M. TULLII CICERONIS

LAELIUS

SIVE

DE AMICITIA DIALOGUS.

Mit einem Commentar

zum

Privatgebrauche für reifere Gymnasialschüler und angehende Philologen

bearbeitet

von

Dr. Moritz Seyffert,

Königl. Prof. und Conrector am Gymnasium zu Brandenburg.

Brandenburg 1844.

Druck und Verlag von Adolph Müller.

Seinen

alten, theuren Universitätsfreunden

Dr. Friedr. Gotthold Schöne,

Director des Gymnasium zu Herford,

und

Dr. Adolf Stahr,

Prof. und Conrector am Gymnasium zu Oldenburg,

gewidmet.

Vorwort.

Die Idee, welche dem Verfasser bei Abfassung dieses Buches vorschwebte, hat ihren letzten Grund und Ursprung in den höchsten praktischen Interessen des Gymnasiums, die, wie fast alles Bestehende in der Gegenwart, um die Fortdauer ihrer Existenz als einer berechtigten zu kämpfen haben. Das Maaß und die Stellung der philologischen Disciplinen zu den übrigen Unterrichtsgegenständen einerseits, sowie andererseits die Methode des Lernens überhaupt, sind unleugbar die beiden Lebensfragen der Gymnasien, über deren befriedigende Lösung die streitenden Parteien noch immer nicht im Reinen sind. Was den ersten Punkt betrifft, so steht der Verf. auf der Seite der Rigorosen, welche in den philologischen Studien die nothwendige Bedingung jeder gelehrten und humanen Bildung erkennen und dieser Ueberzeugung gemäß alle wahrhaft ersprießliche Frucht des Lernens an die Intensität des Fleißes knüpfen, der auf diese Disciplinen verwendet wird: »da Philologie die Einleitung zu allen andern Studien ist,« schreibt B. G. Niebuhr an die Mutter seines jungen Freundes, »so bereitet sich der, welcher in den Schuljahren diese Disciplin mit dem Eifer treibt, als solle sie seinen vollen Lebenslauf ausmachen, zu jeder andern, die er auf der Universität wählen mag.« Freilich ist damit noch wenig gesagt, wenn nicht der Begriff der Philologie selbst erst festgestellt ist, über den jetzt gerade die Stimmen getheilter sind, als je. Glücklicher Weise berührt diese Frage die Philologie der Gymnasien — denn nur von dieser ist hier zunächst die Rede — wenig: für die Gymnasien ist und muß Philologie vorzugsweise Linguistik,

*

Vorwort.

Die Idee, welche dem Verfasser bei Abfassung dieses Buches vorschwebte, hat ihren letzten Grund und Ursprung in den höchsten praktischen Interessen des Gymnasiums, die, wie fast alles Bestehende in der Gegenwart, um die Fortdauer ihrer Existenz als einer berechtigten zu kämpfen haben. Das Maaß und die Stellung der philologischen Disciplinen zu den übrigen Unterrichtsgegenständen einerseits, sowie andererseits die Methode des Lernens überhaupt, sind unleugbar die beiden Lebensfragen der Gymnasien, über deren befriedigende Lösung die streitenden Parteien noch immer nicht im Reinen sind. Was den ersten Punkt betrifft, so steht der Verf. auf der Seite der Rigorosen, welche in den philologischen Studien die nothwendige Bedingung jeder gelehrten und humanen Bildung erkennen und dieser Ueberzeugung gemäß alle wahrhaft ersprießliche Frucht des Lernens an die Intensität des Fleißes knüpfen, der auf diese Disciplinen verwendet wird: »da Philologie die Einleitung zu allen andern Studien ist,« schreibt B. G. Niebuhr an die Mutter seines jungen Freundes, »so bereitet sich der, welcher in den Schuljahren diese Disciplin mit dem Eifer treibt, als solle sie seinen vollen Lebenslauf ausmachen, zu jeder andern, die er auf der Universität wählen mag.« Freilich ist damit noch wenig gesagt, wenn nicht der Begriff der Philologie selbst erst festgestellt ist, über den jetzt gerade die Stimmen getheilter sind, als je. Glücklicher Weise berührt diese Frage die Philologie der Gymnasien — denn nur von dieser ist hier zunächst die Rede — wenig: für die Gymnasien ist und muß Philologie vorzugsweise Linguistik,

*

Vorwort.

Die Idee, welche dem Verfasser bei Abfassung dieses Buches vorschwebte, hat ihren letzten Grund und Ursprung in den höchsten praktischen Interessen des Gymnasiums, die, wie fast alles Bestehende in der Gegenwart, um die Fortdauer ihrer Existenz als einer berechtigten zu kämpfen haben. Das Maaß und die Stellung der philologischen Disciplinen zu den übrigen Unterrichtsgegenständen einerseits, sowie andererseits die Methode des Lernens überhaupt, sind unleugbar die beiden Lebensfragen der Gymnasien, über deren befriedigende Lösung die streitenden Parteien noch immer nicht im Reinen sind. Was den ersten Punkt betrifft, so steht der Verf. auf der Seite der Rigorosen, welche in den philologischen Studien die nothwendige Bedingung jeder gelehrten und humanen Bildung erkennen und dieser Ueberzeugung gemäß alle wahrhaft ersprießliche Frucht des Lernens an die Intensität des Fleißes knüpfen, der auf diese Disciplinen verwendet wird: »da Philologie die Einleitung zu allen andern Studien ist,« schreibt B. G. Niebuhr an die Mutter seines jungen Freundes, »so bereitet sich der, welcher in den Schuljahren diese Disciplin mit dem Eifer treibt, als solle sie seinen vollen Lebenslauf ausmachen, zu jeder andern, die er auf der Universität wählen mag.« Freilich ist damit noch wenig gesagt, wenn nicht der Begriff der Philologie selbst erst festgestellt ist, über den jetzt gerade die Stimmen getheilter sind, als je. Glücklicher Weise berührt diese Frage die Philologie der Gymnasien — denn nur von dieser ist hier zunächst die Rede — wenig: für die Gymnasien ist und muß Philologie vorzugsweise Linguistik,

nicht Alterthumswissenschaft in dem großartigen Sinne der Wolf-Böckhschen Schule sein. Nur die Linguistik giebt zunächst den allgemeinen Schlüssel zur sichren Erkenntniß und Hebung der litterarischen Schätze eines Volkes, aus denen die einzelnen Fachwissenschaften ihr Material zu entnehmen haben; nur die Linguistik, wenn sie ihren Begriff erfüllen und über formale Grammatik sich zu einer universalen d. h. wissenschaftlichen Betrachtungsweise des inhaltsvollen Worts und der sprachlichen Compositionen erhebt, kann eine concrete Vermittlung aller Fundamentalwissenschaften des Geistes, hier der Dialektik (Logik) und Aesthetik, dort der Ethik und Politik (Psychologie), mithin erst eine wirkliche Vorbereitung zu jeder besondern Fachwissenschaft sein. Ob und wieweit mit diesem Begriff der Linguistik, den der Tod der formalen Logik in Verbindung mit den Angriffen der Realisten auf die Gymnasien erst recht lebendig gemacht und selbst den Zünftigsten aller gelehrten Philologen oder Kritiker mit Gewalt zum Bewußtsein gebracht hat, der gegenwärtige Commentar entsprechend gefunden werde, ist eine Frage, bei deren Beurtheilung auch der zweite oben angedeutete Gesichtspunkt, den der Verf. zugleich in's Auge faßte, auf Berücksichtigung Anspruch macht.

Der Verf. hat sein Buch für das Privatstudium reiferer Gymnasialschüler und angehender Philologen bestimmt. Es ist jedenfalls eine auffallende und befremdende Erscheinung in den pädagogisch-didaktischen Kämpfen der neueren Zeit, daß man der freien Selbstthätigkeit, also dem wahrhaft sittlichen Fleiße des Schülers so wenig als möglich Vorschub zu leisten und nur dem Trichter — gleichviel ob dem Nürnberger oder dem einer moralischen Charybdis — auf die Spur zu kommen sucht. So anerkennenswerth ein solches Streben im Allgemeinen ist, sobald es nicht auf leere Aeußerlichkeiten, d. h. auf Ertödtung aller wahren Methode des Lernens und der geistigen Selbständigkeit des Lehrers und Schülers hinausläuft, sobald es gilt, sich der unmündigen Kraft möglichst zu versichern und dem Triebe der freien Thätigkeit zum Durchbruch zu verhelfen: so gefährlich, ja so verderblich wird dasselbe, wenn es auf die Stadien des Gymnasialcursus seine wohlgemeinte

Praxis ausdehnen will, die als die eigentlichen Vorbereitungsstufen zur gelehrten Bildung den Uebergang vom Gymnasium zur Universität zu vermitteln, nicht aber zwischen beiden eine schwer auszufüllende Kluft geistiger und sittlicher Unfreiheit bestehn zu lassen haben. Wer in Secunda und namentlich Prima seinem Beruf als Lehrer durch bloßen Unterricht, und sei er der praktischste von der Welt, zu genügen glaubt, — erfüllt seinen Beruf nur halb und baut auf Sand. Auch hier kömmt die den barbarischen Menschenfreunden so verhaßte Philologie dem höchsten geistigen und sittlichen Bedürfnisse der Gymnasien auf das Herrlichste und Einzigste entgegen, indem sie es ist, die eine Selbständigkeit des Ergreifens durch freies Selbststudium, die Bedingung einer wahrhaft sittlich-wissenschaftlichen Reife, dem jugendlichen Geiste theils durch die elementarische Beschaffenheit ihrer Objecte, theils durch die Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit ihrer Praxis am leichtesten möglich macht. Das Privatstudium, wollte ich sagen, das wesentlichste aller Momente, wenn von der Methode des Lernens die Rede ist, die Krone aller Disciplin, nicht blos weil es die Früchte des fremden Unterrichts zum geistigen Eigenthum macht, sondern weil es die höchste sittliche Bethätigung des Schülerbewußtseins ist, das so seine Einheit mit dem Zwecke des Gymnasiums auf die freieste Weise bekundet — das Privatstudium ist seit langer Zeit, wie mich dünkt, unter den Hauptfragen der Pädagogik und Didaktik unberücksichtigt geblieben, von manchem Schulmanne, wie der Verf. aus Erfahrung weiß, in Praxi als Nebensache ganz bei Seite geschoben. Und doch — was hat die Fürstenschulen groß gemacht? — Ich glaube also nichts Ueberflüssiges gethan zu haben, wenn ich durch einen praktischen Versuch das Privatstudium reiferer Gymnasialschüler zunächst in specieller Beziehung auf die Lectüre Cicero's zu fördern und, indem ich erkannte, daß das Gelingen meines Planes von der Art der Ausführung desselben abhängig sei, derselben selbst einen neuen, aber, wie ich glaube, von der Natur der Sache geforderten Reiz zu geben bemüht gewesen bin. Zum Privatstudium kann jeder Text eines Schriftstellers ohne Anmerkungen dienen: diesen einem Schüler zu diesem Zwecke in die Hände geben, wäre zwar

auch eine Anregung, ihr Erfolg aber gewiß bei der Mehrzahl sehr problematisch. Man wählt also sicherer eine Ausgabe mit Noten, die ihm die Arbeit erleichtern und versüßen soll. Hier aber frage ich jeden Schulmann auf sein Gewissen, ob er eine Ausgabe der Art kenne, die dem wirklichen Bedürfnisse des privatim studirenden Schülers auf eine befriedigende und vollständige Weise entgegenkäme. Die meisten derselben sind zwar für die Schule, aber nur für das Nothdürftigste und Wesentlichste des Verständnisses berechnet, und das mit Recht, weil sie den Lehrer keineswegs entbehrlich machen wollen; andere sind zwar dem Titel nach auch für den Privatgebrauch bestimmt, aber entweder von den obigen nicht verschieden oder einseitig mit einem einzelnen Interesse, sei es Grammatik oder Kritik oder Sacherklärung, beschäftigt, in jedem Falle also mangelhaft. Ein Commentar, der ausschließlich dem genannten Zwecke des Privatstudiums dient, muß nach meiner Ansicht zugleich ein didaktisches Specimen und Vorbild sein, wie der Schüler sich von der aphoristischen und oberflächlichen Lern- und Betrachtungsweise zu befreien und zu einem umfassenden und systematischen Studium, das allein für den Geist wahrhaft befruchtend ist, zu erheben hat; es darf also keine wesentliche Seite der Interpretation, wie sie theils die objectiven Bedingungen des besonderen Schriftwerkes theils die subjectiven Bedürfnisse des lernenden Schülers erfordern, übergangen sein. Der Commentar muß im vollsten Sinne die Stelle des Lehrers vertreten: er darf also zunächst keine Schwierigkeit im Verständnisse des Einzelnen wie des Ganzen übriglassen; ja er muß im gewissen Sinne mehr leisten, als der Lehrer in der Klasse kann und darf, da er eben die Stelle eines Privatlehrers vertritt, dem die Freiheit der familiären Stellung auf Nebeninteressen seines Zöglings Rücksicht zu nehmen erlaubt, die sonst an anderen Orten ihre Beachtung und Erledigung finden, wie z. B. alles, was die Bemeisterung und Aneignung des sprachlichen und sachlichen Stoffes zum Behufe praktischer Fertigkeiten betrifft. Der Commentar wird so zwar kein systematisches Kunstwerk — auf diesen Ruhm habe ich im Interesse des Schülers gern verzichtet — aber ebensowenig ein zusammenhangloses Convolut einzelner Kenntnisse sein.

Daß das Material einer Interpretation, die durch gründliche Erörterung des Einzelnen eine allseitige, lebendige und sichere Erfassung der Gedanken und ihres Zusammenhangs, oder mit anderen Worten, die Erkenntniß der wesentlichsten Bedingungen der Form und des Inhaltes vermitteln will, sehr anschwellen mußte, liegt in der Natur der Sache; aber einen Vorwurf hierüber würde ich nur dann glauben befürchten zu müssen, wenn die Bewältigung des Materials durch die rationelle Form der Behandlung nicht wesentlich erleichtert wäre. Das wahrhaft Rationelle ist immer das Praktische, freilich als solches das Schwere *κατ' ἐξοχήν*. Gewisse Leute, denen nur das als praktisch gilt, was in die Form einer cantilena gebracht ist, die sich mechanisch herleiern läßt, vor Allem aber, was einem carmen (de Fin. V, 15, 43.) ähnlich sieht, heiligen Respekt haben, werden auch diesem Commentar den Stempel des Unpraktischen aufzudrücken nicht unterlassen; sie werden hier und da und vielleicht noch öfter Grund zu diesem Tadel finden: wer hätte nicht seine schwachen Stunden? — meiner Intention aber werden sie hoffentlich Anerkennung widerfahren lassen, besonders wenn sie sich die Mühe geben wollen, die mühlradförmige Dialektik und philiströse Gespreiztheit gewisser Magistri auf der einen, und die taciteische Präcision und außerordentliche Vornehmheit gerühmter Meister — oft das sicherste Bollwerk der Ignoranz — auf der andern Seite mit der Popularität zu vergleichen, die dem Streben nach praktischer Gemeinnützigkeit jedes Gelüst nach exclusiven Vorzügen selbst auf die Gefahr hin, des Dilettantismus beschuldigt zu werden, zum Opfer gebracht und sich im eigentlichsten Sinne bloß gegeben, nichts »weise verschwiegen« hat. Für den Künstler mag das *ὅσῳ πλέον ἥμισυ παντὸς* gelten, für den aber, der dazu gebildet werden soll, gewiß nicht.

Der Laelius des Cicero, um nun das Besondere nachzuholen, hat das unverdiente Schicksal, einer Aeußerlichkeit wegen, wie es scheint, gewöhnlich in Gesellschaft des Cato Maior, sei es auf dem Markt der Buchhändler oder in den Compendien der Litterarhistoriker und Bibliographen oder wohl gar in den Lehrsälen der Gymnasien zu erscheinen. Das Letztere ist jedenfalls ein Uebel, während das

Erstere wenigstens in der allgemeinen Verwandtschaft des Inhalts — beide Dialogen behandeln Fragen aus dem praktischen Gebiete der Philosophie — seine Entschuldigung finden mag. Die innere Differenz beider Schriftchen ist so bedeutend, daß der Cato füglich als eine dem Standpunkte des Tertianers angemessene Classenlectüre gelten kann, während ein mehr als ganz äußerliches Verständniß des Lälius höchstens einem reiferen Secundaner, der theils durch die Lectüre ciceronianischer Reden, theils durch den Vortrag der römischen Geschichte tiefer in das Leben und die Sprache des römischen Staatsmannes eingeführt ist, sich erschließen läßt. Außerdem nämlich, daß der Gegenstand des Lälius an sich ein weit abstracterer und subtilerer, als der des Cato, ist, daß ferner das Raisonnement zu tief theils in den Fundamentalsätzen der griechischen Philosophenschulen, theils in dem römischen politischen Leben wurzelt und sich in Begriffen aus beiden Sphären bewegt, so läßt auch die discursive Behandlungsweise hier schwerer, als anderwärts, den Zusammenhang der Gedanken und die Einheit der Composition ermitteln. Wenn man sieht, mit welcher erschrecklichen Naivetät in den gangbaren Ausgaben des Lälius die Argumente oder die einzelnen Ueberschriften der Capitel angefertigt sind; wenn man höchst achtbare Männer*) von einer ziemlich ungeordneten (soll doch wohl mit geraden Worten heißen: sehr confusen) Darstellung in dieser Schrift sprechen hört; wenn endlich der verdiente Bernhardy, der Einzige, der diesen Gegenstand einer besonderen Aufmerksamkeit gewürdigt hat, nach zweimaligem Versuche**) die Sache zwar gefördert, aber noch nicht zum Abschluß gebracht hat: so wird man hieraus, wenn man anders die Sache nicht aus eigner Erfahrung kennt, auf die Schwierigkeit dieses Theiles der Interpretation einen Schluß machen können. Aus dem Gesagten ergab sich nun zunächst ein doppelter Hauptgesichtspunkt, den ich in meinem Commentar ins Auge zu fassen und festzuhalten hatte. Der erste ist die Ermittelung des Gedankenzusam-

*) wie Märklin in dem Heilbronner Programm 1842: Ueber die Stellung und Bedeutung der Freundschaft im Alterthum und in der neuen Zeit, p. 9.

**) zuletzt in einer Prolusio von 1823 (Opuscc. p. 322 ff.)

menhanges im Einzelnen und der Verbindung der einzelnen Theile zum Ganzen: wenn ich hier mehr geleistet zu haben glaube, als Bernhardy, so erkenne ich doch dankbar die Unterstützung an, die mir hierbei die verdienstlichen Vorarbeiten dieses Gelehrten gewährt haben; der zweite ist die nähere Orientirung auf dem Grund und Boden, auf dem sich das Raisonnement Cicero's bewegt, hier also die Einführung in die Grundlehren der griechischen Pilosophen, insoweit sie die Basis oder in anderweitiger Beziehung das Material des Dialogs bilden, dort die Hinweisung auf den römisch-politischen Standpunkt im Allgemeinen und, was damit zusammenhängt, die dialektische Entwicklung der hierher gehörigen Begriffe nach ihrem specifisch-römischen Gehalte, also stete Vermittlung des abstract Allgemeinen und concret Besonderen. — Was die übrigen Seiten der Interpretation, die grammatisch-lexikalische und kritische, betrifft, um auch hierüber noch das Nöthige zu sagen, so wollte ich zunächst, daß der Schüler in den gegebenen Anmerkungen, insoweit sie in Hinweisungen auf Zumpt (7te Aufl.) bestehn, eine Gelegenheit zur Repetition, daneben aber auch zur Erweiterung und respect. Berichtigung seiner grammatischen und lexikalischen Kenntnisse ebenso wie eine Anleitung zur Observation der verschiedenen Sprachidiome, mit praktischer Nebenbeziehung auf den Bedarf seiner stilistischen Uebungen, haben sollte: daher sind Vergleichungen des lateinischen und deutschen Idioms und Uebersetzungen in größerer Menge gegeben. Aus demselben Grunde hoffe ich Entschuldigung zu finden, wenn manche der gegebenen Anmerkungen, namentlich in den ersten Bogen des Commentars, zu trivial und dem Standpunkte des »reiferen Schülers« nicht angemessen erscheinen sollte: die Reife, die ich meinte, ist nicht sowohl durch ein Mehr oder Weniger der Kenntnisse bedingt, das bei den einzelnen Individuen immer sehr verschieden sein wird, als durch das Streben nach Klarheit und Abrundung des Wissens, das auch Bekanntes gern mit in den Kauf nimmt, um sich daran zu messen und zu prüfen. Die Kritik endlich ist zwar nach durchgreifenden Prinzipien der Technik im Texte gehandhabt — die Abweichungen von Klotz und Madvig, den neuesten und wichtig-

sten kritischen Herausgebern des Lälius, sind unter unserm Texte verzeichnet —, aber im Commentar nicht überall mit diplomatischer Genauigkeit und Ausführlichkeit darüber Rechenschaft gegeben worden: nur wo durch die Verschiedenheit einer handschriftlichen Auctorität der Sinn des Gedankens wesentlich modificirt oder Gelegenheit zu anderweitigen instructiven Bemerkungen gegeben war, ist von ihr Gebrauch gemacht worden: ich wollte ja keine Probe einer kritischen Bearbeitung, die für den Schüler nicht angemessen ist, wohl aber Proben kritischer Meletemata geben, die ein allgemeineres und praktischeres Interesse haben. Uebrigens bin ich über das allgemeine Ergebniß der kritischen Arbeiten meiner Vorgänger nicht hinausgekommen, nach welchem für die besten unter den Mss. Vindob. II. und Gudian. 335, für die nächsten nach diesen Erfurt., Bern. 514. (bei Beier und Orelli) und August. I. II. zu halten sind. — Diese Andeutungen werden genügend sein, wie ich glaube, um meinem Lälius eine freundliche Aufnahme zu bereiten, die ihn zur rüstigen Fortsetzung seines mühsamen Weges ermuthigen und kräftigen könnte. —

Brandenburg, den 30. Julius 1844.

M. TULLII CICERONIS
LAELIUS
SIVE
DE AMICITIA DIALOGUS
AD
T. POMPONIUM ATTICUM.

Q. Mucius augur multa narrare de C. Laelio socero suo memoriter et iucunde solebat nec dubitare illum in omni sermone appellare sapientem; ego autem a patre ita eram deductus ad Scaevolam sumpta virili toga, ut quoad possem et liceret a senis latere nunquam discederem: itaque multa ab eo prudenter disputata, multa etiam breviter et commode dicta memoriae mandabam fierique studebam eius prudentia doctior. Quo mortuo me ad pontificem Scaevolam contuli, quem unum nostrae civitatis et ingenio et iustitia praestantissimum audeo dicere. Sed de hoc alias, nunc redeo ad augurem. I, 1.

Cum saepe multa tum memini domi in hemicyclio sedentem, ut solebat, cum et ego essem una et pauci admodum familiares, in eum sermonem illum incidere, qui tum fere multis[1]) erat in ore. Meministi enim profecto, Attice, et eo magis, quod P. Sulpicio utebare multum, cum is tribunus plebis capitali odio a Q. Pompeio, qui tum erat consul, dissideret, quocum coniunctissime et amantissime vixerat, quanta esset hominum vel admiratio vel querela. Itaque tum Scaevola cum in 3 eam ipsam mentionem incidisset, exposuit nobis sermonem Laelii de amicitia habitum ab illo secum 2.

---

1) *multis* om. Madv.

et cum altero genero C. Fannio Marci filio paucis diebus post mortem Africani.

Eius disputationis sententias memoriae mandavi, quas hoc libro exposui arbitratu meo: quasi enim ipsos induxi loquentes, ne *inquam* et *inquit* saepius interponeretur, atque ut tanquam a prae-
4 sentibus coram haberi sermo videretur. Cum enim saepe mecum ageres, ut de amicitia scriberem aliquid, digna mihi res cum omnium cognitione tum nostra familiaritate visa est. Itaque feci non invitus, ut prodessem multis rogatu tuo. Sed ut in Catone maiore, qui est scriptus ad te de senectute, Catonem induxi senem disputantem, quia nulla videbatur aptior persona, quae de illa aetate loqueretur, quam eius, qui et senex diutissime[1]) fuisset et in ipsa senectute praeter ceteros floruisset: sic, cum accepissemus a patribus maxime memorabilem C. Laelii et P. Scipionis familiaritatem fuisse, idonea mihi Laelii persona visa est, quae de amicitia ea ipsa dissereret, quae disputata ab eo meminisset Scaevola. Genus autem hoc sermonum positum in hominum veterum auctoritate et eorum illustrium plus nescio quo pacto videtur habere gravitatis; itaque ipse mea legens sic afficior interdum, ut Catonem, non me, loqui
5 existimem. Sed ut tum ad senem senex de senectute, sic hoc libro ad amicum amicissimus scripsi de amicitia: tum est Cato locutus, quo erat nemo fere senior temporibus illis, nemo prudentior; nunc Laelius et sapiens — sic enim est habitus — et amicitiae gloria excellens de amicitia loquetur. Tu velim a me animum parumper avertas, Laelium loqui ipsum putes. C. Fannius et Q. Mucius ad socerum veniunt post mortem Africani: ab his sermo oritur, respondet Laelius, cuius tota disputatio est de amicitia, quam legens te ipse[2]) cognosces.

II, 6. FANNIUS. Sunt ista, Laeli: nec enim melior vir fuit Africano quisquam nec clarior. Sed existimare debes omnium oculos in te esse coniectos unum: te sapientem et appellant et existimant. Tribuebatur hoc modo M. Catoni, scimus L. Atilium apud patres nostros appellatum esse sapientem, sed uterque alio quodam modo: Atilius, quia prudens esse in iure civili putabatur, Cato, quia multarum rerum usum habebat: multa eius et in

---

1) *diutissime senex* Madv. — 2) *tu te ipse* Klotz., *te ipsum* omisso *tu* Madv.

senatu et in foro vel provisa prudenter vel acta
constanter vel responsa acute ferebantur; pro-
pterea quasi cognomen iam habebat in senectute
sapientis. Te autem alio quodam modo non so-
lum natura et moribus, verum etiam studio et do-
ctrina esse sapientem nec sicut vulgus, sed ut eru-
diti solent appellare sapientem, qualem in reliqua
Graecia[1]) neminem — nam qui septem appellan- 7
tur, eos qui ista subtilius quaerunt in numero sa-
pientium non habent —, Athenis unum accepimus
et eum quidem etiam Apollinis oraculo sapientis-
simum iudicatum, hanc esse in te sapientiam exi-
stimant, ut omnia tua in te posita esse ducas hu-
manosque casus virtute inferiores putes. Itaque
ex me quaerunt, credo ex hoc item Scaevola,
quonam pacto mortem Africani feras, eoque magis,
quod his proximis Nonis cum in hortos D. Bruti
auguris commentandi caussa, ut assolet, venisse-
mus, tu non affuisti, qui diligentissime semper il-
lum diem et illud munus solitus esses obire.

SCAEVOLA. Quaerunt quidem, C. Laeli, multi, 8
ut est a Fannio dictum, sed ego id respondeo,
quod animadverti, te dolorem, quem acceperis
cum summi viri tum amicissimi morte, ferre mo-
derate: nec potuisse non commoveri, nec fuisse id
humanitatis tuae; quod autem his[2]) Nonis in col-
legio nostro non affuisses, valetudinem respondeo[3])
caussam, non moestitiam fuisse.

LAELIUS. Recte tu quidem, Scaevola, et vere:
nec *enim* ab isto officio, quod semper usurpavi
cum valerem, abduci incommodo meo debui, nec
ullo casu arbitror hoc constanti homini posse con-
tingere, ut ulla intermissio fiat officii. Tu autem, 9
Fanni, quod mihi tantum tribui dicis, quantum ego
nec agnosco nec postulo, facis amice; sed, ut
mihi videris, non recte iudicas de Catone: aut
enim nemo, quod quidem magis credo, aut si quis-
quam, ille sapiens fuit. Quo modo, ut alia omit-
tam, mortem filii tulit! memineram Paullum, vide-
ram Gallum; sed hi in pueris, Cato in perfecto et
spectato viro. Quamobrem cave Catoni anteponas 10
ne istum quidem ipsum, quem Apollo, ut ais, sa-
pientissimum iudicavit: huius enim facta, illius
dicta laudantur. De me autem, ut iam cum utro-
que loquar, sic habetote.

---

1) *Graecia reliqua* Madv. — 2) *his* omitt. Madv. — 3) *respondeo* om. Klotz et Madv.

III. Ego si Scipionis desiderio me moveri negem, quam id recte faciam, viderint sapientes; sed certe mentiar. Moveor enim tali amico orbatus, qualis, ut arbitror, nemo unquam erit, ut confirmare possum, nemo certe fuit; sed non egeo medicina: me ipse consolor et maxime illo solatio, quod eo errore careo, quo amicorum decessu plerique angi solent. Nihil mali accidisse Scipioni puto, mihi accidit, si quid accidit; suis autem incommodis graviter angi non amicum, sed se ipsum amantis est.
11 Cum illo vero quis neget actum esse praeclare? Nisi enim, quod ille minime putabat, immortalitatem optare vellet, quid non adeptus est, quod homini fas esset optare? Qui summam spem civium, quam de eo iam puero habuerant, continuo adolescens incredibili virtute superavit; qui consulatum petivit nunquam, factus est consul [1]) bis, primum ante tempus, iterum sibi suo tempore, rei publicae paene sero; qui duabus urbibus eversis inimicissimis huic imperio non modo praesentia, verum etiam futura bella delevit. Quid dicam de moribus facillimis, de pietate in matrem, liberalitate in sorores, bonitate in suos, iustitia in omnes? Nota sunt vobis. Quam autem civitati carus fuerit, moerore funeris iudicatum [2]) est. Quid igitur hunc paucorum annorum accessio iuvare potuisset? Senectus enim quamvis non sit gravis, ut memini Catonem anno ante quam est mortuus mecum et cum Scipione disserere, tamen aufert eam viridi-
12 tatem, in qua etiamnunc erat Scipio. Quamobrem vita quidem talis fuit vel fortuna vel gloria, ut nihil posset accedere; moriendi autem sensum celeritas abstulit; quo de genere mortis difficile dictu est; quid homines suspicentur, videtis; hoc vere tamen licet dicere, P. Scipioni ex multis diebus, quos in vita celeberrimos laetissimosque viderit, illum diem clarissimum fuisse, cum senatu dimisso domum reductus ad vesperum est a patribus conscriptis, populo Romano, sociis et Latinis, pridie quam excessit e vita, ut ex tam alto dignitatis gradu ad superos videatur deos potius, quam ad inferos pervenisse.

IV, 13. Neque enim assentior iis, qui haec nuper disserere coeperunt, cum corporibus simul animos interire atque omnia morte deleri; plus apud me antiquorum auctoritas valet vel nostrorum maiorum,

---

1) *factus consul est* Madv. — 2) *iudicatum* Madv.

qui mortalis tam religiosa iura tribuerunt, quod non
fecissent profecto, si nihil ad eos pertinere arbi-
trarentur; vel eorum, qui in hac terra fuerunt
magnamque Graeciam, quae nunc quidem deleta
est, tunc florebat, institutis et praeceptis suis eru-
diverunt; vel eius, qui Apollinis oraculo sapien-
tissimus est iudicatus, qui non tum hoc tum illud,
ut in plerisque, sed idem semper, animos homi-
num esse divinos iisque, cum ex corpore excessis-
sent, reditum in coelum patere optimoque et iu-
stissimo cuique expeditissimum. Quod idem Sci- 14
pioni videbatur, qui quidem, quasi praesagiret,
perpaucis ante mortem diebus, cum et Philus et
Manilius adessent et alii plures, tuque etiam, Scae-
vola, mecum venisses, triduum disseruit de re
publica, cuius disputationis fuit extremum fere de
immortalitate animorum, quae se in quiete per vi-
sum ex Africano audisse dicebat. Id si ita est,
ut optimi cuiusque animus in morte facillime evo-
let tanquam e custodia vinclisque corporis, cui
censemus cursum ad deos faciliorem fuisse quam
Scipioni? Quocirca moerere hoc eius eventu ve-
reor ne invidi magis quam amici sit. Sin autem
illa veriora, ut idem interitus sit animorum et cor-
porum nec ullus sensus maneat, ut nihil boni est
in morte, sic certe nihil mali. Sensu enim amisso
fit idem quasi natus non esset omnino, quem ta-
men esse natum et nos gaudemus et haec civitas
dum erit laetabitur. Quamobrem cum illo quidem, 15
ut supra dixi, actum optime est, mecum incommo-
dius, quem fuerat aequius, ut prius introieram,
sic prius exire de vita. Sed tamen recordatione
nostrae amicitiae sic fruor, ut beate vixisse videar,
quia cum Scipione vixerim, quocum mihi coniuncta
cura de publica re et de privata fuit, quocum et
domus fuit et militia communis et id in quo est
omnis vis amicitiae, voluntatum, studiorum, sen-
tentiarum summa consensio. Itaque non tam ista
me sapientiae, quam modo Fannius commemora-
vit, fama delectat, falsa praesertim, quam quod
amicitiae nostrae memoriam spero sempiternam
fore; idque eo mihi magis est cordi, quod ex
omnibus saeculis vix tria aut quattuor nominantur
paria amicorum: quo in genere sperare videor
Scipionis et Laelii amicitiam notam posteritati fore.

FANNIUS. Istuc quidem, Laeli, ita necesse 16
est. Sed quoniam amicitiae mentionem fecisti et
sumus otiosi, pergratum mihi feceris -- spero item

Scaevolae —, si, quemadmodum soles de ceteris rebus, quae ex te quaeruntur, sic de amicitia disputaris quid sentias, qualem existimes, quae praecepta des.

SCAEVOLA. Mihi vero: atque id ipsum cum tecum agere conarer, Fannius antevertit; quamobrem utrique nostrum gratum admodum feceris.

V, 17 LAELIUS. Ego vero non gravarer, si mihi ipse confiderem: nam et praeclara res est et sumus, ut dixit Fannius, otiosi. Sed quis ego sum? aut quae est in me facultas? Doctorum est ista consuetudo eaque Graecorum, ut iis ponatur, de quo disputent quamvis subito. Magnum opus est egetque exercitatione non parva. Quamobrem quae disputari de amicitia possunt, ab eis censeo petatis, qui ista profitentur; ego vos hortari tantum possum, ut amicitiam omnibus rebus humanis anteponatis: nihil est enim tam naturae aptum, tam conveniens ad res vel secundas vel adversas.
18 Sed hoc primum sentio, nisi in bonis amicitiam esse non posse; neque id ad vivum reseco, ut illi, qui haec subtilius disserunt, fortasse vere, sed ad communem utilitatem parum: negant enim quemquam esse virum bonum nisi sapientem. Sit ita sane, sed eam sapientiam interpretantur, quam adhuc mortalis nemo est consecutus; nos autem ea, quae sunt in usu vitaque communi, non ea, quae finguntur aut optantur, spectare debemus. Nunquam ego dicam C. Fabricium, M'. Curium, Ti. Coruncanium, quos sapientes nostri maiores iudicabant, ad istorum normam fuisse sapientes. Quare sibi habeant sapientiae nomen et invidiosum et obscurum; concedant, ut hi viri boni fuerint. Ne id quidem facient: negabunt id nisi sapienti posse concedi.
19 Agamus igitur pingui, ut aiunt, Minerva: qui ita se gerunt, ita vivunt, ut eorum probetur fides, integritas, aequalitas,[1]) liberalitas, nec sit in eis ulla cupiditas, libido, audacia, sintque magna constantia, ut ii fuerunt, modo quos nominavi, hos viros bonos, ut habiti sunt, sic etiam appellandos putemus, quia sequantur[2]) quantum homines possunt naturam optimam bene vivendi ducem. Sic enim mihi perspicere videor, ita natos esse nos, ut inter omnes esset societas quaedam, maior autem, ut quisque proxime accederet; itaque cives potiores quam peregrini, propinqui quam alieni:

---

1) *aequitas* Madv. — 2) *sequuntur* Madv.

cum his enim amicitiam natura ipsa peperit; sed ea non satis habet firmitatis. Namque hoc praestat amicitia propinquitati, quod ex propinquitate benevolentia tolli potest, ex amicitia non potest: sublata enim benevolentia amicitiae nomen tollitur,
propinquitatis manet. Quanta autem vis amicitiae 20
sit, ex hoc intelligi maxime potest, quod ex infinita societate generis humani, quam conciliavit ipsa natura, ita contracta res est et adducta in angustum, ut omnis caritas aut inter duos aut inter paucos iungeretur.

Est enim amicitia nihil aliud nisi omnium di- VI.
vinarum humanarumque rerum cum benevolentia et caritate consensio: qua quidem haud scio an excepta sapientia quidquam [1] melius homini sit [2] a diis immortalibus datum. Divitias alii praeponunt, bonam alii valetudinem, alii potentiam, alii honores, multi etiam voluptates. Beluarum hoc quidem extremum, illa autem superiora caduca et incerta, posita non tam in consiliis nostris quam in fortunae temeritate. Qui autem in virtute summum bonum ponunt, praeclare illi quidem; sed haec ipsa virtus amicitiam et gignit et continet, nec sine virtute amicitia esse ullo pacto potest.
Iam virtutem ex consuetudine vitae sermonisque 21
nostri interpretemur nec eam, ut quidam docti, verborum magnificentia metiamur, virosque bonos eos, qui habentur, numeremus, Paullos, Catones, Gallos, Scipiones, Philos: his communis vita contenta est; eos autem omittamus, qui omnino nus-
quam reperiuntur. Tales igitur inter viros ami- 22
citia tantas opportunitates habet, quantas vix queo dicere. Principio qui potest esse vita vitalis, ut ait Ennius, quae non in amici mutua benevolentia conquiescat? Quid dulcius quam habere, quicum omnia audeas sic loqui, ut tecum? Quis [3] esset tantus fructus in prosperis rebus, nisi haberes, qui illis aeque ac tu ipse gauderet? adversas vero ferre difficile esset sine eo, qui illas gravius etiam quam tu ferret. Denique ceterae res, quae expetuntur, opportunae sunt singulae fere rebus [4] singulis: divitiae, ut utare; opes, ut colare; honores, ut laudere; voluptates, ut gaudeas; valetudo, ut dolore careas et muneribus fungare corporis; amicitia res plurimas continet: quoquo te verteris,

1) *nihil* Madv. — 2) *sit homini* Madv. — 3) *Qui* Klotz. — 4) *rebus fere* Madv.

praesto est, nullo loco excluditur, nunquam intempestiva, nunquam molesta est, itaque non aqua, non igne,[1]) ut aiunt, locis pluribus utimur, quam amicitia. Neque ego nunc de vulgari aut de mediocri, quae tamen ipsa et delectat et prodest, sed de vera et perfecta loquor, qualis eorum, qui pauci nominantur, fuit. Nam et secundas res splendidiores facit amicitia et adversas partiens communicansque leviores.

VII, 23 Cumque plurimas et maximas commoditates amicitia contineat, tum illa nimirum praestat omnibus, quod bona spe[2]) praelucet in posterum nec debilitari animos aut cadere patitur. Verum enim amicum qui intuetur, tanquam exemplar aliquod intuetur sui: quocirca et absentes adsunt et egentes abundant et imbecilli valent et, quod difficilius dictu est, mortui vivunt: tantus eos honos, memoria, desiderium prosequitur amicorum; ex quo illorum beata mors videtur, horum vita laudabilis. Quod si exemeris ex rerum natura benevolentiae coniunctionem, nec domus ulla nec urbs stare poterit, ne agri quidem cultus permanebit. Id si minus intelligitur, quanta vis amicitiae concordiaeque sit, ex dissensionibus atque discordiis percipi[3]) potest. Quae enim domus tam stabilis, quae tam firma civitas est, quae non odiis et discidiis[4]) funditus possit everti? ex quo quantum boni sit in

24 amicitia iudicari potest. Agrigentinum quidem doctum quendam virum carminibus Graecis vaticinatum ferunt, quae in rerum natura totoque mundo constarent quaeque moverentur, ea contrahere amicitiam, dissipare discordiam. Atque hoc quidem omnes mortales et intelligunt et re probant. Itaque si quando aliquod officium exstitit amici in periculis aut adeundis aut communicandis, quis est, qui id non maximis efferat laudibus? Qui clamores tota cavea nuper in hospitis et amici mei M. Pacuvii nova fabula! cum ignorante rege, uter[5]) esset Orestes, Pylades Orestem esse se diceret, ut pro illo necaretur; Orestes autem, ita ut erat, Orestem se esse perseveraret. Stantes plaudebant in re ficta; quid arbitramur in vera facturos fuisse? Facile indicabat ipsa natura vim suam, cum homines quod facere ipsi non possent, id recte fieri in altero iudicarent.

---

1) *igni* Madv. — 2) *bonam spem* prob. Klotz. p. 210. — 3) *perspici* Madv. — 4) *dissidiis* Klotz. Madv. — 5) *eorum* addit Madv.

Hactenus mihi videor de amicitia quid sentirem potuisse dicere; si qua praeterea sunt — credo autem esse multa —, ab iis, si videbitur, qui ista disputant, quaeritote.

FANNIUS. Nos autem[1] a te potius: quamquam etiam ab istis saepe quaesivi et audivi non invitus equidem; sed aliud quoddam filum orationis tuae. 25

SCAEVOLA. Tum magis id diceres, Fanni, si nuper in hortis Scipionis, cum est de re publica *disputatum*, affuisses: qualis tum patronus iustitiae fuit contra accuratam orationem Phili!

FANNIUS. Facile id quidem fuit iustitiam iustissimo viro defendere.

SCAEVOLA. Quid amicitiam? nonne facile ei, qui ob eam summa fide, constantia iustitiaque servatam maximam gloriam ceperit?

LAELIUS. Vim hoc quidem est afferre. Quid VIII. 26 enim refert, qua me ratione cogatis? cogitis certe. Studiis enim generorum, praesertim in re bona, cum difficile est tum ne aequum quidem obsistere.

Saepissime igitur mihi de amicitia cogitanti maxime illud considerandum videri solet, utrum propter imbecillitatem atque inopiam desiderata sit amicitia, ut dandis recipiendisque meritis quod quisque minus per se ipse posset, id acciperet ab alio vicissimque redderet; an esset hoc quidem proprium amicitiae, sed antiquior et pulcrior et magis a natura ipsa profecta alia caussa. Amor enim, ex quo amicitia nominata est, princeps est ad benevolentiam coniungendam. Nam utilitates quidem etiam ab iis percipiuntur saepe, qui simulatione amicitiae coluntur et observantur temporis caussa; in amicitia autem nihil fictum est, nihil simulatum, et quidquid est, id et verum est et voluntarium.[2]) Quapropter a natura mihi videtur 27 potius quam ab indigentia orta amicitia, applicatione magis animi cum quodam sensu amandi, quam cogitatione, quantum illa res utilitatis esset habitura. Quod quidem quale sit, etiam in bestiis quibusdam animadverti potest, quae ex se natos ita amant ad quoddam tempus et ita ab eis[3]) amantur, ut facile earum sensus appareat. Quod in homine multo est evidentius, primum ex ea caritate, quae est inter natos et parentes, quae dirimi

---

1) *vero* Madv. ex uno Erfurt. — 2) *id est verum et vol.* Madv. — 3) *ab eis ita* Madv.

nisi detestabili scelere non potest; deinde cum si-
milis sensus exstitit amoris, si aliquem nacti su-
mus, cuius cum moribus et natura congruamus,
quod in eo quasi lumen aliquod probitatis et vir-
28 tutis perspicere videamur. Nihil est enim virtute
amabilius, nihil quod magis alliciat ad diligendum:
quippe cum propter virtutem et probitatem etiam
eos, quos nunquam vidimus, quodam modo dili-
gamus. Quis est, qui C. Fabricii, M'. Curii non
cum caritate aliqua benevola[1]) memoriam usurpet,
quos nunquam viderit? quis est autem, qui Tar-
quinium Superbum, qui Sp. Cassium, Sp. Maelium
non oderit? Cum duobus ducibus de imperio in
Italia decertatum est, Pyrrho et Annibale: ab al-
tero propter probitatem eius non nimis alienos
animos habemus, alterum propter crudelitatem sem-
per haec civitas oderit.

IX, 29. Quod si tanta vis probitatis est, ut eam vel
in eis, quos nunquam vidimus, vel, quod maius
est, in hoste etiam diligamus, quid mirum est, si
animi hominum moveantur, cum eorum, quibuscum
usu coniuncti esse possunt, virtutem et bonitatem
perspicere videantur? Quanquam confirmatur amor
et beneficio accepto et studio perspecto et con-
suetudine adiuncta: quibus rebus ad illum primum
motum animi et amoris adhibitis admirabilis quae-
dam exardescit benevolentiae magnitudo. Quam
si qui putant ab imbecillitate proficisci, ut sit, per
quem assequatur quod quisque desideret, humilem
sane relinquunt et minime generosum ut ita dicam
ortum amicitiae, quam ex inopia atque indigentia
natam volunt. Quod si ita esset, ut quisque mi-
nimum in se esse arbitraretur, ita ad amicitiam
30 esset aptissimus; quod longe secus est. Ut enim
quisque sibi plurimum confidit et ut quisque maxime
virtute et sapientia sic munitus est, ut nullo egeat
suaque omnia in se ipso posita iudicet, ita in ami-
citiis expetendis colendisque maxime excellit. Quid
enim? Africanus indigens mei? Minime hercle!
Ac ne ego quidem illius; sed ego admiratione
quadam virtutis eius, ille vicissim opinione fortasse
nonnulla, quam de meis moribus habebat, me di-
lexit; auxit benevolentiam consuetudo. Sed quan-
quam utilitates multae et magnae consecutae sunt,
non sunt tamen ab earum spe caussae diligendi
31 profectae. Ut enim benefici liberalesque sumus,

---

1) *benevolentiae* Madv.

non ut exigamus gratiam — neque enim beneficium feneramur, sed natura propensi ad liberalitatem sumus —, sic amicitiam non spe mercedis adducti, sed quod omnis eius fructus in ipso amore inest, expetendam putamus. Ab his [1]) qui pecudum ritu 32
ad voluptatem omnia referunt longe dissentiunt, nec mirum: nihil enim altum, nihil magnificum ac divinum suspicere possunt, qui suas omnes cogitationes abiecerunt in rem tam humilem tamque contemptam. Quamobrem hos quidem ab hoc sermone removeamus; ipsi autem intelligamus natura gigni sensum diligendi et benevolentiae caritatem facta significatione probitatis: quam qui appetiverunt, applicant se et propius admovent, ut et usu eius, quem diligere coeperunt, fruantur et moribus, sintque [2]) pares in amore et aequales propensioresque ad bene merendum quam ad reposcendum, atque haec inter eos sit [3]) honesta concertatio. [4]) Sic et utilitates ex amicitia maximae capientur et erit eius ortus a natura quam ab imbecillitate gravior et verior. Nam si utilitas amicitias conglutinaret, eadem commutata dissolveret; sed quia natura mutari non potest, iccirco verae amicitiae sempiternae sunt.

Ortum quidem amicitiae videtis, nisi quid ad haec forte vultis.

FANNIUS. Tu vero perge, Laeli: pro hoc enim, qui minor est natu, meo iure respondeo.

SCAEVOLA. Recte tu quidem: quamobrem au- 33
diamus.

LAELIUS. Audite vero, optimi viri, ea, quae saepissime inter me et Scipionem de amicitia disserebantur. Quanquam ille quidem nihil difficilius esse dicebat, quam amicitiam usque ad extremum vitae diem permanere. Nam vel ut non idem expediret [5]), incidere saepe, vel ut de re publica non idem sentiretur; mutari etiam mores hominum saepe dicebat, alias adversis rebus, alias aetate ingravescente. Atque earum rerum exemplum ex similitudine capiebat ineuntis aetatis, quod summi puerorum amores saepe una cum praetexta toga
ponerentur; sin autem ad adolescentiam perdux- 34
issent, dirimi tamen interdum contentione vel uxoriae condicionis vel commodi alicuius, quod idem

1) *At ii* Klotz. Madv. — 2) *suntque* Klotz. Madv. — 3) *fit* Klotz. Madv. — 4) *certatio* Klotz Madv. — 5) *expediret utrique* Madv.

adipisci uterque non posset. Quod si qui longius in amicitia provecti essent, tamen saepe labefactari, si in honoris contentionem incidissent: pestem enim nullam maiorem esse amicitiis, quam in plerisque pecuniae cupiditatem, in optimis quibusque honoris certamen et gloriae, ex quo inimicitias
35 maximas saepe inter amicissimos exstitisse. Magna etiam discidia et plerumque iusta nasci, cum aliquid ab amicis quod rectum non esset postularetur, ut aut libidinis ministri aut adiutores essent ad iniuriam, quod qui recusarent, quamvis honeste id facerent, ius tamen amicitiae deserere arguerentur ab iis, quibus obsequi nollent; illos autem, qui quidvis ab amico auderent postulare, postulatione ipsa profiteri, omnia se amici caussa esse facturos: eorum querela inveteratas[1] non solum familiaritates exstingui solere, sed odia etiam gigni sempiterna.

Haec ita multa quasi fata impendere amicitiis, ut omnia subterfugere non modo sapientiae, sed etiam felicitatis diceret sibi videri.

XI, 36. Quamobrem id primum videamus, si placet, quatenus amor in amicitia progredi debeat. Numne, si Coriolanus habuit amicos, ferre contra patriam arma illi cum Coriolano debuerunt? num Viscellinum amici regnum appetentem, num Sp. Maelium
37 debuerunt iuvare? Ti. quidem Gracchum rem publicam vexantem a Q. Tuberone aequalibusque amicis derelictum videbamus. At C. Blossius Cumanus, hospes familiae vestrae, Scaevola, cum ad me, quod aderam Laenati et Rupilio consulibus in consilio, deprecatum venisset, hanc ut sibi ignoscerem caussam afferebat, quod tanti Ti. Gracchum fecisset, ut quidquid ille vellet, sibi faciendum putaret. Tum ego: *Etiamne, si te in Capitolium faces ferre vellet?* „*Nunquam*," inquit, „*voluisset id quidem: sed si voluisset, paruissem.*" Videtis quam nefaria vox! Et hercule[2] ita fecit vel plus etiam quam dixit: non enim paruit ille Ti. Gracchi temeritati, sed praefuit, nec se comitem illius furoris, sed ducem praebuit. Itaque hac amentia quaestione nova perterritus in Asiam profugit, ad hostes se contulit, poenas rei publicae graves iustasque persolvit. Nulla est igitur excusatio peccati, si amici caussa peccaveris: nam cum conciliatrix amicitiae virtutis

---

1) *inveterata* Madv. — 2) *hercle* Madv.

opinio fuerit, difficile est amicitiam manere, si a virtute defeceris. Quod si rectum statuerimus vel 38
concedere amicis quidquid velint vel impetrare ab eis quidquid velimus, perfecta quidem sapientia simus, si nihil habeat res vitii[1]); sed loquimur de iis amicis, qui ante oculos sunt, quos vidimus aut de quibus memoriam accepimus, quos novit vita communis. Ex hoc numero nobis exempla sumenda sunt et eorum quidem maxime, qui ad sapientiam proxime accedunt. Videmus Papum 39
Aemilium C. Luscino familiarem fuisse — sic a patribus accepimus — bis una consules, collegas in censura; tum et cum iis et inter se coniunctissimos fuisse M'. Curium, Ti. Coruncanium memoriae proditum est. Igitur ne suspicari quidem possumus quemquam horum ab amico quidpiam contendisse, quod contra fidem, contra ius iurandum, contra rem publicam esset: nam hoc quidem in talibus viris quid attinet dicere, si contendisset, impetraturum non fuisse, cum illi sanctissimi viri fuerint, aeque autem nefas sit tale aliquid et facere rogatum et rogare? At vero Ti Gracchum sequebantur C. Carbo [et][2]) C. Cato et minime tunc quidem Caius frater, nunc idem acerrimus.

Haec igitur lex in amicitia sanciatur, ut neque XII, 40.
rogemus res turpes nec faciamus rogati. Turpis enim excusatio est et minime accipienda cum in ceteris peccatis, tum si quis contra rem publicam se amici caussa fecisse fateatur. Etenim eo loco, Fanni et Scaevola, locati sumus, ut nos longe prospicere oporteat futuros casus rei publicae. Deflexit iam aliquantulum de spatio curriculoque consuetudo maiorum. Ti. Gracchus regnum occupare 41
conatus est, vel regnavit is quidem paucos menses. Num quid simile populus Romanus audierat aut viderat? Hunc etiam post mortem secuti amici et propinqui quid in P. Scipione effecerint, sine lacrimis non queo dicere. Nam Carbonem quoquo modo potuimus propter recentem poenam Ti. Gracchi sustinuimus; de C. autem Gracchi tribunatu quid exspectem non libet augurari. Serpit deinde res, quae proclivius ad perniciem cum semel coepit[3]) labitur. Videtis in tabella iam ante quanta sit facta labes, primo Gabinia lege, biennio autem post Cassia. Videre iam videor populum a senatu

---

1) *perfecta quidem sapientia si simus, nihil habeat res vitii* Madv. — 2) *et* om. Klotz. Madv. — 3) *coeperit?*

disiunctum, multitudinis arbitrio res maximas agi.
Plures enim discent quemadmodum haec fiant
42 quam quemadmodum his resistatur. Quorsum haec?
quia sine sociis nemo quidquam tale conatur. Prae-
cipiendum est igitur bonis, ut si in eiusmodi ami-
citias ignari casu aliquo inciderint, ne existiment
ita se alligatos, ut ab amicis in magnam aliquam
rem publicam[1]) peccantibus non discedant; impro-
bis autem poena statuenda est, nec vero minor
iis, qui secuti erunt alterum, quam iis, qui ipsi
fuerint impietatis duces. Quis clarior in Graecia
Themistocle? quis potentior? Qui cum imperator
bello Persico servitute Graeciam liberasset pro-
pterque invidiam in exsilium expulsus esset, in-
gratae patriae iniuriam non tulit, quam ferre de-
buit: fecit idem, quod XX annis ante apud nos
fecerat Coriolanus: his adiutor contra patriam in-
ventus est nemo, itaque mortem sibi[2]) uterque con-
43 scivit. Quare talis improborum consensio non modo
excusatione amicitiae tegenda non est, sed potius
supplicio omni vindicanda est, ut ne quis conces-
sum putet amicum vel bellum patriae inferentem
sequi. Quod quidem, ut res ire coepit, haud scio
an aliquando futurum sit; mihi autem non minori
curae est, qualis res publica post mortem meam
futura sit, quam qualis hodie sit.

XIII, 44. Haec igitur prima lex amicitiae sanciatur, ut
ab amicis honesta petamus, amicorum caussa ho-
nesta faciamus: ne exspectemus quidem, dum ro-
gemur, studium semper adsit, cunctatio absit; con-
silium vero dare audeamus libere: plurimum in
amicitia amicorum bene suadentium valeat aucto-
ritas eaque et adhibeatur ad monendum non modo
aperte, sed etiam acriter, si res postulabit, et ad-
45 hibitae pareatur. Nam quibusdam, quos audio sa-
pientes habitos in Graecia, placuisse opinor mira-
bilia quaedam — sed nihil est, quod illi non per-
sequantur argumentis[3]) —: partim fugiendas esse
nimias amicitias, ne necesse sit unum sollicitum
esse pro pluribus: satis superque esse sibi[4]) sua-
rum cuique rerum, alienis nimis implicari molestum
esse; commodissimum esse quam laxissimas habe-
nas habere amicitiae, quas vel adducas cum velis
vel remittas; caput enim esse ad beate vivendum

---

1) *in magna aliqua re publica* prob. Klotz; *in magna aliqua re [publica]* Madv. — 2) *sibi mortem* Klotz. Madv. — 3) *argutius* Klotz; *argutiis* Madv. — 4) *sibi* om. Madv.

securitatem, qua frui non possit animus, si tanquam
parturiat unus pro pluribus. Alios autem dicere 46
aiunt multo etiam inhumanius — quem locum bre-
viter perstrinxi paullo ante — praesidii adiumen-
tique caussa, non benevolentiae neque caritatis
amicitias esse expetendas; itaque ut quisque mini-
mum firmitatis haberet minimumque virium, ita
amicitias appetere maxime; ex eo fieri, ut mulier-
culae magis amicitiarum praesidia quaerant quam
viri, et inopes quam opulenti, et calamitosi quam
ii, *qui* putentur [1]) beati. O praeclaram sapientiam! 47
Solem enim e mundo tollere videntur, qui amici-
tiam e vita tollunt, qua nihil a diis immortalibus
melius habemus, nihil iucundius. Quae est enim
ista securitas? Specie quidem blanda, sed reapse
multis locis repudianda. Neque enim est consen-
taneum ullam honestam rem actionemve, ne solli-
citus sis, aut non suscipere aut susceptam depo-
nere. Quod si curam fugimus, virtus fugienda est,
quae necesse est cum aliqua cura res sibi con-
trarias aspernetur atque oderit, ut bonitas mali-
tiam, temperantia lubidinem, ignaviam fortitudo;
itaque videas rebus iniustis iustos maxime dolore,
imbellibus fortes, flagitiosis modestos. Ergo hoc
proprium est animi bene constituti, et laetari bonis
rebus et dolere contrariis. Quamobrem si cadit 48
in sapientem animi dolor — qui profecto cadit, nisi
ex eius animo exstirpatam humanitatem arbitramur
—, quae caussa est, cur amicitiam funditus tolla-
mus e vita, ne aliquas propter eam suscipiamus
molestias? Quid enim interest motu animi sublato,
non dico inter pecudem et hominem, sed inter ho-
minem et truncum aut saxum aut quidvis generis
eiusdem? Neque enim sunt isti audiendi, qui vir-
tutem duram et quasi ferream esse quandam vo-
lunt: quae quidem est cum multis in rebus, tum
in amicitia tenera atque tractabilis, ut et bonis
amici quasi diffundantur [2]) et incommodis contra-
hantur [2]). Quamobrem angor iste, qui pro amico
saepe capiendus est, non tantum valet, ut tollat
e vita amicitiam, non plus quam ut virtutes, quia
nonnullas curas et molestias afferunt, repudientur.

Cum autem contrahat amicitiam, ut supra dixi, XIV.
si qua significatio virtutis eluceat, ad quam se
similis animus applicet et adiungat, id cum con-

---

1) *putantur* Klotz. — 2) *diffundatur — contrahatur* Madv.

49 tingit, amor exoriatur necesse est. Quid enim
tam absurdum, quam delectari multis inanibus re-
bus, ut honore, ut gloria, ut aedificio, ut vestitu
cultuque corporis; animo autem virtute praedito,
eo qui vel amare vel ut ita dicam redamare pos-
sit, non admodum delectari? Nihil est enim re-
muneratione benevolentiae, nihil vicissitudine stu-
50 diorum officiorumque iucundius. Quid? si illud
etiam addimus, quod recte addi potest, nihil esse
quod ad se rem ullam tam alliciat et tam attrahat,
quam ad amicitiam similitudo: concedetur profecto
verum esse, ut bonos boni diligant asciscantque
sibi quasi propinquitate coniunctos atque natura.
Nihil est enim appetentius similium sui nec rapa-
cius quam natura. Quamobrem hoc quidem, Fanni
et Scaevola, constat, ut opinor, bonis inter bonos
quasi necessariam benevolentiam, qui est amicitiae
fons a natura constitutus. Sed eadem bonitas
etiam ad multitudinem pertinet: non enim est
inhumana virtus neque immunis neque superba,
quae etiam populos universos tueri eisque optime
consulere soleat; quod non faceret profecto, si a
51 caritate vulgi abhorreret. Atque etiam mihi qui-
dem videntur, qui utilitatis caussa fingunt amici-
tias, amabilissimum nodum amicitiae tollere. Non
enim tam utilitas parta per amicum, quam amici
amor ipse delectat, tumque illud fit, quod ab
amico est profectum, iucundum, si cum studio est
profectum; tantumque abest, ut amicitiae propter
indigentiam colantur, ut ii, qui opibus et copiis
maximeque virtute, in qua plurimum est praesidii,
minime alterius indigeant, liberalissimi sint et be-
neficentissimi. Atque haud sciam, an ne opus sit
quidem nihil unquam omnino deesse amicis. Ubi
enim studia nostra viguissent, si nunquam consilio,
nunquam opera nostra nec domi nec militiae Sci-
pio eguisset? Non igitur utilitatem amicitia, sed
utilitas amicitiam consecuta est.
XV, 52. Non ergo erunt homines deliciis diffluentes
audiendi, si quando de amicitia, quam nec usu
nec ratione habent cognitam, disputabunt. Nam
quis est, pro deorum fidem atque hominum! qui
velit, ut neque diligat quemquam nec ipse ab ullo
diligatur, circumfluere omnibus copiis atque in
omnium rerum abundantia vivere? Haec enim est
tyrannorum vita nimirum [1], in qua nulla fides,

1) *nimirum* om. Madv., uncis includ. Klotz.

nulla caritas, nulla stabilis benevolentiae potest
esse fiducia; omnia semper suspecta atque solli-
cita, nullus locus amicitiae. Quis enim aut eum 53
diligat, quem metuat, aut eum, a quo se metui
putet? Coluntur tamen, simulatione duntaxat ad
tempus. Quod si forte, ut fit plerumque, ccide-
rint [1]); tum intelligitur, quam fuerint inopes ami-
corum. Quod Tarquinium dixisse ferunt, tum ex-
sulantem [2]) se intellexisse, quos fidos amicos ha-
buisset, quos infidos, cum iam neutris gratiam
referre posset. Quanquam miror, illa superbia et 54
importunitate si quemquam amicum habere potuit.
Atque ut huius, quem dixi, mores veros amicos
parare non potuerunt, sic multorum opes praepo-
tentium excludunt amicitias fideles. Non enim so-
lum ipsa fortuna caeca est, sed eos etiam plerum-
que efficit caecos, quos complexa est. Itaque ef-
feruntur fere fastidio et contumacia, nec quidquam
insipiente fortunato intolerabilius fieri potest. At-
que hoc quidem videre licet, eos, qui antea com-
modis fuerint moribus, imperio, potestate, pros-
peris rebus immutari, sperni [3]) ab iis veteres ami-
citias, indulgeri novis. Quid autem stultius quam, 55
cum plurimum copiis, facultatibus, opibus possint,
cetera parare, quae parantur pecunia, equos, fa-
mulos, vestem egregiam, vasa pretiosa; amicos
non parare, optimam et pulcherrimam vitae ut ita
dicam supellectilem? Etenim cetera cum paran-
tur, cui parentur nesciunt nec cuius caussa labo-
rent: eius enim est istorum quidque, qui vicit vi-
ribus; amicitiarum sua cuique permanet stabilis et
certa possessio, ut, etiam si illa maneant, quae
sunt quasi dona fortunae, tamen vita inculta et
deserta ab amicis non possit esse iucunda. — Sed
haec hactenus.

Constituendi autem sunt qui sint in amicitia XVI, 56.
fines et quasi termini diligendi; de quibus tres
video sententias ferri, quarum nullam probo:
unam, ut eodem modo erga amicum affecti simus,
quo erga nosmet ipsos; alteram, ut nostra in ami-
cos benevolentia illorum erga nos benevolentiae
pariter aequaliterque respondeat; tertiam, ut quanti
quisque se ipse facit, tanti fiat ab amicis. Harum 57
trium sententiarum nulli prorsus assentior. Nec
enim illa prima vera est, ut quemadmodum in

---

1) *ceciderunt* Madv. — 2) *exsulantem, tum* Madv. —
3) *spernique* Madv.

se quisque, sic in amicum sit animatus. Quam multa enim, quae nostri caussa nunquam faceremus, facimus caussa amicorum! precari ab indigno, supplicare, tum acerbius in aliquem invehi insectarique vehementius, quae in nostris rebus non satis honeste, in amicorum fiunt honestissime; multaeque res sunt, in quibus de suis commodis viri boni multa detrahunt detrahique patiuntur, ut
58 iis amici potius quam ipsi fruantur. Altera sententia est, quae definit amicitiam paribus officiis ac voluntatibus. Hoc quidem est nimis exigue et exiliter ad calculos vocare amicitiam, ut par sit ratio acceptorum et datorum. Divitior mihi et affluentior videtur esse vera amicitia nec observare restricte, ne plus reddat quam acceperit. Neque enim verendum est, ne quid excidat aut ne quid in terram defluat aut ne plus aequo quid in
59 amicitiam congeratur. Tertius vero ille finis deterrimus, ut quanti quisque se ipse faciat, tanti fiat ab amicis. Saepe enim in quibusdam aut animus abiectior est aut spes amplificandae fortunae fractior. Non est igitur amici talem esse in eum, qualis ille in se est, sed potius eniti et efficere, ut amici iacentem animum excitet inducatque in spem cogitationemque meliorem. Alius igitur finis verae amicitiae constituendus est, si prius quid maxime reprehendere Scipio solitus sit edixero. Negabat ullam vocem inimiciorem amicitiae potuisse reperiri, quam eius, qui dixisset ita amare oportere, ut si aliquando esset osurus; nec vero se adduci posse, ut hoc, quemadmodum putaretur, a Biante esse dictum crederet, qui sapiens habitus esset unus e septem: impuri cuiusdam aut ambitiosi aut omnia ad suam potentiam revocantis esse sententiam. Quonam enim modo quisquam amicus esse poterit eius, cui se putabit inimicum esse posse? Quin etiam necesse erit cupere et optare, ut quam saepissime peccet amicus, quo plures det sibi tanquam ansas ad reprehendendum; rursum autem recte factis commodisque amicorum necesse erit angi, dolere, invidere.
60 Quare hoc quidem praeceptum, cuiuscunque est, ad tollendam amicitiam valet; illud potius praecipiendum fuit, ut eam diligentiam adhiberemus in amicitiis comparandis, ut ne quando amare inciperemus eum, quem aliquando odisse possemus. Quin etiam si minus felices in deligendo [1]) fuisse-

1) *diligendo* Klotz.

mus, ferendum id Scipio potius quam inimicitiarum tempus cogitandum putabat.

His igitur finibus utendum arbitror, ut, cum XVII, 61.
emendati mores amicorum sint, tum sit inter eos omnium rerum, consiliorum, voluntatum sine ulla exceptione communitas, ut, etiam si qua fortuna acciderit, ut minus iustae amicorum voluntates adiuvandae sint, in quibus eorum aut caput agatur aut fama, declinandum de via sit [1]), modo ne summa turpitudo sequatur: est enim, quatenus amicitiae dari venia possit. Nec vero neglegenda est fama, nec mediocre telum ad res gerendas existimare oportet benevolentiam civium: quam blanditiis et assentando colligere turpe est; virtus, quam sequitur caritas, minime repudianda est.

Sed — saepe enim redeo ad Scipionem, cuius 62
omnis sermo erat de amicitia — querebatur, quod omnibus in rebus homines diligentiores essent: capras et oves quot quisque haberet, dicere posse; amicos quot haberet, non posse dicere; et in illis quidem parandis adhibere curam, in amicis eligendis negligentes esse, nec habere quasi signa quaedam et notas, quibus eos, qui ad amicitiam essent idonei, iudicarent. Sunt igitur firmi et stabiles et constantes eligendi, cuius generis est magna penuria: et iudicare difficile est sane nisi expertum, experiendum autem est in ipsa amicitia: ita praecurrit amicitia iudicium tollitque experiendi potestatem. Est igitur prudentis sustinere ut currum 63
sic impetum benevolentiae, quo utamur quasi equis tentatis, sic amicitia [2]), aliqua parte periclitatis moribus amicorum. Quidam saepe in parva pecunia perspiciuntur quam sint leves; quidam autem, quos parva movere non potuit, cognoscuntur in magna. Sin erunt aliqui reperti, qui pecuniam praeferre amicitiae sordidum existiment; ubi eos inveniemus, qui honores, magistratus, imperia, potestates, opes amicitiae non anteponant, ut, cum ex altera parte proposita haec sint, ex altera ius amicitiae, non multo illa malint? Imbecilla enim est natura ad contemnendam potentiam: quam etiam si neglecta amicitia consecuti sunt [3]), obscuratum iri arbitrantur, quia non sine magna caussa sit neglecta amicitia. Itaque verae amicitiae difficillime reperiun- 64
tur in iis, qui in honoribus reque publica versantur. Ubi enim istum invenias, qui honorem amici

1) *est?* — 2) *amicitiis* Madv. — 3) *sint* Madv.

anteponat suo? Quid? haec ut omittam, quam graves, quam difficiles plerisque videntur calamitatum societates! ad quas non est facile inventu qui descendant. Quamquam Ennius recte:

amicus certus in re incerta cernitur;

tamen haec duo levitatis et infirmitatis plerosque convincunt, aut si in bonis rebus contemnunt aut in malis deserunt.

XVIII. Qui igitur utraque in re gravem, constantem, stabilem se in amicitia praestiterit, hunc ex maxime raro genere hominum iudicare debemus et
65 paene divino. Firmamentum autem stabilitatis constantiaeque est eius, quam in amicitia quaerimus, fides: nihil est enim stabile, quod infidum est. Simplicem praeterea et communem et consentientem, id est, qui rebus eisdem moveatur, eligi par est: quae omnia pertinent ad fidelitatem. Neque enim fidum potest esse multiplex ingenium et tortuosum; neque vero, qui non eisdem rebus movetur naturaque consentit, aut fidus aut stabilis potest esse. Addendum eodem est, ut ne criminibus aut inferendis delectetur aut credat oblatis; quae pertinent omnia ad eam, quam iam dudum tracto, constantiam. Ita fit verum illud, quod initio dixi, amicitiam nisi inter bonos esse non posse. Est enim boni viri, quem eundem sapientem licet dicere, haec duo tenere in amicitia: primum, ne quid fictum sit neve simulatum: aperte enim vel odisse magis ingenui est quam fronte occultare sententiam; deinde non solum ab aliquo allatas criminationes repellere, sed ne ipsum quidem esse suspiciosum semper aliquid existimantem
66 ab amico esse violatum. Accedat huc suavitas quaedam oportet sermonum atque morum, haudquaquam mediocre condimentum amicitiae. Tristitia autem et in omni re severitas habet illa quidem gravitatem, sed amicitia remissior esse debet et liberior et dulcior et ad omnem comitatem facilitatemque proclivior.

XIX, 67. Exsistit autem hoc loco quaedam quaestio subdifficilis: num quando amici novi, digni amicitia, veteribus sint anteponendi, ut equis vetulis teneros anteponere solemus. Indigna homine dubitatio [1]). Non enim debent esse amicitiarum sicut aliarum rerum satietates: veterrima quaeque,

---

1) *dubitatio homine* Klotz.

ut ea vina, quae vetustatem ferunt, esse debent[1]
suavissima; verumque illud est, quod dicitur, mul-
tos modios salis simul edendos esse, ut amicitiae
munus expletum sit. Novitates autem si spem af- 68
ferunt, ut tanquam in herbis non fallacibus fruc-
tus appareat, non sunt illae quidem repudiandae,
vetustas tamen suo loco[2] conservanda: maxima
est enim vis vetustatis et consuetudinis. Quin et
in[3] ipso equo, cuius modo feci mentionem, si
nulla res impediat, nemo est, quin eo, quo con-
suevit, libentius utatur quam intractato et novo.
Nec vero in hoc, quod est animal, sed in iis etiam,
quae sunt inanima[4], consuetudo valet, cum locis
ipsis delectemur, montuosis etiam et silvestribus,
in quibus diutius commorati sumus.

Sed maximum est in amicitia parem esse in- 69
feriori[5]: saepe enim excellentiae quaedam sunt,
qualis erat Scipionis in nostro ut ita dicam grege.
Nunquam se ille Philo, nunquam Rupilio, nunquam
Mummio anteposuit, nunquam inferioris ordinis
amicis; Q. vero Maximum fratrem, egregium vi-
rum omnino, sibi nequaquam parem, quod is an-
teibat aetate, tanquam superiorem colebat, suos-
que omnes per se posse[6] esse ampliores volebat.
Quod faciendum imitandumque est omnibus, ut, 70
si quam praestantiam virtutis, ingenii, fortunae
consecuti sunt, impertiant ea suis communicentque
cum proximis: ut, si parentibus nati sint humilibus,
si propinquos habeant imbecilliores vel animo vel
fortuna, eorum augeant opes eisque honori sint
et dignitati. Ut in fabulis qui aliquamdiu propter
ignorationem stirpis et generis in famulatu fuerunt[7],
cum cogniti sunt et aut deorum aut regum filii
inventi, retinent tamen caritatem in pastores, quos
patres multos annos[8] duxerunt. Quod est multo
profecto magis in veris patribus certisque facien-
dum. Fructus enim ingenii et virtutis omnisque
praestantiae tum maximus capitur, cum in proxi-
mum quemque confertur.

Ut igitur ii, qui sunt in amicitiae coniunctio- XX, 71
nisque necessitudine superiores, exaequare se cum
inferioribus debent, sic inferiores non dolere, se
a suis aut ingenio aut fortuna aut dignitate supe-

---

1) *debet* Madv. — 2) *loco suo* Klotz. — 3) *quin in ipso e.* Klotz; *quin ipso e.* Madv. — 4) *inanimata* Klotz. — 5) *superiorem* addit Klotz. — 6) *posse* om. Klotz Madv. — 7) *fuerint* Klotz. — 8) *esse* add. Klotz Madv.

rari. Quorum plerique aut queruntur semper ali-
quid aut etiam exprobrant, eoque magis, si habere
se putant, quod officiose et amice et cum labore
aliquo suo factum queant dicere. Odiosum sane
genus hominum officia exprobrantium: quae me-
minisse debet is, in quem collata sunt, non com-
72 memorare, qui contulit. Quamobrem ut ii, qui su-
periores sunt, submittere se debent in amicitia,
sic quodam modo inferiores extollere. Sunt enim
quidam, qui molestas amicitias faciunt, cum ipsi
se[1]) contemni putant: quod non fere contingit nisi
iis, qui etiam contemnendos se arbitrantur, qui
hac opinione non modo verbis, sed etiam opere
73 levandi sunt. Tantum autem cuique tribuendum
primum quantum ipse efficere possis; deinde etiam
quantum ille, quem diligas atque adiuves, susti-
nere. Non enim neque tu possis, quamvis[2]) ex-
cellas, omnes tuos ad honores amplissimos per-
ducere: ut Scipio P. Rupilium potuit consulem
efficere, fratrem eius Lucium non potuit. Quod
si etiam possis quidvis deferre ad alterum, viden-
dum est tamen, quid ille possit sustinere.
74 Omnino amicitiae corroboratis iam confirmatis-
que et ingeniis et aetatibus iudicandae sunt, nec
si qui ineunte aetate venandi aut pilae studiosi
fuerunt, eos habere necessarios, quos tum eodem
studio praeditos dilexerunt. Isto enim modo nu-
trices et paedagogi iure vetustatis plurimum be-
nevolentiae postulabunt: qui negligendi quidem
non sunt, sed alio quodam modo. Aliter amicitiae
stabiles permanere non possunt: dispares enim
mores disparia studia sequuntur, quorum dissimili-
tudo dissociat amicitias; nec ob aliam caussam
ullam boni improbis, improbi bonis amici esse
non possunt, nisi quod tanta est inter eos, quanta
maxima potest esse, morum studiorumque distan-
75 tia. Recte etiam praecipi potest in amicitiis, ne
intemperata quaedam benevolentia, quod persaepe
fit, impediat magnas utilitates amicorum. Nec
enim, ut ad fabulas redeam, Troiam Neoptolemus
capere potuisset, si Lycomedem, apud quem erat
educatus, multis cum lacrimis iter suum impedien-
tem audire voluisset; et saepe incidunt magnae
res, ut discedendum sit ab amicis: quas qui impe-
dire vult, quod desiderium non facile ferat, is et

1) *ipsi contemni se?* — 2) *quantumvis* Klotz; *quamvis licet* Madv.

infirmus est mollisque natura et ob eam ipsam
caussam in amicitia parum iustus. Atque in omni 76
re considerandum est et quid postules ab amico
et quid patiare a te impetrari.

Est etiam quaedam calamitas in amicitiis di- XXI.
mittendis nonnunquam necessaria: iam enim a sa-
pientium familiaritatibus ad vulgares amicitias
oratio nostra delabitur. Erumpunt saepe vitia
amicorum tum in ipsos amicos, tum in alienos,
quorum tamen ad amicos redundet infamia. Ta-
les igitur amicitiae sunt remissione usus eluendae
et, ut Catonem dicere audivi, dissuendae magis
quam discindendae, nisi quaedam admodum into-
lerabilis iniuria exarserit, ut neque rectum neque
honestum sit nec fieri possit, ut non statim alie-
natio disiunctioque facienda sit. Sin autem aut 77
morum aut studiorum commutatio quaedam, ut
fieri solet, facta erit, aut in rei publicae partibus
dissensio intercesserit — loquor enim iam, ut paullo
ante dixi, non de sapientium, sed de communibus
amicitiis —, cavendum erit, ne non solum amici-
tiae depositae, sed etiam inimicitiae susceptae vi-
deantur. Nihil enim turpius quam cum eo bellum
gerere, quicum familiariter vixeris. Ab amicitia
Q. Pompeii meo nomine se removerat, ut scitis,
Scipio; propter dissensionem autem, quae erat in
re publica, alienatus est a collega nostro Metello:
utrumque egit graviter, auctoritate et[1]) offensione
animi non acerba. Quamobrem primum danda 78
opera est, ne qua amicorum discidia fiant; sin
tale aliquid evenerit, ut exstinctae potius amicitiae
quam oppressae esse videantur. Cavendum vero,
ne etiam in graves inimicitias convertant se amí-
citiae, ex quibus iurgia, maledicta, contumeliae
gignuntur; quae tamen si tolerabiles erunt, feren-
dae sunt, et hic honos veteri amicitiae tribuendus,
ut is in culpa sit, qui faciat, non is, qui patiatur
iniuriam.

Omnino omnium horum vitiorum atque incom-
modorum una cautio est atque una provisio, ut ne
nimis cito diligere incipiant neve non dignos.
Digni autem sunt amicitia, quibus in ipsis inest 79
caussa cur diligantur. Rarum genus! Et quidem
omnia praeclara rara, nec quidquam difficilius
quam reperire, quod sit omni ex parte in suo ge-
nere perfectum. Sed plerique neque in rebus hu-

1) *auctoritate et* uncis includ. Madv.

manis quidquam bonum norunt, nisi quod fructuo-
sum sit, et amicos tanquam pecudes eos potissi-
mum diligunt, ex quibus sperant se maximum fruc-
80 tum esse capturos. Ita pulcherrima illa et maxime
naturali carent amicitia per se et propter se ex-
petita, nec ipsi sibi exemplo sunt, haec vis ami-
citiae qualis et quanta sit. Ipse enim se quisque
diligit, non ut aliquam a se ipse mercedem exigat
caritatis suae, sed quod per se sibi quisque carus
est. Quod nisi idem in amicitiam transferetur,
verus amicus nunquam reperietur: est enim is,
81 qui est[1]) tanquam alter idem. Quod si hoc appa-
ret in bestiis, volucribus, nantibus, agrestibus,
cicuribus, feris, primum ut se diligant[2]) — id enim
pariter cum omni animante nascitur —, deinde ut
requirant atque appetant, ad quas se applicent,
eiusdem generis animantes, idque faciunt cum de-
siderio et cum quadam similitudine amoris humani;
quanto id magis in homine fit natura, qui et se
ipse diligit et alterum anquirit, cuius animum ita
cum suo misceat, ut efficiat paene unum ex duo-
bus!

XXII, 82. Sed plerique perverse, ne dicam impudenter,
talem amicum habere[3]) volunt, quales ipsi esse
non possunt, quaeque ipsi non tribuunt amicis,
haec ab iis desiderant. Par est autem primum
ipsum esse virum bonum, tum alterum similem
sui quaerere. In talibus ea, quam iam dudum
tractamus, stabilitas amicitiae confirmari potest,
cum homines benevolentia coniuncti primum cupi-
ditatibus iis, quibus ceteri serviunt, imperabunt;
deinde aequitate iustitiaque gaudebunt, omniaque
alter pro altero suscipiet, neque quidquam unquam
nisi honestum et rectum alter ab altero postula-
bit, neque solum colent inter se ac diligent, sed
etiam verebuntur. Nam maximum ornamentum
83 amicitiae tollit, qui ex ea tollit verecundiam. Ita-
que in iis perniciosus est error, qui existimant,
libidinum peccatorumque omnium patere in ami-
citia licentiam. Virtutum amicitia adiutrix a na-
tura data est, non vitiorum comes, ut, quoniam
solitaria non posset virtus ad ea, quae summa
sunt, pervenire, coniuncta et consociata cum al-
tera perveniret. Quae si quos inter societas aut
est aut fuit aut futura est, eorum est habendus

1) *est enim is quidem* Klotz. — 2) *ipsae diligant se* Klotz. — 3) *talem habere amicum* Madv.

ad summum naturae bonum optimus beatissimusque comitatus. Haec est, inquam, societas, in qua 84
omnia insunt, quae putant homines expetenda, honestas, gloria, tranquillitas animi atque iucunditas, ut et, cum haec adsint, beata vita sit et sine his esse non possit. Quod cum optimum maximumque sit, si id volumus adipisci, virtuti opera danda est, sine qua nec amicitiam nec[1]) ullam rem expetendam consequi possumus; ea vero neglecta qui se amicos habere arbitrantur, tum se denique errasse sentiunt, cum eos gravis aliquis casus experiri cogit. Quocirca — dicendum est enim sae- 85
pius — cum iudicaveris[2]), diligere oportet, non cum dilexeris, iudicare. Sed cum multis in rebus negligentia plectimur, tum maxime in amicis[3]) et deligendis[4]) et colendis: praeposteris enim utimur consiliis et acta agimus, quod vetamur vetere proverbio. Nam implicati ultro et citro vel usu diuturno vel etiam officiis repente in medio cursu amicitias exorta aliqua offensione dirumpimus.[5])

Quo etiam magis vituperanda est rei maxime XXIII, 86.
necessariae tanta incuria. Una est enim amicitia in rebus humanis, de cuius utilitate omnes uno ore consentiunt; quanquam[6]) a multis virtus ipsa contemnitur et venditatio quaedam atque ostentatio esse dicitur. Multi divitias despiciunt, quos parvo contentos tenuis victus cultusque delectat; honores vero, quorum cupiditate quidam inflammantur, quam multi ita contemnunt, ut nihil inanius, nihil esse levius existiment! itemque cetera, quae quibusdam admirabilia videntur, permulti sunt qui pro nihilo putent. De amicitia omnes ad unum idem sentiunt, et ii qui ad rem publicam se contulerunt, et ii qui rerum cognitione doctrinaque delectantur, et ii qui suum negotium gerunt otiosi, postremo ii qui se totos tradiderunt voluptatibus, sine amicitia vitam esse nullam, si modo velint aliqua ex parte liberaliter vivere. Serpit enim 87
nescio quo modo per omnium vitas amicitia, nec ullam aetatis degendae rationem patitur esse expertem sui. Quin etiam si quis asperitate ea est et immanitate naturae, congressus ut hominum fugiat atque oderit, qualem fuisse Athenis Timonem nescio quem accepimus; tamen is pati non

1) *neque* Klotz. Madv. — 2) *iudicaris* Klotz. — 3) *amicitiis* Klotz. — 4) *diligendis* Klotz. — 5) Klotz probat *disrumpimus*. — 6) *quanquam* om. Madv.

possit, ut non anquirat aliquem, apud quem evomat virus acerbitatis suae. Atque hoc maxime iudicaretur, si quid tale posset contingere, ut aliquis nos deus ex hac hominum frequentia tolleret et in solitudine uspiam collocaret atque ibi suppeditans omnium rerum, quas natura desiderat, abundantiam et copiam hominis omnino adspiciendi potestatem eriperet. Quis tam esset ferreus, qui eam vitam ferre posset, cuique non auferret fruc-
88 tum voluptatum omnium solitudo? Verum ergo illud est, quod a Tarentino Archyta, ut opinor, dici solitum nostros senes commemorare audivi ab aliis senibus auditum: si quis in caelum ascendisset naturamque mundi et pulchritudinem siderum perspexisset, insuavem illam admirationem ei fore, quae iucundissima fuisset, si aliquem cui narraret habuisset. Sic natura solitarium nihil amat semperque ad aliquod tanquam adminiculum annititur, quod in amicissimo quoque dulcissimum est.

XXIV. Sed cum tot signis eadem natura declaret, quid velit, anquirat, desideret, tamen obsurdescimus nescio quo modo, nec ea, quae ab ea monemur, audimus. Est enim varius et multiplex usus amicitiae multaeque caussae suspicionum offensionumque dantur, quas tum evitare tum elevare tum ferre sapientis est. Una illa sublevanda[1]) offensio est, ut et utilitas in amicitia et fides retineatur: nam et monendi amici saepe sunt et obiurgandi, et haec accipienda amice, cum benevole fiunt.
89 Sed nescio quo modo verum est, quod in Andria familiaris meus dicit:

obsequium amicos, veritas odium parit.

Molesta veritas, si quidem ex ea nascitur odium, quod est venenum amicitiae, sed obsequium multo molestius, quod peccatis indulgens praecipitem amicum ferri sinit; maxima autem culpa in eo, qui et veritatem aspernatur et in fraudem obsequio impellitur. Omni[2]) igitur hac in re habenda ratio et diligentia est primum, ut monitio acerbitate, deinde, ut obiurgatio contumelia careat; in obsequio autem, quoniam Terentiano verbo lubenter utimur, comitas adsit, assentatio, vitiorum adiutrix, procul amoveatur, quae non modo amico, sed ne libero quidem digna est: aliter enim cum tyranno,

---

1) *subeunda* Madv. — 2) *omnis* Klotz.

aliter cum amico vivitur. Cuius autem aures clau- 90
sae veritati sunt, ut ab amico verum audire ne-
queat, huius salus desperanda est. Scitum est
enim illud Catonis, ut multa: *melius de quibusdam
acerbos inimicos mereri quam eos amicos, qui dul-
ces videantur: illos verum saepe*[1]) *dicere, hos nun-
quam.* Atque illud absurdum, quod ii, qui mo-
nentur, eam molestiam, quam debent capere, non
capiunt; eam capiunt, qua debent vacare: pec-
casse enim se non anguntur, obiurgari moleste fe-
runt; quod contra oportebat delicto dolere, cor-
rectione gaudere.

Ut igitur et monere et moneri proprium est XXV, 91.
verae amicitiae et alterum libere facere, non as-
pere, alterum patienter accipere, non repugnanter;
sic habendum est nullam in amicitiis pestem esse
maiorem quam adulationem, blanditiam, assenta-
tionem; quamvis enim multis nominibus est hoc
vitium notandum levium hominum atque fallacium,
ad voluptatem[2]) loquentium omnia, nihil ad veri-
tatem. Cum autem omnium rerum simulatio vi- 92
tiosa est — tollit enim iudicium veri idque adul-
terat —, tum amicitiae repugnat maxime: delet
enim veritatem, sine qua nomen amicitiae valere
non potest. Nam cum amicitiae vis sit in eo, ut
unus quasi animus fiat ex pluribus, qui id fieri po-
terit, si ne in uno quidem quoque unus animus
erit idemque semper, sed varius, commutabilis,
multiplex? Quid enim potest esse tam flexibile, 93
tam devium, quam animus eius, qui ad alterius
non modo sensum ac voluntatem, sed etiam vul-
tum atque nutum convertitur?

Negat quis, nego; ait, ajo; postremo imperavi egomet mihi
omnia assentari,

ut ait idem Terentius; sed ille in Gnathonis per-
sona, quod amici genus adhibere omnino levitatis
est. Multi autem Gnathonum similes cum sint 94
loco, fortuna, fama superiores, horum est assen-
tatio molesta, cum ad vanitatem accessit auctori-
tas. Secerni autem blandus amicus a vero et in- 95
ternosci tam potest adhibita diligentia, quam om-
nia fucata et simulata a sinceris atque veris. Con-
tio, quae ex imperitissimis constat, tamen iudicare
solet, quid intersit inter popularem, id est assen-

1) *saepe verum* Klotz. — 2) *voluptatem* Klotz. Madv.

tatorem et levem civem, et inter constantem, se-
96 verum et gravem. Quibus blanditiis C. Papirius
nuper influebat in aures contionis, cum ferret le-
gem de tribunis plebis reficiendis! Disuasimus nos;
sed nihil de me, de Scipione dicam libentius.
Quanta illi dii immortales! fuit gravitas, quanta
in oratione maiestas, ut facile ducem populi Ro-
mani, non comitem diceres. Sed affuistis et est
in manibus oratio. Itaque lex popularis suffra-
giis populi repudiata est. Atque, ut ad me redeam,
meministis, Q Maximo fratre Scipionis et L. Man-
cino consulibus, quam popularis lex de sacerdo-
tiis C. Licinii Crassi videbatur! cooptatio enim
collegiorum ad populi beneficium transferebatur;
atque is primus instituit in forum versus agere
cum populo: tamen illius vendibilem orationem
religio deorum immortalium nobis defendentibus
facile vincebat. Atque id actum est praetore me,
quinquennio ante quam consul sum factus. Ita[1])
re magis quam summa auctoritate caussa illa de-
fensa est.

XXVI, 97. Quod si in scena, id est in contione, in qua
rebus fictis et adumbratis loci plurimum est, ta-
men verum valet, si modo id patefactum et illus-
tratum est; quid in amicitia fieri oportet, quae
tota veritate perpenditur? in qua nisi ut dicitur
apertum pectus videas tuumque ostendas, nihil
fidum, nihil exploratum habeas, ne amare quidem
aut amari, cum id quam vere fiat ignores. Quan-
quam ista assentatio quamvis perniciosa sit, nocere
tamen nemini potest, nisi ei, qui eam recipit atque
ea delectatur. Ita fit, ut is assentatoribus pate-
faciat aures suas maxime, qui ipse sibi assentetur
98 et se maxime ipse delectet. Omnino est amans
sui virtus: optime enim se ipsa novit quamque
amabilis sit intelligit; ego autem non de virtute
nunc loquor, sed de virtutis opinione. Virtute
enim ipsa non tam multi praediti esse quam vi-
deri volunt. Hos delectat assentatio, his fictus ad
ipsorum voluntatem sermo cum adhibetur, oratio-
nem illam vanam testimonium esse laudum sua-
rum putant. Nulla est igitur haec amicitia, cum
alter verum audire non vult, alter ad mentiendum
paratus est. Nec parasitorum in comoediis assen-
tatio faceta nobis videretur, nisi essent milites
gloriosi.

---

1) *Itaque* Madv.

Magnas vero agere gratias Thais mihi?

satis erat respondere: *magnas; ingentes*, inquit. Semper auget assentator id, quod is, cuius ad voluntatem dicitur, vult esse magnum. Quamobrem 99
quamquam blanda ista vanitas apud eos valet, qui ipsi illam allectant atque invitant; tamen etiam graviores constantioresque admonendi sunt, ut animadvertant, ne callida assentatione capiantur. Aperte enim adulantem nemo non videt, nisi qui admodum est excors; callidus ille et occultus ne se insinuet, studiose cavendum est. Nec enim facillime agnoscitur, quippe qui etiam adversando saepe assentetur et litigare se simulans blandiatur atque ad extremum det manus vincique se patiatur, ut is, qui illusus sit, plus vidisse videatur. Quid autem turpius quam illudi? Quod ut ne accidat cavendum est, ut in Epiclero:

Hodie me ante omnis comicos stultos senes
Versaris atque emunxeris lautissume.

Haec enim etiam in fabulis stultissima persona 100
est improvidorum et credulorum senum. Sed nescio quo pacto ab amicitiis perfectorum hominum, id est sapientium — de hac dico sapientia, quae videtur in hominem cadere posse —, ad leves amicitias defluxit oratio. Quamobrem ad illa prima redeamus eaque ipsa concludamus aliquando.

Virtus, virtus, inquam, C. Fanni et tu, Q. XXVII.
Muci, et conciliat amicitias et conservat. In ea 1
est enim convenientia rerum, in ea stabilitas, in ea constantia: quae cum se extulit et ostendit suum lumen[1]) et idem aspexit agnovitque in alio, ad id se admovet vicissimque accipit illud, quod in altero est; ex quo[2]) exardescit sive amor sive amicitia. Utrumque enim dictum[3]) est ab amando; amare autem nihil est aliud nisi eum ipsum diligere, quem ames, nulla indigentia, nulla utilitate quaesita, quae tamen ipsa efflorescit ex amicitia, etiam si tu eam minus secutus sis. Hac nos ado- 101
lescentes benevolentia senes illos L. Paullum, M. Catonem, C. Gallum, P. Nasicam, Ti. Gracchum, Scipionis nostri socerum, dileximus: haec etiam magis elucet inter aequales, ut inter me et Scipionem, L. Furium, P. Rupilium, Sp. Mummium; vicissim autem senes in adolescentium caritate acquiescimus, ut in vestra, ut in Q. Tuberonis; equi-

1) *lumen suum* Madv. — 2) *eorum* addit Madv. — 3) *ductum* Klotz.

dem etiam admodum adolescentis P. Rutilii, A.
Verginii familiaritate delector. Quoniamque ita
ratio comparata est vitae naturaeque nostrae, ut
alia[1]) aetas oriatur; maxime quidem optandum est,
ut cum aequalibus possis, quibuscum tanquam e
carceribus emissus sis, cum iisdem ad calcem ut
102 dicitur pervenire. Sed quoniam res humanae fra-
giles caducaeque sunt, semper aliqui anquirendi
sunt, quos diligamus et a quibus diligamur:
caritate enim benevolentiaque sublata omnis
est e vita sublata iucunditas. Mihi quidem
Scipio, quanquam est subito ereptus, vivit tamen
semperque vivet: virtutem enim amavi illius viri,
quae exstincta non est. Nec mihi soli versatur
ante oculos, qui illam semper in manibus habui,
sed etiam posteris erit clara et insignis. Nemo
unquam animo aut spe maiora suscipiet, qui sibi
non illius memoriam atque imaginem proponendam
103 putet. Equidem ex omnibus rebus, quas mihi aut
fortuna aut natura tribuit, nihil habeo, quod cum
amicitia Scipionis possim comparare. In hac mihi
de re publica consensus, in hac rerum privatarum
consilium, in eadem requies plena oblectationis
fuit. Nunquam illum ne minima quidem re offendi,
quod quidem senserim: nihil enim[2]) audivi ex eo
ipse, quod nollem; una domus erat, idem victus
isque communis, neque militia solum, sed etiam
104 peregrinationes rusticationesque communes. Nam
quid ego de studiis dicam cognoscendi semper
aliquid atque discendi, in quibus remoti ab oculis
populi omne otiosum tempus contrivimus? Qua-
rum rerum recordatio et memoria si una cum illo
occidisset, desiderium coniunctissimi atque aman-
tissimi viri ferre nullo modo possem. Sed nec
illa extincta sunt aluntur que potius et augentur
cogitatione et memoria mea, et, si illis plane or-
batus essem, magnum tamen afferret mihi aetas
ipsa solatium: diutius enim iam in hoc desiderio
esse non possum; omnia autem brevia tolerabilia
esse debent, etiam si magna sunt.

Haec habui, de amicitia quae dicerem. Vos
autem hortor, ut ita virtutem locetis, sine qua
amicitia esse non potest, ut ea excepta nihil ami-
citia praestabilius esse[3]) putetis.

---

1) *ex alia* addit unc. inclusum Madv. — 2) *enim* om. Madv. — 3) *esse* om. Madv.

COMMENTAR

ZU

CICERO'S LAELIUS.

Der Lälius des Cicero, oder das Gespräch über die Freundschaft, ist, wie die meisten philosophischen Schriften dieses Römers, in dem Zeitraum geschrieben, wo derselbe in stiller Zurückgezogenheit von dem Schauplatz öffentlicher Wirksamkeit, die ihm durch Cäsars Occupation versagt oder verleidet war, nur in schriftstellerischer Thätigkeit und der Beförderung allgemeiner Bildung durch Mittheilung und Verbreitung der Schätze griechischer Philosophie das einzige Mittel fand, um seinem resignirten, aber nicht erloschenem Patriotismus einigen Vorschub zu leisten. (S. Tuscul. Disp. I, 3, 5. de Nat. Deor. I, 4, 7. de Div. II, 1, 1.) Die Wichtigkeit und das allgemeine praktische Interesse einer Materie, wie die der Freundschaft ist, scheint ihn bestimmt zu haben, dieselbe in einer besonderen Schrift ausführlich zu behandeln, und nicht in das System der Ethik oder der Lehre de Officiis, in das sie gehört, zu verweben. Dadurch erreichte er den Vortheil, in den Officiis den Gegenstand übergehen und sich auf den Lälius berufen zu können, wie er es thut II, 9, in. Sed de amicitia alio libro dictum est, qui inscribitur Laelius*), zugleich aber auch sich der Fessel der systematischen Darstellung zu entledigen und in freierer Form dem populären und patriotischen Bedürfnisse ebenso wie seinem von Natur zu rhetorisirender und discursiver Behandlungsweise geneigtem Talente Genüge zu leisten. Zu diesem Zwecke wählte er die Form des Gesprächs, und zwar die einfachste Art desselben, in welchem die Hauptperson in zusammenhängendem Vortrag ihre Gedanken entwickelt und die übrigen Interlocutoren gleichsam nur die Staffage der Scene bilden, oder durch eingestreute einzelne Bemerkungen und Fragen die Wendepunkte bezeichnen, durch welche hindurch das Gespräch weiter geschoben wird. (Ueber die verschiedenen Arten der sogenannten scholae vergl. die Anmerkung zu V, 17. doctorum est ista consuetudo eaque Graecorum, ut iis ponatur, de quo disputent quamvis subito.) Außer der Freiheit der discursiven Behandlung, welche ihm die Gesprächsform ge-

*) Diese Stelle in Verbindung mit de Div. II, 1. giebt uns einen Wink zur näheren Bestimmung der Abfassungszeit des Lälius. In dem Proömium de Div. II. nämlich giebt Cicero eine Uebersicht seiner bisher erschienenen philosophischen Schriften, welche die meisten derselben umfaßt, in der aber weder der Lälius noch die BB. de Officiis aufgeführt sind; woraus sich ergiebt, in welcher Reihe sich die drei Schriften de Divinatione, Laelius, de Officiis gefolgt sind, und daß sie zu den letzten Arbeiten Ciceros auf diesem Felde gehören.

stattete, waren es aber noch andere Gründe, die Cicero bei der Wahl dieser Form hier wie anderwärts leiteten. Es war ihm nämlich dadurch verstattet, den ausgezeichnetsten Männern seiner Nation, die der Vergangenheit angehörten, aber noch in ehrenvollem Andenken fortlebten, die Rolle zu überlassen und selbst ein κωφὸν πρόςωπον zu spielen, um so theils für die Sache selbst durch die Auctorität der Persönlichkeiten allgemeineres Interesse zu erregen und das römische Nationalgefühl für eine wenig zusagende Geistesrichtung zu gewinnen, theils um von dem Spiegel der Vergangenheit das Bild der Gegenwart reflectiren zu lassen, dessen unmittelbare Darstellung mit der Gefahr mannigfachen persönlichen Anstoßes verknüpft war (ad Quint. Fratr. III, 5, 2. ego id ipsum tum eram secutus, ne in nostra tempora incurrens offenderem quempiam). Diesen letzteren Gesichtspunkt hat man namentlich beim Lälius ins Auge zu fassen, der in einer Zeit geschrieben ist, in welcher die egoistischen Interessen der römischen Parteiführer schon seit langer Zeit die wahre Freundschaft erstickt oder unterdrückt hatten, in der sich Cicero gegen seinen Freund Atticus unmöglich frei über die Verhältnisse der Gegenwart aussprechen durfte, ohne des Hasses und der Verfolgung des großen Dictator und seiner Satelliten gewiß zu sein. Vortrefflich kam ihm hier die Person des Lälius zu Statten, der auf der Grenze zweier Zeiträume stehend ebenso als Repräsentant der alten concordia civium Romanorum wie als Zeuge der verderblichen Folgen des getheilten Parteiinteresses und der bürgerlichen Zwietracht, welcher selbst sein theuerster Freund Scipio zum Opfer gefallen war, für Beides eine gewichtige Auctorität bildete, so daß die Zeit des Cicero, in welcher die Resultate jener ersten Spaltung des Staates in Folge der gracchischen Unruhen entwickelt vorlagen, nur die Namen der Personen zu verändern brauchte, um sich und ihre Verhältnisse in den Beispielen des Lälius wiederzufinden. Denn das ist gleich im Voraus zu erinnern, was sich von der nationalen Tendenz Cicero's, sowie von dem Standpunkt des Römers überhaupt nicht anders erwarten ließ, daß nach der Erörterung der ersten allgemeineren Fragen in der weiteren Entwickelung des Wesens der Freundschaft fast überall die politische Seite dieses Begriffes festgehalten und auf die Verhältnisse des römischen Staates reducirt wird. Die anderweitigen Momente, die sich für die Zwecke des Cicero in der Person des Lälius glücklich vereinigten, siehe unten in dem, was § 1. über die Person des Lälius beigebracht ist. Zugleich entging er auf diese Weise dem Verdachte der Ostentation und der invidia, die eine ausdrückliche und specielle Beziehung auf seine und seines Freundes Atticus Verhältnisse im besten Falle zur Folge gehabt haben würde. —

Die Behandlung des Gegenstandes entspricht der populären Tendenz des Schriftstellers, die sich von dem idealistischen Rigorismus der Stoa durchaus fern zu halten sucht, ja öfters gegen denselben ausdrücklich ankämpft, dagegen die praktischen Ideen der sokratischen und peripatetischen Schule, wie sie sich z. B. in Xenophon's Memorabil. II, 4 — 10, Platons Lysis, Aristoteles' Ethic. B. VIII. u. IX. und in Theoptrasts verlorenem Buche περὶ φιλίας, aus dem Cicero nach dem Zeugnisse des Gellius Noctt. Att. I, 3. geschöpft haben soll, vorfanden,

zu einem in sich zusammenhängenden Ganzen mit Freiheit (arbitratu suo) verbindet. Wir werden in den einzelnen Fällen, wo es möglich ist, die Quellen Cicero's nachzuweisen suchen, so wie den Gang des Dialogs von Abschnitt zu Abschnitt einzeln verfolgen.

I. Cap. I., § 1—5. *Vorwort und Dedication.* Cicero erzählt, bei welcher Gelegenheit der Augur Q. Mucius Scaevola ihm und einigen vertrauten Freunden das Gespräch des Lälius über die Freundschaft, welches derselbe wenige Tage nach dem Tode des Africanus minor (625 U. c. 129 v. Chr. G.) mit seinen Schwiegersöhnen hielt, mitgetheilt habe. Die Hauptgedanken dieses Gesprächs habe er, Cicero, in freier Weise in der gegenwärtigen Schrift niedergelegt und die Personen desselben selbstredend eingeführt, theils um so der Aufforderung seines Freundes Atticus um der besondern Pflicht der Freundschaft zu ihm und des allgemeinen Interesses des Gegenstandes willen zu genügen, theils um durch diese Form des Dialogs neben der größeren Lebendigkeit und Anschaulichkeit der äußeren Darstellung zugleich des Vortheiles der Eindringlichkeit sich zu versichern, die mit der Person des weisen Lälius und dessen historisch berühmtem Verhältnisse zu seinem Freunde Scipio natürlich gegeben sei. Mit einer kurzen Andeutung über das Verhältniß seiner persönlichen Ansicht zu der des Lälius, sowie über die Stellung des Atticus zu derselben, führt er den Letztern in das Gespräch selbst ein, indem er ihm das äußere Verhältniß der Interlocutoren nach dem Maaße ihrer Theilnahme am Gespräch näher angiebt.

§ 1.

Charakteristisch für die Form des loser gehaltenen familiären Stils ist der Anfang der Einleitung. Cicero mußte von der Veranlassung ausgehen, welche ihm die Gelegenheit verschaffte, an der Erzählung des Scävola von dem Gespräch des Lälius über die Freundschaft Theil zu nehmen. Anstatt nun in präciser Form die in innerem Zusammenhang stehenden Sätze periodisch zu verbinden, fängt er so an, als wolle er, ohne Rücksicht auf den bestimmten Zweck, einen Theil seiner Lebens- und Bildungsgeschichte erzählen, wie namentlich die beiläufige Erwähnung des Pontifex Scävola beweist.

In der gens Mucia, deren cognomen Scaevola ist, sind vorzüglich drei Glieder dieses Namens berühmt. Der älteste war P. Mucius Scaevola, Consul in dem Jahre des ersten Gracchischen Aufstandes, 133 v. Chr. = 621 U. c., der Digest. I, 2, 39 neben Brutus und Manilius (s. unten Cap. IV, § 14.) als Begründer des

ius civile genannt wird und seit welchem die Rechtskenntniß in der Familie der Mucii einheimisch ward. Geschwisterkind (frater patruelis) mit diesem war Q. Mucius, von dem hier zunächst die Rede ist, der gewöhnlich zum Unterschiede von seinem Verwandten, dem pontifex Q. Mucius, dem Sohne des Publius, augur genannt wird. Dieser Augur Scävola war der Schwiegersohn des Q. Laelius, durch dessen Vermittlung er in das Collegium der Augurn aufgenommen wurde, der Schwiegervater des gepriesensten Redners der damaligen Zeit L. Licinius Crassus, mit welchem die Glanzepoche der griechischen Kunstbildung der römischen Staatsmänner beginnt. (Brut. XXXVI, 138.) An Scävola selbst rühmt Cicero außer seiner Rechtswissenschaft, die er jedoch im Vergleich zu dem damals beginnenden höheren rhetorischen Aufschwung eines Crassus u. s. w., dem Scävola absichtlich fern stand, artem indotatam et incomptam nennt, vorzüglich seine rastlose Thätigkeit, die er noch in hohem Alter, in der Zeit des marsischen Krieges, als Jurist und Senator bewies (Philipp. VIII, 10, 31. Q. Scaevolam augurem memoria teneo bello Marsico quum esset summa senectute et perdita valetudine quotidie, simul atque luceret, facere omnibus conveniendi sui potestatem, nec eum quisquam illo bello vidit in lecto, senexque et debilis primus veniebat in curiam. vergl. de Orat. I, 45, 200) und sein liebenswürdiges und gefälliges Wesen z. B. de Orat. I, 55, 234. Scaevolam, quem omnes amare meritissimo pro eius eximia suavitate debemus. Cicero, der ihm wahrscheinlich im 16ten Lebensjahr (663 U. c.) übergeben war, konnte sich seines Unterrichts nur kurze Zeit erfreuen, da jener schon 666 starb. (Ellendt zu Brut. LXXXIX, 306.) Noch bedeutender als Staatsmann, Redner und Jurist war der genannte Sohn des Publius, der pontifex Scaevola, dessen Umgang und Unterricht Cicero längere Zeit genießen konnte, da er erst 672 in dem Bürgerkrieg des Marius und Sulla ermordet wurde. In seiner Bildungsgeschichte nennt deshalb Cicero Brut. l. 1. diesen allein. (Ego autem iuris civilis studio multum operae dabam Q. Scaevolae, P. F., qui quanquam nemini se ad docendum dabat, tamen consulentibus respondendo studiosos audiendi docebat.) Er war 659 U. c. (95 v. Chr.) Consul mit L. Licinius Crassus und gab mit diesem die lex Licinia Mucia de civibus redigundis, welche die hauptsächlichste Veranlassung des bellum Italicum wurde. Ueber sein rednerisches Talent und seine juristische Tüchtigkeit urtheilt Crassus bei Cic. de Orat. I, 39, 180. sehr ehrenvoll: homo omnium et disciplina iuris civilis eruditissimus et ingenio prudentiaque acutissimus et oratione maxime limatus atque subtilis atque, ut ego soleo dicere, iuris peritorum eloquentissimus, eloquentium iuris peritissimus. — C. Lälius, die Hauptperson dieses Gesprächs, bezeichnet mit seinem Freunde Scipio Africanus minor den Anfang einer neuen Epoche in der römischen Culturgeschichte, in welcher das Studium der griechischen Philosophie bei den römischen Staatsmännern Eingang fand und zunächst praktisch für die Zwecke des Lebens und der Beredtsamkeit geübt ward. Außer

den Fortschritten der allgemeinen Entwickelung, in denen das Bedürfniß einer höheren Cultur zunächst begründet war, und den besonderen Berührungen mit Griechenland seit dem zweiten punischen Kriege war es namentlich die bekannte Gesandtschaft der athenienfischen Philosophen Carneades, Critolaus und Diogenes 599 U. c., der damaligen Häupter der Akademie, der Stoa und der Epikureischen Philosophie, welche besonders bei der jungen Generation der römischen Optimaten dem erwachenden Geiste eine mächtigere Anregung gab und auf die allmähliche Umgestaltung des nationalen Bewußtseins den größten Einfluß übte. Cic. Tusc. Disput. IV, 3, 5. Sapientiae (d. i. der Philosophie) studium vetus id quidem in nostris, sed tamen ante Laeli aetatem et Scipionis non reperio, quos appellare possim nominatim. Quibus adolescentibus Stoicum Diogenem et Academicum Carneadem video ad senatum ab Atheniensibus missos esse legatos. Qui quum rei publicae nullam unquam partem attigissent essetque eorum alter Cyrenaeus, alter Babylonius, nunquam profecto scholis essent excitati neque ad illud munus delecti, nisi in quibusdam principibus (d. h. römischen Staatsmännern) temporibus illis fuissent studia doctrinae. (Schon Cato Censorius hatte in seinen alten Tagen Griechisch gelernt. Vergl. Cic. Acad. Prior. II., 2, 5.) Qui quum cetera litteris mandarent, alii ius civile, alii orationes suas, alii monumenta maiorum, hanc amplissimam omnium artium bene vivendi disciplinam vita magis quam litteris persecuti sunt. Vergl. de Orat. II, 37, 154. 155., wo berichtet wird, daß die genannten Philosophen während ihrer Anwesenheit in Rom nicht blos von P. Africanus und Laelius, sondern von multis principibus civitatis frequentes gehört worden seien; (s. unten Cap. IV., § 14. zu Philus.) Vorzüglich war es der Stoiker Panätius aus Rhodus, den die beiden Freunde enger an sich ketteten: de Fin. IV, 9, 23. homo imprimis ingenuus et gravis, dignus illa familiaritate Scipionis et Laeli Panaetius. Vell. Pat. I, 13. Scipio tam elegans liberalium studiorum omnisque doctrinae et auctor et admirator fuit, ut Polybium Panaetiumque, praecellenti ingenio viros, domi militiaeque secum habuerit. Vergl. Acad. Prior. l. l. Panätius unterschied sich aber wesentlich von den alten Stoikern und war in seinen Ansichten wie in seinem ganzen Charakter viel milder. de Fin. IV. l. l. u. 28, 79. Quam illorum (Stoicorum) tristitiam atque asperitatem fugiens Panaetius nec acerbitatem sententiarum nec disserendi spinas probavit fuitque in altero genere (sententiis) mitior, in altero (disserendo) illustrior semperque habuit in ore Platonem, Aristotelem, Xenocratem, Theophrastum, Dicaearchum, ut ipsius scripta declarant, d. h. er war der Härte der stoischen Moralphilosophie durch Milderung der Ansichten, und der spitzfindigen Dialektik durch einen mehr faßlichen und rednerischen Vortrag vermittelst seines Anschlusses an Platon und Aristoteles ausgewichen. Wenn also dem Studium der Philosophie überhaupt Lälius seinen Beinamen sapiens verdankte (s. unten Cap. II, 6. 7. de Fin. II, 8, 24.

Nec ille, qui Diogenem Stoicum adolescens, post autem Panaetium audierat, Laelius, eo dictus est sapiens, quod non intelligeret, quid suavissimum esset, sed quia parvi id duceret), so verdankte er dem Panätius das Prädicat seiner sapientia, womit Horaz Satir. II, 1, 72. dieselbe ehrt: Virtus Scipiadae et *mitis sapientia* Laeli. Seine aquabilitas in omni vita et idem semper vultus eademque frons, die er mit Sokrates theilte, wird de Offic. I, 26, 90. neben seiner hilaritas ibid. 30, 108. (in C. Laelio multa hilaritas, in eius familiari Scipione ambitio maior, vita tristior) gerühmt. Als solcher wird er durchgängig in unserm Dialog dargestellt, und es war also ein doppeltes Moment in der Person des Lälius vorhanden, durch welches Cicero zu der Wahl desselben für das Gespräch über die Freundschaft bestimmt ward: einmal der historische Hintergrund, das namhafte Verhältniß zwischen Lälius und Scipio, sowie das durch traditionelle Verbreitung in weitern Kreisen, wie es scheint, bekannt gewordene wirkliche Gespräch des Erstern (I. § 2.), und sodann die principielle Uebereinstimmung der Ansichten, die ihm erlaubte ohne Verletzung der historischen Wahrheit den Lälius ganz zum Träger seiner Meinung zu machen. Wir werden unten näher sehen, wie sich Lälius dem stoischen Prinzip gegenüberstellt. — Der Einfluß der philosophischen Studien damaliger Zeit zeigte sich zunächst in dem höheren Aufschwung der Beredtsamkeit, wozu äußerlich auch die seit 610 U. c. eingeführten quaestiones perpetuae wesentlich beitrugen. So wird also der Beginn der Blüthe der Beredtsamkeit mit den Namen des Scipio, Lälius und Serv. Sulpicius Galba bezeichnet. Vergl. Cic. Brut. § 82—93. Vell. Paterc. II, 9. Eodem tractu temporum nituerunt oratores Scipio Aemilianus Laeliusque (man sieht, Beide werden als ein par amicorum verbunden), Serv. Galba, duo Gracchi, C. Fannius, Carbo Papirius, et ante omnes *L. Crassus* et *M. Antonius* (s. oben). Das Verhältniß der beiden Freunde als Redner und Krieger bezeichnet treffend Cic. Brut. § 84. ut ex bellica laude adspirare ad Africanum nemo potest, in qua ipsa egregium Viriatico bello reperimus fuisse Laelium, sic ingenii, litterarum, eloquentiae, sapientiae denique etsi utrique primas, priores tamen libenter deferunt Laelio. In dem Krieg gegen Viriatus, welchen Cicero hier erwähnt, (von 148 — 140 v. Chr.) zeichnete sich Lälius als Prätor im Jahre 145 (609 U. c.) aus: Viriatum Lusitanum C. Laelius, is qui sapiens ursurpatur, praetor fregit et comminuit ferocitatemque eius ita repressit, ut facile bellum reliquis traderet. de Offic. II, 11, 40.: fünf Jahre darauf ward er Consul (Lael. XXV, 96) mit Cn. Serv. Caepio, der den Krieg in Lusitanien durch Ermordung des Viriatus beendigte. Das Nähere über die Art der Verbindung des Lälius und Scipio s. zu IV, 15.

augur und *socero suo*] Regel der Wortstellung? Zumpt § 796.

multa narrare] vielerlei erzählen: wie unterscheidet sich davon *multum* narrare? (Multa bezeichnet die Vielheit und Mannigfaltigkeit des Einzelnen, multum die Masse des Ganzen zusammengenommen,

z. B. Cic. Brut. XXXIV, 128. P. Scipio non multum nec saepe dicebat.)

memoriter et iucunde] memoriter heißt hier nicht aus dem Kopfe, als wäre der Gegensatz de scripto, sondern aus dem Gedächtniß d. h. aus eigener Erinnerung, so daß memoriter narrare dem griech. ἀπομνημονεύειν entspricht und von der Erzählung selbsterlebter Ereignisse zu verstehn ist. Da nun dieser Begriff lateinisch nur mittelst der Umschreibung des Adverbium memoriter und eines Verbum des Erzählens ausgedrückt werden kann, so muß sich jede nähere adverbiale Bestimmung mittelst et anschließen und Coordination der Begriffe eintreten, die streng genommen logisch subordinirt sind. Denn zwei Adverbia, von denen nicht eins eine Gradbestimmung enthält, wie satis copiose, nimis lente, bene mane u. s. w., können im Lateinischen nicht ohne Copula verbunden werden. In einem solchen Verhältniß der Begriffe hat man et mit und zwar als ausführenden Zusatz zu erklären: aus eigener Erinnerung und zwar auf eine interessante Weise erzählen. [Madwig de Fin. I, 10, 34. leugnet diese Bedeutung des memoriter ebenso wie jene erste, und will überall in dem Worte nur laudem bonae et copiosae memoriae finden. Daß es diese Bedeutung hat, ebenso wie memor (s. v. a. is qui facile et probe rem memoria complectitur z. B. de Orat. II, 32, 140. diligentes et memores et sobrii oratores. III, 50, 194. tantumque hominis ingeniosi ac memoris valuit exercitatio) geht aus vielen und zwar den meisten Stellen deutlich hervor: namentlich ist es überall so zu fassen, wo es als Vorzug des Redners steht, wie Brut. LXXXVIII, 303. rem complectebatur memoriter (Hortensius). de Orat. I, 15, 64. u. s. w., oder wo es durch den Zusammenhang als besonderes Lob motivirt ist, wie de Fin. IV, 1, 1. Nae tu, inquam, ista exposuisti ut tam multa memoriter, ut tam obscura dilucide. de Nat. Deor. I, 33, 91. enumerasti memoriter et copiose — philosophorum sententias. Dagegen würde hier, wie de Orat. I, 19, 88. Ea Menedemus exemplis magis quam argumentis refellere conabatur. Memoriter enim multa ex orationibus Demosthenis — pronuntians docebat u. s. w., die Emphase des Wortes höchst gezwungen erscheinen. Die Bedeutung aus eigener Erinnerung finde ich auch in Plaut. Asin. III, 2, 38. memoriter vocare und Sueton. Nero. X. omnes ordines subinde ac memoriter salutavit d. i. nullo referente, wie Cic. Brut. l. l. § 302. sagt, (ut nullo referente omnium adversariorum dicta meminisset) wieder. Hier ist zwar der Gegensatz anderer Art als in unserer Stelle des Lälius, aber die Grundbedeutung des memoriter d. i. ex memoria nicht zu verkennen.]

iucunde] iucundus (eigentlich iuvicundus von iuvare Cic. de Fin. II, 4, 14) bezeichnet namentlich das ansprechende, gefällige Wesen, das sich in jovialer Laune und heiterer Unterhaltung zeigt. de Orat. I, 7, 27, ea est in homine iucunditas (Jovialität) et tantus in iocando lepos, ut u. s. w — Warum stehn die Adverbia memoriter et iucunde nach? (Significanz der Begriffe. Zumpt § 789).

Warum konnte Cicero nicht schreiben: multa de C. Laelio memoriter et iucunde narrare solebat? (Zumpt § 819). Ein ähnlicher Grund des Wohllauts macht sich bei der Wortstellung des nächsten Satzes fühlbar; warum schrieb Cicero nicht: nec *dubitare* illum in omni sermone sapientem *appellare?* Daß er nicht: nec illum sapientem appellare dubitare, oder nicht: nec illum in o. s. appellare sapientem dubitare sagte, dafür sprachen mehrere Gründe: 1) rhetorische Kraft des non dubito (vergl. unten audeo dicere); 2) Wohlklang; 3) Deutlichkeit (Zumpt § 788).

nec dubitare] mit welchem deutschen Adverbium zu übersetzen? (gehört zu Zumpt § 720. 721.)

illum] warum nicht eum? (Zumpt § 702.)

in omni sermone] sermo ist die Sprache als Mittel des Ausdrucks und Austausches der Gedanken, ohne Rücksicht auf ihre materielle (lingua) oder formelle (oratio) Beschaffenheit, daher die Sprache des gewöhnlichen Verkehrs (communis vitae consuetudinis) oder das einzelne Gespräch.

sapientem] s. das oben über Lälius Gesagte und Cap. II, 6.

ita] d. h. ea ratione, in der Absicht, zu dem Zwecke, mit der Bestimmung. S. Cap. V. § 19. ita natos esse nos.

eram deductus] wie ist das relative Plusquamperfectum zu erklären? warum heißt es darauf aoristisch quo mortuo me ad pontificem Scaevolam contuli? (Der erste Satz steht in nothwendiger Verbindung mit dem Hauptsatze memini § 2., der zweite enthält eine beiläufige Bemerkung.) Deducere ist das verb. proprium von dem Act, womit der Vater oder Verwandte den ex pueris egressum adolescentem einem anerkannten Staatsmanne zu weiterer praktischer Ausbildung übergaben, so daß er förmlich zu dessen Gefolge gehörte. Denn apud maiores nostros, sagt Auct. Dialog. de Oratt. XXXIV. iuvenis ille, qui foro et eloquentiae parabatur, imbutus iam domestica disciplina deducebatur a patre vel a propinquis ad eum oratorem, qui principem in civitate locum obtinebat: hunc sectari, huius omnibus dictionibus interesse sive in iudiciis sive in concionibus adsuescebat. Es geschah dies nach zurückgelegtem 15ten oder auch 16ten Jahre (wahrscheinlich war die Bestimmung den Eltern freigelassen) mit dem Eintritt in das bürgerliche Leben, der bei den Römern mit dem feierlichen Act des tirocinium bezeichnet war, wo der iuvenis auf dem Forum im Beisein der Eltern und Verwandten die toga virilis oder libera, als Zeichen des freien römischen Bürgers empfing (togam virilem sumere).

virili toga] warum steht das Adjectivum voran? (Mannestoga Zumpt § 793. Gegensatz toga praetexta der pueri, zum Unterschied von welcher die toga virilis auch pura hieß).

quoad possem et liceret] jenes bedeutet die durch die Verhältnisse des Subjects bedingte, dieses die vom Object (Q. Mucius) ausgehende Möglichkeit: so lange ich könnte und dürfte. Der nahe bevorstehende Tod des greisen Scävola konnte einen ferneren Verkehr mit demselben verbieten.

a senis latere] die Umschreibung mit latus soll die innige Verbindung, das enge Zusammensein versinnlichen. Daher sagt man a latere alicuius esse = familiarissime aliquo uti, um jemanden sein.

multa prudenter disputata, manche gründliche Erörterung, *multa breviter et commode dicta*, manchen kurzen und treffenden Ausspruch, jene also in längerer zusammenhängender Entwickelung, diese in aphoristischer Form als Aperçu oder Sentenz oder bonmôt. Die letzteren hießen mit dem eigentlichen Wort *dicta*. Cic. bei Macrob. Saturn. *II*, 1. itaque nostri, quum omnia, quae dixissemus, *dicta* essent, quae facete et breviter et acute locuti essemus, ea proprio nomine appellari *dicta* voluerunt. Griechisch *ἀποφθέγματα*. de Offic. I, 29, 104. multa multorum facete dicta, ut ea, quae a sene Catone collecta sunt, quae vocant *ἀποφθέγματα*. de Orat. II, 54, 222. beschränkt Cicero den Begriff auf salse dicta (*σκώμματα*).

multa etiam] steigernd, insofern in den breviter et commode dicta sich das acumen ingenii des Scävola am glänzendsten zeigte. So im Griech. z. B. Xen. Mem. II, 8, 5. *χαλεπὸν γὰρ οὕτω τι ποιῆσαι, ὥστε μηδὲν ἁμαρτεῖν, χαλεπὸν δὲ καὶ ἀναμαρτήτως τι ποιήσαντα μὴ ἀγνώμονι κριτῇ περιτυχεῖν.* Ohne etiam würden beide Glieder sich gleichgestellt werden und die Anaphora multa-multa (*πολλὰ μὲν-πολλὰ δὲ*) mit rhetorischem Nachdruck das logische Verhältniß der Partikeln vel-vel bezeichnen: multa ab eo vel prudenter disputata vel breviter et commode dicta.

commode] das commode zeigt sich namentlich in dem breve dictum. de Orat. II. 83, 340. Nihil enim tam facile quam multitudo a tristitia et saepe ab acerbitate commode ac breviter et acute et hilare dicto deducitur, wo die drei letzten mit ac verbundenen Begriffe zur Erläuterung des ersten dienen.

memoriae mandabam] dem Gedächtniß gleichsam zum Aufbewahren (custodienda) anvertrauen: mandare = alicuius fidei aliquid custodiendum et servandum tradere. Aehnlich sind die Phrasen menti animoque, litteris, immortalitati, monumentis mandare.

fierique studebam] und suchte so (somit, folglich) u. s. w. S. Zumpt § 333. Daß dieses que bei der Einheit des Subjects zweier Sätze sich an das Prädicat anschließt, ist natürlich.

prudentia] als Eigenschaft des römischen Staatsmannes ist rerum civilium cognitio, die entweder das Resultat einer umfassenden Praxis oder das Privilegium, um so zu sagen, der Juristen war: es ist die staatsmännische Erfahrung und Einsicht, die wohl von theoretischer Bildung (doctrina oder eruditio) zu scheiden ist. Jene wird als magnarum rerum prudentia z. B. der dicendi ars entgegengesetzt de Orat. I, 40, 214.

ad pontificem Scaevolam] warum steht hier gegen die Regel Zumpt § 796. das Appellativum voran? (Gegensatz zu Q. Mucius augur.)

me contuli] ich schloß mich an, wie sonst se dare alicui z. B. de Orat. I, 55, 234., applicare se ad aliquem scil. audiendi et discendi causa, ut *ei operam det*, ut *sit cum eo* (beides stehende Phrasen vom freien wissenschaftlichen Verkehr mit einem Lehrer.)

quem unum — praestantissimum] was soll der Zusatz von unum, der im Deutschen unübersetzt bleiben muß? Zumpt § 691, dessen Bemerkung dahin zu erweitern ist, daß unus so auch zu Verbis oder Phrasen hinzutritt, die superlative Bedeutung haben z. B. Cic. Orat. XXIX, 104. qui (Demosthenes) quanquam unus *eminet* inter omnes in omni genere dicendi, tamen non semper implet aures meas. ibid. VII, 23. ego recordor longe omnibus unum anteferre Demosthenem = unum omnium praestantissimum dicere. de Orat. I, 8, 30. Haec *una* res (eloquentia) in omni libero populo *praecipue* semper floruit.

et ingenio et iustitia] durch Talent ebenso wie durch Gerechtigkeitssinn: das zweite pflegt nicht immer mit dem ersten verbunden zu sein, weshalb eben Cicero Grund hatte, die Vereinigung beider Eigenschaften durch et - et zu markiren. Diese Bedeutung der Partikeln, verschiedene, aber zugleich vorhandene Dinge zu verbinden und denselben für die Vorstellung gleiches Moment zu geben, ist nicht deutlich bezeichnet bei Zumpt § 338. Unter dem ingenium (vorzugsweise productives Vermögen) des römischen Staatsmannes ist wieder (s. oben prudentia) bestimmt das Talent zum Redner gemeint; Beredtsamkeit war das einzige Element, worin das specifisch-römische ingenium productiv sein konnte. Vergl. nur aus vielen Stellen den Anfang der Rede p. S. Roscio Amerino und p. Archia. Ueber das rednerische Talent des Pontifex Scävola s. oben; ein Beispiel seiner Gerechtigkeitsliebe führt Cic. de Offic. III, 15, 62. an: Q. quidem Scaevola, P. F. cum postulasset, ut sibi fundus, cuius emptor erat, semel indicaretur (d. h. ein für allemal die Kaufsumme für das Grundstück bestimmen) idque venditor ita fecisset, dixit se pluris aestimare: addidit centum milia.

audeo dicere] die Stellung des audeo vor dem Infinitiv (s. oben non dubitare) zeigt, daß es volle Kraft, nicht phraseologische Bedeutung hat, und erklärt sich hieraus, daß eben diese Stellung des audeo vor dem Infinitiv die regelmäßige ist. Zur Phrase dagegen dient der Conjunctiv ausim in Verbindung mit Negationen: non dicere ausim = non dixerim, das deshalb nachgesetzt wird, z. B. Brut. V, 18. non mehercule, inquit, tibi repromittere istud quidem ausim.

sed] wie wird die adversative Bedeutung der Partikel durch den Zusammenhang näher bestimmt? (Zumpt § 348).

de hoc alias] was zu ergänzen sei, lehrt zunächst die Präposition de; in welchem Tempus aber das Verbum zu ergänzen sei, zeigt der Gegensatz: nunc redeo. (Zumpt § 772.) Aehnl. de Divinat. II, 2, 7. alias pluribus, nunc ad institutam disputationem revertamur. *Alias* ist in der guten Prosa nur Zeitpartikel, alio tempore, ein andermal, in Beziehung auf Vergangenheit (sonst) und Zukunft, nicht alio loco.

§ 2.

Cum saepe multa tum memini] Es fragt sich zunächst, ob multa Object zu memini und mit diesem saepe zu verbinden sei, wonach memini eine doppelte Construction, mit dem einfachen Objects-Accusativ und dem Accus. c. Infinit. haben würde: oder ob der Satz cum saepe multa elliptisch zu fassen und durch ein ausgelassenes dicere oder narrare zu erklären sei. Für das Letztere spricht erstens die Form des Gegensatzes: sollte multa Object zu memini sein, so erwartete man: cum multa saepe tum hoc memini. Zweitens der Gedanke selbst: Cicero konnte nicht so allgemein sprechen: ich erinnere mich theils an vieles Andere, theils daran, daß er — auf ein Gespräch verfiel; sondern er mußte die bestimmteste Beziehung auf die Gespräche des Scaevola nehmen, von denen die Einleitung ja ausgegangen war. Die Ellipse des dicere oder narrare ist allerdings etwas härterer Art, insofern statt eines verbum dicendi in der Alternative eine Phrase mit intransitiver Construction folgt: in eum sermonem incidere; allein dieselbe giebt doch den Gedanken des dicere unzweideutig an die Hand. Wenn ich multa übersetzte vieles Andere, so darf deßhalb nicht etwa an eine Ellipse des alius im Lateinischen gedacht werden: es ergiebt sich dieser Begriff aus dem Wesen der Verbindung mittelst der Partikeln cum-tum, welche etwas Gleichartiges zusammenstellen (s. unten VII, 23 z. Anfg.) von selbst. So z. B. de Offic. III, 11, 47. cum saepe tum maxime Punico bello. in Verr. IV, 66, 147. cum multa tum etiam hoc me memini dicere. — *Saepe multa* sc. dicere ist nicht zu übersetzen, daß er oft viel sprach; sondern multa bezieht sich auf die Vielheit der einzelnen Fälle, in denen er sprach, und hat saepe zur näheren Erklärung bei sich. Die Griechen sagen πολλὰ πολλάκις.

memini incidere illum] warum mußte hier nothwendig der Infinit. Praesentis nach memini folgen? Der Inf. Praes. entspricht dem tempus finitum des Imperfect., mit dem man die Vergangenheit nicht als abgeschlossenen Moment hinstellt (Resultate giebt), sondern in ihrer Entwickelung d. h. in der Umgebung der Nebenumstände anschaut. Vergl. Zumpt § 589. Wir sagen sehr bezeichnend: ich erinnere mich, wie er — verfiel.

in hemicyclio] griech. τὸ ἡμικύκλιον, ein halbrunder Lehnsessel, für ältere Männer, vorzüglich in der Conversation mit jüngeren Leuten benutzt, also gewissermaßen die Stelle des späteren Cathebers vertretend.

et ego essem una] wie müßte es heißen, wenn das Prädicat nach familiares gesetzt wäre? Die hiesige Stellung des Prädicats ist zu beurtheilen nach Zumpt § 790. Anm., der nur darin nicht Recht hat, daß er dieselbe auf den vertraulichen Stil beschränkt. Offenbar treten so die Gegensätze et ego — et pauci familiares schärfer hervor; nicht also Nachlässigkeit des Schreibenden, sondern beabsichtigte Hebung des Gegensatzes muß der Grund dieser Wortstellung, sie selbst also dem rednerischen Stile ganz eigentlich angemessen sein — was sich auch durch zahlreiche Beispiele darthun läßt. *Una esse*, zusammen sein (nämlich hier cum Scaevola); wir sagen: dabei oder zugegen sein,

pauci admodum] admodum heißt eigentlich bis an das (volle) Maß, also in hohem Grade; admodum nihil, fast, so gut als nichts; mile admodum, nahe an tausend. Seine Stellung nach dem Worte hat es mit den meisten Adverbien der Gradbestimmung, wie paulo, satis, multo, paene, prope, longe, plane, aliquanto, gemein, die aber natürlich nur dann Statt finden kann, wenn das vorangestellte Wort für die Vorstellung der Hauptbegriff ist.

in eum sermonem incidere] wir würden sagen: *auf ein Gespräch*. In welchem Falle also muß der unbestimmte deutsche Artikel im Lateinischen mit is übersetzt werden? *Incidere*, von ungefähr, zufällig auf etwas verfallen oder gerathen: *delabi* dagegen allmählich auf etwas kommen mit dem Nebenbegriff des Abschweifens, z. B. ad Quint. Fr. I, 1, 6. nescio quo pacto ad praecipiendi rationem delapsa est oratio mea, cum id mihi propositum initio non fuisset.

qui tum fere multis erat in ore] Gehört fere zu multis? Multi bedarf keiner Ermäßigung durch fere wie etwa omnes: es ist also fere zum Prädicat in ore erat zu beziehen in dem Sinne: fast immer, in der Regel, der sich aus dem ursprünglichen Begriff der Ermäßigung von selbst ergiebt. Daher sagt man; fere stehe für fere semper oder fere omnes, wie z. B. in der Formel fere fit oder fere fieri solet. Der Gedanke ist also hier: ein Gespräch, welches die fast tägliche Unterhaltung vieler Leute war, welches damals gewöhnlich von Vielen besprochen (debitirt) wurde. Man sagt übrigens aliquid in ore hominum est, es lebt etwas im Munde der Leute, hominibus aliquid in ore est, die Leute haben, führen etwas im Munde, und auch absolut, wie z. B. Tusc. Disp. I, 49, 116. Harmodius in ore et Aristogito vigent, d. h. leben fort und und fort im Munde (der Leute).

meministi enim profecto] auch wir sagen: jedenfalls erinnerst du dich, um die in der Form der Vermuthung oder Supposition mittelst des Futurum ausgesprochene Behauptung zu versichern. Aehnlicher Art sind non te fugit, z. B. de Orat. I, 3, 9. und quod quidem tu minime ignoras Orat. LXVIII, 227. Aus den beiden letzten Beispielen wird man zugleich erkennen, daß diese Form in einer gewissen Urbanität ihren Grund haben kann.

et eo magis] und zwar um so mehr. Solche Erläuterungen und nähere Bestimmungen mittelst und zwar ist der Lateiner gewohnt mit den einfachen copulativen Partikeln que, et, atque anzufügen, zu denen sich noch das Pronomen is, um noch einmal auf den näher zu bestimmenden Gegenstand hinzuweisen, gesellen kann. Zumpt § 699. Wovon hängt nun die Entscheidung ab, ob ich das Neutrum des Pronomen oder ein anderes Genus desselben zu wählen habe? Man vergleiche unsern Satz, in dem es idque eo magis heißen müßte, mit Cat. M. XVIII, 65. severitatem in senectute probo et eam sicut alia modicam. Neben den einfachen Partikeln aber, mit oder ohne is, findet sich auch in derselben Weise et quidem. Darnach ließe sich der hiesige Satz also auf vierfache Weise variiren: et eo magis, idque eo magis, et quidem eo magis und et id quidem eo magis,

wovon aber die letzten Formen eine besondere Emphase haben, die der hiesigen Stelle unangemessen ist.

P. Sulpicio — Q. Pompeio] Die Feindschaft der genannten Männer fällt in das Jahr 88 v. Chr. 666 U. c. P. Sulpicius Rufus, der Zeitgenosse des Cotta, mit dem er gewöhnlich als Redner zusammengestellt wird (de Orat. III, 8, 31. Brut. LV, 202. vergl. mit LXXXVI, 297.), berühmt auch als Feldherr im Bundesgenossenkriege (Liv. Epit. LXXVI.), stand auf der Partei der Optimaten, die in ihm einen kräftigen Vertreter sah (de Orat. I, 7, 25. in quibus (Cotta et Sulpicio) magnam tum spem maiores natu dignitatis suae collocarent), bis er als Tribun des Jahres 88 durch die ungesetzliche Art, mit welcher sich C. Julius Cäsar um das Consulat bewarb, zur Anklage des Letztern und zur Opposition gegen die Optimaten geführt wurde. Cic. de Har. resp. § 43. Eum ab optima caussa profectum Gaioque Julio Caesari Straboni contra leges consulatum petenti resistentem longius quam voluit popularis aura provexit. Nun schlug er sich auf die Seite des Marius und wußte trotz des Widerstandes der Consuln, seiner früheren Freunde Q. Pompeius Rufus und Sulla, die Ferien ankündigten, um die Durchführung der Gesetze des Sulpicius zu hindern, mit Gewalt seine Gegner zu vertreiben, die neuen italischen Bürger unter die alten 35 Tribus zu vertheilen und auf diese Weise dem Marius statt des Sulla den Oberfehl gegen Mithridates zu verschaffen. Als Sulla an der Spitze seiner Legionen nach Rom zurückkam und seine Feinde nach ihrer Besiegung in die Acht erklären ließ, P. Sulpicius, cum in quadam villa lateret, indicio servi sui retractus et occisus est. Liv. Epit. LXXVII. Sein Haupt soll an die Rednerbühne geheftet worden sein.

utebare multum] Anicia, Atticus' Muhme, war an den M. Servius, den Bruder des P. Sulpicius Rufus, verheirathet. Nep. Attic. Cap. 2. — Welche Regel beobachtet Cicero im Gebrauche der Formen ris und re in der zweiten Person Passivi? Zumpt § 166. Die Stellung des Adverb. multum ist zu beurtheilen nach Zumpt § 789. *Uti aliquo*, mit jemandem umgehn, verkehren; usus alicuius, der Verkehr mit jemand, communis vitae usus, der gewöhnliche Verkehr; aliquo familiariter uti, in freundschaftl. Verkehr mit jemandem stehn.

cum is tribunus plebis] in der deutschen Uebersetzung hat man diesen Nebensatz dem Hauptsatze quanta esset hominum vel admiratio vel querela nachzuschicken. Ueber die Abweichung des latein. Sprachgebrauchs in der Construction der Sätze und den Grund desselben s. Zumpt § 810. Mit welchem Rechte übersetze ich: als er in seinem Volkstribunate u. s. w.? Zumpt § 674. (Doch findet sich daneben auch häufig genug in tribunatu.)

capitali odio dissideret] wir sagen: bis zu tödtlichem Hasse mit jemandem zerfallen sein: wie unterscheidet sich davon das Lateinische? (Es ist nicht Ablativus caussae: aus tödtlichem Hasse, dazu würde dissideret zu schwach sein, sondern modi. Zumpt § 472.) *Capitalis*, was gegen das physische Leben gerichtet ist, tödtlich, also capitale periculum, capitalis morbus, capitalis hostis; dann im allgemei-

neren Sinne verderblich = pestiferus, z. B. Cat. M. XII, 39. nulla capitalior pestis quam corporis voluptas. 2) was eine poena capitalis verwirkt hat, wie facinus, crimen, fraus. Caput nämlich ist dem Römer geläufiger Tropus für das physische Leben, wie für die bürgerliche Existenz, für *vita* und *salus*. Daher die iudicia capitis, (capitis accusare, damnare), die entweder Hinrichtung oder eine deminutio capitis, Entziehung der bürgerlichen Rechte, deren höchster Grad das Exsil ist, zur Folge haben; sowie auf der andern Seite caput suum devovere, sich dem Tode weihen, capite suo dimicare i. e. vitae suae periculo und Aehnliches.

qui tum erat consul] übersetze: mit dem damaligen Consul Q. Pompejus. Warum ist die Umschreibung im Latein nöthig? Den Substantiven eine verbale Kraft oder adjectivische Natur zu verleihen und damit Adverbia in attributiver Weise zu verbinden, wie Q. Pompeius tum consul, ist Eigenthümlichkeit der Dichter und poetisirenden Prosaiker, bei Cicero höchst selten, wie z. B. p. Sext. XLIII, 93. duo illa reipublicae paene fata.

coniunctissime et amantissime] in der engsten Verbindung und dem freundlichsten, innigsten Verhältnisse. *Vivere cum aliquo*, mit jemandem leben d. i. Umgang haben, setzt ein innigeres, durch Verwandtschaft des Geschlechtes oder Gleichheit der politischen Interessen bedingtes Verhältniß voraus. Von dem Ritter C. Aculeo sagt es Crassus de Orat. I, 43, 191. qui mecum vivit semperque vixit. S. unten Cap. IV. § 15.

quanta esset hominum vel admiratio vel querela] wie die Leute sich theils wunderten, theils in Klagen ausbrachen. Welches Tempus erwartete man nach meministi? Das Imperfect. Conjunctivi ist zu erklären nach Zumpt § 512. Anm. Nach welcher Regel gehn die Worte esset hominum voraus? Zumpt § 790. *Admiratio* ist also, wie man aus dieser Stelle sieht, auch Verwunderung, nicht blos Bewunderung. Nämlich *mirari* heißt auffallend finden in gutem und schlechtem Sinne (in utramque partem), daher auch bewundern, verehren, hochachten. Dieselbe doppelte Bedeutung hat admirari, nur daß mit ad die Beziehung auf das Object genommen ist, an welche sich das mirari anschließt: sich zu etwas d. i. über etwas wundern. Andere sehen in der Präposition eine Verstärkung des Sinnes, was sich weder durch die ratio noch durch den usus rechtfertigen läßt. Das Substantivum miratio ist ein ἅπαξ λεγόμενον bei Cicero. *Querela*, weil man fürchtete, diese Feindschaft könne sehr nachtheilige Folgen für den Staat haben.

§ 3.

Sinn: Damals also kam Scävola gerade auf diesen Gegenstand, die Feindschaft der beiden Männer, zu sprechen und theilte uns bei dieser Gelegenheit das Gespräch des Lälius mit. Man hüte sich also tum — cum mit einander in Beziehung zu bringen, wozu man durch die gewöhnliche Interpunction, die Scävola durch ein Komma von dem Satze

cum-incidisset trennt, verführt werden kann. Mit itaque tum kehrt Cicero nach dem Zwischensatze meministi enim u. s w. zur Sache zurück: mit tum ist also im Allgemeinen die Zeit, in welche die Mittheilung des Scävola fällt, mit cum incidisset die nähere Veranlassung zu derselben angegeben.

in eam ipsam mentionem incidisset] man erwartete eigentlich in eius ipsius rei mentionem, da mentio nur den abstracten Begriff der Erwähnung hat. Allein es ist Eigenthümlichkeit des lateinischen Sprachgebrauchs, eine Art Attraction, die Pronomina demonstrativa und relativa, die im Verhältniß der Abhängigkeit im Genitiv. subjectiv. oder objectiv. stehen sollten, in attributiver Form mit dem Substantiv. zu verbinden, zu sagen also statt huius (rei oder hominis) metus - hic metus, statt huius (rei) dolor - hic dolor z. B. de Fin. II, 20, 66. Stuprata per vim Lucretia a regis filio testata cives se ipsa interfecit. Hic dolor populi Romani caussa civitati libertatis fuit. Vorzüglich sind in dieser Hinsicht als stehend zu merken: *in eo* f. eorum *numero esse*, zu einer Zahl gehören, und *haec similitudo* statt huius rei similitudo, etwas dem Aehnliches z. B. de Fin. V, 15, 42. quam similitudinem videmus in bestiis. de Orat. II, 12, 53. hanc similitudinem scribendi (i. e. genus scribendi huic simile) multi secuti sunt und sehr oft. Der geläufige Gebrauch des Adjectivum anstatt des Genitivus des Substantiv., z. B. Caesariani metus f. Caesaris metus u. s. w., mochte dieser Sprechweise, die sich durch den Vorzug der Kürze empfahl, Vorschub leisten. Ueber eam ipsam s. Zumpt § 695.

exposuit] Das Verbum hat den Begriff der mündlichen und schriftlichen Darstellung, erzählen und darlegen (mittheilen.) z. B. de Orat. I, 53, 237. quam orationem in Originibus suis exposuit ipse (Cato). Brut. XXI, 81. cujus et aliae sunt orationes et contra Tib. Gracchum exposita est in C. Fannii annalibus.

de amicitia] hat man mit sermonem, nicht mit habitum zu verbinden, wie der Zusatz zu dem letzteren ab illo secum u. s. w. lehrt. Obgleich nämlich der Lateiner in dem höheren Stil solche adverbialische Präpositionszusätze mittelst des Zusatzes eines Participiums oder durch Umschreibung mit einem relativen Satz in die attributive Form verwandelt, also z. B. librum, qui est de animo, sagt statt librum de animo, so giebt es doch von dieser Regel vielfache Ausnahmen und namentlich bei Citationen und Büchertiteln ist diese Kürze traditionell, z. B. ad Attic. VIII, 12, 6. Demetrii Magnetis librum de concordia. So ist denn also auch hier sermo Laelii de amicitia gleichsam als Titel zu betrachten, unter dem das Gespräch, wie es oben hieß, multis in ore erat.

cum altero genero C. Fannio] Cic. Brut. XXVI, 101. C. Fannius, M. filius, C. Laelii gener, et moribus et ipso genere dicendi durior. Is soceri instituto (quem, quia cooptatus in augurum collegium non erat, non admodum diligebat, praesertim cum ille Q. Scaevolam sibi minorem natu generum praetulisset: cui tamen Laelius se excusans non

genero minori dixit se illud, sed maiori filiae detulisse) is tamen instituto Laelii Panaetium audiverat. Eius omnis in dicendo facultas ex historia ipsius (sein Werk hieß Annales. de Orat. II, 67, 280. Brut. XXI, 81.) non ineleganter scripta perspici potest, quae neque nimis est infans, neque perfecte diserta. —

disputationis] heißt das Gespräch, weil es die Erörterung einer philosophischen oder wissenschaftlichen Materie zum Gegenstand hatte (Dispüt, Abhandlung, mündlich und schriftlich.)

sententias] können, wie man aus dem folgenden Satze erkennt, nur Haupt- oder allgemeine Gedanken sein. In diesem Sinne ist es mit loci d. i. fontes disputationis (Theile) verbunden de Orat. III, 4, 16. quibus Cotta tantummodo locos ac sententias huius disputationis tradidisset.

quas-exposui] den Satz mit dem Hauptgedanken durch das Relativum einzuführen, wo wir die Copula mit dem Demonstrativum oder dem Pronomen der dritten Person gebrauchen, ist Griechen und Römern geläufig: Die Gedanken dieses Gesprächs habe ich mir eingeprägt und habe sie in dieser Schrift dargelegt, oder: und sie sind es, die ich — dargelegt habe.

hoc libro] warum muß der bloße Ablativ, nicht in hoc libro stehen? (Wenn sich das ganze Buch mit einem Gegenstande beschäftigt, so ist das Buch für die logisch-scharfe römische Auffassung das Mittel zur Darstellung, also nothwendig Ablativ.; in hoc libro kann immer nur einen einzelnen Theil des Buches bezeichnen. Darnach zu ergänzen Zumpt § 481.

arbitratu meo] nach meinem Gutdünken, wir würden sagen: frei. Zu welcher Klasse von Substantiven gehört arbitratu? Zumpt § 90. Man hat die Observation gemacht, daß Cicero in der Clausel d. i. am Schluß der Perioden oder Kola (Satzglieder) gewöhnlich arbitratu meo, nicht meo arbitratu sage, um so dem Pronomen besondere Kraft zu geben. Diese Ansicht ist irrthümlich. Zunächst gebietet alle Analogie, meo arbitratu in dem Sinne: nach eigenem (Gegensatz: fremdem) Belieben, arbitratu meo im Sinne: nach meinem Belieben (Gegensatz: vi aliqua coactus) zu fassen. Nur wenn die Pronomina possessiva von ihrem Substantiv. getrennt und an das Ende des Satzes gerückt sind, können sie Nachdruck haben. Daß arbitratu meo nun an dem Ende der Sätze steht hat seinen Grund 1) in der Hervorhebung des adverbialen Begriffs; denn arbitratu meo ist gleich einem Adverbium libere; es trifft daher dasselbe die Regel bei Zumpt § 789. 2) kommt ein rhythmischer Grund hinzu: Cicero liebt den Dochmius am Ende der Sätze. Orat. LXIV, 218. Dochmius autem e quinque syllabis, brevi, duabus longis, brevi, longa, ut est hoc *Amicōs tenes*, quovis loco aptus est, dum semel ponatur, iteratus aut continuatus numerum apertum et nimis insignem facit. Schon durch die Natur des Dochmius, dessen beide Arsen wir oben bezeichnet haben, noch mehr aber durch die Vergleichung ähnlicher Stellen, wie Brut. III, 12. quod aliqua ex parte solli-

citudines allevaret meas; de Orat. II, 27, 113. sed iam ad institutum revertar meum, in denen allevaret und revertar die Hauptbegriffe und die Pronomina selbst tonlos sind, wird die Richtigkeit des oben aufgestellten Unterschiedes bestätigt. S. unten § 4. rogatu tuo.

quasi enim ipsos induxi loquentes] ich habe sie gleichsam in eigner Person redend eingeführt, ipsos also, wie durch das Folgende und den Zusatz von quasi klar wird, = praesentes. Ueber Bedeutung und Construction von inducere und seinen Synonyma s. Zumpt § 619.

saepius] wie ist der Comparativ im Deutschen zu übersetzen? Zumpt § 104. Anm.

ne-interponeretur atque ut-videretur] um nicht-einschieben zu müssen und um dem Gespräch den Schein zu geben, als ob u. s. w. Man sieht, wie das römische Ohr an den gleichlautenden Ausgängen der Sätze (Homöoteleuta) interponeretur-videretur keinen Anstoß nimmt. In Gegensätzen und Parallelgliedern ist diese Figur sogar beliebt.

a praesentibus coram haberi] von persönlich Anwesenden an Ort und Stelle gehalten werden. Coram eigentlich in Gegenwart, das seine speciellere Beziehung aus den Verhältnissen des Gedankens erhält; daher an Ort und Stelle, in eigener Person: coram dicere, mündlich sagen, coram videre, mit eigenen Augen sehen. Die Zusammenstellung a praesentibus-coram ist ein Pleonasmus, der im Wesentlichen von den bei Zumpt § 747. genannten nicht verschieden ist. Ebenso werden häufig coram ac praesens verbunden.

§ 4.

Cum enim saepe mecum ageres] agere cum aliquo, eigentlich ein publicistischer Terminus, von denjenigen, die im Senate oder im Volke einen Antrag stellen, wird auch auf die Verhältnisse des Privatlebens übertragen: jemandem einen Antrag machen. Auffallend ist übrigens wieder das Imperfectum Conjunctivi: man erwartete cum egeris oder auch egisses. Diese dreifachen Formen wird man leicht zu unterscheiden wissen, wenn man die entsprechende Bedeutung der Tempora des Indicativs erwägt: agebas, egisti und egeras. Mit cum ageres versetzt sich die Phantasie des Cicero in die Vergangenheit hinein; mit cum egeris liegt die Vergangenheit als abgeschlossen hinter ihm, absolut; mit cum egisses wird sie in Verbindung gebracht mit dem andern Factum der Vergangenheit visa est res, relativ. —

digna mihi res — visa est] der Gegenstand schien mir sowohl einer allgemeinen Kenntniß als auch besonders unserer Freundschaft würdig zu sein, ich glaubte es der Belehrung des Publikums im Allgemeinen, sowie speciell unserer Freundschaft schuldig zu sein. Ueber cum-tum s. § 2. cum saepe multa tum memini. Warum steht digna voran? (es enthält das Moment, das den Cicero bestimmt, in die Vorstellung des Atticus einzugehn).

feci non invitus] Über die Umschreibung mit facere ut s. Zumpt § 619 vergl. mit § 816. Dabei hat man freilich als Hauptsache festzuhalten, daß diese Wendung nur da eintreten kann, wo eine Handlung als Act eines besonderen Entschlusses bezeichnet werden soll; feci ut, ich habe mich entschlossen, ich habe es über mich gewonnen, habe es durchgesetzt u. s. w., faciendum putavi, ut = ich habe es für nöthig, für meine Pflicht gehalten u. s. w. *Non invitus*, sehr gern. Die Figur bespricht Zumpt § 754, ohne den Namen derselben, Litotes, zu nennen. Offenbar soll hier durch die doppelte Negation der einfache positive Sinn erhöht werden: in welchem Verhältniß liegt der Grund hiervon?

rogatu tuo] s. oben § 3. arbitratu meo. Die Bitte, die besondere Aufforderung des Freundes ist das Entscheidende für den Entschluß des Cicero, nicht die Bitte des Freundes, als würde er es der Bitte eines Andern abgeschlagen haben, da doch res omnium cognitione digna war.

qui est scriptus ad te de senectute] zwei Phrasen sind hier in Eine vereinigt, librum scribere de aliqua re und librum mittere ad aliquem, jemandem ein Buch dediciren, (z. B. Cat. M. § 5. hunc librum de senectute ad te misimus): der dir dedicirt ist und vom Greisenalter handelt.

Catonem induxi senem] die Trennung des senem von Catonem ist für den Gedanken wesentlich und bezweckt die Hervorhebung des senem als Momentes für die Wahl der Person. Die Apposition erhält durch diese Stellung motivirende Kraft, die sie sonst in der Prosa Cicero's und Cäsar's nicht hat. So z. B. de Orat. I, 56, 240. Tum ille fidenter homo peritissimus confirmare, i. e. cum esset peritissimus, qua erat peritia. 52, 225. quis tibi, Crasse, concessisset clarissimo viro? i. e. cum esses clarissimus vir. Brut. XXVI, 101. cum ille (Laelius) Q. Scaevolam sibi (Fannio) minorem natu generum praetulisset d. i. cum esset minor natu.

persona] von den Charaktermasken der Bühne entlehnt, ist nicht das deutsche Person in dem Sinne von Individuum (homo), sondern nimmt immer auf die Eigenschaft (Individualität) oder auf die äußeren Verhältnisse des Standes, Ranges und Amtes (Charakter), auf das, was einer ist, vorstellt oder vorstellen will, Rücksicht.

qui - fuisset] wie weicht der deutsche Sprachgebrauch im Modus ab? welcher Vorzug der lateinischen Sprache zeigt sich im Gebrauch des Conjunctiv?

quo et senex diutissime fuisset] diese Wortstellung enthält zwei markirte Gedanken: der Greis und zwar sehr lange Greis war, während in diutissime senex, der gewöhnlichen fehlerhaften Lesart, nur Ein Moment *diutissime* hervortritt.

praeter ceteros floruisset] vor Andern seines Gleichen glücklich gewesen war, sich wohlbefunden hatte. *Prae ceteris*, was man zu schreiben geneigt ist für das deutsche vor allen, heißt nur: im Vergleich zu den übrigen (ἀντὶ, gegenübergehalten) bei denen also die Eigenschaft, durch die jemand sich auszeichnet, gar

nicht Statt zu haben braucht, wodurch das Lob, das ich jemandem ertheile, offenbar sehr verringert wird. Z. B. Cic. Famil. IV, 4, 2. videris non tu quidem vacuus molestiis, sed prae nobis beatus: d. h. aber in Vergleich zu uns (die wir es gar nicht sind) immer noch glücklich. Wer sich daher vor Andern seines Gleichen auszeichnet, von dem kann man nicht prae ceteris sagen, sondern ceteris antecellere, inter ceteros excellere oder auch praeter ceteros excellere, was ein reines superlatives Verhältniß ist (über die Uebrigen hinaus = unus omnium maxime). Anders ist es, wenn praeter ceteros nicht mit superlativen Begriffen, wie excellere, florere u. s. w., verbunden ist, wie z. B. p. leg. Manil. I, 2. quae me igitur res praeter ceteros impulit, ut u. s. w. Dann schließt es die Uebrigen ganz aus und entspricht seiner Geltung nach dem potissimum. *Florere, flos, florens* sind gewöhnliche Tropen für Wohlstand, Ansehn, Glück jeder Art; wer an irgend etwas Fülle hat, sich durch etwas auszeichnet, hac re floret, z. B. Cic. Fam. II, 13, 2. M. Brutus florens aetate, opibus, honoribus, ingenio, litteris, propinquis, amicis. Allerdings ist also floruisset hier zunächst im eigentlichen Sinne von der jugendlichen Frische des Cato, von der viriditas, wie es Lael. III, 11. heißt, zu verstehen, aber damit ist der Vorzug des Cato nicht erschöpft: der Begriff ist ausgedehnter, gleichsam omnibus rebus floruisset, glücklich gewesen war.

accepissemus a patribus] accipere ist das verb. proprium von der durch Tradition fortgepflanzten Nachricht.

positum in auctoritate] die sich auf das Ansehn älterer Personen stützt, darauf ruht, denen das Ansehn Relief giebt. Daher rührt die zweite Bedeutung von positum esse in aliq. re, beruhen auf etwas, bedingt sein durch etwas, z B. salus civitatis posita est in concordia civium = contineri aliqua re.

hominum veterum] nicht Greise, sondern Männer aus früheren Zeiten. Mit vetus ist nur der temporelle Begriff verbunden, während in antiquus zugleich meist ein Lob enthalten ist: homines antiqui sind Männer aus der guten alten Zeit, die dieser selbst nicht einmal anzugehören brauchen. (Zu dem Sentiment selbst vergl. Orat. L, 169. Habet autem ut in aetatibus auctoritatem senectus sic in exemplis antiquitas.)

in auctoritate] auctoritas von auctor, der einem andern voran geht, auf ihn also wirkt, indem er seinen Willen oder seine Meinung bestimmt; daher auctoritas im Allgemeinen das Ansehn oder der Einfluß, mit dem ich den Willen und das Urtheil Anderer beherrsche. Auctoritate alicuius etwas thun heißt also entweder: nach dem Vorgange, Beispiel, Muster oder auf den Rath, die Stimme, das Wort jemandes. Eine Schrift hat auctoritatem, wenn sie überzeugende Kraft besitzt.

et eorum] s. § 2 et eo magis. *illustrium*, Leute, die von einer gewissen Glorie (Strahlenglanz) umgeben sind, die allgemein berühmt sind; dagegen *clarus*, hervorstechend, ausgezeichnet: dieses mehr subjectiv in Rücksicht auf das eigne Verdienst, das auszeichnet (clarus,

hell, d. h. was in sich Licht hat), jenes objectiv, in Beziehung auf die Bewunderung der Menge.

nescio quo pacto] eigentlich wohl: ich weiß nicht durch welches Zusammentreffen oder Zusammenwirken der Umstände (pactum = condicio) d. i. ich kann nicht sagen, warum oder wie? Uebrigens bleibt die Formel ohne Einfluß auf den Modus ebenso wie nescio quis.

plus gravitatis] gravitas ist das Gewicht, das sich durch einen geistigen oder sittlichen Inhalt fühlbar macht (Wirkung, Effect). Als Eigenschaft persönlicher Objecte ist es namentlich der sittliche Ernst, die gesinnungsvolle, männliche Denkungsart, die sich gleichsam mit ihrem Gewicht auf andere legt (imponirt) und die Leichtfertigkeit und Gesinnungslosigkeit (levitas) niederhält; gravitas orationis, sententiarum u. s. w. ist das Eindringliche, Nachdrucksvolle, Inhaltsschwere. Ein Staatsmann hat z. B. bei Cic. de Orat. I, 49, 214. auctoritatem gravitatis et consilii d. i. Ansehen, welches ihm seine sittliche Würde und seine staatsmännische Klugheit giebt. — Worauf beruht übrigens diese Erscheinung, welche Cicero sich hier nicht erklären kann? Auct. Dial. de Oratt. XVIII. vitio malignitatis humanae vetera semper in laude, praesentia in fastidio sunt).

mea legens] bei der Lectüre meiner Sachen. Es liegt in dem Neutrum mea statt meos libros eine gewisse Bescheidenheit, insofern diese Bezeichnung die Geringschätzung ausdrückt. Cicero spricht häufiger so von seinen Schriften z. B. de Offic. I, 1. nostra legens. Uebrigens ist hier nur der Cato maior gemeint.

sic afficior] es wird mir zu Muthe. sic afficere wie das griechische *οὕτω διατιθέναι*, jemanden in eine solche Stimmung versetzen, ihn so stimmen, ihm eine solche Gesinnung einflößen, z. B. de Orat. I, 19, 87. caput arbitrabatur esse oratoris, ut ii, qui audirent, sic afficerentur animis, ut eos affici vellet orator. Xenoph. Mem. I, 6, 3. *εἰ οὖν, ὥςπερ καὶ τῶν ἄλλων ἔργων οἱ διδάσκαλοι τοὺς μαθητὰς μιμητὰς ἑαυτῶν ἀποδεικνύουσιν, οὕτω καὶ σὺ τοὺς συνόντας διαθήσεις* (i. e. ea opinione imbues, ut te imitari velint), *νόμιζε κακοδαιμονίας διδάσκαλος εἶναι.*

Catonem, non me] wir sagen: den Cato und nicht mich zu hören glaube. S. Zumpt § 781. Der Unterschied zwischen non, et non oder ac non, und neque ist folgender. Das einfache non steht in directen Gegensätzen, worin also das Eine geradezu und einfach negirt wird z. B. Brut. XV, 58. latrant oratores, non loquuntur. Nehme ich dagegen mit der Negation auf eine ausgesprochene oder gedachte Meinung eines andern Beziehung und muß ich aus dieser Opposition heraus die Negation betonen, so steht et oder ac non; z. B. de Legg. I, 20, 54. perparvam controversiam dicis ac *non* eam, quae dirimat omnia. Caes. Bell. Gall. III, 25. cum item ab hostibus ac *non* (wie man erwarten konnte) timide pugnaretur. Andere Beispiele s. bei Zumpt § 334. Das ist der Grund, warum in hypothetischen Sätzen mit si, quasi, tanquam und Conjunctiv die wahre Thatsache im Gegensatze zu der falschen mit et oder ac non eingeführt zu werden pflegt, z. B. p. Rosc. Amer. XXXIII, 92. quasi

nunc id agatur, quis ex tanta multitudine occiderit, ac non hoc quaeratur, eum, qui Romae sit occisus, utrum verisimilius sit ab eo esse occisum, qui assiduus eo tempore Romae fuerit, an ab eo, qui multis annis Romam omnino non accesserit. Wenn ich Catonem, non me sage, so betone ich blos die Gegensätze Catonem — me, dagegen in Catonem et *non* me fällt aller Nachdruck auf die Negation. *Neque* endlich heißt: und nicht zugleich, verbindet also nicht directe Gegensätze, sondern sagt nur, daß das Eine mit dem Andern nicht zugleich verbunden sei, z. B. Quintil. X, 1, 184. habet amatores nec imitatores, d. h. ohne Nachahmer zu haben. Sall. Catil. XXIV, 3. aetas tantummodo quaestui neque luxuriae (aber nicht zugleich) modum fecerat. Tacit. Agric. VIII. extra invidiam nec extra gloriam erat d. h. er war frei von Mißgunst, aber dabei doch berühmt.

§ 5.

Sed] mit sed wird die kleine Digression von der Wirkung solcher Dialoge (genus autem hoc sermonum u. s. w.) abgebrochen und der Faden wieder aufgenommen: gleichsam: doch — um zur Sache zurückzukehren.

ad senem senex de senectute] ein sogenanntes Polyptoton, d. i. dies. Figur, wo dasselbe Wort in verschiedener Flexion mehrmals wiederholt wird. Dergleichen sind namentlich bei den Komikern sehr beliebt, z. B. Plaut. Amphitr. prol. 34. iuste ab iustis iustus sum orator datus. ibid. I, 1, 122. optumo optume optumam operam das. Poenul. IV, 4, 46. bonus bonis bene feceris.

hoc libro] s. § 3 zu denselben Worten.

de amicitia] warum am Ende? Zumpt § 789.

quo erat nemo fere senior] man merke diese nachdrucksvolle Umschreibung des Superlativus mittelst der Negation und des Comparativs. In der deutschen Uebersetzung muß man sich der positiven, einfachen oder umschreibenden Wendung bedienen: der wohl von Allen der älteste Greis war oder sonst: der Alle übertraf an —

temporibus illis] wir würden sagen: der älteste Greis zu seiner Zeit. Was würde im Latein. suo tempore heißen? S. unten § 11.

nemo prudentior] die Wiederholung von nemo welche Figur? Zumpt § 821. Ueber d. Sache s. Cap. II, § 6 zu Cato, quia multarum rerum usum haberet.

sic enim est habitus] müßte es nicht heißen talis est habitus? Vrgl. Brut. XV, 57. eloquentem fuisse et ita esse habitum. Orat. V, 19. vir acerrimo ingenio — sic enim fuit — videbat. Die Adverbia bestimmen die Art und Weise des Seins und machen dadurch esse zu einem sogenannten Begriffsverbum (verbum substantivum); dasselbe gilt von haberi; sic oder ita est habitus heißt: in dieser Weise urtheilte man über ihn. Unvollständig Zumpt § 365.

amicitiae gloria excellens] wir sagen: als Freund oder wegen

seiner Freundschaft berühmt, rühmlichst bekannt. So als Redner berühmt sein, sich auszeichnen, dicendi oder eloquentiae laude excellere, florere (s. § 4), als Feldherr, imperatoria laude exc. u. s. w.

velim-avertas] welche Formen der Urbanität hat der Römer, um den Imperativus zu mildern? *Animum avertere ab aliqua re*, seine Gedanken ablenken, wegsehen, vergessen. *Parumper*, auf eine kleine Weile oder wie wir auch sagen, auf einen Augenblick, mit einem Blick auf die Zukunft, in der ein Wechsel der Handlung oder des Zustandes eintreten soll (vor der Hand), während paulisper, eine kleine Weile lang, nur den Begriff der Zeitdauer enthält; animum paulisper advertere, eine kleine Aufmerksamkeit schenken.

ab his sermo oritur] d. h. sie eröffnen das Gespräch, nicht: mit oder von ihnen (de his sermo oritur) beginnt das Gespräch.

cuius tota disputatio est de amicitia] warum kann dies nicht heißen: dessen ganzes Gespräch von der Freundschaft handelt? Einmal entspricht diese Uebersetzung nicht ganz der Wahrheit der Sache und sodann ist noch kurz vorher zu wiederholten Malen erinnert: nunc Laelius — de amicitia loquitur; wozu also, fragt man, diese unnütze und geschwätzige Tautologie? Cicero wollte und mußte jedenfalls das Verhältniß der Interlocutoren nach dem Grad ihrer Theilnahme am Gespräch bezeichnen. Scävola und Fannius dienen nur, um das Gespräch einzuleiten; das Gespräch ist aber ein doppeltes: *sermo* und *disputatio*; in jenes greifen die genannten Personen selbstthätig mit ein, bis aus dem sermo eine disputatio wird d. h. ein wissenschaftliches Gespräch, das sie nunmehr dem Lälius allein überlassen. Man hat also den Gegensatz zwischen sermo und disputatio festzuhalten: das letztere soll neben tota durch die Stellung des tonlosen est zugleich gehoben werden: der Sinn der Worte ist also: dem das eigentliche wissenschaftliche Gespräch ganz gehört, (also cuius est mit einander zu verbinden), wozu nachträglich ergänzend de amicitia hinzutritt: ich meine über die Freundschaft. Ueber die Stellung dieser Worte s. III, 12. zu ad superos videatur deos potius; über den Begriff des disputare V, 17. quae disputari de amicitia possunt.

te ipse cognosces] du wirst dich selbst d. h. deine Ansichten und Grundsätze darin finden. Müßte es nicht nach der Regel der Grammatiker ipsum heißen, da ein Gegensatz der Objecte, nicht der Subjecte Statt findet? S. Zumpt § 696. Im Allgemeinen bemerkt man eine Vorliebe bei Cicero für den Nominativ dieses Pronomens da, wo es vermöge der Natur des reflexiven Verhältnisses keinen wesentlichen Unterschied des Gedankens macht, ob der Gegensatz, den ipse bezeichnet, an das Subject oder Object, da beides ein und dieselbe Person ist, geknüpft wird z. B. p. leg. Manil. XIII, 38. neque enim potest exercitum is continere imperator, qui se ipse non continet (s. cod. Erfurt.) ad Famil. I, 1, 1. ceteris satisfacio omnibus, mihi ipse nunquam satisfacio. Oefters tritt mit dem Nominativ ipse noch ein neuer Gedanke des Gegensatzes hinzu, wie z. B., wenn Muret. Praef. Oratt. sagt: ut eas non ab aliis

accepisse, sed ex te ipse (selbständig, allein) parere ac proferre videaris oder: non alios, sed se ipse (mit eigner Hand) interfecit. (S. Hoffmann in Jahns Jahrb. f. Phil. Bd. VII, H. 1, p. 39 ff.) Ist der Gegensatz nicht ausgeführt und tritt ipse vor das Pronomen personale, so steht regelmäßig der Nominativ z. B. ipse sibi inimicus est, ipse se odit, ipsi sibi bellum indixerunt. (Madwig de Fin. V, 10, 28). In unserer Stelle konnte Cicero te ipsum cognosces gar nicht schreiben, wenn er nicht durch eine Zweideutigkeit dem Atticus hätte Anstoß geben wollen: denn se ipsum cognoscere ist stehende Phrase für die Selbsterkenntniß; also könnte es scheinen, als hätte Cicero die Lectüre des Buches dem Atticus deshalb empfohlen, um ihn zur Selbsterkenntniß zu führen. So faßt er entweder bloß den Gegensatz der sprechenden (Lälius) und der lesenden Person (Atticus) als thätiger und betheiligter Subjecte, oder, was mir wahrscheinlicher ist, ipse heißt von selbst, ohne mein Zuthun, ohne daß ich dich besonders darauf aufmerksam zu machen brauche. (Das Pronomen tu, was sonst vor te ipse stand, habe ich nach der Auctorität der besten Mss. getilgt: nach der Anrede des Atticus im vorhergehenden Satz: tu velim a me animum parumper avertas ist eine wiederholte Bezeichnung des Gegensatzes unnöthig).

II. Cap. II. — IV., § 6 — 16. *Eingang des Gesprächs über die Freundschaft.* Der Tod des Scipio giebt die Veranlassung zum Gespräch zwischen Lälius und seinen Schwiegersöhnen C. Fannius und Q. Mucius Scävola. Lälius hatte den Verlust des Scipio als einen unersetzlichen beklagt, wogegen ihm Fannius mit gerechter Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen nunmehr bemerkbar macht, daß er nicht bloß von ihm, sondern von dem gesammten Publikum als der geeignetste Mann betrachtet werde, den Scipio zu ersetzen. Dieses Urtheil der Menge gebe sich in dem Beinamen des Weisen, womit ihn dieselbe in ganz anderm Sinne als früher einen M. Cato und L. Atilius ehre, unzweideutig zu erkennen: ein Beweis desselben sei auch die Theilnahme, mit welcher man sich nach dem Eindrucke erkundige, den der Tod seines Freundes auf Lälius gemacht habe: man habe aus seinem Nichterscheinen in der letzten Augurnversammlung einen leisen Zweifel an der Unerschütterlichkeit seiner philosophischen Grundüberzeugung gezogen. Nachdem nun Lälius die Bemerkung des Scävola bekräftigt, daß nicht Niedergeschlagenheit, sondern Krankheit die Ursache seines Ausbleibens gewesen sei, der einzige Grund überhaupt, der einem Manne von Charakter an der Ausübung seiner Pflicht hinderlich werden könne, und zugleich das ehrenvolle Urtheil des Fannius über ihn als ein freundschaftliches Compliment sowie dessen Ansicht über den

Unterschied der genannten **sapientes** zurückgewiesen, legt er ausführlicher seine eigene Ansicht über den Tod des Scipio und dessen Wirkung auf ihn dar. Der Verlust eines so innigen Freundes, wie Scipio, habe ihn allerdings ergriffen, aber die Größe des Schmerzes werde durch den Trost gemindert und gemildert, den er a) hauptsächlich aus der Ueberzeugung schöpfe, daß der Tod für Scipio kein Uebel, den Todten also zu betrauern mehr Eigen= als wahre Freundesliebe sei. Der Tod sei kein Uebel für Scipio 1) weil dieser außer der Unsterblichkeit des Leibes Alles erreicht habe, was ein Mensch je wünschen darf: durch Glück wie durch persönliche Tugend habe er als Staatsmann, Feldherr und Mensch, in den Kreisen des öffentlichen und Privatlebens, die höchste Auszeichnung, Anerkennung und Liebe genossen: 2) sei er durch diese plötzliche Art des Todes dem Gefühl der hinschwindenden Kraft, das sich mit dem Alter einstelle, enthoben: 3) sei einem so edlen Geiste, wie dem seinigen, die Rückkehr zu den Göttern gewiß und leicht: die Auszeichnung an dem letzten Abende vor dem Tage seines Todes, wo ihn Senat, Volk und Bundesgenossen aus der Curie feierlich nach Hause begleiteten, sei gleichsam die höchste Staffel der Ehre gewesen, von der er sich unmittelbar zu den Göttern des Himmels emporgeschwungen habe. Auch dann, wenn die Ueberzeugung von der Unsterblichkeit des Geistes, die er mit den Vorfahren seines Volkes, mit den Pythagoräern, mit Sokrates und mit Scipio selbst theile, keine Wahrheit hätte, sondern wenn Geist und Körper zugleich vernichtet würden, könne er den Tod für kein Uebel halten. Einen großen Trost gewähre ihm außerdem b) das freudige Andenken an eine so innige Freundschaft, das ihm mit dem Gefühle der höchsten Glückseligkeit, die durch jene seinem vergangenen Leben zu Theil geworden, zugleich die erhebende Aussicht für die Zukunft eröffne, daß sein und Scipios Namen neben den wenigen Idealen wahrer Freundesliebe genannt und so unsterblichen Ruhm erlangen werden. An diese letzte Bemerkung knüpft dann Fannius die Bitte, die Scävola auch als seinen Wunsch bezeichnet, daß Lälius ihnen seine Ansicht über die Freundschaft überhaupt mittheilen möge.

Cap. II. § 6.

Sunt ista] in dieser Formel, welche das von einem Zweiten Gesagte (darum *ista*. Zumpt § 127.) bestätigt, muß **sunt** wegen der die Realität versichernden Kraft nothwendig vorausgehen. Ebenso im Griechischen *ἔστι ταῦτα*. Anders ist es mit **ita est** in der Antwort, welches dem

griechischen οὕτως ἔχει entspricht. Uebrigens versetzt uns der Schriftsteller auf geschickte Weise mitten in das Gespräch hinein, um so der Kunstform des Dialogs den Schein der ungesuchten Natürlichkeit und Wahrheit zu geben, als kämen die Unterredenden zufällig auf die Materie, welche den Hauptinhalt der Schrift bildet — eine in den Dialogen der Alten sehr häufig angewendete Form. Wovon die Rede vorher gewesen sein muß, giebt der folgende Satz: *nec enim* u. s. w. deutlich zu erkennen.

nec quisquam melior vir fuit] über die Wortstellung s. C. I, § 2. cum et ego una essem et pauci admodum familiares. Unter *vir bonus* versteht Cicero den guten Patrioten und unter diesem vorzugsweise denjenigen, der im Gegensatz zu den demagogischen revolutionären Bestrebungen der Plebejer für das Bestehende, für das Ansehn und die Rechte des Senats Partei nimmt. Dies ist die Partei der sogenannten nobiles oder optimates, daher denn diese geradezu mit dem Namen boni viri oder auch einfach boni bezeichnet wird, doch nie ohne Rücksicht auf die eigentliche Bedeutung, also nicht, ohne zugleich die Optimaten dadurch als diejenigen zu bezeichnen, welche die Besten des Staates sind oder wenigstens sein sollten. (Vergl. Ausführlicheres über den Begriff des vir bonus Cap. V, § 19). Einer der kräftigsten Vertreter dieser Partei war *Scipio Africanus minor*, was er namentlich durch den Widerstand bewies, den er der Ausführung der Gesetzesvorschläge der Gracchen entgegensetzte, indem er sich öffentlich über die Ermordung des Tiber. Gracchus billigend aussprach (Vell. II, 4. Val. Max. VI, 1, 3. Liv. LIX.), wodurch er zuerst seine Popularität zerstörte, sich sodann der Bundesgenossen annahm, die bei der Ackervertheilung betheiligt waren, und endlich den Triumvirn agro dividendo die Entscheidung über die Prozesse in dieser Sache entzog. s. unten III, 12 zu senatu dimisso. Ueber seinen Tod s. III, 11, 12.

nec clarior] auch clarus, als Attribut des römischen Staatsmanns, hat einen ganz bestimmten Begriff; die claritas desselben beruht auf dem Verdienst um den Staat, auf der auctoritas, die er sich durch amtliche Wirksamkeit oder Beredtsamkeit im Frieden, und auf der gloria, die er sich durch res gestae als Feldherr (Thatenruhm) erwirbt. Clarus vir ist also der verdiente Staatsmann.

sed existimare debes] Lälius hatte, wie es scheint, das Verdienst des Africanus mit Herabsetzung der eignen Persönlichkeit gerühmt und seinen Verlust für den Staat für unersetzlich gehalten: diesen Gedanken sucht ihm Fannius durch die Versicherung zu entreißen, daß er der Mann sei, um jenen zu ersetzen, ein Urtheil, das durch die allgemeine Erwartung von ihm bestätigt werde. Du mußt es dir bewußt werden, es klar erkennen (darfst es nicht verkennen), sagt er, denn du bist es dir, der Achtung gegen das Publikum und dem Staate schuldig *(debes)*.

omnium oculos in te esse coniectos unum] daß Aller Augen nur auf dich gerichtet sind. Der Sinn der Phrase ist der des einfachen spectare in aliquem, adspicere aliq. i. e. spem in aliquo collocare, griech. ἀποβλέπειν εἴς τινα. Dagegen omnium

oculos in se convertere heißt: die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehn. Hätte Fannius *nunc* hinzugesetzt, was sich in einigen Mss. hinter *oculos* findet, so hätte er dem Lälius damit eben keine besondere Elege gesagt: das klänge so, quasi Africanus, quamdiu vixerit, Laelii luminibus offecerit, als sei es ihm nun erst nach Afrikanus Tode gelungen, zur Anerkennung und Achtung des Publikums zu gelangen. Die Trennung der Wörter omnium — unum, die sonst nach der Regel bei Zumpt § 798 nebeneinander stehen, ist wieder zu beurtheilen nach Zumpt § 789. Die Verbindung des unus mit omnis, die der Römer sehr liebt und in der wir bei der Uebersetzung das unus öfters ganz unberücksichtigt lassen können wie z. B. de Orat. I, 49, 212. philosophus, qui de sua vi ac sapientia unus omnia paene profitetur, d. h. der für sein Talent und seine Weisheit beinahe Alles in Anspruch nimmt, hat ihren Grund und ihre Erklärung in derselben Anschauungsweise, wie unus beim Superlativ. S. oben Cap. I, § 1. unum praestantissimum. Wie in unserer Stelle sind die Begriffe getrennt de Orat. I, 18, 76. quas (artes) ego si quis sit unus complexus omnes, non possum dicere eum non egregium quendam hominem atque admirandum fore. ibid. I, 49, 213. qui mihi visus est omnem omnium artium scientiam comprehendere uno oratoris officio ac nomine. Vergl. Cap. VII, § 23 zu iustitiam iustissimo viro.

te sapientem et appellant et existimant] welcher rhetorische Grund machte hier die Form des Asyndeton nöthig? (Emphase des te und Kürze des summarisch begründenden Urtheils.) Der Sinn der Formel *et appellant et existimant* ist: sie nennen dich so aus innerer Ueberzeugung (existimant, mit vollem Bewußtsein der Gründe.) Dagegen findet sich umgekehrt häufig *et haberi et nominari*, z. B. Tusc. Disp. V, 3, 7. illi septem, qui a Graecis σοφοί, sapientes a nostris et habebantur et nominabantur, um anzudeuten, daß die allgemeine Ansicht einen bestimmten Ausdruck für dieselbe gefunden und sie so fixirt habe. Endlich *et esse et haberi*, was sich mit den genannten Formeln zusammenstellen läßt, bezeichnet die allgemeine Anerkennung als eine verdiente z. B. Tusc. Disp. V, 3, 7. Ulixem et Nestorem accepimus et fuisse et habitos esse sapientes d. h. daß sie mit Recht als Weise galten, daß sie als Weise anerkannt waren.

tribuebatur hoc modo Catoni] warum darf man nicht cognomen zu hoc ergänzen? Der vorhergehende Gedanke erlaubt nur: tribuebatur hoc, ut sapiens appellaretur. Was heißt also tribuere? (man gestand dies dem Cato zu, erwies ihm diese Ehre). Cato ist der alte M. Porcius Cato Censorius, der im 85sten Lebensjahr, 605 U. c. = 149 v. Chr., also 21 Jahr vor diesem Gespräch (man sieht, daß modo ebenso wie nuper, mox, proxime auch einen größeren Zeitraum bezeichnen kann. Vergl. Heusing. de Offic. II, 21, 75) gestorben war. Cato und Lälius werden gewöhnlich, wie z. B. de Offic. III, 4, 16. zusammengestellt als diejenigen, die von den Römern sapientes habiti et nominati sunt: genauer ist Cicero hier, wo er

den verschiedenen und höhern Standpunkt des Lälius durch Fannius richtig andeuten läßt: Cato und Atilius stehen den 7 Weisen Griechenlands näher als Lälius.

scimus] das Asyndeton ist durch die Aufzählung gleichartiger Beispiele bedingt: es könnte ebenso gut heißen: **tribuebatur apud patres nostros L. Atilio.** L. Atilius (in den schlechten Mss. heißt er Acilius) ist wahrscheinlich derselbe, der neben Sex. Aelius als Ausleger der XII. Tafeln de Legg. II, 23, 59. genannt wird und zwar dessen Zeitgenosse, bei ... zur Zeit des Cato, wie Cic. Brut. XX, 77 sagt, schon grandior ... u. Cicero erwähnt diesen Atilius sonst nirgends, wohl aber die ... ndte Thatsache, daß von Sex. Aelius Ennius gesagt habe: egregie cordatus homo, catus Aelius Sextus. de Orat. I, 45, 198; Tusc. Disp. I, 9, 18.

2. *alio quodam modo*] eigentlich nach einem andern Maaßstabe d. h. in einer andern Beziehung, Hinsicht. —

3. *Atilius quia u. s. w.*] der Satz enthält die Erklärung des andeutungsweise und unbestimmt hingestellten **alio quodam modo**: mit welcher Partikel wird er also im Deutschen einzuführen sein? In welchem Falle muß nämlich mit **enim**, wenn gar nicht übersetzt werden?

4. *prudens - in iure civili*] Cicero construirt **prudens** nicht mit dem Genitiv, es ist ihm ein ebenso absoluter Begriff als **sapiens**: einer der Erfahrung, praktischen Blick, Umsicht besitzt, und nimmt daher seine nähere Beziehung mit in und dem Ablativ zu sich, gleichsam in dem Kreise, auf dem Felde des bürgerlichen Rechts.

quia multarum rerum usum habebat] weil er eine vielseitige, reiche Erfahrung besaß. Cicero sagt von ihm **Brut. XVII, 65. At quem virum dii boni! mitto civem aut senatorem aut imperatorem; oratorem enim hoc loco quaerimus: quis illo gravior in laudando?** u. s. w. Was er überhaupt für umfassende theoretische und praktische Kenntnisse gehabt habe, geht aus der Zahl und dem Inhalte seiner Werke hervor. Sein Hauptwerk waren die **Origines** oder **Historiae** in 7 BB.: Forschungen über die alte Staatengeschichte von Italien; von ihm rührt die **aera Catoniana** her. Ueberdies werden von ihm mehrere Werke über die Rechtspflege, ein Buch vom Kriegswesen, und mehr als 150 Reden aufgeführt. Wir besitzen von ihm noch eine Schrift über den Ackerbau (**de re rustica**). — Sieh über ihn Liv. XXXIX, 40. **In hoc viro tanta vis animi ingeniique fuit, ut quocunque loco natus esset, fortunam sibi ipse facturus fuisse videretur. Nulla ars neque privatae neque publicae rei gerendae ei defuit. Urbanas rusticasque res pariter callebat. Ad summos honores alios scientia iuris, alios eloquentia, alios gloria militaris provexit: huic versatile ingenium sic pariter ad omnia fuit, ut natum ad id unum diceres, quodcunque ageret. In bello manu fortissimus multisque insignibus clarus pugnis. Idem postquam ad magnos honores pervenit, summus imperator: idem in pace, si ius consuleres, peritissimus, si caussa oranda esset, elo-**

quentissimus. u. s. w. Die Erfahrung in etwas, die man sich durch Uebung und praktische Versuche erwirbt, ist nur usus alicuius rei, nicht etwa experientia, was in klassischer Latinität nur Probe, Versuch, bedeutet; absolut usus ist die durch den Verkehr im Leben oder in der Praxis gewonnene Erfahrung.

multa eius u. s. w] der Satz steht in eben dem Verhältniß zum Vorhergehenden wie oben Atilius, quia u. s. w.

et in senatu et in foro] auf das erst[illegible]ht sich *provisa prudenter*, viel kluge Maßregeln, Rath[illegible]e (providere, eigentlich in die Zukunft sehen, dann für diese[illegible]ßregeln treffen, z. B. p. leg. Man. XI, 29. wird unter ander[illegible]genden des Feldherrn consilium in providendo genannt); auf das zweite *acta constanter*, männliche, kräftige Vorträge, die von Festigkeit des Characters zeugen, (wie z. B. seine Rede für Aufrechterhaltung des lex Oppia Liv. XXXIV, 1—4.) und *responsa acute*, scharfsinnige, feine Rechtsbescheide. Als praktischer Geschäftsmann also in dreifacher Beziehung, als Senator, Redner und Jurist, wird Cato vorgeführt. Auch die Juristen waren außer ihrem Hause auf dem Forum, dem allgemeinen Platze des öffentlichen Staatsverkehrs in Rom, zu treffen und zu sprechen. *Agere* und *actio*, eigentlich causam agere und causae actio, sind stehende Ausdrücke für gerichtliche Verhandlungen; ebenso *respondere* (de iure oder ius respondere) und *responsum* für die Rechtsbescheide der Juristen.

ferebantur] das einfache ferri heißt soviel als circumferri, hominibus in ore esse, im Munde des Volkes sein, im Umlauf sein, erzählt werden, nicht gerade *efferri*, gerühmt werden; den letzteren Begriff hat erst laudibus ferri. Wenn es de Orat. III, 56, 214, heißt: quid fuit in Graccho, quod me puero tantopere ferretur, so ist dies s. v. a. in ore esset.

propterea quasi cognomen iam habebat — sapientis] d. h. deßhalb erhielt er in seinen spätern Jahren sogar den förmlichen Beinamen: der Weise. *Jam* bezieht sich also nicht auf *senectute*, bereits im Alter, bei seinen Lebzeiten, nicht erst nach seinem Tode, wie einer der Interpreten wunderlicher Weise erklärt, sondern es drückt den Fortschritt oder die Steigerung aus, die darin besteht, daß ein Prädicat (appellari sapientem) stehender, förmlicher (quasi) Beinamen wird; man sagte nunmehr fast nicht anders, als Cato Sapiens.

te autem alio quodam modo — inferiores putes] Es fragt sich, wovon hängt der Accus. c. Infin. *te-sapientem esse* ab? Einige Interpreten meinen, Fannius habe noch die obigen Worte te sapientem et appellant et existimant im Sinne und mache die Construction von dem letzten Verbum abhängig. Dagegen sprechen die Zwischensätze mit veränderter Construction: tribuebatur hoc modo M. Catoni: scimus C. Atilium apud patres nostros appellatum esse sapientem, sed uterque alio modo (Nominativ). Richtiger ist es, den Infinitiv von dem unten folgenden existimant abhängen zu lassen, was also auch als Prädicat zu nec sicut vulgus festzuhalten

ist. Einfacher hätte der Satz lauten müssen: nec sicut vulgus, sed ut eruditi solent appellare sapientem, existimant: anstatt aber den Hauptsatz gleich anzufügen, folgt ein langer relativer Zwischensatz mit einer Parenthese, dessen beide Hauptglieder sind: qualem in reliqua Graecia neminem, Athenis unum accepimus iudicatum: nun verlangte es die Deutlichkeit, zu dem nachfolgenden verbum finitum den Hauptgedanken wieder aufzunehmen: hanc esse in te sapientiam. Vergl. über diese Form der sogenannten duplex apodosis Cap. IV, § 15. zu quo in genere, sperare videor u. s. w.

non solum natura et moribus, verum etiam studio et doctrina] nicht bloß durch Naturell und Charakter, sondern auch durch wissenschaftliche Bildung. Zunächst hat man *studium et doctrina*, d. i. nicht studium doctrinae, ein sogenanntes ἓν διὰ δυοῖν, womit eine leichtfertige Interpretation sehr schnell bei [illegible] zu sein pflegt, sondern eigner Fleiß, eigne Thätig[illegible] zu der natura, der angebornen Gemüthsart) und wissenschaftliche Bildung, Theorie, (im Gegensatz zu mores, dem Character, der sich in der Energie des Willens, also im Handeln [zeigt]), zunächst, sage ich, hat man beides vom theoretischen Studium und [theor]etischer Bildung, d. i. von philosophischer Schule zu verstehen: denn eben dadurch unterscheidet sich Laelius von den genannten Weisen, Cato und L. Atilius, von denen bloß ihre praktische Bildung ge[rü]mt wird. Alles Studium der Philosophie aber hat seinen Endzweck [in d]er sittlichen Veredlung des Menschen: es soll den Menschen sittlich [zu] machen, d. h. ihm zum Bewußtsein seiner selbst, zur freien Selbst[be]stimmung verhelfen, insofern nur dadurch erst die natürlichen Potenzen, [d]as Naturell oder Temperament und der Wille, ihre vernünftige Richtung und ihren wahren (substantiellen) Inhalt erhalten. Nur dadurch [w]erden die mores perfecti, d. h. zur virtus, was ohne Philosophie [ni]cht möglich ist. S. Academ. I, 5, 30. Dies war also bei [Lä]lius [de]r Fall, bei dem Beides, Handeln und Wissen, sich gegenseitig be[di]ngte und durchdrang. Den besten Commentar zu unserer Stelle geben [di]e Worte Cicero's pro Archia VII, 15. Ego multos homines excellenti animo ac virtute fuisse et sine doctrina naturae ipsius habitu prope divino per se ipsos et moderatos et graves exstitisse fateor; etiam illud adiungo, saepius ad laudem atque virtutem naturam sine doctrina quam sine natura valuisse doctrinam. Atque idem ego hoc contendo, cum ad naturam eximiam atque illustrem accesserit ratio quaedam conformatioque doctrinae, tum illud nescio quid praeclarum ac singulare solere existere.

sicut vulgus — eruditi] vulgus ist die Menge im Gegensatz zu den Gebildeten und Besseren des Volks, der gemeine Haufen, plebs das Volk im politischen Gegensatz zum Adel, multitudo ohne Nebenbegriff *οἱ πολλοί*. Ueber den Begriff des eruditus s. Cap. I, § 1. prudentia.

in reliqua Graecia neminem] Cicero hat den Gegensatz Athenis unum u. s. w. im Sinne und in Beziehung darauf kann er in *reliqua*

Graecia sagen. Man nennt diesen Gebrauch von **reliquus** und **ceterus** p r o l e p t i s c h, insofern damit in Gedanken die Beziehung auf etwas Folgendes v o r a u s g e n o m m e n ist. S. z. B. **de Inv. II, 1, 1. Zeuxis et ceteras complures tabulas pinxit, quarum nonnulla pars usque ad nostram memoriam prop[illegible] remansit, et, ut excellentem muliebris formae pulchri[illegible]nem muta in sese imago contineret, Helenae pingere se simulacrum velle dixit.**

§ 7.

qui septem appellantur] die s o g e n a n n t e n S i e b e n, wie Cicero gewöhnlich mit **septem illi** bezeichnet, wie de Offic. III, 4. Tusc. Disp. V, 3, 7. An der letzteren Stelle sagt er, daß die Sache und der Name der **sapientia** sehr alt und jeder so genannt worden sei, **qui in rerum contemplatione studia ponebat** [illegible] **caussasque cuiusque rei** zu erklären sich bemühte, bis Pythagoras zuerst den Namen P h i l o s o p h aufbrachte. Das deutsche s o g e n a n n t muß im Latein. mit einem relativen Satz: **qui dicitur, nominatur, appellatur** umschrieben werden.

qui ista subtilius quaerunt] d i e j e n i g e n, d i e ü b e r d e r g l e i c h e n G e g e n s t ä n d e g r ü n d l i c h e r e U n t e r s u c h u n g e n a n s t e l l e n, die Geschichtsforscher und Philosophen. Von den letzteren sind die Stoiker selbst noch auszunehmen, nach deren idealen Anforderungen der Name eines Weisen selbst dem Cato und Lälius, wie Cicero de Offic. III, 4. ausdrücklich sagt, nicht beigelegt werden kann. Was jenen Sieben diesen Namen verschaffte, war vorzüglich ihre praktische Lebensweisheit und staatsmännische Klugheit. Das Zeitalter des Cato und Lälius ist in vieler Hinsicht mit jener Zeit der sieben Weisen Griechenlands zu vergleichen. *Subtilis* von **sub** und **tela**, eigentlich der in das Gewebe eindringt und die einzelnen Fäden bloslegt, daher wer in das Innerste der Dinge und Begriffe mit Schärfe des Verstandes eindringt und ihre Merkmale mit Klarheit und Bestimmtheit auffaßt (feine Dialektiker).

in numero sapientium non habent] man sagt **numerare in** z. B. **in mediocribus oratoribus, referre in numero** z. B. **deorum**, zu den Göttern rechnen (dagegen **referre in numerum deorum**, unter die Götter versetzen), und **referre ad** z. B. **ad sapientes**; dagegen **numerare** mit dem einfachen Prädicatsaccusativ, z. B. **aliquem sapientem numerare**, hat die Bedeutung von **existimare** (g e l t e n l a s s e n, a n e r k e n n e n a l s).

unum accepimus] nicht **fuisse**, sondern **iudicatum**. Chärephon, ein edler und feuriger Verehrer des Sokrates, »heftig in Allem, was er unternahm — dies sind Sokrates eigene Worte in Platon's Apolog. V. — begab sich auch einst nach Delphi und erkühnte sich Folgendes zu fragen, ob Jemand weiser sei als ich? Da antwortete denn die Pythia: Niemand sei weiser.« Dasselbe erzählt Xenoph. Apolog. Socrat. § 14, und der Schol. zu Aristophan. Nub. v. 144 hat uns den Orakelspruch selbst aufbewahrt:

Σοφὸς Σοφοκλῆς, σοφώτερος δ' Εὐριπίδης,
Ἀνδρῶν δ' ἁπάντων Σωκράτης σοφώτατος.

Dieses Orakel ward für Sokrates die Veranlassung, wie er bei Platon l. l. seinen Richtern erzählt, daß er das Wissen der Uebrigen genauer prüfte und zu der Ueberzeugung gelangte, er sei nicht weise und unterscheide sich von andern Menschen nur durch das Bewußtsein seiner Unwissenheit. *Unum*, nur Einen. Die Auslassung des deutschen nur ist namentlich bei Zahlbegriffen und Pronominibus gebräuchlich; bei unus findet sich nie tantum: aliquis, nur einiger; ita, nur so weit (Zumpt § 726); id oder hoc dico, nur so viel will ich sagen (Zumpt § 700) u. s. w. Man hat bei der Lectüre auf solche Eigenthümlichkeiten in der Präcision des römischen Ausdrucks besonders zu achten.

et eum quidem] s. § 2. et eo magis.

hanc esse in te sapientiam existimant ut] das Pronomen weist zunächst, wie schon oben gesagt, auf nec sicut vulgus, sed ut eruditi solent appellare sapientem zurück: wie verhält sich also dazu der folgende Satz mit ut? (daß nämlich)

ut omnia tua — inferiores putes] d. h. daß du nur in dir selbst den Grund des Glückes suchst und in jedem Schicksale an den Sieg der Tugend glaubst. Am starrsten hatten diesen Grundsatz die Stoiker aufgefaßt, die in der Tugend nicht blos das höchste, sondern das einzige Gut erkannten (virtutem ad beate vivendum se ipsa esse contentam, Gegenstand des fünften B. der Tuscul. Disput. und Paradox. II.) und glaubten, daß diese weder sogenannte äußere Güter und die Hilfe Anderer zur Vollkommenheit ihres Glückes brauche noch durch die varii incertique casus des Lebens erschüttert werden könne, daß sie mit Einem Wort die alleinige Bedingung der Selbständigkeit (*αὐτάρκεια*) sei, die aus sich selbst die Mittel zum *εὖ πράσσειν* d. h. zu einem sittlich-guten, vernunftgemäßen Handeln, dem Grunde der wahren Glückseligkeit, schöpfe. Die *αὐτάρκεια* ist bezeichnet mit omnia sua in se posita esse ducere, sonst auch ex se ipso apta esse ducere, s. Tusc. Disp. V, 12, 36. In dieser Idee der Selbstgenügsamkeit gingen die Stoiker sogar so weit, das Bedürfniß der Freundschaft zu leugnen. *Omnia tua* i. e. omnes res tuas, Alles, was du dein nennen kannst, dein ganzer Besitz, Reichthum, Glück. Bekannt ist das Wort des Bias von Priene: omnia mea mecum porto. *In te posita esse* s. Cap. I, § 4. positum in hominum veterum auctoritate. — *virtute inferiores putes*, das heißt nicht virtuti postponendos esse, sondern virtuti cedere putes, schwächer als die Tugend sein, der Tugend unterliegen, so daß also die Tugend im Kampfe mit den menschlichen Schicksalen zu denken ist. Umgekehrt würde es heißen: *virtutem humanis casibus superiorem esse*, daß die Tugend überlegen sei, triumphire über. Luc. Bis Accus. 20. *ἐν δευτέρῳ τοῦ καλῶς ἔχοντος ἡγησαμένους τὸ τερπνόν.*

ex hoc item Scaevola] wir würden sagen: unsern Scävola, womit wir eben andeuten, daß die anwesende Person gemeint ist: für diesen Begriff darf das latein. noster, welches nur Ausdruck der innigeren Freundschaft ist, nie gebraucht werden. Vergl. z. B. de Orat.

I, 14, 62. si huic M. Antonio (Antonius ist gegenwärtig) pro Hermodoro fuisset de navalium opere dicendum. ibid. 29, 131. num tu igitur, inquit Sulpicius, me aut hunc Cottam ius civile aut rem militarem iubes discere und öfters. Man hat sich das latein. hic mit einem Gestus verbunden zu denken, der auf die genannte Person hinweist. *Item* steht, wenn dasselbe Prädicat bei verschiedenen Subjecten oder Objecten wiederkehrt, *idem*, wenn zwei verschiedene Prädicate sich in Einem Subjecte vereinigen. Die Zwischenstellung des item: ex hoc item Scaevola bezweckt die nachdrücklichere Hervorhebung des Scaevola, als des Wortes des Gegensatzes. Zumpt § 793.

quonam pacto - feras] gleichsam: wie du dich abfindest mit — s. Cap. I, § 4. nescio quo pacto.

eoque magis] s. Cap. I, § 2. et eo magis.

his proximis Nonis] an den letzten Nonen. Man achte auf die Genauigkeit des latein. Ausdrucks im Gebrauch des Pronomens hic. Während nämlich mit proximis Nonis die letzten Nonen im Allgemeinen bezeichnet werden, somit also der Gegenwart des Sprechenden schon ferner liegen können, werden dieselben mit hic in die Gegenwart gerückt und mit dieser in unmittelbarer Verbindung gedacht: die letzten ebenvergangenen Nonen, die deshalb im nächsten § geradezu hae Nonae heißen. Wir gebrauchen statt des Pronomen nur den bestimmten Artikel, z. B. in den 6 Jahren, da wir uns zum letzten Male sahen: his sex annis, cum proxime inter nos convenimus. An den Nonen pflegten sich die Augurn zu versammeln (Cic. de Divinat. I, 41, 90. sagt: *quondam* solebatis, denn die politische Bedeutung der Auspicien war durch Clodius 58 v. Chr. aufgehoben worden). — *commentandi caussa* d. h. um Studien zu machen. *Commentari*, wie das griech. μελετᾶν, nachdenken, studiren, sich üben, so daß Theorie und Praxis Hand in Hand gehn (sogar von dem Fechtmeister der Gladiatoren heißt es de Orat. III, 23, 86. magister hic Samnitium summa iam senectute est et quotidie commentatur). Die Resultate solcher commentationes wurden dann von den Augurn in commentariis niedergelegt.

in hortos D. Bruti] Um Auspicien anzustellen, brauchten die Augurn einen freien Platz außerhalb der Stadt; so z. B. Gracchus tabernaculum cepit in hortis Scipionis. de Nat. Deor. II, 4, 11. Der Plural *horti* bezeichnet große Gartenanlagen, einen Park.

ut assolet] nämlich veniri oder daraus der allgemeine Begriff fieri (wie gewöhnlich). Schon die unpersönliche Form zeigt, daß ich so nur von einer allgemeinen Sitte sprechen kann. Das Compositum assolet, das in dieser Formel häufig wiederkehrt, zeigt, daß damit ein bestimmter, an die Sache gebundener Ritus oder Gebrauch (*ad*solet, bei solchen Gelegenheiten pflegt es zu geschehen) gemeint ist. Ebenso wie ut solet oder ut assolet, findet sich häufig si posset gebraucht, wenn's möglich wäre, z. B. Tusc. Disp. I, 11, 23. cuperem equidem utrumque, si posset, und non potest, es ist nicht möglich. (Madwig de Fin. V, 28, 84.)

qui - solitus esses] wir würden sagen: der du gewohnt warst, oder der du doch gewohnt warst. Welches logische Verhältniß der Gedanken bezeichnet die Partikel doch? Im Deutschen würden wir noch sonst hinzufügen, was durch solitus esses hinlänglich angedeutet ist.

diligentissime] mit der größten Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit. Der Gegensatz ist negligens. Der wesentliche Begriff der diligentia ist die cura und attentio animi, die von theoretischer Seite die Gewissenhaftigkeit, die aus der Achtung vor dem Gegenstande (diligere) entspringt, von praktischer Seite die Genauigkeit, Gründlichkeit ist (der intensive Fleiß).

obire] eigentlich etwas entgegengehn, einem Geschäft, um sich demselben zu unterziehn, (suscipere, administrare), einem Termin, um denselben abzuwarten (certo statutoque die adesse). So z. B. Cic. Fam. X, 25, 2. multi clarissimi viri cum rei publicae darent operam, annum petitionis suae non obierunt. Philipp. III, 8, 20. Antonius diem edicti obire neglexit. ad Attic. XIII, 14, 1. obire auctionis diem facile poterunt. Daher rührt auch die Redensart diem suum, diem supremum oder mortem obire d. h. fato suo mori.

§ 8.

C. Laeli] der Zusatz des Pränomen beim Vocativ ist nicht ohne bestimmte Förmlichkeit und Feierlichkeit, meistens Ausdruck der Achtung.

ut est a Fannio dictum] man achte auf die Vorliebe des Lateiners für die passivische Form des Gedankens: wo nicht Zweideutigkeit des Sinnes die Wahl dieser Form bestimmt, wird es meistens ein rhythmischer Grund sein.

id respondeo quod animadverti] ich entgegne ihnen mit meiner Beobachtung.

acceperis — morte] man sagt dolorem capere ex, schöpfen aus, accipere ex oder aliqua re, empfinden wegen, und percipere ex, tief empfinden über etwas. Dem accipere dolorem entspricht als antecedens: afferre dolorem (quem tibi — mors attulerit).

cum summi viri tum amicissimi] s. Cap. I, § 4. digna mihi res visa est. Wir würden sagen: den du erlitten hast durch den Tod eines so großen, dir so befreundeten Staatsmannes. Hier bietet sich ein reicher Stoff zum Nachdenken über die Differenzen der beiden Sprachidiome. Mit *summus vir* ist ebenso bestimmt, wie bei bonus vir, clarus vir (s. oben § 6. Anfang), der große, ausgezeichnete und zugleich hochgestellte Staatsmann, der praestans in republica vir bezeichnet. Auf die äußere Stellung allein bezieht sich amplissimus vir. — Ist *amicissimi* Adjectivum (viri) oder Substantivum? Jene Beziehung ist aus doppelten Gründen unmöglich: summus vir verbindet sich in der Vorstellung des Römers zu Einem unzertrennbaren Begriff, so daß summus und amicissimus für sich keinen Gegensatz bilden können; sodann ist die Freundschaft etwas rein Persönliches, etwas, was den Menschen als solchen, nicht den Staatsbürger trifft; Cicero hätte allenfalls sagen können: cum summi viri

tum amicissimi hominis morte, wie vir und homo öfters von Einer Person neben einander stehn z. B. de Orat. III, 4, 13. clarissimi homines atque optimi viri. Dies war aber hier nicht nöthig, da amicissimus, ebenso wie amicus, als Substantivum behandelt zu werden pflegt. — Was Zumpt § 164. von der Uebersetzung des lat. Superlativ bemerkt, ist sehr mangelhaft. Vorläufig achte man auf obige Art der Uebersetzung mit so, das im Lateinischen nur dann mit tam gegeben werden darf, wenn wirklich auf etwas bereits Gesagtes oder Bekanntes hingewiesen werden soll.

ferre moderate] mit weiser Mäßigung ertragen. Ueber die Stellung des Adverbium s. Cap. I, § 2. utebare multum.

nec potuisse non commoveri nec fuisse — tuae] ganz ungerührt zu bleiben sei dir ebenso an sich als von Seiten deines menschlichen Gefühles unmöglich gewesen d. h. mit kurzen Worten: du konntest und wolltest nicht ungerührt bleiben. Der Satz ist also zunächst ἀσυνδέτως mit dem vorhergehenden verbunden und nec - nec stehen in Correspondenz zu einander: die Gegensätze potuisse und voluisse oder wie es statt des letztern ausführlicher heißt fuisse id humanitatis tuae haben dieselbe Stellung wie Cap. I, § 2. et ego - et pauci und nehmen das gemeinsame non commoveri in die Mitte. *Non commoveri* hat man als Einen Begriff: ungerührt bleiben zu fassen, der in dieser Form als das äußerste Extrem des ferre dolorem (non commoveri — ferre moderate — vehementissime commoveri) durch den Gegensatz nöthig ward. Das Asyndeton ist dadurch gerechtfertigt, daß dieser Satz die weitere Ausführung und näher erklärende Bestimmung des ferre moderate enthält. Vergl. oben § 6. te sapientem et appellant et existimant. Die Auslassung des Subjectes te ist hier doppelt entschuldigt, theils durch das enge Verhältniß dieses Satzes mit dem vorhergehenden, in dem te an der Spitze steht, theils durch die wiederholte Beziehung darauf mittelst humanitatis tuae — *non fuit humanitatis tuae*, dein menschliches Gefühl (d. h. das natürliche und eben deshalb echt menschliche Mitgefühl für fremdes Leiden) erlaubte es nicht. *Esse* mit dem Genitiv bezeichnet ein Attribut als wesentlichen Theil eines Objectes, der äußerlich gefaßt Eigenthum, innerlich Eigenschaft ist. (Sehr complicirt erscheint diese einfache Regel durch die Annahme einer Ellipse bei Zumpt § 448). Hierbei hat man aber genau auf die Unterschiede des lateinischen und deutschen Sprachidioms zu achten. Wir sagen: keine menschliche Klugheit konnte voraussehen, lat. *non erat humanae prudentiae praevidere*; meine Kräfte erlauben es mir nicht, *non est virium mearum*; ein tüchtiger und charakterfester Mann läßt sich nicht aus der Fassung bringen, *non est fortis et constantis perturbari*; nur der Thor verharrt in seinem Wahne, *est stultitiae in errore perseverare*; es verräth großen Leichtsinn, wenn man die Warnungen erfahrener Männer unbeachtet läßt, *summae levitatis est prudentissimorum hominum admonitiones negligere*; *invidi est*, es zeugt von neidischer Gesinnung. Wenn

zum Genitiv proprium hinzutritt, wie p. leg. Man. XII, 32. fuit hoc proprium populi Romani longe a domo bellare, so heißt das: es war ein charakteristisches Merkmal, es charakterisirte das römische Volk.

valetudinem] ist ein sogenanntes vocabulum medium, Gesundheitsumstände, daher durch Adjectiva erst näher zu bestimmen, wie bona (s. unten Cap. VI, 20.), optima, oder adversa, infirma, aegra, gravis, incommoda. *Invaletudo*, was sich an einigen Stellen in den Mss. Ciceros fand, ist von den neuern Kritikern durchaus als barbarisch verworfen.

respondeo] findet sich in allen guten Mss., und ist kein triftiger Grund vorhanden, es für ein Glossem zu halten. Die Wiederholung des respondeo an hiesiger Stelle läßt sich passend mit der Wiederholung des inquam oder inquit in der Rede einer und derselben Person vergleichen, die namentlich dann Statt findet, wenn die Rede einen neuen Gedanken ergreift oder wenn das Gesagte zusammengefaßt (ubi oratio quasi colligitur vel id, quod quis vult effici, paucis verbis comprehenditur) und somit der Schluß eingeleitet wird. So ist auch hier die Hauptsache, den Grund des Verdachtes wegen Lälius Nichterscheinen an den Nonen zurückzuweisen, durch die Wiederholung des respondeo deutlich markirt.

valetudinem, non moestitiam] s. Cap. I, § 4. Catonem, non me. Moestitia ist die tief elegische, schwermüthige Stimmung, der stumme Schmerz, namentlich über den Verlust eines geliebten Gegenstandes (Harm, Gram). S. unten III, § 11. zu moerore.

caussam fuisse] im klassischen Latein heißt es nur aliquid caussa est, quod, cur, quare, aber nicht in caussa est, was sich erst bei Plinius findet. Auch aliquid caussae est findet sich nur so gesagt, daß caussae als Genitivus von dem Neutrum des Pronomen abhängt, wie z. B. ad Attic. XV, 7. epistolae me delectarunt, imprimis Sexti nostri. Dices, quia te laudat. Puto mehercule id quoque esse caussae d. h. id caussae = hanc caussam esse: ebenso quid caussae est, satis caussae, nihil caussae est: aber nicht valetudo caussae fuit, quod u. s. w. Wenn Brut. LXXXVIII, 303. von Hortensius gesagt ist: nec praetermittebat fere quidquam, quod *esset in caussa,* so heißt das: was zur Sache gehörte. Ebenso ad Famil. I. 1. in causa haec sunt = in hac re atque negotio haec insunt.

Recte tu quidem] s. Cap. I, § 1. sed de hoc alias. Dem tu quidem steht § 9. Tu autem, Fanni, entgegen.

nec enim ab isto officio — fiat officii] so wenig mich die Unannehmlichkeit, die mich betroffen hat, einer solchen Pflicht hätte untreu machen dürfen, eben so wenig darf überhaupt nach meiner Meinung irgend ein Unfall für einen Mann von festen Grundsätzen Veranlassung werden, seine Pflicht auch nur im Geringsten zu unterlassen. Die beiden Sätze nec - nec stehen also wieder in Correspondion (s. p. 36.) und enthalten eine Vergleichung des besondern und allge-

meinen Falles (deutsch: wie - so). Der eigentliche Vergleichungspunkt ist nur isto officio und officii, nicht incommodo meo und ullo casu; sollte ein Gegensatz der Personen Statt finden, so müßte es heißen: nec enim ego ab isto officio oder wenigstens nec enim ab isto officio — meo incommodo. So fällt das ganze Licht auf Einen Punkt und wird desto wirksamer: einer solchen Pflicht durfte ich nicht untreu werden: seine Pflicht darf man überhaupt nie und in keinem Falle unterlassen. Ganz ähnlich ist das Verhältniß des Gegensatzes aufgefaßt in Brut. I, 3. si in leviorum artium studio memoriae proditum est poetas nobiles poetarum aequalium morte doluisse, quo tandem animo eius interitum ferre debui, cum quo certare erat gloriosius, quam omnino adversarium non habere? wo auch das moderne Gefühl ein ego vermißt, während Cicero alle Kraft auf eius concentrirt. Wie nöthig eine solche Umgehung des persönlichen Gegensatzes werden kann, sieht man z. B. deutlich aus Cat. M. IV, 11. certe, inquit ridens, nam nisi tu amisisses, nunquam recepissem, wo, wenn ego nunquam recepissem gesagt wäre, als Gegensatz gedacht werden müßte: aber vielleicht ein anderer, der dem Sinne und Zusammenhange der Stelle ganz fern liegt. Für die Richtigkeit der Erklärung unserer Worte zeugt namentlich die Stellung von officii am Ende des Satzes: ut ulla intermissio fiat officii: so wird es zum significanten Wort (s. Zumpt § 789.) und hat dadurch in sich motivirende Kraft: der Pflicht: nur dieses Accentes bedarfs für den kurzen und energischen Römer, der erwartet, daß ein Jeder von selbst in Gedanken hinzusetzt: die etwas Heiliges ist. In solchen Urtheilen, die überhaupt die innerste Ueberzeugung jedes echten Römers ausmachten, zeigt sich der Charakter der Nation in seiner vollen, ganzen Größe.

ab isto officio] warum isto? s. § 6. sunt ista. (Uebrigens fragt es sich sehr, ob mit der Beziehung des iste auf die zweite Person die Bedeutung desselben erschöpft ist: es finden sich zu viel Stellen, wo diese Erklärung geradezu unmöglich oder mißlich erscheint. Wie will man z. B. p. Rosc. Amerin. I, 2. erklären: Quae me igitur res praeter ceteros impulit, ut caussam Sex. Roscii reciperem? quia si quis *istorum* dixisset, quos videtis adesse, in quibus summa auctoritas est atque amplitudo, si verbum de republica fecisset, multo plura dixisse, quam dixisset, putaretur. Offenbar erwartete man hier nach der Regel horum, wie es kurz vorher hieß omnes hi, quos videtis adesse in hac caussa. Nach solchen und ähnlichen Stellen scheint es, als ob iste (aus is und te zusammengesetzt) außer der Demonstrative zugleich ein Prädicat enthalte: ein solcher da, woraus sich dann die Bedeutung des Verächtlichen, die häufig mit dem Worte verbunden ist, viel einfacher und natürlicher ableiten läßt, als es z. B bei Zumpt § 701. geschieht. Auch hier möchte ich ab isto officio in dieser nachdrucksvollen Stellung nicht in dem Sinne fassen: ab eo officio, quod dicis, sondern: von einer solchen d. i. so heiligen Pflicht.) — *usurpavi.* Usurpare (usu rapere) bezeichnet zunächst den einzelnen Act des Gebrauchs: etwas

zur Anwendung bringen, in Gebrauch nehmen, etwas ergreifen, um es zu gebrauchen z. B. Catil. IV, 4, 7. hoc genus poenae saepe in improbos cives in hac republica esse usurpatum recordatur. Orat. LI, 169. post inventa conclusio est, qua credo usuros veteres illos fuisse, si iam nota et usurpata res esset. Daher auch von Worten und Sachen, die man in den Mund nimmt z. B. Orat. XXII, 73. *decere*, quod semper usurpamus in omnibus dictis et factis. Parad. I, 17. nomen tantum virtutis usurpas, quid ipsa valeat ignoras. Phil. I, 1, 1. graecum verbum usurpavi, quo tum in sedandis discordiis usa erat civitas illa. und unten VIII, 28. memoriam usurpare, die Erinnerung gleichsam auf's Tapet bringen; und geradezu für appellare wie de Offic. II, 11, 40. Laelius, qui sapiens usurpatur. Die zweite Bedeutung ist: etwas in Anspruch nehmen z. B. de Orat. III, 28, 110. possessionem usurpare. In der Bedeutung: sich anmaßen ist es nachklassisch, besonders bei Tacitus. *Officium usurpare* also eine Pflicht in Ausübung (usus) bringen. —

cum valerem] in gesunden Tagen. —

abduci ab officio] seiner Pflicht untreu werden (ab officio discedere oder recedere, officio suo deesse, officium deserere). Uebrigens gebraucht Lälius absichtlich die mildesten Ausdrücke von seinem Schmerze: er nennt ihn ein incommodum, eine Unannehmlichkeit, nicht einmal ein *detrimentum*, wie Brut. I, 4., einen erlittenen Verlust, und die Wirkung derselben ist angemessen mit dem alles Gewaltsame ausschließenden abducere (nicht deterrere oder depellere) bezeichnet. *debui*] wie unterscheidet sich der deutsche Sprachgebrauch vom lateinischen? Zumpt § 518. — *ullo casu*] das logische Verhältniß der correspondirenden Glieder wird im Deutschen mit dem Zusatz: überhaupt ausdrücklich bezeichnet, was im Lateinischen nicht nöthig ist. — *hoc*] nicht ohne Nachdruck: so etwas. Dieses Accentuiren oder Determiniren ist überhaupt ein charakteristischer Zug der römischen gravitas oder diligentia orationis. So etwas schlechthin Pleonasmus zu nennen (Zumpt § 748) ist unwissenschaftlich. — *constanti homini*] aus dieser Stelle erkennt man deutlich, welches wesentliche Merkmal der Römer in dem constans homo festhielt: es ist vorzüglich derjenige, der nulla re ab officio abduci potest oder, wie es pro Ligar. IX, 26. heißt: quem de suscepta caussa propositaque sententia nulla contumelia, nulla vis, nullum periculum potest depellere. In sofern dazu Muth und Entschlossenheit nöthig ist, finden sich fortis und constans oft verbunden. — *contingere*] der gewöhnliche Unterschied der Synonymiker zw. accidit und contingit ist sehr einseitig. *Accidere* steht von jedem zufälligen und unvorhergesehenen Ereigniß, dem angenehmen wie dem unangenehmen; in der Natur der Sache und der Erfahrung liegt es, warum es vorzugsweise von letztern gebraucht wird. *Contingere*, eigentlich zusammentreffen, drückt eine innere Verbindung zwischen dem Ereigniß und der Person aus, so daß das Ereigniß den objectiven oder subjectiven Verhältnissen der Person (ihrer Lage, wie ihrem Charakter oder ihrem Wun-

sche) angemessen ist (προσήκει): daraus ergiebt sich, warum es meistens in bonam partem gesagt ist: einem charakterfesten Mann kann so etwas nicht passiren, es vereinigt sich nicht mit seinem Wesen. *Evenire* heißt in die Erscheinung, ins Leben treten, setzt also die Erwartung, oder den Ausgang nehmen, ablaufen, setzt also den Anfang voraus.

ut ulla intermissio fiat officii] daß er seine Pflicht auch nur im Geringsten unterläßt, verabsäumt. Man achte auf die Bestimmtheit des lateinischen Ausdrucks: es heißt nicht omissio oder praetermissio, sondern *inter*missio: der nöthwendig geforderte Begriff der Unterbrechung kann nur mit inter ausgedrückt werden. So: das Studium der Philosophie aussetzen, philosophiae studium intermittere; nach Verlauf einiger Zeit, interiecto tempore; ein Wort im Texte ist ausgefallen, verbum intercidit, wogegen verbum excidit nur heißen könnte: ein Wort ist entfallen (dem Munde jemandes).

§ 9.

Tu autem, Fanni — facis amice] Was aber dich betrifft, Fannius, so ist es bloße Freundschaft von dir, wenn du mir eine Ehre erwiesen werden läßt, die ich weder anerkenne noch verlange. Der Gegensatz tu quidem, Scaevola, verlangte, daß die Worte tu autem, Fanni, an die Spitze des Satzes traten. So gehören sie dem Hauptsatze an, dessen Glieder nun den Nebensatz in die Mitte nehmen, wodurch eine runde und abgeschlossene Periode mit einheitlicher grammatischer Beziehung entsteht. S. Zumpt § 810. 811. Im Deutschen müssen wir diese Worte entweder zum Nebensatz construiren, wenn wir diesen dem Hauptsatz vorausschicken wollen, oder umgekehrt zum Hauptsatz, wenn wir den Nebensatz nachstellen. Immer aber wird so die Kraft des Gegensatzes, die in der lateinischen Wortstellung liegt, nicht vollkommen erreicht: dazu bedarf es der umschreibenden Wendung: was — betrifft. — *quod — dicis*. Warum quod? Zumpt § 626. Wir übersetzen ein solches quod: was das betrifft, daß oder kurz: wenn. Dabei hat man die Fälle, in denen quod und cum wechseln können, von denen, wo nur quod stehen kann, wohl zu unterscheiden. Wenn man nämlich in der Entgegnung auf eine factische Aeußerung jemandes hinweist (was das betrifft, daß), kann nur quod stehen, während cum auch dann eintreten kann, wenn die beiden Handlungen in einander liegen, die eine die andere in sich schließt, wo wir im Deutschen sagen können: indem oder dadurch daß z. B. de Offic. III, 10, 40. cum Collatino collegae Brutus imperium abrogabat, poterat videri facere id iniuste, wo ebenso gut quod stehen könnte, auf das Factum hinweisend. Auch in unserm Satze wäre cum — dicis sprachlich ganz richtig: indem du sagst, dadurch daß du sagst, handelst du freundschaftlich. Auf keinen Fall wäre aber cum möglich in folgenden Sätzen, in denen die Hinweisung auf das Factum nothwendig ist und die Handlungen (die

factische Aeußerung und ihre Widerlegung) nicht in einander fallen: de Orat. I, 55, 234. nam quod ius civile, Crasse, tam vehementer amplexus es, video, quid egeris. ibid. 56, 237. quod vero impudentiam admiratus es eorum patronorum u. s. w. — utriusque rei facilis et prompta defensio est. Hier kann überall in der deutschen Uebersetzung quod nur mit wenn wiedergegeben werden.

tantum tribui] s. § 6. tribuebatur hoc. Ueber *tantum* — *quantum* s. Zumpt § 704., der aber vergessen hat, auf tantum quod mit folgendem Conjunctiv aufmerksam zu machen z. B. Tusc. Disp. V, 32, 91. Xenocrates abduxit legatos ad coenam in Academiam: iis apposuit tantum quod satis esset (nur so viel, daß sie daran genug hatten), nullo apparatu. de Legg. II, 3, 6. tantum complectitur quod satis sit modicae palaestrae (nur so viel, daß es für eine mäßige Schule hinreicht), während tantum — quantum auch mit diesem beschränkenden Sinne eintritt, wo das logische Verhältniß der beabsichtigten Folge zurücktritt, wie Tusc. Disp. II, 19, 44. Epicurus tantum monet quantum intelligit. I, 13, 29. tantum sibi persuaserant, quantum natura admonente cognoverant. — *agnosco* heißt anerkennen etwas, als das was es ist oder sein soll, als wahr anerkennen. Quidquid verum, notum nostrumque esse profitemur, *agnoscimus*; *cognoscimus* ea, quae accurate spectata plane intelligimus. — *postulo*] in Anspruch nehme. Postulo bezeichnet die Forderung einfach als Wunsch, während der poscens mit Entschiedenheit im Gefühl des Rechts oder der Macht, der flagitans mit Leidenschaftlichkeit oder ungestümer Heftigkeit auftritt.

facis amice] nicht ohne Grund steht amice nach, um damit anzudeuten, daß die Aeußerung des Fannius nur in der freundschaftlichen Gesinnung desselben ihren Grund hat: es ist bloße Freundschaft von dir. Uebrigens in Beziehung auf ein einzelnes bestimmtes Factum, also in Verbindung mit quod oder cum, steht nur facere mit dem Adverbium, nicht agere. Dagegen kann agere eintreten, wenn mit dem Pronomen relativum der Gedanke eine absolute (allgemeine) Wendung nimmt z. B. iniuste agis, qui censes u. s. w.

ut mihi videris] es findet also auch in Zwischensätzen mit ut die persönliche Construction des videri statt, was wohl zu merken. So also ad Attic. I, 18, 2. in qua (caussa Clodiana) ego nactus, ut mihi videbar, locum revocandae libidinis. ibid. VIII, 11, 1. quod me magno animi metu perturbatum putas, sum equidem, sed non tam magno, quam tibi fortasse videor. ibid. quanta vis sit illius viri, quem nostris libris satis diligenter, ut tibi quidem videmur, expressimus. Fam. IV, 13, 3. cum ceteris, ut quidem videor, tum mihi ipse displiceo.

quod quidem] das quidem beim Relativum dient zunächst, um durch die Restriction den Gegensatz zu schärfen: und dies ist mir das Wahrscheinlichere. Zumpt § 278.

si quisquam] die Exposition über quisquam und ullus bei Zumpt § 709. a. und b. ist nicht richtig. Beide Pronomina sind affirmativ, aber von quis, quispiam und aliquis dadurch verschieden, daß jene von

allem Positiven und Realen abstrahiren und nur den ideellen Begriff des Individuums in der abstractesten Allgemeinheit geben: jemand überhaupt, quisquis est et qualiscunque est, woraus sich von selbst ergiebt, warum sie in negativen Sätzen, die eben ideeller oder genereller Art sind, zu stehen pflegen. Daher finden sich beide in conditionalen Sätzen, wo die Existenz in allgemeinster Weise der entschiedenen Negation gegenüber hypothetisch hingestellt wird, wie in unserm Satze und den Beispielen bei Zumpt § 709 b., wozu auch Cic. Catil. I, 2, 6. quamdiu quisquam erit, qui te defendere audeat, vives zu rechnen ist. Daß diesen hypothetischen Formen mit quisquam und ullus ein negatives Urtheil zu Grunde liegen kann, liegt in der Natur dieser Begriffe, ist aber an sich etwas Zufälliges, wie in dem Beispiel bei Zumpt aus Liv. V, 33. Camillo manente, si quidquam humanorum certi est, capi Roma non poterat. Am deutlichsten wird der Begriff derselben, wo sie außerhalb negativer und conditionaler Sätze in directen Urtheilen stehen z. B. ad Attic. IX, 15, 5. praeterquam quod te moveri arbitror oportere iniuria, quae mihi a quoquam facta sit. Cornel. Nep. Attic. XIX. Tanta enim prosperitas Caesarem est consecuta, ut nihil ei non tribuerit fortuna, quod cuiquam ante detulerit. Senec. de Benef. V, 1. ut tibi dari beneficium putes, quod ulli detur. Darnach hat man auch die Stellen zu beurtheilen, in denen quisquam nach unpersönlichen Redensarten beim Infinitiv steht z. B. ridiculum est, esse quemquam d. h. es ist lächerlich, daß es überhaupt einen Menschen geben kann. Ueberall tritt hier der ideelle Begriff der abstracten Allgemeinheit in quisquam und ullus deutlich hervor: dagegen sind wir mit aliquis, quispiam und quis auf den Boden der Realität versetzt und sehen die Individuen positiv schlechthin als solche bezeichnet.

ut alia omittam] nicht ut alias eius virtutes omittam, wie einer der Interpreten erklärt, sondern um andere Beweise seiner sapientia — denn nur darum handelt es sich — zu übergehen. Uebrigens heißt es in dieser Formel der praetermissio immer ut - omittam, während in gerader Rede auch mitto mit dem Accusativ oder mit de steht z. B. in Pison XX, 47. mitto de amissa maxima parte exercitus (sc. dicere).

mortem filii tulit] was hier Lälius an Cato lobt, lobt dieser de Senect. IV, 12. am Q. Fabius Maximus. Cato's Sohn, Quintus, war schon zum Prätor erwählt, als er starb. Er war der Schwiegersohn des L. Aemilius Paullus, unter dessen Auspicien er sich in dem Feldzuge gegen Perseus ausgezeichnet hatte (daher unten spectatus).

memineram Paullum, videram Gallum] L. Aemilius Paullus, der Sieger über Perseus, verlor innerhalb weniger Tage (Cic. Tusc. Disp. III, 28, 70.) seine beiden jüngern Söhne, den ältern 5 Tage vor seinem Triumph, den jüngsten 2 Tage nachher. Plut. Vit. Aem. Paull. C. 35. Ueber Gallus s. unten VI, 21. Ueber meminisse mit dem Accusativ der Person s. Zumpt § 440. Mit dem Accusativ ist die Erinnerung als eine unmittelbare Totalanschauung (in meiner Erinnerung stand Paullus), mit dem Genitiv nur als eine theilweise, durch

die Reflexion erst vermittelte bezeichnet. Nun entsteht aber die Frage über das Verhältniß der Begriffe memineram und videram, die unmöglich als Synonyma gefaßt und willkührlich gewechselt sein können. Als Gegensätze erscheinen sie offenbar durch ihre Stellung Philipp. V, 6, 17. quod neque reges fecerunt, neque ii, qui regibus exactis regnum occupare voluerunt. Cinnam memini, vidi Sullam. Videre nämlich ist das Sehen in unmittelbarer Nähe, videmus ea, was wir selbst erleben: dazu ist aber einmal die aequalitas temporum und dann die aequalitas vitae nöthig. Cicero sagte daher von Cinna memini, denn er war damals noch puer; von Sulla aber vidi, weil er jetzt schon im Dienste des Staates und er selbst bei der Sache betheiligt war. An den Begriff des Erlebens knüpft sich nun weiter die Vorstellung eines besondern Schicksals, guten oder bösen. Im letztern Sinne steht es z. B. pro Fonteio VIII, 16. An vero illi equites Romani, quos nos vidimus (die wir haben erleben müssen), qui nuper in republica iudiciisque maximis floruerunt, habuerunt tantum animi, ut M. Scauro testi non crederent. Dagegen p. Archia VII, 16 ex hoc esse hunc numero, quem patres nostri viderunt, divinum hominem Africanum (den unsere Väter zu sehen das Glück hatten). Um nun zu unserer Stelle zurückzukehren, wie sind erstens die relativen Tempora memineram und videram zu erklären? (Während der vorige Satz qomodo — tulit ein allgemeines Urtheil (Resummée) enthält, versetzt sich Lälius jetzt in die Vergangenheit zurück, wo Cato an der Leiche seines Sohnes stand.) Wenn wir nun die eben gegebene Erklärung des meminisse und videre hier anwenden, die an und für sich gewiß richtig ist, so entsteht doch wegen des folgenden Satzes sed hi in pueris, Cato in perfecto et spectato viro ein bedeutender Zweifel. Hier läßt sich aus dem Vorhergehenden nichts weiter ergänzen als mortem ita tulerunt, nicht einmal sapientes fuerunt, da dies schon zu weit entfernt ist. Ist aber die Beziehung dieses Satzes quomodo — tulit hier festgehalten, so verlangen wir dasselbe in den Zwischensätzen memineram Paullum, videram Gallum: so daß also zu beiden Verbis ebenfalls mortem ita ferre zu ergänzen ist und nun der Accusativus bei memini aus einem andern Grunde nothwendig wird, als aus dem oben angegebenen. Als Pendant zu unserer Stelle wäre dann die oben citirte Stelle aus Philipp. V, 6, 17. zu betrachten, wo ebenfalls zu memini und vidi der Infinitiv aus dem Vorhergehendem zu ergänzen. So ist in der energischen Kürze, die sich in diesen Worten des Lälius fühlbar macht, durchaus nichts Gewaltsames. Vergl. über diese und ähnliche Syllepsen — dies ist der grammatische Terminus für diese Form der Ellipse — Zumpt § 774. — *in pueris* d. h. an Knaben zeigten sie das mortem filii ferre. So dient in zur nachdrücklichen Hervorhebung des Objectes, auf das ein allgemeines Urtheil seine bestimmte Anwendung findet, an dem sich ein Prädicat bethätigt. Im Griechischen steht so ἐπὶ, z. B. Xen. Mem. II, 3, 2. *ἐπὶ δὲ τῶν ἀδελφῶν τὸ αὐτὸ τοῦτο ἀγνοοῦσι* d. h. in fratribus, hinsichtlich der Brüder. So steht unten XII, 41. hunc etiam post mortem secuti amici et propinqui quid

in P. Scipione effecerint sine lacrimis non queo dicere. de Offic. II, 18, 61. in iis, qui se adiuvari volent, restricti omnino esse nullo modo debemus. Caes. Bell. Gall. II, 32, 2. se id quod in Nerviis fecisset facturum. Nep. Phoc. IV. in hoc tantum fuit odium multitudinis, ut nemo ausus sit eum liber sepelire. Cic. Phil. XIV, 3, 9. ea dicere reformidat, quae C. Antonius in Parmensium liberis et coniugibus effecerit. Verwandt damit ist der Gebrauch des in, wo es statt de zu stehn scheint in Verbindung mit Verbis sentiendi und dicendi, wie z. B. de Orat. II, 60, 248. Ridiculum est illud Neronianum vetus in furace servo (in Betreff). ibid. I, 27, 125. aeterna in eo valet opinio tarditatis. de Fin. V, 11, 30. hoc cum in amicitiis, cum in officiis, cum in virtutibus dicitur (gleichsam im Gebiete der Freundschaft u. s. w.) intelligi quid dicatur potest. Ueber andere Verbindungen, in denen dasselbe in durch die Zusammenstellung causale Bedeutung zu erhalten scheint, werden wir an einer andern Stelle sprechen. — *in perfecto et spectato viro*] die Verbindung von perfectus et spectatus, so wie der Gegensatz von pueris läßt keinen Zweifel übrig, in welchem Sinne perfectus vir zu fassen sei: es ist der Mann, der ἥβης μέτρον ἵκετο, wie Homer sagt, der Mann auf der Höhe seines Lebens, in der Fülle seiner Kraft. Q. Cato war praetor designatus, also gegen 40 Jahr. — Vir gilt bei den Römern nicht geradezu zur Bezeichnung des Alters, sondern nur im Gegensatz zu puer, so daß die Vorstellung der entwickelten Kraft, des Geistes und Körpers, im Gegensatz zu der Unmündigkeit des Knaben darin festgehalten ist. Dies giebt sich auch bei der toga virilis zu erkennen. Die Stufen des menschlichen Alters bei den Römern sind: puer, adolescens, iuvenis, senior, senex; das männliche Alter also iuventus oder aetas constans, media, firmata, confirmata, corroborata, nicht virilis aetas, das nur Horaz einmal, aber in Verbindung mit animus gebraucht: aetas animusque virilis. Dagegen geht spectatus direct auf die virtus des Mannes: spectatus ist der, der Proben seiner Tüchtigkeit abgelegt, der sich bewährt hat (daher öfters mit cognitus und probatus verbunden). Es wird deshalb geradezu zum ehrenden Prädicat in dem Sinne von anerkannt tüchtig z. B. Rosc. Amer. L, 147. Caecilia, spectatissima femina. ad Famil. V, 12. auctoritas clarissimi et spectatissimi viri et in rei publicae maximis gravissimisque caussis cogniti atque in primis probati.

§ 10.

Cave Catoni anteponas ne istum quidem ipsum] man erwartete: cave anteponas istum ipsum. Allein Cicero pflegt nach vorausgegangener allgemeiner Negation die Beschränkung derselben auf den höchsten Fall (selbst, auch nicht) in Einem und demselben Satze durch ne - quidem, also durch Verdoppelung der Negation, auszudrücken. Z. B. Tusc. Disp. II, 23, 56. Nec vero unquam ne ingemiscit

quidem fortis ac sapiens, nisi forte ut se intendat ad firmitatem. I, 23, 53. solum igitur quod se ipsum movet, quia nunquam deseritur a se, nunquam ne moveri quidem desinit. in Verr. I, 60, 155. non enim praetereundum est ne id quidem u. s. w. Auch bei *istum ipsum* möchte das § 8. ab isto officio Gesagte in Anwendung zu bringen sein.

huius enim facta, illius dicta laudantur] über die Beziehung des hic und ille in diesem Satz so wie im Allgemeinen s. Zumpt § 700. Dieselbe Erscheinung muß sich natürlich auch im Griechischen an οὗτος-ἐκεῖνος zeigen z. B. Xen. Mem. IV, 3, 10. *τί γὰρ ἄλλο ζῴων αἰγῶν τε καὶ οἴων καὶ ἵππων καὶ βοῶν καὶ ὄνων καὶ τῶν ἄλλων ζῴων τοσαῦτα ἀγαθὰ ἀπολαύει, ὅσα ἄνθρωποι; ἐμοὶ μὲν γὰρ δοκεῖ πλείω τῶν φυτῶν· τρέφονται γοῦν καὶ χρηματίζονται οὐδὲν ἧττον ἀπὸ τούτων ἢ ἀπ' ἐκείνων* (sc. *φυτῶν*) *κ. τ. λ.* Uebrigens zeigt sich hier Lälius in seiner Gesinnung als echten Römer der vetera tempora, wie sie Tacitus, oder der optima respublica, wie sie Cicero nennt. Was Sallust Catil. VIII, 5. in Beziehung auf die Geschichtsschreiber der Römer vor seiner Zeit sagt, gilt überhaupt als allgemeine Ansicht des Volkes über das Verhältniß der Theorie und Praxis: at populo Romano nunquam ea copia fuit (scriptorum), quia prudentissimus quisque negotiosus maxime erat; ingenium nemo sine corpore exercebat; optumus quisque facere quam dicere, sua ab aliis bene facta laudari quam ipse aliorum narrare malebat. Die entgegengesetzte Denkungsart des hellen. Volkes ist wohl nirgends entschiedener ausgesprochen, als in dem Urtheil des Pythagoras bei Cic. Tusc Disp. V, 3, 9. in vita longe omnibus studiis contemplationem rerum cognitionemque praestare. (Die Ansicht der Akademiker, Stoiker und Peripatetiker s. de Fin. V, 21, 58.) Das Schicksal hatte die Römer zu einem kriegerischen, erobernden Volke gemacht, das früh auf seine Bestimmung hingetrieben aus sich jene großartige Idee der römischen virtus und des römischen Patriotismus entwickelte, die in dem *πράσσειν*, der Förderung der unmittelbaren Interessen des Vaterlandes durch die abstracte That, ihr höchstes und einziges Ziel fand. Daher kam es, daß die Edlen Roms den größten Theil ihrer Zeit einem angestrengten Geschäftsleben (vita occupata) weihten und nur vorübergehende Pausen der Erholung hatten, die in der Zeit der Blüthe der Republik selbst noch von den Sorgen für die res familiaris, also mittelbar wieder von dem Interesse des Staats, in Anspruch genommen waren. Eine so mäßige Frist des otium war nicht geeignet, das Gemüth für eine beschauliche Thätigkeit des Geistes oder zu einer freien litterarischen Production zu stimmen; ja die festgewurzelte Idee des unmittelbar Nützlichen mußte zu einer illiberalen Schätzung der geistigen Kräfte und der Wissenschaften und Künste, in denen jene ihren absoluten Ausdruck suchen, und zu dem abstractesten Gegensatz zwischen Theorie und Praxis führen, aus dem allein das obige Urtheil des Lälius über Sokrates und Cato erklärbar wird. Nur erst spät fing man an den Werth der Theorie zu erkennen und eine liberalere Ansicht sich zu eigen zu machen, nachdem der Verkehr zwischen

Griechen und Römern lebendiger geworden und die Thätigkeit der edelsten Patrioten von dem unerfreulichen Kampfe der politischen Parteien der Gegenwart auf die ideale Welt in den litterarischen Schätzen der griechischen Vergangenheit hingetrieben war. Vor allen ist es Cicero, dem das unsterbliche Verdienst gebührt, durch die Verbreitung des hellenischen Geistes in Kunst und Wissenschaft seine Mitbürger auf einen höhern Standpunkt der nationalen Bildung erhoben und die Blüthe der römischen Litteratur vorbereitet zu haben. Aber auch Cicero und seine Zeitgenossen erfaßten in den neuen Studien nur einen Stützpunkt des Patriotismus: man lese namentlich die Einleitungen zu seinen philosophischen Schriften z. B. de Nat Deor. I., Tusc. Disp. I, V., pro Archia poeta Cap. VI, Cap. IX (als Verdienst des Archias wird seine Verherrlichung des römischen Volkes gerühmt), Orat. Cap. XLI—XLIII. u. s. w.: und nur erst nach dem Untergang der Republik wird dies compacte Bewußtsein mehr und mehr gelockert, nie gänzlich vertilgt. Der erste, der eine tiefere Ansicht über das Verhältniß der Theorie und Praxis in Rücksicht auf die Beredtsamkeit mit Klarheit aussprach, war Auctor Dial. de Oratt. Cap. XXXIII. quanquam ipsis artibus inest exercitatio nec quisquam percipere tot reconditas aut tam varias res potest, nisi ut scientiae meditatio, meditationi facultas, facultati vis eloquentiae accedat: per quae colligitur eandem esse rationem percipiendi quae proferas, et proferendi quae perceperis. Die moderne Zeit, die diesen Gegensatz zwischen Theorie und Praxis festhielt, kam am Ende zu dem entgegengesetzten Bewußtsein, das Göthe mit dem Satze ausgesprochen hat: handeln ist leicht, denken schwer.

de me autem - sic habetote] was mich betrifft, so vernehmt Folgendes. Habere in dem Sinne von scire, sibi persuadere, kommt nur im Imperativus, und zwar, wie scito, scitote, nur in der stärkeren Form desselben habeto (sic habeto, tantum habeto mit Accus. u. Inf.) vor und gehört der familiären Sprache an, hauptsächlich also in Cicero's Briefen zu finden. Wodurch wird die Beziehung des vestrum bei utroque klar? — *cum utroque loquar*, wir würden im Deutschen sagen: zu Beiden, was Latein. durchaus nicht ad heißen dürfte.

Cap. III.

Ego si Scipionis desiderio - certe mentiar] wenn ich sagen wollte, die Sehnsucht nach Scipio rühre mich nicht, so mögen die Weisen ausmachen, in wie weit ich Recht daran thue, jedenfalls würde ich zum Lügner werden. Bei der Erklärung dieses Satzes dreht sich Alles um das Ethos des Gedankens quam id recte faciam, viderint sapientes. Wenn man Sätze vergleicht, wie de Orat. I, 58, 246. quae (ars iuris civilis) quam sit facilis illi viderint, qui eius artis arrogantia, quasi difficillima sit, ita subnixi ambulant. oder de Nat. Deor. III, 4, 9. Tu autem (sagt Balbus zu Cotta) qui id quaeris sim-

militer facis, ac si me roges, cur te duobus contuear oculis, cum idem uno assequi possim. Tum Cotta, Quam simile istud sit, inquit, tu videris u. s. w.: so geht aus diesen offenbar hervor, daß man mit dieser Formel videris oder viderint quam an das Urtheil eines Andern appellirt, um das Gegentheil einer aufgestellten Behauptung zu erweisen und quam also mit einer gewissen ironischen Färbung die Negation involvirt. In diesem Sinne paßt die Phrase auf unsere Stelle durchaus nicht, da die Stoiker (denn nur dies sind sapientes) sich eben für das recte des negare ihrer Theorie zufolge entscheiden müßten. Hier giebt sich vielmehr ein gewisser Widerwille zu erkennen, mit dem das Urtheil oder die Entscheidung eines Andern abgewiesen wird und quam ist ohne ironische Farbe: mögen die Stoiker ausmachen, in wie weit ich recht daran thue, d. h. mögen sich die Stoiker sehr dafür entscheiden. Denn id auf den dem hypothetischen Urtheil zu Grunde liegenden Gedanken moveor zu beziehen, erlaubt die Beziehung des folgenden mentiar auf negem durchaus nicht. Mit demselben Ethos ist z. B. Tusc. Disp. II, 18, 42. gesagt: Sitne igitur malum dolere necne, Stoici viderint, qui contortulis quibusdam ac minutis conclusiunculis effici volunt, non esse malum dolorem. Ueberall aber gehören diese Formen videris, viderint dem Conjunctiv Perfecti an, indem sie eine Aufforderung oder ein Zugeständniß ausdrücken, und sind wohl von dem Futur. exactum (videro und viderimus Zumpt § 511.) zu scheiden. Unter den sapientes kann Lälius nur die Stoiker verstehen, nicht die Philosophen im Allgemeinen, warum? Wie die Stoa das Ideal des sapiens an die Spitze ihrer Theorie stellte, so machten ihre Anhänger dieses Prädicat für sich in exclusiver Weise geltend. Insofern nun die Humanität des Lälius der Ansicht dieser Schule von der Apathie entgegentritt, erscheint in seinem Munde diese Benennung wie? — Von großer Bedeutung für den Rhythmus des latein. Satzes ist die Trennung der syntaktisch-zusammengehörenden Wörter, wie in den Worten *quam* id *recte* faciam, die sich viel weiter erstreckt, als auf das Adjectivum und Substantivum bei Zumpt § 793. Dadurch nämlich, daß dem betonten Begriff eine enclitica oder ein für den Gedanken unwesentlicheres Wort als Relief beigegeben wird, soll theils eine rhythmischere Abwechselung der Arsen und Thesen, theils eine kräftigere Hervorhebung des zu betonenden Begriffs erreicht werden. Daraus folgt also nothwendig, daß das Eingeschobene an Kraft verlieren muß. Was das Adverbium in seiner Verbindung mit dem Adjectivum oder andern Adverbium betrifft, so ist diese Trennung bei quam sehr gewöhnlich, namentlich in abhängiger Frage, wo nach quam in der Regel der Conjunctiv des verb. substantiv und dann das Adjectivum oder Participium folgt; seltener bei tam, wie z. B. p. Coel. VII, 16. nunquam enim tam Coelius amens fuisset. de Orat. I, 8, 32. quid tam porro regium? Ebenso häufig ist die Trennung der Adverbia zur Steigerung des Comparativs, hoc, eo, quo, multo, paulo u. s. w. Merkwürdigere Beispiele zu nimis und satis sind de Orat. II, 71, 288. *nimis* mihi videor in *multa* genera digessisse. ibid. III, 13,

51. quoniam haec *satis* spero vobis quidem certe maioribus *molesta* et *putida* videri. Ebendahin gehört die Tmesis *per* mihi *gratum* erit und die Stellung der Negation in Sätzen wie de Orat. III, 52, 200. *non solum* sibi *vitandi* aut feriendi rationem esse habendam, sed etiam ut cum venustate moveantur. Orat. XVI, 52. *non* te *id* sciscitari.

moveor tali amico orbatus] diese Construction ist keineswegs identisch mit moveor talis amici orbitate, so daß das Participium nach griech. Weise das unmittelbare Object des verbum sensus wäre: sondern man hat sich den Inhalt des moveor aus dem vorigen Satz zu ergänzen: desiderio, zu dem das Participium als attributive causale Bestimmung tritt. In orbare ist hauptsächlich der Begriff der durch den Verlust des Theuersten (Anverwandter oder Freunde) entstandenen Leere enthalten.

nemo unquam erit] wir sagen: wie es nie einen geben wird. Das seltenere nunquam quisquam hat doppelten Affect. Ebenso verhält es sich mit nihil unquam und nunquam quidquam.

ut confirmare possum] nicht bloß erit und fuit, sondern auch arbitror und confirmare stehen sich gegenüber, so daß das Asyndeton nothwendig wird.

sed non egeo medicina] ich bedarf keines Heilmittels, nämlich, wie der Gegensatz lehrt, von Anderen. Der tropische Gebrauch der Wörter mederi, medicina und remedium von dem Trost und der Beruhigung, welche die Philosophie giebt, ist unserem Schriftsteller sehr geläufig. Der Affect nämlich ist ein morbus animi, der ihn de sanitate deturbat. (Tusc. Disp. III, 4, 9. sanitatem animorum positam in tranquillitate quadam et constantia censebant: his rebus mentem vacuam appellarunt insaniam, propterea quod in perturbato animo, sicut in corpore, sanitas esse non possit.)

me ipse consolor] in welchem Verhältnisse stehen die beiden Sätze non egeo medicina: me ipse consolor? sollten sie nicht durch sed verbunden sein? Vergl. Verr. V, 39, 102. Iste non procrastinat: advocat statim amicos, quaerit ex iis singillatim u. s. w. Phil. X, 2, 6. hoc verbum tibi non excidit, ut saepe fit, fortuito: scriptum, meditatum, cogitatum attulisti. — Einige Mss geben me ipsum consolor: warum zu verwerfen? (s. Zumpt § 696.)

et maxime] wie Cap. I. § 2. et eo magis: und zwar besonders, namentlich, hauptsächlich (καὶ μάλιστα). Vergl. Caes. Bell. Gall. V, 45. Quanto erat in dies gravior atque asperior oppugnatio, et maxime quod magna parte militum confecta vulneribus res ad paucitatem defensorum pervenerat, tanto crebriores litterae ad Caesarem mittebantur. Cic. de Orat. II, 56, 229. Nos autem quomodo utamur (facetiis) cum opus sit, quaerimus, ut in adversarium, et maxime si eius stultitia poterit agitari. Ebenso stehen maximeque und das einfache maxime, z. B. ad Attic. VII, 12, 1. scribas saepissime maximeque,

quid vobis faciendum aut non faciendum putes. de Orat. III, 49, 191. consuetudo modo illa sit scribendi atque dicendi, ut verborum iunctio nascatur a proceris numeris ac liberis, maxime heroo aut paeone priore aut cretico (wo Lambin maxime*que* schreiben wollte, so wie Ernesti in der oben angeführten Stelle aus de Orat. *et* maxime nicht ertragen konnte). — *illo solatio*] wir würden sagen: und zwar namentlich damit, daß. Warum Cicero illo solatio, quod und nicht eo, quod schrieb, davon wird sich der Grund leicht fühlbar machen. Sonst heißt sich mit etwas trösten aliquo solatio uti.

eo errore] nämlich des Wahns, daß der Tod ein Uebel sei, mit dessen Widerlegung sich das erste Buch der Tusc. Disputat. beschäftigt.

quo amicorum decessu - solent] die Grammatiker pflegen unter dem sogenannten Ablativ der Zeit Vielerlei zu confundiren, wie Zumpt § 475., der auch adventu, discessu, tumultu u. s. w. hierher zieht, bei denen doch der Begriff der Veranlassung (Ablativus caussae) ziemlich deutlich hervortritt. Wir hätten also in unserm Satze genau genommen zwei Ablativos caussae, die in dem Verhältniß der nähern (quo) und entfernteren (decessu) Ursache stehen, ein Fall, der im Lateinischen nicht ungewöhnlich ist z. B. de Orat. III, 3, 12. ego vero te, Crasse, cum vitae flore tum mortis opportunitate divino consilio et ortum et exstinctum esse arbitror. ibid. 44, 174. ut et verborum numero et vocum modo delectatione vincerent aurium satietatem. Brut. VIII, 32. Socrates, qui subtilitate quadam disputandi refellere eorum instituta solebat verbis. — *Decessus*, das Scheiden, der Hingang, gehört zu den Euphemismen für Tod, wie obitus, discessus u. s. w. Die Verba sind decedere de vita, excedere e vita, de vita (Hand Tursell. II, p. 186.), a vita und vita, cedere e vita (Brut. I, 4.), und vita (Tusc. Disp. I, 15, 35.), exire e oder de vita (Lael. IV, 15.), auch decedere und discedere allein. Bei decedere scheint die Vergleichung des Lebens mit einer provincia oder statio zu Grunde zu liegen: ausführlich sagt Cicero de statione vitae decedere: während in discedere nur der Begriff der Trennung enthalten ist. — *plerique*, die Mehrzahl, sehr Viele, Elativus (*οἱ πολλοί*), dagegen plurimi, die Meisten, Superlativus, (*οἱ πλεῖστοι*). *Angi* bezeichnet die Affection der beängstigenden, beklommenen Furcht, *angor*, dies Gefühl als temporäre Aufregung, *anxietas* als habituellen Zug des Charakters.

Nihil mali accidisse Scipioni puto, mihi accidit, si quid accidit] Mit welchem Rechte fehlt die erklärende Partikel enim, die in den besten Mss. ausgelassen ist? Vergl. Cap. II, § 8. nec potuisse non commoveri u. s. w. Auf welches Wort im Satze das Hauptgewicht zu legen sei, zeigt der Gegensatz: Scipioni und mihi, der durch die Stellung des ersteren deutlich markirt ist. Denn während die gewöhnliche logisch-grammatische Wortstellung nihil mali Scipioni accidisse puto verlangt, wird der rhetorische Zweck durch die Zurückdrängung des Scipioni und Verstärkung desselben durch das enklitische

puto erreicht. Mit dem Zusatz: si quid accidit (wenn anders ich so sagen darf) will Lälius das malum gleich von vornherein als ein minimum bezeichnen, für das er deshalb auch gleich im nächsten Satz den Ausdruck wechselt.

suis autem incommodis — amantis est] Sinn: sich durch den Verlust des Freundes, dem es wohl geht, in große Unruhe und Angst versetzen zu lassen, zeugt nicht von Freundes-, sondern von Selbstliebe. Ebenso spricht sich Cicero in Betreff des Hortensius Brut. I, 4. aus: nostro incommodo detrimentoque, si est ita necesse (zu vergleichen mit dem unsrigen si quid accidit), doleamus; illius vero mortis opportunitatem benevolentia potius, quam misericordia prosequamur, ut, quotiescunque de clarissimo et beatissimo viro cogitemus, illum potius quam nosmet ipsos diligere videamur. Nam si id dolemus, quod eo iam frui nobis non licet, nostrum est id malum, quod modice feramus, ne id non ad amicitiam, sed ad domesticam utilitatem referre videamur. Sin, tanquam illi ipsi acerbitatis aliquid acciderit, angimur, summam eius felicitatem non satis grato animo interpretamur, und Tusc. Disp. I, 46, 111. nostrum enim et nostra caussa susceptum dolorem modice ferre debemus, ne nosmet ipsos amare videamur. — In welchem Gliede des Syllogismus steht autem?

§ 11.

Es folgt von § 11 — Cap. IV. § 14. die Exposition, daß dem Scipio in seinem Tode kein Unglück widerfahren sei, vielmehr ein unleugbares Glück.

Cum illo vero — praeclare] Mit cum illo vero setzt Lälius den Scipio seiner Person nachdrücklich entgegen, indem er zugleich das vorhergehende negative Urtheil über Scipio zum positiven steigert. — Man sagt bene, praeclare, male agere cum aliquo, mit jemandem verfahren (consulere alicui wie in aliquem); daher unpersönlich praeclare agitur cum aliquo, es steht gut um einen, er hat ein glückliches Loos, (optime, pessime), wobei man sich die Verhältnisse oder das Schicksal als ein unbestimmtes Etwas (es) wirkend zu denken hat; auch ohne cum z. B. Famil. IV, 14, 2. agitur praeclare, si nosmet ipsos regere possumus (ähnlich de Orat. I, 25, 114. praeclare res se habet, si haec accendi aut commoveri arte possunt). de Offic. I, 15, in. vivitur non cum perfectis hominibus, sed cum iis, in quibus praeclare agitur, si sunt simulacra virtutis d. h. rücksichlich welcher es gut steht, wenn —. Ursprünglich scheint der Ausdruck ein publicistischer zu sein von dem Verfahren und den Maßregeln der Behörden bei Ausübung ihrer legislativen und executiven Gewalt. (Vergl. oben Cap. I, § 4. mecum ageres.) Warum steht praeclare am Ende des Satzes? s. Cap. I, § 2. p. 15. multum und öfter.

nisi enim — optare] Er hätte geneigt sein müssen, Unsterblichkeit zu wünschen, woran er nicht im Geringsten dachte — sonst hat er alles erreicht, was nur ein Mensch hätte wünschen dürfen. Wie man die Imperf. Conjunctiv. vellem, nollem, mallem im Hauptsatze zur Bezeichnung eines Wunsches gebraucht, dessen Mangel an Realität einleuchtet, wo also ich wollte gleich ist ich würde gewollt haben (Zumpt § 528.), indem mit dem Imperf. auf Gleichzeitigkeit oder Dauer in der Vergangenheit hingedeutet wird (*ἐβουλόμην ἄν*), ebenso verhält es sich mit diesen Temporibus im Bedingungssatze: er hat alles erreicht, außer, wenn er gewollt hätte — dann würde er nicht alles erreicht haben. Durch den Conjunctiv ist also alle ironische Farbe, die der Indicativ haben würde (s. Zumpt § 526), beseitigt: sie überhaupt in dem Gedanken finden zu wollen, läßt schon der Zusatz quod ille minime putabat nicht zu. Anders ist der Conjunct. Imperf. esset zu fassen. Die verkürzte hypothetische Form des deutschen Plusquamperf. und Imperfect. Conjunct. läßt der Lateiner nach qui und ut fallen und betrachtet die in denselben enthaltene Handlung oder Zustand als Folge: also hier: er hat Alles erreicht von der Art, daß es ein Mensch wünschen durfte (d. i. hätte-dürfen). In dem Imperf. ist nur der relative Standpunkt der Vergangenheit, die Gleichzeitigkeit mit dem damals lebenden Scipio, festgehalten, während es in absoluter Form heißen müßte: quod fas sit, alles, was ein Mensch wünschen dürfte. Der Zwischensatz quod ille minime putabat ist auszufüllen: optandum esse. Putare mit exspectare zu erklären, ist ungründlich: auch wo es mit einem Accusativ construirt ist, wie p. Planc. IV, 10. in quo primum illud debes putare, comitiis praesertim aediliciis studium esse populi, non iudicium, heißt es nur in Anschlag bringen, bedenken. Die Freiheit der Construction des puto zeigt deutlich de Fin. V, 24, 76. Mihi vero ista valde probata sunt, quod item fratri puto. Die Unsterblichkeit, von der hier die Rede ist, kann offenbar nur welche sein? — *fas esset*, was nicht gegen die Gesetze der Natur oder die göttlichen Satzungen, wie sie durch Vorschriften der Religion oder durch das sittliche Gefühl offenbart sind, streitet. Warum konnte es nicht liceret heißen?

Qui — summam spem civium u. s. w.] Nach vorhergegangener Frage dient das verbindende Pronom. relativ. sehr häufig zur Begründung st. is enim. Ebenso im Griech. z. B. Xen. Mem. I, 2, 64. *πῶς οὖν ἔνοχος ἂν εἴη τῇ γραφῇ; ὅς ἀντὶ μὲν τοῦ μὴ νομίζειν θεούς, ὡς ἐν τῇ γραφῇ γέγραπτο, φανερὸς ἦν θεραπεύων τοὺς θεοὺς μάλιστα τῶν ἄλλων ἀνθρώπων κ. τ. λ.* — In den Worten quam de eo iam puero habuerant ist auf die Stellung des Adverbium iam zu achten, das offenbar zu habuerant, nicht zu puero gehört. Es treten nämlich die Adverbia sehr oft zwischen das syntaktisch Zusammengehörende hinein, als der Theil des Satzes, der die freieste Beziehung zuläßt, und werden so bindende Mittelglieder des Rhythmus, der ohne sie oft zerstückt, oder bei Gleichförmigkeit der numeri, die namentlich durch gleiche Casusendungen bewirkt wird, schleppend sein würde. Daß dadurch das logische Moment derselben geschwächt wird,

geht aus dem zu § 10. p. 47. quam id recte faciam Bemerkten hervor. Aus vielen nur einzelne Beispiele. Brut. II, 8. quum ipsa oratio iam nostra canesceret, wo es ganz unrhythmisch lauten würde oratio nostra iam. Orat. XXXIV, 121. caussas, quarum habebit genera primum ipsa cognita. de Orat. I, 45, 200. maxima quotidie frequentia civium celebratur. 18, 82. complures tum ibi dies sum commoratus. II, 83, 236. inciditur enim omnis iam deliberatio. III, 28, 110. etiam harum iam caussarum cognitio celebratur. Der rhetorische Terminus für diese Stellung ist traiectio. Auct. ad Herenn. IV, 32, 44. Offenbar soll hier durch die traiectio des iam die Kraft der Apposition in puero bemerkbar gemacht werden. Vergl. oben Cap. I, § 4. p. 20 zu Catonem induxi senem. — *Continuo,* unmittelbar darauf, im Gegensatze zu einem leeren Zwischenraume; dagegen continenter, ununterbrochen fort; jenes bezieht sich also auf die Art des Zusammenhangs zweier Handlungen, dieses einer und derselben. — *Incredibili virtute,* durch außerordentliche Tüchtigkeit, namentlich durch Thatkraft, Muth und Tapferkeit; denn daß virtus hier im eigentlich römischen Sinne zu fassen, zeigt der Gegensatz der *mores facillimi* im nächsten Satze. Schon im 17. Jahre that sich Scipio im Kriege gegen Perseus unter Anführung seines Vaters sehr vortheilhaft hervor; etwas später 603 U. c. zeichnete er sich als Militairtribun unter dem Consul L. Lucullus in Hispanien aus, wo er namentlich die Mauern von Intercatia zuerst erstieg (Liv. Ep. XLVIII); 605 rettete er in Afrika zweimal das durch die Unvorsichtigkeit seiner Anführer in Noth gerathene römische Heer, so daß der Ruhm dieser Thaten ihm die Bewunderung des römischen Volkes und durch dieses das Consulat vor der gesetzlichen Zeit verschaffte (Liv. Ep. XLIX).

qui consulatum petivit nunquam — bis] Warum stehn nunquam und bis am Ende der Sätze? s. oben p. 50 zu quis neget actum esse praeclare. Warum konnte es im Gegensatze nicht heißen: consul factus est bis? — *ante tempus,* d. h. vor der gesetzlichen Zeit, constitutum oder suum tempus. Dieselbe Emphase hat dies in den Wendungen ad diem s. v. a. constituto die z. B. de Offic. III, 10, 45. in der Erzählung von Damon und Phintias: Qui cum ad diem se recepisset, admiratus eorum fidem tyrannus petivit u. s. w., und in der poetischen Phrase ante diem mori, wo die Prosaiker diem meum, suum u. s. w. sagen. Aehnlich verhält es sich mit locus, wovon loco und in loco am rechten Orte bedeuten. Wie ad diem, so bezeichnet auch ad tempus zur festgesetzten Zeit z. B. de Fin. V, 1, 1. itaque ad tempus ad Pisonem omnes (sc. convenimus) und *in tempore* so wie *suo tempore* zu rechter Zeit. Scipio wurde im 3ten Punischen Kriege 607 im 36. Lebensjahre zum Consul erwählt, als er sich um die Aedilität bewarb. s. Liv. l. l. und Epit. L. Nach dem Staatsgrundgesetz (lex Genutia), welches Sulla in seiner lex de magistratibus 673 erneuerte, durfte Niemand sich vor dem 42. Jahre um das Consulat bewerben. In demselben Gesetz war festgesetzt, daß Niemand sich um das höhere Amt be=

werden dürfte, ohne das niedere verwaltet zu haben, und Niemand dasselbe Amt binnen 10 Jahren zweimal verwalten sollte. Dieser Gesetze enthoben (legibus solvi) konnte jemand nur mit Genehmigung des Volkes werden, wie Liv. 1. l. ausdrücklich bei dem Fall des Scipio hinzusetzt. Scipio bekleidete sein 2. Consulat 620, 12 Jahre nach dem ersten, also zu rechter Zeit, suo tempore, aber nur für ihn (sibi), nicht für den Staat. Daß hier der Zusatz des sibi also durch den Gegensatz rei publicae nothwendig war und sibi suo nicht verwechselt werden darf mit Stellen, wie Terent. Adelph. V, 8, extr. suo sibi hunc gladio iugulo, leuchtet ein. Zumpt § 746 scheidet beide Fälle nicht. Fast zu spät für das allgemeine Beste (rei publicae) ward Scipio insofern Consul, als die Belagerung Numantias in Spanien, die er 621 vollendete, schon 8 Jahre gedauert hatte und außer andern Verlusten für die Römer namentlich durch den schimpflichen Vergleich des Consuls C. Mancinus empfindlich geworden war, den die Fetialen nach dem Beschluß des Senats den Numantinern ausgeliefert hatten (Cic. de Orat. I, 40, 181). — *sero* heißt immer zu spät, verspätet, ist also noch zu unterscheiden von mature, wenn es zu früh heißt, oder von longum est, es ist zu lang, und ähnlichen Adjectiven, deren relativer Begriff diese doppelte Auffassungsweise zuläßt. Anstatt des Positivs sero findet sich auch einzeln der Comparativ serius in dieser Bedeutung z. B. Cic. Famil. XIII, 17, 2. puto me hoc, quod facio, facere serius. Caes. Bell. Civ. III, 8. Sed serius a terra provectae naves in redeundo offenderunt. Dann hat aber der Comparativ, wie es scheint, limitirende Kraft wie sonst: etwas zu spät, so daß sich diese Form selbst noch von der vollen z. B. Cic. Fam. XV, 1, 4. serius quam decuit unterscheidet. Sonst steht der Comparativ nur in wirklichen Vergleichungen z. B. Cic. Cat. I, 2, 5. serius, quam crudelius.

duabus urbibus eversis — delevit] d. i. Carthago 608 und Numantia 621. Durch die Zerstörung dieser beiden Städte hat Scipio nicht blos den damaligen Krieg mit Afrika und Spanien beendigt, sondern auch alle künftige mit diesen Völkern beseitigt, d. h. an die Zerstörung dieser beiden Städte war die völlige Unterwerfung der Carthaginienser und Spanier geknüpft. Die Wendung *bella delere*, die sich sonst nicht leicht finden möchte, findet hier ihre Rechtfertigung in der Vergleichung mit urbibus eversis: mit der Vernichtung der Städte hat er zugleich den Krieg vernichtet (weggewischt). Sonst sagt man conficere, componere, profligare, tollere, sepelire bellum.

Quid dicam de moribus facillimis u. s. w.] Man kann hier einen Augenblick zweifeln, ob mores facillimi, in dem Sinne gefälliges Wesen (wie etwa suavitas, iucunditas) genommen, eine besondere Charaktereigenschaft des Scipio ebenso wie die folgenden einzelnen Tugenden bezeichne, oder ob diese einzelnen Tugenden eben die mores facillimi sind und sich also als Apposition zu der vorausgehenden allgemeinen Bezeichnung verhalten. Für das letztere spricht erstens der allgemeinere und weitere Begriff der mores facillimi, der nicht auf eine einzelne, bestimmte Eigenschaft sich reduciren läßt, sondern in dessen Kreis alle virtutes leniores (de Offic. I, 15.) oder quae pertinent ad

mansuetudinem morum ac facilitatem, wie sie Cicero de Offic. II, 9. nennt, das ist hauptsächlich die liberalitas, beneficentia, iustitia und fides, fallen. Diese leniores virtutes, gewöhnlich in der iustitia einbegriffen, stehn im Gegensatz namentlich zu der dritten Cardinaltugend der alten Ethiker, der fortitudo oder animi magnitudo, und es wird somit klar, daß bei der Aufzählung der virtutes des Scipio auch Cicero diesen Gegensatz festgehalten hat. Es sind also mores facillimi s. v. a. leutseliges, liebreiches Wesen, das sich gegen Jedermann gefällig zeigt. Zweitens spricht aber für diese Erklärung, daß die Präposition de nur einmal wiederholt ist, also unmöglich alle genannten Eigenschaften auf gleicher Linie des Gedankens stehen können, sondern die Reihe der einzelnen Tugenden ist als Apposition zu dem allgemeinen de moribus facill. mit einem einmaligen de nothwendig und deutlich markirt. Außerdem hätte Cicero im entgegengesetzten Falle gewiß de morum facilitate der Concinnität wegen geschrieben.

de pietate in matrem u. s. w.] die Pietät d. h. seine kindliche Liebe (pietas Liebe, zu der uns heilige Bande der Natur verpflichten, gegen Götter, Eltern, Verwandte, Vaterland und Wohlthäter) bewies Scipio, indem er seine Mutter Papiria, die von seinem Vater geschieden war, aus seinen Mitteln unterstützte und ihr die Erbschaft der Aemilia, seiner Adoptivgroßmutter, der Gemahlin des ältern Scipio Africanus, schenkte. Als er bei dem Tode der Papiria zum zweiten Mal in den Besitz dieser Erbschaft kam, schenkte er sie wieder seinen Schwestern (liberalitate in sorores), die von Rechtswegen keine Ansprüche darauf machen konnten — ein reiner Act der Freigebigkeit aus edelmüthiger Gesinnung (liberalitas), die nicht sowohl ihren Grund in der Liebe, als in der Erhabenheit der Seele über niedrige Rücksichten hat und deren Wesen deshalb in der freien Unbefangenheit des Gebers wie in der Reichhaltigkeit des Gegegebenen vorzüglich zu erkennen ist, während die benignitas aus rein menschlicher Güte, aus Liebe gegen die Mitmenschen entspringt. Weiter ist der Begriff der bonitas, der natürlichen Herzensgüte, die sich allerdings zumeist als benignitas äußert. Bonitatem in suos bewies Scipio namentlich gegen seinen Bruder Q. Fabius Maximus, dem er die ganze Erbschaft von seinem Vater überließ (Cic. Parad. VI, 2.) Die iustitia zeigt sich in suum cuique tribuendo. Ob es mit dieser iustitia des Scipio seine volle, richtige Bewandtniß hatte, läßt der Haß des Volkes gegen ihn in Folge der Ausführung der lex Sempronia de agro dividendo, der auch die Veranlassung seines Todes geworden zu sein scheint, zweifelhaft: wenigstens spricht der Umstand, daß er sich der Bundesgenossen annahm, deren Grundstücke zum Theil als ager publicus angesprochen worden waren, nicht direct dafür, da dieses Verfahren offenbar im Interesse der Senatsparthei war, die an den Bundesgenossen gegen die demagogischen Bewegungen des Volkes sich eine feste Stütze auf alle Weise zu erhalten suchen mußte.

nota sunt vobis] man darf nicht übersetzen: dies ist euch bekannt oder das sind euch bekannte Dinge, wo schwerlich haec entbehrt werden könnte, sondern: sie (die genannten Eigenschaften) sind

euch bekannt: **nota ea sunt vobis.** Vergl. Cap. V, § 17. **magnum opus est.**

quam autem civitati carus fuerit — iudicatum est] Den socialen Tugenden des Scipio, durch die er sich die Liebe in seinen nächsten Kreisen und Privatverhältnissen erworben hatte, soll jetzt seine Liebe und Achtung (**caritas**) bei der Gesammtheit entgegengesetzt werden. Der Begriff des **carus fuit** ist ein durch den Complex der Gedanken schon gegebener, in der Seele vorhandener, und mußte deshalb nothwendig hinter das Wort des Gegensatzes **civitati** zurücktreten. Das allgemeine Gesetz der Zwischenstellung also, welches zu § 10. p. 47. **quam id recte faciam** besprochen ist, erleidet hier eine Ausnahme. *Caritas* ist die Liebe aus Achtung, ruht also auf einer sittlichen Basis, aber dabei auf freier Neigung, nicht wie die **pietas** auf einer **necessitudo.** *Moeror funeris* ist die tiefe Betrübniß beim Leichenbegängniß (s. § 8. zu **moestitiam**), die Wehmuth, die in Sympathie für fremdes Unglück wurzelt. Ganz deutlich erhellt dies aus Tusc. Disp. I, 13, 30. **nemo enim moeret suo incommodo, dolent fortasse et anguntur; sed illa lugubris lamentatio fletusque moerens ex eo est, quod eum, quem diliximus, vitae commodis privatum arbitramur idque sentire** — eine Stelle, die Klotz unbegreiflicher Weise für schlagend hält, um zu beweisen, daß **moeror** der Jammer sei, der sich durch Weinen und Seufzen Luft mache, indem er übersetzt: es bricht doch niemand über eignes Unglück in lauten Schmerz aus, er härmt und grämt sich vielleicht, aber eine Trauerklage und jammerndes Weinen geht nicht daraus hervor. Sollte wirklich Herr Klotz noch Niemand über eignes Unglück jammern gehört haben?? Auch **fletus moerens** sind nur Thränen der Wehmuth. Allerdings giebt sich der **moeror** äußerlich zu erkennen, aber nur auf stumme und unmittelbare Weise in Miene, Körperhaltung und Sprache, während der **luctus** in lauter Jammerklage oder conventionellen Zeichen der Trauer sich äußert. Auch **Orat. XXII, 74. si pictor ille vidit, cum immolanda Iphigenia tristis Calchas esset, moestior Ulxes, moereret Menelaus, obvolvendum caput Agamemnonis esse, quoniam summum illum luctum penicillo non posset imitari** u. s. w. wird falsch erklärt, »daß sich in **moestum esse** die Stimmung auf dem Gesicht zeige, bei **moerere** aber in wirkliche Handlungen, Weinen und dergleichen ausbreche.« Ich verweise der Kürze halber über diese vielbesprochene Darstellung des Timanthes zur richtigen Erklärung der obigen Worte auf Lessing Laokoon (Werke Th. IX. S. 33) »Jammer ward in Betrübniß gemildert« u. s. w. Auch **Plin. N. H. XXXV, 10. Eius (Timanthis) est Iphigenia oratorum laudibus celebrata, qua stante ad aras peritura cum** ***moestos pinxisset omnes,*** **praecipue patruum (Menelaum), cum tristitiae imaginem consumpsisset, patris ipsius vultum velavit, quem digne non poterat ostendere** giebt einen Fingerzeig für die Auffassung des obigen **moerere.** Die Steigerung ist offenbar die, daß **moestior** im limitirenden Sinne zu fassen (etwas wehmüthig, Spuren der Wehmuth zeigte Ulysses), während **moereret** das Tiefbetrübtsein

ohne alle Einschränkung geltend machen will. Hätte Cicero **moestus** statt **moereret** geschrieben, so wäre der Comparativ **moestior** von Ulysses zweideutig gewesen. Zwischen **moestus sum** und **moereo** scheint mir nur der Unterschied zu sein, wie zwischen **moestitia** und **moeror**, daß bei dem ersteren mehr an die Stimmung als solche, bei dem letztern an deren Aeußerung zu denken ist. — Der Genitivus **funeris** bei **moeror** ist der **subiectivus**, durch welchen entferntere Merkmale des Orts, der Zeit, der Umstände angegeben werden, die wir fast immer durch Präpositionen ausdrücken, wie **civilis belli victoria** u. s. w. *Judicatum est*, die Leseart der besseren Mss. statt der Vulgate **indicatum est**, ist mit gewöhnlicher römischer Kürze gesagt: konnte man abnehmen oder ließ sich abnehmen aus u. s. w. Der Ablativ ist der Grund der Erkenntniß, wie bei **sentio, cognosco, intelligo**, der sonst auch näher durch **ex** bestimmt werden kann. Insofern Scipio als ein Opfer des Volkshasses gefallen und nicht einmal **publico sumptu** bestattet worden war (Appian. B. C. I, 20.), ist die Leseart **iudicatum est**, als mit Rücksicht auf die den Mann verkennende **multitudo** gesagt, jedenfalls vorzuziehen. Vell. II, 4, 5. erzählt, daß sein Leichnam mit verhülltem Haupt zu Grabe getragen wurde.

Quid igitur hunc — potuisset] Was hätten ihm also ein Paar, einige Jahre mehr helfen können? Einige kann natürlich nur dann mit **pauci** gegeben werden, wenn der Sinn einige wenige oder nur einige ist; dagegen ist **aliquot** eine positive numerische Bestimmung: ein Paar d. h. mehr als einer, aber auch nicht viele, etliche, jedoch so, daß es dem **pauci** näher steht, während **nonnulli**, manche, auf das Vorhandensein Etwelcher einen gewissen Accent legt und dem **multi** sich zuneigt, (**nonnemo**, mancher, **nonnihil**, manches, **nonnunquam**, manchmal, nicht viel von **saepe** unterschieden). **Complures** hält die Vergleichung mit der numerischen Eins überall fest, mehrere; **quidam** endlich ist an sich gar kein Quantitätsbegriff, es ist nur unbestimmtes Pronomen, das weder Quantität noch Qualität der Objecte irgendwie näher bezeichnet. *Paucorum* mußte hier Lälius sagen, um eben dadurch das Schicksal des Scipio in möglichst günstigem Lichte erscheinen zu lassen: Scipio starb im 54sten Jahre seines Lebens, 625 U. c. — Wo steckt der hypothetische Vordersatz zu **potuisset**? Darf ich **si data esset (accessio)** ergänzen?

senectus enim u. s. w.] **enim** begründet die in der vorhergehenden Frage enthaltene Negation. — *quamvis non sit gravis*, so wenig drückend auch das Alter ist. Wenn man festhält, daß **parum** = **non satis** ist, wird man sich vor den Germanismen in der Uebersetzung des Adverb. wenig zu hüten wissen. Also wenig fürchten, **non magnopere metuere**, wenig verschieden sein, **non multum differre**, nicht wenig geübt, **non mediocriter exercitatus**, ebenso wenig dies als jenes, **non magis hoc quam illud**, wie wenig Vertrauen hast du, **quam nihil fiduciae habes**, wie wenig Verlangen habe ich, **quam non cupidus sum**, so wenig Verlangen habe ich, **ita non sum cupidus**. — *memini Catonem*] Lälius bezieht sich auf das Gespräch, welches

Cicero in seinem Cato Maior ausgeführt hat. — *anno antequam est mortuus*, ein Jahr vor seinem Tode. Das deutsche einer bleibt bei Maaßbestimmungen unübersetzt, wenn es nicht im ausdrücklichen Gegensatz zu einer größeren Mehrheit steht oder zu denken ist: ein einziger, nur einer. Daher regiam potestatem annum obtinere, ein Jahr lang, Caes. Bell. Gall. VII, 32. prorogare imperium in annum, auf ein Jahr, Liv. XXXVII, 2. anno postquam ego natus sum, ein Jahr nach meiner Geburt, Cic. Cat. M. IV, 10. Ebenso verhält es sich mit mensis, dies, hora. — *Disserere* bezeichnet die zusammenhängende Entwickelung der Gedanken. Aus der Stelle Orat. XXXII, 113. Quanquam aliud videtur oratio esse, aliud disputatio, nec idem loqui esse, quod dicere, attamen ut umque in disserendo est. Disputandi ratio et loquendi dialecticorum sit, oratorum autem dicendi et ornandi, geht hervor, daß das disputare, die Erörterung einer wissenschaftlichen Streitfrage, nur dem Philosophen zukommt, während disserere, als systematische Entwickelung der Gedanken überhaupt, dem Redner und Philosophen gemeinsam ist. Die Methode der Dialektik bezeichnet daher disputandi und disserendi ratio. Ueber den Inf. Präs. s. Cap. I, § 2. memini incidere illum.

aufert eam viriditatem] es raubt die Frische. Viriditas, eigentlich die frische grüne Farbe, wie pratorum, Cat. Mai. XVI, 57. oder der jungen Saat, ibid. XV, 51. wird übergetragen auf alles, was noch recens ist und viget, z. B. Tusc. Disp. III, 31, 75. quam diu in illo opinato malo vis quaedam insit, ut vigeat et habeat quandam viriditatem, tam diu appelletur recens, namentlich auf das muntere, kräftige Wesen des Jugendalters, des flos aetatis, wie χλωρότης, τὸ χλωρὸν im Griechischen. Die Termini der vegetabilischen und animalischen Natur tauschen überhaupt öfters gegenseitig aus: wie viriditas, flos, florere, sucus, exaresco u. s. w. von den Pflanzen auf den menschlichen Körper, so werden umgekehrt von diesem auf die Pflanzen morbus, senesco, senectus, mori übertragen. — *in qua etiamnunc erat Scipio*. Der Unterschied zwischen etiamnunc und etiamtunc, daß jenes die Dauer einer Handlung oder eines Zustandes für die Gegenwart des Redenden, dieses die Dauer für den in tum angedeuteten Zeitpunkt der Vergangenheit bezeichnet, ist durchaus festzuhalten. Die Ausnahmen von dieser Regel sind nur scheinbar. Wenn das Imperf. die jüngste Vergangenheit, die mit der Gegenwart des Sprechenden noch in Verbindung steht, ausdrückt, wie es hier der Fall ist, so kann natürlich nur etiamnunc stehen, insofern dann gar kein Punkt der Vergangenheit gegeben ist, zu dem tum in Beziehung gesetzt sein könnte. Wollte man hier etiamtum schreiben, so könnte dies nur auf die Zeit der Vergangenheit bezogen werden, wo Cato mit Lälius und Scipio sich über das Greisenalter unterhielt, und nicht, wie es nothwendig, auf die Gegenwart der Sprechenden. Sonst steht etiamnunc mit einem Präteritum nur dann, wenn sich der Redende in die Zeit, die er schildert, lebhaft hineinversetzt, also namentlich bei Historikern und in der oratio obliqua, wo gewöhnlich quae ut dicta ab aliquo vel cogitata referuntur, in prae-

sens transferuntur tempus. Ebenso im Briefstil, wo die Präterita nur formell sind. S. Zumpt § 503. Wie nunc kann sich etiamnunc natürlich auch an das Futurum anschließen, das dann mit der Gegenwart des Sprechenden in ähnliche Verbindung gesetzt ist, wie das Imperfectum. Zwischen der vollen Form etiamnunc oder etiam nunc und der geschwächten etiamnum ist wohl nur der Unterschied zu statuiren, daß jene eine stärkere Demonstrative enthält »auch in dem gegenwärtigen Augenblick noch,« in dieser num als enclitica verschwindet: noch immer.

§ 12.

Quamobrem vita quidem talis fuit vel fortuna u. s. w.] Mit quamobrem wird der Schluß der Betrachtung eingeleitet: also Leben und Tod des Scipio sind von der Art, daß man ihn glücklich preisen muß. Quidem bei vita soll dieses Wort markiren als Gegensatz zu moriendi. Im Deutschen läßt sich die Kraft eines so markirten Begriffes nur mittelst der Umschreibung erreichen: was betrifft, hier: was also sein Leben betrifft, so war dieses von Seiten des Glückes u. s. w. von der Art. Folgt der Gegensatz nach mit quidem, so erhält die Partikel dadurch scheinbar adversative Bedeutung, wie z. B. de Orat. II, 27, 119. Haec sunt omnia ingenii vel mediocris, exercitationis autem maximae: artem quidem et praecepta dumtaxat hactenus requirunt, ut certis dicendi luminibus ornentur. Die Ablat. fortuna-gloria, die man gewöhnlich mit dem Namen Ablat. limitationis bezeichnet (s. Zumpt § 457), sind im Grunde Ablativi caussales: sie drücken die Beziehung aus, durch welche ein Prädicat seine Geltung bekommt oder bedingt ist (Glück und Ruhm machen das Leben zu einem solchen). Nach der obigen Erklärung von egregie actum esse. § 11. wird man die fortuna richtig fassen als das Glück, welches die Unternehmungen des Scipio mit den glänzendsten Erfolgen gekrönt hat. Man wird sich erinnern, daß Cicero in der Rede de imperio Cn. Pomp. unter den Eigenschaften dieses Feldherrn außer der eximia belli scientia, singularis virtus, clarissima auctoritas auch egregiam fortunam aufzählt und XVI, 47. hierüber sich also äußert: Ego enim sic existimo, Maximo, Marcello, Scipioni, Mario et ceteris magnis imperatoribus non solum propter virtutem, sed etiam propter fortunam saepius imperia mandata atque exercitus esse commissos. Fuit enim profecto quibusdam summis viris quaedam ad amplitudinem et gloriam et ad res magnas bene gerendas divinitus adiuncta fortuna. Es war die alte römische Rechtgläubigkeit, die tief im Volke wurzelnde Idee von der fortuna populi Romani, die diese in den größten Feldherren lebendig und wirksam erblickte und in der Anerkennung dieser Thatsache den Göttern den gebührenden Tribut der Pietät zu entrichten glaubte. Mit Beziehung hierauf sagt z. B. Cicero Brut. LXXIII, 256. omissis illis *divinis consiliis*, quibus saepe constituta est imperatorum sapientia salus civitatis aut belli

aut domi, multo magnus orator praestat minutis imperatoribus. Dagegen machte sich der reflectirende Verstand bei der unbefangenen Würdigung der Verdienste eines Feldherrn in der Weise geltend, daß es von ihm hieß: cum virtute fortunam adaequavit, wie von Pompejus bei Cic. p. Archia X, 24., oder illi nunquam super industriam fortuna fuit, wie von Sulla bei Sallust Bell. Iug. XCV, 4. Offenbar will hier Lälius, der alte Römer von echtem Schrot und Korn, mit vel-vel es dahin gestellt sein lassen, ob das Glück oder die virtus mehr Antheil an der felicitas des Scipio hat: non in illius potestate fortunam positam fuisse dicit, ne aut invisa diis immortalibus oratio aut ingrata esse videatur, wie Cicero in Hinsicht auf das Glück des Pompejus sagt l. l. XVI, 47. Im Gegensatz zu dieser fortuna kann also gloria nur in prägnantem römischen Sinne des Wortes der durch virtus und res gestae erworbene Ruhm sein (s. Cap. II, § 6. zu nec clarior), womit die Achtung, das Vertrauen und die Bewunderung der Menge, die sich in der Ertheilung der höchsten Auszeichnungen bethätigt, natürlich verbunden ist (Cic. de Offic. II, 9, 31. gloria est, si diligit multitudo, si fidem habet, si cum admiratione quadam honore dignos putat).

moriendi autem sensum u. s. w] die Empfindung des Sterbens nahm ihm die rasche Art seines Todes. Der Genitiv moriendi ist ebenso zu celeritas wie zu sensum zu construiren — eine Präcision, die für unsere Sprache unerreichbar ist. Nothwendig mußte es aber moriendi sensum und nicht mortis sensum heißen, warum? Bei celeritas war beides erlaubt. Mit dem folgenden Satze meint Lälius, daß sich nicht entscheiden oder behaupten lasse, ob dieser plötzliche Tod des Scipio auf natürlichem Wege erfolgt oder ein Werk der Gewaltthätigkeit, also ein Glück oder Unglück sei: die Leute vermutheten das Letztere. Dem widerspricht scheinbar, was Lälius XII, 41. hunc etiam post mortem secuti amici quid in P. Scipione effecerint sine lacrimis non queo dicere andeutet. Man argwöhnte nämlich, daß Scipio vergiftet oder erstickt sei, da er νεκρὸς ἄνευ τραύματος εὑρέθη, wie Appian Bell. Civ. I, 20. sagt. Der Verdacht fiel auf einen der triumviri agro dividendo, den C. Carbo, nach Andern auf die Gemahlin des Scipio, Sempronia, die Schwester der Cornelia, der Mutter der Gracchen, nach Andern auf diese oder den C. Gracchus. Für einen natürlichen Tod spricht Lälius bei Schol. Vatic. ad Cic. Milon. VII, 16. Vell. II, 4.

hoc vere tamen licet dicere] »so viel läßt sich jedoch mit Recht (in Wahrheit) behaupten.« Daß dieser Gedanke im Gegensatz stehe zu quo de genere mortis difficile dictu est, was seinem Gehalte nach gleich ist nihil certi aut veri dici potest, springt in die Augen. Mit Recht wird also auch vere durch die Stellung des tamen besonders gehoben: ob dieser Tod ein Glück, wenn er natürlich, oder ein Unglück, wenn er gewaltsam, läßt sich nicht entscheiden: gewiß aber ist soviel. Aus diesem Zusammenhang der Gedanken geht zugleich hervor, daß der Satz hoc vere tamen licet dicere

u. s. w. nicht durch ein Punktum von dem Vorhergehenden getrennt sein kann.

ex multis diebus — clarissimum fuisse] unter vielen feierlichen und freudigen Tagen, die P. Scipio während seiner irdischen Laufbahn erlebt hat, war der Tag der glänzendste u. s. w. Bekannt ist, daß die Lateiner die Bestimmungswörter der Substantive nicht selten in den relativen Attributivsatz aufnehmen, um jenen durch die Trennung einen gewissen Nachdruck zu geben, wie bei Cornel. Nep. servum, quem habuit fidelissimum oder bei Cic. Fam. X, 23, 6. veniat Caesar cum copiis, quas habet firmissimas. de N. Deor. II, 54, 136. calore, quem multum habet. de Senect. XIV, 46. tempestivis conviviis delector cum aequalibus, qui pauci admodum restant. de Legg. I, 4, 11. contentionibus, quibus summis uti solebas. Vergl. unten VI, 22. qui pauci nominantur. Ebenso ist hier celeberrimos laetissimosque bezogen. Celeberrimi dies sind diejenigen, an denen das Volk zahlreich versammelt ist, die besonders festlichen, feierlichen Tage. In diesem Sinne steht das Wort außerdem Verr. Act. II, 4, 67, 151. cum diem festum de fastis sustulissent celeberrimum et sanctissimum und Phil. XIV, 6, 16. ut idem dies non modo me iniquissima invidia liberarit, sed etiam celeberrima populi Romani gratulatione auxerit, was nicht heißt saepe facta, sondern a maxima hominum frequentia facta. Sonst steht celeber bei Cicero nur von Orten, die besucht sind, oder von Sachen, die viel besprochen sind, nie von Personen in dem Sinne: berühmt. Ueber videre, erleben, s. Cap. II, § 9. videram Gallum. Die Wiederholung des Substantivs diem bei illum bezweckt nachdrückliche Hervorhebung, wie sie bei Vergleichungen und Gegensätzen gesucht wird. Ganz ähnlich, wie hier, de Orat. II, 4, 17. ex omnibus Latinis verbis huius verbi vim vel maximam semper putavi. I, 4, 15. nostrorum hominum prudentiam ceteris hominibus antepono. II, 35, 150. qua una virtute omnes virtutes reliquae continentur. Die Verbindung *illum diem, cum* statt quo hat durchaus nichts Anstößiges; cum, ursprünglich relatives Adverbium der Zeit = quo tempore, verbindet sich leicht und ungezwungen mit einem Substantivum desselben Begriffs, anstatt des einfachen Relativum mit oder ohne Präposition. Ebenso sagt z. B. Caes. Bell. Gall. I, 23. quod omnino biduum supererat, cum exercitui frumentum metiri oporteret in demselben Sinne wie Cap. 16. diem instare, quo die frumentum mil. metiri oporteret. Cic. Epp. ad Fam. XV, 14, 1. multi anni sunt, cum ille in aere meo est st. quibus (innerhalb deren); womit die Stellen nicht zu verwechseln sind, in denen cum statt ex quo steht, wie z. B. ad Famil. X, 23, 8. collegam triduo, cum hos dabam litteras, exspectabam oder Sall. Jug. XCI, 1. sexto die, cum ad flumen ventum est (seitdem). In noch viel ausgedehnterer Weise findet sich diese Syntax bei den Adverbien des Orts, die in jeder Weise anstatt der Präpositionen und der entsprechenden Casus der Pronomina

gebraucht werden, wie z. B. Cic. Verrin. IV, 18, 38. Diodorus apud eos, quo se contulit, splendidus et gratiosus. ad Famil. III, 5, 8. dixi me libenter ad eam partem provinciae esse venturum, quo te maxime velle arbitrarer. Sall. Catil. XX, 5. divitiae apud illos sunt, ubi illi volunt. — *senatu dimisso*, nach Entlassung des Senats. Scipio hatte in dieser Senatssitzung von den Schwierigkeiten in der Ausführung der lex agraria des C. Gracchus gesprochen und den Triumvirn die Entscheidung über die aus dieser Sache entstehenden Prozesse entzogen. Appian. B. Civ. I, 19. Zugegen waren die Abgeordneten der Bundesgenossen und Latiner und an den Thüren mochten, wie es im Somn. Scip. II. statt populus Romanus genauer heißt, omnes boni, d. i die nobiles und optimates, die bei der Ackervertheilung namentlich betheiligt waren, versammelt sein. Es ist also kein Grund vorhanden, von der Lesart der besseren Mss. a patribus conscriptis, populo Romano, sociis et Latinis abzuweichen, und weil der Ausdruck populo Romano in seiner Allgemeinheit gegen die historische Wahrheit ist, nach den schlechteren Mss. a populi Romani sociis — eine Bezeichnung, die sich in Verbindung mit Latinis nirgends findet — zu schreiben. Es scheint, als ob sich in diesen Worten *populo Romano* das aristokratische Selbstgefühl des Lälius besonders geltend machen wollte, das nur die bonos cives eben zum populus rechnet und dabei im Stillen an den Gegensatz der plebs denkt. Bekannt ist, daß unter den italischen Bundesgenossen der Römer die Latiner eine bevorrechtete Stellung einnahmen und unter gewissen Bedingungen sogar zur Civität gelangen konnten. Das Eigenthümliche dieses Verhältnisses der Latiner zu den übrigen sociis wird mit dem Ausdruck socii et Latini oder socii nomenque Latinum bezeichnet, so daß sie par excellence aus der Allgemeinheit der socii besonders genannt werden, mit denen zusammen sie ein Ganzes bilden. Dies hat man festzuhalten, um nicht an der Verbindung der vier Glieder patribus conscriptis, populo Romano, sociis et Latinis, welche gegen die Regel bei Zumpt § 783 zu streiten scheint, Anstoß zu nehmen. Wenn nämlich der letzte mit et oder ac angefügte Begriff nicht ein selbständiges Glied der Reihe ist, sondern sich dem vorletzten Begriff unterordnet und denselben vervollständigt, erklärt oder erweitert, ist die Ausnahme der sonst richtigen Regel natürlich gerechtfertigt: also z. B. de Orat. III, 58, 219. effusum, lene, sonorum, hilaratum ac remissum. II, 38, 139. exile, aridum, concisum ac minutum. Orat. XI, 36. horrida, inculta, abdita et opaca. Tusc. V, 14, 41. tutum esse, inexpugnabilem, saeptum atque munitum. de imp. Cn. Pomp. III, 7. uno die tota Asia, tot in civitatibus, uno nuntio atque una significatione litterarum. So sind also offenbar hier socii et Latini als ein Ganzes, folgl. als Ein Glied zu fassen. Eine Ausnahme bildet auch noch der Fall (den Zumpt nicht ganz richtig als nicht gut bezeichnet), wenn mit et reliqua, et cetera das Allgemeinere als eine Reihe für sich den gesammten einzelnen Gegenständen gegenübergestellt wird, wie de Fin. V, 12, 35. frons, oculi, aures et reliquae partes. Tusc. Disp. V, 5, 13. con-

stantia, gravitas, fortitudo, sapientia reliquaeque virtutes. Auch im Griechischen wird so τἆλλά τε angefügt. s. Kühner zu Xenoph. Memor. p. 218. Wenn man also festhält, daß die Verbindungspartikel nun da nothwendig fehlen muß, wo alle Begriffe ein gleiches selbständiges Moment für den Gedanken haben, die Partikeln et, que, atque aber in verschiedener Weise adjungiren, so wird man sich leicht über alle anderweitigen Abweichungen von dieser Regel Rechenschaft zu geben wissen, wie wenn es heißt Catil. IV, 2, 3. neque meam mentem non domum saepe revocat exanimata uxor, abiecta metu filia et parvulus filius — neque ille, qui exspectans huius exitum diei adstat in conspectu meo gener, oder de Orat. III, 32, 127. geometriam, musicam, litterarum cognitionem et poetarum atque illa, quae de naturis rerum, quae de hominum moribus, quae de rebus publicis dicerentur, wo die drei letzten Begriffe Ein Glied formiren. — Die Auszeichnung des Scipio, von welcher hier die Rede ist, war in ihrer Art allerdings einzig. Sonst fand das domum reducere wie das deducere in forum oder in curiam nur von Seiten der Clienten oder jüngeren Männer, qui ad praestantem aliquem in republica virum deducti erant (s. Cap. I. § 1. zu eram deductus) Statt. Unter den gewöhnlichen Auszeichnungen des Alters nennt es Cic. de Sen. XVIII, 63. Haec enim ipsa sunt honorabilia, quae videntur levia atque communia, salutari, appeti (ab iis, qui blande se applicabant ad potentiorem captandae benevolentiae caussa), decedi, assurgi, deduci, reduci, consuli. Bestimmter sagt Valer. Maxim. II, 1, 9. Juvenes senatus die utique aliquem ex patribus conscriptis aut propinquum aut paternum amicum ad curiam deducebant affixique valvis exspectabant, donec reducendi etiam officio fungerentur. Eine alte Sitte in Rom war es auch, wie Gellius N. Att. II, 15. ex antiquitatibus berichtet, daß die Jüngeren die Aelteren von einer Mahlzeit nach Hause begleiteten, wie in Sparta, dem honestissimum senectutis domicilium: woraus man sich die bekannte Auszeichnung des C. Duilius zu erklären hat, cui perpetuus honos habitus est, ut revertenti a coena tibicine canente funale praeferretur. Liv. Epit. XVII. Lälius scheint den gegenwärtigen Fall des Scipio mit dieser Sitte in Verbindung zu setzen, da er so nachdrücklich ad vesperum, die Zeit der coena, hinzusetzt. Was die Form des Wortes vesperum betrifft, so scheinen Cicero und Cäsar (s. Oudend. zu B. Gall. I, 25) überall die zweite Declination im Accusativ, die dritte im Ablativ, z. B. primo vespere, vorgezogen zu haben: in Cicero ist ad vesperam nach den Mss. überall beseitigt, bis auf Cat. II, 4, 6. ad vesperam consequentur, wo die bisher verglichenen Mss. die erste Declination festhalten (Madw. de Fin. II, 92). Zu excessit e vita s. oben § 10. p. 49. amicorum decessu.

ut ex tam alto dignitatis gradu — pervenisse] Offenbar will Lälius sagen: Scipio hatte die höchste Stufe menschlicher Ehre erreicht, so daß es von da nur noch ein Schritt war in den Himmel zur

Apotheose. Höchst inept wäre es also, wenn man deos auch zu inferos beziehen wollte, wodurch der Gedanke entstünde: Scipio mußte ein Gott der Oberwelt und nicht der Unterwelt werden, als ob man je von einem Verstorbenen, der in die Unterwelt eingegangen war, gesagt hätte: er ist ein Gott der Unterwelt geworden. Denn wenn auch Manes bei Dichtern metonymisch für inferi gebraucht wird, so sind doch die dii Manes, auch dii inferi genannt, als die Schutzgeister der abgeschiedenen Seelen, und diese selbst, die umbrae, zwei in der Vorstellung getrennte Wesen. Jedem Mißverständnisse hat Cicero durch die Wortstellung vorgebeugt: ad superos videatur deos potius, die uns zwingt, superos deos nicht zu Einer Vorstellung mit einander zu verbinden, sondern deos in dem Verhältniß der Apposition zu fassen, superos, qui sunt dii. Aehnlich sind aus vielen Beispielen z. B. de Orat. II, 54, 218. cum duo genera sint facetiarum, alterum aequabiliter in omni sermone fusum, alterum peracutum et breve, *illa* a veteribus *superior* cavillatio (jene, ich meine oder nämlich die erstere). ibid II, 44. cum a te est Popilia mater vestra laudata: cui primum mulieri (ihr, als Weibe nämlich) hunc honorem in nostra civitate tributum puto. Orat. LXIX, 231. de laudibus multa diximus, quibus sunt alia perspicue vitia contraria (Anderes, nämlich Fehler). Lael. XVIII, 65. firmamentum autem stabilitatis constantiaeque est eius, quam in amicitia quaerimus, fides (nämlich derjenigen, die wir in der Freundschaft verlangen) u. s. w. Wie die Apposition durch diese Stellung öfters motivirende Kraft erhalten kann, haben wir oben p. 20 gesehen zu Catonem induxi senem. Die volksthümliche Ansicht, auf welcher das Urtheil des Lälius über Scipios vermeintliche Apotheose beruht, geben die Worte Ciceros de Nat. Deor. II, 24, 62. deutlich zu erkennen: Suscepit autem vita hominum consuetudoque communis, ut beneficiis excellentes viros in coelum fama ac voluntate tollerent. Hinc Hercules, hinc Castor et Pollux, hinc Aesculapius, hinc Liber, hinc Romulus etiam, quem quidem eundem esse Quirinum putant: quorum cum remanerent animi atque aeternitate fruerentur, dii rite sunt habiti, cum et optimi essent et aeterni. Auf dem Verdienst also und der aeternitas animorum beruhte dieser Glaube: das erstere hat Lälius in Betreff des Scipio eben dargethan, die Unsterblichkeit der Seele sucht er in dem Folgenden zu beweisen.

Cap. IV. § 13.

Neque enim assentior iis, qui — coeperunt] Lälius bezieht sich hiermit auf die Lehre der Epikureer, wie sie in Rom vor Kurzem (in Folge der Gesandschaft der griechischen Philosophen nach Rom 599 U. c. s. Cap. I, § 1. p. 7. Eingang gefunden hatte, nicht auf den Stifter dieser Secte selbst, worauf die Bezeichnung nuper, wenn auch sehr relativ in ihrer Ausdehnung, kaum passen möchte, da Epikur 350 v. Chr., also 200 Jahre früher als Lälius, lebte. Epikur folgte übrigens in dieser Ansicht dem Democrit und Leucipp, indem er die Ent-

stehung des Himmels und der Erde ex fortuito atomorum concursu ableitete und dieser Theorie gemäß alles Geschaffene als vergänglich betrachtete. Wenn sich Lälius oder Cicero im Folgenden zum Beweise der Unsterblichkeit auf die Auctorität seiner Vorfahren beruft und diese mit der Ansicht der Philosophen über diesen Gegenstand auf gleiche Linie stellt, so confundirt er zwei ganz entgegengesetzte Dinge, den volksthümlichen Glauben und die wissenschaftliche Theorie. Nach jenem kam nur die anima, das Prinzip des animalischen Lebens, als umbra, wie bei Homer die ψυχή als εἴδωλον (simulacrum), in die Unterwelt, nicht der Geist, animus (animam sepulcro condere. Virg. — have pia anima): der Todte hatte nur eine Art von leiblicher Existenz, keinen Geist (animum, φρένας) mehr. So wie nun die etrurisch-römische Vorstellung dem lebenden Menschen einen Genius gab, der mit ihm geboren ward und starb (mortalis in unumquodque caput Horat.) und der in der Vorstellung als besondere Persönlichkeit neben dem animus existirte, dem Wesen nach aber mit dessen Substanz sich unwillkürlich vermischte, so erhielten in analoger Weise die animae der Unterwelt, die umbrae, ihre Manen, die divi manes, als Schutzgeister, ohne daß beide in der Vorstellung immer streng auseinander gehalten worden wären: es entstand vielmehr dadurch auf natürlichem Wege durch das Unerklärliche und Geheimnißvolle des Todtenreiches jener Geisterglaube, der die Veranlassung der religiosa iura ward, von denen Lälius spricht. Die Sorge für diese war bei den Römern der wichtigste Theil der Pontificalgeschäfte: vergl. Cic. Tusc. Disp. I, 12, 27., wo er die Ansicht seiner Vorfahren in ähnlicher Weise, wie in der oben angeführten Stelle de Nat. Deor. II, 24, 62. berichtet: Itaque unum illud erat insitum priscis illis, quos *cascos* appellat Ennius, esse in morte sensum neque excessu vitae sic deleri hominem, ut funditus interiret, idque cum multis aliis rebus tum e pontificio iure et e ceremoniis sepulcrorum intelligi licet, quas maximis ingeniis praediti nec tanta cura coluissent nec violatas tam inexpiabili religione sanxissent, nisi haereret in eorum mentibus mortem non interitum esse omnia tollentem atque delentem, sed quandam quasi migrationem commutationemque vitae, quae in claris viris et feminis dux in coelum soleret esse, in ceteris humi retineretur et permaneret tamen. Darauf bezieht er sich wieder auf die Apotheose des Romulus, die als vereinzelte Ausnahme in derselben Weise im Widerspruch mit der allgemeinen volksthümlichen Ansicht vom Zustande nach dem Tode zu stehen scheint, wie bei Homer die Beispiele des Castor und Pollux, bei denen die Zeit zwischen Tod und Unsterblichkeit getheilt ist, oder des Hercules, der als Leib, des Menschen wahres Ich nach homerischer Vorstellung, bei den Göttern, als εἴδωλον aber im Schattenreiche wohnt, oder endlich des Menelaus, der als Liebling der Götter lebendigen Leibes, also ganz unsterblich, in die elysischen Gefilde versetzt wird. — *qui haec nuper disserere coeperunt*, die unlängst mit der Theorie hervorgetreten sind, daß u. s. w. Mit dem betonten haec setzt Lälius die neue Theorie der seinigen, die dem eben ausgesprochenen Urtheile über Scipio zu Grunde liegt,

nachdrücklich entgegen. Ueber disserere s. Cap. III, § 11. p. 57. Für die deutsche Uebersetzung beachte man, daß wir statt der Verbindung der Neutra Pronominum oder Numeralium mit einfachen Verbis im Lateinischen größtentheils die Umschreibung mittelst einer Phrase zu wählen haben z. B. multa quaerere ex aliq., mancherlei Fragen an jemand richten, permulta disserere, eine lange Unterredung führen, permulta dicere, einen langen Vortrag halten, hoc mihi persuasum est, ich lebe der Ueberzeugung, haec praedicenda fuerunt, ich mußte diese Einleitung vorausschicken, hoc postulare, die Forderung stellen, potest hoc dici, es läßt sich die Behauptung aufstellen u. s. w.

atque omnia — deleri] ja daß alles ein Raub des Todes werde, daß also auch nicht die anima oder der sensus (das Bewußtsein) übrig bliebe.

plus apud me — valet] höher steht bei mir das Beispiel (über auctoritas s. Cap. I, § 4. positum in hominum veterum auctoritate) der Alten: es ist also keineswegs die hiesige Form gleichbedeutend mit: plus apud me antiqui auctoritatis habent oder auctoritate valent. Multum apud aliquem auctoritate valere oder posse heißt: durch (persönlichen) Einfluß über jemand Gewalt üben. Zu antiquorum verhalten sich nun die drei mit vel verbundenen Glieder als Apposition: theils — theils — theils. Wenn statt der copulativen Partikeln in correspondirenden Sätzen (et - et, cum - tum) das disjunctive vel eintritt, so läßt der Sprechende damit jedesmal die Wahl frei, während et - et jedem Gliede gleiches Moment giebt und deren Zusammenwirken und Verbundensein ausdrückt, cum - tum aber entweder ein inneres causales Verhältniß oder die höhere Geltung des letzten Gliedes bezeichnet. Lälius begnügt sich also mit einer der drei genannten Auctoritäten, während er mit et - et - et auf die Dreizahl selbst ein Gewicht legen würde. — Was ist der Grund der Wortstellung *nostrorum* maiorum? — Die religiosa iura sind Ehrfurcht vor dem Heiligen einflößende und deshalb mit zartester Gewissenhaftigkeit zu beobachtende Rechte, auf deren Verletzung die Strafe der Götter steht. Nicht alles sanctum ist eo ipso religiosum; sancta sind alle iura civitatis, während religiosa vorzugsweise diejenigen heißen, die sich auf die *νόμοι ἄγραφοι*, auf das sogenannte göttliche oder Naturrecht gründen; jenes bezeichnet nur, daß etwas förmlich geweiht d. h. unter den Schutz der Götter gestellt und dadurch vor Entweihung geschützt ist, dieses, daß etwas durch natürliche Gewalt das moralische Gewissen bindet und verpflichtet. Daher heißt z. B. de Legg. II, 9, 22. das Gesetz über die iura Manium selbst: deorum Manium iura sancta sunto: als Staatsgesetz kann es nur das sanctum, nicht das religiosum gebieten. Dagegen Tusc. Disp. I, 12, 27. quas (ceremonias sepulcrorum) nec tanta cura coluissent neo violatas tam inexpiabili religione sanxissent d. h. sie würden die Verletzung derselben nicht mit solchen Strafen des Gewissens, die sich durch kein Opfer sühnen lassen, belegt haben. Einen ausführlicheren Bericht über einzelne iura Manium giebt Cicero de Legg. II, 22. ff. Nach diesen war es ein größeres Verbrechen, die Todten der gebührenden Achtung

und Ehre zu berauben, als wenn jemand die Tempel der Götter plünderte. Daher hat man es sich auch zu erklären, warum die Erfüllung dieses Gesetzes, die dem Todten zu erweisende Pflicht der Bestattung, vorzugsweise iusta (solvere, facere, auch iusta exsequiarum) hieß. Mit tam vor religiosa weist Lälius, wie Cicero in der citirten Stelle der Tusc. Disp. mit tam inexpiabili religione, auf etwas allgemein Bekanntes hin. Wo das deutsche so vor Adjectivis oder Adverbiis nicht auf etwas bereits Gesagtes oder bereits Angedeutetes oder allgemein Bekanntes wirklich hinzeigt, sondern nur ein gesteigerter Ausdruck des hohen Grades ist, muß im Latein. der bloße Superlativ stehen. S. oben II, § 8. p. 36. zu *amicissimi.*

quod non fecissent, si — arbitrarentur] wenn es nach ihrer Ansicht die Todten gar nicht berührt hätte, ihnen gleichgültig gewesen wäre. Pertinet aliquid ad aliq. wird entweder von der Bedeutung und dem Vortheil gesagt, den etwas für Jemanden hat, oder von der gegenseitigen Berührung und Gemeinschaft und deren allgemeinstem Einfluß auf die Empfindung und das Bewußtsein (s. v. a. attingere, mit dem es vertauscht ist z. B. Tusc. Disp. I, 38, 91.) In dem ersten Sinne heißt es z. B. de Sen. VII, 24. senes in iis elaborant, quae sciunt nihil ad se omnino pertinere: serit arbores, quae alteri saeculo prosient; in dem letzteren p. Archia XII, 30. Haec vero (orbis terrae memoria sempiterna), sive a meo sensu post mortem abfutura est, sive, ut sapientissimi homines putaverunt, ad aliquam animi mei partem pertinebit (mit dem Geiste in Verbindung stehen) und de Senect. XXIII, 82. nemo mihi persuadebit aut patrem tuum Paulum aut duos avos — tanta esse conatos, quae ad posteritatis memoriam pertinerent (dauern bis), nisi animo cernerent posteritatem ad se pertinere (mit ihnen in Gemeinschaft, Berührung stehn). Derjenige also ad quem aliquid pertinet, semper percipit aliquid, vel fructum et utilitatem, vel sensum rei. — Die zuletzt citirte Stelle aus de Senect. wie die obige aus Tusc. Disp. I, 12, 27. bieten zugleich Parallelen zu der hiesigen, wegen des Gebrauchs des Imperf. Conjunct. in hypothetischen Nebensätzen für das deutsche Plusquamperf. desselben Modus. Zumpt § 525. leitet diese eigenthümliche, in den beiden antiken Sprachen nicht ungewöhnliche Erscheinung aus der Lebhaftigkeit des rhetorischen Ausdrucks her: richtiger und natürlicher ist wohl, darin das Streben nach Bestimmtheit zu erkennen, welches nur in dieser Form des Imperf. den Begriff der Gleichzeitigkeit oder Dauer in der Vergangenheit deutlich auszuprägen im Stande war, während das Plusquamperf. im Conjunctiv die Bedeutung des Indicativs bewahren oder die Handlung der Vergangenheit als einmalige bezeichnen kann. Anderer Art ist der Fall, wenn dasselbe Imperf. statt des Plusquamperf. im Hauptsatze steht, den wir jetzt unerörtert lassen.

vel eorum, qui in hac terra fuerunt — erudiverunt] theils der Männer, die in unserm Lande lebten und Großgriechenland durch ihre Anstalten und Lehren cultivirten. Lälius meint die Anhänger und Schüler des Pythagoras, der sich um 529 v. Chr. (tem-

poribus isdem, quibus L. Brutus patriam liberavit. Cic. Tusc. Disp. IV, 1, 2.) in Unteritalien zu Croton niedergelassen und dort eine philosophische Schule gegründet hatte, die sich zunächst um die Hebung der griechischen Städte in Unteritalien (Cic. Tusc. Disp. V, 4, 10. exornavit eam Graeciam, quae magna dicta est, et privatim et publice praestantissimis et institutis et artibus) verdient machte und dann mit ihrem Einfluß über ganz Italien ausbreitete (referta quondam Italia Pythagoreorum fuit, Cic de Orat. II, 37, 154. Pythagorae disciplina longe lateque fluxit. Tusc. Disp. IV, 1, 2.) Bekannt ist, daß die politische Tendenz ihres Bundes endlich dessen Auflösung durch die demokratische Partei des Cylon in Croton herbeiführte. Der Name magna Graecia (μεγάλη Ἑλλάς) rührte von den dort wohnenden Griechen her, wie Festus sagt, quod in ea multae magnaeque civitates fuerunt ex Graecia profectae. Andere Schriftsteller des Alterthums bringen den Namen in nähere Beziehung zu Pythagoras, oder zu den Dichtern und Gesetzgebern, welche dieses Land erzeugte, zu deren Verherrlichung er von den Griechen erfunden sei. Zu der ersteren Ansicht scheint sich auch Cicero zu bekennen Tusc. Disp. IV, 1, 2. cum floreret in Italia Graecia potentissimis et maximis urbibus, ea quae magna dicta est. Immer aber rechnen die Römer magna Graecia zu Italien, wie hier und Cic. de Orat. II, 37. 154. cum erat in hac gente (i. e. in Italis, in Italia ab illis habitata) Magna illa Graecia. Wenn also Lälius hier hinzusetzt quae nunc deleta est, so meint er damit die politische Vernichtung und Unterwerfung dieses untern Theils von Italien nach den Kriegen mit Pyrrhus und Tarent, wonach auch der Name magna Graecia verschwand (Cic. de Orat. III, 34, 139. totam illam veterem Italiae Graeciam, quae quondam magna vocitata est). Die Lehre der Pythagoraeer, die hier gemeint ist, ist die μετεμψύχωσις, daß die Seele aus einem Körper in den andern wandere, also fortdauere. — Instituta neben praecepta sind nicht Grundsätze, sondern die herkömmlichen Formen des Unterrichts und der praktischen Schulübungen, was wir die Methode einer Schule nennen, die sich theils in der Form der philosophischen Technik d. i. der Dialektik, theils in der besondern Art der praktischen Bildung ihrer Schüler zeigt. So steht es in Verbindung mit praeceptis de Offic. I, 1, 1. quanquam te abundare oportet praeceptis institutisque philosophiae (einen Schatz von philosophischer Weisheit und Methode besitzen); oder neben scriptis de Fin. V, 3, 7. ex eorum (Peripateticorum) scriptis et institutis omnis doctrina liberalis sumi potest, und allein Brut. XXXI, 119 si omnia a philosophis essent petenda, Peripateticorum institutis commodius fingeretur oratio, wo die Methode der Peripatetiker gemeint ist, von der Cicero Orat. XIV, 46. spricht: in hac (θέσει) Aristoteles adolescentes non ad philosophorum morem tenuiter disserendi, sed ad copiam rhetorum, in utramque partem ut ornatius et uberius dici posset, exercuit. Zu den institutis des Pythagoras gehörte es z. B., daß er den Frauen abgesondert von den Männern Unterricht ertheilte, daß er einen engeren Kreis von jun-

gen Männern um sich sammelte, die vorzüglich auf die Verbesserung der Gesetze und öffentlichen Angelegenheiten in anderen Städten Unteritaliens wirken sollten, ferner die Regeln innerhalb dieses Bundes (Ordensregel) u. s. w. — Endlich achte man auf die Uebersetzung des *fuerunt*, lebten, wofür es nicht heißen könnte vixerunt. *Vivere* heißt nur am Leben sein; soll der einfache Begriff der Existenz ausgedrückt werden, so muß immer esse gebraucht werden. Man kann also wohl sagen ita diu vixit ut oder vixit ad summam senectutem, aber nicht Homerus, qui multis ante saeculis vixit, sondern fuit, Cat. M. XV, 54.: zu derselben Zeit leben heißt iisdem temporibus oder eiusdem temporis esse, incidere in aetatem alicuius, aetati alicuius proximum, adiunctum esse; nach jemandem leben, aetati alicuius succedere.

vel eius, qui — idem semper] über das Orakel, welches Sokrates für den Weisesten erklärte, und dessen Veranlassung s. oben Cap. II. § 7. p. 33. Was zu den Worten idem semper zu ergänzen sei, liegt auf der Hand. Vergl. zu Cap. I. § 1. de hoc alias und § 2. cum saepe multa. Dazu de Nat. Deor. I, 18, 47. nam Cotta meus modo hoc modo illud. und Tusc. Disp. I, 17, 40. Num igitur dubitamus? an sic, ut pleraque? sc. dicimus: oder sprechen wir nicht vielmehr so wie gewöhnlich, daß wir zwar nicht zweifeln, aber auch nicht für eine bestimmte Ansicht uns entscheiden. Darauf fährt der Sprechende sich corrigirend fort: quanquam hoc minime (sc. dicimus): persuadent enim mathematici, d. h. wie wohl wir im gegenwärtigen Falle keineswegs so zu sprechen brauchen: denn die Mathematiker bringen es zur Evidenz. Wie dort ut pleraque, so steht hier ut in plerisque, weil das ausgelassene Verb. dicebat in hoc — illud schon sein Object hatte. Die vernünftige Grammatik erlaubt zu ut in plerisque nur das Verb. des Hauptsatzes (dicebat) zu ergänzen, und nicht, wie es von einigen Interpreten versucht worden ist: ut in plerisque fit oder fieri solet, was dann nicht auf den Sokrates, sondern auf die meisten übrigen Philosophen bezogen werden soll: wie es bei den meisten der Fall zu sein pflegt. Obgleich nun der Sprachgebrauch diese Constructionsweise an sich erlaubt, so wäre doch in hiesiger Verbindung diese Ellipse sehr hart. Man kam auf diesen Abweg, weil man den Sokrates von diesem groben Vorwurf der Inconsequenz und scheinbaren Leichtfertigkeit befreien zu müssen glaubte, ein Grund, der auch die Veranlassung zu der Aenderung einzelner Mss. ut plerique gewesen zu sein scheint. Allein man hat ganz und gar nicht an das Wesen der sokratischen Ironie gedacht, durch die diese philosophische Methode, die nachmals die neuere Akademie zum förmlichen Princip (ἐποχή) erhob, bedingt war. (Näher bezeichnet sie Cic. Tusc. Disp. V, 4, 11. ut nostram ipsi sententiam tegeremus, errore alios levaremus et in omni disputatione, quid esset simillimum veri, quaereremus.) Die Ironie des Sokrates, das simulirte Nichtwissen, hatte zunächst nur den Zweck, gegen das beschränkte Bewußtsein der damaligen Zeit, namentlich gegen die Prätensionen der Sophisten sich negativ zu verhalten, ohne es selbst bis zur vollständigen Entwicklung eines bestimmten positiven In-

halts bringen zu können. Daß er bei diesem Verfahren sich öfters selbst widersprechen und in die Methode der Sophisten unwillkürlich verfallen mußte, liegt in der Natur der Sache. Ein Beispiel dieser Art liefert Xenoph. Memorab. VI, 2. (s. Kühner Einleitung zu d. St.) Wenn Sokrates in Xenophons Darstellung zumeist positiv erscheint, so hat man nicht zu übersehen, daß er auch hier nirgends bis zu den Principien der Dinge durchdringt, sondern nur bei particulären praktischen Belehrungen und formalen Abstractionen stehen bleibt, bei Fragen nach dem Absoluten dagegen die Entscheidung ablehnt und an die Gottheit verweist.' Dadurch wird die Größe des Mannes, die in dem hohen Ernste der praktischen, von allem Egoismus freien Gesinnung besteht, so wie seine welthistorische Bedeutung, das Selbstbewußtsein gegen jede andere Macht festgehalten und das Gewissen als den neuen Gott im Menschen (δαιμόνιον) an die Stelle der δαιμόνια, des Göttlichen in der äußeren Natur, gesetzt zu haben, keineswegs geschmälert. Selbst über die Unsterblichkeit, über die er nach Cicero semper idem gesagt haben soll, äußert er sich am Ende der Apologie bei Platon, wo er es bei dem Dilemma bewenden läßt, daß der Tod entweder ein Sein ohne Empfindung, oder eine Wanderung in einen andern Ort sei (s. Cic. Tusc. Disp. 1, 41.), ganz anders als im Phädon desselben Philosophen, aus welchem das hiesige Raisonnement entlehnt ist, das Cicero in Somn. Scipion. und im 1. Buch der Tusc. Disp. des Weiteren ausführt. (Vergl. namentlich C. 29, § 71 — C. 30, 73.: Duas esse vias duplicesque cursus animorum e corpore excedentium. Nam qui se humanis vitiis contaminassent et se totis libidinibus dedidissent, quibus coecati vel domesticis vitiis atque flagitiis se inquinavissent vel republica violanda fraudes inexpiabiles concepissent, his devium quoddam iter esse seclusum a concilio deorum: qui autem se integros castosque servavissent quibusque fuisset minima cum corporibus contagio seseque ab his semper sevocassent essentque in corporibus humanis vitam imitati deorum, his ad illos, a quibus essent profecti, reditum facilem patere). Wie viel von dieser Theorie, die Plato den Sokrates entwickeln läßt, dem Plato selbst angehört, ist eine noch besonders zu erörternde Frage. — Man hat also hier in plerisque als Neutrum zu fassen: wie er sonst gewöhnlich (in der Mehrzahl der Fälle) pflegte. Nach der Gewohnheit Cicero's erwartete man allerdings in plerisque rebus, wie er sonst gewöhnlich omnibus rebus, in jeder Hinsicht, omnium rerum inopia (Liv. XXI, 11, 12. dagegen omnium inopia), ceterarum rerum caussa u. s. w. sagt, allein die Regel ist nicht ohne Ausnahme in den Fällen, wo eine Befürchtung der Zweideutigkeit ungegründet ist. Vergl. z. B. Cat. M. XXI, 78. tanta memoria praeteritorum futurorumque prudentia. Die Formel ut pleraque war, wie wir aus Tusc. Disp. I, 17, 40. gesehen haben, eine herkömmliche, also auch in plerisque verständlich genug. Außerdem werden die abstracten Begriffe aus dem philosophischen oder technologischen Gebiete ohne Bedenken in allen Casus angewendet. In anderen Fällen giebt ein Gegensatz oder ein relatives Pronomen oder eine andere Syn-

tar über das Genus des Adjectivum Aufschluß z. B. et pro omnibus et contra omnia disputare de Orat. III, 36, 146. nostra tueri, ab alienis abstinere ibid. I, 43, 194. qui quaecunque etiam sine scripto dicerent, similia scriptorum effecerint Orat. LIX, 200; ferner id unum ex omnibus, omnibus quae, de illo ipso quod und dergl.

animos hominum esse divinos] Die drei Hauptgründe, mit denen Plato dies im Phädon beweist, sind: 1) die angebornen Ideen der Seele beweisen ihre Präexistenz vor diesem Leben (Cic. Tusc. I, 24, 56. ff.) 2) die Seele ist einfach, also unzerstörbar (Cic. ibid. I, 29, 71.) 3) sie hat das Prinzip ihrer Thätigkeit in sich selbst, wird durch nichts Höheres außer ihr zur Wirksamkeit bestimmt, kann also auch durch nichts ihrer Thätigkeit beraubt oder vernichtet werden (Cic. ibid. I, 23, 53. ff.) Summarisch zusammengestellt und vereinigt finden sich diese Argumente wieder de Senect. XXI, 78. Ueber die Entstehung der Seele sowie über die Vereinigung derselben mit einem Körper sind die Lehren Platons (im Timäus und Phädrus) nicht ganz mit sich einstimmig. Im Phädrus ist die Seele unerschaffen, wohnte vor diesem Leben in einem Sterne und wurde ihrer Begierden wegen, des thierischen Bestandtheiles der Seele, mit dem Körper vereinigt, aus dem sie in einen noch gröberen wandern muß, wenn sie von ihrer Würde herabsinkt, während sie nach jenem Sterne zurückkehrt, wenn sie vollkommen geläutert sich wieder zu ihrem angestammten Adel erhebt, um dort in der Entwicklung der reinen Ideen fortzufahren. — Was den Singular ex corpore betrifft, statt dessen man wegen der Beziehung auf animi den Plural erwartet, so ist corpus als allgemeine, abstracte Bezeichnung zu fassen: wo eine solche Auffassung möglich ist, kann überall der Singular statt des Pluralis eintreten. *Corpus* iuvenum exercetur läßt sich nur sagen, wenn ich den Gegensatz animus denke. Wenn ich vom Charakter der Menschen im Allgemeinen spreche, ist hominum ingenium richtig. Auch Cic. de Offic. I, 21, 71. qui excellente ingenio sese dederunt ist abstract zu fassen: quum excelleret ingenium. Wenn Cäsar Bell. Civ. II, 34. sagt: praeoccupatus *animus* Attianorum militum timore et fuga et caede suorum nihil de resistendo cogitabat, so macht der Singular hier eine wesentlich verschiedene Auffassung des Begriffes nöthig: es kann nicht das Gemüth in concreto und blos umschreibend sein, sondern abstract: die Gemüthsverfassung als psychischer Zustand. Aehnl. Cic. p. Arch. XII, 30. an vero tam parvi animi videamur esse omnes (Engherzigkeit). Vergl. außerdem Liv. VI, 36, 8. quinque soli erant, capti et stupentes animi. Cic. de N. Deor. II, 4, 12. omnibus enim innatum est et *animo* insculptum. Ebenso wie hier, steht der Singular corpus neben dem Plural animi in der oben angeführten Stelle Tusc. Disp. I, 30, 72. duas esse vias animorum e corpore excedentium, und I, 17, 40. animos, cum e corpore excesserint, sublime ferri. — *Reditum — patere*] patet heißt im übergetragenen Sinne: es steht mir etwas frei, ich kann es erlangen z. B. honores (Cic. p. Balbo IX, 24. Caes. Bell. Civ. I, 32 in.) regnum (Liv. I, 40.)

oder: es steht etwas in meiner Gewalt, zu meiner Disposition, wie z. B. Sall. Catil. X, 1. ubi cuncta maria terraeque patebant. Cic. Epp. VI, 10, 3. ut intelligant omnia Ciceronis patere Trebiano. Das Gegentheil ist clausum esse z. B. Cic. Fam. IV, 13. extr. in ipsius consuetudinem, quam adhuc meus pudor mihi clausit, me insinuabo. Cic. Offic. II, 15, 55. nec ita claudenda est res familiaris, ut eam benignitas aperire non possit. Aehnlich wie hier Tusc. Disp. I, 30, 72. his ad illos, a quibus essent profecti, reditum facilem patere. — In optimo et iustissimo cuique ist nicht animo festzuhalten, sondern homini zu denken, statt dessen sich in einigen Mss. als Glosse viro findet. Der Uebergang ist leicht und natürlich gemacht. Ganz ähnlich de Orat. II, 35, 149. deinde ut in iis locis, quos proponam paulo post, pervolvatur animus, ut penitus insinuet in causam, ut sit cura et cogitatione intentus, diligentia est; ut his rebus adhibeat memoriam, ut vocem, ut vires, diligentia est, wo wenigstens zu adhibeat - animus als Subject nicht mehr passen will. Expeditus ist derjenige, der von allen Fesseln d. h. Hindernissen frei ist. Expeditum iter (in quo nulla occurrunt impedimenta) steht entgegen dem iter angustum et difficile Caes. Bell. G. I, 6; locus expeditus, i. e. qui nulla habet exeundi impedimenta, Bell. Civ. I, 2, 6; expeditae legiones, die blos ihre Waffen (kein Gepäck) tragen und zum Kampfe bereit sind. Ueberall ist impeditus der Gegensatz. Ueber quisque beim Superlativ s. Zumpt § 710. b.

§ 14.

Quod idem — videbatur] ganz dieselbe Ansicht hierüber hatte Scipio. Die Lesart der besten Mss. quod idem rechtfertigt sich dadurch, daß Scipio nicht im Allgemeinen, wie Sokrates, an den göttlichen Ursprung der Seele und deren Unsterblichkeit glaubte, sondern, wie das Somnium Scipionis lehrt, dessen Raisonnement (aus Platons Phädon) vollständig aufgenommen hatte. Stände quod item Scipioni videbatur, so würde gesagt, daß auch Scipio dieser Ansicht überhaupt gewesen sei und die Vergleichung würde sich nicht blos auf Sokrates, sondern auch auf die übrigen angeführten Auctoritäten, auf Pythagoras u. s. w., erstrecken können. Es verhält sich also mit qui idem und qui item ebenso wie mit qui idem und qui etiam, die Zumpt § 697. willkürlich mit einander vertauschen zu können meint, da doch mit item oder etiam nothwendig die Aufmerksamkeit auf die Prädicate oder Gegensätze selbst gelenkt, dem Gedanken also eine wesentlich andere Wendung gegeben wird.

qui quidem — disseruit] Die Kraft des quidem beim Relativum ist hier wie die des griechischen γέ, daß es einem Beweis zur Begründung einer Behauptung Nachdruck giebt (er, der, oder der ja). Vergl. aus vielen Beispielen nur p. Planc. XXXV, 87. Tota Italia convenerat, cui quidem belli intestini metus inferebatur. Anders

war das Verhältniß des Gedankens oben Cap. II, § 9, p. 41. quod quidem magis credo. — *quasi praesagiret*] Cic. de Divin. I, 31, 65. *Sagire* sentire acute est: is igitur, qui ante sagit, quam oblata res est, dicitur praesagire i. e. futura ante sentire. Von divinare ist es dadurch verschieden, daß dieses die Ahnung durch göttliche Eingebung und übernatürliche Hülfe bedeutet, das praesagire dagegen geschieht auf natürlichem Wege, naturae ipsius habitu prope divino, wie Cicero p. Archia VII, 15. sagt. Praesagire und praevidere setzen nur ein höheres Maaß natürlicher Geistesgaben voraus; jenes geschieht durch eine unmittelbare Vorstellung, Vorgefühl, dieses durch eine scharfsinnige und glückliche Combination. Zu praesagiret ist grammatisch kein Object zu ergänzen: es steht wie divinare absolut in dem Sinne: eine Ahnung haben. Worauf sich die Ahnung bezieht, ist theils aus dem ganzen Zusammenhang, theils aus den Worten perpaucis ante mortem diebus zu entnehmen. Uebrigens verhält es sich mit dem Imperf. Conjunctiv nach quasi (als ob er eine Ahnung gehabt hätte) ebenso, wie mit demselben Tempus nach si: s. oben § 13, p. 66. quod non fecissent — si arbitrarentur. — Das Gespräch des Scipio über die Verfassung des Staates, von welchem hier Lälius spricht, gab dem Cicero Veranlassung, in seinen Büchern de republica die Hauptrolle unter den Interlocutoren dem Scipio zuzutheilen und, der Tradition gemäß, in das letzte (sechste) Buch derselben den Traum des Scipio einzuweben. Das Somnium Scipionis ist uns erhalten, während von den übrigen Büchern de republica nur Fragmente vorhanden sind, die der berühmte Bibliothekar der Vatikanischen Bibliothek, Angelo Majo, zuerst entdeckte und 1822 herausgab. Von den Theilnehmern des Gesprächs, welche hier Lälius namhaft macht (wer die alii plures gewesen, ist zu erfahren aus Ep. ad Quint. Fr. III, 5, 1., ad Attic. IV, 16, 2. und de republ. I, 12, 18.), war L. Furius Philus Freund des Lälius und Scipio, mit denen er gewöhnlich zusammen als Repräsentant der damaligen gelehrten wissenschaftlichen Bildung genannt wird. p. Arch. VII, 16. ex hoc esse hunc numero, quem patres nostri viderunt, divinum hominem Africanum; ex hoc C. Laelium, L. Furium, moderatissimos homines et continentissimos. Ebenso de Orat. II, 37, 154. non tulit ullos haec civitas aut gloria clariores aut auctoritate graviores aut humanitate politiores P. Africano, C. Laelio, L. Furio, qui secum eruditissimos homines ex Graecia palam semper habuerunt. Im Brut. XXVIII, 108. wird er wegen seines correcten Vortrags als Redner gelobt. (Ueberall nennt ihn Cicero Lucius, auch Offic. III, 30, 109., wo er in Verbindung des S. Atilius Serranus als designirter Consul genannt wird, während nach den Fastis Capitolinis Publius Furius mit S. Atilius 617 (618) Consul war, Lucius Furius dagegen nach den Fastis 625 erst Quästor und 632 Prätor ward, wonach er für den Umgang mit Lälius und Scipio zu jung gewesen wäre. In Cic. Offic. l. l. hat schon Oudendorp auf dieses σφάλμα aufmerksam gemacht). Der zweite, Manius Manilius (604 U. c. Consul), war als Redner und Jurist berühmt (s. oben p. 5 und Brut.

XXVIII, 108., wo er neben P. Scävola als Redner wegen seiner prudentia (s. Cap. I, § 1, p. 11. zu prudentia) gelobt wird). Berühmt waren namentlich seine leges venalium vendendorum, eine Sammlung von den bei Kaufs- oder Verkaufscontracten üblichen Formeln. de Orat. II, 58, 246. — Man erwarte nicht für alii plures — alii complures: jenes heißt: und noch mehr andere, hält also die Comparation mit der genannten Personenzahl fest; dieses: mehrere oder einige Andere (vergl. oben Cap. III, § 11, p. 56. zu quid hunc paucorum annorum accessio iuvare potuisset?). Ebenso Brut. IX, 36. Huic Hyperides proximus et Aeschines fuit et Lycurgus et Dinarchus aliique plures. Nie steht plures für complures oder multi: die Vergleichung muß allemal gegeben sein oder, wie sonst beim Comparativ, ergänzt werden. So z. B. de Offic. II, 14, 49. cum sint plura caussarum genera, quae eloquentiam desiderant stehn plura genera im Vergleich zu der vorhergehenden oratio, quae in multitudine cum contentione habetur, also zu der sogenannten caussa civilis. de Legg. II, 1, 3. cum licet plures dies abesse d. i. länger, als gewöhnlich. de Orat. II, 4, 17. qui plura loquitur d. h. plura, quam debet u. s. w. Man achte ferner auf die Bescheidenheit, mit der Lälius in der Form des Satzes tuque etiam — venisses seine und des Scävola Gegenwart und Theilnahme am Gespräch in den Hintergrund stellt.

cuius disputationis — dicebat] Auch hier enthält der relative Satz cuius disput. fuit extremum fere de immortalitate animorum den Hauptgedanken, der unmittelbar mit qui quidem in Verbindung gebracht sein sollte. Denn nicht das Gespräch über den Staat an sich, sondern das Gespräch über die Unsterblichkeit, das in jenem enthalten war, bewies die Ansicht des Scipio über die immortalitas animorum, von der die Rede ist. Vergl. oben zu Cap. I. § 3. p. 18. quas hoc libro exposui arbitratu meo. — Von den zu Substantiven gewordenen Neutris der Adjectiva sind nur wenige, die als Concreta einen unbeschränkteren Gebrauch zulassen, wie simile, das Gleichniß, ridiculum, der Witz, inane, der leere Raum, commune, die Gemeinde, insigne, das Ehrenzeichen, und extremum, das Ende, die meisten sind mit Präpositionen verbunden zu umschreibenden Wendungen gebraucht worden. Neben extremum finden sich bei Cicero summum als reines Substantiv, medium, primum und ähnliche Neutra Adiectivorum loci nicht, aber wohl in medio esse, a summo inflexus, ad summum, höchstens, a primo, anfangs. Wie Cicero aber extremum als reines Substantiv behandelt und mit einem Genitiv verbindet, so findet sich summum bei Caes. Bell. Gall. VI, 26. ab eius summo rami quam late diffunduntur, und die späteren Prosaiker, von Sallust an, behandeln ohne Unterschied alle Neutra in derselben Weise; darnach hat man zu vervollständigen Zumpt § 363. und zu berichtigen § 368 und 435. Eine Ausnahme bildet der substantivisch gebrauchte Plural der Adjectiva im Superlativ, wie summa pectoris Cic. Fam. I, 9, 15. cuiusque artis difficillima de Orat. II, 16, 69. — Das Adv. fere gehört nicht

zu **extremum,** als wäre der Sinn: ungefähr gegen das Ende des Discours sprach er über die Unsterblichkeit, sondern es heißt: das Ende handelte fast ausschließlich über die Unsterblichkeit. Vergl. Cap. I, § 2. p. 14 zu qui tum fere multis erat in ore. — *fuit — de,* handelte über, was Lateinisch nicht heißen kann *egit de* (man kann höchstens sagen hac disputatione agitur de immortalitate), noch weniger *tractavit de* (tractare, einen gegebenen Stoff behandeln, ausführen, verlangt einen Accusativ: man kann also nur sagen z. B. hoc libro tractantur virtutes in dem Sinn: sie werden dargestellt, das Bild derselben wird entworfen, was also immer noch etwas Anderes ist, als der einfache Begriff des Handelns von etwas, welches im Allgemeinen nur den Inhalt einer Schrift (esse de) bezeichnet; immortalitas tractatur ist also nicht denkbar.) — Der folgende relative Satz *quae se — audisse dicebat* scheint sich grammatisch mit dem Vorhergehenden nicht zu verbinden. Unbedenklich wäre der Grammatik Genüge geschehen, wenn der Satz deutlicher in das Verhältniß der erklärenden Apposition zu dem Vorigen gebracht wäre in der Form: fuit de immortalitate animorum, iis, quae se in quiete per visum — dicebat. Allein diese Erweiterung des Begriffes macht der Gedanke unmittelbar, indem er bei immortalitas das allgemeine res festhält, worauf er dann das Relativum im Neutrum, im Singular oder Plural bezieht, jenachdem der Begriff ein Einzelnes oder Mehrfaches in sich faßt. Ganz ähnlich ist die Construction de Senect. III, 7. saepe enim interfui querelis amicorum meorum, quae C. Salinator, quae Sp. Albinus — deplorare solebant, als hieße es saepe audivi querelas amicorum meorum. Ep. ad Fam. II, 8, 4. complures dies nullis in aliis nisi de republica sermonibus versatus sum, quae nec possunt scribi nec scribenda sunt. Weniger genügt die Art der Erklärung, welche fuit de immortalitate gleich habuit ea de immortalitate, interfui querelis gleich audivi querelas faßt. — *in quiete per visum,* während des Schlafs in einem Traumgesicht. Hier ist nichts überflüssig. Denn obgleich visum vorzugsweise von den rebus dormienti obiectis gesagt wird, so hat es doch einen allgemeineren Sinn und steht von jedem Gebilde der Phantasie, namentlich den durch Sinneneindrücke von außen entstandenen Vorstellungen des Geistes in dem Sinne der stoischen *φαντασία.* Daher Traumgesichter gewöhnlich visa somniorum oder visa quietis. Nun aber kann ich in quiete etwas hören ohne visum: daher in quiete per visum. Für visum sagten die Dichter und die spätere Prosa auch visus. Visio aber bezeichnet bei Cicero nur das, was der Geist sieht, die Einbildung von etwas (*φαντασία*), z. B. doloris, niemals die Erscheinung selbst, visum oder species. Species ist die Gestalt, die man sowohl wachend als im Traume sehen kann; aber nie in der Wendung per speciem für per visum gebraucht, was nur heißt: zum Schein. Sonst heißt im Schlaf etwas sehen: in somnis, in somnio, dormiens, secundum quietem video: die Erscheinung selbst wird immer mit videri eingeführt. — *ex Africano*] nämlich dem Scipio Africanus maior.

Id si ita est, ut] falls also wirklich u. s. w. Man bemerke in diesen Wendungen das nach dem Pronomen (relativum oder demonstrativum) bestimmter hinzeigende ita. So de Fin. II, 6, 17. *quod* quidem a principio *ita* me malle dixeram. de Divin. II, 8, 21. *quod* certe vobis *ita* dicendum est. ad Attic. XVI, 9. *quod* quidem *ita* credo. Tusc. Disp. V, 16, 46. quod ni ita tenebimus. de Legg. II, 12, 31. neque vero *hoc*, quia sum ipse augur, *ita* sentio. de Finib. II, 9, 28. cur *id* non *ita* fit?; sehr häufig quae cum ita sint, quae si ita sunt (in diesem Falle, dann); quod ni ita est oder esset (sonst = alioqui.) Doch findet sich daneben auch quod si est z. B. Tusc. Disp. V, 6, 17. = quare, quamobrem. Hier ist nur der Unterschied, daß ein epexegetischer Satz mit ut nachfolgt. Vergl. oben II, 7. p. 33. hanc esse in te sapientiam existimant, ut u. s. w. Sehr häufig so nach quod z. B. de Orat. II, 10, 39. oratoris mihi vim cum exprimere subtiliter visus es tum laudare copiosissime: quod quidem eloquentem vel optime facere oportet, ut eloquentiam laudet. — *ut optimi cuiusque — corporis*] der Geist jedes Braven im Tode sich am ehesten frei emporschwingt aus dem Gewahrsam und den Fesseln des Körpers. Vergl. oben zu den Worten animos hominum esse divinos u. s. w. Die Theorie, nach welcher der Geist wirklich evolat ad coelum, ist entwickelt Tusc. Disp. I, 17, 40. ff. Das Bild des evolare ist sehr verschiedenartig angewendet worden, theils auf jede wirkliche rasche und ungehinderte Bewegung aus oder hinauf zu einem Ort, theils kühner auf das schnelle Emporschwingen zu einer nicht materiellen Höhe, z B. Brut. LXXVIII, 272. tantos processus efficiebat, ut evolare, non excurrere videretur (daß er das Ziel im Flug, nicht im Lauf zu erreichen schien). de Orat. II, 78, 317. nihil est in natura rerum omnium, quod se universum profundat et totum repente evolet (sich plötzlich zum Grad der Vollkommenheit aufschwingt). Oft steht es von Staatsmännern, die schnell zu Ehren und Macht emporsteigen, wie de Orat. II, 52, 209. invident homines maxime paribus aut inferioribus, cum se relictos sentiunt, illos autem dolent evolasse. Wie hier, heißt es Somn. Scip. 3. qui ex corporum vinclis tanquam e carcere evolaverunt; dagegen ohne den Begriff des expeditum und facile Tusc. Disp. I, 49, 118. *emitti* nos e custodia et levari vinclis arbitremur und I, 31, 75, cum illuc ex his vinclis emissi feremur, minus tardabitur cursus animorum. — Das Bild der custodia und vincla ist uns so geläufig, daß es fast inept erscheinen muß, wenn wir tanquam in der deutschen Uebersetzung wieder geben wollten. Selbst dem Cicero ist diese Anschauung schon so gewöhnlich, daß er fast eben so häufig tanquam ausläßt (vincla, custodia, compedes corporis. Tusc. Disp. I, 31, 75; nur nicht carcer corporis scheint er geradezu gesagt zu haben, propter translationis audaciam. s. oben Somn. Scip. 3.) Man vergl. mit unserer Stelle de Orat. II, 6, 22. cum rus ex urbe tanquam e vinculis evolavissent, d. i. wenn sie aus dem Gefängniß der Stadt einen Ausflug auf

das Land gemacht hatten. Würde hier Cicero ex urbis vinculis haben sagen dürfen? Aber tanquam e vinculis urbis stand ihm frei, wenn nicht der gerade Gegensatz zu rus-ex urbe verlangt hätte. Der Unterschied zwischen custodia und vincula erhellt deutlich aus Cic. Catil. I, 8, 19 sed quam longe videtur a carcere atque a vinculis abesse debere, qui se ipse iam dignum custodia iudicarit? Custodia ist nämlich Hausarrest; verdächtige Römer mußten in das Haus eines vir bonus ziehen, um von demselben beobachtet zu werden, wie dies der Fall war bei den entdeckten Mitverschworenen des Catilina und diesem selbst, der sich freiwillig dazu erboten hatte. Auf den animus angewandt paßt dies um so schöner, da dieser in corpore tanquam in aliena domo ist. Tusc. Disp. I, 22, 51. Dagegen sind vincla nur im öffentlichen Staatsgefängnisse (carcer) für schwerere Verbrecher bestimmt: daher oben Cat. l. l. *a carcere atque a vinculis*. Zwischen den Formeln vinculum und vinclum scheint Cicero nach dem Wohlklang gewählt zu haben: ein sicheres Resultat ist noch nicht ermittelt.

cui censemus cursum — Scipioni] wem muß dann die Fahrt zum Himmel leichter geworden sein, als Scipio? Es ist nicht nöthig anzunehmen, daß in cursus das Bild des evolare festgehalten sei, wiewohl cursus auch auf den Flug der Vögel übergetragen wird: das in beiden zu Grunde liegende Bild ist das stadium mit seinen carceres, von denen aus der Lauf beginnt, dessen schnellste und leichtste Bewegung mit evolare bezeichnet ist. Vollständig ist das Bild vom stadium durchgeführt Tusc. Disp. I, 31, 75. cum illus ex his vinculis emissi feremur, minus tardabitur cursus animorum. Man achte auf die Uebersetzung des censemus durch müssen. Der objectiven Form der Schlußfolge nämlich mit necesse esse oder debere liebt der Lateiner einen limitirenden Anstrich zu geben dadurch, daß er die Folgerung dem subjectiven Urtheil anheimgiebt, wie p. leg. Manil. IX. extr. sed ea vos coniectura perspicite, quantum id bellum factum putetis, d. i. was dieser Krieg für eine Bedeutung erlangt haben muß. S. Zumpt § 750. So auch in allen Fragen, wo für die Anerkennung oder Erwägung einer ausgesprochenen Schlußfolge das fremde Urtheil in Anspruch genommen werden soll, wie z. B. de Fin. V, 19, 50. Quem enim ardorem studii censetis fuisse in Archimede, qui dum in pulvere quaedam describit attentius, ne patriam quidem captam esse sonserit, d. i. welches begeisterte Streben muß den Archimedes beseelt haben, der u. s. w. In unserer Stelle macht sich Lälius durch die erste Person censemus zum Theilnehmer an der Erwägung. Vergl. VII, 24. zu arbitramur. —

Quocirca moerere hoc eius eventu — amici sit] Die alte Lesart der Vulgata hoc eius eventum ist gegen den Sprachgebrauch. Denn wenn sich auch eventum im Singular einzeln findet, wie Cic. ad Attic. III, 8, 4. existimato me stultitiae meae poenam ferre gravius, quam eventi, so kann dies doch nur im concreten objectiven Sinne das eingetretene Resultat einer Handlung bezeichnen, wie eventa im Plural. Dagegen ist eventus abstract und subjectiv

die Art und Weise, wie etwas abläuft, der Ausgang, der Erfolg, das Ende. Aliorum facta et eventa conquirere also, wie Cic. bei Non. III, 85. sagt, kann nur heißen: die Resultate fremder Handlungen sammeln; dagegen aliorum eventus daß Ende bedeuten würde, das die alii selbst genommen haben; wie navium eventa, das Resultat einer Seeschlacht, navium eventus, das Loos der Schiffe selbst. Natürlich wird dann in dieser Verbindung mit dem Genitiv (eius eventus) die Person als Sache betrachtet: über sein Ende, sein Loos sich härmen, wobei man aber festzuhalten hat, daß Ende nicht in dem Sinne von Tod (exitus) geradezu zu fassen ist. Aehnlich verhält es sich mit conventus und conventum. Insofern es ferner hier nur auf das Gefühl der Wehmuth und des Harms und dessen äußere Veranlassung ankommt, ist auch der Ablativ bei moerere richtiger als der Accusativ. Bei diesen (moerere, dolere) und ähnlichen Verbis der Empfindung nämlich kann der Accusativ nur dann eintreten, wenn der Gegenstand, der die Ursache der Empfindung ist, zugleich das unmittelbare Object derselben wird, an dem sie sich äußerlich bethätigt. Mortem dolere kann nur der, der den Tod zum Inhalt seines ausgesprochenen Schmerzes macht; philomela moeret amissos fetus, indem sie moestis late loca questibus implet. Wenn es Brut. I, 3. heißt: si in leviorum artium studio memoriae proditum est poetas nobiles poetarum aequalium morte doluisse, so sollte man allerdings mortem erwarten, wie Lambin aus richtigem Gefühl schrieb, da an ein Besingen der Todten von Seiten ihrer dichterischen Zeitgenossen gedacht werden zu müssen scheint: allein es kommt Cicero an d. St. nur auf den allgemeinen Gegensatz des Gefühls an, wie das Folgende deutlich lehrt. Ganz nichtig ist, was Gernhard zu unserer Stelle sagt: ablativus huic verbo additus moeroris quandam diuturnitatem iubet intelligi. — *vereor ne — sit*] »wollte man sich also über sein Ende härmen, so könnte das leicht eher als Neid, denn als freundschaftliche Gesinnung ausgelegt werden.« Wie vereor ne das deutsche Adverbium leicht, am Ende umschreibt, so *vereor, ut* — schwerlich. (vereor ut tibi possim concedere). Ueber esse mit dem Genitiv s. Cap. II. § 8. nec fuisse id humanitatis tuae. Hier ist noch hinzuzufügen, daß der Gebrauch des Adjectivum als Substantivum in dieser Verbindung des esse mit Genitivus unbeschränkt ist. Ueber die Sache s. Cap. III. § 10. suis autem incommodis graviter angi non amicum, sed se ipsum amantis est.

Sin autem illa veriora] hat dagegen die andere Theorie mehr Wahrheit. *Illa* weist auf den Anfang des Cap. § 13. zurück: qui haec nuper disserere coeperunt u. s. w. Mit dem Plural illa bezeichnet Lälius nicht den Satz an sich, sondern die ganze Theorie in ihrem systematischen Zusammenhange, wie oben haec disserere. Während der allgemeine Inhalt eines vorangegangenen Satzes im Deutschen mit dem Demonstrativum und einem prädicativem Substantivum bestimmt bezeichnet wird, so begnügt sich der Lateiner mit dem unbestimmten Ausdruck des Neutrum der Pronomina. So kann also hoc

sein: dieses Wort, Satz, Gedanke, Behauptung, Meinung, Ausspruch, Grundsatz, Maxime, Reflexion, Beobachtung, Wahrnehmung, Bemerkung, Urtheil, Ueberzeugung, Wahrheit, Dogma, Philosophem u. s. w., oder dieses Factum, Thatsache, Fall, Erscheinung, Phänomen, Streich, Umstand, Moment u. s. w. — Die Auslassung des Verb. *sunt* in diesem Satze beruht auf einem allgemeinen ciceronianischem Gesetze, nach welchem in kurzen Gegensätzen prädicirender Urtheile die Prädicate selbst zur schärferen Markirung potenzirt, d. h. ohne die sonst nöthige Stütze der logischen Copula erscheinen, die hier den abgeschlossenen, präcisen Numerus nur stören und vernichten würde. So unten VI, 20. beluarum hoc quidem extremum, illa autem superiora caduca et incerta. p. Planc. XXXV, 86. Sed haec leviora illa vero gravia. p. Ligar. IV, 11. Haec admirabilia, sed prodigii simile est, quod dicam. de Nat. Deor. II, 45, 115. nec vero haec solum admirabilia, sed nihil maius quam quod u. s. w. de Orat. II, 56, 227. sed haec tragica atque divina, faceta autem ex una concione innumerabilia meministis. Hier stehen die Gegensätze ausgeführt neben einander. Dasselbe Gesetz gilt aber auch vom unausgeführten Gegensatz, wie in unserem Beispiel. So de Offic. II, 22, 76. Laudat Africanum Panaetius, quod fuerit abstinens. Quidni laudet? sed in illo alia maiora. ibid. III, 11, 47. Illa praeclara, in quibus publicae utilitatis species prae honestate contemnitur. de Orat. II, 60, 246. Illud egregium Sextii et ex tempore: *manus lava,* inquit, *et coena.* Es sind diese Sätze sogenannte membra oder incisa, von denen Cic. Orat. XLVI, 222, sagt: nihil tam debet numerosum esse quam hoc, quod minime apparet et valet plurimum. — Ueber verum est, ut s. die sehr genügende Exposition bei Zumpt § 623. Verum est, ut kann nur heißen: es ist wirkliche, factische Thatsache, wie z. B. unten Cap. XIV, 50. concedetur profecto, verum esse, ut bonos boni diligant, u. in der bekannten Stelle aus Nep. Hannib. Cap. I. Immer wird mit ut in dieser Syntax auf das Factum als solches, und somit entweder auf die reelle Wirklichkeit oder die Besonderheit der objectiven Erscheinung, nicht auf die bloße subjective Vorstellung, wie mit dem Accus. u. Infin., Beziehung genommen. So heißt versimile non est, ut — der Fall ist nicht wahrscheinlich, daß; credibile est, ut, der Fall ist denkbar; falsum est, ut — das Factum — ist erdichtet u. s. w. So muß denn auch hier übersetzt werden: wenn aber die andere Theorie mehr Realität hat, und wirklich beide, Geist und Körper, zusammen untergehen, ohne daß das geringste Bewußtsein bleibt.

ut nihil boni — nihil mali] so hat der Tod zwar nichts Gutes, aber jedenfalls auch nichts Böses. Man merke den Gebrauch der comparativen Partikeln ut - sic, ut - ita zum Ausdruck eines concessiven Verhältnisses, ein Sprachgebrauch, den namentlich Livius sehr liebt. Davon hat man aber wohl ita ut zu scheiden mit beschränkendem Sinne, wie z. B. pro Rosc. Am. XXVI, 72. ita vivunt, ut ducere animam de coelo non queant d. i. sie leben zwar, aber sie können

nicht athmen. Die Auslassung des Verbum in beigeordneten Sätzen, wenn dasselbe im ersten Satz vorangeht, ist sehr gewöhnlich. Vergl. z. B. unten XIX, 68. novitates non sunt illae quidem repudiandae, vetustas tamen loco suo conservanda. XII, 43. talis improborum consensio non modo excusatione amicitiae tegenda non est, sed potius supplicio omni vindicanda. de Orat. I, 33, 150. etsi utile est etiam subito saepe dicere, tamen illud utilius, sumpto spatio ad cogitandum paratius dicere. ibid. III, 30, 119. non tam quia longum est, quam quia perspicuum u. s. w. Doch herrscht hierüber kein bestimmtes, durchgreifendes Gesetz, wie denn z. B. Lael. XVIII, 65. aus den besten Mss. nihil est enim stabile, quod infidum *est* statt der Vulgate quod infidum aufzunehmen ist. Nur das hat man festzuhalten, daß in adversativen oder disjunctiven Sätzen auf die Negation des Seins (non est) die Affirmation (est) gewöhnlich ausgedrückt wird z. B. de Offic. I, 19, 62. non enim modo id virtutis non est, sed est potius immanitatis. de Sen. VIII, 26. sed videtis, ut senectus non modo languida atque iners non sit, verum etiam sit operosa. Tusc. Disp. I, 11, 23. mors aut malum non sit aut sit bonum potius.

sensu enim amisso — laetabitur] der Sinn ist: verliert man das Bewußtsein, so ist das so gut, als wäre man überhaupt nicht geboren. Der Todte selbst hat kein Bewußtsein, mithin auch kein Gefühl des Verlustes — der Satz ist weiter ausgeführt Tusc. Disp. I, 36 ff. — während den überlebenden Freunden und Mitbürgern nichts entzogen wird, sondern alle Vortheile, die ihnen das Leben des Todten gebracht hat, gesichert bleiben. Das Subject in natus esset ist nicht unmittelbar Scipio, von dem in dem vorhergehenden Satz gar nicht die Rede war, sondern es ist grammatisch zu entnehmen aus dem relativen Satz *quem* tamen u. s. w. Die Verbindung des idem und ähnlicher Adjectiva und Adverbia der Gleichheit, wie perinde, similiter, dissimiliter u. s. w., mit quasi, statt dessen man nach der Regel ac si erwartet, ist unbesprochen geblieben bei Zumpt § 704. Fit idem quasi heißt: es geschieht eben dasselbe in demselben Grade wie wenn, so daß also quasi nicht unmittelbar an idem sich anschließt, wie es bei ac si der Fall ist. Aehnlich verhält es sich mit similiter ut si d. h. auf ähnliche Weise, so wie wenn u. s. w. Ueber die Stellung des omnino in der Clausel gilt dasselbe, wie von jedem Adverbium. Daß in dem Folgenden esse natum, nicht natum esse gestellt ist, hat seinen Grund worin? (Gegensatz non esset — esse). Mit dem Satze quem tamen u. s. w. spricht Lälius aus, daß in diesem Falle der totalen Vernichtung des Körpers und der Seele den Sterbenden wenigstens das Bewußtsein von dem Fortleben im Andenken der Menschen entschädigen muß. Vergl. Tusc. Disp. I, 38, 91. Quare licet etiam mortalem esse animum iudicantem aeterna moliri, non gloriae cupiditate, quam sensurus non sit, sed virtutis, quam necessario gloria, etiam si tu id non agas, consequatur. p. Arch. XI, 28. — XII, 30. — *gaudemus — laetabitur*] über dessen Gehalt gleichwohl nicht blos wir uns innerlich freuen, sondern auch die

ganze Stadt, so lange sie existirt, ihre Freude zu erkennen geben wird. Welcher Unterschied der Bedeutung ist zwischen gaudere und laetari? Welcher Grund macht die Hinzufügung des Pronomen haec zu civitas nöthig? Mit welchem Rechte habe ich in der deutschen Uebersetzung ganze hinzugesetzt? Für das Letztere ist nur noch zu erinnern, daß der Accent nicht auf ganze, sondern auf Stadt ruht.

§ 15.

Mit diesem § kehrt Lälius zu dem Anfangspunkte seiner Exposition § 11. cum illo vero quis neget actum esse praeclare? zurück. Siehe zu d. St. Ueber illo quidem s. Cap. II, § 8, p. 37 tu quidem. Hier fehlt nur die adversative Partikel bei mecum, die dort § 9. mit autem folgt, weil hier die Gegensätze kürzer und gerader sind: um den Scipio also steht es, wie ich oben sagte, vortrefflich, weniger vortheilhaft um mich, der billiger Weise früher aus dem Leben hätte scheiden müssen, da er die Schwelle desselben früher betreten hatte. Im Plusquamperf. *fuerat* spricht Lälius, indem er Beziehung nimmt auf das vergangene Factum des Todes des Scipio. Ueber den Indicativ s. Zumpt § 518. Daß zu introieram aus dem Hauptsatze exire de vita — in vitam zu ergänzen ist, ergiebt sich von selbst: es ist derselbe Fall, wie wenn bei der Verbindung zweier Verba, welche ein verschiedenes Object verlangen, dasselbe bei dem letzten ausgelassen wird z. B. de Orat. I, 16, 72. apparet, utrum simus earum rudes an didicerimus. Brut. IV, 15. mihi salutaris fuit admonuitque. de Orat. II, 6, 25. id me non modo non adhortatur ad disputandum, sed etiam deterret. ibid. III, 30, 117. omnis ad omnem animi motum et impulsio et, si ita res feret, mitigatio.

sed tamen recordatione — vixerim] Dennoch gewährt mir die Erinnerung an unsere Freundschaft wahren Genuß, indem ich mein Leben glücklich schätze, weil ich mit Scipio gelebt habe. Immer heißt *frui aliqua re* von einer Sache Genuß haben, sich an etwas laben oder erfreuen, an etwas Behagen oder Befriedigung finden, nie das deutsche genießen, welches in dem Sinne von bekommen oder besitzen zu Phrasen verwendet wird, wie Ehre, Auszeichnung, Unterricht genießen. Officio frui kann nur heißen: officio fungendo delectari. Von uti unterscheidet es sich insofern, als bei frui dann das angenehme Gefühl des Gebrauchs die Hauptsache ist (Hannibal frui victoria, quam uti maluit). Ueber videor statt mihi videor s. Zumpt § 380. So namentlich häufig in der Formel ut videmur, wie ich glaube, wie ich mir schmeichle z. B. de Offic. I, 1. in. quam quidem ad rem nos, ut videmur, magnum attulimus adiumentum hominibus nostris. ad Attic. V, 18, 2 stamus animis, et quia consiliis, ut videmur, bonis utimur, speramus etiam manu; und in sperare videor, ich schmeichle mir mit der Hoffnung, wo videor, wie die übrigen Verba des Meinens, censere, statuere u. s. w. = für erlaubt halten. So unten quo in genere sperare videor Scipionis

et Laelii amicitiam notam posteritati fore. in Verr. I, 17, 50. ab dis immortalibus, quod sperare mihi videor, hoc idem opto, wo Lambin falscher Weise ein debere einflicken wollte, so wie an unserer Stelle Beier statt videor — audeo vorschlug. de Orat. II, 28, 122. si quid est in me, quod iam sperare videor, quoniam quidem vos his ingeniis homines tantum operae mihi ad audiendum datis, wo die Erklärung Ellendt's: praegnantem significatum habet: dictum enim est pro *iure sperare videor* in ihrer Vereinzelung leicht zu Irrthum verführen kann. — Der Conjunctiv in den Worten quia — vixerim ist wodurch bedingt? Die Form der subjectiven Vorstellung wird aber in den nächsten Sätzen schon aufgegeben quocum - fuit u. s. w., in sofern diese Sätze sich auch objectiv als Prädicate des Scipio fassen lassen und von Lälius als solche gefaßt werden. Uebrigens bezeichnet vivere cum aliquo nicht jemandes Zeitgenosse sein, sondern? S. oben Cap. I, § 2. quocum coniunctissime et amantissime vixerat und IV, 13. p. 68. Endlich achte man auf die Uebersetzung des sic — ut: indem, oder insofern, als, oder dadurch, daß, wofür man sehr gern ein eo, quod zu setzen geneigt ist, oder, was noch steifer ist, cum mit dem Conjunctiv.

quocum mihi coniuncta cura — fuit] mit dem ich die Sorge um den Staat und um die Familie theilte. Um diesen Gegensatz richtig aufzufassen, erinnere man sich, was Cap. II, § 10. über das Leben der römischen Republikaner mitgetheilt worden zu den Worten: huius enim facta, illius dicta laudantur. Man achte auf die Steigerung in diesen Sätzen: Lälius und Scipio waren zunächst consiliorum participes, indem sie ein gemeinsames Staats- und Familieninteresse hatten, worüber sie gegenseitig conferirten; sodann socii, Cameraden in engerer Verbindung, indem sie nebeneinander und miteinander verbunden im öffentlichen Dienste für Eine Sache standen, privatim in Einem Hause lebten; endlich familiares, indem sie Ein Herz und Eine Seele waren. *Cura de publica re* ist nicht gewählter, wie Billerbeck sagt, als cura publicae rei, sondern wesentlich davon verschieden: das politische Interesse im Allgemeinen kann nur so bezeichnet werden, während cura publicae rei die sich bethätigende Sorge für den Staat (im Amte) wäre, wovon jetzt noch nicht die Rede ist; daß Beide laborum socii waren, ist der Inhalt erst des nächsten Satzes, jetzt sollen sie als consiliorum participes dargestellt werden. Aus demselben Grunde sagt Cicero Brut. III, 10. ut eorum adspectu omnis quae me angebat de re publica cura (die Bekümmerniß wegen des Staates) consederit, wo die Interpreten sich mit der Frage abmühen, ob de re publica zu angebat oder zu cura zu construiren sei. Ungehörig ist aber das Beispiel aus Epp. ad Famil. II, 7, 3. de sacerdotio tuo quantam curam adhibuerim, insofern de bei Uebergängen zu neuen Gegenständen der Besprechung in Briefen ein besonderer, mit dem unsrigen nicht zu verwechselnder Fall ist. Der Begriff von cura, welches de verlangt, nähert sich also dem von cogitatio, womit es öfters verbunden erscheint. Daß Cicero von der gewöhnlichen Wortstellung (s. Zumpt § 793) in publica re abwich, hat seinen Grund

in dem Gegensatz von publica und privata. Vergl. ad Attic. I, 18, 1. qui mihi et in publica re socius et in privatis omnibus conscius et omnium meorum sermonum et consiliorum particeps esse solet und öfters. Dies ist für alle Fälle festzuhalten, wo das Adjectivum dem Substantivum vorausgeht, auch da, wo der Gegensatz nicht vollständig ausgedrückt ist. Wenn Cicero Cat. Mai. XVI, 55. sagt: Possum persequi multa oblectamenta rerum rusticarum, sed ea ipsa, quae dixi, fuisse sentio longiora. Ignoscatis autem, nam et studio rusticarum rerum provectus sum et senectus est natura loquacior, so bilden nicht rusticae res und senectus einen Gegensatz, wie Klotz meint, wodurch der Gedanke schief und verschroben wird, sondern studium und rusticarum rerum bedingen sich gegenseitig als Vorliebe für die Landwirthschaft. de Legg. I, 3, 8. sunt enim maximae res (im Vergl. zu der frühern Geschichte) in hac memoria atque aetate nostra. Die frühere Wortstellung an unserer Stelle de re publica et de privata, gegen welche die besten Mss. sprechen, ließe sich vor dem Gedanken nur so rechtfertigen, daß et de privata als nachträglich ergänzende und deshalb unwesentlichere Nebenbestimmung betrachtet würde, was gewiß nicht in Lälius Seele lag. Anders verhielte es sich mit de re publica et privata ohne de, womit die Gegensätze als besondere Momente verschwinden und zur unmittelbaren Einheit verbunden sein würden, wie rerum divinarum et humanarum de Offic. I, 43, 153. u. s. w. Wenn Livius IV, 5, 6. selbst im disjunctiven Satze schrieb: cum quibus nec in re publica bonorum nec in privata connubii societas est, so gehört auch dieser Fall zu den mannigfachen dichterischen Abweichungen dieses Schriftstellers in der Wortstellung.

quocum et domus fuit et militia communis] der im Hause und im Felde mein Camerad war. Der Gegensatz zwischen domus und militia ist nicht derselbe wie in der bekannten Formel domi militiaeque, wo domus die vita des römischen Staatsbürgers in urbe acta bezeichnet, oder die res urbanae, Verwaltung des Innern. Da nun die res urbanae der Regel nach per se pacatae sind (vom bellum intestinum, domesticum abgesehen: Cicero verbindet z. B. Orat. XLI, 141. urbanis pacatisque rebus), so kommt es, daß dieser Gegensatz domi militiaeque oder domi forisque so viel bedeutet als in pace belloque. Zwischen foris und militiae ist nur der Unterschied, daß jenes in ausgedehnter Bedeutung überhaupt die auswärtigen Angelegenheiten bezeichnet, also die Verwaltung der Provinzen und der unterworfenen Völker ebenso wie die auswärtige Kriegsführung. Hier ist domus im eigentlichen Sinne: Haus In dieser engen Verbindung führt uns die beiden Freunde Horaz vor Sat. II, 1, 72. Virtus Scipiadae et mitis sapientia Laeli Nugari cum illo (Lucilio) et discincti ludere, donec Decoqueretur olus, soliti. Cic. de Orat. II, 6, 22. Saepe ex socero meo audivi, sagt Crassus, cum is diceret socerum suum Laelium semper fere cum Scipione solitum rusticari eosque incredibiliter repuerascere esse solitos, cum rus ex urbe tanquam e vinculis evolavissent. Was die militia betrifft, so stand Lälius

seinem Freunde in Afrika zur Seite und war bei der Einnahme Carthago's gegenwärtig. Sehr bezeichnend für das Verhältniß der beiden Freunde ist, was Plutarch T. II, p. 797 D. erzählt, daß man von Lälius gesagt habe, er erfände als Dichter die Thaten, welche Scipio als Schauspieler ausführe. — Durch die Stellung des fuit wie des communis werden wir genöthigt, diesen Satz als für sich abgeschlossen zu fassen und in dem nächsten mit et verbundenen nicht zugleich das Prädikat communis, sondern nur die Copula fuit zu ergänzen. — *id in quo est omnis vis amicitiae* ist als nachdrucksvollere Form der Apposition (is qui) zu consensio zu betrachten: denn ob der relative Satz mit is qui dem Nomen nachfolgt oder vorausgeht, verschlägt für die grammatische Auffassung des attributiven Gedankens nichts. Vergl. de Orat. II, 17, 72. dicam tibi, Catule, non tam doctus, quam, id quod est maius, expertus. ibid. 7, 29. docebo vos, discipuli, id quod ipse non didici, quid de omni genere dicendi sentiam. — *omnis vis amicitiae*, das wahre Wesen, der eigentliche, vollständige Begriff, die Hauptsache, eigentlich: alle und jede Bedeutung des Begriffes Freundschaft, das, was alle Formen der Freundschaft Gemeinsames haben, was sie eben zu dem Namen berechtigt und was ihr Wesen, ihre Definition (vis) ist. Dieses Gemeinsame, aus welchem durch die Modification der Verhältnisse die besonderen Erscheinungen sich mit Nothwendigkeit entwickeln, ist ihr Wesen, vis, durch welches zugleich der Kreis ihrer objectiven Entfaltung, ihr Umfang, ihre Ausdehnung, ihre Wirksamkeit und ihr Einfluß bestimmt wird. S. unten § 20. quanta autem vis amicitiae sit. — *voluntatum, studiorum — summa consensio*] die vollkommenste, allgemeine Uebereinstimmung im Wollen, Handeln und Denken. So summo consensu, mit allgemeiner Uebereinstimmung, summa res publica, die allgemeine Wohlfahrt. Studia sind von voluntates dadurch unterschieden, daß jene die erhöhte voluntas (ardorem animi oder cupiditatem) zur Voraussetzung haben, ihr eigentliches Wesen aber sich praktisch bethätigt (Beschäftigungen, Bestrebungen). Studium, definirt Cicero de Invent. I, 25, 36., est animi assidua et vehemens ad aliquam rem applicata magna cum voluntate occupatio. Die voluntates in concreto sind Entschlüsse, Vorsätze, Tendenzen, Pläne, als einzelne Acte und Aeußerungen des Willens, während sententiae die festen, auf der Reflexion des Verstandes beruhenden Grundsätze und Principien des Handelns sind. Wie hier, verbindet Cicero studia und voluntates de Offic. I, 17, 56. in quibus eadem studia sunt, eaedem voluntates, in his fit, ut aeque quisque altero delectetur ac se ipso, efficiturque id, quod Pythagoras vult in amicitia, ut unus fiat ex pluribus. (Vergl. zu dieser Definition der Freundschaft Lael. XXV, 92. p. Planc. II, 7. Vetus est enim lex illa iustae veraeque amicitiae, ut idem amici semper velint. Neque est ullum certius amicitiae vinculum, quam consensus et societas consiliorum et voluntatum. Sall. Catil. XX, 4 idem velle atque idem nolle, ea

demum firma amicitia est. Aristot. Magn. Moral. II, 10, p. 71, 20. ed. Sylb. ὅταν βουλώμεθα σφόδρα φίλον εἰπεῖν, μία φάμεν ψυχὴ ἡ ἐμὴ καὶ ἡ τούτου). Die Genitive sind übrigens hier wie unten Cap. VI, § 20. omnium divinarum humanarumque rerum cum benevolentia et caritate consensio nothwendig als objective zu fassen, warum? (hier quocum mihi fuit und unten cum caritate machen die Beziehung der consensio auf die persönlichen Subjecte durchaus nöthig). Obgleich der Gebrauch des Genitivus obiectivus im Latein. sehr frei und ausgedehnt ist, so läßt sich doch öfters schwer entscheiden, welche Auffassung, die subjective oder objective, als die eigenthümlich lateinische vorzuziehen ist z. B. in tanta dimicatione capitis läßt sich capitis als subjectiver Genitiv (quam habet (affert) caput) sehr wohl denken (man vergl. z. B. multorum officiorum coniunctio Brut. I, 1., die Verbindung, welche mannigfache Liebesdienste gestiftet haben), oder wenn Livius II, 42 sagt: patres largitiones temeritatisque invitamenta horrebant, so ist temeritate invitari, zur Unbesonnenheit gereizt werden, echt lateinisch gedacht (vergl. studio incendi, cupiditate incitari, bello lacessi, provocari und Aehnliches). Die Sache bedarf einer genaueren und gründlicheren Untersuchung.

Itaque non tam ista — fore] Ueber ista s. Cap. II, § 8. zu isto officio. Lälius weist somit jeden möglichen Verdacht einer egoistischen Eitelkeit, als könne er nun erst nach dem Tode des Scipio sapientiae laude perfrui, als seiner unwürdig zurück, was er mit der bescheidenen Ablehnung des Rufes als eines ungegründeten am nachdrücklichsten bekräftigen zu müssen glaubt. Vergl. oben Cap. II, § 9. Tu autem, Fanni, quod mihi tantum tribui dicis, quantum ego nec agnosco nec postulo, facis amice. In den Worten falsa praesertim darf man nicht argutiren, als könne Lälius über einen ungegründeten Ruf keine Freude empfinden, die er mit non tam zugiebt: es ist eben eine Formel der Bescheidenheit und das Urtheil der Menge über ihn, wenn auch nicht in dem Maße begründet, als es Lälius verlangt, doch jedenfalls ehrenvoll und erfreulich. Ueber praesertim ist Zumpt § 273. unzulänglich. Es legt ein besonderes Gewicht auf eine causale oder conditionale Bestimmung (zumal, noch dazu, καὶ ταῦτα) und wird deshalb zunächst mit den Conjunctionen quum und si verbunden, statt deren aber auch verkürzte Formen des Satzes in attributiver Weise mittelst Adjectivum und Participium oder verkürzte Adverbialsätze, wie unten VIII, 26. praesertim in re bona, eintreten können. Auch pflegt es dem Worte, zu dem es gehört, nachgestellt zu werden (wie hier, de Offic. I, 38. extr. deforme etiam est de se ipsum praedicare falsa praesertim), weshalb auch häufig cum praesertim (vergl. cum quidem, quoniam quidem). — *quam quod — spero*] als die Hoffnung, daß. — Warum schrieb Cicero nicht quam spes, fore, ut amicitiae nostrae memoria sempiterna sit? Welche Vorzüge hat die concrete Ausdrucksweise quod spero? Der Wechsel der Construction fama delectat und delectat quod hat nichts An-

flößiges, vergl. de Orat. III, 52, 200. non solum sibi vitandi aut feriendi rationem esse habendam putant, sed etiam, ut cum venustate moveantur. de Fin. III, 7, 25. sapientia enim et animi magnitudinem complectitur et iustitiam et ut omnia, quae homini accidunt, infra se esse iudicet. V, 18, 49. neque enim vocum suavitate videntur eos revocare solitae, qui praetervehebantur, sed quia multa se scire profitebantur. de Orat. II, 51, 206. plus proficit, si proponitur spes utilitatis futurae, quam praeteriti beneficii commemoratio u. s. w. — *sempiternum esse*, ewig dauern.

idque eo mihi magis est cordi — posteritati fore] Dieser Gedanke ist für mich um so wohlthuender, schmeichelhafter u. s. w. Ueber die Trennung des eo vom Comparativ, welche hier einige der besten Mss. empfehlen, s. Cap. III. § 10. quam id recte faciam. Wegen der Uebersetzung des id s. § 14. p. 77. sin autem illa veriora. Ueber cordi esse s. Zumpt § 422. Anm. Der Sinn der Phrase ist: aliquid opto, mihi placitum gratumque est oder aliquid curo, operam do. Curae cordique esse verbunden findet sich in der klassischen Latinität nicht. Eigenthümlich ist die Redensart insofern, als der concrete Begriff des cor (das übrigens nur in dieser Verbindung für das deutsche Herz im Sinne von Gefühl, Empfindung, Inneres steht) als Abstractum — Herzenslust, Herzenssache gefaßt werden muß. — *ex omnibus saeculis*] hier ganz eigentlich: aus allen Jahrhunderten d. h. Menschenaltern, Generationen, da nach etruscisch-römischer Berechnung die Generation 100 Jahre umfaßte. Dagegen in der seit August üblichen Bedeutung bezeichnete saeculum jedes Zeitalter von unbestimmter Dauer, welches der neue Thronfolger durch eine andere Ordnung der Dinge bestimmte. — *vix tria aut quattuor paria amicorum.* de Fin. I, 20, 65. quod quam magnum sit, fictae veterum fabulae declarant, in quibus tam multis tamque variis, ab ultima antiquitate repetitis, tria vix amicorum paria reperiuntur, ut ad Orestem pervenias profectus a Theseo. Das dritte Beispiel außer Theseus und Pirithous, Orestes und Pylades ist das des Achilles und Patroklus; als viertes führt Cicero de Offic. III, 10. und de Fin. II, 24, 79. den Damon und Phintias an, das aber schon, als der Historie angehörig, nicht die Celebrität der drei ersteren, die sie den epischen Dichtern der Griechen verdankten, haben konnte: daher Lälius mit Recht aut quattuor sagte: oder höchstens vier. Man wird gestehen müssen, daß die Hoffnung des Lälius kühn ist, der nicht an das Wort Alexanders des Großen gedacht zu haben scheint, das er am Grabe des Achilles aussprach p. Arch. X, 24. O fortunate adolescens, qui tuae virtutis Homerum praeconem inveneras. Damit ist zugleich die an sich befremdliche Erscheinung selbst hinlänglich erklärt. — Der Gedanke quo in genere sperare videor — posteritati fore wiederholt den Hauptsatz quod amicitiae nostrae memoriam spero sempiternam fore, indem er nur die durch den Zwischensatz nöthig gewordene Modification quo in genere hinzufügt. Diese Form der Tautologie, wo ein Zwischensatz zur Wiederholung des Hauptgedankens mit einer Mo-

dification der Form oder Erweiterung des Gedankens bis nachdrücklichen Hervorhebung oder des Gegensatzes wegen Veranlassung giebt — von den Grammatikern einseitig duplex apodosis genannt — ist auch bei Cicero nicht selten. Von einfachen Beispielen, wie Brut. XCI, 313. quoniam *totum* me, non naevo aliquo aut crepundiis, sed *corpore omni* videris velle cognoscere hat man auszugehn, um zu begreifen, wie z. B. einer Vergleichung wegen ein ganzer Gedanke wiederholt wird Brut. XV, 58. Πειθὼ quam vocant Graeci, cuius effector est orator, hanc suadam appellavit Ennius, *eius autem Cethegum medullam fuisse vult,* (in den neueren Ausgaben fälschlich gestrichen) ut, quam deam in Pericli labris scripsit Eupolis sessitavisse, huius hic medullam nostrum oratorem fuisse dixerit. de Orat. III, 38, 155. Tertius ille modus transferendi verbi late patet, quem necessitas genuit inopia coacta et angustiis, post autem delectatio iucunditasque celebravit. Nam ut vestis frigoris depellendi causa reperta primo, post adhiberi coepta est ad ornatum etiam corporis et dignitatem: sic verbi translatio instituta est inopiae causa, frequentata delectationis. Einfache Schärfung des Gedankens, wo im Deutschen ein »wie gesagt« am Platze ist, bezweckt die Wiederholung z. B. de Orat. III, 52, 200. Tum denique hic nobis orator ita conformandus est et verbis et sententiis, ut, quemadmodum qui utuntur armis aut palaestra non solum sibi vitandi aut feriendi rationem esse habendam putant, sed etiam ut cum venustate moveantur, sic verbis quidem ad aptam compositionem et decentiam, sententiis vero ad gravitatem orationis utatur, *ut ii, qui in armorum tractatione versantur.* ibid. I, 47, 204. ego intelligo, si in haec, *quae patefecit* oratione sua Crassus, intrare volueritis, facillime vos ad ea, quae cupitis, perventuros *ab hoc aditu ianuaque patefacta.* Eine Erweiterung zur stärkeren Hebung des Gegensatzes ist z. B. de Orat. I, 33, 153. Ut concitato navigio *cum remiges inhibuerint* (hier unzweifelhaft f. v. a. sustinuerunt), retinet tamen *ipsa* navis motum et cursum suum *intermisso impetu pulsuque remorum.* Man hat also hier zu übersetzen: als eine solche hoffe ich, wie gesagt, wird auch die Freundschaft des Scipio und Lälius bei der Nachwelt bekannt bleiben. — *Quo in genere* enthält eine prädicative Bestimmung: als eine von dieser Art, indem in zum Ausdruck eines partitiven Verhältnisses dient, wie z. B. Brut. XCII, 321. ut multa omittam in hoc spatio et in his post aedilitatem annis und häufig. Sonst heißt quo in genere: was das betrifft, in dieser Hinsicht, wie z. B. de Orat. I, 21, 97. verbum ex eo numquam elicere potui de vi ac ratione dicendi: quo in genere tu, Antoni, nunquam mihi percontanti aut quaerenti aliquid defuisti. — Ueber sperare videor s. oben zu vixisse videor. *Posteritati,* statt posteris, gehört zu Zumpt § 675.

§ 16.

Istuc quidem — necesse est] **Istic, istaec, istoc** oder **istuc** ist nicht aus **iste** und **hic** zusammengesetzt, wie noch falsch bei Zumpt § 126 zu lesen, sondern aus **istece** (apokopirt **istic**) mit verstärkter Demonstrative. Die Form des Neutrum **istuc** ist bei Cicero fast gewöhlicher als **istud**, namentlich in der Verbindung mit **quidem**, wo ein euphonischer Grund, das Zusammentreffen des c und q, hinzukommen mochte. Ueber den Pleonasmus des **ita** s. § 14 zu **id si ita est.** *necesse est*, ist ganz nothwendig, ist gar nicht anders möglich.

quoniam — mentionem fecisti] da du einmal Erwähnung gethan hast. Welchen Grund bezeichnet **quoniam**? Zumpt § 346. Ganz eigentlich steht diese Partikel an ihrer Stelle beim Uebergange zu etwas Neuem, indem sie entweder einen offenliegenden, dem allgemeinen Bewußtsein bekannten oder aus dem Zusammenhang erhellenden nöthigenden Umstand einführt und dadurch den Uebergang motivirt, in Verbindung mit **et, sed, nam, igitur,** oder etwas als abgethan bezeichnet, dem sich in natürlicher Folge ein Anderes anschließen soll, in welchem Falle es die rein zeitliche Bedeutung bewahrt und dem deutschen n a c h d e m entspricht, z. B. p. Rosc. Amer. XLI, 119. Quoniam fidem magistri cognovistis, cognoscite nunc discipuli aequitatem. p. Leg. Man. VIII, 20. Quoniam de genere belli dixi, nunc de magnitudine pauca dicam. — *et sumus otiosi.* Diese Entschuldigung durfte in der damaligen Zeit nicht fehlen, in der es selbst der gebildete Römer fast für Verrath an dem republikan. Interesse hielt, über schwierige oder müssige Fragen der Theorie nach Art der griechischen Philosophen zu disputiren (tanquam in schola prope ad Graecorum consuetudinem disputare de Orat. II, 3, 13.): daher die meisten Dialoge Cicero's über wissenschaftliche Gegenstände in die Zeit der Ferien verlegt sind. Für die größte Abgeschmacktheit erklärt es Crassus de Orat. II, 4, 19. nach griechischer Art quocunque in loco, quoscunque inter homines visum est, de rebus aut difficillimis aut non necessariis argutissime disputare, und auf die Frage des Sulpicius de Orat. I, 22, 102., ob Crassus die Beredtsamkeit für eine ars halte, antwortet dieser: Quid? mihi nunc vos tanquam alicui Graeculo otioso et loquaci et fortasse docto atque erudito quaestiunculam, de qua meo arbitratu loquar, ponitis? Quando enim me ista curasse aut cogitasse arbitramini et non semper irrisisse potius eorum hominum impudentiam, qui cum in schola assedissent magna hominum frequentia, dicere iuberent, si quis quid quaereret. Otiosi, loquaces, leves waren die gewöhnlichen Attribute der Graeculi, in denen das römische Nationalgefühl sich Luft machte, während die griechische arrogantia neminem Romanorum quidquam intelligere arbitrabatur de Orat. II, 19, 77. Als fast typisches Beispiel dieser arrogantia scheint den Römern Phormio gegolten zu haben, der vor Hannibal mehrere Stunden lang einen Vortrag über das Kriegswesen hielt, de Orat. II, 18, 75 ff. Mit schneidender Ironie hebt Antonius

ibid. II, 7, 28. seine Exposition mit den Worten an: audite vero, audite: hominem enim audietis de schola atque a magistro et Graecis litteris eruditum; die griechische Doctrin selbst erscheint ihm perridicula II, 19, 77.; er kennt die Griechen und hat sie gelesen, aber nur die praktisch-populären Schriften derselben, de Orat. II, 14, 59 ff., die Speculationen der Philosophen perhorrescirt er. Dies mag also in der damaligen Zeit der allgemeine Standpunkt der vornehmen Römer gewesen sein, bei denen es theils das überlegene Gefühl der politisch-praktischen Tüchtigkeit (prudentia, so bei Crassus), theils die Rücksicht auf den Nationalhaß der Griechen, deren Weisheit der Menge als ein Gewebe verderblicher Kunstgriffe, als eitel Blendwerk erschien (so bei Antonius de Orat. II, 1, 4), zu keiner freien Anerkennung der Griechen, oder, was dasselbe ist, universelleren Bildung kommen ließ. Selbst Cicero hatte sich noch des Breiteren zu rechtfertigen, wenn er öffentlich als Lehrer der griechischen Philosophie (de Nat. Deor. I, 1 ff.) oder der Rhetorik (Orat. XLI. § 140—149) auftritt. At dignitatem, heißt es an letzterer Stelle § 144, docere non habet. Certe, si quasi in ludo. Sed si monendo, si cohortando, si percontando, si communicando, si interdum etiam una legendo, audiendo: nescio cur, cum docendo etiam aliquid aliquando possis melius facere, nolis? Demgemäß sagt auch Lälius Cap. V, § 17, der übrigens die Schwierigkeiten der Sache unbefangen anerkennt: quae disputari de amicitia possunt, ab eis censeo petatis, qui ista profitentur; ego vos *hortari* tantum possum, ut amicitiam omnibus rebus humanis anteponatis, womit er sogleich den praktischen Standpunkt seiner Exposition, den der freien freundschaftlichen Mittheilung, die mehr einzelne Winke und Reflexionen, als systematische Deduction enthält, bezeichnet. Dies ist also ein Gesichtspunkt, den man bei Beurtheilung der Form der Ciceronischen Dialogen im Allgemeinen festzuhalten hat: nicht die künstlerische Idee des Dialogs an sich, sondern das populär-praktische Bedürfniß ist es, welches ihn diese Form der Einkleidung wählen und ergreifen ließ. — *pergratum mihi feceris — si disputaris.* Der Gebrauch des doppelten Futur. exact. findet nur dann Statt, wenn die beiden Handlungen der Zukunft in einander fallen oder als unmittelbar mit einander verbunden dargestellt werden sollen z. B. Orat. LXIX, 231. quae vitia qui fugerit, is omnia fere vitia vitaverit. de Orat. III, 14, 55. quarum virtutum expertibus si dicendi copiam tradiderimus, non eos quidem oratores effecerimus, sed furentibus quaedam arma dederimus. p. Lig. XII, 36. quam salutem cum utrisque his dederis, tres fratres optimos et integerrimos rei publicae condonaveris. Phil. X, 13. ext. qui M. Antonium oppresserit, is bellum confecerit. Daher nothwendig in der Formel gratum mihi feceris, weil das gratum nicht erst auf die gewünschte Handlung erfolgt, sondern in ihr selbst enthalten ist, vergl. Epist ad Fam. XIII, 44. gratissimum mihi feceris si curaris. ad Attic. I, 20, 7. per mihi, per, inquam, gratum feceris, si in hoc tam diligens fueris, quam soles u. s. w. Keineswegs liegt also in dem Fut. exact. *feceris* eine gewisse Be-

scheidenheit (verecundia), wie Bernhard meint, sondern, wenn man will, vielmehr eine Versicherung, die überhaupt im Fut. exact. liegt, wenn es die Stelle des Fut. simplex vertritt. Vergl. Zumpt § 511. Daß übrigens Cicero hier nicht die sonst gewöhnliche Tmesis per mihi gratum feceris anwandte, wie Orelli verlangt, hat seinen Grund in dem Gegensatz mihi — Scaevolae: durch die Zwischenstellung des mihi nämlich würde dasselbe an Kraft verlieren. S. Cap. III, § 10 zu quam id recte faciam. — *spero item Scaevolae*] s. Cap. II. § 7. ex hoc item Scaevola. — *de ceteris rebus, quae ex te quaeruntur*, wir würden sagen: über andere Fragen, die man dir vorlegt. Wenn ceteri für alii zu stehen scheint, so hat man immer festzuhalten, daß der Schriftsteller den Gegensatz zwischen einer bestimmten Allgemeinheit oder einer bestimmten Klasse, die eben durch das besondere Object, von dem die Rede ist, ihre nähere Beschränkung erhält, ins Auge faßt. Wenn z. B. Cic. p. Arch. III, 5. sagt: hunc Tarentini et Rhegini et Neapolitani civitate ceterisque praemiis donarunt, so sind dies eben die übrigen, für verdiente Bürger gewöhnlichen Belohnungen; oder VI, 12. Ego fateor me his studiis esse deditum: ceteros pudeat, si qui se ita litteris abdiderunt u. s. w. sind ceteri eben nur Männer der Wissenschaft. de Invent. II, 1, 1. Zeuxis et ceteras complures tabulas pinxit — et Helenae pingere se simulacrum velle dixit sind ceterae tabulae die übrigen bekannten Gemälde des Zeuxis (seine anderen Gemälde). Hier werden die ceterae res durch den relativen Zusatz quae ex te quaeruntur selbst deutlicher bestimmt. Schwieriger ist die Frage über die Verschiedenheit der Lesart quae ex te quaeruntur und cum ex te quaer. Wenn Klotz über das Letztere sagt: ita nimis urgetur temporis significatio, ac si Laeli sit proprium tum demum aliquid respondere, cum ex eo quaeratur, quod cuiusvis sapientis erat, so verkennt er ganz und gar, welcher feine Hieb in dieser Form des Fannius gegen die graeci doctores enthalten sein kann, die über solche Gegenstände quocunque in loco, quoscunque inter homines visum est, argutissime disputant (de Orat. II, 4, 18), die sich inculcant auribus Romanorum (ibid. 5, 19) und dadurch molesti werden. (ibid. 19, 77.) Darnach würde also cum-quaeruntur sinnvoller und pikanter sein. Dennoch sprechen für quae die besten Mss., so daß also Cicero hiernach nur die Fragen als wissenschaftliche Fragen näher hat bezeichnen wollen. So heißt es de Orat. II, 1, 3. von derselben Sache ipse adolescentulus multa ex eo (Antonio) saepe quaesivi. ibid. I, 22, 102. si quis quid quaereret, und öfters; *quaestio* ist verb. proprium von der wissenschaftlichen Frage. Mit dem Zwischensatz selbst also quemadmodum soles — quaeruntur soll nur das Interesse des Scävola und die Neigung, auf wissenschaftliche Fragen einzugehen, zur Begründung der Bitte des Fannius bemerkbar gemacht werden. —

de amicitia disputaris quid sentias u. s. w] de amicitia ist nicht mit disputaris, sondern mit quid sentias zu verbinden: deine Ansicht über die Freundschaft entwickelst, woran sich

dann in explicativer Weise quam existimes, quae praecepta des anschließen: nämlich worein du ihr Wesen setzest (theoretischer Theil) und was du in Bezug auf sie für Regeln zu geben hast (praktischer Theil). Durch diesen Gegensatz ist zugleich das Asyndeton gerechtfertigt. Vergl. de Orat. II, 57, 233. peto, ut disputes de hoc toto iocandi genere quid sentias.

Mihi vero] So hat Klotz statt der Vulgate mihi vero erit gratum geschrieben, da sich in den Mss. bei diesen Worten die größte Verschiedenheit der Lesart findet (mihi vero pergratum erit, mihi vero gratum, mihi pergratum vero erit, mihi vero id erit pergratum). Ueber die Form der Antwort mit vero giebt Zumpt § 716. vollständigen Bescheid. Was hat man also hier zu ergänzen? Haben die Glossatoren richtig ergänzt? — *atque id ipsum — antevertit:* ich wollte dieselbe Bitte an dich stellen, Fannius ist mir nur zuvorgekommen. Mit atque wird ein erweiternder Zusatz in geschärfter Weise (aber auch) gebildet: und zwar (muß ich dazufügen, bemerken), so daß also der Zusatz durch diese volle Form ein gewisses Moment erhält. Id ipsum, was man geneigt sein könnte auch zu antevertit zu construiren, kann sich wegen ipsum nur an agere schließen. Daß es also vor cum steht, hat worin seinen Grund? (Zumpt § 357. Die Stellung selbst nennt man traiectio.) Die Worte id ipsum cum tecum agere conarer erklärt Klotz: cum tecum de amicitia colloqui vellem: ist dies richtig? Ueber die Bedeutung des agere cum aliquo s Cap. I. § 4. cum enim saepe mecum ageres. Conarer sagt Fannius, indem der Entschluß einige Ueberwindung der Bedenklichkeiten kostet, die den Erfolg des Unternehmens ungewiß machen (den Versuch machen). Anteverto wird gewöhnlich von Cicero in dem Sinne von occupare gebraucht und construirt z. B. p. Milon. XVII, 45. vidit necesse esse Miloni proficisci Lanuvium itaque antevertit sc. proficisci oder ut proficisceretur, wie Caesar Bell. Gall. VII, 7. schreibt: Caesar omnibus consiliis (Ablativ) antevertendum existimavit, ut Narbonem proficisceretur. Darnach hat man also hier als Object zu antevertit zu denken ut ageret. Als reines reflexivum steht es de Nat Deor. II, 20 stella Mercurii nunquam a sole longius unius signi intervallo discedit tum antevertens tum subsequens, wo es mit dem Accusativ der Person gedacht zu sein scheint, wie praevertere pro Sulla XVI, 46. Dagegen wird praevertere mit dem Dativ der Sache construirt Caes. Bell. Gall. VII, 33. huic rei praevertendum existimavit. *Antevenire* in diesem Sinne ist vor- und nachklassisch. — *gratum admodum feceris.* Es kann kein Zweifel sein, daß Scävola die Versicherung des Fannius bestätigen will, daß also admodum hier stark betont werden muß, wogegen die oben Cap. I. § 2. zu paucis admodum aufgestellte Regel zu streiten scheint. Allein unser Fall ist anderer Art, indem hier die Begriffe gratum feceris eine zusammengehörende Phrase bilden, in der das Adverbium ebenso zum Verbum gestellt werden kann, wie zu gratum, so daß also nicht gratum admodum, sondern admodum feceris zu verbinden ist. Der Fall ist derselbe, wie wenn ich sage: minime du-

bium est und dubium minime est oder, wie oben Cap. I. § 4. qui diutissime senex fuisset oder senex diutissime fuisset. —

III. Cap. V, 17 — VII, 25. Erster Theil des Gesprächs über die Freundschaft: *über die praktische Bedeutung und den Nutzen der Freundschaft.* Lälius geht in die Bitte des Fannius und des Scävola insoweit ein, daß er alle wissenschaftliche Erörterung über das Wesen der Freundschaft, als Sache der Theoretiker, ablehnt, und nur über die Wichtigkeit und Bedeutung derselben für das Leben einige praktische Winke zu geben verspricht. Sie ist ihm das höchste Bedürfniß des Lebens, was zweierlei enthält: sie ist 1) tief in der Natur, d. i. in der Vernunft begründet und 2) für alle Verhältnisse des Lebens, für Glück und Unglück, gleich unentbehrlich. Um über das Letztere, über die Vortheile der Freundschaft, worauf ihr eigentlicher Werth basirt, gründlicher sprechen zu können, muß Lälius zunächst die Sphäre ihres Begriffes näher bestimmen. Er stellt deshalb in dogmatischer Weise an die Spitze seiner Exposition den Satz: Freundschaft kann nur unter Guten bestehen, d. h. unter solchen, die fern von aller Leidenschaftlichkeit der egoistischen Triebe in ihrem Handeln vorzugsweise die geselligen Tugenden bewahren und hierin der Natur, d. i. der vernünftigen Weltordnung am gemäßesten leben. Denn auf geselliges Zusammenleben hat die Natur den Menschen hingewiesen und in diesem geselligen Triebe wurzelt auch die Freundschaft: nur unterscheidet sich die natürliche Freundschaft der gleichen Abstammung und des Blutes von der eigentlichen Freundschaft im engern Sinne dadurch, daß jene Verbindung auch ohne Wohlwollen bestehen kann, die Freundschaft hingegen nicht, daß ferner die letztere nur auf den Bund zweier oder weniger Seelen beschränkt ist. Denn sie setzt die vollkommenste Uebereinstimmung in den wichtigsten Interessen des Lebens, die Harmonie des Denkens und Wollens, im Verein mit thätigem Wohlwollen und reiner, uneigennütziger Liebe voraus: ein Gut, wovor alle anderen äußeren Güter des Lebens zurücktreten, und welches selbst das höchste Gut, die Tugend, d. i. den Grad sittlicher Vollkommenheit, den ein Mensch wirklich erreichen kann, nicht ausschließt, sondern dieselbe zur Voraussetzung ebenso wie zum Zwecke hat, indem die Freundschaft aus tugendhafter Gesinnung entspringt und als die stete Begleiterin sowie als das größte Förderungsmittel derselben zu betrachten ist. Die Vortheile nun einer solchen Freundschaft — denn nur auf die concret-ideale Form derselben erstreckt sich die nächste, mehr andeutende als ausführende Deduction —

faßt Lälius unter zwei Hauptgesichtspunkten zusammen: einmal als reale, in der Gegenwart wirklich genossene, und sodann als ideelle, d. h. durch die Macht der Idee über die Gegenwart hinaus in die Zukunft wirkende. Was die ersteren betrifft, so verleiht die Freundschaft dem Glück durch die Theilnahme und den Mitgenuß des Andern erst seinen wahren Reiz, dem Unglück und Mißgeschick aber die kräftigste Stütze: alle übrigen äußeren Güter des Lebens dienen nur einzelnen Zwecken und sind in ihrer Anwendung beschränkt, die Freundschaft aber erstreckt sich über alle Verhältnisse, über den ganzen Menschen, und ihr Dienst ist in allen Lagen desselben ebenso nothwendig als angenehm. Zweitens aber giebt die Freundschaft in der Hoffnung, die sie erregt, zugleich ein glückliches Zeichen für die Zukunft, indem sich ihr Einfluß selbst über den Tod hinaus erstreckt: der Todte kann auf die Beweise des ehrenden Andenkens von Seiten des Ueberlebenden rechnen, an denen sein Geist sich weiden wird und die seinen Zustand als selig erscheinen lassen; der Ueberlebende aber wird, wenn auch die Lust des unmittelbaren Zusammenseins aufgehoben ist, dennoch durch die geistige Wirkung desselben in der fortdauernden Erinnerung ermuthigt werden und sich glücklich fühlen. Am Ende erweitert Lälius den Begriff der Freundschaft und faßt sie als bürgerliche Eintracht, um sie so überhaupt als das Band darzustellen, welches Familien und Staaten zusammenhält, und ihren weitgreifenden Einfluß namentlich aus ihrem Gegensatz, der Zwietracht und der Uneinigkeit, zu deduciren, wobei er sich auf die Lehre des Empedokles von den beiden Grundmächten des Entstehens und Vergehens der Dinge so wie auf das allgemeine moralische Gefühl der Menschen beruft, das jeden Act einer höheren Freundesliebe unwillkührlich und ohne alles eigennützige Interesse mit dem lebhaftesten Beifall begleite. Hier will Lälius abbrechen, aber Fannius und Scävola zwingen ihn durch Gründe, die seinem Ehrgefühl zusetzen, in die angefangene Materie tiefer einzugehen.

Cap. V. § 17.

Ego vero non gravarer] ich würde gewiß keine Schwierigkeiten machen, wenn ich Selbstvertrauen genug besäße. Gravari steht entweder absolut in dem Sinne: Schwierigkeiten, Umstände machen, oder mit einem Infinitiv, wie dubitare, so daß hier also aus dem Vorhergehenden disputare de amicitia zu ergänzen wäre. Die Form non gravor aliquid facere wäre dann zusammenzustellen mit der Cap. I. § 1. besprochenen non dubitare (ohne viel Umstände). Ebenso häufig ist aber das Adverbium non gravate = lu-

benter, non difficulter, in Verbindung mit dem verbum finitum, z. B. de Orat. I, 48, 208. cum vobis non meo iudicio, sed vestro studio inductus non gravate respondero. p. Archia V, 10. non gravate civitatem in Graecia homines impertiebant. — *nam et praeclara res est et sumus — otiosi*] denn einmal ist der Gegenstand an sich sehr würdig, und dann, was Fannius bemerkte, haben wir jetzt Muße. Praeclarus in dieser Verbindung hat zum Gegensatz obscurus in dem Sinne von tenuis und parvus, so daß also damit die Bedeutung und Wichtigkeit des Gegenstandes (ein erhabener, edler, würdiger Gegenstand) bezeichnet wird; daher öfters mit magnificus und amplus verbunden. Ebenso antwortet Cicero auf die Bitte des Brutus, ihm das Ideal des Redners zu entwerfen, Orat. I, 1. nam negare ei, quem unice diligerem, praesertim et iusta petenti et praeclara cupienti, durum admodum mihi videbatur.

sed quis ego sum? u. s. w.] doch wer bin ich? besitze ich denn wirklich die Fähigkeiten dazu? Mit der ersten Frage meint Lälius, daß seine persona, er als praktischer Staatsmann und Rechtsgelehrter (prudens) und als Römer, sich zu der Behandlung von dergleichen Materien nicht qualificire: woran sich denn die zweite erweiternde (verbessernde, corrigirende) Frage mit aut reiht, welches wir im Deutschen mit und, oder vielmehr, oder gar nicht übersetzen. Fragte nun Lälius aut quae in me est facultas, so würde dadurch der Ton auf in me fallen und die Individualität des Lälius zum zweiten Mal als der Grund seiner Unfähigkeit urgirt werden. Dagegen in der Wortstellung der besten Mss. quae est in me facultas hat est das Hauptgewicht, womit Lälius sich direct gegen die Voraussetzung des Fannius und Scävola wendet und ohne Rücksicht auf anderweitige Rechtfertigungsgründe das Vorhandensein der facultas einfach negirt. Dieselbe Bewandtniß mit der Stellung des verb. esse, wie in der Frage, hat es in conditionalen Sätzen, z. B. p. Arch. I, 1. si quid est in me ingenii (wenn ich wirklich einiges Talent besitze). de Orat. II, 28, 122. Itaque, si quid est in me (quod iam sperare videor —) ex eo est, quod nihil quisquam unquam me audiente egit orator, quod non in memoria mea penitus insederit. *Facultas* ist das in der Fertigkeit der Ausübung sich zeigende Talent, Geschicklichkeit, Gewandtheit.

doctorum est ista consuetudo — subito] docti sind bei Cicero überhaupt theoretisch Gebildete d. h. diejenigen Römer, die von griechischen Lehrern, den alleinigen Repräsentanten der Theorie, Unterricht genossen hatten — daher docti und litterarum Graecarum rudes entgegengesetzt de Offic. I, 1, 1. Acad. Quaest. I, 2, 4.; daher Galba, Africanus, Laelius docti genannt Tusc. Disp I, 3, 5. — oder überhaupt Theoretiker, Philosophen, wie de Offic. III, 1, 3. sic ab hominibus doctis accepimus, non solum ex malis eligere minima oportere u. s w. Damals schmeichelte noch dem römischen Nationalgefühl der Gegensatz der vaterländischen prudentia (s. Cap. I, § 1 prudentia) und der griechischen doctrina (adventicia et transmarina), während

zu Augustus Zeit der Ehrgeiz der Kunstpoesie in dem Prädikate doctus seine hauptsächlichste Pointe fand. — Warum kann man doctorum nicht als Genitiv von doctor fassen? (Damals waren Griechen noch die einzigen doctores). Die Regel bei Zumpt § 363 über den substantivischen Gebrauch der Adjectiva im Latein. ist dahin zu erweitern, daß dieser Gebrauch bei jedem Adjectivum im Plural ohne Ausnahme sich findet, wenn die Verbindung der Worte von der Art ist, daß der substantivische Charakter des Adjectivum deutlich hervortritt, selbst in casibus obliquis, wo die Genusform Zweideutigkeit zuläßt, wie doctorum, prudentium, ignavis, in bonis (Lael. V, 18.) u. s. w. Ob der Plural als allgemeine Bezeichnung des Standes (die Gelehrten) oder als Ausdruck individueller Unbestimmtheit (Gelehrte) zu fassen ist, kommt dabei nicht in Betracht: die Entscheidung hierüber hängt von dem Gedanken des Satzes oder der volksthümlichen Auffassungsweise ab, wie denn z. B. in der damaligen Zeit docti nur aus den einzelnen in Rom anwesenden Griechen bestanden, mit denen die Römer selbst nicht in eine Klasse geworfen werden wollten, die Abstraction also noch nicht geschlossen war. — Auch der Singular der Adjectiva (derer nämlich, welche der Sprachgebrauch nicht zu Substantivis erhoben hat, wie amicus, inimicus, familiaris, cognatus, necessarius, propinquus, socius, vicinus, aemulus, rusticus, sponsus, iuvenis, mortalis, einzeln auch studiosus, nach dem Griech. ἐπιθυμητής, Anhänger, Orat. XXX, 105., Brut. XVI, 64.; iniquus, Verr. II, 5, 69 in.) ist als Gattungsbegriff ohne Ausnahme angewendet worden 1) als Genitivus in der Verbindung mit esse, z. B. dementis est, de Offic. I, 24, 83. (s. Cap. IV. § 14. vereor ne invidi magis quam amici sit), wo der Singular sogar gewöhnlich ist; 2) in den Participiis, den Nominativus (mit seltener Ausnahme Cic. Orat. XXV, 83. in epularum apparatu a magnificentia recedens nach Griech. Muster für recedens quis) ausgenommen, die ohne Beziehung auf ein bestimmtes Substantiv gewöhnlich durch is qui umschrieben werden z. B. Orat. I, 4. prima sequentem honestum est in secundis tertiisque consistere Vom sonstigen Gebrauch des Singularis giebt es allerdings im Ganzen nur wenig Beispiele, wie de Orat. I, 5, 17. eruditio libero digna. III, 44, 175. ab imperito dicendi ignaroque. ibid. 51, 197. mirabile est, quam plurimum in faciendo intersit inter doctum et rudem u. s. w. Von der Verbindung eines andern Adjectivum mit solchen substantivisch gebrauchten Adjectivis s. unten Cap. XV, 54. zu insipiente fortunato. — *eaque Graecorum.* Daß Lälius das Pronomen nicht auf doctorum, sondern auf consuetudo bezog (eaque), macht in dem Gedanken keinen wesentlichen Unterschied. Jetzt sagt er: das ist Sache der Theoretiker und zwar speciell Sache der griechischen Theoretiker, sich ein Thema vorlegen zu lassen, um darüber gleich aus dem Stegreif zu sprechen. Es kam ihm also darauf an, die Besonderheit der Erscheinung zu markiren und so zugleich die Beziehung des Pronomens auf das folgende ut festzuhalten. Ueber die Sache selbst vergl. de Orat. I, 22, 102, ff. Quod (ut dicere iuberet, si quis quid quaereret) primum ferunt Leontinum fe-

cisse Gorgiam, qui permagnum quiddam suscipere ac profiteri videbatur, cum se ad omnia, de quibus quisque vellet audire, esse paratum denunciaret. Postea vero vulgo hoc facere coeperunt hodieque faciunt, ut nulla sit res neque tanta neque tam improvisa neque tam nova, de qua se non omnia, quae dici possint, profiteantur esse dicturos. Vergl. III, 32, 126 ff. Neben den Sophisten waren es später namentlich die Peripatetiker und die jüngeren Akademiker (Arcesilas, Carneades, s. de Orat. III, 21, 80.), die zu diesem Zwecke des Disputirens über allgemeine Streitfragen in utramque partem, wie Aristoteles (Orat. XIV, 46.), oder contra omne, quod propositum esset, wie die Akademiker (s de Orat. l. l.) förmliche σχολάς d. h. eine Art praktischer Schulübungen errichteten. Vergl. de Orat. II, 2, 13. tanquam in schola prope ad Graecorum consuetudinem disputare. Ausführlicher beschreibt Cicero die Methode dieser verschiedenen scholae de Fin II, 1, 1. ff. Primum, inquam, deprecor, ne me tanquam philosophum putetis scholam (hier in dem Sinne des Vortrags selbst über ein aufgestelltes Thema) vobis aliquam explicaturum, quod ne in ipsis quidem philosophis magnopere unquam probavi. Quando enim Socrates, qui parens philosophiae iure dici potest, quicquam tale fecit? Eorum erat iste mos, qui tum sophistae nominabantur: quorum e numero primus est ausus Leontinus Gorgias in conventu *poscere quaestionem*, id est iubere dicere qua de re quis vellet audire. Audax negotium, dicerem impudens, nisi hoc institutum postea translatum ad nostros philosophos (den Akademikern) esset. Sed et illum, quem nominavi, et ceteros sophistas, ut e Platone intelligi potest, lusos videmus a Socrate. Is enim percontando atque interrogando elicere solebat eorum opiniones, quibuscum disserebat, ut ad ea, quae ii respondissent, si quid videretur, diceret. Qui mos cum a posterioribus non esset retentus, Arcesilas eum revocavit instituitque, ut ii, qui se audire vellent, non de se quaererent, sed ipsi dicerent, quid sentirent quod cum dixissent, ille contra. Sed eum qui audiebant, quoad poterant, defendebant sententiam suam; apud ceteros autem philosophos qui quaesivit aliquid, tacet; quod quidem iam fit etiam in Academia. Ubi enim is, qui audire vult, ita dixit: Voluptas mihi videtur esse summum bonum, *perpetua oratione* contra disputatur. In der Art des Sokrates oder Arcesilas sind z. B. die Tusculanae Disputationes abgefaßt, die Cicero quinque dierum scholas nennt s. I, 4, 7, 8., in denen also verschiedene Ansichten der Schulen vorgeführt und in Sokratischer, d. h. dialektisch=erotematischer Methode behandelt werden; dagegen besteht der Aristotelius mos darin, daß jeder Person ein vollständiger und zusammenhängender Vortrag einer Schule (perpetua oratio de Fin. II, 1, 3. de Nat. Deor. III, 1, 4.) in der Weise übergeben wird, daß nach Prüfung der verschiedenen Lehren dem Repräsentanten der Ciceronischen Ansicht die Oberhand bleibt: so die BB. de Finibus, de Nat.

Deorum. Die aufgestellte Frage selbst heißt quaestio., griech. ζήτημα, θέσις (τιθέναι): daher im Latein. ponere das verb. proprium von dieser Sache. Tusc. Disp. I, 4, 7. Ponere iubebam, de quo quis audire vellet; von den verwandten Deklamationsübungen der römischen Redner ist es gebraucht de Orat. I, 33, 149. probo ista, quae vos facere soletis, ut caussa aliqua posita consimili caussarum earum, quae in forum deferuntur, dicatis quam maxime ad veritatem accommodate. (Auch dieses declamare geschah subito (s. de Orat. l. l. § 150.) d. i. aus dem Stegreif, ex tempore, wofür das Adjectivum subitus et fortuitus, nicht extemporalis ist. s. Orat. l. l.)

magnum opus est egetque u. s. w.] Vergl. das Urtheil Ciceros über dieselbe Sache in der angeführten Stelle de Fin. II, 1, 1. Die Bedeutung von magnus in dieser Verbindung nähert sich der von difficilis und arduus (magni laboris), mit denen es Cicero zu verbinden liebt. S. Orat. X, 33. magnum opus et arduum, Brute, conamur. ibid. I, 1. utrum difficilius aut maius esset negare tibi saepius idem roganti und öfters. Ebendaselbst § 2 heißt es: quid enim est *maius* quam, cum tanta sit inter oratores bonos dissimilitudo, iudicare, quae sit optima species et quasi figura dicendi: es ist eine bedeutende Aufgabe.

Quamobrem quae disputari de amicitia possunt u. s. w.] Man hat hier genau auf die Wortstellung zu achten, um den Gedanken richtig zu fassen: offenbar sind disputari und hortari einander entgegengesetzt und jenes also im stricten Sinne zu nehmen: die wissenschaftliche Erörterung (s. Cap. III. § 11. zu disserere), die sich über die Freundschaft geben läßt, erbätet ihr euch, dächte ich, von den Männern von Fach: ich kann euch nur die praktische Regel geben u. s. w. Hiermit hat sich der Römer salvirt und die folgende Exposition § 18. (sed hoc primum video), mit der sich Lälius scheinbar untreu wird, hat nunmehr ihren richtigen Gesichtspunkt, unter dem sie zu fassen ist. Um nämlich § 21. über die Vortheile der Freundschaft, worauf ihr Werth basirt, sprechen zu können, muß vorher die Sphäre des Begriffes selbst näher bestimmt werden. Dieser erste praktische Theil geht bis § 24. Erst ein neuer wichtiger Bestimmungsgrund kann den Lälius bewegen, in die angefangene Materie tiefer einzugehen. S. d. St. — Das eingeschobene censeo findet sich nur in der Verbindung mit dem Conjunctiv, der einen Rath, eine Aufforderung enthält, gewöhnlich mit herber Ironie, wie credo. So Cic. Catil. IV, 6, 13. Vereamini censeo, ne in hoc scelere tam immani ac nefando nimis aliquid severe statuisse videamini (ich dächte, ihr fürchtetet den Vorwurf zu großer Härte). Ebenso Sall. B. Cat. LII, 26. Misereamini censeo — deliquere homines adolescentuli per ambitionem — atque etiam armatos dimittatis. — *ab eis, qui ista profitentur*, d. h. den in Rom anwesenden Griechen, den Lehrern der Philosophie und Rhetorik. Worauf bezieht sich ista? Weder harum rerum scientiam, noch scire darf ergänzt werden, sondern die Grammatik erlaubt nur: disputare de amicitia. Doch zeigt der Plural ista, daß der Begriff

erweitert sei; also disputare de eiusmodi rebus, qualis amicitia est. Vergl. unten Cap. VII, 24. ab iis, qui ista disputant, quaeritote. *Profiteri* aliquid, wie artem, sapientiam, oder mit Accus. c. Infinit., se sapientes esse, ist das stehende Verbum von denjenigen, die von etwas Profession machen, die sich öffentlich (zunächst bei der Behörde mit dem nomen dare oder profiteri) zu einem bestimmten Fach privatbürgerlicher Thätigkeit bekennen, also qui ista profitentur, Leute von Profession, von Fach. Den Beruf, den sich jemand gewählt hat, umschreibt Cicero de Orat. III, 6, 22. illud quod amplexi sumus, quod profitemur, quod suscepimus. Professio ipsa bene dicendi de Orat. I, 6, 21. ist: schon der Titel, gleichsam die Firma eines guten Redners. Suscipere ac profiteri aliquid sind in diesem Sinne häufig verbunden, de Orat. I, 22, 103. ibid. 25, 116. magnum quoddam est onus atque munus suscipere atque profiteri se esse omnibus silentibus unum maximis de rebus magno in conventu hominum audiendum; auch profiteri ac polliceri de Orat. II, 36, 153. In suscipere und polliceri tritt vorzüglich der Begriff der freien Wahl und der freien Ankündigung hervor, im Gegensatz zu dem officium, wozu das Staatsamt verpflichtet. Das griech. Wort für profiteri, polliceri ist *ἐπαγγέλλεσθαι* (sich ankündigen als —) z. B. Xenoph. Mem. III, 1, 1. *ἀκούσας γάρ ποτε Διονυσόδωρον εἰς τὴν πόλιν ἥκειν ἐπαγγελλόμενον στρατηγεῖν διδάξειν*, was Cicero de Orat. I, 22, 103. wörtlich mit denuntiare wiedergab. Erst in der Kaiserzeit unter Vespasian wurden die lateinischen und griechischen Rhetoren öffentlich angestellt und besoldet. Sueton. Vesp. 18. Ingenia et artes vel maxime fovit, primus e fisco latinis graecisque rhetoribus annua centena (salarium) constituit. Der erste, dem diese Ehre widerfuhr, war der Rhetor M. Fabius Quintilianus. Seitdem wurde der Name professores gewöhnlich; ihre schola war nunmehr eine publica. — *ut amicitiam omnibus rebus humanis antep.*] d. h. der Freundschaft vor allen irdischen Gütern den Vorzug geben. Wegen anteponatis können natürlich res humanae hier nur irdische Güter sein, wie sie unten Cap. VI. § 22. aufgezählt werden, was sonst der Römer bona corporis (valetudo, vires, statura, forma, integritas sensuum) und externa oder extranea (amici, liberi, propinqui, divitiae, honores, opes) nennt. S. de Fin. V, 27, 80 81. de Orat. II, 11, 46. Sonst sind res humanae überhaupt res, quae in hominem cadere possunt, also vorzugsweise casus, (daher si quid mihi humanitus acciderit, nihil humani a me alienum puto). Eine andere Bedeutung hat dieser Begriff im Gegensatz zu rebus divinis, wovon unten Cap. VI. § 20. in der Definition der Freundschaft.

nihil est enim tam naturae aptum u. s. w.] Eine der schwierigsten Fragen in der Grammatik ist die über die Stellung der Partikeln autem, enim, igitur, in Verbindung mit dem verb. esse, insofern sich oft schwer entscheiden läßt, ob est als logische Copula oder als Verbum der Existenz oder der versicherten Realität zu fassen ist.

Als ersteres ist es Enklitika und lehnt sich natürlich an den Hauptbegriff des Satzes an, so daß autem u. s. w. die dritte Stelle einnehmen z. B. Ratio est enim, quae praestat omnibus. de Nat. Deor. II, 21. Sapientia est enim una, quae moestitiam pellat ex animis. de Fin. I, 13, 43. Temperantia est enim, quae in rebus aut expetendis aut fugiendis ut rationem sequamur monet. ibid 47. Knüpft sich die Copula an das vorangestellte Prädicat, so ist auch dieses das betonte Wort, wie vetus est enim lex illa iustae amicitiae. pro Planc. II, 5., oder est verwächst mit dem Prädicat zu Einem Begriff, wie perspicuum est enim (apparet), pulchrum est enim (decet). S. Zumpt § 353. Dasselbe ist der Fall in negativen Sätzen, welche nihil oder nullus an der Spitze haben. Wenn dagegen de Offic. I, 19, 64. nullum enim est tempus, quod iustitia vacare debeat steht, so macht sich est als Verbum der Existenz leicht fühlbar, während es sonst Copula wäre: nullum est enim tempus tale, quod. So wie ich ferner in erklärenden Zusätzen est enim, autem, oder in Folgerungssätzen est igitur an die Spitze des Satzes stelle, so auch mit der Negation, z. B. non est igitur natura deorum praepotens. de Nat. Deor. II, 30, 77. Dagegen Lael. XIV, 50. non enim est inhumana virtus: denn eine inhumane Tugend giebt es nicht; de Orat. III, 45, 117. non enim sunt alia sermonis, alia contentionis verba (es giebt keine verschiedenen Ausdrücke). In den bisherigen Fällen hatte est also an der dritten Stelle den Begriff der Existenz. Und dies müssen wir auch als Grundsatz für die Frage festhalten: quis est enim, qui putet heißt: denn wer ist, is qui putet, womit ich nach der Individualität frage; quis enim est, qui putet: sollte es wirklich einen geben, der glaubte? womit ich die Möglichkeit der Existenz leugne. Quid enim est maius? Orat. I, 2.: kann es wirklich etwas Größeres geben? Ganz deutlich ibid. VII, 23. quid enim sit Atticum discant: sie mögen lernen, was wirklich Attisch sei, wo sich der Begriff der Existenz in dem den versicherten Realität umsetzt. Ebenso de Orat. II, 1, 5. Illud autem est huius institutae scriptionis, im Gegensatz zu quorum consilium quale fuerit nihil sane ad hoc tempus, (gehört allerdings hierher), ibid. II, 15, 66. si enim est oratoris, wenn es wirklich Sache des Redners ist. Daß aber auch der Begriff der Existenz durch die Kraft des betonten Wortes abgeschwächt werden kann, zeigen Stellen, wie Orat. LVI, 188. nullus est igitur numerus extra poeticos und andere, die man als Gegenbeweis gegen die aufgestellte Theorie anführen könnte. Mit diesen letzteren haben aber diejenigen nichts gemein, in denen ein relativer Satz folgt, wie Orat. XLIX, 163. duae sunt igitur res, quae permulceant aures, sonus et numerus d. h. duae sunt res eae, tales, quae permulceant. Von allen den genannten Fällen sind endlich diejenigen auszunehmen, 1) in denen offenbar est, um so zu sagen, die Anakrusis bildet, indem es zu einem folgenden Prädicat gehört und den Begriff der Existenz unmöglich zuläßt, wie z. B. de Orat. I, 29, 132. id enim — est maxime vitandum. de Rep. II, 25, 45. id enim — est caput civilis pru-

dentiae. Die meisten dieser Fälle werden sich leicht erkennen lassen, während es z. B. zweifelhaft bleibt, ob die oben angeführte Frage quid enim est maius? hierher zu rechnen sei; 2) in denen *autem* geschärfte Partikel des Gegensatzes ist (hingegen) z. B. de Orat. I, 33, 150. caput autem est — quam plurimum scribere. Lael. XXI, 79. Digni autem sunt amicitia, quibus u. s. w.

tam naturae aptum] so naturgemäß d. h. die Freundschaft wurzelt in einem der natürlichsten Bedürfnisse, in der applicatio animi cum quodam sensu amandi, wie unten Cap. VIII. näher entwickelt wird. Lälius denkt an den stoischen Lehrsatz secundum naturam vivere, welcher befahl ea, quae secundum naturam sunt (die natürlichen Bedürfnisse) ita legi, si virtuti non repugnent. S. unten § 19 zu quia sequantur naturam. In diesem Sinne steht naturae aptus z. B. de Fin. V, 9, 24. coeptat et ea, quae naturae sentit apta (dem natürlichen Bedürfniß zusagend), appetere et propulsare contraria. Fast denselben Begriff hat das folgende conveniens, wie das griech. *συμφέρον*. Convenit, wie *συμφέρει*, ist so gebraucht ad Famil. IX, 12, 1. minime miror, coelum et terram vim suam, si tibi ita conveniat (i. e. conducat), dimittere. Auf gleiche Weise steht accommodatus p. Arch. II, 3. quaeso a vobis, ut in hac caussa mihi detis hanc veniam accommodatam huic reo (die für meinen Clienten vortheilhaft ist). Ueber die Stellung des tam s. Cap. III. § 10. zu quam id recte faciam.

§ 18.

Sed hoc primum sentio] Lälius unterbricht sich selbst: ehe er nämlich zu der Aufzählung der commoditates amicitiae schreitet, muß er den Begriff der Freundschaft näher fixiren und den Kreis derselben auf die bonos viros beschränken: doch zunächst bin ich der Ansicht u. s. w. Vergl. Cap. IV. § 13 p. 64. qui haec nuper disserere coeperunt. — *Res secundae* und *adversae* sind bekannte Ausdrücke, deren Tropus vom ventus (flatus) adversus - secundus entlehnt ist. Das Bild vom flatus fortunae ist weiter ausgeführt z. B. de Offic. II, 6, 19. Quum prospero flatu fortunae utimur, ad exitus pervehimur optatos. Daher auch prosperae res, wie unten VI, 22. Ueber die Stellung des nisi - non s. Zumpt § 801.; über in bonis oben § 17. zu doctorum. Das Urtheil selbst wird von Lälius hier zunächst nur apodiktisch hingestellt, weil er sich in keine tiefere Entwickelung des Begriffes der Freundschaft einlassen will.

neque id ad vivum reseco u. s. w.] doch nehme ich diesen Satz nicht so genau. Neque, wo es für neque vero oder neque tamen zu stehn scheint, ist immer als näher bestimmender Zusatz zu fassen: und zwar nehme ich es damit nicht so genau. Dieselbe Bewandtniß hat es mit atque, wenn es die adversative Partikel zu vertreten scheint. Vergl. unten Cap. VI, § 22. neque ego nunc de vulgari aut de mediocri, sed de vera et perfecta loquor. — *ad*

vivum resecare, eigentlich bis auf's Fleisch, wo es Gefühl und Leben hat, schneiden, von den Operationen der Wundärzte (Colum. VI, 12. si sanguis in inferiore parte ungulae est, extrema pars ipsius unguis ad vivum resecatur); dann übergetragen: etwas im strengsten Sinne verstehen, etwas scharf, genau nehmen. Die Phrase ist höchst bezeichnend für das Verfahren der Dialektiker, die durch gewaltsame Abstraction das eigenthümliche Leben des Begriffes tödten, anstatt ihn aus der concreten Wirklichkeit in voller Lebensfülle entstehen zu lassen. Die Phrase wird öfters ganz falsch angewendet für non ita religiose oder restricte observare aliquid (Lael. XVI, 58.) oder negligentius attendere (Cic. Coel. XLI, 116.) z. B. es nicht genau nehmen mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit (im Handeln). — *ut illi, qui haec subtilius disserunt*, wie jene bekanten Theoretiker, die diese Dinge mit größerer Schärfe der Dialektik behandeln. Vergl. Cap. II. § 7. qui ista subtilius quaerunt. Lälius meint die Stoiker, die überhaupt im Alterthum als Dialektiker renommirt waren. Nach der Lehre dieser Philosophen war der Begriff des vir bonus identisch mit sapiens, der der virtus mit sapientia, sapiens aber der vollkommene Weise, der alle Tugenden in sich vereinigt. Nur dessen Pflichten und Handlungen sind *κατορθώματα*, recta oder perfecta officia und recte facta, während die der übrigen gewöhnlichen Menschen *καθήκοντα*, officia media und facta mediocria sind, d. h. ea, quae cur facta sint, ratio probabilis reddi potest. Vergl. Offic. I, 3. III, 3. — *fortasse vere, sed ad communem - parum*, vielleicht theoretisch richtig, aber leider zu wenig mit Rücksicht auf (geeignet für) die Praxis des gewöhnlichen Lebens. Man bemerke die Kürze des ad: so wie nämlich in den Phrasen nihil ad rem, nihil ad hoc tempus das Verbum est (pertinet) ausgelassen wird, so fehlt auch hier das eigentliche Adverbium, welches von esse nicht gebildet werden könnte, von pertinere nicht im Gebrauch ist. Esse ad heißt in der familiären Sprache (z. B. der Komiker) an sich s. v. a. aptum esse ad und es ist falsch, wenn in den genannten Wendungen, die ganz eigentlich dieser Sphäre entwachsen sind, pertinet ergänzt wird. Aehnlich ist die Freiheit der Structur de Legg. I, 2, 6. Ecce autem successere huic Gellii, Clodius, Asellio, nihil ad Coelium, sed potius ad antiquorum languorem atque inscitiam d. h. nichts im Vergleich zu Lälius, sondern (Leute) ganz in der alten langweiligen, rohen Manier. Der Sinn dieser Worte also ist: der Theorie nach vielleicht richtig (sc. subtilius disserunt), die aber auf das gewöhnliche Leben und die Menschen desselben, in quibus praeclare agitur, si sunt simulacra virtutis (de Offic. I, 15, 46.) nicht anwendbar ist. — *negant enim — sapientem*] sie behaupten nämlich, niemand sei u. s. w. S. Zumpt § 799., wo dasselbe von vetare (befehlen, daß nicht) und nolle (wünschen, daß nicht) zu bemerken war. Dadurch, daß esse hinter quemquam gestellt wird, wird dieses selbst gehoben und geschärft, wie nachher quam adhuc mortalis nemo est consecutus. — *Sit ita sane.* Sane, eigentlich bekräftigend und versichernd: allerdings, in der That, wird besonders in Zugeständnissen gebraucht, wo wir es m.

immerhin übersetzen z. B. p. Sext. LIV, 115. Sit hoc sane leve, quod non ita est, quoniam optimo cuique impertitur; sed si est leve, homini gravi leve est. Verr. Act. II, 4, § 151. Quamobrem tibi habe sane istam laudationem Mamertinam. — *sed eam sapientiam — consecutus est*] allein das, was sie unter Weisheit verstehen, hat bis jetzt noch kein Sterblicher zu erreichen gewußt. Interpretari hat hier also die Bedeutung des definire und describere verbis, wie z. B. de Offic. I, 40, 142. sic fit, ut modestia haec, quam ita interpretamur, ut dixi (in dem genannten Sinne), scientia sit opportunitatis idoneorum ad agendum temporum. Dasselbe Wort wird auch für übersetzen gebraucht, wie z. B. de Offic. I. 1. εὐταξίαν non hanc, quam interpretamur modestiam. Sonst sind für das deutsche verstehen unter etwas die gangbaren Verba intelligere, dicere, vocare, appellare, alle natürlich mit doppeltem Accusativ. Intelligere und interpretari fehlen bei Zumpt § 394. Accipere in diesem Sinne und Construction ist nachklassisch z. B. bei Quintil. Instit. Orat. VI, 3, 103. Urbis appellatio, etiam si nomen proprium non adiicitur, Roma tamen accipitur; die klassische Sprache hat nur ita aliquid oder in hanc partem accipere. — *Mortalis* gehört nach allgemeinem Sprachgebrach zu der Klasse derjenigen Adjectiva, die zu Substantivis erhoben werden sind: die Syntax mortalis nemo wäre also zu beurtheilen nach Zumpt § 676., die Stellung des nemo nach § 789. Aehnlich de Orat. I, 28, 129. saepe soleo audire Roscium, cum ita dicat se adhuc reperire discipulum, quem quidem probaret, potuisse neminem. (in Keinem habe er einen Schüler gefunden, der seinen Beifall gehabt hätte). Uebrigens merke man, daß man für das deutsche noch niemand nicht nemodum sagt, sondern für die Gegenwart adhuc nemo oder nemo adhuc, für die Vergangenheit das einfache nemo oder, was seltener ist, nondum quisquam. Ueberhaupt außer dem allgemein gebräuchlichen nondum, das für Gegenwart wie für Vergangenheit gleich gültig ist, sind die übrigen Zusammensetzungen mit dum theils unlateinisch (wie nemodum, nusquamdum oder nunquamdum), theils nachklassisch (wie nullusdum bei Livius, aber auch nie substantivisch im Nominativ und Accusativ, weil nullus und nullum anstatt nemo und neminem nie im Gebrauch gewesen sind), theils nur auf die Beziehung zur Vergangenheit beschränkt, wie nihildum bei Cicero.

nos autem ea, quae sunt — spectare debemus] wir hingegen müssen uns an das, was in der Erfahrung und dem gewöhnlichen Leben begründet ist, nicht an eitle Phantasien oder fromme Wünsche halten. Das einfache esse in ist soviel als positum esse in (s. C. I, § 4. positum in auctoritate) z. B. Orat. XVII, 55. quomodo dicatur, id est in duobus. de Orat. II, 72, 292. si caussa est in argumentis, womit eine zweite Bedeutung derselben Wendung nicht zu verwechseln: zu etwas gehören, ein Theil, ein Zweig von etwas sein, bestehen aus z. B. qui tenet, quae sint in quavue re, de Orat. I, 15, 65., welche die zu jedem Stoff gehörigen, nöthigen Kenntnisse

besitzen. Ebenso de Orat. II, 1, 3. nullius rei, quae quidem esset in his artibus, die ein Theil der Wissenschaften war; häufig in genere aliquo esse, zu einer Klasse gehören, wie de Orat. II, 67, 270. in hoc genere (der ironischen Leute) Fannius Africanum hunc Aemilianum dicit fuisse, wo Ellendt unnöthiger Weise die Conjectur floruisse aufnimmt; in vitio esse, zum Fehlerhaften gehören u. s. w. — Ueber usus, Erfahrung, s. Cap. II. § 6. multarum rerum usum.

Nunquam ego dicam u. s. w.] Die drei hier genannten Römer unterscheiden sich von den oben Cap. II. erwähnten nur dadurch, daß ihnen das Prädicat sapiens nicht als förmlicher Beiname beigelegt wurde: von Cato und Lälius heißt es ausdrücklich immer qui sapientes habiti et nominati sunt. Vergl. z. B. de Offic. III, 4, 16. wo diese Namen so von den Deciern, den Scipionen und von Fabricius unterschieden werden. L. Fabricius Luscinus, der bekannte Feldherr gegen Pyrrhus, wird gewöhnlich als Muster der iustitia auf- und deßhalb z. B. de Offic. l. l. mit Aristides zusammengestellt. Seine Unbestechlichkeit und die edelmüthige Auslieferung des verrätherischen Arztes Philippus an Pyrrhus sind allgemein bekannt. Manius Curius Dentatus, Consul des J. 464 d. St. (290 v. Ch.) beendigte den dritten samnitischen Krieg (die Samniter selbst hatten schon vorher in d. J. Frieden erhalten: auf diese Zeit geht die bekannte Gesandtschaft derselben an Curius. de Senect. XV, 55.) mit der Unterwerfung der Sabiner, die zuletzt gegen Rom aufgestanden waren. Als nach diesem Siege das Gemeindeland der Sabiner zu je 7 Jugern unter das Volk vertheilt werden sollte, gab Curius den bekannten Beweis seiner Uneigennützigkeit, indem er das angebotene Geschenk des Senates mit der Erklärung ablehnte: »der müsse ein schlechter Bürger sein, dem 7 Morgen nicht genug wären.« Den Pyrrhus, der nach dem Verluste von Sicilien nach Italien zurückgekehrt war, schlug er bei Benevent 479 (275 v. Chr.) und soll von der reichen Beute nur ein kleines hölzernes Gefäß zum Opfern für sich behalten haben. Der dritte, Tiberius Coruncanius, der intime Freund des Curius (s. Lael. XI, 39.), zeichnete sich vorzüglich als Feldherr gegen die Etrusker aus, die im J. 472 d. St. (282 v. Chr.) in Verbindung mit den Bojern auf geheimes Anstiften der Tarentiner gegen Rom gezogen waren, in Folge dessen Etrusien einzeln unterworfen und mit ihm wegen der von Tarent und Pyrrhus drohenden Gefahr ein vortheilhaftes Bündniß geschlossen wurde 474 (280). Uebrigens war er der erste Plebejer, der 502 d. St. (252 v. Chr.) das Pontificat bekleidete, Liv. Epit. XVIII. Seine Kenntniß des Pontificalrechts wird Brut XIV, 55. gerühmt, worauf sich das Urtheil über ihn de Senect. IX, 27. bezieht, worin er mit andern Rechtsgelehrten zusammengestellt wird, quorum usque ad extremum spiritum est provecta prudentia. Alle drei genannte Männer werden de Sen. VI, 15. als Beispiele von Greisen angeführt, die selbst noch in diesem Alter rempublicam consilio et auctoritate defendebant. — Auch hier hat die Stellung nostri maiores, wie Cap. IV. § 13. nostrorum maiorum ..... in dem beabsichtigten Gegensatz der römi-

schen nationalen Denkungsweise zu der die griechischen Philosophen, der Stoiker, ihre Rechtfertigung. — *ad istorum normam*, nach jenem Maaßstab. Norma, eigentlich das Winkelmaaß, übertragen der Maaßstab, den man zur Beurtheilung an etwas legt, die Regel, nach der etwas sich zu richten hat, wenn es vor der Prüfung bestehen soll. Ebenso wird regula, das Richtscheit, gebraucht, niemals also in dem einfachen Sinne unserer Regel, wenn es gleichbedeutend mit lex oder praeceptum (z. B. grammatische Regel) ist. —

Quare sibi habeant u. s. w.] Sie mögen also diesen gehässigen und unklaren Begriff für sich behalten. Res tuas tibi habe war die gewöhnliche Formel, mit der ein Ehemann im Falle der Scheidung (divortium) seine Frau entließ. s. Cic. Philipp. II, 28, 69. Illam suam suas res sibi habere iussit; dann in allgemeiner Anwendung, wenn man jemandes Eigenthum, oft auch Prätension, nicht streitig machen will: tibi habeas. Vergl. pro Sull. IX, 26. Sibi haberent honores, sibi imperia, sibi provincias, sibi triumphos, sibi alia praeclarae laudis insignia: mihi liceret eius urbis, quam conservassem, conspectu tranquillo animo et quieto frui. Suet. Caes. I: vincerent ac sibi haberent. (Ruhnk. Terent. Andr. V, 3, 125. 4, 25.) *Invidiosum* ist das, quod multum invidiae habet, nach lateinischer Ausdrucksweise: nomen habet invidiam (vergl. Orat. LI, 170. sed habet nomen invidiam, cum in oratione iudiciali et forensi numerus inesse dicitur) d. h. er führt mit sich, verursacht, erregt das Mißfallen, den Unwillen, die Mißbilligung, steht im Mißcredit (in invidia esse, invidia flagrare). So heißt der numerus der Prosa oder die rhythmische Periode, mit deren Gesetzen Cicero zuerst seine Landsleute bekannt machte, invidiosus numerus (Orat. 21, 170.) oder invidiosus cursus (LXVI, 222.), weil man dahinter nur insidias ad capiendas aures vermuthete. Vor allen Dingen trifft dasjenige die invidia, was sich über die gewöhnliche condicio hominum erhebt, sei es in Folge des äußerlichen Glückes (Neid aus Egoismus) oder wirklicher oder prätendirter Vorzüge: der stoische sapiens wird gehaßt, weil es etwas Besseres als die Anderen sein will. Derselbe Begriff heißt obscurum, unklar, unverständlich, weil er auf einer Abstraction beruht, die nicht im praktischen Leben wurzelt, die also auch dem sensus communis keine Anknüpfungspunkte giebt. — *concedant, ut — fuerint.* Das Asyndeton zwischen beiden Sätzen rechtfertigt sich durch den Gegensatz: dagegen mögen sie zugeben (nehmen, sibi habere, — geben, concedere), so daß die Form dieser Sätze der oben angeführten Stelle aus pro Sulla IX, 26. genau entspricht. Die Construction des concedo mit ut, wo man den Accusativus u. Infinitiv. erwartet, weil zunächst das Zugeständniß für eine aufgestellte Behauptung in Anspruch genommen scheint, ist nicht ohne Ironie, wie wenn wir sagen: sie mögen erlauben, daß diese Männer rechtschaffen gewesen sind, was viel pikanter ist, als fuisse dicantur. Die Lesart ut hi viri boni fuerint ist statt der Vulgate boni viri aus den besten Mss. von Klotz aufgenommen, aber nicht richtig erklärt. Allerdings scheint der Gegensatz zu sapientiae nomen, den Lälius fah-

ren läßt, um den andern zu vindiciren, boni viri zu verlangen, gerade so, wie de Offic I, 15, 46. nam fortis animus et magnus in homine non perfecto nec sapiente ferventior plerumque est: illae virtutes bonum virum videntur potius attingere: oder der Gegensatz könnte auch anders gefaßt und auf die in der Identität des sapiens und bonus vir bedingte Negation non fuerunt bezogen sein: alsdann verlangte man ut hi fuerint viri boni. Nach der jetzigen Lesart müssen meines Bedünkens hi viri als Subject und boni allein als Prädicat gefaßt werden: hi viri wäre dann selbst nicht ohne Pointe gesagt: solche Ehrenmänner: wie denn auch Lälius zu Anfang des § einfach sagte: nisi in bonis amicitiam esse non posse, und wie es einfach wiederkehrt XII, 42. XX, 74.

ne id quidem facient] in ne — quidem liegt ebenso, wie in etiam zugleich mit der Gradation adjungirende Kraft, daher sie keiner copulativen Partikel zur Verbindung der Sätze bedürfen; Abschreiber, die dies verkannten, änderten deshalb öfters in nec — quidem, was nach der neuesten gründlichen Untersuchung (Madvigs de Fin. p. 822 ff.) in der Weise, daß beide Partikeln zusammen gehören, unlateinisch ist für ac ne — quidem ebenso wie für das einfache ne — quidem außerhalb der Verbindung, wie z. B. sed nec Jugurtha quidem interea quietus erat. Zu unserer Stelle vergl. de Offic. III, 4, 16. nemo horum sic sapiens, ut sapientem volumus intellegi, nec hi, qui sapientes habiti et nominati, M. Cato et C. Laelius, sapientes fuerunt: ne illi quidem septem. Verrin. II, 4, 1, 2. nihil in aedibus cuiusquam, ne in oppidis quidem — reliquisse. de N. Deor. III, 9, 23 nihil igitur affert pater iste Stoicorum, quare mundum ratione uti putemus, ne cur animantem quidem esse. de Divin. I, 50, 112. Ne Pherecydes quidem ille u. s. w. zu Anfang eines neuen Satzes. — *negabunt — nisi,* insofern negabunt posse = dicent non posse ist. S. Zumpt § 799 vergl. mit § 801. Das Asyndeton dieses Satzes beruht in der explicativen Natur desselben: sie werden nämlich behaupten u. s. w. Nach vorhergehender Negation ist die Wahl zwischen der corrigirenden (sed), copulativen (et, que, atque) und explicativen Form (Asyndeton) freigegeben. Mit Nachdruck steht posse vor dem regierten Infinitiv, um die Erwiderung der Stoiker auf das Verlangen des Lälius: concedant, ut hi viri boni fuerint, noch heftiger zu steigern: es ist schlechthin unmöglich.

§ 19.

Agamus igitur pingui, ut aiunt, Minerva] Sinn: »wir wollen also unserm bornirten, simpeln Verstande folgen.« Pingui oder crassa Minerva (aliquid facere) sind Ausdrücke des burlesk: frivolen römischen Volkswitzes, nicht vom lanificium entlehnt, wie Heindorf zu Horat. Sat. II, 2, 3. meint, als wäre crassa Minerva = crasso filo (Minerva steht metonymisch bei Dichtern nur für das lanificium selbst), sondern von der Göttin der Weisheit, der

Personification des ingenium und der ars überhaupt. Pinguis aber, auf den Geist übertragen, wie das griech. παχύς, im Gegensatz zu tenuis, λεπτός, bezeichnet die Schwerfälligkeit, Unbeholfenheit, Plumpheit (tardum ingenium) des Verstandes. Sehr witzig heißt es bei Horat. Sat. II, 6, 14. in einem Gebet an Mercurius: Pingue pecus domino facias et cetera praeter ingenium. Eine mit *pingui* Minerva verwandte Redensart ist das Horazische iuvenis *obesae* naris. Gegen Heindorf spricht namentlich, daß diese Phrasen nur von der Eigenschaft oder der Thätigkeit des Geistes in Anwendung sind, während filum einen weit ausgedehnteren tropischen Gebrauch hat. Columell. Praef. I. 1. potest enim nec subtilissima, neo rursum, quod aiunt, pingui Minerva res agrestis administrari (der Oekonom darf kein besonderes Genie aber auch kein Dummkopf sein). Bei Horaz l. l. heißt der rusticus Ofellus ein abnormis sapiens crassaque Minerva, d. h. ein Weiser, der nicht ad normam einer bestimmten Schule gebildet, sondern von gewöhnlichem, simpeln Verstande ist. Möglich ist, daß bei diesem Worte der Volksphantasie der Gedanke an die pinguis oder crassa toga des gemeinen Mannes, die er der dea lanificii verdankte, vorschwebte, so, daß die woll- und gedankenspinnende Minerva in der Phantasie zur Einheit der Vorstellung verschmolz; nur darf Minerva nicht gleichbedeutend mit filum gefaßt werden. Dafür zeugt auch die verwandte sprichwörtliche Redensart invita Minerva aliquid facere, d. h. etwas thun, wozu einem das Talent oder Geschick mangelt, wozu man keinen innern Beruf hat, adversante et repugnante natura, wie es Cic. de Offic. I, 31, 110. selbst erklärt. Die Worte ut aiunt oder quemadmodum aiunt zur Bezeichnung einer sprichwörtlichen Redensart werden gewöhnlich in die Mitte derselben von Cicero eingeschoben, wie es hier in den bessern Mss. geschehen ist. Doch finden sie sich auch nachgestellt, wie de Offic. I, 31, 110. ideo quia nihil decet invita Minerva, ut aiunt. de Orat. II, 89, 364. quae cursim arripui, quae subsicivis operis, ut aiunt. Wohl nur Zufall ist es, daß sich bei Cicero nicht die letzte Wortstellung findet, die Columella in der angeführten Stelle gebraucht.

qui ita se gerunt u. s. w.] Der ganze Satz ist, wie namentlich putemus zeigt, die Ausführung des agamus igitur pingui Minerva: »wer nämlich in seinem Betragen wie überhaupt in seinem Leben Treue und Ehrlichkeit, Rechtschaffenheit, Gefühl für Gleichheit vor dem Gesetze und einen edlen Sinn bewährt und frei ist von allem begehrlichen, eigenmächtigen und anmaßenden Wesen, vielmehr eine hohe Festigkeit des Charakters, eine tüchtige Gesinnung besitzt u. s. w. Vor allen Dingen hat man für das richtige Verständniß der hier genannten Merkmale des vir bonus festzuhalten, daß der Begriff und die Definition desselben nicht den Menschen als solchen, sondern als römischen Staatsbürger und Staatsbeamten im Auge behält: wornach also das allgemeine Wesen der einzelnen virtutes seine bestimmtere Deutung erhalten muß. Sodann gewährt uns Cicero selbst de Offic. I, 7, 20. einen wichtigen Haltpunkt, wo er alle geselligen Tugenden, die zweite

Klasse des honestum überhaupt, unter den beiden Hauptgesichtspunkten der iustitia und der beneficentia oder liberalitas zusammenfaßt und von der ersteren sagt: in qua virtutis splendor est maximus, ex qua viri boni nominantur. Ebenso nimmt er ibid. 10, 31; 19, 75. iustus homo mit vir bonus gleichbedeutend. 15, 46. nennt er die milderen Tugenden modestia, temperantia und iustitia als die eigentlichen und wesentlichen Merkmale des vir bonus, da die fortitudo und magnitudo animi in homine non perfecto nec sapiente plerumque fervention d. h. zu ungestüm und leidenschaftlich sich zeigen. Vergl. außerdem II, 9, 33. iustis et fidis hominibus id est viris bonis und ibid. 10, 35. quam ob rem hoc loco ita loquimur, ut alios fortes, alios viros bonos, alios prudentes dicamus. [Etwas anderes ist es, wenn de Fin. V, 23. gelehrt wird, daß die iustitia allen Tugenden zu Grunde liegt]. Die Gerechtigkeit also et huius administrae comitesque virtutes, pietas, bonitas, liberalitas, benignitas, comitas (s. de Fin. V, 23, 65.) werden es sein, welche den Begriff des vir bonus constituiren. S. oben Cap. III, § 11. Quid dicam de moribus facillimis u. s. w. Fundamentum est autem iustitiae fides, sagt Cic. de Offic. I, 7, 23 id est, wie er hinzusetzt, dictorum conventorumque constantia et veritas, richtiger die Zuverlässigkeit aus Gewissenhaftigkeit, die ihren innern Grund in der Achtung vor der Heiligkeit der menschlichen Societät und der Nothwendigkeit gegenseitigen Vertrauens (dem stillschweigenden Contracte); äußerlich in der Verpflichtung durch das gegebene Wort, im weitesten Umfange, hat (Ehrlichkeit). Ihr gegenüber steht fraus oder fraudatio (de Offic. III, 13, 57. Cat. II, 11, 24), die eine und zwar unwürdigste Art der iniustitia. S. de Offic. I, 13, 41. *Integritas* von integer (die Begriffe rein und ganz vereinigen sich, wie es scheint, in diesem Worte, insofern der, der sich keiner flagitia oder crimina schuldig gemacht, auch im vollen Besitz der bürgerlichen Ehre und Rechte sich befindet und keine capitis deminutio, deren geringster Grad die nota censoria war, erfahren hat) ist die eigentliche Bürgertugend, die Rechtschaffenheit der Gesinnung, und als solche namentlich der böswilligen Gesinnung (malitia, scelus) entgegengesetzt, die aus Mißachtung der Rechte Anderer und der Gesetze den Frieden der Gesellschaft gewaltsam stört und so die Wohlfahrt des Ganzen gefährdet. Charakteristisch für den römischen Ehrbegriff ist es aber, wenn integritas vorzugsweise die Unbestechlichkeit der Beamten, corruptio und corruptela Bestechung bedeutet. Specieller ist der Begriff der innocentia, quae nemini iniuriam infert nocendi (i. e. incommodo afficiendi) caussa, also die Uneigennützigkeit, deren Gegensatz die avaritia i. e. iniuriosa appetitio alienorum (ad Herenn. IV, 25, 35.) und die aus derselben hervorgehenden cupiditates, wie pecuniae, imperiorum, honorum, potentiae, gloriae. Vergl. de Offic. I, 7, 24 — 8, 26. und pro leg. Manil. XIII, 36 ff. über die innocentia Cn. Pompeii. Schwierigkeiten macht der Begriff aequalitas, wie hier alle gute Mss. lesen, da man sonst in Verbindung mit der iustitia nur die aequitas zu finden pflegt.

Wir müssen hier von dem bekannten Sprachgebrauch Ciceros ausgehen. Aequum ist das, was in sich gleich ist, eben, im moralischen Sinne billig, objectiv oder subjectiv, so daß keine Differenz zwischen der als Einheit gedachten Wechselbeziehung Statt hat. Darnach ist aequitas bei Cicero entweder 1) im politischen Sinne objectiv, das billige Rechtsverhältniß in Republiken, die Gleichheit vor dem Gesetz, das griech. τὸ ἴσον, ἡ ἰσότης), wie de Offic. II, 12, 41. aequitate constituenda summos cum infimis pari iure retinebant und 23, 85. commoda civium non divellere atque omnes aequitate eadem continere; subjectiv das Gefühl für dieses ἴσον, wie de Offic. I, 19, 62. difficile autem est, cum praestare omnibus concupiveris, servare aequitatem, quae est iustitiae maxime propria, oder es ist 2) rein moralische, allgemein menschliche Tugend: Billigkeitsgefühl, Humanität. Aequabile (von aequo) dagegen ist das, was sich gleich zu bleiben oder Andern gleich zu stellen versteht (quod se aequare potest; — in der letzteren Bedeutung als Adjectiv nicht bei Cicero, der es überhaupt von Personen nicht gebraucht); aequabile flumen, ein gleichmäßiger Fluß, aequabile ius, ein Recht, das in der Anwendung gegen Alle sich gleich bleibt. Daher aequabilitas 1) die Gleichmäßigkeit des Betragens überhaupt, z. B. de Offic. I, 26, 90. praeclaraque est aequabilitas in omni vita et idem semper vultus; aequabilitas iuris, die Gleichmäßigkeit in der Anwendung des Gesetzes, z. B. de Offic. I, 25, 88. in liberis vero populis et in iuris aequabilitate exercenda est facilitas. Dazu de Orat. II, 52, 209. qui aequabilitatem iuris transeunt. 2) die Handlungsweise dessen, der der gleichen politischen Berechtigung Aller in freien Staaten, der Gleichheit vor dem Gesetz, in keiner Weise zu nahe tritt, das lebendige Rechtsgefühl, daß in seiner Handlungsweise die Stellung des Einzelnen zur Gesammtheit nie vergißt und dieser seine persönliche auctoritas wie seine politische dignitas oder äußere facultates und opes willig unterordnet. In diesem Sinne steht das Wort nur einmal de Orat. II, 85, 345. erit explicandum in laude iustitiae, quid cum fide, *quid cum aequabilitate*, quid cum eiusmodi aliquo officio is, qui laudabitur, gesserit, wozu Ellendt richtig erklärt: explicandum est quibus modis sese omnibus aequabilem praestiterit, nihil umquam gratiae divitiisque tribuerit, sed omnes eadem iuris conditione esse existimaverit. Insofern nun das ἴσον in Demokratien Unterschied der Stände, Abstufungen nach Vermögen u. s. w. durchaus nicht ausschließt, wird aequabilitas vorzugsweise eine Tugend des höher gestellten Staatsmannes seyn, und als solche sich in den Begriff der Popularität, der Leutseligkeit (κοινότης) umsetzen. Doch gebraucht es Cicero in diesem Sinne noch nicht, wohl aber Tacitus z. B. Annal. VI, 31. aequabilis in suos; jener hat dafür facilitas. Vergl. de Offic. I, 25, 88. In liberis vero populis et in iuris aequabilitate exercenda etiam est facilitas et lenitudo animi. p. Leg. Manil. XIV, 41. Jam vero ita faciles ad eum privatorum aditus, ita liberae querimoniae de aliorum iniuriis esse di-

cantur, ut is, qui dignitate principibus excellit, facilitate par infimis esse videatur. Aequalis endlich von aequus ist ebenmäßig, d. h. entweder in seinen Theilen symmetrisch (dem aequum ähnlich), daher ganz richtig Orat. LVIII, 198. oratio aequaliter constanterque ingrediens, die in symmetrischem Ebenmaß und festem Tacte sich bewegt, oder: in einem proportionirten Verhältnisse zu einem Andern stehend, demselben entsprechend, conform, z. B. Brut. XXXVI, 123. erit rebus ipsis par et aequalis oratio (adäquat und conform). de Orat. I, 18, 83. virtutes esse inter se aequales et pares. Aequalitas also ist die Gleichförmigkeit im neutralen Sinne, wie z. B. similitudo aequalitasque verborum Partitt. Oratt. VI, 21. die Paronomasie bezeichnet, welche durch ähnlich klingende oder verwandte Wörter bewirkt wird; pro Ligar. XII, 34. in hac prope aequalitate fraterna, bei dieser Conformität, so zu sagen, der Gebrüder Ligarius u. s. w. Daß es dem zu Folge im politischen Sinne den statum rei publicae, in quo omnes aequo iure utuntur, bedeuten kann, unterliegt um so weniger einem Zweifel, als es in dieser Bedeutung in der silbernen Latinität, z. B. von Tacitus, häufig angewendet worden. Wir müssen also annehmen, daß nur diese aequalitas in unserer Stelle gemeint und dieselbe zwar ein ἅπαξ λεγόμενον, aber theils durch die ratio, theils durch die Analogie des in diesem Sinne ebenfalls einzigen aequabilitas de Orat. II, 85, 345. hinlänglich gesichert sei. Daß endlich dieser neutrale Begriff im subjectiven Sinne vom Gefühl für das rechtliche Gleichheitsverhältniß gefaßt ist, hat durchaus nichts Befremdendes: man vergleiche veritas, Sinn für Wahrheit, elegantia, Schönheitsgefühl, officium, Pflichtgefühl, Dienstfertigkeit, gloria, Ehrgeiz, scelus, verbrecherischer Sinn, Bosheit u. s. w. Es wäre also dann aequalitas dem novarum rerum studium entgegengesetzt, dem revolutionären demagogischen Sinne, der gegen das ius aequum ankämpft, und als solche nicht viel von friedfertiger Gesinnung verschieden. — In Verbindung mit dieser Tugend steht liberalitas, deren allgemeiner Begriff, das Benehmen eines Mannes von guter Geburt und edler Erziehung, vorzüglich aus dem Gegensatz zu sordes seine bestimmte Farbe erhält; als das von allem Egoismus oder kleinlicher Reflexion und ängstlicher Berechnung freie Wesen, positiv die im Bewußtsein der höheren Stellung, äußerer oder innerer, im Selbstgefühl wurzelnde Güte und herablassende Freundlichkeit, die honette Gesinnung, quae tantum *dat* im weitesten Sinne des Wortes, quantum dignitas sua aut postulat aut permittit, die zugleich immer Freisinnigkeit bleibt, insofern sie nie von kleinlichen Rücksichten auf Ehre oder äußern Vortheil geleitet wird. Dieselbe Tugend von ihrer mehr natürlichen Seite als Gutmüthigkeit ist bonitas, von der Cicero pro Ligar. XII, 37. sagt: nihil est tam populare quam bonitas. S. oben § 11. liberalitate in suos. — Das gemeinsame Wesen der drei folgenden Begriffe cupiditas, libido und audacia ist das egoistische Element: die cupiditas, der allgemeine Name für jedes heftige Begehren, das in Einseitigkeit des subjectiven Willens seinen Grund hat, führt zu avaritia, zur raffinirenden Habsucht (Cic.

de invent. I, 29. Genus est omnium libidinum cupiditas: eius autem generis sine dubio pars est avaritia), deren Gegensatz namentlich die innocentia. s. oben; die libido, die Begierde in ihrer reinen Willkührlichkeit, die jedes vernünftigen Grundes ermangelt und nur nach den Eindrücken der entfesselten Sinnlichkeit handelt, führt zur superbia, dem eigenmächtigen Handeln und der tyrannischen Willkühr auf der einen, und zur luxuria, der Sucht nach sinnlichem Vergnügen, auf der andern Seite: ihre Gegensätze sind moderatio, temperantia und continentia; die audacia endlich, der aus egoistischem Interesse kühne Unternehmungsgeist (Cic. de Offic. I, 19, 63, animus paratus ad periculum si sua cupiditate, non utilitate communi impellitur, audaciae potius nomen habeat quam fortitudinis) führt zur arrogantia, dem anmaßlichen Wesen, das Vorrechte in Anspruch nimmt, die ihm nicht gebühren, dessen Gegensatz die modestia. Die cupiditas wird also namentlich die römische Beamtenwelt treffen, die libido und audacia dagegen vorzugsweise die Organe und Repräsentanten der demagogischen Bestrebungen. Der Leidenschaftlichkeit nun, die nur aus persönlichen, subjectiven Motiven handelt, wie die drei genannten Species derselben, und so des vernünftigen Willens ebenso wie der ruhigen, besonnenen Haltung entbehrt (temeritas, furor), steht als allgemeiner Gegensatz constantia gegenüber, d. i. das, was wir im prägnanten Sinne Gesinnung, Charakter nennen, das von einem vernünftigen Prinzipe getragene feste Gepräge des Wollens und Handelns. Vergl. z. B. Cat. II, 11, 24: hinc constantia, illinc furor pugnat. Man hat also den Satz sintque magna constantia speciell als Gegensatz zu dem vorhergehenden negativen Gedanken nec sit in eis ulla cupiditas u. s. w. zu fassen. Ueber die Art der Verbindung mittelst der copulativen Partikel s. § 18. zu: negabunt id nisi sapienti posse concedi.

ut ii fuerunt, modo quos nominavi] Ueber ut in Verbindung mit esse s. Cap. I, § 3. sic enim est habitus. Ueber die traiectio des Pronom. relativ. s. Zumpt § 356. Was derselbe von ut nach vix, paene, prope u. s. w. bemerkt, daß es diesen Worten öfters auch ohne besondern Nachdruck nachgesetzt werde, muß auch von unserem Falle gelten. Es scheint dadurch nur eine größere Geläufigkeit des Numerus beabsichtigt zu sein; wenigstens ist die Erklärung unstatthaft, daß quos modo der Zweideutigkeit mit quos tantummodo wegen vermieden sei.

hos viros bonos, ut habiti sunt, sic etiam u. s. w.] Hiernach hat man die Bemerkung mancher Antibarbari zu berichtigen, daß *sic etiam*, nach vorausgehendem ut oder sicut oder quemadmodum, unlateinisch sei. Etiam dient dann, wie item, zur Hervorhebung der Gegensätze z. B. Cic. Phil. I, 13, 33. Utinam ut culpam, sic etiam suspicionem vitare potuissem. Caes. Bell. Gall. I, 44. Ut ipsi concedi non oporteret, si in nostros fines impetum faceret; sic item nos esse iniquos, qui in suo iure se interpellaremus. Logisch merkwürdig ist, daß dieser Satz sich nicht an den allgemeinen Vordersatz qui ita se gerunt u. s. w., sondern an einen

Nebengedanken desselben, ut ii fuerunt, modo quos nominavi, ausschließt. Der Conjunctiv sequantur nach quia wird von der durch putemus bedingten Abhängigkeit des Urtheils nothwendig gefordert; daß daneben im Zwischensatz quantum homines possunt der Indicativ steht, hat in der Natur dieses Satzes, der nur zur Umschreibung eines Adverbium dient, seine Rechtfertigung. Der Lehrsatz secundum naturam vivere, der seine Celebrität vorzüglich dem Stoiker Polemo verdankte (de Fin. IV, 6, 14.), umfaßt nach Cic. de Fin. I. l. und de Offic. III, 3. hauptsächlich zweierlei: 1) vivere adhibentem scientiam earum rerum, quae natura eveniunt (ζῆν κατ᾽ ἐμπειρίαν τῶν κατὰ τὴν ὅλην φύσιν συμβαινόντων Posidon.) d. h. die höchste Vernunft, die sich in der Einrichtung, Ordnung und Harmonie der Welt in allen ihren Theilen zeigt, erkennen und zur Richtschnur seines Handelns wählen, also cum *virtute* (nach stoischem Begriff) congruere semper. 2) cetera, quae secundum naturam sunt (natürliche Bedürfnisse), ita legere, si ea virtuti non repugnant d. h. von den äußern und materiellen Gütern des Lebens (im Gegensatz der virtus), die in der Natur des Menschen ihren Grund haben, einen weisen, mit der virtus übereinstimmenden Gebrauch machen. Die letzteren betrachteten die Stoiker bekanntlich als ἀδιάφορα und fanden den finem bonorum einzig in der virtus. Lälius nimmt den Satz natürlich populärer in dem Sinne von: officia omnia media aut pleraque servantem (de Fin. I. l.), mit Einem Wort honeste vivere. Praktischer, als die Stoiker, faßte die Aristotelische Schule den Begriff der natura und setzte an die Stelle der stoischen κόσμος die besondere Natur des Menschen de Fin. V, 9, 26.: secundum naturam vivere, quod ita interpretemur, vivere ex hominis natura undique perfecta et nihil requirente, zu der also die virtus, die als animi et rationis perfectio absolutioque (schwankend de Inv. II, 53, 159. virtus est animi habitus naturae modo et rationi consentaneus. S. de Legg. I, 8, 25. est autem virtus nihil aliud, quam in se perfecta et ad summum perducta natura) definirt wird, und der freie Gebrauch eorum, quae sunt secundum naturam (i. e. corporis et externa bona) gehört, deren Verhältniß zur virtus de Fin. IV, 18, 48. deutlich bezeichnet wird: Hi (Aristoteles, Xenocrates) ita non sola virtute finem bonorum contineri putant, ut rebus tamen omnibus virtutem anteponant. Mit bene vivere giebt Cicero das sokratische εὖ πράσσειν wieder, das Sokrates im Gegensatz zu der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes zunächst als τὸ μαθόντα τε καὶ μελετήσαντά τι εὖ ποιεῖν faßte, Xenoph. Mem. III, 9, 14., Cic. Tusc. Disp. V, 5, 12. etiam in tormentis recte, honeste, laudabiliter et ob eam rem bene vivi potest, dummodo intelligas quid nunc dicam bene: dico enim constanter, graviter, sapienter, fortiter. Aber an derselben Stelle läßt Cicero das beate vivere durch das bene vivere bedingt sein, wie Sokrates mit demselben Worte Xenoph. Mem. I, 6, 8. spielt, so daß also das Eigenthümliche des Begriffes die durch das sittlich-gute, vernunftgemäße Handeln bedingte Glückseligkeit des Lebens ist.

ut enim mihi perspicere videor u. s. w.] Der Zusammenhang des Raisonnements ist folgender: Freundschaft kann nur unter guten Männern stattfinden. Darunter sind diejenigen zu verstehen, die hauptsächlich die geselligen Tugenden, die Gerechtigkeit und Güte, sich zu eigen machen und somit dem Wink der Natur (der Vernunft) gehorchen: denn die Natur hat die Menschen auf ein geselliges Zusammenleben angewiesen, doch um so enger, je näher uns jemand angeht. Von dieser rein natürlichen Freundschaft im weiteren Sinne, deren Hauptbegriff das Wohlwollen ist, wodurch sie von der natürlichen Verwandtschaft geschieden wird, unterscheidet sich die Freundschaft im eigentlichen und engern Sinne, die nur zwischen einzelnen Statt findet. Dann folgt Cap. VI. die Definition derselben. »Ich glaube nämlich die natürliche Bestimmung des Menschen darin deutlich zu erkennen, daß zwischen Allen eine Art gesellschaftlicher Verbindung Statt finden sollte, um so inniger, je näher uns Jemand angeht. — Was Zumpt § 748. über den Pleonasmus des sic, ita u. s. w. zur Ankündigung eines abhängigen Gedankens bemerkt, ist dahin zu modificiren, daß sich in dieser determinirenden Art der Sprechweise ein allgemeiner Charakter der römischen Sprache, eine gewisse industria (Absichtlichkeit) zeigt, die dem logischen Bedürfnisse nach objectiver Anschaulichkeit des Gedankens ebenso wie der Gravität des sermo, qui se aestimat et praebet aestimandum (Sen. Ep. 40, 8.) sehr zu Statten kam. — Von der Formel der Urbanität nihil videor oder videor zur Milderung einer Behauptung, die in ihrer kategorischen Form leicht anmaßend erscheinen könnte, ist § 15. ut beate vixisse videar gelegentlich gesprochen. Vergl. zu unserer Stelle aus vielen Beispielen de Orat. I, 3, 11. vere mihi hoc videor esse dicturus. II, 29, 130. pauca enim sunt, quae usu iam tractata et animo quasi habere notata videamur, d. i. was uns (Antonius spricht von sich im Plural) durch die Praxis geläufig und dem Gedächtniß gegenwärtig ist, wie ich glaube. Brut. V, 18. videor iam te ausurus esse appellare: ich glaube mir die Freiheit nehmen zu dürfen, dich zu mahnen. Zu der Bedeutung des ita »unter der Bedingung, mit der Bestimmung« s. Cap. I, § 1. ita eram deductus. Wie hier, de Fin. IV, 2, 3. videntur philosophi ita nos esse natos, ut communiter ad virtutes apti essemus. Wie unterscheidet sich die Wortstellung in diesem Beispiel von dem unsrigen? Der Ciceronische Satz: homines hominum caussa creati sunt vergl. mit de Nat. Deor. II, 63, 158. tantum abest, ut haec bestiarum etiam caussa parata sint, ut ipsas bestias hominum gratia generatas esse videamus wird die Antwort an die Hand geben. Zu dem ganzen Gedanken vergl. Cic. de Offic. I, 4, 12. Eadem natura vi rationis hominem conciliat homini et ad orationis et ad vitae societatem. Noch bestimmter und schärfer faßt diesen allgemeinen Trieb der menschlichen Natur Aristoteles als etwas πολιτικόν, (Pol. I, 1. ἄνθρωπος φύσει πολιτικὸν ζῷον), dessen Begriff Cic. de Fin. V, 23, 66. erläutert: Nam cum sic hominis natura generata sit, ut habeat quiddam ingenitum quasi civile ac populare, quod Graeci πολιτι-

κόν vocant, quidquid aget quaeque virtus, id a communitate et ea, quam exposui, caritate ac societate humana non abhorrebit vicissimque iustitia, ut ipsa se fundit usu in ceteras virtutes, sic illas expetet. Die verschiedenen Grade der communitas et societas humana, deren allgemeiner Grund aus der menschlichen Natur und deren Band, Vernunft und Sprache, abgeleitet wird, führt Cicero im Einzelnen durch de Offic. I, 16. und 17.: 1) Ac latissime quidem patens hominibus inter ipsos, omnibus inter omnes, societas haec est, in qua omnium rerum, quas ad communem hominum usum natura genuit, est servanda communitas. 2) Propior societas est eiusdem gentis, nationis, linguae. 3) interius etiam eiusdem esse civitatis: multa enim sunt civibus inter se communia: forum, fana, porticus, viae, leges, iura, iudicia, suffragia, consuetudines, praeterea et familiaritates multisque cum multis res rationesque contractae. 4) Artior vero colligatio est societas propinquorum: ab illa enim immensa societate humani generis in exiguum angustumque concluditur. 5) Sed omnium societatum, heißt es zuletzt, nulla praestantior est, nulla firmior, quam cum viri boni moribus similes sunt familiaritate coniuncti. Ueber allen steht die societas, quae cum republica est unicuique nostrum: patria enim una omnes omnium caritates complexa est.

maior autem ut quisque proxime accederet] Dieser Fall ist wohl zu unterscheiden von ut quisque — ita mit doppeltem Superlativ. Wo nämlich in dem Hauptsatze kein Superlativ steht, dient ut quisque mit folgendem Superlativ nur dazu, eine Gliederung und Reihenfolge, deren Maaß der im Superlativ angedeutete höchste Grad ist, zu bedingen. Wenn nun durch die stufenweise Annäherung an den höchsten Grad zugleich das im Hauptsatz angedeutete Verhältniß wächst und steigt, so muß natürlich in diesem der Comparativ stehen, wie hier. Man vergl. mit unserer Stelle z. B. Cic. Verr. IV, 64, 143. Ut quisque aetate antecedebat, ita sententiam dixit. Daß der Hauptsatz ohne ita vorangeht, ist hier wie dort gebräuchlich z. B. de Offic. I, 19, 65. facillime ad res iniustas impellitur, ut quisque altissimo animo est, gloriae cupiditate d. i. der Großherzige läßt sich gerade am leichtesten zu Ungerechtigkeiten verleiten aus Ehrgeiz. Zu accederet ist aus dem vorhergehenden Satze die Beziehung des nobis zu entnehmen. Uebrigens steht es hier in dem besonderen Sinne von attingere aliquem, coniunctum esse cum aliquo cognatione, necessitudine, wovon wohl accedere ad aliquem zu scheiden, das nur die innere geistige Verwandschaft (Aehnlichkeit) bezeichnet.

itaque cives potiores u. s. w.] Potiores heißt nicht, wie erklärt wird, sibi propiores, sondern pluris aestimandi oder priore loco habendi. Die Auslassung des verb. in diesem Satze hat ihren Grund in der aphoristischen Form der Aufzählung, die ebenfalls kein et verträgt. Dasselbe geschieht in Schilderungen und Charakteristiken, welche in flüchtiger Zeichnung gegeben werden. — Deutlich erhellt aus dieser Stelle der Unterschied zwischen peregrini und alieni; jenes sind

Fremde als Ausländer, die sich temporär im Inlande aufhalten, oder als Ausbürger (politischer Name), die des Bürger- und Einwohnerrechts entbehren, dieses Fremde als Leute, mit denen wir in keinem nähern, namentlich verwandschaftlichen Verhältnisse stehn, die man nicht zu den suis d. i. propinquis oder familiaribus zählt, wie z. B. de Orat. II, 46, 192. quibus rebus adducti, etiam cum alienissimos defendimus, tamen eos alienos, si ipsi viri boni volumus haberi, existimare non possumus.

cum his enim amicitiam natura ipsa peperit] Insofern die propinqui eben potiores sunt quam alieni, wird auf sie, als das im Gedanken Vorwaltende, mit hic Beziehung genommen. Es gilt also hier dasselbe, was Cap. II. § 10. huius enim facta, illius dicta laudantur über die Beziehung des hic - ille bemerkt worden. Dieselbe Erscheinung findet sich natürlich auch bei is, wie in dem nächsten Satze sed ea non satis habet firmitatis, und bei dem Pronomen relativum wieder, daß diese auf ein entfernteres, für den Gedanken aber wichtigeres Substantivum bezogen sind. *Natura ipsa peperit* heißt: die Natur selbst und kein anderer hat die Freundschaft geschaffen. In diesem Gegensatz der handelnden Subjecte ist es natürlich, daß das Subject, als der wichtigere Begriff, dem ipse, das der Gedanke auch allenfalls entbehren könnte, vorangeht; sobald ich den Begriff Natur accentuire, deute ich damit den Gegensatz, den ipse vollkommen macht, an. Hat hingegen ipse die emphatische Bedeutung: allein, nur, blos oder von selbst, freiwillig oder unmittelbar oder eben, gerade, so ist die Voranstellung des Pronomens motivirt, wenn auch nicht nothwendig: immer ist es dennoch erlaubt, ipse als vervollständigende Ergänzung zu betrachten z. B. nomine ipso d. i. durch den Namen und zwar allein, oder es als prädicative Bestimmung in nähere Verbindung mit dem Verbum bringen z. B. tellus ipsa dabat fruges (freiwillig). (S. Stürenb. p. Arch. p. 157. erste Bearbeitung). Selbst in dem Sinne von sogar kann es auf diese Weise nachgestellt werden, wie unten XXIII, 86. quanquam a multis virtus ipsa (auch) contemnitur. Wenn es im Gegensatz zu unserer Stelle § 28. heißt: ex infinita societate generis humani, quam conciliavit ipsa natura, so muß dies also in dem Sinne gefaßt werden: welche die Natur von selbst oder unmittelbar gestiftet hat. Ebenso VII, 24. facile indicabat ipsa natura vim suam, d. i. die Natur zeigte von selbst ihre Kraft, während natura ipsa heißen würde: die Natur im Gegensatz zu einer anderen wirkenden Kraft. Uebrigens wird offenbar in diesen Worten amicitia in einem weiteren und allgemeineren Sinne, als in dem nächsten Satze, wo die amicitia in eigentlicher Bedeutung von der propinquitas unterschieden wird, in dem Sinne von coniunctio gebraucht, in deren allgemeinen Begriff beide, die eigentlich sogenannte amicitia und die propinquitas, aufgehen. Vergl. unten Cap. VII. § 24. quae in rerum natura totoque mundo constarent quaeque moverentur, ea contrahere amicitiam, dissipare discordiam. — *sed ea non habet* u. s. w.,

d. i. amicitia, quam natura ipsa peperit: doch hat diese natürliche Freundschaft keine recht sichere, feste Basis.

namque hoc praestat amicitia u. s. w.] Nach Stürenburg's Beobachtung findet sich namque bei Cicero nur vor Vocalen (also wohl asperi concursus vocalium vitandi causa) und nach Madvig's Bemerkung (Ep. ad Orell. p. 70.) nur mit begründender Kraft (wohl weil que wie et in etenim auf engere Verbindung der Gedanken hinweist), nie in der occupatio, d. i. der Figur, cum dicimus nos praeterire aut non scire aut nolle dicere id, quod tunc maxime dicimus hoc modo: nam de pueritia tua, quam tu omni intemperantiae addixisti, dicerem, si hoc tempus idoneum putarem. Auct. ad Heren. IV, 27, 37. — Ist hoc Accusativ (Zumpt § 385.) oder Ablativ? Vergl. de Orat. I, 8, 32. Hoc enim uno praestamus vel maxime feris, quod colloquimur inter nos et quod exprimere dicendo sensa possumus. ibid. 33. quo uno homines maxime bestiis praestent. Der Gebrauch des Ablativs der Neutra Pronominum hoc, eo, quo als Substantiva ist nicht ohne Beschränkung: unbedenklich sagt man eo, ex eo, quod; in eo elaboro, ut; hoc praesto, quod; hoc probabilior — quo oder quod, wo also überall die Verbindung der Worte keinen Zweifel übrig läßt; für quo fit, ex quo (efficitur, iudicari potest) spricht schon die Syntax; für in quo (in Bezug hierauf, was diesen Punkt betrifft) der Zusammenhang. Das Gesetz also für die Anwendung dieser Pronomina wird überall die Deutlichkeit sein: wo diese zu leiden scheint, wird man mit res oder genus zu umschreiben haben z. B. nicht quo oder hoc in odia hominum incucurrit statt qua re, wofür auch öfters das einfache res eintritt, wie re credita de Orat. I, 38, 175., rebus ita sese habentibus und Aehnliches. — Die Wiederholung der Substantiva propinquitas und amicitia war hier durch die Deutlichkeit bedingt wegen der schwankenden Beziehung des hic und ille: a u s d e r V e r w a n d t s c h a f t l ä ß t s i c h d a s W o h l w o l l e n h i n w e g n e h m e n, n i c h t a b e r a u s d e r F r e u n d s c h a f t. Vergl. Cap. VII. § 23. si exemeris ex rerum natura benevolentiae coniunctionem. In solchen verneinenden Gegensätzen, wo im Deutschen das Verbum ausgelassen und blos die Negation oder n i c h t a b e r gesetzt wird, wiederholt entweder der Lateiner das Verbum oder er setzt statt der einfachen Negation am Ende des Satzes non item. Orat. XLIII, 147. omnium magnarum artium sicut arborum altitudo nos delectat, radices stirpesque non item. Umgekehrt, wenn die Negation mit dem Verbum vorausgeht und im Gegensatz a b e r w o h l folgt, ist im Lateinischen die Wiederholung des Verbums durchaus nöthig z. B. de Fin. II, 21, 68. est aliquid, quod nobis non liceat, liceat illis. p. Sull. § 3. quamobrem abs te, Q. Hortensi, factum non reprehendatur, reprehendatur meum und de Fin. V, 32, 95. ut ibi esse miseria et aerumna non possit, tamen labor possit.

§ 20.

Quanta autem vis amicitiae sit u. s. w.] »Was nun den Umfang betrifft, den der eigentliche Begriff der Freundschaft hat, so läßt sich dieser namentlich daraus erkennen, daß sich aus der unbegrenzten (vagen) gesellschaftlichen Verbindung der Menschen überhaupt, welche die Natur unmittelbar gestiftet hat, ein so knappes und auf einen schmalen Raum beschränktes Verhältniß entwickelte, welches das ganze Band reiner Liebe nur um Zwei oder Wenige schlang.« — Das allgemeinste Wesen der amicitia, wodurch sich dieselbe von der propinquitas unterscheidet, war der Inhalt des vorhergehenden Satzes: jetzt sucht der Schriftsteller dem eigentlichen Begriffe näher zu kommen, indem er den Umfang desselben bestimmt: auf die Bestimmung der Qualität folgt die der Quantität. Offenbar sind also die Hauptbegriffe des Gedankens: quanta — vis, woraus sich das Irrthümliche der Erklärung Facciolatis: vis naturae nos conciliat omnibus hominibus, vis amicitiae vix uni aut alteri nos coniungit, als stände amicitiae hier noch im Gegensatz zu natura, ergiebt. Ueber die Bedeutung des Wortes vis s. § 15. in quo est vis omnis amicitiae. Daraus aber, daß der Begriff der Freundschaft seinem Umfang und seiner Ausdehnung nach sehr beschränkt ist, folgt noch nicht, daß *quanta* in dem speciellen Sinne von: wie eng oder klein zu fassen sei, womit jedenfalls der Entwickelung der Sache vorgegriffen würde. Die Stellung des maxime ist hier durchaus logisch: es gehört nicht zu intelligi (die Erkenntniß im vollen Sinne läßt keine Grade zu), sondern zu potest, so daß also die Fälle, wo es nach und an das Ende des Satzes gestellt ist, von dem unsrigen wohl zu scheiden sind, wie z. B. de Offic. I, 2, in. ab eo ordiri volui maxime. Tusc. Disp. I, 15, 35. cernere naturae vim maxime. Verr. III, 15, 35. consistere in re frumentaria maxime. Vergl. oben IV, 16. zu gratum admodum feceris. Ueber die Bedeutung der Präposition ex zum Ausdruck der Veränderung eines früheren Zustandes s. Zumpt § 309. a. E. Vergl. pro Sext. Rosc. XVIII, 56. maiores nostri ex maxima tenuissimaque republica maximam et florentissimam nobis reliquerunt. Oefters fällt damit der zeitliche Begriff: nach zusammen, wie p. leg. Manil. XV, 44. tanta repente vilitas annonae ex summa inopia et caritate rei frumentariae consecuta est. — Mit der infinita societas generis humani vergl. de Offic. I, 17. ab illa immensa societate humani generis in exiguum angustumque concluditur (societas propinquorum). Wie unterscheidet sich die Wortstellung generis humani (die Menschen überhaupt) von humani generis? — *conciliavit*, das eigentliche Wort von dem Zusammenbringen d. i. Stiften von Verbindungen und Vereinigungen, als amicitiam, nuptias, pacem u. s. w. (wofür auch contrahere. z. B. VII, 24., XIV, 48.), dann im weiteren Sinne wie comparare gebraucht. Ueber ipsa natura s. § 19. zu cum his amicitiam natura ipsa peperit. — Sinn und Wortstellung lehren, daß bei contracta res est nicht an einen geschlossenen Contract gedacht werden kann, wofür Cicero rem, ra-

tiones, negotium contrahere (Contract = res contracta, res contrahenda, nicht contractus) gebraucht (s. Heus. Offic. I, 5, 2.), sondern contracta muß im Gegensatz zu infinitus den Begriff des Verkürzten und Beschränkten haben, der durch in angustum adducta seine nähere und vollere Erklärung erhält. Der Gegensatz des contrahere (*συστέλλειν*) ist *diffundere* (über deren tropischen Gebrauch zur Bezeichnung von Gemüthszuständen s. Cap. XIII, § 48.; de Orat. III, 57, 216. stehn sich entgegen vox contracta und diffusa d. i. der abgestoßene, gepreßte und der gedehnte Ton); oder *remittere* (relaxare), wo das Bild vom Bogen (arcum contrahere, den Bogen straff ziehn) oder vom Zügel (habenas contrahere oder adducere) entlehnt zu sein scheint. Vergl. z. B. de Legg. II, 15, 38. varietas sonorum tum remittit animos, tum contrahit. Das letztere Bild scheint auch da zu Grunde zu liegen, wo contrahere s. v. a. cohibere ist, wie de Offic. I, 29, 103. appetitus omnes contrahendos sedandosque esse; dagegen remittere appetitus, den Gelüsten freien Lauf lassen. Wenigstens ist das Bild der habenae auch dem Cicero nicht ungeläufig. Vergl. unten Cap. XIII, 45. commodissimum esse quam laxissimas habenas habere amicitiae, quas vel adducas cum velis vel remittas. Ganz parallel unserer Stelle ist Academ. Post. I, 10, 37. quumque perturbationem animi illi (Peripatetici) ex homine non tollerent naturaque et condolescere et concupiscere et extimescere et efferri laetitia dicerent sed ea contraherent in angustumque deducerent (d. h diese Eigenschaften beschränkten und ihnen ein kleines Feld anwiesen, gleichsam in angustum gyrum compellerent, wo sie nicht exsultare oder latius evagari können, wie diese Ausdrücke bildlich Acad. Prior. II, 35, 112., de Orat. III, 19, 70. gebraucht sind), hic (Zeno) omnibus his quasi morbis voluit carere sapientem. *Res* aber ist hier als allgemeiner, unbestimmter Ausdruck des Verhältnisses gebraucht: wo wir im Deutschen ebenfalls sagen: die Sache oder es, wie in den Phrasen: res eo adducta est, es ist dahin gekommen, res ita se habet, praeclare se res habet, quid rei est, was giebt es? Davon zu scheiden sind die Fälle, wo res das Neutrum eines Pronomen demonstrativi vertritt (wie homo für hic oder ille steht). Dieser Gebrauch des res ist in einzelnen Wendungen stehend, auf die man sorgfältig zu achten hat z. B. re nuntiata, res delata est ad (de Orat. I, 38, 175.); re credita (de Orat. I, 38, 175.); rebus ita se habentibus u. s. w. Noch anderer Art sind einzelne bestimmtere Phrasen, wie res est cum hoste d. i. bellum est cum, Liv. VII, 35., oder res declarat, die Sache selbst, die Erfahrung zeigt's, (falsch erklärt von Klotz Tusc. Disp. III, 27, 64) oder p. Quint. I, 4. certe aut apud te et eos, qui tibi adsunt, veritas valebit aut ex hoc loco repulsa vi et gratia locum, *ubi res consistat*, (d. h. ubi causa se tueatur Ueber diese Bedeutung des consistere s. Peter Brut. XCVII, 333.; gleichfalls falsch erklärt von Klotz l. l. und Peter Brut. p. 151, b.), reperire poterit. Von allen den genannten Fällen müssen endlich die Umschreibungen mit res

unterschieden werden, wovon zu VIII, 27. quantum illa res utilitatis esset habitura. — *ut omnis caritas iungeretur.* Ueber den Begriff der caritas s. oben III, 11. quam autem civitati carus fuerit. Eigenthümlich scheint der Ausdruck omnis caritas iungitur inter duos; allein, so wie man im Activo sagt amicitiam, foedus und selbst amorem iungere cum aliquo, so kann es nur passivisch heißen amor iungitur inter nos d. i. das Band der Liebe schlingt sich um uns: in diesem Sinne ist hier caritas iungitur zu fassen. — Die Wiederholung der Präposition inter ist wegen der disjunctiven Form der Sätze aut - aut nothwendig (s. Wunder Var. Lectt. Cod. Erf. XVII. ff). Cicero weicht von dieser Regel nur ab in Fällen, wie de Offic. II, 6, 19. magnam vim esse in fortuna in utramque partem, vel secundas ad res vel adversas, quis ignorat? wo der Grund in die Augen springt.

Cap. VI.

Est enim amicitia nihil aliud nisi u. s. w.] Mit dieser Definition der Freundschaft soll offenbar das eben erwähnte Factum, ut omnis caritas aut inter duos aut inter paucos iungeretur, innerlich begründet werden, daher enim. Die Definition stellt als das erste Merkmal: Uebereinstimmung in religiösen, sittlichen und politischen Dingen. Um den Begriff der res divinae humanaeque richtig zu fassen, muß man zunächst von der traditionellen Dreitheilung der Philosophie in den sokratischen Schulen, quae iam accepta a Platone fuit (Acad. I, 5, 19.), ausgehen und dann auf die praktische Tendenz des Lälius und seine viri boni recurriren. Die Philosophie nämlich, die *σοφία*, sapientia, ward von den Alten definirt als rerum divinarum et humanarum caussarumque, quibus hae res continentur, scientia (Cic. de Offic. II, 2, 5. I, 43, 153.) und zerfiel in die drei Hauptteile: in naturae obscuritatem, in disserendi subtilitatem, in vitam atque mores, de Orat. I, 15, 68. vergl. Acad. I, 5, 19. d. i. in Physik, Dialektik und Ethik. Die Physik ging von den Begriffen der Kraft und Materie (*δύναμις* und *οὐσία*) aus, aus denen sie die Differenz der Körper (qualitates, *ποιότητες*) d. i. der einfachen (Elemente) und zusammengesetzten oder abgeleiteten Stoffe, und die Construction der Welt, als der von der Substanz durchdrungenen und zusammengehaltenen Materie, ableiteten und so zu dem Begriff der Gottheit als der Weltseele gelangten, so daß alle theologischen Fragen de natura deorum, de divinatione und de fato in ihr Gebiet gehörten und ihr Inhalt nach der Haupttendenz ihrer Speculation mit res divinae oder coelestes (z. B. Orat. XXXIV, 119.), griech. *τὰ θεῖα, τὰ δαιμόνια*, (so schon Socrates z. B. Xen. Mem. I, 1, 12.) bezeichnet wurde (s. Acad. I, 6, 24. — 7, 29.) Im nächsten Gegensatze zu ihr steht die Ethik, die es mit den res humanae (*τἀνθρώπεια*) im unmittelbarsten Sinne zu thun hat, d. h. mit dem Zweck des Lebens, den die Stoiker in dem vivere secundum naturam (s. § 20. quia naturam sequantur) fanden, so daß also die natürliche Welt-

ordnung als Vorbild der sittlichen galt und die Ethik die praktische Seite der Physik bildete. Insofern nun die mores hominum, deren vollkommene Form die virtus ist, zu ihrer äußeren Bethätigung, zum Handeln, worin die eigentliche beatitudo vitae besteht, das Zusammenleben mit Andern, die Verbindung innerhalb des menschlichen Geschlechtes überhaupt oder des Staates im Speciellen voraussetzt, so war hierdurch die enge Verbindung der Politik mit der Ethik natürlich gegeben und nach den Begriffen der Alten vom Staat der Hauptheil derselben. S. Acad. I, 5, 19. — 6, 23. Die Dialektik endlich oder Logik, die philosophische Wissenschaft κατ' ἐξοχήν, hat es mit den Principien der menschlichen Erkenntniß überhaupt, mit den allgemeinen Regeln des Denkens und ihrer Anwendung zur Beurtheilung der Wahrheit und des Scheins zu thun (Acad. I, 8.): sie enthält also das Allgemeine, wodurch die besondern Wissenschaften, die Physik und die Ethik, vermittelt werden. Insofern nun ihr Object die menschliche Erkenntniß ist, gehört auch sie ihrem Inhalte nach zu den rebus humanis, als rein theoretische Wissenschaft aber muß sie von der praktischen Definition der Freundschaft, wie sie hier Lälius giebt, dessen viri boni nach der Charakteristik des § 19 nur im populären Sinne sapientes sind, ausgeschlossen sein. Es reducirt sich also hier der wesentliche Inhalt, der Kern der res divinae et humanae auf die Uebereinstimmung des religiösen und politischen Glaubensbekenntnisses: so daß wir also in dieser Beschränkung des Freundschaftsbegriffes die specielle Beziehung auf den Staatsmann ebenso wieder erkennen, wie in der Charakteristik des vir bonus, und zwar hierin weit entschiedener und bestimmter, als in der allgemeineren Definition § 15. voluntatum, studiorum, sententiarum summa consensio. Damit steht nicht im Widerspruch, wenn Lälius § 22. die Aufzählung der Vortheile der Freundschaft mit der Bemerkung beschränkt: neque ego nunc de vulgari aut de mediocri, quae tamen ipsa et delectat et prodest, sed de vera et perfecta loquor, qualis eorum qui pauci nominantur fuit. Wenn dies nicht im Widerspruch mit seiner Definition der viri boni stehn soll, auf die er ausdrücklich bei der Aufzählung der Vortheile wiederholte Beziehung nimmt, § 22., so muß nothwendig die vera et perfecta amicitia eben die sein, die zwischen viris bonis Statt findet und deren Grundlage die virtus — nicht in dem stoischen Sinne des Wortes — ist, während die vulgaris und mediocris nur die benevolentia und die communitas omnium rerum, aber nicht die virtus oder, was dasselbe ist, emendatos mores zur Grundlage hat. Vergl. XVII, 61. Die vera et perfecta amicitia ist eorum, qui ad sapientiam (der stoischen) proxime accedunt, XI, 38. — Während nun also die consensio divinarum humanarumque rerum so zu sagen den theoretischen Theil des Freundschaftsbegriffes bildet, wird das zweite praktische Moment derselben als benevolentia et caritas bestimmt, in welchem die communitas, wie es unten XVII, 61. heißt, omnium rerum, voluntatum, consiliorum, mit einem Wort, die Gegenseitigkeit der thätigen Liebe, bedingt ist. Benevolentia ist voluntas erga aliquem bonarum rerum (vergl. Cic. de Invent. II, 55. amicitia est volun-

tas erga aliquem rerum bonarum, illius ipsius causa, quem diligit, cum eius pari voluntate). Dies natürliche Wohlwollen wird durch die caritas näher bestimmt dahin, daß jenes auf reiner, uneigennütziger, in dem Gefühl des Werthes (dignitas) der geliebten Person begründeter Liebe wurzelt, dadurch also selbst einen sittlichen Gehalt bekommt. Vergl. zu dem Unterschied des amor (eigentlich Verlangen, also die Liebe, die sich des Gegenstandes bemächtigen will, die in einer natürlichen, daher auch sinnlichen Neigung und Egoismus wurzelt) und caritas de Orat. II, 51, 206. namque haec res (ut laborare videare pro hominibus iudici utilibus) amorem magis conciliat, illa virtutis defensio (d. h. si videare pro bonis viris laborare) caritatem. Das reine, uneigennützige Wohlwollen selbst ist mit benevolentiae caritas unten IX, 32. gegeben. Wenn es de Offic. I, 17, 54. heißt: sanguinis autem coniunctio benevolentia devincit homines et caritate, so ist auch hier mit dem letzteren Wort auf das sittliche Verhältniß der Familie Rücksicht genommen. — Was den adverbialen Präpositionszusatz cum benevolentia betrifft, statt dessen man in attributiver Form cum benevolentia coniuncta (consensio) erwartete (s. Cap. I, § 3. Laeli sermonem de amicitia), so ist diese Form gerade in Definitionen, deren Vorzug in der Präcision besteht, traditionell (vergl. de Invent. II, 55. 166. gloria est frequens de aliquo fama cum laude. Tusc. Disp. IV, 8, 18. misericordia est aegritudo ex miseria alicuius; ähnlich unten VIII, 27. applicatione magis animi cum quodam sensu amandi, quam cogitatione u. s. w.), und wird außerdem durch die Wortstellung gemildert, indem durch die Stellung des Adverbium vor das Substantivum die Verbindung zwischen beiden enger und die Phantasie genöthigt wird, das Getrennte zu Einem Begriff in der Vorstellung zu vereinigen, wie Marcelli ad Nolam proelium, de populo subscriptor, ex marmore Jacchus, illi de republica libri u. s. w. Daß endlich Cicero nihil aliud nisi = tantum oder hoc unum sagt, macht seine Absicht, durch diese Beschränkung des Freundschaftsbegriffes die persönliche Beschränkung zu motiviren, wovon wir oben bei der Rechtfertigung des enim ausgingen, nur noch deutlicher. Nihil aliud quam wäre hier deshalb unpassender gewesen, insofern damit nicht der Begriff der Beschränkung, sondern der Identität (id ipsum) hervorgehoben wird z. B. de Legg. I, 8, 25. virtus est nihil aliud quam in se perfecta et ad summum perducta natura (nichts mehr und nichts weniger).

qua quidem haud scio an — quicquam melius u. s. w.] Die Regel über haud scio an und nescio an bei Zumpt § 721. ist nicht weniger unzulänglich als seine Exposition über quisquam und ullus § 709 a. b. Zur Entscheidung der vielfach besprochenen und von den meisten ältern Grammatikern negirten Frage, ob nach haud scio oder nescio an bei Cicero statt der geraden Negationen nemo, nullus, nunquam u. s. w. auch die obliquen, um so zu sagen, quisquam, ullus, unquam folgten, hat man den Begriff dieser letzteren, wie wir ihn oben Cap. II, § 8. si quisquam, ille sapiens fuit aufgestellt

haben, festzuhalten: den zur abstractesten Allgemeinheit erweiterten ideellen Begriff des Individuums (überhaupt jemand), der ebenso der positiven Affirmation (quis, aliquis, quispiam), als der geraden Negation (nemo, nullus) entgegengesetzt ist. Wenn nun in den genannten Formeln an ebenso zu erklären ist, wie in der directen Frage, daß nämlich der Redende durch die Auslassung der ersten Frage mit ne oder utrum seine Hinneigung zur Annahme des Satzes mit an zu erkennen giebt, also z. B. venio nunc ad id, quod nescio an primum esse debuerit vollständig heißen würde quod nescio utrum posterius an primum esse debuerit, so erklärt sich daraus, wie diese Wendungen dubito, incertum est, nescio an u. s. w. zu bloßen Formeln der milderen Behauptung werden konnten, in denen der ursprünglich volle Begriff der Ungewißheit zurückgetreten ist. Zugleich liegt in dieser Erklärung der Grund, wodurch die fragliche Ausdrucksweise nescio an ullus gerechtfertigt wird. Z. B. wir hätten den Satz: si quisquam, tu certe sapiens non es, so könnte dieser nun so verwandelt werden: nescio an quisquam, sed tu certe sapiens non es; denn offenbar ist hier der Gedanke: nescio utrum alius an quisquam (oder überhaupt jemand), sed tu certe u. s. w. Dies ist unverkennbar in der diplomatisch gesicherten Stelle de Legg. I, 21, 56. quapropter hoc diiudicari nescio an unquam, sed hoc sermone certe non potest = nescio utrum alias an unquam u. s. w. Ebenso ad Attic. IV, 3, 2. Quinti fratris domus inflammata coniectis ignibus magna querela et gemitu non dicam bonorum, qui nescio an ulli sint (utrum aliqui an ulli), sed plane hominum omnium, wo ulli jedenfalls mit weit größerem dolor gesprochen ist: die wohl überhaupt gar nicht mehr existiren. Cat. M. XVI, 56. num igitur horum senectus miserabilis, qui se agri cultione oblectabant? mea quidem sententia haud scio an ulla beatior possit esse (utrum alia an ulla). Auch Orat. II, 7. ist durch die Mss. gesichert quod in perpetuitate dicendi non saepe atque haud scio an unquam (ja ich weiß nicht (zweifle), ob überhaupt jemals) eluceat. So ergiebt sich deutlich, daß die obliquen Negationen, um den Ausdruck beizubehalten, überall mit größerem Nachdruck gesprochen sind, indem sie 1) über das Positive hinaus in das Gebiet des Ideellen gehn und darauf einen durch den Gegensatz des ersteren zu vermittelnden Accent legen; und 2) dagegen nähern sie sich wieder den Formen mit den geraden Negationen, indem sie durch das elliptische an die Meinung des Redners nicht schwankend lassen, wie in den directen Fragen an quisquam, an ullus u. s. w. Darnach werden wir also unsere Stelle, in welcher quicquam statt nihil von den besten Mss. mit Ausnahme des einzigen Erfurt. geschützt ist, so zu erklären haben: mit Ausnahme der Weisheit zweifle ich, ob es überhaupt etwas Besseres giebt, was die Götter den Menschen geschenkt haben, als sie (ob etwas anderes, oder überhaupt nur etwas besser ist). — Ueber die Kraft des quidem beim Relativ. s. II, 9. quod quidem magis credo. — Uebrigens faßt Lälius, seiner praktischen Tendenz getreu, die sapientia als scientiam secundum naturam i. e. honeste (im populären Sinne)

vivendi, die aus der scientia rerum divinarum atque humanarum das Princip des Handelns schöpft. S. oben zu § 19. quia sequantur naturam. Bei den Stoikern fiel bekanntlich die sapientia mit der virtus schlechthin, als der plena et perfecta rationis et voluntatis (naturae) absolutio, zusammen, aus der das perfectum officium (κατόρθωμα, recte factum) floß, das allein omnes numeros virtutis continet, als das einzige Gut, das seinen Zweck in sich hat (sola sapientia in se tota conversa est de Fin. III, 7, 24). Alle übrigen sogenannten Güter (bona) haben ihren Zweck außer sich, und zwar theilten diese die Stoiker in solche, quae secundum naturam sunt, und in media, ohne ihnen den Namen der bona zu geben. Unter den ersteren, πρῶτα κατὰ φύσιν, prima naturae oder prima secundum naturam oder prima naturae secunda oder quae secundum naturam sunt, wie es Cicero übersetzt, verstanden sie nämlich die in der ursprünglichen Natur des Menschen (des Kindes) sich kundgebenden und in der Selbstliebe und dem Erhaltungstriebe wurzelnden Regungen, die sie mit dem Ausdruck der prima commendatio oder conciliatio naturae (οἰκείωσις) bezeichneten. Dazu rechneten sie 1) corporis sensuumque integritas, vires, valetudo, 2) ingenii motus, wie es Cicero de Fin. II, 11, 34. nennt, worunter nach der Theorie der Peripatetiker die animi virtutes non voluntariae d. i. docilitas und memoria (de Fin. V, 13, 36.) zu verstehen sind. Dagegen schlossen sie von den Grundtrieben die voluptas aus und nannten diese ein ἐπιγέννημα d. h. ein Gefühl, das erst expletis naturae desideriis entstände. In wie fern und in wie weit sie die von den Peripatetikern sogenannten bona vitae (Acad. I, 5, 19.) oder bona externa (de Fin. V, 27, 81.) d. i. amici, liberi, propinqui, divitiae, opes, gloria, gratia zu den rebus, quae sunt secundum naturam, rechneten, darüber finde ich nirgends eine bestimmte Andeutung. Alle diese Güter nannten sie im Vergleich zu der virtus oder sapientia — ἀδιάφορα d. h. quae ad beate misereve vivendum nihil valerent oder media, von denen sie, wie oben gesagt, die media im engeren Sinne oder die καθάπαξ ἀδιάφορα noch schieden als solche, quae nec secundum naturam essent nec contra, wie z. B. der Schnitt des Haares, die Tracht des Kleides u. s. w. Alle diese res secundum naturam oder contra naturam, als zum Leben an sich wesentlich, lassen nun nach ihrer Theorie eine aestimatio d. h. eine relative Schätzung zu, in der sich die sapientia zu bethätigen hat. Diejenigen aestimabiles res, die ἱκανὴν oder πολλὴν ἀξίαν hatten, nannten sie προηγμένα (Cic. praeposita, praecipua, producta, de Fin. III, 16, 52.), die ἱκανὴν oder πολλὴν ἀπαξίαν hatten, — ἀποπροηγμένα (Cic. reiecta), wornach also die οὔτε προηγμένα οὔτε ἀποπροηγμένα in die Kategorie der schlechten media oder der καθάπαξ ἀδιάφορα fielen. S. de Fin. III, 15, 51. (Anders Cic. Academ. I, 10, 37, der die Klasse der res aestimabiles selbst in praeposita und reiecta theilt und daneben die media wahrscheinlich als die καθάπαξ ἀδιάφορα bestehen läßt). — Von den primis naturae aus gelangten nun die Stoiker zu ihrer Theorie der sapientia oder virtus-

so, daß sie erst mit dem erwachenden Geistesvermögen, das im Kinde noch schläft, und mit der Wahrnehmung der Ordnung und Harmonie der Natur das Verlangen (voluntas) sich entwickeln ließen, mit der Natur im Einklang zu leben, dessen Vollendung dann die virtus sei. So hat also die virtus mit der prima conciliatio naturae nichts gemein und ist etwas, was im Unterschied von allem, quod secundam naturam est, rein um sein selbst willen erstrebt wird. So gelangten sie also zu einem abstracten und einseitigen Idealismus, nach welchem die virtus oder sapientia allen realen Grund und Boden verlieren und sich der communitas oder societas generis humani, in der nur officia media Raum hatten, und dem πράσσειν, das seinen Zweck in dieser hat, entziehen mußte. Darum fügt Cicero zu der stoischen Definition der sapientia de Offic. I, 43, 155. hinzu: in qua continetur deorum et hominum communitas et societas inter ipsos (homines) und demonstrirt auf ächt römische Weise, indem er das Verhältniß der Theorie und Praxis umkehrt, daß die officia, quae a communitate ducantur, officia iustitiae, quae pertineant ad hominum caritatem, denen der sapientia vorzuziehen seien. Das wahre Wesen der Tugend erkannten die Peripatetiker, mit denen nach Cicero die alte Akademie harmoniren soll, die das summum bonorum, die beatitudo vitae in dem εὖ πράσσειν fanden, in dem usus virtutis, zu deren Begriff die philosophia wesentlich gehörte, innerhalb der natürlichen Sphäre der πολιτικὸς ἄνθρωπος. S. oben zu § 19. ita natos esse nos, ut inter omnes esset societas quaedam und die Definition der Ethik zu § 20. est enim amicitia nihil aliud. Vergl. de Fin. V. und Acad. I, 5, 20. 21. In diesem Sinne sagt Lälius hier: sed haec ipsa virtus amicitiam et gignit et continet d. h. allein gerade die Tugend erzeugt und erhält die Freundschaft, continet also in dem Sinne von conservat, wie z. B. nec ulla res vehementius rempublicam continet, quam fides, nicht in se continet: mit der Tugend ist die Freundschaft d. h. amicitiae expetendi colendique studium unmittelbar verbunden. Contineri aliqua re ist so viel als inesse in aliqua re z. B. de Offic. I, 7, 20. de tribus autem reliquis latissime patet ea ratio, qua societas hominum inter ipsos et vitae quasi communitas continetur, woraus sich die obige Bedeutung des conservari leicht ableiten läßt. Zu dem Gedanken selbst vergl. de Offic. I, 17, 55. illud enim honestum etiam si in alio cernimus, tamen nos movet, atque illi, in quo id inesse videtur, amicos facit: et quamquam omnis virtus nos ad se allicit facitque, ut eos diligamus, in quibus ipsa inesse videatur, tamen iustitia et liberalitas id maxime efficit. Den Grund dieses letzteren Urtheils wird man eben in der φύσις des πολιτικὸν ζῶον zu suchen haben. — Ueber das Einzelne dieses §. bemerke ich noch Folgendes: Die Stellung des sit in homini sit a dis immortalibus datum hat die Hervorhebung des homini zum Zweck, um somit sogleich auszudrücken, daß die Freundschaft etwas spezifisch Menschliches sei und als solches mit der virtus, der rationis perfectio innig zusammenhänge. Dazu dient

auch der Singular homini, wodurch der abstracte Begriff des Menschen (ὁ ἄνθρωπος) zugleich als individueller Gattungsbegriff bezeichnet wird. — Ueber bona valetudo s. oben II, 8. valetudinem respondeo caussam fuisse. Unter den von Lälius genannten Gütern sind eben die oben bezeichneten res aestimabiles der Stoiker zu verstehen; einen stoischen Anklang hat auch die Würdigung der voluptas, welche, wie oben gesagt, von den Stoikern nicht zu den primis naturae gerechnet wurde; nur faßt Lälius den Begriff der voluptas sehr grob materiell, wie es wohl auch sonst Cicero in seinem Vorurtheil gegen Epikur zu thun pflegt, als blos körperliches Vergnügen. Den allgemeinen Inhalt der Epikurischen ἡδονή wird man aus de Fin. I, 11, 37. erkennen: non enim hanc solum (voluptatem) sequimur, quae suavitate aliqua naturam ipsam (i. e. sensus) movet et cum iucunditate quadam percipitur sensibus, sed maximam illam voluptatem habemus, quae percipitur omni dolore detracto (ἡ παντὸς τοῦ ἀλγοῦντος ὑπεξαίρεσις). Dagegen gaben die Stoiker den Antheil des Geistes an der voluptas nicht zu und definirten die ἡδονή als ἄλογος ἔπαρσις ἐφ' αἱρετῷ δοκοῦντι ὑπάρχειν, nach Cic. de Fin. II, 4, 13. sublatio animi sine ratione opinantis se magno bono frui. Am schärfsten ist Aristoteles in der Ethik (I, 8.), der eine doppelte Art des Vergnügens unterscheidet, 1) das von Außen durch die Sinne kömmt, 2) das aus der Seele durch ihre Kraftäußerungen entsteht. Selbst die bei weitem materiellere Theorie des Aristipp, des Hauptes der cyrenäischen Schule, erlaubte nicht sich ohne Rückhalt den sinnlichen Lüsten zu überlassen, sondern verlangte Besiegung der Leidenschaften, ohne welche die Behaglichkeit der sanften Empfindungen, welche den Begriff seiner ἡδονή constituirten, nicht möglich ist. Vergl. de Orat. III, 17, 62. de Offic. III, 33. Lälius ist übrigens auch insofern ungerecht gegen die sogenannten Hedoniker, wenn anders sein Tadel diese treffen soll, daß er mit einer gewissen malitia an die Stelle der voluptas — den Plural voluptates setzt, da nur die materielle oder sinnliche voluptas, quae est in motu (ἡ κινητική) nach der Theorie Epikurs varietatem habet, nicht aber die non dolendi voluptas, quae est in statu, stans (ἡ καταστηματική). — Wie der nächste Satz beluarum hoc quidem extremum zu erklären sei, kann man einen Augenblick zweifeln. Ist extremum Substantivum und Prädicat in dem Sinne von summum bonum (de Fin. I, 12, 42. vel summum vel ultimum vel extremum bonorum, quod Graeci τέλος nominant. III, 7, 26. sentis me quod τέλος Graeci dicunt, id dicere tum extremum, tum ultimum, tum summum; licebit etiam finem pro ultimo et extremo dicere) oder ist es Adjectivum und mit hoc zu verbinden: dies letztgenannte, das in der Reihe der res aestimabiles die letzte Stelle einnimmt? Gegen die erste Erklärung spricht vorzüglich die Wortstellung und der dadurch bedingte Gedanke. Hätte Cicero sagen wollen: das sinnliche Vergnügen ist das höchste Gut für Thiere, so hätte er jedenfalls schreiben müssen: Extremum hoc quidem beluarum est, während jetzt das Moment des Gedankens auf extremum ruht, wodurch der Gedanke verkehrt wird: den Thieren

ist das Letztere das höchste Gut, als hätten sie daneben noch andere nicht so hohe Güter, und als wäre denen, die voluptates praeponunt, das Vergnügen nicht eben das höchste Gut. Auch würde dann die Auslassung des verb. subst. kaum zu rechtfertigen sein, während im andern Falle das Gewicht des Gedankens auf das Prädicat beluarum (est) fällt und dieses deshalb das verb. subst. entbehren kann. Vergleiche über die Form dieser Sätze das zu IV, 14. sin autem illa veriora Gesagte. Auch der Gegensatz: illa autem superiora caduca et incerta weist deutlich auf die letztere Bedeutung hin, indem derselbe nur auf diese Weise Conformität erhält, die durch den schiefen Begriff des Substantivum extremum gestört würde: jetzt haben wir die gewöhnliche Form des Chiasmus: das letzte ist viehisch, die ersteren Güter dagegen sind hinfällig (vergänglich) und unzuverlässig. Dabei ist freilich hoc auf den Inhalt des ganzen Gedanken (praeponere voluptates), illa aber auf die einzelnen Güter an sich bezogen, doch die Einheit der Form, wie gesagt, gerettet. Ueber quidem s. § 15. cum illo quidem. — *Belua* steht im eigentlichsten Gegensatz von homo in intellectueller Beziehung als unvernünftiges Thier. Vergl. de Nat. Deor. II, 11. omnem enim naturam necesse est, quae non solitaria sit neque simplex, sed cum alio iuncta atque connexa, habere aliquem in se principatum, ut in homine mentem, in belua quiddam simile mentis, unde oriantur rerum appetitus. Dagegen tritt in bestia und fera mehr die moralische Seite hervor: es sind rohe, dem Menschen feindliche Thiere. Unten IX, 32. und XXI, 79. stehn statt beluae — pecudes: beide gehören zu derselben Kategorie der unvernünftigen Thiere und unterscheiden sich nur so, daß mit dem ersten vorzugsweise die großen Thiere, die Unthiere, mit dem zweitem die kleinen oder die Hausthiere, namentlich die dummen, bezeichnet werden. Daher de Offic. I, 30, in. pertinet ad omnem officii quaestionem semper in promptu habere, quantum natura hominis pecudibus reliquisque beluis antecedat: illae nihil sentiunt nisi voluptatem ad eamque ferentur omni impetu. — *caduca et incerta.* Aehnlich Cap. XXVII, 101. res humanae fragiles caducaeque sunt. de Fin. II, 27, 76. Atque hoc dabitis, ut opinor, si modo sit aliquid esse beatum, id oportere totum poni in potestate sapientis. Nam si amitti vita beata potest, beata esse non potest. Quis enim non confidit sibi semper id *stabile* et *firmum* permansurum, quod *fragile* et *caducum* sit? Qui autem diffidet perpetuitate bonorum suorum, timeat necesse est, ne aliquando amissis illis sit miser. Beatus autem esse in maxumarum rerum timore nemo potest. Ich habe die Stelle ausgeschrieben, um damit zugleich die Theorie der Stoiker — denn von diesen ist sie an hiesiger Stelle entlehnt, s. de Fin. III, § 45 ff. — anschaulich zu machen. Bekannt ist das sallustianische Catil. 1, 4. divitiarum et formae gloria fluxa (d. i. inconstans, incerta) atque fragilis est, virtus clara aeternaque habetur. — Ueber die Bedeutung des positum esse in aliqua re s. I, 4. positum in auctoritate. — Auch

in den Worten in consiliis nostris — in fortunae temeritate herrscht die chiastische Wortstellung. *Consilium* im stricten Sinne setzt immer iudicium und modum (stabilitatem et constantiam) voraus und steht so im Gegensatz zur temeritas, die repentino quodam, quasi vento, impetu animi, d. h. nach Laune und Willkühr handelt. de Offic. I, 15, 47 u. 49.; darum heißt die fortuna caeca XIV, 54. — Mit dem qui in virtute summum bonum ponunt kann Lälius nur die Stoiker, nicht die Akademiker und Peripatetiker meinen, mit deren Ansicht er eben im Folgenden der abstracten Theorie der Ersteren entgegentritt. S. oben — *praeclare illi quidem*. Ueber den Begriff des praeclare s. V, 17. nam et praeclara res est: die Ansicht dagegen, welche in der Tugend das höchste Gut findet, ist zwar an sich erhaben, allein gerade diese Tugend erzeugt und erhält die Freundschaft, Freundschaft ohne Tugend ist überhaupt gar nicht möglich. Ob man zu praeclare - faciunt oder das eben so allgemeine, aber dem Sinne des vorhergehenden Satzes entsprechende statuunt ergänzen will, ist der Sache nach unwesentlich; für das Wesen der Ellipse ist nur festzuhalten, daß nichts ergänzt werden kann, was sich nicht aus dem Zusammenhang von selbst ergiebt. Ueber den Gebrauch des ille oder is quidem s. Zumpt § 744. Das Pronomen nimmt so das Subject oder Object wieder auf mit der Partikel der Restriction, deren Kraft wir nicht anders wiedergeben können, als mit dem Zusatz an sich, wodurch zugleich die Nothwendigkeit der Beziehung derselben auf das Subject oder Object, und nicht auf die Prädicate, einleuchtet. Man darf sich also durch unser concessives zwar nicht irre leiten lassen. Dabei ist es nicht nöthig, daß der Adversativsatz mit sed auf dasselbe Subject oder Object zurückgeht, oder mit andern Worten, daß einem und demselben Gegenstande zwei Prädicate beigelegt werden, von denen das eine eingeräumt, aber durch das andere mit sed beschränkt wird, sondern es können selbst verschiedene Subjecte auf diese Weise zu einander in Beziehung gebracht werden, wie z B. Lael. XIX, 68 novitates autem si spem afferunt, ut tanquam in herbis non fallacibus fructus appareat, non sunt illae quidem repudiandae, vetustae tamen loco suo conservandae; oder der Gedanke ergreift mit sed eine freiere Wendung, in der ein neues Subject, ohne daß dasselbe einen Gegensatz enthält, eingeführt wird, wie hier. Vergl. XVIII, 66. tristitia autem et in omni re severitas habet illa quidem gravitatem, sed amicitia remissior esse debet et liberior et dulcior und öfters. Außerdem ist noch zu bemerken, daß selbst nach Pronominibus und sogar nach Relativis dieses is oder ille quidem eintritt z. B. de Fin. IV, 16, 43. hi (Stoici) autem ponunt illi quidem prima naturae, sed ea seiungunt a finibus et a summo bonorum; so namentlich nach einem relativen Zwischensatz, wie de Fin. V, 24, 71. illa enim, quae sunt a nobis bona corporis numerata, complent ea quidem beatissimam vitam, sed ita, ut sine illis possit beata vita consistere. Ein Beispiel von dem Gebrauch des ille quidem nach dem Relativum ist de Offic.

II, 6, 21. quae sordidissima est illa quidem ratio et inquinatissima: — sed quoniam nonnunquam hoc subsidium necessarium est, quemadmodum sit utendum eo, dicemus u. s. w. Wo dieser Begriff der Beschränkung nicht das Subject, sondern den ganzen Gedanken trifft, erscheint quidem von ille getrennt, wie z. B. in der kritisch gesicherten Stelle Orat. III, 13. sic eloquentia haec forensis spreta a philosophis et repudiata multis quidem illa adiumentis magnisque caruit, sed tamen ornata verbis atque sententiis iactationem habuit in populo. — Worin die freiere Form des Gegensatzes: sed haec ipsa virtus u. s. w. besteht, macht sich ohne Weiteres fühlbar: ausgeführt hätte der Gedanke heißen müssen: sed amicitiam in bonis habere debent, sine quibus ipsa virtus consistere non potest oder quibus ipsa virtus i. e. summum bonum completur. Die Erklärung der Worte s. oben. Aus der Wortstellung esse ullo pacto potest ergiebt sich, daß esse den Begriff der Existenz haben muß; wäre es logische Copula und mit sine virtute zu verbinden, so müßte entweder: nec sine virtute esse amicitia oder nec sine virtute amicitia ullo pacto esse potest gestellt sein. Von der Stellung des Adverbium ullo pacto gilt dasselbe, was oben V, 20. von intelligi maxime potest.

§ 21.

Iam virtutem ex consuetudine vitae u. s. w.] »Den Begriff der Tugend nun wollen wir im herkömmlichen Sinne des wirklichen Lebens und unseres Sprachgebrauchs fassen, ohne an denselben in der Weise mancher Theoretiker den Maaßstab prunkender Redensarten zu legen, und wollen als edle Männer die wirklich dafür Gehaltenen gelten lassen, einen Paullus u. s. w.« Iam oder iam vero bildet ebenso den Fortschritt in einer innerlich zusammenhängenden Argumentation wie in einer äußerlichen Aufzählung (ferner). Consuetudo vitae sermonisque nostri ist nicht als ἓν διὰ δυοῖν zu fassen, womit auch hier wieder einige Interpreten bei der Hand sind: es ist wörtlich das Herkommen des Lebens (und zwar überhaupt, nicht blos nostrae, und des wirklichen, im Gegensatz zu verborum) und unser Sprachgebrauch. Auch die Uebersetzung: das gemeine, gewöhnliche Leben ist leichtfertig: was sollte dann consuetudo communis vitae oder communis vitae consuetudo (de Orat. I, 51, 221.) sein? Deutlich leuchtet der Begriff aus der Verbindung communis vita et vulgaris hominum consuetudo de Orat. I, 58, 248. ein. Der Sprachgebrauch heißt bei Cicero entweder consuetudo sermonis (nostri), oder mos verborum (discedere a more verborum). *Interpretari ex* hat man ebenso zu erklären wie iudicare ex u s. w. Den Satz nec eam — metiamur darf man nicht als geraden Gegensatz fassen: alsdann würde die einfache Negation, nicht nec erforderlich sein. S. I, 4. Catonem, non me. So wie ich einfach sage: dicunt nec dubitant (ohne zu zweifeln) = non dubitantes, so ist auch hier die Geltung

des Satzes, nec eam — metiamur = non metientes, also kein directer, das Gegentheil ausschließender Gegensatz, sondern mehr zur Erklärung und Vervollständigung des Gedankens, als des Gegensatzes an sich wegen hinzugefügt. Vergl. de Orat. I, 29, 133. quoniam retines nos in hoc studio nec ad aliam dimittis artem. II, 34, 146. hoc instrumentum caussarum et generum universorum in forum deferre debemus neque ut quaeque res delata ad nos erit, tum denique scrutari locos, ex quibus argumenta eruamus. p. Arch. I, 2. quod alia quaedam in hoc facultas sit ingenii neque haec dicendi ratio aut disciplina. Alle diese Sätze mit neque hat man als epenthetische Zusätze (d a s h e i ß t: n i c h t u. s. w.), nicht als directe Gegensätze zu fassen. Diese letztere Form würde auch hier die Wiederholung des Objectes mittelst eam durchaus verschmähen. — *ut quidam docti.* Ueber den Begriff des doctus s. V, 17. doctorum est ista consuetudo. Was die Verbindung der Worte quidam docti betrifft, so hat man festzuhalten, daß quidam substantivische Geltung hat. So können alle Pronomina numeralia mit den zu Substantivis erhobenen Adjectivis verbunden werden, die selbst substantivische Geltung haben, wo alsdann das Adjectivum in das Verhältniß der Apposition tritt. Dies gilt fast von allen Numeralia, nur nicht von omnis im Singular und von nullus im Nominativ und Accusativ desselben Numerus, die nie substantivisch gebraucht werden, während nullius und nullo bei Cicero statt neminis und nemine stehend sind. Statt des ersteren sagt man entweder quisque mit Superlativ optimus quisque, doctissimus quisque, oder quivis mit Positiv, quivis bonus; statt des letzteren nemo und neminem z. B. nemo Romanus, nemo sapiens, nemo alius, nemo plebeius, nemo mortalis, nemo mediocriter doctus. Selbst omnes im Plural läßt sich nicht mit jedem Adjectivum verbinden, wenn das letztere nicht eine geschlossene Abstraction d. h. die allgemeine Bezeichnung einer besondern Klasse, eines besondern Standes enthält (s. zu V, 17.): daher wohl omnes boni, d. i. alle Patrioten (s. II, 6. nec enim melior vir), aber schwerlich omnes docti, omnes optimi. Was von nullus beschränkt gilt, gilt natürlich von ullus durchaus. Tritt aber zu diesen Numeralien noch ein anderes Adjectivum hinzu, dann wird der Zusatz von vir oder homo nothwendig z. B. doctus quidam vir clarissimus oder, wie unten VII, 24. Agrigentinum doctum quendam virum. — *verborum magnificentia metiamur*, ganz eigentlich: nach dem kostbaren Aufwand von Worten beurtheilen. Magnificus und magnificentia sind sonst gewöhnliche Bezeichnungen der hohen Redegattung, des sogenannten amplum oder grande dicendi genus (*μεγαλοπρεπής*, *μεγαλοπρέπεια*) als diejenige Form, in der sich die magnificentia als Gesinnung, die von Cic. de Invent. II, 54, 163. definirt wird: rerum magnarum et excelsarum cum animi ampla quadam et splendida propositione agitatio atque administratio, zu erkennen giebt. Quintil. IV, 2, 61. definirt die magnificentia als oratio, quae se supra modum tollit, faßt also die extreme Seite derselben, wo sie zum Prunke und Gepränge wird,

zur pompa und species, wie Cic. de Orat. II, 72, 294. sagt; in diesem Sinne werden magnificus ac splendidus öfters verbunden; so muß auch Lälius, der Gegner der stoischen virtus und ihrer überschwänglichen, in hochtrabenden Redensarten sich verlierenden Theorie die Sache fassen. Metiri aliquid aliqua re, den Maaßstab einer Sache an etwas legen d. h. eine Sache nach etwas beurtheilen z. B. omnia voluptate metiuntur (die Epikureer). -- *virosque* u. s. w. und wollen folglich. S. I, 1. zu fierique studebam. Uebrigens schließt sich dieser Satz an den Hauptsatz interpretemur, nicht an den negativen Satz an, der eben durch die Verbindung mittelst nec als epenthetischer Zusatz gefaßt sein will. *viros bonos numeremus* heißt nicht: zu der Klasse der viri boni zählen (in viris bonis numerare), sondern: sie als solche gelten lassen, anerkennen. S. II, 7. in numero sapientium non habent. — *Paullos, Catones* u. s. w. Der Pluralis des nomen proprium bezeichnet entweder die Glieder eines Geschlechts oder Familie, wie Metelli, Scipiones, oder Personen, welche den genannten in ihren Eigenschaften ähnlich sind (Männer wie), wo wir im Deutschen auch den unbestimmten Artikel gebrauchen, ein Paullus u. s. w. Welches von beidem ist hier der Fall? Die Beantwortung der Frage hängt von dem Begriff des vir bonus ab. Unter den Paullis war der berühmtere *L. Aemilius Paullus Macedonicus* (der Sohn des Paullus, der bei Cannä fiel) derselbe, der oben § 9. gemeint ist, der Vater des Scipio Aemilianus, der nach seinem Siege über Perseus bei Pydna 168 v. Chr. = 586 U. c. tantum in aerarium pecuniae invexit, ut unius imperatoris praeda finem attulerit tributorum: at hic nihil domum suam praeter memoriam nominis sempiternam detulit. Cic. de Offic. II, 22, 76. Wegen derselben abstinentia wird an der genannten Stelle auch Africanus d. i. Scipio Aemilianus gerühmt: nihil locupletior Karthagine eversa. Er ist es also wohl, der hier unter Scipiones zu verstehen ist, propter morum facilitatem (s. oben III, 11.), und nicht sein Adoptivgroßvater Scipio Africanus maior, noch dessen Vater P. Corn. Scipio und Onkel Cn. Scipio, die beide im zweiten Punischen Kriege in Spanien kämpften (duo propugnacula belli Punici) und einen großen Theil der Halbinsel unterwarfen, bis sie 212 in zwei Schlachten ihren Tod fanden. Für diese Ansicht spricht auch die Stellung der Scipiones in der Reihe der genannten Persönlichkeiten, welche die chronologische Folge festhält. Ueber M. Porcius Cato s. oben II, 6.; hier wird er hauptsächlich genannt wegen seiner strengen Rechtlichkeit und Sittlichkeit, als Repräsentant der alten römischen disciplina, die er besonders als Censor 184 v. Chr. mit allem Nachdruck zu fördern suchte. — C. Sulpicius Gallus, ein Zeitgenosse des Cato, Freund des L. Aemilius Paullus (Cato M. XIV, 49.), unter dem er als tribunus militum gegen Perseus focht und sich vorzüglich dadurch verdient machte, daß er durch die Prophezeihung einer Mondfinsterniß — er war ein eifriger Astronom — die Soldaten von der Furcht wegen böser Vorbedeutungen befreite (Liv. XLIV, 37). 167 v. Chr. bekleidete er das Consulat und zeichnete sich vorzüglich in den Kriegen gegen die Ligurer aus (Liv. XXXIX, 1. is hostis ve-

but natus ad continendam inter magnorum intervalla bellorum Romanis militarem disciplinam erat nec alia provincia militem magis ad virtutem acuebat.) Ueber *L. Furius Philus* s. IV, 14. — *his — contenta est*, mit solchen begnügt sich das gewöhnliche Leben; andere dagegen, die sich überhaupt nirgends ausfindig machen lassen, wollen wir unberücksichtigt lassen. Auch in diesen Worten, die den Gegensatz bilden zu eos, qui habentur, numeremus, herrscht die chiastische Wortstellung, so daß durch den Gegensatz des omittamus zu numeremus die Bedeutung des letzteren: mitzählen als d. i. gelten lassen (Gegensatz: nullo in numero habere) recht anschaulich vermittelt wird. *Reperire*, ausfindig zu machen wissen, was also immer ein Suchen voraussetzt, *invenire*, antreffen, (bekommen, erlangen), gleichviel, ob dedita opera, oder casu. —

§ 22.

Tales igitur inter viros. Hiermit knüpft Lälius wieder an § 17 an, wo er der Freundschaft den Vorzug vor allen menschlichen Gütern gab und zu ihrer besondern Pflege aufforderte, weil nihil est tam conveniens ad res vel secundas vel adversas. S. oben § 17. die Bemerkung zu *quam ob rem quae disputari de amicitia possunt* u. s. w. und § 18. zu *sed hoc primum sentio.* Den durch sed § 18. unterbrochenen Faden also nimmt igitur wieder auf. In welchem Sinne jetzt Lälius den Begriff der amicitia faßt, ist schon oben zu Anfang dieses Capitels bei der allgemeinen Definition der Freundschaft entwickelt worden. *Opportunitas*, eigentlich die bequeme, schickliche Lage oder Zeit zu etwas, die gute Gelegenheit, etwas mit Leichtigkeit und Bequemlichkeit zu thun (εὐκαιρία, dadurch von dem einfachen Begriffe der occasio unterschieden) geht in die concretere Bedeutung des Vortheilhaften überhaupt über, womit aber auf der einen Seite der Begriff des Zufälligen (glücklicher Umstand s. p. leg. Man. XVII, 50. ad ceteras summas utilitates haec quoque opportunitas adiungitur), auf der andern der des Angenehmen, Behaglichen und Bequemen verbunden ist (das was einem zu Statten kommt), welcher in utilitas, dem absolut Nützlichen, nicht liegt. Vergl. de Nat. D. II, 22, 58. natura consultrix et provida utilitatum opportunitatumque (Annehmlichkeiten) omnium. I, 33, 92. considerantes, quae sit utilitas quaeque opportunitas (Bequemlichkeit) in homine membrorum. Am besten wird es hier mit Annehmlichkeiten übersetzt werden. In der Mitte zwischen beiden, opportunitas und utilitas, steht commoditas, was Lälius unten VII, 23. gebraucht, eigentlich die Regelmäßigkeit, Ordnung und Harmonie, die durch das Zusammenstimmen aller Theile zum Ganzen bewirkt wird (ἐμμέλεια), woraus sich der Begriff der Angemessenheit und Tauglichkeit, der Güte einer Sache in ihrer Art ableitet, der durch die besondern Verbindungen, in die er gebracht wird, auf mannigfaltige Weise nüancirt wird. Amicitia plurimas commoditates continet

heißt also: die Freundschaft enthält sehr viel Gutes. — *quantas vix queo dicere*, wie ich sie kaum in Worten auszusprechen im Stande bin. queo, das griechische οἷός τ' εἰμί, ich bin im Stande vermöge meiner gesammten Natur, wird in den meisten Formen des Präsens, queo und queunt ausgenommen, fast nur mit der Negation verbunden. Der Unterschied dieses Verbum von posse, dem Können in Folge der Macht, sie sei nun in geistiger Potenz, oder in der Kraft des Willens, oder in physischer Möglichkeit bedingt, wird durch Stellen deutlich, wie Tusc. Disp. II, 27, 65. barbari quidam et immanes ferro decertare acerrime possunt (wissen), aegrotare viriliter non queunt. de Rep. II, 3, 6. maritimus vero ille et navalis hostis ante adesse potest, quam quisquam venturum esse suspicari queat. —

Principio qui potest esse vita vitalis u. s. w. Die Annehmlichkeiten der Freundschaft faßt Lälius unter zwei Hauptgesichtspunkten zusammen, einmal als reale und in der Gegenwart wirklich genossene (§ 22) und sodann als ideelle, d. h. durch die Macht der Idee über die Gegenwart hinaus in die Zukunft wirkende (§ 23). de Fin. I, 20, 67. quibus (amicitiis) non solum praesentibus fruuntur, sed etiam spe eriguntur consequentis ac posteri temporis. Die erste Art wird als allgemeines genus mit principio (zuvörderst, so daß das, was als primum genannt wird, es auch der Natur der Sache nach ist, am nächsten liegt. s. de Offic. I, 4, 11. 35, 126., nicht mit a principio (a primo, ab initio) d. i. vom Anfang an zu verwechseln) eingeleitet, dem dann Cap. VII, 23. das einfache que folgt: derselbe Fall, der sich auch bei der Aufzählung mit primum häufig zeigt, z. B. de Offic. I, 14, 44., de Orat. II, 5, 21., wo auf primum ein autem, de Offic. I, 28, 100., wo ein sed folgt, namentlich wenn der erste mit primum eingeführte Theil so lang ist, daß dadurch eine Anakoluthie des Gedankens nothwendig wird, wie z. B. de Orat. I, 25, 113, wo die einem Redner nöthigen Requisite mit natura primum atque ingenium eingeleitet werden, deren dann erst Cap. 30. das studium in einer ganz neuen Wendung des Gedankens folgt. Zuvörderst, wie kann das Leben lebenswerth sein, das nicht in dem gegenseitigen Wohlwollen eines Freundes Ruhe und Erholung findet? Vitalis, eigentlich was Leben in sich hat, wie de Nat. Deor. II, 9, 24. ex quo intelligi debet eum caloris naturam vim habere in se vitalem per omnem mundum pertinentem. 45, 117. aër — vitalem et salutarem spiritum praebet animantibus; daher gleich vivax, wie bei Hor. Sat. II, 1, 60. o puer, ut sis vitalis, metuo. Eigenthümlicher ist der Ausdruck vita vitalis, d. i. vita, quae habet vitam, quae vitae similis est, indem hierin die Wiederholung desselben Begriffes durch die verschiedene Bedeutung des Wortes bedingt ist: Leben, welches ein wahres Leben ist, wie vivere häufig emphatisch in dem Sinne von iucunde vivere gebraucht worden. Diese Figur gehört zur Diaphora (Rutil. Lup. p. 113. ed Lips. cum verbum iteratum aliam sententiam significat, ac significavit primo

dictum, ex. c. cuius aerumnae quemvis etiam extrarium hominem modo hominem commovere possent. Das allgemeinere genus, dessen species die Diaphora ist, nennt Quintil. IX, 3, 66. παρονομασία, annominatio, und gebraucht als Beispiel: quando homo, hostis homo. Von andern wird der Begriff der annominatio enger gefaßt, wie z. B. vom Auct. ad Herenn. IV, 21, 29. parva verbi immutatio, Cic. de Orat. II, 63, 256. u. Rutil. Lup. p 90., und die Fälle, zu denen unser Beispiel gehört, unter das allgemeine genus der Figura etymologica gerechnet.) Insofern nun der unsrer Frage qui potest esse vita vitalis zu Grunde liegende Gedanke ein negatives Urtheil enthält: vita non vit [illegible] est, so entsteht daraus eine neue Figur, das sogenannte ὀξύμωρον, quo repugnantia acute componuntur, das in dieser Art syntaktischer Composition, der Figura etymologica, namentlich häufig von den griechischen Dichtern angewendet worden, nach deren Vorbild Ennius sein vita non vitalis ebenso bildete, wie ein anderer römischer Tragiker bei Cic. de Orat. III, 58, 219. Paris Helenam *innuptis* iunxit *nuptiis*, oder Catull. de nuptiis Pelei LXII, (LXIV) 83. funera ne-funera (Andere nec-funera als Einen Begriff, wie res nec-mancipi), oder sogar Cicero mit echt poetischer Freiheit der Diction Philipp. I, 2, 5. insepultam sepulturam, d. i. die tumultuarische und unfeierliche Verbrennung der Leiche des Cäsar auf dem Forum. So nemlich finden sich bei den griechischen Tragikern βίος ἀβίωτος oder βίος οὐ βιωτός, γάμος οὐ γάμος oder δύςγαμος, τάφος ἄταφος u. s. w., denen Homer voranging mit Beispielen wie Ἶρος Ἄϊρος Odyss. 18, 73., Πάρις Δύςπαρις Iliad. 3, 39. 13, 769, μήτηρ δυςμήτηρ Od. 23, 97. Natürlich aber ist das ὀξύμωρον nicht bloß an die Figura etymologica gebunden, sondern das allgemeine Wesen desselben, das eben in der durch den ausschließenden Gegensatz beabsichtigten scharfen Pointe des Gedankens besteht, läßt weitere und freiere Compositionen zu, wie z. B. insaniens sapientia bei Hor. Od. I, 34, 2., strenua inertia ibid. Epist. I, 11, 28 oder, wie unten Cap. VII, 23. absentes adsunt et egentes abundant et imbecilli valent u. s. w. Cic. Catil. I, 8, 21. cum tacent, clamant. Terent. Andr. Prol. 17. Faciunt intelligendo, ut nihil intelligant i. e. dum valde intelligentes et sapientes videri volunt, ostendunt se nihil intelligere. (Eine reiche Menge von Beispielen dieser Art giebt Valcken. Phoeniss. v. 360 und Hippol. v. 1034.) — Den Begriff der vita non vitalis pflegt sonst Cicero mit vita nulla (ein nichtiges, leeres Leben). wie z. B. Cat. M. III, 7. quod voluptatibus carent, sine quibus vitam nullam putarent., Lael. XXIII, 86. de Offic. II, 4, 14. de Orat. II, 5, 20., oder mit vita insuavis zu geben, wie de Orat. II, 6, 25. — *ut ait Ennius*, um mit Ennius zu reden (s. Krebs Antib. s. v. cum). Ennius, der eigentliche Vater der römischen Dichtkunst, dessen Blüthe nach dem zweiten punischen Kriege fällt (239 — 169 v. Chr.), aus Rudiä in Calabrien, von wo ihn Cato Censorius im J. 204 mit nach Rom brachte, wußte durch seine umfassende Bekanntschaft mit der griechischen Litteratur und seine

genaue Kenntniß der lateinischen Sprache den Ruhm seiner noch ungebildeten Vorgänger auf dem poetischen Felde zu verdunkeln und der Poesie überhaupt erst eine selbständigere Geltung durch originelle Behandlung des Stoffes und der Form zu verleihen. Er war der Erste, der an die Stelle des frühern Saturnischen Verses den Hexameter für das Epos einführte und die noch rohe Sprache durch formelle Gewandtheit und Leichtigkeit zu einer höhern Vollkommenheit brachte. Einen Begriff von dem phantasiereichen, wenn auch öfters noch brausenden Schwung seiner Poesie und von seinem Selbstgefühle zugleich können theils die bekannten Einleitungsverse der Annalen geben, worin er seine Leistungen mit denen seiner Vorgänger, namentlich des Nävius, zusammenstellt: Versibus, quos olim Fauni vatesque canebant, Cum neque Musarum scopulos quisquam superarat, Nec dicti studiosus erat — Ante hunc. Nos ausi reserare (Popma ergänzt Musarum fores.) s. Brut. XVIII, 71. Orat. LI, 171., theils jene bekannten Trimeter, in denen der Dichter sich selbst salutirt: Enni poeta salve, qui mortalibus Versus propinas flammeos medullitus. Sein schöpferischer Geist versuchte sich fast in allen Gattungen der Poesie, vorzüglich in der Tragödie und Comödie und in der Epopöe. Am berühmtesten sind seine Annales, ein historisches Epos in 18 BB., welches die Geschichte der Römer von den ältesten Zeiten bis auf seine Zeit, mit Ausnahme des ersten Punischen Krieges, (Brut. XIX, 76.) umfaßte, wovon aber nur noch einzelne Fragmente übrig sind. Er wurde von allen gebildeten Römern der voraugusteischen Zeit, namentlich von Cicero, hochgeehrt und viel gelesen; Cicero's Schriften sind voll von Anführungen aus Ennius, deren einige so fragmentarisch sind, daß man schon daraus auf eine allgemeine Bekanntschaft dieses Dichters bei der damaligen gebildeten Welt zu schließen berechtigt ist. Cicero selbst läßt unter Anderm de Orat. I, 34, 154. den Crassus erzählen, wie es eine gewöhnliche rhetorische Jugendübung für ihn gewesen sei, Verse aus Ennius zu imitiren; Orat. XI, 36. rühmt er ihn wegen der Correctheit seiner Diction (quod non discedit a communi more verborum). Dieses Studium des Ennius, so wie überhaupt der älteren römischen Dichter, des Plautus, Pacuvius, Attius, machen später die Gegner des Cicero, namentlich Seneca, demselben zum Vorwurf. S. Gell. Noctt. Att. XII, 2. apud ipsum quoque, inquit (Seneca), Ciceronem invenies etiam in prosa oratione quaedam, in quibus intelliges illum non perdidisse operam, quod Ennium legit. Dahin mag denn das oben angeführte Beispiel insepulta sepultura; terras navigare, maria ambulare de Fin. II, 34, 112.; caussam disputationemque ludere i. e. ludentem tractare de Orat. II, 55, 222.; iter affectare p. Rosc. Am. XLVIII, 140. und manches Andere zu rechnen sein. — Uebrigens ist die Berufung auf Ennius wohl nur auf den Ausdruck vita vitalis zu beschränken. — Dem bildlichen Ausdruck des conquiescere liegt die Vorstellung des sinus (»doch läßt sich nie an seinem Busen ruhen!« Göthe.) oder des portus, d. i. perfugium, zu Grunde. Vergl. Cic. Tusc Disp. V, 2, 5. cuius (philosophiae) in sinum quum a primis temporibus aetatis nostra voluntas studiumque nos com-

pulisset, his gravissimis casibus in eundem portum, ex quo eramus egressi, magna iactati tempestate confugimus vergl. mit Famil. IX, 6, 5. in nostris studiis libentissime conquiescimus. p. Arch. VI, 12. suppeditat nobis, ubi et animus ex hoc forensi strepitu reficiatur et aures convicio defessae conquiescant. ad Fam. II, 1, 2. ut aetas nostra iam ingravescens in amore atque in adolescentia tua conquiescat. Es ist überhaupt also mit conquiescere der Begriff der Sicherheit und behaglichen Ruhe verbunden, ohne daß tempestates oder res adversae jedesmal vorausgehen; so daß dieser erste und eben deshalb allgemeine Gedanke des Lälius, der erst im Folgenden spezialisirt wird, alles das enthält, was Aristot. Ethic. VIII, 1. in folgenden Worten ausdrückt: ἄνευ φίλων οὐδεὶς ἂν ἕλοιτο ζῆν, ἔχων τὰ λοιπὰ ἀγαθὰ πάντα· καὶ γὰρ πλουτοῦσι καὶ ἀρχὰς καὶ δυναστείας κεκτημένοις δοκεῖ μάλιστα φίλων εἶναι χρεία· τί γὰρ ὄφελος τῆς τοιαύτης εὐετηρίας ἀφαιρεθείσης εὐεργεσίας, ἣ γίγνεται μάλιστα καὶ ἐπαινετωτάτη πρὸς φίλους· ἢ πῶς ἂν τηρηθείη καὶ σώζοιτο ἄνευ φίλων; ὅσῳ γὰρ πλείων, τοσούτῳ ἐπισφαλεστέρα. ἐν πενίᾳ τε καὶ ταῖς λοιπαῖς δυστυχίαις μόνην οἴονται καταφυγὴν εἶναι τοὺς φίλους. Alle Sicherheit und behaglicher Genuß des Daseins geht von dem Wohlwollen aus, mit dem der Freund unsre natürliche Zuneigung zu ihm erwiedert (mutua benevolentia). Uebrigens ist der Dichoreus des conquiescat am Schluß der Periode (s. Orat. LXIII, 213.) zur rhythmischen Malerei der sich hingebenden tranquillitas animi wie geschaffen.

Quid dulcius, quam habere, u. s. w.] Die Partikel der Begründung enim, welche einige Mss. einschieben, ist hier eben so unnöthig, als der Zusatz des est. Die Auslassung des letzteren in der rhetorischen Frage, die ihrem Affecte nach dem Epiphonem ziemlich gleich kommt, ist in beiden Formen des Gedankens wegen der Kraft, die auf das Prädicat concentrirt ist, sehr gewöhnlich. S. unten XV, 35. Quid autem stultius, quam u. s. w. de Fin. II, 15, 50. Quid turpius, quam sapientis vitam ex insipientium sermone pendere? de Orat. III, 9, 32. Quid tam dissimile quam ego in dicendo et Antonius u. s. w. Vergl. zu IV, 14. sin autem illa veriora. — Ueber quicum ist zu Zumpt § 133 Anm. hinzuzufügen, daß sich dieser Ablativ außerhalb der Frage immer nur auf einen allgemein oder unbestimmt gedachten Gegenstand bezieht: so in Sprichwörtern de Offic. III, 19, 77. quum fidem alicuius bonitatemque laudant, dignum esse dicunt, quicum in tenebris mices. Lael. XXI, 77. nihil enim turpius quam cum eo bellum gerere, quicum familiariter vixeris. Sonst de Offic. III, 11, 49. postulavit, ut aliquem populus daret, quicum communicaret. I, 12, 37. quid ad hanc mansuetudinem addi potest, eum, quicum bellum geras, tum molli nomine appellare? ad Famil IV, 1, 1. nemo est omnium, quicum u. s. w. Doch scheint Cicero daran nicht so fest gehalten zu haben, daß er nicht auch in diesem Falle quocum sagte, wie z. B. ohne Variante, soviel ich weiß, ad Attic. IV, 10, 1. malo tecum ambulare, quam cum eo, quocum video ambulandum (s. Bernh.

zu Lael. I, 2). Uebrigens ist die Auslassung des unbestimmten Pronomens als Subject oder Object vor dem Relativum nicht bloß auf esse (sunt qui und ähnliches) oder habere (habeo quod) beschränkt, sondern in der weitesten Ausdehnung angewendet worden. Wenn an die Stelle desselben is tritt, so enthält dies zugleich die allgemeinste attributive Bestimmung: ein solcher, einer von der Art. Wenn dennoch aliquis vor dem Relativum steht, so liegt der Grund hiervon gewöhnlich in der nöthigen Hervorhebung der positiven Wirklichkeit oder des daraus folgenden Begriffes der Beschränkung (Zumpt § 708) z. B. p. Rosc. Am. XVIII, 52. nunc dicis aliquid (wirklich etwas), quod ad rem pertineat. In der Regel werden wir im Deutschen ein Substantivum statt dieser allgemeinen und unbestimmten Ausdrucksweise zu wählen haben, für das persönliche Object: Mann, Mensch, Person, Leute, Individuen, für das sächliche: Stoff, z. B. p. Arch. VI, 12. suppetere nobis posse quod quotidie dicamus (Stoff zu unsern täglichen Vorträgen) oder Mittel, Gelegenheit u. s. w., was sich aus dem Zusammenhang des Ganzen jedesmal ergeben muß. — Zu dem Gedanken selbst vergl. Senec. de tranquill. animi c. 7. Quantum bonum est, ubi sunt praeparata pectora, in quae tuto secretum omne descendat, quorum conscientiam minus quam tuam timeas, quorum sermo sollicitudinem leniat, sententia consilium expediat, hilaritas tristitiam dissipet, conspectus ipse delectet.

Quis esset tantus fructus u. s. w.] Die Entscheidung über die Verschiedenheit der Lesart an dieser Stelle quis und qui esset tantus fructus ist sehr schwierig. Was die äußere Auctorität betrifft, so scheint diese für quis zu sprechen, obgleich qui auch von einigen der besten Mss. geschützt wird. Beides macht eine durchaus verschiedene grammatische Erklärung nöthig, ohne daß der Gedanke wesentlich verändert würde. Qui nämlich, als nach der Beschaffenheit d. i. nach dem Grade des Genusses fragend, wäre in Verbindung mit tantus nur dann möglich, wenn die Demonstrative des letzteren Wortes auf das allgemeine und deshalb als bekannt vorausgesetzte Urtheil der Menge über das Genußreiche einer glücklichen Lage sich bezöge: tantus fructus, quantus esse dicitur oder putatur. Es müßte alsdann übersetzt werden: der so hohe Genuß — von welcher Art wäre er denn, wenn man keinen Freund hätte? worauf geantwortet werden müßte: parvus oder nullus. Doch bleibt bei dieser Erklärung das Bedenken zurück, daß Cicero alsdann eine bestimmtere Beziehung auf jenes allgemeine Urtheil mittelst des Zusatzes iste genommen haben würde. So viel ist klar, daß ich qui tantus fructus, wenn ich tantus in dem Sinne von sane magnus fassen wollte, wovon gleich unten, nicht mit einander verbinden kann, da durch qui der Zusatz jedes zweiten, eben auch nur die Beschaffenheit oder den Grad bezeichnenden Adjectivums ausgeschlossen ist. In diesem Falle kann nur quis eintreten, womit ich nach dem allgemeinsten Prädicate, dem Namen oder der Existenz des durch das Adjectivum näher bestimmten Objectes frage: also nur quis esset magnus fructus in prosperis rebus d. i. was gäbe es wohl für einen hohen Genuß im Glücke? Hier will ich nur

den Namen des Genusses genannt, oder, da die Form der Frage rhetorisch ist, mit der Negation non esset geantwortet wissen. Ganz dasselbe gilt von tantus, das nur eine rhetorisch verschiedene Form für magnus ist. Dieser Gebrauch des tantus beruht auf einer volksthümlichen Ellipse und zeigt sich in mehrfachen, aber immer nur negativen Wendungen, wie in non ita (nie non tam) in Verbindung mit Adjectivis, Adverbiis und Verbis, (das Letztere wird von Madvig de Fin. I, 1, 1. bezweifelt: ad Attic. III, 15, 3. ist non ita laudat nur = non sane laudat; daß zum Zweifel überhaupt kein Grund vorhanden, wird die folgende Erklärung der Ellipse darthun), ferner non tantopere, z. B. de Fin. I, 4, 10. debeo profecto, quantumcunque possum, in eo quoque elaborare, ut sint opera, studio, labore meo doctiores cives mei, nec cum istis tantopere pugnare, qui Graeca legere malint, modo legant illa ipsa, ne simulent, et iis servire, qui vel utrisque litteris uti velint vel, si suas habent, illas non magnopere desiderent, wo unmöglich, wie Madvig l. l will, die dem tantopere entsprechende Beziehung in *et* servire gesucht werden kann, statt dessen sed servire nothwendig wäre, da non tantopere, was angeblich so viel als non tam sein soll, wegen des Vorherrschens der Negation im Begriffe, statt quam in der Alternative, mit formeller Veränderung des Gedankens, nur sed zulassen kann. In allen diesen Fällen ist der relative Satz, wie ich glaube, zu ergänzen, nämlich n i c h t s o s e h r, s o g r o ß, als man wohl denken möchte (nicht gerade, eben Zumpt; § 730.): was ebenso von dem griech. οὕτως und dem deutschen so gilt. Also hier: was hätte man denn für einen großen Genuß eben u. s. w. Hiervon sind aber die Fälle zu scheiden, in denen tam oder ita eine affectvolle Form zur Umschreibung des Superlativs ist, wie z. B. in der Frageform de Orat. I, 52, 226. quis hoc philosophus tam mollis (d. i. quam qui mollissimus s. Zumpt § 774. Anm.) probare posset, was gewöhnlich unrichtig als eine Zusammenziehung zweier Gedanken in Einen quis tam mollis esset, qui probare posset aufgefaßt wird; oder in negativen Urtheilen z. B. ad Attic. VIII, 4. nunquam reo cuiquam tam humili, tam sordido tam praecise negavi, quam hic mihi. Ein Beispiel von ita ist Brut. LII, 197. quae quidem omnia cum perite et scienter, tum ita breviter (d. i. ut qui brevissime) et satis ornate et pereleganter diceret, wo man besonders die genaue Unterscheidung der Gradbestimmungen: *ita* — *satis* — *per* zu erwägen hat. — *In prosperis rebus*, s. oben zu V, 17, extr. Warum steht prosperis vor rebus? (adversas vero ferre difficile esset u. s. w.) Zu dem Gedanken vergl. Aristot. Ethic. IX, 2. ἡ ἐν ταῖς εὐτυχίαις τῶν φίλων παρουσία τήν τε διαγωγὴν (usum, consuetudinem) ἡδεῖαν ἔχει καὶ τὴν ἔννοιαν, ὅτι ἥδονται ἐπὶ τοῖς αὑτοῦ ἀγαθοῖς.

adversas vero ferre difficile esset u. s. w.] Die Veränderung des Tones, der Uebergang aus der Form der Frage in das apodictische Urtheil, hat seinen Grund in der größeren Confidenz, mit welcher eben dieser zweite Gedanke ausgesprochen werden sollte. — *sine eo*,

qui — ferret. Man erwartete eigentlich ein allgemeines Prädicat des Freundes und deshalb qui — fert, doch mußte dasselbe hier nothwendig von der Bedingung des Hauptsatzes, die sich auf adversas miterstreckt, afficirt (attrahirt) werden. Stände im Latein. qui illas gravius etiam quam tu fert, so wäre auch illas allgemein, also nicht auf das Unglück des Nächsten allein, sondern auch auf das eigne zu beziehn, wodurch der Gedanke korrupt wird. An diese Forderungen strenger Logik kehrt sich der deutsche Sprachgebrauch nicht; wir sagen ohne Bedenken: Mißgeschick aber zu ertragen würde schwer halten ohne den, der es noch tiefer empfindet, als du. Aus vielen Beispielen, wo der Nebensatz im Latein., der an sich ein allgemeines Urtheil enthält, von der Form der Bedingung im Hauptsatze abhängig gemacht ist, vergl. de Orat. II, 58, 235. neque enim ad hunc sermonem hoc pertinet et, si pertineret, nescire me tamen id non puderet, quod ne ipsi quidem illi scirent, qui pollicerentur.

Denique ceterae res, quae expetuntur u. s. w] »alle andern Güter, die man zu erstreben sucht (Gegenstände menschlichen Strebens) sind fast nur einzelnen Zwecken dienlich. Der Lateiner liebt die Verdoppelung des singuli mit seinem Begriff der Theilung oder Vereinzelung, auch wo sie für uns entbehrlich scheint, um dadurch das distributive Verhältniß als solches scharf zu markiren, z. B. Caes. Bell. Gall. IV, 20. ab singulis legionibus singulos legatos Caesar discedere vetuerat d. i. Cäsar hatte allen einzelnen Legaten befohlen, sich nicht von ihren Legionen zu entfernen. de Orat. I, 2, 8. quum vix singulis aetatibus singuli tolerabiles oratores invenirentur d. i. während man kaum in jedem (einzelnen) Zeitalter Einen erträglichen Redner finden konnte. Man würde also hier eigentlich zu übersetzen haben: die übrigen Güter — sind alle (d. h. jedes für sich) nur einzelnen Zwecken dienlich. Die Vorliebe für diese Art von geminatio ging so weit, daß sie sogar in einem partitiven Verhältnisse angewendet wurde, wie z. B. Orat. VI, 22. horum singulorum generum quicunque vim in singulis consecuti sunt d. i. wer es nur in einer einzelnen von allen den genannten (einzelnen) Gattungen des Stils zur Virtuosität gebracht hat. de Orat. I, 28, 128. Quae enim singularum rerum artifices singula si mediocriter adepti sunt, probantur, ea u. s. w. d. i. wenn man den Künstler, der nur eine einzelne von allen Fertigkeiten sich leidlich zu eigen gemacht hat, lobt. Dieser letzte Fall ist mit omnes imagines omnium ad Famil. V, 12, 7. oder omnem omnium rerum scientiam de Orat. I, 49, 213. und omnes omnium rerum fontes ibid. I, 21, 94. zu vergleichen und gehört ausschließlich dem rhetorischen Gebiete an. Ueber die Stellung der so in Wechselbeziehung zu einander stehenden Wörter s. Zumpt § 798. — Ueber den Begriff des opportunus s. § 21 zu tantas opportunitates. *Singulis rebus*, einzelnen Zwecken. Niemals bezeichnet finis schlechthin den Zweck, sondern nur den höchsten, letzten Zweck einer Sache, objectiv, wie z. B. do-

mus finis est usus de Offic. I, 39, in. oder ad Famil. IV, 9, 3. qui finis istius consilii est? Zu dem Zwecke heißt nicht ad eum finem, sondern eo consilio oder ad eam rem (Verr. IV, 15.); ad eum finem könnte nur heißen: so weit, so lange (bis zu dem Punkt), wie z. B. de Orat. I, 34, 154. oratione aliqua lecta ad eum finem, quem memoria possem comprehendere, de Nat. Deor. II, 51, 129. quid dicam, quantus amor bestiarum sit in educandis custodiendisque iis, quae procreaverunt, usque ad eum finem, dum possint se ipsa defendere: wofür hactenus eintritt, wenn man den Endpunkt eines schon zurückgelegten Wegs bezeichnen will. Zu welchem Zweck? heißt nicht quem ad finem? sondern quorsum haec? quorsum haec spectant? quid spectans? (Klotz Tusc. Disp. I, 14, 31.); jenes heißt nur: wie lange? z. B. Catil. I, I, I.; kurz finis ist nie Zweck in subjectiver Bedeutung, und in objectivem Sinne nur der letzte Zweck. Für den einfachen Begriff des Zweckes in objectiver Bedeutung gebraucht der Lateiner res, wenn der Zusammenhang den Begriff deutlich macht, oder Umschreibungen id quod volo, cupio, specto, sequor, peto, expeto, quaero, mihi proposui u. s. w., oder endlich begnügt er sich mit dem Neutrum des Pronomen, wo die Verbindung der Worte und der Zusammenhang diesen Begriff an die Hand giebt, wie quod ut assequerentur, hoc unum sequor, hoc specto u. s. w. — Die Stellung des fere lehrt, daß es nicht in dem Sinne von plerumque (in der Regel) gefaßt werden kann, sondern daß es zur Ermäßigung des rebus singulis dient. Den Begriff der Beschränkung nur drückt der Lateiner bei singuli ebenso wenig, als bei unus aus. — *divitiae, ut utare* klingt merkwürdig, weil in uti, dem Gebrauch des Geldes, kein äußerer Zweck, zu dem es gebraucht wird, enthalten zu sein scheint. Es muß deshalb in dem Sinne von verwenden gefaßt werden, worin die Beziehung auf den Zweck, die Beschaffung der nöthigen Bedürfnisse des victus cultusque, angedeutet ist. Der Begriff des Verwendens nämlich schließt zweierlei in sich: einmal die materielle Anwendung, und sodann die Beziehung auf einen bestimmten Zweck, der, wenn er nicht besonders genannt ist, der eigne Vortheil ist. Sen. de vit. beat. X. Tu voluptate frueris, ego utor. Flor. II, 6. Hannibal cum victoria posset uti, frui maluit. Cic. Rosc. Amer. XLV, 131. commoda, quibus utimur, lucem, qua fruimur. S. oben IV, 15. zu recordatione fruor. Am besten wird man also *ut utare* übersetzen: zum materiellen Gebrauch. — *opes, ut colare*, Mittel zur Unterstützung Anderer, um sich der thätlichen Beweise ehrender Gesinnung zu erfreuen. Beide Ausdrücke, opes und ut colare, sind für uns unübersetzbar, weil sie in den eigenthümlichen Verhältnissen des römisch-politischen Lebens wurzeln. *Opes* nämlich (überhaupt Mittel um zu helfen) sind dem römischen Staatsmann nicht blos materielle (divitiae), sondern auch geistige Mittel, um mit beiden Andern nützlich zu werden und sie dadurch sich verbindlich zu machen und politischen Einfluß zu gewinnen, als letztere also besonders in dem ingenium des Red-

ners und in der prudentia des Rechtsgelehrten bedingt. S. de Offic. II, 19, 65. Von beiden ist opem ferre, opitulari stehend. Durch diese doppelte Art freier Dienstleistung (largitio et opera, die beiden Arten der römisch-politischen beneficientia s. de Offic. l. l.) gewinnt er zunächst gratiam hominum, und indem er dieselben von sich abhängig macht (sein beneficium ist ein patrocinium), verpflichtet er sie zugleich zu thatsächlichen Beweisen ihrer dankbaren Erwiederung, zum colere: sie schaaren sich um ihn als Clienten, machen ihm die Aufwartung, begleiten ihn auf das Forum u. s. w., kurz, bilden seinen politischen Anhang, dessen suffragia er versichert ist. Ganz entsprechend werden deshalb die durch die suffragia ertheilten Aemter honores genannt, die dann der liberale Sinn der Bevorzugten gern als beneficia populi Romani bezeichnete. In gewöhnlicher Metonymie sind nun opes die durch diese Mittel erworbene Macht und Geltung selbst. Vergl. z. B. de Offic. l. l. Nam in iure cavere, consilio iuvare atque hoc scientiae genere prodesse quam plurimis vehementer et ad opes augendas pertinet et ad gratiam, wo opes speciell sich auf den politischen Anhang der Clienten bezieht. Sind diese opes von der Art, daß sie sich geltend machen können, wenn sie wollen, daß sie also eine entschiedene Ueberlegenheit voraussetzen, die freilich auch noch durch andere äußere Mittel, wie z. B. Gewalt der Waffen, bedingt sein kann, so entspringt daraus potentia, die neben opes genannt ist, z. B. de Offic. I, 3, 9. Tum autem aut anquirunt aut consultant, ad vitae commoditatem iucunditatemque, ad facultates rerum atque copias, ad opes, ad potentiam, quibus et se possint iuvare et suos, conducat id necne, de quo deliberant, wo facultates rerum die Mittel zur Bestreitung der nothwendigen Ausgaben, was hier divitiae, und copiae das reichliche Maaß derselben, also Wohlhabenheit bezeichnet. — *honores, ut laudere,* Aemter und Würden, um zu Anerkennung und Ruhm zu gelangen. Neben opes, ut colare müssen honores unzweifelhaft im specifisch-römischen Sinne als Ehrenämter (Würden) gefaßt werden. Auch laudari hat einen eigenthümlichen römischen Begriff: es bezeichnet die Anerkennung des Verdienstes, der römischen virtus, die sich nur auf dem öffentlichen Schauplatz des Handelns, also in magistratibus und imperiis (honoribus) bethätigen kann. Spezieller wieder ist laus die Anerkennung, die der geräuschloseren und beschränkteren Wirksamkeit der Civilbeamten (magistratus im engern Sinne) zu Theil wird, im Gegensatz zu gloria, dem Thatenruhm, der an res gestae und also an imperia geknüpft ist. Bekannt ist der Vers, den Cicero so gern zur herrschenden Ansicht gemacht hätte: cedant arma togae, concedat laurea laudi de Offic. I, 22, 77. pro Arch. XI, 28. Nullam enim virtus aliam mercedem laborum periculorumque desiderat praeter hanc laudis et gloriae, qua quidem detracta, iudices, quid est quod in hoc tam exiguo vitae curriculo et tam brevi tantis nos in laboribus exerceamus? Die dort ausgesprochene Ansicht Cicero's von der Ehre (XI, 26. — XII, 30.) ist für allgemein römisch-aristokratisch (trahimur omnes studio laudis et optimus

quisque maxime gloria ducitur) zu halten. Schon oben § 14. zu *sensu enim amisso* ist bemerkt, wie Cicero Tusc. Disp. I, 14, 31, ff. in diesem studium gloriae eine Andeutung der natura für die Unsterblichkeit der Seele findet. Vergl. namentlich 15, 32. Quid in hac republica tot tantosque viros ob rem publicam interfectos cogitasse arbitramur? isdemne ut finibus nomen suum, quibus vita, terminaretur? Nemo unquam sine magna spe immortalitatis se pro patria offerret ad mortem. Licuit esse otioso Themistocli, licuit Epaminondae, licuit, ne et vetera et externa quaeram, mihi: sed nescio quomodo inhaeret in mentibus quasi saeculorum quoddam augurium futurorum, idque in maximis ingeniis altissimisque animis et exsistit maxime et apparet facillime; quo quidem dempto quis tam esset amens, qui semper in laboribus et periculis viveret? Loquor de principibus (den hohen Staatsmännern, den Aristokraten) u. s. w. — *voluptates, ut gaudeas,* Befriedigung sinnlicher Lust, (s. § 20. multi etiam voluptates), um angenehme Empfindungen zu haben. de Fin. II, 3, 6. voluptatem hanc esse sentiunt omnes, quam sensus accipiens movetur et iucunditate quadam perfunditur. — *valetudo, ut dolore careas* u. s. w. Gesundheit, um sich frei von Schmerz zu fühlen und die Geschäfte des Körpers verrichten zu können. Die doloris vacuitas wird neben der incolumitas conservatioque omnium partium, valetudo, sensus integri, vires, zu den primis secundum naturam gezählt (s. oben § 20. qua quidem haud scio u. s. w.) S. de Fin. V, 7, 18, ff. III, 15, 51. IV, 18, 20. Offenbar ist hier valetudo als der gesammte gesunde Zustand des Körpers und doloris vacuitas als der schmerzlose Zustand einzelner Theile desselben (dolor speciell als physischer Schmerz) zu fassen und letztere also von dem allgemeinen non dolere oder der indolentia (de Fin. II, 4, 11.) des Rhodiers Hieronymus (de Fin. V, 7, 18. 19), welche derselbe als das höchste Gut aufstellte und darin nicht viel von der Ansicht Epikurs differirte, zu unterscheiden. Carere unterscheidet sich von vacare dadurch, daß es zunächst das Gefühl und das Bewußtsein des Nichthabens voraussetzt, welches in vacare nicht liegt (sich frei fühlen oder entbehren d. i sich versagen müssen oder ungern vermissen); sodann steht carere in utramque partem, in bonis et malis rebus, vacare aber nur in malis. Ganz deutlich sagt dies von carere Cicero an der bekannten Stelle Tusc. Disp, I, 36, 88 Carere significat egere eo, quod habere velis, inest enim velle in carendo, nisi cum sic, tanquam in febri, dicitur, alia quadam notione verbi: dicitur enim alio modo etiam *carere,* cum aliquid non habeas *et non habere te sentias,* etiam si id facile patiare. Vergl. Cic. Cat. M. XIII, 44. caret senectus (muß sich versagen) epulis instructisque mensis et frequentibus poculis: caret (fühlt sich frei) ergo etiam vinolentia et cruditate et insomniis. — Ein sehr schwieriger Begriff ist munus, der, so viel ich weiß, noch von Niemand entwickelt ist. Es scheint

überhaupt das zu sein, worin sich die freie, durch die individuelle Natur begrenzte Kraftregung zeigt: also zunächst die natürliche Bestimmung, Aufgabe, der dem Objecte von der Natur angewiesene Kreis seiner bestimmten Lebensthätigkeit: daher im politischen Sinne das Amt als der Kreis freier Thätigkeit des politischen Menschen; dann im weitern Sinne jede freie Dienstleistung, Gefälligkeit, Geschenk (speciell bei den Römern das aedilicium munus d. i. ludi, spectacula, öffentliche Leistung, λειτουργία, oder alles Concrete, was jemand dem Volke aus eignen Mitteln schenkt, wie aedificia, theatra u. s. w.) Es ist wohl anzunehmen, daß das Wort mit moenia etymologisch zusammenhängt, und darin der Begriff des äußern Umfangs räumlicher Objecte auf den der innern Bestimmung, als der abgegrenzten Sphäre der Wirksamkeit, übertragen worden ist. Sollte das griech. ἔργον, das in seinen Bedeutungen mit dem latein. munus meistentheils übereinstimmt, nicht ebenso mit ἔργω, εἴργω zusammenhängen? Die ursprüngliche, sinnliche Bedeutung des Reviers, Gehöftes (des abgegrenzten, eingezäunten Stück Landes mit seinen Gebäuden), wie bei Homer ἔργα, zeigt sich bei munus in der einzigen Stelle bei Cic. ad Quint. Fr. III, 1, 3, 9. Auch ist hieher zu ziehn, wenn die Welt ein opus und munus (ein abgeschlossenes Revier) dei heißt. S. Ausleg. zu Tusc. Disp. I, 28, 70, die es aber falsch, wie ich glaube, von den Schauspielen der Aedilen ableiten und munus mit prächtige Anlage oder Schaugebäude übersetzen.

amicitia res plurimas continet u. s. w.] »Die Freundschaft dagegen erstreckt sich über die meisten Verhältnisse; gleichsam sie umspannt (continet) die meisten Verhältnisse, indem sie ad eas pertinet: nicht also res plurimas von den genannten Gütern vereinigt sie in sich, sondern über die meisten Lagen und Verhältnisse des Lebens (res) verbreitet sich ihr Einfluß. Diese Erklärung verlangt das Folgende, das nur eine weitere Ausführung und Begründung dieses Gedankens ist: wohin man sich wenden mag, überall ist sie bei der Hand, nirgends ist ihr der Zutritt versagt, niemals kommt sie ungelegen, niemals wird sie unbequem. *Praesto* (wahrscheinlich aus praestito von praestare, wie cito, subito u. s. w,) esse heißt eigentlich zur Hand sein, indem einem etwas entgegentritt, in utramque partem, entweder zum Dienste und zur Hülfe, oder im feindlichen Sinne, wie Verr. II, 2, 4. Quaestores utriusque provinciae cum facibus mihi praesto fuerunt (Ascon: ut impedirent meam inquisitionem). pro Caecin. XXX, 86. si qui mihi praesto fuerit cum armatis hominibus extra meum fundum et me introire prohibuerit. — *nullo loco excluditur.* Läλius wollte den Gedanken veranschaulichen: überall und immer zeigt sich der wohlthätige Einfluß der Freundschaft: er faßt daher den Gegensatz von Ort und Zeit ganz sinnlich (quoquo te verteris — nullo loco) und läßt jedem dieser beiden Momente durch zwei Sätze sein Recht widerfahren. Auch in dem nächsten Satz setzt er das angefangene Bild mit pluribus locis fort, wo wir ohne Rücksicht auf dies gegebene Verhältniß das Abstractum Gelegenheit gebrauchen würden.

Der Tropus des *excludi* findet in dem zu IV, 13. reditum in coetum patere Bemerkten seine Erklärung.

itaque non aqua, non igne, ut aiunt u. s. w.] Mit Unrecht trennen die Herausgeber diesen Satz von dem vorigen durch ein Punktum, da es nicht ein selbständiger, das Raisonnement abschließender, sondern die unmittelbar vorhergehende detaillirtere Exposition mit einem allgemeinern Urtheil zusammenfassender Gedanke ist, der in dem hiesigen Complex nur das Moment eines Nebengedanken haben kann. Itaque ist also nicht als reine Conclusivpartikel, sondern als ita - que zu fassen: und in dieser Hinsicht, und in so fern. Dasselbe Verhältniß der Gedanken zeigt sich pro Arch. VIII, 19. Homerum Colophonii civem esse dicunt suum, Chii suum vindicant (erstes Glied mit Gegensatz unter sich); Salaminii repetunt, Smyrnaei vero suum esse confirmant itaque etiam delubrum eius in oppido dedicaverunt (zweites Glied mit Gegensatz zum ersten und unter sich); permulti alii praeterea pugnant inter se atque contendunt (drittes Glied mit Gegensatz zu den beiden vorigen). Wir glauben durch diese Fassung und Gliederung der Gegensätze in der vielfach angefeindeten und als inept bezeichneten Stelle allen und jeden Grund des Anstoßes beseitigt zu haben. Wie hier also itaque einen Nebengedanken adjungirt, der als selbständig gefaßt das Verhältniß der Gegensätze stören würde, so würde in unserer Stelle die Stellung des Satzes zu dem unmittelbar Vorhergehenden, an das er sich allein anschließen kann, verrückt werden: man würde geneigt sein, den Satz als den Schluß der gesammten Exposition zu fassen, wozu er seiner individuellen Farbe wegen, die zu sehr das nullo loco excluditur festhält, sich nicht eignet. Vergl. noch pro Arch. IX, 22. Carus fuit Africano superiori noster Ennius itaque etiam in sepulchro Scipionem putatur is esse constitutus e marmore. Uebrigens bezieht sich der Zusatz ut aiunt, wie es scheint, nur auf aqua und igne, nicht auf den ganzen Satz, um mit beiden nach der volksthümlichen Weise, die in der Formel des Exils aqua et igne interdicere wiederkehrt, die zum physischen Leben unentbehrlichsten Dinge zu bezeichnen. (Unter den Pflichten gegen die menschliche Gesellschaft überhaupt stellt Cicero de Offic. I, 16. obenan illa communia: non prohibere aqua profluente; pati ab igne ignem capere, si qui velit, worin wahrscheinlich Elemente sprichwörtlicher Sentenzen enthalten sind). Die Stelle Plutarchs de discrim. amici et adulatoris C. V. § 193. καθὸ δὴ καὶ λέγεται πυρὸς καὶ ὕδατος ὁ φίλος ἀναγκαιότερος εἶναι ist wohl erst aus Cicero entlehnt.

Neque ego nunc de vulgari aut de mediocri u. s. w.] Ueber neque, welches für neque vero zu stehn scheint, s. V, 18 zu neque id ad vivum reseco. Ueber den allgemeinen Sinn dieser Worte und den Begriff der vera et perfecta amicitia s. oben zu § 20. est enim amicitia nihil aliud u. s. w. Es ist also durchaus irrthümlich, wenn Gernhard unter den mediocres amicitiae die von Cap. 10 — C. 20. behandelten versteht, da Lälius den stoischen Standpunkt von Anfang an verlassen hat und nicht nur XI, 38., sondern

wiederholt XXI, 76. bemerkt, daß er eorum, qui ad sapientiam proxime accedunt oder geradezu sapientium familiaritates im Auge habe. In der letztern Stelle geht er dann zu den vulgaribus amicitiis über, deren Behandlung er wieder XXVI, 100. mit den ausdrücklichen Worten schließt: sed nescio quo pacto ab amicitiis perfectorum hominum id est sapientium — de hac dico sapientia, quae videtur in hominem cadere posse — ad leves amicitias deflexit oratio. Es ist also ein concret-idealer, nicht ein abstract-idealistischer Standpunkt, wie der der Stoiker war, welchen Lälius einnimmt. Daß aber die mediocris amicitia noch verschieden ist von der vulgaris, nöthigt hauptsächlich die Wiederholung der Präposition de anzunehmen. Es muß also vulgaris amic. ganz eigentlich die Freundschaft des großen Haufens, der Ungebildeten (s. II, § 6. zu sicut vulgus solet), mediocris dagegen die Freundschaft derer sein, die zwischen dem Pöbel und den wahrhaft Gebildeten, den perfectis oder sapientibus viris, in der Mitte stehn, des Mittelschlags. Ebenso nennt Cicero mediocres artes z. B. de Orat. I, 2, 6. Poesie, Musik, Mathematik, Astronomie, Medizin, (sonst minora oder leviora studia de Fin. V, 3, 7. Cat. M. XIV, 50 Brut. I, 3.), weil sie die Mitte halten zwischen den sordidae und liberales auf der einen und den praestantissimae, laudatae, optimae (Politik, Jurisprudenz, Philosophie) auf der andern Seite. — *quae tamen ipsa et delectat et prodest*, die gleichwohl auch ihr Angenehmes und Nützliches hat. Man sieht, wie geflissentlich Lälius dem stoischen Rigorismus entgegenzutreten und auch levissimam umbram virtutis überall zur Anerkennung und Geltung zu bringen sucht. Die beiden Verba sind durch et - et verbunden als die beiden wesentlichen Bestandtheile des allgemeinen Begriffes der commoditas. Ebenso Horaz in dem bekannten Vers: et prodesse volunt et delectare poetae.

de vera et perfecta, von der Freundschaft im eigentlichen (ächt) und vollen Sinne. Vergl. de Orat. III, 21, 80. is sit verus, is perfectus, is solus orator. Verus drückt ebenso die reale (sehr häufig veritas caussarum im Gegensatz zu den rhetorischen Schulübungen) als die ideelle Wirklichkeit aus. Auch ächt in dem diplomatischen Sinne von authentisch ist verus, vergl. z. B. de Orat. II, 55, 224. tot enim, ut audivi Scaevolam dicere, sunt veri Bruti libri; wofür Neuere genuinus gebrauchen. In jener zweiten, ideellen Bedeutung verbindet Cicero verus et germanus (de Offic. III, 17, 69). — *qualis eorum, qui pauci nominantur, fuit.* Lälius bezieht sich auf IV, 15. ex omnibus saeculis vix tria aut quattuor nominantur paria amicorum. Ueber die Beziehung des pauci zum relativen Satz s. oben III, 12. zu ex multis diebus — clarissimum fuisse. Uebrigens erkennt man hier wie oben IV, 15 deutlich die signifikantere Bedeutung des nominare: jemanden namhaft machen, ausdrücklich nennen und ihm dadurch eine historische Bedeutung geben. Vergl. p. Arch. XI, 26. in eo ipso, in quo praedicationem nobilitatemque despiciunt, praedicari de se ac nominari volunt. Wir können also mit Recht übersetzen: wie

sie sich nur bei den Wenigen gezeigt hat, welche einen geschichtlichen Namen haben.

nam et secundas res splendidiores facit u. s. w. Die Verbindung des Gedankens ist durch die Auslassung eines Mittelgliedes etwas verdunkelt: denn von ihr, der *vera et perfecta amicitia* gilt es, was ich gesagt habe: die Freundschaft läßt uns unser Glück in schönerem Licht erscheinen und macht unsere Leiden durch Theilnahme leichter, womit kurz der Inhalt des Vorhergehenden, die einzeln aufgezählten opportunitates zusammen gefaßt werden sollen. Splendidius wird etwas in dem Grade, als es sich seines Gegensatzes, der sordes und obscuritas, entäußert. Sein Glück allein zu genießen, ist etwas sordidum und obscurum, d. h. es zeigt von Egoismus (sordes), der es nicht zum klaren Bewußtsein und vollem Genusse des Glückes gelangen läßt. Dies letztere bewirkt allein die freie, in der Theilnahme des Freundes sich erkennende und fühlende Mittheilung. Dadurch also, daß die Empfindung und der Genuß reiner wird, erscheint das Glück selbst in hellerem und schönerem Lichte (splendidiores). Es war dies das beziehungsreichste Wort, welches Cicero an dieser Stelle gebrauchen konnte: weit weniger würde ornare sagen, was mehr die zur äußeren Ehre gereichende Zuthat bezeichnet, wie z. B. iuris interpretatio decus atque ornamentum senectutis heißt de Orat. I, 45, 199, oder von den Wissenschaften: secundas res ornant p. Arch. VII, 16. — *partiens communicansque*, dadurch, daß sie dieselben theilt und so zu etwas Gemeinsamem macht. Weder *partiens* heißt partem in se suscipiens, noch *communicans* — partem alteri sustinendam concedens, wie es erklärt wird. *Partiri* steht im eigentlichen Sinne von Theilen, Halbiren und *communicare* aliquid heißt etwas zu dem Seinigen oder zu einem Gemeinschaftlichen machen, rem aliquam ut communem suscipere. So Plaut. Trin. I, 2, 153. communices hanc mecum meam provinciam. Vergl. Lael. § 24. in periculis communicandis. Im Griechischen ist *κοινωνεῖν τινί τινός*, mit Jemandem Antheil nehmen an etwas, ganz gewöhnlich.

Cap. VII. § 23.

Cumque plurimas et maximas commoditates amicitia contineat u. s. w.] Und wenn die Vortheile, welche die Freundschaft in sich faßt, so reich und groß sind, so steht doch der jedenfalls über allen andern, daß sie u. s. w. Ueber die Verbindung dieses Cap. mit dem Vorhergehenden s. § 22. zu Principio qui potest esse vita vitalis. Ebendaselbst ist schon gesagt, daß que die Stelle der dem principio entsprechenden Partikel einnimmt, das, seiner ursprünglichen Bedeutung des Completirens gemäß, häufig im Uebergange zu etwas Neuem, das aber eben als nothwendige oder in enger Verbindung stehende Ergänzung hinzutritt, wie der Theil zum Theil, das Allgemeine zum Einzelnen, die Folge zum Grunde u. s. w.

gebraucht zu werden pflegt. So z. B. de Fin. I, 22, 73. wird von dem Werth gesprochen, den man bisher immer auf die Physik gelegt habe, weil jeder, der der Natur gemäß leben will, von der Welt und deren Einrichtung und Verwaltung ausgehen muß. Wer das Wesen der Natur und der Götter nicht kennt, kann nicht über das Gute und Böse urtheilen. Dann heißt es weiter: **Quaeque sunt vetera praecepta sapientium, qui iubent *tempori parere* et *sequi deum* et *se noscere* et *nihil nimis*, haec sine physicis quam vim habeant videre nemo potest.** So de N. Deor. II, 50, 127. wird von dem Wunderbaren der thierischen Natur gesprochen und nach der Erwähnung anderer Thiere fortgefahren **Cervaeque paulo ante partum perpurgant se quadam herbula.** Namentlich häufig ist deshalb dieses **que** in Verbindung mit **item** oder **idem**, wie **de Fin. V, 4, 10.**, wo die Verdienste der Peripatetischen Schule aufgezählt werden und von der Physik übergegangen wird auf den zweiten Theil der Philosophie mit den Worten: **Disserendique ab isdem non dialectice solum, sed etiam oratorie praecepta sunt tradita.** und Orat. XVIII, 59., wo nach den Regeln über die **vox**, als den einen Theil der **actio** (§ 55.), zu den Regeln über den **motus**, als den zweiten Theil derselben, fortgeschritten wird mit: **Idemque (orator) motu sic utetur, nihil ut supersit in gestu.** Vergl. ibid. XXXIII, 117. **Idemque etiam, cum res postulabit, genus universum in species certas partietur ac dividet** (als zweiter Theil der dialektischen Fertigkeit des Redners nach dem **definire rem**). Daraus endlich sind die Verbindungen **atque** (aber auch, ferner), **itaque** (und somit, als natürliche Folge), **imprimisque, maximeque** (und zwar vorzüglich), **omninoque, omnisque** in einem umfassenden Endurtheile (und überhaupt), **denique** (aus **deinque**) zu erklären. — Die Partikeln **cum—tum**, womit die beiden Sätze hier in Beziehung gebracht sind, weisen immer auf ein engeres Verhältniß der verbundenen Glieder hin, die so als etwas Zusammenhängendes, d. h. unter Einen Gesichtspunkt fallendes, erscheinen sollen. Wird dieses Verhältniß selbst äußerlich gefaßt und das erste Glied **cum** als ein zeitliches Moment, als das Frühere, Erste (wenn schon ohne Concessive) betrachtet, so folgt der Indicativ nach **cum**; enthält aber der Gedanke mit **cum** zugleich eine caussale oder concessive Beziehung (wenn schon = obschon), so steht der Conjunctiv. Daß das zweite Glied mit **tum** immer das Besondere, **cum** aber das Allgemeinere enthalte, ist eine irrthümliche Annahme früherer Grammatiker, die durch viele Beispiele widerlegt wird, wie, um nur einige anzuführen, **Brut II, 7. cum praestantis in republica viri, tum bene moratae civitatis. XLIX, 183. cum meo iudicio, tum omnium**; überall aber ist festzuhalten, daß das zweite Glied dem ersten durch **tum** als das Wichtigere beigeordnet ist, daß also auch da, wo **cum** einen causalen oder concessiven Beisatz hat, dennoch durch **tum** das eigenthümliche Verhältniß der Coordination der Gedanken festgehalten ist, das durch den einfachen Nachsatz ohne **tum** ein rein logisches werden, durch **tamen** trennen würde, was verbunden werden soll. Der Gedanke ist also hier: wenn schon andere Vortheile, die die Freundschaft in Menge bietet, bedeutend sind, so ist doch der der höchste

u. s. w. Dies zur Berichtigung v. Zumpt § 723. Ueber die scheinbare Auslassung des alias s. zu I, 2. cum saepe multa, tum memini. Unbegreiflich ist übrigens, wie Billerbeck *illa* auf amicitia beziehen konnte, da doch die nachdrückliche Stellung des plurimas et maximas ebenso, wie das nackte omnibus, das alsdann gegen Cicero's Sprachgebrauch der Dativ des Neutrum omnia sein müßte, ganz deutlich auf commoditas zeigt. — Der Zusatz des nimirum soll die Behauptung als etwas Unzweifelhaftes bekräftigen, als etwas, das sich aus den objectiven Verhältnissen der Sache natürlich, mithin nothwendig ergiebt, um so jedem Bedenken nachdrücklich entgegenzutreten: doch jedenfalls. Die Ableitung des Wortes ist streitig: man erklärt es entweder elliptisch als ni (esset oder das verb. finit. des Satzes), mirum (foret) und bringt es mit dem familiären und dichterischen mirum ni zusammen, welches jedoch überall in seiner Bedeutung wesentlich verschieden ist und nur eine wahrscheinliche Vermuthung (es wäre zu verwundern, wenn nicht = wahrscheinlich) mit gesteigertem Affect ausspricht, z. B. Terent. Andr. III, 4, 19. mirum ni domi est, oder Novius bei Cic. de Orat. II, 69, 279. Quid ploras, pater? — Mirum ni cantem; condemnatus sum. d. i. wahrscheinlich soll ich singen (ironisch). Oder man leitet nimirum von ne mirum (sit) her, oder endlich, was das Unwahrscheinlichste ist, von ni mirum (est): wenn kein Wunder sich dazwischen stellt, (so muß es so sein, wie gesagt wird). S. Kloß zu Tusc. Disp. I, 22, 52. Die erste Erklärung ist die natürlichste und in dem Geist der Sprache begründetste: vergl. sin in der Alternative. Nimirum unterscheidet sich auch dadurch von mirum ni, daß das erstere durch Ellipse in ein Adverbium verschmolz, während das zweite immer in voller Construction mit verb. finit. steht. — *quod bona spe praelucet in posterum.* Die Lesart bonam spem praelucet, die sich in vielen, aber meist schlechteren Mss. [mit Ausnahme des Gud. bei Kloß p. 216] findet, war nach dem Grundsatze der Kritiker, das Seltenere und Elegantere für das Ursprüngliche zu halten, bis auf Kloß festgehalten worden, der mit richtigem Takte lieber der sichern Auctorität der bessern Mss, als jenem verfänglichem Grundsatze folgen wollte (wiewohl er später p. 219. wieder schwankt). Man war um so geneigter, wie es scheint, bonam spem aufzunehmen, da man gerade in dieser Exposition des Lälius die poetische Farbe der Diction in mehreren Beispielen nachweisen konnte. Die Syntax nämlich bonam spem praelucere beruht auf einer geläufigen, durch Subsumption zu erklärenden dichterischen Präcision für praelucere lucem oder lumen bonae spei, so daß bona spes entweder das Licht selbst, gleichsam die fax ist, welche leuchtet, oder das durch das Licht Bewirkte (factitiver Accusativ) s. v. a. praelucendo bonam spem portendere. Nach der ersten Auffassungsweise sagt Auson. Idyll. IV, 95. lumen tuae praeluceo vitae, und eigentlich Plaut. Casin. I, 30. huic lucebis novae nuptae facem. Auf gleiche Weise werden im Griechischen die Verba des Leuchtens, Strahlens (λάμπειν, φλέγειν u. s. w.) construirt. In der andern Syntax bona spe

praelucet ist bona spes als Mittel gefaßt, gleichsam als fax, quam praefert amicitia, um die Zukunft zu erhellen, was nach dichterischer Weise (Virg. Aen. V, 183.) ausgeführt heißen würde: bona spe accensa praelucet in posterum d. h. durch die Hoffnung, welche die Freundschaft erregt, läßt sie die Zukunft in hellem Lichte erscheinen. Die Hoffnung unter dem Bilde eines Lichtes (φάος bei Homer) zu denken, ist den Dichtern sehr geläufig. Ihrem Gehalte nach also sind beide Wendungen gleich dichterisch, nur in der Syntax durch den transitiven Gebrauch des praelucere verschieden. Wahrscheinlich ist, daß beiden Bildern die Vorstellung von den taedae nuptiales zu Grunde liegt, welche die Mutter der Braut oder die nächsten Verwandten derselben vorantragen mußten und die immer ominös waren (s. Valcken. Phoeniss. v. 346 p. 125.) Ganz verschieden hiervon ist die Metapher des praelucere in der Respons. in. C. Sall. Crisp. II, 5. ego meis maioribus virtute mea praeluxi, ut, si prius noti non fuerint, a me accipiant initium memoriae suae d. h. ich habe meinen Vorfahren den Weg zur Berühmtheit geöffnet. — *nec debilitari animos aut cadere patitur*, und den Muth nicht kleiner werden oder gar sinken läßt. Das debilitari steht im Gegensatz zu integrum, validum, solidum esse und ist eine Folge des frangi oder infringi; dem cadere geht das demittere oder abiicere voraus: zum Gegensatz hat es constantem oder erectum esse; die Folge ist iacere, afflictum esse. Eigenthümlich sind die Constructionen mit dem Ablativ animo cadere, se animo demittere, animo deficere u. s. w., wo überall der Singular animo als Muth zu fassen und der Ablativ als caussalis zu erklären ist: aus Muthlosigkeit (res pro absentia rei); das Gegentheil confirmare animo Caes. Bell. Gall. V, 49. eosque ad dimicandum animo confirmat d. h. durch Muth, den er ihnen macht, wie sonst cupiditate incendere, fide confirmare, proelio lacessere und Anderes. Mit einem sogenannten Ablativus limitationis ist in der Grammatik nichts gethan.

Verum enim amicum qui intuetur u. s. w.] »In einem echten Freunde schaut man nämlich gleichsam das Abbild seines eigenen Ichs. Insofern ist auch der Abwesende zweier Freunde gegenwärtig, der Arme reich, der Schwache stark und, was auffälliger klingt, der Todte lebendig: denn die Ehre, das Andenken und die Sehnsucht des (überlebenden) Freundes folgt ihm. Aus diesem Grunde erscheint mir der Tod des Einen wahrhaft selig, während das Leben des Andern immer noch beneidenswerth bleibt.« Insofern nämlich, will Cicero sagen, das wahre Wesen der Freundschaft in der gegenseitigen Liebe, welche die Wahrnehmung des Guten erzeugt, ihren Grund hat und dadurch die Gleichheit der Gesinnung, die sich in der gegenseitigen Förderung der gemeinsamen Zwecke thätig erweist, bedingt ist, beide Freunde sich also gegenseitig ergänzen und gleichsam Eine Seele und Eine Person sind, so kann der Freund stets auf den Freund rechnen. Wenn ein Freund abwesend oder arm ist u. s. f., so ist er es nur zur Hälfte;

denn sein Freund, mit welchem er seine Persönlichkeit theilt, ist für ihn zugegen, für ihn reich u. s. w.: selbst wenn der Freund durch den Tod entrissen wird, lebt und wirkt der Todte in dem Geiste des Ueberlebenden fort. Die Beweise des ehrenden Andenkens von Seiten des Ueberlebenden, an denen der Geist des Verstorbenen sich weidet, lassen dessen Zustand als einen wahrhaft seligen erscheinen, während der Erstere durch den Verlust eines solchen Gutes nicht unglücklich wird, sondern sein Zustand immer noch beneidenswerth bleibt, weil, wenn auch nun die sichtbare thätige Ausübung der Freundschaft und die Lust des unmittelbaren Umgangs und Zusammenlebens aufgehoben ist, dennoch die geistige Wirkung derselben in der Erinnerung fortdauert. Dieses letztere Urtheil über die beatitudo wurzelt in der antiken Ansicht über die Ehre. »Die Ehre ist das höchste unter den äußern Gütern (Aristot. Ethic. IV, 7, 4.), denn sie ist der würdigste Preis der Tugend; darum lassen wir sie den Göttern zu Theil werden, die sie für ihre vollkommene Tugend als den höchsten Tribut der Sterblichen fordern und als wesentlichen Theiles ihrer Seligkeit sich ihrer freuen.« Am reinsten und uneigennützigsten aber erscheint dieselbe und mithin für den Empfänger desto erfreulicher, wenn sie das Verdienst überdauert, also als Nachruhm, wodurch sie der Ehre der Götter am nächsten kömmt. Aus der Idee des Nachruhms, von der der Geist des Hochherzigen (μεγαλόψυχος) erfüllt ist, wird dann consequent, wie wir oben gesehen haben, auf die Unsterblichkeit des Geistes geschlossen, die mit dem Urtheile des Lälius illorum beata mors videtur stillschweigend gesetzt ist. Nach dieser Entwicklung des Gedankenzusammenhangs wird man die Erklärung Billerbecks: *laudabilis*, wegen ihrer Pietät, *propter constantem amicorum cultum, dempta omni spe utilitatis* zu beurtheilen wissen: das ist also *eine* commoditas amicitiae? Offenbar bezieht sich laudabilis auf die Abschätzung von Gütern (glücklich zu preisen, preiswürdig, beneidenswerth) und bildet den Gegensatz zu beatus; jenes ζηλωτός, dieses μακάριος. Ueber diese Bedeutung des laudare s. Heindorf Hor. Satir. I, 1, 3. Ebenso erhellt, wie fehlerhaft die Lesart einiger Mss. Verum *etiam* amicum u. s. w. sei, welche Gernhard aufgenommen hat — ein Irrthum, wozu die Auffassung des vorhergehenden Satzes bona spe praelucet in posterum, den Gernhard vom wirklichen Mutheinsprechen verstand, natürlich verführen mußte. In wiefern der Freund schlechthin, d. h. der Besitz und Genuß eines Freundes, für die Zukunft mit freudiger Hoffnung erfülle und den Muth nie sinken lasse, mußte begründet werden. Ueber die Bedeutung von verus s. VI, 22. zu de vera et perfecta loquor. Den Gedanken, daß der Freund das zweite Ich sei, spricht Aristoteles mehrmals aus: vergl. z. B. Magna Moral. II, 15. ὥςπερ, ὅταν θέλωμεν αὐτοὶ αὑτῶν τὸ πρόςωπον ἰδεῖν, εἰς τὸ κάτοπτρον ἐμβλέψαντες εἴδομεν, ὁμοίως καὶ ὅταν αὐτοὶ αὑτοὺς βουλήθωμεν γνῶναι, εἰς τὸν φίλον ἰδόντες γνωρίσαιμεν ἄν· ἔστι γάρ, ὡς φάμεν, ὁ φίλος ἕτερος ἐγώ. — Der Gedanke: *absentes adsunt* ist nicht so zu fassen, als ob der Freund auch in seiner Abwesenheit d. h. räumlich getrennt dem Freunde d. h. dem Bewußtsein

desselben nahe sei: dadurch würde die Einheit des Gedankens, die innere Verbindung und der natürliche Fortschritt der einzelnen Glieder desselben vernichtet werden. Vielmehr ist das adsunt im eigentlichen Sinne zu fassen: sie sind gegenwärtig eben durch den Freund, der sie in ihrer Abwesenheit vertritt. Es muß nothwendig von thätiger Wirkung der Freundschaft die Rede sein. Ueber das Oxymoron s. VII, 22. zu vita vitalis. — *egentes abundant*, nach dem alten (pythagoräischen) Sprichwort *κοινὰ τὰ τῶν φίλων*. — *imbecilli valent*. Zur Verdeutlichung führen die Interpreten aus Ovid. Epist. ex Pont. I, 3, 3—8. an, wo Ovid an seinen Freund Rufinus schreibt: Reddita confusae nuper solatia menti Auxilium nostris spemque tulere malis. Utque Machaonlis Poeantius artibus heros Lenito medicam vulnere sensit opem: Sic ego mente iacens et acerbo saucius ictu Admonitu coepi fortior esse tuo. *Imbecillus* (dies allein ist nach den bessern Mss. die klassische Form, nicht imbecillis) bezeichnet die natürliche, physische oder geistige Schwachheit, die in der ersteren ihren Grund hat: daher namentlich Prädicat der Kinder, Weiber und Greise. — *quod difficilius dictu est* i. e. incredibilius. Nam et id *difficile dictu* dicitur, quod eloqui facile quidem est, difficulter vero credi potest. Heusing. de Offic. II, 14, in. — Der Satz tantus eos honos, memoria, desiderium prosequitur amicorum enthält die Bestätigung der auffallend klingenden Behauptung: mortui vivunt: so groß ist die Ehre — womit sie die Freunde begleiten. Die demonstrativen Adverbia und Pronomina des Maaßes nämlich, ita, usque eo, tantum und tantus, werden zur Begründung eines Urtheils gebraucht, wenn dasselbe vermöge seiner Bedeutung und Wichtigkeit eine nachdrücklichere Form der Motivirung nöthig macht. Oefters folgt auf einen solchen auf das Vorhergehende hinweisenden und dadurch zugleich begründenden Satz ein zweites ut, welches entweder eine Epexegese mit erweiterter Form des Gedankens oder eine abgeleitete Folge einführt, wo man sich zu hüten hat, das Demonstrativum mit diesem ut in unmittelbare Verbindung zu bringen z. B. de Offic. I, 40, 144., wo, um die Nothwendigkeit der Berücksichtigung des Orts und der Zeit zu beweisen, ein Verweis des Perikles gegen den Prätor Sophokles, der einen vorübergehenden schönen Knaben gelobt hatte, angeführt und mit den Worten fortgefahren wird: Atque hoc idem Sophocles si in athletarum probatione dixisset, iusta reprehensione caruisset. Tanta vis est et loci et temporis: ut si qui, quum caussam sit acturus, in itinere aut in ambulatione secum ipse meditetur, non reprehendatur; at hoc idem si in convivio faciat, inhumanus videatur inscitia temporis. Hier ist es ebenso falsch, mit ut einen neuen selbstständigen Satz, wie in den gewöhnlichen Ausgaben, anzufangen, als die Partikel zu tanta in unmittelbare Beziehung zu bringen, wie Stürenburg. Das neue Beispiel ist nur eine Erweiterung des vorhergehenden. Aehnlich im Griechischen z. B. Lucian. Somn. 11. *κἂν που ἀποδημῇς, οὐδ' ἐπὶ τῆς ἀλλοδαπῆς ἀγνὼς*

οὐδ' ἀφανὴς ἔσῃ· τοιαῦτά σοι περιθήσω τὰ γνωρίσματα, ὥστε (abgeleitete Folge) τῶν ὁρώντων ἕκαστος τὸν πλησίον κινήσας δείξει σε τῷ δακτύλῳ. Livius und Tacitus gebrauchen häufig auch adeo für diesen Zweck: die einzige Stelle, wo sich bei Cicero dieses zu finden schien, de Offic. I, 11, 37., ist jetzt durch Stürenburgs Erklärung beseitigt: *adeo summa erat observatio in bello movendo* d. i. sogar bei Erregung eines Kriegs herrschte die größte Gewissenhaftigkeit, so daß sich adeo auf movendo, die Worte selbst auf das folgende Beispiel beziehn. — Der honos, von dem hier die Rede ist, bezieht sich auf die üblichen Zeichen der Verehrung und Hochachtung gegen Verstorbene, als feierliche Bestattung, Todtenopfer, Besuchen des tumulus, Errichtung eines Monuments, Feier des Todestages. Ovid. Pont. II, 3, 41. Cerne quid Aeacides post mortem praestet amico (nämlich ludos funebres und inferias). Sehr charakteristisch ist *prosequitur*, insofern sich damit für das römische Bewußtsein die Vorstellung des Ehrenden oder überhaupt des officium unmittelbar verbindet: von dem eigentlichen Begleiten, das officii caussa geschieht (προπέμπειν), in welchem Sinne die spätere Latinität prosequi aliquem geradezu von der Bestattung sagte, wird es auf jedwede Bethätigung der Liebe oder Achtung übertragen, als benevolentia, misericordia, grata memoria, officiis, laudibus, clamore et plausu, honore u. s. w. aliquem prosequi: es ist dann s. v. a. jemandem aufmerksam folgen, ihm seine besondere Aufmerksamkeit schenken, ihn mit etwas beehren und auszeichnen. — Warum ist amicorum zurückgedrängt an das Ende des Satzes? Man könnte sich geneigt fühlen, den Accent des Gedankens auf prosequitur zu legen und aus der auch nach dem Tode fortgesetzten Liebe und Verehrung der Freunde das sogenannte Fortleben der Entschlafenen abzuleiten: was steht dieser Erklärung entgegen? (daß die Freunde es sind, die den Todten zum Leben verhelfen, sollte als besondere commoditas amicitiae hervorgehoben werden.) — *ex quo*, in Folge dessen. Die ursprünglich zeitliche Bedeutung erhellt noch aus Stellen, wie de Offic. II, 4, 15. Urbes vero sine hominum coetu non potuissent nec aedificari nec frequentari: ex quo (d. i. ex eo, cum urbes aedificatae sunt) leges moresque constituti, tum iuris aequa descriptio certaque vivendi disciplina. Wohlberechnet ist die chiastische Wortstellung in: illorum beata mors videtur, horum vita laudabilis. Insofern nämlich der Begriff des Todes in mortui vivunt schon gegeben war und folglich nur das Prädicat desselben *beata* in den Vordergrund des Gedankens treten durfte, die rein logische Form aber illorum mors beata videtur, horum vita laudabilis für die richtige Würdigung der Gegensätze beata und laudabilis nicht deutlich und sprechend genug erschien, mußte beata durch Emphase gehoben werden. Wir können das Verhältniß eines solchen Chiasmus nicht anders als durch Partikeln anschaulich machen: in Folge dessen erscheint der Tod der Einen wahrhaft selig, das Leben der Andern immer noch preiswürdig. Das Lateinische hat also den Vorzug vor dem Deutschen, daß es durch rhe-

torische Wortstellung das Moment des Gegensatzes auf Einen Punkt zu concentriren und dadurch das Verhältniß der Glieder präcis, ohne besondere Partikeln, klar zu machen im Stande ist, während der Deutsche nur innerhalb der grammatisch-logischen Wortfolge sich bewegen darf und nun zur richtigen Würdigung der einzelnen Momente des Gedankens äußerer Stützen bedarf.

Quodsi exemeris ex rerum natura u. s. w.] Unvermerkt geht Lälius aus dem engeren Begriff der Freundschaft, den er V, 20. und VI, init. aufgestellt hat, in den allgemeineren des Wohlwollens über, welches die Erhaltung größerer Gemeinschaften zum Zweck hat und das friedfertige Zusammenleben, die Eintracht der Bürger bedingt, das Band, welches die Staaten zusammenhält, also mit Einem Wort, auf die politische Freundschaft, die sich als Eintracht darstellt (Aristot. Ethic. IX, 6. *πολιτικὴ δὲ φιλία φαίνεται ἡ ὁμόνοια*), deren Nothwendigkeit und Einfluß er durch die Schilderung der verderblichen Folgen der Zwietracht zu beweisen sucht. Insofern nämlich das Wesen der Freundschaft in der Gleichheit besteht in Beziehung auf Gesinnung und Streben für ein gemeinsames Gut, so müssen den verschiedenen Gemeinschaften, als den besonderen Theilen im öffentlichen Staatsleben, verschiedene Freundschaften entsprechen, allen aber gemeinsam muß der Staat der letzte Zweck sein; so erweitert sich also die politische Freundschaft aus immer engeren Sphären des Begriffs bis zu der weitesten der Eintracht, die selbst nicht ohne Wohlwollen und Liebe d. i. die thätig sich erweisende Gesinnung für die Förderung des allgemeinen Besten, der res publica, denkbar ist. Die Verbindung der Gedanken durch quodsi haben wir uns hier mit einem verallgemeinernden überhaupt zu vermitteln (Fortschritt vom Besondern zum Allgemeinen). — *benevolentiae coniunctio* ist das Band, welches das Wohlwollen knüpft. Vergl. de Offic. I, 17. sanguinis autem coniunctio benevolentia devincit homines. Brut. I, 1. multorum officiorum coniunctio. pro Sulla II, 9. officiorum societas. Doch ist auch eine andere Auffassung möglich: vergl. VIII, 26. ad benevolentiam coniungendam. — *nec domus ulla nec urbs stare poterit* d. h. es würden uns die nothwendigsten Subsistenzmittel zum Leben fehlen nicht blos ad vitam tuendam et muniendam (fester Wohnsitz), sondern selbst ad sustentandam, ad omnem victum cultumque. Alles dies haben wir nur hominum adiumento et opera (s. die ausführlichere Entwickelung de Offic. II, 3, 12. ff. — 4, 17.) und zwar conspiratione et consensu derselben, wodurch eben die Gegenseitigkeit der Dienstleistungen bedingt ist. Daß domus hier nicht in dem Sinne von Familie gefaßt werden kann, lehrt der Gegensatz *urbs*: anders ist es unten, wo der domus — civitas gegenüber steht.

Id si minus intelligitur, quanta vis amicitiae concordiaeque sit u. s. w.] Irrthümlich ist die Erklärung, welche id auf den folgenden Satz *quanta vis — sit* bezieht, was sich weder durch den Zusammenhang der Gedanken, noch durch die Stellung des Pronomens in irgend einer Weise rechtfertigen läßt. Das Verhältniß der Sätze ist

dasselbe, wie oben IV, 14. id si ita est, ut optimi cuiusque animus in morte facillime evolet: der abhängige Satz vertritt die Stelle einer Epexegese: Wem dies noch nicht klar ist, der Einfluß der Freundschaft und Eintracht, dem kann es aus den verschiedenen Formen der Disharmonie und Zwietracht recht fühlbar werden. Häufig ist diese freiere und laxere Weise des Conversationsstils bei idque zu finden z. B. de Orat. III, 44, 173. Versus enim veteres illi in hac soluta oratione propemodum, hoc est numeros quosdam nobis esse adhibendos putaverunt: interspirationis enim, non defatigationis nostrae, neque librariorum notis, sed verborum et sententiarum modo interpunctas clausulas in orationibus esse voluerunt: idque (was auf den ersten Satz zurückweist) princeps Isocrates instituisse fertur, ut inconditam antiquorum dicendi consuetudinem delectationis atque aurium caussa numeris astringeret. Dieselbe Erscheinung zeigt sich außerdem noch bei quo vor dem Comparativ, worauf der epexegetische Satz nicht im Accus. c. Infinit., sondern mit quam folgt z. B. de Fin. I, 6, 19. quo nihil turpius physico, quam res sordidas et deformes deorum honore afficere. — Warum muß hier minus statt der geraden Negation stehen? (Zumpt § 731. ist zu erweitern). Absichtlich sagt Lälius amicitiae concordiaeque, um den einen Begriff durch den andern zu erklären oder dem ersten durch den zweiten seine bestimmtere Beziehung zu geben: die Freundschaft und zwar die Eintracht d. h. die Freundschaft, die sich als Eintracht darstellt. Auch hier ist que nur ergänzend, erhält aber durch die besondere Verbindung den Schein einer explicativen Kraft, wie in dem bekannten gewöhnlich dafür angeführten Beispiel de Orat. II. 67, 270. ironia dissimulantiaque d. i. Ironie, deren Wesen in der Verstellung besteht, nicht, wie es gewöhnlich falsch erklärt wird: ironia, quam nostro vocabulo dissimulantiam vocamus. Wir drücken ein solches Verhältniß zweier Begriffe auch wohl durch die Apposition aus: die Freundschaft als Eintracht. Noch nachdrücklicher wird dieselbe hervorgehoben durch atque, wie z. B. in Verr. V, § 184. dignum Capitolio atque ista arce omnium nationum. p. leg. Manil. XXIV, 69. hoc beneficio populi Romani atque hac potestate praetoria. de Fin. I, 10, 34. in liberos atque in sanguinem suum. Catil I, 2, 4. mors ac reipublicae poena.

ex dissensionibus atque discordiis] jenes, die Verschiedenheit der Meinung und Gesinnung, bedingt an sich noch kein feindseliges Verhältniß, wohl aber die discordia, da die zwei entgegengesetzten sich gegenseitig ausschließenden Willensrichtungen (Zwietracht) sich mit Leidenschaft (odio) begegnen. Die discordia führt zum discidium, d. h. zur feindseligen Absonderung und Trennung, welcher conspiratio gegenübersteht. Inwiefern Lälius der amicitia — dissensiones entgegensetzen konnte, erhellt aus dem Grundwesen der Freundschaft § 15. id in quo est omnis vis amicitiae, voluntatum, studiorum, sententiarum summa consensio. Der Plural der Abstracta dissen-

siones atque discordiae, sowie im nächsten Satz odia et discidia, bezieht sich auf die verschiedenen Fälle (und Arten) derselben. Zumpt § 92. Dem intelligitur steht percipi als das stärkere Wort entgegen, insofern dieses ein allseitiges Erfassen, nicht blos mente, sondern auch sensu et animo, bezeichnet: recht fühlbar werden, wodurch es sich zugleich von cognosci und perspici unterscheidet; was percipitur, muß zu unserm innern Eigenthume werden, in sucum, wie man sagt, et sanguinem verti. Darum häufig cognosci ac percipi verbunden, wie de Orat. II, 3, 11.; plane cognosci et percipi ibid. I, 51, 222. Geht percipere dem cognoscere voraus, wie de Orat. I, 43, 193. 12, 50., so heißt jenes: gründlich oder vollständig erfassen, dieses: eine vollständige und klare Einsicht gewinnen.

Quae enim domus tam stabilis, quae tam firma civitas est u. s. w.] Familie (domus) und bürgerliche Gemeinde (civitas) bestehen nur durch Eintracht. Sall. Iug. X. Nam concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur. Warum schrieb Cicero nicht: quae enim domus tam stabilis, quae civitas tam firma est? Es findet in diesem Satz das umgekehrte Verhältniß von dem zu den obigen Worten: ex quo illorum beata mors videtur, horum vita laudabilis besprochenen Chiasmus Statt: hier geht die logisch-grammatische Wortstellung voran und die rhetorische Inversion folgt, weil eben civitas derjenige Begriff war, der emphatisch gehoben werden sollte: ist eine Familie so dauerhaft, ist selbst eine ganze bürgerliche Gemeinde so fest begründet u. s. w. Als Beleg zu dem oben Gesagten vergl. man noch p. Rosc. Amer. III, 8. Quodsi aut caussa criminis aut facti suspicio aut quaelibet denique vel minima res reperietur, quamobrem videantur illi nonnihil tamen in deferendo nomine secuti u. s. w. d. i. und wenn sich entweder ein Grund der Beschuldigung oder auch nur ein Verdacht der That finden wird u. s. w. de Offic. I, 22, 77. Neque enim periculum in re publica fuit gravius unquam nec maius otium sagt Cicero von seinem Consulate, wo mit dem zurückgedrängten otium das Ueberraschende des scheinbar paradoxen Gedankens bedeutend gesteigert wird. Ueberall also tritt der Chiasmus da ein, wo der eine Satztheil vor dem andern hervorgehoben werden soll. — *discidiis* geben hier die besten Mss. (s. Klotz p. 149). Gewöhnlich unterscheidet man zwischen dissidium und discidium so, daß jenes, von dissidere abgeleitet, animorum quendam dissensum et sententiae discrepantiam, discidium dagegen, von discindo, quandam corporum vel quasi corporum separationem ac disiunctionem bezeichne. Dagegen hat Madvig (oder Wesenberg) zu de Fin. p. 812 ff. meist mit schlagenden Gründen dargethan, daß dissidium gar kein lateinisches Wort und überall statt dessen discidium herzustellen sei. Dissidium, sagt er, widerstreite 1) in seiner Form der gewöhnlichen Wortbildung (sessio, consessus und obsidio; das einzige obsidium, das dagegen zu sprechen scheint, sei veraltet und nur von Sallust und Tacitus, ve-

terum verborum amatoribus, wieder hervorgeholt worden*); 2) geben in allen Stellen, wo jetzt dissidium steht, die ältesten und besten Mss. discidium; 3) verlange theils der Gedanke und der Zusammenhang, theils die grammatische Verbindung der Worte überall discidium in dem Sinne von separatio, discessio; nie finde sich das Substantivum dissidium da, wo man es am ersten erwartet, ubi de sententiis rebusve discrepantibus *dissidere* ponitur, ut saepe apud Ciceronem philosophi inter se aut ab aliquo dissidere dicuntur, voluntas a scripto, scriptum a sententia, temeritas a sapientia: nirgends sieht man z. B. Stoicorum et Peripateticorum *dissidia*. Ein großer Theil der Stellen ist von der Art, daß das angebliche dissidium hinter odium oder dissensio steht, wo es nichtssagend wird und man statt dessen ein gewichtigeres Wort verlangt, discidium nämlich, quod in hanc separationem et diremptionem dissensio vel odium animorum erumpit. So pro Coel. § 31. odium cum crudelissimo discidio. de Fin. I, 13, 44. ex cupiditatibus odia, discidia, discordiae, seditiones, bella nascuntur (fast ebenso de Nat. Deor. I, 10, 42.). pro Balbo § 30. gentem dissidentem a populo Romano odio quodam atque discidio (wo die Verbindung der Worte *dissidentem dissidio* schon an sich hinreichend wäre, dissidio zu verwerfen). ad Attic. I, 17, 7. dissensione ac discidio vestro; und endlich hier odiis et *discidiis*, wo offenbar civium in partes et factiones discessiones gemeint sind, was pro Ligar. § 19. civile discidium heißt, im Gegensatz zu hostili odio. In umgekehrter Stellung heißt es von der Kluft zwischen Consulat und Tribunat und dem daraus folgenden Haß zwischen beiden de leg. Agrar. II, § 14. non enim natura neque discidio neque odio penitus insito bellum nescio quod habet susceptum consulatus cum tribunatu. Die Untersuchung schließt mit dem Resultat: nullum esse Latinum vocabulum *dissidium*, id autem, quod sit, *discidium*, ita late patere, ut non solum ad eorum separationem, qui in diversa loca distrahantur, pertineat, sed ad omnes, quorum coniunctio, etiam amicorum vinclo astricta, prorsus tollatur et in inimicitias convertatur. — Der Gedanke *ex quo quantum boni sit in amicitia, iudicari potest* wiederholt den obigen quanta vis amicitiae concordiaeque sit mit einer geringen Modification: die Veranlassung zur Wiederholung war durch die Erwähnung der der Freundschaft entgegengesetzten furchtbaren Wirkung des Hasses und des Zwiespaltes natürlich gegeben. Man hat also wohl auf die Stellung der Worte in amicitia zu achten, die directe Beziehung auf den Gegensatz odiis et discidiis nehmen, wodurch sich allein ihre Wiederholung rechtfertigen läßt: hieße es quantum boni in amicitia sit, so wäre dieselbe durch nichts motivirt. Der Fall gehört zu der Art von Tautologien, welche

---

*) Anmerk. Dieser Grund ist unzulänglich: Madv. hat nicht an praesidium und subsidium gedacht.

oben IV, 15. zu quo in genere sperare videor Scipionis et Laelii amicitiam notam posteritati fore besprochen ist.

§ 24.

Agrigentinum quidem doctum quendam virum u. s. w.] Lälius steigert seinen Gedanken, daß die einträchtige Freundschaft das Familien und Staaten zusammenhaltende Band sei, indem er die Ansicht des Empedokles zu der seinigen macht, nach welcher das ganze Universum durch Freundschaft in einträchtiger Verbindung besteht, durch Feindschaft sich auflöst. Den Uebergang bildet er mit quidem, womit die Ansicht des Empedokles zunächst als eine eigenthümliche und besondere hingestellt, durch diese Markirung aber zugleich hervorgehoben wird, woraus sich der Begriff der Erweiterung und Steigerung ebenso wie bei dem griech. γέ ergiebt. Dieses Beispiel ist also von dem einfacheren Falle, wo quidem, wie das griech. γοῦν, zur Begründung eines Urtheils ein Beispiel, eine gewichtige Auctorität einführt, noch verschieden. (S. Ausleger zu Tusc. Disp. I, 22, 51., eine Stelle, die jedoch mehr als Beleg zu unserm Falle dient: Cicero sagt, daß ihm die Untersuchung über das Wesen des Geistes, so lange er im menschlichen Körper ist, weit schwieriger erscheine, als wenn er denselben verlassen hat, und fährt dann fort: Dicaearchus quidem et Aristoxenus, quia difficilis erat animi, quid aut qualis esset, intelligentia, nullum omnino animum esse dixerunt. Hier nähert sich die Kraft des quidem der von atque adeo. Dagegen vergleiche für die einfache Anführung einer Auctorität Tusc. Disp. I, 33, 80. ipsi animi magni refert quali in corpore locati sint: multa enim e corpore existunt quae acuant mentem, multa quae obtundant. Aristoteles quidem ait omnes ingeniosos melancholicos esse.) Nicht ohne feine Absicht ist die Bezeichnung des Empedokles Agrigentinus doctus quidam vir: Lälius thut, als ob ihm der Name selbst entfallen sei, weil er den Schein vermeidet, als interessirten ihn die griechischen Philosophen sehr: er stellt sich also lieber den Idioten gleich, in deren Manier es ist, Celebritäten in dieser letztern Weise zu bezeichnen: ein Mann aus Agrigent, weil der Name des Geburtsorts bekannter und geläufiger und deshalb leichter zu behalten ist. Ueber die grammatische Verbindung der Worte, sowie über den Begriff von doctus s. § 21. zu ut quidam docti. Empedokles aus Agrigent in Sicilien um Olymp. 84. suchte die Resultate der früheren philosophischen Schulen, der ionischen, pythagoreischen und eleatischen, in Einem System zu vereinigen, nahm zuerst die vier Elemente als den Urstoff aller Dinge an und erklärte alle Entstehung als Zusammensetzung von schon vorhandengewesenen Theilen, allen Untergang oder Tod als Auflösung des vorher Vereinigten. Die Urkräfte, welche die Zusammensetzung und Auflösung der Dinge bewirkten, nannte er Freundschaft und Feindschaft: dadurch aber, daß er auch den Zufall als Erklärungsprincip für die Entstehung annahm, bildet er den Uebergang zur atomistischen Schule, deren Vater Leucipp. Sein Werk περὶ τῆς φύσεως in 3 BB., wovon nur

noch Fragmente existiren, (egregium poëma Cic. de Orat. I, 50, 277.) war in homerischem Versmaaß abgefaßt, ist aber, nach dem Zeugniß des Aristoteles, bei allem Homerischen seiner Darstellung, bei aller Gewalt der Sprache, aller Gewandheit im Gebrauche von Metaphern und den andern poetischen Kunstmitteln, dennoch nicht mit den Werken Homers in eine Klasse zu stellen ist, weil ihm die Lebendigkeit und Anschaulichkeit fehlt, welche auf der Darstellung von Handlungen und Situationen beruht. Dieses Gedicht diente besonders dem Lucretius in seinem didaktischen Epos de natura rerum zum Vorbild. Außerdem schrieb er *καθαρμοί* d. i. „lustralia carmina, in quibus cum virtutis honestatisque praecepta civibus commendaret et quibus sacris ac religionibus animi purgarentur atque a vitiorum liberarentur labe doceret, tum etiam multorum malorum, quae hominum vexant vitam, medicamina versibus est persecutus.“ Die Lehre des Empedokles über die beiden Grundkräfte der *φιλότης* und des *νεῖκος* wurzelte theils in den ältesten Kosmologien des thracisch-pelasgischen Stammes, nach denen die vereinigende Kraft der Natur *Ἔρος* genannt wird, und von denen diese Idee in Hesiodus Theogon. v. 116. ff. überging, theils in dem Pythagoreischem Philosophem von der Harmonie des Weltalls. Ausdrücklich sagt Iamblichus de vita Pythagor. C. 33. *φιλίαν δὲ διαφανέστατα πάντων πρὸς ἅπαντας Πυθαγόρας παρέδωκε — κατὰ μίμησιν τῆς ἐν τοῖς κοσμικοῖς στοιχείοις εὐετηρίας* (?). — *carminibus Graecis* entspricht in seiner vagen und unbestimmten Bezeichnung — man erwartete genau carmine Graeco, nämlich *περὶ φύσεως* — ganz dem Agrigentinus doctus quidam vir. Nie bezeichnet carmen, wie Billerbeck meint, den einzelnen Vers, versus, wenn nicht dieser Vers zugleich einen abgeschlossenen Inhalt hat, wie die Inschrift (vergl. Ovid. Metam. IX, 794. titulus breve carmen habebat: Dona puer solvit, quae femina voverat, Iphis) oder die Weissagung, oder der Zauberspruch oder überhaupt die Formel. — *vaticinatum.* Der Sänger in seinem ehrwürdigen und heiligen Beruf als Organ der Gottheit, gleichviel ob er in Orakelsprüchen die Zukunft enthüllt oder den Gedanken der Gottheit in den Erscheinungen der Sinnenwelt nachgeht, heißt ein vates, Prophet: als solcher ist er immer divino quodam spiritu inflatus und deshalb sanctus (p. Arch. VIII, 19.) (s. die schöne und tiefe Exposition bei Göthe in »Wilhelm Meisters Lehrjahre« II, 2). Dieses Wort war das ursprüngliche, insofern alle Poesie anfänglich in unmittelbarem Dienste der Gottheit und der Religion stand; erst als die Poesie eine freie Kunst ward, trat ihm poeta gegenüber, um damit vorzugsweise den künstlerischen Werth und Character des Dichters zu bezeichnen. Ergo, sagt Cicero Orat. L, 171, Ennio licuit (in der Einleitung seiner Annalen) vetera contemnenti dicere:

Versibus, quos olim Fauni vatesque canebant,

womit er die Saturnischen Verse meint, in denen theils die Weissager, wie Faunus, der Gott und König der Aboriginer, theils die Dichter vor ihm (vates), ein Marcius, Livius Andronicus und Cn. Nävius, sangen.

Seitdem ist vates aus der Prosa als veraltetes Wort ausgeschlossen. Die spätere, nachaugusteische Zeit ging wieder auf den ursprünglichen Begriff des Dichters zurück und suchte den substantiellen Gehalt desselben in dem Enthusiasmus für das Göttliche, so daß nunmehr der Name eines vates wieder hervorgesucht und der ehrenvollere ward. Tacit. Dial. IX. Saleium nostrum, egregium poetam, vel si hoc honorificentius est, praeclarissimum vatem und C. XII. abundat aureum saeculum poetis et vatibus (Dichtern und Sängern). Es heißt also vaticinari: mit heiliger Begeisterung singen, lehren. — *in rerum natura totoque mundo*, jenes die Welt der Erscheinungen, die sinnliche Natur, dieses das Universum überhaupt. — *ea contrahere amicitiam, dissipare discordiam.* Billerbeck macht hier die meisternde Bemerkung, Cicero hätte, um die Zweideutigkeit der Construction zu vermeiden, schreiben müssen: ea contrahi amicitia, dissipari discordia. Allein erstens ist hier die Befürchtung der Zweideutigkeit ungegründet, und sodann würden in der passiven Construction die amicitia und discordia nicht als selbstständig wirkende Urkräfte, wie sie eben Empedokles faßte, deutlich dargestellt sein. Ueber *contrahere* s. V, 20. zu conciliavit; *dissipare*, durch Trennung zerstören. Alles Feste und Bewegliche (Flüssige) in der Welt wird durch Freundschaft mit einander vereinigt, durch Zwietracht von einander getrennt und zerstört.

Atque hoc quidem omnes mortales et intelligunt et re probant] Mit atque geht Lälius näher auf das Philosophem des Empedokles ein, um es als wahr mit der Berufung auf das allgemeine Urtheil zu bekräftigen. So ist namentlich atque in dem Uebergang von der propositio zur Ausführung der einzelnen Theile, von dem Allgemeinen zu dem Speziellen, sehr gewöhnlich. Die Kraft des quidem läßt sich hier durch Umschreibung erreichen: das ist etwas, was alle Sterbliche begreifen und durch die That als wahr anerkennen. *Res* im Gegensatz des Denkens oder Sagens (opinio, cogitatio, verba, oratio) ist überhaupt die factische Wirklichkeit, entweder die That oder die thatsächliche Erfahrung oder das wahre Wesen der Sache (im Gegensatz des bloßen Namens oder des Scheins). S. Kritz Sall. Catil. LII, 35. Ebenso bei den Griechen der Gegensatz von *λόγος* und *ἔργον*.

Itaque si quando aliquod officium extitit amici in periculis aut adeundis aut communicandis u. s. w.] »hat sich z. B. einmal ein einzelner Fall von Dienstfertigkeit (Act dienstfertiger Gesinnung) eines Freundes gezeigt, der sich in Gefahren begeben oder dieselben getheilt hat, wer ergösse sich darüber nicht in die größten Lobeserhebungen?« *Itaque* führt das Beispiel ein, das ebenso als Folge wie als Begründung (nam, enim) des allgemeinen Urtheils gefaßt werden kann. — *aliquod officium,* ein einzelnes Beispiel von dienstfertiger, dienstbeflissener Gesinnung. Durch den Zusatz von aliquod wird natürlich der abstracte Begriff des officium (s. V, 19. zu aequalitas) concret, wie z. B. aliqua impietas u. s. w. Quando aliquod als die sich gegenseitig

ergänzenden Bestimmungen stehen neben einander, wie nihil unquam, multi saepe u. s. w., ohne daß aliquod etwa wegen seiner Stellung vor officium schärfer zu betonen und als »auch nur das geringste (Beispiel)« zu fassen wäre. Dagegen spricht die Wahrheit der Behauptung: maximis efferunt laudibus. *exstitit*, sich herausgestellt hat d. h. zum Vorschein gekommen und öffentlich geworden ist, nicht viel verschieden von apparuit, womit es öfters verbunden wird z. B. de Offic. I, 38, 136. ne aut ira exsistat aut cupiditas aliqua aut pigritia aut tale aliquid appareat. Tusc. Disp. I, 33, 80. iam similitudo magis apparet in bestiis, quarum animi sunt rationis expertes: hominum autem similitudo in corporum figura magis exstat. Vergl. de Orat. I, 16, 72. apparet atque exstat utrum simus earum (artium) rudes, an didicerimus. Auch se efferre wird häufig in diesem Sinne gebraucht, s. Lael. XXVII, 100. Jedenfalls liegt auf diesem Begriff des Publikwerdens das Hauptmoment des Gedankens, da eben von der Anerkennung der Menge (omnes mortales) die Rede ist und deshalb der Act der Freundschaft nothwendig allgemein bekannt sein muß. Deutlich hat dies Cicero durch die Stellung des Wortes zu erkennen gegeben, indem er die rein grammatische Folge der Wörter unterbricht und das syntaktisch Zusammengehörende trennt. Wir haben also wieder eine Ausnahme von dem zu § 10. quam id recte faciam besprochenen allgemeinen Gesetze der interiectio, wie III, 11. quam autem *civitati* carus fuerit Vergl. außerdem de Orat. I, 45, 200. est enim sine dubio domus iuris consulti totius *oraculum* civitatis. Catil. I, 2, 5. Castra sunt in Italia — collocata; eorum autem *imperatorem* castrorum ducemque hostium intra moenia atque adeo in senatu videmus intestinam aliquam *quotidie* perniciem rei publicae molientem. de Orat III, 9, 33. ab huius *multum* genere distamus. Orat. XXX, 118. sed habeat omnes philosophiae *notos* et *tractatos* locos. ibid. XX, 67. nihil est aliud quotidiani *dissimile* sermonis. ibid. § 120. quem laborem nobis Attici nostri *levavit* labor. p. leg. Manil. XIII, 38. neque enim potest exercitum is *continere* imperator, qui se ipse non continet. in Pison. XXXV, 86. evertisti miseras *funditus* civitates. de Orat. I, 7, 27. tolletur omnis illa superioris *tristitia* sermonis. ibid. 10, 44 tua *plurimum* valeat oratio. Ein paar andere Beispiele sind angeführt I, 3. zu arbitratu meo. Ueberall, sieht man, ist es das significante oder pathetische Wort, das so durch die Zwischenstellung gehoben werden soll. Dadurch tritt natürlich das folgende Wort, hier amici, in den Hintergrund, was es auch füglich kann, da eben von der Freundschaft die Rede und der Begriff des amicus ein in der Seele schon vorhandener ist. *in periculis adeundis* heißt nicht: bei Uebernehmung von Gefahren, sondern durch Uebernehmung von Gefahren. Die Construction officium exstitit in periculis adeundis ist ebendieselbe, wie bei dem einfachen esse, apparere, cerni, cognosci z. B. fortitudo

cernitur in periculis subeundis, die Tapferkeit zeigt sich darin, daß sie sich Gefahren unterzieht. *Adit periculum*, wer die Gefahr aufsucht, *obit*, wer der drohenden entgegengeht, *subit*, wer sich der vorhandenen unterzieht. Ueber die Bedeutung des *communicare* s. VI, 22. z. Ende. — *qui id non maximis efferat laudibus.* Hier ist der Grund der Trennung ein ganz anderer als in dem vorigen Beispiel officium exstitit amici: denn immer ist in der Redensart aliquid laudibus efferre der Hauptbegriff laudibus und eine Stellung, wie sie z. B. früher pro Arch. VII, 15. sich fand quam tu effers laudibus, an sich ein Unding: als ob ich auch reprehensionibus oder conviciis efferre könnte. Wie wenig so etwas denkbar sei, geht schon daraus hervor, daß auch das einfache efferre für laudibus efferre gewöhnlich ist. Es ist eben laudibus efferre nichts anders als eine Phrase für laudare und wenn der Begriff des efferre Emphase enthalten soll, so tritt ad oder in coelum hinzu. *Maximis* und *laudibus* sind also die betonten Begriffe. Ebenso wie hier ist die Wortstellung de Offic. II, 10, 36. itaque eos viros suspiciunt maximisque efferunt laudibus, in quibus existimant u. s. w. Dagegen vergl. ad Famil. IX, 14, 1. qui omnes cum te summis laudibus ad coelum extulerunt, mihi continuo maximas gratias agunt.

Qui clamores tota cavea nuper in hospitis et amici mei M. Pacuvii nova fabula u. s w.] Wodurch rechtfertigt sich die Auslassung des verb. finitum? was ist zu ergänzen? (Epiphonem. S. VI, 22. zu quid dulcius). Clamores bezeichnet gewöhnlich im guten Sinne das Beifallsgeschrei, das neben dem plausus das gewöhnliche Zeichen des Wohlgefallens in den Theatern, auf dem Forum und in den Gerichten war. Vergl. de Orat. I, 33, 152. haec sunt, quae clamores et admirationes in bonis oratoribus efficiunt. Brut. XCV, 326. Hortensius utroque genere florens *clamores faciebat* adolescens. Orat. XXX, 107. quantis illa clamoribus adolescentuli diximus de supplicio parricidarum. Doch ist es auch öfters das Gegentheil, e. adversus clamor, wie z. B. ad Attic. II, 18, 1. Huic plausus maximi, consalutatio forensis perhonorifica, signa praeterea benevolentiae permulta a bonis impertiuntur: Fuscum clamoribus et conviciis et sibilis consectantur: wiewohl Cicero häufiger in diesem Sinne acclamatio gebraucht, nicht blos mit dem Zusatz adversa, wie de Orat. II, 83, 339., sondern auch schlechthin, wie ad Quint. Fr. II, 3, 2. id ei perpetua oratione contigit, non modo ut acclamatione, sed ut convicio et maledictis impediretur und öfter. *Exclamare* steht in malam partem Orat. LI, 173. in versu quidem tota theatra exclamant, si fuit una syllaba aut brevior aut longior. — *Cavea* ist der vermachte Raum, die Vertiefung, wo die Zuschauer im Theater sitzen, sogenannt von cavus, im Gegensatz zu der höher gelegenen Bühne: er zerfiel in drei Theile, ima oder prima, media und summa: zu der ersten gehörten die Orchestra und die Sitze der Senatoren und Ritter; auf der mittleren saßen die vornehmeren Bürger,

auf der letzten die **palliati. Abusive** wird es dann für **theatrum** überhaupt gebraucht, wie z. B. Cic. de Legg. II, 15. **ludi publici quoniam sunt cavea circoque divisi.** Ueber den Ablativ **tota cavea** s. Zumpt § 482. — *M. Pacuvius* aus Brundusium, geb. um 219 v. Chr. = 535 U. c. (nach Cic. Brut. LXIV, 229. Aus dem **nuper** läßt sich schließen, wie alt ungefähr Pacuvius geworden sein muß, da unser Dialog in das Jahr 625 U. c. = 129 v. Chr. fällt.) Er war der Schwestersohn des Ennius und bildet mit diesem und dem spätern L. Attius (geb. 170 v. Chr.) das Triumvirat der römischen Tragiker vor Augustus. Pacuvius und Attius entlehnten ihre Stoffe meistentheils von den 3 großen griech. Tragikern, bewiesen sich aber dabei frei und eigenthümlich in der Behandlung der Form; die wenigen vaterländischen Stoffe, die sie behandelt haben, hatten den Namen **fabulae praetextatae** (im Gegensatz zu den Lustspielen desselben Stoffes, **fabulae togatae**). Mit ihnen schließt zunächst die römische Tragödie ab, bis sie unter Augustus wieder auflebt. Vergl. das Urtheil über Ennius und Pacuvius bei Cicero Orat. XI, 36. **Ennio delector, ait quispiam, quod non discedit a communi more verborum: Pacuvio, inquit alius, omnes apud hunc ornati elaboratique sunt versus, multa apud alterum negligentius.** de Orat. III, 7, 27. sagt Cicero, daß sich die drei römischen Tragiker ebenso von einander unterschieden, wie die drei griechischen, Aeschylus, Sophocles und Euripides. Nach dem Zeugniß des Quintil. X, 1, 97. war Attius **vehementior** (παθητικώτερος), Pacuvius *doctior*, d. h. er besaß eine größere künstlerische Vollendung. Ovid. Amor. I, 15. **Ennius arte carens animosique Attius oris casurum nullo tempore nomen habent.** Nach dem, was § 14. über Philus gesagt ist, wird es nicht befremden, daß Pacuvius dem Hause des Lälius, eines der bedeutendsten Protectoren der jungen **docti**, so befreundet war; in demselben Verhältniß stand Ennius zu Scipio und Attius zu D. Brutus. Das Drama, welches hier Lälius meint, war der Orestes (Dulorestes) des Pacuvius und die Scene der berühmte Streit des Orestes und Pylades, der bei Pacuvius vor Thoas, dem Könige von Tauri, sonst vor der Iphigenia geführt wird. Vergl. Ovid Pont. III, 2, 45 — 94.; noch anders bei Euripides in der Iphig. Taurica v. 597 ff. Bruchstücke aus dieser Scene bei Pacuvius führt Cicero de Fin. V, 22, 63 an: **Qui clamores vulgi atque imperitorum excitantur in theatris, cum illa dicuntur:**

Ego sum Orestes,

contraque ab altero:

Immo enimvero ego sum, inquam, Orestes.

Cum autem etiam exitus ab utroque datur conturbato errantique regi: *Ambo ergo una necarier precamur,* **quotiens hoc agitur, ecquandone nisi admirationibus maximis?** Auch Ovid spielt auf die erwähnte Thatsache an Pont. II, 6, 25 ff. **Non ita vixerunt Strophio atque Agamemnone nati, Non haec Aegidae Pirithoique fides. Quos prior est mirata, sequens**

mirabitur aetas, *In quorum plausus tota theatra sonant.* — Den Wechsel der Wortstellung *Orestem esse se* und kurz nachher *Orestem se esse* glaube ich anders erklären zu müssen als Kloß. Nach der vorausgegangenen Frage uter esset Orestes, in der *Orestes* das significante Wort ist, ist es natürlich, daß im nächsten Satz, in welchem auf die Frage Beziehung genommen wird, aller Accent auf das Subject des Satzes falle: *Pylades* Orestem esse se = id esse se diceret. Stände nun das Pronomen se nach Orestem, so würde dieses Wort vermöge des enklitischen se gehoben und ein neuer Gedanke des Gegensatzes eingeführt: Pylades sagte, er sei Orestes (und nicht Pylades), ein Gegensatz, wozu Pylades, dessen Aussage noch nicht bestritten war, keine Gelegenheit und keinen Grund hatte. Anders ist es bei Orestes: dessen Authentität war von Pylades negirt und er hatte volles Recht zu sagen: ich bin Orestes und kein anderer. Eine Bestätigung dieser Erklärung glaube ich in dem Zusatz des Schriftstellers ita ut erat zu finden. In beiden Fällen liegt also auf se kein Accent, was man vom modernen Gefühl geleitet erwarten sollte; der einfache Gegensatz der Subjecte: *Pylades* — *Orestes* reicht für den Gedanken vollkommen aus. Vergl. zu II, 8. nec enim ab isto officio — abduci debui. Mit *ita ut erat*, wie er es auch wirklich war, bestätigt Lälius die Aussage des Orestes. Namentlich häufig ist die Formel ut est, sicut est zur Bestätigung einer Supposition oder fremden Vorstellung, also nach si, sit, quamvis (de Legg. I, 5, 17. sit ita res magna, sicuti est. p. Rosc. Am. VIII, 22. quamvis ille felix sit, sicut est u. s. w.) oder in Sätzen, wie Brut. IX, 38. suavis, sicuti fuit, videri maluit quam gravis. Das deutsche wirklich kann natürlich nicht ausgedrückt werden, da *esse* an sich das Verbum des realen Seins ist: höchstens kann eine Partikel der Versicherung hinzutreten, wie sane, certe, z. B. Brut. XIX, 76. sit Ennius sane, ut est certe, perfectior. In unserm Beispiele läßt sich ita ut erat auch der Wahrheit gemäß übersetzen, wie z. B. Sall. Iug. CX, 5. equites exploratum praemissi rem, uti erat, quietam nunciant. Ueberall aber ist est hier persönlich zu fassen; das sächliche »wie es wirklich der Fall ist« heißt ut res est, id quod res est, wovon selbst noch das Sallustianische id quod res habet, Catil. LI, 20. d. h. was in der Natur der Sache liegt, wohl zu unterscheiden ist. Warum *necaretur*? (hinrichten lassen. *Necare* bezeichnet die Tödtung als eine Handlung der Gewalt, häufig mit dem Nebenbegriff der Grausamkeit und des Unrechts; *interficere* ist der allgemeinste Ausdruck für jede Art und jedes Motiv des Tödtens: aus der Welt schaffen; *occidere*, niederhauen in ehrlicher offener Schlacht.) — *Perseverare*, eigentlich mit allem Ernst bei etwas verharren z. B. in sententia; sodann aliquid constanter asseverare. — *Stantes plaudebant.* Die Sache hatte das zuschauende Publikum so interessirt, daß es unwillkürlich von seinen Sitzen aufstand, nicht um seinen Beifall, wie erklärt wird, lauter und ungestörter an den Tag zu legen, sondern um besser zu hören und sich kein Wort dieser herrlichen

Scene entgehn zu lassen. Soviel liegt auf der Hand, daß Cicero mit stantes nicht auf die alte Bauart der römischen Theater, wo die Zuschauer noch stantes spectabant, Beziehung genommen hat: dann hätte die Sache eben nichts Außerordentliches. Der erste unter den Römern, der mansuram theatri sedem posuit, war Cn. Pompejus, und schon früher, kurz vor Beginn des 3. Punischen Krieges, hatte ein stehendes Theater gebaut werden sollen, was aber auf den Antrag des P. Cornelius Nasica, tanquam inutile et nociturum publicis moribus, wieder niedergerissen wurde, worauf das Volk aliquamdiu stans ludos spectavit. Liv. Epit XLVIII. Valer. Max II, 4, 2 Daß das nicht lange gedauert haben kann, geht aus Tacit. Annal. XIV, 20. hervor, wo er bei Veranlassung des quinquennale ludicrum des Nero sagt: erant qui Cn. quoque Pompeium incusatum a senioribus ferrent, quod mansuram theatri sedem posuisset, nam antea *subitariis gradibus* et *scena in tempus structa* ludos edi solitos, vel si vetustiora repetas, stantem populum spectavisse. Zur Zeit des Lälius also, wie wir aus unserer Stelle schließen müssen, war die Bühne zwar wandelbar und von den Magistraten ex tempore errichtet, aber doch *gradus* vorhanden; oder — Cicero hat sich einen Anachronismus zu Schulden kommen lassen. — *plaudebant*. Das Gegentheil ist *aliquem explodere* (non modo sibilis, sed etiam convicio Cic. p. Rosc. Comoed. XI, 30.), *exsibilare*, *exigere* (vom Stück wie vom Schauspieler Ruhnk. Terent. Andr. Prol. 27.) und *eiicere* (bildlich Cic. p. Cluent. XXXI, 86. quod tum explosum atque eiectum est. Ruhnk. Vell. II, 28, 3. Ellendt de Orat. I, 32, 146); griech. *κλώζειν*, *συρίττειν*, *ἐκβάλλειν*, *ἐκρίπτειν*. Uebrigens ergänzt sich das Subject zu plaudebant (man klatschte) aus dem Vorhergehenden qui clamores u. s. w leicht. — in re ficta, bei einer Mythe; sonst ficta narratio oder fabula. — *quid arbitramur — facturos fuisse*] »was würde man wohl bei einem Fall aus der Wirklichkeit gethan haben?« Man lasse sich hier nicht vom modernen Gefühl verleiten, um statt des Indicativs arbitramur den Conjunctiv arbitremur »was sollen wir glauben?« zu verlangen. In der geraden Frage, welche für die Anerkennung oder Erwägung einer Behauptung das fremde Urtheil in Anspruch nimmt, kann überall nur der Indicativ stehn: quid — putas, quid — creditis, quid — censetis? und es verändert in der Sache nichts, wenn der Sprechende selbst durch die erste Person Pluralis sich zum Theilnehmer an der verlangten Erwägung macht. Diese Form dient ja eben dazu, um die Nothwendigkeit einer Schlußfolgerung, unabhängig von jeder Bedingung, dem Ermessen des subjectiven Urtheils anheimzugeben. Wir übersetzen gewöhnlich ein solches putare durch müssen: »was müßten sie nicht erst bei einem wirklichen Fall gethan haben?« oder deuten die Berufung auf das subjective Urtheil durch wohl an. Uebrigens merke man die Form dieses Asyndeton: der Satz, der die Prämisse der Schlußfolgerung bildet, wird unabhängig und unverbunden hingestellt, weil er in der Verbindung mit-

telst einer causalen Conjunction zu einem untergeordneten Nebengedanken herabgedrückt werden würde, was er in dem hiesigen Zusammenhang der Gedanken unmöglich sein kann. Dieselbe Form der Argumentation (a minore ad maius) findet sehr häufig in Fragen Statt z. B. p. Arch. VIII, 17. Ergo ille corporis motu tantum amorem sibi conciliarat a nobis omnibus, nos animorum incredibiles motus celeritatemque ingeniorum negligemus? XII, 30. An statuas et imagines, non animorum simulacra, sed corporum studiose multi summi homines reliquerunt, consiliorum relinquere ac virtutum nostrarum effigiem nonne multo malle debemus?

Facile indicabat ipsa natura — iudicarent] ohne Weiteres (ohne Schwierigkeit, ohne Umstände, unwillkürlich) äußerte die Natur von selbst ihre Wirkung, insofern die Leute an einem Zweiten als schöne That anerkannten, was sie selbst zu thun nicht im Stande zu sein fühlten. *Natura* ist hier wieder das natürliche Gefühl oder das natürliche Bedürfniß, in welchem der Sinn für Freundschaft begründet ist, s. oben V, 17. p. 99. nihil est enim tam naturae aptum. Ueber den Begriff und die Stellung von ipsa s. V, 19. p. 113. natura ipsa peperit. Wodurch ist der Conjunctiv possent bedingt? — *in altero*. Erwartete man nicht ab altero? was hieße in altero mit recte fieri verbunden? S. II, 9. p. 43. sed hi in pueris. Die fraglichen Worte sind nothwendig mit iudicarent zu verbinden: an einem Zweiten erkannten sie als schöne That. Aehnliche Beispiele sieh in der citirten Stelle.

Hactenus mihi videor — quaeritote] »Bis zu diesem Punkte glaube ich im Stande gewesen zu sein, über die Freundschaft meine Gedanken auszusprechen: ist sonst noch etwas, und wahrscheinlich ist noch viel, so fragt die Leute darum, wenn's beliebt, die solche Dinge zum Gegenstand eines gelehrten Disputs machen. *Hactenus* hat in klassischer Prosa nie temporelle Bedeutung, wie adhuc, sondern es bezeichnet entweder im eigentlichen Sinne den Punkt, bis zu welchem jemand im Sprechen oder Schreiben gelangt, daher namentlich in der Formel, mit welcher man abbricht, um zu etwas Neuem überzugehen: sed haec hactenus oder sed hactenus, atque haec hactenus (s. Heus. Cic. Offic. III, 2, 7.); oder methaphorisch: insoweit, insofern (in dieser Hinsicht, zu diesem Zwecke) z. B. de Orat. II, 27, 119. haec sunt omnia ingenii vel mediocris, exercitationis autem maximae: artem quidem et praecepta duntaxat hactenus (ad id) requirunt, ut certis dicendi luminibus ornentur. de Nat. Deor. I, 10, 24. nunc autem hactenus (nur insofern) admirabor eorum tarditatem, qui animantem, immortalem et eundem beatum, rotundum (mundum) esse velint, quod ea forma ullam neget esse pulchriorem Plato. Dies zur Vervollständigung von Zumpt § 291. — In mehreren Ausgaben findet man interpungirt: Hactenus mihi videor, de amicitia quid sentirem,

potuisse dicere: als ob de amicitia zu sentirem, nicht zu dicere zu construiren sei. Durch diese Beziehung der Worte de amicitia würden dieselben wegen der traiectio des quid eine Emphase erhalten, die der hiesigen Stelle ganz unangemessen ist. Anders war es IV, 16. quemadmodum de ceteris rebus — sic de amicitia disputaris quid sentias; jetzt aber ist der Gegenstand des Gesprächs ein bekannter und das Moment des Gedankens fällt nur auf das durch seine Stellung hervorgehobene Wort *potuisse*, s. § 18. p. 104. zu posse concedi. Man hat also quid sentirem als einfaches Object zu dicere zu betrachten, de amicitia aber zunächst mit diesem in Verbindung zu bringen. Der Gegensatz zu potuisse ergiebt sich aus den folgenden Worten von selbst: si qua praeterea sunt, dicere non potero. Der Gedanke des Lälius wird aus dem, was er oben V, 17. sagte: quamobrem quae disputari de amicitia possunt, ab iis censeo petatis, qui ista profitentur: ego vos hortari tantum possum u. s. w. vollkommen klar sein. Ueber das Tempus *sentirem* s. Zumpt § 515. — *si qua — sunt*. Ueber einen Unterschied der Bedeutung in den Formen des Infinitum quis und qui, quae und qua als Femininum Singularis und Neutrum Pluralis ist bisher von den Grammatikern Vieles aber durchaus Unhaltbares aufgestellt worden, wie z. B. eine der neuesten Theorien, daß die ältere, vollere Form si quis, si quae von Cicero dann gesetzt werde, wenn die logische Thätigkeit des Geistes, der Verstand, die jüngere, kürzere Form si qui, si qua dagegen, wenn die gemüthliche Thätigkeit des Geistes, das Gefühl, vorwalte, theils an sich eine durchaus vage Bestimmung enthält, theils z. B. durch unsere Stelle widerlegt wird, wo der Zusatz credo autem esse multa für die Nothwendigkeit eines reflectirten quae zu sprechen scheint. Soviel steht fest, daß quis jedem Worte, qui dagegen nur den Conjunctionen si, nisi, ne, num sich anschließt, jenes daher in Haupt- und Nebensätzen, dieses nur in Nebensätzen, außer bei num, stehen kann; für die Zusammensetzung mit den genannten Conjunctionen kennt Priscian (s. Zumpt § 136.) nur die Form siqua, nequa, numqua, welche auch die Auctorität der Dichter bestätigt, die nur in seltenen Fällen die längere Form quae haben, und ganz richtig urtheilt Madvig de Fin. p. 59.: ipsa natura pronominis indefiniti et brevioris forma (qua), quae coniunctioni enclitica adhaerebat, commendabat celeriorem pronuntiationem. So einleuchtend dies für die abgeschwächte kürzere Form qua ist, so unzulänglich ist es für die Erklärung des quis und qui, von denen die kürzere Form gerade lange Quantität hat. Darnach scheint es fast, als ob quis und qua als die eigentlichen encliticae, und auf der andern Seite qui und quae als die volleren Formen zusammen gehörten, ein Unterschied, der durch Stellen, wie Verr. V, 58. si quis rem, si qua natio u. s. w. und p. Deiot. VII, 20. num quae trepidatio, num qui tumultus? bestätigt zu werden scheint: wozu kommt, daß qui und quae die ursprünglich adjectivischen Formen sind und also vermöge dieser ihrer Natur schon eines volleren Inhalts fähig sind. Mit dem Unterschiede, daß quae die adjectivische, qua die substantivische Form des Infinitum sei, läßt sich des-

halb nichs anfangen, weil eben beide Formen mit einander vertauscht werden. Daß bei der Wahl zwischen qui und quis der Wohlklang z. B. zur Vermeidung des Hiatus, mitgewirkt haben kann, ist nicht unbeachtet zu lassen. — Wie unterscheidet sich die Wortstellung **esse multa** von **multa esse**? Nach dem zwischen **qua** und **quae** aufgestellten Unterschiede müßte es **multa esse** heißen, wenn Lälius si *quae* **praeterea sunt** gesagt hätte: so hat er hauptsächlich das Vorhandensein als problematisch hingestellt, um dieses durch den corrigirenden Zwischensatz zunächst zu bestätigen. — *si videbitur*, warum das Futurum? Zumpt § 509. vergl. mit § 583. *si videtur*, wie *εἰ δοκεῖ*, wird als Formel der Urbanität zur Milderung eines Imperativs gebraucht. Ueber *qui ista disputant* sieh die Anmerkung zu der oben citirten Stelle V, 17. p. 96.

§ 25.

Nos autem a te potius] Was für die bejahende Antwort mit **vero** (s. V, 16. **mihi vero**), gilt auch für die entgegnende mit **autem**: was ist also hier zu ergänzen? Der folgende Satz: **quanquam — non invitus equidem** steht in welchem Verhältniß zu dem ersten? Nach welchem Sprachgebrauch fehlt die verbindende Partikel? s. II, 8. zu **nec potuisse non commoveri nec fuisse id humanitatis tuae.** Mit welchem Rechte sagt Fannius: **etiam ab istis saepe quaesivi et audivi**? S. Anm. zu I, 3. p. 17 zu **C. Fannio.** Was ist das Object zu **quaesivi et audivi**? (**de amicitia quid sentirent**). *non invitus*, s. I, 4. zu **feci non invitus.** Für den ciceronianischen Gebrauch des **equidem** muß als ausgemacht und feststehend gelten, was Zumpt § 278. sagt: daraus, daß Cicero das Wort nur mit der ersten Person Singularis verbindet (**p. Sext. LVII, 122.** hat Orelli **equidem audiebam** und **de Fin. III, 2, 9.** Madvig aus innern Gründen *et quidem* statt *equidem* **loquemur**; ebenso schwankt die Lesart, wo **equidem** bei Cicero mit der dritten Person in Verbindung steht, Hand. **Tursell. II, p. 429.**) geht hervor, daß er das Wort als zusammengesetzt aus **ego** und **quidem** angesehen, während frühere und spätere Autoren es als ein verstärktes **quidem** behandeln und mit jeder Person, selbst mit **ego** in Verbindung bringen. Die Kraft des **equidem** an unserer Stelle, statt dessen man das einfache **quidem** erwartet, ist dieselbe, wie in **is** oder **ille quidem**. S. oben **VI, 20 p. 125 praeclare illi quidem**. — *sed aliud quoddam filum orationis tuae*. Der Zusatz einiger **Mss. exspectamus** oder **expetimus** oder **petimus** hinter **orationis tuae** oder hinter **quoddam**, den die bessern Handschriften nicht haben, giebt sich leicht als ein Glossem zu erkennen. **Ineptum est,** sagt Bernhard richtig, **aliud quoddam filum orationis expetere vel exspectare, quasi illud, quod Laelius ducere coepit, minus probatum sit.** Diesem Einwurfe könnte man zwar dadurch begegnen, daß man **orationis tuae** als Appositionszusatz faßte: nämlich den Faden deines Vortrags: allein weder der Zweideutigkeit ist damit abgeholfen, noch der Kritik ihr Recht geschehen.

Die abgekürzte Form des Urtheils konnte leicht die zu Ergänzungen geneigten Abschreiber verführen, die sich aber durch die Variation des ergänzten Wortes selbst verriethen. Auch ein **est**, was Lambin. nach **quoddam** einschob, ist störend. Es gilt von diesem Satz dasselbe, was oben **IV, 14.** zu **sin autem illa veriora** gesagt ist; die Worte des Gegensatzes *aliud* und *filum* sind mit starkem Accent gesprochen und bedürfen deshalb nicht der Stütze der logischen Copula: aber deine Behandlungsart ist eine ganz andere. *Filum* nämlich, der Faden des Gewebes, der entweder feiner oder gröber, dünner oder stärker sein kann, wird auf die Kunstwerke und Productionen des Geistes übertragen und bezeichnet dann, ganz im Unterschied von unserm Faden der Erzählung u. s. w., die Behandlungsart, die Manier, den Stil, d. h. die Bearbeitung der **materia orationis** von Seiten ihrer rhetorischen und künstlerischen Ausbildung, was wir mit einem Wort Form nennen. **de Orat. III, 26, 103. Quare primum silva rerum et sententiarum comparanda est: haec formanda filo ipso et genere orationis, illuminanda verbis, varianda sententiis. ibid. II, 22, 93. Omnes (Critias, Theramenes, Lysias) etiam tum retinebant illum Pericli sucum** (bezeichnet den gesunden, kernigen Inhalt der Gedanken), **sed erant paulo uberiore filo** (vollere, reichere Manier der Behandlung). **Orat. XXXVI, 124. Deinde si tenuis causa est, tum etiam argumentandi tenue filum et in dicendo et in refellendo idque ita tenebitur, ut quanta ad rem, tanta ad orationem fiat accessio.** Ueberall, sehen wir, bezeichnet **filum** die Art der Behandlung im Gegensatz zu den **res** oder **sententiae**, der **materia orationis**. Was hat man also zu der Erklärung Ernesti's **Lexic. technol. p. 171 : „quoniam filum texturae materiam efficit,** *orationis* **etiam** *filum* **de ipsa eius materia h. e. iis rebus, quae oratione continentur et exprimendae sunt, adhibuit in Lael. Cap 7.“** zu urtheilen? Fannius kann den Philosophen und will ihnen die Kenntniß der Sache nicht absprechen, aber er kann sich mit ihrer Behandlungsweise, mit ihrem **tenue filum orationis**, mit ihrer **ieiuna** und **spinosa oratio** nicht befreunden, und verlangt ein **uberius filum**, das mit dem Reiz der rhetorisirenden Form den Vorzug populärerer Haltung vereinigt. Vom Spinnen entlehnt ist **Horat. Ep. II, 1, 225. tenui deducta poëmata filo,** woher **deducere** oder **ducere** (**sc. stamen colo**, abspinnen) auf die Composition von Schriftwerken, namentlich poetischen, übertragen wird, **deducere versus, carmina** u. s. w; *deducta* **carmina** sind aber auch feingesponnene: **elaborata, studio facta, perfecta.** Von Dichtern und spätern Prosaikern wird dann **filum** von der äußern Form und den Umrissen der Dinge (woher Profil, die äußerlich hervorstehende Linie der Fläche) überhaupt gebraucht, z. B. bei Plautus: **satis scitum filum mulieris**, bei Gellius: **mores hominum de totius corporis filo atque habitu sciscitari**, auch hier nirgends vom Stoff.

Tum magis id diceres] auch diese Antwort des Scävola spricht für die Richtigkeit der im vorigen Satz vertheidigten Lesart: in wiefern? In den Worten liegt nicht der Sinn, wie Gernhard meint: **nunc tibi**

id non licet dicere, sondern höchstens: nunc tibi id minus licet dicere: mit noch vollerem Rechte würdest du dies sagen, wenn u. s. w. Die Lesart Tu magis id diceres, die sich in schlechteren Mss. findet, läßt keinen Grund erkennen, warum das Pronomen diese nachdrucksvolle Stellung haben sollte, da ein Gegensatz der Personen nicht denkbar ist. Ueber das Gespräch, worauf sich hier Scävola beruft, s. IV, 14. Die Interpreten bemerken, daß sich Cicero ein *σφάλμα μνημονικὸν* habe zu Schulden kommen lassen, insofern Fannius nach de republ. I, 12. wirklich bei dem Gespräch zugegen gewesen war. Ob nun Fannius, wie Einige vermuthen, sich nach dem ersten Tage des Gesprächs — es dauerte drei Tage und an dem zweiten Tage, der mit dem 3. Buche beginnt, fand der hier erwähnte Disput über die Gerechtigkeit Statt — sich entfernt habe, ist eine müßige Frage, da der Gedächtnißfehler, wenn es einer ist, in der poetischen Licenz des Schriftstellers seine Entschuldigung und in der Wirkung, die derselbe hier hervorbringt, seine vollkommene Rechtfertigung findet. — *cum est disputatum*] wie verschieden von cum disputaretur? — *qualis tum patronus iustitiae fuit — Phili*] wie trat er auf als Vertheidiger der Gerechtigkeit u. s. w. patronum esse oder patrocinium suscipere alicuius s. v. a. caussam alicuius defendere, eigentlich nur von persönlichen Objecten gesagt, wird auch auf Sachen übertragen, die dann als im Streite mit einander begriffen gedacht werden (caussam iustitiae defendere). Das Gespräch zwischen Philus und Lälius ist nur in einzelnen Fragmenten im 3. Buch de republica erhalten. Philus verfocht die Ansicht des Carneades, die dieser bei seiner Anwesenheit in Rom öffentlich vorgetragen hatte, cuius summa disputationis haec fuit: Iura sibi homines pro utilitate sanxisse scilicet varia pro moribus et apud eosdem pro temporibus saepe mutata; ius autem naturale esse nullum: omnes et homines et alias animantes ad utilitates suas natura ducente ferri; proinde aut nullam esse iustitiam, aut, si sit aliqua, summam esse stultitiam, quoniam sibi noceret alienis commodis consulens. Lactant. Instit. V, 16. und ebendaselbst: Ergo iustitiam cum in duas partes divisisset alteram civilem esse dicens, alteram naturalem, utramque subvertit; quod illa civilis sapientia sit quidem, sed iustitia non sit, naturalis autem illa iustitia sit quidem, sed non sit sapientia. Man sieht also, Carneades faßte den Begriff der civilis iustitia als raffinirte, sophistische Diplomatik, die naturalis dagegen als die abstracte Negation der natürlichen Freiheit. (Ueber Philus s. IV, 14.) Ueber die Antwort des Lälius im Allgemeinen berichtet Augustin. de Civit. Dei II, 21. Tum Laelius rogantibus omnibus iustitiam defendere agressus est adseruitque, quantum potuit, nihil tam inimicum quam iniustitiam civitati nec omnino nisi magna iustitia geri aut stare posse rempublicam: er vertheidigte also vorzüglich die civilis iustitia, wie es scheint, was auch Lactant. l. l. bestätigt. — *contra accuratam orationem*] gegen den gründlichen Vortrag des Philus. *Accuratus* kann seiner Etymologie zu Folge nur von Sachen gebraucht

werden, die genau d. h. mit Sorgfalt gearbeitet sind, wie z. B. litterae, oratio, sermo, bei welchen es sich theils auf die sorgfältige Bearbeitung der Form, deren Feile und Correctheit (Brut. VIII, 30. accurata et facta quodammodo oratio. ibid. XCV, 326. oratio accurata et polita), theils auf die Ausführlichkeit und Gründlichkeit des Gedankeninhalts (de Orat. I, 80, 257. accuratae et meditatae commentationes. ad Att. XIII, 45. accuratissimae litterae d. h. in quibus omnia diligenter perscripta sunt) beziehen kann: griech. ἀκριβής. Oefters wird es in diesem Sinne mit exquisitus verbunden d. i. was von besonders tiefem und scharfem Nachdenken zeugt, wie exquisitae rationes (scharfsinnige Beweise), accuratius et exquisitius dicendi genus, Orat. LXXXII, 283. (ein in logischer Hinsicht mehr gefeilter und durchdachter Stil), accurate et exquisite disputare, exquisitius de aliqua re dicere u. s. w. Aus der Grundbedeutung des accuratus erhellt, warum ich z. B. nicht accurata scientia, doctrina für interior, subtilis oder elegans, exquisita, singularis sagen darf; ebenso, daß Verbindungen, wie accurate tenere, nosse für penitus, plane, oder accuratius videre für diligentius fehlerhaft sind.

Facile id quidem fuit — defendere] Für einen so gerechten Mann mußte das natürlich etwas Leichtes sein, die Gerechtigkeit in Schutz zu nehmen. Ueber die Kraft des quidem s. Zumpt § 278. vergl. oben § 24. atque hoc quidem omnes mortalis intelligunt und unten VIII, 26 Vim hoc quidem est afferre. Was soll durch die Stellung der Worte iustissimo viro bewirkt werden? Vergl. Cap. I, 4. zu Catonem induxi senem. Hier wirkte aber auch ein anderes Gesetz der lateinischen Wortstellung, gleiche, verwandte oder einander entgegengesetzte Begriffe, welche in Einem Satze in gegenseitige Beziehung treten, neben einander zu stellen, oder so nahe als möglich an einander zu rücken. Vergl. Zumpt § 793. Vergl. oben I, 5. ad senem de senectute und II, 6. omnium oculos — unum. de Fin. III, 1, 3. imponenda nova novis rebus nomina (doch ist die Lesart hier schwankend). Oefters ist dies der Grund zu einer traiectio geworden, wie de Nat. Deor. II, 38. tantae tenebrae regiones obscuravise dicuntur, ut per biduum nemo hominem homo agnosceret. Orat X, 34. ergo omnibus terris una Gallia communi non ardet incendio, wo omnibus terris als Dativ gefaßt und mit communi verbunden werden muß.

Quid amicitiam? nonne facile ei — ceperit] Wie? sollte es Einem nicht auch mit der Freundschaft leicht werden, der wegen des hohen Grades der Treue, der Beharrlichkeit und Gerechtigkeit, mit der er dieselbe bewahrt hat, so großen Ruhm geärndtet? Mit quid oder quid vero wird ein Gegensatz in der Form der rhetorischen Frage eingeleitet: das Wort oder den Gedanken des Gegensatzes nehmen dieselben unmittelbar neben sich und lassen dann erst die Frage folgen, doch so, daß zwischen beiden Fragen Einheit der grammatischen Construction Statt findet. Vergl. de Orat. I, 37, 171. Quid vero ille M. Cato? nonne et elo-

quentia tanta fuit. ibid. 39, 176. Quid? qua de re inter Marcellos et Claudios patricios centumviri iudicarunt, cum Marcelli ab liberti filio stirpe, Claudii patricii eiusdem hominis hereditatem gente ad se rediisse dicerent, nonne in ea caussa fuit oratoribus de toto stirpis ac gentilitatis iure dicendum? ibid. 180. Quid vero? clarissima Mn. Curii caussa Marcique Coponii nuper apud centumviros quo concursu hominum, qua exspectatione defensa est? Aus den angeführten Beispielen wird man zugleich ersehen, wie schwankend die Interpunction in dergleichen Fragen ist, indem man bei einem einzelnen Wort des Gegensatzes nach diesem, bei einem längern Satze nach quid oder quid vero das Fragezeichen setzt: das Letztere ist in jedem Falle das Gerathenere, insofern durch die Einheit der grammatischen Construction die logische Einheit des Gedankens bedingt wird. In der deutschen Uebersetzung, welche in der Frage immer das Verbum an die Spitze des Satzes verlangt, können wir die Kraft des Gegensatzes nur durch den Accent oder durch umschreibende Wendungen ausdrücken, z. B.: wie steht's mit? durch welche aber die lateinische Präcision des Gedankens verloren geht. — *nonne facile* sc. *defendere.* Ueber die Auslassung des est in der Frage s. VI, 22. quid dulcius? — Was verlangt den Conjunctiv *ceperit?* Zumpt § 555.

Cap. VIII. § 26.

Vim hoc quidem est afferre u. s. w.] »Das heißt ja geradezu Gewalt gebrauchen. Was verschlägt es denn, ob ihr mich auf diese oder jene Weise zwingt? Gezwungen bin ich ja doch: dem sehnlichen Verlangen seiner Schwiegersöhne entgegenzutreten, zumal wo es sich um etwas Edles handelt, ist schwer und selbst gegen alle Billigkeit.« Fannius und Scävola, beide hatten durch ein indirectes Mittel den Lälius zur Fortsetzung des angefangenen Gesprächs zu bewegen gesucht: jener indem er der Manier des Lälius in der Behandlung von dergleichen Materien vor der der Philosophen von Fach den Vorzug gab, dieser, indem er eine Apologie der Freundschaft für Lälius auf den Grund seines Verhältnisses zu Scipio, dem er so großen Ruhm verdankte, als etwas Leichtes bezeichnet hatte: Beide hatten also den Lälius, wie man sagt, bei der Ambition gefaßt, so daß er sich mit Ehren der Aufforderung kaum entziehen konnte. Dies Verfahren nennt Lälius ein gewaltsames, und, was in diesem Urtheil zugleich enthalten ist, ein nicht zu billigendes. Auf diesen letzten Gedanken bezieht sich das folgende enim: denn ihr habt es ja gar nicht nöthig (quid enim refert) solche Mittel zu gebrauchen: ich bin ja jedenfalls gezwungen, schon durch eure, meiner Schwiegersöhne, ehrbare Bitte. Somit also begegnete er auf der einen Seite den Complimenten seiner Schwiegersöhne, auf der andern rechtfertigte er seine Inconsequenz, deren er sich nur aus der billigen Rücksicht auf das ebenso angelegentliche als ehrbare Verlangen so naher Verwandten schuldig machen konnte. Wir haben schon oben

zu V, 17. quae disputari de amicitia possunt darauf aufmerksam gemacht, wie wesentlich dergleichen Bestimmungsgründe für die Personen des Ciceronianischen Dialogs überhaupt und namentlich hier für Lälius waren, da er ein tieferes Eingehen in die Materie anfangs geradezu abgelehnt hatte. Derselben Rechtfertigung, wie hier Lälius, bedient sich Cicero selbst mehrmals, z. B. Orat. XLI, 140, wo er in der Einleitung zu dem letzten Theile dieser Schrift, der über Wortstellung, Rhythmus und Periodenbau handelt, sich gegen mögliche Vorwürfe zunächst also schützt: Quibus (qui non censerent eius viri esse, de cuius meritis tanta senatus iudicia fecisset comprobante populo Romano, quanta de nullo, de artificio dicendi litteris tam multa mandare) si nihil aliud responderem nisi me M. Bruto negare roganti noluisse, iusta esset excusatio, cum et amicissimo et praestantissimo viro et recta et honesta petenti satisfacere voluissem. Vergl. auch den Anfang dieser Schrift I, 1. negare ei, quem unice diligerem cuique me carissimum esse sentirem, praesertim et iusta petenti et praeclara cupienti, durum admodum mihi videbatur. Warum steht vim an der Spitze des Satzes? wie rechtfertigt sich die obige Uebersetzung? Vergl. die Worte Cäsars, als Tillius Cimber ihn an der Toga packte, Sueton. Caes. 82: Ista quidem vis est. Ruhnk. Ter. Adelph. V, 8, 20. Vim afferre, inferre, adhibere, facere alicui sind die gewöhnl. Phrasen für gewaltthätiges Verfahren, namentlich für caedes und stuprum. — Für ratione stand in den früheren Ausgaben bis Gernhard rogatione, das der handschriftl. Auctorität ebenso wie des Sinnes entbehrt. Gernhard bemerkt: si *ratione* legeretur, multum sane referret, quae haec ratio esset. Hat er den Zusammenhang der Gedanken gefaßt? In welchem Sinne steht das zweite cogitis? (cogere kann sein vim afferre und auch ad aliquid adducere). Von der Stellung des certe gilt dasselbe, was oben VI, 20. über maxime bemerkt ist. So de Orat. II, 54, 216. iocus et facetiae, quae — naturae sunt propria certe. Brut. III, 13. Volui id quidem efficere certe (s. Orell zu d. St.). — Müßte es in den folgenden Worten nicht generorum enim studiis heißen, da eben Rücksicht auf die Verwandten für Lälius das Bestimmende ist? Die hiesige Wortstellung enthält ein doppeltes Moment, wovon aber das eine als das primitive, das andere als das accidentielle gefaßt ist; das primitive ist die angelegentliche Bitte, das accidentielle der Schwiegersöhne: der angelegentlichen Bitte jemandes und zwar seiner Schwiegersöhne u. s. w. Die Unterscheidung bei Zumpt § 791. ist nicht scharf: in mors fratris tui tritt allerdings der Tod gegen das bisherige Leben zunächst hervor; aber fratris tui macht sich daneben als Moment gleichfalls geltend, während in fratris tui mors die Kraft der Unterscheidung, d. h. das Moment des Gedankens nur auf dem Genitiv ruht. Dieselbe Regel gilt von der Stellung des Adjectivum und des Adverbium. S. oben I, 4. qui et senex diutissime fuisset. IV, 16. gratum admodum feceris. *Studium* ist also nicht einfach als Bitte oder Wunsch, sondern als an-

gelegentliches Verlangen in vollem Sinne zu fassen, eine Bedeutung, die sich aus dem ursprünglichen Begriff des Wortes, wie er de Invent. I, 25, 36. (s. oben IV, 15. voluntatum, studiorum — summa consensio) von Cicero selbst entwickelt ist, leicht herleiten läßt. Dieselbe Bedeutung mit demselben Moment des Gedankens Orat. I, 2. malo enim, cum *studio tuo* sim obsecutus, desiderari a te prudentiam meam, quam si id non fecerim, benevolentiam. — *praesertim in re bona.* s. IV, 15. zu falsa praesertim. Der Sinn ist: zumal wo es etwas Gutes gilt, wo es sich um etwas Edles handelt. Warum war dieser Zusatz erforderlich? Vergl. zu V, 17. nam et praeclara res est und die oben angeführte Stelle aus Orat. XLI, 140. Die Präposition in mit Ablativ vertritt öfters die Stelle eines vollständigen Adverbialsatzes zur Angabe des näheren Verhältnisses, unter dem etwas Statt findet. S. Zumpt § 317. Cic. p. Deiot. I, 1. quod ipsum etsi non iniquum est in tuo duntaxat periculo i. e. cum tu in periculo verseris, quum de tuo periculo agatur. Cat. IV, 1, 2. multa meo quodam dolore in vestro timore i. e. cum vos in timore essetis, d. i. weil ihr euch fürchtetet, sanavi. de Orat. III, 5, 19. Antonii facilitas eripuit mihi in optima mea caussa (i. e. cum optimam caussam haberem) libertatem recusandi. Cat. II, 8, 18. unum genus est eorum, qui magno in aere alieno (i. e. cum sint in —) magnas etiam possessiones habent. — *cum difficile tum ne aequum quidem.* Der Gedanke ist: eine solche Bitte abzuschlagen, ist von Seiten des natürlichen, subjectiven Gefühls, des animus, schwer (difficile id est, quod quis ab animo suo aegre impetrare potest), und wenn man auch das subjective Gefühl ganz verleugnen und sich auf den objectiven Standpunkt stellen wollte, selbst die objectiven Forderungen der Billigkeit würden dagegen sprechen.

IV. Cap. VIII, 26 — IX, 32 incl. Zweiter Theil des Gesprächs über die Freundschaft: *über den Grund und die Quelle der Freundschaft.* Ein wichtiger Punkt, sagt Lälius, bei der Betrachtung der Freundschaft scheine ihm immer die Frage, ob das Bedürfniß der Freundschaft in dem Mangel und der Hülfsbedürftigkeit der menschlichen Natur beruhe, die auf die Unterstützung Anderer angewiesen und dafür zu gegenseitigen Dienstleistungen bereit sei, oder ob der Grund derselben tiefer liege, in der unmittelbaren Natur, d. h. in der höchsten Vernunft der vollkommenen Weltordnug (*κόσμος*). Er entscheidet sich für das Letztere aus folgenden Gründen: 1) das gegenseitige Wohlwollen, das zwischen Freunden Statt findet, wird nur durch die Liebe vermittelt, nicht durch erwiesene Gefälligkeiten, die man auch unter dem Scheine einer freundschaftlichen Gesinnung erlangen könne. Das Gefühl der Neigung und der Liebe sei also

das Ursprüngliche, nicht die Berechnung des Verstandes, welche Vortheile mit der Stiftung eines freundschaftlichen Verhältnisses verbunden sein können. Dieser unmittelbare Trieb der Natur zeigt sich auch bei den Thieren in der Liebe der Alten und Jungen zu einander, noch viel sichtbarer aber bei den Menschen, zunächst in dem innigen und zarten Verhältnisse zwischen Eltern und Kindern, sodann aber in der Liebe zu einem uns geistig und sittlich verwandten Individuum, in dem wir einen hohen Grad der Rechtschaffenheit und Tugend zu erkennen glauben. Die Tugend sei es, die den mächtigsten Reiz auf das Gemüth des Menschen übe, dasselbe für sich gewinne und zur Liebe entflamme; wegen der Tugend lieben wir sogar in gewissem Sinne Solche, die wir nie gesehen haben, um wie vielmehr Menschen, mit denen wir in den nächsten und engsten Verkehr treten können. Doch soll damit nicht gesagt werden, daß nicht außer dieser Liebe, die auf der Tugend beruht, noch andere Elemente zur Freundschaft hinzukommen müßten, wenn dieselbe vollkommen werden soll: durch die Bethätigung der Liebe in gegenseitigen Gefälligkeiten und Dienstleistungen, durch die Darlegung eines besonderen gesteigerten Interesses für den Freund und durch näheren persönlichen Umgang werde jener ursprüngliche Trieb erst zur intensiven Macht des Wohlwollens ausgebildet. Wie niedrig dagegen ist die Herleitung der Freundschaft aus dem Bedürfniß! Außerdem aber, daß diese Ansicht der Würde der natura wenig entspricht, wird sie auch 2) durch die Erfahrung widerlegt. Nicht die schwächsten und hülfsbedürftigsten Menschen, sondern gerade die sittlich besten und geistig tüchtigsten und deshalb selbstständigsten Geister seien für die Freundschaft am empfänglichsten. Zwischen diesen sei nur die Tugend das Band der Freundschaft, nicht das unmittelbare Bedürfniß: das Nützliche, das mit solcher Freundschaft verbunden sei, sei nicht der Grund, sondern die Folge: sie finde ihren Lohn einzig in der gegenseitigen Liebe. — Die Theorie der Hedoniker, die das Bedürfniß der Freundschaft aus der ἡδονή ableiten, übergeht Läliu s ganz, da sie zu gemein sei: worauf er die Hauptsätze des bisherigen Raisonnements noch einmal zusammenfaßt: die Wahrnehmung der Rechtschaffenheit führt zur Liebe, die Liebe zur näheren Verbindung, in Folge deren das Wohlwollen gegenseitig und immer reiner, inniger und aufopfernder wird. Auf diese Weise gewinne man aus der Freundschaft den größten Vortheil und zugleich sei ihr Ursprung aus der natura erhabener und reeller, weil die natura sich stets gleich bleibe, der äußere Nu-

ßen aber sich ändere, die Freundschaft also, die in jener wurzele, beständig sei, während die Freundschaft der Utilitarier mit dem Wechsel des Bedürfnisses selbst wechseln müsse.

In der folgenden Entwickelung über den Grund und die letzte Quelle der Freundschaft hat es Lälius, wie oben mit den Stoikern, so jetzt namentlich mit den Epikureern und Cyrenaikern zu thun, die aber eigentlich nur das gegen das Prinzip der indigentia und inopia Gesagte trifft, während der heftige Ausfall § 32, der die voluptas wieder wie VI, 20. in dem materiellsten Sinne des sinnlichen Vergnügens faßt, außer welchem der ernste, nüchterne Römer überhaupt keine voluptas kennt, von Epikur, wenn er gegen denselben gerichtet sein sollte, wirkungslos abgleitet. Nach Epikurs Theorie nämlich, die Cicero selbst de Fin. II, 26, 82. für die authentische hält und die von Diog. Laert. X, 120 bezeugt ist, wurzelt die Freundschaft im Bedürfniß (τὴν φιλίαν διὰ τὰς χρείας γίγνεσθαι). Vergl. de Nat. Deor. I, 44, 122. Vos (Epicurei) autem quid mali datis, cum in imbecillitate gratificationem et benevolentiam ponitis. Der Hauptzweck derselben ist aber das mit der Befriedigung des Bedürfnisses verbundene Vergnügen (συνίστασθαι δὲ αὐτὴν κατὰ κοινωνίαν ἐν ταῖς ἡδοναῖς), de Fin. I. l. amicitiam a voluptate non posse divelli ob eamque rem colendam esse, quod cum sine ea tuto et sine metu vivi non posset, ne jucunde quidem posset und I, 20, 66 Ut enim virtutes, sic amicitiam negant (d. Epikureer) a voluptate posse discedere. Nam cum solitudo et vita sine amicis insidiarum et metus plena sit, ratio ipsa monet amicitias comparare, quibus partis confirmatur animus et a spe pariendarum voluptatum sejungi non potest. Atque ut odia, invidiae, despicationes adversantur voluptatibus, sic amicitiae non modo fautrices fidelissimae, sed etiam effectrices sunt voluptatum tam amicis, quam sibi, quibus non solum praesentibus fruuntur, sed etiam spe eriguntur consequentis ac posteri temporis. Quodquia nullo modo sine amicitia firmam et perpetuam jucunditatem vitae tenere possumus, neque vero ipsam amicitiam tueri, nisi aeque amicos et nosmet ipsos diligamus, idcirco et hoc ipsum efficitur in amicitia et amicitia cum voluptate connectitur. Quocirca eodem modo sapiens erit affectus erga amicum, quo in se ipsum. Ueber die Hedoniker s. XIII, 45. Es dreht sich bei dieser Frage alles um den Begriff des Bedürfnisses, den Epikur einseitig bestimmt, und Cicero nur im gröbsten Sinne faßt als äußeres materielles Bedürfniß, dessen Object der äußere, materielle Nutzen ist; zweitens hat Cicero den Standpunkt der Frage auch dadurch verrückt, daß er die natürliche Freundschaft von der vollkommenen Form derselben nicht gehörig scheidet und beide nicht mit einander vermittelt. Die Liebe nämlich, von der Cicero den Ursprung der Freundschaft mit Recht herleitet, kann selbst wieder auf ein in der Organisation der menschlichen Natur begründetes, höheres

Princip, das des Bedürfnisses, zurückgeführt werden, wie es in echt speculativer Weise Plato im Symposium thut, sobald man unter Bedürfniß den Trieb versteht, der das Subject über seine individuelle Beschränktheit hinauszuheben sucht. Durch diese Natur wird es getrieben sich an andere anzuschließen und an ihrer Gemeinschaft Theil zu nehmen: in ihr ist also auch der Grund der Liebe und Freundschaft zu suchen, welche die Grundlage alles gesellschaftlichen Zusammenlebens bilden. Dieser Trieb kann aber ebenso wenig als die Liebe, als welche er sich äußert, ursprünglich eine Folge reflectirten Denkens sein, womit also auch die Reflexion auf den Nutzen als Grund der Freundschaft ausgeschlossen ist, sondern er erscheint als unmittelbares Gefühl, als Instinct, das in der Gleichheit und Aehnlichkeit der Individuen die letzte Bedingung aller Gemeinschaft, seine allgemeinsten Ausgangspunkte, und in dem, was dem individuellen Geiste als liebenswerth erscheint, seine besondere Form erhält. Indem so die Liebe durch die im natürlichen Bedürfniß unbewußt wirkende Selbstliebe vermittelt wird, äußert sie sich auch zunächst sinnlich-egoistisch als ἔρως oder amor, als Affect, der seinen Gegenstand, von dem er sich angezogen fühlt, an und für sich erfaßt, und als Verlangen, denselben sich anzueignen und festzuhalten. Mit diesem Verlangen ist aber ein natürliches Wohlwollen zum persönlichen Object schon gegeben, das die Veranlassung wird zu einer *κοινωνία*, in der sich die Gegenliebe und in Folge des gegenseitig fördernden Verkehrs das reine Wohlwollen erzeugt, welches in dem Gefühl des Werthes der geliebten Person wurzelt, und das dadurch einen objectiven Gehalt bekömmt, wodurch der Egoismus geläutert wird. So entsteht also aus der *εὔνοια ἐν ἀντιπεπονθόσι* die *φιλία* (Arist. Ethic. VIII, 2), und das *φιλεῖν*, das Arist. Rhetor. II, 4. definirt als *βούλεσθαί τινι ἃ οἴεται ἀγαθὰ ἐκείνου ἕνεκα, ἀλλὰ μὴ αὐτοῦ, καὶ τὸ κατὰ δύναμιν πρακτικὸν εἶναι τούτων* (thätiges Wohlwollen). Ebenso I, 5. extr. *φίλος, ὅστις ἃ οἴεται ἀγαθὰ εἶναι ἐκείνῳ πρακτικός ἐστιν αὐτῶν δι᾽ ἐκεῖνον*; und sein *φίλος* ist wesentlich *φιλῶν καὶ ἀντιφιλούμενος*. Hier gehn nun die beiden Sprachen, die griechische und lateinische, auffallend auseinander: für den Begriff dieses reinen, gegenseitigen, thätigen Wohlwollens, welches das charakteristische Merkmal der Freundschaft ist, fehlt dem Lateiner ein verbum proprium: er hat für *φιλεῖν* nur *amare* (*ἐρᾶν*), z. B. Cic. de Fin. II, 24, 78. Quid autem est amare, e quo nomen ductum amicitiae est, nisi velle bonis aliquem affici quam maximis, etiam si ad se nihil ex iis redeat? womit Cicero offenbar die Definition des Aristoteles wiedergiebt, wie de Invent II, 55. 166. amicitia est voluntas erga aliquem rerum bonarum illius ipsius caussa, quem diligit, cum eius pari voluntate, da doch in amare das natürliche, pathologische, sinnlich-egoistische Element der Liebe als das Hauptmerkmal hervortritt; oder *diligere* (eigentl. jemandem besondere Aufmerksamkeit schenken, ihn distinguiren, cum eum, cui bene volumus, quasi ex aliis eligimus iisque praeferimus), worin die Liebe durch Reflexion vermittelt als Achtung erscheint, das aber den Begriff des gegenseitigen thätigen Wohlwollens ganz ausschließt, daher

Cicero in der Definition der amicitia bald amare, bald diligere zur Bestimmung des Hauptmerkmals gebraucht, neben dem sensus diligendi aber die benevolentiae caritas, wie IX, 32., ausdrücklich nennen muß, oder, was das Wunderlichste ist, daß er amor mit amicitia identisch faßt und *amare* erklärt als eum ipsum *diligere*, quem *ames*, nulla indigentia, nulla utilitate quaesita. Lael. XXVII, 100. quae (virtus) cum se extulit et ostendit suum lumen et idem adspexit agnovitque in alio, ad id se admovet vicissimque accipit illud, quod in altero est; ex quo exardescit sive amor sive amicitia: utrumque enim ductum est ab amando: amare autem nihil est aliud nisi eum ipsum diligere, quem ames u. s. w. Dies ist für den nationalen sittlichen Standpunkt des Römers überhaupt charakteristisch: sein Freundschaftsbegriff bleibt somit als amicitia, wie der Begriff des Sittlichen als honestum überhaupt, in der Sphäre eines beschränkteren Egoismus stehen: seine amicitia ist wesentlich, wie Alles bei dem Römer, politische Freundschaft, eine πολυφιλία, keine χρηστοφιλία (de Offic. II, 8, 30), eine einseitige, keine wechselseitige Liebe, ein äußeres politisches, kein inneres sittliches Bedürfniß, Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck: sie bildet einen Hauptbestandtheil dessen, womit alle Tugend des Römers als ihrem letzten Zwecke in Beziehung steht, der Ehre, als der Gesinnung der Menschen, die zu unserem Vortheile (bei dem Römer zu Amt und Würden) beizutragen gewilligt ist, de Offic. II, 9. gloria est, si *diligit multitudo*, si fidem habet, si cum admiratione quadam honore dignos putat. Die eigentlichen amici des Römers sind seine opes, d. i. seine Clienten, sein politischer Anhang. Die intimere Freundschaft, die in dem Bedürfnisse des Herzens wurzelt, ist ihm familiaritas, Privatfreundschaft (Vergl. Horat. Art. Poet. vv. 166, 167. Conversis studiis aetas animusque virilis Quaerit opes et amicitias, inservit honori. Sall. Catil. X, 5. Ambitio multos mortales falsos fieri subegit; aliud clausum in pectore, aliud in lingua promptum habere, *amicitias inimicitiasque non ex re, sed ex commodo aestimare* magisque vultum quam ingenium bonum habere. Sehr bezeichnend Cic. ad Attic. I, 18, 1. Tu autem, qui saepissime curam et angorem animi mei sermone et consilio levasti tuo, qui mihi et in publica re socius et in privatis omnibus conscius et omnium meorum sermonum et consiliorum particeps esse soles, ubinam es? Ita sum ab omnibus destitutus, ut tantum requietis habeam, quantum cum uxore et filiola et mellito Cicerone consumitur. *Nam illae ambitiosae nostrae fucosaeque amicitiae sunt in quodam splendore forensi, fructum domesticum non habent.* Itaque cum bene completa est domus tempore matutino, cum ad forum stipati gregibus amicorum descendimus, reperire ex magna turba neminem possumus, quocum aut iocari libere aut suspirare familiariter possimus.) Aus dem Bisherigen ergiebt sich für die Beurtheilung des hiesigen Raisonnements Ciceros nun weiter, daß derselbe in der Vermittelung des natürlichen amor mit der

amicitia durch die virtus und probitas einen bedeutenden Sprung macht, indem das schlechthin Gute nur ein Moment des Liebenswerthen neben dem Angenehmen und Nützlichen ist, also die natürliche Liebe zum Guten, als Grund und Quelle der Freundschaft, auch nur beziehungsweise als Grund der Freundschaft, die ihrem Begriffe am nächsten kommt, dargestellt werden konnte; oder vielmehr richtiger, in der natürlichen Freundschaft wird keins der genannten drei Momente als das herrschende hervortreten, insofern dies ein Bewußtsein, also die Ueberwindung des reinen pathologischen Zustandes durch die Reflexion, voraussetzt. Das Unlogische der ganzen Deduction liegt schon darin, daß Cicero den generellen Begriff des amor mit dem amor virtutis identificirt und somit also einen amor utilitatis oder voluptatis geradezu negirt.

Saepissime igitur mihi — videri solet] Ueber die Verbindung mit igitur s. VI, 22. Tales igitur inter viros. Das Verhältniß der beiden Superlative saepissime und maxime ist dasselbe wie bei quisque mit Superlat. z. B. optimus quisque maxime gloria ducitur: je öfter ich über die Freundschaft nachdenke, desto mehr scheint mir die Frage der Betrachtung werth; eigentlich: ich denke sehr oft nach und immer scheint mir u. s. w. Dies Verhältniß des Gedankens ergiebt sich durch die Stellung der so auf einander bezogenen Adverbia als nothwendig. Uebrigens liebt Cicero, wie bekannt, den Dativus Particip. Präs. in der Verbindung mit videri oder einem andern Verbum. Vergl. de Orat. I, 1, 1. Cogitanti mihi saepenumero et memoria vetera repetenti — videri solent. de Divin. II, 1, 1. Quaerenti mihi multumque et diu cogitanti — occurebat. Zu der Uebersetzung des *illud* s. IV, 13. qui haec nuper disserere cooperunt. Jedes allgemeine Substantivum, welches die im Accus. c. Infinit. oder in der indirecten Frage ausgedrückte Form des Gedankens fixirt, wird im Latein. mit dem Neutrum des Pronomens, id, hoc oder illud gegeben, sobald die Verbindung von der Art ist, daß sich aus ihr der Begriff des Substantivums von selbst ergiebt z. B. hoc adiungo, ich füge die Bemerkung hinzu, illud tenebo, ich werde die Behauptung, den Satz festhalten, illud a multis usurpatum est, es ist eine oft ausgesprochene Wahrheit; saepe hoc mecum cogitavi, bonine an mali plus attulerit hominibus copia dicendi, ich habe oft über die Frage nachgedacht u. s. w. Die Uebersetzung des latein. Gerundium erfordert eine besondere Aufmerksamkeit: der allgemeine Begriff der Nothwendigkeit und der Verpflichtung, die sich aus den besonderen Verhältnissen der Sache schlechthin als solche ergiebt, läßt mehrfache Modificationen des Uebersetzens zu, von denen ich nur einzelne bemerkbar machen will: hoc considerandum est, es verdient eine Betrachtung, ist der Betrachtung werth; res visendae, Sehenswürdigkeiten; nunc vigilandum est, jetzt gilt es zu wachen; si libertas conservanda est, wenn es gilt, die Freiheit zu retten; ea, quae diligentissima providenda sunt, was auf eine ganz besondere Vorsicht Anspruch macht, dieselbe verlangt, nöthig macht; demonstrandum mihi est, es ist meine Aufgabe, zu zeigen u. s. w.

utrum propter imbecillitatem — alia caussa] »ob in Folge der natürlichen Schwachheit und des Mangels überhaupt das Bedürfniß der Freundschaft gefühlt worden sei, um so auf dem Wege gegenseitiger Erweisung von Wohlthaten von dem Andern zu erhalten, was man für seine Person allein nicht im Stande war, und es durch einen Gegendienst zu vergelten: oder ob neben diesem allerdings wesentlichen Merkmal der Freundschaft doch noch ein primitiverer, edlerer Grund derselben existire, der mehr in der unmittelbaren Natur seine Quelle hat.« — Ueber den Begriff der imbecillitas s. VII, 23. zu imbecilli valent. In der imbecillitas, der natürlichen Schwäche, ist die inopia begründet: das Wort bezeichnet überhaupt den Mangel an Mitteln jeder Art, deren wir zur Erreichung unserer Zwecke bedürfen, allerdings vorzugsweise den Mangel an äußeren Mitteln, rerum ad vitam necessariarum: die inopia hat also objectiv in der necessitas vitae überhaupt ihren Grund, quod ea, quae natura desiderat, consequi sine aliis atque efficere non possumus (de Offic. I, 44, 158., wo Cicero die Ansicht widerlegt, daß die menschliche Gesellschaft der necessitas vitae ihr Entstehen verdanke), und wird subjectiv zur indigentia, dem aus der inopia entstehendem Bedürfniß, dem drückenden Verlangen nach dem Unentbehrlichsten: beide sind unten IX, 29. als Ursache und Wirkung verbunden: amicitiae, quam ex inopia atque indigentia natam volunt. Daß Cicero diesen Begriff des Bedürfnisses nur von seiner äußerlichen und materiellen Seite faßt und zum Object desselben den materiellen Nutzen macht (nam *utilitates* quidem etiam ab iis percipiuntur saepe u. s. w.), ist in der Einleitung zu diesem Capitel schon bemerkt. Mit welchem Rechte übersetze ich *atque* und überhaupt? Was spricht gegen die Lesart einiger Mss. desideranda sit? Desiderare ist immer ein Act des Gefühls (Bedürfniß fühlen), welches den Gegenstand mit Liebe umfaßt, nach ihm ein liebevolles Verlangen hegt. — *dandis recipiendisque meritis.* Die Lesart einiger schlechten Mss. in dandis — meritis ist von Klotz auf Auctorität der bessern HB. beseitigt: sie ist auch in sich unhaltbar. Ueberall, wo statt des Ablativus modi oder caussae die Präposition in mit diesem Casus sich findet, ist die Auffassung wesentlich verschieden und zwar in als Ausdruck bestimmterer Fixirung oder Beschränkung im Sinne von: rücksichtlich, in Betreff zu fassen. Von dieser Art sind alle Stellen, welche Bernhard für in anführt, wie de Offic. I, 9, 28. alterum genus assequuntur, in inferenda ne cui noceant iniuria. III, 5, 26. si nihil existimat contra naturam fieri in hominibus violandis. p. Lig. XI, 32. In Q. Ligario conservando multis tu quidem gratum facies necessariis tuis. Dagegen Famil. I, 8, 6. verlangt der Gedanke den bloßen Ablativus: re quidem ipsa ideo mihi non satisfacio, quod nullam partem tuorum meritorum non modo referenda, sed ne cogitanda quidem gratia consequi possum, wie der Cod. Medic. hat statt in gratia. Hier ist referenda gratia ebenso wie in unserer Stelle dandis recipiendisque meritis unmittelbares Werkzeug und die Form einer nähern Beschränkung oder Fixirung eines allgemeinen Urtheils undenkbar. Ebenso

de Offic. II, 4, 15. effectum est, ut esset vita munitior atque ut dando et accipiendo mutuandisque facultatibus et commodandis nulla re egeremus. Wie unterscheidet sich recipere in unserer Stelle von accipere, was Cic. de Off. l. l. und I, 17, 56 für dieselbe Sache gebraucht? (magna etiam illa communitas est, quae conficitur ex beneficiis ultro et citro datis acceptisque.) Recipiuntur ea, quae mutua data sunt, und zwar ohne eignes Zuthun und eigne Mühe, die recuperare voraussetzt, womit das Wort hier im Cod. Erf. glossirt ist. Meritum ist das beneficium oder bene factum, das sich etwas verdient, nämlich Dank oder Belohnung. Mereri steht absolut in dem Sinne von bene facere oder beneficium dare z. B. de Offic. II, 20, 70: At vero ille tenuis, cum, quidquid factum sit, se spectatum, non fortunam putat, non modo illi, qui est meritus, sed etiam illis, a quibus exspectat, gratum se videri studet. — *quod quisque minus per se ipse posset*] quid posset? accipere? Aber accipere heißt ja nicht sich verschaffen, sondern in Empfang nehmen. Soll also aus acciperet zu posset das allgemeine capere per zeugma ergänzt werden? Mit nichten: posse aliquid heißt zu etwas Fähigkeit besitzen, wie wir auch verkürzt sagen etwas im Stande sein für: etwas zu thun im Stande sein z. B. pro Quint. XXI, 69. qui tum et poterant per vim et scelus plurimum et quod poterant, id audebant, wo zu quod poterant nicht etwa audere zu ergänzen, sondern es heißt: quod facere poterant. Natürlich ist nun, daß der allgemeine Begriff des facere aus dem Zusammenhang seine individuellere Färbung bekömmt. Daraus entstand der absolute Gebrauch des posse, wie non posse, keine Fähigkeiten besitzen z. B. de Orat. I, 28, 130. nam qui non potest, qui vitiose facit, quem denique non decet, hunc ad id, quod facere possit, detrudendum puto, und optime posse, sehr gute Fähigkeiten besitzen, ibid. II, 20, 86. nam neque is, qui optime potest, deserendus ullo modo est a cohortatione nostra neque is, qui aliquid potest (Einiges Talent besitzt, Einiges leistet), deterrendus. In welchem Verhältniß des Gedankens ist der Comparativ minus statt der geraden Negation non bedingt? Vergl. oben VII, 23. p. 150. id si minus intelligitur, quanta vis amicitiae concordiaeque sit, ex dissensionibus atque discordiis percipi potest. — *per se ipse,* für seine Person allein. Per mit dem Pronom. reflexiv. bezeichnet, daß ein Objekt durch sich selbst handle oder an und für sich betrachtet werden soll, also die Rücksicht auf Anderes, dessen Einfluß und Wirksamkeit zur Realisirung des im Satze ausgesprochenen Gedankens etwa nöthig scheinen könnte, zurückgewiesen wird, z. B. sceleris poena per se ipsa maxima est. de Legg. II, 17, 43. Immer tritt dazu ipse im Nominativ, insofern nur auf diese Weise die Selbstständigkeit der handelnden Subjecte als eine bewußte hervorgehoben werden kann: ipse dient so nur zur deutlicheren Erklärung und nachdrücklicheren Hebung des einfachen per se. Famil. III, 2, 6. si res verba desideraret ac non per se ipsa loqueretur. VI, 10, 8. agam per

me ipse et moliar. p. Muren. XIV, 30. ceterae virtutes ipsae per se multum valent. In den früheren Texten Cicero's findet sich noch manche falsche Lesart in dieser Verbindung der Pronomina, wie z. B. de Fin. V, 14, 40., wo Gören; per se ipsam (vitis) moveatur und per se ipsam curabit liest. Noch nachdrücklicher ist der Pleonasmus de Orat. I, 5, 18. quae (actio) *sola per se ipsa* quanta sit, histrionum levis ars et scena declarat. Dies also zur Vervollständigung von Zumpt § 696. und der Anmerkung zu I, 5. te ipse cognosces. — Die Lesart einiger Mss, wozu auch der Erfurt. gehört: acciperet *ab illo* hat unverdienten Beifall gefunden. Wenn auch illo *κατὰ σύνεσιν* auf den in amicitia enthaltenen Begriff des amicus bezogen werden könnte (so folgt Tusc. Disp. I, 2, 4. auf musici — id; Orat. XX, 68. auf poetarum — ea sc. poësis; de Orat. III, 23, 87. auf philosopho — ista und Aehnliches), so ist doch der Begriff des amicus für den Gedanken selbst unstatthaft, indem durch das accipere u. vicissim reddere die Freundschaft ja erst vermittelt werden soll und als solche vorher noch nicht existirt. — *vicissim redderet,* und dafür andererseits (unlatein. vice versa) zu geben, nämlich quod ille (alius) minus per se ipse posset. *Reddere* accepta heißt empfangene Wohlthaten vergelten. *Vicissim* (*ἐν μέρει*) bezeichnet eine successive Abwechslung (andererseits, hinwiederum, umgekehrt), die sowohl in den Subjecten, als in den Prädikaten Statt finden kann, invicem (*ἐν τῷ μέρει*) dagegen ein gleichzeitiges Abwechseln und zwar nur in den Subjecten bei einer und derselben Handlung (gegenseitig, abwechselnd). — *an esset hoc quidem* u. s. w.] warum steht esset an der Spitze des Satzes? (aus doppeltem Grunde, einmal, weil das Prädikat versichert werden soll durch die Concessive, und sodann, weil das Prädikat hier zweien Sätzen in der Disjunctive gemeinsam ist). — Die Stellung des quidem zu dem Pronomen ist dem Lateiner so geläufig, daß sich die Partikel demselben auch da anschließt, wo sie genau genommen zu einem andern Wort oder zum ganzen Satze gehört z. B. de Fato § 3. quoniam oratorias exercitationes non tu quidem, ut spero, reliquisti, sed certe philosophiam illis anteposuisti. de Offic. III, 33, 121. Tibi persuade esse te quidem mihi carissimum, sed multo fore cariorem. Ueber *proprium,* wesentliches, specifisches Merkmal, s. III, 10. zu amantis est: doch ist es nur Adjectivum und das Substantivum proprietas nur abstract, die eigenthümliche Beschaffenheit. — *antiquior,* hier, wo et pulcrior daneben steht, im eigentlichen Sinne: früher, primitiver. — *pulcrior,* insofern sie dem Begriff der Vollkommenheit, der vollendeten moralischen Schönheit mehr entspricht: edler, dem gegenüber das Gemeine (sordidum) als das Häßliche (turpe) steht. Dies Vollkommene geht nach antiker Ansicht a natura ipsa aus, denn sie ist ihr das Vollkommene, das Göttliche, das Substantielle (Pantheismus): den Gegensatz dazu bildet die christliche Ansicht von der Erbsünde. Erst die in Gegensatz zu der ursprünglichen Natur tretende Reflexion des Subjects erzeugt nach jener Ansicht das Böse, den Egoismus; den Ursprung der Freundschaft aus Egoismus nennt deshalb Cicero

humilem et minime generosum IX, 29. — Die Häufung des Endvokals a dürfen wir nicht nach modernem Gefühl beurtheilen; das römische Ohr, durch den Rhythmus der Worte auf die Hauptpunkte des Gedankens gewiesen, erkannte darin keine Kakophonie. Vergl. z. B. Academ. I, 3, 9. plurimumque poëtis nostris omninoque Latinis et litteris luminis et verbis attulisti. Orat. II, 5. nec simulacro Jovis Olympii aut Doryphori statua deterriti reliqui minus experti sunt. ibid. § 23. ad eam, quam sentiam, eloquentiam. p. Archia XII, 31. aeternum se testimonium laudum daturum esse profitetur (doch ist dort die Lesart zweifelhaft: Stürenburg hat aus Cod. Erfurt. laudis aufgenommen, was eine Aenderung des Abschreibers scheint; jedenfalls ist an dem Ausdruck selbst (ein Zeugniß für Verdienste) ebensowenig als an der wiederholten Endung um, wie Stürenburg meint, Anstoß zu nehmen). de Orat. I, 4, 15. quis non iure miretur ex omni memoria aetatum, temporum, civitatum tam exiguum oratorum numerum inveniri? u. s. w.

Amor enim — ad benevolentiam coniungendam] durch welchen Gedankenzusammenhang rechtfertigt sich enim? (Auch in der ausgeführten Doppelfrage mit utrum — an neigt sich das Gewicht der Entscheidung öfters auf den Satz mit an, wie in der einfachen directen Frage mit dieser Partikel, s. Zumpt § 353; enim begründet also die Bejahung der Frage: est alia caussa). — *ex quo amicitia nominata est*] vergl. de Fin. II, 24, 78. quid autem est amare, e quo nomen ductum est amicitiae u. s. w. de Nat. Deor. I, 44, 122. *Carum* ipsum verbum est amoris, ex quo amicitiae nomen est ductum. Beide Stellen können zugleich die Anschauung deutlich machen, auf welcher die Construction nominare *ex* beruht. — *princeps est ad.* In dieser Construction ist princeps derjenige, der den ersten Impuls giebt zu etwas, gleichsam der princeps suadendi, von dem die prima commendatio ausgeht (vergl. über die prima conciliatio oder commendatio naturae VI, 20. zu qua quidem haud scio an — quidquam melius). So pro Archia I, 1. hunc video mihi principem et ad suscipiendam et ad ingrediendam rationem horum studiorum exstitisse (die erste Veranlassung werden). Phil. X, 11, 24. eum principem fuisse ad conatum exercitus comparandi; 2) derjenige, der den Weg bahnt zu etwas, z. B. p Sull III, 9. neque enim princeps tunc ad salutem esse potuissem, si esse alii comites noluissent. Verr. V, 16, 40. ut ad illam parvam manum exstinguendam ducem te principemque praeberes. ad Famil. X, 17, 2. ad omnia pericula princeps esse non dubitabat. Mit dem Genitiv verbunden bezeichnet es überhaupt denjenigen, von dem etwas zuerst ausgeht, den praecipuum ac primum auctorem oder effectorem alicuius rei. So de Orat II, 87, 356. Quare confiteor equidem huius boni naturam esse principem (Schöpferin), sicut earum rerum omnium u. s. w. So princeps consilii, princeps inveniendi, der Herr der Erfindung, Orat. LII. 175.; princeps atque architectus sceleris p. Cluent. XXII, 60. (Herr und Meister).

Ueber *benevolentiam coniungere* s. V, 20. zu omnis caritas — iungeretur. Wir sagen: die Banden des Wohlwollens knüpfen.

Nam utilitates quidem etiam ab iis — temporis causa] Denn äußere Vortheile gewinnt man nur zu oft auch von Solchen, die unter dem Scheine der Freundschaft besonderer Umstände wegen geehrt und geachtet werden. Ueber den Begriff der utilitates ist oben bei Gelegenheit der inopia gesprochen; über Kraft und Bedeutung des quidem s. III, 12. p. 58. zu quamobrem vita quidem talis fuit. Die Stellung des saepe am Ende des Kolon können wir nur durch unser: nur zu oft erreichen. — *simulatione amicitiae*, eigentlich durch Erheuchelung der Freundschaft d. i. unter dem Scheine, dem Vorgeben der Freundschaft. Man sagt simulatione oder per simulationem alicuius rei, mittelst des Vorwandes, z. B. ad Quirit. post Redit. IX, 21. qui per simulationem amicitiae me nefarie prodiderunt. Caes. Bell. Gall VIII, 23. qui eum per simulationem colloquii curaret interficiendum; oder cum simulatione, z. B. timoris agere, Caes Bell. Gall. V, 50. Der Gegensatz ist veritas. de Offic. III, 18, 74. mihi quidem etiam verae hereditates non honestae videntur, si sunt malitiosis blanditiis officiorum non veritate, sed simulatione quaesitae. Wie simulatio, gebraucht man auch species: specie, per speciem und in speciem, wiewohl diese gewöhnlich absolut stehn, (Gegensatz: re vera). Zumpt § 301. 314. vergl. mit 472. Anm. 1. Nachklassisch ist dafür praetextus oder praetextum, auch in der Bedeutung dadurch verschieden, daß es nur ein Vorwand zur Bemäntelung ist, wo die klassische Sprache nomine oder caussa, per caussam sagt, z. B. Cic. pro Domo V. extr. cum tu in annonae caritate in consules, in senatum per caussam inopum atque imperitorum repentinos impetus comparares. Caes. Bell. Civ III, 76. equitatum per caussam pabulandi emissum. Bell Gall. VII, 9. per caussam supplementi equitatusque cogendi ab exercitu discedit. Ruhnk. Ter. Andr. I, 3, 8. p. leg. Manil. XXIII, 67. neque nos quidquam aliud assequi classium nomine (d. i. cum praetores classes sese comparare atque instruere simularent). Da simulare aliquid auch etwas zum Vorwand nehmen heißt, so ist daraus die seltsam klingende Verbindung p. leg. Manil. XXII, 66. hostium simulatione contra socios exercitum mittere u erklären d. i. indem ihr die Feinde zum Vorwand nehmt (als zöget ihr gegen Feinde). — *coluntur et observantur*. Beide Wörter, namentlich das erste, sind für den Römer höchst charakteristisch; der colens sucht durch gehörige Pflege (Aufwartung) d. i. durch thatsächliche Beweise ehrender Gesinnung, durch Dienste und Gefälligkeiten aller Art, Jemandes Neigung und deren Früchte, tanquam ab culto agro, zu gewinnen, so daß also schon durch das Bild selbst auf den materiellen Profit oder den äußern Nutzen hingewiesen ist; der observans zeigt seine Aufmerksamkeit (observare) in einem respectsvollen Benehmen, in der genauen Beobachtung der äußeren Zeichen der Ehrerbietung, ein rein äußerlicher Begriff der ceremoniellen Höflichkeit. Beide Verba charakterisiren

treffend das römische Verhältniß der Clienten zu ihren Patronen und umgekehrt. (Vergl. was in der Einleitung zu diesem Capitel über die römische amicitia gesagt ist). Beide sind deshalb sehr oft mit einander verbunden. Wenn das Verhältniß zwischen Patron und Clienten als ein Pietätsverhältniß betrachtet wurde, so hat man eben an die römische Pietät zu denken, die durchaus nicht in natürlichen Verhältnissen der Liebe, sondern in dem starren Formalismus bestimmter Willenszwecke wurzelte. — *temporis caussa*] d. h. der besonderen Lage, besonderer Umstände wegen d. i. durch Rücksicht auf unser Bedürfniß. Sehr schön ist hiermit der Begriff des Zweckmäßigen bezeichnet, welches das Thun des Römers überhaupt bestimmte. Eigenthümlich ist, daß tempora dem Römer besonders mißliche Zeitumstände, Zeiten der Noth sind: es sind eben die Zeiten, die sich ihm als solche bemerkbar machen, die besonderen Umstände, deren Rücksicht den Impuls zur Ergreifung neuer zweckmäßiger Maaßregeln giebt. p. leg. Manil. XX, 60. Non dico hoc loco maiores nostros semper in pace consuetudini, in bello utilitati paruisse, semper ad novos casus temporum novorum consiliorum rationes accommodasse. Die meisten religiösen und politischen Institutionen der Römer sind so aus dem tempus, d. h. aus der Noth hervorgegangen, die Noth und das Bedürfniß die eigentlichen Mächte, die das römische Leben regieren: die Göttinnen der Griechen dagegen waren die Phantasie »die ewig bewegliche, immer neue, seltsame Tochter Jovis (Göthe Bd. II. p. 60. kleine Stuttg. Ausg.)« und die Gelegenheit. (Der καιρὸς wurde bei ihnen als Genius gedacht und von Lysipp als Knabe auf einer Kugel stehend mit einem Scheermesser dargestellt). Was nun aber näher unsere Redensart temporis caussa betrifft, so wird dieselbe irrthümlich von Klotz Tusc. Disp. IV, 4. 8. nisi forte temporis caussa nobis adsentiebare erklärt: auf den Augenblick und mit ad tempus z. B. Lael. XV, 53. gleichbedeutend gefaßt: dies ist undenkbar. Die Worte können nur bedeuten, wie hier: besonderer Umstände, Verhältnisse wegen, aus besonderen Rücksichten, oder tempori cedens, im Drang des Augenblicks, wie Tusc. Disp. I. 1. (tempori cedere id est necessitati parere, Famil. IV, 9.) Was temporis caussa sit, kann etwas extemporirtes, augenblickliches sein, wie Acad. II, 35, 113. nec dico temporis caussa, sed ita plane probo (ein extemporirter Einfall), aber nie liegt darin der Begriff der Zeitdauer, sondern nur der des Unfreiwilligen. Den Umständen gemäß heißt pro tempore (Caes. Bell. Gall V, 8.), ex tempore de Offic. II, 9, 33. expedire rem et consilium ex tempore (d. i. ad tempus accommodatum) capere posse, und ad tempus Famil. X, 9, 3. ad tempus consilium capiam d. i. ad tempus consilium accommodabo; das letztere geht dann auch in die Bedeutung über: für besondere, außerordentliche Fälle, wie z. B. bei Tacit. Annal. I, 1. dictaturae ad tempus sumebantur. Davon ist wohl zu scheiden ad tempus in dem Sinne: eine Zeit lang, wovon unten zu § 27. ad quoddam tempus. — In einigen schlechten Mss. findet sich hier caussa temporis. Ueber die Stellung des caussa. s. XVI, 57. zu

facimus caussa amicorum. — *in amicitia autem nihil fictum est — voluntarium*] in der Freundschaft dagegen ist keine Lüge, keine Verstellung, Alles ist Wahrheit und freier Wille. Mußte der Gegensatz quidquid est nach der Negation nicht mit sed eingeführt sein? Vergl. V, 18. zu negabunt id nisi sapienti posse concedi; V, 19. zu sintque magna constantia und III, 16. zu me ipse consolor. Einen Gegensatz nach der Negation mit den copulativen Partikeln et, que, atque anzufügen, wo wir im Deutschen eine adversative Partikel zu setzen pflegen, ist namentlich bei Cicero sehr gewöhnlich. Mit jenem erreicht der Lateiner eine mannigfaltere Nüancirung des Gedankens. Während nämlich sed scheidet und eins an die Stelle des Andern setzt, also berichtigt, geben die copulativen Partikeln jedem Satze ein selbstständiges Moment, indem sie entweder das Negative und Positive als für sich bestehende und verschiedene Momente einfach verbinden, wie et, oder den Gegensatz als Ergebniß und Folge darstellen, wie que, z. B. unten IX, 30. ut nullo egeat suaque omnia in se ipso posita iudicet, oder endlich die steigernde Kraft desselben vorzugsweise festhalten, wie atque, z. B. de Orat. II, 34, 147. nihil te effugiet, atque omne (ja, positiv), quod erit in re, occurret atque incidet (sich unwillkürlich darbieten). Daher denn zu ac auch noch potius tritt: ja vielmehr, wie Cic. de Orat. II, 18, 74. qui nunquam sententias de manibus iudicum vi quadam extorsimus ac potius placatis eorum animis tantum, quantum ipsi patiebantur, accepimus. Der Zusatz einiger Mss. zu quidquid est — *in ea* giebt sich gleich als Glossem zu erkennen: die Stellung der Worte in amicitia an der Spitze des Satzes machte diese wiederholte Beziehung unnöthig. — *et verum et voluntarium*, ist wahr und zugleich freiwillig. S. p. 12. zu et ingenio et iustitia. Aus dem Zusatz et voluntarium erhellt die Richtigkeit unserer obigen Erklärung von temporis caussa; denn offenbar steht verum dem simulatione amicitiae, voluntarium dem temporis caussa entgegen.

§ 27.

Quapropter a natura mihi videtur — utilitatis esset habitura] »Darum suche ich den Ursprung der Freundschaft nicht sowohl im Bedürfnisse, als in der Natur, mehr im Gemüth, das sich mit einem gewissen Gefühl der Liebe anzuschließen strebt, als in dem Verstande, der die Vortheile, die damit verbunden sein könnten, erwägt.« Ueber den Begriff der indigentia, äußeres, materielles Bedürfniß, s. oben § 26. Anf. Deutlicher stellt sich hier der Begriff der natura als die ursprüngliche Bestimmtheit des thierischen Organismus überhaupt heraus, die man namentlich in den Gefühlsäußerungen und Trieben der infantes und bestiae erkennen zu können meinte, in denen sie sich in ursprünglicher Reinheit auf unmittelbare, durch keine Reflexion der Subjectivität getrübte Weise zu erkenen gäbe.. Daher im folgenden Satz das Beispiel der bestiae quaedam. Ueber die verschiedene Auffassung

der natura in den verschiedenen philosophischen Schulen s. V, 19. zu quia sequantur naturam, optimam bene vivendi ducem. Die ganze Philosophie des Alterthums ist in diesem Standpunkt der Speculation befangen geblieben und nur durch den extremen Gegensatz des Christenthums, das in dem Natürlichen das Unberechtigte und Unreelle, das Verderbte und Sündhafte erkannte, ist der Philosophie des Geistes oder des Absoluten, in der der Geist, von allen endlichen Bestimmtheiten befreit, zu sich selbst gelangt, der Weg gebahnt worden. In welchem Verhältniß stehn die beiden Satzglieder a natura — applicatione? Sie stehn nicht in dem unmittelbaren Verhältniß der Apposition zu einander: dann müßte die Präposition wiederholt und potius beibehalten sein: sondern der zweite Satz dient nur zur weiteren Ausführung u. näheren Erklärung des ersten. Als die procreatrix amicitiae ist die Natur mittelst der Präposition a bezeichnet, der bloße Ablativ applicatione ist das Werkzeug, dessen sich jene bedient. Mit potius ist die indigentia als Grund der Freundschaft ganz ausgeschlossen, mit magis wird die cogitatio utilitatis nicht geradezu negirt. Dies ist kein Widerspruch: daß die Rücksicht auf den Vortheil bei der Freundschaft mitwirken könne, hat Cicero schon oben mit den Worten an esset hoc quidem proprium zugegeben; aber als Urquell kann er sie nicht gelten lassen. Wenn die beiden Satzglieder durch et verbunden wären, das sich in einigen Mss. findet, so könnte die Partikel eben nur in explicativem Sinne gefaßt und nicht zwei verschiedene Quellen der Freundschaft angenommen werden, wie Gernhard meint: praeter primum amicitiae fontem Laelius ostendit etiam eius initia in ipsis animis. Unter applicatio animi (ein ἅπαξ λεγόμενον in diesem Sinne) ist das Bedürfniß des Gemüthes, sich an Andere enger anzuschließen, (s. IX, 32.) zu verstehen, der Geselligkeitstrieb. Das Substantiv. verbale bezeichnet neben der Fähigkeit und dem Vermögen auch den Trieb und die Neigung (so effectio Bildungstrieb, veri inquisitio atque investigatio, Wissenstrieb, u. s. w.) Coniunctio, congregatio, communitas stehn alle nur im objectiven Sinne; für den Geselligkeitstrieb im subjectiven Sinne gebraucht Cicero coniunctionis appetitus de Offic. I, 4, 10. oder Umschreibungen, wie de Offic. I, 4, 12. vis rationis, qua natura hominem conciliat homini et ad orationis et ad vitae societatem. Das mit diesem Triebe verbundene natürliche Wohlwollen bezeichnet Cicero mit quodam sensu amandi; s. Einleitung zu diesem Capitel. Insofern hier der Begriff des Gefühls und der Empfindung wesentlich war und im Gegensatz zu cogitatione, der Reflexion, hervorgehoben werden sollte, sagte Cicero *sensu* amandi, während sonst das deutsche Gefühl in Verbindung mit Affecten, wie Freude, Schmerz, Schaam, Lust u. s. w. oder überhaupt mit abstracten Gemüthszuständen, wie Dankbarkeit, Menschlichkeit u. s. w. nicht ausgedrückt zu werden pflegt. Man sagt nicht schlechthin animus sensu laetitiae perfusus, nicht in hoc homine inest humanitatis sensus, pudoris sensus (vergl. dagegen Verr. II, 1, 18. tametsi nullus in te *sensus* humanitatis, nulla *ratio* unquam fuit religionis). Ebenso bei den Sinnen im eigentlichen Sinn: man sagt nicht sensus visus, au-

ditus, sondern schlechthin **visus**, **auditus** oder **sensus oculorum, aurium, videndi, audiendi.** Insofern nun weiter diese Empfindung der Liebe und des Wohlwollens als Instinkt noch eine dunkle und unbestimmtere Gestalt hat, ist die Form derselben passend mit *quodam* **sensu** bezeichnet. Ueber die adverbiale Form des Präpositionszusatzes s. oben **VI, 20.** zu der Definition der Freundschaft. — *cogitatione,* inwiefern bezeichnet dies Wort treffend das Wesen des durch die Reflexion vermittelten Gedankens? Was bezweckt die Trennung der Worte **quantum utilitatis?** — *illa res* läßt eine doppelte Erklärung zu: entweder ist unter **res** — **amicitia** zu verstehen und dann soll sich in dieser Ausdrucksweise die Gleichgültigkeit der materialistisch Gesinnten gegen die eigentliche Bedeutung der Freundschaft ausdrücken, die sie als eine **res** d. i. als ein **negotium** betrachten — so erklärt Kloß, widerspricht sich aber in demselben Augenblick, indem er zum Beweis **de Offic. I, 21. 73.** anführt: **ad rem gerendam autem qui accedit, caveat ne id modo consideret, quam illa res honesta sit, sed etiam ut habeat efficiendi facultatem,** wo er richtig **illa res** als **illud** faßt und auf den Inhalt des ganzen Gedankens bezieht — oder **illa res** umschreibt das Neutrum **illud** und bezieht sich dann nicht auf den einzelnen Begriff der **amicitia**, sondern auf den Inhalt des ganzen Gedankens d. i. auf die Handlung: Freundschaft schließen. So **de Fin. III, 6, 21.** folgt auf **concordiam — in** *eo* **collocatum summum illud hominis per se laudandum et expetendum bonum. V, 13, 37. ea enim vita expetitur, quae sit animi corporisque expleta virtutibus in** *eo***que summum bonum poni necesse est. de Legg. I, 16, 45. est enim virtus perfecta ratio,** *quod* **certe in natura est.** Außer der Stelle **de Offic.**, welche Kloß citirt, findet sich so **res** zur Umschreibung des **Neutrum pronominis Acad. Prior. II, 10, 31. quocirca mens hominis usque eo philosophiam ipsam corroborat, ut virtutem efficiat, ex qua re** (d. i. **ex quo = virtute** *effecta*) **una vita omnis apta sit. de Orat. I, 44, 196. si nos patria delectat, cuius rei** (d. i. **delectationis**) **tanta est vis.** In allen diesen Stellen geht also **res** nicht auf ein einzelnes bestimmtes Substantivum, sondern auf den Inhalt eines ganzen Gedankens. Doch ist auch das Erstere der Fall, wo sich dann in dieser ungenauen Art der Bezeichnung mit **res** eine gewisse **grata negligentia** zu erkennen giebt, wie sie namentlich dem Gesprächston sehr angemessen ist z. B. **de Orat. II, 13, 55. minime mirum, si ista res (historia;** schon genauer wäre **istud** *genus*) **adhuc lingua illustrata non est,** oder **ibid. II, 19, 78. dividunt enim totam rem (i. e eloquentiam,** die ganze Geschichte) **in duas partes.** Den Begriff des Verächtlichen also in **res** zu legen, wie Kloß will, ist etwas Willkürliches. Für welche von beiden Erklärungen wird man sich also zu entscheiden haben? Was fordert das Imperfectum **esset?** S. oben § **26. utrum desiderata sit amicitia, ut — acciperet.**

Quod quidem quale sit — sensus appareat] »Was es mit diesem Triebe für eine Bewandniß hat, kann man auch bei einigen

Thieren beobachten, die ihre Jungen bis zu einem bestimmten Zeitpunkte lieben und von ihnen wieder geliebt werden, wobei ihr Gefühl auf leichte Weise in die Augen fällt. Aristot. Ethic. VIII, 1. φύσει ἐνυπάρχειν ἔοικε (φιλία) πρὸς τὸ γεγεννημένον τῷ γεννήσαντι καὶ πρὸς τὸ γεννῆσαν τῷ γεννηθέντι οὐ μόνον ἐν ἀνθρώποις, ἀλλὰ καὶ ἐν ὄρνισι καὶ τοῖς πλείστοις τῶν ζώων, καὶ τοῖς ὁμοεθνέσι πρὸς ἄλληλα, καὶ μάλιστα τοῖς ἀνθρώποις, ὅθεν τοὺς φιλανθρώπους ἐπαινοῦμεν. Vorzüglich werden in dieser Hinsicht die Vögel gerühmt (Soph. Electr. 1047 H. τί τοὺς ἄνωθεν φρονιμωτάτους οἰωνοὺς — ἐσορώμενοι τροφᾶς κη — δομένους, ἀφ' ὧν τε βλάστω — σιν, ἀφ' ὧν τ' ὄνησιν εὕρω — σι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἴσας τελοῦμεν;) und unter diesen die Störche und die Schwäne. Zu der Stelle des Sophocl. 11. bemerkt der Scholiast: λέγονται δὲ οἱ πελαργοὶ γεγηρακότας τοὺς γονεῖς βαστάζειν τοῖς πτεροῖς, ἕως ὅπου πτεροφυήσωσιν. Dasselbe sagt vom κύκνος Eurip. Bacch. v. 1359 H. τί μ' ἀμφιβάλλεις χεροῖν, ὦ τάλαινα παῖ, ὄρνις ὅπως κηφῆνα πολιόχροως κύκνος; Ein anderes Beispiel von der Pietät des κύκνος hat Eurip. Electr. 151. οἷα δέ τις κύκνος ἀχέτας — ποταμίοις παρὰ χεύμασιν — πατέρα φίλτατον καλεῖ, — ὀλόμενον δολίοις βρόχων — ἕρκεσιν u. s. w. Von den Störchen s. Aristoph. Aves v. 1353 ff. ἀλλ' ἔστιν ἡμῖν τοῖσιν ὄρνισιν νόμος Παλαιὸς, ἐν τοῖς τῶν πελαργῶν κύρβεσιν· Ἐπὴν ὁ πατὴρ ὁ πελαργὸς ἐκπετησίμους Πάντας ποιήσῃ τοὺς πελαργιδεῖς τρέφων, Δεῖ τοὺς νεοττοὺς τὸν πατέρα πάλιν τρέφειν. Ausführlicheres s. Cic. de Nat. Deor. II, 51, 129 ff. In bestiis *quibusdam* sagt Lälius, denn pisces ova cum genuerunt relinquunt; testudines autem et crocodilos dicunt, cum in terra partum ediderint, obruere ova, deinde discedere: ita et nascuntur et educantur ipsa per sese. Cic. de N. Deor. l. l. Was Cicero hier unbestimmt ausdrückt mit ad quoddam tempus, bis zu einem bestimmten Zeitpunkte, ad quendam finem, bezeichnet er eben daselbst genauer mit: usque ad eum finem, dum possint se ipsa defendere. *Ad tempus*, was sich dafür in einigen Mss. findet, heißt eine Zeit lang, in dem Sinne von momentan, vorübergehend (so lange die besonderen Verhältnisse dauern, in denen etwas seinen Grund hat) temporär (wofür temporarius nachklassisch) de Offic. I, 8, 27. perturbatione aliqua animi, quae plerumque brevis est et ad tempus. Lael. XV, 53. coluntur tamen simulatione dumtaxat ad tempus, so daß sich in ad die Bedeutungen des subjectiven Zweckes und der objectiven Grenze vereinigen. Wenn dagegen eine Zeit lang soviel ist als einige Zeit hindurch mit dem reinen Begriff der Zeitdauer so muß lat. aliquamdiu oder geschärft aliquantum temporis stehn, nicht etwa ad aliquod oder per aliquod tempus. Auf eine kurze Zeit heißt ad exiguum tempus, Cat. Mai. XVIII, 65. — Worauf bezieht sich *quod?* (Der Fall ist derselben Art, wie die zu illu res des vorhergehenden Satzes angeführten Beispiele: Cicero denkt nicht applicatio animi, sondern den allgemeinen Inhalt des Begriffes, die Sache: in den meisten Fällen wird ein solches

Neutrum des Pronomen in der deutschen Uebersetzung mit einem bestimmten Substantivum zu umschreiben sein). Quidem beim Relativum soll hier das Moment der applicatio animi als wesentlich für das Entstehen der Freundschaft mit Bedeutsamkeit hervorheben und bekräftigen: wir legen den Ton anders wohin und sagen: was es damit für eine Bewandtniß hat u. s. w. Daß mehrere auf einander folgende Wörter mit q anfangen, wie hier, ist dem römischen Ohr durchaus nicht anstößig, ja sogar beliebt. Vergl. de Nat. Deor. III, 14, 35. qui quoniam quid diceret intelligi noluit. Acad. I, 2, 6. quoniam quibusnam quisquam. Famil. XII, 2, 2. qui quia quae (wo zwar Medic. quae ausläßt, es aber unmöglich fehlen kann). Catil. II, 8, 17. quem quia quod. Ohne Anstoß ist de Orat. II, 28, 122. quod nihil quisquam unquam. ibid. II, 84, 342. ceteraque quae. de Fin. I, 4, 12. reliquaque; dahin gehören die Verbindungen quodquia, quodquoniam; quamobrem quoniam, quare quod, quare quum; qualis et quantus, quae quanta vis, quot viri quanta scientia; quidquid erit quacunque in arte, quamcunque rem a quoquo cognorit u. s. w. — *ex se natos.* Sonst gebraucht Cicero von den Jungen der Thiere gewöhnlich das Neutrum z. B. de Offic I, 4, 11. cura quaedam eorum, quae procreata sunt (dagegen von den Eltern ibid. § 12. amorem in eos, qui procreati sunt). de Nat. Deor. II, 51, 129. amor bestiarum in educandis custodiendisque iis, quae procreaverunt. — *appareat,* in die Augen fällt, eigentlich sich präsentirt (parere, gegenwärtig sein, davon parare, zur Stelle schaffen, wie sedere, sitzen, ruhen, sedare zur Ruhe bringen, placere gefallen, placare sich gefällig machen, fugere — fugare u. s. w.) Für jenes ist in oculos incurrit unklassisch, sub oculos cadit aber, was Cic. Orat. III, 9. sagt, heißt überhaupt: sichtbar sein, wie sub sensus cadere von den wahrnehmbaren Dingen, den Erscheinungen der Sinnenwelt gewöhnlich ist. S. oben VII, 24. zu si quando officiam exstitit amici.

quod in homine multo est evidentius — perspicere videamur] »Noch weit sichtbarer tritt dies bei den Menschen hervor, zuerst in der zärtlichen Liebe der Kinder und Eltern zu einander, deren Band sich nur durch ein Verbrechen der verabscheuungswürdigsten Art zerreißen läßt; sodann in dem Entstehen eines ähnlichen Gefühls von Liebe, sobald wir Jemand anders getroffen haben, mit dessen Charakter und Natur wir harmoniren, insofern wir nämlich in ihm einen höheren Grad von rechtschaffener Gesinnung und moralischer Tüchtigkeit deutlich zu erkennen glauben.« Man sieht, wie der Lateiner an der Wiederholung der relativen Verbindungsform keinen Anstoß nimmt: quod quidem quale sit und quod in homine multo est evidentius. Wie das erste quod auf den Inhalt der applicatio, so geht das zweite auf den Inhalt des vorhergehenden Satzes: amor eorum, quae procreata sunt. Davon hat man also wohl die Wiederholung des Relativum in einem und demselben Satze zu scheiden, wie gleich nachher caritate, quae est inter natos et parentes, quae dirimi nisi

detestabili scelere non potest. In diesen Fällen macht das erste qui nur das Subject vollständig, welches das zweite erst näher bestimmt, sei es in conclusiver (also), adversativer (aber) oder explicativer Form (nämlich): so daß also das erste qui das wesentliche, das zweite das accidentielle Merkmal enthält. Hier hat man genau auf das logische Verhältniß der Gedanken zu achten, um sich nicht durch den deutschen Sprachgebrauch, der dergleichen relative Sätze durch und oder aber coordinirt, irre führen zu lassen; wir sagen: die Liebe, die zwischen Kindern und Eltern Statt findet und deren Band nur u. s. w. zerrissen werden kann. Vergl. de Invent. I, 23, 33: At sunt alia quoque praecepta partitionum, quae ad hunc usum oratorium non tantopere pertineant, quae (die aber. Schütz nach Ernesti's Conjectur sed) versantur in philosophia. Ganz ähnlich in Betreff des Wechsels des Modus ist Orat. XXXI, 109 histriones eos vidimus, quibus nihil posset in suo genere esse praestantius, qui (und die oder die nämlich) non solum in dissimillimis personis satis faciebant, sed u. s. w. Orat. II, 28, 121. praesto est qui omnes docere possit, qui (der nämlich) hoc primus in nostros mores induxit. Außerdem Orat. VI, 37. eiusque totius generis, quod graece ἐπιδεικτικὸν nominatur, quod (und das) quasi ad inspiciendum delectationis caussa comparatum est. p. Rosc. Amerin. 1, 2. si quis istorum dixisset, quos videtis adesse, in quibus (und die, die nämlich) summa auctoritas est atque amplitudo. de Orat. III, 36, 147. refer ad illa te, quae ad ipsius orationis laudem splendoremque pertinent, quae (und das) ego ex te audire volui. Anders ist das Verhältniß in negativen Sätzen, wie Catil. IV, 8, 16. servus est nemo, qui modo tolerabili conditione sit servitutis, qui non audaciam civium perhorrescat. de Orat. II, 56, 230 nihil quod quidem facetius dictum videretur, quod non provocatus responderit. — Ueber caritas s. VI Anfang: caritatem dirimere ist ebenso gesagt, wie caritatem iungere (V, 20), benevolentiam coniungere (§ 26); wir gebrauchen zur Vervollständigung des Bildes unser Band. — *detestabili scelere*, d. i. nefario crimine, wie z. B. Vaterlandsverrath, Verwandtenmord. Man denke an die Söhne des L. Junius Brutus und an Orestes, den Mörder seiner Mutter. Ueber den Begriff des scelus s. V, 19 zu integritas: wegen der Impietät, der Verläugnung alles natürlichen Gefühls, die mit einem solchen scelus verbunden ist, heißt es ein detestabile, insofern sich die innere Natur des Menschen dagegen sträubt und sich davon lossagt. — *deinde cum*. Ueber den Wechsel der Construction s. IV, 15. zu non tam fama delectat, quam quod u. s. w. — *similis sensus amoris* d. i. caritati parentum similis. — *si aliquem nacti sumus*. Warum schrieb Cicero si aliquem und nicht si quem? Aliquis soll die factische Wirklichkeit hervorheben. S. Zumpt § 708. *Nancisci*, zu einem Gegenstand gelangen, mit oder ohne Mühe, durch Zufall und unvermuthet, selbst wider Willen z. B. malum (περιτυγχάνειν συμφορᾷ), oder mit Absicht und nach Wunsch, bekommen, kriegen,

finden, von *invenire* dadurch verschieden, daß dieses verborgene Gegenstände, die entdeckt, jenes entfernte, die erreicht werden, zum Object hat; *adipisci* dagegen setzt immer eine Absicht und angewandte Mühe voraus, das Object selbst muß also etwas Wünschenswerthes sein; es verhält sich zu nancisci, wie reperire zu invenire. Besonders häufig ist allerdings nancisci in dem Sinne von incidere in aliquem, zufällig auf Jemand stoßen, gerathen, treffen (τυγχάνειν τινος); aber die Bedeutung des Wortes ist mit der gewöhnlichen Definition: durch glückliches Ungefähr antreffen oder erlangen nicht erschöpft. Vergl. z. B. de N. Deor. II, 64, 161. immanes et feras beluas nanciscimur venando. — *cuius cum moribus congruamus.* Wodurch ist der Conjunctiv bedingt? Worin besteht das Eigenthümliche in der Composition dieses Satzes? (Brachylogie in Vergleichungen; gehört zu Zumpt § 767 am Ende: denn congruere hat nur objective Bedeutung: zusammenpassen. Vergl. Orat. XIII, 41. maiore mihi ingenio videtur esse, quam ut cum orationibus Lysiae comparetur. LXIX, 230. Sunt etiam qui in quoddam genus abiectum incidunt Siculorum simillimum. de Orat II, 89, 364. Nihil dicam de ingenio, cui par nemo fuit. I, 6, 23. ut eorum auctoritatem Graecis anteponam II, 1, 4. nostrorum hominum in omni genere prudentiam Graecis anteferre. Tusc. Disp. I, 1, 2. iam illa, quae natura, non litteris adsecuti sunt, neque cum Graecia neque ulla cum gente sunt conferenda. quae enim tanta gravitas, quae tanta constantia u. s. w. in ullis fuit, ut sit cum maioribus nostris comparanda? in Pison. IX, 20. quem ego civem cum deorum immortalium laude coniungo. p. Sulla XXVI, 72. conferte nunc cum illis vitam P. Sullae (s. Heusing. de Offic. I, 22, 76.) Ueber moribus et natura s. II, 6. p. 31. — *quod in eo quasi lumen — videamur.* Lumen ist das, was Licht (lucem) verbreitet, im tropischen Sinne also alles, was in irgend einer Hinsicht auszeichnet, was hervorsticht, was Licht d. i. entweder Ruhm und Auszeichnung oder Schönheit oder Klarheit der Erkenntniß und des Geistes oder Hoffnung und Freude verbreitet. ad Famil. XII, 5, 3. nunc opto, ut ab istis orientis partibus virtutis tuae lumen eluceat. de Offic. I, 29, 103. in ipso ioco aliquod probi ingenii lumen eluceat. Somn. Scipion. II. Hic tu, Africane, ostendas oportebit patriae lumen animi, ingenii consiliique tui. p. Sulla XIV, 40. vos in tantis tenebris erroris et inscientiae clarissimum lumen praetulistis menti meae. Tusc. Disp. I, 3, 5. philosophia nullum habuit lumen litterarum Latinarum. Famil. IV, 3, 2. omnes cives sic existimant, quasi lumen aliquod exstinctis ceteris elucere sanctitatem et prudentiam tuam, wie ein Licht das Glück und Heil verheißt, daher lux (φάος) dieses Glück und Heil selbst, wie lucem afferre civitati, p. leg. Manil. XII, 33. Sehr schön ist Brut. XVII, 60. Catonis luminibus obstruxit haec posteriorum quasi altius exaggerata oratio (eigentl. Cato's Fenster verbaute das zu hohe Gerüst der späteren Redner d. i. den Ruhm ver-

dunkelte). Daher sind lumina civitatis die clarissimi viri, die Notabilitäten des Staates (Cic. Catil. III, 10, 24. de Senect. XI, 35.), lumina orationis die Tropen und Figuren, ornamenta, quae orationi splendorem addunt; Städte heißen lumina, wie Corinth p. leg. Manil. V, 11. totius Graeciae lumen, als Lichtpunkte des Landes; dagegen lux von Oertern und Gegenden gesagt ist der Vordergrund z. B. p. leg. Manil. III, 8. in Asiae luce versari steht entgegen Cappadociae latebris se occultare. Orat. X, 34. in Italiae luce cognosceris, d. i. Gallia cisalpina, der Vordergrund Italiens ist der Schauplatz deiner Thaten, und Catil. IV, 6, 11. Roma, lux orbis terrarum, die Stadt, die gleichsam den Vordergrund des Erdkreises einnimmt, gegen die alle übrigen im Schatten stehen. Zu unserer Stelle vergl. Lael. XXVII, 100. virtus quae cum se extulit et ostendit lumen suum et idem adspexit agnovitque in alio u. s. w. — *probitatis et virtutis*, jenes mehr negativ die natürliche Rechtschaffenheit und Redlichkeit, als die Gesinnung, die niemandem schaden oder Unrecht thun will (daher oft Anspruchslosigkeit, Bescheidenheit (ἐπιείκεια) Heind. Hor. Sat. I, 3, 56.); dieses positiv die Tugend, die sich in der Tüchtigkeit der Handlungen und Leistungen zeigt, de Orat. II, 43, 182. ea omnia, quae proborum, demissorum, non acrium, non pertinacium, non litigiosorum, non acerborum sunt, valde benevolentiam conciliant. — *quod — videamur*. Ueber videri ohne Dativ des Reflexivum s. IV, 15. ut beate vixisse videar. Wie ist aber der Conjunctiv videamur zu erklären von einer rein objectiven Thatsache? (Attraction des Modus s. Zumpt § 551.) Zu der Sache vergl. de Offic. I, 17, 55. Illud honestum, quod saepe dicimus, etiam si in alio cernimus, tamen nos movet atque illi, in quo id inesse videtur, amicos facit. Et quanquam omnis virtus nos ad se allicit facitque, ut eos diligamus, in quibus ipsa inesse videatur, tamen iustitia et liberalitas id maxime efficit. Nihil autem est amabilius nec copulatius quam morum similitudo bonorum. In quibus enim eadem studia sunt, eaedem voluntates, in iis fit, ut aeque quisque delectetur ac se ipso efficiturque id, quod Pythagoras vult in amicitia, ut unus fiat ex pluribus. Ueber den Sprung in diesem Raisonnement s. Einleitung zu diesem Capitel. Das Liebenswerthe ist allerdings das Gute, aber nicht das Gute an sich, also nicht die abstracte virtus, die moralische Tüchtigkeit, sondern das, was dem Individuum als das Gute erscheint: dies kann ebenso das Angenehme und das Nützliche sein. Erst in der vollkommenen Freundschaft wird das Gute an sich, das wahrhaft Gute, mit dem zugleich das Nützliche und Angenehme gesetzt ist, geliebt: nur solche Freunde sind um ihrer selbst, nicht um äußerlicher Zwecke willen, einander befreundet. Hier hätte Cicero an die Theorie der Stoiker und Peripatetiker von der Selbstliebe denken sollen, die er de Fin. V, 9, 14. entwickelt hatte.

§ 28.

Nihil est enim virtute amabilius — quodammodo diligamus]. Außer der oben citirten Stelle de Offic. I, 17, 55. vergl. ibid. II, 5, 17. proprium hoc statuo esse virtutis conciliare animos hominum et ad usus suos adiungere. de Nat. Deor. I, 44, 121. Quanto Stoici melius, qui a vobis reprehenduntur: censent autem sapientes sapientibus etiam ignotis esse amicos: nihil est enim virtute amabilius, quam qui adeptus erit, ubicunque erit gentium, a nobis diligetur. (Eurip. Fragm. Inc. bei Porson Advers. p 277. *Σοφὸν γὰρ ἄνδρα, κἂν ἑκὰς ναίῃ χθονός, κἂν μήποτ' ὄσσοις εἰσίδω, κρίνω φίλον*). Aristot. Ethic. VIII, 2. *τῷ φίλῳ φασὶ δεῖν βούλεσθαι τἀγαθὰ ἐκείνου ἕνεκα. τοὺς δὲ βουλομένους οὕτω τἀγαθὰ εὔνους λέγουσιν, ἐὰν μὴ ταὐτὸ καὶ παρ' ἐκείνου γίγνηται· εὔνοιαν γὰρ ἐν ἀντιπεπονθόσι φιλίαν εἶναι. ἢ προσθετέον μὴ λανθάνουσαν· πολλοὶ γάρ εἰσιν εὔνοι οἷς οὐχ ἑωράκασιν, ὑπολαμβάνουσι δὲ ἐπιεικεῖς εἶναι ἢ χρησίμους· τοῦτο δὲ ταὐτὸν καὶ ἐκείνων τις πάθοι πρὸς τοῦτον. εὔνοι μὲν οὖν οὗτοι φαίνονται ἀλλήλοις· φίλους δὲ πῶς ἄν τις εἴποι λανθάνοντας ὡς ἔχουσιν ἑαυτοῖς; δεῖ ἄρα εὐνοεῖν ἀλλήλοις καὶ βούλεσθαι τἀγαθὰ μὴ λανθάνοντας δι' ἕν τι τῶν εἰρημένων* (d. i. *ἢ ἀγαθὸν ἢ ἡδὺ ἢ χρήσιμον*). Was Cicero hier unbedingt sagt, beschränkten also die Stoiker und Euripides auf den Weisen, den Tugendhaften; Aristoteles aber macht auch bei dieser Art des Wohlwollens neben dem *ἐπιεικὲς* (probitas) das *χρήσιμον* als Motiv geltend. Daß der Umgang und das Zusammenleben für die Freundschaft wesentlich ist, davon unten IX, 29. consuetudine adiuncta. — Welcher Unterschied der Gedankenform ist zwischen nihil virtute amabilius und nihil amabilius virtute, welches letztere sich als Lesart in einigen Mss. findet? — *alliciat* hat in einigen Mss. homines bei sich; inwiefern kann es diesen Zusatz entbehren? (Vergl. delectat aliquid, tenet res ipsa, de Orat. I, 61, 259.; aliquid non multum, maxime movet z. B. de Orat. III, 53, 202. 205. sehr wirksam sein, großen Effect machen; adiuvare = adiumento esse de Orat. I, 60, 256., nihil adiuvat aliquid ibid. I, 32, 145. u. s. w.) Das *allicere*, an sich ziehn, geschieht immer auf eine sanfte, angenehme und schmeichelnde, das ad se trahere auf eine gewaltsame und unwiderstehliche Weise: beide Verba sind oft mit einander verbunden, da mit der Lust sehr oft das Letztere verbunden ist. — Ueber quippe cum s. Zumpt § 346 Warum stellt jetzt Cicero virtutem vor probitatem? (Die probitas ist mehr im engeren Verkehr zu erkennen und selten ita elucet ut virtus). — quodammodo, einigermaßen, in gewisser Beziehung oder Hinsicht (vergl. oben II, 6. p. 29. alio quodam modo), deutet an, daß ein Begriff nicht im eigentlichen oder vollen Sinne genommen werden soll. Das diligere setzt nämlich einen unmittelbaren, persönlichen Verkehr voraus, ohne den persönlichen Antheil ist es eigentlich nur ein laudare oder admirari. Außerdem s. unten Cap. IX, 29. zu generosum ut ita dicam ortum.

Quis est qui C. Fabricii, Mn. Curii non cum caritate aliqua — non oderit] Die begründende Partikel ist hier ebenso entbehrlich, als z. B. oben II, 9. quomodo, ut alia omittam, mortem filii tulit. Andere Mss. haben igitur. Beide Partikeln, enim und igitur, führen sonst allerdings Beispiele ein, werden aber eben so häufig ausgelassen. Uebersetze: Wer könnte z. B. der Namen eines C. Fabricius, Man. Curius ohne das Gefühl einer wohlwollenden Achtung gedenken, obgleich er sie nie gesehen hat? Ueber C. Fabricius und Man. Curius s. V, 18. zu nunquam ego dicam u. s. w. Die Lesart cum caritate aliqua benevola geben die anerkannt besten Mss, die übrigen variiren zwischen caritate aliqua et benevolentia und caritate aliqua benevolentiae, wovon das letztere von den neuesten Editoren insgesammt aufgenommen ist. Die Berufung auf IX, 32 benevolentiae caritatem oder auf VI, 20. XIII, 46. benevolentia et caritas hätte gerade Bedenken erregen sollen: diese Stellen konnten eben für einen Corrector Veranlassung werden, das ungewöhnlichere caritas benevola zu ändern. Wenn Gernhard sagt: benevola cum *aliqua* iunctum post substantivum admodum claudicat et latine ferri nequit, so ist zu erwidern: daß mit der (caritas) Achtung das persönliche Gefühl des Wohlwollens verbunden sei, darauf kommt es jetzt hauptsächlich an, wo bewiesen werden soll, daß wir auch Personen, die wir nie gesehen haben, befreundet sein können: darum steht benevola nach. Ungewöhnlich ist die Zusammenstellung von caritas benevola allerdings und noch verschieden von malevoli sermones, benevola recordatio, inimica sententia, generosa mors, doctae voces, severa oder benigna oratio, clemens castigatio u. s. w.: allein durch concordi amicitia de Univ. V. (vergl. oben VII, 23. amicitia concordiaque), aures patientes (p. Lig. VIII, 24.), arrogans crudelitas (wo Lambin. arrogantia et crudelitas änderte) ad Famil. V, 4, 2., impudens audacia Ter. Heaut. II, 3, 72. und dergl., wo überall die Metonymie nahe liegt, hinlänglich geschützt. — Im Allgemeinen ist zu merken, daß der Gebrauch des sogenannten ἓν διὰ δυοῖν namentlich auf die Fälle sich erstreckt, in denen die latein. Sprache den metonymischen Gebrauch des Adjectivum nicht zuläßt, also z. B. moderatio et sapientia (weise Mäßigung) de Orat. I, 8, 34, studium et aures (ein geneigtes Gehör) p. Arch. III, 5, furor ac tela (wüthende Geschosse) Catil. I. 1, 2., inertia ac nequitia (schlaffe Unanstelligkeit) ibid. 2, 4. 11, 29., amentia scelusque (toller Frevel) ibid. 4, 8., severitas ac fortitudo (entschlossene Strenge) ibid. 11, 9., religio et fides (gewissenhafte Treue), levitas et iactatio Tusc. II, 4, 12 (geckenhafte Eitelkeit) u. s. w. Ueber *memoriam usurpare* s. II, 8, p. 39. Die Erklärung einiger Interpreten: saepe oder gar saepe et libenter in memoriam revocare ermangelt alles Grundes. — Das Asyndeton zwischen zwei nomina propria römischer Personen findet nicht bloß in dem Falle statt, wenn die Namen zweier Amtsgenossen angegeben werden (Zumpt § 783) oder wenn man sich in der Anführung von Beispielen,

deren mehrere genannt werden könnten, auf zwei beschränkt (Stürenb. p Arch. p. 110 u. p. 98), wozu unser Fall gezählt werden könnte, sondern auch ganz unabhängig von diesen Rücksichten wie XI, 39, M. Curtium. Ti. Coruncanium, von Klotz, statt et Ti. Cor. nach den besten Mss. hergestellt, ibid. XXVII, 101 P. Rutilii, A. Verginii. In allen diesen Fällen darf aber nie das Pränomen fehlen (S. Kritz Sall. Catil. XLIII, 2). Warum steht der relative Nebensatz quos nunquam viderit am Ende? Es enthält dieser Nebengedanke eine für das Ganze, für den Hauptgedanken wesentliche Beziehung: obgleich er sie nie gesehen hat, die in dieser Stellung bedeutsam hervorgehoben wird. In diesem Falle, den die Rhetoriker ἐπισύναψις nennen (Hand Lehrb. p. 404), müssen alle relativen Sätze mit Conjunctionen oder Pronomina die äußerste Stelle einnehmen, ohne daß dadurch der Abrundung der Periode Eintrag geschähe. — *quis est autem* u. s. w. Insofern autem hier die volle Kraft der adversativen Partikel hat (hingegen), scheint dieses Beispiel der oben zu V, 17 nihil est enim tam naturae aptum aufgestellten Regel zu widersprechen. Allein der Fall ist hier besonderer Art, indem quis est anaphorisch wiederholt ist und zusammen Einen Begriff ausmacht. — *Tarquinium Superbum.* Sieh über ihn Liv. I, 46 z. Ende. Charakteristisch ist Cic. de Republ. II, 26, 48. Simulatque se inflexit hic rex in dominatum iniustiorem, fit continuo tyrannus, quo neque tetrius neque foedius nec diis hominibusque invisius animal ullum cogitari potest: qui quamquam figura est hominis, morum tamen immanitate vastissimas vincit beluas. Das Despotische in Tarq. Superbus Regierung hatte vorzüglich darin seinen Grund, daß er durch eine Revolution mittelst der patres minorum gentium auf den Thron gehoben war, (Liv. I, 47.) und die ohnehin wegen der Aenderungen des Servius, wodurch sie in ihrem Recht herabgesetzt waren, unzufriedenen patres maiorum gentium nicht anders als durch Gewalt niederhalten konnte. Dionys. IV, 42: ἐπεὶ δὲ διέφθειρε τὸ κρατιστον τῆς βουλῆς μέρος θανάτοις τε καὶ αειφυγίαις ἑτέραν βουλὴν αὐτὸς κατεστήσατο προαγαγὼν εἰς τὰς τῶν ἐκλινόντων τιμὰς τοὺς ἰδίους ἑταίρους (s. Lael. XV, 53) καὶ οὐδὲ τούτοις μέντοι τοῖς ἀνδράσιν οὔτε πράττειν ἐπέτρεπεν οὐδὲν οὔτε λέγειν ὅ τι μὴ κελεύσειεν αὐτός. Auch die Servianische Verfassung der Comitien, in denen die Patrizier das Uebergewicht hatten, stürzte er aus diesem Grunde. — *qui Sp. Cassium, Sp. Maelium.* Warum ist qui bei Sp. Maelium nicht wiederholt? (Beide werden als ein Paar verwandte Charactere als Eins betrachtet.) *Sp. Cassius Viscellinus*, der als Consul i. J. 268. U. c. das Bündniß der Herniker mit den Römern und Latinern vermittelte und dadurch Epoche machte, stellte sich an die Spitze der Plebs und verfocht deren dringendstes Interesse, indem er in demselben Jahre zuerst eine lex agraria in Antrag brachte, um den Plebejern Antheil an d. ager publicus zu verschaffen (Liv. II, 41. tum primum lex agraria promulgata est nunquam deinde usque ad hanc memoriam sine maximis motibus rerum agitata. Dionys. VIII, 76. γράφεται δὴ μετὰ ταῦτα τὸ τῆς βουλῆς δόγμα τοιόνδε· ἄνδρας ἐκ

τῶν ὑπατικῶν ἀποδειχθῆναι δέκα τοὺς πρεσβυτάτους, οἵτινες ὁρίσαντες τὴν δημοσίαν χώραν ἀποδείξουσιν, ὅσην τε δεῖ μισθοῦσθαι καὶ ὅσην τῷ δήμῳ διαιρεθῆναι.) Aber kaum war Cassius vom Consulat abgetreten, als er vor den Curien angeklagt und als regni appetens zum Tode verurtheilt und hingerichtet ward (Livius und Dionys. l. l. erwähnen die abweichende Nachricht, patrem auctorem eius supplicii fuisse), worauf die beschlossene Vertheilung der Ländereien unterblieb. — *Sp. Maelius*, ein reicher Plebejer, hatte 314 U. c. bei einer Hungersnoth auf eigene Kosten Getreide unter das Volk vertheilen lassen, wurde deshalb wegen demagogischer Pläne verdächtig und vor dem zum Dictator ernannten L. Quintius Cincinnatus des Hochverraths angeklagt. Als er aber vor Gericht nicht erschien, ward er auf ungesetzliche Weise von dem Mag. Equitum C. Servilius Ahala ermordet. Liv. IV, 12—16. Ahala wurde später angeklagt und verbannt (Val. Max. V, 3, 2., Cic. de Rep. I, 3, 6. offensio Ahalae): dennoch galt seine That in der spätern Zeit den römischen Aristokraten für eine rühmliche. Vergl. z. B. Catil. I, 1, 3., p. Milon. III, 8.

Cum duobus ducibus de imperio — haec civitas oderit.] Dasselbe äußert über beide Feldherrn Cic. de Offic I, 12, 38. Ut enim cum civi aliter contendimus, si est inimicus, aliter, si competitor: cum altero certamen honoris et dignitatis est, cum altero capitis et famae: sic cum Celtiberis, cum Cimbris bellum ut cum inimicis gerebatur, uter esset, non uter imperaret; cum Latinis, Sabinis, Samnitibus, Poenis, Pyrrho de imperio dimicabatur. Poeni foedifragi, crudelis Hannibal, reliqui iustiores. Pyrrhi quidem de captivis reddendis illa praeclara u. s. w. Das Urtheil des Livius über Hannibal XXI, 4: inhumana crudelitas, perfidia plus quam Punica, nihil veri, nihil sancti, nullus deum metus, nullum iusiurandum, nulla religio war das allgemein römische. Cic. de Senec. XX, 75. nennt ihn crudelissimum illum hostem. Val. Maxim. IX, 2, 7. Hannibal, cuius maiore ex parte virtus saevitia constabat Ruhnk. zu Vell. Pat. II, 18. Daß auf dieses Urtheil der römische Nationalhaß vielfach influirt hat, der dem Carthagischen Feldherrn Grausamkeiten zuschrieb, die nicht in seinem Sinne lagen, und jene listige Gewandtheit im Kriege, durch die auch die römischen Feldherrn zuweilen ihre Siege errangen, Treulosigkeit nannte, ist an sich wahrscheinlich und näher begründet von Böttcher Gesch. d. Carthag. p. 308 ff. Sagt doch Cäsar bei Sallust. Catil. LI, 6. Item bellis Punicis omnibus, cum saepe Carthaginienses et in pace et per inducias multa nefaria facinora fecissent, nunquam ipsi (maiores nostri) per occasionem talia fecere, magis quid se dignum foret quam quod in illis iure fieri posset quaerebant. An Zügen ächter Menschlichkeit fehlt es auch bei Hannibal nicht: ich erinnere nur an die Rührung, mit der er die Leiche des Marcellus betrachtete, die er feierlich verbrennen ließ und deren Asche er in einer silbernen, mit einem goldenen Kranze geschmückten Urne dem Sohne des Gefallenen zuschickte.

S. Böttich. l. l. p. 350 und Val. Maxim. V, 1, 6. Quare aliquanto ei plus gloriae Paulus, Gracchus et Marcellus sepulti, quam oppressi attulerunt: siquidem illos Punico astu decepit, Romana mansuetudine (!) honoravit. Das Urtheil über Pyrrhus beruhte namentlich auf der Humanität, mit der er die römischen Gefangenen behandelte, theils früher (Liv. Epit. XIII. Flor. I, 18. Eutrop. II, 6.; davon verschieden Plut. Pyrrh. 20. Appian Samn. X, 4—5.), theils nach seinem Siege bei Asculum, als ihm Fabricius, der Consul des Jahres 476 U. c. = 278 v. Chr., den verrätherischen Plan seines Arztes entdeckt hatte, worauf er die römischen Gefangenen unentgeldlich zurückgab mit den wahrhaft königlichen Worten, die Cic. de Offic. I, 12, 40. aus Ennius anführt:

> Nec mi aurum posco nec mi pretium dederitis;
> Nec cauponantes bellum, sed belligerantes,
> Ferro, non auro, vitam cernamus utrique.
> Vosne velit an me regnare hera, quidve ferat fors,
> Virtute experiamur. Et hoc simul accipite dictum:
> Quorum virtuti belli fortuna pepercit,
> Eorundem me libertati parcere certum est.
> Dono, ducite, doque volentibus cum magnis dis.

de imperio decertatum est] wie unterscheiden sich decertare und dimicare, was Cic. de Offic. l. l. von derselben Sache gebraucht? (dieses: gegen einander die Schwerdter zücken, jenes: sich in einen entscheidenden Wettkampf einlassen). Eigenthümlich ist die Form der Periode, insofern der Nebengedanke cum duobus ducibus — decertatum est die Form der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit hat. Hier war der Grund jedenfalls ein rhythmischer, um die Schwerfälligkeit des Satzgefüges zu vermeiden. Anders war der Fall VII, 24. stantes plaudebant in re ficta: quid arbitramur in vera facturos fuisse? — *non nimis alienos animos habemus*, dem Einen sind unsere Herzen nicht allzu abgeneigt. Man achte wohl auf die Behutsamkeit, mit welcher Lälius spricht: er sagt nicht non alienos, sondern non nimis alienos, also doch immer quodam-modo alienos, insofern Pyrrhus nämlich immer ein hostis nominis Romani ist. So dient non nimis, wie non admodum, non sane, non magnopere, in limitirender Weise, oft mit einer gewissen ironischen Färbung, zur Umschreibung des parum oder minus (welches letztere sich hier anstatt non nimis in einigen Mss. findet), z. B. Caes. Bell. Gall. VII, 36. is locus praesidio ab iis non nimis firmo tenebatur. Nep. Alcib. VII, 1. haec Alcibiadi laetitia non nimis fuit diuturna.

Cap. IX. § 29.

Quodsi tanta vis probitatis est — perspicere videantur.] Wenn also die Wirkung der Rechtschaffenheit so bedeutend ist und wir dieselbe sogar an Personen, die wir nie gesehen, oder, was noch mehr sagen will, selbst am Feinde

lieben, kann es da Wunder nehmen, wenn das menschliche Gemüth bei der deutlichen Wahrnehmung der Tugend und Herzensgüte Anderer, mit denen wir in engerm Verkehr leben können, nicht ungerührt bleibt? Lälius recapitulirt den Inhalt der vorhergehenden Gedanken, um daraus die Richtigkeit seines Fundamentalsatzes zu beweisen und an diesen dann mit quamquam im nächsten Satze die nöthigen Modificationen zu knüpfen. — Es fragt sich, ob vel — vel in Correspondenz zu einander stehen oder ob das erste im steigernden Sinne gleich etiam und das zweite als disjunctive Partikel zu fassen sei. Wenn man die Form desselben Gedanken § 28. betrachtet quippe cum propter virtutem et probitatem *etiam* eos, quos nunquam vidimus, quodam modo diligamus, so wird man sich für die letztere Erklärung entscheiden: nur ist dann festzuhalten, daß das einmalige vel corrigirende Kraft hat: oder vielmehr. Zumpt § 336. — *quod maius est*, was noch mehr sagen will. Wie verschieden von dem obigen § 23. quod difficilius dictu est? Man merke die Formen hoc est aliquid, das hat etwas zu sagen, hoc nihil est, das hat nichts zu sagen, hoc leve est, das hat nicht viel zu sagen, hoc levius est, das hat weniger zu sagen. — *in hoste etiam diligamus.* Die Stellung des etiam vor oder nach dem Worte hängt von dem Moment ab, das entweder das Wort des Gegensatzes oder der Begriff des Hinzukommens verlangt. Deutlich wird dies aus einzelnen Beispielen werden: de Offic. I, 30, 107. Ut enim in corporibus magnae dissimilitudines sunt, sic in animis existunt etiam maiores varietates d. i. die Körper zeigen schon große Unähnlichkeiten, noch größere Verschiedenheiten die Geister. Dagegen I, 26, 91. atque etiam in secundissimis rebus maxime est utendum consilio amicorum hisque maior *etiam* quam ante tribuenda auctoritas d. i. noch größere Rücksicht. *Et etiam* und *sed etiam* sagt derjenige, der auf das Hinzutreten des mit etiam Verbundenen einen besondern Accent legt z. B. Famil. IX, 25, 3. Auctoritate tua nobis opus est et consilio et etiam gratia d. h. und dazu — deine Gefälligkeit. Ist das Substantiv, auf welches sich etiam bezieht, in einem ganzen abhängigen Satz mit quod, ut oder Accus. c. Inf. enthalten, ohne mit hoc oder illud eingeführt zu sein, so schließt sich etiam an das verbum regens an: also addebat etiam, accedit etiam, ex hoc nascitur etiam, ut (de Fin. III, 19, 63.), ex quo fit etiam, ut. Etiam illud oder hoc addebat u. s. w., so wie illud etiam addebat würden den Gedanken wesentlich verändern: jenes hieße: ferner, außerdem fügte er dies hinzu; dieses: auch dies noch fügte er hinzu: in dem ersten ist die Hauptsache, daß er noch etwas hinzufügte, in dem zweiten, was er hinzufügte. Sonst, wo sich etiam auf den Satz bezieht, steht es natürlich ganz voran; wo es nach steht, schließt es sich immer an ein einzelnes Wort desselben an, wie z. B. de Fin. I, 13, 43. cupiditates non modo singulos homines, sed universas familias evertunt, totam etiam labefactant saepe rempublicam. Das Gesagte, so unvollständig es an sich ist, wird wenigstens hinreichen, um

das Unzulängliche der Regel bei Zumpt § 336. darzuthun. — Zu der Sache selbst, der Achtung vor dem Feinde, liefert schon Homer Beispiele, namentlich in dem Zusammentreffen des Ajax und Hektor Il. VII. — *quid mirum est:* so ist hier nach der Auctorität der besten Mss. von Klotz geschrieben worden, obgleich sonst in dieser Frage, wie in nec mirum, minime mirum u. s. w. die Auslassung der Copula gewöhnlich ist. Hier konnte die dreifache Wiederholung des est am Ende der Kola in kurzen Zwischenräumen den Abschreibern Veranlassung geben, es auszulassen. — Warum steht der Conjunctiv moveantur, da doch das movere schon oben von Lälius als objective Thatsache bezeichnet ist § 27? (Mit moveantur bezieht sich Lälius auf die Vorstellung des sich wundernden Subjectes). In dem Nebensatz cum eorum, quibuscum usu coniuncti esse possunt u. s. w. ist wieder nicht *animi* hominum als Subject festgehalten, sondern homines. S. IV, § 13. p. 71. — *usu coniuncti esse*, in engerem Verkehr stehen: es sind cives im Gegensatz zu hostes gemeint. — Wie rechtfertigt sich der Indicativ des Zwischensatzes quibuscum — possunt bei der abhängigen Form des Hauptsatzes? (Zumpt § 546.) — *virtutem et bonitatem.* Die bonitas, welche hier Cicero für probitas substituirt, ist ein weiterer Begriff: die natürliche Herzensgüte, in der die probitas, aber auch die benignitas wurzelt. S. III, § 11. p. 54.

Quamquam confirmatur amor — benevolentiae magnitudo] »Freilich wird das Gefühl der Liebe stärker durch Wohlthaten, die man empfängt, durch die persönliche Zuneigung, die man wahrnimmt, und durch die Gewohnheit des Umgangs, der sich hinzugesellt: das Alles zu jener ersten Erregung des Gemüthes und der Liebe hinzugethan, wird ein Stoff, durch den der Funke des Wohlwollens zu einer bewundernswerthen Größe emporschlägt.« Die Liebe ist nur der Ausgangspunkt der Freundschaft: sie entsteht durch die Idee oder den Anblick der Trefflichkeit, die wir an Andern wahrnehmen, und führt so zum Wohlwollen d. i. der Gesinnung, die dem Andern um seiner selbst willen Gutes wünscht (s. oben die Einleitung zu d. vorig. Cap.) Dies Wohlwollen kann man auch gegen diejenigen beweisen, die man nie gesehen hat, und diese können auch ihrerseits gegen uns auf gleiche Weise gesonnen sein, so daß das Wohlwollen gegenseitig ist; aber Freundschaft könnte ein solches Verhältniß deshalb noch nicht heißen, weil sich Beide einander in ihrer gegenseitigen Gesinnung noch verborgen bleiben; zur Freundschaft gehört wesentlich das gegenseitige Wohlwollen, das sich durch die That kund giebt (Aristot. Ethic. IX, 5) Zweitens: der äußere Raum trennt freilich eine solche Freundschaft nicht, aber er hebt die thätige Ausübung derselben auf und eine lange Abwesenheit kann endlich bewirken, daß man des Freundes vergißt. Es ist daher für die Freundschaft, wenn sie sich äußern soll, der Umgang und das Zusammenleben (consuetudo) wesentlich. Das dritte Moment, studium, aber ist ebenso wesentlich: zu dem Gefühl der Achtung und des Wohlwollens muß die persönliche Zuneigung kommen, wenn überhaupt das Verhältniß ein engeres und intimeres werden soll: die Freunde müssen auch Lust und Gefallen an einander haben und sich Einer in dem Andern lieben, also

in persönlicher Beziehung zu einander stehen, wenn überhaupt die wesentlichste Bedingung der Freundschaft, die Gleichheit in der Gesinnung und in dem Streben für einander, möglich sein soll. So tritt bei studium also das subjective und mehr pathologische Element der thätigen Liebe hervor, weshalb es denn auch oft in dem Sinne von Vorliebe oder Parteilichkeit (cupiditas, sine ira et studio) gebraucht wird. Um nun zum Einzelnen überzugehen, so rectificirt Lälius mi: quanquam seine oben allgemein ausgesprochene Ansicht von dem Ursprung der Freundschaft, indem er zugiebt, daß damit nur die letzte und Hauptquelle der Freundschaft aber nicht die einzige genannt ist. Ein solches quanquam in absoluten Sätzen heißt bekanntlich correctivum, weil es ein ausgesprochenes Urtheil näher modificirt und berichtigt, und wird im Deutschen durch ein concessives Adverbium: allerdings, freilich, zwar, oder durch eine Adversativpartikel: doch, allein, übersetzt. Oft erscheint es da, wo der Redner abbricht, oder, wie der Lateiner recht bezeichnend sagt, se ipse revocat, wie in der Formel: quanquam quid loquor? (s. Zumpt § 341.) — *consuetudo* ist an sich Gewohnheit des Zusammenlebens. Göthe: »Neigung besiegen ist schwer; gesellet sich aber Gewohnheit, wurzelnd, allmählig zu ihr, unüberwindlich ist sie.« Mit dem materiellen adhibitis bezeichnet Cicero nicht undeutlich die genannten res als Stoff, durch den oder an dem sich das Wohlwollen entzündet (exardescit). Der Tropus des exardescere, von der Gewalt eines hervorbrechenden Affectes, namentlich der heftigeren Leidenschaften, wie ira, dolor, cupiditas u. s. w., ist auch Cicero schon geläufig: es liegt in dem Bilde die Vorstellung der Kraft, mit der etwas hervorbricht (erumpit), und zugleich der Vermehrung und Vergrößerung. Der erstere Begriff ist aber der wesentlichere, wie sich auch unten Cap. XXI. § 76. zeigt in den Worten: nisi quaedam admodum intolerabilis iniuria exarserit d. i. es müßte denn das Unrecht mit solcher unerträglichen Heftigkeit ausgebrochen sein, (weshalb auch exardescere geradezu heftig, leidenschaftlich werden); den letzteren Begriff hat mehr accendi, auch schon bei Cicero in weiterer Anwendung, wie z. B. de Orat. I, 25, 114. praeclare enim res se habet, si haec (die natürlichen Anlagen des Redners) *accendi* aut commoveri arte possunt, wo die ingenii dotes mit einem lumen verglichen werden, das erst durch die Theorie seinen rechten Glanz erhält. Dichter und spätere Prosaiker brauchen beide Verba in der weitesten Ausdehnung für augere, wie z. B. Sueton. Tib. 34. Corinthiorum vasorum pretia in immensum exarsisse. Tacit. Agric. 15. iniurias interpretando accendere. Annal. XII, 54 intempestivis remediis delicta accendebat. — Die Worte ad illum primum motum animi et amoris haben den Auslegern Schwierigkeit gemacht. Die etwas vage und unklare Erklärung Gernhards: praeter animi motum Laelius amorem confirmatum dixerat: utrumque nunc dicit primum motum animi et amoris genügte den neueren Interpreten, wie Beier, nicht, die animi et amoris als ἓν διὰ δυοῖν faßten = animi amantis, wogegen Klotz erinnert, daß mit dem Namen dieser Figur für die Erklärung nichts gethan sei, sondern daß die copulative, also coordinirende

Verbindung der Begriffe vor der **ratio** gerechtfertigt und das logische Verhältniß derselben entwickelt werden müsse. Er selbst meint also, daß, wie öfter, auch hier der allgemeine Begriff mit dem besonderen, näher bestimmenden verbunden sei, und faßt **animus** als Neigung (das als genereller Begriff Ab- oder Zuneigung bedeuten kann) und **amor** als die bestimmtere **species** derselben, Liebe. Gegen diese Erklärung ist zweierlei einzuwenden: erstens heißt **animus** nicht Neigung, sondern nur Gemüth; wenn sonst jene metonymische Bedeutung durch die Verbindung der Worte sich rechtfertigen läßt, so möchte das doch schwerlich auf **motus animi** angewendet werden können, die in ihrer Vereinigung erst den Begriff der Neigung geben würden. Sodann hat Klotz, wie Beier, übersehen, daß Cicero den Eindruck der **virtus et probitas** auf das Gemüth durchaus nicht bestimmt und mit Einem umfassenden und constantem Worte bezeichnet: bald spricht er von **amor**, bald von **diligere**, bald von **movere**. Gernhard scheint also das Richtige gesehn zu haben, wenn ich anders seine Worte recht verstehe: unter **motus animi** ist die erste Regung des Gemüths, der Eindruck überhaupt zu verstehen, der noch nicht mit Liebe verbunden zu sein braucht: es kann auch die Bewunderung sein oder die Rührung. Wir sehen also, wie vorsichtig Cicero die einzelnen Momente der Sache der Wahrheit gemäß abwägt, und müssen gegen ein sogenanntes verwässerndes ἓν διὰ δυοῖν auf alle Weise protestiren. Dieses Mittel der Erklärung ist von den Interpreten und Grammatikern zur Ungebühr gemißbraucht worden, die ohne auf die spezielleren logischen, grammatischen und rhetorischen Verhältnisse jeder einzelnen Stelle näher einzugehen, Alles mit Einem Kamm scheren zu müssen glaubten und z. B. dem präcisen Lyriker Horaz ein **fidibus citharaque Carm. III, 4, 4** als ἓν διὰ δυοῖν aufbürdeten. Etwas Aehnliches haben wir oben **p. 31.** besprochen. Die Sache verhält sich näher so: Begriffe, die in der grammatischen Abhängigkeit oder als Adjectivum mit Substantivum in Eine Vorstellung verschmelzen würden, sollen durch die copulativen Partikeln, also durch die logische Gleichstellung, mehr auseinandergehalten und jeder als besonderes Moment für sich gefaßt werden, wodurch der Gedanke an Nachdruck und Bestimmtheit gewinnt. Das innere Verhältniß derselben zu erkennen überläßt der Schriftsteller dem Leser: er selbst begnügt sich mit der einfachen Verknüpfung, wo die strenge Logik ein: und zwar, und folglich, und überhaupt u. s. w. verlangt. Die meisten Fälle nämlich, die hierher gezogen werden, sind von der Art, daß in ihnen ein allgemeiner Begriff mit einem besondern oder näher bestimmenden verbunden ist, indem der eine dem andern bald vorangeht, bald folgt. Diese Art der Verbindung mittelst der copulativen Partikeln aber war nun dem Römer sehr erwünscht, um auf diese Weise entweder fehlende Adjectiva zu ersetzen, wie z. B. **ratio ac doctrina**, theoretische Kenntnisse (**Tusc. Disp. II, 1, 2.**), **varietas et natura sonorum**, natürliche Mannigfaltigkeit der Töne (**ibid. I, 25, 63**), **artificium et expolitio**, künstlerische Ausbildung (**de Orat. I, 12, 50.**) u. s. w., oder vorhandene, aber in ihrer metonymischen Anwendung beschränkte Adjectiva zu umgehen, s. die Beispiele zu § 28. **caritate benevola**; ferner um das Zusammentreffen

zweier Genitive (de Orat. III, 44, 173. delectationis atque aurium caussa; p. Arch. III, 4. ipsius adventus admiratioque d. i. seine persönliche Ankunft und die damit verbundene Bewunderung, die Bewunderung bei seiner persönlichen Ankunft) oder schwerfällige Appositionen zu vermeiden, s. oben VII, 23. zu amicitiae concordiaeque. Auch aus grammatischen Rücksichten kann diese Form nöthig werden, wie z. B. bei Tacit. Annal. I, 2. tuta et praesentia quam vetera et periculosa mallent. IV, 3. ut pro honestis et praesentibus flagitiosa et incerta exspectaret. III, 13. vetera et inania, wie oben Cap. I. § 1. iucunde et memoriter. Viele Beispiele sind bei Zumpt § 741. in der gewöhnlichen ungenügenden Weise erklärt, wie tempore ac spatio für temporis spatio, da es vielmehr Zeit und langer Zwischenraum ist, temporis spatio aber nichts anderes als tempore wäre; oder veteranos coloniamque deducere für coloniam veteranorum, da es vielmehr zu fassen ist: die Veteranen als Colonie führen u. s. w. Ueberall also, wo diese Form keine wesentliche Verschiedenheit des Gedankens bedingt, wird doch wenigstens die Verschiedenheit der rhetorischen Farbe des Ausdrucks zu berücksichtigen sein. — *admirabilis quaedam* — *magnitudo*. *Quidam*, die qualitative oder quantitative Unbestimmtheit bezeichnend, tritt zu Adjectivis, um dem Attribut selbst die Form dieser Unbestimmtheit zu geben. Insofern es also dem eigenen Urtheil überläßt, den Umfang des gegebenen Attributs zu erweitern oder zu beschränken, zu dem Begriffe zu addiren oder zu subtrahiren, so entsteht hieraus eine doppelte Kraft des quidam, entweder das kategorisch beigelegte Prädikat zu beschränken (so namentlich dient es zur Milderung eines bildlichen oder hyperbolischen, also in beiden Fällen nicht adäquaten Ausdrucks, z. B. Brut. I, 4. perpetua quadam felicitate usus est Hortensius, ich möchte sagen ein beständiges Glück = quodammodo: weil eine perpetua felicitas eigentlich nur den Göttern zukommt) oder dasselbe als etwas Außerordentliches zu heben (so namentlich in der Verbindung mit admirabilis, mirificus, infinitus, incredibilis u. s. w.) In dem letzten Falle kann es im Deutschen nur mit dem unbestimmten Artikel gegeben werden: der Accent, der auf das Prädikat gelegt wird, muß seine Stelle vertreten. Doch gilt dies nur von quidam, wenn es dem Adjectivum nachgesetzt ist. Geht es voran, so bezieht es sich auf das Substantivum und bezeichnet dieses als etwas von besonderer, individueller, aber näher nicht zu bestimmender, oder eben nur im Allgemeinen bezeichneter Art, z. B. de Orat. I, 5, 16. quid enim quis aliud — esse caussae putet, nisi rei quandam incredibilem magnitudinem d. i. eine besondere (und zwar) unglaubliche Schwierigkeit der Sache. p. Milon. XXXVII, 101. est quodam incredibili robore animi d. i. er besitzt eine besondere, unglaubliche Geistesstärke — (eine Art von). Darnach zu ergänzen Zumpt § 707. — Der Gebrauch des Substantiv. magnitudo für das Adjectivum war hier nothwendig: ein bewunderswürdig großes Wohlwollen heißt lateinisch nicht: admirabiliter magna benevolentia. Uebrigens s. Zumpt § 672.

quam si qui putant ab imbecillitate proficisci — natam volunt.] »Will man nun dieses (Wohlwollen) als Folge natürlicher Schwäche erklären, insofern dadurch der Einzelne in dem Andern das Mittel zu erhalten sucht, um das Bedürfniß, das er empfindet, zu befriedigen, so läßt man wirklich einen niedrigen und keineswegs edlen Grund der Freundschaft übrig, wenn man sie zu einem Kinde des Mangels und Bedürfnisses macht.« Wir haben hier wieder die Form der Tautologie, der sogenannten **duplex apodosis,** die oben IV, 15. **quo in genere sperare videor** besprochen worden. Insofern nämlich die Freundschaft in dem Wohlwollen, das Wohlwollen aber in der **imbecillitas** wurzelt, haben beide eine gemeinsame Quelle, und der letztere Zusatz: **quam ex inopia atque indigentia natam volunt** war an und für sich nicht nöthig, wenn nicht eben Lälius gerade durch diese Wörter **inopia atque indigentia,** die er, wie wir oben gesehen haben, nur als materielles Bedürfniß faßt, das Niedrige und Gemeine der Ansicht recht anschaulich hätte machen wollen. Die Modification des wiederholten Gedankens besteht nur darin, daß er statt des Grundes (**imbecillitas**) die Folgen derselben, **inopia atque indigentia,** nennt. Ueber die Begriffe selbst s. oben VIII, 26. zu **propter imbecillitatem atque inopiam.** — *ut sit, per quem,* um Einen zu haben, durch dessen Vermittelung u. s. w. S. VI, 23. **habere, quicum audeas loqui** und **ibid. nisi haberes, qui — gauderet.** In einigen Mss. findet sich mit Umstellung des **quisque: per quem quisque assequatur, quod desideret,** wahrscheinlich, weil man glaubte, daß das Subject oder Object, das zum Nebensatz construirt ist, nicht zu dem vorausgehenden Hauptsatz, oder umgekehrt, bezogen werden könnte. Vergl. aus den Beispielen bei Cicero — denn bei Dichtern ist diese Erscheinung sehr gewöhnlich — de Offic. I, 20, 65. **Facillime autem ad res iniustas impellitur, ut quisque est altissimo animo, gloriae cupiditate. Tusc. Disp. IV, 4, 7. Sed defendat, quod quisque sentit. ibid. 8. Dicat si quis vult, qua de re disputari velit. I, 4, 7. ponere iubebam, de quo quis audire vellet.** (Madvig **de Fin. p. 464.) de Republ. I, 27, 43. Si Athenienses quibusdam temporibus sublato Areopago nihil nisi populi scitis ac decretis agebant, — quoniam distinctos dignitatis gradus non habebat, non tenebat ornatum suum civitas,** nach Heinrichs nothwendiger Verbesserung statt **habebant.** Aehnlich war auch oben **IV, 15. ut prius introieram, sic prius exire de vita.** Eine Befürchtung der Zweideutigkeit, als könnte **assequatur** auch auf das Subject **benevolentia** bezogen werden, läßt die erforderliche Einheit des Gedankens nicht zu. — *humilem sane relinquunt.* Ueber die Grundbedeutung des **sane** sind die Stimmen der Gelehrten noch verschieden. Gewöhnlich leitet man es von **sanus** her und erklärt es **non sane satis sane:** gewiß, weil es bei gesundem Verstande nicht anders gedacht werden kann (so Weißenborn Grammat. p. 366.), oder: ganz, vollkommen (**sanum enim id esse, quod omnibus suis partibus integrum sit:** so Peter **Brut. p. 280.**) und sucht diese ursprüngliche Bedeutung des Wortes in Stel-

len zu finden, wie Brut. V, 21. relaxa modo paulum animum aut sane, si potes, libera, wo einige Interpreten plane statt sane verlangten. Allein diese und dergleichen Stellen sind wenig geeignet, jene Ansicht zu erhärten: die entgegengesetzte Meinung, die an der Grundbedeutung der Versicherung festhält, wird einwenden, daß sane nicht d.n Grad des liberare, wie plane, bestimme, sondern die Form des Gedankens selbst d. i. die Aufforderung afficire und diese bekräftigen d. h. dringender machen soll: oder wirklich. Aus dem Begriff der Versicherung und Bekräftigung läßt sich dann leicht der der Verstärkung ableiten, so daß sane allerdings unserm ganz zu entsprechen scheint, das in dem Sinne von sehr gebraucht wird z. B. ganz recht, er kam ganz traurig nach Hause, das ist eine ganz bekannte Sache, dessen Begriff aber von plane noch verschieden ist. Wir müssen also bei der gewöhnlichen Ansicht stehen bleiben, daß sane vor Adjectivis oder Verbis bekräftigt, indem es andeutet, daß das Wort in seinem eigentlichen, realen Gehalte gefaßt werden soll z. B. sane vellem, ich hätte wirklich (gar sehr) gewünscht: nachgestellt ist es mehr concedirend und einräumend, das Urtheil durch den Zusatz der Versicherung motivirend oder nach Umständen mildernd. Von plane unterscheidet es sich dadurch, daß jenes mehr objectiv und quantitativ, dieses mehr subjectiv und qualitativ ist: sane arrogantibus verbis = ich kann mit vollem Rechte sagen (versichern): in anmaßendem Tone; arrogantibus sane verbis = in anmaßendem Tone, wie ich wohl sagen kann; plane arrogantibus verbis = in völlig anmaßendem Tone. In Verbindung mit der Negation steht es ebenfalls ba'd vor, bald nach, mit demselben Unterschied des Gedankens: sane non bekräftigt die Negation: gewiß keineswegs (z. B. de Orat. II, 19, 79. rem sane non reconditam, etwas gewiß sehr Klares); non sane dagegen mildert die entschiedene Negation: nicht eben sehr, wobei man aber immer festzuhalten hat, daß sane nie objectiv den Grad der Sache, sondern nur subjectiv die Form des Urtheils bestimmt, sonst könnte z. B. Brut. X, 41. nicht gesagt sein: non ita sane vetus. Nihil sane (nichts eigentlich, kann ich wohl sagen) bekömmt dadurch den Sinn: nichts eben von Bedeutung z. B. Brut. V, 19. nihil a te sane postea accepimus. de Legg. III, § 12. nihil habui sane, non modo multum, quod putarem mutandum esse in legibus. — *generosum, ut ita dicam, ortum.* Generosus bezeichnet eigentlich adlig von Geburt (*γενναῖος*) und wird sodann auf den Adel der Gesinnung übertragen. Zwischen beiden Bedeutungen in der Mitte steht das Wort als dasj., was als Erbtheil des (adligen) Blutes und angestammt erscheint z. B. Tusc. Disp. II, 6, 16. id quod natura ipsa et quaedam generosa virtus statim respuit d. i. ein angestammter Muth. Brut. LXXV, 261. von Cäsar: splendidam quandam minimeque veteratoriam rationem dicendi tenet voce, motu, forma etiam magnifica et generosa quodammodo d. i. Stimme, Bewegung, Gestalt verrathen den gebornen Edelmann, haben ein ursprüngliches nobles Gepräge, tragen den Stempel des angebornen Adel. In unserm Beispiele liegt die einfache Vergleichung mit der Herkunft von Adel zu Grunde und der Ausdruck

ist deshalb als bildlicher mit ut ita dicam bezeichnet. — *natam volunt.* Velle heißt hier: behaupten, nicht ohne Pointe, indem es das Willkürliche und Subjective der Annahme herauskehrt. Vergl. XIII, 48. qui virtutem duram et quasi ferream quandam esse volunt. Dieses velle mit dem Particip. Perf. Passivi ist also wohl zu scheiden von den Beispielen bei Zumpt § 611.: ich muß dies erinnern, da Bernhard mit unserer Stelle das ganz unpassende Beispiel aus Cic. Attic. VIII, 3. nulla sedes, quo concurrant, qui rempublicam defensam velint verglicht und die Lesart einiger Mss. und alten Ausgaben nasci volunt im Gegensatz zu der Structur mit dem Particip. Perf. als nasci existimant erklärt. Der Unterschied zwischen natam volunt und nasci volunt ist der: jenes heißt: sie geben die Freundschaft für ein Kind — aus (absolut); dieses: sie lassen die Freundschaft geboren werden von — (in jedem einzelnen Falle). Die Auslassung des esse bei velle in diesem Sinne ist häufig z. B. Fin. V, 5, 13. Strato physicum se voluit d. h. gab sich für einen Physiker aus, prätendirte, ein Physiker zu sein. De optim. gen orat. § 15. qui se Atticos volunt.

Quod si ita esset, ut quisque minimum — longe secus est] »Wäre dies der Fall, so würde Jemand um so mehr für Freundschaft empfänglich sein, je weniger Kraft er in sich verspürte: aber dem ist ganz anders.« Ueber die Eigenthümlichkeit der Formel quod si ita esset, die sich oft mit dem einfachen alsdann (in diesem Falle) übersetzen läßt, s. IV, 14. zu id si ita est. — *minimum in se esse.* Esse in in Verbindung mit den Neutris der Numeralia bedeutet so viel als valere, vim habere, daher die Glosse in einzelnen Mss. zu minimum — virium. Vergl. die ähnl. Stelle XIII, 46. itaque ut quisque minimum firmitatis haberet minimumque virium, ita amicitias expetere maxime. de Orat. I, 27, 123. ut in quoque oratore plurimum esset (d. i. ut quisque orator plurimum posset) II, 77, 313. ut in quoque eorum minimum putant esse 28, 122. si quid est in me. III, 59, 221. sed in ore sunt omnia d. h. alle Wirkung (beim actor) geht vom Gesicht aus u. s. w. — *longe secus.* Aus solchen Stellen widerlegt sich die Ansicht Zumpts § 283. und anderer Grammatiker über die Grundbedeutung des secus. Richtiger scheint es secus in dem Sinne von contra zu fassen (entgegengesetzt) und daraus die Bedeutung des Nachtheiligen abzuleiten, die es in Wendungen hat, wie si quid secus acciderit, secus existimare de aliquo, secus aliquid committere erga aliquem oder Famil. VI, 21. magna enim consolatio est, cum recordare, etiamsi secus, te tamen recte vereque sensisse, wo es gewöhnlich von den Interpreten als male gefaßt oder von Anderen, wie Grysar Theorie p. 484., durch eine Ellipse erklärt wird. Freilich bleibt so die Eigenthümlichkeit des Sprachgebrauchs, in Gegensätzen secus nur dem Guten und Positiven entgegenzustellen und nicht zu sagen male an secus, sondern nur bene an secus, noch unerklärt.

§ 30.

Ut enim quisque sibi plurimum confidit — maxime excellit.] »Je mehr Jemand edles Selbstvertrauen besitzt, je mehr er durch Tugend und Weisheit sicher gestellt ist und deshalb keines Andern bedarf, sondern Alles, was er besitzt, nur in seinem eignen Innern zu finden glaubt, ein desto wärmeres Verlangen hat er nach Freundschaft, desto mehr zeichnet er sich als Verehrer derselben aus.« Lälius setzt sich hier in Opposition, wie es scheint, gegen den stoischen sapiens, quem dicebant se ipso esse contentum (αὐτάρκη s. II, 7. p. 33.) et propter hoc amico non indigere, was Seneca Ep. IX. gegen falsche Auslegungen in Schutz nimmt und dahin erklärt: ita sapiens se contentus est, non ut velit esse sine amico, sed ut possit et hoc quod dico *possit*, tale est: amissum aequo animo feret: sine amico quidem nunquam erit: in sua potestate habet, quam cito ceperit. — Sapiens etiamsi contentus est se, tamen habere amicum vult, si ob nihil aliud, ut exerceat amicitiam, ne tam magna virtus iaceat. Und weiterhin: Se contentus est sapiens ad beate vivendum, non ad vivendum. Ad hoc enim multis illi rebus opus est, ad illud tantum animo sano et erecto et despiciente fortunam. Volo tibi Chrysippi quoque distinctionem indicare. Ait sapientem nulla re indigere et tamen multis illi rebus opus esse. Contra stulto nulla re opus est, nulla enim re scit uti, sed omnibus eget. Sapienti et manibus et oculis et multis ad quotidianum usum necessariis opus est, sed eget nulla re: egere enim necessitatis est: nihil autem necesse sapienti est. Ergo quamvis se ipso contentus sit, amicis illis opus est: hos cupit habere quam plurimos, non ut beate vivat: vivit enim etiam sine amicis beate. Summum bonum extrinsecus instrumenta non quaerit: domi colitur, ex se totum est, incipit fortunae esse subiectum, si quam partem sui foris quaerit. Man sieht leicht, wie diese haarscharfe abstracte Unterscheidung des opus esse und egere in sich zerfällt. Aristoteles behandelt die Frage, ob die μακάριοι καὶ αὐτάρκεις der Freunde bedürften Ethic. Nicomach. IX, 9. Seine Hauptgedanken sind folgende: »Wahrer Freunde bedarf selbst der Glückselige (εὐδαίμων ist ihm mit αὐτάρκης gleichbedeutend), wenn er auch durch sein inneres Leben sich die schönsten Freuden bereiten kann. Er bedarf des Freundes, um seine Liebe thätig zu beweisen: denn erst durch die thätige Ausübung einer liebevollen Gesinnung erhält diese Werth und die Ausübung selbst gewährt reiche Freude. Im Wohlthun offenbart sich nun die thätige Liebe, und wenn es ein Bedürfniß des Freundes ist, lieber wohlzuthun, als Wohlthaten zu empfangen, und es überhaupt dem trefflichen Mann und der Tugend eigenthümlich ist, sich verdient zu machen, und es endlich schöner ist, Freunden wohlzuthun, als unbekannten Menschen, so wird der treffliche Mann sich nach solchen sehnen, die Wohlthaten von ihm annehmen. Außerdem ist es auch ungereimt, den Glückseligen zu einem Einsiedler zu machen, was der innersten Na-

tur und Bestimmung des Menschen widerstrebt. Glückseligkeit ist Thätigkeit und diese ist nichts Ruhendes, was man wie ein äußeres Gut besitzt: in der gegenseitigen Betrachtung der Thätigkeit trefflicher und befreundeter Menschen aber ist den Guten ein reicher Stoff der Freude gegeben. Auch wird nicht leicht jemand für sich stets thätig sein können, während es ihm leichter wird in Gemeinschaft mit Andern und für Andere zu arbeiten. Je weniger nun die Thätigkeit unterbrochen ist, um so mehr ist sie als solche angenehm. Weiterhin: das Leben, dessen nähere Bestimmung in der Thätigkeit der Sinneswahrnehmung und des Denkens besteht, ist ein Gut an sich, dessen voller Genuß von Allen und besonders von trefflichen und innerlich beglückten Menschen erstrebt wird. Wer nun fühlt, daß er lebt d. h. empfindet und denkt, für den ist es angenehm, den Besitz eines solchen Gutes an sich wahrzunehmen, zumal für den trefflichen Menschen, in welchem das Gute mit dem Angenehmen nicht in Widerspruch steht. Da nun der gute Mensch gegen den Freund ebenso gesonnen ist, wie gegen sich, weil der Freund sein anderes Selbst ist, so wird dieser ebenso wünschenswerth erscheinen, als das eigne Leben (s. Lael. XXI, 80.), und da das Leben dadurch wünschenswerth ist, daß es als ein Gut empfunden wird, so muß auch der Besitz des Freundes empfunden werden, und dies geschieht durch den gegenseitigen Umgang und den Austausch der Gedanken, denn eine solche Mittheilung des Edelsten, was der Mensch besitzt, fordert der Umgang mit Menschen, und nicht, wie bei den Thieren, ein bloßes Zusammenleben. Es ist daher für den guten und innerlich beglückten Menschen der Freund ebenso zu wünschen, als das Leben, und ein solches Gut, was von Allen erstrebt wird, darf dem Glückseligen nicht fehlen, wenn sein Leben nicht nach einer Seite hin mangelhaft und bedürftig erscheinen soll.« (Fr. Biese: die Philosophie des Aristoteles, Bd. II. p. 388. ff.) Mit kurzen Worten will Aristoteles sagen: die Empfindung des Glückes (εὐδαιμονία) wird nur erst in dem Freunde und durch den Freund vollkommen. Dieselbe Wahrheit wiederholt übrigens Cicero unten XIV, 51. — *ut quisque sibi plurimum confidit.* Das Selbstvertrauen ist ein wesentlicher Theil des ethischen Begriffes der fortitudo oder magnitudo animi. Cic. de Offic. I, 20, 66. Omnino fortis animus et magnus duabus rebus maxime cernitur, quarum una in rerum externarum despicientia ponitur, cum persuasum sit nihil hominem, nisi quod honestum decorumque sit, aut admirari aut optare aut expetere oportere nullique neque homini neque perturbationi animi nec fortunae succumbere. (Der andere Theil besteht in rebus gerendis magnis illis quidem et maxime utilibus, sed vehementer arduis plenisque laborum et periculorum). Tusc. Disp. III, 7, 14. Qui fortis est, idem est fidens — quoniam *confidens* mala consuetudine loquendi (bei Terent. Andr. V, 2, 14. steht es noch im guten Sinne) in vitio ponitur, ductum verbum a confidendo, quod laudis est: qui autem est fidens, is profecto non extimescit. Dieses Selbstvertrauen entspringt aus der Selbstgenügsamkeit, *αὐτάρκεια*, deren Begriff wir oben II, 7. p. 33. definirt haben, die eben in der virtus den

alleinigen Grund des glücklichen Lebens findet und dessen Bestehen nicht an etwas Aeußeres knüpft, quae omnia in se posita, ex se apta esse ducit, quae nullo eget, non aliunde pendet nec extrinsecus suspensas habet rationes bene maleque vivendi. (Cic. Famil. V, 13, 1. Paradox. II.) Daher auch virtute et sapientia munitus d. i. sichergestellt gegen die incerti variique casus oder tela fortunae. So Attius bei Cic. de Divin I, 22, 45. is sapientia munitum pectus egregium gerat. (Klopstock: »Auf und waffne dich mit der Weisheit!«) Deutlicher und in dichterischer Weise zu einem drastischen Bilde herausgearbeitet ist die Anschauung bei Horat Epist. I, 1, 60. Hic murus aheneus esto, Nil conscire sibi, nulla pallescere culpa, wofür Sen. Ep. 105. in Prosa sagt: securitatis magna portio est, nihil inīqui facere. Das Selbstvertrauen im guten Sinne ist latein. fiducia sui oder schlechthin fiducia, während confidentia wie confidens nur in malam partem von dem blinden Vertrauen auf die eigene Kraft, von der dem Hochmuth verwandten Dreistigkeit und Trotz (*θράσος*) gesagt wird. Zu der Uebersetzung der echt lateinischen Satzverbindung sic — ut: und deshalb vergl. IV, 15. p. 81. — *nullo egeat*, *μηδενὸς ἄλλου προςδεᾶ εἶναι*. So wie oben der Begriff der indigentia, so ist auch hier, wie überhaupt, wo von der *αὐτάρκεια* die Rede ist, egere nur von dem materiellen Bedürfniß zu fassen (der Hülfe und Unterstützung eines Andern bedürfen): sonst würde sich Lälius selbst widersprechen. Ueber den substantivischen Gebrauch des nullo im Ablativ ist gegen Zumpt § 676. zu bemerken, daß für neminis und nemine die klassischen Schriftsteller nur nullius und nullo sagen, nullus und nullum substantivisch von keinem, nulli wenigstens nicht von Cicero gebraucht worden ist (nach Stürenburgs Untersuchung de Offic.) — *suaque omnia — posita iudicet.* Ueber die Satzverbindung mittelst que nach der Negation s. VIII, 26. et quidquid est und V, 19 p. 109. sintque magna constantia u. s. w.; über den Sinn der Phrase selbst II, 7, p. 33. Woran dort beiläufig erinnert worden ist, das erzählt Sen. Ep. IX. vom Stilpo, dem Lehrer des Stoikers Zeno: Nihilominus cum sit amicorum amantissimus (sapiens), cum illos sibi comparet, saepe praeferat, omne intra se bonum terminabit et dicet, quod Stilpon ille dixit. Hic enim capta patria amissis liberis, amissa uxore cum incendio publico solus et tamen beatus exiret interroganti Demetrio, cui cognomen ab exitio urbium Poliorcetes fuit, numquid perdidisset, Omnia, inquit, bona mea mecum sunt. Ecce vir fortis ac strenuus ipsam hostis sui victoriam vicit. Nihil, inquit, perdidi: dubitare illum coegit, utrum vicisset. Omnia mea mecum sunt. Justitia, virtus, temperantia, prudentia, hoc ipsum, nihil bonum putare, quod eripi possit. — *in amicitiis expetendis colendisque.* Jenes bezeichnet das warme Verlangen und angelegentliche Streben nach etwas (neben optare, wünschen etwas, dessen Realisirung man andern überläßt, steht es de Offic. I, 20, 66. s. oben); dieses die Pflege, die durch thatsächliche Beweise dem Objecte ihre Achtung und Liebe zu erkennen giebt. Vergl. oben VIII, 26. coluntur et observantur.

Quid enim? Africanus indigens mei? — consuetudo.] »Was meint ihr? war Africanus meiner bedürftig? bei Gott, nicht im geringsten. Ja auch ich nicht einmal seiner: vielmehr war es bei mir ein gewisses Gefühl der Hochachtung vor seiner Größe, bei ihm dagegen vielleicht eine einigermaßen vortheilhafte Meinung von meiner Individualität, die ihn zu mir hinzog: mit der Gewohnheit des persönlichen Umgangs wuchs dann das gegenseitige Wohlwollen.« Ueber quid enim? das in rhetorischer Form der Frage ein Argument einführt, s. Zumpt § 769. Die Interpunction der älteren Ausgaben: quid enim Africanus indigens mei? d. i. denn inwiefern hätte Africanus meiner bedurft? widerlegt sich wodurch? Könnte auf diese Frage als Antwort minime hercle folgen? Mit welchem Rechte fehlt zu der Frage die Partikel num oder ne? Es genügt nicht zu wissen, daß dies in rhetorischer Frage überhaupt geschehen kann: in der Regel ist damit zugleich eine Verschiedenheit des Affects gegeben, mit welchem die Frage ausgesprochen ist: gewöhnlich ist es Verwunderung oder Indignation, die sich in dieser Form äußert. Mit Africanus indigens mei? weist Lälius den Gedanken an die Möglichkeit der Sache mit einem gewissen beleidigten Gefühle, das in der denkbaren Herabwürdigung des Africanus begründet ist, zurück. Dasselbe zeigt sich auch in der Regel bei non und nonne, ut *nonne* tum dicatur, cum affirmatum aliquid iri putemus, *non*, cum quaerentes admiremur aliquid non fieri. (Madw. de Fin. II, 3, 10) Ueber die Auslassung des Verbum in der Frage s. oben VI, 22. quid dulcius u. s. w. — *minime hercle.* Ueber diese und ähnliche latein. Betheurungsformeln s. Zumpt § 361. Anm. Cicero gebraucht neben der syncopirten Form hercle auch die volle hercule, wie z. B. von Klotz unten XI. § 38. aus den besten Handschriften hergestellt. Dagegen verschmäht er die Formen hercules und me hercules, wie er es vom letzteren selbst bemerkt Orat. XLVII, 157., statt dessen er me hercule sagt, was auch z. B. der Vatican. Palimpsest in d. BB. de republ. überall bestätigt. Jedenfalls faßte er hercle oder hercule überall als Vocativ und die Formel wäre dann abgekürzt aus: ita me, Hercule, adiuves. Daß übrigens dieser Schwur nur von männlichen Individuen gebraucht wurde, me Castor dagegen nur von weiblichen, bezeugt Gellius Noctt. Attic. XI, 6. Auch die getrennte Schreibung me hercule wird von den besten Mss. (z. B. de Orat. s. Ellendt I, 16, 71) bestätigt. — *ac ne ego quidem illius.* Könnte es nicht auch nec ego quidem heißen? s. V, 18. p. 104. ne id quidem facient. Daß mit dem steigernden ne — quidem ac verbunden ist, hat seinen Grund worin? Die Präcision des latein. Ausdrucks in Vergleichungen und Gegensätzen, das Verbum einmal zusetzen und das andere Mal selbst in verschiedenem Genus, Modus, Tempus, Numerus und Person zu ergänzen, wie hier, wo aus dem Gegensatze me dilexit — dilexi illum zu suppliren, können wir in vielen Fällen in unserer Sprache erreichen. Der Fall gehört zu dem Gebiet der Syllepsis. Vergl. Zumpt § 774. und oben II. 9. p. 43. de Rep. VI, 9, 9. Deinde ego illum de suo regno, ille me de nostra republica percontatus est. Ueber den Ver-

griff der admiratio s. I, 2. p. 16. Quadam setzt Lälius hinzu, nicht um dadurch den Grad der Achtung zu verringern, sondern um das Gefühl als ein unbestimmteres zu bezeichnen, das eben nur in der außerordentlichen Erscheinung des Afrikanus seinen Grund hatte. Jedes Wort ist hier, um so zu sagen, auf die Wagschale gelegt, um auf der einen Seite den Afrikanus möglichst zu heben, sich selbst dagegen, den Lälius, in bescheidener Weise gelten zu lassen: admiratio — opinio — quadam — fortasse nonnulla — virtutis — moribus. Offenbar ist hier virtus im umfassenden Sinne als Inbegriff aller der Tugenden gefaßt, die die Größe und den Werth (das Verdienst) des römischen Staatsmannes bedingen, die also vorzüglich in der Thatkraft, in der Energie des Handelns (πράσσειν), überhaupt in der politischen Richtung des römischen Geistes wurzeln (s. III, 11. p. 52. incredibili virtute). Eigenthümlich römisch ist nun der Gegensatz dieser virtus zu mores. Während nämlich die römische virtus sowie jede andere in den mores ihre Quelle hat, werden doch mores von virtus unterschieden. Natürlich: die römische virtus hat nur Geltung in Beziehung auf das Objective, den Staat und hat deshalb nur Einen allgemeinen Typus: in ihr geht der Begriff der römischen Sittlichkeit auf; die mores dagegen treffen die persönliche Seite des Individuums schlechthin, den homo als solchen in seinen rein menschlichen Verhältnissen im Privatleben und in seinen geselligen Tugenden. Es bezeichnet also mores ganz eigentlich die Individualität, die Persönlichkeit d. i. die durch den subjectiven Geist vermittelte natura, die eben der Römer kaum als virtus anerkannte, wenn sie nicht dem Handeln (πρᾶξις) eigenthümliche Farbe gab. Daher auch die Verbindung vita moresque, worin die vita die πρᾶξις des Staatsbürgers, mores den Charakter (ἦθος) des Individuums bezeichnen. (S. Walch Einleitung zu Tacit. Agric. p XXXV. XXXVI) Schlagend ist auch de Orat. II, 84, 343. Virtus autem, quae est per se ipsa laudabilis et sine qua nihil laudari potest, tamen habet plures partes, quarum alia est alia ad laudationem aptior. Sunt enim aliae virtutes, quae videntur in moribus (Persönlichkeit) hominum et quadam comitate ac beneficientia positae; aliae, quae in ingenii aliqua facultate aut animi magnitudine ac robore. Lälius denkt also bei meis moribus z. B. an seine hilaritas, moderatio u. s. w. *Opinio*, die Meinung, an und für sich ein vocabulum medium und gewöhnlich mit dem Genitiv. obiectivus construirt, wie opinio virtutis, die Meinung, in der jemand steht wegen seiner virtus. (Auch hier (vergl. IV, 15. p. 84.) läßt sich oft schwer sagen, ob dieser Genitiv der sogenannte obiectivus sei, da der Begriff der opinio eine doppelte Beziehung, eine subjective und objective oder active und passive zuläßt z. B. Caes. Bell. Gall. IV, 16. tantum esse nomen atque opinionem eius exercitus, Ariovisto pulso et hoc novissimo proelio facto, etiam ad ultimas Germanorum nationes, uti opinione et amicitia populi Romani tuti esse possint. Dies Beispiel beweist deutlich, daß exercitus ebenso wie populi Romani wegen der danebenstehenden Nomina nomen und amicitia als Genitivi subiectivi d. i.

opinio, quam habet exercitus, populus Rom. (bei Andern, in der das Heer steht) zu fassen sind). Häufig steht es in bonam partem als vortheilhafte Meinung, wie fama, das gute Renommée, womit es häufig verbunden ist: hier giebt schon der Zusatz von nonnulla (entsprechend dem gewöhnlichen magna opinio) dem an sich schwankenden Begriff seine nähere Bestimmung. *Nonnullus* steht hier recht deutlich in seinem ursprünglichen limitirenden Sinne, wo es die Mitte zwischen nullus und multus hält, so, daß es mehr negativer, als positiver Art ist: nicht g a n z unbedeutend, geringfügig, während es sonst als rhetorische Form der Litotes die Position steigert. Vergl. III, 11. p. 56. — Warum umschrieb Cicero opinione, quam de meis moribus habebat? Vergl. I, 3 p. 17. zu sermonem de amicitia. VI, 20. p. 119. ad Attic. VII, 2, 5 erat (epistola) enim de republica, de opinione, *quam is vir haberet integritatis meae:* de benevolentia, quam ostendit *eo sermone, quem habuit de triumpho* (in seinem Gespräch über den Triumph.) Dagegen in familiärer Weise Famil. I, 7, 9. Magna est hominum opinio de te, magna commendatio liberalitatis, magna memoria consulatus tui. — Der doppelte Genitiv virtutis eius, von denen der eine von dem anderen abhängt, hat in dieser Form, mit Pronominibus gebildet, nichts Anstößiges. S. Brut I, 4. illius mortis opportunitatem benevolentia potius quam misericordia prosequamur. ibid. II, 6 quod fuisset quasi theatrum illius ingenii. Caes. Bell. Gall. in der oben angeführten Stelle IV, 16. eius (Caesaris) exercitus nomen Ueber vicissim s. VIII, 26. vicissimque redderet. — Ueber den Ablativus des Beweggrundes, des subjectiven und objectiven, s. Zumpt § 454. Wie unterscheiden sich die Tempora habebat und dilexit? S. Zumpt § 500. Anm. 1. Dilexit übrigens kann hier nicht heißen: er liebte mich, sondern: er gewann mich lieb, er fühlte sich zu mir hingezogen, als einzelner Act: was nöthigt uns zu dieser Erklärung? (es folgt: auxit benevolentiam, das Wohlwollen, das das wesentliche Merkmal des diligere ist, consuetudo) Die Form des Asyndeton in diesem Satze ist durch das Zusammentreffen dreier logischer Momente: Gegensatz (darum auxit an der Spitze), Steigerung (liegt in dem Begriffe von auxit) und Aufeinanderfolge der Handlungen (dann) bedingt. Für das letzte Moment, die Aufeinanderfolge, ist zu bemerken, daß das Asyndeton die Handlungen entweder als s c h n e l l aufeinander folgend darstellt, wie Liv. VII, 33. tum capi, occidi Samnis. Nep. Hannib. III. Ad Alpes posteaquam venit Hannibal, Alpicos conantes prohibere transitu concidit, loca patefacit, itinera munit. Cic. de Fin. II, 34, 112. Xerxes cum Hellesponto iuncto, Athone perfosso, maria ambulavisset, terram navigasset; oder als unmittelbar mit einander verbunden z. B. Cic. p. Quint. XXIII, 75. Omnes, quibuscum ratio huic aut est aut fuit, adsunt, defendunt. de Orat. I, 10, 42. urgerent philosophorum greges, nihil te didicisse, nihil omnino quaesisse convincerent, oder zugleich steigert, wie veni, vidi, vici.

Sed quanquam utilitates multae — diligendi profectae]

»Allein, obgleich sich hieran Vortheile in Menge und von Bedeutung schlossen, die Aussicht auf dieselben ist doch keineswegs der Grund der Liebe gewesen.« Die Verbindung der Gedanken mittelst sed beruht auf einem kleinen logischen Sprunge. Mit den Worten auxit benevolentiam consuetudo nämlich denkt Lälius zugleich an die durch den Umgang gewährten Vortheile, die das Wohlwollen nährten: diesem unterdrückten Gedanken setzt er den folgenden mit sed entgegen, indem er nun erst nachträglich als concessiven Nebensatz einschiebt, was dem sed eigentlich hätte vorausgehen sollen. Der neueste Uebersetzer hat das Verhältniß der Gedanken verwischt, indem er sed gleich dem fortschreitenden autem faßt: hierauf sind nun allerdings viele und große Vortheile gefolgt. — Die dem Lateiner, wie dem Griechen, gewöhnliche Verbindung des Adjectivum viel mit einem andern Adjectivum mittelst der copulativen Partikel kann natürlich nur dann Statt finden, wenn beide Adjectiva in ihrem logischen Momente einander gleichstehen d. h. jeder von beiden Begriffen für die Vorstellung gleich wesentlich ist. Vergl. Zumpt § 757. Häufig namentlich ist so die Verbindung von multus et magnus. — Das Compositum consecutae sunt soll die utilitates als unmittelbare Folge der consuetudo bezeichnen, von ihr veranlaßt und herbeigeführt (innerer Zusammenhang), während das einfache sequi nur die äußere, zeitliche Folge ausdrückt. Vergl. Tusc. Disp. I, 16, 36. quam eorum opinionem magni errores consecuti sunt. Daher sind consequentia der Logik die aus einem Vordersatz (primis) gezogenen Folgerungen; alterum alteri consequens est, Eins folgt aus dem Andern; daher in Schlüssen: hinc consequitur neben dem einfachen sequitur (nicht hinc, inde, ex eo, ex quo sequitur). — Die Kraft des non sunt an der Spitze des Satzes läßt sich im Deutschen nur durch die stärkere Negation keineswegs erreichen. Die Stellung der logischen Copula zu Anfang des Satzes bezweckt meistentheils Versicherung des Urtheils. — Was heißt spes mit dem Genitiv. obiectivus? — Warum setzte Cicero den Pluralis caussae diligendi? (multae utilitates). — Ist nicht caussae — profectae sunt ein Pleonasmus? (caussa heißt die äußere Veranlassung).

§ 31.

Ut enim benefici liberalesque sumus — expetendam putamus.] »Wie wir uns nämlich wohlthätig und freigebig zeigen, nicht um Dank dafür einzufordern — denn wir treiben mit unserer Wohlthat keinen Wucher, sondern das natürliche Gefühl ist es, das uns zur Freigebigkeit geneigt macht — so halten wir auch die Freundschaft nicht in der Aussicht auf Belohnung, sondern weil der Vollgenuß derselben in der Liebe selbst besteht, des Strebens werth.« — Die Vergleichung der Wohlthätigkeit und der Freundschaft um des Nutzens willen mit dem Geschäft des Wucherers ist sehr häufig angewandt worden: schon Aristoteles Ethic. Nicom. VIII, 7. sagt: *ἡ δὲ (φιλία) διὰ τὸ χρήσιμον ἀγοραίων*. Cic. de Fin. II, 35, 117. Nec enim si tuam ob

caussam cuipiam commodes, beneficium illud habendum est, sed feneratio, nec gratia deberi videtur ei, qui suam ob caussam commodaverit. de Nat. Deor. I, 44, 122. *Carum* ipsum verbum est amoris, ex quo amicitiae nomen est ductum; quam si ad fructum nostrum referemus, non ad illius commoda, quem diligimus: non erit ista amicitia, sed *mercatura quaedam* utilitatum suarum. Senec. Ep. IX. Ista, quam tu describis, *negotiatio* est, non amicitia, quae ad commodum accedit, quae quid consecutura sit spectat. Das Schimpfliche der Sache ist schon mit feneramur bezeichnet: denn die feneratores i. e. ii, qui omnem pecuniam in fenore ponunt, hunc unum quaestum norunt et quacumque arte cum aliorum detrimento et iniuria lucrum faciunt, gehörten zu der Klasse der illiberales ac sordidi Cic. de Offic. I, 42, in; dem Todschlag eines Menschen gleich stellt es Cato ibid. II, 25, 89. Die römische Ansicht vom quaestus überhaupt erkennt man aus Liv. XXI, 63. (quaestus omnis patribus indecorus visus) und aus de Offic. l. l. *Fenerari* eigentlich pecuniam, Geld auf Wucher anlegen, gegen Zinsen ausleihen, *δανείζειν*, dann auch durch Wucher aussaugen, wie Paradox. VI, 46. provincias. Verwandt mit dem bildlichen Gebrauch des fenerari ist der des cauponari in den Versen des Ennius, die er dem Pyrrhus in den Mund legt de Offic. I, 12, 38. Nec cauponantes (i. e. nicht lucri caussa facientes, wie es gewöhnlich erklärt wird, sondern: in kleinlicher Weise mäkelnd um den Krieg, den Krieg erkaufend, nach dem Griechischen des Aeschylus *καπηλεύειν μάχην*) bellum, sed belligerantes Ferro, non auro vitam cernamus utrique. — Was die Periode betrifft, so vermißte man nach non ut exigamus gratiam in der Alternative ein quia, wie Ernesti, oder ein quod, wie Billerbeck: Beides ist unnöthig. Es ist eine in den Dialogen Cicero's sehr gewöhnliche Erscheinung, daß die relative Form des Satzes überhaupt und so auch nach non quo, non quod, non quia u. s. w. aufgegeben und in die gerade Rede übergegangen wird z. B. de Orat. I, 18, 84. Charmadas multo uberius iisdem de rebus loquebatur, non quo aperiret sententiam suam (hic enim mos erat patrius Academiae adversari semper omnibus in disputando): sed cum maxime tamen hoc significabat u. s. w. ibid. 25, 115. neque haec ita dico, ut ars aliquos limare non possit; (neque enim ignoro et quae bona sint fieri meliora posse doctrina et quae non optima aliquo modo acui tamen et corrigi posse); sed sunt quidam ita lingua haesitantes u. s. w. de Fin. IV, 5, 11. Similia dici possunt de explicatione naturae, qua hi utuntur et vestri, neque vero ob duas modo caussas, ut pellatur mortis et religionis metus, sed etiam modestiam quandam cognitio rerum coelestium affert. Ebenso nach einer Parenthese de Orat. II, 18, 74. non quo mea intersit — sed tamen requiro; ohne dieselbe ibid. 72, 295. non quin enitendum sit in utroque; sed tamen multo est turpius oratori nocuisse videri caussae, quam non profuisse. III, 24, 93. non quo

acui ingenia adolescentium nollem, sed contra ingenia obtundi nolui. Oefters wird der Gegensatz nach einem solchen non quo ganz unterdrückt oder er ist nach längeren Zwischensätzen aus dem Folgenden im Gedanken zu ergänzen, wie z. B. Orat. XI, 37. (epidicticam formam) non complectar hoc tempore, non quo negligenda sit, est enim illa quasi nutrix eius oratoris, quem informare volumus, woran sich bis § 42. die ausführliche Begründung dieses Urtheils knüpft und der Gegensatz zu non quo u. s. w. aus den Worten dieses §. verum haec ludorum atque pompae: nos autem iam in aciem dimicationemque veniamus zu entnehmen ist. Auch die einfache Negation non hat mitunter eine solche Stellung, daß sie einen Gegensatz mit sed erwarten läßt, der aber unterdrückt ist z. B. de Orat. I, 30, 135. exponam vobis non quandam (Lambin. qandam non) aut perreconditam aut valde difficilem aut magnificam aut gravem rationem consuetudinis meae. ibid II, 69, 279. me quidem hercule etiam valde illa movent stomachosa et quasi submorosa ridicula, non cum a moroso dicuntur: tum enim non sal, sed natura ridetur. In unserm Beispiel ist der eigenthümliche Fall, daß der Gegensatz nicht in gerader Rede eingeführt, sondern mit dem Zwischensatz neque enim beneficium feneramur verbunden ist, um so durch den Contrast der natürlichen Freigebigkeit zu der Art des Wucherers das Wesen der interessirten Wohlthätigkeit stärker hervortreten zu lassen. — Nicht ohne Grund sagte Cicero benefici liberalesque, um mit dem zweiten Wort das erste näher zu bestimmen und das Wesen der wahren benignitas deutlich zu bezeichnen: der Begriff der liberalitas namentlich (s. p. 108.) schließt alles Unedle der Gesinnung und des Motivs aus, um nicht zu erwähnen, daß selbst die beneficentia die bonitas (p. 108.) zu ihrer Voraussetzung hat und deshalb von Cicero de Offic. I, 7. mit benignitas und liberalitas synonym gefaßt wird. Dies verkannte jener Sophist, von dem Gell. Noctt. Atttic. XVII, 5. erzählt, der die hiesige Argumentation Cicero's tadelte, weil er etwas *ἀμφισβητούμενον ἀντὶ ὁμολογουμένου* zum Beweise gebraucht, oder wie es die Logiker nennen, eine petitio principii gemacht habe: es könnte nämlich, meint er, jemand auch beneficus und liberalis sein, quia mutuam gratiam speret. Dagegen erwidert Gellius: eum vocabula rerum vera ignorasse: nam beneficum et liberalem Cicero appellat ita ut philosophi appellandum esse censent, non eum, qui, ut ipse ait, beneficia feneratur, sed qui benigne facit nulla tacita ratione ad utilitates suas redundante. Begründeter wäre die Idee des Sophisten, wenn Cicero geschrieben hätte: *ut enim benifice liberaliterque facimus:* videretur enim benefice facere etiam in non beneficum cadere posse, si id per aliquam circumstantiam fieret, non per ipsam perpetuae benignitatis constantiam. — *ut exigamus gratiam.* Mit dem Verbum exigere ist die folgende Vergleichung des fenus eingeleitet: es ist das stehende Wort vom Eintreiben der Gelder, Zölle und Zinsen, und wird von da auch auf andere Forderungen übergetragen; wer also etwas exigit, fordert

etwas als Schuld. Brut. IV, 17. Ego vero et exspectabo ea, quae polliceris, neque exigam nisi tuo commodo, et erunt mihi pergrata, si solveris. Famil. II, 6, 3. Grave est homini prudenti petere aliquid magnum ab eo, de quo se bene meritum putet, ne id, quod petat, *exigere* magis quam *rogare* videatur. Daher in silberner Latinität exigere poenas, supplicium de aliquo für repetere ab aliquo. — Ueber den Wechsel der Construction non — adducti, sed quod s. p. 84. 85. — *in ipso amore.* Wie Cicero die Begriffe amor und amicitia vertauschen konnte, erhellt aus XXVII, 100. Vergl. dagegen Famil. III, 13, 2. Itaque mihi propono fructum amicitiae nostrae ipsam amicitiam.

§ 32.

Ab his qui pecudum ritu — nec mirum.] Ich habe Bedenken getragen, die Lesart nur weniger Mss.: At ii — dissentiunt, so sehr sie sich auch durch die lebhaftere und pathetischere Form des at empfiehlt, aufzunehmen, da die meisten besten Mss. einstimmig ab iis geben und nur in dissentiunt variiren, das hier und da die Correctur einer fremden Hand erfahren hat, indem einige dissentimus, andere dissentientes, an putamus sich unmittelbar anschliessend, oder dissentitur (denn so ist das fehlerhafte dissentutus bei Bernhard zu denken) änderten. Von diesen Aenderungen aber stehn die ersten weder mit dem folgenden nec mirum noch mit dem vorhergehenden, die zweite nicht mit dem folgenden, die dritte nicht mit dem vorhergehenden Satze in Verbindung. Diese Verbindung wird nun hergestellt durch die leichte Aenderung des iis in his d. h. von dieser Ansicht sind weit entfernt qui — referunt. Man wird nicht einwenden, daß ab his zweideutig sei: da putamus, die erste Person, vorausgeht, kann his nur vom Nominativ haec sein und die Sache, die eben vorgetragene Theorie, bezeichnen, wie oben illa, IV, 14. p. 77. Vergl. in plerisque IV, 13. *Cuius* als Neutrum de Orat. III, 9, 36. cuius est vel maxime insigne illud exemplum. Auch erwarte man nicht *ii*, qui — referunt, was der Gegensatz verlange: in der Auslassung des ii giebt sich selbst eine gewisse Geringschätzung zu erkennen, die etwas als bedeutungslos zurücktreten läßt. — *pecudum ritu.* Ritus ist nach Doderlein der Brauch, der natürlich besteht und durch seinen uranfänglichen Bestand geheiligt ist; daher entweder von dem instinctmäßigen Thun und Verhalten der Thiere gesagt, oder von der Ceremonie, die unmittelbar von den Göttern selbst eingeführt ist. Doch findet es sich auch von dem natürlichen Verhalten und dem Comment, um so zu sagen, bestimmter Menschenklassen gebraucht z. B. Cic. Phil. II, 25, 62. erat ei vivendum *latronum ritu*, ut tantum haberet, quantum rapere potuisset. Spätere Prosaiker und Dichter tragen es auch auf passive Zustände und auf leblose Gegenstände über, wie tempestatis ritu mobilia, ritu grandinis convolantibus telis. — *ad voluptatem omnia referre,* alles auf das sinnliche Vergnügen (corporis

voluptatem) beziehen d. h. das sinnliche Vergnügen überall zum Maaßstab nehmen, nach dem Vergnügen beurtheilen, omnia voluptate metiri, wie dasselbe anderwärts, z. B. de Orat. III, 17, 62. ausgedrückt ist; auch dirigere omnia voluptate, wie de Fin. II, 22, 72. (im erstern Bilde ist voluptas die regula, im zweiten der σκοπός oder das propositum). Zu dem Urtheil über die voluptas s. oben VI, 20. vergl. mit de Offic. I, 30, 105. illae (beluae) nihil sentiunt nisi voluptatem ad eamque feruntur omni impetu. Parad. I, 3, 14. quae quidem mihi vox (voluptatem esse summum bonum) pecudum videtur esse, non hominum et q. s. — *nec mirum.* Es giebt gewisse Formeln, die der familiären Sprache entlehnt sind, in welchen das Verbum est gewöhnlich ausgelassen wird: dahin gehören nec mirum, minime mirum, nihil mirum; ferner nihil ad hoc tempus, nihil ad rem, nihil ad me u. s. w. (s. oben p. 100); *hoc illud*, quod Pisistrato tyranno a Solone est responsum, Cat. Mai. XX, 72. und Anderes. Bei nec mirum ist diese Kürze daraus namentlich zu erklären, weil die Worte den emphatischen Sinn eines Adverbium, wie quippe, haben. Aber auch sonst fehlt est, wie de Orat. II, 13, 55. minime mirum, inquit Antonius, si ista res adhuc lingua illustrata non est.

nihil enim altum — in rem tam humilem tamque contemptam] »Wer alle seine Gedanken auf etwas so Niedriges, so Verächtliches geworfen hat, der kann seinen Blick zu nichts Hohem, zu nichts Großartigen und Göttlichen erheben.« In der lateinischen Form der Periode treten die Gegensätze, die an die Spitze und das Ende derselben gestellt sind, weit energischer hervor: darum zunächst die Zurückdrängung des Subjectssatzes qui — abiecerunt, eine Stellung, die als significant schon an sich motivirende Kraft hat (s. II, 3. p. 38.), und sodann in diesem Satze die Zurückdrängung der Pointe des Gegensatzes in rem tam humilem tamque contemptam: so werden wir genöthigt, die beiden Pointen des Gegensatzes, als die lichtvollsten Punkte, gegen einander zu halten und mit einander in Beziehung zu setzen d. i. durch das logische Verhältniß der gegenseitigen Bedingung zu vermitteln. — *suspicere aliquid*, seinen Blick erheben zu etwas d. h. sich mit seinen Gedanken emporschwingen, etwas Erhabenes fassen (mente, animo, cogitatione assequi, complecti). Ebenso de Orat. III, 6, 22. Sed si hoc quoque (die Theorie von dem consensus concentusque omnium doctrinarum) videtur esse altius, quam ut id nos humi strati suspicere possimus, illud certe tamen, quod amplexi sumus, quod profitemur, quod suscepimus, nosse et tenere debemus. Daraus folgt die zweite Bedeutung: an etwas mit Hochachtung und Verehrung hinaufblicken, in der es gewöhnlich mit admirari verbunden wird. — Warum mußte es hier nihil altum und nicht nihil alti heißen? Nihil alti suspicere hieße: auf nichts von dem Hohen blicken, was zum Gegensatz haben würde: auf etwas von dem Hohen; hier verlangt der Gedanke: auf nichts blicken, was hoch ist. Altum im übertragenen Sinne ist das, was sich über die (horizontale) Fläche der Alltäglichkeit und des Gemeinen (humile) erhebt;

altus animus oder altitudo animi (Cic. Partitt. Oratt. XXII, 73. altitudo animi est in capiendis incommodis et maxime iniuriis. Famil. IV, 13, 4. steht es neben gravitas) ist die Erhabenheit der Gesinnung, die alles Gemeine und Kleinliche von sich fern hält oder von Außen nicht an sich heranläßt, namentlich der Hochsinn, der sich über jede invidia oder iniuria großmüthig hinwegsetzt; alte spectare sagt man von dem, der etwas Großes im Sinne hat, der sich ein hohes Ziel setzt, z. B. Tusc. Disp. II, 34, 82. video te alte spectare et velle in coelum migrare. Ebenso de Republ. VI, 23, 25. igitur alte spectare si voles neque te sermonibus vulgi dederis nec in praemiis humanis spem posueris rerum tuarum, suis te oportet illecebris ipsa virtus trahat ad verum decus. Magnificum ist was in seiner äußeren Erscheinung den Eindruck des Großartigen macht (prächtig), im Gegensatz zu der Engherzigkeit der Gesinnung (parvus animus), daher auch vorzugsweise, wie *μεγαλοπρέπεια*, von der Liberalität, die sich in der Freigebigkeit und im Aufwand zeigt. Siehe die Definition der magnificentia p. 127. Sehr bezeichnend ist abiicere cogitationes in rem tam humilem gesagt, indem dadurch die Selbsterniedrigung veranschaulicht ist, die den Menschen zum pecus herabwürdigt, quod natura pronum finxit, wie Sallust Catil. I, 1. sagt. Vergl. de Legg. I, 9, 26. nam cum ceteras animantes abiecisset (natura) ad pastum, solum hominem erexit ad coelique quasi cognationis domiciliique pristini conspectum excitavit und de Nat. Deor. II, 56, 140, wo derselbe Gedanke wiederholt wird. Es heißt also abiicere cogit. seine Gedanken niederwärts richten, im Gegensatz zu erigere i. e. alte spectare. Daher ist abiectum das Niedrige, ein Synonymum von humile, indem es zugleich die Bedeutung des Verächtlichen in sich schließt: was herabgesetzt und erniedrigt ist, ist eben verächtlich (vile). Abiectus animus, im Gegensatz zu erectus, der freudiges Selbstvertrauen besitzt, ist niedergeschlagen, muthlos; *se abiicere* heißt sich selbst erniedrigen (sich wegwerfen) z. B. Parad. I, 3, 14. sic te ipse abiicies atque prosternes (vergl. aus der oben angeführten Stelle de Orat. III, 6, 22. humi strati), ut nihil inter te atque quadrupedem aliquam putes interesse. — *tamque contemptum*. Contemptus gehört zu denjenigen Particip. Perf. Passivi, die die Bedeutung eines Adjectiv. verbale auf ilis haben, nach der Analogie der griechischen Adjectiva verbalia auf *τος*. Vergl. de Senect. IX, 2. quae enim vox potest esse contemptior, quam Milonis Crotoniatae? Es vertreten dann diese Participia Perfecti die fehlenden Participia Präsentis und drücken einen dauernden Zustand aus, aus welchem die Bedeutung des Gerundium oder des Adjectivum auf ilis sich leicht ableiten läßt. Es trifft dies namentlich die mit in zusammengesetzten und zu Adjectiven gewordenen Participia, wie invictus de Legg. II, 11, 28 implacatus p. Rosc. Amer. XXX, 85, und bei Spätern und Dichtern infectus, inaccessus, inexhaustus, incorruptus, illaudatus u. s. w., wo überall die Adjectiva auf ilis fehlen. Mit contemptus lassen sich noch abiectus, despectus, optatus, laudatus

zusammenstellen, die alle im gewöhnlichen Gebrauche sind; ganz eigenthümlich steht de Offic. I, 17, 56. (nihil amabilius, nihil) *copulatius* est im activem Sinne für quod magis copulare possit, was man bisher durch die Analogie von consideratus und cautus zu rechtfertigen gesucht hat. —

Quam obrem hos quidem — facta significatione probitatis] »Diese also wollen wir von unserm Gespräch ausschließen; wir selbst aber wollen es uns zum Bewußtsein bringen, daß das Gefühl der Liebe und das reine Wohlwollen von Natur sich erzeugt, sobald sich ein Zeichen von Rechtschaffenheit kund giebt.« Lälius recapitulirt in diesem und den folgenden Sätzen noch einmal den Inhalt des von § 26 an Entwickelten, daß die probitas es sei, die zunächst das Wohlwollen erzeuge, woraus dann der nähere Umgang und in diesem das gegenseitige Wetteifern in der Förderung der Interessen des Andern entspringe. — Ueber den Gegensatz *hoc quidem — ipse autem* s. II, 8. — *a sermone removere*, vom Gespräch ausschließen, d. h. sie unberücksichtigt lassen; so dimittere Tusc. Disp. I, 32, 78. numquid igitur est caussae, quin amicos nostros dimittamus? — *intelligamus* ist selbst nicht ohne einen gewissen Hieb gegen die Epikureer gesagt, denen damit die vernünftige Reflexion abgesprochen werden soll. Aehnlich war oben II, 6. existimare gebraucht. — *natura gigni*, das heißt also: die Freundschaft entspringt aus einem Naturtriebe, unmittelbar, nicht aus dem Gefühle der Hülfsbedürftigkeit, mehr aus einer inneren Nothwendigkeit als aus willkührlicher Reflexion und Berechnung. *sensum diligendi*, s. VIII, 27. cum quodam sensu amandi. — *benevolentiae caritatem*, s. VI, 20. p. 119. VIII, 28. cum caritate aliqua benevola. — Wie verhalten sich die beiden Ablative natura und facta significatione probitatis zu einander? Vergl. III, 10. p. 49. quo amicorum decessu. *Significationem facere*, ein Zeichen geben von etwas, wovon wohl *signum dare* zu scheiden, ein Zeichen geben zu etwas. Vergl. unten XIV, 48. cum contrahat amicitiam, si qua significatio virtutis eluceat. de Offic. I, 15. in. neminem esse negligendum, in quo aliqua significatio virtutis appareat.

quam qui appetiverunt — honesta concertatio] »Wer einmal auf diese sein Verlangen gerichtet hat, rückt heran und tritt in nähere Berührung, um sich des Umgangs dessen, den er liebgewonnen hat, und seiner Persönlichkeit zu freuen. Ihre Liebe wird so quantitiv und qualitativ gleich und geneigter, Dienste zu erweisen, als zu fordern, was denn zwischen Beiden Gegenstand eines edlen Wettstreites wird.« Die Bedeutung des Perfect. appetiverunt, statt dessen man das Präsens appetunt erwartet, kann hier nicht die eines relativen Tempus sein: alsdann würde qui appetiverint verlangt werden: sondern es dient zur Bezeichnung des dauernd Fortbestehenden, zu dessen Verdeutlichung wir im Deutschen adverbiale Zusätze zum Präsens, wie einmal, d. i. ein für alle Mal, für immer, oder fest, entschieden gebrauchen. Ganz ebenso ist concupivi gebraucht Orat. I, 3. sed par est omnes omnia experiri, qui res magnas et magnopere

expetendas *concupiverunt.* Der Gebrauch solcher Perfecta ist im Lateinischen beschränkt; außer den genannten findet sich neben dem gewöhnlichen odi nur noch Einzelnes dieser Art bei Dichtern, wie bei Virg. Aen. II, 12. quanquam animus meminisse horret luctuque *refugit* (für immer meidet). — Die Ausdrücke applicare und admovere se sind von der Schiffahrt und der Reise entlehnt; applicare sagt man gewöhnlich vom Antreiben und Landen der Schiffe, wie *προσπελάζειν*, admovere se oder gressum = propius accedere ad aliquid. Im übergetragenen Sinn heißt dann se applicare ad aliquem, sich an jemand anschließen, doch so, daß das Bild des Schutzes, wie ihn die statio oder der Hafen gewährt, nicht fallen gelassen ist, wie z. B. der Client se applicat ad patronum de Orat. I, 39, 177; *propius admovere aliquem alicui* gebraucht Vell. Pat. II, 96. in dem Sinne von familiariorem (interiorem) reddere: Mors Agrippae admovit propius Neronem Caesari. — *et usu eius fruantur et moribus.* Wie verhalten sich die Begriffe et usus et mores zu einander? (Der Umgang überhaupt und besonders die darin entwickelte Charaktereigenthümlichkeit; auch dieses Beispiel wird man zu der Figur des *ἓν διὰ δυοῖν* zählen können, in der die grammatische Subordination der Begriffe wegen Schwerfälligkeit der Construction vermieden ist; wir würden sagen: um im näheren Umgange mit dem Freunde, den er liebgewonnen hat, von dessen persönlichem Wesen Genuß zu haben. S. p. 151.) Die Stellung der Worte *et moribus* ist zu beurtheilen nach I, 2. p. 13. zu et ego essem una et pauci admodum familiares. Diese Trennung der zusammengehörenden Wörter in beigeordneten Satzgliedern durch Zwischenstellung des Gemeinsamen (der Auct. ad Heren. IV, 27, 38. nennt sie coniunctio: cum interpositione verbi et superiores orationis partes comprehenduntur et inferiores, hoc modo: formae dignitas aut morbo deflorescit aut vetustate) hat hauptsächlich ihren Grund in der Absicht, das Getrennte für die Vorstellung als das Wichtigere erscheinen zu lassen, z. B. Brut. X, 39. ante Solonis aetatem et Pisistrati. p. Arch IV, 7. data est civitas Silvani lege et Carbonis. III, 5. Romam venit Mario consule et Catulo. Brut. § 307. et actori summo caussarum et magistro. de Orat. I, 1, 4. nam neque auctoritate quisquam apud me plus valere te potest neque voluntate. ibid. 22, 99. qui et potest facere id, quod requiris, et consuevit u. s. w. Dazu tritt meistentheils die Rücksicht auf Rhythmus und Euphonie, um die unmittelbare Aufeinanderfolge mehrerer in Klang und Numerus gleicher Flexionssylben zu vermeiden, wie z. B. de Orat. II, 89, 363. sapientiae laudem et eloquentiae. ibid. 3, 10. carissime frater atque optime. Orat. III, 13. eloquentia spreta a philosophis et repudiata. Bisweilen soll jedoch auf diese Weise etwas nachträglich zur Ergänzug und Vervollständigung angefügt werden, z. B. Orat. II, 9. ille artifex, cum faceret Jovis formam aut Minervae, was aber natürlich nur bei einfachen, nie bei correspondirenden Satzgliedern der Fall sein kann. Man wird hiernach richtig beurtheilen z. B. de Orat. II, 56,

227. Nec enim contentio maior unquam fuit nec apud populum gravior oratio, quam huius contra collegam in censura nuper, neque lepore et festivitate conditior. — *sintque pares in amore et aequales — sit honesta concertatio.* Es ist kein triftiger Grund vorhanden, von der Lesart der meisten und besten Mss. (nur ein Dresd. hat sunt statt sint und mit dem Haenelianus zugleich fit statt sit) abzuweichen; dadurch, daß Cicero den Freunden als bewußtes Motiv unterlegt, was eigentlich unmittelbare Folge des natürlichen Triebes ist, wird die Sache, wie es scheint, nur noch prägnanter, indem dadurch der Gegensatz zu der Reflexion der Utilitarier gehoben wird.

Par und *aequalis* unterscheiden sich so von einander, daß jenes die Gleichheit in Hinsicht auf Quantität, extensiver und intensiver Art, dieses in Hinsicht auf Qualität, die Gleichartigkeit zweier Dinge ohne Rücksicht auf das Maaß oder den Grad derselben, bezeichnet. Die paria sind deßhalb immer bereit, sich mit einander zu messen und es mit einander aufzunehmen, die aequalia dagegen werden in Folge ihrer gemeinsamen Eigenschaften, ihrer Homogenität, nur verglichen; jenes sind, um so zu sagen, Größen von gleichem Inhalt und Umfang, diese solche, die einer gemeinsamen Relation gehorchen. Wer also par in amore ist, hat dieselbe Intensität, denselben Grad des Gefühls; die aequalitas dagegen zeigt sich in der Sympathie schlechthin, in der Gleichartigkeit des Gefühls, das aus einer gemeinsamen Quelle entsprungen auf dieselben oder verwandte Objecte gerichtet ist. Ebenso heißt es unten XVI, 56. ut nostra in amicos benevolentia illorum erga nos benevolentiae pariter (in gleichem Grade: ebenso viel und ebenso oft), aequaliterque (in gleicher Weise, d. h. mit demselben Sinne, unter denselben Umständen, in demselben Verhältniß des Angenehmen und Nützlichen u. s. w.) respondeat. Daher der Lehrsatz der Stoiker de Orat. I, 18, 83. virtutes esse inter se aequales et pares, d. i. sie sind qualitativ von Seiten ihrer gemeinsamen Quelle, der voluntatis perfectio, und quantitativ von Seiten ihres Werthes gleich. Oder Brut. XXXVI, 123. erit rebus ipsis par et aequalis oratio d. h. man darf nicht mehr und nicht weniger sagen, als die Sache verlangt, und die Worte müssen dem Inhalt in ihrer Form angemessen sein, so daß man z. B. de amplis rebus nicht tenuiter spricht. Vergl. oben V, 19 p. 108. — *quam ad reposcendum* sc. ea, quae bene meruerint. S. VIII, 26. dandis recipiendisque meritis. — *atque haec* u. s. w. Früher trennte man diese Worte von dem vorhergehenden Satze durch ein Punktum, als fiele Cicero auf einmal aus der objectiven Haltung seines Raisonnements in die subjective Form des Lehrtons, da doch offenbar dieser Gedanke sich als nothwendiges Ergebniß des Vorhergehenden hier unmittelbar anschließt und das Ganze dadurch erst seine Abrundung erhält: und zwar so, daß dies (das bene mereri) zwischen Beiden Gegenstand eines edlen Wettstreites wird. Zugleich ist in diesem Gedanken eine Steigerung enthalten, weßhalb atque: d. i. von der Geneigtheit bis zum förmlichen Wettstreit (concertatio) ist derselbe Sprung wie

vom dunkeln Triebe zum entschiedenen und stets angeregtem Willen. Concertatio habe ich statt der Vulgata certatio aus dem trefflichen Gudian. 335. und andern Mss. aufgenommen. In dem Compositum ist der Begriff des Angelegentlichen (con) die Hauptsache: die Hervorhebung desselben erfordert die Steigerung des Gedankens: in der Vulgata fällt fast alles Gewicht auf honesta, wodurch der Gedanke verkehrt wird: nicht daß der Wettstreit edel, sondern daß das Verhältniß zwischen den Freunden das eines edeln Wettstreites sei, verlangt der Zusammenhang der Stelle. Daß concertatio von Cicero gewöhnlich vom Wortstreit gebraucht wird, wie Tusc. Disp. III, 21, 51. II, 13, 30. de Fin. I, 8, 28. u. s. w., kann nicht als Gegengrund gegen die hiesige Lesart geltend gemacht werden.

Sic et utilitates ex amicitia — amicitiae sempiternum] »Auf diese Weise wird man aus der Freundschaft den größten Vortheil gewinnen, und die Ableitung derselben aus der Natur ist zugleich ehrwürdiger (sittlicher) und reeller als die aus dem Gefühl der Schwäche. Denn wenn der materielle Vortheil die Freundschaft zusammenfügte, so würde eine Veränderung in jenem diese auch auflösen: die Natur hingegen ist keinem Wechsel unterworfen und darum dauern wahre Freundschaften ewig.« — In der vollkommenen Organisation der menschlichen Natur also, in einer innern Nothwendigkeit, die des Weltgeistes eigenstes Wesen ist, ist das Bedürfniß der Freundschaft begründet. Dieses Bedürfniß ist, wie die Tugend selbst, beständig und unveränderlich; das Angenehme und Nützliche dagegen bleibt sich nicht gleich, sondern ändert sich nach den Bedürfnissen und darum sind auch die Freundschaften, die ihren Werth nicht in sich selbst haben, sondern nach äußerlichen Rücksichten geschätzt werden, leicht auflösbar. Manebit amicitia tam diu, sagt Cic. de Fin. II, 24, 78., quamdiu sequetur utilitas; et si utilitas amicitiam constituet, tollet — eadem. *Τῶν φαύλων συνηθείας ὀλίγος χρόνος διέλυσε, τὰς δὲ τῶν σπουδαίων οὐδ' ἂν ὁ πᾶς αἰὼν ἐξαλείψειεν.* Isocrat. ad Demonic. init. »Wie der Schatten früh am Morgen Ist die Freundschaft mit dem Bösen: Stund auf Stunde nimmt sie ab. Doch die Freundschaft mit dem Guten Wächset, wie der Abendschatten, Bis des Lebens Sonne sinkt.« Herder aus Bhartrihari's Sprüchen. — Die utilitates maximae ist die gegenseitige Förderung im Guten vermittelst des honesta concertatio. Die Stellung des Gliedes quam ab imbecillitate vor den Comparativ hat ihren Grund in der Significanz dieses letzteren; denn die Worte gravior et verior enthalten die Pointe des Gedankens und mußten deßhalb an das Ende gestellt werden Vergl. de Orat. II, 8, 34. Qui enim cantus moderata oratione dulcior inveniri potest? quod carmen artificiosa verborum conclusione aptius? qui actor imitanda, quam orator suscipienda veritate iucundior? de Offic. I, 22, 75. Quamvis enim Themistocles iure laudetur, et sit eius nomen quam Solonis illustrius u. s. w. — *gravior* d. i. ehrwürdiger, weil auf einem sittlicheren Grunde beruhend (vergl. I, 4. p. 22.); *verior*, echter, reeller, weil so der Freund um sein selbst willen, nicht äußerer Zwecke wegen geliebt wird. Das

Unreelle aber hat keinen Bestand. Daher zur Begründung des verior der nächste Satz: nam si utilitas u. s. w. *conglutinare*, eigentlich zusammenleimen (gluten), wird dann von jedem künstlicheren oder festeren Zusammenfügen gesagt, wie z. B. von der Architektonik des menschlichen Körpers de Sen. XX, 72. ut navem, ut aedificium idem destruit facillime qui construxit: sic hominem eadem optime quae conglutinavit natura dissolvit, wo derselbe Gegensatz, wie hier, dissolvere ist; so heißt conglutinatio verborum die nach den Regeln des Wohlklangs gebildete Structur der Worte, die namentlich das Zusammentreffen übellautender Vokale (hiatus) und eben solcher Consonanten zu vermeiden hat, sonst structura, constructio, compositio und coagmentatio verborum genannt. Orat. XXIII, 78. Von dem Vereinigen des Getrennten und Vereinzelten zum System steht es de Orat. I, 42, 188. adhibita est igitur ars extrinsecus ex alio genere quodam, quod sibi totum philosophi assumunt, quae rem dissolutam divulsamque conglutinaret et ratione quadam constringeret. Hier scheint in dem Tropus vorzugsweise die Seite des Künstlichen (die Reflexion auf den Nutzen ist etwas Künstliches, nichts Natürliches) festgehalten zu sein, anders als z. B. Famil. XI, 27, 2. Tuus deinde discessus isque diuturnus, ambitio nostra et vitae dissimilitudo non est passa voluntates nostras consuetudine conglutinari. Verwandt ist coagmentare, zusammenfügen, was von derselben Sache z. B. de Sen. l. l. gesagt ist: opus ipsa suum eadem quae coagmentavit natura dissolvit. Wie conglutinare gebrauchen die Griechen *προςκολλᾶν*, dessen Medium die bildliche Bedeutung hat: einem fest anhangen, ihm treu ergeben sein. — *eadem commutata dissolveret.* Wie unterscheidet sich dieser Gebrauch des Participiums von Fällen, wie Arminium rapta uxor — vecordem agebat Tacit. Annal. I, 59. Lacedaemoniis nulla res tanto erat damno quam disciplina Lycurgi sublata Liv. XXXVIII, 34 u. s. w.? Dieser Sprachgebrauch gehört der dichterischen und silbernen Latinität an; die klassische Sprache läßt das Participium ebensowenig als das Adjectiv. in der Regel als Substantiv auftreten; das Participium kann also nur als ein attributives Verhältniß entweder äußerliches d. h. zeitliches oder innerliches d. h. logisches Moment (Nebensatz) des Gedankens sein. Darnach zu vervollständigen Zumpt § 637. Hier ist also commutata aufzulösen durch si commutaretur. Warum *commutata?* (*commutare* ist abändern, was früher war, das Bisherige mit etwas Anderm vertauschen, oder, wie es gewöhnlich erklärt wird, etwas völlig ändern, *immutare* dagegen nur theilweise ändern: ebenso convertere und invertere). Vergl. Zumpt § 329. *sed.* Der Gegensatz einer irrealen Hypothesis, der wirkliche Fall, wird entweder mit nunc, nunc autem, oder mit der einfachen Adversativpartikel sed oder autem eingeführt. Vergl. z. B. Catil. I, 8, 21. si hoc idem huic adolescenti optimo dixissem, iam mihi consuli — senatus vim et manus intulisset; de te autem Catilina, cum quiescunt, probant u. s. w. — *natura mutari non potest.* Offenbar erscheint hier die natura wieder als das ewige Gesetz

(κόσμος oder νόμος) des vernünftigen und vollkommenen Weltgeistes. Vergl. VIII, 26.

Ortum quidem amicitiae videtis, nisi — vultis] »Den Ursprung der Freundschaft wißt ihr nun, es wäre denn; daß ihr etwas dagegen einzuwenden gesonnen wäret.« Lälius wollte sich der gewöhnlichen Form der transitio bedienen (Auct. ad Herenn. IV, 26, 25. transitio vocatur, quae cum ostendit breviter, quid dictum sit, proponit item brevi, quid consequatur, hoc pacto: In patriam cuiusmodi fuerit, habetis: nunc in parentes qualis exstiterit, considerate. Item: Mea ad istum beneficia cognoscitis: nunc quomodo iste mihi gratiam retulerit, accipite), unterbricht sich aber selbst mit einem corrigirenden nisi forte, um sich zuvor der Zustimmung seiner Zuhörer zu versichern. Es ist also wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Worte ad haec in dem Sinne von πρὸς ταῦτα und nicht πρὸς τούτοις zu fassen sind, wie z. B. Tusc. Disp. I, 4, 7. ponere iubebam, de quo quis audire vellet; ad id aut sedens aut ambulans disputabam. III, 9, 18. non inscite Dionysius ad ea disputat, quae apud Homerum Achilles queritur. p. Coel. IV, 9. verum ad istam omnem orationem brevis est defensio. Entscheidender noch ist de Nat. Deor II, 1, 1. Sed ad ista alias (sc. dicam): nunc Lucilium, si ipsi commodum est, audiamus. Im entgegengesetzten Falle würde Cicero gewiß deutlicher geschrieben haben: nisi quid ad haec forte *me* vultis. Die Formen der transitio, die hier ganz deutlich durch quidem bezeichnet ist, insofern dieses mit der Restriction zugleich den Gedanken des Gegensatzes involvirt: nunc cetera accipite, sind sehr mannigfaltig. Vergl. p. leg. Man. II. 6. caussa quae sit videtis; nunc quid agendum sit considerate; sehr häufig mit atque z. B. de Orat. III, 29, 117. Atque eae quidem disceptationes, quas ad cognitionem referunt, sic fere a doctissimis hominibus describuntur: quae vero referuntur ad agendum aut in officii disceptatione versantur u. s. w. Orat. XV, 50. Atque in primis duabus dicendi partibus qualis esset summatim breviterque descripsimus, sed u. s. w.; ebenso quoniam z. B. p. Rosc. Amer. XLI, 119. Quoniam fidem magistri cognovistis, cognoscite nunc discipuli aequitatem. pro Flacco XV, 34. Quoniam de communi totius Asiae crimine dictum est, aggredior iam ad singulas civitates. p. leg. Man. VIII, 20. Quoniam de genere belli dixi, nunc de magnitudine pauca dicam. Eigenthümlich ist hier videre gesagt: es bezeichnet die Anschauung, die als das Resultat einer Entwickelung gewonnen wird, so daß es sich der Bedeutung von habere in Wendungen, wie habetis, quid sentiam, anschließt.

FANN. Tu vero perge, Laeli. Pro hoc enim — respondeo.] »Fahre du nur fort.« Das vero soll den Lälius in seinem schon kundgegebenen Entschlusse (quidem), fortzufahren, bestärken: es hat also nicht sowohl adversandi, als asseverandi vim. Ebenso de Orat. II, 28, 124 Tu vero, inquit, Antoni, perge, ut instituisti. Wenn Einer für mehrere das Wort nimmt, so ist es gewöhnlich der

Aeltere, was dann der Höflichkeit wegen ausdrücklich bemerkt zu werden pflegt. Cicero hat diese Feinheit, wie es scheint, dem Plato entlehnt (s. Ellendt Brut. III, 11.) Vergl. Brut. XXXII, 122. Nobis vero, inquit Atticus, et vehementer quidem (placet), ut pro Bruto etiam respondeam. Academ. I, 8, 33. Nos vero volumus, inquam, ut pro Attico etiam respondeam. Daß Scävola der jüngere Bruder des Fannius war, erhellt aus Brut. XXVI, 101. cum ille (Laelius) Q. Scaevolam sibi (Fannio) minorem natu generum praetulisset. *meo iure* heißt nicht mit vollem Recht: das ist summo oder optimo iure, sondern nach meinem, in den besondern Verhältnissen meiner Person bedingten Rechte, worauf ich gegründete Ansprüche habe, das mir niemand streitig machen kann. Jure meo dagegen, das sich daneben findet, hebt blos den Begriff des Rechts hervor. Vergl. oben meo arbitratu und arbitratu meo I, 3. p. 18. *Sua manu*, mit eigener Hand; dagegen Catil. I, 1, 3. C. Servilius Ahala Sp. Maelium novis rebus studentem manu sua occidit = er tödtete ihn auf gewaltthätige Weise.

§ 33.

Recte tu quidem. Ueber Bedeutung und Stellung der Partikel s. VII, 23. VIII, 26., zu der Ellipse vergl. II, 8. p. 37. zu denselben Worten.

V. Cap. X. — XXVI. Dritter Theil des Gesprächs über die Freundschaft: *die Pflichten der Freundschaft in concreto:*
A) der χρηστοφιλία (Cap. XI. — XX.)
B) der πολυφιλία (Cap. XXI. — XXVI.)

Die folgende Exposition des Lälius wird als ein Gespräch zwischen ihm und Scipio bezeichnet (Cap. X. in.). Dadurch ist uns gleich von vornherein der Gesichtspunkt gegeben, aus dem wir das Nächste zu betrachten haben: wir treten somit auf den concreten Boden des römischen Staatslebens, auf dem sich Scipio, als Repräsentant der Gattung d. i. der römischen Republikaner, und dessen Lebensansicht bewegt, während Lälius bisher bei abstracten Fragen über Begriff, Bedeutung und Quelle der Freundschaft verweilt hatte. Dies war nicht anders möglich: sobald der allgemeine Standpunkt verlassen und zu dem concreten Gebiet der Freundschaft übergegangen werden sollte, mußten vorzugsweise die Interessen und Verhältnisse des römischen Republikaners ins Auge gefaßt werden, wenn nicht die ganze Exposition der reellen Basis entbehren sollte. Sehr fein ist nun von Cicero der Plan des Gesprächs so angelegt, daß dem idealen Begriffe der Freundschaft nach der Theorie des Lälius und namentlich dem letzten Satze derselben, daß die wahre Freundschaft ewig sei, die praktische Lebenserfahrung des Scipio entgegentritt, an deren Widerlegung sich dann der besondere Theil über die Pflichten der Freundschaft in der Weise anschließt, daß er dabei jenen Einwurf des Praktikers

stets im Auge behält. Scipio nämlich fand so viel Hindernisse des Fortbestehens der Freundschaft — das 10. Capitel zählt sie einzeln auf, — daß er selbst nicht der sapientia oder, was dasselbe ist, der virtus, von der es eben Lälius behauptet hatte, die Kraft zutraute, alle diese Gefahren zu beseitigen, sondern dem glücklichen Zufall einen eben so großen Antheil dabei zuschrieb (§ 35.) Dagegen richtet sich nun die folgende Exposition des Lälius und sucht zu beweisen, daß das Fortbestehen der Freundschaft allerdings in der Macht des Subjectes steht, oder vielmehr, wie er es ausdrückt, von der sapientia oder virtus abhängt. Als Grundthema der ganzen folgenden Entwickelung also kann die Frage betrachtet werden: was sichert die Fortdauer der Freundschaft? Diese Frage sucht nun Lälius zunächst in Beziehung auf ein idealeres Verhältniß der Freundschaft (χρηστοφιλία) zu beantworten bis Cap. XX., eine Scheidung, wozu ihn die speziellen Verhältnisse des römischen Staatslebens, in dem die πολυφιλία nach den zu Cap. VIII. in der Einleitung mitgetheilten Bemerkungen einen weit größeren Raum einnahm, als die χρηστοφιλία, von selbst aufforderten. In diesen besonderen Verhältnissen des römischen Staatslebens haben wir also zunächst den Schlüssel für die sonst auffällige Trennung und abgesonderte Behandlung der beiden Arten der Freundschaft, der sapientium familiaritates und der vulgares amicitiae (Cap. XXI.) zu suchen, da man sonst aus dem allgemein menschlichen Standpunkt nur Eine amicitia und mithin aus dem Begriff derselben abgeleitete allgemeine Pflichten erwarten würde. Zugleich läßt sich schon hieraus auf die näheren Merkmale der sapientes und der vulgares oder communes amicitiae ein Schluß machen, der theils durch die spezielleren Andeutungen des Lälius selbst, theils durch das ganze Raisonnement und dessen innern Zusammenhang bestätigt wird. Seine sapientes sind erstens, wie er ausdrücklich § 38. bemerkt, dem wirklichen Leben entnommen, nicht stoische Ideale, d. h. also solche, qui ad sapientiam proxime accedunt. Die Freundschaft derselben beruht in der morum similitudo emendatorum, oder, wie er oben sagte, in der consensio omnium divinarum humanarumque rerum; es sind also sapientes in dem Sinne, wie er sie V, 19. als viri boni definirt hat und wie er sie bisher bei seiner Exposition über den Werth und die Quelle der Freundschaft ausschließlich im Auge behalten hat. Nun sind aber boni viri, wir mögen auf die Merkmale und Eigenschaften derselben, wie sie V, 19. genannt werden, oder auf den diplomatischen Gebrauchs dieses Ausdrucks Rücksicht nehmen, nichts anderes als die optimates. Vergl. II, 6. p. 27. Nur der römische Optimat hat das Privilegium, um so zu sagen, ein vir bonus oder vir emendatis moribus zu sein, indem der Begriff des honestum lediglich in der sittlichen Sphäre des Staatsmanns und diese wieder in den als rechtlich anerkannten Grundlagen der bestehenden Form der Verfassung d. h. der Aristokratie ihre Geltung und Anwendung haben. Nur solche Freunde also, wenn sie das wirklich sind, was sie sein sollen, haben in dem honestum, das ihre Existenz bedingt und ihr eigenstes Interesse ausmacht, ein fast unlösbares Band: die consensio omnium divinarum humanarumque rerum (in dem Sinne, wie wir es VI,

20. p. 118. definirt haben) ist damit nothwendig gegeben und zu wahrer Freundschaft ist nichts weiter als die mehr persönliche benevolentia und caritas nöthig. Das bisher Gesagte wird namentlich durch Cap. XI. bestätigt, das wir deshalb näher betrachten müssen. Lälius wendet sich in seiner Erwiderung auf Scipio's Darstellung der Gefahren, welche dem Bestehen der Freundschaft drohen, zunächst gegen den zuletzt aufgestellten Punkt, daß eine Weigerung des Freundes im Falle einer unerlaubten Forderung sehr oft den Bruch der Freundschaft nach sich ziehe, indem er die Frage aufstellt: wie weit die Liebe in der Freundschaft überhaupt reichen dürfe. Die Hauptgedanken seines Raisonnements sind folgende: Wenn man als Grundsatz aufstellen wollte, es müsse erlaubt sein, von den Freunden Alles zu verlangen und zu erhalten, so müßte man vollkommene Weisheit besitzen, wenn die Sache nicht ihr Schlimmes haben sollte. Für die Freundschaften des gewöhnlichen Lebens, d. h. diejenigen, die der Idee am meisten entsprechen und ihr am nächsten kommen, müsse als oberstes Princip der Grundsatz festgehalten werden, nie etwas Unsittliches zu verlangen oder zu thun. Ohne sich nun in einen näheren Unterschied der verschiedenen Seiten des Begriffes der Sittlichkeit (honestum) einzulassen, die er eben für den Römer nicht hat, beschränkt er ohne Weiteres den Begriff auf die Pflichten gegen das Vaterland und den Staat, geht davon als der Hauptsache aus und sein Satz, nichts Unsittliches zu thun, ist ihm identisch mit: nichts dem Vaterlande oder dem Staate Nachtheiliges zu thun. Dies ist ihm gleichsam das peccatum, in dem alle übrigen aufgehen, und nur beiläufig sagt er XII, 40. turpis enim excusatio est et minime accipienda *cum in ceteris peccatis* tum si quis contra rempublicam se amici caussa fecisse fateatur. Auch die einzelnen Beispiele, mit denen er die allgemeine Frage beleuchten will, sind gleich von Republikanern und zwar von Demagogen hergenommen. Schon hieraus erhellt nun weiter, was es heißt, nichts gegen den Staat zu thun, nämlich nichts gegen die bestehende (aristokratische) Form der Verfassung zu thun. Diese Forderung mußte natürlich für einen römischen Staatsmann sich in den Vordergrund drängen, geradeso wie im Cato maior, wo als das erste Gebrechen des Alters genannt und widerlegt wird: quod avocet a rebus gerendis d. h. vom Staatsdienste oder von gemeinnütziger Thätigkeit für den Staat, während es in dem Wesen der systematischen Entwicklung gelegen hätte, hier mit der Wahl der Freunde, worüber erst von § 62. an gehandelt wird, anzufangen. Dazu kommt, daß diese Forderung als die erste und wichtigste sich namentlich in einer Zeit aufdrängen mußte, wo von den Umtrieben der Gracchen und ihren Verbindungen oder Complotten für die Verfassung und die Rechte der Aristokratie das Aergste zu befürchten war. Daher hat man sich denn auch die Degression von § 40. auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse Roms und die daraus abstrahirte Forderung § 42. zu erklären: sollte ein Patriot (bonus vir) ohne sein Wissen und zufällig (man achte wohl auf diesen Zusatz) jemandes Freund geworden sein, bei dem er später demagogische Ideen und Tendenzen bemerkte, so müßte er die Freundschaft mit diesem aufgeben. Drittens endlich sind die mores, von denen die Wahl der

Freunde abhängig gemacht wird, wieder die persönliche Seite des Charakters, die hinter die specifisch römische virtus und honestas zurücktreten, wie wir deren Begriff IX, 30. entwickelt haben. Aus dem Gesagten wird soviel mit Bestimmtheit erhellen, daß Alles über die sapientium amicitiae Gesagte speziell auf die Verhältnisse der römischen Optimaten zu beziehen ist. Mit Rücksicht auf das Grundthema nun: was sichert die Fortdauer der Freundschaft? wird alles auf die sapientes Bezügliche in folgenden Fragen erschöpft, aus denen die speziellen Pflichten abgeleitet werden: 1) welche Grenzen hat die Liebe und das thätige Wohlwollen in der Freundschaft? XII, 36. — XVII, 61. 2) welchen Charakter müssen die Freunde haben, die wir wählen? XVII, 62. — XIX, 66. 3) wie hat man sich bei neuen Freundschaften zu verhalten? XIX, 67. — 68. 4) wie muß das Verhältniß zwischen ungleichen Freunden sein? XIX, 69. — XX, 74. 5) in welchen Fällen ist eine Divergenz von dem Freunde nothwendig? XX, 75. Zum Unterschied von diesen amicitiae sapientium sind nun die vulgares oder communes amicitiae, die von Cap. XXI. — XXVI. behandelt werden, diejenigen, die nicht in dem römischen honestum ihren Vereinigungspunkt haben, sondern, wie es de Offic. II, 6. ff. heißt: quae hoc unum spectant, quomodo hominum studia ad utilitates suas allicere atque excitare possint, also die Freundschaft, die in äußeren politischen Rücksichten auf Ehre und Macht wurzelt und die sich bei dem Römer als das Verhältniß des Clienten zum Patron darstellte. Bei diesen Freundschaften, die nicht in der morum similitudo emendatorum d. h. also nach unserer Deutung: in dem gleichen Standesinteresse des Aristokraten wurzeln, steht die Auflösung dieses Verhältnisses weniger in unserer Macht, kann aber doch durch Vorsicht und Klugheit vermieden werden. Der allgemeine Inhalt dieses Theiles also dreht sich um die Fehler und Gebrechen der gewöhnlichen Freundschaft, in denen der Grund zu ihrer Auflösung enthalten ist, das Verhalten bei einer nothwendigen, wirklich erfolgten Trennung und die Gegenmittel gegen diese. Natürlich ist, daß Lälius auch dieses Verhältniß zu idealisiren und auf die virtus, als die Bedingung aller wahren Freundschaft, zu gründen sucht, obgleich der Widerspruch mit seiner Theorie, daß die Freundschaft nur unter Guten (d. h. boni viri = sapientes) bestehen könne, dabei recht schlagend in die Augen springt: er wollte die Resultate der Theorie mit den concreten Erscheinungen des Lebens vereinigen und merkte nicht, daß ihm das letztere einen Streich spielte oder vielmehr einen Riß durch die Rechnung machte: denn wir haben nunmehr eine doppelte Freundschaft: eine ganze und eine halbe, während Lälius auf seinem rein speculativen Standpunkte die Einheit derselben unbedingt ausgesprochen hatte — eine Erscheinung, die in Cicero's praktischen philosophischen Schriften, namentlich in den BB. de Officiis, häufig wiederkehrt.

Cap. X, 33. — XVII, 61.

Um nun zu dem Einzelnen überzugehen, so zählt, wie schon gesagt, Cap. X. die Gefahren auf, die einem fortdauernden

Bestehen der Freundschaft drohen, die sich auf die drei Hauptpunkte reduciren lassen: 1) zufällige Divergenz der Interessen und politischen Ansichten; 2) Aenderung des Charakters in Folge widerwärtiger Schicksale oder des vorrückenden Alters; 3) Weigerung des Freundes im Falle einer unerlaubten Forderung. Indem sich nun Lälius zunächst gegen den letzten Satz wendet, behandelt er von XI, 36. — XVII, 61. die Frage: wie weit darf die Liebe in der Freundschaft gehen? Diese Frage wird zunächst negativ beantwortet: wir dürfen nichts Unsittliches d. h. nichts dem Staate Nachtheiliges von dem Freunde verlangen oder demselben gewähren, weil Sittlichkeit, virtus, der Grund der Freundschaft ist, eine Abweichung also von derselben die Freundschaft selbst zerstört. Das Dringende dieser Forderung rechtfertigt Lälius namentlich mit der damaligen Lage des Staates, in der von den Parteien der improbi cives (der Gracchen und ihrer Anhänger), wenn nicht mit allem Ernste eine Verbindung mit diesen gemieden oder geahndet würde, für die Zukunft der Republik das Schlimmste zu befürchten sei. Sollte ein Edler (bonus vir, Optimat) ohne sein Wissen der Freund eines solchen Demagogen geworden sein, so müsse er die Freundschaft mit ihm unverzüglich aufgeben (Cap. XI. — XII.). Was Lälius in diesen beiden Capiteln negativ ausgedrückt hatte, spricht er nun im folgenden Cap. XIII. positiv aus, oder vielmehr: durch diese nähere Beschränkung des objectiven Inhaltes des amor hat er sich erst den Weg gebahnt zu der positiven Beantwortung seiner Frage quatenus *amor* in amicitia progredi debeat. Unter der Bedingung nämlich, daß die Liebe der Freunde alles Unsittliche (im römischen Sinne) ausschließt und nur das Sittlichgute will und thut — so fährt er Cap. XIII. fort — sind ihr keine Schranken zu setzen, im Gegentheil, sie muß der Selbstverleugnung und Aufopferung im hohen Grade fähig sein. Hieran schließt sich dann passend von § 45. die Widerlegung derjenigen Theorien, die von einer solchen Freundesliebe in ihrer egoistischen Befangenheit Nichts wissen wollen, die entweder das höchste Glück des Lebens in der ungestörten Ruhe der Seele finden, welche durch größere Sorgen für einen Zweiten gefährdet ist (Epikur) § 45. — 48., oder die die Vortheile der Freundschaft nur nach dem materiellen Nutzen messen (Epicureer und Cyrenaiker) XIV, 48. — XV, 52. Diese Widerlegung ist als Degression zu betrachten, nach welcher Lälius Cap. XVI, 56. ff. zur Sache d. h. zu seiner ersten Frage: quatenus amor — progredi debeat zurückkehrt. Während nämlich bisher nur im Allgemeinen die Aufopferungsfähigkeit der wahren Freundesliebe, die das

honestum d. i. das Staatsrechtliche zum Inhalt hat, postulirt war, geht Lälius jetzt auf die bestimmtere Abgrenzung derselben über, um zu zeigen, bis wie weit dieselbe selbst gegen das **honestum** — das hier natürlich nicht mehr in dem exclusiven Sinne des Staatsrechtlichen, sondern in dem der persönlichen Ehre und des **decorum** des Staatsmannes steht — und gegen das **utile** des Individuums in ihrer Bethätigung gehen kann. So kommt er denn am Ende zu dem Resultat, nachdem er andere egoistische Ansichten über diesen Punkt widerlegt hat, daß die wahre Freundschaft zwischen Guten ohne alle selbstsüchtige Rücksicht und Beschränkung Alles mit einander theilt, ja sogar im Nothfall ihre persönliche Ehre gewissermaßen zum Opfer bringt, sobald es ohne zu große Selbsterniedrigung geschehen kann (XVI, 56. — XVII, 61.)

Cap. X.

Audite vero, optimi viri, ea quae — disserebantur.] Mit **vero** bezieht sich Lälius auf den eben ausgesprochenen Wunsch des Scävola: **quamobrem audiamus**, den er verwirklicht, zugleich mit einer gewissen Bekräftigung: ja ja, vernehmet. Der Grund der Bekräftigung ist in dem Zusatz **ea, quae inter me et Scipionem disserebantur** enthalten, was so viel ist als **audietis enim ea u. s. w.** In der Auctorität des Scipio also, des anerkannten Staatsmannes und treuen Freundes des Lälius, findet letzterer den Grund zur eindringlichen Aufforderung, die zugleich die Aufmerksamkeit auf die Sache selbst schärfen soll. Ganz ähnlich ist das Verhältniß des Gedankens **de Orat. II, 7, 28. Tum omnes oculos in Antonium coniecerunt; et ille: Audite vero, audite, inquit: hominem enim audietis de schola atque a magistro et Graecis litteris eruditum.** Kloß will hier **vero** adversativ fassen, **quo significetur istos quidem audituros esse, sed non Laeli ipsius sententiam, sed ea, quae inter Laelium et Scipionem saepissime disserebantur**; jedenfalls müßte dann der Gegensatz anders markirt sein oder statt des Imperativs das Futurum: **audietis** stehn. Die feine Nüancirung des Gedankens, die in **vero** enthalten ist, läßt sich im Deutschen kaum ausdrücken; wir können nur sagen: so hört denn, was aber lateinisch ebensogut **audite ergo** sein kann. — *Optimi viri* in der Anrede ist immer nur Ausdruck der Hochachtung, in der die Beziehung auf die republikanische Gesinnung der Angeredeten die vorherrschende ist, für uns unübersetzbar; wackre Freunde, wie Jacobs übersetzt, läßt unentschieden, ob wacker ein Prädikat der staatsmännischen **virtus** oder der gegenseitigen Freundschaft sei. Dagegen wird **bone vir** nach dem griech. ἀγαθὲ auch ironisch gebraucht, wie **Terent. Andr. III, 5, 10. Ehodum, bone vir, quid ais? viden me consiliis tuis Miserum impeditum esse?** Dichter gebrauchen **bone, boni, o bone** bald als freundliche Anrede, bald

ironisch (Heindorf zu Horaz Satir. II, 2, 1.) — Auch hier wird mit **disserebantur** sogleich die Form des Gesprächs selbst bezeichnet: es war ein **sermo**, keine **disputatio** d. h. ein Gespräch nicht in strenger wissenschaftlicher Form der Schule, sondern ein freier Discours. S. III, 11. p. 57. vergl. mit I, 5. p. 24. V, 17. p. 96. und außerdem zu dem Ganzen IV, 16. p. 87. die Anmerk. zu **et sumus otiosi**. Diese Form des **sermo** hat denn auch Lälius hier beibehalten, die sich hauptsächlich in der discursiven Form der Behandlung, die der streng systematischen Deduction ermangelt, und in der Herbeiziehung vieler Nebenfragen, die den Gang der Abhandlung unterbrechen, zu erkennen giebt.

Quanquam ille quidem nihil difficilius esse dicebat — permanere.] Mit dem correctiven quanquam (s. IX, 29. **Quanquam confirmatur amor**) begegnet Lälius zunächst der Erwartung, daß Scipio und er einer und derselben Ansicht gewesen seien: sie differirten in dem Punkte, bei dem zuletzt Lälius stehen geblieben war IX, 32.: **verae amicitiae sempiternae sunt** und zu dessen Realisirung er in dem Folgenden die nothwendigen Bedingungen im Detail, mit Berücksichtigung der concreteren Verhältnisse des Lebens, namentlich des republikanischen römischen Lebens, aufführen wollte: »Jedoch behauptete er für sein Theil, nichts sei schwieriger, als daß die Freundschaft bis zum letzten Tage des Lebens fortbestehe.« Die Partikeln *quanquam quidem* können natürlich nur so mit einander verbunden werden, daß quidem nicht den ganzen concessiven Gedanken, sondern ein einzelnes Wort desselben afficirt, wie hier **ille**, um den Gegensatz des Scipio zu Lälius zu markiren; griech. *καίτοι — γε.* Vergl. **de Fin. V, 2, 5. Quanquam** (correctiv) **id quidem (accedere ad monumenta clarorum virorum) infinitum est in hac urbe.** Ebenso **etsi — quidem, de Fin. V, 5, 11. etsi hoc quidem est in vitio, dissolutionem naturae tam valde perhorrescere.** — *usque ad extremum vitae diem* hat Klotz statt der Vulgate **usque ad extremum vitae** aus den besten **Mss.** aufgenommen. Allerdings sagt Cicero sonst **extremus dies, extremum tempus vitae, aetatis u. s. w.**, doch ist der Gebrauch des Substantivum **extremum** in Verbindung mit einem Genitiv, wie wir oben IV, 14. p. 73. gesehen haben, auch Cicero nicht ganz fremd. Es ließe sich **extremum vitae**, wenn es sonst durch die Auctorität der **Mss.** geschützt würde, vergleichen mit **Cat. M. XX, 72. ita fit, ut illud breve vitae *reliquum*** (Rest) **nec avide appetendum senibus nec sine caussa deserendum sit**, wo auch einige **Mss. tempus** einschieben. (**Reliquum** ist zu den p. 73. genannten Substantivis hinzuzufügen).

nam vel ut non idem expediret — aetate ingravescente.] »Oefters trete der Fall ein, daß sich die Interessen theilten oder daß die politische Ansicht differirte: auch der Character der Menschen, sagte er, änderte sich öfters bald durch widrige Ereignisse, bald in Folge des zunehmenden Alters.« *Expedit aliquid* absolut heißt: es ist etwas förderlich, mit dem Dativ des persönlichen Objects construirt. **de Offic. III, 13, 53. quamvis hoc turpe sit, tamen, quoniam expedit, faciam. ibid. 19, 76. Non igitur faciat, dixerit quis, quod**

utile sit, quod expediat? In expedit tritt dann zum Unterschied von utile est der Begriff des Leichten und Schnellen besonders hervor. Non idem expedit also: das Interesse theilt sich, beide finden in etwas nicht zugleich ihren Vortheil. Die Stellung der disjunctiven Sätze vel — vel mit dem verbum regens in der Mitte ist zu beurtheilen nach I, 2. p. 13. et ego essem una u. s. w. — *incidere* ist nur durch eine leise Modification des Begriffes von accidere verschieden, mit dem es die Construction gemein hat (incidit aliquid, wie tempus casus, bellum, oder unpersönl. incidit, ut). Durch incidere wird das unerwartete Hervortreten eines Ereignisses bezeichnet, das einen Zustand unterbricht. Vergl. Caes. Bell. Gall. VI, 15. Hi (equites), cum est usus atque aliquod bellum *incidit* (quod ante Caesaris adventum fere quotannis *accidere* solebat), omnes in bello versantur. — *non idem de republ. sentire,* in Sachen des Staates nicht derselben Ansicht sein, in politischen Dingen verschiedener Meinung sein. Ebenso de republica sententiam rogare Cat. I, 4, 5. Mit den Adverbien bene oder male verbunden drückt sentire oder cogitare de republica die patriotische oder feindliche demagogische Gesinnung aus. Das Muster eines Optimaten bezeichnet Cicero Catil. III, 2, 5. mit: omnia de republica praeclara atque egregia sentit; im Gegensatz dazu p. leg. Manil. XIII, 37. nihil magnum aut amplum de republica cogitare, für das gemeine Wohl keiner erhabenen Gesinnung fähig sein (von dem Egoismus und der Engherzigkeit der Wucherer gesagt). — Gegen das unpersönl. sentiretur, das die meisten und besten Mss. schützen, erinnert Gernhard: contra morem Ciceronis est, praesertim praecedente *utrique* (dies letztere findet sich nämlich als Glossem neben expediret in einigen schlechten Mss.). Allerdings, wenn utrique (sc. amico) bei expediret vorausginge, würde man einigen Grund haben, an der Richtigkeit des unpersönl. sentiretur und des dadurch bewirkten Wechsels der Beziehung zu zweifeln, während jetzt, wo utrique verworfen ist, die unpersönl. passivische Construction eben von der Einheit der grammatischen Beziehung gefordert wird [wiewohl auch hiergegen die familiäre Sprache Cicero's sich manche Ausnahme erlaubt hat, wie z. B. ein ähnl. Wechsel der passiven und activen Construction de Fin II, 14, 48. si enim ad honestatem omnia referantur neque in ea voluptatem dicant (ii, qui honestate summum bonum metiantur) s. Madwig zu d. St.]. Oefters sind dergl. unpersönlich gebrauchte Passiva von Abschreibern oder Kritikern verkannt oder verändert worden, wie z. B. Tusc. Disp. I, 3, 5. nam Gallum, Africanum, Laelium doctos fuisse traditum est: — post vero Lepidum, Carbonem, Gracchos: inde ita magnos nostram ad aetatem, ut non multum aut nihil omnino Graecis cederetur, wo Lambin cederemus schreiben wollte. S. Klotz zu d. St. So rechtfertigt Klotz Cic. Oratt. T. I. p. LXIII. das unpersönl. opteturDie Verwechselung des Activum und Passivum in den Mss. war sehr leicht, da die Endung ur nur mit einer Linie angedeutet wurde. — *mutari — dicebat.* Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß das

Adverbium saepe nicht zu dicebat, sondern zu mutari zu beziehen sei, theils um durch diese Stellung des Wortes auf die öftere Wiederkehr der Erscheinung selbst ein gewisses Moment zu legen, theils um es so in nähere Beziehung zu seiner Ergänzung und Erklärung alias adversis rebus, alias aetate ingravescente zu setzen. Die Wiederholung des dicebat, das hier keine Stütze des Verständnisses und der Deutlichkeit sein kann, hat man zu beurtheilen nach dem zu II, 8. p. 37 zu respondeo Gesagten; die Veränderung des Characters soll dadurch als ein besonderer neuer Grund hervorgehoben werden. Zugleich diente die Einschiebung des dicebat, die Wiederkehr desselben Schlusses incidere saepe — mutari saepe zu vermeiden. Wollte man saepe zu dicebat beziehen, so müßten die Sätze alias — alias nothwendig dicebat und nicht mutari zum Prädikat haben. Anders ist das Verhältniß Orat. XVIII, 57. dicit plura etiam Demosthenes illumque saepe dicit (und namentlich sagt er zu wiederholten Malen) voce dulci et clara fuisse. — *alias — alias.* In einigen schlechteren Mss. findet sich alios auf mores bezogen: Lamb. wollte aliorum (hominum): Beides ist aus welchem Grunde zu verwerfen? (Gernhard: non aliorum mores alia re, sed eorundem mores vel rerum vel aetatis conditione mutata mutantur) Die Partikeln heißen: das eine Mal — das andere Mal, bald — bald. Vergl. I, 1. p. 12. de hoc alias. — *aetate ingravescente* ist hier im Allgemeinen gesagt: wenn die Jahre zunehmen, doch so, daß immer die Grundbedeutung des gravis festgehalten ist, indem die Jahre theils ernster, theils drückender werden. Zu dieser Auffassung des ingravescente nöthigt das Folgende, worin Scipio zur Bestätigung seiner Behauptung sich auf das Beispiel der Jünglinge beruft, wenn sie die praetexta ablegen, d. h. aus den Knabenjahren treten und in das bürgerliche Leben übergehen. Die Greise dagegen, bei denen doch recht eigentlich aetas ingravescit und in Folge dessen der Charakter sich ändert, erwähnt er gar nicht. Auch ad Famil. IV, 4, 4. ist hoc studium (philosophiae) quotidie ingravescit nicht einfach crescit oder augetur, sondern: es wird ernstlicher, wie Cicero selbst durch die hinzugefügten Worte credo et aetatis maturitate ad prudentiam et his temporum vitiis, ut nulla res alia levare animum molestiis possit deutlich zu erkennen giebt.

Atque earum rerum exemplum — ponerentur] »Als Beispiel hierzu wählte er den Fall, der sich beim Beginn der Jugend zeigt, daß nämlich die innigen Gesinnungen der Liebe oft mit dem Kinderkleide zugleich abgelegt würden.« Ueber atque in dem Uebergang von dem Allgemeinen zum Besondern, das die weitere Begründung und Ausführung des Ersteren ist, s. VII, 24. Atque hoc quidem u. s. w. *earum rerum exemplum*, ein Beispiel zu den genannten Möglichkeiten der Auflösung, wie sie theils durch das Wachsthum des Alters, theils durch die Verschiedenheit des Interesses gegeben sind. Man darf also nicht etwa earum rerum blos auf aetate ingravescente beziehen wollen, weil zunächst nur von der Einwirkung der Jahre auf die Gesinnung der Freunde gesprochen wird: vielmehr sind die nachfolgenden Sätze des

§ 34 mit dem unsrigen zu Einem Gedankencomplexe zu verbinden und unter der iniens aetas ist nicht strict der Zeitpunkt, wo das Knabenalter aufhört und die adolescentia anfängt, sondern überhaupt die adolescentia zu verstehen im Gegensatz zu der aetas constans, confirmata, oder wie sie Horaz Art. Poet. 166 nennt, aetas virilis, die quaerit opes et amicitias (politische), inservit honori. Immer bezeichnet iniens aetas den Beginn der Jugend, also den Zeitpunkt, wo der Knabe die toga praetexta ablegt und mittelst des tirocinium in die bürgerliche Welt eingeführt wird (vergl. I, 1. p. 10. zu eram deductus) nach zurückgelegtem 15. oder 16. Jahre; nie heißt ab ineunte aetate, wie Neuere oft es gebrauchen, von früher Kindheit an. Für iniens aetas sagt man auch prima aetas (de Offic. II, 13, 45. quorum autem prima aetas propter humilitatem et obscuritatem in hominum ignoratione versatur, ii simulac iuvenes esse (Männer) coeperunt, magna spectare et ad ea rectis studiis debent contendere, wo es kurz vorher vom Gegentheil hieß: si quis ab ineunte aetate habet caussam celebritatis et nominis) oder iniens adolescentia (de Offic. I, 32, 117. ineunte enim adolescentia, cum est maxima imbecillitas consilii, tum id sibi quisque genus aetatis degendae constituit, quod maxime adamavit) oder initium aetatis (de Offic. II, 1, 4. in his studiis ab initio versatus aetatis exstimavi honestissime molestias posse deponi, si me ad philosophiam retulissem vergl. mit Famil IV, 4, 4., wo von derselben Sache a prima aetate steht.) Ebenso heißt acta oder exacta aetate nach vollendeter Jugend. Tusc. Disp. I, 39, 93., wie de Sen. XVII, 60. — Uebrigens achte man auf die Genauigkeit und Vollständigkeit des Ausdrucks: earum rerum *exemplum* capiebat ex *similitudine* ineuntis aetatis: als Probe davon wählte er das Beispiel, welches die erste Jugendzeit bietet; exemplum alicuius rei ist also Probe von etwas, um daran die Güte oder Wahrheit einer Sache zu prüfen, similitudo schlechthin der ähnliche Fall, das Beispiel. Hätte Cicero geschrieben exemplum capiebat *ex* (oder ab, de) ineunte aetate, so wäre dies logisch ungenau, denn alsdann brauchte die iniens aetas nicht nothwendig selbst das Beispiel zu sein. — *una cum praetexta toga.* Klotz hat aus den besten Mss. toga mit Recht aufgenommen, da hier nur die handschriftliche Auctorität entscheiden kann. Cicero ist sich keinesweges gleich in der Auslassung dieses Substantivum. (S. Garat. zu Pison. X, 23. und Wunder Var. Lectt. Cod. Erfurt. p. LII., der den ähnlichen Fall mit laurea und laurea corona vergleicht. Eigenthümlich ist der Fall Pison. l. l., wo alle Mss. in der Lesart übereinstimmen Quid? tu in lictoribus, in toga et praetexta esse consulatum putas? wo Cicero, wie es scheint, den Gedanken: in dem verbrämten, bunten Kleide suchst du das Consulat? nicht anders als durch diese Form hervorheben konnte: in der Toga, das heißt in dem verbrämten Kleide? Aehnliches s. oben zu VII, 23. amicitiae concordiaeque). Auch diejenigen Mss., die hier sumpta oder assumpta toga neben cum praetexta haben, sprechen für die Aufnahme des toga, das sie für toga virilis nahmen

und deshalb den Zusatz des sumpta oder assumpta für nothwendig hielten. Ueber die Sache selbst sowie über die Stellung des Adjectivum s. I, 1. p. 10. zu eram deductus und virili toga. — *ponerentur*. Cicero unterscheidet genau zwischen ponere, deponere und reponere. Ponere heißt einfach: nicht mehr halten, also ablegen, wie z. B. Kleider, Bart, Waffen (strecken), Fehler, oder aus der Hand legen, wie z. B. ein Buch (Klotz Tusc. Disp. I, 11, 24.); deponere entweder eigentlich etwas niederlegen an einen bestimmten Ort, oder uneigentlich: etwas gänzlich aufgeben, einer Sache sich entledigen, wie memoriam, odium, inimicitias, molestias u. s. w., oder Verzicht leisten auf etwas, was man hat, wie provinciam, imperium, magistratum, honorem u. s. w.; *reponere* endlich etwas auf eine Zeit bei Seite legen, aufbewahren, um es wieder hervorzunehmen (*deponit*, qui resumpturus non est, *reponit*, qui contra.) Wie hier, sind ponere und deponere in den Mss. sehr häufig mit einander verwechselt worden: wenn hier auch amores deponerentur gesagt werden konnte, so paßte dies doch weniger auf die praetexta toga, da von dem Ablegen eines Kleides nur ponere im Gebrauch ist: darum wählte Cicero das allgemeinere ponere.

§ 34.

Sin autem ad adolescentiam perduxissent — uterque non posset.] »Hätten sie aber die Liebe in das Jünglingsalter mit hinüber genommen, so würde dieselbe dennoch bisweilen durch Streit, bald wegen eines Heirathsantrags, bald wegen eines sonstigen Vortheils getrennt, da beide zugleich nicht zum Ziele gelangen könnten.« — Wenn sin autem ohne vorhergehenden Bedingungssatz steht, so ist derselbe im Vorhergehenden versteckt, wie hier in den Worten: una cum praetexta toga = si praetextam togam ponerent. Vergl. de Offic. I, 34, 123. Luxuria vero cum omni aetati turpis, tum senectuti foedissima est. Sin autem etiam libidinum intemperantia accesserit, duplex malum est (d. i. si luxuriosa est senectus, foedissimum est). In perduxissent ist pueri als Subject und amores als Object zu denken, wie Cat. Mai. XVII, 60. nec aetas impedit, quo minus agri colendi studia teneamus usque ad ultimum tempus senectutis. M. quidem Valerium Corvum accepimus ad centesimum annum perduxisse (sc. agri colendi studia), cum esset acta iam aetate (d. i. admodum iuvenis) in agris eosque coleret. Hier tritt freilich ein doppelter Wechsel des Subjects ein, da mit dirimi auf das Subject amores zurückgegangen wird. Aehnliches findet sich zuweilen, besonders in den Dialogen, bei Cicero. Vergl. Tusc. Disp. IV, 3, 6. cuius libris editis commota multitudo contulit se ad eandem potissimum disciplinam, sive quod erat cognitu perfacilis (disciplina) sive quod invitabatur (multitudo: Klotz will invitabatur wunderlicher Weise unpersönlich fassen: es fand eine Einladung Statt) illecebris blandae

voluptatis, sive etiam, quia nihil prolatum erat melius, illud, quod erat, tenebant (Synesis). Auch pro Ligar. V, 13. Si enim est in exsilio (Ligarius), sicuti est, quid amplius postulatis: an ne ignosat (Caesar)? wo der Wechsel Veranlassung zur Aenderung ignoscatur gab, wie an unserer Stelle statt perduxissent F. Ursinus in einem Ms. pervenissent, sc. amores, gefunden haben will. (S. Hand zu Wopkens Lectt. Tull. p. 4.) — *contentione uxoriae conditionis.* Conditio, auch ohne uxoria, ist das stehende Wort für Partie in dem Sinne von Heirathsantrag. Donat. zu Ter. Andr. I, 1, 52. conditio in genere est pactio certam legem in se continens. Ein solcher Pakt war die gewöhnliche Ehe der Römer, die ganz die Art und Weise eines dinglichen Verhältnisses hatte: die Frau gehörte in den Besitz des Mannes (in manum conventio) und die Heirathsceremonie beruhte auf einer coemtio, in der Form, wie sie auch bei jedem andern Kaufe vorkommen konnte. Die Frau trat zu dem Manne in die Stellung einer Tochter: ihre Mitgift und was sie erwarb war Eigenthum des Mannes. Auch wenn der Mann nicht in einer der Formen der in manum conventio geheirathet hatte, blieb die Frau entweder in der väterlichen Gewalt oder unter der Vormundschaft ihrer Agnaten und nur dem Manne gegenüber war sie frei, der jedoch über die dos der Frau, welche auch in diesem Verhältniß regelmäßig zugebracht wurde, während der Ehe zu verfügen hatte. So also Liv. III, 45, extr. conditionem filiae quaerere, sich umsehn nach einer Partie für seine Tochter; Terent. Phorm. IV, 1, 13. Sueton. Caes. 27. (s. Bremi z. d. St.) aliquam alicui conditionem ferre oder deferre, jemandem ein Mädchen als Partie (wo conditio für sponsa, wie sonst matrimonium für uxor steht) antragen. Nep. Cimon I, 4. conditionem aspernari, eine Partie, einen Heirathsantrag zurückweisen. ibid. Attic. XII, 1. nullius conditionis non habere potestatem, auf jede Partie Anspruch machen können. Conditione tua non utor war die Formel, um das Verlöbniß abzubrechen. Caius Digest. XXIV, 2, 2. Auch vom unerlaubten Genusse, de amore meretricio et furtivo (Gelegenheiten), wird das Wort gebraucht, namentlich in den Phrasen conditiones legere und quaerere. (S. Bremi zu Suet. Octav. 69. und Man. Cic. p. Coelio XV. extr.) Uebrigens ist die Lesart vel uxoriae conditionis eine palmaris coniectura Turnebi: die Mss. haben sinnlos vel luxuriae conditionis oder vel luxuriae conditione. — *vel commodi alicuius*, bald wegen eines sonstigen Guts. Dies ist ein Fall, wo aliquis die Bedeutung von alius quis zu haben scheint, die es an sich niemals hat. Nam ex quo animadversum est, sagt Madvig de Fin. III, 19, 63., interdum *aliquis* generaliter sic superiori alicui subiici, ut in orationis cohaerentia facile intelligeretur, illud ipsum superius excludi, multi ipsam vim vocis *alius* in *aliquis* inesse putarunt. Es heißt: oder überhaupt wegen eines materiellen Vortheils: diese Erweiterung des Gedankens wird einzig durch die Zusammenstellung vermittelt. Vergl. was oben I, 2. p. 13. cum saepe multa tum memini über die Ellipse

des alius gesagt ist. Steht aliquis in diesem Verhältniß des Gedankens vor dem Substantivum, wie Tacit. Germ. XXXI. nulla domus aut agri aut aliqua cura, so soll es den positiven Begriff des etwas schärfen (oder auch nur die geringste Beschäftigung). — *quod idem* u. s. w. Die Deutlichkeit und Vollständigkeit des Gedankens verlangt quod als causale Partikel zu fassen und idem auf uxoriam conditionem ebenso wie auf commodum zu beziehn.

Quodsi qui longius in amicitia provecti essent — inter amicissimos exstitisse.] »Ja, wenn auch Manche in dem Verhältniß der Freundschaft noch weiter vorwärts rückten, so würde dasselbe doch oft mitunter erschüttert, sobald sie bis zu dem Punkte gekommen wären, wo der Wettstreit der Ehre beginnt: ein größeres Verderben gebe es gar nicht, als bei der Mehrzahl die Geldgier, bei allen Edlen das wetteifernde Streben nach Ehre und Ruhm: die besten Freunde seien öfters deshalb die bittersten Feinde geworden.« — Ueber die Verbindung mit quodsi, das auf dem Grunde des Vorhergehenden zu etwas Höherem oder Allgemeinerem aufsteigt, s. VII, 23. p. 150. zu quodsi exemeris u. s. w. — *longius in amicitia provehi* heißt hier ganz eigentlich: eine noch weitere Strecke auf dem Wege der Freundschaft zurücklegen. Das Bild ist vom Segeln oder Fahren entlehnt: die Freunde sind *σύνδρομοι* oder *συμπλέοντες*. Vergl. Auslegg. zu Horat. Od. III, 2, 29. Vetabo, qui Cereris sacrum Volgarit arcanae, sub isdem Sit trabibus fragilemve mecum Solvat phaselon. Auch wenn provehi von der Rede, die sich zu weit verliert, gesagt wird, liegt dasselbe Bild zu Grunde (vela orationis contrahere), wie Cat. Mai. XVI, 53. studio rerum rusticarum provectus sum (ohne longius) d. h. aus Vorliebe für die Landwirthschaft habe ich mich in das Weite verloren, bin ich zu ausführlich gewesen. Orat. p. Dom. XII. vestra in me attente audiendo benignitas provexit orationem meam. de Fin. III, 22, 74. sed iam sentio me esse longius provectum, quam proposita ratio postularet. Aehnlich ist die Anschauung auch bei aetate provectus (currit enim ferox aetas. S. Bentl. Horat. Od. II, 5, 13. vergl. mit dem Göthe'schen Liede: An Schwager Kronos). Etwas ganz Anderes dagegen würde longius in amicitia procedere oder progredi heißen: in der Freundschaft zu weit gehen d. i. die Freundschaft übertreiben; progredi und procedere in aliqua re, in etwas Fortschritte machen — *labefactari.* Es ist immer noch dasselbe Subject, wie bei dirimi des vorigen Satzes, zu denken. Das Bild des cursus ist in den Ausdrücken labefactari und incidissent fortgesetzt: das Schiff, das die Freunde trägt, wird zertrümmert, sobald sie bis zu dem Punkte kommen, wo u. s. w. Incidere in aliquid steht, wie delabi, devenire, von dem meist unvorhergesehenen Anlangen an einem gefährlichen Ort; daher auch häufig de eo, qui casu aliquo malum subit, quod fugit nach dem bekannten Vers Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim, wie z. B. de Offic. I, 9, 28. nam alterum iustitiae genus assequuntur, inferenda ne cui noceant iniuria: in alterum incidunt. S. Heusing. zu d. St. — *in honoris contentionem*, was der Römer

mit Einem Wort ambitio nennt, die petitio honorum honesta, von der der Philosoph Cicero de Offic. I, 25, 87. sagt: Miserrima omnino ambitio est honorumque contentio, de qua praeclare apud eundem est Platonem, similiter facere eos, qui inter se contenderent, uter potius rempublicam administraret, ut si nautae certarent, quis eorum potissimum gubernaret und ibid. 8, 26. Maxime autem adducuntur plerique, ut eos iustitiae capiat oblivio, cum in imperiorum, honorum, gloriae cupiditatem inciderunt. Nam quidquid eiusmodi est, in quo non possint plures excellere, in eo fit plerumque tanta contentio, ut difficillimum sit sanctam servare societatem. Declaravit id modo temeritas C. Caesaris, qui omnia iura divina atque humana pervertit propter eum, quem sibi ipsi opinionis errore finxerat principatum. Est autem in hoc genere molestum, quod in maximis animis splendidissimisque ingeniis plerumque exsistunt honoris, imperii, potentiae, gloriae cupiditates, was zugleich ein Beleg zu dem folgenden Gedanken ist. Sehr charakteristisch für die römische Freundschaft ist, wie schon oben angedeutet, wenn man mit dem Ausspruch Cicero's den scheinbar entgegengesetzten des Horaz Art. Poet. 166. aetas animusque virilis quaerit opes et amicitias, inservit honori vergleicht. Ueber den Genitiv bei contentio, der Streit wegen der Ehre, s. IV, 15. p. 84.; ebenso unten honoris certamen et gloriae. — *pestis* wird bekanntlich von den Schriftstellern der klassischen Latinität, Cäsar und Cicero, im allgemeinen Sinne für Unglück und Verderben, pestilentia dagegen von der Pest speciell als Krankheit gebraucht. Nur Dichter, hauptsächlich in daktylischen Versmaßen, sagten pestis statt pestilentia: bei Livius findet sich dasselbe einige Male, doch so, daß vorher pestilentia gesagt ist und darauf pestis als das Genus folgt. Von pernicies unterscheidet sich pestis so, daß dieses regelmäßig als Concretum: verderbliches Wesen, von Sachen und Personen, jenes als Abstractum gebraucht wird, und zwar im activen Sinne: das Verderben lebender Wesen durch Mord d. h. Vernichtung; die pestis kann also zur pernicies werden, daher beide Begriffe öfters verbunden, wie pro Rabir. I, 2. ut nihil consensio bonorum contra pestem ac perniciem civitatis valeret. Mit unserem Fall, der ebenso unten XXV, 91. wiederkehrt, vergl. de Offic. II, 3, 9. in quo verbo (utile) consuetudo sensim eo deducta est, ut honestatem ab utilitate secernens constitueret esse honestum aliquid, quod utile non esset, et utile, quod non honestum: qua nulla pernicies maior hominum vitae potuit afferri i. e. quae pestis hominum vitam maxime evertit. — *pecuniae cupiditatem — honoris certamen et gloriae.* Beide Fehler tauchten in der Geschichte des römischen Staates zu gleicher Zeit hervor und waren die allgemeinsten Gebrechen der Republik: man kennt sie und ihre verderblichen Wirkungen aus der meisterhaften Schilderung Sallusts Catil. X, 3. Igitur primo (nach Beendigung des dritten Carthaginiensischen Krieges) pecuniae, deinde imperi cupido crevit: ea quasi materies omnium malorum fuere. Namque *avaritia*

fidem, probitatem ceterasque artis bonas subvortit: pro his superbiam, crudelitatem, deos neglegere, omnia venalia habere edocuit. *Ambitio* multos mortalis falsos fieri subegit; aliud clausum in pectore, aliud in lingua promptum habere, amicitias inimicitiasque non ex re, sed ex commodo aestumare magisque voltum quam ingenium bonum habere. Beide, die avaritia und ambitio, sind nur in ihren Motiven verschieden (avaritia pecuniae studium habet, quam nemo sapiens concupivit Sall. Cat. XI, 3.), in ihren Aeußerungen aber, der Kraft des Impulses (semper infinita, insatiabilis est, wie Sall. ibid. von der avaritia sagt) und in ihren Folgen für die Sittlichkeit gleich. Dies Letztere war wohl hauptsächlich der Grund, warum Lälius zur Veranschaulichung der Wirkungen der ambitio auf die Freundschaft die avaritia zur Vergleichung heranzog: es sind so der gröbere, materiellere und der feinere, liberalere Egoismus des römischen Staatsmannes in Parallele gestellt, die beiden cardines, um die sich die Sittlichkeit, das römische Staatsleben überhaupt bewegte. Vergl. p. Archia XI, 26. trahimur omnes studio laudis et optimus quisque maxima gloria ducitur. Uebrigens zeugt diese Stelle gegen Haase zu Reisigs Vorlesung p. 351. der behauptet, daß die klassischen Schriftsteller vor August nur im Singular optimus quisque und Aehnliches gesagt haben. Eine Rechtfertigung, daß Cicero den Plural der Concinnität wegen mit in plerisque vorgezogen, wird bedenklich durch Stellen, wie ad Famil. IX, 14, 7. summa severitas cum bonis omnibus, tum infimo cuique gratissima. Im Neutrum findet sich der Plural gar nicht selten, wie z. B. Academ. I, 4, 13. certe enim recentissima quaeque sunt correcta et emendata maxime und Lael. XIX, 67. veterrima quaeque, ut ea vina, quae vetustatem ferunt, esse debent suavissima (s. unten zu d. St.) Auch in Verbindung mit Substantivis — ein Fall, den Haase l. l. nur auf die pluralia tantum beschränken will — findet sich quisque im Plural, wie de Divinat. II, 42, 89. vim quandam esse aiunt signifero in orbe talem, ut eius orbis unaquaeque pars alia alio modo moveat immutetque coelum, perinde ut quaeque stellae in iis finitimisque partibus sint quoque tempore, wo der Plural wegen der Mehrzahl der jedesmal erscheinenden Sterne nothwendig war. de Offic. II, 21, 75. At vero postea tot leges et proximae quaeque duriores, wo nur die äußere Conformität der Syntax gewirkt zu haben scheint. Ueberhaupt wird man also sagen können, daß der Plural von quisque nicht vermieden worden sei, wo der Fall ein allgemeiner, oder eine äußere Rücksicht auf Conformität der Syntax vorhanden ist; nothwendig aber wird er bei einer Mehrzahl der jedesmaligen Individuen. — Ueber die Wortstellung in honoris certamen et gloriae s. IX, 32. p. 216. zu ut et usu eius — fruantur et moribus. Von dem Unterschied zwischen honor und gloria gilt ziemlich dasselbe, was von laus und gloria zu VI, 22. honores, ut laudere gesagt ist. Dem entsprechend sind honores im engeren Sinne magistratus, den imperiis entgegengesetzt. Vergl. die oben zu in honoris contentionem angeführten

Stellen aus Cic. de Offic. und außerdem ibid. II, 6, 20. rursusque secundae res, honores, imperia, victoriae, quamquam fortuita sunt, tamen sine hominum opibus et studiis neutram in partem effici possunt. I, 21, 71. si despicere se dicant ea, quae plerique mirentur, imperia et magistratus. Das Nähere s. unten XVII, 63. zu qui honores, magistratus, imperia, potestates, opes amicitiae non anteponant.

§ 35.

Magna etiam discidia — adiutores essent ad iniuriam.] »Auch daraus erzeugten sich große und meist gerechte Zerwürfnisse, wenn man Freunden etwas Unrechtes zumuthete, daß sie z. B. zur Befriedigung der Sinnlichkeit oder zur Ungerechtigkeit hülfreiche Hand leisten sollen.« Offenbar ist dies ein neue,r von den vorhergehenden verschiedener Grund für die Trennung und Auflösung der Freundschaften und deßhalb enim, welches statt etiam selbst gute Mss. geben, nothwendig zu verwerfen. (Aehnlich war die Verwechselung VII, 23. verum enim amicum qui intuetur.) Ueber discidia, das hier gleichfalls die besten Mss. haben und der Gedanke nothwendig fordert, s. VII, 23. zu odiis et discidiis. — *cum aliquid* u. s. w. Auch hier erkennt man die Kraft des aliquis: es hebt die Besonderheit der Forderung, die durch den Zusatz des quod rectum non esset bestimmt wird, schärfer hervor als quid. Auch die Umschreibung des Neutrum Adiectiv. quod rectum non esset statt non rectum dient nur, das Moment des Gedankens in das gehörige Licht zu stellen. Vergl. aus vielen Beispielen nur pro Arch. VI, 13. illa quidem certe, quae summa sunt, ex quo fonte hauriam sentio. — *postularetur*, s. II, 9. p. 41 zu postulo. — In welchem Verhältniß des Gedankens zu dem Vorhergehenden steht der Satz mit ut? Dasselbe Verhältniß bleibt, wenn der Satz mit ut zur Erklärung eines relativen Nebensatzes dient, wie de Orat. I, 7, 28. quod ille durissimis pedibus fecit, ut se abiiceret in herba, — id meis pedibus certe concedi est aequius. Tusc. Disp. I, 19, 44. quodque nunc facimus, ut spectare aliquid velimus, id multo tum faciemus liberius (und in vielen anderen Beispielen bei Ellendt zu de Orat. I, 2, 4., der hierin etwas Eigenthümliches und von dem sonstigen Fall des exegetischen ut Verschiedenes entdeckt zu haben glaubt). — Sehr bezeichnend ist libidinis *ministri*. Minister (von manus) ist jeder, der einem Andern zur Hand geht, das Nöthige oder Gewünschte zur Stelle schafft oder darreicht (aufwartet), überhaupt ein aufgetragenes Geschäft besorgt und ausführt (daher auch magistratus ministri legum, als Vollstrecker der Gesetze). Ministri libidinis werden also solche sein, per quos conditiones quaeruntur. S. oben X, § 34. zu uxoriae conditionis. Der minister ist immer ein freier, aber einer höhern Person oder Auctorität untergeordneter Diener: daher liegt auch öfters in dem Worte, daß sich jemand gebrauchen läßt, oder ein willen-

loses Werkzeug in der Hand eines Andern ist, was noch deutlicher in dem Compositum administer hervortritt (Kritz Sall. Jug. XXIX, 2), qui alicui obnoxius (quasi addictus) quaecunque illi collibuerunt exsequi et parare non recusat. Vergl. Verr. II, 3, 8. ministri ac satellites cupiditatum. ibid. 54, 136. Timarchides erat administer istius cupiditatum. Catil. I, 3, 7. C. Mallium audaciae satellitem atque administrum tuae. Es entspricht dann unserm: Helfershelfer, das wir auch nur im schlechten Sinne gebrauchen. Wenn daneben satelles steht, so soll dadurch theils die libido (tyrannische Willkühr) dessen, der gebraucht, theils das unwürdige Verhältniß der Erniedrigung dessen, der sich gebrauchen läßt, noch stärker hervorgehoben werden: denn satelles bezeichnet den Trabanten als einen Miethsknecht im Dienste des Tyrannen. — *adiutores ad iniuriam.* Wie das Verbum adiuvare mit ad, und zwar nicht blos mit dem Gerundium oder Gerundivum, sondern auch mit dem einfachen Substantivum construirt wird (vergl. Caes. Bell. Gall. V, 1. quam ad rem multum humilitas adiuvat, Gronov. und Drakenb. Liv. XXIX, 1. eoque enixius ad bellum adiuverunt (Siciliae populi Scipionem) mit der Bedeutung des Zweckes, um etwas ins Werk zu setzen oder zu fördern, so auch die davon abgeleiteten Substantive adiumentum und adiutor. Cic. Ep. ad Brut. I, 4, 1. Bruti eruptio non solum ipsi salutaris fuit, sed etiam maximo ad victoriam adiumento. Terent. Phorm. I, 2, 55. nihil aderat (in illa puella) adiumenti ad pulchritudinem. Cic. pro Rosc. Amer. II, 6. postulat (L. Cornelius Chrysogonus), ut ad hanc suam praedam tam nefariam adiutores vos profiteamini. Aehnliche Kürzen im Gebrauch dieses ad finden sich auch sonst, wie Cic. Famil. III, 10, 6. ubi ego cuiquam legationi fui impedimento, quo minus Romam ad laudem tuam mitteretur? Liv. III, 63. Sabini castra hosti ad praedam reliquerunt. ibid. XXII, 19. miles ad naves. XXXIV, 6. servi ad remum. (Ruhnk. Ter. Andr. I, 1, 30) Der adiutor ist vom minister dadurch verschieden, daß jener suis copiis opibusque etwas unterstützt und fördert und deshalb an der Sache selbst Theil hat. Vergl. z. B. de Offic. III, 10, 40. fuerat (Collatinus) enim in regibus expellendis socius Bruti consiliorum et adiutor. Man sieht also, wie genau Cicero in der Abwägung der Begriffe ist und jedem Gliede des Gedankens sein volles Recht widerfahren läßt: wir würden uns für beide hier genannten Fälle der libido und iniuria eines gemeinsamen Prädikates bedienen, wie ich eben in der Uebersetzung gethan habe. »Bei einer Mehrheit von Substantiven, sagt Händ Lehrb. des lat. Stils p. 369., wo eine eine einzige Beziehung sie aufnehmen könnte, sucht der Lateiner gern jedem Begriffe eine volle Ausbildung zu geben, indem er jedem Moment ein besonderes Verbum zutheilt.« Namentlich zeigt sich dies in den disjunctiven Sätzen, von denen jeder sein eigenes verbum finitum hat, um so durch individuelleren und charakteristischen Ausdruck der Darstellung Farbe und Leben und der Periode oft rhythmische Abrundung zu geben. Vergl. pro Archia VI, 12. ita vivo, ut a nullius un-

quam me tempore aut commodo aut otium meum abstraxerit aut voluptas avocarit aut denique somnus retardarit. Man versuche die Stelle wortgetreu zu übertragen und halte dann eine Uebersetzung dagegen: den keine Muße, kein Vergnügen, kein Schlaf der Noth oder dem Vortheil seiner Mitbürger entzogen hat. de Orat. I, 26, 121. Equidem et in vobis animadvertere soleo et in me ipso saepissime experior. III, 37, 151. non arte aliqua perpenditur, sed quodam quasi naturali sensu iudicatur und öfter. Der Auct. ad Heren. rechnet diesen Fall zu den Figuren und nennt ihn disiunctio IV, 27, 37. Disiunctio est cum eorum, de quibus dicimus, aut utrumque aut unumquodque certo concluditur verbo, sic: Populus Romanus Numantiam delevit, Karthaginem sustulit, Corinthum disiecit, Fregellas evertit. Idem: Formae dignitas aut morbo deflorescit aut vetustate exstinguitur. Nach dem Gesagten wird man nun auch die chiastische Wortstellung zu beurtheilen wissen (die libido involvirt ein flagitium, die iniuria ein crimen oder scelus).

quod qui recusarent — amici caussa esse facturos.] Es ist unglaublich, mit welcher Leichtfertigkeit Interpreten und Uebersetzer diese schwierige Stelle behandeln. Gernhard erklärt den Conjunctiv im Hauptsatze der oratio obliqua: *arguerentur* als Ausdruck der Befürchtung: pro *argui*, quod certum eventum significaret, coniunctivum maluit Cicero id indicare, quod metuendum esset. Ita haec enunciatio ad rectae orationis similitudinem ipso coniunctivo accedit. Er vergleicht damit de Offic. III, 11, 43. Classem Lacedaemoniorum, quae subducta esset ad Gytheum, clam incendi posse; quo facto frangi Lacedaemoniorum opes necesse esset. Allein das Verhältniß dieses Satzes quo facto — necesse esset ist von dem unsrigen ganz verschieden; jener ist ein Nebensatz unter dem Relativum quo facto = qua re stehend und der Conjunctiv, wie gewöhnlich beim Relativ, Bezeichnung der Folge, dieser dagegen ein Hauptsatz. Sodann kann Lälius nicht von einer Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit des Factums (argui), sondern nur von einer Nothwendigkeit sprechen, die als solche in dem hier gegebenen Verhältniß (cum aliquid ab amicis quod rectum non est postulatur) bedingt ist. In oratio recta würde Scipio sagen: quod qui recusent — arguantur. Der allgemeine Fall, als möglich dargestellt, verlangt den Conjunctiv recusent, deshalb muß auch die Folge der Bedingung die Form der Bedingtheit erhalten, während sie selbst eine innerlich nothwendige ist. Wir hätten also in *arguerentur* den coniunctivus potentialis mit dem Begriff der inneren Nothwendigkeit, der anzeigt, daß unter gewissen Umständen und Voraussetzungen etwas geschehen müsse, wie z. B. Cic. Verr. II, 60, 148. Hoc postulatum de statuis ridiculum esse videatur ei, qui rem sententiamque non perspiciat. (Vergl. Grammat. d. lat. Spr. v. Krüger p. 612.) Diese Modification des Urtheils kann in oratio obliqua nicht mit dem einfachen Infinitiv des Hauptverbum ausgedrückt werden, sondern nur mittelst der Umschreibung durch debere, oportere, necesse esse. Daß

dürfe hier Cicero nicht wählen konnte, liegt auf der Hand: es wären so drei Infinitive zusammengekommen: deserere argui oportere. An einen Uebergang aus oratio obliqua in recta zu denken, erlaubt weder das Tempus noch der ganze Context, indem gleich im nächsten Satz die oblique Form fortgesetzt wird. Es bleibt also nur die einzige Möglichkeit übrig, den Conjunctiv arguerentur als Ausdruck der nothwendigen Folge in der oratio obliqua hinübergenommen zu erklären: wiewohl ich ein ähnliches Beispiel hierfür nicht anzuführen weiß. Allein nun entsteht ein neues Bedenken. Worin liegt denn, fragt man, die Nothwendigkeit einer solchen Beschuldigung der Treulosigkeit? Doch offenbar darin, daß der Unrechtes fordernde Freund seinerseits zu erkennen giebt, er sei zu jeglichem Gegendienste bereit, mit anderen Worten: in der quantitativen Verschiedenheit des Verhältnisses? Anstatt der adversativen Partikel autem erwarteten wir also mit Recht ein begründendes enim im nächsten Satze: illos enim, quid quidvis ab amico auderent postulare, postulatione ipsa profiteri omnia se amici caussa esse facturos. Hierin wäre denn der Grund für das iustum des Zerwürfnisses erst ausgesprochen, das Lälius deduciren will und muß: es ist die Ungleichmäßigkeit der benevolentia und des officium. Soll man also gegen die Auctorität aller Mss. autem in enim verwandeln? Obgleich die Verwechselung beider Partikeln sehr häufig ist (s. Wunder Var. Lectt. Cod. Erf. p. XXXVII. ff. Ellendt de Orat. II, 58, 236. p. 281.), so muß doch die allgemeine Uebereinstimmung der Mss. an unserer Stelle großes Bedenken erregen. Wir sind also genöthigt, einen andern Weg der Erklärung einzuschlagen, der nur übersehen worden ist, weil er — vor den Füßen lag. Quod ist, wie oben § 34. quod idem adipisci uterque non posset, Partikel des Grundes und davon arguerentur abhängig: beide Sätze: quod qui recusarent — arguerentur, illos autem profiteri gehören nothwendig zusammen und bilden Ein Ganzes, in welchem nur aus der relativen Form des Gedankens mit quod in die gerade Rede des verbum finitum übergegangen ist: Beide zusammen machen den quantitativen Gegensatz des fordernden und des verweigernden Freundes klar, aus dem die ausgesprochene Behauptung des Lälius *magna* et plerumque *iusta* discidia nasci deducirt und begründet werden soll; hinter ad iniuriam ist also mit einem Komma zu interpungiren und recusarent absolut zu fassen. Die Stelle würde wörtlich so übersetzt werden müssen: weil den sich weigernden Freund, so recht er auch an sich thäte, dennoch von dem Andern, dem er seinen Dienst versagte, der Vorwurf treffen würde, daß er sich an dem Rechte der Freundschaft versündigt, während jener, der dem Freunde alle möglichen Zumuthungen zu machen wagt, schon mit seiner Zumuthung zu erkennen gäbe (ausspräche), daß er um seines Freundes willen Alles thun würde. Zur Begründung des Einzelnen noch Folgendes. Recusare steht wie negare und abnuere häufig absolut in dem Sinne: protestiren, eine abschlägige Antwort geben, Nein sagen, indem das Object leicht aus dem Zusammenhang zu entnehmen ist. Vergl. pro Milon. XXXVI, 100. Quid habeo, quod faciam pro tuis in me meritis, nisi ut eam fortunam, quaecunque erit tua,

ducam meam? Non recuso, non abnuo. Nep. Timol. III. **cum tantum haberet amorem omnium, ut nullo recusante regnum obtineret;** ebenso wenn es mit de construirt ist, wie Verinn. II, 1, 2. desinemus nos de iudiciis transferendis recusare (vergl. Kritz Sall. Jug. LXXXIV, 3.) Zu negare vergl. Orat. I, 1. negare ei, quem unice diligerem, praesertim et iusta petenti et praeclara cupienti, durum admodum mihi videbatur. XLI, 140. quibus si nihil aliud responderem nisi me M. Bruto negare roganti noluisse, iusta esset excusatio. ad Attic. VIII, 4, 2. nunquam reo cuiquam tam praecise negavi quam hic mihi. Von dem allgemeinen absoluten Gebrauch des abnuere, sich weigern, ist aber der spezielle dichterische, nach dem es dem griech. ἀπειρηκέναι d. i. propter defatigationem laborem detrectare entspricht, noch zu scheiden z. B. Liv. XXVII, 49. ille fessos abnuentesque taedio et labore accendit (s. Fabri zu Sall. Jug. LXVIII, 3.) — *quamvis honeste id facerent.* Man achte auf die Genauigkeit in dem Zusatz des Pronomens (vergl. II, 9. p. 41. zu facis amice.) de Offic. III, 10, 40. Cum Collatino collegae Brutus imperium abrogabat, poterat videri facere id iniuste. Schwankend ist die Lesart ibid. 13, 54. quaero, si haec emptoribus venditor non dixerit aedesque vendiderit pluris multo, quam se vendituram putarit, num id iniuste aut inprobe fecerit. Der Gegensatz zwischen honeste facere und ius amicitiae deserere ist: recht an sich handeln, aber dabei ungerecht sein gegen den Freund; das honestum ist etwas absolutes, das iustum etwas relatives (die allgemeinen Forderungen der Sittlichkeit im Conflict mit den besondern der Freundschaft); jener Begriff bezieht sich nur auf die Qualität, dieser mehr auf die Quantität. Zu *deserere ius* vergl. II, 8. p. 39. Deserere eigentlich sich losreißen, lossagen von von etwes — setzt gewöhnlich eine Pflichtvergessenheit und Treulosigkeit voraus: doch heißt es auch etwas aufgeben, wovon man sich ungern oder schmerzlich trennt: so namentlich häufig bei Virgil z. B. Aen. III, 190. Hanc quoque deserimus sedem (auf die Mahnung des Phöbus) paucisque relictis Vela damus. — *deserere arguerentur.* Arguere ist nebst einigen andern Verbis hinzuzufügen zu Zumpt § 607. So *scribi* persönlich construirt Tusc. Disp. I, 48, 114. Silenus dedisse scribitur; *doceri* de Invent. II, 11, 36. ut si, cum avaritiae caussa fecisse arguatur, minime omni in vita pecuniae cupidus fuisse doceatur; *audiri* ad Attic. V, 18, 1. Bibulus nondum audiebatur esse in Syria; *inveniri* Verr. II, 4, 1, 3. eum apud tuos Mamertinos inveniare improbissima ratione esse praedatus. Seltenere Fälle sind bei den verbis intransitivis, wie *appareo* de Fin. III, 7, 32. ut membra ad quandam rationem vivendi data esse appareant (s. Madvig zu d. St.) und *consto* p. Cluent. XXXVII, 104. nisi quae praeiudicia de eo facta esse constarent. pro Domo LIV, 139. quae si omnia acta esse constarent. *Arguere* ist der allgemeinste Ausdruck für jede Beschuldigung, sowohl außerhalb des Gerichts als im Gerichtshof, nur daß der arguens stets die

Wahrheit seiner Beschuldigung durch Beweise darzuthun bereit und beflissen ist (ἐλέγχειν, zeihen), während incusare schlechthin Einem etwas zum Vorwurf machen heißt, deshalb nur außerhalb des Gerichts anwendbar ist; accusare aber heißt jemanden vor Gericht förmlich anklagen (verklagen). *Obsequi* entspricht ganz dem Verhältniß des minister und adiutor: es bezeichnet das Folgen als einen Act des freien Willens: sich willfährig zeigen aus Liebe und Gefälligkeit, so, daß das Verhältniß der freien Unterordnung darin deutlich ausgeprägt ist. Dasselbe gilt von obsecundare. — Der Uebergang von quod in die gerade Rede gehört zu dem Falle, der IX, 31. non ut exigamus gratiam ausführlich besprochen worden. *Quidvis*, alles und jedes, selbst das Schlechteste; quodlibet, das erste beste. Vergl. Auct. ad Herenn. II, 8, 12. quivis homo potest quemvis turpem de quolibet rumorem proferre. Wie unterscheidet sich davon das folgende omnia? (*omnia* vel summa, maxima, optima — *quidvis* vel infimum, minimum, pessimum). — *auderent postulare.* Ueber die Wortstellung s. I, 1. p. 12. audeo dicere. Wir sagen: so dreist, oder dreist genug sein, zu fordern. — *profiteri*, unumwunden und deutlich zu erkennen geben (ultro et aperte fateri). — *omnia se facturos.* omnia facere heißt entweder: nichts unversucht lassen, um etwas zu bewerkstelligen, oder: Alles, selbst das Aeußerste riskiren, wie omnia experiri Caes. Bell. Civ. II, 31. Cic. ad Brut. I, 16. experiar et tentabo omnia. (Ruhnk. Terent. Andr. II, 1, 11.) Für das letztere sagt Sallust. Catil. XXVI, 5. extrema omnia experiri, Dichter und spätere Prosaiker ultima experiri, tentare.

eorum querela inveteratas u. s. w.] »Solche Beschwerden wären denn gewöhnlich der Grund, daß eine langjährige, festgewurzelte Verbindung erlösche und an ihrer Stelle der Saame ewigen Hasses gestreut würde.« -- Das Hauptmoment dieser Gegensätze liegt in den Adjectiven inveteratas — sempiterna; jenes enthält den Gedanken cum tamen inveteratae sint, dieses eaque sempiterna: daneben verlangte der Gegensatz zwischen familiaritates exstinguuntur und odia gignuntur auch seine logische Klarheit und Abgegrenztheit. Dies war der Grund, warum Cicero von der gewöhnlichen Regel der Wortstellung, Zumpt § 790., hier abweichen und inveteratas vor non solum stellen mußte: nur so kommen beide Begriffe inveteratas und familiaritates zu ihrem Rechte, während in der gewöhnlichen Wortstellung: non solum inveteratas familiaritates das letztere Wort als Moment des Gedankens zurücktreten würde. Auch die Lesart odia etiam gigni, welche statt der gewöhnlichen etiam odia gigni die bessern Mss. geben, ist wesentlich: stände etiam vor odia, so würde alles Moment des Gedankens auf odia fallen und gigni als Gegensatz zu exstingui verschwinden. Deutlich erkennt man also in diesem Beispiel den Grund der Trennung. S. III, 10. p. 47.

Haec ita multa quasi fata impendere amicitiis, ut — diceret sibi videri.] »Dies seien so viele verhängnißvolle Schicksale, sagte er, die über der Freundschaft schwebten, daß allen zu entrinnen seiner Meinung nach eben so sehr Sache des Glücks als der Weisheit

wäre.« Die Lesart einiger Mss. (worunter Vindob. II.) haec *itaque* multa scheint eine Correctur der Abschreiber zu sein, die ita als Conclusivpartikel faßten. Alsdann würde man aber vielmehr das zusammenfassende und abschließende igitur erwarten, abgesehen davon, daß itaque an dieser Stelle des Satzes bei Cicero höchst selten ist: nur Philipp. VII, 3, 8. und Partt. Oratt. VII, 23. findet es sich nachgestellt; Famil. X, 15, 2. ist aus einem Briefe des Plancus. Wäre itaque diplomatisch verbürgt, so dürfte es nur gleich et ita genommen, aber nicht übersetzt werden: diese und so zahlreiche Gefahren bedrohten die Freundschaft, was zum wenigsten zweideutig ist und eben so gut tam multa sein könnte, sondern que müßte explicativ gefaßt werden: diese Verhängnisse bedrohten die Freundschaft, und zwar in solcher Menge, daß u. s. w. Der Unterschied zwischen tam und ita ist der, daß haec tam multa nur auf das Vorhergehende hinweist und tam die Demonstrative fortsetzt: diese vielen Verhängnisse: diese Verbindung des hic mit tam und einem Adjectivum (auch hi tot, hic tantus) liebt der Lateiner; ita dagegen leitet das folgende ut ein und das Glied ita multa ist nunmehr als attributive Bestimmung des impendere zu fassen: diese Verhängnisse schwebten in solcher Menge über der Freundschaft, oder in zwei Sätzen: dies seien so viel Verhängnisse, die — schwebten. Uebrigens bemerke man, wie der eigentliche und bildliche Ausdruck durch die Attraction des Pronomen zu Einer Vorstellung ineinanderfließen in haec quasi fata, worin haec nicht als Substantivum für sich zu fassen, sondern mit fata zu verbinden ist. Vergl. de Fin. V, 3, 7. mathematici, poetae, musici, medici denique ex hac tanquam omnium artium officina d. i. hinc tanquam ex omnium artium officina profecti sunt. Der Zusatz des quasi zu fata war weshalb nöthig? Fatum ist der vom Schicksal d. h. von den ewigen Gesetzen der Naturnothwendigkeit verhängte Tod oder jedes dem ähnliche Geschick, zunächst von Menschen: es ist also eine doppelte Beziehung, wodurch hier quasi gerechtfertigt ist, einmal weil fatum vom Menschen auf ein sachliches Verhältniß übergetragen ist, und sodann, weil der Ausdruck fatum als natürlicher, nothwendiger Untergang der Freundschaft einer gewissen Ermäßigung bedurfte. *Impendere* versinnlicht die drohende Gefahr, die über dem Haupte schwebt, die incidere oder tanquam procella, tempestas ingruere will. Der Grieche sagt *ἐπικρεμάννυσθαι* z. B. Thucyd. I, 18. *μεγάλου κινδύνου ἐπικρεμασθέντος* oder *ἐφάπτεσθαι*, wie Homer (wahrscheinlich auf der sinnlichen Vorstellung von den Fäden der Parzen beruhend). Wie hier, Cic Catil. II, 5, 11. Quibus ego confido impendere fatum aliquod et poenam iamdiu improbitati debitam aut instare iam plane (gegenwärtig sei) aut certe appropinquare vergl. mit IV, 2, 4. circumspicite omnes procellas, quae impendent, nisi providetis. — *ut — diceret sibi videri.* Man erwartete blos ut — sibi videretur. Wenn Klotz (in der Ausgabe von Büchling. Leipz. 1829) meint, ut sibi videretur wäre zweideutig und könne auch auf Lälius bezogen werden, so hat er vergessen, daß Lälius die sprechende Person ist und es nothwendig mihi

videretur heißen müßte. Auch der Grund ist nichtig, daß die subjective Form des Gedankens nicht anders klar und vollständig ausgedrückt werden konnte, da ut sibi videretur objectiv sei: daß es ihm scheinen mußte; alsdann würde ja ei oder ipsi nothwendig. Wir haben vielmehr den oben bei respondeo II, 8. p. 37. besprochenen Fall, daß mit dem wiederholten diceret hier nur der Schluß des Raisonnements angedeutet werden soll. Der von Beier verglichene Fall der sogenannten Attraction des quod — diceret (Zumpt § 551.) paßt nicht hieher, insofern der Pleonasmus des dicere in dieser Form lediglich dazu dient, die Beziehung des abhängigen Gedankens auf das Subject des Hauptsatzes gehörig deutlich zu machen. Z. B. de Orat. II, 62, 253. excusavit Vespa Terentius, quod eum brachium fregisse diceret: stände hier quod is brachium fregerit, so könnte in dem Conjunctiv auch der Gedanke eines andern, als des Terentius, enthalten sein. Eben so de Fin. V, 10, 29. nec vero sese ipsi accusarent ob eam rem, quod se male suis rebus consuluisse dicerent. I, 7, 24. Macedonum legatis accusantibus, quod pecunias praetorem in provincia cepisse arguerent. Ganz dasselbe trifft den von Zumpt § 750. besprochenen Pleonasmus der Verba putare und existimare im abhängigen Satze nach einem vorausgegangenen gleichbedeutenden Wort im Hauptsatze.

Cap. XI. § 36.

Quamobrem id primum videamus — progredi debeat.] »Laßt uns also zunächst zusehn, wenn's beliebt, wie weit die Liebe (persönliche Zuneigung) in der Freundschaft gehn darf.« Ueber id s. II, 8. p. 39. arbitror hoc posse contingere, ut vergl. mit V, 19. p. 111. sic enim mihi perspicere videor. *Si placet* (*εἰ δοκεῖ*) gehört zu den Formeln des feinen Conversationsstils, in denen Cicero mit der attischen *ἀστειότης* eines Plato zu wetteifern sucht. *quatenus — progredi debeat* d. h. welches das höchste Maaß der Liebe in der Freundschaft sei, die äußerste Grenze, die sie nicht überschreiten darf, wie es unten XVI, 56. heißt: qui sint fines et quasi termini diligendi. Ueber die Bedeutung von progredi s. X, 34. p. 233. zu longius in amicitia provecti. Die hier verhandelte Frage war einer von den wichtigeren Collisionsfällen in der Pflichtenlehre, die deshalb auch de Offic. III, 10, 43. ff. kurz erörtert wird: Maxime autem perturbantur officia in amicitiis, quibus et non tribuere, quod recte possis, et tribuere, quod non sit aequum, contra officium est. Sed huius generis totius breve et non difficile praeceptum est. Quae enim videntur utilia, honores, divitiae, voluptates, cetera generis eiusdem, haec amicitiae nunquam anteponenda sunt. At neque contra rempublicam neque contra ius iurandum ac fidem amici caussa vir bonus faciet, ne si iudex quidem erit de ipso amico. Ponit enim personam amici, cum induit iudicis. Tantum dabit amicitiae, ut veram

amici caussam esse malit, ut orandae litis tempus, quoad per leges liceat, accommodet et q. s. — Nam si omnia facienda sint, quae amici velint, non amicitiae tales, sed coniurationes putandae sint. Loquor autem de communibus amicitiis: nam in sapientibus viris perfectisque nihil potest esse tale.

Numne, si Coriolanus habuit amicos — debuerunt iuvare.] Die Beispiele, welche Lälius wählt, um an ihnen den terminum amandi deutlich zu machen, sind mit Ausnahme des Coriolan, der sein Vergehen durch die Art seiner Reue wieder gut machte und deshalb in dem Andenken der Römer als gerechter Mann fortlebte (s. Anm. zu XII, 42.), die der gewöhnlichen Demagogen, an deren Namen die Geschichte der agrarischen Bestrebungen geknüpft ist, Sp. Cassius Viscellinus, Sp. Mälius und Tib. Gracchus nebst seinem Bruder. Ueber jene Beide s. VIII, 28. qui Sp. Cassium, Sp. Maelium oderit. Diese Männer werden gewöhnlich, wenn von früheren demagogischen Umtrieben die Rede ist, zusammengestellt, wie z. B. Catil. I, 1, 3., wo Cicero in rhetorischer Weise der extenuatio, um dadurch das Vergehen des Catilina desto mehr ins Licht zu setzen, von Tib. Gracchus sagt: P. Scipio, pontifex maximus, Ti. Gracchum *mediocriter* labefactantem statum reipublicae privatus interfecit, während er sonst seinen tribunatum turbulentissimum nennt Brut. XXVII, 103. und sein Unternehmen als ein dissipare rem publicam (mit doppelter Beziehung auf das Verschleudern des Staatsgutes durch die Vertheilung der Ländereien an die ärmeren Bürger und auf die Trennung des Staates in Parteien) bezeichnet de Orat, I, 9, 38. At vero eius (Ti. Gracchi patris) filii diserti et omnibus vel naturae vel doctrinae praesidiis ad dicendum parati, cum civitatem vel paterno consilio vel avitis armis florentissimam accepissent, ista praeclara gubernatrice, ut ais, civitatum eloquentia rempublicam dissipaverunt. Er läßt ihm nichts Gutes, als das Lob eines summus orator (Brut. l. l.); seiner Motion legt er egoistische Beweggründe unter (Brut. l. l. und de Harusp. resp. § 43.: propter invidiam foederis Numantini, welches 137 v. Chr. = 617 U. c. der Consul L. Hostilius Mancinus geschlossen hatte und das vom Senat verworfen wurde); über seine und seines Bruders Ermordung spricht er sich mehrmals billigend aus, wie de Offic. II, 12. extr. Ti. enim Gracchus, P. F., tam diu laudabitur, dum memoria rerum Romanarum manebit; at eius filii nec vivi probabantur bonis et mortui numerum obtinent iure caesorum, nach dem Grundsatz Catil. I, 11, 28.: nunquam in hac urbe ii, qui a republica defecerunt, civium iura tenuerunt Vergl. p. Milon. III, 8. Das gewöhnliche Mittel gegen solche wenn auch noch so begründete Motionen der Demokraten, womit die Optimaten theils ihre Opposition zu rechtfertigen, theils das Volk selbst gegen die Vertreter seiner Rechte aufzuwiegeln suchten, war die Beschuldigung des Strebens nach der Tyrannis, des regnum appetere oder occupare, wozu es auch nothwendig hätte kommen müssen, wenn die Volkspartei gesiegt und aus ihrer Mitte die Häupter des Aufstandes zur Or-

ganisirung der Verfassung mit autokratischer Gewalt bekleidet hätte. Nicht blos den Sp. Cassius und Sp. Mälius (s. de Senect. XVI, 56. vergl. mit Catil. I, 1, 3.), sondern auch den Ti. Gracchus traf dieser Vorwurf. Sall. Jug. XXXI, 7. occiso Ti. Graccho, quem regnum parare aiebant, in plebem Romanam quaestiones habitae sunt. Vergl. unten XII, 41. Etwas milder war der Ausdruck novis rebus studere. — Die Form *numne* ist jetzt an mehreren Stellen Cicero's aus den besten Mss. hergestellt und unbezweifelt. Ne als allgemeine Fragepartikel, die an sich die Frage in Beziehung auf Bejahung und Verneinung unbestimmt läßt, muß sich an jede andere bestimmter fragende Partikel anschließen können, an num ebenso als an non. Während nun das einfache num die entschiedene Verneinung erwartet, wird durch den Zutritt des ne der Ton der Frage etwas schwankender: wären wohl die Freunde des Coriolan, falls er deren gehabt hat, verpflichtet gewesen, mit ihm die Waffen gegen das Vaterland zu ergreifen? Daß die folgenden Fragen dagegen mit mit dem einfachen num eingeführt sind, hat seinen Grund in dem Wesen der Anaphora überhaupt, indem die Wiederholung meistens mit der Steigerung verbunden ist, die die Form des Entschiedenen und Dringenden nothwendig macht. Vergl. Catil. I, I, 1. nihilne te nocturnum praesidium Palatii, nihil urbis vigiliae, nihil timor populi — moverunt? Der Fall des Coriolanus nämlich machte deshalb eine mildere und schwankendere Form der Frage nöthig, weil er durch die injuria patriae zur Rache gereizt war, ein Grund, der bei Viscellinus und Sp. Mälius wegfiel. — Sehr frappant ist im Folgenden die Wortstellung ferre contra patriam arma illi cum Coriolano debuerunt? Dadurch daß arma von fere getrennt und zurückgedrängt ist, erhält es als Hauptmoment des Gedankens den stärksten Ton, es ist aber neben contra patriam gestellt, insofern nun erst der Widerspruch beider durch Nebeneinanderstellung der Contraste recht gehoben wird. Diese eindringliche Form der Demonstration würde verloren gehen, wenn ich die Worte so ordnen wollte: arma ferre contra patriam, wo sich einzig arma in den Vordergrund des Gedankens drängt. Die Wiederholung des Nomen Coriolanus in cum Coriolano beruht selbst wieder auf rhetorischer Absichtlichkeit, um so die Einmüthigkeit der Freunde, die sich überall in dem Gegenstande ihres Strebens gleich bleibt, auch äußerlich hervorzuheben: Coriolan ist unser Freund, mit Coriolan ergreifen wir die Waffen gegen das Vaterland. Vergl. de ~~Orat. III~~, 51, 197. ars enim cum a natura profecta sit, nisi naturam moveat ac delectet, nihil sane egisse videatur. Ovid. Heroid. XVI, 24. In mare nimirum ius habet orta mari u. s. w. — Welche Kraft erhalten die Worte regnum appetentem durch die Trennung von Viscellinum und die Zwischenstellung des accentlosen amici? Der Fall ist zu beurtheilen nach I, 4. p. 20. Catonem induxi senem. Regnum appetere heißt: nach der Tyrannis streben. Seit der tyrannischen Regierung des Tarquinius Superbus, der zur Vertreibung der Könige und zur Begründung der Republik (libertas) die Veranlassung gegeben hatte, war der Name rex dem Römer der verhaßteste und identisch mit

Tyrann oder Despot, im böſeſten Sinne des Worts, an den ſich die Vorſtellung des Uebermuthes, der Gewalt, der Willkühr und der Grauſamkeit knüpfte, die die heilige Sitte der Väter mit Füßen tritt und die **aequabilitas iuris**, die hauptſächlichſte Bedingung der Freiheit, vernichtet. Daher Brutus **Liv. II, 1. omnium primum avidum novae libertatis populum, ne postmodum flecti precibus aut donis regiis posset, iure iurando adegit neminem Romae passuros regnare.** Daher lehnt Scipio bei **Liv. XXVII, 19.** den Titel **rex**, mit dem ihm die Hispanier beehren, mit den Worten ab: **Regium nomen, alibi magnum, Romae intolerabile est. Impune quaelibet facere, id est regem esse,** ſagt Memmius bei **Sall. Jug. XXXI, 26.**; von Cäſar Cicero **de Offic. III, 21, 83. Ecce tibi, qui rex populi Romani dominusque omnium gentium esse concupierit idque perfecerit. Hanc cupiditatem si honestam quis esse dicit, amens est. Probat enim legum et libertatis interitum earumque oppressionem tetram et detestabilem gloriosam putat.** Dabei darf man freilich nie vergeſſen, daß in dieſen und ähnlichen Ausdrücken nur die Geſinnung der herrſchenden Partei der Ariſtokraten ausgeſprochen iſt. — Warum durfte das Verbum **debuerunt** nicht zum zweiten Mal am Ende des Satzes ſtehn?

§ 37.

Ti. quidem Gracchum — derelictum videbamus.] »Was den Tib. Gracchus betrifft, ſo ſahen wir, wie Q. Tubero und die Freunde ſeines Alters ſich gänzlich von ihm trennten, als er den Staat zu beunruhigen anfing.« — Q. Aelius Tubero, der Sohn des gleichnamigen Vaters und der Schweſter des Scipio Africanus minor, alſo ein Enkel des L. Aemilius Paulus Macedonicus, und mithin dem Tib. Gracchus, dem Sohne der Cornelia, näher ſtehend, war Volkstribun im Jahre 133 und leiſtete als ſolcher den Umtrieben des Tib. Gracchus kräftigen Widerſtand. Cicero nennt ihn **Brut. XXXI, 117. constantem civem et fortem et imprimis Graccho molestum, quod indicat Gracchi in eum oratio** u. ſ. w. Er gehörte zu den Freunden der griech. Philoſophie und war ein Anhänger der Stoa, woraus ſich theils die Strenge ſeiner Grundſätze und ſeines Characters, und in Folge davon die Feindſeligkeit gegen die unruhigen Bewegungen der Gracchen (**vita severus et congruens cum ea disciplina, quam colebat Cic. l. l.**), theils die ſpinöſe Form ſeiner Beredtſamkeit, die in Präciſion der dialektiſchen Beweisführung ihre Force ſuchte, erklären läßt (**fuit mediocris in dicendo, doctissimus in disputando; ut vita, sic oratione durus, incultus, horridus**, ein Vorwurf, der die Stoiker überhaupt traf.) Ein Beiſpiel von ſeiner großen Einfachheit, die bis zur Knauſerei ſtieg und ihn um die Prätur brachte, erzählt **Cic. pro Mur. XXXVI, 75.** ff. und nennt dieſe Sparſamkeit **perversam sapientiam**; nach ihm **Valer. Max. VII, 5, 1.** — Was heißt aber, Tib. Gracchus ſei **ab aequalibus amicis** verlaſſen worden? kann dies von den Freun-

den seines Alters heißen? waren nicht C. Carbo und C. Cato, die unten § 39. genannt werden, aequales amici? (Jedenfalls waren beide jünger als Ti. Gracchus. Auch Brut. XXV, 96. sagt Cicero: *prope* aequales C. Carbo et Ti. Gracchus.) — Ueber quidem s. III, 12. p. 58. VII, 24. IX, 32. So tritt Tib. Gracchus als ein Beispiel der Gegenwart, von dem die fragliche Sache constatirt ist, den problematischen Beispielen der Vergangenheit kräftiger gegenüber. — *Vexare,* sagt Gell. Noctt. Attic. II, 6., grave verbum est factumque ab eo videtur, quod est *vehere:* in quo inest iam vis quaedam alieni arbitrii. *Vexare* autem, quod ex eo inclinatum est, vi atque motu procul dubio vastiore est. Nam qui fertur et raptatur atque huc atque illuc distrahitur, is vexari proprie dicitur. Sodann führt er zwei Beispiele an, eins aus einer Rede des Cato: cumque Hannibal terram Italiam laceraret atque vexaret, was er erklärt: vexatam Italiam dicit Cato ab Hannibale, quando nullum calamitatis aut saevitiae aut immanitatis genus reperiri queat, quod in eo tempore Italia non perpessa sit; und das andere aus Cicero's Verrin. IV. quae ab isto sic spoliata atque direpta est, ut a barbaris praedonibus vexata esse videatur. Es ist also eigentlich: heftig fort- oder hin- und herziehen und auf diese Weise beunruhigen, nicht in Ruhe lassen oder mitnehmen (vom Plündern, wie es scheint, entlehnt = ἄγειν καὶ φέρειν), mißhandeln, bedrücken: in beiden Bedeutungen entspricht unser deutsches: plagen. Seiner eigentlichen Bedeutung am nächsten steht es, wenn es von Streifzügen und Angriffen auf die Feinde gebraucht wird, wodurch diese hin- und hergezerrt werden; öfters jedoch ist die zweite Bedeutung, die des ἄγειν καὶ φέρειν, damit verbunden, wie Nep. Datam. IV, 2. Aspis finitimas regiones vexabat et quae regi portarentur abripiebat d. i. infestabat incursionibus et direptionibus. Ebenso ibid. X, 1. Mithridates regis provincias vexat, castella expugnat, magnas praedas capit. Auch die Redensart vexare rempublicam, von seditiosis ac turbulentis civibus gesagt, scheint jene erste Bedeutung festzuhalten: durch Angriffe auf den Staat eine heftige Bewegung der verschiedenen Parteien verursachen, die res publica zum Spielball der Parteien machen. In der zweiten Bedeutung steht es namentlich von Feldherrn oder Verwaltern der Provinzen, die ein Land auf alle Weise plündern oder ungerecht behandeln und drücken; so in der citirten Stelle des Cicero von Verres in Beziehung auf Sicilien, so von Catilina Catil. I, 7, 18. vexatio direptioque sociorum in Beziehung auf seine Provinz Afrika; so von Cäsar de Offic. II, 8, 28. vexatis ac perditis exteris nationibus (gemißhandelt, quovis genere iniuriae, und zu Grunde gerichtet): überall ist hier zugleich in dem Worte der Uebermuth, die libido und das ludibrium des Handelnden ausgedrückt. — *derelictum.* Wie unterscheiden sich derelictum videbamus und derelinqui videbam.? Das Compositum derelinquere verstärkt die Bedeutung des simplex: gänzlich verlassen. Zumpt § 327. Die Präposition de entspricht so der griech. κατά in der Composition (von oben bis unten, κατάκρηθεν,

κατάκρας, a culmine d. i. funditus.) Doederlein Synonym. III, p. 290. behauptet von dereling., daß es einen Tadel involvire, den man durch den Zusatz des deutschen leider! ausdrücken müsse: dies wird außer andern Stellen durch die unsrige schlagend widerlegt: warum? kann Lälius das Verfahren dieser untreuen Freunde mißbilligen? Dies war auch der Grund, warum er nicht desertum sagen konnte. Der ethische Grund des relinquere ist immer nur Gleichgültigkeit (contemnere), die an und für sich sehr gerechtfertigt sein kann; soll sie als tadelhaft, als Feigheit oder Pflichtvergessenheit, oder als ein nothgedrungenes Aufopfern und Preisgeben dessen, den man verläßt, bezeichnet werden, so steht deserere. Ein zurückgesetzter Sohn ist ein derelictus, z. B. Sall. Jug. V, 6. Iugurtham Masinissa, quod ortus ex concubina erat, dereliquerat. Wo deserere für relinquere zu stehn scheint, ist das Verhältniß zwischen den Sachen oder Personen immer als ein innigeres, intimeres aufgefaßt: es heißt etwas aufgeben, fahren lassen, was man eigentlich festhalten sollte, wovon man sich ungern trennt, wie z. B. deserta siti regio bei Virgil oder res desertae derelictaeque bei Cic. de N. Deor. I, 5, 11. d. h. Theorien, die man aufgeben, im Stiche lassen mußte, weil man sie nicht halten konnte, und die deshalb ganz und gar unbeachtet liegen geblieben sind. Vergl. X, 35.

At C. Blossius Cumanus — sed si voluisset, paruissem.] Nachdem Ti. Gracchus am Ende des Jahres 133 = 621 U. c. durch P. Scipio Nasica im offenen Aufstande der Optimaten erschlagen worden war, trug der Senat den Consuln des folgenden Jahres, P. Rupilius und P. Popilius Länas, auf, eine Untersuchung gegen die Theilnehmer an den Umtrieben des Gracchus einzuleiten. Sall. Jug. XXXI, 7. Bei dieser Gelegenheit, wo übrigens die Partei der Nobiles sehr vorsichtig verfuhr und selbst den Scipio Nasica, als den Urheber des Aufstandes, unter einem ehrenvollen Vorwande verbannte (Plut. Ti. Grach. 21.), gab C. Blossius aus Cumä jenen Beweis standhafter Treue gegen seinen Freund Ti. Gracchus, den auch Plutarch. l. l. 20. und Val. Max. VII, 1. erzählen. C. Blossius war ein Anhänger der stoischen Philosophie und zwar ein Schüler des Antipater von Tarsus, den er in Rom frequentirte (Plut. l. l. 8.) Als Bürger einer Municipalstadt sine suffragio, wie damals die meisten Campanischen Städte waren (Liv. VIII, 14.), genoß er in Rom das hospitium publicum d. h. die Privatrechte eines römischen Bürgers und dessen Verpflichtungen (munia, woher municeps), nicht aber die öffentlichen und politischen Rechte eines römischen Bürgers, in der Volksversammlung seine Stimme abzugeben und zu einer obrigkeitlichen Würde erwählt zu werden: ein solcher municeps, der sich in Rom niederließ, suchte nun gewöhnlich die Bekanntschaft einer vornehmen römischen Familie zu erhalten, zu der er in das Verhältniß eines Clienten zum Patrone trat, hauptsächlich des rechtlichen Beistandes wegen. So war also C. Blossius, den, wie es scheint, der Trieb nach wissenschaftlicher Bildung nach Rom geführt hatte, durch seine Studien dem Hause des Q. Mucius Scävola und durch diesen mit Ti. Gracchus bekannt und vertraut geworden. Er soll auf den Letzteren einen entschiedenen Einfluß geübt und dessen Pläne zur Reife gebracht

haben, was Lälius unten mit den Worten bezeichnet: **praefuit temeritati Ti. Gracchi.** Von den weiteren Schicksalen dieses Blossius erzählt **Plutarch. Ti. Gracch. 20.**, daß er bei der hier erwähnten Untersuchung durchgeschlüpft und nach Asien zum Aristonikus, der, ein unächter Sprößling des pergamenischen Königshauses, sich des von Attalus III. den Römern vermachten Reichs bemächtigt hatte, geflohen sei, und, als dieser von den Römern besiegt war, sich selbst ermordet habe, um so der Strafe der Römer zu entgehen. — Statt der gewöhnlichen Lesart **cum ad me, qui aderam** u. s. w. geben die besten **Mss.**, namentlich **Vindob. II.** und **Gudian. 335.**, **quod aderam**, was jedenfalls auch der Deutlichkeit wegen vorzuziehen ist. Stände **qui aderam**, so könnte dies als zufälliges Prädikat des Lälius oder so gedeutet werden, als sei Blossius zum Lälius gekommen, um sich zu entschuldigen, während dieser mit den Consuln, die die Untersuchung zu leiten hatten, zu Rathe saß. Dies ist aber schwerlich anzunehmen; vielmehr muß Blossius privatim sich an Lälius gewendet haben, um durch dessen Vorstellungen die Leiter der Untersuchung, die den Lälius **propter sapientiam** bei der Untersuchung zu Rathe zu ziehen pflegten, für sich zu gewinnen. **Ad me** also heißt: zu mir in's Haus; und **quod aderam in consilio**: weil ich gewöhnlich mit ihnen zu Rathe saß. Auf die abweichende Erzählung des Plutarch l. l., nach welcher Blossius dies vor den Consuln selbst und zwar dem Scipio Nasica geantwortet haben soll, ist kein Gewicht zu legen. Aehnlich ist die Verschiedenheit der Lesart Catil. IV, 2, 4. **Non Ti. Gracchus,** *quod* (andere **qui**) **iterum tribunus plebis fieri voluit, in iudicium adducitur.** — **Adesse alicui in consilio** heißt überhaupt: jemandem Dienste leisten bei der Berathung; so namentlich **adesse alicui** von den Patronen, die die Vertheidigung eines **reus** übernehmen, und den **advocatis**, die im Gericht gegenwärtig sind, um für den Clienten ein günstiges Urtheil zu bewirken. — *Deprecari*, um Verzeihung oder Entschuldigung bitten, heißt eigentlich: durch Bitten von sich abzuwenden suchen, daher zunächst **deprecari aliquid a se**, wie z. B. **Catil. I, 11, 27. ut a me quandam prope iustam patriae querimoniam detester ac deprecer**; was man nun abzuwenden sucht, ist in der Regel der Zorn oder Strafe für eine Beleidigung oder ein Vergehen; daher der absolute Gebrauch des Wortes: um Verzeihung bitten, sich entschuldigen und rechtfertigen. Es heißt aber auch dasselbe Verbum: angelegentlich bitten um etwas doch immer in dem Falle, wenn man mit entschuldigender oder rechtfertigender Ablehnung eines Andern um etwas, das gefährdet ist, bittet. So z. B. **de Orat. II, 49, 201. petebam a iudicibus, ut illud aetati meae, ut honoribus, ut rebus gestis, si iusto, si pio dolore me esse affectum viderent, concederent, praesertim si in aliis caussis intellexissent omnia me semper pro amicorum periculis, nihil unquam pro me ipso deprecatum. ibid. III, 3, 9. tenemus memoria Q. Catulum, cum sibi non incolumen fortunam, sed exsilium et fugam deprecaretur, esse coactum, ut vita se ipse privaret.** — *hanc ut sibi ignoscerem caussam afferebat,* »er führte als Grund an, warum ich ihm verzeihen sollte.« Dieses

anführen ist im Latein. nicht adducere, sondern nur afferre, proferre oder uti; von Beispielen auch ponere, von Stellen und Zeugnissen auch citare (nach citare testes). — *quod — fecisset, ut — putaret*, seine Achtung gegen Ti. Gracchus sei so hoch gewesen, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, jeden Wunsch desselben zu erfüllen. Ueber die consecutio temporum in diesem Satze s. III, 11. p. 51. — *tum ego.* Die Formen beim Wechsel der Personen im Gespräche sind: *tum* oder *hic* ego oder ille, *cui* ego (ille) und *et* ego (ille), wodurch deutlich genug die folgenden Worte als Antwort eingeführt sind und es des Zusatzes oder vielmehr der Einschiebung eines inquam oder inquit nicht bedarf. Die besten Mss. lassen hier inquam hinter etiamne aus. Dagegen war inquit im folgenden Satze nothwendig, um so den Wechsel der Person kenntlich zu machen. Vergl. Zumpt § 772. Was ist zu etiamne zu ergänzen? auch wenn er verlangt hätte, du solltest das Capitol in Brand stecken? Warum das Capitol? Ueber das Imperfect. vellet s. III, 11. p. 51. — In dem Folgenden handelt es sich darum, ob die Worte sed si voluisset als Frage dem Lälius zuzuschreiben sind. Man ließ sich zu dieser Annahme früher durch die Auctorität Plutarchs Vit. Ti. Gracch. 20. verleiten, der erzählt, daß mehrere zu wiederholten Malen den Blossius mit dieser Frage, die hier Lälius thut: etiamne, si te in Capitolium faces ferre vellet? bestürmt hätten, worauf jener denn gesagt habe: wenn Tiberius es wirklich gewünscht hätte, so würde er es für rühmlich gehalten haben zu thun; Tiberius würde es aber nicht gefordert haben, wenn es dem Volke nicht nützlich gewesen wäre. Allein es ist schon oben dargethan, daß Plutarchs Auctorität in dieser Sache zweifelhaft sei. Dem sei aber wie ihm wolle, an unserer Stelle liegt offenbar dem Lälius daran, den Trotz des Blossius recht fühlbar zu machen, wozu die Erweiterung seiner Antwort, zu der er nicht aufgefordert war und die ihm höchst verderblich werden mußte, wesentlich beitrug. Sodann ist mit Recht von Gernhard geltend gemacht, daß die Worte sed si voluisset als Einwurf eines Andern, des Lälius, der Deutlichkeit wegen nothwendig mit at eingeführt sein müßten, da inquam fehle. Auch der dritte Grund, den Gernhard dagegen geltend macht, ist von einigem Belang, daß nämlich die Stellung des id quidem am Ende des Satzes ein folgendes sed erwarten lasse, während im entgegengesetzten Falle Blossius gesagt haben würde: Id quidem nunquam voluisset. Daß sich quidem nämlich, was eigentlich zum ganzen Satze gehört, gern an die Pronomina anschließt, ist schon mehrmals bemerkt worden, z. B. VIII, 26. an esset hoc quidem proprium amicitiae. Es ist also zu übersetzen: zwar würde Gracchus so etwas nie gewünscht haben, allein hätte er es gewünscht, so würde ich gehorcht haben.

Videtis, quam nefaria vox.] »Ihr seht, was für ein ruchloses Wort (war das)! Die Worte quam nefaria vox hängen nicht grammatisch von videtis ab und es ist also nicht sit oder fuerit zu ergänzen; sondern die Lebhaftigkeit des Gefühls, die Indignation, die sich Luft macht, verlangt die freie Form des Epiphonems, in der das

Verbum, wie zu VII, 22. bemerkt, ausgelassen zu werden pflegt. Dieselbe Bewandtniß hat es unten XXV, 96. mit den Worten: atque ut ad me redeam, meministis quam popularis lex de sacerdotiis C. Licinii Crassi videbatur. pro Milone XVIII, 47. Videte, iudices, quantae res his testimoniis sunt confectae. Wie das Epiphonem, so wird auch die directe Frage statt der indirecten aus demselben rhetorischen Grunde gebraucht z. B. p. Lig. VIII, 24. quaero, quid facturi fuistis? S. Zumpt § 553. — Was nefarium sei, ergiebt sich aus der von fas III, 11. p. 51. gegebenen Erklärung. Fas von fari ist eigentlich das Wort, die Stimme Gottes, die von Orakeln und Priestern verkündet wurde, die Offenbarung des Heidenthums, deren Quelle die objective Natur war. Seit Socrates wurde dieses fas aus der objectiven Natur in das Innere des Subjectes verlegt und ward nunmehr die Stimme Gottes im Menschen, das Gewissen. Das Gewissen im Subject aber ist eine an sich eben so dunkle Macht, als das fas der objectiven Natur, es hat dieses letztere noch zum wesentlichen Inhalt, ohne ihn durch die Freiheit des Selbstbewußtseins verklärt und zum Absoluten erhoben zu haben. Erst das Christenthum hat die Berechtigung des rein Natürlichen negirt und dadurch den Grund zur höhern geistigen Entwicklung des Menschengeschlechtes gelegt. — Könnte hier Wort mit verbum übersetzt werden? (verbum ist immer nur das einzelne Wort).

Et hercule ita fecit — sed ducem praebuit.] »Und wahrhaftig! er hat es wahr gemacht, oder vielmehr, er hat noch mehr gemacht, als er sagte: er folgte nicht dem verwegenen Sinne des Tib. Gracchus, sondern leitete ihn, er bot sich nicht zum Genossen seines tollen Wesens, sondern zum Führer an.« — Ueber die Form hercule s. IX, 30. minime hercle. Das deutsche und wirklich, wodurch die Verwirklichung einer That in Verbindung gesetzt wird mit der Beabsichtigung, Erwartung und Möglichkeit derselben, wird entweder mit dem einfachen et oder atque, oder mit dem Zusatz einer versichernden Partikel et vero oder et hercule gegeben. Vergl. z. B. Cic. Phil. III, 9, 23. cui senatus consulto ne intercederet verebatur? de supplicatione, credo, M. Lepidi, clarissimi viri. Atque id erat periculum etc. (und wirklich war zu fürchten &c.) Orat. XXXIX, 136. Sententiarum ornamenta maiora sunt, quibus quia frequentissime Demosthenes utitur, sunt qui putant iccirco eius eloquentiam maxime esse laudabilem. *Et vero* nullus ab eo locus sine quadam conformatione sententiae dicitur u. s. w. *Temeritas* bezeichnet überhaupt das unbesonnene, unüberlegte Wesen, das der ratio entbehrt, und wird deshalb vorzugsweise von der libido und audacia gesagt (s. V, 19. p. 109.); diese temeritas, zur Ekstase der Leidenschaft gesteigert, wird zum furor; jene trifft mehr den Verstand, dieser das Gemüth; der furens ist nach der Vorstellung des Alterthums von einem Dämon besessen, guten oder bösen: in jenem Falle ist furor die göttliche Begeisterung des Sehers und Dichters, in diesem die Raserei der Leidenschaft (auch Enthusiasmus der Niederträchtigkeit). Vell. Pat. II, 118. Ita se res habet, ut plerumque fortunam muta-

turus deus consilia corrumpat. Eurip. Fragm. dub. XXVII. ed. Matth. Ὅταν γὰρ ὀργὴ δαιμόνων βλάπτῃ τινά, Τοῦτ' αὐτὸ πρῶτον ἐξαφαιρεῖται φρενῶν Τὸν νοῦν τὸν ἐσθλὸν, εἰς δὲ τὴν χείρω τρέπει Γνώμην, ἵν' εἰδῇ μηδὲν ὧν ἁμαρτάνει. Die Griechen nannten solche θεοβλαβεῖς: vergl. in Pis. XXI, 50. nisi poenas patriae disque immortalibus eas, quae gravissimae sunt, furore atque insania penderet. S. Ruhnk. Vell. Pat. II, 57. Cic. Tusc. Disp. III, 5, 11. definirt: furor — mentis ad omnia coecitas. Das Wesen des furor ist also die blinde Leidenschaftlichkeit, die an sich aus einem sehr scharfen Verstande hervorgehn kann, die aber dann in der einseitigen, hartnäckigen Verfolgung ihres egoistischen Zweckes andere und höhere Rücksichten aus den Augen läßt. Diese trifft natürlich bei dem Römer vorzüglich die rebellischen Bestrebungen der Demagogen und der Feinde des Vaterlandes. Sie entspringt aus der cupiditas (Egoismus), involvirt einen error (Wahn, Verblendung) und führt zum scelus, das die Veranlassung zum Untergange wird. So sind die furiosi den optimates entgegengesetzt pro Sextio XLV, 97.; der insitus animi furor findet seine Freude an discordiis civium ac seditione ibid. XLVI, 99. So bezeichnet Cicero das Beginnen des Catilina mit scelus ac furor Catil. I, 6, 15. (verbrecherisches, rasendes Beginnen); das des Cäsar nennt er error d. i. der Wahn, daß der Bürgerkrieg und der Umsturz der Verfassung nothwendig und nützlich sei, z. B. Brut. II, 7. Quodsi fuit in republica tempus ullum, cum extorquere arma posset e manibus iratorum civium boni civis auctoritas et oratio, tum profecto fuit, cum patrocinium pacis exclusum est aut errore hominum aut timore. Deutlicher und ausführlicher spricht er sich über Cäsar de Offic. III, 21. aus: Ecce tibi, qui rex populi Romani dominusque omnium gentium esse concupierit idque perfecerit. Hanc *cupiditatem* si honestam quis esse dicit, amens est. Probat enim legum et libertatis interitum earumque oppressionem tetram et detestabilem gloriosam putat. Qui autem fatetur, honestum non esse in ea civitate, quae libera fuit quaeque esse debeat, regnare, sed qui facere possit, esse utile: qua hunc obiurgatione aut potius convicio a tanto errore coner avellere? Potest enim, dii immortales, cuiquam esse utile foedissimum et teterrimum parricidium patriae, quamvis is, qui se eo obstrinxerit, ab oppressis civibus Parens nominetur? Die beiden Sätze unserer Stelle enthalten also keine Tautologie, wie man meinen könnte: unter temeritas sind die verwegenen Pläne des Gracchus, unter furor die excentrische Leidenschaftlichkeit bei der Ausführung derselben zu verstehen: Blossius war nicht der Diener, sondern der Herr, nicht der Gefährte, sondern der Führer d. h. er war der auctor consilii und der dux seditionis. In se praebere ducem, sich anbieten als Führer, tritt das Freiwillige der That und folglich die Größe der Schuld recht deutlich hervor; wer paret, ist zum Gehorsam verpflichtet und gezwungen (daher öfters parere = gehorchen müssen), wie der Diener gegen seinen Herrn, der Unterthan gegen seinen Gebieter. Daß Lälius

im Gegensatz zu paruit nicht imperavit sagte, hat seinen Grund in der untergeordneten politischen Stellung des Blossius in Verhältniß zu Ti. Gracchus; der Begriff des praeesse ist weiter und allgemeiner: qui praeest braucht kein imperium zu haben, er hat blos die oberste Leitung (moderationem rerum), selbst inter pares. Dazu kommt, daß der Gegensatz des paruit — praefuit durch die Form der annominatio (Paronomasie) sich empfahl. Ausführlich handelt über diese Figur Auct. ad Herenn. IV, 21, 29. Ueber den doppelten Genitiv in illius furoris s. oben IX, 30. virtutis eius.

Itaque hac amentia — persolvit.] »Dieses ganz sinnlose Wesen war denn der Grund, daß er von Neuem zur Untersuchung gezogen und so in Furcht und Schrecken gesetzt wurde, daß er nach Asien entfloh, sich zu Feinden begab und dort für sein Vergehen am Staate durch schwere und gerechte Strafen büßen mußte.« Der Satz itaque u. s. w. schließt sich an das erzählte dictum des Blossius an, so daß also die Worte et hercule — praebuit als parenthetischer Zwischensatz zu betrachten sind. Denn dieses dictum, in dem sich die temeritas des Blossius von Neuem und zwar auf die sinnloseste Weise geäußert hatte, da er bei diesem Trotz doch nie hoffen konnte, Verzeihung, um die er bat, zu erhalten, war allein die Veranlassung, daß die Untersuchung über ihn, die schon eingeleitet sein mußte, von Neuem vorgenommen und geschärft wurde: deshalb quaestione nova perterritus. So ist die Beziehung des itaque öfters durch Erweiterungen des Gedankens etwas verdunkelt. (Vergl. Madvig de Fin. I, 6, 18. p. 40.) Es fragt sich aber, wozu sind die Ablative hac amentia zu construiren? zu quaestione nova perterritus oder zu in Asiam profugit? Soviel ist gewiß, daß man sehr irren würde, wenn man die Worte nur mit quaestione nova perterritus verbände: denn offenbar folgt Lälius der allgemeinen Ansicht, nach welcher der furor, gleich der Homerischen ἄτη, den Menschen so blendet, daß er ihn dem Verderben entgegenführt; der Hauptgedanke ist also: Blossius rannte in seiner Tollheit blindlings in das Verderben. Dabei ist es grammatisch gleichgültig, ob man hac amentia als Ablative der Eigenschaft (über diese verkürzte Form s. Fabri zu Liv. ~~XXI, 1.~~) oder als Ablativi absoluti (cum haec esset amentia, bei solcher Tollheit) oder als caussa movens faßt = hac amentia ductus, compulsus. Jedenfalls gehören sie aber dem Sinne nach auch zu quaestione nova perterritus und bilden dazu den objectiven Grund. Diese doppelte Auffassung und Beziehung der Worte ist im Lateinischen durch die Stellung möglich gemacht: diese Tollheit war der Grund, daß er sich durch eine neue Untersuchung schrecken ließ und nach Asien zu Feinden floh, wo er büßen mußte. *Amentia* ist Geistesabwesenheit, Kopflosigkeit, sinnloses Wesen dessen, der so handelt, als hätte er nie Verstand gehabt; dementia verkehrte, schiefe Richtung des Verstandes, der das Richtige zu treffen meint. — *in Asiam profugit* u. s. w.] S. die Anmerk. zu C. Blossius im Anfange des §. Könnte statt profugit hier confugit stehn? welcher Unterschied ist zwischen beiden Verbis? Ad hostes heißt nicht zu den Feinden, sondern zu Feinden, worunter zunächst nur Aristonikus zu verstehen ist. Daß

Lälius den Plural gebrauchte, giebt dem Gedanken eine allgemeinere Form, durch welche die Tollheit des Blossius in desto helleres Licht treten sollte: denn ad hostes ist nunmehr so viel als ad eos, qui hostes essent. Durch den Plural wird so der allgemeine Begriff und dadurch das eigenthümliche abstracte Wesen desselben schärfer hervorgehoben, so daß in dieser Form zugleich etwas Motivirendes enthalten sein kann. Vergl. Verr. II, 10, 26. Verres calumniatores apponebat (wo nur von Einem die Rede ist). Vergl. Serv. zu Virg. Aen. X, 532. Gnatis parce tuis und Gell. Noctt. Att. II, 13. über liberi von Einem Kinde. (Billerbeck sagt: der Plural ist sehr gewählt gebraucht, um zugleich den ganzen Anhang des Aristonikus zu bezeichnen.) Eine andere Bewandtniß hat es mit dem Plural poenas; dieser dient zur rhetorischen Verstärkung (exaggeratio und amplificatio), wie wenn z. B. Cic. de Fin. II, 34, 112. von Xerxes sagt: cum *tantis classibus* maria ambulavisset. Verr. V, 70, 179. Potero dissimulare, cum tantum respublica vulnus acceperit, ut *expilatae provinciae* (Sicilien), vexati socii — impune esse videantur? Ebenso Divin. in Caecil. III, 7. populatae, vexatae, funditus eversae provinciae. (Mit poenae ist das noch merkwürdigere θάνατοι im Griech. vom gewaltsamen Tode zu vergleichen.) Ganz gewöhnlich ist diese Erscheinung bei animi und spiritus von der ferocia Eines Menschen (Zumpt § 92.); ebenso bei irae, odia, amicitiae. Der Plural poenae ist zwar in diesen Wendungen mit repetere, solvere, persolvere, pendere, expendere u. s. w. so gewöhnlich, daß der rhetorische Grund der Verstärkung nicht überall geltend gemacht werden kann; allein dadurch ist jene Erklärung nicht ausgeschlossen. Der Dativ übrigens in der Wendung poenas persolvere oder pendere alicui bezeichnet etweder die Person oder Sache, an der man sich vergangen hat, oder die Behörde, welche die Strafe verhängt. Vergl. Verr. V, 63, 163. verebatur ne populus Romanus ab isto eas poenas vi repetisse videretur, quas veritus esset ne iste legibus et vestro iudicio non esset persoluturus. Phil. XI, 12, 29. ut poenas dis hominibusque meritas debitasque persolvat. Pison. XXI, 50. nisi poenas patriae disque immortalibus eas, quae gravissimae sunt, furore atque insania penderet. Daraus erklärt sich die griechische Redensart *ἄξιον εἶναί τινί τινος* z. B. *τῇ πόλει θανάτου* Xenoph. Memorab. I, 1, 1. — Das Asyndeton zwischen den drei Sätzen profugit — se contulit — persolvit ist sehr geeignet, die Schnelligkeit, mit welcher Blossius seinem eigenen Verderben entgegenrannte, zu veranschaulichen: denn nur wo die Handlungen rasch aufeinander folgen und als solche dargestellt werden sollen, kann diese Form des Asyndeton Statt finden: sonst müssen die Worte durch Participialconstruction oder Conjunctionen zu einer Periode verbunden werden. Aristonikus empörte sich 131 v. Chr. und wurde in den folgenden Jahren 130 und 129 durch die Consuln M. Perperna und M'. Aquillius besiegt. Daß Blossius sich dabei selbst das Leben nahm, um der Rache der Römer zu entgehen, ist schon oben bemerkt. Man achte auf die Uebersetzung des persolvit: er mußte büßen. Vergl. das oben über

parere Bemerkte; außerdem: ich muß gestehen, fateor, ich muß bedauern, doleo, ich muß mich wundern, admiror, ich muß dich bitten, peto abs te, ich muß mir versagen, careo. Catil. I, 4, 9. Hosce ego video consul et de republica sententiam rogo. Virg. Aen. III, 140. in der Beschreibung der Pest: Linquebant dulces animas aut aegra trahebant Corpora Ueberall, wo die Nothwendigkeit sich aus den objectiven Verhältnissen unmittelbar und schlechthin als solche zu erkennen giebt, mit der objectiven Thatsache also zusammenfällt, ist die Uebersetzung des deutschen müssen unnöthig.

Nulla est igitur excusatio — a virtute defeceris.] »Die Entschuldigung eines Vergehens ist also nichtig, wenn man es einem Freunde zu Liebe begangen hat: die Voraussetzung der Tugend war ja die Vermittlerin der Freundschaft, und wenn man der Tugend untreu wird, kann das Verhältniß der Freundschaft schwerlich fortbestehn.« — Dieser Fall bestätigt das V, 17. p. 98. über die Stellung des est Gesagte: nulla est igitur excusatio kann hier nicht heißen: es giebt keine Entschuldigung, sondern: die Entschuldigung ist nichtig; est also ist logische Copula, nicht Verbum der Existenz. — *virtutis opinio,* die Voraussetzung der Tugend. Vergl. de Offic. II, 11, 39. Ergo etiam solitario homini atque in agro vitam agenti opinio iustitiae (d. i. ut alii eum iustum esse opinentur) necessaria est. ibid. II, 9, 32. vehementer amor multitudinis commovetur ipsa fama et opinione liberalitatis u. s. w. Opinio ist also hier überall nicht sua cuiusque de suis virtutibus persuasio, sed aliorum de his existimatio (s. Heusing. Cic. Offic. II, 9, 5.) Ueber die Sache vergl. zu VIII, 28. IX, 29. — *amicitiam manere* und *si a virtute defeceris* bilden Gegensätze, weshalb amicitiam voran- und der conditionale Nebensatz si — defeceris nachgestellt werden mußte: die Freundschaft hält nicht Stich, wenn die Tugend nicht Stich hält.

§ 38.

Quodsi rectum statuerimus — vita communis.] »Wollten wir also als allgemeinen Grundsatz aufstellen, es sei recht, den Freunden alle ihre Wünsche zu gewähren, oder umgekehrt, die Gewährung aller unserer Wünsche von ihnen zu erlangen, so müßten wir jedenfalls vollkommene Weisheit besitzen, wenn die Sache nichts Fehlerhaftes haben sollte: allein wir sprechen von Freunden, wie sie uns vor Augen stehen u. s. w.« — Ein allgemeiner Grundsatz also, will Lälius sagen, wie amici causa esse omnia facienda, ist nur auf dem idealistischen Standpunkte des Stoikers möglich, als Grundsatz für das Leben und die Wirklichkeit aber, die ich bei meinem Raisonnement im Auge habe, unpraktisch. Darum muß, so wenig auch Freunde, die dem Ideale der Tugend nahekommen, etwas Unsittliches verlangen oder auf Verlangen thun werden, dennoch dies selbst als erstes Gesetz für die Freundschaft ausgesprochen werden. Warum? darauf wird Cap. XII. § 42. geantwortet: weil ein solcher sapiens oder bonus ohne sein Wissen zu ei-

ner Freundschaft, die dergleichen unsittliche Zumuthungen macht, kommen kann. *Rectum* ist das, was den Anforderungen der concreten Vernunft, der φρόνησις, entspricht: das Gerade ist das zum Ziele Führende, das Rechte, das Vernünftige, das Entgengesetzte ist das Verkehrte, Verdrehte, pravum. Beide Begriffe gehören vorzüglich dem praktischen, verum und falsum dagegen dem theoretischen Gebiete an: daher enthält das rectum est gewöhnlich eine allgemeine Regel oder Pflicht, die in der Vernunft der Sache selbst liegt: es gehört sich, z. B. de Offic. I, 38, 137. Rectum est autem etiam in illis contentionibus, quae cum inimicissimis fiunt, etiamsi nobis indigna audiamus, tamen gravitatem retinere, iracundiam pellere. Statuere mit doppeltem Accusativ, des Objekts und Prädikats, ist hinzuzufügen zu Zumpt § 394. Vergl. de Offic. I, 2, 5. fortis vero dolorem summum malum iudicans, aut temperans voluptatem summum bonum statuens esse certe nullo modo potest. Aehnlich ist ponere construirt Nep. Praef. 5. Quae omnia apud nos partim infamia, partim humilia atque ab honestate remota ponuntur (s. Bremi zu d. St.). — vel — vel sagt Lälius, weil beides nicht nothwendig mit einander verbunden zu sein braucht, Eins aber so gut wie das Andere fehlerhaft ist. Der Gegensatz der Gedanken ist vollständig in den beiden Verbis concedere und impetrare enthalten und deshalb der Zusatz eines persönlichen Pronomens bei quidquid velimus nicht nöthig. Vergl. II, 8. p. 38. zu nec enim ab isto officio — fiat officii. Impetrare aliquid (durchsetzen, auswirken) heißt die Gewährung einer Bitte, Vorstellung oder eines Wunsches erlangen: auch da, wo es einfach erlangen zu bedeuten scheint, ist das Erlangte doch immer als ein optatum zu fassen z. B. wenn Cicero sagt: honor dignitate impetratus. Die Form der Periode zeichnet sich dadurch aus, daß der Nachsatz von zwei Vordersätzen eingeschlossen ist (duplex protasis). Wir könnten im Deutschen diese beiden Vordersätze auch so mit einander verbinden, daß wir sie coordinirten durch die Conjunction und oder aber z. B. hier: wenn wir annehmen wollten und die Sache (die Sache aber) nichts Fehlerhaftes haben sollte, so müßten wir u. s. w. In keinem Falle ist hier im Lateinischen die Coordination erlaubt, es mögen die beiden Vordersätze unmittelbar auf einander folgen oder den Nach- und Hauptsatz einschließen: der zweite Vordersatz ist nämlich dann immer als nothwendige, dem Hauptsatz zunächst stehende Ergänzung des ersteren zu betrachten. Vergl. z. B. p. Rosc. Amer. I, 2. si quis istorum dixisset, quos videtis adesse, si verbum de republica fecisset, multo plura dixisse, quam dixisset, putaretur. de Offic. III, 6, 30. Sin autem is tu sis, qui multam utilitatem reipublicae atque hominum societati, si in vita remaneas, afferre possis, si quid ob eam caussam alteri detraxeris, non sit reprehendendum. p. leg. Man. XX, 59. Qui cum ex vobis quaereret, si in uno Pompeio omnia poneretis, si quid eo facturum esset, in quo spem essetis habituri u. s. w. Noch eigenthümlicher, aber durchaus logisch richtig ist ad Famil. XIII, 26, 3. illud praeterea, si non alienum

tua dignitate putabis esse, feceris mihi pergratum, si qui difficiliores erunt, ut rem sine controversia confici nolint, si eos, quoniam cum senatore res est, Romam reieceris. (S. Madvig de Finib. II, 34. 112.) Diese Erscheinung wiederholt sich natürlich auch bei den temporalen und caussalen Nebensätzen (s. Krüger Grammatik § 700.) Ueber die Form der hypothetischen Periode simus — si habeat vergl. die Anm. X, 35. quod qui recusarent — arguerentur. Der Begriff der Nöthigung und Dringlichkeit, der so in dem Coni. praes. ausgesprochen ist, würde gänzlich wegfallen, wenn es hieße: Quodsi rectum statueremus — perfecta sapientia essemus, si nihil haberet res vitii. Der Zusatz des quidem soll, wie es scheint, nicht blos das perfecta markiren (im Gegensatz zur einfachen sapientia), sondern zugleich mit einer gewissen Feinheit der Ironie etwas bekräftigen, was von Andern, nämlich den Stoikern, postulirt wurde. — *nihil habeat vitii* d. h. wenn die Sache nicht ausarten (in's Schlechte), nicht ihre schlimme Seite haben soll. Warum ist vitii von nihil getrennt und an das Ende des Satzes gerückt? Der Fall gehört zu Zumpt § 793. Die Freiheit dieser Stellung des Genitivs kann man aus Beispielen ersehen, wie de Orat. I, 1, 3. quantum mihi vel fraus inimicorum vel caussae amicorum vel respublica tribuet otii (s. Müller zu d. St.) Catil. IV, 8, 16. servus est nemo, qui non, quantum audet et quantum potest, tantum conferat ad communem salutem voluntatis (s. Matthiä zu d. St.) Vergl. oben II, 8. p. 38. zu intermissio fiat officii. Ueber res, welches das Neutrum des Pronomen demonstrativ. vertritt, (hier illud, nämlich concedere amicis quidquid velint u. s. w.) s. V, 20. p. 116. — *sed loquimur* u. s. w. Man ergänzt das fehlende Mittelglied des Gedankens von selbst: allein mit diesen, den Idealen der Weisheit, haben wir es nicht zu thun, wir sprechen jetzt u. s. w. — *qui ante oculos sunt.*] ante oculos esse oder versari oder positum esse werden in mehrfachem Sinne gebraucht, entweder von der wirklichen Nähe handgreiflicher Dinge oder von der lebendigen Vorstellung und Vergegenwärtigung der Phantasie (namentlich ante oculos versari, wozu das Activum ponere sibi aliquid ante oculos) oder von Gegenständen des Denkens, die klar und faßlich sind (so namentlich ante oculos positum esse) z. B. Acad. I, 2, 5. de rebus ante oculos positis vulgari sermone disputavit. *In oculis alicuius* heißt unter den Augen jemandes wie z. B. de Offic. III, 1, 3. qui in maxima celebritate atque in oculis civium quondam viximus. pro Planc. XXVI, 66. habitavi in oculis d. i. semper vixi in oculis (zu vergleichen mit in ore esse ohne hominum. S. I, 2. p. 14. qui tum fere multis erat in ore). Verr. II, 2, 33, 81. quae in ore atque in oculis provinciae (vor dem Antlitz und unter den Augen) gesta sunt, wovon die tropische Bedeutung der Phrase in oculis alicuius oder alicui esse zu scheiden, jemandem ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und Achtung sein, sehr geschätzt werden (Tusc. Disp. II, 26, 63. si in oculis sis multitudinis. ad Attic. VI, 2, 5. publica-

nis in oculis sumus), wozu das Transitivum ist: ferre oder gestare aliquid in oculis oder oculis. — *quos vidimus aut de quibus memoriam accepimus*, die wir mit eigenen Augen gesehen oder von denen wir Nachrichten haben. Wodurch wird die Lesart einiger selbst guter Mss. quos videmus widerlegt? Lälius unterscheidet sehr genau zwischen Leuten der Gegenwart und der Vergangenheit: daher zunächst das Asyndeton zwischen den beiden Sätzen qui ante oculos sunt (Gegenwart), quos vidimus (Vergangenheit). Die zweite Klasse aber enthält zwei verschiedene Species: Leute, die wir mit eigenen Augen gesehn und solche, von denen wir Nachrichten, mündliche oder schriftliche, haben: daher diese zweite allgemeine Klasse durch aut in ihre Species getheilt. Der dritte Satz endlich quos novit vita communis bildet keinen neuen Gegensatz zu einer der beiden genannten Klassen, kann also unmöglich mit aut eingeführt werden, wie in den früheren Ausgaben und den schlechteren Mss. geschrieben stand, sondern es ist ein umfassendes Urtheil, wodurch das Einzelne seine nähere, allgemeine Bestimmtheit erhält, wo wir also sagen würden: das heißt Freunde, wie sie das gewöhnliche Leben kennt. Gernhard will das zweite aut in dem Sinne von: oder wenigstens (vel certe) fassen; als ob nicht eben die beiden genannten Klassen von Freunden, die der Gegenwart und der Vergangenheit, der vita communis angehörten. Ueber die Bedeutung von vita communis und seinen Gegensatz s. V, 18. ea quae sunt in usu vitaque communi, non ea, quae finguntur aut optantur. Wie videre mit eigenen Augen sehen bedeuten kann, wird aus dem zu II, 9. p. 43. Gesagten ersichtlich werden; nur wenn dieser Begriff rhetorisch hervorgehoben werden soll, sagt man his oculis oder meis oculis (so Terenz) oder blos oculis video. Ganz verschieden von diesem Perfectum vidi ist das Präsens video mit Accus. u. Inf., wie wir es im folgenden §. lesen, in dem Sinne von scio oder cognovi, ich weiß, nämlich nicht durch eigene Anschauung (vidi), sondern aus der Erzählung und den Berichten anderer, durch historische Nachrichten, die noch täglich zu lesen sind, so daß also ich sehe eigentlich so viel ist als: ich lese, z. B. Tusc. Disp IV, 3, 5. quibus adolescentibus Stoicum Diogenem et Academicum Carneadem video ad senatum ab Atheniensibus missos esse legatos. IV, 22, 50. video enim utrumque (L. Brutum et Aruntem) comminus cecidisse contrario. de Orat. II, 38, 157. ex tribus istis clarissimis philosophis, quos Romam venisse dixisti, *videsne* (so gewöhnlich s. Zumpt § 352.) Diogenem fuisse? und öfter. Dieselbe Bewandtniß hat es mit audio in dem Sinne des accepi, wenn es von der Kenntniß einer traditionellen Nachricht steht, die noch in dem Munde des Volkes lebt, also täglich zu hören ist. Im Griechischen entsprechen die Präsentia μανθάνω, γιγνώσκω und ἀκούω. — *memoriam accepimus*, Nachrichten überkommen haben. *Memoria* ist also hier die Ueberlieferung in concreto, die Erzählung und die Nachrichten von etwas Geschichtlichem, insofern diese auf Gedächtniß und Erinnerung beruhen (Metonymie). So z. B. Nep. Hann. VIII, 2. de Magonis interitu duplex memoria prodita est. Wie unterscheiden

sich also memoriam alicuius rei prodere (Caes. B. Gall. I, 13.), de aliqua re memoriam prodere, aliquid memoriae prodere, und endlich aliquid memoria prodere (Cic. de Republ. II, 31. Caes. Bell. Gall. V, 12.)? Könnte es heißen: de quibus memoria accepimus? (S. unten § 39.)

Ex hoc numero — proxime accedunt.] Ueber hoc numero s. I, 3. p. 17. zu in eam ipsam mentionem incidissent. p. Arch. VII, 16. Ex hoc esse hunc numero, quem patres nostri viderunt, divinum hominem Africanum (dazu Stürenburg). Die Form et quidem maxime ist zu den III, 16. p. 48. genannten hinzuzufügen. Man achte auf die logische Genauigkeit des Lateinischen in dem Genitiv eorum: wir würden ohne Weiteres sagen: und zwar hauptsächlich solche (Beispiele). — *qui ad sapientiam proxime accedunt,* d. h. die dem stoischen Ideale der Weisheit ziemlich nahe kommen, also die viri boni, wie sie Lälius V, 18. definirt hat: qui sequuntur quantum homines possunt naturam optimam bene videndi ducem, mit Beziehung auf die stoische natura d. i. perfecta ratio.

§ 39.

Videmus Papum Aemilium — proditum est] »Wir wissen z. B., daß Papus Aemilius ein intimer Freund des C. Luscinus war — so haben wir es von den Vätern überkommen — beide zweimal zusammen Consuln und Collegen in der Censur: sodann erzählt die Ueberlieferung, daß mit Beiden und unter einander Man. Curius und Ti. Coruncanius in der engsten Verbindung gestanden haben.« — Die Beispiele werden im Latein. gewöhnlich ohne besondern Zusatz, wie das deutsche zum Beispiel eingeführt: selbst ut und velut in verkürzten Sätzen ohne verbum finitum heißen ja eigentlich nur: wie. Für beide Fälle steht aber verbi gratia oder verbi caussa, wenn wirklich nur ein einzelner Fall als Beispiel und zwar in Einem Worte angeführt wird, wie Cic. de Fato VI, 12. si quis verbi caussa *oriente Canicula* natus est, is in mari non morietur. de Fin. V, 11, 30. in nobismet ipsis ne intelligi quidem potest, ut propter aliam quampiam rem, verbi gratia propter voluptatem, nos amemus, nach dem griech. ὡς ἔπος εἰπεῖν, eigentlich also: um es mit einem bestimmten Wort (nicht im Allgemeinen) zu sagen. Dagegen wird exempli caussa, in der klassischen Latinität wenigstens, nur in einem vollen Satze in Zusammenhang mit einem Verbum gefunden, wie Phil. XIII, 2, 2. exempli caussa paucos nominavi h. i als Beispiel habe ich nur Einige genannt. pro Mur. XII, 27. quia in alicuius libris exempli caussa (als Beispiel) id nomen invenerant. Nep. Lysand. II, 1. cuius de perfidia satis est unam rem exempli gratia proferre. Vergl. VIII, 28. Quis est qui C. Fabricii u. s. w. — Q. Aemilius Papus und C. Fabricius Luscinus, der Held des Tarentinischen Krieges, waren im Jahre 472 U. c. = 281 v. Chr. und wieder 476 = 278 v. Chr. Consuln, dann drei Jahre

nachher 479 Collegen in der Censur. Als Consul schlug Q. Aemilius Papus 472 die Etrusker und Bojer, die im Einverständniß mit den Tarentinern 471 gegen Rom gezogen und schon vom Consul P. Cornelius Dolabella am vadimonischen See geschlagen worden waren: nach dem Siege des Papus aber ward mit den Bojern Friede geschlossen, die Etrusker aber erst in den nächsten Jahren nach und nach unterworfen. — Von der Strenge ihrer Censur erzählt Valer. Max. II, 9, 4. als Beispiel, daß sie den Cornelius Rufus, der zweimal Consul und Dictator gewesen war, aus dem Senate wiesen, weil er gegen die Luxusgesetze 10 Pfund Silbergeschirr in seinem Hause hatte. (Vergl. Gell. Noctt. Attic. IV, 8.) Ueber C. Luscinus und die im nächsten Satze genannten Römer vergl. V, 18. p. 102. zu Nunquam ego dicam. Daß übrigens Lälius das Cognomen des Aemilius dem Gentilnamen voraussetzt, eine Erscheinung, die in der Kaiserzeit ganz gewöhnlich ist (s. Zumpt § 797.), ist bei ihm nur Form familiärer Vertraulichkeit. So führt Manutius zu Epp. ad Famil. II, 8. aus Cicero an Gallo Fabio (Orelli: Fadio); ad Attic. VIII, 12, 1. XIII, 49, 1.; Macer Licinius ad Q. Fratr. II, 4, 1. u. s. w. — *a patribus accepimus*] Die Benennung patres umfaßt die nächstvorhergehenden Generationen der Väter, Großväter und ihrer Verwandten; was darüber hinausliegt, gehört zu den maiores; daher beide Nomina öfters neben einander. Die Phrase a patribus accipere geht allemal auf mündliche Tradition, während memoriae proditum est von der schriftlichen Aufzeichnung, zu jener Zeit hauptsächlich in den annales maximi und den commentarii pontificum, gesagt wird. Vergl. Brut. I, 3. XV, 57. Daß Lälius von Papus Aemilius sagt: sic a patribus accepimus hat also worin seinen Grund? (die Familien derselben müssen nothwendig in einem engeren Verhältniß zu einander gestanden haben). Mit dem Zusatz überhaupt will er das videmus (s. oben) bekräftigen: wir haben diese historische Notiz aus dem eigenen Munde unserer Väter. — Wie kann nach dieser Form des Hauptsatzes: Papus Aemilius C. Luscino familiaris fuit eine Apposition im Plural folgen, die sich auf beide genannte Personen bezieht? Vergl. Zumpt § 375. und Cic. Tusc. Disp. I, 18, 41. Dicaearchum cum Aristoxeno, doctos sane homines, omittamus. Wodurch rechtfertigt sich das Asyndeton zwischen bis una consules, collegas in censura? — *tum*, sodann, in der Aufzählung, ohne daß ein primum vorhergeht, ist noch weit gewöhnlicher und natürlicher, als der umgekehrte Fall, wo auf ein vorausgegangenes primum kein tum oder deinde folgt. Fälschlicher Weise glauben manche Interpreten, daß ein solches einzelnes tum die Stelle der Partikeln cum — tum vertrete, durch welche ja dem zweiten Gliede mit tum ein Uebergewicht gegeben wird, welches das einfache tum nie haben kann (fälschlich behauptet dies Heusing. de Offic. I, 1, 6.) Vergl. de Nat. Deor. I, 16, 43. cum poetarum autem errore coniungere licet portenta magorum Aegyptiorumque in eodem genere dementiam, tum etiam vulgi opiniones, quae in maxima inconstantia veritatis ignoratione versantur. de Fin. II, 16, 53. Sunt enim levia et perinfirma, quae dicebantur a te,

animi conscientia improbos excruciari (dies die Hauptsache), tum etiam poenae timore, qua aut afficiantur, aut semper sint in metu, ne afficiantur aliquando (wo Madvigs Zweifel durch die obige Stelle de N. D. widerlegt wird). Sehr sprechend de Offic. I, 21, 71. Quibus autem talis nulla sit caussa, si despicere se dicant ea, quae plerique mirentur, imperia et magistratus, iis non modo non laudi, verum etiam vitio dandum puto. Quorum iudicium in eo, quod gloriam contemnant et pro nihilo putent, difficile factu est non probare: sed videntur labores et molestias (Hauptgrund), tum offensionum et repulsarum quasi quandam ignominiam timere et infamiam. (S. Stürenburg pro Arch. p. 179. ed. pr.) — *et cum iis*] nach unserem Gefühle würden wir des Gegensatzes zu inter se wegen die stärkere Demonstrative his verlangen, wie auch in einigen früheren Ausgaben und schlechteren Mss. geschrieben steht. Allein his würde zugleich einen zweiten Gegensatz enthalten, der nicht in der Seele des Sprechenden lag: mit diesen und keinen Anderen. Darum zog Läl. das tonlose Pronomen der dritten Person, das blos dem logischen Verständnisse dient, vor: mit ihnen, mit den Genannten. Vergl. über diese Form des Gegensatzes das zu II, 8. p. 38. Gesagte. — *coniunctissimos fuisse,* s. I, 2. p. 16. Ueber die Auslassung des et zwischen den beiden nomina propria s. VIII, 28. C. Fabricii M'. Curii.

Igitur ne suspicari quidem possumus — contra rem publicam esset.] »Von keinem dieser Männer können wir also auch nur einen leisen Verdacht hegen, daß er in seinen Freund je mit einer Forderung gedrungen, die gegen Pflicht und Gewissen, gegen die Heiligkeit des Eides, gegen das Interesse des Staates gewesen wäre.« Ueber die Stellung des igitur an der Spitze des Satzes s. Zumpt § 357. (Bötttich. Lex. Tacit. s. v. igitur). Es kann natürlich diese Erscheinung nur dadurch motivirt werden, daß so igitur, an der Spitze des Satzes, diesen selbst, nicht ein einzelnes Wort desselben hervorheben soll. Dies ist bei der regelrechten Form des Syllogismus in der conclusio häufiger der Fall, wie de Fin. IV, 19, 55. bei Zumpt l. l. (vergl. Madvig de Fin. I, 19, 61. p. 116.) Daß aber auf diesen Fall die Voranstellung des igitur nicht beschränkt ist, geht schon aus unserm Beispiel hervor. Offenbar vermittelt hier igitur die beiden in Beziehung stehenden Gedanken so, daß es zur Hauptsache nach einer einleitenden Prämisse überführt. Wir erwarteten nämlich in dem hiesigen Gedankencomplex: Papum Aemilium et C. Luscinum, quos a patribus accepimus familiares fuisse, ne suspicari quidem possumus quicquam alterum ab altero contendisse u. s. w. Aber was in diesem Complex Nebensatz hätte werden sollen, war zu lang, als daß eine übersichtliche Periode möglich gewesen wäre. Vergl. VIII, 28. Cum duobus ducibus de imperio u. s. w. Als syllogistische Form läßt sich unser Fall deshalb nicht auffassen, weil ein wesentliches Glied des Syllogismus, die propositio minor, fehlt, überhaupt gar nicht das Resultat einer ratiocinatio eingeführt werden soll, wie es in den übrigen von Zumpt l. l. citirten Stellen aus Cicero der Fall ist. Vielmehr

steht hier igitur ähnlich wie in dem Uebergange von der Einleitung oder der propositio zum Thema. Uebrigens sind die Partikeln ne — quidem, die hier ihre Erklärung in dem unterdrückten Gegensatze: geschweige denn überzeugt sein haben, in der Verbindung mit igitur oder ita in der conclusio des Syllogismus gleichfalls gewöhnlich, in dem Sinne von: folglich auch nicht, wie de Fin. IV, 19, 55.: si illud, hoc; non autem hoc; igitur ne illud quidem. Tusc. Disp. I, 36, 88. Carere enim sentientis est; nec sensus in mortuo; ne carere quidem igitur in mortuo est. ibid. I, 6, 11. M. Si enim sunt (miseri), nusquam esse non possunt. A. Ego vero nusquam esse illos puto. M. Igitur ne esse quidem? A. Prorsus isto modo. ibid. I, 34, 82. de N. Deor. III, 17, 43. Dic, quid ei respondeam, qui me sic roget: Si dii sunt, suntne etiam Nymphae deae? si Nymphae, Panisci etiam et Satyri? Hi autem non sunt; ne Nymphae quidem deae igitur? Ibid. I, 40, 110. Videamus nunc de beato: sine virtute certe nullo modo (beatum deum efficietis): virtus autem actuosa: et deus vester nihil agens: expers virtutis igitur: ita ne beatus quidem. (S. Madvig de Finib. p. 816.) Wie ne — quidem mit unterdrücktem Gegensatze, so steht griechisch *οὐδέ* z. B. Xenoph. Memorab. III, 4, 24. *οὐδ' οἰόμενος* d. i. ne credens quidem (Gegensatz: nedum sciens oder persuasum habens). — *quanquam — quidpiam.* Daß nach einer Negation, sie mag ausdrücklich gegeben oder in der Form des Satzes enthalten sein, quidpiam folgen kann, ist nicht zu bezweifeln. Quispiam heißt irgendeiner, nicht wie aliquis die Aussage auf etwas positives Einzelnes beschränkend, sondern die Wahl zwischen den möglichen Individualitäten oder Spezialitäten frei überlassend: der oder jener, das oder jenes (ein beliebig angenommenes aliquis, sive hic, sive ille). Der Sinn des Gedankens ist deshalb oft wesentlich verschieden, jenachdem quispiam oder quisquam steht z. B. ad Herenn. II, 27, 43. considerandum est, ne aut ad rem addatur quid aut quidpiam de re detrahatur d. h. daß nicht die Sache um das oder jenes verkürzt wird, nicht: daß sie nicht um das Geringste (quidquam) verkürzt wird. Lex vetat quidquam fieri heißt: das Gesetz verbietet, daß durchaus (überhaupt) nichts geschehe; dagegen lex vetat quidpiam fieri: das Gesetz gebietet, daß etwas, das oder jenes, nicht geschehe (ad Herenn. I, 11, 20. Klotz hat den Unterschied beider Pronomina in der Vorrede zur Ausgabe des Lälius von Büchling sehr ausführlich auseinandergesetzt, obgleich über manche einzelne Stelle die Ansicht dieses Gelehrten entschieden zu verwerfen ist). Darnach wird man nun auch außerhalb der Negation quisquam und quispiam zu scheiden wissen, z. B. in Verbindung mit der Conditionalpartikel: si quidquam und si quidpiam. Ersteres heißt: wenn irgend etwas, wenn überhaupt etwas, wenn das Geringste, wodurch die allgemeine Existenz der Sache der entschiedenen Negation gegenüber hypothetisch hingestellt wird (s. II, 9. p. 42.); letzteres: wenn etwas Beliebiges, das oder jenes; si aliquid, wenn wirklich etwas, oder: wenn auch nur einiges. Wie wird man also z. B. über die Lesart de Fin. IV, 16, 46. quod-

que dicitis informari non posse virtutem, si quidpiam, nisi quod honestum sit, numeretur, idem dicetur ab illis, quos modo nominavi zu urtheilen haben? Offenbar ist hier der Gedanke: wenn überhaupt etwas, wenn nur etwas d. i. das Geringste, das nicht sittlich gut ist, dabei in Anschlag gebracht wird. Oder de Legg. III, 8, 18. Jam illud est apertum profecto, nihil esse turpius, quam quemquam legari nisi reipublicae caussa. Der Redner muß sagen: es giebt nichts schmählicheres, als daß irgend einer (überhaupt jemand, nicht: dieser oder jener) anders als im Interesse des Staates zur Gesandtschaft gebraucht werde. — contendere aliquid ab aliquo, auf ernstliche und dringende Weise von Jemandem etwas zu erlangen suchen, mit einer Forderung in Jemand dringen. Zugleich liegt in dem Verbum der Begriff des Rechtens und Streitens, wodurch ich meinen Wunsch oder mein Verlangen durchzusetzen suche, indem ich darauf bestehe: so contendo mit Accus. c. Infinitiv, auf eine Meinung bestehen, seine Meinung verfechten; contendo mit ut, auf eine Bitte oder ein Verlangen bestehen. Da nun contendere im absoluten Sinne so viel als sich anstrengen bedeutet und mit dem Infinitiv construirt wird, so kann natürlich auch für unsern Fall petere contendo gesagt werden, wie es steht Caes. Bell. Gall. V, 6. ille omnibus primo precibus petere contendit, ut in Gallia relinqueretur, ohne daß deshalb etwa die Annahme einer Ellipse für das einfache contendo in diesem Sinne begründet wäre: contendere aliquid heißt angelegentlich streben nach etwas, womit sich ab aliquo ebenso natürlich verbinden läßt, wie mit peto. Derselbe Fall ist, wenn contendo mit ad verbunden ist, wo es auch bald allein, bald in Verbindung mit Verbis der Bewegung, proficisci u. s. w. steht. Das Mittel des contendere kann ferner verschieden sein, z. B. ad Famil. V, 14, 3. gratia contendimus et rogando, ut istis te molestiis laxes. — *contra fidem.* Ueber den Begriff der fides s. V, 19. p. 106.; es ist die Gewissenhaftigkeit, die sich in treuer Pflichterfüllung und in der strengen Beobachtung aller Rechte der menschlichen Gesellschaft zeigt; wer contra fidem handelt, wird zum Betrüger an der menschlichen Societät, deren Rechte er beeinträchtigt; daher fraus öfters s. v. a. Schaden, Nachtheil; das ius iurandum dagegen ist eine affirmatio religiosa (de Offic. III, 29. in.), wer dieses verletzt, versündigt sich zugleich an den Göttern und begeht ein nefas. Jeder römische Magistrat mußte fünf Tage nach seiner Erwählung schwören, die Gesetze befolgen zu wollen und ihnen gemäß zu handeln (in leges iurare, Liv. XXXI, 50.) — Ueber den Conjunctiv Imperfecti esset s. III, 11. p. 51.

Nam hoc quidem in talibus viris — rogare?] »Denn was bedarf es bei solchen Männern der ausdrücklichen Erwähnung, daß der Fordernde nichts ausgerichtet haben würde, da es lauter Männer von dem lebendigsten Gefühle für das Heilige und Ehrwürdige (von der zartesten Gewissenhaftigkeit) waren, das Unrecht aber auf beiden Seiten gleich groß ist, ob ich so etwas auf Verlangen thue oder selber verlange?« — Ueber nam in der occupatio s. V, 19. p. 114. — *hoc quidem*, so etwas, das sich nämlich von selbst versteht. — *quid attinet*, wie

sonst non attinet oder nihil attinet, absolut: es gehört nicht zur Sache (nihil refert), ist unnöthig oder unzweckmäßig (ἀνεπιτήδειόν ἐστιν; dagegen convenit, ἁρμόζει. Xen. Mem. IV, 2, 5.) de Offic. I, 31, 110. Neque enim attinet (es hilft nichts) naturae repugnare nec quidquam sequi, quod assequi non queas. de Fin. IV, 22, 60. Quid attinuit cum his, quibuscum re conveniebat, verbis discrepare? Doch wird dies Impersonale attinet immer nur in Verbindung mit der Negation oder in der rhetorischen Frage quid attinet gebraucht. — *in talibus viris*, s. II, 9. p. 43. in pueris. — Das Subject und Object zu contendisset ergiebt sich aus dem vorhergehenden Satz: quisquam quidpiam, welches letztere natürlich auch zu impetraturum non fuisse zu beziehen ist. Wo impetrare absolut zu stehen scheint, läßt sich überall aus dem Zusammenhang das Object ergänzen: auch darf man nicht Stellen für den absoluten Gebrauch des Wortes anführen, wie Catil. I, 8, 19. Haec si tecum, ut dixi, patria loquatur, nonne impetrare debeat, wo haec zu beiden Verbis das gemeinschaftliche Object ist. — *sanctissimi viri*. Sanctus von persönlichen Objecten bezeichnet denjenigen, der sich ganz dem göttlichen Dienste geweiht hat, der also von lebendigem Gefühl für das Heilige beseelt ist, der das zarteste moralische Gewissen hat, dessen Gesinnung und Wandel rein und lauter ist, der sich nullo crimine polluit: denn alles sanctum steht unter dem Schutz der Götter und ist dadurch vor Entweihung gesichert. Wenn Römische Staatsmänner als solche sancti heißen, so sind es natürlich immer diejenigen, welche die durch Sitte, Recht und Gesetz geheiligten politischen Grundsätze mit der größten Gewissenhaftigkeit beobachten, qui fidem et iusiurandum colunt in Beziehung auf die res publica und die menschliche Societät überhaupt, insofern sie mit dieser res publica in Berührung kömmt. Die Dichter nennt Ennius sanctos nach Cic. pro Arch. VIII, 18., weil sie natura ipsa valent et mentis viribus incitantur et quasi divino quodam spiritu inflantur, quod quasi deorum aliquo dono atque munere commendati nobis esse videntur d. h. mit andern Worten, weil sie wie die Priester Propheten des Göttlichen und als solche heilig und ehrwürdig sind.

At vero Tib. Gracchum — acerrimus.] »Dagegen schlossen sich an Tib. Gracchus ein C. Carbo und ein C. Cato an und — zwar damals noch nicht sein Bruder Cajus, der aber jetzt zugleich der heftigste ist.« — Sequi aliquem ist s. v. a. stare a partibus alicuius, partes alicuius sequi, favere oder studere alicui. Vergl. unten XII, 43. ut ne quis concessum putet, amicum vel bellum patriae inferentem sequi und öfter. Unter den Genossen des Tib. Gracchus war C. Papirius Carbo der bedeutendste, nicht minder beredt als Tib. Gracchus. S. Brut. XXVII, 103. Zunächst war er mit einem andern Anhänger dieser Partei, M. Fulvius Flaccus, an die Stelle des erschlagenen Ti. Gracchus und des bald darauf gestorbenen Appius Claudius zum Triumvir für die Vertheilung der Ländereien ernannt, Appian. Bell. Civ. I, 18. Darauf als Tribun des Jahres 623 U. c. = 131 v. Chr. trat er mit dem Gesetzesvorschlag auf, ut eundem

tribunum plebi quoties vellet creare liceret, um dadurch die Tribunen der Strafe der Optimaten zu entziehen, der aber durch C. Lälius und namentlich durch P. Scipio hintertrieben wurde. S. Lael. XXV, 96. Liv. Epit. LIX. Sodann gab er die lex Papiria, nach der auch bei den Abstimmungen über Gesetze die tabellae eingeführt wurden. Cic. de Legg. III, 16, 35. S. unten Cap. XII, 41. Bald darauf seditiones a triumviris Fulvio Flacco et C. Graccho et C. Papirio Carbone agro dividendo creatis excitatae, quibus cum P. Scipio Africanus adversaretur fortisque ac validus de die domum se recepisset, mortuus in cubiculo inventus est (625.) Liv. l. l. Das Nähere s. oben III, 12. p. 61. zu senatu dimisso und p. 59. zu moriendi autem sensum. Als Consul 634 suchte er sich mit den Optimaten auszusöhnen, aber ohne Erfolg (cui ne reditus quidem ad bonos salutem a bonis potuit afferre. Cic. de Legg. l. l., wie er Brut. XXVII, 103. sagt propter perpetuam in populari ratione levitatem): im nächsten Jahre darauf ward er von dem 21jährigen C. Licinius Crassus angeklagt wegen seiner Theilnahme an den Gracchischen Aufständen und tödtete sich selbst (de Orat. I, 10, 40. III, 20, 74. Brut. XXVII, 103. ad Famil. IX, 21, 3.) Weniger berühmt ist der zweite C. Cato, ein Enkel des M. Cato Censorius, von dessen Sohn und der Tertia, des Aemilius Paullus Macedonicus Tochter. Später muß er sich wieder zur aristokratischen Partei geschlagen haben, denn er ward nach seinem Consulate in Folge der lex Mamilia (644), die gegen die von Jugurtha bestochene Partei des Senates gerichtet war (Sall. Jug. XL, 1.), nebst drei andern Consularen und dem Priester C. Galba von den Gracchanischen Richtern verurtheilt, Brut. XXXIV, 128. Der folgende Satz et minime tunc quidem Caius frater, nunc idem acerrimus hat große Schwierigkeiten. Klotz behauptet, daß weder Grammatik noch die geschichtliche Wahrheit erlaube, zu minime aus dem folgenden Satze acer zu ergänzen, wie als Glosse im cod. Erfurt. geschrieben steht. Daß C. Gracchus seines Alters wegen (Vell. Pat. II, 2, 3., er war 9 Jahre jünger als sein Bruder) sich Anfangs ruhig verhalten und an den Bewegungen seines Bruders gar keinen Antheil genommen habe, sagt Plut. V. C. Gracch. I. ausdrücklich: *Γάϊος δὲ Γράκχος ἐν ἀρχῇ μὲν ὑπεξέστη τε τῆς ἀγορᾶς καὶ καθ' ἑαυτὸν ἡσυχίαν ἔχων διέτριβεν.* Allein er wurde ja gleich Anfangs im Jahre 621 mit Tib. Gracchus und dessen Schwiegervater Appius Claudius zum triumvir agro dividendo ernannt (Plut. V. Ti. Gracch. 13. Appian. B. Civ. I, 13.), also eine uranfängliche Theilnahme, wenn sie auch noch so schwach gewesen sein mag, kann schwerlich weggeleugnet werden; die eigentlichen seditiones, worauf sich die Worte nunc idem acerrimus beziehn, gingen freilich erst in dem Jahre an, in dem Scipio der Ausführung des Ackergesetzes kräftiger entgegentrat und den Triumvirn die Entscheidung über die in dieser Sache entstehenden Prozesse entzog, was die Veranlassung seines Todes geworden sein soll, also im Jahre 625, in welches dieses Gespräch fällt. Vergl. oben Liv. Epit. LIX. Die geschichtliche Wahrheit würde also zunächst kein Moment gegen die

fragliche Erklärungsweise sein. At rationi grammaticae et omni sensui humano repugnat, sagt Kloß. Dies ist richtig: in jedem Falle würde man minime als verstärkte Negation nur zu dem Verbum finitum, nicht zu einem Nebentheil des Satzes, der erst ergänzt werden soll, beziehen können; dazu kommt, daß dann idem keinen Sinn hat. Dieses idem zeigt, daß zu dem einfachen Gegensatz des minime ein neuer verstärkender Zusatz gemacht wird: dieser ist eben in acerrimus enthalten, das also nicht zugleich zu dem Vorhergehenden, selbst nicht im Positiv, bezogen werden kann. Der Gedanke ist also, abgesehen von der Verbindung, in der er hier steht: Cajus folgte dem Tiberius damals zwar nicht, aber jetzt folgt er ihm und ist zugleich der heftigste. Aber darin irrt Kloß, wenn er die Worte nunc idem acerrimus als Satz für sich fassen, durch ein Kolon von dem Vorhergehenden trennen und erklären will: nunc idem est acerrimus. Eine solche Auslassung der log. Copula wäre unerhört. Vielmehr ist aus sequebatur zu dem Satze nunc u. s. w. das Präsens sequitur zu ergänzen: dem Tib. Gracchus folgten C. Carbo, C. Cato und — zwar damals noch nicht sein Bruder Cajus, aber jetzt (folgt er ihm) zugleich als der heftigste. Es gehört also dieser Fall zu der mehrmals besprochenen Syllepsis (Zumpt § 774.) Das historische Bedenken bleibt freilich so unerledigt: doch ist hierauf weniger zu geben, da Lälius oder vielmehr Cicero absichtlich übertreiben wollte oder ohne Absicht irren konnte. Eine neue Schwierigkeit entsteht aber durch die Partikel et vor minime u. s. w. Nach Madvigs Beobachtung (zuletzt de Fin. p. 570. 571. s. Zumpt § 783.) pflegt Cicero in der Aufzählung dreier oder mehrerer Wörter entweder alle unverbunden neben einander zu stellen, oder die Conjunction zu wiederholen, oder das letzte mit que zu verbinden. Wir haben diese Regel schon oben III, 12. p. 61. besprochen und zugleich die Ausnahmen derselben angeführt. Keine dieser letzteren paßt auf unsern Fall. Bernhard läßt dieses et auf die Auctorität mehrerer Mss. (freilich nicht der besten) aus und fügt hinzu: ut loci ratio postulat. Was ist das für eine ratio? Ohne et würde offenbar der Gedanke folgender sein: dem Tib. Gracchus folgten ein C. Carbo, ein C. Cato, aber keineswegs, damals wenigstens, sein Bruder Cajus, der jetzt zugleich der heftigste ist. Hatte wohl Lälius Grund, den C. Gracchus, der später an Heftigkeit alle überbot, dem Carbo und Cato so nachdrücklich entgegenzustellen; etwa als einen echten vir bonus? Weit eher konnte et vor C. Cato ausfallen, wegen der Aehnlichkeit mit C.; et Cato hat ein Gothaer Ms. Wenn man also unsern Fall nicht etwa als Ausnahme betrachten und diese durch den längern Zusatz zu dem dritten Nomen rechtfertigen will, so wird die Aufnahme des et vor C. Cato das Gerathenste sein. Lälius wollte, wie es am wahrscheinlichsten ist, die drei genannten Männer als Genossen des Ti. Gracchus aufzählen, besann sich aber im Augenblick, daß er sein Urtheil über Cajus beschränken mußte: ein Gedankenstrich hinter dem zweiten et wird dieses Verhältniß noch deutlicher machen. — Das Weitere über C. Gracchus s. zum folgenden Capitel.

Cap. XII. § 40.

Haec igitur lex in amicitia — faciamus rogati.] »Das muß also als förmliches, unverbrüchliches Gesetz in der Freundschaft feststehn, nichts Unsittliches zu verlangen und namentlich nichts auf Verlangen zu thun.« — Jedes förmliche Gesetz erhielt seine Sanction entweder durch die **obtestatio legis** (d. h. den feierlichen Schwur des Volkes, das Gesetz halten zu wollen) oder durch die Festsetzung der Strafe für die Nichtbeachtung. (S. **pro Balbo XIV, 33. Ern. Clav. Cic. s. v. obtestatio.**) Daher ist **sanctio** der Name für den Schluß des Gesetzes, in welchem dieser Schwur oder diese Strafbestimmung stand. Der Accent in unserm Satze liegt auf **lex** und **sanciatur**, insofern dieser publicistische Ausdruck vergleichungsweise auf das Privatverhältniß der Freundschaft übertragen und dadurch die Forderung selbst als eine heilige, hochwichtige dargestellt wird. — *neque — nec.* Nach Stürenburgs Untersuchung unterscheidet sich **nec** von **neque** dadurch, daß jenes eine schärfere logische Kraft hat und also das Folgende als das Wichtigere bezeichnet, daher sich wohl **neque — nec**, wenn das zweite Glied als das bedeutsamere hervorgehoben werden soll, nie aber **nec — neque** in Correspension mit einander findet. (Diese Beobachtung ist völlig richtig: im Uebrigen aber irrt und widerspricht sich Stürenburg selbst, wenn er in der Verbindung zweier Glieder mittelst des doppelten **et**, **neque** oder **nec** eine Hervorhebung des zweiten findet: was sollte denn **neque — nec** bedeuten? Damit fällt von selbst die Bemerkung über die übrigen Verbindungen, wie **et — neque** und **et — nec**, **neque — et** und **nec — et** zusammen. S. **pro Archia p. 26. 27.** zweite Ausg.) Wenn sich drei Glieder mit **nec — neque — nec** mit einander verbunden finden, so ist das zweite mit **neque** dem ersten subordinirt, wie **pro Arch. XI, 29. nec tantis se laboribus frangeret neque tot curis vigiliisque angeretur nec toties de ipsa vita dimicaret.** (S. Stürenburg **l. l. p. 181.**) Diese Erscheinung kann um so weniger befremden, da zwischen mehreren correspondirenden **et** oder **aut** sich häufig dieselbe Partikel in logischsubordinirtem Verhältnisse findet. Was unsern Fall betrifft, so ist es zwar der Theorie nach **aeque nefas turpe aliquid et facere rogatum et rogare**, für die Praxis aber jedenfalls das Erstere das Schlimmere, und deshalb in einer förmlichen **lex** hierauf besonders Rücksicht zu nehmen. Dasselbe Verhältniß springt unten **XV, 52.** in die Augen in den Worten: **quis est qui velit, ut neque diligat quemquam nec ipse ab ullo diligatur, circumfluere omnibus copiis?**

Turpis enim excusatio est — fecisse fateatur.] »Es ist eine schmähliche, ganz unstatthafte Entschuldigung, wenn man bei Vergehungen, namentlich gegen den Staat, das Interesse seines Freundes vorschieben will.« — Damit begründet Lälius das vorige **nec faciamus rogati.** In einer Zeit, wo der Patriotismus vor dem mächtigeren Parteiinteresse zurücktrat, mochte der Grundsatz **amici caussa omnia facienda esse** sehr oft gemißbraucht werden. Der Begriff des **turpis** bei **excusatio** ist nicht ganz derselbe, wie im vorigen Satze bei **res tur-**

pes. Dort mußte der Begriff ganz objectiv gefaßt werden, als sittlich schlecht, unsittlich; hier aber scheint Lälius mehr die subjective Seite des Wortes: entehrend (schmachvoll für das Subject) zu meinen: wenigstens wird jedenfalls sein Tadel auf diese Weise, durch directe Beziehung auf die persönliche Ehre, schärfer und nachdrücklicher. Der Vorwurf der Unselbstständigkeit und Unfreiheit, daß man durch einen Andern sich bestimmen läßt, seinen bessern Prinzipien untreu zu werden, trifft nur die persönliche Ehre und wirkt darum nach allgemeiner psychologischer Erfahrung um so stärker, weil unmittelbarer. An der Wiederholung desselben Wortes in verschiedenem Sinne ist kein Anstoß zu nehmen: außer der logischen Deutlichkeit oder dem rhetorischen Nachdruck ist dies der einzige triftige Grund, wodurch die **repetitio eiusdem vocabuli** gerechtfertigt werden kann. Aus vielen Beispielen nur einige. de Orat. III, 26, 103. Quare, ut ante dixi, primum silva rerum ac *sen-tententiarum* (Gedanken) comparanda est. Haec formanda filo ipso et genere orationis, illuminanda verbis, varianda *sententiis* (rhetorische Formen der Gedanken, Enthymeme) [s. Klotz Cat. Mai. p. 125. 126.] ibid. II, 9, 36. historia *vita* memoriae (die Lebensquelle), magistra *vitae* (des Lebens) s. Ellendt z. d. St. III, 25, 100. steht *oratio* zuerst in dem Sinne: sprachliche Darstellung, dann als: Prosa. ibid. 48, 186. *continuatio* zuerst: ununterbrochener Zusammenhang, dann: Periode s. v. a. complexio, comprehensio u. s. w. 20, 76. *mores* zuerst: Charakter, dann: Gebräuche. II, 82, 335. qui utilitatem defendit, enumerabit commoda pacis, opum, potentiae, vectigalium, praesidii militum, ceterarum rerum utilitates (Vortheile), quarum fructum utilitate (materiellem Nutzen) metimur, itemque in commoda contrariorum (wo Ellendt von einer infantia Ciceronis spricht). III, 50, 195. omnes tacito quodam sensu sine ulla arte (Theorie) aut ratione (wissenschaftliche Einsicht) quae sint in artibus (Künsten) ac rationibus (wissenschaftlichen Dingen) recta ac prava diiudicant (wo Henrichsen: vehementer offendit eiusdem vocabuli diversi sensu positi repetitio). pro leg. Manil. I, 1. omne meum tempus amicorum temporibus transmittendum putavi, wie de Offic. II, 1, 4. tantum erat philosophiae loci, quantum superfuerat amicorum et rei publicae temporibus temporis, nach Stürenburg's trefflicher Conjectur. — *minime accipienda*] accipere aliquid, einer Bitte, Vorstellung sein Ohr leihen, ein Anerbieten oder eine Entschuldigung annehmen, sich gefallen lassen. Caes. Bell. Gall. V, 1. accepta oratione eorum Caesar obsides imperat. I, 41. accepta satisfactione. Nep. Hann. II, 4. quaesivit a me, vellemne secum in castra proficisci. Id cum libenter accepissem u. s. w. Aehnlich in der Formel accipio omen. Livius und poetisirende Prosaiker sagen dafür admittere z. B. precationem Liv. XXXI, 5. s. Gronov. Man sage also nicht admittendus für accipiendus in diesem Sinne von statthaft, zulässig, wenn es so viel heißt als: comprobandus. — *cum in ceteris peccatis, tum* u. s. w. Ueber den proleptischen Gebrauch des ceterus s. II, 6. p. 32. vergl. mit IV,

16. p. 89. Zugleich wird durch ceteris das über die Partikeln cum — tum I, 2. p. 13. und VII, 23. p. 144. Bemerkte bestätigt. Die Partikeln tum — tum, die sich hier, wie oft in einigen Mss. finden, heißen: bald — bald.

Etenim eo loco — casus reipublicae.] »Nämlich wir sind in eine Lage versetzt, mein Fannius und Scävola, wo es unsere Pflicht wird, weit hinauszuschauen auf die Schicksale der Republik, die da kommen werden.« — Lälius motivirt also mit der gegenwärtigen Lage des Staates, welche für die Zukunft nur das Schlimmste erwarten ließ und die hauptsächlich durch das Parteiwesen (§ 42. Quorsum haec? quia sine sociis nemo quidquam tale conatur), also durch einen Mißbrauch der amicitia so mißlich geworden war, motivirt, sage ich, mit diesen Verhältnissen, daß er als oberstes und unverbrüchlichstes Gesetz für die Freundschaft den Satz aufstellt, ut neque rogemus res turpes nec faciamus rogati, indem er das res turpes facere ganz speziell in dem Sinne von contra rempublicam facere faßt. Aus diesem Zusammenhange wird zugleich klar, daß eo loco locati sumus sich nicht etwa auf den gradus honoris beziehn kann: nicht der Rang oder die aristokratische Stellung zunächst macht die Vorsicht für die Zukunft nöthig, sondern die gegenwärtige Lage, in der sich mit dem Staate die conservative Partei desselben befindet. Deutlicher würde Lälius gesagt haben eo loco res nostrae sitae sunt, wie z. B. Terent. Andr. III, 2, 46. Peiore loco res non potis est esse, quam in quo nunc sita est. *Locus* heißt also hier so viel als status, conditio, wie gewöhnlich in den Phrasen meliore, peiore, deteriore loco esse, in denen die Präposition zu fehlen pflegt. Zumpt § 481. Doch ist der Sprachgebrauch der einzelnen Schriftsteller hier schwankend: Liv. II, 47. missis nuntiis, quo loco res essent; dagegen VII, 35. in eo enim loco res sunt nostrae; Caes. Bell. Gall. II, 26. qui cum ex equitum fuga, quo in loco res esset, cognovisset. Cic. pro Sextio XXXI, 68. Res erat et caussa nostra eo iam loci, ut erigere oculos et vivere videretur. — *longe prospicere,* weithin in die Ferne blicken, aliquid, auf etwas Fernes und Zukünftiges weithin seine Blicke richten. Cic. Fam. IV, 3, 1. multo enim ante tanquam in aliqua specula prospexi tempestatem futuram. Der Zusatz des futurum ist nöthig, weil ich von einem höhern Ort aus auch über etwas vor mir Liegendes, Gegenwärtiges hinschauen kann, wie z. B. Polycrates auf seines Daches Zinnen das beherrschte Samos prospicit. Lälius will sagen, nicht die nächsten Folgen der Gracchischen Umtriebe, sondern die in ferner Zukunft liegende Entwickelung derselben haben wir ins Auge zu fassen und ihr, wo möglich, vorzubeugen. — *oporteat*, hier ganz am Platze: es ist unsere höchste Pflicht d. h. an deren Beobachtung unsere ganze Existenz geknüpft ist. Wenn Cicero Orat. XXII, 74. sagt: oportere perfectionem declarat officii (absolute Pflicht), so ist dies näher dahin zu bestimmen, daß oportere allemal auf eine Pflicht geht, durch deren Nichterfüllung die wesentlichste Bedingung eines Objectes und dessen innerste Natur, mit Einem Wort der Begriff der Sache vernichtet wird. Man

kann also allerdings sagen, daß oportet eine Forderung der Sittlichkeit und der Ehre sei, wenn man unter beiden eben den erfüllten Begriff versteht. Oportet also sagt hier Lälius mit dem Gedanken: wenn wir Optimaten im vollen Sinne des Wortes sein und bleiben wollen. Steht es vom Künstler, so denke ich: wenn er ein wahrer Künstler sein will u. s. w.

deflexit iam aliquantulum — consuetudo maiorum.] »Schon ist das Herkommen der Vorfahren ein wenig aus seiner Bahn und seinem Geleise gewichen.« — *Aliquantus* ist an sich **incertae potestatis**, wie Fr. A. Wolf zu **Sueton. Caes. 10.** lehrt, d. h. zwar positiv, aber, wie aliquis, zunächst die Größe unbestimmt bezeichnend: irgend wie groß, von einiger Größe. Durch das Positive des Begriffes unterscheidet sich **aliquantum** von **paulum**, indem das letztere mehr negativ und beschränkend ist: nur ein wenig. S. Zumpt § 108. u. 488. So wie nun **aliquis** mit geschärftem Accent den Begriff des positiven etwas steigert (s. Zumpt § 708.), so **aliquantus** den Begriff der positiven Größe, so daß es so viel als **satis multus** ist. Dieser Gebrauch des **aliquantum** ist der vorherrschende geworden, und es erklärt sich daraus das Deminutivum **aliquantulum**. Lälius wollte und konnte hier nur sagen **aliquantulum** in dem positiven Sinne von: ein wenig (**aliquantum** wäre zweideutig gewesen, da es eben gewöhnlich: ziemlich viel heißt; **paulum** aber ist vermindernd: nur ein wenig); die Concessionen, die die Senatspartei bisher den Demagogen gemacht hatte, waren ja auch wirklich im Vergleich zu den spätern noch unbedeutend, das Schlimmere stand ja noch zu befürchten, wie Lälius selbst sagt. Denn so viel ist klar, daß sich Lälius mit diesen Worten **consuetudo maiorum** u. s. w. nur auf die Grundsätze und die bisherige Art und Weise der Administration bezieht, nicht aber, wie die Interpreten meinen, auf das seit dem zweiten punischen Kriege eingerissene Sittenverderbniß der Römer überhaupt. Das beweist das Folgende ganz deutlich und ist auch schon durch den Ausdruck **consuetudo** d. h. das herkömmliche Verfahren, der gewöhnliche Gang z. B. **iudiciorum, senatus, fori** u. s. w. angedeutet. *Consuetudo* ist nämlich nur die gleichförmige Beobachtung einer Sache, also nur die herkömmliche Form des Handelns, abgesehen von dem sittlichen Gehalt desselben (**mos**); es ist der juristische Begriff der Observanz. Daher **mos consuetudoque** verbunden z. B. **de Offic. I, 41, 148. si quid Socrates aut Aristippus contra morem consuetudinemque civilem fecerint locutive sint** d. i. gegen die Sitte und die herkömmlichen bürgerlichen Formen. **pro Cluentio XXXV, 96. iudicium, in quo non mos consuetudoque servata est,** wo **mos** die Sitte, die auf den Begriffen von Recht beruht, **consuetudo** das herkömmliche äußere Verfahren bezeichnet. Von beiden unterscheidet sich wieder **disciplina**, womit entweder der gesetzliche Geist der Zucht und Ordnung oder das polizeiliche Verfahren, im Gegensatz zum administrativen, bezeichnet wird z. B. **Catil. I, 5, 12. quoniam id, quod huius imperii disciplinaeque maiorum proprium est, facere nondum audeo, faciam id, quod est ad severitatem lenius.** Die Erklärung Klotzens von dieser Stelle, der in **aliquantulum** denselben

Begriff, wie in aliquantum d. h. satis multum, nur mit dem Zusatz einer herben Ironie findet: est iam aliqua, etsi haec minima putatur, facta mutatio, ist ganz unstatthaft. Welcher echte Aristokrat sollte die mutatio wirklich für eine minima gehalten haben? Gegen die Demagogen aber wäre die Ironie vollends am unrechten Platze. — *deflexit de spatio curriculoque.* Wie unterscheiden sich die beiden Begriffe? Spatium ist der Raum im eigentlichen Sinne, als Ausdehnung; daher der freie Raum und, auf die Rennbahn übertragen, entweder die Strecke, die zurückgelegt werden muß, der Kreislauf von den Schranken um das Ziel und wieder zurück (daher tropisch Cic. de Sen. XXIII. nec vero velim quasi decurso spatio ad carceres a calce revocari), oder wenn es wie hier neben curriculum steht, die Bahn ihrer ganzen Ausdehnung nach, wogegen dann curriculum das Geleise oder die Fährte ist, in der ich mich innerhalb dieser Bahn bewege. Das curriculum kann deshalb beschränkter sein als das spatium, wie bei Cic. pro Rabir. II, 6. Nunc quoniam me ex comparato et constituto spatio defensionis in semihorae curriculum coegisti, parebitur. (Aehnlich ist der Gegensatz de Orat. III, 19, 70. ex ingenti quodam oratorem immensoque campo in exiguum sane gyrum compellitis). Dies ist aber hier keineswegs die Pointe des Unterschiedes: offenbar muß Lälius sagen: die Rechte der Optimaten sind geschmälert worden und die Form der Ausübung derselben ist nicht mehr dieselbe; nicht aber, nach Gernhards Erklärung von curriculum, das er als arctiores fines faßt: sie haben von dem e n g e n Kreise, auf den sie b e s c h r ä n k t waren, etwas eingebüßt; spatium ist also gleichsam das Terrain, an dem die Optimaten verloren haben, curriculum aber die Form, in der sie sich bisher bei der Ausübung ihrer Rechte bewegt haben; jener Begriff also mehr quantitativ und real, dieser mehr qualitativ und formal. Wer de curriculo oder de cursu deflectit, verfolgt seine Straße nicht (cursum non tenet) und schlägt einen andern Weg ein, wer aber de spatio deflectit, beschränkt sich von dem größern Raum auf einen kleineren. Welcher Unterschied ist zwischen deflectere de und ab aliqua re, z. B. heißt es a virtute, a veritate und unten XXVI, 100. ab amicitiis sapientium ad leves amicitias deflexit oratio. Wer deflectit ab aliqua re, verläßt etwas ganz. — Uebrigens ist die Partikel enim, die sonst nach deflexit stand, nach den besten Mss. von den neueren Herausgebern mit Recht gestrichen: hier namentlich, wo die Argumentation des Lälius in kurzen Sätzen fortschreitet, ist sie sehr entbehrlich. Vergl. III, 10. p. 49. Nihil mali accidisse Scipioni puto.

§ 41.

Ti. Gracchus regnum — aut viderat?] Ueber die Sache s. XI, 36. Numne si Coriolanus habuit amicos u. s. w. Das Nähere erzählt Florus III, 14, 7. Inde cum in Capitolium profugisset (Ti. Gracchus) plebemque ad defensionem salutis suae

manu caput tangens hortaretur, praebuit speciem regnum ac diadema poscentis, atque ita duce Scipione Nasica, concitato in arma populo, quasi iure oppressus est. Ebenso Plut. Vit. Ti. Gracch. 19. — *vel regnavit is quidem.* Ueber das corrective vel, oder vielmehr, s. Zumpt § 336. Eigenthümlich ist in dieser Bedeutung das lat. ac oder atque potius, indem zur Bezeichnung der Verschiedenheit eine disjunctive Partikel, keine copulative Partikel erwartet wird. Es zeigt sich aber hier deutlich die steigernde Kraft des ac: ja vielmehr. — Warum mußte wirklich bei regnavit unausgedrückt bleiben? S. oben. — *is quidem, οὗτός γε.* Indem ich so die Persönlichkeit hervorhebe, motivire ich dadurch das ausgesprochene Urtheil und versichere es: is quidem heißt s. v. a. quum talis esset. Vergl. IV, 14. p. 71. qui quidem — disseruit. Wir lassen in diesem Falle das Pronomen ganz aus und gebrauchen eine einfache Versicherungspartikel: wirklich (von dem vorigen wirklich wie verschieden?) oder ja. Bei Dichtern steht so das Pronomen ille z. B. Horat. Od. IV, 9, 16. ff. Rectius occupet Nomen beati, qui deorum Muneribus sapienter uti Duramque callet pauperiem pati Peiusque leto flagitium timet, Non ille pro caris amicis Aut patria timidus perire. Virg Aen. I, 1. ff. Arma virumque cano, qui — venit, multum ille et terris iactatus et alto, nach dem Homerischen ὅ γε (Nitzsch Odyss. X, 3.) Lälius bezieht sich namentlich auf das tyrannische Verfahren des Ti. Gracchus bei Absetzung seines Collegen M. Octavius und auf die Versuche desselben, sich für das folgende Jahr wieder zum Tribunen wählen zu lassen, um so der Strafe der Optimaten zu entgehen. Durch jenen Gewaltschritt des Ti. Gracchus war die Unverletzlichkeit des Tribunats vernichtet und dem Senat eines der wirksamsten Mittel gegen die Anmaßungen der Demokraten entrissen, durch den Einspruch eines oder mehrer gewonnenen Tribunen gefährliche Rogationen zu hintertreiben. Das Ungeheure war somit geschehen und die Folgen dieses Gewaltschrittes, der anfangs selbst das Volk entmuthigte und die Theilnahme an dem Unternehmen des Gracchus lähmte, unberechenbar. Sallustius, der sonst in der Beurtheilung der Sachen sich frei zu erhalten sucht von Parteilichkeit, sagt Jug. XLI, 2. in Bezug auf diesen Schritt: et sane Gracchis cupidine victoriae haud satis moderatus animus fuit: sed bono vinci satius est, quam malo more iniuriam vincere. Woher der römische Aristokrat diese christliche Gesinnung haben mag? — *aut viderat*, oder gar gesehen. Das einfache aut ist an sich weder deminutivum, wie es die Grammatiker nennen (oder auch nur, oder wenigstens), noch intensivum (oder sogar, oder auch), sondern disiunctivum. Das innere Verhältniß der so disjungirten Begriffe, das wir gewöhnlich durch besondere additive Bestimmungen deutlich machen, überläßt der Römer dem eigenen Verständniß des Lesers: ebenso bei et. Es könnte also ebenso richtig hier heißen: viderat aut audierat d. i. gesehn oder auch nur gehört. Mit Recht konnte übrigens Lälius so fragen, da die oben erwähnten Fälle des Sp. Mälius und Viscellinus bei dem appetere regnum stehen blieben.

Hunc etiam post mortem — non queo dicere] Es ist

schon oben III, 12. p. 59. angedeutet, daß diese Worte, auf P. Scipio Aemilianus bezogen, mit der dort geäußerten Ansicht des Lälius über Scipio's Tod im Widerspruch stehen. Dort hatte er es nur als eine Vermuthung der Leute bezeichnet, daß Scipio auf gewaltsame Weise ums Leben gekommen sei, während er jetzt selbst dafür zu sprechen scheint. Allein es unterliegt keinem Zweifel, daß P. Scipio hier nicht Aemilianus, sondern Nasica, der Mörder des Ti. Gracchus, gemeint sei, der nach dem Tode des Ti. Gracchus von dessen Anhängern in Anklagestand versetzt und unter einem ehrenvollen Vorwande (sub titulo legationis Pergamum secessit Val. Max. V, 3, 2.) von der Senatspartei verbannt wurde, jedoch bald nach seiner Ankunft in Pergamum aus Kummer über sein Exil starb. Plut. Ti. Gracch. c. 21. Val. Max. l. l. (S. Gerlach: der Tod des P. Cornelius Scipio Aemilianus in: Historische Studien p. 247.) Auch P. Scipio Nasica wird schlechthin P. Scipio genannt, wie z. B. de Legg. III, 9, 20., pro Plancio XXXVI, 88., auch ohne den Zusatz pontifex maximus, wie Catil. I, 1, 3. Gernhard bezieht die hiesigen Worte auf den Fall, daß die Consuln D. Brutus und P. Scipio Nasica vom Volkstribunen C. Curiatius in das Gefängniß gesetzt worden waren; allein dies war, wie Cic. de Legg. l. l. deutlich sagt, fünf Jahre vor dem Tode des Ti. Gracchus geschehn. Unter den propinquis ist wohl hauptsächlich nur der Triumvir M. Fulvius zu verstehn, der die Schwester des Gracchus geheirathet hatte. Die Lesart in P. Scipione, so viele und so gute Mss. sie auch gegen sich hat, ist die einzig richtige. S. oben II, 9. p. 43. zu in pueris. Facere aliquid kann nur dann mit in und dem Accusativ construirt werden, wenn es den Sinn von statuere aliquid in aliquem hat, wie Terent. Heautont. I, 2, 24. Vereor, ne quid in illum iratus plus satis faxit pater und I, 1, 54. si id non facis, Ego quod me in te (hier aber zweifelhaft) sit facere dignum invenero. An unserer Stelle würde in P. Scipionem fecerint schon deshalb nicht passen, weil die Anhänger des Ti. Gracchus nicht das Recht hatten, gegen Scipio etwas zu statuiren, und überhaupt nicht direct gegen ihn verfuhren, sondern den Senat zwangen, ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Dieser letztere Umstand und sodann der absolute Begriff des Verbum, wie efficere, scheinen mir die beiden Hauptgesichtspunkte zu sein, die bei der Beurtheilung der Construction des in mit Accus. oder Ablativ. zu fassen sind. Dieselbe Bewandtniß hat es mit den Adjectivis: z. B. restrictus, ein ganz absoluter Begriff, läßt nur in aliquo zu, wie de Offic. II, 18, 61.; und in Verbindung mit praebere z. B. dissimilem me in utroque (gegen beide, oder utrique) praebui, pro Sulla VI.; nicht me *cautum* in aliquem praebeo, ich zeige mich gegen jemand vorsichtig, aber wohl, wie Catil. IV, 6, 12. in eos me severum vehementemque praebeo. Zu der Construction von facere vergl. außer den oben p. 43. angeführten Beispielen de Offic. II, 14, 50. ut pro Sardis in Albucio (fecit) Julius. ad Famil. VI, 6, 11. At in eius persona multa fecit asperius (so Orelli nach Medic.) — Ganz am Orte ist übrigens hier das Compositum *effecerint* d. i. was sie in's Werk und durchzusetzen gewußt haben.

Ueber non queo s. p. 130., über die Stellung desselben vor den Infinitiv, worin zugleich der Grund der vollen Form non queo statt nequeo liegt, s. zu non dubito I, 1. p. 10. und audeo ibid. p. 12.

Nam Carbonem quoquo modo — augurari.] »Den Carbo nämlich haben wir wegen der kurz vorhergeschehenen Bestrafung des Ti. Gracchus, wie es nur irgend anging, ertragen; was ich aber von C. Gracchus und seinem Tribunate erwarte, das mag ich nicht gern prophezeien.« Der Zusammenhang der Gedanken ist folgender: das Herkommen unserer Vorfahren ist aus seinem Geleise gewichen. Tib. Gracchus hat sich auf mehrere Monate zum Tyrannen zu machen gewußt: nach seiner Ermordung haben seine Anhänger die Verbannung eines pontifex maximus durchgesetzt: denn (nam) wir durften wegen der kürzlich geschehenen Ermordung des Ti. Gracchus das Haupt seiner Anhänger, den Carbo, nicht auf gleiche Weise bestrafen, wenn wir nicht die Wuth des unruhigen Volkes auf das Höchste hätten steigern und die Sache dadurch schlimmer machen wollen: wir haben ihn also geduldet, ihm nachgegeben, so viel wir konnten, und durch diese Vorsicht und Mäßigung das Schlimmere verhütet: wie weit aber C. Gracchus in seinem Tribunat gehen wird, dessen Ungestüm schon jetzt Alles befürchten läßt, daran mag ich nicht gern denken.« — Der Zusatz propter recentem poenam Ti. Gracchi zeigt ganz deutlich, in welchem Sinne sustinuimus zu fassen sei: wir haben ihn geduldet, wie sonst perferre z. B. Catil. I, 1, 3. Catilinam orbem terrae vastare cupientem nos consules perferemus? Auch wir sagen in ähnlicher Weise tragen für schonen. Doch liegt in sustinere zugleich der Begriff: es mit jemandem aufnehmen (eigentlich einer drückenden Last nicht erliegen), so namentlich hostem oder impetum hostium sustinere. Speziell also bezieht sich dieser Ausspruch des Lälius theils auf die erzwungene Verbannung des P. Scipio Nasika, theils darauf, daß die Senatspartei nicht zum zweiten Mal gegen Carbo, wie gegen Ti. Gracchus, die Waffen ergriff, daß sie ihn nur abgewehrt hat, nicht offensiv zu Werke gegangen ist. — *quoquo modo potuimus,* auch verkürzt, wie quacunque ratione (Zumpt § 706.) z. B. ad Quint. Fr. I, 2, 4, 14. Tu quoquo modo (freilich nicht ganz sicher: der Medic. hat quoquo modo est, woraus Bentley quoquo modo potes vermuthet) hominem investiges velim. Gebräuchlich sind von diesem Pronomen außer dem Nominativ quisquis und quidquid, die in der Regel substantivisch sind, nur der Ablativ quoquo (gewöhnlich mit modo verbunden) und der verkürzte Genitiv cuicui in cuicuimodi; die alten Komiker haben den Accusativ quemquem, Livius einmal quibusquibus und Tacitus quaqua de re: das Femininum findet sich sonst nirgends (Madv. de Fin. p. 423). — Die Lesart de C. *autem* Gracchi trib. steht nicht sicher; Beier hat sie aus einigen Mss. aufgenommen: der Vindob. II. läßt die Partikel ganz aus, im cod. Haen. steht sie hinter tribunatu: diese verschiedene Stellung macht sie überhaupt verdächtig. Daß die Partikel zwischen dem Pränomen und Cognomen stehet, unterliegt keinem Zweifel und ist hier, wo ein Gegensatz des Pränomens beabsichtigt scheint (Cajus und Tiberius), ganz am Platze. Uebrigens hat man festzuhalten,

daß Lälius von dem Tribunate des C. Gracchus als von einem künftigen spricht: denn in dem Jahre, wo dieses Gespräch gehalten ist, d. i. 625 U. c. = 129 v. Chr., war C. Gracchus nur triumvir agro dividendo und zum Tribunate noch zu jung; aber er hatte als Triumvir mit Fulvius und Carbo schon jetzt seine Heftigkeit, namentlich im Kampfe gegen Scipio Aemilianus, blicken lassen, und besonders hatte er durch die Vertheidigung des Vettius, von der Plut. C. Gracch. 1. erzählt, die Optimaten so in Furcht gesetzt, daß *πολὺς ἦν ἐν αὐτοῖς λόγος ὡς οὐκ ἐάσουσιν ἐπὶ δημαρχίαν τὸν Γάϊον προελθεῖν*. Wirklich wußten sie ihn auch eine Zeitlang zu beseitigen, indem sie ihn als Quästor zum Heere nach Sardinien schickten 628 U. c. = 126 v. Chr. Aber als er die Absicht des Senats merkte, verließ er 630 = 124 ohne Erlaubniß das Heer und ward 631 = 123 zum Volkstribun erwählt. — *augurari*, überhaupt futura praedicere oder coniicere, mit dem Zusatze von opinione, coniectura, mente u. s. w.

Serpit deinde res — labitur.] Die Erklärung dieses Satzes unterliegt mannigfachen Bedenken. Die meisten Herausgeber betrachten ihn als eine Begründung des vorhergehenden Urtheils über C. Gracchus Tribunat, indem sie ihn durch ein Kolon von jenem trennen, ohne ein Wort der Erklärung hinzuzufügen. Dem widerspricht aber hauptsächlich die Bedeutung von deinde. Dies könnte, wenn es überhaupt einen Sinn haben sollte, nur heißen: seitdem, fortan und sich auf die genannten Thatsachen beziehn, auf die Versuche des Tib. Gracchus und Papirius Carbo, die beide theils mit Gewalt, theils durch kluges Nachgeben für den Augenblick unterdrückt worden waren. »Aber seitdem,« hieße es dann weiter, »greift die Sache d. i. die Bewegung der Demokraten, im Stillen um sich, deren Wesen es einmal mit sich bringt, daß sie unaufhaltsam zum Verderben vorwärts schreitet.« Dies wäre dann der Grund, warum Lälius das Tribunat des C. Gracchus fürchtete, in dem er die Flamme des Zerwürfnisses von Neuem und mit verheerender Macht emporschlagen sieht. Allein abgesehen davon, daß diese Beziehung des deinde ziemlich verdunkelt wäre, so hat es auch diese Bedeutung ebensowenig, als: in Einem fort, immer weiter, wie es Billerbeck erklärt. Gernhard's Erklärung ist mir völlig unverständlich: Schütz mavult, sagt er, *serpit enim res;* at fallitur vir doct. Haec enim *serpit deinde res* indicant Laelium interpositis exemplis a *Ti. Gracchus regnum* usque ad *augurari* redire nunc ad illud *deflexit iam aliquantulum.* Hinc *serpit — proclivius — labitur*. Es scheint, als meine er, was auch meine Ansicht ist, daß Lälius mit diesen Worten ein zweites (deinde) Beispiel von dem Verlassen des alten Herkommens in den leges tabellariae anführen will. Der Satz würde dann zu übersetzen sein: »Sodann greift etwas (eine andere Sache) um sich, das, wenn es einmal begonnen hat, immer rascher zum Verderben vorwärts eilt: ich meine die leges tabellariae, deren zwei, wie ihr wißt, schon früher d. h. vor dem Tod des Ti. Gracchus uns so großen Schaden zugefügt haben.« Für diese Erklärung spricht zunächst der höchst merkwürdige Umstand, daß Lälius jetzt im Jahre 625 nur die beiden ersten leges tabellariae v. 615 und 617 U. c.

erwähnt und die höchst wichtige **Papiria de iubendis legibus ac vetandis**, die gewöhnlich in das Jahr 623 gesetzt wird, mit Stillschweigen übergeht. Dies hätte unmöglich geschehen können, wenn das Gesetz zu der Zeit dieses Gesprächs schon durchgebracht gewesen wäre. Nun lese ich bei Gerlach Histor. Studien p. 248., daß der Gesetzvorschlag des Papirius Carbo über die geheime Abstimmung vor dem Tode des Scipio verworfen worden war: wenn diese Nachricht, deren Quelle ich nicht kenne, richtig ist, so scheint es mir außer Zweifel zu sein, daß Lälius mit den Worten **serpit deinde res** u. s. w. bestimmt auf diese **lex Papiria** habe hindeuten wollen und in Beziehung auf diese namentlich und ihre Folgen im nächsten Satze sage: **videre iam videor multitudinis arbitrio res maximas agi**. Sie selbst, die **lex**, könnte dann erst gegen Ende des Jahres 625 durchgebracht sein. Dieser Erklärung steht nur ein Bedenken entgegen: wenn nämlich **res** bestimmt auf den besondern Fall der **leges tabellariae** geht, so läßt sich der Satz **quae proclivius ad perniciem** u. s. w. nicht mehr allgemein fassen und statt **cum semel coepit** erwartet man **cum semel coeperit**. Ganz anders ist das Verhältniß des Gedankens, wenn dieser relative Satz auf die demagogischen Bewegungen und ihre unaufhaltsamen Fortschritte im Allgemeinen sich bezieht; da wäre es ein allgemeiner Erfahrungssatz und in diesem das temporale **cum** ganz an der Stelle; der Fall der **leges tabellariae** aber ist ein speciellerer und das Urtheil über ihre Wirkung durch die Abstraction erst zu vermitteln: weil die Sache angefangen hat, muß sie rasch vorwärts schreiten. Wirklich geben den Conjunctiv ein guter **cod. Bern. a** bei Orelli und Beier und mehrere **Mss.** bei Gernhard. Auch der Comparativ **proclivius** läßt verschiedene Erklärungen zu. Man könnte darin eine Vergleichung der Fortschritte der **leges tabellariae** mit denen der **leges agrariae** der Gracchen finden wollen und diesen Gedanken dadurch begründen, daß der Ausführung der letzteren die Optimaten mancherlei entgegenzustellen hatten, wobei sie von der juristischen Unausführbarkeit der Sache selbst unterstützt wurden; gegen die Erweiterung der **leges tabellariae** aber ihnen jedes gesetzliche Mittel entrissen war. Doch dann würde Lälius den Gedanken durch **etiam** unterstützt und die Worte **cum semel coepit** oder **coeperit**, die so bedeutungslos wären, ausgelassen haben. Oder die Beziehung des Comparativs ist aus dem Gedanken selbst zu entnehmen: **proclivius ad perniciem labitur quam ut revocari possit**, wofür wir im Deutschen sagen würden: nur all zu rasch. Dieser Erklärung möchte ich fast den Vorzug vor der gewöhnlichen geben, welche **proclivius** in dem Sinne von i m m e r r a s c h e r nimmt. Genug, ich glaube dargethan zu haben, daß die gewöhnliche Erklärung der fraglichen Worte sich nicht halten läßt und deshalb der Conjunctiv **coeperit** in den Text aufgenommen werden müßte. Wenn nun Lälius im nächsten Satze sagt: **videtis in tabella iam ante quanta sit facta labes**, so betont er vorzüglich das **iam ante** (daher die **traiectio** des Relativum), dem er stillschweigend entgegensetzt: bald wird die **tabella** uns noch größeres Unglück bringen: so ist der Zusammenhang dieser Worte mit dem allgemeinen Satze **serpit deinde res** auf das Beste vermittelt und die

nächsten Sätze videre iam videor u. s. w. geben dann über die zu befürchtenden Folgen beider Erscheinungen, der leges agrariae und der leges tabellariae, ein zusammenfassendes Urtheil. Die leges tabellariae, um auf das Einzelne überzugehen, waren für die Stellung und die Rechte der nobiles von der größten Bedeutung. Seitdem nämlich überhaupt der Kreis der nobiles aus den reichsten und angesehensten Geschlechtern sich gebildet und zu einer compacten Masse sich abgeschlossen hatte, die allein alle politische Macht als ihr Privilegium betrachtete, der ignobiles aber in den Comitien bedurfte, um durch die Wahl zu den Magistraturen, die die Quelle ihres Reichthums waren, zu gelangen, seitdem mußten die einzelnen nobiles die Gunst dieser Menge auf kostspielige Weise erkaufen und sahen sich genöthigt, zu diesem Zwecke sich in der Pracht der Spiele (aedilicium munus), in Spenden und selbst Bestechungen einander zu überbieten. So war das Volk, durch Kriegsdienst und Schulden verarmt, theils als Clienten und Schuldner in dauernder, theils durch gebotene einzelne Vortheile in momentaner Abhängigkeit von jenen herrschenden Reichen. Die mündliche Abstimmung nun band die so Gewonnenen oder Verpflichteten an ihre Patrone und raubte ihnen alle Freiheit, da die Controlle leicht war. Um also die Abstimmung dem Einflusse der reichen Aristokraten zu entziehen, setzte zuerst der Volkstribun A. Gabinius 615 U. c. = 139 v. Chr. die Bill durch, daß bei dem Abstimmen über die Magistratswahlen jeder seine Stimme schriftlich auf einem Täfelchen abgeben sollte (lex Gabinia de magistratibus mandandis, Cic. de Legg. III, 16, 35.) Diese Täfelchen wurden mit den Namen der verschiedenen Candidaten versehen, den Stimmenden bei dem Eingange von den diribitores oder distributores vertheilt und dasjenige, das den Namen des gewählten Candidaten enthielt, in eine cista oder sitella geworfen, die übrigen an dem Ausgange wieder abgegeben. Zwei Jahre später, 617 = 137 wurden durch die lex Cassia (lata a nobili homine, C. Cassio, sed dissidente a bonis atque omnes rumusculos populari ratione aucupante, Cic. de Legg. l. l.) auch bei den Volksgerichten, mit Ausnahme des iudicium perduellionis, die Täfelchen eingeführt. Vergl. Brut. XXV, 97. XXVII, 106. Das iudicium perduellionis fügte später noch die lex Coelia hinzu, Cic. de Legg. III. l. l. Die dritte lex tabellaria war die des Papirius Carbo, Cic. l. l. Carbonis est tertia (Papiria) de iubendis legibus ac vetandis. Bei dem Abstimmen über Gesetze stand auf dem Täfelchen A. (antiqua proba) oder U. R. (uti rogas); bei den Gerichten theils A. (absolvo) oder C. (condemno), theils L. (libero) oder D. (damno). Ueber die nachtheilige Wirkung dieser Gesetze spricht sich Cicero an mehreren Stellen aus: zunächst de Legg. III, 15, 34. Quis non sentit omnem auctoritatem optimatium tabellariam legem abstulisse? Suffragandi nimia libido in non bonis caussis eripienda fuit potentibus (wie das klug klingt!), non latebra danda populo, in qua bonis ignorantibus, quod quisque sentiret, tabella vitiosum occultaret suffragium. Ferner pro Sext. XLVIII, 103. stellt er die lex tabellaria des Cassius, die lex agraria des Ti. Gracchus

und die lex frumentaria des C. Gracchus neben einander: Tabellaria lex a L. Cassio ferebatur. Populus libertatem agi putabat suam. Dissentiebant principes et in salute optimatium temeritatem multitudinis et tabellae licentiam pertimescebant. Agrariam Ti. Gracchus legem ferebat. Grata erat populo: fortunae constitui tenuiorum videbantur. Nitebantur contra optimates, *quod et discordiam excitari videbant et cum locupletes possessionibus diuturnis moverentur, spoliari rempublicam propugnatoribus arbitrabantur* u. s. w. Hält man dieses Urtheil über Ti. Gracchus zusammen mit de Rep. I, § 31. Mors Ti. Gracchi et iam ante tota illius ratio tribunatus divisit populum unum in duas partes, so wird man das Folgende: videre iam videor populum a senatu disiunctum u. s. w. nicht blos als Folge der leges tabellariae betrachten wollen. Daß übrigens die nachtheiligen Folgen der leges tabellariae dennoch die Reichen eine Zeitlang unwirksam zu machen wußten, ist bekannt. Sie stellten sich auf die pontes (Stege), über welche das Volk in den abgesteckten Raum (septa) ging, um darin abzustimmen, und suchten auf diese Weise die Hinübergehenden für sich zu gewinnen, bis Marius als Tribun des J 635 U. c. = 119 v. Chr. pontes angustos fecit durch seine lex Maria, Cic. de Legg. III, 17, 38. — Bei dem Tropus des *serpit* ist zweierlei festzuhalten, einmal, daß nicht sowohl das Langsame und Gemächliche der Verbreitung, als vielmehr das Unvermerkte derselben das tertium comparationis ist: es kann etwas auch mit der größten Schnelligkeit serpere, wie z. B. Liv. XXX, 6. flamma per continua serpens uno repente incendio omnia hausit: sodann steht es namentlich von malis ac perniciosis rebus, besonders häufig vom Feuer, wo die Aehnlichkeit mit dem eigentlichen serpens am frappentesten ist, sodann von physischen und moralischen Uebeln jeder Art. Doch ist auch häufig genug nur der Begriff des Unvermerkten in dem Worte festgehalten, wie z. B. unten XXIII, 87. serpit autem nescio quo modo per omnium vitas amicitia. Insofern nun in dem Worte selbst schon der Begriff der Verbreitung enthalten ist, sind Zusätze, wie longius oder latius, zu entbehren. — *proclivius — labitur*, abschüssiger d. h. mit größerer Geschwindigkeit. ~~Cic. Tusc.~~ Disp. IV, 18, 42. quia sunt in lubrico (vitia) incitataque semel procl*ivi* (so die besten Mss.) labuntur sustinerique nullo modo possunt. Orat. LVII, 191. brevitate et celeritate syllabarum labi putat verba proclivius. de Fin. V, 28, 84. procl*ivi* currit oratio: venit ad extremum (so Madvig). Gellius Noctt. Att. X, 24. und aus ihm Macrob. Saturn. I, 4. berichten, daß beide Formen, proclive und proclivi, sowie praefiscine und praefiscini, gebräuchlich gewesen. Dieses proclivi ist nicht der Ablativ, dafür zeugt der Comparativ proclivius, sondern Adverbium, wie facile, sublime, nur daß es statt des Vocals e ein i hat mit demselben Schwanken, wie in heri und here. Die Form auf i hält Madvig de Fin. p. 766 für die alterthümliche, die Cicero in diesem Worte nach den besten Mss. beibehalten habe, wie sonst alle Schriftsteller in brevi (?), während

dagegen allgemein sublime und nie sublimi gesagt worden sei. — *ad perniciem labi* hat man wohl zu unterscheiden von in perniciem ruere: sie selbst, die res, bewirkt das Verderben, das Verderben ist gleichsam das Ziel, dem sie entgegeneilt; daher ganz deutlich *ad* perniciem labitur, wo die Vergleichung des lubricus serpens festgehalten ist, die herschießt, um Verderben zu bereiten. — *cum semel coeperit*, nicht fieri, wie poetisirende Prosaiker z. B. Sallust Jug. XXXIII, 4. schreibt: ubi silentium coepit, sondern labi (Syllepsis); darum sind auch die Worte in die Mitte von ad perniciem — labitur gesetzt.

Videtis in tabella u. s. w.] »Ihr seht, was für ein Schaden schon früher in dem Tafelgesetze uns zugefügt worden u. s. w.« Gehört *in tabella* zu videtis (ihr seht an dem Tafelgesetze) oder zu facta sit labes (in Betreff des Tafelgesetzes, rücksichtlich)? Das Letztere ist allein das logisch Richtige. Vergl. Nep. Attic. XI, extr. cavit, ne qua in re iure plecteretur. Timol. IV, 3. in ea re maximas diis gratias habere. de Orat. II, 56, 228. nisi interdum in hoc Crasso paulum inviderem. I, 20, 91. in altero me illudi ab eo arbitrabar. ad Famil. X, 28, 3. magnum damnum factum est in Servio. Dieses in, das so die Stelle des Ablativ. caussalis zu vertreten scheint, steht namentlich bei den Verbis accusandi, castigandi, vituperandi, laudandi, gloriandi, laetandi, exsultandi. — *labes*, eigentlich der Erdfall (so de Divin. I, 43., ibid. 35. extr.), dann überhaupt Fall, Sturz, abstract wie concret (im concreten Sinne auch von Menschen z. B. pro Domo I. illa labes ac flamma reipublicae. Verrin. I, 1. labes ac pernicies provinciae Siciliae, wie sonst pestis von schädlichen Stoffen und Menschen), eigentlich wie uneigentlich (Schaden, Nachtheil, Unglück), neutral wie caussativ. Aus der Grundbedeutung floß die uneigentliche des Fleckens (macula), der etwas verdirbt, depravat und imminuit, namentlich innocentiam et integritatem morum (Schandflecken. Auf ähnliche Weise scheinen Schaden und Schande (zu Schande machen) etymologisch zusammenzuhängen). —

Videre iam videor — res maximas agi.] »Ich sehe schon die Trennung des Volkes vom Senate, sehe, wie die wichtigsten Angelegenheiten nach dem Willen der Menge entschieden werden.« Wie schon gesagt, beide Thatsachen müssen als Folgen der Gracchischen Motionen und der leges tabellariae betrachtet werden. Die Wortstellung videre videor, die hier von den besten Mss. geschützt wird, hat ihren Grund in der Significanz des videre, das s. v. a. praesens oder coram videre ist. So de Fin. V, 2, 4. Modo enim fuit (lebte) Carneades, quem videre videor. ad Attic. VII, 1, 2. Videre enim mihi videor tantam dimicationem, quanta nunquam fuit. Divin. in Caecil. XIV, 45. Te vero, Caecili, quemadmodum sit elusurus, quam omni ratione iactaturus, videre iam videor. Terent. Adelph. III. 3, 30. Videre videor iam diem illum, cum hinc egens Profugiet aliquo militatum. In de Orat. II, 8, 33. atque utinam, ut mihi illa videre videor in foro atque in caussis, ita nunc quemadmodum ea reperirentur pos-

sem vobis exponere ist die Voranstellung des videre durch den Gegensatz des reperirentur bedingt. In de Senect. XIX, 71. quasi terram videre videar aliquandoque in portum ex longa navigatione esse venturus liegt der Nachdruck auf terram: terram videre bildet gleichsam Einen Begriff und das gemeinsame verbum regens beider Sätze: videar steht nach der gewöhnlichen Wortstellung in der Mitte. S. Klotz zu d. St. Wo dagegen videre nicht diese prägnante Bedeutung oder überhaupt keinen rhetorischen Nachdruck hat, findet die grammatische Wortstellung statt, wie Catil. IV, 6, 11. Videor enim mihi videre hanc urbem subito uno incendio concidentem. ad Famil. XVI, 21, 7. Videor enim videre ementem te rusticas res, cum villico loquentem u. s. w. Uebrigens gehört diese Formel zu den wegen der Allitteration oder der figura etymologica beliebten Wendungen. (S. Bentl. Horat. Carm. II, 1, 21.) — Mit welchem Rechte sagt Lälius *populum* a senatu disiunctum? Wie sollte der Gegensatz schärfer gefaßt heißen? Wie hier Lälius den Begriff des senatus erweitert und darunter überhaupt optimates versteht, so nennen umgekehrt homines populares, wie Marius bei Sall. Jug. LXXXV, 10., die Plebs — populum. S. Kritz zu der St. Wie unterscheiden sich populus und multitudo von einander? S. II, 6. p. 31. Die Trennung des Volkes vom Senat, von der hier Lälius spricht, zeigte sich ebensowohl in der Umgestaltung des Centuriat-, wie der Tributcomitien: von jener ist schon oben bei Gelegenheit der leges tabellariae gesprochen; die letztere war hauptsächlich durch die Gracchen vorbereitet. »Während nämlich früher als Regel angesehen wurde, daß in den Tributcomitien kein Gesetz anders als nach vorhergegangenem Senatsbeschluß (senatus auctoritas) gefaßt oder aufgehoben werden konnte, so hatten die Tribunen in Zeiten der Aufregung, die durch Unbilligkeiten oder Verletzungen der Magistrate hervorgerufen war, schon früher sich eigenmächtige Schritte erlaubt, ohne daß der Senat im Stande war, einzuschreiten. Freilich war er es immer, der in den meisten Fällen die Volksbeschlüsse in's Werk zu setzen hatte und von dessen Zustimmung also die Pünktlichkeit und Genauigkeit der Ausführung abhing, so daß er schon um dieser Ursache willen nicht umgangen werden durfte. Nun hatten die Gracchen eine Reihe Gesetze ohne eine senatus auctoritas durchgebracht, die Plebejer aber eben dabei die Erfahrung gemacht, daß diese auctoritas, wenn sie auch übergangen werden könne, dennoch, als die nachmalige Ausführung verbürgend, keineswegs unwesentlich sei: da fügte Saturnin im J. 100 einem Ackergesetze, welches er vor die Tributcomitien brachte, noch den Artikel hinzu, daß dies Gesetz binnen 5 Tagen von den Senatoren beschworen werden solle. Dies geschah und wurde von nun an mit einer kurzen durch Sullas Sieg über die Plebejer herbeigeführten Unterbrechung Regel.« S. Peter: Die Epochen der Verfassungsgeschichte der röm. Republ. p. 107. ff. — Die Copula bei multitudinis (multitudinisque) fehlt in den besten Mss: offenbar wird durch das Asyndeton der Satz, als Folge der disiunctio populi a senatu, mit rhetorischer Steigerung hervorgehoben. — *res maximas agi*] wie verschieden von de rebus maximis agi? Jenes heißt zur Entschei-

dung bringen, dieses verhandeln über. Daher auch agitur aliquid eigentlich es kommt etwas zur Entscheidung d. h. es steht auf dem Spiele, während agitur de aliqua re = die Frage dreht sich um —, die Rede ist von —; agere de kann nur der, der eine Sache zum Vortrag bringt, agere aliquid, wer darüber zu entscheiden, sie in der Debatte oder mündlichen Berathung darüber durchzuführen hat.

plures enim discent u. s. w.] »Denn mehr (nicht Mehrere) werden lernen, wie man dergleichen Dinge anzufangen, als wie man denselben entgegenzutreten hat. Cic. pro Sext. XLVII, 106. Maioribus praesidiis et copiis oppugnatur respublica quam defenditur, propterea quod audaces homines et perditi nutu impelluntur et ipsi etiam sponte sua contra rempublicam incitantur, boni nescio quomodo tardiores sunt et principiis rerum neglectis ad extremum ipsa denique necessitate excitantur. Das Neutrum Dativi his findet worin seine Rechtfertigung? (im Vordersatz haec fiant). S. IV, 13. p. 69. 70. zu in plerisque.

§ 42.

Quorsum haec?] »Wozu sage ich dies?« Vergl. VI, 22. p. 137. Es läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, was in dieser Formel zu ergänzen sei, ob pertinent, spectant oder dico, disputo: neben der verkürzten Formel der familiären Sprache finden sich beiderlei Arten der Vervollständigung z. B. de Legg. I, 24, 62. Sed quorsus haec pertinent? de Orat. III, 24, 91. Quorsum igitur haec spectat, inquit, tam alte repetita oratio? Phil. VII, 8, 26. Quorsum haec omnis spectat oratio? ad Quirit. II, 5. Quorsum igitur haec disputo? Wenn man Formen mit einander vergleicht, wie Cat. Mai. V, 13. Quorsum igitur haec tam multa de Maximo? und XIII, 44. Quorsum igitur tam multa de voluptate, so möchte man im ersten Beispiele haec tam multa eher für das Subject halten und also spectant zu ergänzen geneigt sein, als im zweiten. Der Unterschied, den man bisher zwischen beiden Formen quorsum und quorsus aufzustellen gesucht hat, wie Gernhard Cat. Mai. XII, 42., daß nämlich quorsum vor Consonanten, quorsus vor h, beide Formen je nach dem Wohlklang vor Vokalen stehen, wird durch die besten Mss. widerlegt, wie quorsum haec hier, de Legg. l. l., Phil. l. l. S Madvig de Fin. I, 6, 19. p. 41. Das aurium iudicium kommt vielmehr vor Consonanten in Betracht: während quorsus tendo ohne Anstoß ist, würde quorsus spectans unerträglich sein. An einen Unterschied des Sinnes, etwa wie ihn Otto Cat. Mai. V, 13. aufstellt, *quorsus* i. q. *quo versus* significare: *quo tendo oratione mea?* (subjectiv), contra *quorsum* i. q. *quo versum: ad quam partem oratio tendit* (objectiv), ist vollends nicht zu denken. Die alterthümliche Form dieser Adverbia, wie sie sich bei Plautus findet, war nur die auf um (Linge Quaest. Plaut. p. 41.) Allein zwischen prorsum und prorsus findet ein Unterschied des Sinnes statt.

quod sine sociis nemo u. s. w.] »weil ohne Gehülfen niemand etwas der Art versucht.« Warum steht sine sociis an der Spitze? Lälius kehrt zum Thema zurück: anstatt sine amicis sagt er nur bestimmter sine sociis, insofern die Freunde jetzt zu gemeinschaftlichem Handeln verbunden gedacht werden. Ueber conatur s. IV, 16. p. 90.

Praecipiendum est igitur bonis — impietatis duces.] »Den guten Bürgern muß man also die Regel geben, wenn sie ohne ihr Wissen, auf zufällige Weise in solche Freundschaften hineingerathen, sich nicht für so gebunden zu halten, als dürften sie sich von ihren Freunden, die sich an einem bedeutenden Staatsinteresse zu versündigen in Begriff sind, nicht trennen: über die Böswilligen dagegen muß eine Strafe verhängt werden und zwar ebenso groß für die Anhänger eines Zweiten, als für die Führer zur Ungerechtigkeit.« — Daß boni in dem Sinne von viri boni, als die Partei der römischen Optimaten (s. II, 6. p. 27. und V, 19. p. 105 106. qui ita se gerunt u. s. w.), substantivisch steht, ist schon oben V, 17. p. 94. und V, 18. p. 104. bemerkt. Gewöhnlich stehen ihnen alsdann improbi, wie hier, oder mali, perditi mit bestimmter Bezeichnung der revolutionären Gesinnung entgegen. Vergl. Catil. I, 2, 5. — omnes boni — nemo tam improbus, tam perditus. pro Sextio XLVII, 100. audaces homines et perditi — boni. (Die ganze Stelle pro Sext. XLV. — XLVII. ist für das Verständniß des römischen Begriffes der Optimaten höchst wichtig und lehrreich). — *ignari casu aliquo*, ein Begriff dient zur Erläuterung und Vervollständigung des andern. Die Grammatiker rechnen diesen Fall zu dem Kapitel des Pleonasmus und nennen ihn ἐκ παραλλήλου d. h. wo zwei Adverbia oder Adjectiva unverbunden neben einander stehen, die sich gegenseitig erklären. Dahin gehören also Fälle, wie oben I, 3. a praesentibus coram; palam ante oculos omnium Verrin. II, 5, 26.; *secreto in occulto* Caes. Bell. Gall. I, 31.; de Orat. I, 35, 162. quasi *per transennam strictim;* ibid II, 78, 318. haec autem in dicendo non *extrinsecus aliunde* quaerenda, sed ex ipsis visceribus caussae sumenda sunt, was Ellendt verkannt hat, der mit einigen Mss. alicunde schreibt: extrinsecus und viscera auf der einen und *aliunde* und *ipsis* auf der andern Seite bilden scharfe Gegensätze. ibid. II, 6, 23. quemadmodum volucres videmus passim ac *libere solutas opere* volitare. III, 48, 185. illa *sine intervallis* loquacitas *perennis* et profluens. Sall. Catil. VII, 4. Juventus in castris *per laborem usu* militiam discebat, was Kritz mit dem nichtssagenden per laboris usum vertauscht hat: jenes heißt: die Jugend lernte im Lager (nicht zu Hause) im mühevollen Dienste (nicht spielend) praktisch (nicht theoretisch) den Kriegsdienst; ferner *repente e vestigio* Divin. in Caecil. XVII, 57. (»gleich am Ort« Göthe Th. I. p. 21. kl. Stuttg. Ausg.) Freilich muß man in allen diesen Beispielen wohl erwägen, was aus dem Bedürfnisse logischer Bestimmtheit, oder sinnlicher Klarheit, oder rhetorischer Steigerung entsprungen ist, um nicht Fälle wie *penitus perspicere*, *penitus pervenire* in intimam disputationem, *omnino omnes*, *multum saepe*, *saepe clamitare* (Caes. Bell. Gall. V, 7.), *clam*

subducere (Nep. Alcib. IV, 4.), *plane enuntiare* (de Orat. I, 26, 119.) zu verwechseln mit *ad me domum* Ruhnk. Dictt. Ter. p. 98. oder mit ibi tum (s. Klotz Praef. Oratt. T. I. p. XVIII.), post deinde, itaque ergo und ähnlichen Wendgg., die meistentheils der Sprache des gemeineren Lebens angehören. Die griechische Sprache ist an dieser Art des Pleonasmus außerordentlich reich. Vergl. Bernhardy: Wissensch. Syntax p. 425. Anm. 74. — Die Regel über ut ne bei Zumpt § 347. Anm. ist dahin zu vervollständigen, daß diese Partikeln nur nach affirmativen Verbis stehen, mit denen der Begriff eines Wunsches oder einer Absicht verbunden ist, wie oro, peto, praecipio, curo u. s. w.; nach den Verbis dagegen, in denen der Begriff der Folge und der Wirkung vorherrscht, wie fit, efficitur, restat, sequitur, steht der Regel nach ut non, seltener ut ne, letzteres natürlich nur so, daß der Begriff der subjectiven Absicht verbunden werden kann, wie z. B. beide Formen vereinigt sind de Fin. II, 8, 24. Ex quo efficitur non ut voluptas ne sit voluptas (d. h. non efficitur quod vultis ut ne —), sed ut voluptas non sit summum bonum (objectiv). Dasselbe ist der Fall bei vorhergehendem ita, wenn dieses so viel ist als: mit der Bedingung, Einschränkung, Vorsicht, z. B. de Offic. II, 21, 72. danda opera est, ut etiam singulis consulatur, sed ita, ut ea res aut prosit aut certe ne obsit reipublicae. (Madv. de Fin. p. 164.) — Ueber die Bedeutung des incidere i. e. in malam rem casu devenire s. oben. Vergl. Sall. Catil. XIV, 4. Quodsi quis etiam a culpa vacuus in amicitiam eius inciderat, quotidiano usu — par similisque ceteris efficiebatur (Kritz zu d. St.: verbum de rebus malis usurpatum significat Catilinae amicitiam quasi pestem et perniciem fuisse). Möglich, daß Cicero hier wie bei dem folgenden alligatos an das Bild der laquei gedacht hat. Doch liegt in dem Bilde des alligari zugleich die Vorstellung der Verpflichtung, also eines sittlichen Motivs, wie sonst in obligari. Vergl. pro Plancio XXXIII, 83. Equidem nihil tam proprium hominis existimo, quam non modo beneficio, sed etiam benevolentiae significatione alligari. Auch in malam rem wird so alligare se scelere, furti u. s. w. gesagt (Ruhnk. Dictt. Ter. p. 130.) — Ich habe die Lesart der besten Mss. *in magnam rem publicam peccantibus* zurückgerufen statt der Vulgate in re publica peccant. Res publica ist nicht blos das Gemeinwesen überhaupt, sondern auch ein einzelner Theil desselben: also hier magna aliqua res publica ein wichtiger Theil des Gemeinwesens oder eine wichtige Angelegenheit, Interesse des Staats, wie sonst häufig summa res publica das höchste oder allgemeine Interesse des Staates. Diese einzelnen res publicae zählt Cic. pro Sext. XLVI, 98. auf, als da sind: religiones, auspicia, potestates magistratuum, senatus auctoritas, leges, mos maiorum, iudicia, iuris dictio, fides, provinciae, socii, imperii laus, res militaris, aerarium. Der Unterschied ferner, den Gernhard zwischen der Construction des peccare in mit Accus. und Ablat. aufstellt, daß der Accusativ nur bei persönlichen Objecten, die durch das peccare verletzt würden, der Ablativ da-

gegen bei sächlichen **ad fines, intra quos peccatur, aptius describendos,** scheint mir, wenn auch im Allgemeinen richtig, doch der Ausnahmen fähig zu sein. Kann nicht das sächliche Object unmittelbar und selbst verletzt werden, wie es hier der Fall ist, wo eine absichtliche Verletzung des einzelnen Theiles des Gemeinwesens, wie z. B. der **senatus auctoritas, mos maiorum** zu denken ist? Während **in** mit dem Ablativ entweder blos den Kreis, innerhalb dessen etwas geschieht, bezeichnet, oder den einzelnen Punkt, auf den das Urtheil zu beziehen, des Nachdrucks wegen bestimmter fixirt oder beschränkt, wo **in** mit rücksichtlich, in Hinsicht, in Betreff zu übersetzen ist, so muß ein dritter Fall in der Sprache vorhanden sein, wodurch die unmittelbare Affection des Objectes, gleichviel ob sächlich oder persönlich, bezeichnet wird. **In grammatica peccare** ist etwas anderes als **in grammaticam peccare:** jenes heißt: hinsichtlich der Grammatik sündigen, dieses: sich an der Grammatik versündigen, was man selbst nur scherzweise in übertriebener Weise sagen könnte. Daraus erhellt zugleich, daß **peccare in** mit Accusativ das stärkere und gewichtvollere ist: wer **in rem publicam peccat,** muß diese selbst **de industria imminuere** und **labefactare,** während z. B. ein einzelnes Vergehen, **quod quis in re publica peccavit,** den Staat selbst noch nicht zu affiziren braucht, sondern dadurch nur als ein **publicum** bezeichnet wird. Wir haben diesen Unterschied der Construction des **in** schon oben § 41. bei **quid in C. Scipione effecerint** geltend gemacht. So steht richtig **ad Attic. VII, 1, 3. Haec enim cogitabamus, nec mihi coniuncto cum Pompeio fore necesse peccare in re publica aliquando** (uns je hinsichtlich des Staatsinteresses etwas zu Schulden kommen zu lassen) **nec cum Caesare sentienti pugnandum esse cum Pompeio. de Offic. I, 10, 34. Quo in genere etiam in re publica** (in Sachen des Staats) **multa peccantur. Tusc. Disp. II, 4, 12. Ut enim si gramaticum se professus quispiam barbare loquatur aut si absurde canat is, qui se haberi velit musicum, hoc turpior sit, quod in eo ipso peccet, cuius profitetur scientiam: sic philosophus in vitae ratione peccans hoc turpior est, quod in officio, cuius magister esse vult, labitur.** Ich weiß zwar kein anderes Beispiel, das dem hiesigen analog wäre, allein die Besonderheit unseres Falles, wo die directe feindliche Richtung gegen die Sache selbst, nicht das absichtliche oder zufällige Verstoßen gegen dieselbe bezeichnet werden sollte, scheint die Neuheit der Construction zu rechtfertigen: denn selbst **peccare contra,** wie **committere contra** z. B. **legem (Brut. XII, 48.)** ist noch sehr verschieden davon. — ***nec vero minor.*** Was **et quidem** affirmitiv, ist **nec vero** oder **neque vero** negativ: und zwar nicht, das einen ergänzenden, gewöhnlich verstärkenden Zusatz macht. **de Fin. IV, 5, 11. Similia dici possunt de explicatione naturae, qua hi utuntur et vestri, neque vero ob duas modo caussas, quod Epicuro videtur, ut pellatur mortis et religionis metus; sed etiam modestiam quandam cognitio rerum coelestium affert. Tusc. Disp. III, 11, 24. est igitur caussa omnis in opinione nec vero aegritudinis solum sed etiam re-**

liquarum omnium perturbationum. — Man beachte die Genauigkeit der lat. Sprache im Tempus secuti erunt — fuerint: der allgemein ausgesprochene Satz gehört seiner Form nach dem Futurum an. Vergl. Zumpt § 509. — Welche Gründe kamen hier zusammen, die die Umschreibung des Substantivum Anhänger verlangten? (sectator ist is, qui studiose sequitur). — Warum *alterum?* S. Zumpt § 141. — Warum macht Lälius den Zusatz nec vero minor iis, qui secuti erunt alterum? (turpis excusatio et minime accipienda, si quis contra rempublicam se amici caussa fecisse fateatur). — Impietatis *duces* sagt Cicero im Gegensatz zu secuti erunt; sonst könnte es auch auctores heißen. Vergl. oben XI, 37. nec se comitem illius furoris, sed ducem praebuit. *Impietas* ist die Ungerechtigkeit als Gesinnung dessen, der gegen die natürlichen sittlichen Mächte frevelt, ihre Aeußerung nefas; also wohl von iniustitia zu scheiden. Von der juristischen, nicht moralischen, Seite betrachtet, wird die impietas zum scelus, Verbrechen.

Quis clarior in Graecia Themistocle — sibi uterque conscivit.] Die Beispiele des Themistokles und Coriolan sollen beweisen, daß der einzelne, wenn auch noch so verdiente Staatsbürger eine Ungerechtigkeit des Vaterlandes nicht zum Vorwand für aufrührerische und feindselige Unternehmungen gegen dasselbe gebrauchen dürfte: beide hätten in diesem Falle, was Lälius als allgem. Norm hingestellt hatte, keine Anhänger gefunden und darum am Ende sich selbst den Tod gegeben. Der Gedanke, daß der Einzelne nicht in gleichen Rechten mit dem Staate stehe, worauf das hiesige Urtheil fußt, ist ausführlich von Sokrates entwickelt in Platons Kriton: hierauf gründet sich auch der für die Gesinnung des römischen Republikaners so bezeichnende Zusatz *quam ferre debuit*, den Einige für ein Einschiebsel halten: nach vorausgegangenem *ingratae* patriae war dieser sogar nöthig, wenn nicht Lälius sich den Schein geben wollte, als billigte er aus diesem Grunde der Undankbarkeit des Vaterlandes das Verfahren des Themistokles gegen dasselbe. Die Berichte und Erzählungen über die letzten Schicksale und das Ende des Themistokles weichen sehr von einander ab. Thucyd. I, 38. und mit ihm Nep. Themist. X. erwähnen als Gerücht, daß Themistokles Gift (nach Andern Ochsenblut) genommen, weil er an der Ausführung seines dem Perserkönig gegebenen Versprechens, Griechenland zu unterwerfen, verzweifelt habe. Plutarch dagegen, V. Themist. 31., der ihn überall rein darzustellen sucht, läßt ihn des Undanks seines Vaterlands vergessen und aus Reue über seine dem Perser versprochenen Dienste, um sich der Aufforderung desselben zu entziehen, auf würdige Weise seinem Leben ein Ende machen. Nach Thucydides selbst l. l. ist er zu Magnesia, welches ihm nebst Lampsakus und Myus der Perserkönig geschenkt hatte, an einer Krankheit gestorben. Auch über Coriolan sind die Berichte sehr verschieden. Nach Liv. II, 40. und Dionys. VIII, 57. — 59. findet er nach seiner durch seine Mutter vermittelten Rückkehr zu den Volskern durch das verletzte Volk derselben den Tod; nach Fabius bei Liv. l. l. lebte er unter den Volskern bis ins hohe Alter, als Greis erst das Bittere der Verbannung ganz empfindend. Welcher Ansicht Cicero sei, geht

deutlicher aus Brut. X, 42. hervor: similisque fortuna clarorum virorum (Coriolani et Themistoclis): si quidem uterque, cum civis egregius fuisset, populi ingrati pulsus iniuria se ad hostes contulit conatumque iracundiae suae morte sedavit d. h. dem Versuche ihres Rachegefühls, das Vaterland mit den Feinden zu bekriegen, thaten sie am Ende selbst Einhalt durch ihren Tod, der so also natürlich als eine Folge der Reue bezeichnet wird. Deshalb stand Coriolan in ehrenvollem Andenken bei den Römern, wie Dionys. VIII, 62. sagt: ᾄδεται ὡς εὐσεβὴς καὶ δίκαιος ἀνήρ. Abweichend davon ad Attic. IX, 10, 3. impie Coriolanus, qui auxilium petiit a Volscis; recte Themistocles, qui mori maluit. Die hiesige Stelle dagegen läßt es in Zweifel, welcher Erzählung Lälius folge; denn aus dem Contexte läßt sich hier nur so viel entnehmen, daß beide, von ihrem Vaterland vertrieben, bei dem Versuche gegen dasselbe von ihren Mitbürgern verlassen und so genöthigt worden seien, sich selbst zu tödten. Daß Ehrgeiz das Motiv der Selbstentleibung des Themistokles gewesen, läßt die Stelle pro Scauro II, 3. vermuthen: Quid? in omnibus monumentis Graeciae, quae sunt verbis ornatiora quam rebus, quis invenitur, cum ab Aiace fabulisque discesseris, qui tamen ipse

Ignominiae dolore (ut ait poeta) victor insolens
Se victum non potuit pati,

praeter Atheniensem Themistoclem, qui se ipse morte multavit? Von einem Bekriegen des Vaterlands mit Hülfe der Feinde ist weder hier, noch dort die Rede. Es kam nämlich dem Lälius vorzugsweise hier darauf an, zu zeigen, daß selbst die angesehensten und mächtigsten Staatsmänner bei feindlichen Schritten gegen das Vaterland von den Ihrigen verlassen und so genöthigt worden seien — gleichviel ob aus Reue, weil sie durch eine Verbindung mit den Feinden gegen das Vaterland sich die Rückkehr in dasselbe abgeschnitten hatten oder aus Ehrgeiz — sich selbst das Leben zu nehmen. Grammatisch sind die Gedanken so zu verbinden, daß fecit idem, quod — Coriolanus nach der V, 18. p. 104. zu negabunt nisi besprochenen Weise die Explication des vorhergehenden Satzes iniuriam non tulit ist: mit dem nächsten Satze aber his adiutor u. s. w. kommt Lälius nach den Vordersätzen zur Hauptsache: diese beiden, so gerechten Grund sie scheinbar zur Feindschaft gegen das Vaterland hatten, fanden doch bei ihrem Auflehnen gegen dasselbe keinen Anhang und mußten sich am Ende selbst tödten (sich selbst strafen). — *Quis clarior in Graecia Themistocle?* Ueber die Auslassung des Verbum s. VI, 22. quid dulcius? und IX, 30. Africanus indigens mei? Die Fragen stehen übriges in freierer rhetorischer Form an der Stelle der propositio maior; bündig sollte die Periode so lauten: Cum esset clarissimus in Graecia Themistocles ac potentissimus, tamen ei adiutor contra patriam inventus est nemo: dieser Zusammenhang der Gedanken ist durch die Zwischensätze etwas verdunkelt. Ueber den Ruhm des Themistokles, den er namentlich durch den Sieg bei Salamis sich in Griechenland erwarb, s. Herod. VIII, 123. 124. und Plut. Them. XVII. Nep. Them.

V. Sic unius viri prudentia Graecia liberata est Europaeque succubuit Asia. Cic. pro Sext. LXVII, 141. Themistoclem illum conservatorem patriae. — *imperator* d. h. Befehlshaber der Athener, denn Oberbefehlshaber der verbündeten Flotte war der Spartaner Eurybiades. — *bello Persico* s. Zumpt § 475. — *servitute Graeciam liberasset,* wie man sagt ἀνδραποδίζειν πόλιν. — *propterque invidiam,* und nun, in Folge dessen aus Mißgunst u. s. w. Ueber den Begriff der invidia s. V, 18. p. 103. In freien Republiken trifft alles, was durch persönliche Vorzüge, Verdienste, politischen Einfluß, ausgedehntere Machtbefugniß u. s. w. eine bevorrechtete Stellung einnimmt und dem ἴσον gefährlich zu werden droht, die invidia. Invidia, sagt Klotz, est ea vitae condicio, qua quis aut propter opes et potentiam aut propter virtutis gloriam ceterasque praestantias aliis minus placet atque adeo in odio habetur. Plut. Themist. XXII. *Τὸν μὲν οὖν ἐξοστρακισμὸν ἐποιήσαντο κατ' αὐτοῦ (Θεμιστοκλέους) καθαιροῦντες τὸ ἀξίωμα καὶ τὴν ὑπεροχὴν, ὥςπερ εἰώθεσαν ἐπὶ πάντων, οὓς ᾤοντο τῇ δυνάμει βαρεῖς καὶ πρὸς ἰσότητα δημοκρατικὴν ἀσυμμέτρους εἶναι.* Diesen Vorwand benutzte die philolakonische Partei des Cimon, um den Themistokles zu stürzen. Bekanntlich ging Themistokles nach Argos, von wo er erst vor den Nachfolgungen der Athener, bei denen er durch die Spartaner des Einverständnisses mit Pausanias beschuldigt worden war, nach Epirus und von da nach Persien floh. S. Plut. l. l. XXIII. flg. Thucyd. I, 135 — 138. Wenn, wie es wahrscheinlich ist, Lälius unter fecit idem, quod viginti annis ante — Coriolanus das conferre se ad hostem meint, so stimmt die angegebene Chronologie ziemlich genau. Vertrieben wurde Themistokles aus Athen 471, verließ aber Argos erst nach dem Tode des Pausanias 468. Coriolan ward 491 v. Chr. = 263 U. c. verbannt. Das Todesjahr beider Männer läßt sich nicht genau bestimmen. — *in exsilium expulsus esset.* Daraus, daß einige schlechtere Mss. pulsus, ein paar andere missus statt expulsus haben, hat man auf eine Interpolation geschlossen und der Conjectur Lange's in exsilium isset Beifall geschenkt: so Beier und Orelli, welcher letztere wunderbarer Weise isset sogar für nothwendig hält wegen der Worte propter invidiam. Das klänge ja offenbar so, als wäre Themistokles durch eine freiwillige Verbannung der invidia seiner Mitbürger aus dem Wege gegangen, was nicht der Fall war. *Propter invidiam* heißt in Folge der Mißgunst (des Volkes), so daß die invidia das bei der Verbannung thätige Motiv ist. Die Lesarten pulsus und missus sind wahrscheinlich durch ein Versehen der Abschreiber entstanden, die den Sinn der Worte, nicht die Worte selbst im Sinne hatten. An der Phrase selbst in exsilium expellere ist nicht der geringste Anstoß zu nehmen, sehr gewöhnlich ist so *in exsil. eiicere.* Das Unglück der Sache wird durch das Compositum *expellere,* hinaus in die Fremde stoßen, noch deutlicher und kräftiger bezeichnet als durch das einfache Verbum pellere, was z. B. de Orat. II, 13, 56. steht: hos libros tum scripsisse dicitur (Thucydides), cum a republica remotus atque, id quod optimo cuique Athe-

nis accidere solitum est, in exsilium pulsus esset. Hier wäre das Sentiment, das in expellere liegt, sehr am unrechten Orte gewesen, während in unserer Stelle Lälius die Verbannung des so verdienten Themistokles als etwas Hartes geflissentlich bezeichnen will, das er aber dennoch um des Vaterlandes willen hätte ertragen sollen. — *his adiutor — conscivit.*] Die Bedeutung des inventus est ist gleich der von exstitit (zeigte sich, trat auf), wozu adiutor Prädikat, daher man den Dativus his wohl noch von dem Dativus beim Passiv statt der Präposition a mit Ablativ zu scheiden hat. Was heißt dagegen repertus est? Vergl. Catil. I, 4, 9. Reperti sunt duo equites Romani (ließen sich ausfindig machen), qui te ista cura liberarent. Warum nemo am Ende des Satzes? (nicht ein Einziger). Vergl. V, 18. mortalis nemo. — *itaque* heißt nicht und deshalb, was quare, sondern und so kam es, daß — im hiesigen Complex ein Nebengedanke, wie VI, 22. p. 141. itaque non aqua, non igne u. s. w. Mit Unrecht hat Kloß die Leseart des Bern. und Erfurt. sibi mortem statt mortem sibi aufgenommen: offenbar liegt das Moment des Gedankens auf mortem, nicht auf sibi: Entleibung war das Ende ihres Unternehmens. Eher könnte man an ein Glossem bei sibi denken, da consciscere mortem mit und ohne sibi gesagt wird. *Consciscere,* (beschließen) etwas mit freiem Entschluß wählen, ergreifen, in Verbindung mit facimus so viel als admittere oder in se admittere: daher in einzelnen Mss. als Glossem constituit oder conquisivit (vergl. quaesita mors) für conscivit. Die Lesart concivit statt conscivit, die Lambin aufgenommen hat, könnte nur heißen: sie bereiteten sich (zogen sich zu) den Tod, den sie nicht durch sich, sondern durch andere fanden. Dies paßt wenigstens auf Themistokles durchaus nicht. So Plaut. Men. V, 5, 4. qui suo regi tantum concivit mali. Die übrigen Lesarten ascivit, accivit sind Fehler der Abschreiber.

§ 43.

Quare talis improborum consensio — sequi.] »Ein solches Einverständniß Bösgesinnter darf nicht mit mit dem Vorwand der Freundschaft bemäntelt, sondern verdient mit den härtesten Strafen geahndet zu werden, um so Keinem den Glauben zu lassen, als dürfe er erlaubter Maßen seinem Freunde sogar in den Krieg gegen sein Vaterland folgen.« — Mit diesen Worten schließt Lälius die Betrachtung über den Satz, daß man amici caussa contra rempublicam nicht sündigen dürfe. Daher sagt er mit Rücksicht auf das allgemeine wahre Wesen der Freundschaft, die eine consensio bonorum ist, jetzt ebenso allgemein vom Gegentheil talis improborum consensio, ohne den besonderen Fall im Auge zu behalten, von dem er ausging, daß sich kein *bonus* als Freund eines improbus verpflichtet und gebunden glauben dürfte, seinem Freunde zu folgen und auch ein improbus zu werden, wonach improborum consensio heißen müßte, was es nicht heißen kann: Einverständniß mit Bösgesinnten. Diesen Zusammenhang der Gedanken hat Beier nicht

gefaßt, der sagt: at vero, ut modo dictum est, bonis, non improbis praecipitur, ut ne quis concessum putet etc. und deshalb improborum für interpolirt hält, zumal da sich in ein paar Mss. die Variante impiorum findet. — *excusatione amicitiae,* durch die Entschuldigung mit, oder, wie wir auch ungenauer sagen, wegen der Freundschaft; excusare aliquid heißt auch etwas als caussam afferre, sich mit etwas entschuldigen, etwas als Entschuldigung anführen (bei Dichtern caussari). Doch kann der Genitiv in dieser Wendung ebenso gut als subiectivus gefaßt werden: die Freundschaft entschuldigt (consensionem), die Entschuldigung wird von der Freundschaft hergenommen; so uti excusatione valetudinis, vitia alicuius excusatione adolescentiae defendere u. s. w.: diese Erklärungsweise scheint wegen der vorherrschenden Bedeutung des Rechtfertigens in excusare die richtigere zu sein. — *Tegere aliquam rem,* verstecken, d. i. bemänteln, so daß etwas nicht in seinem wahren Wesen und vollem Lichte erkannt werden kann. Ebenso velare. Vergl. Cic. Pison. XXIV, 56. Saepe vidi, qui et mihi et ceteris cupidiores provinciae viderentur, triumphi nomine tegere atque velare (Ernesti celare) cupiditatem suam. Caes. Bell. Civ. III, 32. honesta praescriptione (Vorwand) rem turpissimam tegere. Oefters hängt mit diesem tegere die abgeleitete Bedeutung in Schutz nehmen zusammen, wie hier und überall, wo etwas durch Bemäntelung beschönigt werden soll. — *non modo non — sed potius.* Sed potius nach non modo non stellt der energischen Negation einer fremden Ansicht die eigene subjective berichtigend entgegen, da, wo für die objective Berichtigung das einfache sed stehn muß. Vergl. de Orat. III, 20, 75. hoc non modo non pro me, sed contra me est potius. de Nat. Deor. III, 10, 26. At illud non modo non arrogantis, sed potius prudentis, intelligere u. s. w. de Offic. I, 19, 62. non enim modo id virtutis non est, sed est potius immanitatis mit de Leg. Agrar. II, 33, 90. Capua non modo non obfuit, sed opportunissimam se nobis praebuit. ad Attic. XI, 15, 2. Quintus non modo non cum magna prece ad me, sed acerbissime scripsit. In allen diesen Fällen ist das im ersten Gliede Negirte als selbstständiges Moment positiv gar nicht gesetzt. Soll dagegen der zweite Satz den ersten mit non modo non überbieten, nicht berichtigen, so steht sed etiam z. B. Judicetur non modo non consul, sed etiam hostis Antonius, Philipp. III, 6, 14. heißt: erstens gelte er als non consul, zweitens aber, was noch mehr ist, als hostis. — *supplicio omni vindicanda,* Phrase für: mit aller Strenge ahnen. pro leg. Man. V, 11. qui legatum populi Romani consularem vinculis ac verberibus atque omni supplicio excruciatum necavit. Die Ableitung des Wortes supplicium ist dunkel. Fest. s. v. supplicium: Sinnius Capito ait, cum civis necaretur, institutum fuisse, ut Semoniae (wahrscheinlich gleichbedeutend mit Ops oder Tellus) res sacra fieret vervece bidente, ut eo sacrificio poena solutis civibus (zur Entsündigung der übrigen Bürgerschaft) caput ipsum damnati patrimoniumque, cui delibatum esset,

id fieret sacrum deo, indeque fuisse solitum, ut, quia tunc in forum supplicandi caussa prodiret rex sacrorum, ut id vocaretur supplicium. Also vom Opfer (supplicium) der Semonia bei der Hinrichtung eines Bürgers wurde das Wort zunächst auf den Akt der Hinrichtung selbst übertragen (damit hängt denn wahrscheinlich auch mactare vom Hinrichten zusammen: aliquem supplicio mactare, jemanden als Sühnopfer bluten lassen) und von da auf jede harte und qualvolle Leibes- und Todesstrafe, Geißeln, vom Tarpejischen Felsen Stürzen, Erdrosseln u. s. w. Für den Bürger ist das securi percuti das summum supplicium, für den Sclaven cruci suffigi. Da man suppl. ganz in dem Sinne wie poena faßte, so sagte man suppl. sumere de aliquo, und vom Bestraften supplicium dare, pendere, expendere, persolvere. Vindicare heißt eigentlich (sein Eigenthum) zurückfordern: wie kommt dies zur Bedeutung ahnden? (poenas reposcere ab aliquo; die Strafe ist eine Sühne). Sallust sagt vindicare manu aliquid (Jug. XX, 4. CVI, 6.) für supplicio vindicare. Sodann wird das Wort absolut gebraucht und mit in aliquem construirt d. h. gegen einen eine Klage auf Bestrafung anstellen oder ihn selbst auf rechtlichem, gesetzlichem Wege zur Bestrafung ziehen (sich Recht verschaffen gegen jemanden). Uebrigens habe ich kein Bedenken getragen, die Lesart der besten Mss. vindicanda *est* in den Text aufzunehmen. Vergl. IV, 14, p. 79. zu ut nihil boni — nihil mali. Etwas anderes wäre es, hätte Cicero die Negation vor tegenda gestellt; dann könnte es heißen entweder non modo excusatione amicitiae non tegenda est, sed potius supplicio omni vindicanda oder non modo excus. amic. non tegenda, sed potius suppl. omni vindicanda est. — *ut ne quis concessum putet*] auf daß Niemand es für erlaubt halte: so wird die Absicht als ausdrückliche, geflissentliche, unumwundene und directe (positive) bezeichnet, die mit dem einfachen ne eine zufällige, außerwesentliche, nicht entschieden als directer Wille ausgesprochene sein kann (ne quis concessum putet könnte heißen: sonst würde es Mancher für erlaubt halten, während ut ne quis — putet der bestimmt erklärte Wille des Gesetzgebers ist.) Daher also hat man sich zu erklären, was Zumpt § 347. bemerkt, daß ut ne gern in feierlicher Sprache, besonders in Gesetzen, gebraucht wird: die legislative Gewalt hat direct zu befehlen, nicht zu rathen oder zu warnen: du sollst (ut) u. s. w. Diesen feinen Unterschied hat Cicero sorgfältig beobachtet. Das sibi bei concessum, welches in den besten Mss. fehlt, würde der logischen Richtigkeit des Gedankens, der nothwendig ein allgemeiner sein muß, nur Eintrag thun. — *vel bellum — inferentem.* Das latein. vel steht in den meisten Fällen, wo das griech. sogenannte *καὶ* intensivum, und ist auf dieselbe elliptische Weise zu erklären. S. Zumpt § 734. de Orat. II, 27, 119. Haec sunt omnia ingenii vel mediocris d. h. dies alles ist selbst für ein mäßiges Talent, zu dem allen gehört nur ein mäßiges Talent, dies alles leistet schon ein mäßiges Talent. de Offic. I, 18, 39. videndum erit, quid quisque vel sine nobis aut possit consequi aut non possit.

Quod quidem — qualis hodie sit.] »Dem Gange nach zu urtheilen, den die Sache genommen hat, möchte dies wohl noch einmal geschehen: allein mich kümmert die Lage des Staates, wie sie nach meinem Tode sein wird, ebenso sehr, als die gegenwärtige.« Der Sinn und Zusammenhang dieser Sätze ist wieder durch die Präcision des Gedankens, mit der Lälius namentlich in diesem Capitel spricht, etwas verdunkelt. Jedenfalls aber will und muß er sagen: nach dem Gange, den jetzt die feindlichen Versuche gegen die Republik (diese sind mit res bezeichnet) genommen haben, muß ich befürchten, daß auch dies (ut quis concessum putet amicum vel bellum patriae inferentem sequi) einst geschehen wird. Allein dem muß man nach Kräften vorzubeugen suchen und muß, wie ich, nicht blos die gegenwärtige Lage des Staates, sondern auch die Zukunft desselben ins Auge fassen und darnach seine Maaßregeln ergreifen. Er wiederholt also nochmals von sich, um für andere als Regel aufzustellen, was er oben § 40. zu Fannius und Scävola sagte: eo loco, Fanni et Scaevola, locati sumus, ut nos longe prospicere oporteat futuros casus rei publicae. — *ut res ire coepit,* ein Zwischensatz, wie quae tua est humanitas. Vergl. Brut. X, 39. hi, ut populi Romani aetas est, senes, ut Atheniensium saecula numerantur, adolescentes debent videri. Liv. II, 50. ex opulentissima, ut tum res erant, Etrusca civitate. X, 46. insigni, ut illorum temporum habitus erat, triumpho. und in den verkürzten elliptischen Wendungen, ut temporibus illis; orationis genus ut in oratore exile de Orat. III, 18, 66.; multae ut in homine Romano litterae Cat. Mai. IV, 12.; exposuisti ut tam multa memoriter, ut tam obscura dilucide (für die Masse des Stoffs, — für die Dunkelheit des Gegenstandes) de Fin. IV, 1, 1.; Themistocles ut apud nos perantiquus, ut apud Athenienses non ita sane vetus Brut. X, 41. u. s. w. Mit res ist wieder im Allgemeinen die Sache bezeichnet, von der die Rede oder von der das Gespräch ausgegangen ist, wie es oben § 41. in den Worten serpit deinde res von den meisten Interpreten verstanden ist. *Ire* ist Tropus für Fortgang nehmen, meist in bonam partem, von Statten gehn (procedere, succedere) ad Attic. XIV, 15, 3. Incipit res melius ire, quam putaram. XII, 24, 3. de Attica, optime it (ex Bosii coniectura Graev. Ern.) XIV, 20, 4. Dolabellae et prima illa actio et haec contra Antonium concio mihi profecisse permultum videtur. Prorsus ibat res. Ebenso im Griech. ἰέναι. Herm. zu Iphig. Aul. 433. τὰ δ'ἄλλ' ἰούσης τῆς τύχης ἔσται καλῶς i. e. fortuna cursum suum persequente. Soph. Oed. R. 1458. ἀλλ' ἡ μὲν ἡμῶν μοῖρ', ὅποιπερ εἶσ', ἴτω. Für den Begriff des ungestörten und leichten glücklichen Fortgangs dient das Bild fluere. Cic. Offic. I, 26, 90. in rebus prosperis et ad voluntatem nostram fluentibus. Auct. Dialog. de Oratt. V. rebus prospere fluentibus. Tacit. Histor. III, 48. cuncta super vota fluentibus. Annal. XV, 5. nec praesentia prospere fluebant. Beide Verba verbindet Curt. VIII, 19. Dii propitii eodem cursu, quo fluxere adhuc res, ire

patiantur. Mit ad verbunden bezeichnet dann fluere den Ausgang, den etwas nimmt (ablaufen) z. B. ad Attic. IV, 8, 11. Res fluit ad interregnum. IX, 10, 4. Videamus illius rationes quorsum fluant. Vergl. oben *labi* ad perniciem. Wie unterscheiden sich also ire — serpere — fluere in ihrer tropischen Bedeutung des Fortgangs einer Sache? Uebrigens verkannten diejenigen Herausgeber die Bedeutung des ire (fortgehen, sich entwickeln), welche die Lesart der schlechteren Mss. ut res coepit ire aufnahmen: nicht der Anfang des weitern Fortgangs (durch einen solchen Gegensatz würde der Gedanke corrupt), sondern der weitere Fortgang selbst, wie er begonnen hat, giebt dem Lälius zu der ausgesprochenen Vermuthung Veranlassung. — Warum darf das Verbum sit in dem Satze quam qualis hodie sit nicht fehlen? Hatte Görenz Grund, die vereinzelte Variante quam qualis sit hodie zu billigen? (In Gegensätzen ist das Homöoteleuton, das durch die Wiederholung desselben Verbum entsteht, sogar beliebt. Vergl. Tusc. Disp. IV, 12, 27. non quia iam sint, sed quia saepe sint und oben V, 19. p. 114. g. E. Außerdem würde durch diese Stellung das Adverbium hodie am Ende des Satzes als das Wichtigere hervorgehoben, womit sich Lälius selbst widersprechen würde, der eben sagte: *non minori* curae est, qualis respublica post mortem meam futura sit.

Cap. XIII. § 44.

Es ist schon oben in der Einleitung zu Cap. XI. bemerkt, daß Lälius von der negativen Form seines obersten Grundsatzes der Freundschaft, nichts Unerlaubtes zu verlangen oder zu thun, zu der positiven Seite desselben übergeht und in Uebereinstimmung mit der Hauptfrage, von der er ausgegangen, quatenus amor in amicitia progredi debeat, das positive Wesen und die Ausdehnung der Liebe näher bestimmt. Diese Liebe also, sagt er, zeigt sich unbeschränkt in der Bereitwilligkeit, für den Freund etwas Gutes, das erlaubt ist, zu thun: hier darf man sich weder erst bitten lassen noch zögern: auf der andern Seite aber verlangt dieselbe Liebe, daß man offen, und, wenn es nöthig ist, selbst auf derbe und empfindliche Weise dem Freunde Rath ertheile, sowie andrerseits, daß man der Stimme und dem Urtheil der Erfahrenen willig folge. Man erkennt also leicht den Gegensatz zwischen den beiden Aeußerungen der Freundschaft in That und Rath (Wort). Hieran schließt sich dann passend von § 45. die Widerlegung derjenigen Theorieen, die eine solche vielverlangende und mit vielen Mühen und Aufopferungen verbundene Freundschaft für verwerflich halten oder die Liebe in der Freundschaft auf die Quelle des Egoismus zurückführen.

Haec igitur prima lex — adhibitae pareatur.] »Dies stehe also als erstes Gesetz für die Freundschaft fest: wir dürfen von unseren Freunden nur Gutes, das erlaubt ist, fordern und ebenso nur Gutes dieser Art thun; ja wir dürfen gar nicht erst warten, bis wir darum gebeten werden: immer müssen wir dienstfertig und bereitwillig, nie träge

und saumselig sein; Rath aber müssen wir ein Herz haben freimüthig zu ertheilen: die Stimme eines Freundes, der gut zu rathen weiß, muß in der Freundschaft die höchste Geltung haben: so wie man sie geltend machen muß, um offenherzige und im Nothfall selbst heftige Erinnerungen zu geben, so muß ihr dann auf der andern Seite Folge geleistet werden.« — Durch die vorhergehende Exposition in Cap. XI. und XII. d. h. durch die Beseitigung und Widerlegung des Gegentheiles hat sich Lälius den Weg gebahnt zu dem, was er nun als allgemeine Hauptregel für die Freundschaft positiv hinstellt. Während es deshalb Cap. XII, 40. ganz nothwendig hieß: Haec igitur lex in amicitia sanciatur, nicht prima lex, weil dieselbe noch negativ und die positive umfassendere nur vorbereitend war, heißt es jetzt mit vollem Recht: haec igitur *prima lex* u. s. w. Denn nun sagt er in Beziehung auf die Hauptfrage, von der seine ganze Exposition ausgegangen: quatenus amor in amicitia progredi debeat: die Liebe ist unbeschränkt, wenn wir *honesta vel facere vel suadere* können. Daß prima lex im Satze Prädikat und nicht Subject ist und dieses bleibt, ob man nun sanciatur oder sit lese, wie für das erstere ein Pfälzer Ms. giebt, liegt am Tage. Aus dieser vereinzelten Variante des sit aber auf eine Interpolation zu schließen und das Verbum überhaupt zu streichen, wie die meisten neuern Ausgaben bis auf Klotz, ist hier um so mißlicher, da selbst der Sprachgebrauch Cicero's dagegenspricht. Die Worte haec igitur prima lex würde Cicero jedenfalls in dieser Form nur dann gesagt haben, wenn er damit den Inhalt des Vorhergehenden zusammenfassen und auf etwas Anderes übergehen wollte, was Beides hier nicht der Fall ist. Vergl. IV, 14. p. 78. — Ueber den Begriff des *honesta* vergl. die Einleitung zu Cap. XI. Der letzte und höchste Maaßstab, nach dem sich der Begriff des honestum bei dem Römer richtet, ist immer der Staat und dessen Interessen; was diese gebieten und erlauben, ist honestum. Der allgemeine Begriff der freien Sittlichkeit setzt sich also bei dem Römer in den relativen und bedingten des Rechtlichen und Erlaubten um, das nicht mit dem officium des Staatsbürgers streitet. Ich habe deshalb honesta übersetzt: Gutes, das erlaubt ist. — Wie es Gewohnheit ist, wenn verschiedene Objecte in gegenseitiger Beziehung und Wechselwirkung zu einander stehen, die Nomina zu verdoppeln, also zu sagen manus manum lavat, cives civibus parcere aequum est, aetas succedit aetati u. s. w., ebenso sind hier zur Bezeichnung des Wechselverhältnisses im Gegensatz die Worte wiederholt: *amicorum caussa honesta*. Ueber das Homöoteleuton in Gegensätzen *petamus — faciamus*, das im Folgenden wiederkehrt *adsit — absit* s. I, 3. p. 19. ne interponeretur. An den letzteren Gedanken amicorum caussa honesta faciamus sc. rogati, was der vorhergehende Gedanke ut ab amicis — petamus von selbst an die Hand giebt, schließt sich das steigernde ne exspectemus quidem dum rogemur eng an, das also nicht durch ein Punktum von dem Vorhergehenden getrennt werden darf. Auf die Negation dieses Satzes folgt dann die Position studium semper adsit in derselben Weise, wie oben XII, 43. iniuriam non tulit: fecit idem u. s. w. Auch hier, wie dort, schalten

einige Mss. ein sed zur Erklärung des Gedankenverhältnisses ein. Den genannten 4 Sätzen, von denen die ersten beiden Gegensätze, der dritte die Steigerung des zweiten, der vierte die Erklärung des dritten ist, die aber zusammen das facere der Freundschaft bestimmen, stehn dann die folgenden Sätze von consilio vero an als eine neue Reihe, die das suadere bestimmen soll, entgegen. Dieser Gegensatz ist mit der Stellung von consilium und der gewichtvollen Partikel vero deutlich bezeichnet. Also sowohl das Komma, welches Klotz vor consilium vero setzt, wie das Punktum Beier's, das so zu sehr trennt, was doch zu dem Inhalt Einer lex gehört — beides läßt den Zusammenhang der Gedanken nicht klar erkennen. Der gewöhnlichen Regel der Interpunktion zu Folge sollte hinter rogemus ein Semikolon stehn, um den folgenden Satz als Erklärung des vorhergehenden zu fassen, doch habe ich hier der Deutlichkeit wegen ein Komma vorgezogen, um so die beiden Sätze in der Mitte der andern als eng zusammen gehörend zu bezeichnen. Das Punktum hinter audeamus libere hat schon Beier richtig mit einem Semikolon vertauscht, da der Satz plurimum in amicitia u. s. w. nur eine weitere Ausführung und nähere Bestimmung des vorhergehenden consilium vero dare audeamus libere ist. — Ueber die Verbindung der Gedanken mittelst ne — quidem, wofür hier nur die schlechteren Mss. nec — quidem geben, s. V, 18. p. 104. — *studium cunctatio.*] Beide Begriffe erhalten ihre bestimmte Beziehung durch das Vorhergehende, nämlich honesta faciendi. Ueber studium vergl. IV, 15. p. 83. und IX, 29. Aehnlich sagt Isocr. ad Demon. IX, 6. *οὕτω δ' ἂν ἄριστα χρήσῃ τοῖς φίλοις, ἂν μὴ περιμένῃς τὰς παρ' ἐκείνων δεήσεις, ἀλλ' αὐτεπάγγελτος ἐν τοῖς καιροῖς αὐτοῖς βοηθῇς.* Plut. de amic. et adulat. XXIII. p. 64. D. *ὁ φίλος τοιοῦτος· ἂν μέν τις ᾖ δαπάνην ἢ κίνδυνον ἢ πόνον ἔχουσα χρεία καταλαμβάνῃ, πρῶτος ἀξιῶν καλεῖσθαι καὶ μετέχειν ἀπροφασίστως καὶ προθύμως· ὅπου δὲ πρόςεστιν αἰσχύνη, μόνον ἐᾶν καὶ φείδεσθαι παραιτούμενος.* — *consilium vero dare audeamus libere.* An dieser Stelle zeigt sich, wie es scheint, ein uraltes Verderbniß in den Mss., indem alle, mit Ausnahme zweier codd. (Berol. γ. bei Beier und Ciz. A. bei Gernhard) statt audeamus — gaudeamus geben. Gegen gaudeamus machen die Interpreten sowohl den Sprachgebrauch Cicero's und überhaupt die klassische Latinität, die gaudere nie mit dem Infinitiv verbindet, als auch das Schiefe des Gedankens selbst geltend, indem die Empfindung der Freude nicht von einer lex geboten werden könne. Gegen das Letztere könnte zwar eingewendet werden, daß Lälius mit Rücksicht auf die Frage, von der er ausgegangen, quatenus *amor* in amicitia progredi debeat, ebenso das gaudium consilii dandi, wie das studium honesta faciendi verlangen kann, wenn anders gaudere die erhöhte und gesteigerte Neigung des Willens überhaupt bezeichnet, wie das griech. *χαίρω* mit Particip., woran wenigstens Seitens des dichterischen Sprachgebrauchs nicht zu zweifeln ist. Allein selbst zugegeben, was nicht erweisbar ist, daß die klassische Latinität gaudere in Verbindung mit dem Infinitiv zur Phrase verwendet habe, so wäre diese selbst hier müßig, indem der vorhergehende

Gedanke **studium semper adsit (honesta faciendi)** die Bereitwilligkeit und Dienstfertigkeit schon im Allgemeinen und ohne Einschränkung gefordert hat, diese sich also, wie sich von selbst versteht, auch auf das **consilium dare** beziehen muß. Dagegen wie charakteristisch und bezeichnend ist **audeamus!** Nur der von der Idee des **honestum** erfüllte Freund hat den Muth, ohne Rücksicht auf etwaige persönliche Verletzung und Beleidigung, seine Meinung frei zu äußern: in der Regel überwiegt das subjetive, mehr oder weniger egoistische Gefühl die Liebe, während die wahre Liebe eben in dem Muth der Parrhesie sich bekundet. Die Conjectur des Clericus *consilium dari gaudeamus libere* wird nicht sowohl durch die Stellung des Adverbium **libere** widerlegt, wie Orelli behauptet, — denn diese bleibt sich in beiden Fällen gleich, — als vielmehr durch die nothwendig geforderte Form des Gesetzes, das nur vorschreiben kann, was der Freund zu thun oder zu lassen hat. Das Natürlichste ist hierbei, von dem auszugehn, der den Rath ertheilt: weil nun aber in dieser Vorschrift zugleich eine Regel für den Zweiten, der den Rath erhält, enthalten ist, so liegt eben hierin der Grund, der den erweiternden Zusatz des nächsten Gedankens: **plurimum in amicitia u. s. w.** rechtfertigt. Die Quelle des Verderbnisses war wahrscheinlich, wie Klotz bemerkt, das **h**, womit in den ältern **Mss.** die mit einem Vokal oder Diphthong anfangenden Wörter häufig geschrieben sind (**haudeamus**). Die Lesart **consilium verum**, die sich in einigen selbst bessern **Mss.** findet, ist aus welchem Grunde zu verwerfen? (Das **verum** macht der Gedanke überflüssig, während das Verhältniß dieses Satzes zu dem früheren, der die Liebe in der Freundschaft selbst auf eine schärfere Parrhesie ausdehnt, die Partikel des steigernden Gegensatzes zu seiner Verdeutlichung nothwendig macht.) Der Begriff des **libere** schließt nur die gute Seite der Parrhesie in sich, wie man aus Gegensätzen z. B. **XXV, 91.** erkennt: **ut igitur et monere et moneri proprium est verae amicitiae et alterum libere facere, non aspere, alterum patienter accipere, non repugnanter.** Was übrigens hier Lälius nur andeutungsweise von der Freundschaft der **boni** sagt, führt er später **Cap. XXIV.** und **XXV.** von den **vulgaribus amicitiis**, wo diese Vorschrift nöthiger ist, weiter aus. Hier kam es ihm nur darauf an, die Grenzen des **amor in amicitia** im Allgemeinen zu bestimmen und zu sagen, daß die Liebe, die in dem sittlichen Wirken für den Freund unbeschränkt ist, der Geradheit des rathenden Wortes keinen Eintrag thut. — *in amicitia.* Der überflüssig scheinende Zusatz wird dadurch gerechtfertigt, daß Lälius im Folgenden seine **lex** auf beide in dem Verhältniß der Freundschaft zu einander stehenden Personen ausdehnt, auf das thätige wie auf das leidende Individuum. Ob man *auctoritas* abstract als Ansehen oder concret als Stimme, Wort faßt, bleibt sich hier völlig gleich. Vergl. **I, 4. p. 21.** — *eaque et adhibeatur — et adhibitae pareatur,* einer von den Fällen, wo in der Partition mittelst disjunctiver Partikeln das nur zu dem ersten Gliede Gehörige demselben vorausgeschickt wird gegen Zumpt § 790. Der Grund liegt hier in der Verbindung mittelst **que**, das sich an kein anderes Wort als an **ea** anschließen konnte: denn ohne **ea** müßte es heißen **adhibeatur-**

que nach Anmerk. zu I, 1. p. 11. fierique studebam, wodurch die Gliederung mittelst et — et unmöglich geworden wäre. Dasselbe würde der Fall beim Relativum sein. Oefters ist es der Accent des Gegensatzes, welcher diese Voranstellung eines Wortes verlangt, wie z. B. Cic. Orat. XLIII, 147. *Me* autem sive pervagatissimus ille versus dissimulare non sinit, quin delecter, sive tuum studium hoc *a me* volumen expressit. Caes. Bell. Gall. I, 6. *Allobrogibus* sese vel persuasuros — vel vi coacturos. Bei größeren Satzbildungen, namentlich nach Zwischensätzen, ist diese scheinbare Unebenheit der Deutlichkeit oft sehr förderlich, wovon ich nur ein Beispiel anführen will de Orat. I, 13, 58. Iam vero de legibus instituendis, de bello — dicant vel Graeci, si volunt, Lycurgum aut Solonem (quanquam illos quidem censemus in numero eloquentium reponendos) scisse melius, quam Hyperidem aut Demosthenem perfectos iam homines in dicendo et perpolitos: vel nostri decemviros, qui XII tabulas perscripserunt, quos necesse est fuisse prudentes, anteponant in hoc genere et Serv. Galbae et socero tuo C. Laelio, quos constat dicendi gloria praestitisse. — *ad monendum*, um Mahnungen und Winke zu geben, *acriter*, auf eine scharfe, durchdringende Weise, die aber durchaus nichts absichtlich Kränkendes (acerbe s. Klotz Tusc. Disp. I, 39, 93.), auch nichts leidenschaftlich Hitziges (vehementer) und Grobes (aspere) hat. *Acer* von materiellen Dingen scharf d. h. mit durchdringender Einwirkung auf die Sinne, bezeichnet übergetragen die Energie der Geistes- und Gemüthskräfte. Als Attribut des vir bezeichnet es daher namentlich den thatkräftigen und muthigen Mann, qui nihil timidius aut mollius et remissius agit: so neben bellicosus Sall. Jug. XX, 2., neben industrius Tusc. Disp. V, 20, 57. (in rebus gerendis virum acrem et industrium). Der Nebensatz si res postulabit gehört natürlich nur zu dem steigernden sed etiam acriter: er wird mit gewichtigem Tone, als eine wesentliche Einschränkung, nachgeschickt. Vergl. das über die Form der ἐπισύναψις zu VIII, 28. Bemerkte. Welche Bedeutung hat res in dieser Phrase? S. V, 20. p. 116. Man lasse sich durch die deutsche Uebersetzung des res »die Umstände« nicht verleiten, den Pluralis des Nomen zu erwarten: der Lateiner sagt res im Singular, wenn unter den Umständen das besondere Wesen der Sache, von der die Rede ist, der besondere Fall verstanden wird. Etwas anderes ist z. B. rebus ita se habentibus, wo wirklich einzelne Umstände oder Momente gemeint sind = *quae* cum ita sint. Uebrigens ist in dieser, wie in der verwandten Phrase: caussa requirit, desiderat u. s. w. die metonymische Auffassung der activen Construction das Herkömmliche. — Ueber die Wiederholung des vorhergehenden Verbum im Particip. adhibitae, wo wir im Deutschen gewöhnlich nur dann, nachher sagen, s. Zumpt § 718. Zu dem Ganzen vergl. Cic. de Offic. I, 17, 58. vita victusque communis, consilia, sermones, cohortationes, consolationes, interdum etiam obiurgationes in amicitiis vigent maxime. 26, 91. Atque etiam in secundissimis rebus maxime est utendum con-

silio amicorum iisque maior etiam quam ante tribuenda auctoritas. Plut. de amico et adulat. XI. ὅπου ἐπιστροφῆς δεῖται, καὶ λόγῳ δήκτῃ καὶ παῤῥησίᾳ κηδεμονικῇ καθαπτόμενος (ὁ φίλος.)

§ 45.

Nam quibusdam, quos audio — persequantur argumentis.] Es ist schon oben in der Einleitung zu diesem Capitel gesagt, daß sich an die erste lex des Lälius, welche eine sittliche, und zwar Außerordentliches leistende, aufopfernde Liebe in der Freundschaft verlangt, die Widerlegung der Theorieen griechischer Philosophen, die aus Egoismus einer solchen Freundschaft entgegentreten, passend anschließt. Ob der erste Angriff direct gegen Euripides gerichtet sei, der in seinem Hippolyt. v. 253 ff. die Amme der Phädra sagen läßt:

χρῆν γὰρ μετρίας εἰς ἀλλήλους
φιλίας θνητοὺς ἀνακίρνασθαι
καὶ μὴ πρὸς ἄκρον μυελὸν ψυχῆς·
εὔλυτα δ' εἶναι στέργηθρα φρενῶν
ἀπό τ' ὤσασθαι καὶ ξυντεῖναι.
τὸ δ' ὑπὲρ δισσῶν μίαν ὠδίνειν
ψυχὴν χαλεπὸν βάρος.
οὕτω τὸ λίαν ἧσσον ἐπαινῶ
τοῦ μηδὲν ἄγαν,
καὶ ξυμφήσουσι σοφοί μοι.

oder gegen die Epikureer, läßt sich zweifeln Euripides, sonst ein eifriger Prediger der uneigennützigen und selbstverleugnenden Freundschaft, legt obige Worte einer Amme in den Mund, um so, wie ich glaube, das Unmännliche und Sklavische einer solchen sophistischen Gesinnung mit sokratischer Ironie zu rügen, die namentlich durch den Zusatz καὶ ξυμφήσουσι σοφοί μοι auf pikante Weise gehoben wird. Plutarch freilich περὶ πολυφιλίας VI, 24., der diese Verse des Euripides citirt und hinzufügt: καθάπερ πόδα νεὼς (ἀπό τ' ὤσασθαι καὶ ξυντεῖναι) ἐπιδιδόντα καὶ προσάγοντα ταῖς χρείαις τὴν φιλίαν. Ἀλλὰ τοῦτο μὲν, ὦ Εὐριπίδη, μεταθῶμεν ἐπὶ τὰς ἔχθρας καὶ κελεύωμεν μετρίας ποιεῖσθαι τὰς διαφορὰς καὶ μὴ πρὸς ἄκρον μυελὸν ψυχῆς, εὔλυτα δ' εἶναι μίση καὶ ὀργὰς καὶ μεμψιμοιρίας καὶ ὑπονοίας, scheint sie als die eigene Herzensmeinung des Euripides gefaßt zu haben. Valcken. Hippol. l. l. macht es wahrscheinlich, daß diese Verse des Dichters der Stoiker Chrysippus in seiner Schrift περὶ φιλίας angeführt und daß sie Cicero sammt dem hiesigen Raisonnement aus dieser Schrift entlehnt habe. (Mehr hierüber s. Valcken. Diatrib. p. 28. 29. Madv. de Fin. Praef. p. LXV.) Meint Cicero wirklich den Euripides, so paßt wenigstens auf diese Sentenz sein sonstiges Urtheil, das er Famil. XVI, 8, 2. ausspricht: ego certe singulos eius (Euripidis) versus singula testimonia puto nicht. Es ist also das Wahrscheinlichste, daß Cicero oder Chrysippus nur die Verse des Euripides benutzt haben, um mit ihnen die Theorie der Epikureer anschaulicher zu machen. Nach

Epikurs Theorie bestand die beata vita in animi securitate et in omnium vacatione munerum (de Nat. Deor. I, 20, 53.), ähnlich der demokriteischen εὐθυμία oder εὐεστώ. Diog. Laert. IX, 45. τέλος δὲ εἶναι λέγει (Δημόκριτος) τὴν εὐθυμίαν, οὐ τὴν αὐτὴν οὖσαν τῇ ἡδονῇ, ὥς ἔνιοι παρακούσαντες ἐξεδέξαντο, ἀλλὰ καθ' ἣν γαληνῶς καὶ εὐσταθῶς ἡ ψυχὴ διάγει, ὑπὸ μηδενὸς ταραττομένη φόβου ἢ δεισιδαιμονίας ἢ ἄλλου τινὸς πάθους (s. Madvig de Fin. V, 8, 23. und Creuzer de N. D. I. 1.) Wenn er also auch die Freundschaft als das beste Mittel zum glückseligen Leben (um ruhig und sicher zu leben, s. oben Einleitung zu VIII. de Fin. II, 26, 82. ob eam rem colendam esse, quod cum sine ea tuto et sine metu vivi non posset, ne iucunde quidem posset) in ihrer Geltung bestehen ließ und verlangte, daß der Weise ebenso gegen den Freund gesonnen sei, wie gegen sich selbst, und die Mühen, die er seines eigenen Vergnügens wegen übernimmt, ebenso seinem Freunde zu Liebe übernehme (de Fin. I, 20, 68.), so hat doch die Consequenzen eines solchen Grundsatzes Cicero ganz richtig gezogen II, 24, 79. ff.: Quid? si non modo utilitatem tibi nullam afferet (amicitia), sed iacturae rei familiaris erunt faciendae, labores suscipiendi, adeundum vitae periculum, ne tum quidem te respicies et cogitabis, sibi quemque natum esse et suis voluptatibus? Derselben Theorie zu Folge entzog sich Epikur und seine Anhänger dem πολιτεύεσθαι (Cic. Famil. VII, 12. an Trebatius: Indicavit mihi Pansa meus Epicureum te esse factum — si tu statueris πολιτεύεσθαι non oportere, s. Creuzer de N. Deor. I, 20. p. 87. Tusc. Disp. V, 37, 108.), — ein Grundsatz, den Cic. ~~de Offic. I, 21.~~ im Allgemeinen, namentlich mit Rücksicht auf die stoische ἀπάθεια, die dem Staatsmanne besonders nöthig und zu zeigen Gelegenheit sei, behandelt, während er de Offic. III, 33, 117. in Beziehung auf die zu dem πολιτεύεσθαι nöthige fortitudo et magnitudo animi direct gegen Epikur sagt: Iam qui dolorem summum malum dicat, apud eum quem habet locum fortitudo, quae est dolorum laborumque contemptio? Quamvis enim multis locis dicat Epicurus, sicuti dicit, satis fortiter de dolore, tamen non id spectandum est, quid dicat, sed quid consentaneum sit ei dicere, qui bona voluptati terminarit, mala dolore — eine Stelle, die im Zusammenhange gelesen sein will. Die Vermeidung der nimiae voluptates war also Epikurs Systeme ganz consequent. S. de Fin. II, 26, 84. satis est tibi (dem Epikureer) in te, satis in legibus, satis in *mediocribus* amicitiis praesidium. Der zweite Lehrsatz, den Lälius angreift, daß die Freundschaft im Bedürfniß wurzle und den materiellen Nutzen zum obersten Prinzipe habe, ist in dieser abstracten Weise — bei Epikur fällt wenigstens die χρεία oder indigentia mit der ἡδονή zusammen s. Einleitung zu VIII. — von den Cyrenaikern durchgeführt worden, von denen Theodoros, der Schüler Aristipps des Zweiten bei Diog. Laert. II, 98. ἀνῄρει καὶ φιλίαν διὰ τὸ μήτε ἐν ἄφροσιν αὐτὴν εἶναι μήτ' ἐν σοφοῖς· τοῖς μὲν γὰρ τῆς χρείας ἀναιρεθείσης καὶ τὴν φιλίαν ἐκποδὼν εἶναι, τοὺς δὲ σοφοὺς αὐτάρκεις ὑπάρχοντας μὴ

δεῖσθαι φίλων.; Hegesias und seine Anhänger bei Diog. Laert. II, 93. μήτε χάριν τινὰ εἶναι μήτε φιλίαν μήτε εὐεργεσίαν διὰ τὸ μὴ δι᾽ αὐτὰ αἱρεῖσθαι ἡμᾶς αὐτά, ἀλλὰ διὰ τὰς χρείας αὐτάς, ὧν ἀπόντων μηδ᾽ ἐκεῖνα ὑπάρχειν. — τὸν σοφὸν ἑαυτοῦ ἕνεκα πάντα πράττειν. (Abweichend von den genannten Hedonikern οἱ Ἀννικέρειοι τὰ μὲν ἄλλα κατὰ ταὐτὰ τούτοις, ἀπέλιπον δὲ καὶ φιλίαν ἐν βίῳ καὶ χάριν καὶ πρὸς γονέας τιμὴν καὶ ὑπὲρ πατρίδος τι πράξειν. — τὴν δὲ τοῦ φίλου εὐδαιμονίαν δι᾽ αὐτὴν μὴ εἶναι αἱρετήν,. μηδὲ γὰρ αἰσθητὴν τῷ πέλας ὑπάρχειν.) — Die Widerlegung des ersten Satzes geht von § 47 — Ende des Capitels, die des zweiten von XIV — § 51. incl. — Wie hat man sich die Verbindung der Gedanken mittelst nam zu denken? Die Richtigkeit des ausgesprochenen Urtheils oder der aufgestellten Behauptung soll so durch die Widerlegung des Gegentheils begründet werden, doch so, daß dies selbst als etwas Beiläufiges und gleichsam Parenthetisches erscheint, das nur einer gelegentlichen oder nachträglichen Rücksicht bedarf. Vergl. de Offic. III, 6, 27. 28., wo auf den Beweis, daß kein Mensch den andern nach dem Gesetz der Natur beeinträchtigen darf, folgt: Nam illud quidem absurdum est, quod quidam dicunt, parenti se aut fratri nihil detracturos sui commodi caussa, aliam rationem esse civium reliquorum. Sehr oft ist dieses nam mit iam verwechselt worden, beide Partikeln aber unterscheiden sich so, ut *iam* particula id quod sequitur pari ferme ordine ac iustae enumerationis modo cum iis quae antecedunt coniungatur; *nam* ponatur, si sententia strictim, quasi in transitu (ὡς ἐν παρόδῳ) attingatur atque elevetur. Ellendt Brut. XLIII, 159. nach Heindorf Nat. Deor. I, 12, 30. Daher ist die Partikel nam stehend in der praeteritio (Auct. ad Herenn. IV, 27, 37. nennt sie occupatio s. V, 19. p. 114.) z. B. de Orat. I, 5, 18. Nam quid ego de actione ipsa plura dicam? mit der gewöhnlich die anteoccupatio, wie sie Cic. de Orat. III, 53, 205. (Orat. XL, 138. ut ante occupet, quod videatur opponi) nennt, verbunden ist z. B. pro Deiot. XII, 34. Nam de statua quis queritur, una praesertim, cum tam multas videat? p. Arch. X, 23., wo auf den vorhergehenden Gedanken: »Archias hat sich durch seine Gedichte, wie Einer, um den Ruhm des römischen Volkes verdient gemacht und wir wollen ihm, der rechtmäßig Bürger ist, das Bürgerrecht entziehn, während wir den Ennius freiwillig unter die Bürger aufgenommen haben?« die occupatio folgt: Nam si quis minorem gloriae fructum putat ex Graecis versibus percipi, quam ex Latinis, vehementer errat. (S. Henrichs. de Orat. I, 16, 71. Madvig Epist. ad Orell. p. 70.) Ueberall ist aber als das Wesentliche festzuhalten, daß der so mit nam eingeführte Satz als ein Nebenmoment, das nur einer gelegentlichen oder nachträglichen Berücksichtigung gewürdigt wird, zu betrachten ist; in den meisten Fällen wird man bei diesem nam den Satz ergänzen können: ich spreche nur hiervon (dies ist das Wichtigere) oder dies ist das Richtige. (Die Ansicht Ellendt's de Orat. II, 51, 206. *nam* quoniam rei mentionem perfunctoriam et a transeunte factam significat, etiam sic

dicitur, ut rei prioris mentionem factam abrumpat et ad sequentia velut properare videatur ist irrthümlich: die angeführten Beispiele de Nat. Deor. III, 15, 38. und de Offic. III, 6, 33. bestätigen die obige Ansicht auf schlagende Weise.) Mit *audio* sucht sich Lälius, wie oben VII, 24. mit Agrigentinum doctum quendam virum, den Schein der Unkenntniß der griechischen Litteratur zu geben. Zugleich aber steckt in dieser Bezeichnung quos audio sapientes habitos in Graecia eine gewisse cavillatio, ein Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Namens sapiens, während Lälius die Stoiker geradezu sapientes nennt. Sollte übrigens Euripides gemeint sein, so würde sich dieses Prädikat auf dessen Beinamen *σοφός*, den er dem Character seiner Tragödien, *πολλῷ τῷ γνωμικῷ*, verdankte, beziehen. Ueber audio s. XI, 39. zu videmus. — Einige Ausleger beziehen *opinor* auf dasselbe Streben des Lälius, seine Kenntniß der fremden Litteratur zu verbergen: wie ich glaube (nämlich gehört zu haben). Allein aus der Bezeichnung des Objectes quos audio — habitos geht schon hinlänglich hervor, daß Lälius auch die Ansichten dieser Männer nur vom Hörensagen kennt: er will offenbar dem Urtheil Griechenlands seine subjective Ansicht entgegenstellen und die Weisheit der sogenannten sapientes im starken Contraste als mirabilem quandam bezeichnen: einige Männer in Griechenland, die man dort, wie ich höre, für Weise hielt, haben nach meiner Ansicht einige höchst wunderliche Theorien aufgestellt. *Mirabilia* sind Paradoxen. So definirt Cic. Paradox. Prooem. 4. quae (placita Stoicorum) quia sunt admirabilia contraque opinionem omnium, ab ipsis *παράδοξα* appellantur. de Fin. IV, 27, 74. Haec *παράδοξα* illi, nos admirabilia dicamus. Als Gegner sagte Lälius natürlich, dem Sprachgebrauch gemäß, mirabilia, nicht admirabilia; in den angeführten Stellen spricht Cicero im Sinne der Stoiker. Dagegen Acad. II, 44, 136., wo ein Academiker spricht, wieder plerumque mirabilia Stoicorum, quae *παράδοξα* nominantur. — Die Parenthese sed nihil est u. s. w. sagt, daß das an und für sich Wunderliche objectiv nicht wunderbar sei, da die Griechen ihren Scharfsinn überall mißbrauchen: darum *sed*, im Gegensatz zu mirabilia, wofür auch das quamquam correctivum stehn könnte. Die Entscheidung über die verschiedenen Lesarten persequantur argutiis, argumentis, suis argutiis, suis argumentis, argutius, ist hier sehr schwierig, da die besseren Mss. nicht übereinstimmen. Nimmt man an, daß argutius das Ursprüngliche war, wie neben andern der Erfurt. giebt, so konnte leicht daraus argutiis entstehen, zu dessen Vervollständigung und Verdeutlichung dann das Pronomen suis hinzugesetzt wurde. Gegen suis argutiis spricht nicht sowohl die Stellung des Pronomen, wie Kloß meint, — vielmehr ist suis argutiis sehr pikant: mit der ihnen eigenthümlichen Spitzfindigkeit, — als vielmehr der Umstand, daß suis in den bessern Mss. fehlt. Merkwürdig ist aber, daß statt argutiis der zu den besten gehörende Vindob. II. neben Aug. II. (und Gudian. von der zweiten Hand) argumentis und fünf Oxoniens. suis argumentis haben. Dies hält Kloß für ein Glossem von argutiis, was ihm schwerlich Jemand zugeben wird. Mir scheint es

glaubwürdiger, daß entweder das eine Wort das andere verdrängt und daß im Original persequantur argumentis argutius gestanden habe, so daß der Sinn der Worte wäre: doch es giebt nichts, was diese Leute nicht mit ungewöhnlicher Spitzfindigkeit zu beweisen suchten, oder, was mir noch wahrscheinlicher ist, argumentis ist das Ursprüngliche, aus dessen Compendium „argumtis" zunächst argutis entstand, wie noch manche Mss. geben, und daraus theils argutius, theils argutiis, wozu dann später suis gesetzt wurde. Dies letztere: nihil est, quod illi non persequantur argumentis (nichts, was diese Leute nicht zu beweisen suchten) enthält offenbar den schärfsten Tadel, indem dadurch nicht sowohl die Spitzfindigkeit, also eine Eigenschaft des Geistes, als vielmehr die temeritas und levitas des Charakters, in der jene wurzelt, gerügt wird. *Persequi argumentis* aliquid, etwas mit Beweisen durchzuführen suchen — eine Phrase, die für das absichtliche Bemühen, einen verfänglichen Satz zu beweisen, sehr bezeichnend ist — wäre dann zu vergleichen mit scriptura aliquid persequi ad Famil. XV, 21, 4. (etwas mittelst der Schrift ausführen d. i. niederschreiben), versibus aliquid persequi Cat. ~~Mai. VI~~, 16. (in Versen ausführen d. i. besingen), numeris motum sideris persequi de Divin. II, 6, 17. (in Zahlen durchführen d. i. berechnen). Für diesen Begriff also war das einfache persequi nicht ausreichend und deutlich genug, indem dieses nur den Sinn des disserere, disputare de aliqua re, oder des exponere, explicare, enarrare aliquid hat, wie im Griech. διεξέρχεσθαι, διεξιέναι. Ueber jeden Gegenstand also sich auslassen (persequi aliquid) ist das Allgemeine, das näher zu bestimmen ist durch einen Ablativ oder durch ein Adverbium: *argumentis*, indem ich ihn zu beweisen suche — *argutius*, in spitzfindiger Weise — *argutiis*, mit spitzfindigen Worten. — *partim fugiendas esse* u. s. w. Das partim schließt sich nicht als Apposition an quibusdam an, wie Gernhard und mit ihm andere Erklärer meinen, die als Parallele zu unserer Stelle de Divin. I, 42, 93. multa inusitata partim e coelo, alia ex terra oriebantur, quaedam etiam u. s. w. anführen, sondern an mirabilia quaedam placuisse, so daß wir hier ein wirkliches Anakoluth haben, indem in dem entsprechenden Satze wieder die Beziehung auf das persönliche Object genommen wird § 46. alios autem dicere aiunt u. s. w. Daß dergleichen Anakoluthieen namentlich in Aufzählungen und größerer Gliederung sehr gewöhnlich und naturgemäß sind, ist schon oben VI, 22. p. 130. bei principio bemerkt. Namentlich häufig wird in diesen Fällen die Form der grammatischen Abhängigkeit, die der Apposition, aufgegeben und in einen neuen selbständigen Satz übergegangen z. B. de Orat. I, 27, 123. has caussas inveniebam duas: unam, quod intelligerent ii, quos usus ac natura docuisset, nonnunquam summis oratoribus non satis ex sententia eventum dicendi procedere; ita non iniuria, quotiescunque dicerent, id, quod aliquando posset accidere, ne tum accideret timere. § 124. Altera est haec u. s. w. (dazu Müller und Ellendt). Ebenso de Orat. II, 72, 294. 295. und öfter. Diese Erscheinung ist mit Wiederholungen oder

Variationen des Hauptgedankens verbunden, wie de Fin. III, 21, 72. — 22, 73. Ad easque virtutes, de quibus disputatum est, dialecticam etiam adiungunt et physicam easque ambas virtutum nomine appellant, alteram, quod — und darauf nach mehreren Zwischensätzen § 73. Physicae quoque non sine caussa tributus idem est honos (s. Henrichs. de Orat. II, 27, 116.) de Fin. IV, 6, 14. his verbis (secundum naturam vivere) tria significari Stoici dicunt, unum eiusmodi, vivere adhibentem scientiam u. s. w. — dann nach Zwischensätzen § 15. alterum significari idem, ut si diceretur u. s. w. Auch den Fall kann man hierher zählen, wo aus der relativen Construction in die gerade und unverbundene Rede übergegangen wird, nicht blos in Aufzählungen, wie primum quia — deinde (ohne quia) z. B. de Orat. I, 41, 186., sondern auch in der oben zu IX, 31. und X, 35. besprochenen Gliederung mit non quo — sed und ähnlichen. Endlich giebt es eine fast unzählige Menge von Beispielen, namentlich in den Dialogen Cicero's, die hierin mit Absicht und glücklichem Takte den freieren und lässigeren Conversationsstil nachahmen, wo in disjunctiven Sätzen einem ersten et, neque, aut oder vel kein zweites entspricht und die Partikel also gleichsam schwebt (daher particula pendens von den Grammatikern genannt), wie, um aus der Masse nur Eine Stelle als Beleg anzuführen, de Orat. III, 18, 65. Sed utrumque est in his (Stoicis), quod ab hoc, quem instruimus, oratore valde abhorreat: vel quod omnes, qui sapientes non sint, servos, latrones esse dicunt, neque tamen quemquam esse sapientem, und nun folgt ein Zwischensatz, worauf § 66. der dem vel entsprechende Satz in ganz veränderter Form folgt: Accedit, quod orationis etiam genus habent fortasse subtile et certe acutum, sed ut in oratore exile — eine Stelle, die der neueste Herausgeber, Ellendt, sehr verkannt hat. Das Richtige hat Madvig de Fin. p. 807. gesehn, der überhaupt über diese Form der Anakoluthie in dem ersten Excurs zu de Fin. am ausführlichsten gehandelt hat, ohne das Wesen dieser Erscheinung richtig zu erkennen und zu würdigen: was als sogenannte grata negligentia dem Schriftsteller zum Verdienste anzurechnen, legt er ihm als gemeine Nachlässigkeit aus und will den Meister der Rede mit Gewalt zum steifen Gimpel oder zum blöden Schulbuben machen (vergl. ibid. p. 808.). — *nimiae amicitiae* können, wie aus dem Zusammenhang sich ergiebt, nicht zu viele Freundschaften sein, was auch nimis multae heißen müßte, sondern allzugroße, zu innige, in denen der amor das gewöhnliche Maaß übersteigt, deren Gegentheil die *μέτριαι φιλίαι* des Euripides in der oben citirten Stelle. Zu der ersteren Auffassung könnte im Folgenden pro pluribus veranlassen: allein plures sind mehr als Einer, also der Sinn der Worte: damit nicht einer es nöthig habe, für Mehrere d. h. für sich und seinen Freund zugleich bekümmert zu sein, was dann der folgende Satz satis superque u. s. w. noch deutlicher macht. — Müßte es nicht necesse *esset* heißen nach placuisse? (oratio obliqua. S. p. 57. g. E.) — *satis superque esse sibi suarum cuique rerum* ist die Lesart der bessern Mss., an deren Rich-

tigkeit gewiß nicht zu zweifeln ist, wiewohl sie Klotz, der Einzige der neueren Editoren, der sie restituirt hat, nicht richtig vertheidigt. Der Dativ sibi kann sich nicht auf die auctores sententiarum mirabilium beziehn, wie Klotz meint, die zunächst von sich sprächen und mit ihrem Beispiele Andere belehren wollten (sie hätten mit ihren eigenen Sachen genug zu thun): die Gedanken sind ganz allgemein gehalten und nirgends eine Beziehung auf eine bestimmte Person genommen, wie es in der Natur der Sache liegt; vielmehr steht sibi in Beziehung auf cuique und ist in ähnlicher Weise, wie oben III, 11. sibi suo tempore gesetzt: es heißt: ein jeder hat mit seinen eigenen Sachen für sich vollauf zu thun, um auf diese Weise den Gegensatz des eigenen Ichs und der alieni recht nachdrücklich hervorzuheben. In dieser Kraft des Gegensatzes liegt auch der Grund, daß sibi vor dem Pronomen possessiv. steht, während es in dem Pleonasmus der gewöhnlichen Sprache des Lebens, der sich namentlich bei den Komikern findet, suo sibi heißt. Plaut. Capt. Prol. 50. ignorans suo sibi servit patri. Ter. Adelph. 5, 8. extr. suo sibi hunc gladio iugulo. S. oben z. d. gen. St. Wenn derselbe Klotz zu Tusc. Disp. V, 14, 42. qui autem poterit esse celsus et erectus et ea, quae homini accidere possunt, omnia parva ducens, qualem sapientem esse volumus, *nisi omnia sibi in se posita censebit,* sich auf unsere Stelle und seine hier gegebene Erklärung derselben beruft, so scheint sich ihm unvermerkt das Richtigere untergeschoben zu haben: wenigstens paßt seine Erklärung des sibi in unserer Stelle in keiner Weise zu der des sibi in den Tusc. Disp. Wie wenig klar ihm aber die Sache selbst in der genannten Stelle der Tusc. Disp. war, geht theils aus der Vergleichung jenes familiären Pleonasmus der Komiker, theils aus seiner ganz vagen und leeren Bemerkung hervor: »es ist der Dativ sibi in diesem Falle nicht überflüssig, sondern enthält eine genauere Beziehung des ganzen Faktums auf die handelnde Person.« (Wo wäre dies nicht der Fall?) In der Stelle der Tusc. Disp. übrigens war sibi der Deutlichkeit wegen fast nothwendig: statt des gewöhnlichen omnia sua in se posita ist omnia sibi in se posita gesetzt; omnia mihi in me posita sunt sagt derjenige, der das omnia eben nur in Beziehung auf sich gelten lassen will; dagegen omnia in me posita sunt genau genommen nur der sagen kann, der glaubt, daß Alles von ihm abhängt, er die Hauptperson sei, auf der Alles (objectiv) beruht. Die Lesart, die sich in einigen schlechteren Mss. und in den älteren Ausgaben vor Ernesti fand, satis superque esse — suarum cuique rerum *curam,* giebt sich leicht als Glossem zu erkennen, zumal da in 1 Ms. dafür studium, in anderen umgestellt curam suarum cuique rerum sich findet, welches letztere wenigstens den Vorzug eines weniger schwerfälligen und schleppenden Rhythmus hat. An der Construction satis superque mihi est cura ist an und für sich, wie ich glaube, kein Anstoß zu nehmen. Die Adverbia der Quantität, die sonst als Substantiva gefaßt und mit dem Genitiv verbunden werden, wie satis, abunde, affatim, können sich auch an das Verbum anschließen und ihren Einfluß auf das Substantivum verlieren. Satis esse heißt dann zunächst: hinreichen d. i.

genügen, **sufficere**, wie **Liv. VII, 18. vobis auxilium adversus inimicos satis est**, wo der Tribun unwillig ist, daß die Plebejer mit dem Schutz gegen ihre Feinde, die Patricier, sich begnügen und nichts weiter verlangen (s. Drakenb. zu d. St. und **IV, 30.**) Ebenso **de Fin. II, 26, 48.**, wo Madvig gegen die Auctorität aller **Mss.** in den Worten **satis est tibi in te, satis in legibus, satis in mediocribus amicitiis praesidium** den Nominativ in den Genitiv verwandelt gegen seine eigene Regel, die er aufgestellt, daß **satis mihi est** nur heiße: **mihi sufficit.** Offenbar nämlich will dort Cicero in der Opposition gegen die Epikureer sagen: ihr seid zufrieden mit dem Schutz, den euch — mäßige Freundschaften gewähren: ihr verlangt keine innigeren Verbindungen: man beachte wohl, daß **praesidium** deshalb nachgestellt ist, weil es attributive Bestimmungen **in te, in legibus, in amicitiis** bei sich hat: der Schutz in der Freundschaft d. h. den die Freundschaft gewährt, genügt. Daß nun aber **satis esse** mit Dativ auch heißen könne: in hinlänglichem Maaße haben, ist nicht zu bezweifeln. Dies kann natürlich aber nur dann der Fall sein, wenn **esse** mit seinem Nomen Einen verbalen Begriff in der Vorstellung bildet, z. B. **est mihi satis cura = satis curandum est**; aber nicht **nobis amici satis sunt**, wir haben hinlänglich viele Freunde. Dem gemäß sagt **Cic. ad Attic. XII, 15. ipse Romam venirem, si satis consilium quadam de re haberem**; es konnte wohl ebenso gut heißen **consilium mihi esset = consultum esset**, was Madvig ohne Grund bezweifelt. Daß ich nicht **nobis amici sunt satis** in dem angegebenen Sinne sagen kann, hat seinen Grund darin, daß **satis** an und für sich kein Quantitätsbegriff ist und nur erst in Verbindung mit dem Genitiv ihn erhält; es heißt ja in hinlänglicher Weise. Anders ist es mit **abunde**, im Ueberflusse; **nobis amici abunde sunt (abundant)** würde es unbedenklich heißen, wie **Sall. Jug. CII, 7. parentes abunde habemus, amicorum neque nobis neque cuiquam omnium satis fuit.** Ferner ist nicht zu leugnen, daß durch die Beziehung des **satis** zum Verbum öfters eine Modification des Gedankens bewirkt werden kann. Das schlagendste Beispiel hierfür ist **Auct. ad Herenn. I, 1, 1.**, gleichfalls von Madvig mißverstanden: **Etsi negotiis familiaribus impediti vix satis otium studio suppeditare possumus**, wo offenbar der Gedanke ist: obgleich ich durch Privatgeschäfte gehindert meine Muße (die Muße, die ich habe; **otium** im ächt römischen Gegensatz zu **negotiis publicis**, nicht **familiaribus**) kaum in dem Maaße, wie ich wünsche, wissenschaftlicher Thätigkeit widmen kann. — Daß die Wendung **satis superque** ebenso, wie das einfache **satis**, mit dem Genitiv construirt wird, ist nothwendig, da ja das Adverbium **super** zu ergänzen ist mit **quam satis**, **satis** also der vorherrschende Begriff bleibt. Kloß führt zum Ueberfluß als Beleg **Liv. XXV, 32.** und **II, 42.** nebst **Hor. Epod. XVII, 19.** an. — *alienis nimis implicari* u. s. w., sich durch fremde Angelegenheiten allzusehr binden zu lassen ist lästig. **Implicari** hat entweder den Sinn von **coniungi, confundi** oder von **constringi, adstringi** oder von **impediri, irretiri**, und wird in allen diesen Fällen bei Cicero und Cäsar regelmäßig, wie die genannten Verba, mit dem Ablativ construirt. Zur ersten Be-

deutung vergl. Philipp. II, 32, 81. implicata inscientia impudentia est. Hier ist die römische Vorstellung, wie bei coniungere, confundere, miscere mit Ablativ, die, daß das Eine als Mittel gedacht wird, wodurch das Andere etwas Complicirtes oder Gemischtes wird. in Vatin. I, 3. inconstantiam cum levitate tum etiam periurio implicatam. Zur zweiten vergl. de Offic. I, 32, 117. Itaque ante implicatur aliquo certo genere cursuque vivendi, quam potuit quod optimum esset iudicare (er wird gebunden durch, er bindet sich an eine bestimmte Lebensthätigkeit). Zwischen beiden Bedeutungen in der Mitte steht implicare häufig von der engeren Verbindung mit Freunden und Andern z. B. in Pis. XXIX, 70. familiaritate implicatus. de Fin. II, 14, 45. se implicet primum civium, deinde omnium mortalium societate (die menschliche Gesellschaft wird so gleichsam als das Band, das ihn umschlingt, gefaßt). In der dritten Bedeutung steht es namentlich in Verbindung mit morbo (graviore Caes. Bell. Civ. III, 18.; dagegen Nep. Ages. VIII, 6. in morbum), negotiis, occupationibus, erroribus u. s. w. Nur wo implicare so viel ist als penitus inserere, immittere, regiert es den Dativ, wie z. B. de Divin. I, 36, 79. vim suam dii immortales tum terrae cavernis includunt, tum hominum naturis implicant. Die Construction dieses Verbum mit dem Ablativ gehört in das Gebiet desjenigen Ablativ. instrumentalis oder caussalis, bei dem die römische Auffassungsweise von der deutschen abweicht, indem man nach dieser eine Präposition des Zieles oder Zweckes, ad oder in mit Accusativ, erwartet. Natürlich werden so im Lateinischen die Verba zu absoluten, deren Beziehung durch Präpositionen oder den Casus der Beziehung, den Dativ, nicht besonders ausgedrückt zu werden braucht. Dahin gehören außer den genannten Verbis des Bindens und Vereinigens meist alle, die den Begriff des Verbergens, Verhüllens, Einschließens oder Versenkens haben, wie occultare aliqua re, *abdere se litteris* (wir sagen: sich vergraben in die Wissenschaften; der Lateiner denkt: durch die Wissenschaften (wissenschaftliche Studien) sich verstecken, sich vor der Welt verbergen, so daß die Wissenschaften gleichsam die Scheidewand sind, durch die jemand von der Welt getrennt ist, s. Stürenburg pro Arch. VI, 12. zweite Ausg.; im eigentl. Sinne dagegen »sich hineinstecken in etwas, um sich zu verbergen,« wird es mit in c. Accus. construirt z. B. se in silvas), ähnlich *involvere* se litteris Cic. Famil. IX, 29, 3., virtute bei Horaz; *immergere* mari, undis aliquem bei Dichtern, bei Cicero gewöhnlich mit in c. Accus. Imbuere, das man gewöhnlich mit eintauchen in übersetzt, gehört nicht hierher, da die Grundbedeutung desselben die des implere ist (von ἐμβύω, eigentlich vollstopfen), daher überall, bei Dichtern und Prosaikern, im eigentlichen und uneigentlichen Sinne mit Ablativ. construirt. Aber induere se, sich hineinthun in etwas, wird in der Bedeutung des Anziehens, sich Umgebens mit etwas regelmäßig mit dem Ablativ construirt, wegen des vorherrschenden Begriffs vestire, tegere, während es mit in c. Accus. heißt: in etwas (Heimliches, Verstecktes) sich hineinbegeben und darin sich verwickeln, wie in laqueum, in captiones, während

Cäsar Bell. Gall. VII, 73. se ipsi acutissimis vallis induebant und 82. se ipsi stimulis inopinantes induebant auch hier den Abl. gebraucht nach dem vorherrschenden Begriff des implicare, irretire. Ferner includere aliquem carcere bei Livius, sententiam versu bei Cicero u. s. w. neben in carcere und dem Gewöhnlicheren in carcerem. Mit sententiam versu vergleiche man dagegen orationem in epistolam oder aliquid orationi includere, was etwas ganz Verschiedenes ist: in jenem Beispiel ist der Vers das Mittel, um den Gedanken in sich aufzunehmen, der Gedanke also in dem Vers enthalten, der nur die äußere Fassung desselben ist, wie wir sagen: seine Gedanken in Worte fassen; in diesen dagegen ist ein einzelner eingefügter Theil bezeichnet (Episode). Eine andere Klasse sind die Verba des Reizens und Anregens: *cupiditate incitare* Brut. XCII, 317. (zur Begierde reizen, entflammen, latein.: durch die Lust, die etwas erregt, anspornen d. h. in rege Thätigkeit versetzen). *Miseratione permovere* Orat. XXXVII, 131., was Peter Orat. p. 98. anführt, muß nach dem, was vorhergeht § 130. quid ego de miserationibus loquar anders erklärt werden: miseratio ist der Theil der Rede, in dem der Redner das Mitleiden zu erregen sucht. Ferner *incendere* aliquem gloria (begeistern für die Idee des Ruhms); *incensus* studio, quod ad agrum colendum pertinet (begeistert für die landwirthschaftliche Thätigkeit; hier würde ad studium nur stehen können, wenn jemand von einem Andern dazu bestimmt wäre): *proelio lacessere, provocare*, sehr häufig, (durch einen Kampf, den ich anfange, reizen, wir: zum Kampfe reizen); *invitare* aliquem hospitio Phil. XII, 9. extr. (durch gastfreundliche Aufnahme, die ich anbiete), poculis bei Plaut. (d. i. vortrinken), sonst gewöhnlich mit ad. Beispiele gemischter Art sind: *intentum* esse aliqua re (s. Kritz Sall. Catil. II, 9.); *assuefactum*, *assuetum* esse aliqua re z. B. de Orat. III, 10, 39. sermone (Lambin. sermoni), III, 15, 58. labore assiduo et quotidiano assueti (s. Ellendt zu d. St.): d. i. durch etwas gewöhnt sein oder Uebung und Routine erlangt haben (gewöhnlicher mit Dativ); *confidere, diffidere* aliqua re, durch etwas mit Vertrauen oder Mißtrauen erfüllt sein, wie Herzog zu Caes. Bell. Civ. I, 12. bemerkt, namentlich dann, wenn etwas Todtes oder Lebloses (Abstractes) als Ursache des Vertrauens oder Mißtrauens genannt wird; *memoria prodere*, etwas durch das Andenken fortpflanzen, neben memoriae prodere, etwas dem Andenken, Gedächtniß (der Menschen) überliefern, und memoriam alicuius rei prodere, die Erzählung, Nachricht von etwas überliefern (vergl. oben XI, 38. zu memoriam accepimus); *imbibere* animo z. B. opinionem bei Cicero; *defigere* aliquem stupore, jemanden in starres Staunen versetzen; *morte occumbere*, durch den Tod unterliegen (untergehn), wofür nur Dichter sagen: morti (leto, neci) occumbere, eine Auffassung, welche den Tod personificirt und gleichsam im Kampfe mit dem Sterbenden darstellt; der Accusativ mortem occumbere, wo er ohne Attribut steht, ist an sich und besonders wegen des Schwankens der Mss. sehr zweifelhaft (s. Krebs Antibarb. zweite Ausg. p. 549.) — *commodissimum esse, quum laxissimas habe-*

nas habere amicitiae u. s. w. »Das Bequemste sei, recht weite, lose Zügel der Freundschaft zu haben, um sie nach Belieben anziehen und loslassen zu können.« Cicero führt das Bild des Euripides in der oben angeführten Stelle aus: *εὔλυτα δ' εἶναι στέργηθρα φρενῶν ἀπό τ' ὤσασθαι καὶ ξυντεῖναι.* Diejenigen übersetzen unsere Stelle nicht recht, wie es mir scheint, die **laxissimas habere** erklären: so schlaff oder lose als möglich halten. Um die Zügel bald anziehn, bald loslassen zu können, können sie ja auch anfangs straff gehalten werden. Es kommt darauf an, daß die Zügel weit, nicht knapp sind, daß sie also lose von Hause aus sind, aber nicht lose gehalten werden. Die Lesart zweier guter Mss. (Bern. bei Beier und Vindob. II.) **latissimas habenas** ist also nicht ohne Weiteres als **futilis** zu verwerfen, wie Beier meint, wiewohl ich es nicht gerathen finde, bei der Uebereinstimmung der übrigen Mss. die Vulgate zu ändern: wenn die Zügel **laxae**, lose, sind, müssen sie zugleich **latae** sein; jenes hat zum Gegensatz **adstrictus**, dieses **angustus**. Ueber das Bild der **habenae** s. V, 20. p. 16., woselbst auch über die Gegensätze von **adducere** und **remittere** gesprochen. Aus den vielfachen Anwendungen, welche die Dichter von diesem Bilde gemacht haben, vergl. die schönen WW. bei Cic. de Orat. III, 41, 166. **Erras, erras: nam exsultantem te et praefidentem tibi Repriment validae legum habenae atque imperi insistent iugo.** Bei der Freundschaft lag das Bild insofern nahe, als man **amicitiam iungere** sagt und dadurch natürlich auf die Vorstellung eines Gespanns geführt ist. So steht im Griech. *ζεῦγος* für jedes Paar, namentlich Ehepaar, Brüder- und Freundschaftspaar, *ζεῦγος φίλιον* bei Eurip. Herc. F. v. 1403., *ζεῦγος Ἀτρειδᾶν* Aeschyl. Agam. v. 44. Valcken. ad Phoeniss. v. 331., wo *ἀπήνη ὁμόπτερος* von einem Paar altersgleicher Brüder gesagt, **quia plaustro**, wie Valcken. sagt, **duo tantum boves vel alia iumenta, in Graecis certe, iungebantur.** Ebenso heißt Phoeniss. v. 1612. das Paar von Oedipus Söhnen *ξυνωρὶς* i. e. *ἅρμα ἐκ δύο ἵππων ἐζευγμένων.* Aehnlich ist **iugum** auch im Latein. gebraucht, wie z. B. **iugum impiorum** Cicero den Antonius und Dolabella nennt; **vincla iugalia** von der Ehe bei Virgil. *Habenas habere* gehört zu der Art Allitteration, die man **figura etymologica** nennt. Dazu rechnet man alle Verbindungen von Wörtern, die von gleichem Stamme sind: als: 1) die Art von Oxymoron, welche oben zu **vita vitalis** VI, 22. p. 131. ausführlich besprochen, 2) den attributiven Accusativus, wie **mirum somniavi somnium** (der Fall, wo das Attribut. fehlt, **servitutem servire**, findet darin seine Erledigung, daß hier **servitus** in Vergleich zu der allgemeinen Bedeutung des Verbum einen spezielleren Sinn hat: w i r k l i c h e K n e c h t s c h a f t) oder überhaupt die Verbindung eines Substantivum oder Verbum vom gleichen Stamme, wie **piare pietatem** Plaut. Asin. III, 13., **potestas plus potest** Casin. II, 4, 4., **specimen specitur** ibid. III, 1., 3) wenn zwei Nomina oder Verba von demselben Etymon verbunden werden, was namentlich bei den Komikern sehr häufig ist, wie **miserrima miseria, ops opulenta, nitoribus nitidis, pretio pretioso, venus venusta, gratas gratias** aus Plautus.

Vergl. dazu Cic. de Orat. I, 1, 2. moles molestiarum; virium vi Ruhnk. Vell. I, 4.; videre videor, s. oben XII, 41.; (mir gefällt ein lebendiges Leben. Schiller); 4) den Pleonasmus der Adverbia, wieder namentlich bei Komikern, zur Verstärkung des Verbum, wie memoriter meminisse (daneben memoria memini), propere properare, cupide cupere, tacite tacere, cursim currere, nomine nominare, nitide nitere u. s. w aus Plautus; 5) das Polyptoton, z. B. Qui cupida cupiens cupienter cupit in übertriebener komisch-drastischer Weise bei Ennius und Aehnliches bei Plautus. Vergl. oben I, 5. p. 23. (Vergl. hierüber Näke im Rhein. Museum III, 3. p. 324. ff.) — Für *remittere* habenas sagen die Dichter in etwas veränderter Bedeutung *immittere* d. i. gleichsam in vacuum immittere oder *dare* d. i. dem Pferde überlassen. — *caput enim esse — unus pro pluribus.*] »Die Hauptsache zum glücklichen Leben sei die Gemüthsruhe, deren sich der Geist nicht erfreuen könne, wenn er, um so zu sagen, für Mehrere zu tragen habe.« — *Caput est, es* ist die Hauptsache, das Erste, Wichtigste und Wesentlichste, das wesentlichste Erforderniß, die Hauptaufgabe z. B. de Offic. II, 31, 75. caput est in omni procuratione negotii et muneris publici, ut avaritiae pellatur etiam minima suspicio. de Orat. I, 33, 150 Caput autem est quam plurimum scribere. II, 82, 337. ad consilium de republica dandum caput est nosse rempublicam. I, 29, 132. caput est artis decere. So öfters quod caput est oder id quod caput est d. h. id quod maximum oder summum est eingeschoben. Der Begriff der *securitas* ist nach den verschiedenen Systemen der Philosophen ein sehr verschiedener, bald enger, bald weiter. Cicero gebraucht ihn ebenso für die *εὐθυμία* des Demokrit (de Fin. V, 8, 23. Democriti securitas, quae est animi tanquam tranquillitas, quam appellavit *εὐθυμίαν*), wie für die *ἀπάθεια* der Stoiker und die *ἡδονή* des Epikur. Daß die demokritische *εὐθυμία* von der Epikureischen *ἡδονή* verschieden war, bemerkt Diog. Laert. in der oben angeführten Stelle p. 298. ausdrücklich: er selbst nennt sie auch *ἀθαμβία*, *ἀθαυμαστία* i. e. animus terrore et admiratione liber. S. Cic. de Fin. V, 29, 87. Offenbar steht also diese *εὐθυμία*, dieses nil admirari, der stoischen *ἀπάθεια* näher, die nur einen Schritt weiter thut und von der *ἀθαυμαστία* zur völligen Indolenz gelangt, quae omnia humana parva ducit (vergl. Tusc. Disp. V, 14, 42. securitatem autem nunc appello vacuitatem aegritudinis, in qua vita beata posita est); während die Epikureische *ἡδονή* den rebus humanis ihr vollstes Recht angedeihen läßt und dem stoischen Ideale des sapiens die *φρόνησις* entgegensetzt, die sich praktisch in der vernünftigen Wahl der Mittel, die zur dauernden *ἡδονή* führen, zu bethätigen hat, dabei aber freilich den objectiven Standpunkt des Subjectes, sein Verhältniß zur Gesellschaft und zum Staate, aus den Augen läßt. Daher der Grundsatz Epikurs, *μὴ πολιτεύεσθαι* (*λαθὲ βιώσας*), und das hauptsächlichste Merkmal seiner securitas die vacatio munerum. S. oben de Nat. Deor. I, 20, 53. — *tanquam parturiat.* Das Bild des Kreißens und der damit verbundenen Schmerzen, das hier Cicero

aus der angeführten Stelle des Euripides entlehnt hat (τὸ δ' ὑπὲρ διοσσῶν μίαν ὠδίνειν ψυχὴν χαλεπὸν βάρος) ist überhaupt auf peinigende Zustände der Seele, wie der Furcht und Erwartung, namentlich auf die Anstrengung und Unruhe übertragen worden, die mit der Ausführung eines Werkes und Planes verbunden ist. In ersterer Bedeutung gebraucht ὠδίνειν Soph. Aiax v. 781 H. ὥστε μ' ὠδίνειν τί φῄς i. e. ut anxie exspectem, quid dicas. Zu der letzteren vergl. Liv. XXI, 18. quod diu parturit animus vester, aliquando pariat. Cic. pro Mur. XXXIX, 84. ego hoc, quod conceptum respublica periculum parturit, consilio discutiam et comprimam. Phil. II, 46, 119. ut aliquando dolor (so heißen κατ' ἐξοχὴν die Geburtsschmerzen. Ruhnk. Dictt. Terent. p. 37.) populi Romani pariat, quod iam diu parturit. In unserer Stelle steht es absolut, in dem Sinne von vehementer laborare, anxie sollicitum esse. Zu diesem Kreise der bildlichen Vorstellung gehören denn die Tropen des concipere, wie furorem, odium, discordiam, scelus, facinus (d. i. animo suscipere, den Entschluß zu etwas fassen, auch die Idee zu einer geistigen Production, z. B. Italiam concipere bei Martial. VIII, 56. von dem Plane Virgils, die Aeneide zu schreiben) und des eniti, wie ad Attic. XIII, 25, 3. eniti ἔργον (doch ist dort die Lesart sehr unsicher), um von parere, partus, nasci, edere (z. B. scelus bei Cicero) nicht zu sprechen. Uebrigens, was ich der deutschen Uebersetzer wegen bemerke, tritt mit unus nicht ein neues Subject ein, sondern es bezieht sich auf animus: dafür spricht theils die erforderliche Einheit des Gedankens an sich, theils das Vorbild des Euripides ὑπὲρ διοσσῶν μίαν ψυχήν. Im Latein. ist unus nur zur rhetorischen Hebung des Gegensatzes wegen hinzugesetzt, wie in den Beispielen I, I. p. 12. und II, 6. p. 28.: im Deutschen bleibt es unübersetzt; wenigstens würde eine Uebersetzung: w e n n e r a l l e i n f ü r M e h r e r e u. s. w. zweideutig sein.

§ 46.

Alios autem dicere aiunt multo etiam inhumanius u. s. w.] »Andere sollen den noch weit inhumaneren Satz aufstellen u. s. w.« S. oben zu § 45. *Inhumanius*, insofern die Materialisten das rein menschliche Gefühl noch mehr verleugnen oder verkennen, als jene Optimisten. Vergl. de Fin. II, 26, 82. ff., wo es nach der Erwähnung der authentischen Ansicht Epikurs von der amicitia, nämlich ob eam rem colendam esse, quod cum sine ea tuto et sine metu vivi non posset, ne iucunde quidem posset, heißt: Attulisti aliud *humanius* horum recentiorum nunquam dictum ab illo ipso, quod sciam, primo utilitatis caussa amicum expeti, cum autem usus accessisset, tum ipsum amari per se etiam omissa spe voluptatis: diese jüngeren Epikureer lassen also dem echt menschlichen Gefühl der Liebe wenigstens insofern sein Recht widerfahren, als sie es sich später durch längeren vertraulichen Umgang entwickeln und

dann selbst ohne Rücksicht auf die ἡδονή wirken lassen. Aehnlich heißt es de Offic. I, 19, 62. ea animi elatio, quae cernitur in periculis et laboribus, si iustitia vacat pugnatque non pro salute communi, sed pro suis commodis, in vitio est. Non modo enim id virtutis non est, sed est potius immanitatis *omnem humanitatem repellentis* (die alles menschliche Gefühl verleugnet, ganz unnatürlich ist, mit Beziehung auf das Aristotelische πολιτικὸν ζῶον). — *quem locum breviter perstrinxi paulo ante*, ein Punkt, den ich kurz vorher nur obenhin berührt habe. Unter *loci* werden entweder die Hauptlehren oder Hauptabschnitte der Wissenschaften, die Hauptstücke, τὰ κεφάλαια, (Orat. XXXIII, 118. nec vero dialecticis modo sit instructus, sed habeat omnes philosophiae notos et tractatos locos) oder die einzelnen Theile einer wissenschaftlichen Abhandlung oder Rede (daher loci bei den Rhetoren die Sätze, aus denen man den Stoff der Rede nimmt, die Beweise, oder die Quellen derselben, τόποι, sedes argumentorum) und dann überhaupt alles dasjenige verstanden, was als fons disputationis oder expositionis betrachtet wird, also entweder der einzelne Gedanke, Satz, Punkt, über den oder gegen den gesprochen wird, oder Materie überhaupt, wie z. B. de Orat. I, 13, 54., wo es von dem Annalisten Coelius Antipater heißt: non distinxit historiam varietate locorum d. h. er wußte nicht durch Mannigfaltigkeit und Wechsel der Materien (Materien für die Geschichtsdarstellung sind: allgemeine Charakteristiken von Völkern oder Personen, Schilderungen aller Art, als Schlachtgemälde, topographische und geographische Beschreibungen u. s. w., Reden im Munde der handelnden Personen, pragmatische Raisonnements u. s. w.) seiner Darstellung Reiz und Interesse zu geben. (Ellendt zu d. St. faßt den Begriff jedenfalls zu einseitig, wenn er erklärt: disputationes generales de caussis consiliis eventibusque rerum). Mehr s. unten § 47. zu multis locis repudianda. Ob aber loci in dem Sinne von unseren Stellen, d. i. einzelne Sätze, als Belege aus Schriften, gebraucht worden sei, ist sehr zu bezweifeln. Wenn z. B. de Fin. I, 3, 7. locos quosdam (Platonis et Aristotelis) transferam steht, so sind auch dort zusammenhängende Stellen, Partieen, Abschnitte, die einen Gedanken durchführen, bezeichnet, nicht einzelne dicta oder exempla (dies für Reisig Vorlesgg. p. 115. gegen Krebs Antibarb. s. v. locus). — *breviter perstrinxi* ist kein Pleonasmus, wie Beier meint, sondern von der Deutlichkeit und Bestimmtheit des Gedankens nothwendig gefordert. Zwar heißt perstringere schon an sich etwas nur streifend (strictim) durchlaufen, also obenhin besprechen, wie pro Rosc. Amer. XXXII, 91. in animo est leviter transire ac tantummodo perstringere unamquamque rem, allein es heißt auch: etwas durchziehen oder jemanden leicht verwunden, wie facetiis, vocis libertate, suspicione; um also Mißverständnissen vorzubeugen, wird die Vollständigkeit des Ausdrucks nöthig. In der obigen Stelle ist durch das vorhergehende leviter transire und den Zusatz tantummodo für die Deutlichkeit hinlänglich gesorgt. Vergl. noch de Orat. II, 49, 201. perquam breviter

perstrinxi *atque attigi.* Phil. II, 19, 47. Sed reliquum vitae cursum videte: quem quidem celeriter perstringam. Sodann aber kam es hier dem Lälius eben auf diesen Begriff des breviter hauptsächlich an: er will sagen: nur kurz habe ich den Punkt berührt, um so seine ausführlichere Widerlegung, die er Cap. XIV. folgen läßt, im Voraus zu rechtfertigen. — *paulo ante*, Cap. VIII. nämlich, wo er über den Grund und die Quelle der Freundschaft handelte. Der Unterschied, der zwischen ante und supra bei Verweisungen auf Früheres statuirt wird, daß supra nur von schriftlicher Erwähnung, ante oder antea dagegen von mündlicher, also im Redestil und im Gespräch, stehe, ist unbegründet (s. Weber Uebungsschule p. 258, 2) Vergl. z. B. de Orat. III, 55, 208. Ego vero, inquit Crassus, ne illa quidem, quae supra dixi, nova vobis esse arbitrabar. pro Caecin. V, 14. ille, quem supra deformavi. Dagegen z. B. Liv. XXXVII, 8. Classis Romana, sicut ante dictum est, ad Canas hibernabat. — *praesidii adiumentique caussa — expetendas*, nur um des Schutzes und der Hilfe, nicht des Wohlwollens und der Liebe willen verdienten Freundschaften ein Gegenstand des Strebens zu sein. Wie verhalten sich die beiden Begriffe praesidii adiumentique zu einander? Praesidium nimmt speziell Beziehung auf das tuto et sine metu vivere des Epikur (s. oben § 45.), während adiumentum überhaupt jedes Förderungsmittel, hier der ἡδονή, ist. — *itaque ut quisque — appetere maxime*, »darum verlange gerade derjenige, der sich am wenigsten stark und vermögend fühle, am ersten nach freundschaftlichen Verbindungen.« Auch in diesem Complex der Gedanken hat der Satz mit itaque nur die Geltung eines untergeordneten Nebensatzes: es ist nicht eine objective Schlußfolgerung, sondern es zeigt die Verbindung zweier Thatsachen als eine sich gegenseitig bedingende an: und insofern. S. oben VI, 22. p. 141. Aus beiden Vordersätzen zusammen wird dann erst der objective Schluß gezogen et eo fieri u. s. w. Das Imperfect. Conjunct. *haberet* ist hier von den besten Mss. geschützt und kein Grund, es mit dem Präs. zu vertauschen. Das vorhergehende Präsens dicere ist nämlich nur formell, ein präsent. Perfectum, es sollte eigentlich dixisse heißen, statt dessen dicere eintritt, insofern die ausgesprochene Ansicht in Schriften niedergelegt und also noch gegenwärtig ist. Dieser Fall ist bei der Anführung fremder Meinungen verstorbener Schriftsteller, deren Werke zur Zeit des Redenden noch vorhanden sind, sehr gewöhnlich, ebenso gewöhnlich, daß dabei ein Wechsel der Tempora im abhängigen Satze eintritt. Ein realer Unterschied zwischen diesen Tempora des abhängigen Satzes, wie ihn einige Grammatiker aufstellen, daß der Schriftsteller mit dem Präsens die fremde Ansicht zu der seinigen mache, ist im Wesen des Tempus nicht begründet und wird durch viele Beispiele widerlegt. Auch der Unterschied ist zurückzuweisen, daß das Präsens ein allgemeines Urtheil enthalte, das sich auf alle Personen und Zeiten beziehe, das Präteritum dagegen ein solches, das in spezieller Beziehung zur Vergangenheit stehe: das Zweite kann nothwendig werden, das Erste aber wird ebenso richtig und ebenso häufig im Präteritum gegeben. Madvig (de Fin. III, 20, 67.) nennt das in seiner hyperkritischen Weise wieder eine in-

constantiam, in quam saepissime inciderit Cicero, und setzt hinzu: interdum durissime in uno et altero orationis membro praeterito tempore utitur, deinde ad praesens redit, wozu er als Beispiel unsere Stelle des Laelius anführt. Herr Madvig hat vergessen, daß dieser Wechsel in der eigentlichen sogenannten oratio obliqua bei allen Schriftstellern etwas sehr Gewöhnliches und — Natürliches ist, wofür es in Hinsicht auf unsern Fall Dietrich Quaest. Grammat. p. 8. ff hält, der über diesen Gegenstand am ausführlichsten gehandelt; wozu noch hinzuzufügen ist, daß der Uebergang in das Präsens, hier wie dort, zugleich als rhetorisches Mittel zur Belebung des Ausdrucks, der dadurch wenigstens in Hinsicht auf die Zeit der directen Rede näher gebracht wird, zu betrachten ist. (S. Schulze: die Lehre von der Bedeutung und Aufeinanderfolge der lat. Tempora p. 78). — *Firmitas* bezieht sich, wie ich glaube, auf die moralische Stärke des Charakters (firmitas et constantia werden verbunden; infirmitas ist sehr häufig: Charakterlosigkeit, Wankelmuth), die vires dagegen im umfassenden Sinne auf die Kräfte des Körpers, des Verstandes ebenso wie auf facultates und opes. Man achte übrigens auf den Wechsel der Verba expetere und appetere, der nicht zufällig ist. *Expetere* setzt Urtheil und Wahl voraus (etwas erstreben), während mit appetere der bloße Wunsch des Erlangens bezeichnet wird (trachten nach etwas). Darum heißen gewöhnlich res expetendae diejenigen Güter, die ein Ziel des Strebens zu sein verdienen, und die Stoiker nannten bekanntlich nur das per se bonum *αἱρετέον*, was Cicero in der Regel mit expetendum übersetzt, im Gegensatz zu dem *φεύγειν*, fugere des *per se malum*, während die übrigen Güter, nach ihrer Theorie die *ἀδιάφορα*, praeposita oder reiecta, nur ein *λαμβάνειν*, *ἐκλέγεσθαι*, was Cicero mit sumere, legere oder eligere übersetzt, oder ein *ἀπεκλέγεσθαι*, Cic. reiicere, zulassen. Vergl. oben p. 121. und Madv. de Fin. III, 6, 20. Heusing. de Offic. III, 7, 33. — *ex eo fieri*, nicht sowohl: daher käme es (eo fieri), als: dem gemäß geschehe es. Das Deminutivum muliercula drückt Geringschätzung aus, etwa unserem: Frauenzimmer entsprechend. Denn daß hier in mulier die Seite der Schwächlichkeit und Gebrechlichkeit gedacht werden muß, giebt schon der Gegensatz quam viri zu erkennen; das Deminutivum ist ethischer Art. Zu den Beispielen bei Heusing. de Offic. I, 13, 3. füge hinzu de Orat. I, 11, 46. Multi erant praeterea clari in philosophia et nobiles, a quibus omnibus una paene voce repelli oratorem a gubernaculis civitatum, excludi ab omni doctrina rerumque maiorum scientia, ac tantum in iudicia et *contiunculas* tanquam in aliquod pistrinum detrudi et compingi videbam. Die Graeculi im Munde der Römer sind bekannt. — Warum der Plural *amicitiarum praesidia?* Vergl. IX, 30. g. E. p. 209. — Der Begriff der inopes ist hier natürlich in seinem weitesten Umfang zu nehmen, wie wir ihn VIII, 26. p. 176. definirt haben: Arme, die auf die Hülfe und Unterstützung anderer angewiesen sind, wogegen opulenti diejenigen, die copias jeglicher Art (nicht blos opes im römischen Sinne, von Freunden und Clienten, wie Beier erklärt) besitzen: die Reichen, Vermögenden,

Wohlhabenden. — In den folgenden Worten ist durch den Gegensatz der calamitosi und beati jede Zweideutigkeit ausgeschlossen. Die calamitas bezeichnet nur ein äußeres Unglück, einen Schaden, den man an äußeren Gütern, den sogenannten bonis corporis et externis (s. V, 17. p. 97.) nimmt. Mag das Wort von calamus nach der gewöhnlichen Ableitung, oder von κόλος (κολούω) herkommen und also den Ruinirten oder den Verstümmelten bezeichnen, immer ist es der Pechvogel, wie es die burschikose Sprache nennt, wogegen miseri, afflicti, perditi u. s. w. alle doppeldeutig sind. Dem calamitosus fehlt es an dem, was die gewöhnliche Vorstellungsweise des Volkes zu der beatitudo rechnet, die von diesem Begriffe das honestum oder die animi virtutes ausschließt, und nur die bona corporis et externa in Anschlag bringt. Ihr ist der beatus der mit Glücksgütern Gesegnete, der fortunatus (μακάριος, εὐδαίμων), besonders der Reiche und Begüterte (vergl. de Nat. Deor. II, 37, 95. qui habitavissent bonis et illustribus domiciliis, quae essent ornata signis atque picturis instructaque rebus iis omnibus, quibus abundant ii, qui beati putantur). Soviel steht also fest, daß der Zusatz des qui putantur in unserer Stelle, er mag nun aus Lälius oder aus der Hedoniker Seele kommen, nothwendig ist. Denn die Erfahrung, daß die sogenannten glücklichen d. h. mit Glücksgütern gesegneten Menschen sich nicht nach Freunden umsehen, ist ja eben für die Hedoniker, deren Theorie jetzt Lälius referirt, ein Hauptargument, womit sie die Entbehrlichkeit der Freundschaft für ihren αὐτάρκης demonstrirten. S. oben Einleitung zu § 45. Außerdem scheint es mir unzweifelhaft, was durch die besten der jüngst verglichenen Mss. (Vind. II. Gudian.) bestätigt wird, daß der Conjunctiv putentur das Richtige sei. Wie sollte Lälius dazu kommen, die fortunati mit dieser Umschreibung zu bezeichnen, der bei der Sache nicht nur kein Interesse hat, sondern auch entgegengesetzter Ansicht ist? Vielmehr sind es die eigenen Worte der Hedoniker, in denen sich ein gewisses Selbstgefühl und philosophischer Dünkel, der auf die populäre Vorstellung verächtlich herabblickt, nicht undeutlich zu erkennen giebt: diesem Sentiment kommt namentlich die Stellung von putentur (ganz anders, als in der oben citirten Stelle de N. Deor.) zu Statten.

§ 47.

Nach einer allgemeinen Expectoration über die Verwerflichkeit beider Ansichten geht Lälius zunächst auf die Widerlegung der ersten ein von § 47. bis zu Ende dieses Capitels.

O praeclaram — iucundius] »O über die herrliche Weisheit! Es kommt mir vor, als ob man die Sonne aus der Welt nähme, wenn man die Freundschaft aus dem Leben nimmt, die das Beste, das Angenehmste ist, was wir von den unsterblichen Göttern haben.« Beide, die Epikureer und Hedoniker, vernichten das wahre Wesen der Freundschaft, jene, indem sie nur eine mediocris amicitia wollen, ohne das,

was das eigentliche Wesen der Freundschaft ist, die aufopferungsfähige Liebe, diese, indem sie nur den materiellen Nutzen derselben anerkennen. Daß praeclarus namentlich häufig in der irrisio, der Ironie, vorkommt, ist von Klotz Tusc. Disp. I, 21, 49. Praeclarum autem nescio quid adepti sunt (die Epikureer), quod didicerunt se, cum tempus mortis venisset, totos esse perituros) bemerkt und mit mehreren Beispielen aus Cicero von Beier zu unserer Stelle belegt. Das enim des folgenden Satzes setzt die Ironie nicht fort, wie man meinen könnte, als wäre der Gedanke: denn sie thun etwas außerordentlich Großes: dem widerspricht das Attribut der Freundschaft: qua nihil melius, nihil iucundius habemus; sondern, wie nach einer Frage, hinter deren Form sich das kategorische Urtheil versteckt, so folgt auch nach der Ironie das den eigentlichen Gedanken begründende enim. Warum steht solem an der Spitze des Satzes? Inwiefern wird die Freundschaft passend mit dem Sonnenlicht verglichen? (S. oben VI, 22. ff. sine amicitia vita non vitalis est, wie ohne Sonnenlicht —? secundas res splendidiores facit, wie die Sonne —? bonam spem praelucet in posterum, wie die Sonne dem Landmann —?) Aehnlich heißt es bei Cic ad Attic. IX, 10, 3., um die gänzliche Hoffnungslosigkeit bei der Flucht des Pompejus aus Italien zu bezeichnen: Sol, ut est in tua quadam epistola, excidisse mihi e mundo videtur. Hierher gehören auch die Metaphern von lux für Freude, Hoffnung, Trost, von nox und tenebrae für Unglück, traurige Umstände, Hoffnungslosigkeit. Die Vulgate vor Gernhard: qua a diis immortalibus nihil melius habemus steht inwiefern der unsrigen Lesart besserer Mss. um Vieles nach? (Hiatus und Trennung). An habere aliquid ab aliquo, etwas von Jemand haben, ihm verdanken = accepisse ab aliquo, ist, wie man aus dieser Stelle ersieht, kein Anstoß zu nehmen, wiewohl die Phrase in ihrer bequemen Kürze mehr der familiären Sprache anzugehören scheint. Die Gegensätze melius — iucundius sind deutlich die des Nützlichen (ἀγαθόν) und des Angenehmen.

Quae est enim ista securitas? — repudianda.] Die Antwort auf diese Frage zeigt deutlich, daß nicht est, sondern quae zu betonen ist: quae? — blanda — repudianda. Jacobs übersetzt also nicht richtig: »Was heißt denn diese Freiheit von Sorgen? Schmeichelnd von Ansehn, in der That aber in vielen Fällen verwerflich« statt: wie ist denn diese Sorglosigkeit beschaffen d. h. wie sieht es denn mit dieser Sorglosigkeit aus? dem Anschein nach hat sie etwas Schmeichelndes, in der That aber ist sie aus vielen Gründen verwerflich. Also auch dieses Beispiel bestätigt unsere Theorie V, 17. p. 98. Ueber specie s. VIII, 26. p. 180. Die Form reapse bei Cicero ist durch das alte Zeugniß des Senec. Epist. 108, 31. verbürgt: Eosdem libros (Ciceronis de Republ.) cum grammaticus explicuit, primum *reapse* dici ab Cicerone, id est re ipsa, in commentarium refert, nec minus sepse id est se ipsa (so ist nämlich das corrupte se ipse zu ändern nach Republ. III, 8, 12. ed. Mai.). So steht reapse de Rep. I, 2, 2. und II, 39, 66. An anderen Stellen ist es von den neueren Herausgebern hergestellt; auch Orat. § 18., wo es nur

Lamb. marg. 1584 angeblich aus einem vetus cod. hat, hat es Orelli aufgenommen. Die Form findet sich sonst bei den Komikern und scheint also der älteren familiären Sprache angehört zu haben, wenigstens ist sie nicht in den Reden Cicero's nachzuweisen. Merkwürdig ist die Trennung bei Lucret. II, 658. dum ne sit re tamen apse. — Auch multis locis übersetzt Jacobs nicht richtig: in vielen Fällen, richtiger Büchling: multis rationibus, multis de caussis. Locus (s. oben § 46.). ist verbum proprium auf dem rhetorischen Gebiet: die Kategorie (Denkform, τόπος) d. h. der allgemeine Satz, mittelst dessen man durch Anwendung auf den jedesmaligen Gegenstand Beweisgründe erfinden kann; daher öfters geradezu für argumentum, ratio, caussa gesagt. Vergl. Catil. IV, 10, 22. Quanquam est uno loco conditio melior externae victoriae quam domesticae, quod u. s. w. Wir sagen freilich: in einem Punkt, in einer Rücksicht; latein. könnte es auch una re heißen. Tusc. Disp. IV, 1. Cum multis locis (die Punkte, die den Stoff der laudatio geben) nostrorum hominum ingenia virtutesque soleo mirari, tum maxime in iis studiis. Da nun jedes argumentum einen Theil der Rede bildet, so kommt es, das locus überhaupt für Theil im weitesten Umfang des Wortes, also z. B. für die verschiedenen Merkmale und Seiten eines Begriffes, der zergliedert wird, (honestatis quattuor loci de Offic. I, 6. und öfter), für die verschiedenen Lehrobjecte und Lehrsätze einer Schule, überhaupt für ein einzelnes Thema, Materie u. s. w. gebraucht wird. Was in dem obigen Beispiel § 46. ganz deutlich war, ist öfters etwas verdunkelt, wie de Fin. V, 19, 50. Atque hoc loco (bei dem ardor studii, von dem die Rede ist), qui propter animi voluptates coli dicunt ea studia, quae dixi, non intelligunt idcirco esse ea propter se expetenda, quod nulla utilitate obiecta delectentur animi. S. Madv. de Fin. IV, 26, 76. p. 599. Verwandt mit locus in dem ersteren Sinne ist modus, und in einem der besten Mss. Vindob. II. steht hier statt multis locis — multis modis. Ueber diese Bedeutung des modus s. II, 6. p. 29. zu alio quodam modo. Vergl. de Fin. II, 26, 82. Hoc etiamsi multis modis (früher fälschlich multimodis geschrieben. S. Orat. § 153.) reprehendi potest, tamen accipio quod dant. So nullo modo (in keiner Hinsicht), omni modo oder omnibus modis (in jeder Hinsicht; bei Cicero gewöhnlich in omnibus rebus, bei Cäsar omnibus rebus z. B. Bell. Gall. III, 17. idoneo omnibus rebus loco; auch omnibus partibus, wie VIII, 15. nostri omnibus partibus superiores fuerunt, hier zwar ganz eigentlich, da pars die verschiedene Truppengattung und Waffe bezeichnet); quodam modo (in gewisser Hinsicht). Für locus tritt nomen ein, was hier Büchling gleichfalls zur Erklärung gebraucht, wenn nicht ein Grund (Argument überhaupt), sondern ein förmlicher Anklagepunkt gemeint ist; daher dieses nomen hauptsächlich bei den Verbis des Anklagens, Verurtheilens, als Titel der Anklage u. s. w., im Deutschen mit wegen zu übersetzen, wie ad Famil. II, 1, 1. quanquam me nomine negligentiae suspectum tibi esse doleo. Verr. II, 5, 5. nomine sceleris coniurationisque damnati. Falsch schreiben

Neuere z. B. aliquem *hoc nomine* laudare, da es doch nur bei vituperare, reprehendere stehen kann. — Uebrigens achte man hier auf die Wahl des Ausdrucks blanda — repudianda und auf das schöne Homöoteleuton. Die securitas ist die schmeichlerische Dirne, die alle lenocinia aufwendet, um eine conditio (s. X, 34. p. 232.) zu suchen; aber der Umbuhlte repudium remittit (s. Lex. s. v. das Wort kommt wahrscheinlich von pavio, wie *tripudium* solistimum) und sagt: conditione tua non utor. Das Homöoteleuton ist deshalb hier so glücklich gewählt, weil der äußere Gleichklang den innern Gegensatz um so schroffer hervortreten läßt.

Neque enim est consentaneum — deponere.] »Es ist ja etwas allen Verhältnissen Widersprechendes (Unnatürliches), einer edlen Sache oder That blos deshalb sich nicht zu unterziehen, oder, hat man es gethan, sie fallen zu lassen, um ohne Kümmerniß zu bleiben.« *Consentaneum est* heißt entweder es ist einem im Satze ausdrücklich genannten Verhältniß, einer Bedingung entsprechend, es ist die natürliche, vernunftgemäße (εἰκός) Folge, so daß das non consentaneum also ein innerer Widerspruch, etwas repugnans, a vero abhorrens oder absurdum ist (vergl. Acad. II, 9, 28. Sed Antipatro hoc idem postulanti, cum diceret, ei qui affirmaret nihil posse percipi consentaneum esse, unum tamen illud dicere percipi posse, ut alia non possent, Carneades acutius resistebat. Nam tantum abesse dicebat, ut id consentaneum esset, ut maxime etiam repugnaret. de Nat. Deor. II, 15, 42. Quare cum in aethere astra gignantur, consentaneum est in iis sensum inesse et intelligentiam. de Offic. I, 20, 28. Non est autem consentaneum, qui metu non frangatur, eum frangi cupiditate); oder es steht absolut, wo es eben etwas, wie ich oben übersetzt habe, allen objectiven Verhältnissen Entsprechendes, also Natürliches oder Vernünftiges bezeichnet. So de Fin. III, 17, 58. Sed cum quod honestum sit, id solum bonum esse dicamus, consentaneum tamen est fungi officio, cum id officium nec in bonis ponamus nec in malis. Warum unterscheidet Lälius zwischen rem und actionem? Jede actio ist zwar eine res, aber nicht jede res eine actio. Mit rem nimmt er jetzt hauptsächlich auf die amicitia, als auf etwas an sich Sittliches, Rücksicht. Auch *suscipere* und *deponere* (etwas auf sich nehmen — niederlegen) sind sehr gewählt, insofern sie gleich von vornherein auf das onus hindeuten, das mit der Ausübung jeder Tugend verbunden ist.

Quodsi curam fugimus, virtus fugienda est — modestos.] »Ueberhaupt wenn wir die Sorge fliehen, müssen wir auch die Tugend fliehen, die ihre Gegensätze nothwendiger Weise mit einem bestimmten Maaße von Sorge von sich weisen und hassen muß, wie die Gutmüthigkeit die Tücke, die Mäßigkeit die Wollust, die Tapferkeit die Feigheit; demzufolge sieht man auch, wie der Gerechte über Ungerechtes, der Tapfre über Memmenhaftes, der Sittsame über Handlungen gemeiner Sinnlichkeit den tiefsten Schmerz empfindet.« Der Uebergang ist hier wieder der vom Besondern (einer einzigen sittlichen Handlung) zum Allgemeinen

(Tugend überhaupt), durch quodsi gebildet wie oben VII, 23. p. 150 X, 34. p. 233. Insofern das Allgemeine das Höhere ist, läßt sich das. quod auch mit ja übersetzen nach Zumpt § 342. 806. Wenn ich cum aliqua cura übersetze: mit einem bestimmten Maaße, so ist unter bestimmt nicht quidam zu verstehen, sondern positiv (wirklich etwas von Sorge). Vergl. X, 35. p. 236. VIII, 27. p. 187. Lälius wählt als Beispiel die drei Cardinaltugenden (mit Uebergehung der sapientia), nur daß er statt der iustitia hier bonitas nennt (mit welchem Rechte s. V, 19. p. 106.) Ueber den Begriff der bonitas, als der Quelle der iustitia, s. III, 11. p. 54. V, 19. p. 108. IX, 29. p. 196; über ihren Gegensatz, die malitia, s. V, 19. p. 106. Die temperantia faßt jetzt Lälius von ihrer materiellsten Seite, quae cernitur in praetermittendis voluptatibus (sinnlichen Genüssen) de Fin. V, 23, 67., deren Gegensatz libido also zunächst von der Seite der luxuria zu fassen (V, 19. p. 109.) Merkwürdig ist der Chiasmus in den Worten ignaviam fortitudo. Wahrscheinlich hat Lälius damit nur den Gegensatz andeuten wollen, den er zwischen der fortitudo, als dem schwierigsten und deshalb splendidissimum genus honestatis (de Offic. I, 18, 61.) und den übrigen Tugenden, die leniores heißen, setzt. Es ist also das Verhältniß des Gegensatzes im Deutschen durch ein namentlich zu verdeutlichen. Vergl. VII, 23. p. 152. Auch von dem hiesigen mit itaque angeführten Satz gilt dasselbe, was oben XII, 42 p. 288. u. 46. p. 311. Erst in dem nächsten Satz mit ergo wird der Schluß weiter geführt, dessen Hauptglieder sind: a) die Tugend hat zu kämpfen mit ihrem Gegensatze; b) ein Gemüth also, das so beschaffen ist, wie es sein muß d. h. worin die Tugend Platz gewonnen, muß sich über den Sieg des Guten freuen und über das Gegentheil betrüben; c) also kann der Weise (Gute, Philosoph) unangenehmer Empfindungen wegen, deren er überhaupt nicht enthoben sein kann, auch die Freundschaft nicht verwerfen, wenn er nicht alles menschliche Gefühl verleugnen will. Mit anderen Worten: Lälius will demonstriren, daß es mit der sogenannten Harmonie (der εὐθυμία Epikurs, dem animus bene constitutus, wie er das Ding hier nennt) nichts sei, daß sie theoretisch in sich an einem Widerspruch leide, indem mit der virtus, deren er sich doch nicht entrathen könne und wolle, auch ihr Gegensatz, die Leidenschaft, und folglich der Kampf mit derselben, gesetzt sei, praktisch aber zu einem alles menschliche Gefühl verleugnenden Quietismus oder Materialismus führe. Die Lesart imbellibus fortes, die schon Gernhard statt der Vulgate imbecillibus aufgenommen, ist nachher durch gute Mss., wie Bern. a bei Orelli und Gudian. Aug. I. und andere bei Klotz bestätigt worden. Imbecillibus ist aus doppeltem Grunde zu verwerfen, erstlich wegen der unklassischen Form des Wortes (s. VII, 23. p. 148.), und sodann wegen der Bedeutung: es bezeichnet nur die natürliche Schwäche, die in der Constitution des Körpers oder dem Alter ihren Grund hat (s. oben p. 148), ist also an sich gar kein Fehler. Insofern nun der effeminatus imbecillus bleibt, kann es wohl imbecillitas animi effeminati heißen, wie Tusc. Disp. IV, 8, 60., dann liegt aber das Fehlerhafte eben in effeminatus. Dagegen bezeichnet imbellis entschieden

nur den *ἄνανδρος*, den Unmännlichen. An dem metonymischen Gebrauch des Wortes (imbelles res) ist ebensowenig Anstoß zu nehmen, wie an forte factum Cic. ad Attic. VIII, 22. Doch scheint sich diese Metonymie nur auf solche Objecte zu beschränken, in denen der Begriff der Activität die Metonymie vermittelt, wogegen fortis mors (statt generosa mors oder mortis fortitudo) unlateinisch ist. Freier werden die Adjectiva auf osus gebraucht, insofern diese, gewöhnlich von Substantivis abgeleitet, die freiere Auffassung der attributiven Genitivform zulassen. Anderes der Art s. oben VIII, 28. p. 191. Warum mochte wohl Lälius die Ordnung der einzeln genannten Tugenden verändern und jetzt flagitiosis modestos an das Ende setzen? (Wie unter den Tugenden die fortitudo oder animi magnitudo die höchste, so unter den Lastern die libido, aus der das flagitium entspringt, die äußerste). Flagitia sind Handlungen gemeiner Sinnlichkeit, durch die sich der Mensch unter das Thier herabwürdigt, sich se bst schändet (flagrat), namentlich alle Arten der Schlemmerei und Unzucht. Im weitern Sinne ist dann flagitiosus derjenige, cuius vitae nota turpitudinis inusta est, bei dem Römer namentlich auch der Feige im Kriege, so daß also das flagitium überhaupt mit Recht aus der ignavia des Menschen hergeleitet wird. Doch ist die erste Bedeutung die vorherrschende: so heißt z. B. de Offic. I, 29, 104. das eine genus iocandi illiberale, petulans, *flagitiosum*, obscenum d. i. der gemeine (unedle), frivole, unzüchtige, schmutzige Witz. Die modesti, welche Lälius den flagitiosis entgegensetzt, sind die *σώφρονες*, die Sittsamen, das heißt diejenigen, welche Gefühl für das rechte Maaß haben; denn modestia ist das Gefühl für den modus, welchen die Sittlichkeit und der Anstand (honestas et decus de Offic I, 5. extr.) verlangt; moderatus ist wer nach diesem Gefühl handelt.

Ergo hoc proprium est — dolere contrariis.] »Also das gehört wesentlich zu einem gesunden (harmonischen) Gemüthe, sich über Gutes zu freuen, wie über Entgegengesetztes zu bet üben« — Der animus bene constitutus ist nicht der von der Natur gut organisirte (dies würde auch richtiger institutus, oder wie de Offic. I, 4, 13. bene a natura informatus (*εὐφυής*) heißen), sondern mit Rücksicht auf die Philosophen, deren Theorie Lälius bekämpft, kann es nur die durch die ratio et sapientia gewonnene *εὐεξία* sein, die Demokrit und seine geistesverwandten Brüder *εὐθυμία*, *εὐεστώ*, *ἁρμονία*, *συμμετρία* u. s. w. nannten (Stob. Eclog. Eth. p. 76. s. oben XIII, 45. p. 298.): denn im nächsten Satz substituirt Lälius für diesen Begriff sapiens. Alle Philosophen, die die tranquillitas oder securitas animi als das höchste Gut des Lebens faßten, steuerten einer stabilis animi sedes zu, wie Senec. Tranq. Anim. II, 3. die griech. *εὐθυμία* nennt, wo sie sitzen blieben als Optimisten, Quietisten, Materialisten, und das, was sie suchten, humanitatem, ganz und gar links liegen ließen. (»Du halte dich im Stillen rein Und laß es um dich wettern. Jemehr du fühlst ein Mensch zu sein, Desto ähnlicher bist du den Göttern.« Göthe.) Die sokratische *εὐεξία*, zunächst Zweck der gymnastischen Uebungen, giebt auch sonst Cicero mit bona constitutio z. B. Tusc. II, 6, 17. cor-

pus bene constitutum. Ueber proprium est s. VIII, 26. p. 178. Man achte wohl auf das doppelte et: sich ebenso — freuen — als — betrüben; die Epikureer und Hedoniker wollten nur das Erste. Was ist zu der Erklärung Büchling's zu sagen: „bonis — contrariis, sonst secundis — adversis?“ Es handelt sich ja jetzt nur um den mit der virtus verbundenen dolor.

Quamobrem si cadit in sapientem — suscipiamus molestias?] »Wenn also Seelenschmerz auf den Weisen Anwendung findet — wie es wirklich der Fall ist, wenn wir nicht glauben sollen, daß alles menschliche Gefühl in ihm ausgerottet sei — : aus welchem Grunde sollen wir die Freundschaft ganz hinwegrücken aus dem Leben, nur um keine Beschwerlichkeiten ihretwegen uns zu unterziehen?« Lälius faßt jetzt den animi dolor im weitesten Sinne, wonach er alle aus einer λύπη, aegritudo animi, hervorgehenden Affecte bezeichnet, wie im Griech. πάθος und bei uns Gemüthsbewegung, Leidenschaft in diesem prägnanten Sinne gebraucht werden. Daher er auch im nächsten Satze für dolor — motus animi substituirt, womit er nicht überhaupt den Affect, sondern nur die stärkere Gemüthsbewegung bezeichnen kann, die er natürlich von seinem Standpunkte aus nicht füglich perturbatio nennen konnte. Ihm kam es nur eben darauf an, die Irritabilität der Seele schlechthin im Gegensatz der Epikureischen tranquillitas als etwas Naturgemäßes (consentaneum) hinzustellen, nicht aber die Sache von ihrer schlimmen Seite mit perturbatio zu bezeichnen. — *cadit aliquid in aliquem* heißt es trifft jemanden etwas, so daß es auf ihn Anwendung findet, er Theil hat daran, also noch etwas verschieden von pertinet ad, wie wir es oben IV, 13 p. 66. erklärt haben: dieses würde heißen: wenn der Weise für Seelenschmerz empfänglich ist. Von beiden Phrasen zu scheiden ist noch valet aliquid in aliquo, es hat etwas in Betreff einer Person seine Geltung, es gilt etwas von z. B. Milon XII, 32. Itaque illud Cassianum, cui bono fuerit, in his personis valeat. Der Tropus des cadere in scheint von den sortes hergenommen, die eveniunt, cadunt (auf diesen oder jenen fallen), so wie accidit alicui aliquid, das selbst dem cadit in dem Sinne nach ganz nahe steht. Ueber die Form der Bestätigung qui cadit profecto s. VII, 24. p. 160. Was fordert den Indicativ arbitramur nach nisi? Zumpt § 526. Sehr richtig bemerkt Gernhard: nam *cadit, nisi — arbitremur* qui dicit, intelligit arbitrando nos prohibere posse ne cadat, quod absurdum est. Man lasse sich also durch die deutsche Uebersetzung: wenn wir nicht annehmen sollen nicht irre machen. Unter der humanitas ist hier hauptsächlich die Sympathie im Gegensatz zu der ἀπάθεια (non dolere, indolentia), in der die Epikureer mit den Stoikern in gewisser Beziehung übereinstimmten, zu verstehen. Daher auch Lälius gleich nachher gegen die Stoiker zu Felde zieht: neque enim sunt isti audiendi u. s. w. *Funditus tollamus* sagt Lälius in übertreibender Weise: Epikur hielt sie ja für das größte der äußeren Güter — aber freilich nur insoweit sie seiner ἡδονῇ nicht unbequem war. Von ne aliquas gilt dasselbe, was oben § 47. von cum aliqua cura. Was bezweckt die Trennung aliquas — molestias? Vergl. den ähnlichen Fall XI, 38. p. 257.

Quid enim interest — generis eiusdem?] »Hebt man alle Gemüthsbewegung auf, was ist dann für ein Unterschied, ich will nicht sagen zwischen einem Thier und einem Menschen, sondern zwischen einem Menschen und einem Klotz oder einem Stein oder jedem beliebigen Dinge dieser Art?« Vergl. zu d. St. Tusc. Disp. III, 6, 12. Cadere, opinor, in sapientem aegritudinem tibi dixisti videri. A. Et vero ita existimo. M. Humanum id quidem, quod ita existumas. Non enim silice nati sumus; sed est naturale in animis tenerum quiddam atque molle, quod aegritudine tanquam tempestate quatiatur. Nec absurde Crantor ille (ein akademischer Philosph, der de luctu schrieb): „Minime, inquit, assentior iis, qui istam nescio quam indolentiam magno opere laudant: quae nec potest ulla esse nec debet. Ne aegrotus sim; sin quid fuerit, sensus adsit, sive secetur quid, sive avellatur a corpore. Nam istud nihil dolere non sine magna mercede contingit immanitatis in animo, stuporis in corpore." Aehnl. Acad. II, 31, 100. Non est (sapiens) e saxo sculptus, aut e robore dolatus; habet corpus, habet animum; movetur mente, movetur sensibus, ut ei vera multa videantur. Die Quelle des Vergleichs ist Hom. Odyss. XIX, 163. *οὐ γὰρ ἀπὸ δρυός ἐσσι παλαιφάτου, οὐδ' ἀπὸ πέτρης.* Il. XVI, 33. — 35. *Νηλεές· οὐκ ἄρα σοίγε πατὴρ ἦν ἱππότα Πηλεύς, Οὐδὲ Θέτις μήτηρ· γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα, Πέτραι τ' ἠλίβατοι, ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής.* Die Alten sind reich an diesen bildlichen Bezeichnungen der Gefühllosigkeit und Unempfindlichkeit, zeige sie sich nun als Unempfänglichkeit gegen fremdes Leid, oder als *αὐθάδεια* (eigenmächtige Handlungsweise, Trotz, Schwerhörigkeit) oder als Stumpf- und Blödsinn (inertia, stupor) oder als äußerster Grad der Abhärtung gegen Gefahren und Mißgeschick; und zwar ist die Anschauung dabei entweder diese, daß der Mensch aus einem der verwandten Elemente (Meer, Stein) geboren oder zusammengesetzt sei (Stein, Eiche, Eisen), oder den Stoff im Herzen oder um dasselbe habe, oder ein Herz von solchem Stoffe besitze. Um zunächst von unserer Stelle auszugehen, so beachte man wohl die Gegensätze *pecudem* und *truncum*. Es ist schon VI, 20. p. 124. gesagt, daß mit pecudes namentlich die dummen Thiere bezeichnet werden; daß die Dummheit oder vielmehr der Stumpfsinn, der schwer begreift und gegen alle äußern Eindrücke regungslos bleibt, die *ἀναισθησία*, stupor, zunächst von Cicero hier in's Auge gefaßt ist, zeigt der Gegensatz des *truncus*, das man ja nicht mit robur zu verwechseln hat, wie es z. B. Kloß thut. *Truncus* ist bei dem Römer, wie bei uns Klotz, Bild für einen Menschen ohne Gefühl und Verstand (stupor), dem es daher nicht weniger als an Allem (Talente) mangelt (inertia), wie dem truncus caput, brachia, pedes fehlen. Vergl. Cic. de N. Deor. I, 30, 84. Qui potest esse in eiusmodi trunco sapientia? in Pison. IX, 19. ist sehr lehrreich: Ego istius *pecudis* ac *putidae carnis* consilio scilicet aut praesidio niti volebam? ab hoc *eiecto cadavere* quidquam mihi aut opis aut ornamenti expetebam? Consulem ego tum requirebam, consulem, inquam,

non illum quidem, quem in hoc *maiali* (Borgschwein) invenire non possem, qui tantam rei publicae caussam gravitate et consilio suo tueretur, sed qui tanquam *truncus* atque *stipes*, si stetisset modo, posset sustinere tamen titulum consulatus. Wie truncus nämlich werden in demselben Sinne auch stipes und caudex gebraucht. Terent. Heautont. V, 1, 13. In me (sagt Menedemus) quidvis harum rerum convenit, Quae sunt dicta in stultum, caudex, stipes, asinus, plumbeus; In illum (den Chremes) nil potest: exsuperat eius stultitia haec omnia. Robur (Steineiche) dagegen ist Bild der undurchdringlichen Festigkeit, der Verhärtung des Gemüths von ihrer guten und schlechten Seite, wie das Homerische δρῦς. Zu der ersten Bedeutung des Wortes vergl. Auslegg. zu Horat. Carm. I, 3, 9. ff. Illi robur et aes triplex Circa pectus erat, qui fragilem truci Commisit pelago ratem Primus. (Aehnlich werden auch χάλκεον ἦτορ, ein jeder Ermattung Trotz bietendes Herz, Il. II, 490., χαλκεοκάρδιος z. B. Theocrit. XIII, 5. von Herakles (s. Wüstemann z. d. St.), σιδήρεος von männlicher Unbiegsamkeit der Gesinnung Odyss XII, 280., ἀδαμάντινος oder wie Hesiod. Op. et Di. v. 149. sagt: ἔχων κρατερόφρονα θυμόν, (s. Jacob's Verm. Schr. T. V, p. 379.) im guten Sinne gebraucht.) Zu der zweiten Bedeutung des robur s. die obige Stelle Acad. II, 31, 100.; jene erste ist jedoch bei diesem Worte die überwiegende. Aus der Kategorie Stein sind saxa und petrae, Felsen, wie cautes und scopuli, Klippen (Cerda Virg. Aen. IV, 366.), und silex, jeder harte Stein (Kiesel, Feuerstein, Basaltlava, womit die Landstraßen gepflastert wurden); von den Metallen adamas, das härteste Eisen, Stahl (s. Blomfield Aesch. Prom. v. 6. Mitsch. Hor. Carm. I, 3, 9.), Eisen (s. Stanley Aesch. Prom 242.), Erz (ahena precando flectere corda paro. Stat. Theb. III, 380.) am häufigsten verwendet worden. Oefters sind beide Materien verbunden, wie Tibull. I, 1, 64. Flebis: non tua sunt duro praecordia ferro Vincta, nec in tenero stat tibi corde silex (s. Dissen T. II. p. 25.) Ovid. Met. IX, 612.—614. Neque enim de tigride natus, Nec rigidas silices solidumve in pectore ferrum Aut adamanta gerit nec lac bibit ille leaenae. VII, 32. Tum ferrum et scopulos gestare in corde fatebor. Heroid. VII, 27. Te lapis et montes innataque rupibus altis Robora, te saevae progenuere ferae. Aeschyl. Prom. v. 243. σιδηρόφρων τε κἀκ πέτρας εἰργασμένος. Sehr häufig ist namentlich das Bild des scopulus und des mare für die αὐθάδεια, den selbstgefälligen Trotz und die daraus stammende Schwerhörigkeit, benutzt. S. Ausl. zu Eur. Med. v. 28. 29. ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος κλύδων ἀκούει νουθετουμένη φίλων, was Sen. Hippol. v. 580 ff. ausführt: ut dura cautes undique intractabilis Resistit undis et lacessentes aquas Longe remittit, verba sic spernit mea; und Göthe Iphigenia in Tauris v. 11. ff.: »Und an dem Ufer steh' ich lange Tage, das Land der Griechen mit der Seele suchend; Und gegen meine Seufzer bringt die Welle nur dumpfe Töne brausend mir herüber.« S Valcken. Hippol. v. 304.

Ovid. Heroid. XV, 189. o scopulis undaque ferocior! Hor. Carm. III, 7, 21. scopulis surdior Icari voces audit. Virg. Aen. VI, 470. Nec magis incepto vultum sermone movetur, Quam si dura silex aut stet Marpesia cautes. — Die Wortstellung übrigens an unserer Stelle non inter pecudem et hominem, sed inter hominem et truncum ist von Kloß mit Recht aus den besten Mss. statt der Vulgate inter hominem et pecudem hergestellt: der Gegensatz ist, wie schon gesagt, zwischen pecudem und truncum und durch den Chiasmus das letztere Wort bedeutend gehoben: »ich will nicht sagen zwischen einem Thiere und einem Menschen, sondern selbst zwischen einem Kloß und einem Menschen.« S. VII, 23. p. 152. Zugleich erhellt aus dem Wesen des Chiasmus, daß truncum, was eben allein das zunächst in pecus gegebene tertium comparationis, den stupor, steigern kann, vor aut saxum steht, wie dieselben Mss. geben, während die Vulgate inter hominem et saxum aut truncum hatte. Merkwürdig ist, daß Kloß diese Stellung truncum aut saxum aus einer stehenden sprichwörtlichen Verbindung dieser Wörter herleiten will und unser deutsches »Stock und Stein« vergleicht, das doch bekanntlich mit der Dummheit oder Gefühllosigkeit nichts gemein hat.

Neque enim sunt isti audiendi — contrahantur.] »Keineswegs verdienen die gehört zu werden, nach deren Behauptung die Tugend etwas Hartes und förmlich Eisernes ist: sie ist vielmehr, wie sonst oft, so in der Freundschaft zart und schmiegsam, in Folge dessen man ebenso beim Glück eines Freundes sein Gemüth erweitert, wie beim Unglück beengt (beklommen) fühlt.« — Es ist schon oben zu Anfang dieses §. gesagt, daß mit den istis die Stoiker und ihre Theorie der ἀπάθεια gemeint ist, deren eine Seite der indolentia oder des non dolere die Epikureer mit ihnen gemein hatten. Ueber die Uebersetzung keineswegs wegen der Stellung des sunt s. IX, 30. p. 209. Auch hier bestätigt isti das II, 8. p. 38. Bemerkte. Durch die Uebersetzung etwas förmlich Eisernes soll nur die Kraft des quandam, nicht die des quasi, dessen die deutsche Sprache nicht bedarf, wiedergegeben werden. Durch das, was IX, 29. p. 199. über die Bedeutung und den Gebrauch des quidam bemerkt ist, daß es einen nicht adäquaten Ausdruck mildert oder hebt, also eine vim augendi oder minuendi hat, wird man diese Uebersetzung (förmlich = so gut als) gerechtfertigt finden. In andern Fällen wird unser deutsches: wahrhaft, ganz entsprechen, wie divinus quidam spiritus, ein wahrhaft göttlicher Geist, novum quoddam genus dicendi, eine ganz neue Art des Vortrags u. s. w. Das quasi daneben bezeichnet nur das Bildliche des Ausdrucks. (S. Nauck Progr. Cottbus 1844. p. 34.) Die Stellung ferream esse quandam, welche die besten Mss. geben, wird Jeder augenblicklich für echt erkennen, der überhaupt den Ciceronianischen Rhythmus kennt. Stünde ferream quandam esse volunt, so würde quandam als Relief des stark zu accentuirenden ferream in der Thesis stehn und es folgten so zwei tonlose Wörter quandam esse auf einander, wodurch der Rhythmus schleppend würde. So tritt das enklitische Wort zwischen ferream — quandam, wodurch quandam selbst wieder in die Arsis

kömmt und folglich auch an Intensität des Begriffes gewinnt, wie gewöhnlich bei der Trennung der syntaktisch zusammengehörenden Wörter. Vergl. II, 7. p. 34. III, 10. p. 47. und öfter. Erträglicher wäre, was in einigen schlechtern Mss. steht: ferream quandam volunt ohne esse. Ueber diese Construction des velle s. IX, 29. p. 202. Wie qui oder das noch stärker versichernde qui quidem zur Begründung dient (s. III, 11. p. 51. IV, 14. p. 71.), so auch zur Widerlegung, die ja eben eine Begründung des negirten fremden Urtheils ist. Oft versteckt sich hinter diesem qui quidem eine starke Adversative, so daß es, wie wir hier gethan, mit vielmehr zu übersetzen ist z. B. Catil. II, 1, 2. Iacet ille nunc prostratusque est — et retorquet oculos profecto saepe ad hanc urbem, quam e suis faucibus ereptam esse luget, quae quidem mihi laetari videtur, quod tantam pestem evomuerit forasque proiecerit. — Auch hier steht est nicht ohne Nachdruck an der Spitze zur Verstärkung des affirmativen Urtheils. — *multis in rebus*, in vielfachen Beziehungen, wie in pietate, in caritate erga patriam, parentes u. s. w. — *tenera atque tractabilis*, wie Tusc. Disp. III, 6, 12 tenerum quiddam atque molle, oder wie von der oratio Orat. XVI, 52. mollis et tenera et ita flexibilis, ut sequatur, quocunque torqueas. — In den folgenden Worten scheint eine uralte Corruptel zu stecken. Alle Mss. außer einem Cod. des Manutius geben einstimmig den Pluralis diffundantur — contrahantur. Dies ist der triftige Grund, warum an dieser Lesart festzuhalten, nicht weil, wie Gernhard meint, minus apte dicitur *virtus* diffundi, als ob die virtus abstract und nicht vielmehr concret als der der virtus theilhaftige Geist des Menschen zu denken sei. Nun aber ist auf der andern Seite unzweifelhaft, daß amici der Genitivus und nicht der Nominativus ist. Denn es kann jetzt nicht von bonis rebus im Allgemeinen die Rede sein, wie in dem vorigen §., sondern es ist speciell von dem Verhältniß der Freundschaft die Rede; auch zeigt der Gegensatz incommodis, daß nicht mehr an sittlich gute Handlungen, sondern an Glück und Unglück, das jemandem widerfährt, zu denken sei. Wer dieser jemand sei, mußte also genau bestimmt werden. Was ist nun aber Subject in diffundantur? Die Interpreten sagen, aus amicitia sei amici zu entnehmen. Gegen diese Synesis ist an sich nichts einzuwenden (vergl. VIII, 26. p. 178.), wenn nur nicht der Plural stünde neben dem Singular amici, und wenn nur nicht die Beziehung auf virtus noch näher läge als auf amicitia. Das Natürlichere wäre gewiß, wenn einmal eine Synesis angenommen werden soll, aus virtus, dem Subjecte, zu diffundantur — homines virtute praediti zu entnehmen. Aber immer kehrt die Frage wieder, warum schrieb Cicero den Plural diffundantur, da er ja ebenso gut mit metonymischer Freiheit virtus diffundatur sagen konnte? Sollte Cicero sich eine solche Ambiguität haben zu Schulden kommen lassen? Mir hat es immer als das Wahrscheinlichste geschienen, daß hinter amici — animi ausgefallen sei: ut et bonis amici animi quasi diffundantur u. s. w. Wer die logische Genauigkeit Cicero's kennt, wird ohnehin an amici, oder was man als Subject ergänzen will, diffundantur Anstoß

nehmen. Wenn Ovid. Metam. III, 318. Forte Jovem memorant diffusum nectare curas seposuisse graves sagt ohne animo, so hat das seinen guten Grund: hier würde durch den Zusatz die schöne Vermischung des eigentlichen und bildlichen Ausdrucks verloren gehn. Dagegen ibid. IV, 765. Postquam epulis functi generosi munere Bacchi diffudere animos, oder XIV, 272. Haec ubi nos vidit, dicta acceptaque salute diffudit vultus, wie ex Pont. IV, 4, 9. Ebenso Seneca Vit. Beat. 5. comitas diffusioque animi. Wer hätte ferner je gesagt amici contrahuntur oder gar contracti sunt? Die griechische Freiheit im Gebrauche des διαχέω (wie z. B. Plut. Vit. Cic. 5. τὸν δ'Ἀπολλώνιον οὔτ' ἀκρώομενον αὐτοῦ διαχυθῆναι καὶ παυσαμένου σύννουν καθίζεσθαι) und συστέλλω (s. Auslegg. zu Long. Pastor. II, 8. ed. Pass. Görenz de Legg. II, 15.) darf nicht zur Vergleichung herangezogen werden. Ferner wird es auch so erst einleuchtend, warum Cicero den Singular amici gesetzt habe, statt dessen Gernhard den Plural amicorum an sich für unumgänglich nothwendig hält. Daß er das zwar nicht sei, beweist Klotz (s. XVI, 56. ut eodem modo ergo amicum affecti simus. Der Singular drückt überhaupt den Begriff in abstracto aus. S. de Orat. I, 36, 167. ego istos non modo oratoris nomine — dignos putarim. de N. Deor. III; 5, 11. Tyndaridas id est homines homine natos. ibid. I, 16, 42. mortales ex immortali procreatos. S. Klotz Tusc. Disp. IV, 31, 65. animi perturbatio und oben IV, 13. p. 70.), aber daß er das Näherliegende war, wird jenem Gelehrten gewiß jeder zugeben. Nach unserer Conjectur hingegen durfte Cicero nicht amicorum schreiben, weil es dann zu verführerisch gewesen wäre, amicorum animi zu verbinden und nun das arme bonis wieder verlassen gestanden hätte: so zwingt uns der Plural animi, amici zu bonis zu beziehen, und alle Zweideutigkeit ist beseitigt. Von dem Tropus des diffundi und contrahi ist schon gelegentlich V, 20. p. 116. die Rede gewesen. Wahrscheinlich ist das Bild von dem Gefrieren und Aufthauen der Erde und des Wassers entlehnt, mit dem die Wirkung des Blutes auf das Herz bei freudigen und traurigen Affectionen die größte Aehnlichkeit hat. Vergl. de Nat. Deor. II, 40. 102. Sol — modo accedens, tum autem recedens binas in singulis annis reversiones ab extremo contrarias facit, quarum intervallo tum quasi tristitia quadam contrahit terram, tum vicissim laetificat, ut cum coelo hilarata videatur. Daher dem diffundi wohl das solvi und relaxari am nächsten steht, wie Horat. Ep. I, 5, 19. calices — quem non fecere disertum, Contracta quem non in paupertate solutum? Denn dolor et tristitia congelare, contrahere, adstringere, vincire dicuntur, wie Burmann Virg. Aen. II, 26. Ergo omnis longo solvit se Teucria luctu nachweist, dagegen gaudio solvi Burm. Ovid. Heroid. XIII, 116. (In Prosa freilich ist bei dem solutus eine andere Anschauung die vorherrschende, nämlich die des Losgebundenen in malam partem). Auch wir sagen: die Seele geht mir auf, die Herzen werden weit (Göthe an den Mond: »Lösest endlich auch einmal mir die Seele ganz.«) und in

der Volkssprache geradezu: aufthauen. Dagegen ist in *adductus* und *remissus* das Bild ein wesentlich verschiedenes, das der habenae; daher jenes straff d. h. mit strengem Ernste, severus (s. Ruperti Tac. Annal. XII, 7.; Lipsius Tac. Histor. III, 7. und Annal. XIV, 4.), dieses lässig, schlaff, languidus, oder gelassen, ruhig, placidus. Daß die meisten dieser Ausdrücke auch auf den vultus und die frons angewendet werden, ist natürlich, da sich ja die innere Stimmung der Seele analog auf dem Gesicht oder der Stirn ausprägt (frons attrahitur, contrahitur, adducitur, conducitur, adstringitur, constringitur, explicatur, diffunditur; vultus adductus, remissus, diffusus, explicatus). Daß übrigens das einmalige quasi auch auf den bildlichen Ausdruck des contrahantur zu beziehen, unterliegt wohl keinem Zweifel. Ich möchte mit dieser Erscheinung die Verbindung eines mit per zusammengesetzten Adjectivum mit einem Positiv vergleichen, wie ad Attic. XIV, 12, 2. perhonorifice et amice (sehr ehrenvoll und freundschaftlich sagen auch wir in derselben Weise); ad Quint. Fr. I, 1. percautus ac diligens. Orat. V, 18. vir natura peracutus et prudens; daß sich daneben auch das doppelte per findet (s. Madv. de Fin. III, 11, 36.) macht die Richtigkeit dieser Erklärungsweise nicht wankend; wenn die verbundenen Begriffe generell verschieden sind, wie Brut. XLIII, 158. idem et perornatus et perbrevis, so ist die Wiederholung natürlich; ebenso in rhetorischer exaggeratio, wie de Rep. I, 12, 18. periucundus et pergratus.

Quamobrem angor iste — repudientur.] »Das Gefühl der Beklommenheit also, das man zuweilen für den Freund nöthig hat, hat nicht solches Gewicht, um die Freundschaft aus dem Leben zu schaffen, ebenso wenig als daß man die Tugenden, weil sie manche Sorgen und Beschwerden verursachen, bei Seite schiebt (von sich weist).« — Ueber angor s. III, 10. p. 49. Angor sagt jetzt Lälius, weil es dem Tropus des vorausgegangenen contrahi entsprechender ist, denn angor ist aegritudo premens, nach der Definition der Stoiker Tusc. Disp. IV, 8, 18. (ἄχθος ἐστὶ λύπη βαρύνουσα). — *Capiendus est* vereinigt hier, wie es scheint, die Bedeutungen des capere ex (schöpfen) und suscipere (auf sich nehmen). Vergl. II, 8. p. 35. Bei *non tantum valet, ut tollat* achte man auf die metonymische Form des Gedankens, in dem die caussa movens, angor, als selbständig handelnd eingeführt wird. Dasselbe ist gewöhnlich der Fall bei ratio efficit, oder wie Dichter sagen, vincit z. B. Hor. Sat. I, 3, 115. Nec vincit ratio hoc, tantundem ut peccet idemque, Qui teneros caulis alieni infregerit horti Et qui nocturnus sacra divum legerit. Vergl. Tusc. Disp. I, 11, 23. Efficiet enim ratio, ut mors aut malum non sit aut sit bonum potius. Heus. de Offic. III, 5, 7. Im nächsten Satze dagegen ist in repudientur diese Auffassung wieder aufgegeben. Warum mußte es non plus, nicht non magis quam heißen? Ueber *nonnullas* s. III, 11. p. 56. Ueber *repudientur* § 47. p. 316.

Cap. XIV.

Mit diesem Capitel widerlegt Cicero zunächst die Theorie derjenigen Hedoniker (Cyrenaiker), die nach § 46 multo etiam inhumanius dicunt, praesidii adiumentique caussa, non benevolentiae neque caritatis amicitias esse expetendas. Ich muß dies ausdrücklich bemerken, so klar die Sache an sich ist, da Billerbeck den Zusammenhang des Einzelnen so sehr verkannt hat, daß er erst mit § 51 Atque etiam mihi quidem u. s. w. die Widerlegung dieser Partei beginnen läßt. Cicero's Argumentation besteht aus zwei Haupttheilen, einem theoretischen (Cap. XIV.) und einem praktischen (Cap. XV.). Der erstere zerfällt wieder in zwei Theile, von denen der erste § 49. 50. die Natürlichkeit oder Nothwendigkeit des Gefühls der Liebe in der Freundschaft, der zweite, § 51, den Reiz desselben als dasjenige, was die Freundschaft erst wahrhaft angenehm mache, zu demonstriren sucht. Bei dem ersten Theil geht er, wie oben C. VIII, 26—IX, 32. von der Voraussetzung aus, daß die Tugend es sei, welche das Band der Freundschaft knüpfe (s. Einleitung zu d. St.) und mit der Wahrnehmung der Tugend, setzt er hinzu, müsse das Gefühl der Liebe nothwendig entstehen. Anstatt nun zu wiederholen, was er so oft gesagt: nihil est enim virtute amabilius (s. VIII, 27. p. 189. 28, p. 190), sucht er wenigstens mit einem Scheine der Argumentation durch die Absurdität des Gegentheils seinen Satz zu beweisen, indem er mit der bestrittenen Wirkung der virtus auf das Gemüth die der übrigen äußeren Güter und Dinge, die jene materialistisch Gesinnten nicht leugnen, zusammenhält. Der eigentliche Beweis folgt erst § 50, auf dessen größere Wichtigkeit deshalb auch mit der rhetorischen Form der Frage quid? aufmerksam gemacht ist: nämlich in der Thatsache, daß die Freundschaft (im eigentlichen Sinne) durch Gleichartigkeit des Charakters (similitudo morum) bedingt werde, zeige sich die unmittelbare Wirkung der Natur (nicht die einer Reflexion auf den Nutzen), deren allgemeinstes Gesetz es sei, das Gleichartige anzuziehen. Es finde also zwischen den Freunden gewissermaßen eine in natürlicher Verwandtschaft wurzelnde Neigung Statt. Was aber natürlich ist, ist nothwendig, also ist das Wohlwollen zwischen Guten (denn nur diese können Freunde sein) nothwendig. Gelegentlich begegnet er dann dem Gedanken, daß diese Freundschaft im engeren Sinne, die Freundschaft unter gleichgesinnten Guten, sich abschließen und der Societät, namentlich der großen Menge derselben, sich feindselig entgegenstellen müsse. Dieser Satz wird mit Gründen, die aus dem innern Wesen der virtus hergenommen sind, widerlegt. Von § 51 folgt dann, wie gesagt, der Beweis, daß die Liebe, nicht der materielle Nutzen, dasjenige sei, was der Freundschaft wahren Reiz verleihe. (IX, 31. omnis amicitiae fructus in ipso amore inest). Dies bestätige sich hauptsächlich durch die Erfahrung, daß gerade die αὐταρκέστατοι die freigebigsten und wohlthätigsten, mithin getrieben sind, ihrer Liebe thätig zu beweisen und sich dadurch Freunde zu erwerben. (S. IX, 29. 30.) Uebrigens (Atque haud scio u. s. w.) könne er das juge-

ben, daß das Bedürfniß in der Freundschaft wirksam, die *αὐτάρκεια* also in dem abstracten Sinne jener Hedoniker nicht einmal wünschenswerth sei, insofern erst die Gegenseitigkeit der Dienstleistungen das ursprüngliche Gefühl der Liebe und des Wohlwollens recht lebendig und kräftig mache (confirmatur amor u. s. w. IX, 29); aber daraus folge weiter nichts, als daß die utilitas nicht das prius in der Freundschaft, sondern das consequens, der Irrthum der Hedoniker also ein doppelter sei, indem sie 1) das materielle Bedürfniß als das Agens der Freundschaft erklären und 2) ihren σοφὸς oder bonus (sapiens vir) als *αὐτάρκης* im abstractesten Sinne fassen und deshalb der Freundschaft sich entäußern zu müssen glauben, um nur die Würde des Weisen zu retten.

Cum autem contrahat — exoriatur necesse est.] »Insofern nun weiter nach meiner obigen Bemerkung das wahre Band der Freundschaft nur dadurch vermittelt wird, wenn ein Beweis von Tugend hell hervortritt, der sich dann ein gleichartiges Gemüth annähert und anschließt, so muß in diesem Falle das Gefühl der Liebe nothwendig hervorschießen.« Die Absicht Cicero's, die zweite der §§ 45. 46. genannten Theorien zu widerlegen, ist mit autem deutlich bezeichnet, dessen ursprüngliche Bedeutung eben ist, Verschiedenes gegenüber zustellen, und dadurch die Verbindung des Verschiedenen selbst logisch zu vermitteln (ferner). Vergl. was oben VI, 22, 130. über autem nach primum bemerkt ist. Daß Cicero *contrahat*, nicht iungat oder conciliet (s. V, 20. p. 115. p. 117), und an dieser Stelle des Satzes sagt, wo aller Accent des Gedankens sich auf diesem Worte nothwendig concentrirt, läßt, glaube ich, erkennen, daß das Wort im prägnanten Sinne, als: festknüpfen (IX, 32. nam si utilitas amicitias conglutinaret, eadem commutata dissolveret; sed quia natura mutari non potest, idcirco verae amicitiae sempiternae sunt) zu fassen und daß zugleich damit eine versichernde Kraft verbunden ist, wie überhaupt mit der Voranstellung des Verbum; was ich durch »wahres Band« auszudrücken gesucht habe. Das Subject zu contrahat ist nicht virtus, wie einige Mss. und alte Ausgaben hier als Glossem hinzufügen, auch nicht significatio virtutis, wie Gernhard meint, der den ganz verschiedenen Fall der Attraction XVI, 56. constituendi autem sunt qui sint in amicitia fines vergleicht, sondern der ganze Satz: si qua significatio virtutis eluceat. Vergl. de Orat. II, 51, 206 plus proficit, si proponitur spes utilitatis futurae, quam praeteriti beneficii commemoratio. ibid. 43, 182. Sed haec adiuvant in oratore, lenitas vocis, vultus, pudoris significatio, verborum comitas, si quid persequare acrius, ut invitus et coactus facere videare. de Fin. III, 7, 25. sapientia enim et animi magnitudinem complectitur et iustitiam et ut omnia, quae homini accidunt, infra se esse iudicet. Zu *significatio virtutis* s. IX, 32. p. 215. In *eluceat* liegt nicht blos der Begriff des apparere, sondern der des Vorzüglichen und deshalb besonders in die Augen Fallenden, entsprechend den Worten: VIII, 27. quod in eo quasi lumen aliquod probitatis et virtutis perspicere videamur. S. d. Anm. z. d. St. Wie

hier se — applicet et adiungat, so hieß es oben IX, 32. applicant sese et propius admovent. S. p. 216. — Zu *id cum contingit* vergl. die Anmerkung zu IV, 11. p. 75. id si ita est und IX, 29. p. 202. quod si ita esset. Mit contingit ist die Seltenheit des Falles, als eines besonders glücklichen, angedeutet, welche die traiectio (s. IV, 16. p. 90.) noch fühlbarer macht. Nicht ohne Grund sagt Cicero: exoriatur; was unmittelbar (also auch mit Gewalt, wie der Tyrann (sich Bahn brechen) oder plötzlich und unerwartet, wie der Feind oder Alles dem Aehnliche, (s. Herz. Caes. Bell. Civ. II, 12. p. 246.), oder völlig d. i. klar und deutlich zum Vorschein kommt, exoritur, während oriri nur originem et fontem bezeichnet. (S. Madv. de Fin. p. 732.)

§ 49.

Quid enim tam absurdum — non admodum delectari.] Absurdum (die Etymologie von surdus ist sehr zweifelhaft; näher liegt horridus) bezeichnet zunächst id quod ab auribus abhorret, den grellen Ton, daher vox absona atque absurda (s. Ellendt de Orat. III, 11, 41.), absurde canere Tusc. Disp. II, 4. 12. u. s. w.; im übergetragenen Sinne ist es überhaupt id quod non convenit nec decet; in der Logik steht es dem § 47. erklärten consentaneum est entgegen, von inneren grellen Widersprüchen (ungereimt). Ueber das ausgelassene est in der Frage s. VI, 22. p. 133. zu Quid dulcius u. s. w. Könnte es hier multis *et* inanibus rebus heißen, wie ein cod. Lips. bei Beier giebt? S. IX, 30. p. 209. *Inanes* (gewöhnlich von dem ionischen ἰνέω oder ἰνάω, leeren, ausräumen, abgeleitet) heißen die res, weil sie nichts in sich enthalten, was eine dauernde Wirkung auf den Geist zu äußern im Stande wäre, wie die virtus eines befreundeten Herzens, (nichtig). Ueber den Singular aedificio, das hier wieder als abstracter Begriff zu fassen und so Collectivbedeutung zu bekommen scheint, s. oben XIII, 48. zu bonis amici. Absichtlich sparte Cicero vestitu cultuque corporis bis zuletzt auf, um so den Gegensatz zur virtus animi desto stärker hervortreten zu lassen; corporis und animo rücken so am nächsten an einander, wodurch der Contrast derselben desto greller wird. (Vergl. IX, 36. p. 245.) Cultus corporis neben vestitus kann natürlich nur dasjenige bezeichnen, was zum Putz des Körpers (Schmuck) gehört, so wie cultus im allgemeinen Sinne ohne spezielleren Zusatz im Genitiv neben victus Alles bezeichnet, was zur Bequemlichkeit (Comfort) und Verschönerung des Lebens überhaupt dient. Im allgemeinsten Sinne bedeutet der cultus (ohne Genitiv) die Verfeinerung des äußern Lebens, Civilisation, aber niemals die geistige Bildung. — *eo qui.* Auch hier zeigt sich die Kraft des is qui statt des einfachen Pronomen, um eine gewichtige Apposition zu bilden d. h. um das Object in seiner individuellen Besonderheit herauszustellen und zu distinguiren. Wir würden sagen: das heißt ein solcher, der. Stände dafür das einfache Pron. relat., so könnte das

so bezeichnete Attribut auch als ein allgemeines oder als ein zufälliges gefaßt werden. Nicht jeder **animus virtute praeditus** kann **amare**, sondern nur derjenige, der **similem animum invenit, ad quem se applicet.** Gewöhnlich behandeln die Grammatiker (Zumpt § 371.) nur den Fall, wo die Apposition zu einem Satze mit id quod gebildet ist (s. oben IV, 15. p. 83.), da doch der Sprachgebrauch durchgehend ist. S. Kühner und Klotz zu Tusc. Disp. IV, 1, 2. **cum floreret in Italia Graecia potentissimis et maximis urbibus, ea quae magna dicta est**; Ellendt zu de Orat. I, 14, 62. **Asclepiades, is quo nos medico amicoque usi sumus**, der zugleich auf das Fehlerhafte der Interpunction aufmerksam macht, die das Relativum durch ein Komma von is trennt. Dieses, sowie die Freiheit der grammatischen Beziehung des is qui, geht namentlich aus Stellen hervor, wie de Orat. II, 12, 52. **Erat enim historia nihil aliud, nisi annalium confectio; cuius rei memoriaeque publicae retinendae caussa ab initio rerum Romanarum usque ad P. Mucium res omnes singulorum annorum mandabat litteris pontifex maximus referebatque in album et proponebat tabulam domi** —; **ii** (als ginge **annales** voraus; es ist dieser Fall also als Attraction zu erklären) **qui etiamnunc annales maximi nominantur.** — Mit **ut ita dicam** entschuldigt Cicero die Neuheit des dem griech. *ἀντιφιλεῖν* nachgebildeten Compositum **redamare**. (Vergl. oben IX, 29. p. 202.) Uebrigens sieht man auch aus diesem Beispiel, wie bedächtig und behutsam Cicero in der Bildung neuer Wörter, selbst wenn sie, wie hier, die beste Analogie für sich haben, zu verfahren pflegt. Aus dem, was er nicht gethan hat (es finden sich zum Beispiel eine Menge Substantiva abstracta, von Adjectivis abgeleitet, wie **simplicitas** u. s. w., bei ihm nicht) läßt sich die Richtigkeit und Ausdehnung dieser Beobachtung noch mehr erkennen. Ihm, wie Cäsar, galt es als oberster Grundsatz: **tanquam scopulum fugias omne insolens atque inauditum verbum** (Gell. Noctt. Attic. I, 10.) — *Non admodum delectari*, eigentlich sich nicht im hohen Grade (s. I, 2. p. 14.) d. h. sich nicht sonderlich freuen. Die erste eigentliche Bedeutung erhellt aus Cat. M. IV, 10. **quanquam eum colere coepi non admodum grandem natu, sed tamen iam aetate provectum**; in der zweiten, wo es in limitirender Form **parum** oder **minime** umschreibt, kommt es mit **non nimis, non magnopere, non sane** überein. S. VIII, 28. p. 194.

Nihil est enim remuneratione — iucundius.] Die Erwiederung (Vergeltung) des Wohlwollens und die Gegenseitigkeit der Neigungen und Dienstleistungen (Gefälligkeiten), wie sie bei der Freundschaft der Guten stattfindet, will Lälius sagen, ist etwas so Angenehmes, daß damit die persönliche Liebe (**amor**) nothwendig verbunden sein muß. Ueber den Begriff der **studia**, die hier nicht, wie IV, 15. p. 83., Bestrebungen, Beschäftigungen, Interessen im objectiven Sinne bedeuten können, sondern die persönliche Zuneigung, das Streben für einander, in dem die **officia** ihre Quelle haben, s. IX, 29. p. 196. Die **officia** sind Dienstleistungen, Gefälligkeiten, von **munera** dadurch verschieden,

daß die letzteren ganz frei sind, die ersteren aber, dem ursprünglichen Begriff des officium gemäß (*ob — facio* und **Pflicht** sind in ihrer Anschauung gleich, indem die Etymologie beider auf das Bindende und Hemmende des subjectiven egoistischen Willens hinweist), in einer gewissen obligatio, um so zu sagen, beruhen: nur der Freund, der sich benevolentia obligatus oder alligatus fühlt, wird officia erweisen. Ueber officium als einzelnen Act von Dienstbeflissenheit s. VII, 24. p. 156. Der Begriff der vicissitudo, Wechselseitigkeit, gegenseitige Austauschung, ergiebt sich aus dem, was VIII, 26. p. 178. über vicissim gesagt ist.

§ 50.

Quid? si illud etiam addimus — propinquitate coniunctos atque natura.] »Ja, wenn wir noch das hinzufügen, was wir mit Recht thun können, daß nichts so an sich zieht, so mit Gewalt an sich reißt, als die Gleichartigkeit zur Freundschaft: so wird man gewiß die Wahrheit der Thatsache zugeben, daß die Guten sich lieben und sich zusammenthun vermöge des Bandes einer gewissen natürlichen Verwandtschaft.« Es ist schon oben in der Einleitung zu diesem Capitel bemerkt, daß Lälius durch die gesteigerte rhetorische Lebhaftigkeit seiner Rede auf die höhere Bedeutung dieses Grundes besonders aufmerksam machen will, eine Form, die ihn die Mangelhaftigkeit des ersten Argumentes zu ergreifen trieb. Es ist also nicht genug, zu sagen, was auf der Hand liegt, daß durch diese Form der Frage — Quid? si ist nämlich die Lesart der besten Mss. statt der früheren Quod si — „alacritatem orationis ac vigorem multum iuvari hac ratione," und daß denselben Zweck auch die Stellung illud etiam statt der gewöhnlichen etiam illud habe (s. Klotz z. d. St.) Mit dieser Form ist dann natürlich zugleich die Absicht kundgegeben, daß man auf Zustimmung rechne, also kann man sie eine Formel assensum flagitantis nennen (s. Henrichsen de Orat. III, 60, 225.) Die Prämisse, aus der gefolgert wird, ist dann gewöhnlich mit si eingeführt, natürlich, weil der Gedanke vollständig ist: quid dices oder dicetis, si —? Die Stellung des etiam hier bestätigt das IX, 29. p. 195. Bemerkte. Den Zusatz des quod recte addi potest kann man vergleichen mit den zu VII, 24. p. 160. genannten Formeln der Bestätigung einer Supposition. Ueber die Verbindung und Bedeutung der Worte alliciat et attrahat s. VIII, 28. p. 190. Illiciat, wie in einigen schlechtern Mss. steht, ist wegen seiner Bedeutung unpassend: imprudentes enim illiciuntur, wie Gernhard sagt, tanquam in laqueos. Müßte es nicht heißen: quam ad amicitiam similitudinem? (Die Attractionen des Casus, Numerus und Genus in dem Nebensatz sind sehr gewöhnlich). Auffallender ist die Inversion des Gedankens und der Anschauung in diesen Worten: man erwartete in Uebereinstimmung mit dem Vordersatz der Vergleichung: quam amicitiam (so schreibt wirklich ein Cod. des Manutius) oder amicos similitudo nämlich ad se. Allein man hat zu bedenken, daß die amicitia keine einzelne res für sich ist, sondern ein Verhältniß zwischen zwei durch sie erst zur Ein-

heit verbundenen Individuen: also konnte logisch richtig nicht einmal gesagt werden similitudo amicos oder amicitiam attrahit. Aehnlich ist das Verhältniß bei dem reciproken Begriffe der similitudo. Diese kann nichts anziehn, als eos, qui similes sunt: daher denn auch in diesem Satz alliciat und attrahat absolut stehn konnten (s. VIII, 28. p. 190.), da eben das Object dieser Verba aus dem Begriff der similitudo von selbst erhellt. Das Resultat nun dieser Vereinigung der similes ist die amicitia und dieses als solches mit ad bezeichnet. Daß die similitudo morum und zwar nach Lälius Theorie bonorum, weil er jetzt immer von der vera et perfecta amicitia ausgeht, die wesentlichste Bedingung der Freundschaft sei, ist schon oben VIII, 27. ff. auseinandergesetzt. S. p. 189. — Ueber *verum esse, ut* s. IV, 14. p. 78. — *adsciscant sibi,* an sich heranziehn, sich zusammenthun. Wer etwas adsciscit sibi, adsumit etwas aus freier Wahl und aus innerer Neigung (sciscere = annehmen, genehmigen), hier um so gewählter, da es das gewöhnliche Wort bei dem Aufnehmen in irgend eine societas ist (adsciscere aliquem in societatem oder sibi socium). (Die Etymologie der Worte scio und scisco ist, soviel ich weiß, noch nicht aufgeklärt (s. Walch Tac. Agric. p. 270. Anm.): ob wohl scio vom griech. σχεῖν abzuleiten (teneo = ich weiß) und sciscere also eigentl. haben wollen (beschließen, annehmen, genehmigen) bedeutet?) — *Quasi propinquitate* sagt Cicero, weil propinquitas zunächst nur die natürliche Blutsverwandtschaft ist; da das Wort aber auch im allgemeinern Sinne jedes nahe Verhältniß bezeichnet, wie propinquitas locorum u. s. w., so war der Zusatz atque natura nothwendig, um das Agens der Freundschaft als einen natürlichen Instinkt und das Verhältniß derselben, wie es die Physiker nennen, als Wahlverwandtschaft zu bezeichnen. Auf diese Ursprünglichkeit und Unmittelbarkeit des Freundschaftstriebes kommt es dem Lälius hauptsächlich an, weil er damit eben die Nothwendigkeit desselben (denn die natura ist immer die perfecta ratio) demonstriren zu können meint. Aus diesem Grunde ist zunächst die Form des ἓν διὰ δυοῖν gewählt, die wir oben IX, 29. p. 198. besprochen haben, und sodann die Wortstellung der coniunctio. S. IX, 32. p. 216.

Nihil est enim appetentius — quam natura.] »Denn nichts verlangt so eifrig nach dem Gleichartigen, nichts reißt es so gewaltsam an sich, als die Natur.« *Similia* mochte in der Sprache der Physiker ebenso Terminus sein, wie simile als Gleichniß in der Sprache der Logiker: daher ist an dem Genitiv des Neutrum similium kein Anstoß zu nehmen. S. IV, 13. p. 69. Die Begriffe appetens (s. XIII, 46. p. 312.) und rapax verhalten sich ähnlich zu einander, wie oben allicere und attrahere. Ueber den Gebrauch des rapere s. v. a. magna vi ad se (appetendum) trahere s. Beier zu de Offic. I, 3, 9. Cum enim utilitas ad se rapere, honestas contra revocare ad se videtur, fit ut distrahatur animus. ibid. II, 10, extr. cum aliqua ampla et honesta res obiecta est, totos ad se convertit et rapit. Oefters ist dieses rapere mit capere verwechselt, indem der Begriff des Gewinnens und Fesselns beiden gemeinsam

ist, nur daß das capere auf unbemerkte, heimliche, oft hinterlistige Weise per insidias geschicht (berücken), während der rapiens mit offener, unwiderstehlicher Gewalt zu Werke geht. Die Interpreten vergleichen mit unserer Stelle Senec. Ep. 95. med. unde ista tam *rapacia virtutis* ingenia vel ex se fertilia? i. e. ingenia, quae virtutem, wie Cicero sagt pro Mil. IV, 20. ex natura ipsa arripiunt, hauriunt, exprimunt; und Plin. Nat. Hist. XXXVII, 3, 13. succinum rapacissimum ignium et, si iuxta fuerint, celerrime ardescens. Ueberall könnte hier capacius (was an dieser Stelle ein cod. Lips. bei Beier hat) nicht stehen, da mit diesem Wort nur die Fülle dessen, was jemand faßt, nicht aber die Schnelligkeit und Unmittelbarkeit des Ergreifens bezeichnet ist. Die Lesart *nec rapacius* statt der gewöhnlichen nihil rapacius ist von Klotz aus den besten Mss. aufgenommen. Die Art und Weise der Anknüpfung nach einer Negation ist auf dreifache Weise möglich, entweder mittelst neque, oder mittelst einer copulativen Partikel et, que, ac, oder mittelst aut. Wer mit neque verbindet, hält die Begriffe auseinander und betrachtet sie als ihrem Momente nach gleichstehend (ebensowenig); die copulativen Partikeln lassen die verbundenen Begriffe als Einheit, als species eines genus, als etwas Ganzes erscheinen; die disjunctive Partikel endlich legt auf das zweite Glied weniger Gewicht und betrachtet es als untergeordnet (oder auch), was denn freilich seinem objectiven Gehalte nach auch das Stärkere sein kann (oder gar). Sehr instructiv zur Erkennung dieses Unterschieds sind Stellen, wie de Fin. II, 20, 65. Non enim hilaritate et lascivia, nec risu aut ioco, comite levitatis, sed saepe etiam tristes firmitate et constantia sunt beati (s. Madv. zu d. St.); oder de Offic. II, 24, 84. Nunquam nec maius aes alienum fuit, nec melius *nec* facilius dissolutum est. (S. oben XII, 40. p. 267. zu neque — nec). Sall. Cat. XIII, 3. non famem aut sitim neque frigus neque lassitudinem opperiri, sed ea omnia luxu antecapere. Wollte man rapax hier in dem Sinne von gierig fassen, so würde freilich kein Grund zu erkennen sein, warum Cicero neben appetentius — nec rapacius schrieb, da man vielmehr ac oder aut (corrigirend) erwartete. Dagegen erkennt man jetzt deutlich, daß die Begriffe als wesentlich von einander verschieden zu fassen sind: appetens, wer das Verlangen hat, rapax, wer die Kraft besitzt, sich des Begehrten zu bemächtigen.

Quamobrem hoc quidem — a natura constitutus.] »Soviel steht also fest, wie ich glaube, daß zwischen Guten ein gleichsam nothwendiges Wohlwollen sei; nur das ist die Quelle der Freundschaft, die in der Natur begründet ist.« Indem Lälius diesen Schluß zieht, bereitet er zugleich den folgenden Gedanken sed eadem bonitas u. s. w. vor. »Zwischen Guten also,« sagt er, welche die similitudo morum bonorum vermöge des natürlichen Gesetzes der Attraction verbindet, ist das Wohlwollen nothwendig und nur dieses also die in der Natur begründete Quelle der Freundschaft: soviel steht fest;« dies klingt aber so, als wäre nun auch das Wohlwollen der boni blos auf ihr gegenseitiges Verhältniß zu einander beschränkt und als führe eine solche Freundschaft

zur feindseligen Abgeschlossenheit nach außen: diesem Einwurfe oder Bedenken soll eben das Folgende begegnen, das also mit dem jetzt erörterten locus über das Wohlwollen, als die natürliche Quelle der Freundschaft, in der engsten Verbindung steht. Schon Billerbeck hat die Bedenken Fr. L. Wolff's über diesen Punkt beseitigt. Statt ut opinor geben einige schlechtere Mss. opinor, was so nur zum Ausdruck der Ironie verwendet worden, wie censeo, credo. Wer constat, opinor, sagt, will in ironischer Weise, dadurch, daß er etwas objectiv Gewisses von seiner subjectiven Meinung abhängig macht, die Gewißheit der Sache nur noch mehr ins Licht stellen; dagegen soll durch den Zusatz ut opinor die Bestimmtheit des vorher kategorisch ausgesprochenen Urtheils in urbaner Weise gemildert werden, ähnlich dem ut videtur, ut arbitror, ut opinio mea fert, oder meo quidem iudicio, mea quidem sententia. Merkwürdig ist die Auslassung des esse im Accus. c. Inf. nach constat, deren Grund aber hier in dem Accente des Prädikates necessariam zu suchen: es gilt also hier dasselbe, was oben IV, 14. p. 78. zu sin autem illa veriora bemerkt. Wäre esse hinter necessariam gestellt, so würde durch die Trennung des Adjectivs und Substantivs benevolentiam als significantes Wort erscheinen, was es hier nicht ist, wo die benevolentia als Grundtrieb der Freundschaft schon angenommen (im vorigen §) und nur die necessitas derselben demonstrirt werden soll; wiederum quasi necessariam benevolentiam esse entbehrt alles Rhythmus, da das lange benevolentiam und esse beide in der Thesis stehen. Cicero wollte necessaria benevolentia als Einen Begriff fassen, um daran den nächsten Gedanken zu knüpfen: qui est amicitiae fons a natura constitutus: das nothwendige (unmittelbare) Wohlwollen, nicht etwa simulatio quaedam benevolentiae, ist die natürliche Quelle der Freundschaft. Warum muß es übrigens hier nothwendig heißen: *qui* est amicitiae fons und nicht *quae* u. s. w., wie in mehreren schlechteren Mss. geschrieben ist? (Die sogenannte Attraction des Pronomen findet regelmäßig Statt, wenn der Attributivsatz die Geltung eines parenthetischen Zusatzes hat, weil dann die Beziehung auf das Prädikatssubstantivum im Gedanken die vorherrschende ist. S. Zumpt § 372.)

Sed eadem bonitas — abhorreret.] »Aber diese moralische Güte, um so zu sagen (denn bonitas ist hier das abstracte Wesen der boni, nicht benignitas oder benevolentia) erstreckt sich zugleich auch (Zumpt § 697.) auf die Menge: denn eine Tugend, die menschenfeindlich, undienstfertig und übermüthig wäre, giebt es nicht.« Die wahrhafte Tugend kann sich nicht anders, als in dem Wirken für das Gute, und insofern dieses nur durch die Vermittlung der Gesellschaft möglich wird, in dem Wirken für das Beste dieser bethätigen. Die wahre Kraft der Tugend, sagt Aristoteles Ethik IX, 8., zeigt sich darin, daß sie gern die äußeren Glücksgüter, Reichthum, Ehre und Alles, worum die Menschen mit einander streiten, ja selbst das Leben für Freunde und Vaterland aufopfert, um nur selbst zum Besitz des Guten zu gelangen oder denselben sich zu bewahren Vergl. oben zu VI, 20. p. 122. Man sieht, wie nahe die Alten dem Begriffe der christlichen Nächstenliebe wa-

ren, an dessen universalerer Auffassung sie nur die beschränkten Ideen von Bürgerthum und Nationalität, und somit freilich auch von Humanität (man denke an Barbaren und Sklaven), gehindert wurden. Der Einzelne galt nur insoweit als Nächster, als er zur Verwirklichung des unmittelbaren Staatszweckes, nicht aber des Reiches Gottes wirksam war. Bei solchen Aeußerungen also, wie die des Lälius hier ist, hat man immer im Hintergrunde das antike *πολιτικὸν ζῶον* festzuhalten. Ueber die Stellung des **est** s. V, 17. p. 98. Jedenfalls ist diese Art zu sprechen: eine inhumane Tugend existirt nicht, kräftiger und energischer, als die einfach prädicirende Form: die Tugend ist nicht inhuman. Wenn inhumanus denjenigen bezeichnet, der für das Menschliche weder in noch außer sich Gefühl hat, **immunis** den, der sich jeder Dienstleistung (munus) für Andere zu entziehen sucht, **superbus** endlich den, der aus übermäßiger Selbstschätzung sich über Andere erhebt, so mag Cicero mit dem ersten dieser Prädikate wohl auf die **virtus** der Cyniker, deren Theorie der Selbstgenügsamkeit die abstrakteste war und in der Verläugnung des Menschlichen am weitesten ging, mit dem zweiten auf die Tranquillitätsphilosophie der Epikureer, die sich bekanntlich dem *πολιτεύεσθαι* entzog, mit dem dritten auf die **perfecta sapientia** der Stoiker, die alle **officia, quae a communitate ducuntur,** unter die **sapientia** stellen und für **officia media, communia** (*καθήκοντα*) ausgeben, die an das *κατόρθωμα* des Weisen nicht heranreichen, Bezug genommen haben. Die Lesart *immunis* ist durch die besten und meisten Mss. geschützt; **immanis**, was statt dessen eine Oxford. Hdsch. giebt, paßt auch durchaus nicht in den Zusammenhang. Immanis ist am wahrscheinlichsten von dem alten manus = bonus, woher manes die guten Geister der Verstorbenen (s. Heus. de Offic. I, 11, 3.), abzuleiten, also unserm teuflisch, dämonisch entsprechend, und von der Gesinnung erst, die mit den bekannten biblischen Worten vom brüllenden Löwen am besten bezeichnet ist, auf alles Uebermäßige und Uebergroße, was ja die gewöhnliche Sprache unsers Volkes auch mit dem Ausdrucke des Wüthenden bezeichnet, übergetragen. Es wird überall von dem Unmenschlichen (inhumanum) und dem Bestialischen (ferum) noch geschieden, wie z. B. pro Planc. XXXIII, 81. nihil porro tam inhumanum, tam immane, tam ferum, quam committere, ut beneficio victus videare, oder de Offic. I, 19, in. Ea animi elatio, quae cernitur in periculis et laboribus, si iustitia vacat pugnatque non pro salute communi, sed pro suis commodis, in vitio est. Non enim modo id virtutis non est, sed est potius immanitatis, omnem humanitatem repellentis. ibid. 23, 81. Temere autem in acie versari et manu cum hoste confligere immane quiddam et beluarum simile est. Das Wesentliche des Begriffes ist die aus der Lust am Zerstören und Vernichten hervorgehende wilde Begierde oder kalte Gleichgültigkeit. (Gegen die Ableitung von manus, die Hand, quod manibus tractari non potest — s. Fr. Creutzer de N. Deor. p. 774. — spricht was?) Wenn Lälius nun behaupten wollte, die virtus sei nicht immanis, so würde er dadurch seiner guten Sache nur schaden: die Gegner hätten

dann das vollste Recht, ihm Uebertreibung vorzuwerfen: denn eine solche Gesinnung lag auch dem verstocktesten Cyniker fern. Und dann, was sollte nach dem Alles überbietenden **immanis** das viel weniger sagende **superba**? *Immunis* selbst, in dem gewöhnlichen Sinne derjenige, der frei ist von **munia** d. i. öffentlichen Leistungen, an welche die Rechte des Bürgers geknüpft sind (daher **communis** derjenige, der durch sein **munus** zum Ganzen beisteuert), steht hier in allgemeinerem Sinne von undienstfertig, **inofficiosus, qui voluntate sua**, wie Klotz erklärt, **vult esse vacuus a munere gratiarum atque benevolentiae praestando, qui nihil affert, quo possit aliis prodesse.** In diesem Sinne findet es sich nur bei **Plaut. Trin. II, 2, 74. civi immuni (i. e. illiberali, qui aliorum paupertatem sua munificentia non sustentat) scis quid cantari solet?** und in einem Verse des **Attius** bei **Cic. p. Sextio LVII, 122.: o ingratifici Argivi, immunes Graii, immemores benefici.** Dichter gebrauchen es öfters in spezieller Beziehung von demjenigen, der zu etwas Bestimmten nicht beisteuert, wie **Hor. Carm. IV, 12, 23. non ego te meis immunem (i. e. nihil ad compotationem conferentem,** *ἀσύμβολον*) **meditor tinguere poculis.** Daß Cicero gerade dieses seltene Wort hier wählte, hat jedenfalls seinen Grund in der beabsichtigten Beziehung auf die epikureische **vacatio munerum** (s. **XIII, 45. p. 298.**) — Was macht den Conjunctiv **soleat** nöthig? Nicht die argumentirende Form des Gedankens, wie ich glaube, — die Widerlegung oder Begründung wird durch die objective Form mit **qui** oder **qui quidem** und dem Indicativ energischer, weil unvermittelter — sondern die Absicht, das Prädikat der **virtus** nicht als eine zufällige, sondern durch innere Nothwendigkeit bedingte Thatsache zu bezeichnen: **quae soleat** also s. v. a. in deren Wesen es liegt, daß sie pflegt. Uebrigens erkennt man leicht, daß mit den beiden Verbis **tueri** und **consulere** die beiden Arten der **munera publica** bezeichnet sind: **imperia** und **magistratus**. S. **VI, 22. p. 138. X, 34. p. 235.** Zur Sache vergl. **de Rep. I, 2, 2. Nec vero habere virtutem satis est quasi artem aliquam, nisi utare. Etsi ars quidem, cum ea non utare, scientia tamen ipsa teneri potest; virtus in usu sui tota posita est; usus autem eius est maximus civitatis gubernatio** und die Vergleichung der **officia, quae ex communitate**, mit denen, **quae ex cognitione ducuntur de Offic. I, 43.** ff. **de Rep. I, 7.** — Die Nächstenliebe im Allgemeinen wird immer mit **caritas (hominum, generis humani)** bezeichnet, zum deutlichen Zeichen, daß sie sich von der **amicitia**, die durch den subjectiven **amor** vermittelt wird, unterscheidet und nichts als die Achtung vor etwas objectiv Sittlichen (s. **VI, 20. p. 119.**) zur Voraussetzung hat: der Einzelne als wesentlich zur Erfüllung des Staatszweckes als des Sittlichen *κατ' ἐξοχήν*, nach der antiken Ansicht, ist etwas **carum**. Der Begriff der Zärtlichkeit also ist von **caritas** durchaus ausgeschlossen: es steht mit **diligere** auf Einer Linie.

§ 51.

Atque etiam mihi quidem — amicitiae tollere.] Das zweite Hauptargument des Lälius gegen die Utilitarier ist mit atque etiam deutlich bezeichnet, doch so, daß das steigernde etiam dieselben noch direkter, also nachdrücklicher angreift, als es mit dem ersten Argument geschehen ist. Insofern nämlich diese Utilitarier d. i. Hedoniker nur den materiellen Nutzen in der Freundschaft anerkennen, ist ihnen eben dieser Nutzen das Angenehme, das iucundum, das amabile: ein Grund also, der von dem größern Reiz und der Liebenswürdigkeit dessen hergenommen ist, was jene leugern, muß sie selbst am nachdrücklichsten schlagen. Darum sagt Lälius *amabilissimum* nodum und nicht etwa, was er in anderer Verbindung sagen konnte und mußte, artissimum. (Vergl. ad Attic. VI, 2, 1. dixerim me vel plurima vincla tecum summae coniunctionis optare, etsi sunt amoris artissima). Dies Letztere hat er oben IX, 32. widerlegt. Dies verkannten Görenz und Beier, indem sie etiam tilgen wollten, wofür nur eine Oxford. Hdschr. et giebt. »Ja nach meiner Ansicht zerstört man sogar das liebenswürdigste Band der Freundschaft, wenn man u. s. w.« Statt des Pluralis utilitatum haben die neuesten Kritiker aus den besten Mss. (Gudian. Vindob. II.) utilitatis aufgenommen. Der Unterschied ist unbedeutend: utilitas ist die Nützlichkeit in abstracto, die durch einzelne utilitates in concreto, Vortheile, bedingt ist. Nicht weil der Plural an sich äußere Vortheile bezeichnet und darin schon die keiner Widerlegung bedürftige Verwerflichkeit der Sache angedeutet ist, wie Klotz meint — auch utilitas ist hier ja nur die Nützlichkeit von ihrer äußern materiellen Seite — sondern weil es natürlicher ist, das allgemeine Princip dem andern allgemeinen Princip abstract gegenüberzustellen, das Princip der utilitas dem des amor. Mit *fingunt* amicitias deutet Lälius zugleich auf das Ungegründete und Willkürliche einer solchen Annahme: dies verwischt die neueste Uebersetzung: »welche die Freundschaften von dem Nutzen abhängig machen (d. i. ad utilitatem referunt)« statt »welche Freundschaften des Nutzens wegen erdichten,« also die Freundschaft zu einem bloßen Gebilde ihrer Phantasie machen. Vergl. V, 18. quae aut finguntur. — Gegen Billerbeck (s. oben Einleitung zu diesem Cap.) spricht schon die Stellung dieses Satzes qui utilitatis caussa fingunt amicitias, der das Subject umschreibt, da es nur eine nachträgliche Ergänzung des videntur ist, der Deutlichkeit wegen, worin zugleich der Grund für die Auslassung des Pronomens ii zu finden ist. Sonst müßte es heißen: atque etiam ii, qui utilitatis caussa fingunt amicit., mihi quidem videntur u. s. w. — Zu *amabilissimum nodum* vergl. Bernhard passend de Univers. IV. extr. Omnia autem duo ad cohaerendum tertium aliquid requirunt et quasi nodum vinculumque desiderant. Sed vinculum id est aptissimum atque pulcherrimum, quod ex se atque de his, quae astringit, quam maxime unum efficit. Es ist aber nodus das Geknüpfte ebenso wie das Knüpfende (Metonymie). (»Der Liebe Verknotigung« findet sich noch in einem bekannten deutschen Volksliede).

Non enim tam utilitas — beneficentissimi.] Ueber den Zusammenhang der Argumentation s. oben die Einleitung zu diesem Cap. Die beiden ersten Sätze unterscheiden sich so von einander, daß zunächst nur die Liebe als das eigentl. Angenehme in der Freundschaft hingestellt, sodann aber das Angenehme des vom Freunde ausgehenden Vortheils bedingungsweise, nämlich für den Fall zugegeben wird, wenn derselbe aus diesem Gefühl der Liebe hervorgegangen ist; das tum des zweiten Satzes also ist stark zu betonen und zu übersetzen: nur dann, erst dann. Man achte ferner auf die Wortstellung, die das fit zwischen illud und quod — est profectum einschiebt. Nur auf diese Weise, indem zwischen die beiden Arsen tum und fit das tonlose illud tritt, ließ sich dem Prädikate fit die versichernde Kraft geben, die es hier haben mußte, wo die Ansicht der Gegner mit deren eigenen Waffen bekämpft werden sollte: »und nur dann erst wird wirklich alles, was vom Freunde ausgeht, erfreulich u. s. w.« Denn daß auf illud kein Moment des Gedankens liegen kann, hier, wo es sich eben nur um die utilitates amicitiae handelt, springt in die Augen. Daß aber Lälius auf das vorausgegangene utilitas selbst keine Beziehung nahm, sondern statt dessen mit illud, quod ab amico est profectum umschrieb, macht seine Absicht klar, diesen äußerlichen und reflectirten Begriff des materiellen Nutzens für etwas, was in freier Liebe seinen Ursprung hat, gar nicht gelten lassen zu wollen. — Was sagt man zu Billerbecks Erklärung der Worte: *cum studio*: »mit, aus liebevollem Herzen, aus Diensteifer. So muß man im Deutschen oft eine andere Präposition für mit nehmen?« Offenbar ist zu profectum zunächst ab amico zu ergänzen und cum studio heißt: zugleich, in Verbindung mit freier persönlicher Neigung (s. IX, 29 p. 196.) Auch Jacobs übersetzt ungenau: wenn es aus der Neigung ausgeht. — Ueber den nächsten Gedanken tantumque abest u. s. w. s. die Anmerkung zu § 30. p. 203. ff. Das Participium praediti, welches sonst hinter virtute stand, ist auf die Auctorität der meisten und besten Mss. von Klotz getilgt worden (Bern. II. stellt es hinter copiis; Goth.b. hat dafür virtute muniti, Lambin. virtute freti). Beier meint, daß das Particip praediti von den Abschreibern in praesidi corrumpirt und die ursprüngliche Lesart sei: maximeque virtute, in qua est plurimum, praediti, an sich eine sehr probable Conjectur, aber unnöthig und der handschriftlich verbürgten Lesart selbst aus innern Gründen nachzusetzen. Die Wendung nämlich, in qua est plurimum, über deren Begriff s. IX, 29. p. 202., ist hier zu vag und unbestimmt, da der Wirkungskreis der Tugend durch nichts im Texte näher bezeichnet ist: etwas anderes wäre es, wenn von der vita beata oder der tranquillitas animi die Rede wäre, so daß sich daraus die Beziehung des posse oder valere leicht erkennen ließe. So heißt es in direkter Beziehung auf § 46. (alios dicere aiunt — praesidii adiumentique caussa amicitias esse expetendas), wie es die Deutlichkeit nothwendig erfordert: in qua est plurimum *praesidii*. Die Ablative selbst aber opibus, copiis und virtute brauchen keine Stütze des praediti. Der Ablativus caussalis, als der allgemeine Casus der wirkenden Ursache, läßt die freiste Beziehung auf subjective und objective,

unmittelbare und mittelbare ursachliche Verhältnisse zu. Das Mittelbare nämlich wird so nur durch eine Verkürzung des Gedankens bezeichnet, indem sich die Form der Unmittelbarkeit leicht durch den Zusatz eines Passivum vermitteln läßt. Wer sagt **virtute minime alterius indigeo,** denkt **virtute fit, ut minime alterius indigeam.** Unser Beispiel ist also keineswegs verschieden z. B. von **Brut. XC, 308. oratorum aut interitu aut discessu aut fuga primas in caussis agebat Hortensius** oder **de Fin. II, 26, 83. si fructibus et emolumentis et utilitatibus amicitias colimus** d. i. **fructibus fit, ut — colamus; pro Mur. § 23. Aliis ego te virtutibus consulatu et omni honore semper dignissimum iudicavi;** **de Legg. III, 7, 15. regale civitatis genus regis vitiis repudiatum est** und andern Beispielen bei Otto **Exc. VI.** zu **de Fin. I, 13, 42.**, dessen Ansicht, dieser Ablativus sei überall als wirkende Ursache mit durch zu übersetzen, in der Auffassung des ursprünglich logischen Verhältnisses richtig, aber wegen Beschränkung des ursachl. Verhältnisses auf den subjectiven Beweggrund einseitig ist. Wir sagen gewöhnlich für dieses objective Verhältniß: in Folge. Dieselbe Anschauung liegt auch dem sogenannten **Ablativus modi,** wie **consuetudine mea, instituto suo, lege, iure** u. s. w., oder dem sogenannten Umstandsablativ (**Ablativ. condicionis**), wie **Caes. Bell. Civ. I, 85. Neque nunc se illorum humilitate** (gewöhnlich übersetzt: bei ihrer dermaligen Erniedrigung, da es doch ursprüngl. ist: auf den Grund ihrer Erniedrigung hin) **postulare** u. s. w. oder **Bell. Gall. I, 18. imperio populi Romani non modo de regno, sed etiam de ea, quam habeat, gratia desperare** (wo man erklärt **in imperio,** da es doch heißt: in Folge der Herrschaft der Römer). Aehnlich, wie hier, wird auch **Parad. II, 1. Regulus tot virtutum praesidio tantoque comitatu, cum corpus eius caperetur, capi certe ipse non potuit** ein **septus** oder **munitus** oder **fultus** eingeschoben. — Ueber den Begriff der **opes** und **copiae** s. **VI, 22. p. 138.** — Ueber die Verbindung von **liberalis et beneficus,** die den Zweck hat, die Wohlthätigkeit als freie, edle, uneigennützige darzustellen, s. **IX, 31. p. 211.** Uebrigens ergänzt man den Gedanken des Lälius leicht: In der freien Bethätigung der Liebe (**liberalitas**) zeigt sich die tiefere, innere Nothwendigkeit derselben, die mit dem sittlichen Bedürfnisse der Freundschaft auf das Engste zusammenhängt.

Atque haud sciam — consecuta est.] Ueber den Zusammenhang dieser Sätze mit dem Vorhergehenden s. oben Einleitung zu diesem Capitel. Statt **atque** d. h. der **adiunctio** erwartete man eigentlich eine Adversativpartikel, insofern dieser Gedanke eine Beschränkung des vorhergehenden ist. In dem Vorigen war nämlich die **indigentia** als ursprünglicher Bestimmungsgrund der Freundschaft geradezu geleugnet, während dieselbe jetzt im gewissen Sinne zugegeben wird, nämlich als ein das ursprüngliche Gefühl der Liebe förderndes und kräftigendes Nebenmoment. Es könnte daher, wie oben in ähnlichem Verhältnisse der Gedanken **IX, 29. quanquam confirmatur amor et beneficio accepto et studio perspecto** u. s. w., auch hier heißen: **quanquam**

haud sciam. Wenn statt dessen atque steht, so ist der Satz als eine Ergänzung und Erweiterung des Vorhergehenden zu fassen, der ursprünglichen Bedeutung von atque gemäß: aber auch, außerdem, überdies, wofür die spätere Sprache ihr ceterum = sed verwendet. (Beispiele s. bei Kritz Sall. Cat. LI, 35. Beier Offic. III, 25, 94.) Daß nun hier mit atque kein neues Hauptargument gegen die Hedoniker eingeführt sein kann, erhellt aus dem vorhergehenden mit atque etiam schon als wichtiger bezeichnetem Argumente: es kann also, wie gesagt, nur ein an das zweite Hauptargument sich anschließender, aber nicht unwesentlicher Nebengedanke sein. »Die selbstständigsten (*αὐταρκέστατοι*) sind zur Freundschaft am geneigtesten. (Daraus könnte folgen, daß die Selbstständigkeit sehr wünschenswerth wäre: dem Gedanken begegnet nun atque haud sciam u. s. w.) Uebrigens aber ist eine unbedingte oder absolute Selbständigkeit für die Freundschaft nicht einmal gut, weil die indigentia ad confirmandum amorem plurimum valet und dem Freunde erst Gelegenheit giebt, seine Liebe zu bethätigen.« — *Opus non est* heißt: es ist nicht zweckmäßig; was von Nöthen ist, ist gewöhnlich utile. S. Heus. de Offic. III, 12, 10. Themistocles dixit in concione se habere consilium rei publicae salutare, sed id sciri opus non esse, der auch unsere Stelle anführt und das griech. *οὐδὲν ἔργον* mit Infinit. z. B. *ἑστάναι*, oder Genitiv z. B. *λόγων* (Worte thun's nicht, sind unnütz) vergleicht. — Die sonst angezweifelte Form *haud sciam an* ist jetzt hier und anderwärts im Texte Cicero's durch die Auctorität der Mss. sichergestellt. Daß in dieser fast übertreibenden Form der Bescheidenheit und Zurückhaltung mehr als bloße Urbanität liege, wird man leicht erkennen, wenn man bedenkt, wie Lälius als indoctus, wofür er sich von vorn herein ausgegeben, mit den triftigsten und praktischsten Argumenten gegen docti d. i. Philosophen von Fach disputirt. Offenbar ist diese übertriebene Urbanität hier ein Vehikel der Ironie. Der Unterschied zwischen scio und sciam in dieser Form besteht darin: mit dem Conjunctiv giebt der Sprechende zu erkennen, daß er eine bestimmte Ansicht von der Sache noch gar nicht habe, während der Indicativ die Ansicht als etwas Factisches, aber als eine unmaßgebliche bezeichnet. — In den folgenden Worten *ubi enim studia nostra* u. s. w. ist wieder der außerordentliche Takt des Lälius zu bewundern. Man erwartete eigentlich den Gedanken: wie hätte unsere d. h. unsere gegenseitige Liebe so stark werden können, wenn wir unserer gegenseitigen Dienste nie bedurft hätten? Statt dessen spricht er nur von Scipio, weil er seinen Satz, daß die opibus, copiis maximeque virtute praediti liberalissimi seien, immer in Gedanken festhält und aus Bescheidenheit füglich sich selbst nicht zu diesen rechnen kann. Die *αὐταρκέστατοι* oder *εὐδαιμονέστατοι* (s. IX, 30. p. 203.) sind die wohlthätigsten (liberalissimi et beneficentissimi), sie suchen also solche, die Wohlthaten von ihnen annehmen, weil sie der Freundschaft, um ihre Liebe thätig zu beweisen, nicht um von dem Freunde materielle Vortheile zu gewinnen, bedürfen. — »Ein solcher ist Scipio« ist nun in Gedanken zu ergänzen. — Gleichwohl darf auch dieser *εὐδαίμων* nicht absolut *αὐτάρκης* sein (nihil unquam omnino indigere), wenn

anders zwischen ihm und seinem Freunde ein nachhaltiges, vollkräftiges Gefühl der Liebe entstehen soll. Auch Scipio bedurfte meines Rathes und meines Dienstes, und nur erst dadurch ward die gegenseitige Zuneigung zwischen uns, die sich als solche eben thätig erweisen muß, recht lebendig. Dies beweist (**non igitur u. s. w.**) also, daß die **utilitas** nicht das **prius**, sondern das **consequens** war, die wahre Freundschaft also, die in der Liebe wurzelt, unmittelbar und nothwendig die **utilitas** aus sich erzeugt (**consecuta est**), nicht umgekehrt die **utilitas** — die Freundschaft. *Studia nostra* ist also: die gegenseitig sich betheiligende Liebe zwischen mir und Scipio, nicht: meine Liebe zu Scipio, wie man denken könnte, da gleich darauf **opera** *nostra* d. i. meine, des Lälius, Dienstleistung folgt. Jene Auffassung ist von dem objectiven Verhältniß der Sache gefordert und durch den Plural **studia** äußerlich unterstützt: denn der erwiesene Dienst äußert nach beiden Seiten, der des Gebers und des Empfängers, hin für die Fortdauer und das Wachsthum (**vigere**) der Liebe seine Wirkung. Der Tropus des **vigere** schließt immer neben dem Begriff der Fortdauer (Existenz) zugleich den der vollen Kraft und Frische und des dadurch bedingten ungestörten Wachsthums in sich. Die ursprüngliche Anschauung ist klar ausgesprochen **Tusc. Disp V, 13, 37. neque est ullum** (von den Pflanzen), **quod non ita vigeat interiore quodam motu et suis in quoque seminibus inclusis, ut aut flores aut fruges fundat aut bacas, omniaque in omnibus, quantum in ipsis sit, nulla vi impediente perfecta sint.** Uebrigens merke man den seltenen Gebrauch des **ubi** für **qui** oder **quomodo**; im Griechischen ist *ποῦ* in diesem Sinne häufiger im Gebrauch; aus Cicero ist mir nur noch **Tusc. Disp. V, 41, 121.** bekannt: **ubi enim melius uti possumus hoc, cuicuimodi est, otio?** s. Klotz z. St. Die Formel *domi militiaeque* oder **domi bellique**, so bekannt sie ist, ist doch in ihrem eigentlichen Wesen nicht überall erkannt (s. Zumpt § 400.) Die Genitive **belli** und **militiae** stehn so nie selbständig (**Sall. Jug. LXXXIV, 2. plerosque militiae, paucos famae cognitos** ist **militiae** zu **cognitos** in derselben Weise zu beziehen, wie in dem Horazischen **notus animi paterni**), sondern immer nur in Verbindung mit **domi**, so daß also lediglich die Concinnität für den Grund der Abweichung zu halten ist. Man nennt diese Erscheinung Zeugma der Construction, wie **Tusc. Disp. I, 1, 1. philosophiam Graecis et litteris et doctoribus percipere** (s. Klotz). **Orat. XIV, 45. non ad philosophorum morem tenuiter disserendi, sed** *ad copiam rhetorum* (s. Peter z. d. St.) Ueber die Sache vergl. oben **IV, 15. p. 82.—83.** Warum sagt Lälius **consecuta est? S. IX, 30. p. 209.**

Cap. XV. § 52.

Nachdem Lälius die Hedoniker im vorigen Capitel theoretisch widerlegt, geht er nun noch nachträglich auf den Theil ihres § 46. mitgetheilten Theorems ein, der die Richtigkeit der Freundschaft mit der Erfah-

rung des Lebens zu beweisen suchte, daß gerade die beati qui putantur (s. oben) am wenigsten Freunde suchten. Er verfährt hierbei so, daß er zunächst das Traurige eines solchen vermeintlichen freundelosen Lebens durch die Vergleichung mit dem Leben eines Tyrannen veranschaulicht, aber selbst diesem doch wenigstens Scheinfreunde vindicirt, und dann in direkter Beziehung auf jene Erfahrung den Hedonikern zugiebt, daß allerdings einige praepotentes opibus, von dem Glücke, das sie erhoben, geblendet, in ihrem Hochmuthe und Eigensinne unerträglich würden und so treue Freundschaften unmöglich machten, sowie daß andere, durch Ehrenstellen und glückliche Thaten aufgebläht, ihre alten Freunde vergäßen und neue suchten. Diesen zeigt er nun den Mangel an praktischer Klugheit (quid stultius), indem sie ihr Vermögen und ihre Macht nur dazu benutzen, sich äußere Güter, die dem Zufall des Glückes oder dem Stärkeren preisgegeben sind, zu verschaffen, um ein dauerndes Besitzthum dagegen, wie es ein treuer Freund ist, unbekümmert bleiben, zumal da dieser, auch wenn der Besitz der Glücksgüter gesichert wäre, dem Genusse derselben erst Reiz verleihe. Daß in diesem Capitel Cicero die Gelegenheit benutzt habe, auf die damaligen Verhältnisse der römischen Großen, besonders auf Cäsar, Crassus und Pompejus, anzuspielen und namentlich die Vergleichung mit dem Leben des Tyrannen eine mehr als zufällige sei, macht sich einem Jeden ohne Weiteres fühlbar. Man vergleiche namentlich mit unserem Capitel de Offic. I, 8, 26. ff. Maxime autem adducuntur plerique, ut eos iustitiae capiat oblivio, cum in imperiorum, honorum, gloriae cupiditatem inciderunt. Quod enim est apud Ennium: „Nulla sancta societas Nec fides regni est“ id latius patet. Nam quidquid eiusmodi est, in quo non possint plures excellere, in eo fit plerumque tanta contentio, ut difficillimum sit servare sanctam societatem. Declaravit id modo temeritas C. Caesaris, qui omnia iura divina atque humana pervertit propter eum, quem sibi ipse opinionis errore finxerat, principatum und noch offener ibid. II, 7. Bei dem opibus praepotens mochte Cicero an Crassus, bei dem imperio, potestate, prosperis rebus immutatus an Pompejus denken.

Non ergo erunt — disputabunt.] Deliciis diffluere, vor lauter Ergötzlichkeit (Lust) zergehen, von Leuten, die ganz im Genuß aufgehen, dadurch solvuntur (Quintil. Inst. Oratt. I, 2. infantiam statim deliciis solvimus; öfters so solutus, wie Brut. LXII, 225. solutus et mollis in gestu), molles werden und alle Energie der Seele und des Geistes, continentiam, und alle Consistenz der physischen und geistigen Kraft (constantiam) verlieren, ist noch weit bezeichnender als das griech. Wort, welches von Weichlingen und Genußsüchtigen gebräuchlich ist, θρύπτεσθαι, das mehr dem in der späteren Latinität gebräuchlichem frangi und fractus in diesem Sinne entspricht, während dieses letztere Wort in der klassischen Latinität nur von der durch Anstrengungen, Mühseligkeiten, traurige Geschicke und heftigere Affecte bewirkten Entkräftung steht. Gernhard vergleicht de Offic. I, 30, 106. intelligemus, quam sit turpe diffluere luxuria et delicate ac

molliter vivere. Terent. Heaut. V, 1, 73. animum, qui nunc luxuria et lascivia diffluit und de Orat. III, 32, 131. otio diffluentes. Auch das einfache fluere wird so gebraucht Tusc. Disp. II, 22, 52. qua (voluptate) cum *liquescimus fluimus*que mollitia, apis aculeum sine clamore ferre non possumus (s. Orelli z. d. St.) — in der spätern Latinität fluens für mollis, solutus, effeminatus sehr häufig. Was ist über die Lesart einiger selbst guter Mss., wie Vindob. II. und Bern. a.: *affluentes* zu urtheilen? — *nec usu nec ratione*, weder aus Erfahrung, empirisch, noch durch Reflexion (auf dem Wege der Speculation), rationell. Daß usus hier nicht sowohl die eigne Erfahrung, als vielmehr die Erfahrung, welche das Leben überhaupt giebt, bezeichne und daß damit die folgende Argumentation des Lälius, die sich direkt gegen die praktische Unrichtigkeit jenes Grundsatzes wendet, eingeleitet sei, kann schon die Form der Verbindung mit nam lehren: »Es giebt Keinen, und wenn er noch vermögend ist (dies hatten die Hedoniker behauptet § 46.), der ohne alle Freunde zu sein wünschte: selbst der Tyrann fühlt das Bedürfniß: freilich wird es Vielen theils durch ihren Charakter (Tyrann), theils durch ihr Vermögen oder Amt, das sie blendet oder aufbläht, schwer, sich wahre und dauernde Freundschaften zu erwerben.«

Nam quis est — vivere?] *pro deorum fidem atque hominum* hat Klotz aus der Mehrzahl der besseren Mss. aufgenommen statt der Vulgate pro deum fidem u. s. w. Daß beide Formen in Gebrauch sind und Cicero zwischen beiden wechselt, sagt er selbst Orat. XLVI, 156. alias ita loquor, ut concessum est, ut hoc vel *pro deum* dico vel *pro deorum*, alias ut necesse est, cum *trium virum*, non *virorum*. Der Accusativ in dieser Formel ist wie im griechischen *μὰ* oder *ναὶ τὸν Δία* zu erklären, durch ein Verbum des Beschwörens (*ὄμνυμι*, testor); sonst steht neben pro der Vocativ: pro dii immortales, pro sancte Jupiter, als Ausdruck der bloßen Anrufung. Daß auch fidem ausgelassen wurde, lehrt das Fragment des Oeconomic. des Cicero bei Donat. in Ter. Phorm. II, 3, 4.: Quid igitur, pro deum immortalium, primum eam docebas, quaeso? Mit Recht macht übrigens Bernhard auf das Abweichende von der gewöhnlichen Wortstellung pro deorum atque hominum fidem aufmerksam: „ut *atque hominum* videri possit significare *atque etiam hominum*, qui quidem omnes expetunt amicitiam.“ S. das IX, 32. p. 216. über die coniunctio Gesagte. Die Bedeutung dieser Worte atque hominum wird eben nur dem ganz klar sein, der festhält, daß Lälius die Hedoniker jetzt mit der allgemeinen Erfahrung des wirklichen Lebens schlagen will, daß also die Ehrlichkeit der Menschen, die er zur Zeugin aufruft, jetzt für ihn von größerer Wichtigkeit ist, als die der Götter, deren Bestätigung und Bekräftigung vielmehr in Sachen der natura oder der ratio in Anspruch genommen wird. Freilich wer die Formel übersetzt: »bei Allem, was Menschen und Göttern heilig ist« oder fidem gleich opem, auxilium faßt statt: »bei der Zuverlässigkeit, Wahrhaftigkeit der Götter und der Menschen,« verschließt sich leichfertig das tiefere Verständniß. — *ut neque diligat*

quemquam nec u. s. w. ut, so daß, ist hier nicht die aus dem Hauptsatz resultirende Folge, wie schon die Stellung des Satzes lehrt, sondern bedeutet: eo modo atque ea lege, unter der Bedingung, in der Weise, daß. In Verbindung mit der Negation bekommt dann dieses ut die Bedeutung: ohne zu, wie in den Stellen bei Madv. de Fin. II, 22, 71. und Zumpt § 539. Doch hat man wohl zu unterscheiden, ob ut die begleitenden Umstände, also die Bedingung, wie hier, oder ein wirkliches Resultat ausdrückt, wofür wir in beiden Fällen so daß und mit der Negation ohne zu sagen. In dem ersteren Falle scheint ut der Bedeutung von si nahe zu kommen, mit dem es den Begriff der Annahme (sumptio) gemein hat (in dem Falle daß), aber nicht den des logischen ursächlichen Verhältnisses. Es ist etwas anderes, ob ich sage: si vires desint, voluntas laudanda est oder: ut desint vires u. s. w. Daraus erhellt zugleich, wie ut zur concessiven Partikel (es mag sein, daß = wenn auch) werden konnte. Man braucht sich dieses ut nämlich nur durch sit, ut zu vervollständigen, um zu erkennen, daß der Fall mit ut theils als ein außerordentlicher, theils als ein in der Vorstellung realer und wirklicher gefaßt wird (vergl. oben IV, 14. p. 78.) — Ueber die Verbindung der Sätze mit neque — nec s. oben XII, 40. p. 267. — *Circumfluere omnibus copiis*, gleichsam ringsum triefen von Schätzen aller Art: denn affluere aliqua re ist bildlicher Ausdruck für voll oder reichlich versehen sein mit etwas (reichlich strömen von u. s. w.; daß man nicht fluere aliqua re sagt, wie im Griech. *ῥεῖν*, hat seinen Grund in der Zweideutigkeit). Auf derselben Anschauung beruht der Tropus des abundare. Aehnlich sagen wir: schwimmen in und Ueberfluß haben an —. Sehr schön ist circumfluere gloria — ad Attic. II, 21, 3. gleichsam von Ruhm umflossen sein (sich baden im Sonnenglanze des Ruhms).

Haec enim est tyrannorum vita — locus amicitiae.] Daß enim die der vorhergehenden Frage zu Grunde liegende Negation nemo est, qui ita vivere velit begründet, liegt auf der Hand. Die Stellung des est, durch die besten Mss. gesichert, gehört zu den V, 17. p. 98. besprochenen Ausnahmen, in denen dasselbe, so zu sagen, die Anakrusis des Prädikats bildet: haec enim — est tyrannorum vita. Man fühlt an unserer Stelle leicht den Unterschied zwischen haec est enim tyrannorum vita und haec enim est tyrannorum vita: jenes, das allen Accent auf haec legt, würde heißen: denn dies (und kein anderes) ist das Leben des Tyrannen, würde also den Begriff des Tyrannen als einen schon bekannten und gegebenen voraussetzen. Wiederum schließt der Zusammenhang der Gedanken in haec enim est tyrannorum vita den Begriff der Existenz ebenso wie den der versicherten Realität völlig aus. Den Begriff des Tyrannen faßt Cicero, wie ihn das Alterthum überhaupt faßt, als den des Usurpators, der mittelst einer Revolution aus der Masse des Volkes zum Schutze desselben gegen die Vornehmen hervorgeht und immer nach selbsteigenem Gutdünken, ohne alle Rechenschaft, gebietet. Tyranni, sagt Nep Milt. VIII, 3., omnes et habentur et dicuntur, qui potestate sunt perpetua in ea civitate, quae libertate usa est. Das erste Beispiel

eines solchen Tyrannen in der römischen Geschichte gab Tarquinius Superbus (das Nähere s. VIII, 28. p. 192.), nach dessen Sturz dann der Name rex in die gehässige Bedeutung des tyrannus überging und im Gegensatz zu dem früheren verfassungsmäßigen Königthum den Begriff der usurpirten, verfassungswidrigen Alleinherrschaft erhielt. Ueber regnum appetere s. XI, 36. p. 244. Als ein Werk der Gewalt oder List, das, um sich zu behaupten, nun auch diejenigen in strenger Unterwürfigkeit erhalten muß, denen es seine Begründung verdankt, muß die Tyrannis natürlich bei Allen ein Gegenstand der Furcht und des Hasses sein, wenn es nicht der Klugheit und den persönlichen Eigenschaften des Tyrannen gelingt, das Gewaltsame und Empörende eines solchen aufgedrungenen Zustandes zu mildern und weniger fühlbar zu machen. Der Tyrann also kann an sich ein sehr guter Regent sein, wie es das Beispiel der Pisistratiden in Athen lehrt, ohne in sich alle jene Prädikate zu vereinigen, die die spätere republikanische Zeit der Römer an den Namen rex oder tyrannus knüpfte (s. oben XI, 36. p. 246.); der conservativen Mittel der Tyrannis gab es sehr viele, die Aristoteles Polit. V, 9 sehr ausführlich in einem höchst lesenswerthen Capitel bespricht. Die Entscheidung über die Lesart nimirum in qua ist sehr schwierig. Die meisten und darunter sehr gute Mss. stimmen in dieser Lesart überein, doch so, daß sie zum Theil nimirum von dem relativen Satze trennen und zum vorhergehenden beziehn; einzelne, worunter Erfurt., stellen sie hinter caritas, ein offenbares Versehen des Abschreibers; der treffliche Gudian. läßt nimirum ganz aus; am wenigsten verbürgt ist die Vulgate in qua nimirum. Die Auslassung im Gudian. sowie die Umstellung in anderen Mss. bestimmte die neuesten kritischen Herausgeber, das Wort entweder in Klammern einzuschließen oder zu streichen, was mir, auf die Auctorität des Einen Gudian. hin, gewagt erscheint. Aber fragen läßt sich, ob nicht die Interpunction der erstgenannten Mss., die nimirum zum vorhergehenden Satze zieht, die empfehlenswerthere sei: denn das ist ja doch wohl offenbar das förmliche Leben eines Tyrannen; die Vergleichung mit dem Leben des Tyrannen mußte Lälius als etwas Naheliegendes versichern, nicht das Wesen der Tyrannis, das keinem zweifelhaft oder unbekannt ist. Diese Kraft der Versicherung würde durch die Stellung des nimirum an das Ende des Satzes nur um so mehr hervortreten, der Absicht des Lälius ganz angemessen; diese Stellung selbst aber durch analoge Beispiele des certe (s. VIII, 26. p. 169.) und noch öfter scilicet (Ter. Andr. I, 2, 14. id populus curat scilicet. ad Attic. XIII, 10. Quanquam hoc nullam ad partem valet scilicet und öfter) gerechtfertigt erscheinen. Vergl. de N. D. I, 44, 123. verum est igitur nimirum illud; Andere illud nimirum — *nulla fides*, inwiefern? S. V, 19. p. 106. Ganz deutlich Cic. ~~de Offic.~~ I, 8, 26. aus Ennius: Nulla sancta societas nec fides regni est. — Ist stabilis zu benevolentiae zu beziehen, wie Beier und Büchling meinen, oder zu fiducia? Das Erstere ist wohl das Richtigere, denn eine fiducia benevolentiae wird selbst erst durch eine stabilis benevolentia vermittelt; es kann auch in der Tyrannis eine benevolentia Statt finden, aber eben keine stabilis, kein sicheres, nie schwan-

kendes Wohlwollen, denn selbst der scheinbar wohlwollendste Tyrann fürchtet das Schwerdt des Damokles, sowie seine Günstlinge den Unbestand seiner Laune. Daher omnia semper suspecta atque sollicita, und zwar nicht blos von Seiten des Tyrannen, sondern auch von Seiten der Unterthanen. Vergl. die Schilderung bei Cic. de Offic. III, 21. 48. ff., und namentlich des argwöhnischen und von Furcht gequälten Lebens des Dionysius von Syrakus Tusc Disp. V, 20. ff. — *omnia suspecta et sollicita* halte man ja nicht für gleich mit omnes suspecti et solliciti: außer den Menschen selbst ist auch ihr Thun, kurz ihr ganzes Leben in allen seinen Aeußerungen, Verhältnissen und Zuständen gemeint, denen sich das Gefühl der Furcht und der ängstlichen Besorgniß gleichsam mittheilt, so daß alles einen und denselben Charakter trägt. In ähnlicher Farbe sagt Sall. Jug. XIV, 16. Si omnia, quae aut amisi aut ex necessariis (Neutrum) advorsa facta sunt (d. i. omnes rationes, quae mihi et cum aliis et maxime cum Jugurtha erant). Cic. pro Quint. II, 10. cum ei omnia inimica atque infesta fuerint. Eur. Med. v. 16. *νῦν δ' ἐχθρὰ πάντα*. Helen. v. 276. *τὰ βαρβάρων γὰρ δοῦλα πάντα πλὴν ἑνός* (s. Drakenb. zu Liv. I, 53, 11.)

§ 53.

Quis enim aut eum diligat — putet?] Den Fehler einiger schlechten Mss und der Mehrzahl der alten Ausgaben quem *metuit* — und a quo — *putat* berichtigte zuerst Beier: der Indicativ ist ein offenbarer Schnitzer; das metuere muß als etwas in dem Wesen der Tyrannis nothwendig Bedingtes dargestellt werden, wenn die daraus abgezogene Folge Evidenz haben soll. Zur Sache vergl. Phil. I, 14, 34. Illud magis vereor, sagt Cicero zu Antonius, ne ignorans verum iter gloriae gloriosum putes, plus te unum posse quam omnes et metui a civibus tuis, quam diligi malis. Quod si ita putas, totam ignoras viam gloriae. Carum esse civem, bene de republica mereri, laudari, coli, diligi gloriosum est: metui vero et in odio esse invidiosum, detestabile, imbecillum, caducum. Quod videmus etiam in fabulis, ipsi illi, qui *oderint dum metuant* dixerit, perniciosum fuisse. Diese charakteristischen Worte im Munde des contumax tyrannus sind wahrscheinlich aus dem Atreus des Accius (s. Auslegg. zu de Offic. I, 28, 97.), mit denen ein anderer Vers des Ennius ebendas. II, 7, 23. verglichen wird: Quem metuunt, odere; quem quisque odit, periisse expetit.

Coluntur tamen — inopes amicorum.] Jacobs übersetzt: aus Verstellung werden sie wohl geehrt und nur auf einige Zeit. Fallen sie dann zufällig u. s. w. Gernhard billigt die Lesart einiger Mss. coluntur *tantum* für tamen, wenn nicht duntaxat folgte. Beide haben den Zusammenhang der Gedanken schwerlich erkannt. Cicero wollte offenbar gegen die Hedoniker in überbietender Weise auch am Tyrannen nachweisen, daß er der Freunde nicht ganz entbehren könne, wenn es auch nur Scheinfreunde wären. Im Gegensatz also zu seiner vorigen Behauptung,

die alle Freundschaft des Tyrannen auszuschließen schien, macht er jetzt wenigstens das coli als die äußere Form der Freundschaft (des diligi) geltend. Tamen muß also zunächst scharf betont werden: dennoch lassen sie sich ehren, wozu dann als beschränkende Erklärung tritt simulatione duntaxat ad tempus: freilich (geschieht dies) nur aus Verstellung eine Zeitlang. Der folgende relative Satz quod si forte — ceciderint ist nun als Begründung des simulatione duntaxat ad tempus zu fassen: »denn stürzen sie zufällig, so zeigt's sich, wie arm sie an wahren Freunden gewesen sind.« Das colere ist also als die äußere Erscheinung des sensus diligendi zu betrachten: äußerlich werden sie geehrt. S. VI, 22. p. 138. VIII, 26. p. 180. Ferner verkannten die Ausleger, daß duntaxat neben seiner beschränkenden Kraft (wenn man es genau nimmt, höchstens s. v. a. dum taxat quis) auch eine gewisse concessive Bedeutung hat: wenn auch nur, freilich nur, wodurch es dann der Bedeutung von certe, wenigstens, nahe kommt: dennoch werden sie geehrt, wenn auch genau genommen nur (wenigstens) dem Scheine nach. S. Zumpt § 274. pro Deiotar. I, 1. quod ipsum etsi non iniquum est in tuo duntaxat periculo. Cic. Attic. II, 18, 2. ganz ähnlich unserer Stelle: Hac tamen in oppressione sermo in circulis duntaxat et in conviviis est liberior, quam fuit. Duntaxat gehört hier also keineswegs zu ad tempus, sondern zu simulatione ad tempus, und wiederum sind diese Worte nicht zu trennen, wie Jacobs in seiner Uebersetzung thut: aus Verstellung und nur auf einige Zeit, sondern zu Einem Gedanken zu verbinden: simulatio ad tempus ist eine temporäre Verstellung. Ad tempus ist die klassische Umschreibung des späteren temporarius. Senec. Ep. IX. hae sunt amicitiae, quas temporarias populus appellat. S. de Offic. I, 8, 27. perturbatione aliqua animi, quae plerumque brevis est et ad tempus. Die Regel Görenzens de Fin. II, 7, 21., duntaxat stehe bei Cicero nie zu Anfange eines Satzes (soll heißen vor dem Worte, zu dem es gehört) ist falsch. S. Herzog Caes. Bell. Civ. II, 41. (der freilich unsere Stelle fälschlich als Gegenbeweis gebraucht). Zu simulatione fügen einige Mss. amicitiae hinzu nach VIII, 27., ein schlechtes Glossem, da aus dem Verbum des Satzes coluntur das Object (colendi) sich von selbst ergiebt: das coli ist kein wirkliches, sonst müßte es eben aus dem Gefühl der Liebe kommen. Ueber simulatione s. VIII, 26. p. 180.; über ad tempus VIII, 27. p. 185. In einem merkwürdigen Irrthume befindet sich ferner Madvig, der statt des von allen Mss. beglaubigten *ceciderint* — das Perfectum ceciderunt verlangt: erat *ceciderint*, sagt er, quasi res futura exspectaretur; agitur autem de effectu rei praeteritae fieri solitae (?), in quo illud est rectum dicendi genus; nam coniunctivus perfecti prorsus ab hac loquendi ratione excluditur, quae non hypothetica est, sed condicionalis. Deutlicher spricht sich derselbe in seiner Lateinischen Sprachlehre § 335. aus: »Ist von etwas die Rede, das sich wiederholt und zu geschehen pflegt, so wird in Nebensätzen, welche Zeit, Bedingung oder Ort angeben (nach cum, quoties, simulac, si, ubi und unbestimmten relativen Ausdrücken)

das Perfectum (Indicativi) gebraucht, wenn die Handlung des Nebensatzes als der des Hauptsatzes vorausgehend zu denken ist (im Deutschen steht gewöhnlich das Präsens) z. B. **cum fortuna reflavit, affligimur de Offic. II, 6, 19. Si ad luxuriam etiam libidinum intemperantia accessit, duplex malum est ibid. I, 34, 123.** u. s. w.« (Vergl. desselben Anmerkung zu **de Fin. V, 15, 41.**) So richtig diese Regel an sich ist, so erleidet sie doch nothwendig Ausnahmen. Die hypothetische Form des Satzes kann, was Madvig leugnet, gar wohl möglich und erforderlich sein. Unser Beispiel wird dies deutlich zeigen. Wenn es begründet wäre, daß alle Tyrannen gestürzt würden, daß ihr Sturz gleichsam etwas Naturgemäßes und Nothwendiges sei, so würde Cicero allerdings **quodsi occiderunt,** als auf diese allgemeine objective Thatsache fußend, geschrieben haben; so aber ist das **cadere** von Zufällen abhängig und etwas bedingtes, und daß es Cicero als solches wirklich faßte, hat er theils durch den Zusatz des **forte,** theils durch die die Annahme bestätigende Formel **ut fit plerumque** angedeutet: d e n n s o l l t e n s i e z u f ä l l i g, w a s m e i s t e n s d e r F a l l i s t, s t ü r z e n, s o e r k e n n t m a n. Ist dieser Gedanke nicht hypothetisch? und wie anders hätte diese Form ausgedrückt werden können, als im Conjunctiv Perfecti? Im Conjunctiv Perfecti nämlich wird so nur der einzelne Fall als etwas Bedingtes, das Faktische der Sache an sich aber positiv hinstellt und als solches durch das Präsens Indicativi des Hauptsatzes deutlich bezeichnet. (Ebenso ist es im Griechischen z. B. **Xenoph. Oecon. IX, 14.** *ἐν ταῖς εὐνομουμέναις πόλεσιν οὐκ ἀρκεῖν δοκεῖ τοῖς πολίταις, ἢν νόμους καλοὺς γράψωνται.*) Auch **de Offic. I, 34, 123.** könnte es an sich richtig heißen: **si ad luxuriam — intemperantia accesserit, duplex malum est.** Wenn Cicero wirklich **accessit** schrieb, wofür allerdings gute **Mss.** sprechen, so gab er dem Gedanken die Form der Unbedingtheit, wozu er in der objectiven Allgemeinheit der Thatsache selbst guten Grund hatte. In Fällen, wo die reine temporale Bedeutung so in die Augen springt, wie in **de Orat. II, 6, 24. me eum huc (ad villam) veni, hoc ipsum nihil agere et plane cessare delectat,** wird nie ein Zweifel über den Modus obwalten; überhaupt mag die Regel Madvig's auf **cum** ihre volle Anwendung finden, schon wegen der Zweideutigkeit des **cum** mit Conj.; bei **si** hingegen muß die Wahl des Modus frei gegeben sein und die einzelnen Beispiele sind hier für sich theils nach der Auctorität der **Mss.**, theils nach der individuellen Beschaffenheit des Gedankens zu beurtheilen. Ueber **Lael. XX, 74. si qui ineunte aetate — fuerunt** s. z. St. Das Bild des *cadere* übrigens beruht nicht, wie Gernhard meint, auf der Anschauung von einem **excelsus locus, de quo quis deiicitur,** sondern es ist der einfache Gegensatz des *stare* d. i. **incolumem esse.** In dasselbe Gebiet der Anschauung gehören auch die Phrasen **aliquem loco movere, de gradu deiicere, iacere prostratumque esse** (s. **Catil. II, 1, 1. 2.**), die alle vom Fechter entlehnt sind.

Quod Tarquinium dixisse ferunt — referre posset] »So soll z. B. Tarquinius gesagt haben: jetzt erst im Exsil, erkenne ich meine treuen und meine falschen Freunde, wo ich nämlich keinen von

Beiden mehr vergelten kann.« Ueber das Pronomen mit Epexegese s. IV, 14. p. 75. VII, 23. p. 150. 151. Quod bezieht sich natürlich auf den vorhergehenden Gedanken (quam inopes fuerint amicorum), dessen allgemeiner Inhalt sodann durch den epexegetischen Satz näher bestimmt oder weiter ausgeführt wird. Aus vielen Beispielen — Cicero liebt diese Form der Verbindung ganz besonders — vergl. de Divinat. II, 28, 61. 62. ratio concluditur — nullum esse portentum. Quod etiam coniector quidam non inscite respondisse dicitur ei, qui cum ad eum retulisset quasi ostentum, quod anguis domi vectem circumiectus fuisset: *tum esset*, inquit, *ostentum*, si anguem vectis circumplicavisset. Hoc ille responso satis aperte indicavit, nihil habendum esse portentum, quod fieri posset. (S. Madvig de Fin II, 4, 12.) Dieser Gebrauch des Pronomen (quod, id, hoc) ist wohl zu scheiden von dem zur Verbindung der Sätze vor Conjunctionen gewöhnlichen quod (Zumpt § 806.): jenes quod bezieht sich allemal auf den Inhalt des vorhergehenden Gedankens und steht in gerader Rection mit dem Verbum des Satzes, dieses hingegen macht einen Gedanken für sich aus. Ich erinnere dies wegen Büchling, der quod in unserm Satze in der Weise der ältern Interpreten noch mit hoc respectu erklärt. Nicht besser Gernhard: *quod* pro *quare* transitum facit. Vollends verwirrt ist Billerbeck, der den ganz verschiedenen Fall bei Zumpt § 627. (quod dicis = was das anlangt, daß du sagst) mit unserem identisch hält. — Die Lesart der besten Mss. tum exsulantem se intellexisse ist ohne Grund bezweifelt worden, indem Einige exsulantem, Andere tum für ein Glossem hielten. Exsulantem ist die Epexegese des tum: jetzt als Exsulant. Ganz ähnlich steht jetzt aus den besten Mss. Tusc. Disp. I, 29, 71. et tum pene in manu iam mortiferum illud tenens poculum locutus ita est, ut non ad mortem trudi, verum in coelum videretur escendere, wo auch früher cum — teneret geschrieben ward.*) Schon Gernhard hat z. d. St. auf den verwandten Gebrauch des griech. εἶτα und ἔπειτα vor dem Participium aufmerksam gemacht, wie z. B. Aristoph. Nub. 837. εἶτα τῷ πατρὶ πιθόμενος ἐξάμαρτε (dazu Hermann, sowie zum Viger. Anmerk. 219.), wornach Virgil sein sic deinde locutus Aen. V, 14. und öfter bildete. Im Griechischen erstreckt sich aber dieser Gebrauch des Particips neben Adverbien der Zeitbestimmung noch viel weiter: bekanntlich werden auch ἅμα, αὐτίκα, μεταξὺ, εὐθὺς einem Particip in dieser Weise vorausgeschickt. Im Lateinischen ist sonst diese Weise der epexegetischen Construction bei den zur Einführung eines Satzes gebräuchlichen Pronominibus oder demonstrativen Adverbiis gewöhnlich, wie bei ita z. B. Tusc. Disp. III, 18, 21. laetantem enim mentem ita novi, spe eorum omnium, quae supra dixi, wo spe eorum omnium in dem Verhältniß der Epexegese steht statt ita, ut speret oder ita, cum sperat ea omnia. (S. Klotz z. d. St. und Madvig de Fin. III, 16, 53.) Die Interpreten sagen gewöhnlich, wie hier von tum, ein

*) S. jetzt das Ausführlichere bei Halm. pro Sulla VII, 21. p. 73.

solches ita sei überflüssig. Ebenso sic, wie de Fin II, 4, 13. qui voluptatem sic definiunt, sublationem animi sine ratione opinantis se magno bono frui. Außerdem gehören hieher die Fälle, wo id zur Einführung eines Infinitivs dient, wie de Fin. III, 8, 29. id esse beate vivere, honeste vivere (s. Madvig V, 7, 19.), oder hic zur Einführung eines Substantivum, wie de Divin. II, 13, 30. Verum is tamen habitu extorum et colore declarari censet haec duntaxat (höchstens solche Dinge, wie), pabuli genus et earum rerum, quas terra procreet, vel ubertatem vel tenuitatem. Wenn nun aber die Interpreten mit dem tum in unserer Stelle den relativen Satz cum iam neutris u. s. w. in unmittelbare Beziehung bringen, so ist dies irrthümlich: denn tum hat seine Exegese schon in exsulantem, also kann auf tum nicht zugleich ein zweiter Satz bezogen sein, vielmehr ist cum — posset eine zweite Exegese des exsulantem, die als wichtige Ergänzung des Gedankens die Form der ἐπισύναψις erhalten hat. (S. VIII, 28. p. 192.) Wir müssen uns also das Verhältniß dieser Sätze durch ein nämlich vermitteln. Daß gratiam referre hier wie unser vergelten in utramque partem gesagt sein müsse, erkennt man ohne Weiteres. Es hat diese doppelte Bedeutung mit *praemium* (Ovid. Met. VIII, 502. cape praemia (i. e. poenas) facti), *merces* (z. B. Liv. II, 36 merces spreti numinis), *meritum* = culpa (s. Auslegg. Ovid. Met. VIII, 502. nunc merito moriere tuo. Herz. zu Caes. Bell. Gall I, 14.) und *merere*, verschulden, gemein. Ueber *gratiam referre* in malam partem s. Gräve u. Halm zu Cic pro Sull. XVI, 47. und Ruhnk. ad Ter. Eun. II, 3, 93.

§ 54.

Quanquam miror — habere potuit.] Tarquinius hatte durch seinen Ausspruch zu erkennen gegeben, daß er allerdings treue Freunde neben seinen falschen gehabt habe. Darüber drückt Lälius seine Verwunderung aus, indem er mit quanquam einen Einwurf macht, der die Wahrheit dieses Ausspruchs in Zweifel ziehn (beschränken) soll: »Es mag das richtig sein, indessen nimmt es mich Wunder u. s. w.« IX, 29. p. 197. Die Ablative illa superbia et importunitate, zu deren Erklärung in einigen schlechtern Mss. in hinzugesetzt ist, lassen eine doppelte Auffassung zu, wie XI, 37. p. 253. hac amentia, entweder als Ablativi absoluti (cum illa esset superbia) oder als Ablative des Grundes (wegen seines Stolzes). S. XIV, 51. zu opibus et copiis maximeque virtute. In der letzteren Weise erklärt sie Klotz und es scheint dieselbe allerdings die leichtere und die der einfachen Sprache Cicero's angemessenere zu sein, da es vielmehr Eigenthümlichkeit der dichterischen Syntax ist, den Pronominibus hic und ille diese Emphase des tantus zu geben. Freilich schreibt Nepos Ages. V, 2. unverkennbar so: illa multitudine, si sana mens esset, Graeciae supplicium Persas dare potuisse. Die Beispiele, welche Beier aus Cicero anführt, sind ungehörig. Parad. II, 1. ist oben zu XIV, 51. besprochen; de Repub. II, 3, 5. quod ei fuit illa manu copiisque facillimum ist der

gewöhnliche ablativ. instrumentalis. Auch pro Scauro § 33. ist Appium Claudium illa humanitate et sapientia praeditum nur: ein Mann von solcher (d. h. wie sie allgemein bekannt ist) Bildung. — *Importunitas* (Festus: importunum, in quo nullum est auxilium, velut esse solet portus navigantibus) bezeichnet die Unzugänglichkeit des Wesens als abstoßende Schroffheit und schonungslose Rücksichtslosigkeit, an der alles scheitert (die Alle vor den Kopf stößt, nach Gelegenheit auch um einen Kopf kürzer macht). Andere leiten mit geringerer Wahrscheinlichkeit das Wort von importare ab, ut is sit, qui aliis ultro aliquid importet mali negotiumque facessat. Von grausamen und despotischen Tyrannen ist es ein sehr gewöhnliches Beiwort; von Tarquinius gesagt ist es auf dessen Gewaltthätigkeit zu beziehen, die er theils gegen die ältern Patrizier und Senatoren (s. VIII, 28. p. 192.), theils gegen das Volk durch schwere Kopfsteuern und Frohndienste ausübte. (S. Liv. I, 59. den Inhalt der Rede des Brutus). — Daß hier si nach miror stehn mußte, bedachten diejenigen Interpreten nicht, die es mit quod gleichbedeutend nahmen. Lälius bezweifelt ja das, was Tarquinius als Thatsache ausgesprochen hatte; mit quod gäbe er also die Thatsache zu und drückte nur seine Verwunderung darüber, nicht aber einen Zweifel an ihr selbst aus. Welchen Grund hat die traiectio des si? (S. IV, 16. p. 90) Den Zusatz des amicum zu quemquam, wie ihn die meisten und besten Mss. haben, erfordert die Deutlichkeit. Uebrigens erkennt man auch aus dieser Stelle deutlich die Grundbedeutung von quisquam (überhaupt nur einer), wie wir sie oben II, 9. p. 41. 42. entwickelt haben.

Atque ut huius — fideles.] »So wie nun die Persönlichkeit dieses Mannes dasjenige war, was keine wahren Freunde verschaffen konnte, so ist es bei Manchen, die dadurch zu mächtig sind, das Vermögen, welches treue Freundschaften ausschließt.« Mit *atque* bildet Lälius den Uebergang zu einer zweiten Klasse von Menschen, bei denen treue Freundschaften selten zu finden sind, doch so, daß er den Inhalt des Vorhergehenden summarisch wiederholt, um diesem das Folgende eindringlicher gegenüberzustellen. Vergl. das über die Form der transitio Gesagte IX, 32. p. 220. Uebrigens drängen sich bei diesen Worten mehrere Fragen auf: erstens: wie kann Lälius leugnen, was Tarquinius selbst ausgesprochen hatte, daß derselbe veros oder fideles amicos besessen habe? Man hat anzunehmen, daß Lälius die Richtigkeit dieser Thatsache, über die er eben seinen Zweifel kundgegeben hatte, dahingestellt sein läßt und sich an das hält, was theils Tarquinius daneben selbst bekannt hatte, theils in sich wahrscheinlicher und begründeter war. Das zweite Bedenken ist: oben hatte Lälius von der Tyrannis überhaupt gesagt, daß sie keine wahren Freunde haben könnte und den Grund davon in dem Wesen dieser selbst, nicht in der Persönlichkeit des Tyrannen gesucht, und jetzt giebt er den mores des Tarquinius Schuld, was, wie wir erwarteten, in der natura der Sache, der Tyrannis, begründet sein sollte. Hat Lälius unvermerkt seine Ansicht modificirt, die er, wie es im Eifer des Gesprächs zu geschehen pflegt, Anfangs zu unbedingt und allgemein hingestellt hatte: haec enim est tyrannorum vita u. s. w.?

Hat er bei Tarquinius, namentlich bei dessen **superbia et importunitas**, an Gegensätze, wie Pisistratus und Andere, gedacht, deren **mores**, d. i. persönliches Wesen, die objectiven Verhältnisse der Tyrannis vergessen ließen? Dies wäre gewiß etwas Natürliches und Verzeihliches, das einer Rechtfertigung nicht weiter bedürfte. Aber — fragen wir weiter — welcher unlogische Gegensatz zwischen **mores** und **opes**? Die **opes** an und für sich machen doch die treue Freundschaft nicht unmöglich, sondern eben nur wieder der durch die **opes** bedingte persönliche Charakter der **praepotentes, fastidium** und **contumacia**? Ich weiß dieses Bedenken nicht anders zu heben, als daß ich **mores** als die Totalität aller einzelnen Charakterbestimmtheiten, die in der **natura** des Subjectes ebenso wie in den objectiven Verhältnissen derselben ihren Grund haben, also als Individualität im weitesten Sinne und die damit verbundene Denkungsart fasse; denen gegenüber stehen die **opes** als etwas, was von außen auf den Charakter Einfluß übt, ohne daß die **natura** des Subjectes daran unmittelbar Antheil hätte. Also sagt Lälius: bei Tarquinius war es seine individuelle Denkungsart (die Individualität des Tyrannen, der Grund, der im Subjecte selbst liegt und nothwendig mit demselben verbunden ist), bei andern ist es das Vermögen, welches u. s. w. Man darf nun nur noch an Cäsar und dessen Gegensatz Crassus denken, um den Unterschied zwischen **mores** und **opes** klar zu erkennen. Daß hier **opes** wieder im allgemeinsten Sinne, freilich mit vorwaltender Rücksicht auf dienstbare Geister jeder Art, besonders Clienten (zu Cicero's Zeit auch Heere), welche namentlich die römische **potentiam** bedingen (s. VI, 22. p. 138.), gesagt sei (XIII, 46. p. 312.), bedarf keiner Erinnerung. Worin hat die Wortstellung **multorum opes praepotentium** ihren Grund? Dem **huius mores** mußte zunächst entgegengestellt werden **multorum opes**; als nachträgl. Ergänzung (Apposition) tritt dann zu dem letzteren: **praepotentium**: d. h. solcher, die dadurch übermächtig sind. Man hat also diesen Fall zu beurtheilen nach III, 12. p. 63. **ad superos videatur deos potius** oder nach I, 4. p. 20. **Catonem induxi senem**, keineswegs nach III, 10. p. 47. oder nach VII, 24. p. 157. — ein recht deutliches Beispiel, wie wenig man mit einer abstracten Regel ausrichten kann und wie jede Stelle in ihrer individuellen Besonderheit erkannt werden muß, um die allgemeine Regel nicht zur Zwangsjacke des Genius zu gebrauchen. — *excludunt*, **non admittunt**, lassen nicht zu d. i. verhindern oder machen unmöglich. So **excludi ab aliqua re** oder **aliqua re** sehr gewöhnlich in dem Sinne von: verhindert werden an. Vergl. das über **claudere** Gesagte IV, 13. p. 71.

Non enim solum ipsa fortuna — fieri potest] Ueber den Einfluß des Reichthums auf die Sinnesart vergl. Aristot. Rhetor. II, 16. τῷ δὲ πλούτῳ ἃ ἕπεται ἤθη, ἐπιπολῆς ἐστὶν ἰδεῖν ἅπασιν· ὑβρισταὶ γὰρ καὶ ὑπερήφανοι u. s. w., was er dann kurz zusammenfaßt in den Worten: ἀνοήτου εὐδαίμονος ἦθους ὁ πλοῦτός ἐστιν. und Ethic. IV, 8. ὑπερόπται δὲ καὶ ὑβρισταὶ οἱ τὰ τοιαῦτα ἔχοντες ἀγαθὰ γίγνονται; ἄνευ γὰρ ἀρετῆς οὐ ῥάδιον φέρειν ἐμμελῶς τὰ εὐτυχήματα· οὐ δυνάμενοι δὲ φέρειν καὶ οἰόμενοι τῶν ἄλλων

ὑπερέχειν, ἐκείνων μὲν καταφρονοῦσιν, αὐτοὶ δ' ὅτι ἂν τύχωσι πράττουσιν. Die Interpreten vergleichen den Vers des Menander: ὁ πλοῦτος τυφλὸν Τυφλοὺς δ'ἐς αὐτὸν ἐμβλέποντας δεικνύει (s. Schol. Theocrit. Idyll. X, 19) und die Verse des Pacuvius bei Auct. ad Herenn. II, 23, 101. 102, wo neben anderen Attributen des Glücks auch der caecitas gedacht wird: Caecam ob eam rem esse iterant, quia nihil cernat, quo sese applicet (das Letztere vielleicht mit Beziehung auf das Attribut eines doppelten Steuerruders für guten und bösen Wind, das ihr schon Pindar gab). Die Binde um die Augen ist erst eine Zuthat späterer Künstler und Dichter. — *Efficit caecos* soll die Gewalt versinnlichen, die der Reichthum über das menschliche Gemüth ausübt: es weiß zu bewerkstelligen, daß die Menschen blind werden (es macht sie mit Gewalt oder am Ende, endlich blind). Vergl. oben XII, 41. p. 273. Caes. Bell. Civ. III, 9. cum diuturnitas oppugnationis negligentiores Octavianos effecisset erklärt Herzog: cum diuturnitate — tandem evasissent. Wie also verschieden von facere oder reddere? — *quos complexa est*, die es einmal in die Arme geschlossen hat, doch mit dem Nebenbegriff des Festhaltens, das in amplecti nicht liegt; auf das complecti folgt das tenere oder tueri, auf das amplecti das fovere. Der Begriff der Umarmung setzte sich später in den allgemeineren des wärmeren Interesses (sich jemandes annehmen, ihn hegen) um, dessen verschiedene Bethätigung dann durch Ablative, wie comitate, honoribus et beneficiis, benevolentia, omnibus studiis, laboribus, vitae periculis u. s. w. näher bezeichnet wird. Vergl. den ähnlichen Fall bei prosequi VII, 23. p 149. Is, quem fortuna complexa est, ist, wie wir sagen, ein Schooßkind des Glückes. Uebrigens ist das Perfectum hier ähnlich wie IX, 32. p. 215. appetivi zu fassen. — *Itaque efferuntur fere fastidio* u. s. w., als solche (caeci) lassen sie sich in der Regel von Hochmuth und eigenmächtigen Wesen hinreißen. Zunächst soll die Wirkung der genannten caecitas in diesen Worten veranschaulicht werden: soviel ist also klar, daß efferuntur nicht heißen kann, wie es von Einigen erklärt wird: sie erheben sich, sie werden hochmüthig; im Gegentheil der Hochmuthsteufel reitet sie und führt sie in ihrer Blindheit über das Ziel hinaus. Efferri ist also eigentlich cursu longius, quam par erat, procedere, extra fines terminosque egredi und daher überhaupt, wie Livius sagt, modum excedere. Hinc eleganti metaphora, sagt Heusing. de Offic. I, 29, 13., dicitur de hominibus, quorum appetitus evagantes a ratione non satis retinentur, der für den eigentlichen Gebrauch des Wortes Liv. III, 5, 6. citirt: Furium legatum longius extulit cursus. Daher levitate, voluptate, laetitia, dolore u. s. w. efferri, womit überall das Ausschweifende und Excentrische (Exorbitante) eines das Gemüth caeco impetu regirenden Affectes bezeichnet ist. Das einfache *ferri* von derselben Wirkung, in Verbindung mit incitatus, praeceps, effrenatus, ist bekannt. Vergl. Tusc. Disp. III, 5, 11. exisse ex potestate dicimus eos, qui effrenati feruntur aut lubidine aut iracundia, dazu Orelli. *Fastidium*, eigentlich der Ekel, Mangel an Appetit, als

Folge der Uebersättigung und Ueberreizung des Magens, bezeichnet dann diejenige Seite des Stolzes, die nichts goutiren will, weil es ihr zu schlecht oder ordinair erscheint, die aber mehr in krankhafter Reizbarkeit der Nerven und der daraus hervorgehenden üblen Laune und Apathie (Splen), als in dem überlegenen Bewußtsein des Geistes und Verstandes ihren Grund hat. Dieses führt zur **contumacia**, zur eigenmächtigen Handlungsweise (αὐθάδεια), die keine Auctorität sich gegenüber anerkennen will, weil sie sich selbst genug zu sein glaubt (Trotz, Störrigkeit, Caprice). In juristischem Sinne bezeichnet **contumacia** die Handlungsweise dessen, der sich vor Gericht nicht stellt und so das Gericht nicht als competent anerkennt (Klotz Tusc. Disp. I, 29, 71., wo es von Socrates heißt: **nec patronum quaesivit ad iudicium capitis nec iudicibus supplex fuit adhibuitque liberam contumaciam a magnitudine animi ductam, non a superbia**). Sehr instructiv sind Stellen, wie Plin. N. H. XVI, 32, 58. **Non omnia in omnibus locis nasci docuimus. Hoc alias fit fastidio** (die Pflanzen sind zu delicat, empfindlich), **alias contumacia** (spröde, widerspenstig), **saepius imbecillitate evenit.** Tacit. Annal. IV, 20. setzt **abruptam contumaciam** (Radicalismus) **deformi obsequio** (Servilismus) entgegen. Die **contumacia** des Crassus zeigte sich z. B. namentlich darin, daß er gegen die Auspicien in den Parthischen Krieg zog und **nulla belli caussa Euphratem transiit** (de Fin. III, 22.), daß er den Rath des Cassius verschmähte, den Euphrat herabzuziehn und Seleucia zu nehmen (Flor. III, 11, 6.), und statt dessen sich dem Araber Ariamnes vertraute, der ihn dem Feind entgegenführte u. s. w. — ***nec quidquam — fieri potest,*** in welchem logischen Verhältniß steht dieser Satz zu dem Vorhergehenden? Vertritt **nec** die Stelle von **neque vero** oder **nec enim**? Keins von Beidem: weder Gegensatz noch Begründung paßt hier, wo auf ein spezielles Urtheil ein überbietendes allgemeines folgt. Wie **que** zu einem umfassenden Endurtheil (s. VI, 23. p. 144. und Kuniß de Orat. III, 55, 212. **ornamentis iisdem uti fere licebit contentius alias, alias summissius: *omnique* in re posse quod deceat facere artis et naturae est; scire, quid quandoque deceat, prudentiae**), so wird auch **nec** gebraucht für überhaupt nicht. Und zwar steht in diesem Falle der Erweiterung des Gedankens gewöhnlich **nec**, nicht **neque**, welches letztere mehr für die kräftigere Form der Entgegensetzung (daher gewöhnlich **neque** für **neque vero** oder **neque tamen**) gebraucht wird. Klotz vergleicht ad Famil. III, 4, 7. eine Stelle, die auch in anderer Beziehung der unsrigen entspricht: **A Pausania, Lentuli liberto, audivi cum diceret, te secum esse questum, quod tibi obviam non prodissem. Scilicet contempsi te: nec potest fieri me quidquam superbius** (es kann nichts Stolzeres geboren werden). Daß **nihil** auch in Beziehung auf Personen gesagt wird, um dadurch den Gedanken in rhetorischer Weise zu erweitern und zu steigern, ist bekannt (s. Tusc. Disp. III, 10, 22. **Peripatetici, quibus nihil est uberius.** de Offic. II, 7, 24. **Qui vero in libera civitate — ita se instruunt, ut metuantur, his nihil potest esse dementius** (Kritz Sall. Cat. XLVII, 1.) Mit unserer Stelle ist noch wegen **fieri** zu

vergleichen de Offic. II, 14, 48. Si vero inest in oratione mixta modestiae gravitas, nihil admirabilius fieri potest (es läßt sich nichts Bewunderswürdigeres schaffen). — Die Verbindung eines zum Substantivum erhobenen Adjectivum mit einem anderen Adjectivum der Qualität, wie insipiens fortunatus, ein unverständiger Reicher (Glückssohn), ist in der Prosa Cicero's nicht so häufig, jedoch um der Pointe der präcisen Bezeichnung willen nicht ganz verschmäht. Wie hier insipiens fortunatus, was offenbar dem aristotelischen ἀνόητος εὐδαίμων (s. oben Rhetor. II, 16.) nachgebildet ist, so de Fin. II, 17, 54. non de improbo, sed de callido improbo dicimus (sonst callide improbo), und was Dietrich Quaest. Grammat. Progr. Friburg. 1842. p. 15. nebst Weißenborn Grammat. p. 228. anführen, fortis aegrotus ad Attic. XII, 21, 5., omnes non improbi humiles de Offic. II, 20, 70., spirans mortuus ad Q. Fratr. I, 3, 1. Davon hat man wohl solche Fälle zu scheiden, wie Cornel. Nep. V, 4, 3. complures pauperes mortuos suo sumpto extulit, was Dietrich l. l. mit hierher zieht: offenbar ist hier mortuos als reines Participium (nach ihrem Tode), nicht als Substantivum zu betrachten. Auch de Divinat. I, 27, 56. qui cum ignotum quendam proiectum mortuum vidisset ist das Substantivum quidam, an das sich zunächst das Adjectivum ignotum anschließt; dazu bildet mortuum Apposition und proiectum ist mit vidisset zu verbinden: als er einen Unbekannten, der todt war, an der Erde liegen sah. Bei Dichtern ist jene Verbindung der Adjectiva häufiger. S. Weißenborn l. l.

Atque hoc quidem videre licet — indulgeri novis.] Sehr naiv bemerken hier mehrere Interpreten, daß hoc auf den folgenden Satz aufmerksam machen solle, ohne sich im Geringsten um das danebenstehende quidem und um den Zusammenhang der Gedanken zu bekümmern. Ernesti war der Erste, der Anstoß nahm, und verlangte hinc statt hoc: dadurch würde der Gedanke folgender: Und zwar ist der Reichthum der Grund, daß manche, die früher ein gefälliges Wesen hatten, durch amtliche Gewalt und glückliche Thaten umgewandelt werden. Dies ist ebenso gesagt, wie: und zwar ist das Wasser Schuld, daß manche, die traurig waren, durch Wein erheitert werden. Vollends nebulos ist Gernhard's Anmerkung, der einmal auf VII, 24. verweist, wo er bemerkt, daß id, hoc, sic zur Einführung eines folgenden Satzes dienen, und dann wieder auf XV, 53. quod Tarquinium dixisse ferunt, wo quod doch offenbar auf das Vorhergehende sich zurückbezieht. Am nächsten kommt die Uebersetzung von Jacobs: Auch kann man sehn, daß u. s. w., der doch wenigstens soviel erkannt hat, daß mit diesen Worten eine neue, dritte Klasse von Leuten eingeführt sein muß, die, wie die Tyrannen und die Reichen, in der amtlichen Macht und den hohen Ehrenstellen, die sie bekleiden, so wie in ihren glücklichen Thaten, die sie vollbringen, Grund und Veranlassung finden, ihr früheres gefälliges und leutseliges Betragen zu ändern d. h. eine stolze Amtsmiene anzunehmen und nach ihren früheren Freunden, die nun zu tief unter ihnen stehen, nicht mehr zu fragen. Wer erkennt nicht in diesen Worten die Beziehung auf Pompejus, den durch die Gabinische und Manilische

Bill hochgehobenen Imperator, und auf dessen Kriegsglück, der überall nur die Früchte von den Anstrengungen und Verdiensten Anderer zu pflücken hatte? Soviel ist also klar, daß mit atque zu etwas Neuem der Uebergang gebildet werden soll und hoc sich auf das Folgende beziehen muß. Was soll aber quidem? Durch quidem wird hoc als etwas Besonderes, Individuelles bezeichnet, das so in Gegensatz zu dem Früheren treten soll. Worin ist hierzu der Grund gegeben? Offenbar in videre, das sich auch schon durch seine Stellung als das betonte Wort des Satzes zu erkennen giebt. Also kann videre nicht einfach sehen, wahrnehmen heißen, sondern, wie oben II, 9. p. 43. u. XII, 41. p. 279. erklärt worden: in der Nähe sehn, vor Augen sehn, also mit Händen greifen, oder mit eigenen Augen sehen, also erleben. Der Sinn wäre also: Ferner ist es etwas, was jeder mit eigenen Augen sehn kann, d. i. eine Erfahrung, die jeder selbst machen kann, daß u. s. w. Somit soll also dieser Fall als der häufigste unter den drei genannten bezeichnet werden, was auch in der Natur der römischen Staatsverhältnisse hinlänglich begründet ist. Insofern ist es auch unnöthig, eine spezielle Nachweisung darüber zu geben, wen Lälius gerade mit diesen Worten gemeint habe. (Uebrigens haben Vindob. II. und Erfurt. videri statt videre; doch ist in dieser Redensart der Inf. Activi gewöhnlich, s. Beier z. St.). Nach dem Gesagten wird es nun auch klar sein, wie sich prosperis rebus zu imperio et potestate verhalten: Herrschaft, Macht und Glücksfälle übersetzt Jacobs: kann etwas vager und schwankender sein? Sind imperium und potestas einander entgegengestellt, so bezeichnet jenes gewöhnlich die militärische, dieses die Civil-Gewalt (s. Dähne Nep. Miltiad. II, 3. oben X, 34. p. 235.), und prosperae res daneben können nur glückliche Thaten oder richtiger Ereignisse innerhalb der amtlichen Sphäre sein, wie de Offic. II, 6, 20. At vero interitus exercituum, clades imperatorum, invidiae praeterea multidinis atque ob eas res bene meritorum saepe civium expulsiones, calamitates, fugae, rursusque *secundae res*, honores, imperia, victoriae, quanquam fortuita sunt, tamen sine hominum opibus et studiis neutram in partem effici possunt. — *Commodus* ist derjenige, der sich in andere zu schicken, sich ihnen anzubequemen versteht, zuthulich, umgänglich, nicht durch Stolz und hoffärtiges Wesen abstoßend, und nähert sich in dieser Bedeutung der von comis, facilis, communis. Cic. pro Mur. XXXI, 66. Quemquamne existimas Catone commodiorem, comiorem, moderatiorem fuisse ad omnem rationem humanitatis? Auct. ad Herenn. IV, 18, 25. Qui privatus intolerabili superbia fuerit, eum commodum et sui cognoscentem fore in potestate qui speres? (S. Ruhnk. Terent. Heautont. III, 2, 10) Die Gegensätze sind difficilis, asper, iniquus. — Der Satz *sperni ab iis* u. s. w. ist offenbar die nähere Erklärung des immutari und darum ἀσυνδέτως angefügt. S. oben II, 6. p. 29. II, 8. p. 36. und öfter. In den Ausgaben vor Beier stand spernique aus schlechteren Mss. (que lassen Bern. a., Basil. und Erfurt. aus). — Mit *indulgeri* ist auf die Unselbständigkeit und Schwäche, die den Einen stolz verschmäht, um

23*

sich um die Liebe des Andern zu bemühen (Pompejus den Cicero, um sich dem Cäsar zuzuwenden) angedeutet. Denn wer indulget, behandelt den Gegenstand, cui studet et operam dat, mit besonderer Schonung und Aufmerksamkeit. So Verrin. II, 3, 24. Cives Romanos coluit, his indulsit, eorum voluntati et gratiae deditus fuit.

§ 55.

Quid autem stultius — supellectilem?] Dieser Vorwurf geht natürlich auf beide genannten Klassen, auf die Reichen und die Machthaber, insofern beide fortuna complexa est und stillschweigend vorausgesetzt wird, daß die Letztern durch imperia und potestates — opes erlangen oder durch ihre opes zu jenen selbst gelangt sind. Ueber die Verbindung von copiae, facultates, opes s. VI, 22. p. 138. (Reichthum, Vermögen (Geld) und Macht). Ueber den proleptischen Gebrauch des cetera s. II, 6. p. 32. — *vestem egregiam*, herrliche Gewänder, nicht blos eigentliche Kleidungsstücke (vestitus), sondern auch vestes stragulae d. i. Teppiche, Decken, wie sie vornehmlich über die Polster der lecti triclinares, Speisesophas, gebreitet wurden (s. Becker Gallus II. p. 149.) Der collectivische Gebrauch von *vestis* ist bekannt. — *vasa pretiosa*, kostbare Gefäße, namentlich Corinthia et Deliaca (s. p. Rosc. Amer. XLVI, 133. Verrin. II, 2, 34, 83. supellectilem ex aere elegantiorem et Deliacam et Corinthiam: das Corinthische Erz war eine Mischung aus Gold, Silber und Kupfer) und caelatum aurum et argentum, erhabene Arbeiten in Metall (*caelatura*, quae auro, argento, aere, ferro opera efficit; nam *sculptura* etiam lignum, ebur, marmor, vitrum, gemmas — complectitur. Quintil. J. O. II, 21, 8.) Gewöhnlich werden alle drei Arten von vasis in Aufzählung von Luxusgegenständen verbunden. S. p. R. Am. l. l. Paradox. I, 3, 13. und V, 2, 36. — *amicos non parare.* Auch hier findet sich in einigen Mss. statt des Asyndeton eine Partikel vero, sed oder, wie selbst in Vindob. II, et eingeschoben. Vergl. Osenbrüggen p. Rosc. Amer. I, 1. p. 59. b. Durch den Schein der Eleganz empfiehlt sich das et des Vindob. II., nur daß es zu vereinzelt dasteht, als daß es Berücksichtigung verdiente: dieses et steht öfters so in Gegensätzen in dem Sinne: und doch (wie neque = und doch nicht) z. B. Sall. Jug. VI, 1. plurumum facere et minumum ipse de se loqui. S. Kritz z. d. St. Man hat dann et zu erklären: und dabei. Ueber die Wiederholung des Verbum nach der Negation s. V, 19. p. 114. — *optimam — supellectilem.* Die Vergleichung des Freundes mit der supellex war durch das Vorhergehende so nahegelegt, daß sie sich unwillkührlich darbot, ohne daß dadurch der Idee der reinen und uneigennützigen Freundschaft selbst der geringste Eintrag geschähe, wie z. B. Gagern Resultate der Sittengeschichte T. V. p. 60. meint. An der populären Ausdrucksweise, die sich in supellex zu erkennen giebt, ist ebenso wenig zu mäkeln, als an

dem griechischen *κτῆμα*, das z. B. Xenoph. Memor. II, 4, 1. in derselben Verbindung von derselben Sache gebraucht *ὡς πάντων κτημάτων κράτιστον ἂν εἴη φίλος σαφὴς καὶ ἀγαθός*, und ein alter tragischer Dichter in dem Verse: *οὐκ ἔστιν οὐδὲν κτῆμα κάλλιον φίλου*. Einen ähnlichen Irrthum hatte sich Porson zu Schulden kommen lassen, der Eurip. Med. v. 49. in der Anrede des Pädagogen an die Amme der Medea: *παλαιὸν οἴκων κτῆμα δεσποίνης ἐμῆς* auch etwas Verächtliches zu erkennen meinte (etwa, wie unser Möbel). Die pulcherrima vitae supellex will nichts anderes sagen, als: das schönste Kleinod des Lebens.

Etenim cetera cum parantur — possit esse iucunda.] Die Passiva parantur und parentur sind statt der Vulgate parant und parent von Klotz aus den besten Mss. hergestellt. Die Aenderung der Abschreiber rührt wahrscheinlich von der Bemerkung her, daß ungleichartige genera verbi parantur und nesciunt mit einander verbunden waren. Allein dies ist hier um so weniger auffallend, als das parare zwar mit Wissen der Herren, aber doch mittelst ihrer Diener geschieht. Was ist aber von der Lesart mehrerer guter Mss., wie Erfurt. Vindob. II., *laborant* zu urtheilen? Könnte nicht nec cuius caussa laborant übersetzt werden: und kümmern sich nicht darum, für wen (sc. sie es anschaffen)? Was spricht gegen diesen Gedanken in dem hiesigen Zusammenhang? wäre der Inhalt desselben von dem des vorigen verschieden? oder läßt sich etwa cuius caussa in dem Sinne von zu welchem Zwecke fassen? Weder Grammatik noch Sachverhältniß noch Zusammenhang (der folgende begründende Satz ließe dann diesen Gedanken ganz unberücksichtigt) erlaubt dies. So soll vielmehr durch diesen Satz die Thorheit der fortunati gerügt werden, die es sich selbst sauer werden läßt, vergängliche und unsichere Besitzthümer zu erwerben, die in jedem Augenblick die Beute des Stärkeren werden können. — Die Lesart der besseren Mss. *eius enim est istorum quidque* statt der Vulgate eius est enim u. s. w. hat wohl ihren Grund in der volleren Bedeutung des est = fit. Vergl. V, 17. p. 98. Das frühere quodque, was sich noch bei Billerbeck findet, war zu Ernesti's Zeit ein sehr verbreiteter Irrthum: noch finden sich manche Fehler dieser Art der Verwechslung der adjectivischen und substantivischen Formen der Pronomina aliquis, unusquisque, quivis in den Texten Cicero's. S. Madv. de Fin. I, 6, 18. p. 39. Was ist von der Lesart einiger Mss., wie Bern. a. Vindob. I. *quidquid* zu urtheilen? (S. Madv. de Fin. V, 9, 24. p. 655.) — Das Perfectum *vicit*, welches statt der Vulgate vincit von Klotz aus den besseren Mss. hergestellt ist (von ihnen hat nur Erfurt. vincit und Gudian. vicit, wie es scheint mit ausgewischtem n), macht das est von dem vincere abhängig, während qui vincit viribus nichts weiter wäre als eine Umschreibung des Stärkeren. *Vicit* aber, und nicht etwa das Futur. exactum vicerit, steht hier nach demselben Gesetze, das bei Ereignissen, die sich wiederholen, für die Handlung des Nebensatzes, die der des Hauptsatzes vorausgeht, das Perfectum Indicativi verlangt. S. oben zu XV, 53. p. 347. Quodsi forte ceciderint. Als ein allgemeiner und sich wiederholender Fall ist unser Satz schon

durch quidque deutlich bezeichnet. Die Zusammenstellung des vicit viribus beruht auf einer der beliebtesten Allitterationen. Vergl. z. B. vi victa vis p. Milon. XI, 30., virium vi Liv. XI, 16. (Ruhnk. Vell. I, 4.), vi hostium victor Liv. VII, 22., videt imperium vi victum ibid. III, 49. u. s. w. Der absolute Gebrauch von *vincere*, in dem Sinne von überlegen sein, die Oberhand behalten, den Ausschlag geben, (z. B. vincit sententia alicuius, vincat utilitas s. Heus. de Offic. III, 22. g. E.) ist bekannt. Der viribus vincens, ὁ κρείσσων δυνάμει, der Stärkere, Mächtigere, schließt den Gedanken an die fortuna nicht aus, deren ludibria die genannten *κτήματα* gewöhnlich heißen. Merkwürdiger Weise erklärt Beier: qui superstes fuit et heres. Das letztere geschieht nur im besten Falle, wie der von Beier angeführte Senec. Ep. 88. sagt: cuius colonus es? si bene tecum agitur, heredis und Horat. Serm. II, 2, 129—135., aber nimmermehr kann der heres schlechthin viribus vincens heißen. — Der Gegensatz: *amicitiarum* u. s. w. darf nicht im strengsten Sinne genommen werden, als ob der Freund ein schlechthin unverlierbares Gut sei: Cicero wollte jedenfalls nur sagen, daß der Besitz des Freundes im Allgemeinen nicht denselben Zufällen ausgesetzt sei, ja daß derselbe auch selbst in der Trennung oder nach dem Tode, wie er oben VII, 23, ff. gelehrt hat, gewissermaßen fortdauere. Man achte ferner auf die Form der Attraction in amicitiarum; wir würden sagen: die Freundschaft bleibt jedem ein fester und sicherer Besitz, was zunächst heißen würde: amicitiae cuique permanet stabilis possessio, wie z. B. de Orat. II, 83, 338. quia maxima quasi oratori scena videatur contionis; der Plural aber amicitiarum wird durch den Zusatz des Pronomen sua nothwendig. Zu *stabilis* (beständig, treu, subjectiv) und *certa* (sicher, objectiv) vergl. die Gegensätze VI, 20. p. 124. — Das einfache *ut* fügt dem vorhergehenden Gedanken eine nähere Bestimmung oder Erweiterung in Form einer subjectiven Folgerung hinzu, wofür uns das einfache und genügt, während ita ut den Gedanken als unmittelbares, nothwendiges Ergebniß der Sache selbst erscheinen läßt. Warum macht Cicero den Zusatz: quae sunt quasi dona fortunae? — *vita inculta et deserta ab amicis*, ein Leben, das sich keiner liebenden Theilnahme und keines Umgangs mit Freunden zu erfreuen hat; jenes, insofern es kein Zeichen thatsächlicher Liebe und Pflege erfährt (s. VIII, 26. p. 180.), dieses, indem es verödet und einsam, ohne allen geselligen Umgang bleibt (s. XI, 37. p. 248.) Die Präposition a ist in dieser Zusammenstellung ebenso zu erklären, wie in den Beispielen bei Zumpt § 305: inops ab amicis, imparati a militibus u. s. w.: von Seiten der Freunde. — Für die Stellung des Infinitivs esse ist zu merken, daß sich dieser gewöhnlich an das Hülfsverbum potest, debet, vult, videtur u. s. w. unmittelbar anschließt und das Prädikat oder Subjekt, als das gewichtigere Wort des Gedankens, nach sich hat; wo dagegen beides voraufgeht, namentlich am Schluß der Perioden, steht esse gewöhnlich vor dem verbum finitum, welches die Periode schließt, (die familiäre Sprache ausgenommen, z. B. Lael. XVIII, 65. aut fidus aut stabilis potest esse). Die Ausnahmen von dieser

Regel beruhen meist auf besondern rhetorischen Gründen. Bei der Negation hat man außerdem zu beherzigen, daß es einen Unterschied des Gedankens macht, ob ich sage non potest esse, res — nulla potest esse oder non esse, nulla esse potest. Aehnlich, wie nach den Hülfsverbis, ist die Stellung des esse nach den verbis sentiendi und declarandi, wie dies z. B. Klotz an mehreren Stellen der Tusc. Disp. bemerkt hat. Ueber *sed haec hactenus* s. VII, 24. p. 162.

Cap. XVI. § 56.

Ueber den Zusammenhang, in welchem dieses Capitel sammt dem § 61. des folgenden mit dem Vorhergehenden steht, verweise ich auf die Einleitung zu diesem Abschnitt, namentlich p. 225. 226. Lälius kommt erst jetzt eigentlich zur Beantwortung der Hauptfrage, von der er ausgegangen: quatenus amor in amicitia progredi debeat, nachdem er vorher erst die Voraussetzung eines sittlichen (nach römischen Begriffen staatsrechtlichen) Inhaltes des amor, also den negativen finis amoris, geltend gemacht und dann auf Grund derselben die Bethätigung dieses amor in Rath und That in der freisten und liberalsten Weise als Bedingung wahrer Freundschaft hingestellt hatte. So ausgesprochen war aber dieser Satz noch ganz abstract. Das honestum nämlich als das objectiv Gesetzmäßige und Erlaubte kann einmal in Conflict gerathen mit dem honestum des Subjectes d. h. mit dem, was die Rücksicht auf die persönliche Ehre und die Convenienz erheischt, welches genauer bezeichnet dann nicht mehr honestum, sondern decorum heißt. Wie prüde und pedantisch namentlich die Römer, diese graves et constantes viri, im Punkte des Decorum und der Convenienz waren, wird Jeder, der es nicht ohnehin weiß, aus Cic. de Offic. I, 40, ff. in dem Abschnitte über die temperantia leicht erkennen können. Auf der andern Seite wird das summum ius oft die größte iniuria, und nicht alle Verstöße gegen das honestum sind gleich strafwürdig: hier kann also die Freundesliebe als die Vermittlerin der aequitas (Humanität) und des starren Rechts sich geltend machen. Davon unten Cap. XVII, § 61. mehr. So wie sich nun die positive Bestimmung der besonderen Grenze des amor zu der allgemeinen Forderung der Uneigennützigkeit der sittlichen Liebe Cap. XIII. verhält, so verhält sich ferner die Wiederlegung der besondern egoistischen Ansichten über diese Grenze, die in Cap. XVI. eingewebt ist, zu der Wiederlegung jener abstracten Ansichten der Epicuräer und Cyrenaiker, die zwar eine Beschränkung der Liebe, aber kein bestimmtes Maaß dieser Beschränkung aussprechen. Aus dem Gesagten erhellt, daß die Anfangsworte dieses Capitels: *constituendi autem sunt* u. s. w. nicht richtig übersetzt werden: es muß aber festgestellt werden u. s. w., da vielmehr der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden sowie die deutlich sprechende Stellung des autem verlangt: es gilt nunmehr genau zu bestimmen, so daß also constituendi selbst im stricten Sinne der genauen näheren Bestimmung (im Gegensatz zu der allgemeinen Angabe von dem Umfange des amor

Cap. XIII.) zu fassen ist und darum als das betonte Wort des Gegensatzes autem unmittelbar nach sich hat. S. V, 17. p. 98. 99. Hierin ist zugleich der Grund, wie ich glaube, der persönlichen Construction constituendi sunt, qui sint — fines zu suchen. Lälius hat seine Frage, von der er ausgegangen: quatenus amor in amicitia progredi debeat noch nicht beantwortet, aber damit doch schon angedeutet, daß er eben fines amoris bestimmen wolle. Mit Rücksicht also auf diese schon angekündeten fines sagt er jetzt, wo er diese Frage wirklich beantwortet: nun gilt es, die Grenze der Liebe genau zu bestimmen (constituendi autem sunt fines, qui sint), während er constituendum est autem, qui sint fines sagen würde, wenn er im Verlauf des Gesprächs zum ersten Male auf dieses Capitel käme. Genau genommen findet also in unserm Falle keine Attraction statt, wie es in den Beispielen der Fall ist, wo das Prädicat dem abhängigen Satze nachfolgt, wie z. B. pro leg. Man. XII, 34. Atque haec qua celeritate gesta sint, quanquam videtis, tamen a me in dicendo praetereunda non sunt und in andern Beispielen bei Krüger von der Attraction § 162. (Lat. Grammatik § 669. 2.), in denen der Grund der Attraction eben in dieser Stellung zumeist zu suchen ist (de Div. II, 12, 28. aut quomodo est collata inter istos, quae pars inimica, quae familiaris esset geht collata auf observatio, s. Madv. de Fin. V, 21, 58. p. 719.) Es unterscheidet sich also auch grammatisch unser Fall durchaus nicht von der activen Construction: constituemus autem fines et quasi terminos diligendi, qui sint in amicitia, nur daß der rhetorische Unterschied der Wortstellung in dieser Form von der unsrigen in die Augen springt. Cicero pflegt nämlich das Object eines verbum sentiendi oder declarandi, das schon an sich hinreichen würde, durch den abhängigen relativen Zusatz des qui sit, quid sit, qualis sit und ähnl. nur näher zu bestimmen (Epexegesis). Das Wesen dieser Abweichung von der gewöhnlichen Ausdrucksweise, welche das Object des Verbum zum Subject des abhängigen Satzes macht, ist nicht Attraction, sondern nur eine etwas kunstlosere und ungezwungenere Art des Syntax — darum bei den Komikern, den Repräsentanten der leichteren familiären Sprache in der weitesten Ausdehnung auch bei andern verbis transitivis gebraucht, s. Krüger Latein. Gramm. § 669. —, bei Cicero aber in der Regel ein Mittel der rhetorischen Hervorhebung, wie z. B. Orat. I, 168. tertium genus explicetur quale sit. (Viele andere Beispiele s. bei Davis. Cic. Nat. Deor. I, 26, 73. Benecke pro Ligar. XI, 30. Krüger l. l.) Warum Cicero aber hier gerade diesen Zusatz machte, leuchtet wieder aus dem Zusammenhang auf das Klarste ein: offenbar nämlich soll hier derselbe den Begriff der positiven Bestimmung im Gegensatz zu der negativen Beschränkung des amor Cap. XI. XII. herausstellen: »nunmehr gilt es genau die positive Grenze u. s. w. zu bestimmen.« Diese Kraft des sint ist selbst durch die Stellung des Wortes deutlich zu erkennen gegeben: qui *sint* in amicitia. Daß sich nun endlich das Subject fines et quasi termini diligendi nicht gleich an constituendi autem sunt anschließt, hat seinen Grund in der Significanz dieser Worte, als um

die sich der ganze Inhalt der folgenden Exposition dreht. (Wo sonst dieser Zusatz des qui oder qualis sit erscheint, soll damit nur der Begriff des (realen) Wesens bezeichnet werden.) — *fines et quasi termini diligendi*, jenes die Grenze als Linie, letzteres der Grenzpunkt, Markstein (τέρμα). Cicero verbindet beide Worte häufiger, auch ohne den Zusatz des quasi zu dem letzteren, wie pro Quint. X, 35. certos mihi fines terminosque constituam, extra quos egredi non possim. Sehr bezeichnend ist de Orat. I, 49, 214. Crassus mihi noster visus est oratoris facultatem non illius artis terminis, sed ingenii sui finibus immensis paene describere, wo der Zusatz des immensis — finibus nothwendig verlangte. — *tres video sententias ferri.* *Ferri* heißt nicht im Munde des Volkes sein, im Umlauf sein (warum kann es dies nicht heißen? welche Quelle der Kenntniß setzt video voraus? S. IX, 38. p. 258.), sondern, wie in der Phrase sententiam ferre gewöhnlich, abgeben (seine Stimme, Urtheil), aufstellen (Meinung). Daß übrigens diese tres sententiae Theophrast's Buche περὶ φιλίας entlehnt sind, wie dies von der eigentlichen Grenzbestimmung der Liebe Cap. XVII. § 61. Gell. Noctt. Attic. I, 3. ausdrücklich sagt, ist eine sehr probable Vermuthung Görenzens. — *unam, ut eodem modo* u. s. w. Dies war die eigentliche Meinung Epikurs. S. Madv. de Fin. I, 20, 66. p. 124. Dort heißt es § 68. Quocirca eodem modo sapiens erit affectus erga amicum, quo in se ipsum, quosque labores propter suam voluptatem susciperet, eosdem suscipiet propter amici voluptatem. Wohl nur einseitige Rücksicht auf Concinnität der Gegensätze (nosmet ipsos) hat in unserer Stelle in einigen schlechteren Mss. den Singular amicum (s. oben zu XIII, 48. p. 324. ut et bonis amici quasi diffundantur) in den Plural amicos verwandelt. Ebenso heißt es ja gleich unten ut quanti quisque se ipse facit, tanti fiat ab amicis. Ueber die Bedeutung von affectum esse (gesinnt sein) s. I, 4. p. 22. Zur Abwechslung des Ausdrucks ist dafür am Ende dieses §. animatus gesetzt. — *alteram, ut nostra — respondeat*, dies ist also die Freundschaft der Mäkler, s. IX, 31. p. 209. 210. Welche Gründe machten hier die Wiederholung des benevolentiae nöthig? (Der Fall ist zu unterscheiden von III, 12. p. 60.) — *pariter aequaliterque respondere*, quantitativ und qualitativ entsprechen. Ueber die Verbindung von par und aequalis s. IX, 32. p. 217. — *tertiam, ut — fiat ab amicis*, daß man den Werth des Freundes nicht höher anschlagen soll, als er sich selbst taxirt: eine Liebe also, deren Grund sich ganz nach dem Maaße der relativen Brauchbarkeit des Freundes richtet

§ 57.

Nec enim illa prima vera est, ut — sit animatus.] Richtig übersetzt Jacobs: Denn weder jene erste (Meinung) ist wahr u. s. w. Offenbar sollte ein zweites nec folgen, das aber nun, wegen der Länge des Zwischensatzes: quam multa enim — ipsi fruantur, mit einer

andern Construction vertauscht worden. Es ist also dies der Fall der **particula pendens**, den wir oben XIII, 45. p. 302. in Verbindung mit verwandten Arten des Anakoluths besprochen haben. Daß hier übrigens die Syntax des **ut** nichts gemein hat mit dem **ut** nach **verum est**, welches wir oben IV, 14. p. 78. erläutert haben, liegt auf der Hand: der Satz mit **ut** giebt hier nur den Inhalt der **sententia** wieder, die selbst ein **praeceptum** ist, also nothwendig **ut**, nicht den Accus. c. Infinitiv verlangt. Es versteht sich übrigens von selbst, daß auch nach dem einfachen **nec enim verum est**, in diesem Fall, wo etwas als eine Forderung ausgesprochen wird, **ut** folgen müßte. (Einen sehr gelehrten Streit über diese sonnenklare Sache kann man, um Erfahrung zu sammeln, bei Gernhard Opuscul. p. 239. lesen). Zu der Sache selbst vergleicht Grävius Tusc. Disp. III, 29, 73. **Praeclarum illud est et, si quaeris, rectum quoque et verum, ut eos, qui nobis carissimi esse debeant, aeque ac nosmet ipsos amemus: ut vero plus, fieri nullo pacto potest; ne optandum quidem est in amicitia, ut me ille plus, quam se amet, ego illum plus, quam me: perturbatio vitae, si ita sit, atque officiorum omnium consequatur.** Den Widerspruch dieses Satzes mit dem unsrigen hat Gernhard z. St. sehr richtig erledigt. Die Opfer, von denen hier die Rede ist, haben ihren Grund in der wahren sittlichen Selbstliebe, nicht etwa in einer Geringschätzung und Herabsetzung des eigenen Werthes gegenüber dem des Freundes. Während nämlich durch jene der sittlichen Integrität des Einen nach innen und außen kein wesentlicher Abbruch, dem Andern dagegen ein großer Dienst geschieht, wird das scheinbar gestörte quantitative Verhältniß der Liebe durch das Edle der Handlung selbst unmittelbar wieder hergestellt, indem dasselbe auch seinen **fructus** in der gesteigerten Gegenliebe des Freundes empfängt. Es ist also bei der Beurtheilung dieses Satzes die wahrhaft sittliche Selbstliebe von der egoistischen Selbstliebe wohl zu unterscheiden: jene will einen möglichst vollkommenen Grad wahrer Freundesliebe, die nothwendig auf Gleichheit und Gegenseitigkeit beruht, diese dagegen stellt den persönlichen und einzelnen Vortheil über den objectiven und allgemeinen Nutzen der sittlichen Idee, wodurch die Bedingung der wahren Freundschaft aufgehoben ist. S. Aristoteles bei Biese die Philosophie des Aristoteles Bd. II. p. 386.

Quam multa enim — ipsi fruantur.] Die Lesart *nostri caussa* statt der gewöhnlichen *nostra* ist aus den besten Mss. von Beier und Klotz hergestellt. Es kann diese Syntax natürlich nur dann Statt finden, wenn die im Genitiv stehende Person in einem wirklich ausgeführten oder gedachten Gegensatze steht, wie Letzteres z. B. der Fall ist Verr. III, 51, 121. **Illi ipsi, qui remanserant, relicturi agros omnes erant, nisi Metellus ab iis hoc petivisset, ut sererent quam plurimum: quod illi semper sui caussa fecerant, cum eos nemo rogaret, quamdiu intelligebant, sese sibi et populo Romano, non Verri serere.** S. Zumpt z. d. St. p. 542., wornach dessen Bemerkung Grammat. § 424. zu berichtigen ist. Dasselbe gilt natürlich von diesem Genitivus subjectivus auch in anderen Verbin-

dungen, wie z. B. Catil. IV, 4, 7. uterque et pro sui dignitate et pro rerum magnitudine in summa severitate versatur. (Die Stellen bei Cicero, wo die Lesart schwankt, s. Madv. de Fin. p. 272. und Addend. p. 870. 871., der zugleich den Unterschied zwischen dem Genitiv. objectivus und dem Pronomen possessivum, wie in accusator mei und accusator meus, erörtert). Wohl nur ein Versehen der Herausgeber ist es, wenn bei Klotz und Madvig das zweite caussa vor amicorum ausgelassen ist, da dasselbe nach Beier's und Orelli's Angabe nur in den Excerpten von Eyb fehlt, Gernhard aber von einer Auslassung desselben gänzlich schweigt. Die abweichende Stellung des caussa hat hier offenbar ihren Grund in der beabsichtigten Hervorhebung des Gegensatzes amicorum, da dasselbe als das significante Wort an das Ende des Satzes zurückgedrängt ist. (S. Zumpt § 792.) Vergl. oben VIII, 26. p. 181. — Die Infinitive precari, supplicare u. s. w. sind als Exegesis des multa, nicht als Subject des fiunt zu fassen: unmöglich könnte in den Worten in amicorum fiunt honestissime — rebus fehlen, wenn diese zum Hauptsatze gehörten. — *precari ab indigno, supplicare.* Das letztere that z. B. Cicero in der Sache des Ligarius (s. ad Fam. VI, 14, 3. ego neque Caesari solum, sed etiam amicis eius omnibus pro te, sicut adhuc feci, libentissime supplicabo) und des Marcellus. Supplicare populo Romano bezeichnet Cicero als eine gewöhnliche Art der ambitio in den Comitien pro Planc. XX, 50. Der Grundsatz, nach dem dieses supplicare selbst etwas indignum war, ist bezeichnet de Offic. I, 34, 124. est proprium munus magistratus intelligere, se gerere personam civitatis debereque eius dignitatem et decus sustinere. Privatum autem oportet aequo et pari cum civibus iure vivere neque summissum et abiectum, neque se efferentem. Das Verhältniß der beiden Begriffe precari und supplicare ist deutlicher bezeichnet Parad. V, 3, 40. Cethego, homini non probatissimo, servire coegit (honoris cupiditas) eos, qui sibi esse amplissimi videbantur: munera mittere, noctu venire domum ad eum, precari, denique supplicare. Das letztere Verbum wird mit dem Dativ des persönlichen Objects construirt. — In solchen Fällen wie hier, wo sich aus dem Zusammenhang das Object des dignus oder indignus von selbst ergiebt, ist der absolute Gebrauch dieser Adjectiva ohne Weiteres gerechtfertigt. Ueber den substantivischen Gebrauch des Adjectivum im Singular s. V, 17. p. 94. Vergl. unten XXIV, 89. assentatio, quae non modo amico, sed ne libero quidem digna est. (Dietrich Quaestiones Grammaticae p. 6 ff.) Der unwürdigen Bitte wird mit tum als zweite Art des minus honestum der heftigere Ausbruch der Leidenschaft gegenübergestellt, ohne daß deshalb mit tum dieses genus als das bedeutendere bezeichnet wäre. S. IX, 39. p. 260. Der gewöhnliche Grundsatz des Römers (de Offic. I, 38, 137.): rectum est etiam in illis contentionibus, quae cum inimicissimis fiunt, etiam si nobis indigna audiamus, tamen gravitatem retinere, iracundiam pellere, ließ also nur eine Ausnahme in dem periculum des Freundes und Clienten zu und

verlangte selbst dann noch die rechtfertigende Entschuldigung, ut invitus et coactus facere videare. S. de Orat. II, 43, 182. de Offic. I, 38, 136. — *invehi in aliquem*, eigentlich vom einbrechenden Feinde, gewöhnlich tropisch: über jemand herfahren, heftig ausfallen gegen jemand mit Worten, Schmähungen (daher Invective), acerbe et contumeliose. Beide Bedeutungen sind verbunden ad Herenn. IV, 39, 51. insultabunt in horum miserias et superbi re simul et verbis invehentur. Dem invehi folgt das insectari aliquem, jemandem zusetzen, gewöhnlich mit contumeliis, maledictis, criminibus verbunden, jedoch auch ohne diese Ablative. Der Unterschied des frequentativum vom simplex erhellt aus Auct. ad Herenn. IV, 26, 36. O virtutis comes invidia, quae bonos insequeris plerumque atque adeo insectaris (verfolgst oder vielmehr ihnen heftig zusetzest). Wenn damit der Begriff des Höhnischen und Uebermüthigen verbunden ist, so sagt man insultare alicui oder in aliquem. Beispiele zu dem acerbius invehi insectarique bieten Cicero's Reden für den Milo, gegen Catilina u. s. w. — *in nostris rebus*, in unserem eigenen Interesse. Ueber in mit Ablativ, das die Stelle eines adverbialen Satzes vertritt, s. VIII, 26. p. 170. *Res* hat übrigens hier die etwas modificirte Bedeutung von caussa, Interesse, so daß schon dadurch die Wiederholung des Wortes im nächsten Satze: multaeque res (Fälle) sunt u. s. w. entschuldigt ist. S. XII, 40. p. 268. — Die Lesart: multae *quoque* res sunt, die sich in einigen schlechteren Mss. findet, ist eine Aenderung, wie es scheint, der Abschreiber, welche die Kraft des que verkannten, die wir oben VII, 23. p. 143. 144. erläutert haben (ferner, außerdem). Am entsprechendsten scheint mir Jacob's diese Kraft des que getroffen zu haben, indem er übersetzt: Und so giebt es viele Dinge u. s. w. — *de suis commodis multa detrahunt*, ihren eigenen Vortheilen Vieles entziehen. Man sagt detrahere de aliqua re, auch absolut (ohne aliquid, was öfters von Abschreibern eingeschoben, wie de Offic. III, 6, 30.), eine Sache vermindern oder schmälern, oder detrahere aliquid ex aliqua re, etwas von etwas abziehn, wie aliquid ex summa detrahere, ad Attic. X, 5, 2. s. Ellendt Brut. LXVII, 236.; von Personen dagegen nur detrahere aliquid ab aliquo oder alicui, jemandem etwas entziehn; dagegen detrahere de aliquo in dem Sinne: jemanden verkleinern. Aehnlich sagt man auch deminuere und imminuere aliquid de oder ex aliqua re, weil allen diesen Verbis der Begriff des demere zu Grunde liegt.

§ 58.

Altera sententia est, quae definit u. s. w.] welche die Freundschaft auf quantitativ gleiche Gefälligkeiten und Gefühle beschränkt. Definio aliquid aliqua re heißt aliquid alicuius rei finibus oder terminis contineri volo oder circumscribo, wie z. B. omne malum dolore, bonum voluptate definire Tusc. Disp. V, 26, 73. Ebenso terminare z. B. de Fin. I, 11, 38. privatione doloris

putat Epicurus terminari summam voluptatem. Die Metonymie sententia definit hat nichts Auffälliges. Aehnlich sagt Caes. Bell. Civ. II, 30. Erant sententiae, quae conandum omnibus modis censerent. Liv. II, 4, 3. eum in senatu vicisset sententia, quae reddenda censebat bona. Von Sprichwörtern ist dieselbe Ausdrucksweise die gewöhnliche, wie Cat. M X, 32. laudato proverbio, quod monet. Brut. IV, 15. illud Hesiodium, quod reddere iubet.

Hoc quidem est — acceptorum et datorum.] »Das heißt doch wahrlich die Freundschaft auf eine gar zu dürftige und armselige Weise berechnen.« Zu hoc quidem vergl. VIII, 26. p. 168. *Exiguus* (wahrscheinlich quod facile exigi potest, was sich leicht berechnen läßt) unbedeutend, dürftig, mit Rücksicht auf den äußern Begriff der Quantität; *exilis* dagegen (wahrscheinlich von ex und ilia) eigentlich saft- und kraftlos, armselig, mit Rücksicht auf den innern Gehalt und Fond; jenes pauvre, dieses mesquin. Das exile geht auf die Engherzigkeit der Gesinnung (subjectiv). Merkwürdig ist die Kritik, welche Gernhard hier übt, der auf die nicht einmal verbürgte Auctorität einer einzigen Handschrift nimis vor exigue tilgt, weil es z. B. Fam. X, 9, 3. nihil aut sero aut exigue a patria civi tributum potest videri fehlt. — *ad calculos vocare.* Calculi sind die Rechensteinchen, welche die Knaben in Kästchen, loculis, in den arithmetischen Unterricht mitbrachten, um mit deren Hülfe das As in Theile zerlegen zu lernen. S. Ausleger zu Hor. Serm. I, 6, 72. und Epist. I, 1, 56. Daher die Redensarten aliquid ad calculos vocare oder revocare, etwas berechnen, und subducere calculos, die Steinchen zusammenrechnen, bildlich genau berechnen, wie de Fin. II, 19, 60. Quid? fortes viri voluptatumne calculis subductis proelium ineunt, sanguinem pro patria profundunt, an quodam animi ardore atque impetu concitati? ähnlich dem rationem oder rationes subducere, was eigentlich heißt: rationes subducendo calculos conficere. Das Verbum *vocare* ist in dieser Redensart ebenso gebraucht, wie in vocare ad exitium, ad vastitatem und ähnlichen in Menge. — *ut par sit ratio* u. s. w., um das Verhältniß zwischen debet und credit, zwischen Einnahme und Ausgabe gleich zu machen. Aehnlich hieß das Einnahme- und Ausgabebuch der römischen Hausväter: tabulae oder codex accepti et expensi, woher auch die Redensart utramque paginam facere s. Scheller Lexik. s. v. pagina. Welcher Unterschied ist zwischen dem Singular und Plural? (acceptum, expensum bezeichnen die Summe der Ausgabe und Einnahme ganz abstract). Daß hier übrigens das Neutr. acceptorum, datorum nichts Anstößiges hat (s. IV, 13. p. 69.), liegt in welchem Verhältniß?

Divitior mihi et affluentior — acceperit.] Ueber die Form divitior ist Zumpt § 109. zu berichtigen, der die längeren Formen dieses Adjectivum im Comparativ und Superlativ selten nennt, da vielmehr das neuere Resultat der handschriftlichen Diplomatik das Gegentheil, wenigstens von Cicero, ergeben hat. Merkwürdig ist die Lesart des

Erf. und Lips.b. divitior: was spricht dagegen? (Cicero will nur den Gegensatz zu der Engherzigkeit und Armseligkeit der zweiten sententia mit directer Beziehung auf diese Prädicate (exigue et exiliter) geltend machen, aber nicht ein allgemeines, jetzt vages Lob der amicitia aussprechen). Wie unterscheiden sich divitior und affluentior? Jener hat viel, um viel geben zu können, kann sich aber doch ausgeben, was der affluentior, der ergiebigere, unerschöpflichere, bei dem es immer zuströmt, nicht kann. Die Bedeutung: freigebig in affluens zu legen, wie es mehrere Interpreten thun (Billerbeck sagt geradezu: zufließender d. i. läßt mehr zufließen, also für liberalior), scheint mir nicht zulässig: nur wenn von beneficiis die Rede wäre und in directer Beziehung auf diese affluentior gesagt wäre, wäre diese Erklärung richtig: so aber steht affluentior neben divitior als ganz absoluter Begriff, und es ist dabei kein anderes Object als eben das allerallgemeinste d. i. rebus oder opibus zu denken. — *nec observare restricte*, und sieht nicht so genau darauf, ob sie etwa mehr u. s. w. *Restrictus* ist derjenige, der sich festbindet d. h. sich nicht gehn läßt, sondern Fesseln anlegt oder Schranken setzt, daher entweder genau d. i. der es streng nimmt mit etwas (religiosus, severus, continens), oder sparsam, knapp, kärglich (parcus, womit es verbunden ist de Fin. II, 13, 42.), wofür wir auch genau sagen. Hier fließen beide Bedeutungen in einander; daher genau wohl die entsprechendste Uebersetzung. (Das Bild scheint vom Aufbinden (straff Anziehn. Bremi Suet. Octav. 73) der Toga entlehnt zu sein; der Gegensatz wäre dann zunächst fusus; andere leiten es vom hostorium oder radius ab d. i. dem Streichholz, womit der modius geebnet wurde. S. Beier zu d. St., der auf Priscian. p. 688. und Apulei. de orthographia p. 108. verweist.)

Neque enim verendum est, ne — congeratur.] Der Sinn ist: in der wahren Freundschaft ist nichts (kein officium) verloren, es kann in ihr nicht zu viel geschehen. Richtig erklärt Görenz: Non enim in metiendis amicitiae officiis ac beneficiis par ratio est cum *mensuris aridorum* (ne quid excidat) *fluidorumque* (ne quid in terram defluat), e quibus supra modum congesta excidunt atque defluunt. Daher erhalten denn beide Verba excidere und defluere geradezu die Bedeutung: verloren gehn, perire, doch gewöhnlich so, daß bei excidere entweder memoria, mente, animo (vergessen werden) oder das Object, dem etwas entschwindet, aus dem Zusammenhang zu ergänzen ist, wie z. B. Horat. Carm. III, 5, 29. Nec vera virtus, cum semel excidit (d. i. sede sua, animo viri fortis), Curat reponi deterioribus; bei *defluere* aber ist das Bild des Stromes festgehalten, qui deorsum fertur ad ostium. S. Kritz Sall. Jug. I, 4. ubi per socordiam vires, tempus, ingenium defluxere. Ebenso wie *excidere* wird *effluere* tropisch gebraucht. Uebrigens liegt es sonst bei beiden Verbis, excidere und in terram defluere, auch nahe, an das Bild vom dolium zu denken, das zu einem Sprichwort geworden: in pertusum dolium aliquid congerere, wovon Lukrez mehrmals Anwendung macht z. B. III, 948. Nam gratum fuerit tibi vita ante acta priorque Et non om-

nia pertusum congesta quasi in vas Commoda perfluxere atque ingrata interiere, Cur non ut plenus vitae conviva recedis? (Lessing: Wär' auch ein böser Mensch gleich einer lecken Bütte, die keine Wohlthat hält: demungeachtet schütte — Sind beides, Bütt' und Mensch, nicht allzu morsch und alt — Nur deine Wohlthat ein. Wie leicht verquillt ein Spalt!) Auch in den Worten *ne plus aequo quid — congeratur* war die Kritik Gernhard's zu vorschnell, der auf die Auctorität des einzigen **Goth. b. quid** tilgte und dazu die Anmerk. setzte: *plus* **enim est substantive dictum.** Das ist **nimium quid! Plus aequo quid** heißt **quid, quod plus aequo sit,** und **plus aequo** ist nur deshalb vor **quid** gestellt, weil es die Pointe des Gedankens enthält, gerade so wie in dem Beispiel, welches Klotz anführt **ad Herenn. II, 27, 43. considerandum est, ne aut ad rem addatur quid aut quidpiam de re detrahatur.** S. denselben zu **Tusc. Disp. IV, 16, 35. p. 425.** und **17, 37. p. 427.** Vergl. **Ter. Phorm. III, 3, 21. obsecro, ne quid plus minusve faciat** neben **Plaut. Captiv. V, 3, 18. cur ego plus minusve feci illi, quam aequum fuit?** Was ist von der Lesart einiger alten Ausgaben *in amicitia* zu urtheilen? Daß Cicero hier **in amicitiam** und nicht **in amicum** sagte, hat worin seinen Grund? Es ist derselbe Fall der Metonymie, wie wenn er Länder- und Städtenamen statt der Bewohner derselben setzt z. B. **Orat. VIII, 25. Itaque Caria et Mysia et Phrygia adsciverunt aptum suis auribus opimum quoddam dictionis genus, quod eorum vicini Rhodii nunquam probaverunt, Graecia** (so Orelli aus **Cod. Einsiedl.**) **autem multo minus, Athenienses vero funditus repudiaverunt; de Orat. II, 2, 6. Graecia, quae semper haec summa duxit,** wo das Abstractum die Vorstellung der (griechischen) Nationalität, des nationalen eigenthümlichen Wesens involvirt. Hier verlangte schon die Concinnität mit der Form des vorigen Satzes, dessen Erläuterung der unsrige ist, **amicitiam.**

§ 59.

Tertius vero ille finis deterrimus u. s. w.] Ganz richtig und scharf sagt Cicero **finis deterrimus,** nicht **definitio** oder **circumscriptio,** wie z. B. Hottinger erklärt: der Inhalt, nicht die Form der Bestimmung wird getadelt. Ueber die Auslassung des **est** in diesem Satze s. **IV, 14. p. 78.** — *deterrimus,* steht am niedrigsten, ist die mindest würdige, weil sie mit einem gröberem Grad des Egoismus zugleich einen Mangel an Humanität und menschlichem Gefühl für fremdes Wohl und Wehe verräth. Die Lesart **teterrimus,** die nur sehr geringe Auctorität für sich hat, wäre an sich so übel nicht; zur Bezeichnung der moralischen Häßlichkeit gebraucht Cicero dieses Wort nicht selten.

Saepe enim in quibusdam — fractior.] Manche sind zu kleinmüthig d. h. *μικρόψυχοι,* die sich geringerer Dinge für werth halten, als sie verdienen; *abiectus* ist also hier nicht sowohl **afflictus,**

niedergeschlagen, betrübt, als vielmehr humilis, demissus (im Gegensatz zu magnanimus und erectus, μεγαλόψυχος, nach Aristoteles Definition), verzagt, der sich selbst die Kraft nicht zutrauet, seine Lage zu verbessern. *Frangi* und *debilitari* sind gewöhnliche Tropen von dem entmuthigenden Einfluß äußerer unglücklicher Ereignisse auf den animus. S. VII, 23. p. 146. Bei *amplificare fortunam* ist an Hebung der äußeren Lage im weitesten Sinne zu denken, also nicht blos speziell an rem und copias, sondern auch an opes und honorem im römischen Sinne. — *talem esse in eum*, nach vorausgehendem quibusdam kann natürlich eum nur heißen? (gegen einen solchen). — *eniti et efficere*, mit Anstrengung aller Kräfte es durchzusetzen suchen, ein ἓν διὰ δυοῖν, um so zu sagen. Vergl. de Offic. III, 10, 42. Qui stadium currit, eniti et contendere debet, ut vincat. Famil. IX, 13, 4. Quod ut enitare contendasque vel potius ut perficias, vehementer te rogo. XIII, 29, 5. enitare, contendas, efficias, ut u. s. w. Pabst zu Tac. Dial. de Oratt. XI. p. 43, der efficere aliquid et eniti verbindet. Merkwürdig ist die Kritik Ernesti's, der gegen alle handschriftl. Auctorität niti statt eniti verlangte, wahrscheinlich, weil er glaubte, daß eniti schon das efficere in sich enthalte: durch Anstrengung zu bewirken suchen. Dies heißt es allerdings öfter; hier aber hat die Präposition die Bedeutung des summa ope, wie Sallust und Livius gewöhnlich in Verbindung mit niti oder eniti sagen. S. Corte zu Sall. Catil. XXXVIII, 2, bei Kritz p. 178. Die Lesart weniger Mss. sed potius debet eniti oder eniti debet giebt sich deutlich als Glossem zu erkennen. Selbst wenn non licet mit Dativ statt non est mit Genitiv vorausginge, könnte und würde debet dem Sprachgebrauche Cicero's gemäß fehlen, gleichwie auf negare in der Alternative dicere, auf ne — ut u. s. w. ausgelassen wird. Hier aber ist einfach nur est (aus non est) zu ergänzen. — Ueber die Tropen iacentem — excitare (erigere) s. VII, 23. p. 146. Auffallend ist die Variante mehrerer guter Mss. (wie Erfurt. Gudian. Basil.) inducatque spem ohne in, was nur die besseren Vindob. II. und Bern.a. haben. Die Entscheidung ist schwierig, nur scheint mir mit der Behauptung Klotzens, daß man auch spem in animum inducere sagen könne — die er unerwiesen läßt — nichts gewonnen zu sein. Meines Wissens sagen Cicero und andere klassische Schriftsteller nur animum inducere *in spem* (s. de Offic. II, 15, 51.), *in errorem* (aus erroris inductio, dem Namen einer Figur de Orat. II, 53, 205. läßt sich nicht beweisen, daß man errorem inducere in alicuius anim. statt in err. inducere animum gesagt habe; wer die Freiheit des Genitiv. objectiv. kennt, wird an erroris inductio in dem Sinne von in errorem inductio keinen Anstoß nehmen), *in amorem* und Aehnl. Hier war also ein Nachweis der entgegengesetzten Ausdrucksweise nothwendig. Die Stelle Tacit. Dial. VI. accipere affectum, quemcunque orator induxerit (scil. in animos coronae) ist nach Codd. Farn. und Neapol. in induerit zu verändern. Zu verwundern ist, daß nicht Görenz, der Erste, der in den Worten des Lälius an mehreren Stellen auf

archaistische Formen und Wendungen aufmerksam gemacht und darin eine Absichtlichkeit Cicero's entdeckt zu haben glaubt (nachdem C. Lange den ersten Wink dazu gegeben hatte. s. Gernhard zu XVII, 64. plerosque convincunt), nicht auch hier an einen Archaismus gedacht und das alterthümliche animum inducere (s. Orelli zu Tusc. Disp. V, 10, 30., bei Klotz p. 514.) st. in animum inducere verglichen hat. Man könnte hierfür auch die Construction aliquem adigere ius iurandum anführen, die gar nicht so selten ist (s. Kritz Sall. Catil. XXII, 1.); doch steht animum induco nur mit Acc. c. Inf. in der Bedeutung: sich überreden, als Phrase, und jenes mag nach der Analogie der Verba rogo, posco, postulo construirt sein. Vor der Hand bleibt es also gerathen, bei in spem stehn zu bleiben, was auch Madvig gethan hat. *Spem cogitationemque* ist durchaus kein ἓν διὰ δυοῖν in dem Sinne von Hoffnungsgedanken, sondern cogitatio melior sind bessere Gedanken von sich und anderen Menschen.

Alius igitur finis — edixero.] Das Compos. edixero ist gegen Ernesti's Zweifel von Scheller und Gernhard hinlänglich vertheidigt worden: edicere idem esse quod patefacere, was hier am rechten Platze sei, wo Lälius eine fremde Absicht mittheile und öffentlich ausspreche, was ihm privatim gesagt sei. Diese Bedeutung des edicere macht auch Kritz zu Sall. Catil. XLVIII, 4. p. 221. geltend. Daß daneben in e auch der Begriff der Genauigkeit und Vollständigkeit enthalten sein könne, wird Niemand bezweifeln; und fast möchte ich dieser Erklärung den Vorzug geben, wenn ich bedenke, daß einmal die Ansicht des Scipio wirklich vollständig sammt ihrer Widerlegung vorgetragen wird, und sodann, daß damit der Auctorität des Scipio erst ihr volles Recht widerfährt. Soviel ist aber klar, daß an das edicere der Magistraten nicht gedacht werden kann und Beier's Erklärung sehr spitzfindig ist, die den Lälius zum praeco des Censor Scipio macht. Daß übrigens Lälius diesen vierten finis diligendi in dieser Weise einführt, indem er das Urtheil darüber dem Scipio in den Mund legt, ist eine der feinsten Wendungen, an denen selbst dieser kleine Dialog so reich ist. Der Grundsatz, von dem jetzt die Rede ist, man müsse seine Freunde so lieben, als ob man sie einst hassen würde, ist gewöhnlich die praktische Maxime der Weltklugen (s. Kophtisches Lied von Göthe Th. I. p. 143.), die Andere nur zu ihren Zwecken verbrauchen wollen und deshalb ihre Schwächen, so lange es geht, auszubeuten suchen. Sie sind der Ueberzeugung, wie Diog. Laert. I, 87. zu diesem Spruch des Bias hinzufügt, τοὺς πλείστους εἶναι κακοὺς (oder Narren), die eben als solche zu behandeln die Klugheit gebiete; dies nennen sie praktisch in kläglicher Beschränktheit des Geistes und Gemüthes, indem sie gewöhnlich um ein paar bittere Erfahrungen, deren Schuld sie selbst tragen, die ganze Idealität eines höheren Glaubens an die Menschheit und die Macht des Guten preisgeben und so die Freiheit der wahren Klugheit sich selbst verkümmern, welche die Irrthümer und Schwächen der Menschen nicht blos erkennt und für sich egoistisch zu benutzen, sondern sich ihrer zu bemächtigen und dem höheren allgemeinen Interesse zuzulenken versteht. Nirgends werden dieser Art Leute häufiger gefunden als da, wo eben die Parteileidenschaften einer

großen Spielraum haben, das ist in der Sphäre der politischen Praxis, namentlich in den alten Republiken. Der größere Theil der römischen Parteimänner mochte diesem Grundsatz gewiß dieselbe Billigung zu Theil werden lassen, wie sie z. B. Valer. Max. VII, 3. extr. 4. ausspricht: **hoc praeceptum prima specie nimis fortasse callidum videatur inimicumque simplicitati, qua praecipue familiaritas gaudet: si altioribus animis cogitatio demissa fuerit, perquam utile reperietur.** Charakteristisch ist, daß Aristoteles Rhetorik II, 13. diese Maxime älteren Leuten, den privilegirten halben Männern, wie er sie bezeichnet, als eigenthümlich zuschreibt. Wenn nun also Scipio gerade über diese Maxime des politischen vulgus mit so scharfem Tadel sich ausließ, — so sagt eben Lälius, ohne es zu sagen, daß in diesem Manne der höhere Verstand und die wahrhafte Liberalität gelebt habe. Das Desperate jenes klugen Grundsatzes hat Sophokles meisterhaft mit ächt tragischer Wirkung dadurch fühlbar gemacht, daß er ihn dem durch harte Erfahrungen niedergedrückten, aber eben eines tieferen idealen Gemüthes und sittlicheren Fonds ledigen Ajax v. 662. ff. H. in den Mund legt:

ἡμεῖς δὲ πῶς οὐ γνωσόμεσθα σωφρονεῖν;
ἐγὼ δ' ἐπίσταμαι γὰρ ἀρτίως, ὅτι
ὅ τ' ἐχθρὸς ἡμῖν ἐς τοσόνδ' ἐχθαρτέος,
ὡς καὶ φιλήσων αὖθις· ἔς τε τὸν φίλον
τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι,
ὡς αἰὲν οὐ μενοῦντα. τοῖς πολλοῖσι γὰρ
βροτῶν ἄπιστος ἔσθ' ἑταιρείας λιμήν.

Ob übrigens Bias selbst, dem die Meisten der Alten jenen Ausspruch beilegen (von Einigen, wie von Gell. Noctt. Att. I, 3., wird er dem Chilon von Lakedämon, gleichfalls einem der sieben Weisen, zugeschrieben), mit seinem Rath es auf jene beschränkte Klugheit des gemeinen egoistischen Verstandes gemünzt habe, kann bei näherer Betrachtung seiner Sentenz: *ὡς δεῖ φιλεῖν ὡς μισήσοντα καὶ μισεῖν ὡς φιλήσοντα* (s. Arist. Rhet. II, 13. Gell. l. l.) wohl nicht zweifelhaft sein. Die Rechtfertigung Knebel's zu Aristot. l. l.: »Bias scheint nichts weiter sagen zu wollen, als: man müsse sowohl Freundschaften als Feindschaften nicht als ewig dauernd ansehn, eingedenk des Unbestandes aller menschlichen Dinge« ist im Grunde nichtssagend. Uebrigens war Bias ein so trefflicher Advocat — man hatte das Sprichwort: Biante Prienensi caussas agit praestantius —, daß schon hierdurch die Quelle des dictum sowie der Sinn desselben zu Tage liegt.

Negabat ullam vocem — sententiam.] Vox, das Wort, bezeichnet sowohl jedweden Ausspruch, als im Besonderen das dictum (*ἀπόφθεγμα* s. I, 1. p. 11.), das proverbium und den Sinnspruch (sententia), wofür die alte und familiäre Sprache auch verbum sagte, welches in der klassischen Prosa nur auf die Bedeutung des einzelnen Wortes beschränkt wurde. — Das Perfectum potuisse lehrt, daß reperiri hier welche Bedeutung haben muß? (cogitando inveniri, excogitari). Vergl. pro Rosc. Amer. XV, 42. **Ille quomodo crimen commenticium confirmaret, non inveniebat;**

ego res tam leves qua ratione infirmem ac diluam, reperire non possum. — Die dritte Person Singularis für das deutsche man ut si — esset osurus, wo man gewöhnlich ein quis oder aliquis vermißt, hat durchaus nichts Auffälliges, wenn sie in Beziehung gesetzt ist zu einem Infinitivus ohne Subject, wie hier ita amare oportere. Vergl. de Fin. III, 21, 70. fatentur alienum esse a iustitia detrahere quid de aliquo, quod sibi adsumat. de Orat. I, 8, 30. nihil mihi praestabilius videtur, quam posse dicendo tenere hominum coetus, mentes allicere, voluntates impellere quo velit (s. Ellendt zu d. St.). Brut. LVII, 209. difficile est in longa oratione non aliquando aliquid ita dicere, ut sibi ipse non conveniat (s. Peter zu d. St.) Oder das persönliche Subject des Prädikates ist aus einem vorhergehendem Abstractum zu entnehmen, wie Tusc. Disp. IV, 8, 17. est aemulatio aegritudo, si eo, quod concupierit (aemulari), alius potiatur, ipse careat und § 18. obtrectatio autem est aegritudo ex eo, quod alter quoque potiatur eo, quod ipse concupiverit. S. Klotz zu d. ersteren Stelle. Die dritte Art endlich ist diejenige, wo ein Participium oder Adjectivum die Stelle eines Substantivum vertritt, wie Tusc. Disp. I, 83, 91. Quare licet etiam mortalem esse animum *iudicantem* aeterna moliri, non gloriae cupiditate, quam sensurus non sit, sed virtutis u. s. w. (s. Klotz z. d. St.), und selbst im Nominativ Orat. XXV, 83. Nam sicut in epularum apparatu a magnificentia recedens non se parcum solum, sed etiam elegantem videri volet, eliget quibus utatur. S. Peter z. d. St. und oben V, 17. p. 94. Lael. XVII, 62. iudicare difficile est sane nisi expertum. de Fin. II, 7, 22. Unum nescio, quomodo possit, si *luxuriosus* sit, finitas cupiditates habere (von Madvig nicht richtig erklärt). In Gesetzen wird ohne die genannten Rücksichten die dritte Person in diesem Sinne häufiger gefunden, s. Klotz Tusc. Disp. I, 38, 91. — Die Conditionalpartikel si, welche in einigen Mss. nach ut ausgefallen ist, kann unmöglich fehlen; dies geschieht nur nach tanquam und velut. — Ueber die Auslassung des positiven Verbum in der Alternative nach negabat s. oben zu sed potius eniti et efficere. Diese Brachylogie ist ganz natürlich, wenn eben die Alternative als solche sich durch die Form deutlich zu erkennen giebt, also wo mit der Negation fortgefahren wird, wie hier, oder wo eine Adversativpartikel, wie sed, eintritt; allein sie erscheint selbst da, wo adjungirt wird mit que, autem u. s. w., wie de Orat. I, 51, 220. motus negant in animis ullos esse debere quique eos in iudicum mentibus concitent, scelus eos nefarium facere; oder in Partitionen, wie de Fin. II, 21, 68. alteri negant quicquam esse bonum, nisi quod honestum sit, alteri (dicunt), plurimum se et longe longeque plurimum tribuere honestati, sed tamen et in corpore et extra esse quaedam bona. (Noch auffälligere Beispiele s. bei Madvig de Fin. II, 8, 25. Recte ergo is negat, unquam bene coenasse Gallonium; recte (dicit) miserum, cum praesertim in eo omne studium consumeret.) In solchen Fällen

ist viel auf den Ton und die Accentuation des gesprochenen Wortes so wie auf das Sprechende der Sache selbst zu geben. Dadurch, daß ich den Gegensatz, der ohne Partikel eingeführt ist, scharf accentuire, wird das Verständniß wesentlich gefördert, wie in jenen bekannten Horaz. Versen: **Qui fit, Maecenas, ut nemo quam sibi sortem Seu ratio dederit, seu fors obiecerit, illa Contentus vivat, laudet diversa sequentes?** Uebrigens erstreckt sich dieses Gebiet der Brachylogie sehr weit: so fehlt nach **nemo** — **quisque** (s. Auslegg. zu **Horat. Serm. I, 1, 3.**); nach **vetare** — **iubere**; nach **nolle** — **velle** (s. Zumpt **§ 774.**); nach **nescire** — **scire** (s. Ellendt **de Orat. I, 13, 59.**); nach **ne** — **ut** (s. Heusing. zu Offic. I, 20, 7. **his idem propositum fuit, quod regibus, ut ne qua re egerent, ne cui parerent, libertate uterentur.** Heusinger **Nep. Eum. 6.**); aus **obesse** ist nach **quam** in der Comparation **prodesse** zu ergänzen **Liv. XLV, 20, 9. orantes, ne nova falsaque crimina plus obesse Rhodiis aequum censerent, quam antiqua merita, quorum ipsi testes essent** und **ibid. 24, 8. ne plus obsit nobis, quod uno bello cessavimus, quam quod duobus bellis pro vobis pugnavimus.** Nicht immer ist es gerade das entgegengesetzte Verbum, welches in einem beigeordneten Satze zu ergänzen ist, sondern ein verwandtes, wie nach **licet** zu **neque** — **opus est de Orat. II, 11, 45.** (vergl. Hermann zu **Lucian. de Conscr. Histor. p. 43.**); aus **concedis** — **dicis ibid. I, 58, 246.**; aus **conamur** — **audemus ibid. III, 10, 38**; aus **fruitur** — **utitur** (Madv. **de Fin. p. 296.**); aus **peragravit** — **profectus est** (Madv. **de Fin. p. 772.**) u. s. w., ein Fall, der von den Grammatikern gewöhnlich zum Zeugma gerechnet wird. (Eine reiche Sammlung von Beispielen s. bei Ellendt **de Orat. I, 13, 59.**) Die umgekehrte Erscheinung, daß zum ersten Gliede aus dem zweiten das Verbum im entgegengesetzten Sinne zu ergänzen ist, ist bei Cicero zweifelhaft (**Brut. LXXIV, 259. existimabatur bene Latine, sed litteras nesciebat,** ist wohl mit Peter z. d. St. **dicere** zu ergänzen, nicht **scire**, wie Madv. **de Fin. p. 189.** meint; **de Fin. IV, 3, 7. totum genus hoc Zeno et qui ab eo sunt aut non potuerunt aut noluerunt, certe reliquerunt** ist richtiger von Görenz und Otto als Kürze der familiären Ausdrucksweise erklärt, die **non posse** und **nolle aliquid** für **non posse** und **nolle** *facere* **aliquid** sagt, das dann selbst durch den Zusammenhang seine bestimmtere Bedeutung erhält, wie hier **tractare.** S. oben **VIII, 26, 177.**) S. Madv. **de Fin. p. 189.** und Krüger Grammatik **§ 660. 1.** — Nicht immer spricht Cicero so vollständig, wie hier: **adduci posse, ut — crederet;** auch das einfache **adducor** steht für **adducor ut credam,** worauf der Acc. c. Infinitiv, wenn der Begriff des **credere,** oder **ut** folgt, wenn der des **adduci** vorherrscht. Vergl. Madv. **de Fin. I, 5, 14. Nam illud quidem adduci vix possum, ut ea, quae senserit ille, tibi non vera videantur.** — Den Infinitiv **esse** bei **dictum crederet** auf die, wie es scheint, einzige Auctorität des **Erfurt.** hin tilgen zu wollen, wie Wunder **Var. Lectt. p. CXXIV.**, ist gegen die gesunde Kritik. — Was ist von der Lesart des **Lips. a.** und **Basil.**:

habitus est zu urtheilen? kann dieser Gedanke mit Recht in dem Verhältniß einer bloßen Apposition zu dem Hauptsatz stehen? Ueber die Bezeichnung der sieben Weisen Griechenlands mit dem einfachen septem s. II, 7. p. 32. Vergl. Parad. I, 1, 8. sapientem illum Biantem, qui numeratur in septem. de Legg. II, 11, 26. Thales, qui sapientissimus in septem fuit. — Auch hier schieben vor impuri einige schlechtere Mss. ein sed ein (vergl. zu § 55. p. 356. zu amicos non parare). Ueber die Form und den Grund des Asyndeton s. III, 10. p. 48. zu me ipse consolor und V, 18 p. 104. zu negabunt id nisi sapienti posse concedi. Ebenso de Offic. III, 33, 119. Non recipit istam coniunctionem honestas: aspernatur, repellit schiebt Gud. 4. ein sed ein. Auffälliger ist Famil. IX, 26, 4. Non multi cibi hospitem accipies, multi ioci, wo man sich aber non multi zusammengesprochen denken muß, dessen Gegensatz dann das positive multi bildet, so daß dieses Beispiel also zu einer andern Klasse des Asyndeton zu zählen ist (s. Corte z. d. St.). Tusc. Disp. II, 17, 39. hat Klotz richtig hergestellt: Vide quam non flebiliter respondeat: rationem etiam afferat (sonst affert), cur aequo animo sibi ferendum sit. Ebenso Orat. X, 34. ohne Variante: Jam quantum illud est, quod nunquam intermittis studia doctrinae: semper aut ipse scribis aliquid aut me vocas ad scribendum. Daß dadurch das zweite Glied mit größerem rhetorischen Nachdruck und Steigerung auftritt, liegt am Tage, und Gernhard's Gefühl wäre richtig, wenn er nicht der gravitas Scipionis, die sich in dieser Kürze zu erkennen geben soll, zugleich eine nescio quam tristitiam beigesellte. — *Impurus* heißt hier wohl nicht, wie gewöhnlich, sceleribus aut flagitiis pollutus (so heißen die Anhänger Catilina's Catil. II, 10, 23. aleatores, adulteri, impuri impudicique, wovon das letztere die pathicos speciell bezeichnet, s. Kritz Sall. Cat. XIV, 7.), sondern den unlautern, dessen Gesinnung in gemeinem Egoismus beruht, den sordidum et avarum, wie es Donatus zu Terent. Eun. II, 2, 4. erklärt, den schofeln, improbum, dessen Wesen gleichsam mit fraus und malitia versetzt ist, im Gegensatz zu integer. S. V, 19. p. 106. Es geht also hier mehr auf die Gesinnung, während es in jener ersten Bedeutung dem pollutus und contaminatus synonym ist. Die folgenden Glieder aut — aut bestimmen nur das allgemeine impurum näher, indem sie die Motive und mit diesen die Art und Weise der impuritas und zugleich die spezielle Beziehung auf den römischen Staatsmann zu erkennen geben. Zu den für uns unübersetzbaren römischen Wörtern gehört auch ambitiosus, insofern damit nicht der Ehrgeizige überhaupt, sondern speziell der nach dem römischen honor d. h. nach Aemtern und Ehrenstellen Trachtende bezeichnet wird. Der Unterschied leuchtet klar aus Stellen hervor, wie Tusc. Disp. V, 27, 79. Omitto quae perferant ambitiosi honoris caussa, laudis studiosi gloriae gratia, amore incensi cupiditatis. Gegenüber dieser ambitio steht potentia, welcher es um opes (s. VI, 22. p. 138) zu thun ist. Omnia revocare ad potentiam ist ebenso gesagt, wie referre omnia ad voluptatem IX, 32. p. 212. 213. In re (d. h. von allem Andern weg) liegt der Begriff der Beschränkung.

Quonam enim modo — inimicum esse posse?] Nur einige schlechtere Mss. lassen hier das Pronomen eius aus, ei aber, was der Erfurt. hat, scheint nur aus der Abbreviatur des eius (ei') entstanden zu sein, wenn nicht vielleicht der „sciolus librarius," wie weniger wahrscheinlich, aus überzartem Gefühle für Concinnität ei für das Richtigere hielt: er würde dann wenigstens dieses Gefühl mit Gernhard theilen. Nach meinem Gefühl mußte füglich hier Cicero das Pronomen setzen, um das Unnatürliche der Sache so, wie sie es verlangt, fühlbar zu machen: eius heißt ja hier offenbar: eines Solchen; dies giebt schon die Stellung des Wortes deutlich zu erkennen (s. XV, 55. zu non possit esse iucunda). In den Beispielen, welche Gernhard für die Auslassung des Pronomen anführt, ist überall nur das unbestimmte Pronomen der dritten Person zu denken oder qui ist conditional (si quis) zu fassen. Daß ferner Cicero im relativen Satze cui — inimicum esse, und nicht cuius schrieb, verlangte die Sache: offenbar mußte Cicero sagen: wo man weiß, daß künftig feindselige Gesinnung gegen den Freund (inimicus *alicui*) eintreten kann, kann das Verhältniß der Freundschaft (an sich, ganz objectiv, amicus *alicuius*) nicht bestehn.

Quin etiam necesse erit — invidere.] Sehr naiv ist hier die Bemerkung Büchling's: »Dies wünsche Bias nicht, er wünsche vielmehr, daß er ihn nach vielen Proben als einen ächten Freund erkennen möge. Nur will er sich ihm vor dieser Probe nicht ganz anvertrauen, damit er ihm, wenn die Freundschaft nicht ächt sein sollte, nicht schaden könnte.« Wenn soll denn diese endliche obrussa amicitiae eintreten, nach der ich den Freund mit ganzer Seele lieben dürfte? Wer verbürgt mir denn, selbst nach den größten Proben der Treue und Liebe, die Unwandelbarkeit der Gesinnung, die doch, wie alles Menschliche, eben dem Zufalle der Veränderlichkeit preisgegeben ist? Dies hieße ja eben aus einem Klugen ein Narr werden. So ungefähr würde Bias gegen Büchling sprechen. Dagegen würde er freilich gegen Lälius sagen: »Du folgerst zu viel, lieber Freund: daß der Freund sich viel zu Schulden kommen lasse, worüber ich ihm Verweise zu geben hätte, darauf kommt es mir nicht an; es ist genug, wenn er mich und meine Interessen einmal verletzt, worauf es dann bei mir steht, ob ich mich von ihm trennen will oder nicht. Das freilich kann ich nicht ganz leugnen, daß mir das Glück des Freundes nicht ganz gleichgültig sein würde, weil ich mir das Meiste gönne.« — Und doch hat Lälius gewissermaßen Recht: in einem solchen halben, nicht kalten und nicht warmen Verhältniß der Freundschaft müssen eben einzelne kleine Versehen — zu großen läßt es die Klugheit nicht kommen, um sich nicht zu prostituiren — am Ende in summa das Resultat des Bruches herbeiführen: ist also einmal eine ausa ad reprehendendum gegeben, so sind die übrigen gewöhnlich sehr erwünscht. Nur stellt er die Sache auf die Spitze und spricht von einer Nothwendigkeit, indem er den Freund den Gedanken, daß er Feind werden könne, mit Bewußtsein festhalten und aus diesem Bewußtsein eines mit Bestimmtheit zu erwartenden Bruches heraus denken und handeln läßt (Feind aus Grundsatz). — *Cupere et optare*, auf alle

Weise zu wünschen, κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμὸν, wie Homer sagen würde; *optare*, eigentlich wählen, ist der Wunsch als Act der Ueberlegung und Reflexion (für das Beste halten), *cupere* dagegen der Drang des begehrenden Gemüthes, daher öfters auch ein heftiges, leidenschaftliches Verlangen (wünschenswerth finden). Im Gegensatz zu cupere bezeichnet *velle* den thatkräftigen Willen, den ersten Schritt zur Realisirung des cupere, wirklich wollen. So stehn velle und cupere einander gegenüber p. Milon. XII, 32. (s. Klotz zu Cic. Oratt. T. I. p. XLIV.) — *tanquam ansas ad reprehendendum*, gleichsam Handhaben, um ihn zu packen. Dieses Wort wird von Neueren sehr gemißbraucht und für caussa schlechthin genommen, während es Cicero nur seiner eigentlichen Bedeutung gemäß mit Verben in Verbindung bringt, die zu dem Bilde der Handhabe oder des Griffes passen, wie mit reprehendere. So steht selbst ohne tanquam pro Planc. XXXIV, 84. si locus habet reprehensionis ansam aliquam. Durchgeführter ist das Bild pro Sextio X, 22. Denique etiam sermonis ansas dabat (d. h. in seinem Gespräch), quibus reconditos eius sensus *tenere* (festhalten d. i. bestimmt erkennen) possemus und pro Caecin. VI, 17. iste autem hac sextula se *ansam retinere* omnium controversiarum putat. Im Vindob. II. nebst einigen schlechteren Mss. steht hier statt ansas — causas, wohl nur ein Schreibfehler, wie das danebenstehende tanquam lehrt. — Die Form *rursum*, welche hier von den meisten und besten Mss. geschützt ist, hält Gernhard mit Heusinger zu Offic. II, 1, 2. in dem Sinne von contra für die angemessenere. Worauf mag dieses Gefühl beruhen? heißt rursus nicht ebenso wie rursum a u f d e r a n d e r n S e i t e? (s. Kritz Sall. Cat. LIII, 5.) Vergl. über diese verschiedenen Formen XII, 42. p. 281. zu quorsum haec? Uebrigens entspricht die Verbindung rursum autem genau der griechischen δ' αὖ. S. Passow Lexic. s. v. Die Wiederholung der Worte necesse erit, die, wie es scheint, nur in Einer Oxforder Hdschr. fehlen, hat den neueren Herausgebern vor Klotz mit Unrecht Anstoß gegeben. Die Nothwendigkeit der Folge ist es ja eben, die Lälius in dem Enthusiasmus seines strengen Sittlichkeitsgefühls recht geltend zu machen suchen muß. Daß überhaupt die Wiederholung des Verbum oder eines andern Wortes in dem Falle, wo es der rhetorische Nachdruck oder die Deutlichkeit nöthig macht, nicht selten sei, bedarf keines Beweises. Vergl. das zu respondeo II, 8. p. 37. Bemerkte. Vergl. Tusc. Disp. V, 5, 14. Si enim nulla virtus prudentia vacat, prudentia ipsa hoc videt, non omnes bonos esse beatos multaque de M. Atilio, Q. Caepione, M'. Aquilio recordatur beatamque vitam — si imaginibus potius uti quam rebus ipsis placet — conantem ire in eculeum retinet *ipsa prudentia* negatque ei cum dolore et cruciatu quidquam esse commune (s. Klotz z. d. St.) Die Deutlichkeit verlangte z. B. Tusc. Disp. III, 5, 11. Eos enim sanos quoniam intelligi necesse est, quorum mens motu quasi morbo perturbata nullo sit: qui contra affecti sunt, hos insanos appellari necesse est, woran Ernesti anstieß. de Orat. II, 6, 22. Saepe ex socero meo

audivi, cum is diceret socerum suum Laelium semper fere cum Scipione solitum rusticari eosque incredibiliter repuerascere esse solitos. III, 2, 5. Permulta tum vehementissima contentione — ab eo dicta esse constabat; sententiamque eam, quam senatus frequens secutus est, ornatissimis verbis — ab eo dictam. — An der Verbindung und Stellung der Verba angi, dolere, invidere darf nicht kleinlich gemäkelt und etwa mit einigen Mss. dolere, angi verlangt werden. Auch läßt sich wohl die hiesige Stellung damit rechtfertigen, daß angi die Stimmung der beklommenen Besorgniß wegen möglicher, dolere und invidere dagegen den Unmuth aus Neid wegen wirklicher Vortheile des Freundes bezeichnen. Uebrigens ist das Zeugma dieser Worte zu bemerken, da invidere nicht wie angi, dolere den Ablativ, sondern den Dativ verlangt: ein Fall, der hier um so natürlicher war, da factis und commodis in ihrer Form die Freiheit der doppelten Auffassung als Ablativ und Dativ leicht vermitteln. Diese Erklärung scheint mir wenigstens zulässiger, als die Annahme, es finde sich schon bei Cicero eine Spur der Construction von invidere, welche in der silbernen Latinität die gewöhnliche war. S. Zumpt § 413. Ueber diese Art des Zeugma, in der Verba von verschiedener Rection mit einander verbunden sind, zu denen das regierte Nomen nur einmal gesetzt ist, s. Matthiä Catil. II, 9, 19. Benecke pro Arch. XI, 26. p. 217. und die reiche Sammlung bei Kritz Sall. Cat. XIII, 2. und Jug. LIV, 1.

§ 60.

Quare hoc quidem praeceptum — putabat.] *Valet ad tollendam amicitiam* heißt nicht: hat Einfluß auf Vernichtung der Freundschaft, sondern: ist im Stande, die Freundschaft zu zerstören, ist geeignet zur Vernichtung, wofür die spätere Latinität das beliebte valere mit dem Infinitiv gebraucht (s. Orelli zu Tusc. Disp. p. 373.) Vergl. Catil. I, 7, 18. tu non solum ad negligendas leges et quaestiones, verum etiam ad evertendas perfringendasque valuisti. Es ist also valere ad mehr als multum valere ad. — *fuit* praecipiendum sagt Lälius mit Rücksicht auf Bias: sie (die Regel) hätte vielmehr so gestellt werden sollen. Ich erinnere dies wegen der Uebersetzung von Jacobs: sie ist vielmehr so zu stellen, und wegen Beier, der fuit, wegen der Variante eines einzigen Cod. *est*, streicht. Sollte est gemeint sein, so wäre es allerdings überflüssig nach IV, 14. p. 78. Dem widerspricht aber adhiberemus. — *in amicitiis comparandis* heißt nicht: bei der Schließung von Freundschaften, als sei comparare s. v. a. coniungere, sondern bei der Stiftung von Freundschaften, so daß also comparare in seinem gewöhnlichen Sinne von bereiten, zurichten, fertig machen steht. Die Aenderung einiger Mss. *amicis* ist sehr unnöthig. Vergl. de Fin. I, 20, 66. ratio ipsa monet amicitias comparare, quibus partis confirmatur animus. Ueber *ut ne*, nach *eam* diligentiam s. XII, 42.

p. 283. — Die Vulgate **si minus felices in deligendo fuissemus** ändert Klotz in **diligendo**, ohne darüber irgendwie Rechenschaft zu geben. Allerdings hat **diligendo**, wie es scheint, die handschriftliche Auctorität für sich (**Vindob. II. Erf. Basil.** neben vielen anderen), aber daß hier nicht von Glück in der Liebe, sondern nur von Glück in der Wahl die Rede sein kann, lehrt ja die Sache und das Vorhergehende: **ut eam diligentiam adhiberemus in amicitiis comparandis** augenscheinlich. Es scheint, als ob Klotz der Auctorität derer gefolgt sei, die lehren, in alter Zeit habe man **diligere** in dem Sinne von **amare** ebenso wie in dem von **eligere, seligere** gebraucht (s. Oudenb. **Caes. Bell. G. VI, 1, 1.** Bentl. **Hor. Carm. II, 4, 18.**) und habe demzufolge diese Form hier im Munde des Lälius zu der Zahl derjenigen Archaismen gerechnet, welche Görenz zuerst als etwas Absichtliches und Charakteristisches entdeckt zu haben meinte. Daß dies an sich möglich sei, muß zugestanden werden: entscheiden aber läßt sich bei der unsichern Auctorität jener Nachricht die Sache nicht. Soviel steht fest, daß in Cicero's Zeit beide Verba sorgfältig geschieden wurden, wie dies am deutlichsten aus **Auct. ad Herenn. IV, 21, 29.** erhellt: **Deligere oportet quem velis diligere.** (S. Kritz **Sall. Catil. XXXVI, 3.**) Merkwürdig ist es, daß die klassische Prosa das Participium **dilectus** durchaus vermieden hat. **Diligere** heißt übrigens nicht zerlesen, **legendo atterere (hinc cum rem, quam legendo quasi atteras, saepius manu diurna nocturnaque versere necesse sit, vel propter utilitatem, quam tibi praestat, vel propter delectationem, facile nata est notio curae et amoris eximii.** Görlitz **Emendatt. Julian.** Wittenb. Progr. **1827. p. 9.**), sondern auseinander lesen und also mit Accuratesse und Genauigkeit sondern, distinguiren. S. **VIII, 26. p. 173.** — *tempus cogitandum putabat*, an die Zeit eines feindschaftlichen Verhältnisses zu denken. *Cogitare aliquid* heißt 1) etwas überlegen (doch nur mit allgemeinen Objecten, wie **hoc, omnia**), 2) sich in Gedanken etwas vorstellen (daher auch **cogitatio** mit Genitiv. objectiv. s. Stürenburg **pro Arch. VI, 14. ed. pr.**) oder 3) auf etwas denken (im Sinne haben), wie **caedem, accusationem, dictaturas** und dergl., um es auszuführen und ins Werk zu setzen; dagegen **cogitare de aliqua re**, über etwas nachdenken, oder für etwas bedacht sein, wie **de se et gloria sua.** Für das Erstere ist **cogitare in** mit Accus., was hier in **Vindob. II.** zu lesen, ein blanker Germanismus. — Zu dem **praeceptum Scipionis** selbst vergleichen die Interpreten den Ausspruch des Solon bei **Diog. Laert. I, 60.** *φίλους μὴ ταχὺ κτῶ· οὓς δ' ἂν κτήσῃ, μὴ ἀποδοκίμαζε* u. **Isocr. ad Demon. IX, 2.** *βραδέως μὲν φίλος γίνου, γενόμενος δὲ πειρῶ διαμένειν.* Der Grund davon liegt am Tage: ein schnelles Aufgeben der Freundschaft von Seiten des sich getäuscht Glaubenden würde diesem den Vorwurf und den Schein einer ursprünglich unlauteren Gesinnung zuziehen.

Cap. XVII. § 61.

Nun endlich, nach Widerlegung der verwerflichen fines diligendi, kommt Lälius zu seiner positiven Bestimmung derselben, indem er unter der Voraussetzung des sittlichen Characters der Freundschaft (was emendati mores sind, wissen wir aus Einleitung zu X, p. 222.: es ist der vir bonus gemeint) eine bis zu dem Grade unbeschränkte Bethätigung der Liebe verlangt, daß selbst weniger gerechte Wünsche des Freundes in kritischen Lagen desselben insoweit auf Unterstützung Anspruch machen können, als dadurch nicht die eigene Ehre gänzlich auf das Spiel gesetzt wird. — Diese Worte des Lälius sind keineswegs klar. Soviel muß man zunächst festhalten, daß diese Bestimmung speziell nur in den Verhältnissen des römischen Republikaners ihren Ausgang und Zielpunkt hat. Die kritischen Lagen, von denen Lälius spricht, sind Gefahren, die dem Leben oder der bürgerlichen Existenz (caput) und der Ehre des Freundes drohen — vor Gericht (die eigentlichen pericula des Römers); der Fall also, wo der Freund für den Freund de via declinare kann, ist somit zunächst auf das Patronat, auf die Vertheidigung vor Gericht und die römische Advocatur zu beschränken. So unbestimmt nun auch an sich die Bezeichnung minus iustae voluntates ist, weshalb Cicero den Tadel des Gellius Noctt. Attic. I, 3. erfahren hat, so geht doch theils aus dem ersten Theile dieses ganzen Abschnittes, wo das peccare in rempublicam als die Sünde gegen den heiligen Geist bezeichnet war, theils aus den hiesigen Zusätzen hervor, was Cic. de Offic. II, 14, 51. mit ausdrücklichen Worten sagt: nec tamen, ut hoc fugiendum est (eloquentiam ad bonorum pestem perniciemque convertere), item est habendum religioni nocentem aliquando, modo *ne nefarium impiumque* (i. e. in rempublicam peccantem oder contra patriam arma ferentem*) defendere. Vult hoc multitudo, patitur consuetudo, fert etiam humanitas. Darauf fährt er fort: Iudicis est semper in caussis verum sequi; patroni nonnunquam veri simile, etiam si minus sit verum, defendere, wozu er zum Beweise seiner völligen Unklarheit hinzufügt: quod scribere, praesertim cum de philosophia scriberem, non auderem, nisi idem placeret gravissimo Stoicorum Panaetio. Ein Pendant dieser Stelle ist de Offic. III, 10., wo dieser Collisionsfall der Freundschaft und der Pflicht also erörtert wird: Quae videntur utilia, honores, divitiae, voluptates, cetera generis eiusdem, haec amicitiae nunquam (?) anteponenda sunt. At neque contra rempublicam (d. h. namentlich gegen die Rechte der Aristokratie) neque contra iusiurandum ac fidem amici caussa vir bonus faciet, ne si iudex quidem erit de ipso amico. Ponit enim personam amici, cum induit iudicis. Tantum dabit

---

*) Perikles bei Gell. Nocct. I, 3. nannte statt des Staates die Götter: *δεῖ με συμπράττειν τοῖς φίλοις, ἀλλὰ μέχρι τῶν θεῶν* — um nichts bestimmter als Cicero, aber doch charakteristisch genug, um den Unterschied des Griechen vom Römer zu erkennen.

amicitiae, ut veram amici causam esse malit, ut orandae litis tempus, quoad per leges liceat, accommodet (d. h. die Zeit zur Führung des Prozesses, soweit es die Gesetze erlauben, günstig legt). Cum vero iurato sententia dicenda sit, meminerit, deum se adhibere testem, id est, ut ego arbitror, mentem suam (Gewissen), qua nihil homini dedit deus ipse divinius. Itaque praeclarum a maioribus accepimus morem rogandi iudicis — si eum teneremus — quae salva fide facere possit. Haec rogatio ad ea pertinet, quae paullo ante dixi honeste amico a iudice posse concedi. Merkwürdig ist, daß er hier das Verhältniß des Patrons zum Clienten ganz unberührt läßt und nur vom Richter spricht: nur soviel erscheint wieder als das schlechthin Unerlaubte, contra rempublicam und contra iusiurandum et fidem (gegebene Wort, Gewissen) facere. Nach dem Bisherigen scheint es also, als wollte Lälius, wie Cic. ~~de Offic.~~ II, 14, 51., sagen, nur in levioribus criminibus könnte man sich zum Besten des Freundes eine Abweichung vom geraden Wege erlauben. Hier aber erhebt sich eine neue Schwierigkeit. Leviora crimina sind ja nicht solche, in quibus caput agitur aut fama: in der Vertheidigung dieser de via declinare, scheint ja iniustissima amici voluntas. Was heißt also de via declinare? Unmöglich kann Lälius darunter verstehen ius deserere oder die Wahrheit verleugnen: an diese humanitas kann Lälius auf seinem idealen Standpunkte hier, wo de sapientium i. e. bonorum amicitiis die Rede ist, am wenigsten denken. Es würde sich also das Abweichen vom geraden Wege nur auf die Versuche der aequitas beziehn, das Vergehen des Freundes in einem milderen Lichte zu zeigen und Alles, was zu seiner Entschuldigung und Rechtfertigung dienen kann, geltend zu machen, um damit eine günstigere Stimmung der Richter und des Publikums für ihn zu gewinnen. Das Letztere aber, sich mit Bitten an das Mitleid der Richter und des Publikums zu wenden, war ein verfänglicher Punkt, bei dem die humane Tendenz, wodurch man das Wohlwollen für sich und seinen Clienten zu gewinnen hoffen konnte, leicht die eigene Ehre gefährdete; denn einmal war es an sich mißlich, sich zum Vertheidiger einer schlechten Sache aufzuwerfen und konnte leicht fidem detrahere; das andere Mal konnte das Streben, die benevolentiam seiner Mitbürger zu gewinnen, zu blanditiis verführen, zu denen sich zu erniedrigen, wie Lälius selbst sagt, etwas turpe ist. Man sieht also hieraus, wie die Humanität des Lälius doch noch von der Rücksicht auf das decorum des vir gravis et constans und dieses wieder in letzter Instanz von der gloria (s. de Offic. II, 9, 31.) gewissermaßen gefangen gehalten wird. Wie wenig überhaupt das Princip derselben bei den Römern in seiner Reinheit lebendig war, und immer entweder an dem abstracten iustum und decorum, oder an den besonderen Interessen der politischen Factionen oder der Rabulistik des Advokaten seine Schranke hatte, geht theils aus der Idee des römischen Staates überhaupt, theils aus den oben angeführten Stellen Cicero's, wo er zwischen Patron und Richter so nachdrücklich scheidet und den Zwiespalt seines theoretischen und praktischen Gewissens auf naive Weise mit einer frem-

den Auctorität zu bemänteln sucht, deutlich hervor. Nach der hiesigen aus dem Zusammenhang und den Worten Cicero's selbst gegebenen Erklärung dieser Stelle wird man beurtheilen können, in wieweit der oben erwähnte Tadel des Gellius (N. Att. I, 3.) begründet ist, wenn er sagt: Sed cuiusmodi ista declinatio esse debeat qualisque ad adiuvandum digressio et in quanta voluntatis amici iniquitate, non dicit. Quid autem refert scire me in eiusmodi periculis amicorum, si non magna me turpitudo insecutura est, de via recta esse declinandum, nisi id quoque me docuerit, quam putet magnam turpitudinem, et, cum decessero de via, quo usque degredi debeam? Dies Verlangen eines Mannes, der nicht mehr auf dem antik-römischen, sondern auf allgemein menschlichem Standpunkte steht, ist sehr natürlich; zugleich wird aus dieser Verschiedenheit des Standpunktes erklärlich, warum Cicero diese Frage, die er in der benutzten Schrift des Theophrastus περὶ φιλίας nach Gellius' Bericht ausführlicher und umständlicher erörtert fand, hier und anderwärts so kurz abfertigt. Daß die Frage selbst über diesen wichtigen Collisionsfall eine sehr alte und schon von den Sophisten discutirte sei, geht aus dem Grundsatz des Gorgias bei Plutarch de amico et adulatore Cap. XXXIII. hervor: *ὁ φίλος αὐτῷ μὲν ἀξιώσει τὰ δίκαια τὸν φίλον ὑπουργεῖν, ἐκείνῳ δ' αὐτὸς ὑπηρετήσει πολλὰ καὶ τῶν μὴ δικαίων.* Ueber das Einzelne ist noch Folgendes zu bemerken. *Emendati mores* sind nach der bisherigen Erklärung eorum, qui nihil ab amico contendunt, quod contra fidem, contra iusiurandum, contra rempublicam sit (XI, 39.), qui neque rogant res turpes nec faciunt rogati (XII, 40.), mit einem Wort virorum bonorum d. h. der ächten römischen Aristokraten. *Emendatus* gehört zu der Klasse derjenigen Participien, die adjectivische Geltung haben: fehlerfrei; dazu die Gegensätze inquinatus, corruptus, perditus, profligatus. Außer den gewöhnlichen gehört noch hierher die Klasse, welche den Begriff des Klaren und Dunkeln hat: explicatus (s. Klotz Tusc. Disp. V, 30, 86. Peripateticorum quidem explicata caussa est. de Orat. I, 2, 4. veteris cuiusdam non sane satis explicata memoria), distinctus, mit den Gegensätzen involutus, confusus, contortus u. s. w. Gernhard macht die Bemerkung, daß der Gedanke, unter der Voraussetzung eines reinen Charakters solle völlige Gemeinschaft zwischen den Freunden Statt finden, keine Grenze der Liebe sei, die doch eben Lälius jetzt ziehen wolle. Diesem Mißverständniß hat ja Cicero deutlich durch cum — tum sit d. h. nur unter der Voraussetzung u. s. w. vorgebeugt; der erste finis diligendi ist: die Voraussetzung der emendati mores, oder negativ ausgesprochen: die Freunde dürfen nichts Unsittliches (inhonestum im römischen Sinne) verlangen und gewähren, woran sich dann eng der zweite finis schließt, die äußerste positive Grenze des amor, daß wir uns dem Freunde zu Liebe in kritischen Lagen desselben sogar einer kleinen Selbsterniedrigung unterziehen müssen. Der zweite Satz mit ut (so daß) schließt sich also eng an den ersten an, indem er zu demselben die nothwendige Ergänzung, die andere Seite des amor, oder den zweiten positiven finis hinzufügt.

Hieraus erkennt man, wie haltlos die Conjectur Beier's ist, der auf die Auctorität des Lips.b. und wegen der abweichenden Lesart einiger Mss. declinandum est — ut etiam in atque etiam declinandum de via ändern will. Das dreifache ut, welches sich hier in kurzen Zwischenräumen folgt, würde vor der Kritik eines Madvig keine Gnade finden, der schon de Fin. V, 2, 4. Ita enim se Athenis collocavit, ut sit paene unus ex Atticis, ut id etiam cognomen videatur habiturus die Bemerkung hinzufügt: Paullo negligentius sententiae ab *ut* pendent: adiungitur eadem particula consecutionis significatio. Andere ehrliche Menschen werden eben gerade in dieser verschiedenen Bedeutung des ut den Grund oder die Rechtfertigung der Wiederholung finden. Wie oft müßte der arme Cicero der negligentia geziehen werden, wenn solche Grundsätze der Sprachkritik Anerkennung fänden: nae ille mox Lucilio lutulentior flueret. Uebrigens vergl. Klotz Tusc. Disp. I, 49, 118. Zu omnium rerum, consiliorum, voluntatum communitas vergl. IV, 15. p. 83. Man kann einen Augenblick zweifeln, ob consiliorum, voluntatum die Apposition zu omnium rerum sei, da sonst die Freundschaft gewöhnlich auf die voluntatum, studiorum, consiliorum, sententiarum consensio beschränkt wird. Dann würde aber schwerlich die copulative Partikel fehlen dürfen, da consilia und voluntates keinen Gegensatz bilden. Hat also Lälius an den Pythagoräischen Satz *κοινὰ τὰ φίλων* d. i. an die Gütergemeinschaft gedacht? Man hat rerum, wie es scheint, nicht zu premiren und im allgemeineren Sinne als Angelegenheiten, Interessen zu fassen. Daß aber rerum hier Lälius hinzufügte hat seinen Grund darin, weil es sich jetzt um die praktische Seite der amicitia, um die Bethätigung des amor handelt, während in jener Definition nur die theoretische Seite derselben, die Uebereinstimmung des Denkens und Wollens, enthalten ist. — *si qua fortuna acciderit,* wenn es das Schicksal einmal so fügen sollte, muß hier Lälius eben so beschönigend hinzufügen, wie oben XII, 42. praecipiendum est igitur bonis, ut, *si in eiusmodi amicitias ignari casu aliquo inciderint,* ne existiment ita se alligatos etc.: das Schicksal muß dem bonus einen Streich spielen, da er doch eigentlich als bonus und sapiens nicht in den Fall kommen kann: mit der fortuna wird also zu erkennen gegeben, daß er ohne sein Verschulden gefehlt hat, daß er keine malitiam d. i. versutam et fallacem nocendi rationem besitzt. — *voluntates, in quibus — agatur,* heißt Wünsche, bei denen ihr Leben und ihre bürgerliche Existenz oder ihre Ehre auf dem Spiele steht. Hier ist die Verwirrung der Interpreten groß. Billerbeck meint, in quibus könne man nicht auf voluntates beziehn, sondern man müsse es nehmen für in quibus rebus, negotiis. Büchling (oder Klotz), der ihn widerlegen will, wirft ihm — nicht eine Versündigung an der Grammatik, sondern ein gänzliches Verkennen der ciceronianischen Feinheit vor: »allerdings sei es ungewöhnlich: in quibus voluntatibus aut caput agatur aut fama zu sagen, aber wer sähe nicht, warum Cicero nur Gesinnungen, Anschläge für Verbrechen gesagt hätte? Hätte er crimina oder delicta gesagt, so würde wohl seine Behauptung durch sich

selbst zusammenfallen.« Ja wohl! sie würde ein völliger Nonsens sein! Das Unglück ist ja schon geschehn, das crimen ist eingetreten (accidit), der unglückliche Missethäter, dessen caput auf dem Spiele steht, kann also nur dem Freunde die Zumuthnng machen, den Folgen dieses Unglücks vorzubeugen, indem er sich für ihn irgendwie verwenden soll. Also voluntates sind nicht Gesinnungen, Anschläge, sondern Wünsche, Zumuthungen. Der Ausdruck selbst nun voluntates, in quibus agatur ist mit der bei in gewöhnlichen Kürze gesagt für quae cum fiunt, wie namentlich die bekannte Formel in quo auf die verschiedenste Weise angewendet worden statt quod cum facis, quod cum fit u. s. w. (in diesem Falle). Vergleich über diesen Gebrauch des in mit Ablativ zur Bezeichnung eines Verhältnisses, unter dem etwas Statt findet, VIII, 26. p. 170. Wer würde an der Wendung im Deutschen Anstoß nehmen: Wünsche, bei denen die bürgerliche Existenz auf dem Spiele steht? — Was ist von der Lesart einiger Mss. *de capite agatur* zu urtheilen? Ueber den Unterschied der Formen agitur aliquid und agitur de aliqua re s. XII, 41. p. 280. 281. Warum paßt hier nur caput agatur? Ueber caput, den Inbegriff aller Rechte des freien römischen Bürgers s. I, 2. p. 16. Dieses ist zunächst gefährdet durch ein eigentliches sogenanntes iudicium capitis, dessen Folge die capitis deminutio in einer zweifachen Abstufung: 1) Verlust der Freiheit und Rechtsfähigkeit (capitis deminutio maxima), 2) Verlust des Bürgerrechts, aber mit Beibehaltung der Freiheit (cap. dem. media). Wenn Lambin erklärt: cum caput, res, fortuna, honor in discrimen adducta sint, so hat er wahrscheinlich daran gedacht, daß in der Regel einer Capitalstrafe die Einziehung des Vermögens folgte, woher die gewöhnliche Verbindung von caput und fortunae zu erklären (s. Osenbrügg. pro Rosc. Amer. p. 62, b.) Die fama agitur, wenn eine Strafe der ignominia (Verlust der bürgerlichen Ehre) zu befürchten war (die capitis deminutio minima), welche von den Censoren verhängt wurde, gewöhnlich durch Versetzung in einen niederen Stand. Auch diese bürgerliche Ehre wird häufig mit caput bezeichnet. Jener, der capitis damnatus im eigentlichen Sinne, ist nicht mehr salvus et incolunis, dieser, der seine bürgerliche Ehre verloren hat durch die nota censoria, nicht mehr integer. Ueber die Wortstellung aut caput agatur aut fama s. IX, 32. p. 216. — Merkwürdig ist, daß die meisten der verglichenen Mss. (darunter Vindob. II. Erf. Bern. a. Basil.) statt declinandum *sit* — *est* geben; jenes ist hauptsächlich, wie es scheint (die kritischen Herausgeber schweigen), nur durch die Auctorität des Gellius geschützt. Wie oft erscheint nicht ut als Final- oder Folgerungspartikel bei Cicero mit dem Indicativ, natürlich nur in Form einer Anakoluthie nach Zwischensätzen, so daß ut richtiger als particula pendens bezeichnet wird. (S. XIII, 45. p. 302.) S. Ellendt de Orat. II, 6, 23., der sehr Unrecht daran gethan, daß er mit 2 Pariser codd. den Conjunctiv gestiant ac cupiant gegen die Auctorität aller übrigen Mss. aufgenommen hat. Kloß zu Tusc. Disp. V, 24, 69. ibid. 29, 82. IV, 35, 75. de Orat. I, 40, 183., eine Stelle, an der Ellendt sich wieder zum Ritter der Trivialgrammatik aufzuwerfen sucht.

Die Entscheidung also, ob **est** oder **sit** an unserer Stelle die richtige Lesart sei, hängt von der handschriftlichen Auctorität ab; stimmen auch die übrigen guten Mss., wie Gudian. August. I. II., mit den genannten überein, so ist kein Zweifel, daß **est** in den Text aufzunehmen sei trotz aller etwaigen Klagen und Lamentationen über die abscheuliche Nachlässigkeit und Saloperie des Stils. — *Declinare, decedere de via* sind gewöhnliche Tropen für **honestatem, virtutem, officium deserere.** So pro Coel. XVI, 38. **Huic tristi seni responderet Coelius, se nulla cupiditate inductum de via decessisse.** Daß in diesen und ähnlichen Phrasen **via** der rechte Weg sei, lehrt schon die Verbindung. Wenn zur Erklärung des **modo ne** Kloß bei Büchling bemerkt, daß nicht **cavendum est** oder **caveamus** zu ergänzen sei, sondern allemal das Verbum des Hauptsatzes wiederholt gedacht werden muß, hier also **modo ita declinetur, ut ne,** so hat er bis auf **ut,** welches er aus der Luft greift, Recht: das einfache **ita — ne** ist **satis superque.** — *summa turpitudo sequatur,* nur darf es nicht den höchsten Grad der Schande zur Folge haben. In diesem Sinne: begleitet sein von etwas, was die (nothwendige) Folge eines Andern ist, steht **sequi** sehr häufig, wie z. B. **gloriam invidia sequitur** u. s. w. Wenn dafür Sall. Jug. LV, 3. einmal sagte: **post gloriam invidia sequitur,** so wollte er die Sache in einem Bilde anschaulicher machen: hinter dem Ruhm folgt der Neid, was Kritz auffälliger Weise verkannt hat. Oefters erhält dieses **sequi** eine prägnantere Bedeutung: unmittelbar folgen, von selbst kommen, im Gegensatz des **appeti,** gesucht werden; in diesem Sinne steht es unten in den Worten **virtus, quam sequitur caritas, minime repudianda est,** wo diese Emphase der Bedeutung schon durch die Wortstellung angedeutet ist. Bekannt ist Plin. Epp. I, 8, 14. **Sequi enim gloria, non appeti debet.** S. Kritz Sall. Catil. LIV, 5. **ita, quo minus gloriam petebat, eo magis sequebatur** (nur sind die Beispiele dort sehr wenig gesichtet). — Die Umschreibung des **est** mit Relativis, wie hier **est quatenus** statt **aliquatenus,** bezweckt gewöhnlich eine Verstärkung des affirmirenden Urtheils: denn bis zu einem gewissen Punkte kann man allerdings der Freundschaft etwas nachsehen. Das einfache Faktum, durch wirklich versichert, wird so durch **est ut** umschrieben. (Zumpt § 562. behandelt die Sache sehr einseitig, indem er dort nur **est quod** zur Sprache bringt, über **est ut** an einem andern Orte § 752. spricht, alle übrigen Verbindungen aber, wie **est cum, est ubi, est unde** u. s. w. unerwähnt läßt). Demselben Zwecke der Affirmation dient auch die Wortstellung **dari venia possit,** in der aller Accent auf **dari** (d. h. nicht verweigert werden) ruht. Wenn übrigens einige Interpreten diese Worte in dem Sinne verstehen, als ob damit die Nachsicht gegen eine **declinatio de via** von Seiten des Publikums als gültig und rechtmäßig ausgesprochen sei, so verkennen diese den Zusammenhang. Das Folgende: **nec vero negligenda est fama** u. s. w. zeigt deutlich, daß Lälius das **veniam dare** nur auf den in Anspruch genommenen Freund bezogen wissen und also seinen Satz **declinandum de via est** mit dem Verhältniß der Freundschaft begründen will. Aber, fährt

er fort, dabei muß man sich, wie gesagt, vor **turpitudo** hüten — denn dies ist der allgemeine Sinn der von keinem Interpreten erklärten schwierigen Worte: **nec vero negligenda est fama, nec mediocre telum — minime repudianda est.** Wie weit man von deren Verständniß entfernt sei, zeigen diejenigen, die eine Erklärung versucht haben, wie Facciolati, dessen Anmerkung Gernhard ohne weiteren Zusatz aufgenommen: **totum hoc continet excusationem eius, qui omnia facit, ne dissolvat amicitiam,** ***ut famam sibi comparet caritatis et constantiae:*** die anderen Interpreten schweigen. Ohne mich in die Widerlegung jener Erklärung weiter einzulassen, gebe ich gleich die Paraphrase der Stelle selbst: »Denn bis zu einem gewissen Punkte kann man allerdings der Freundschaft etwas nachsehen. Aber so wenig man dabei die Rücksicht auf seinen guten Namen vergessen darf, den man riskirt, wenn man eine an sich schlechte Sache zu vertheidigen sucht — die erste Art der **turpitudo** —, ebenso wenig darf man das Wohlwollen seiner Mitbürger ganz unberücksichtigt lassen, dies wesentlichste aller Förderungsmittel der staatsmännischen Thätigkeit, das man sich erwirbt, wenn man sich durch das **periculum capitis** eines Bürgers und zwar eines Freundes zur **misericordia et humanitas defensionis** bestimmen läßt — **vult enim hoc multitudo** de Offic. II, 14, 51. — : nur darf man sich von diesem Streben nach der **benevolentia civium** nicht zum **blandiri** und **assentari** (zum Schmeicheln und nach dem Munde Reden) verführen lassen: das ist eine Selbsterniedrigung und etwas Unmoralisches — die zweite Art der **turpitudo** — : dagegen das wahrhaft Edle (**virtus,** hier speziell die **misericordia** und **humanitas,** die sich an das **aequum** hält, ohne sich selbst und ihrer persönlichen Ehre etwas zu vergeben), dem die Liebe der Menschen von selbst folgt, ist keineswegs zurückzuweisen.« — Hiermit ist das ganze System der römischen Rechtsphilosophie klar und offen dargelegt: 1) Humanität, weil man sich dadurch **benevolentiam civium, non mediocre telum ad res gerendas,** erwirbt — Utilitätsprinzip. — 2) Humanität, aber ja mit Beobachtung des **decorum** — Standesprinzip der Aristokraten. Die beiden ersten Sätze **nec — nec** stehen also zunächst in Correspondenz mit einander, wobei Lälius in seiner gewohnten präcisen Weise den zweiten Satz verkürzt hat: vollständig ausgesprochen müßte der Gegensatz heißen: **Nec vero negligenda est fama nec benevolentia civium omittenda, quam non mediocre telum — existimare oportet.** Der darauf folgende relative Satz **quam — colligere turpe est** beschränkt dieses Urtheil, das Relativum selbst also ist mit **sed eam** aufzulösen; im direkten Gegensatz zu diesen Worten steht dann endlich **virtus — minime repudianda est,** so daß also **virtus** das den **blanditiis et assentando** Entgegengesetzte, mithin die sich nichts vergebende **humanitas** des **vir gravis et constans** ist, die sich aus persönlichem Interesse für den Bürger und Freund zu bitten herabläßt, während sie sonst nur zu fordern gewohnt ist. So stehn die **assentatores** den **viris gravibus et constantibus** gegenüber unten XXV, 95. de Offic. II, 18. Man achte nur auf die Form des Ausdrucks **minime repudianda est:** er läßt einen sicheren Blick in die Seele des Aristokraten

thun, so sehr sich auch das weltbürgerliche Gewissen Cicero's durch die Klippen seiner beschränkten nationalen Denkweise hindurchzuwinden sucht: enatat, aber wie?! — *Telum* hat hier die tropische Bedeutung von instrumentum, doch so, daß die Grundbedeutung des Wortes festgehalten ist: eine Waffe zum Angriff; denn das Wohlwollen dient *petendis* honoribus, während arma in ihrer tropischen Bedeutung Schutzmittel sind, wie Cat. M. III, 9. aptissima omnino sunt arma senectutis artes exercitationesque virtutum. In jenem Sinne gebraucht namentlich Livius telum öfters; die tribunicia potestas wird so acerrimum libertatis telum genannt. Aus einem alten Dichter ist, was Cic. ad Famil. VII, 16, 1. anführt: Usquequaque sapere oportet: id erit telum acerrimum. — *ad res gerendas* heißt nicht zur Ausführung von Großthaten, wie Klotz erklärt, sondern: für die Führung öffentlicher Geschäfte, für die staatsmännische Thätigkeit. Was dem Römer res gerere bedeute, müßte hinlänglich, dächte ich, aus Cato M. bekannt sein, dessen erster Theil ja die Frage umständlich behandelt, ob das Alter a rebus gerendis abstrahat. Wahrscheinlich hat Klotz an die prägnante Bedeutung von res gerere, Kriegsthaten vollführen, gedacht, in welchem Sinne die Phrase allerdings sehr oft und z. B. in den für die römische Gesinnung so characteristischen VV. des Horaz Ep. I, 17, 33. 34. steht: Res gerere et captos ostendere civibus hostes Attingit solium Jovis et coelestia tentat. Hier aber muß doch nothwendig von der amtlichen Thätigkeit des Staatsmannes im Allgemeinen die Rede sein. Von res gerere ist zu scheiden rem gerere d. i. sein Geschäft versehen, vom Feldherrn: seine Sache (die Kriegsführung) so oder so machen, vom Kaufmann oder dem Hausvater (s. Heus. de Offic. I, 4, 4.): Geschäfte machen oder rem familiarem tueri u. s. w. Zur Erklärung der Sache selbst, von welcher hier die Rede ist, dient außer den oben angeführten Stellen besonders noch de Offic. II, 9, 32. Vehementer autem amor multitudinis commovetur ipsa fama et opinione liberalitatis, beneficentiae, iustitiae, fidei, *omniumque earum virtutum, quae pertinent ad mansuetudinem morum ac facilitatem.* Etenim illud ipsum, quod honestum decorumque dicimus, quia per se nobis placet animosque omnium natura et specie sua commovet maximeque quasi perlucet ex iis, quas commemoravi, virtutibus; idcirco illos, in quibus eas virtutes esse remur, a natura ipsa diligere cogimur. — Dergleichen Fälle des Formenwechsels, wie hier, wo mit dem Substantiv. blanditiis das Gerundium assentando verbunden, wird man bei Cicero nicht häufig finden, während die Prosaiker der silbernen Latinität nach dem Vorgang der Dichter gerade in diesem Wechsel etwas suchen. Dazu kommt, daß hier nicht einmal ein so triftiger Grund des Wechsels, wie in den von Gernhard angeführten Beispielen (dazu de Fin. II, 12, 38. voluptatis non dolendive particeps; ebenso V, 7, 19.), sich angeben läßt, oder wie in Parallelgliedern, wo Kürze nöthig ist, z. B. de Orat. I, 25, 113. motus ad excogitandum acuti, ad explicandum uberes, ad memoriam firmi. Brut. XVII, 65. Quis illo gravior in laudando, acerbior

in vituperando, in sententiis argutior, in docendo edisserendoque subtilior? de Orat. I, 60, 257. non mediocris contentionis est vel ad memoriam vel ad imitandum. Aehnlich unserem Falle ist de Offic. I, 8, 27. Sed in omni iniustitia permultum interest, utrum perturbatione aliqua animi, — an consulto et cogitata fiat iniuria (s. Stürenburg pro Arch. p. 117. ed. pr. und Heusing. l. l.) Wenn Stürenburg pro Arch. XII, 32. die von den meisten Herausgebern aufgenommene Conjectur quae non fori neque iudiciali consuetudine — locutus sum aus dem Grunde zurückweist, weil Cicero forensi geschrieben haben würde, so irrt er. So steht Orat. XXV, 86. actio non tragica nec scenae. S. Beier bei Orelli zu Orat. VIII, 25. und die Auctoritäten, welche Heusing. de Offic. I, 28, 99. Adhibenda est quaedam reverentia adversus homines et optimi cuiusque et reliquorum citirt. Jeder dieser Fälle verlangt seine besondere Beurtheilung: es ist zu erwägen, was aus rhetorischen Gründen, was aus Rücksicht auf Leichtigkeit der Syntax, auf Rhythmus oder Sprachgebrauch geschehen sei. Hier läßt sich vielleicht für den Wechsel das Eine sagen, daß mit der verschiedenen Form assentando der Begriff des Wortes selbst mehr Selbständigkeit gewinnt und das Häßliche der Handlung an sich durch das Gerundium mehr herausgekehrt wird, als mit dem Substantiv. assentationibus, das im Plural concrete Bedeutung erhält. Assentari übrigens (Frequentativform von assentiri) bezeichnet das Bestreben, jemandem nach dem Munde zu reden, indem man auf das Recht einer selbständigen Ansicht resignirt; wer blanditur hingegen, sucht dem Andern etwas Wohlgefälliges zu sagen und durch sichtbare Zeichen von Gefälligkeit und Liebe die Gunst desselben zu erwerben. Jenes ist also in jedem Falle das turpius. Wer wissen will, auf welche Weise der Redner bei seinem Streben nach der benevolentia civium Gelegenheit zu blanditiis u. s. w. hatte, lese Auct. ad Herenn. I, 5. — Ob Cicero bei colligere an stipem colligere gedacht und in das Wort selbst etwas Infamirendes zu legen beabsichtigt habe, wie Billerbeck zu meinen scheint, muß dahingestellt bleiben: es findet sich sonst sehr häufig in bonam partem für comparare, wo der Tropus von dem fruges fructusque colligere entlehnt ist (einärndten). So Auct. ad Herenn. l. l. ad Q. Fratr. II, 16, 1. praesertim cum ex hoc labore magnam gratiam magnamque dignitatem sim collecturus. Daß virtus hier unmöglich die Tugend an sich, sondern die durch die Freundesliebe vermittelte wahre Humanität, die sich als mansuetudo, facilitas u. s. w. (s. de Offic. II, 9, 32.) zeigt, mithin im directen Gegensatz zu blanditiis et assentando, der falschen Tugend, das wahrhaft Gute in dieser speziellen Beziehung sei, geht aus dem Zusammenhang deutlich hervor. Ueber sequitur s. oben p. 383. zu modo ne summa turpitudo sequatur. Auch hier zeigt sich deutlich der Begriff der caritas nicht als herzliche Liebe, wie Billerbeck erklärt, sondern als Liebe, die ihren Grund in der Achtung hat: ihr gegenüber steht die durch etwas turpe erworbene benevolentia. S. III, 11. p. 55.

§ 62. — XVIII, 66. incl.

Zweite Frage: welchen Charakter müssen die Freunde haben, die wir wählen? S. die Einleitung zu X, 33. p. 223. 224., woselbst theils der Grund der Stellung dieser Frage in dem Zusammenhange des Ganzen, theils der Begriff des Charakters, mores, als Individualität (Subjectivität) näher angegeben ist. Der Gedankengang ist folgender: Indem sich Lälius gegen den zweiten Einwurf des Scipio (s. X, 34.) wendet, welcher in der Sorglosigkeit und dem Mangel an Umsicht und Urtheil der Menschen in der Wahl ihrer Freunde den Grund zur Auflösung des Verhältnisses fand, sucht er die erforderlichen wesentlichen Charaktereigenschaften eines Freundes näher zu bestimmen, die ein dauerndes Verhältniß begründen können, indem er dabei die Schwierigkeit der Sache unbefangen anerkennt. Seine erste Forderung ist: 1) der Freund muß eine entschiedene, feste, von aller Selbstsucht freie Gesinnung haben, die an der Idee des Sittlichen d. h. jetzt nicht desjenigen honestum, welches die specifisch-römische virtus oder mit andern Worten das, was vor den römischen Staats- und Rechtsprincipien erlaubt ist, zu seinem Objecte und Inhalte hat, sondern des allgemein menschlichen mit unerschütterlicher Standhaftigkeit festhält und sich durch keine Rücksichten auf äußere und materielle Güter derselben abtrünnig machen läßt. So selten ein solcher Charakter sei, so schwer sei es zugleich, denselben vor Abschluß des Freundschaftsbundes zu erkennen, da er sich in der Regel erst in der Freundschaft selbst völlig erschlösse. Es sei deshalb klug, seine Neigung einstweilen zu mäßigen und vorher den Charakter des zu wählenden Freundes auf die Probe zu stellen. Die Probe ist eine dreifache, insofern unter den äußern und materiellen Gütern, die als das utile mit dem honestum in Conflict gerathen können, Geld, Ehre (Macht) und glückliche Umstände die drei wichtigsten Punkte sind, an denen sich jene bewerkstelligen läßt. Die Basis aber einer solchen tüchtigen Gesinnung und das, was ihr dauernden Halt giebt, ist die Ehrlichkeit und was damit zusammenhängt, a) die Einfachheit und Geradheit, die nichts Krummes, nichts Verstecktes und Verstelltes kennt, b) die wahre Popularität, die sich nicht vornehmer zu sein dünkt als Andere, die weder auf sonstige exclusive Vorzüge noch auf eine besondere Art, die Dinge anzuschauen und zu empfinden, höhere Ansprüche gründet, die mit einem Wort Ehrfurcht vor dem allgemeinen Rechte des Menschen, und für Alles, was das menschliche Herz bewegt, eine natürliche Sympathie, ein offenes Gemüth hat; c) Aufrichtigkeit und unbedingtes Vertrauen, das weder selbst bösen Leumund

macht, noch den Verleumdungen Anderer Glauben schenkt, sondern frei ist von allem Argwohn gegen den Freund und demgemäß spricht und handelt. Alle diese Eigenschaften zusammengenommen machen das Bild des Charakter- und Gesinnungsvollen vollständig, woraus der oben aufgestellte Satz, daß wahre Freundschaft nur zwischen Guten statt finden könne, seine Bestätigung erhalte. Zu dieser Haupteigenschaft müsse aber 2) eine gewisse Liebenswürdigkeit des ganzen Wesens kommen, die den geselligen Verkehr durch freundliches Entgegenkommen und heitere Unbefangenheit leicht und angenehm macht.

Sed — saepe enim redeo ad Scipionem — iudicarent.] Die Vulgate: Sed saepe — etenim redeo u. s. w. hat Klotz, wie schon Beier verlangte, nach der Auctorität der besten Mss. auf die obige Weise verbessert. Nachdem man saepe einmal zu dem Hauptsatz bezogen hatte, waren die Varianten für enim (theils nam, theils etenim, theils gänzliche Auslassung der Partikel) natürlich. Von den genannten Partikeln paßt etenim am wenigsten, ebensowenig als namque: s. V, 19. p. 114. Die Worte *cuius omnis sermo erat de amicitia* dürfen nicht so gedeutet werden, als ob Scipio nie über einen andern Gegenstand mit Lälius sich unterhalten hätte, denn über die Freundschaft, gleichwie es von Socrates heißt Academ. I, 4, 16. omnis eius oratio in virtute laudanda consumebatur: sondern mit sermo ist das bestimmte Gespräch über die Freundschaft gemeint, dessen Lälius X, 33. Erwähnung gethan hat, und zu dem, wie in der Einleitung p. 221. bemerkt, die ganze Exposition des Lälius von Cap. XI. — XXVI. in directe Beziehung gesetzt ist, nicht um aus freundschaftlicher Bescheidenheit, wie Billerbeck faselt, das Hauptresultat des Discours dem Scipio zuzuschreiben, sondern um dessen Ansicht, den Einwürfen des Praktikers, berichtigend und ergänzend entgegenzutreten und seine eigene ideale Grundansicht von der Freundschaft durchzuführen. — Ueber *erat de amicitia* s. IV, 14. p. 74. — Der in diesem § ausgesprochene Gedanke des Scipio ist entlehnt aus Xenoph. Memor. II, 4, 2—4. — Die abweichende Lesart des cod. Erf. in rebus omnibus würde sich nur erklären lassen, wenn der Gegensatz so ausgedrückt wäre, wie bei Xenoph. l. l. *ἐπιμελομένους δὲ παντὸς μᾶλλον ὁρᾶν ἔφη τοὺς πολλοὺς ἢ φίλων κτήσεως*: so daß man rebus als Geschäfte fassen könnte, dem dann die comparatio amicitiae gegenüberstände. So wie jetzt die Worte dastehn, kann man nur an den unterdrückten Gegensatz in amicis oder in amicitiis denken, wo dann res nur zur Umschreibung dient und der eigentliche Gegensatz zwischen omnibus und amicitiis oder amicis enthalten ist. — Die Lesart einiger Mss. posset und non posset gab Veranlassung zu Glossemen, hier zu dem Zusatz von ut (capras et oves — posset) — so lesen noch Gernhard und Billerbeck —, dort zu que (caprasque — posset). Der Satz im Accusativ und Infinitiv ist die Begründung des querebatur quod — essent, der die Form der oratio obliqua nothwendig verlangt: von

einer Veränderung der Construction, als wäre querebatur auf doppelte Weise construirt, kann nicht die Rede sein. Wenn ferner Beier, selbst ohne handschriftliche Auctorität, das zweite dicere tilgen zu müssen glaubte, so irrte er sehr: die Auslassung des Infinitivs im Gegensatze ist nur dann gewöhnlich, wenn posse und non posse die Pointe des Gegensatzes enthalten, wie in den Stellen, die er anführt, Lael. XX, 73. ut Scipio P. Rupilium potuit consulem efficere, fratrem eius Lucium non potuit und Acad. II, 32, 103. alia posse percipi dicas, alia non posse. Hier stehn sich aber dicere posse und non posse dicere gegenüber, wo also das erste posse mehr zur Umschreibung dient. So ist wenigstens die Wiederholung des dicere hinlänglich motivirt, wenn auch nicht nothwendig, wie z. B. Lael. V, 19. lehrt: ex propinquitate benevolentia tolli potest, ex amicitia non potest. — *nec habere quasi signa quaedam* u. s. w. und wüßten nichts von bestimmten Wahrzeichen und Merkmalen, um die Tauglichkeit zur Freundschaft zu beurtheilen. Quasi setzt Cicero zu signa, weil er wahrscheinlich dabei an den Begriff des Wahrzeichens oder Vorzeichens dachte (τέκμαρ), während nota das Unterscheidungsmerkmal ist; jene, signa, geben Stoff der Divination, diese, notae, der verständigen Beurtheilung. Die Interpreten vergleichen Eurip. Med. v. 519. *Ὦ Ζεῦ, τί δὴ χρυσοῦ μὲν, ὃς κίβδηλος ᾖ, Τεκμήρι᾽ ἀνθρώποισιν ὤπασας σαφῆ, Ἀνδρῶν δ᾽ ὅτῳ χρὴ τὸν κακὸν διειδέναι Οὐδεὶς χαρακτὴρ ἐμπέφυκε σώματι*; und ähnlich Hipp. v. 925.

Sunt igitur firmi et stabiles — experiendi potestatem.] Lälius verlangt zunächst charakterfeste Leute, indem er den Begriff in die drei Hauptmerkmale desselben firmus — stabilis — constans zerlegt. Firmus ist derjenige, der eine feste Position einnimmt, der nicht leicht de gradu oder statu deiici kann, unerschütterlich, der sich namentlich vor nichts fürchtet (man denke an den alten Fabricius); *stabilis*, der unveränderliche, der nicht unstät hin und her schwankt; *constans* endlich, dessen Denken und Handeln das feste Gepräge einer von einem vernünftigen Prinzipe getragenen Gesinnung hat. S. V, 19. p. 109. Alle drei Merkmale vereinigt geben die gravitas, d. i. diejenige Gesinnung, die fest an der Idee des Sittlichen hält und sich durch keine Rücksichten auf äußere materielle Güter derselben abtrünnig machen läßt, als da sind Geld, Ehre und äußeres Wohlbefinden, wie sie in den folgenden Sätzen aufgezählt werden. — Wenn hier Cicero behauptet, daß der Charakter der Freunde erst in der Freundschaft selbst erprobt werden könne, so entfernt er sich von Socrates, dessen Auctorität er so eben benutzt hatte. Socrates nämlich bei Xenoph. Memor. II, 6, 6. 7. verlangt, daß man zu erforschen suche, wie sich der zu wählende Freund gegen seine früheren Freunde gezeigt habe — allerdings ein sehr prekärer Rath: nam si tibi eius, bemerkt dazu Kühner, cuius amicitiam expetis, priores amici noti non sunt nec copia data est eorum mores examinandi, consilium a Socrate datum nihil iuvabit. Etwas praktischer ist der Rath des Themistius, welchen Gernhard citirt: *γινώσκειν πρῶτον ὅπως ἐχρήσατο τῷ πατρὶ ἢ ὅπως τῇ μητρὶ ἢ ὅπως τἀδελφῷ χρῆται ἢ ὅπως ἔχει πρὸς τὴν γυναῖκα. εἰ μὲν*

γὰρ τούτοις πρᾶός τε εἴη καὶ εὔνους, ἐλπίζειν χρὴ καὶ πρὸς ἑαυτὸν τὰ ἀμείνω· εἰ δὲ χαλεπὸς καὶ δυσμενής, σοὶ πόῤῥωθεν ἂν εἴη φευκτέος. ὁ γὰρ πρὸς τὰ ἔνδον πονηρὸς οὐκ ἂν γένοιτο πρὸς τὰ ἔξω χρηστός. — Ueber die Stellung des **sane** vergl. das über **certe VIII, 26. p. 169.** Gesagte. Ueber **expertum**, welches die Stelle des Subjectes vertritt, s. zu **XVI, 59. p. 371. ita amare oportere, ut si aliquando esset osurus.** Die Lesart der besten **Mss. experiendum autem est** bestätigt das **V, 17. p. 99.** Gesagte: offenbar steht hier **experiendum** als das, was geschehen soll und muß, dem vollendeten **expertum** mit geschärfterem Nachdruck gegenüber. — *ita praecurrit* u. s. w. auf diese Weise eilt die Freundschaft dem Urtheile voraus und macht das Erproben unmöglich. **Praecurro** wird mit dem Dativ und Accusativ construirt, jedoch nicht ohne Unterschied des Sinnes; mit dem Accusativ heißt es schlechthin: früher kommen, als ein anderer; der Dativ dagegen bezeichnet, daß der Vorauseilende im Dienste des Nachkommenden steht, entweder eigentlich, wie **de Div. I, 52, 118. ut certis rebus certa signa praecurrerent** (ihnen vorausgingen), oder uneigentlich, wie **Academ. I, 12, 45. neque hoc quidquam esse turpius, quam cognitioni et perceptioni assensionem approbationemque praecurrere**, wo jedenfalls der Vorwurf für die Unselbständigkeit der **cognitio** schärfer hervortritt, als z. B. **Offic. I, 29, 102. efficiendum est, ut appetitus rationi obediant eamque neque praecurrant nec propter pigritiam aut ignaviam deserant.** Derselbe Unterschied der Auffassung ist, wenn **praecurro** in der übergetragenen Bedeutung übertreffen den Accusativ oder Dativ regiert: der Dativ drückt eine gegenseitige, mit Bewußtsein und selbständiger Betheiligung verknüpfte Beziehung aus.

§ 63.

Est igitur prudentis — moribus amicorum.] Eine schwierige Stelle, die von keinem der Interpreten mit der nöthigen Umsicht behandelt worden. Was zunächst die handschriftliche Auctorität betrifft, so haben **currum** statt **cursum** die meisten besten **Mss.**, wie **Erf. Vindob. II. Bern. a. Aug. II.**, obgleich **cursum** von **Gudian.** und einigen andern weniger guten Büchern geschützt wird. Für **currum** spricht aber außerdem die, wie es scheint, sprichwörtliche Geltung des **currum sustinere**, was aus dem Verse bei **Cic. ad Attic. XIII, 21, 3.** hervorgeht: **Sustineat currum, ut bonus saepe agitator, equosque.** (Vergl. **Acad. II, 29, 64. ego enim ut agitator callidus, priusquam ad finem veniam, equos sustinebo**). **Currus** und **equi**, wie schon aus Homer bekannt, werden promiscue für ein und dieselbe Sache gebraucht; mit **currus** ist also das folgende Gleichniß auf das Klarste und Bestimmteste eingeleitet, während das vieldeutige **cursum** uns eine Zeit lang schwankend lassen würde, ob an **cursum navis**, wie wirklich in einigen **Mss.** glossirt ist, oder an etwas Anderes zu denken sei. Gegen **currum** einwenden zu wollen, daß **currus**

und **impetus** ungleichartige Begriffe seien, wie Klotz thut, ist, wie derselbe Gelehrte selbst hinzufügt, mißlich, da eben **currus** der im Laufen begriffene Wagen ist; **sustinere benevolentiam** aber, was eigentlich der Gegensatz verlangte, keineswegs an sich so deutlich gesagt wäre, als **sustinere currum**. Schwieriger sind die folgenden Worte: **quo utamur u. s. w.** Zunächst ist soviel als sicher anzunehmen, daß die Leseart des **Gudian. Erfurt. Vindob. II. temperatis** aus der ursprüngl. alten Schreibart **temptatis i. e. tentatis** entstanden sei, welches von den guten **Mss. Bern. a.** hat; aus demselben **temptatis** ward in andern, wie **Vindob. I.** und **Haen.**, das sinnlose **tempestatis**. Nachdem so **temptatis** oder **tempestatis** in **temperatis** verändert war, lag die Aenderung des **equis** in **aquis** nahe, wie z. B. **Basil.** liest. Aber weder das lauwarme Bad — denn das würden **aquae temperatae** höchstens bedeuten können — noch das erprobte Wasser (**aquis tentatis** wollte Victorius: **ante enim**, sagt er, **quam aliquis ignotum flumen ingrediatur, aquas templare consuevit**) paßt als Bild zu den **mores amicorum**, bei denen es sich nur darum handelt, zu versuchen, ob sie eines intimeren Grades des freundschaftlichen Wohlwollens würdig sind. — Sodann geben statt **amicitiis**, welches keins der bekannten **Mss.** ausläßt, einige der schlechteren **in amicitiis**, mehrere der besten dagegen, was nach allen Regeln der Kritik für das Ursprünglichere zu halten ist, *amicitia*, wie **Erf. Bern. a. Basil.** neben 4 Oxford., wofür auch die Variante des **Gudian. amicitias** und des **Aug. I. amicitiâs** spricht. Klotz ist der Erste, der **amicitia** in den Text aufgenommen, ist aber die Erklärung schuldig geblieben, oder hat uns vielmehr die Pein gelassen, ihn zu ergänzen. Aus dem nämlich, was er über die Verschiedenheit der Lesart **cursum** und **currum** sagt: **deinde impetu benevolentiae utamur periclitatis moribus amicorum, cursu autem, non curru, equis tentatis** geht so viel hervor, daß er **quo** nicht als Conjunction, sondern als Ablativ des Pronom. relativ., auf **impetum** bezogen, gefaßt wissen will. Was wird nun aber mit **amicitia**? Soll nun **amicitia** heißen **in amicitia**? Dies wäre zum mindesten ein sehr überflüssiger Zusatz, um von der schiefen und schielenden Syntax gar nicht zu sprechen, und Lambin, Facciolati, Beier und Jacobs (in der Uebersetzung) würden allen Beifall verdienen, daß sie ein so ganz nichtsnutziges Ding ohne Weiteres wegwarfen und lasen: **quo utamur quasi equis tentatis, sic aliqua parte periclitatis moribus amicorum** d. h. »die Klugheit befiehlt, den raschen Gang der Neigung zu hemmen, wie einen Wagen, und ihr (der Neigung), wie bei geprüften Pferden, erst dann freien Lauf zu lassen, wenn die Sitten der Freunde auf einige Weise erprobt sind« (Jacobs). Oder will Klotz, daß zu **amicitia** aus **equis tentatis** — **tentata** ergänzt werde, so daß der Sinn wäre: und uns ihr (der Neigung) erst dann zu überlassen, wenn wir die Freundschaft, wie die Pferde, geprüft haben? Nothwendig müßte es dann heißen: **quo utamur quasi equis sic amicitia tentata.** Und zweitens: was sollte dann der tautologische und müßige Zusatz: **aliqua parte periclitatis moribus amicorum**? Eine solche Erklärung dürfen wir Herrn Klotz nicht unterschieben; auch wäre es unehrlich, da er im Texte

hinter amicitia das Komma getilgt hat. Wir müssen also nach einer andern, des berühmten Kritikers würdigeren Erklärung suchen. Und wer sähe nicht das Geistreiche eines Gedankens: und ihr (der Neigung), wie bei geprüften Pferden, erst dann freien Lauf zu lassen, wenn die Sitten der Freunde durch Freundschaft (d. h. durch freundschaftliche Gesinnung und deren Bethätigung) auf einige Weise erprobt sind? Also amicitia ist Ablativus instrumenti, es ist das Mittel zum periclitari mores: man soll den Freund nicht *μετὰ βλάβης πειρᾶσθαι*, wie Isocr. ad Demonic. p. 12. sagt, sondern durch Beweise der Freundschaft, um an diesen zu sehen, wie er sie aufnimmt und würdigt. Erst so scheint das Gleichniß seine volle Integrität zu erhalten: die mores stehn den equis gegenüber: denn sie sind eben für die Freundschaft das, was die equi für den cursus (oder currus): von beiden hängt die Sicherheit der Fahrt und der Grad des impetus ab. Daß bei equis tentatis nicht ein ähnlicher Zusatz, wie hier amicitia, steht, scheint zwar die äußere Concinnität der Glieder etwas zu beeinträchtigen, wie Beier behauptet, — aber kann denn das equos tentare anders geschehen als equitando? Hat also Herr Klotz den Gedanken auf diese Weise gefaßt, so ist seine Lesart und die Erklärung derselben zwar geistreich, aber — doch unstatthaft. Das wichtigste Gegenargument ist, daß in dem Folgenden auf diesen Gedanken, der in amicitia liegen soll, nicht die geringste Rücksicht genommen ist. Denn wenn man auch in parva pecunia so fassen wollte, als böte der prüfende Freund dem zu prüfenden Freunde eine kleine Geldsumme an — also ein Akt der amicitia — natürlich, um zu erfahren, wie er sie benutze oder ob er in ihrer Zurückerstattung gewissenhaft sei; so machen doch die nächsten Sätze: quidam, quos parva *movere* non potuit, cognoscuntur in magna und namentlich: sin erunt aliqui reperti, *qui pecuniam praeferre amicitiae sordidum existiment*, eine solche Auffassung des Verhältnisses unmöglich und Gernhard hat in parva pecunia richtig erklärt: ubi parva pecunia, quam neglecto amicitiae officio adipisci possis (possint sc. quidam) proposita est. Außerdem möchte schwerlich Cicero den Satz als den seinigen anerkennen: prudentis est sustinere impetum benevolentiae, quo (impetu) utamur u. s. w.; denn impetus ist immer ein ungestümer Drang oder Andrang, als solcher also etwas Unstatthaftes, dem man sich in keinem Falle, selbst nicht nach der gründlichsten Prüfung der Freunde, überlassen darf. Doch wir wollen die Mängel dieser Interpretation nicht weiter verfolgen. Die Quelle alles Irrthums ist die falsche Auffassung des quo, das hier nicht Ablativ des pron. relativ., auf impetum bezogen, sein kann, sondern Conjunction: damit dadurch, damit auf diese Weise. Die Stelle lautet also nach unserer Auffassung so: »Die Klugheit befiehlt, den ungestümen Drang des Wohlwollens gleichwie einen Wagen aufzuhalten und uns auf diese Weise der Freundschaft (amicitia als freundschaftl. Neigung) wie geprüften Pferden hinzugeben, das heißt, nachdem wir den Charakter der Freunde einigermaßen erprobt haben.« — Die Freundschaft also, nicht die mores, soll den equis tentatis gleichen: das heißt wir sollen der Freundschaft (unserer freundschaftlichen Gesinnung, Neigung) so freien

Lauf, gleichsam die Zügel schießen lassen, wie geprüften Pferden, wozu nun als nothwendige Erklärung tritt: nämlich, erst nachdem wir den Charakter der Freunde einigermaßen erprobt haben. Amicitia also, und nicht amicitiis, sagte Cicero: 1) weil nicht sowohl die Freundschaft als concretes Verhältniß, denn als abstracte Gesinnung gemeint ist und 2) mochte wohl auch die Nähe von periclitatis (moribus amicorum) ein Moment sein, um durch den Singular einem Mißverständnisse vorzubeugen. Daß neben dem Singular amicitia — equi im Plural steht, ist in der Ordnung, denn equi bezeichnet das Gespann. Zu dem Ganzen führen die Interpreten Theogn. v. 119. an: *Οὐ γὰρ ἂν εἰδείης ἀνδρὸς νόον οὔτε γυναικὸς, Πρὶν πειραθείης ὥςπερ ὑποζυγίου.* Das Pferd ist namentlich als Bild der Störrigkeit und des wilden Trotzes sehr häufig angewendet worden. S. Ellendt zu Brut. LI, 192. ed. 2. Stanley zu Aesch. Prom. 1008. Ueber die passive Bedeutung von periclitatus s. Zumpt § 632.

Quidam saepe in parva pecunia — in magna.] Ueber das vermeintlich Griechische der Syntax in perspiciuntur quam sint leves, wovon Billerbeck träumt, s. zu XVI, 56. constituendi autem sunt qui sint in amicitia fines. Obgleich man auch perspicere und cognoscere aliquem absolut sagt in dem Sinne: jemandes Charakter und Wesen kennen lernen, so macht doch die Deutlichkeit einen erklärenden Zusatz, wie hier quam sint leves (qualis sit u. s. w.), wünschenswerth. Soweit ging aber Cicero nicht, daß er auch intelligere aliquem in dem Sinne: jemanden verstehen, sein Wesen begreifen (agnoscere aliquem oder intelligere, qualis sit) sagte, wie es in der silbernen Latinität sehr gewöhnlich ist. Ruhnk. zu Rutil. Lup. p. 16. Ueber in parva pecunia ist schon oben gesprochen: Lälius will überhaupt die Bestechlichkeit Mancher als einen Grund der Unbeständigkeit in der Freundschaft bemerkbar machen, und kommt somit natürlich in den Sokratischen Grundsatz, den er oben nicht anzuerkennen schien, daß man vor Schließung der Freundschaft zusehe, wie sich der zu wählende Freund gegen andere Freunde genommen habe. *Quos parva movere non potuit* heißt: auf welche eine kleine Geldsumme keinen Eindruck machen und sie zur Untreue an einem Freunde bewegen (wankend machen) konnte, so daß sich also beide Bedeutungen in movere vereinigen, die des Rührens und Wankendmachens.

Sin erunt aliqui reperti — non multo illa malint?] Man sieht, wie Lälius die Schwierigkeit der Sache, welche Scipio ausgesprochen hatte, anzuerkennen beflissen ist. Er spricht fast so, als wolle er selbst, wie Scipio, die Unmöglichkeit derselben behaupten. Nur die schlechteren Mss. geben hier sin vero statt sin; jenes änderte Facciolati in si vero, was an sich richtiger und dem Sprachgebrauch der Klassiker gemäßer ist, als sin vero. S. Zumpt § 342. Krebs Antib. s. v. si. Uebrigens stimmt dieser Fall des sin ohne vorhergegangenes si mit dem X, 34. p. 231. besprochenem: hier hat man als Vordersatz zu ergänzen: si quos parva movere non potuit, ii cognoscuntur in magna. Mitunter versteckt sich der zu ergänzende Gedanke mehr, wie z. B. XXI, 78. Quamobrem primum danda opera est, ne qua

amicorum discidia fiant: sin tale aliquid evenerit, ut exstinctae potius amicitiae quam oppressae esse videantur, wo der erste Bedingungssatz ist: si amicorum discidia non fiunt, bene est. Auch hier leuchtet der Grund deutlich ein, warum Cicero nicht einfach erunt reperti, qui, sondern aliqui sagte: wenn sich wirklich einige finden — was so selten ist. Vergl. VI, 22. p. 134. VIII, 27. p. 187. X, 35. p. 236. cum aliquid. XIII, 47. p. 317. cum aliqua cura und p. 319. ne aliquas — molestias. Daß sordidum und sordes namentlich von schmuzigem Geize, wie auch bei uns, gebraucht werden, ist bekannt: im weiteren Sinne stehen beide Wörter von der gemeinen, niedrigen Gesinnung der servi und liberti und ihnen ähnlicher Subjecte, im Gegensatz zu liberalis und liberalitas, der honetten Gesinnung des ingenuus. — *qui honores, magistratus* u. s. w. Ueber den Gegensatz und den Unterschied von magistratus und imperia ist schon oben X, 34. p. 235. 236. gesprochen. Der allgemeine Name für die obrigkeitlichen Aemter ist magistratus oder honores, von denen das letztere jedoch einen weiteren Umfang hat und auch die Aemter der Priester, die den Magistraten gegenüber als Private galten, sowie die Ehren des ordo (senatorius, equester) bezeichnen kann. Das imperium begriff ursprünglich die militärische und die richterliche Gewalt mit dem Rechte, Volksversammlungen zu berufen; das letztere hieß civile imperium und ward den Magistraten (ursprünglich den Consuln, später auch den Prätoren) mit der Verleihung des Amtes unmittelbar ertheilt (daher in imperio esse); das erstere dagegen, das militare imperium, mußte erst durch eine besondere lex curiata dem schon gewählten Magistrate, Consul oder Prätor, ertheilt werden (daher cum imperio esse) s. Kritz Sall. Jug. III, I. Dieses imperium erhielten denn auch die Statthalter der Provinzen, sobald sie als Oberfeldherren fungirten. Die *potestas* endlich, eigentlich Befugniß, Vollmacht, im Namen des Staates etwas zu verrichten, ward vorzugsweise der polizeilichen Macht der Censoren und der intercedirenden Gewalt der Volkstribunen beigelegt. (Daß auch die Volkstribunen in der spätern Zeit der Republik das imperium erhielten, kommt jetzt nicht in Betracht). Finden wir also magistratus et imperia oder honores et imperia verbunden, so bezeichnen die letzteren vorzugsweise die militärische Gewalt der Consuln, Prätoren und Statthalter; hier, wo honores neben magistratibus und imperia stehn, ist bei dem ersten Wort namentlich an die Stellen der Priester und die Würden des ordo zu denken, sowie bei *potestas* an die Vollmacht der Censoren und Tribunen. Eine deutsche deutliche Uebersetzung der genannten Begriffe ist kaum möglich: Würden, obrigkeitliche Aemter, militärische Herrschaft, Civilgewalt möchte am entsprechendsten sein. Wenn übrigens Wunder Var. Lectt. p. CXXIV. auf die Auctorität des einzigen Erf. imperia streichen will, so scheint er nicht bemerkt zu haben, daß so einer der wesentlichsten Begriffe fehlen würde. — *Opes* endlich ist hier die durch amtliche Stellung erworbene Macht, die durch politischen Anhang bedingt wird. S. VI, 22. p. 138. — *proposita sint* heißt nicht, wie Billerbeck erklärt, in librae lance proposita, auf der Wagschale zur Wahl

vorgelegt — merkwürdig! was soll die Wagschale bei der Wahl? Auch müßte es ja dann nicht *propositis*, sondern *impositis* heißen, wie in den von ihm angeführten Stellen Tusc. Disp. V, 17, 51. und Acad. II, 12, 38. — *Proponere aliquid* heißt etwas öffentlich aufstellen oder aussetzen (in medio ponere), was man zum Kaufe oder zum Gewinne (so namentlich praemia) anbietet. Auch Jacobs übersetzt nicht genau: wenn auf die eine Seite jene Gegenstände gelegt wären statt: wenn auf der einen Seite dergleichen Sachen vorlägen (zur Wahl). — Nicht ohne Grund steht *ius* amicitiae, die Gerechtsame der Freundschaft, an denen der Freund, jenen materiellen Vortheilen zu Liebe, zu freveln sich entschließt: ius und utilitas stehn sich gegenüber; hieße es blos amicitia, so klänge das so, als sollte erst jemandes Freundschaft gewonnen werden. — Mit welchem Rechte heißt es *multo malint* (magis velint)? Die Wortstellung non *multo illa* malint ist zu beurtheilen nach VII, 24. p. 157.

Imbecilla enim est natura — neglecta amicitia.] Diese Wortstellung der besten Mss. (Gudian. Erf. Vindob. II. Aug. I.) schlägt unserer zu V, 17. p. 98. aufgestellten Regel ins Gesicht. Die Vulgate imbecilla enim natura est scheint die geringste handschriftl. Auctorität für sich zu haben; nur ein paar Mss. bei Gernhard geben imbecilla est enim und ein Oxford. ψ läßt est ganz aus. Dies letztere wegen des Wechsels der geringeren Mss. als das Richtige anzunehmen, wie Gernhard und Beier, ist in diesem Falle sehr bedenklich. Sollte also wirklich Ellendt Recht haben, der de Orat. III, 30, 119. allen Unterschied der verschiedenen Stellungen des est leugnet? Ich suspendire mein Urtheil und sage nur soviel, daß die hiesige Stellung meinem Gefühle gänzlich widerstreitet, für die ich auch nicht die geringste leidliche Rechtfertigung ausfindig zu machen weiß. — Bei *natura* findet sich als Glossem in einigen Mss. hominum oder humana; daß nicht die natura rerum gemeint sein kann, liegt auf der Hand. Anders ist es z. B. de Offic. I, 30, 106. Atque etiam si considerare volumus, quae sit in natura excellentia et dignitas, intelligimus, quam sit turpe diffluere luxuria u. s. w., wo natura leicht als natura rerum gefaßt werden kann und die neueren Herausgeber mit Recht den besseren Codd. zu Folge hominis aufgenommen haben S. Zumpt zu Heusing. l. l. Nicht übel übersetzt Kloß: das menschliche Herz. Wenn übrigens Beier zu unserem Satze de Offic. I, 4, 13. vergleicht: Huic veri videndi cupiditati adiuncta est appetitio quaedam principatus, ut nemini parere animus bene informatus a natura velit, nisi praecipienti aut docenti aut utilitatis caussa iuste et legitime imperanti: ex quo magnitudo animi existit humanarumque rerum contemptio, wozu de Fin. II, 14, 46. eine Parallele giebt, so hat er den Unterschied der stoischen natura als der perfecta ratio und der hiesigen des Lälius ganz und gar übersehen: jene natura ist ja eben die Quelle der fortitudo animi, welche die äußeren und materiellen Güter verachtet. — Der Gebrauch der Präposition ad in den Worten ad contemnendam potentiam ist derselbe, wie bei den Adjectivis difficilis (ad intelligendum), in-

cundus (ad audiendum) und allen anderen, welche die Beziehung oder die Sphäre, auf welche ihr Begriff beschränkt werden soll, in dieser Weise zu sich nehmen, da sie selbst keinen bestimmten Casus regieren können: in Hinsicht auf. S. Zumpt § 296. Eine Menge von Beispielen s. bei Ellendt de Orat. I, 4, 15. II, 49, 200. Doch ist unter der Menge der hierhergehörigen Beispiele ein Unterschied zu machen zwischen ad, welches den Zweck bezeichnet (gewöhnlich mit dem Gerundium verbunden), und ad, welches die Bedeutung gegenüber bewahrt, wie z. B. timidus ad mortem, coecus ad omnia, mollis ad labores und ähnliches (Kühner Tusc. Disp. III, 5, 11.) — Statt consecuti sunt will Madvig den Conjunctiv, consecuti sint, den nur Bern. a. und Lips. a. bei Beier geben. Seine Worte sind: Erat *consecuti sunt;* mutavi autem non ob particulas *etiam si* (quod paene volebat Ochsner. in Eclog. Cic. p. 187.), sed quod, si indicativus retinetur, haec verba ex Laelii persona dicuntur hac sententia: *tum quum iam potentiam consecuti sunt, etiam si — sunt, tamen arbitrantur;* videtur autem necessario significari debere hominum nondum potentiam adeptorum, sed de ea comparanda cogitantium ratiocinatio; itaque haec ex illorum persona dicuntur, estque *consecuti sint* pro futuro exacto coniunctivi. Worin das Dringende dieser Auffassungsweise liege, ist nicht einzusehn: mit einem videtur wird die von den meisten und besten Mss. beglaubigte Lesart schwerlich eliminirt werden. An dem Gedanken: selbst wenn sie zu derselben (potentiam) mit Vernachlässigung der Freundschaft gelangen (faktisch), glauben sie, daß dies in schwächerem Lichte erscheinen und in Vergessenheit gerathen werde, weil sie die Freundschaft nicht ohne wichtigen Grund vernachlässigt haben ist nicht der geringste Anstoß zu nehmen. — *Obscuratum iri*, die Lesart der besten Mss., wofür excusatum iri oder excusatum se iri in einigen schlechteren Mss. offenbar ein Glossem ist, heißt eigentlich: daß dies (das Subject ist aus dem vorigen Satz zu entnehmen: quod consecuti sint: der Fall ist also von dem XIV, 48. cum contraha amicitiam, si — appareat noch verschieden: sollte si — consecuti sunt das Subject selbst zu obscuratum iri sein, so hätte Madvig Recht, den Conjunctiv zu verlangen) in den Hintergrund treten werde, nicht vor dem splendor praemiorum, als hofften sie rem inhonestam secunda fortuna nobilitatum iri, wie Beier merkwürdiger Weise erklärt, sondern die magna caussa, die gleichsam illustris et insignis ist, wird das Vergehen selbst zurückdrängen, in's Dunkel stellen, so daß es unbedeutender erscheint und übersehen oder vergessen wird. Ea quae exigua et parva sunt, rerum magnitudine obscurantur et obruuntur. Sehr passend vergleicht Bernhard de Fin. III, 14, 45. Ut enim obscuratur et offunditur luce solis lumen lucernae, sic omnis ista rerum corporearum aestimatio splendore virtutis et magnitudine *obscuretur* et *obruatur* atque *intereat* necesse est und IV, 12, 29. Sin dicit obscurari quaedam nec apparere, quia valde parva sint, nos quoque

concedimus; quod dicit Epicurus de voluptate, quae minimae sint voluptates, eas obscurari saepe et obrui. Verrin. II, 57, 131. quod magnitudo lucri obscuraret periculi magnitudinem. Es liegt also in obscurare die doppelte Bedeutung: etwas in unbedeutendem Lichte erscheinen lassen und dadurch 2) in den Hintergrund des Gedankens oder der Seele drängen d. i. vergessen machen. (Philipp. IX, 5, 10. nulla eius legationem posteritatis obscurabit oblivio. pro Marcell. IX, 30. esse te talem, ut tuas laudes obscuratura nulla unquam sit oblivio. Brut. XV, 63. Hunc vetustas, ut alios fortasse multos, oblivione obruisset) — Die Stellung des sit, welches selbst einige der besseren Mss. bei Beier hinter neglecta setzen, ist hier nicht so unwesentlich, wie Beier meint. Gernhard hat richtig erkannt, daß nach den vorausgegangenen Worten quam etiam si *neglecta amicitia* u. s. w. in einem Nebensatze, welcher auf obigen Gedanken zurückgeht, unmöglich neglecta durch die enclitica sit gehoben werden kann, sondern nur das neue Moment des Gedankens non sine magna caussa. Manutius, der an der Wiederholung von amicitia Anstoß nahm, bedachte nicht, daß dies die Deutlichkeit der grammatischen Beziehung nothwendig machte, da neglecta auch auf potentia zurückbezogen werden konnte.

§ 64.

Itaque verae amicitiae — versantur.] Ein sehr wahres Wort, das ebenso, wie den nächst erwähnten Fall (in malis rebus deseri), Cicero an seiner Person in vollstem Maaße erfahren hatte. Lälius bekräftigt zunächst hiermit, was Scipio X, 34. von der honoris contentio als der gefährlichsten Klippe der Freundschaft behauptet hatte. S. z. d. St. p. 233. 234. Aber merkwürdig bleibt dieses Zugeständniß insofern, als es mit der unumwundenen Anerkennung der Schwierigkeit die Sache selbst, die wahre Freundschaft unter Beamten und Staatsmännern, als fast unmöglich erscheinen läßt. Was sind denn nun also das eigentlich für sapientium amicitiae, von denen Lälius jetzt spricht? — fragt man unwillkührlich. Nach den hiesigen Worten scheint es fast, als seien Verhältnisse, wie das des Cicero und des Atticus, der bekanntlich οὐκ ἐπολιτεύετο damit gemeint (Freundschaft der Doctrinairs), und als zielten hierauf namentlich die Worte der Dedication I, 5. quam legens te ipse cognosces. Wohl möglich, daß namentlich in dem Augenblick, wo Cicero den Lälius schrieb, solche Gedanken in seiner Seele emporkeimen konnten, wo er der Thätigkeit des Senators beraubt und um die Hoffnung seines Lebens, die Realisirung seiner patriotisch-republikanischen Ideen betrogen, so weit dem Epikureismus sich hinneigte, daß er bereute, dem Rathe des Atticus nicht gefolgt zu sein und Tusc. Disp. V, 36, 104. aussprach: Ille vero (sapiens) nostras ambitiones levitatesque contemnet honoresque populi etiam ultro delatos repudiabit: nos autem eos nescimus, antequam poenitere coepit, contemnere. Daß nun aber Cicero bei der Abfassung des Lälius einen solchen Standpunkt nicht fest-

halten konnte, das heißt, daß er eine solche Freundschaft, wie die zwischen ihm, dem Staatsmann, und dem Attikus, dem otiosus et in republica quiescens, eine ideale Freundschaft zwischen Menschen als solchen oder zwischen Philosophen, nicht als allgemeine Norm für seine Landsleute aufstellen konnte und wollte, liegt auf der Hand: auch bezieht sich Alles über die sapientium amicitiae Gesagte zumeist nur auf Staatsmänner — man vergl. namentlich XI, 38. 39. und die ganze Exposition XI, 36. — XVII, 61. Man hat also anzunehmen, daß Cicero bei dieser ganzen Darstellung der sapientium amicitiae seine d. h. des römischen Republikaners Verhältnisse auf einen höhern Standpunkt der Humanität zu rücken und und denselben das durch die ausschließlich politische Richtung der Subjecte bedingte egoistische Element, als den Grund ihrer Auflösung, zu nehmen bemüht war, um so einen wahrhaft sittlichen Boden für die wahre Freundschaft zu gewinnen, die zu seiner Zeit in dieser idealen Weise nur zwischen ihm, dem Vertreter des alten römischen Princips, des republikanischen Aristokratismus, und Attikus, dem von diesem Principe — wenigstens in der Praxis — Abgefallenen, nur darum Statt finden konnte, weil, wie Einige sagen werden, Attikus mit Cicero in der contentio honorum nicht concurrirte, oder nach Andern, weil in Cicero sich mit dem römischen Patriotismus der griechische Kosmopolitismus zu verschmelzen und dadurch ein höheres menschliches Bewußtsein sich zu entwickeln angefangen hatte: aber beide Principe haben sich in ihm durchaus noch nicht gegenseitig durchdrungen und zur Klarheit des Bewußtseins herausgearbeitet: sie erzeugen in ihm einen Dualismus der Weltansicht, der überall, namentlich in seinen praktisch-philosophischen Schriften, oft sehr grell hindurchblickt.

Ubi enim istum invenias — anteponat suo?] Von der Richtigkeit des Unterschieds zwischen ubi — invenias? und ubi — invenies?, welchen Klotz aufstellt, kann ich mich nicht überzeugen. Ubi — invenies? sagt er, fragt der, der nicht geradezu leugnet, daß gefunden werden kann; ubi — invenias? dagegen, dem es kaum denkbar scheint, daß man finden wird; jenes heiße: wo wird man finden? = *ποῦ εὑρήσεις;* dieses: wo soll man finden? = *ποῦ εὕροις.* Worin dieser Unterschied bedingt sei, ist durchaus nicht zu begreifen. Der Grund des Irrthums liegt offenbar darin, daß Klotz die wirkliche Frage und die rhetorische nicht von einander geschieden hat: dies lehrt schon das Beispiel, welches er statt ubi invenies? substituirt, nämlich quid dices? Wer fragt quid dices? will wissen, was der Andere sagen werde; wer aber fragt ubi invenies? meint: nusquam invenies; das letztere ist also eine rhetorische Frage, und hier kann zwischen Futurum und Conjunctiv nur der Unterschied des Sinns Statt finden, der in den geraden Urtheilen herrscht. Wer also nusquam invenias oder inveneris rhetorisch ausdrücken will, fragt nothwendig: ubi invenias oder inveneris? was durchaus nichts Anderes, als der Coniunct. potentialis, der griech. Optativ. mit *ἄν*, ist. Von diesen Fragen aber sind die des zweifelhaften Entschlusses (deliberantis), so wie diejenigen, die nach dem Urtheil eines Andern fragen (iudicium exquirentis), die Handlung also von der Bestimmung des fremden Urtheils abhängig machen (daher im Griech. der Modus der oratio obliqua d. i. der Optativ),

wohl zu scheiden. S. Herm. de partic. ἄν Lib. III. Cap. V. p. 157. Den erstgenannten Fall umschreibt der Lateiner gern mit censes, censemus und Accus. c. Inf. Daß Lälius hier invenias als potentialis sagen mußte, liegt auf der Hand: er kann das Factum nicht durchaus und apodiktisch leugnen, sonst könnte es ja zwischen Staatsmännern gar keine wahre Freundschaft geben; sondern er will nur die Schwierigkeit der Sache in den meisten Fällen, also bedingt (Optat. mit ἄν) aussprechen. Uebrigens geben hier nur sehr wenige Mss. das Futurum, welches Beier wegen ubi, wie er sich ausdrückt, aufgenommen: gerade das kurz vorhergehende ubi eos inveniemus u. s. w. konnte zu der Aenderung invenies Veranlassung geben. Dort aber war der Fall ein ganz verschiedener, indem inveniemus auf sin erunt reperti folgte. Auch hier giebt sich deutlich die II, 8. p. 38. aufgestellte Bedeutung des iste, ein solcher, mit starker Demonstrative, zu erkennen. Was die Bemerkung Gernhard's, daß dieses Pronomen das Obige § 63. ubi eos inveniemus wiederhole, für einen Sinn habe, gestehe ich nicht zu begreifen.

Quid? haec ut omittam — descendant.] Der dritte Prüfstein des Characters ist das Unglück. »Wie drückend ferner — um hiervon nicht weiter zu sprechen — wie mißlich erscheint der Mehrzahl die Theilnahme am Unglück!« Welches ist also der Unterschied zwischen gravis und difficilis? (Jenes ist das Lästige, Drückende, dieses das schwer Auszuführende). Statt der Vulgate descendat hat Kloß aus Erfurt. Vindob. II. Bern. a. und andern Mss. descendant aufgenommen, welches zu dem Tone der Allgemeinheit (societates) jedenfalls besser paßt, als descendat: in jedem Freundschaftsverhältniß wird man selten Einen finden, der u. s. w. *Descendere* ad societatem calamitatum, sich verstehen zu, sich einlassen auf, ist hier sehr bezeichnend, insofern die calamitas als Zustand der Erniedrigung (afflictum esse, iacere u. s. w.) nach der gewöhnlichen Vorstellungsweise der Römer gefaßt wird, womit die zweite Bedeutung der Phrase, sich herablassen, erniedrigen zu etwas, se abiicere und demittere ad, als zu etwas seiner Unwürdigem, in enger Verbindung steht. Sonst wird descendere ad aliquid überhaupt gesagt, wenn das, wozu man hinabsteigt, ein Aeußerstes ist, auf das man sich einläßt, das man sich gefallen läßt, wozu man sich bequemt u. s. w. S. Ernest. Clav. Cic. s. v. Herzog zu Caes. Bell. Gall. VII, 33. Bell. Civ. I, 9.

Quanquam Ennius recte — in malis deserunt.] Den Zusammenhang der Gedanken scheint hier nur Jacobs gefaßt zu haben; die übrigen Interpreten schweigen oder beziehen beide Sätze wie Vordersatz und Nachsatz, als Eine Periode zu einander (so Gernhard und Madvig, der hinter cernitur mit einem Komma interpungirt). Wäre dies Letztere richtig, so hätte man sich zur Vermittlung dieser Periode mit dem Vorhergehenden hinter quanquam ein enim zu denken, dessen Auslassung hier an sich sehr hart wäre; unmöglich wird aber diese Auffassung durch den Nachsatz, dessen zweites Glied (si in bonis rebus contemnunt) auf diesen Vers des Ennius und dessen Hauptgedanken in re incerta sich gar nicht beziehen kann. Jacobs übersetzt richtig:

»Und doch sagt Ennius mit Recht: »den sichern Freund bewährt des Glücks unsichrer Stand.« Dennoch verräth sich der Leichtsinn und die Schwachheit der meisten Menschen in diesen beiden Dingen, daß sie im Glück den Freund geringachten oder im Unglück verlassen.« Mit quanquam, dem Correctivum, das einen Satz für sich bildet (IX, 29. p. 197.), begegnet Lälius als mit der idealen Anforderung der Freundschaft der entgegengesetzten Thatsache der Erfahrung, die er eben ausgesprochen hatte. Im Gegensatz zu jener wiederholt er dann noch einmal recapitulirend die beiden in diesem Capitel besprochenen Fälle, in denen die Freunde incerti (leves, infirmi) werden. Zu dem durch seine Paronomasie ausgezeichneten Verse des Ennius citiren die Interpreten als Parallele Eurip. Hec. 1202. Ἐν τοῖς κακοῖς γὰρ ἀγαθοὶ σαφέστατοι φίλοι und Anderes. — Nachdem der doppelte Fall mit haec duo angekündigt war, konnte darauf nur folgen: aut si — aut, nicht si aut — aut, was einen einzigen Fall nach seinen verschiedenen Formen einführen würde. S. Madv. zu de Fin. I, 10, 33. Itaque earum rerum hic tenetur a sapiente delectus, ut aut reiiciendis voluptatibus maiores alias consequatur aut perferendis doloribus asperiores repellat. Daß beim zweiten aut — si nicht wiederholt ist, hat hier wohl hauptsächlich in der schlagenden Kürze der Gegensätze in bonis rebus — in malis seinen Grund. S. Wopkens Lectt. Tull. p. 33. Hand Tursell. II. p. 534. Aber si aut — aut si konnte mit gleichem Rechte, wie aut si — aut oder aut si, gesagt werden, wiewohl diese Form gewöhnlich nur nach Zwischensätzen im ersten Gliede, der Deutlichkeit der Beziehung wegen, eintritt (Madv. de Fin. II, 5, 15. sagt, wie gewöhnlich: Cicero interdum in talia incidit). — *in bonis rebus*, natürlich suis, dagegen in malis — amicorum. Eine Erklärung: wenn sie die Freunde im Glücke aus Mißgunst nicht achten wird wodurch unmöglich? (Die Erwägung des Zusammenhanges der Gedanken giebt die Antwort darauf).

Cap. XVIII.

Qui igitur utraque in re — paene divino.] Wenn Beier statt igitur vielmehr eine adversative Partikel erwartet: sin quis utraque in re u. s. w., hat er den Zusammenhang gefaßt? Es ist schon oben bemerkt, daß Lälius das Vorhandensein solcher charaktervoller Menschen gar nicht in Abrede stellen kann, wenn er sich und seinem concretidealen Begriffe der Freundschaft nicht widersprechen will. Ebenso irrt Beier, wenn er die Worte in amicitia, die alle Mss. bieten, nur daß Lips. a. *in* ausläßt, wegen des vorausgehenden utraque in re für überflüssig hält, ein Irrthum, den Klotz nicht mit der Bemerkung widerlegt hat, daß utraque in re in beiderlei Rücksicht bedeute und die Beziehung beider Gedanken eine verschiedene sei; vielmehr ist der Zusatz in amicitia deshalb nothwendig, weil die genannten Prädicate gravis, constans u. s. w. nur auf das gegenseitige Verhältniß der

Freunde zu einander ihre Anwendung finden. Daß *utraque in re* auf in bonis rebus und in malis sich zurückbezieht, liegt auf der Hand. Deshalb ist aber utraque res noch nicht dasselbe, was utraque fortuna; sondern res dient nur zur Umschreibung des Neutrums. Daß man es mit Fall, Rücksicht, Hinsicht, Beziehung übersetzen kann, wie in den geläufigen Wendungen: ceteris rebus, omnibus rebus oder in omnibus rebus, ist von den Interpreten öfters bemerkt. — Ueber die Begriffe *gravis, constans, stabilis* vergl. C. XVII, 62. p. 389. — *praestiterit*, nicht einfach sich gezeigt, sondern sich bewährt hat; jenes wäre se praebuerit. Wir übersetzen: wer sich — bewährt; praestiterit ist der Conj. Perfecti, nicht Futur. II.; jener wird erforderlich wegen des hypothetischen qui (Pronomen der Allgemeinheit); nach si quis würde es praestitit heißen können. S. die Regel XV, 53. p. 347. zu quodsi forte — ceciderint. — *ex — genere iudicare debemus*, heißt nicht: den müssen wir nach einer höchst seltenen Art von Menschen beurtheilen — dies wäre ein Nonsens —, sondern ex raro genere hominum vertritt ebenso, wie quo in genere (s. IV, 15. p. 86.), eine prädicative Bestimmung, weil dem Lateiner das Participium von esse fehlt. Man sagt nämlich esse in oder esse ex aliquo genere, numero u. s. w., zu einer Klasse gehören (s. V, 18. p. 101. 102.) Wörtlich ist also hier zu übersetzen: den müssen wir für einen halten, welcher zu einer höchst seltenen Art von Menschen gehört. — Ueber den Fall, wo magis und maxime des rhetorischen Nachdrucks wegen zur Umschreibung des Comparativs und Superlativs gebraucht werden, s. Hand Tursell. III. p. 555. 587. Aus welchem innern Grunde ist die Lesart der besten Mss. in maxime raro genere hominum der Vulgate: in maxime raro hominum genere vorzuziehn? (in dem letzteren Falle würde nur raro betont sein, während in dem ersteren auch hominum bedeutsam wird, wodurch selbst wieder der Gegensatz zwischen hominum u. paene divino mehr hervortritt). — *et paene divino*. Hier macht sich die Kraft der coniunctio (s. IX, 32. p. 216.) recht fühlbar. — Ueber paene, das an sich eine Steigerung enthält, indem es einen zu vollen Ausdruck oder eine Hyperbel ermäßigt, s. Zumpt § 279. Ich erinnere dies, weil Billerbeck von et bemerkt: et ist hier Bezeichnung des Steigerns und anstatt quin gebraucht!

§ 65.

Firmamentum autem — infidum est.] »Das aber, was dieser Beharrlichkeit und Standhaftigkeit, die wir in der Freundschaft verlangen, erst wahren Halt und Dauer verleiht, ist die Treue.« Ueber die Wortstellung constantiaeque est eius s. III, 12. p. 63. zu ad superos videatur deos potius u. s. w. Der Grund dieser nachdrücklichen Bezeichnung ist in der Vieldeutigkeit des Begriffes der constantia zu suchen, insofern nicht sowohl die männliche Entschlossenheit (fortitudo), auch nicht das consequente Verfolgen einer bestimmten Willens-

richtung, als vielmehr das Festhalten an der Idee des Sittlichen (s. oben XVII, 62. p. 389.), die Entäußerung von aller Selbstsucht gemeint ist. Ueber das zweite est in den Worten quod infidum est, welches die besten Mss. geben, s. IV, 14. p. 79.

Simplicem praeterea — ad fidelitatem.] Vergl. dazu unten XXV, 92. Cum autem omnium rerum simulatio est vitiosa — tollit enim iudicium veri idque adulterat — tum amicitiae repugnat maxime: delet enim veritatem, sine qua nomen amicitiae valere non potest. Nam cum amicitiae vis sit in eo, ut unus quasi animus fiat ex pluribus, qui id fieri poterit, si ne in uno quidem quoque unus animus erit idemque semper, sed varius, commutabilis, multiplex. Dem *simplex*, dem einfältigen d. h. schlichten, geraden, wahrhaften (simplex ratio veritatis de Orat. I, 53, 229.), offenen (simplex et apertus sind oft verbunden. de Offic. I, 30, 129. sunt his alii multum dispares, simplices et aperti, qui nihil ex occulto, nihil de insidiis agendum putant, veritatis cultores, fraudis inimici), steht gegenüber im nächsten Satz multiplex ingenium et tortuosum, der verschmitzte und ränkevolle Sinn. Multiplex (πολλαπλοῦς) ist das Vielfältige, worin Zweierlei liegt: 1) das Complicirte, Verwickelte, nicht leicht zu Erkennende (Ep. ad Brut. I, 1. Non soleo temere affirmare de altero. Est enim periculosum propter occultas hominum voluntates multiplicesque naturas); 2) das Wechselnde, Unbeständige, keinen festen Haltpunkt Bietende (daher mit varius, ποικίλος, verbunden z. B. pro Coel. VI, 14. Hac ille (Catilina) tam varia multiplicique natura); es ist der Charakter desjenigen, qui versare suam naturam et regere ad tempus atque huc et illuc torquere et flectere potest, wie es p. Coel. l. l. heißt (eine proteusartige Natur). Auf diesem Bilde des huc et illuc torquere beruht dann der Gebrauch des tortuosus, gleich dem griech. πολυπαίπαλος, wenn anders die Ableitung Hermann's ad Hymn. Hom. Apoll. 39. von πάλλω, παιπάλλω ihre Richtigkeit hat, von den gewundenen und vielfach gekrümmten Pfaden der Berge und Buchten. (Im Griechischen ist das Bild mit ὁδὸς noch weiter geführt: πολλὰς ὁδοὺς βουλευμάτων τρεπόμενος erklären z. B. die Scholiasten das Homerische Beiwort des Odysseus πολύτροπος zu Odyss. I, 1. S. Schäfer zu Eur. Hecub. v. 733. P.) Aehnlich sagt Cic. Acad. II, 31, 98. istos aculeos et tortuosum genus disputandi relinquamus. de Divin. II, 63, 129. visa quaedam tortuosa (d. h. implicata, quae multiplices vias interpretandi habent) et obscura. Daß die Griechen von einem solchen Charakter auch διπλοῦς sagten, wornach Horaz Carm. I, 6, 7. nec cursus *duplicis* per mare Ulixei bildete, ist bekannt. S. Duwens Noctt. Hag. p. 87. Ruhnk. Tim. p. 86. — *Communis* ist der, der sich Andern gleichstellt, keine Vorzüge geltend macht, also umgänglich, verträglich, oder, wenn es von höher gestellten Personen gesagt ist, herablassend, κοινὸς, aequabilis. S. V, 19. p. 107. Bernhard zu Cat. M. XVII, 59. Das Gegentheil ist ad Attic. VI, 1, 7. contumaciter, arroganter, ἀκοινωνήτως solet scri-

here. In den alten Republiken sind communes = populares, die Demokratischgesinnten, im Gegensatz zu den Exclusiven, den factiosis. Was sind unsere heutigen Communisten? — *consentientem*, d. h. concordem, conspirantem, idem sentientem, von gleicher Sinnes- und Denkungsart, doch so, daß dies als habituelle Eigenschaft des Charakters gefaßt wird, die in dem natürlichen sensus communis d. i. „naturalis facultas intelligendi, iudicandi, ratiocinandi, recti et boni cognosendi“ (s. Ern. Clav. Civ. s. v. sensus) ihren Grund hat. Daher es auch in dem nächsten Satze mit deutlicheren Worten heißt: qui non eisdem rebus movetur *naturaque* consentit. Es wird also consentiens bestimmter derjenige sein, dessen Gemüth für Sympathie offen ist, im Gegensatz zu dem Apathischen einerseits, sowie andererseits zu demjenigen, der ἴδια πάθη vermöge der Idiosynkrasie seiner natura hat. Daß dieser Begriff des consentiens, ὁμοιοπαθής, συμπαθής, einer nähern Erläuterung bedurfte, wird gewiß Niemand leugnen: nur diejenigen, die in consentiens nichts weiter fanden, als das allgemeine Merkmal der Freundschaft, das z. B. IV, 15. angegeben ist: id in quo est omnis vis amicitiae, voluntatum, studiorum, sententiarum summa consensio, konnten dieselbe für entbehrlich halten. Die Worte *id est*, mit denen die Erläuterung eingeführt ist, sind durch einen Theil der besten Mss. geschützt: auch idem, was der andere Theil der besseren codd. liefert, führt auf dasselbe. In andern fielen die Worte gänzlich aus, was aus dem Compendium ·i·, wie es z. B. cod. Haenel. giebt, leicht erklärlich wird (s. Klotz Tusc. Disp. III, 1, 2. p. 264.); einige glaubten die so entstandene Lücke mit et ausfüllen zu müssen. Wenn Klotz gegen die Auslassung der Worte id est erinnert, daß consentiens, qui rebus eisdem moveatur nur dann richtig gesagt werden könne, wenn es einen consentientem gebe, qui non eisdem rebus moveatur, also mit andern Worten, daß ohne id est der relative Satz als eine Beschränkung, nicht als eine Erklärung des consentiens zu fassen sei, so ist dieses Urtheil an sich richtig, und wenn diese logische Bestimmtheit auch nicht überall die ihr entsprechende Form des Ausdrucks gefunden haben sollte, so ist doch jedenfalls in der dadurch gewonnenen Deutlichkeit ein Moment mehr für die von den besten Mss. beglaubigte Lesart. (Wie sehr diese unschuldige Formel des id est seit jeher von den Kritikern aller Art gemißhandelt worden, ist bekannt; man hatte sich förmlich durch Tradition gewöhnt, überall, wo sie sich fand, Interpolationen zu wittern. Ueber die verschiedenartige Anwendung derselben bei Cicero ist das Lehrreichste zu finden bei Madv. de Fin. p. 72. und p. 144.) — Was fordert den Conjunctiv moveatur? konnte es auch id est, qui — movetur heißen? Wie müßte es heißen, wenn id est fehlte oder statt dessen et stünde? (Cic. Brut. IX, 35. Nam plane quidem perfectum (oratorem) et cui nihil admodum desit, Demosthenem facile dixeris.) — Um noch einmal den Gedankeninhalt des communis et consentiens zusammenzufassen, so ist damit der Charakter dessen bezeichnet, der nichts Exclusives, Apartes, Ausschließliches, Vornehmes, weder in seiner äußern Stellung (prätendirte, auf bona jeder Art gegründete Vor-

züge) noch in seiner Art, die Dinge anzuschauen und zu empfinden (die kalte Zurückhaltung des Gefühls, die sich die Miene geistiger Ueberlegenheit und praktischer Weltkenntniß giebt), an sich trägt — *quae omnia pertinent ad fidelitatem*, lauter Eigenschaften, die wesentliche Bestandtheile der Treue sind, dieselbe bedingen. Auch hier zeigt sich die Grundbedeutung des pertinere ad, von wesentlichem Einfluß sein auf, in Verbindung stehn mit, wieder. S. IV, 13. p. 66. *Fidelitas* ist das aus der fides entspringende und ihr entsprechende Wesen im Verhältniß zu Andern, das sich als Anhänglichkeit zu erkennen giebt.

Neque enim fidum — potest esse.] Die Erklärung der Worte multiplex ingenium et tortuosum s. in der vorhergehenden Anmerkung. »So wenig als ein veränderlicher (verschmitzter) und ränkevoller Character zuverlässig sein kann, ebenso wenig kann gewiß u. s. w.« Die Verbindung der Sätze mit neque — neque vero bezweckt, wie die versichernde Kraft des vero zu erkennen giebt, der zweiten Negation dieselbe Anerkennung zu verschaffen, wie der ersten, die ohne allen Zweifel ist. Auch außerhalb der disjunctiven Sätze wird nach der einfachen Negation ein neues Subject oder Object mit neque vero zu demselben Zwecke angefügt, wie de Nat. Deor. I, 8, 18. Audite, inquit, non opificem aedificatoremque mundi Platonis de Timaeo deum, nec anum fatidicam, Stoicorum πρόνοιαν, neque vero mundum ipsum animo et sensibus praeditum (aber auch nicht). S. Madv. de Fin. I, 7, 25. Nunquam hoc ita defendit Epicurus neque vero tu aut quisquam eorum u. s. w. — *Qui natura consentit* ist ὁ φύσει συμπάσχων oder, wie ihn Plut. de discrim. amici et adulat. IX. nennt: *συμπαθὴς καὶ συμφυής*. Dieser Zusatz des natura war jetzt nothwendig, da Cicero statt des obigen consentiens die Umschreibung qui consentit wählte, worin an und für sich gar kein habitueller Zug des Charakters bezeichnet ist. »Wer nicht mit uns sympathisirt, kann weder zuverlässig noch beständig sein« d. h. man kann ihm ebenso wenig zuverlässig trauen, als von ihm erwarten, daß er in seiner freundschaftlichen Gesinnung gegen uns beharrlich sein werde. Ueber das wiederholte potest esse, welches Beier wieder einklammert, s. zu XVII, 62. p. 389. dicere posse — non posse dicere; über die Stellung der Worte zu XV, 55. p. 358. zu non possit esse iucunda.

Addendum eodem est, — constantiam.] Das deutsche außerdem wird umschrieben mit accedit, adde, addendum est, zu denen, was wohl zu merken, nur die Adverbia huc, eo oder eodem oder nichts tritt. (Die Mss. variiren hier öfters, s. Heusing. de Offic. III, 2, 14.) Worin liegt der Grund, daß hier nach addendum est — ut ne folgt? Uebersetze: Außerdem darf er (der Freund) keine Freude daran haben u. s. w. Ueber den Gebrauch des ut ne in Vorschriften, Gesetzen u. s. w. s. XII, 43. p. 290. vergl. mit XII, 42. p. 283. — *Crimina inferre* heißt Beschuldigungen gegen Andere vorbringen; dagegen mußte es in der Alternative nothwendig *oblatis* heißen, und nicht *illatis*, um nicht das entferntere Object des illatis in dem Subject,

dem credens, selbst zu suchen; so sind oblata crimina ganz deutlich die von Andern gegen Andere Einem *ultro* entgegengebrachten — denn das ist eben der Charakter des Verleumders — Beschuldigungen, denen der, welcher sie hört, keinen Glauben schenken soll; mit *illatis* würde also der Charakter des Hochherzigen bezeichnet sein, der sich über Verleumdungen Anderer großmuthig hinwegsetzt; mit *oblatis* dagegen der vir gravis et constans, der gesinnungsvolle, der von dem verleumderischen Geschwätz hinter dem Rücken Anderer sich mit moralischem Unwillen hinwegwendet. Ueber die Lesart *in criminibus — delectetur*, welche Beier aus einer einzigen schlechten Hdschr. aufgenommen, s. zu XXVI, 97. atque ea delectatur. — *quam iam dudum tracto.* Auch hier heißt tractare nicht einfach handeln von, wie es gewöhnlich übersetzt wird, sondern nach der oben IV, 14. p. 74. gegebenen Erklärung durchführen, darstellen, das Bild entwerfen von; also: mit deren Darstellung ich mich schon eine Weile beschäftigte. Auch caussas tractare heißt nur bearbeiten, nicht agere, wie deutlich zu erkennen aus de Orat. I, 37, 170. neque se ante caussas amicorum tractare (bearbeiten) atque agere (halten) coepisse, quam ius civile didicisset (dies gegen Ellendt, der beide Verba für Synonyma nimmt). Wie ist iam dudum von iam diu verschieden? Zumpt § 287., wo hinzuzufügen, daß es auch dann, wenn es den Begriff der Dauer hat, nie wie iam diu eine wirklich lange Zeit, sondern eine Weile bezeichnet (schon eine Weile lang).

Ita fit verum illud — non posse.] Lälius verweist auf V, 18. ff. Auch dort waren in der Definition der viri boni die Hauptmerkmale: fides, *aequalitas* (hier in communis begriffen) und constantia. Zugleich wird jetzt rationell begründet, was er oben nur dogmatisch hingestellt hatte (s. Einleitung zu III. Cap. V, 17. — VII, 25. p. 91.) Dort kam es ihm nur darauf an, um von den Vortheilen der Freundschaft sprechen zu können, den Begriff und Umfang derselben im Allgemeinen zu bestimmen, weil er sich in eine speculativere Betrachtung der Materie nicht einlassen wollte: jetzt, nachdem er sich einmal entschlossen hat, näher einzugehn, holt er am passenden Orte das nach, was er oben füglicher Weise nicht konnte. Man erkennt aber aus der Vergleichung dieser Charakteristiken des vir bonus mit dem, was von der honestas der wahren Freundschaft von Cap. XI, 36. — XVII, 61. gesagt ist, wie jene allgemeinen moralischen Bestimmungen und diese specifisch römische Sittlichkeit auseinanderfallen, wie jene die individuelle Seite der Persönlichkeit treffen und deshalb untergeordneter Art sind, diese das Eine ist, was noth thut, wodurch alles Uebrige nur insofern Geltung gewinnt, als es ihm dient.

Est enim boni viri — violatum.] Warum steht est an der Spitze des Satzes? S. IX, 30. p. 209. zu non sunt. Warum heißt es hier boni viri nicht viri boni? Vergl. V, 18. p. 103. 104. — Zu *quem eundem sapientem licet dicere* vergl. V, 18. XXVI, 100. *Licet* sagt Lälius in Beziehung auf die Stoiker, die eam sapientiam interpretantur, quam adhuc mortalis nemo est consecutus. Auch in diesem Worte zeigt sich also wieder die feine Ironie

des Lälius, zu deren Würdigung man die unumwundene Erklärung z. B. Tusc. Disp. V, 10, 28. vergleichen kann: quid dicam bonos, perspicuum est: omnibus enim virtutibus instructos et ornatos cum sapientes tum viros bonos dicimus. — *tenere* d. h. festhalten, wie das folgende ne lehrt, als Regel, als Grundsatz des Handelns. Wie man sagt propositum, consuetudinem, cursum, viam u. s. w. tenere in dem Sinne von tueri, conservare, so nimmt das Verbum auch einen Satz im Accus. c. Inf. oder mit ut (ne) als Object zu sich, aus dem dann das passende Substantivum im Deutschen zu ergänzen ist, als: Ueberzeugung, Wahrheit, Satz u. s. w. Wenn es Tusc. Disp. V, 11, 34. heißt: Qua re demus hoc sane Bruto, ut sit beatus semper sapiens (s. oben V, 18. p. 103.): nos tamen teneamus, ut sit idem beatissimus, so heißt dies: wir wollen jedoch unsere Behauptung festhalten, daß er zugleich den höchsten Grad der Glückseligkeit besitzen muß (Postulat). (Kloß sagt: im letzteren Falle (ut) haschen wir gleichsam nach dem Resultat!) — Dem primum ne sollte hier deinde ut entsprechen; statt dessen steht der Infinitiv repellere — suspiciosum esse. Dieser Infinitiv kann nicht von est boni viri abhängen, wie Beier meint, sondern muß in Beziehung zu haec duo tenere gesetzt sein. Während nämlich der erste Satz mit ne in unmittelbarer Abhängigkeit von tenere zu stehn scheint, ist der letztere nur zu haec duo construirt und eine bloße Umschreibung des erklärenden Objects. Ein solches Verlassen der angefangenen Construction wäre hier durch den Zwischensatz aperte enim u. s. w. hinlänglich entschuldigt. Allein es ist nicht nöthig, hier irgendwie ein Anakoluth anzunehmen, vielmehr beide Sätze: *ne quid — sit* und *repellere* sind Umschreibungen der haec duo erklärenden Substantiva, die mit dem Acc. c. Inf. ebenso, wie mit ut, natürlich in etwas modificirtem Sinne, gebildet werden können. S. IV, 15 p. 84. 85. — Zu *ne quid fictum sit* s. VIII, 26. in amicitia nihil fictum est, nihil simulatum. Zu *vel odisse* s. XII, 43. p. 290. — *ingenui est*, das Zeichen eines edlen Charakters. S. V, 17. p. 94. Könnte hier auch generosi oder liberalis stehn? Ingenuitas bezeichnet das Naive als das der ursprünglichen Natur gemäße, einfache, gerade, offene Wesen, im Gegensatz zu allem Künstlichen und Affectirten (probitas); die generositas dagegen ist der durch die edle Abkunft bedingte und mit ihr als Erbtheil gegebene Muth (fortitudo); liberalitas endlich ist die durch den Standesunterschied und das Bewußtsein der höhern Stellung erzeugte und durch die Sitte traditionell unterhaltene Gesinnung, speciell namentlich im Gegensatz zu dem Wesen des sordide et abiecte natus (Tacit. Dial. VIII.) die von allen kleinlichen und engherzigen Rücksichten auf Ehre oder Gewinn freie honette Gesinnung. S. V, 19. p. 108. — *fronte occultare sententiam*, seine Gesinnung (Gedanken) hinter der Stirn verbergen d. h. vultum componere, frontem exporrigere, explicare, relaxare, remittere, anstatt sie als Feind contrahere, adducere, adstringere u. s. w. (Ueber die hierhergehörigen Verba, die fast ebenso vom animus gebräuchlich sind, s. Ruhnk. Rutil. Lup. I. p. 69. Dictatt. Terent. Adelph. V, 3, 53.) Frons est animi ianua, sagt Q.

Cicero de petit. consul. XI, 44., tristitiae, hilaritatis, clementiae, severitatis index (Plin. N. H. XI, 37, 51.) Das Gesicht in ethischer Beziehung, als das Aeußere, auf dem sich das Innere des Menschen, der temporäre Affect wie der habituelle Seelenzustand, spiegelt, ist vultus mit seinen Theilen, oculi, frons und os. Wenn sich neben vultus — frons erwähnt findet, so ist wohl nicht der Unterschied, wie ihn Heusinger de Offic. I, 26, 2. nach Isidor. XI, 1. aufstellt: vultus index est voluntatis animi, *frons* hilaritatis vel tristitiae (denn was ist eine voluntas animi ohne eines der beiden Gefühle?), sondern es ist dann vultus entweder als das Mienenspiel überhaupt oder speciell von der Bewegung der Augen zu verstehen; die Augen selbst werden daher wieder als Theil von dem vultus geschieden z. B. Orat. XVIII, 60. nam ut imago est animi vultus, sic indices oculi, quorum et hilaritatis et vicissim tristitiae modum res ipsae temperabunt. Natürlich: tristitia und hilaritas sind die beiden Grundzüge aller perturbatio animi, cuius duplex ratio est, quod aegritudo et metus in malis opinatis, in bonorum autem errore laetitia gestiens lubidoque versatur (Cic. Tusc. Disp. V, 15, 43.); die sedatio animi aber hat gleichfalls in der tranquilla et serena frons (Tusc. III, 15, 31.) ihren entsprechenden Ausdruck. Wenn Cicero das Auge vorzugsweise den index, den Verräther, gleichsam den Schlüssel zum animus, nennt, so meint er wohl, daß dieses als in der unmittelbarsten Verbindung mit der Seele stehend und durch deren Zustände zunächst afficirt am sichersten die wahre Beschaffenheit des Innern erkennen lasse, während eine Aenderung des vultus, des Mienenspiels überhaupt, oder der frons ins Besondere gemacht, d. h. angenommen, studirt sein kann. Daher es z. B. unmöglich oculis occultare sententiam heißen könnte; daher fronte atque vultu simulatio facillime sustinetur Epist. ad Famil. I, 9, 17.; daher frons denn für das äußere Ansehn nicht blos des menschlichen Gesichtes (de Fin. II, 24, 77. ut in fronte ostentatio sit, intus veritas occultetur. Q. Cic. de petit. cons. XII. l. l. homines fronte magis et oratione, quam ipso beneficio reque capiuntur.), sondern auch für die äußere Form der Dinge überhaupt, im Gegensatz zu dem innern Gehalt, ganz wie species, gebraucht wurde, namentlich von Dichtern und späteren Prosaikern. So sagt Senec. Consol. ad Helv. V. Itaque ego in illis, quae omnes optant, existimavi semper nihil veri boni inesse: quin inania et specioso ac decepturo fuco circumlita inveni, intra nihil habentia fronti simile; so prima fronte für prima specie, primo adspectu z. B. Quintil. I. O. VII, 1. med. dura prima fronte quaestio., was durch die gewöhnliche tropische Bedeutung von frons = Vorderseite sehr nahegelegt war. Uebrigens als der typische Charakter der ingenuitas, von welcher hier die Rede ist, galt bei den Alten Achilles mit seinem bekannten Worte: Ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς Ἀΐδαο πύλῃσιν, Ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσὶν, ἄλλο δὲ βάζῃ und bei Ennius (Gell. N. Att. XIX, 8.) Eo ingenio natus sum: amicitiam Atque inimicitiam in fronte promptam gero, was

hier dem Cicero wahrscheinlich vorgeschwebt hat. — *deinde non solum* u. s. w. Nur Ein Ms., wie es scheint, hat hier statt ab aliquo — *ab alio*. Obgleich aliquis aus dem alten alis = alius und quis zusammengesetzt ist, so hat es doch nie, wie alius, den Begriff der Verschiedenheit zum wesentlichen Merkmal, sondern es bezeichnet jeden zweiten, wer es auch sein mag, entspricht also ganz dem griech. *τις* (s. Weißenborn Grammat. § 223. Anm. 5.) Für die Bedeutung alius quis führt man Stellen an, wie Catil. I, 7, 17. Si te parentes timerent atque odissent tui neque eos ulla ratione placare posses, ut opinor, ab eorum oculis aliquo concedederes (d. h. irgendwohin, wohin es auch sein mag) und ibid. 8, 20. Quae cum ita sint, Catilina, dubitas, si emori aequo animo non potes, abire in aliquas terras (d. h. in irgendwelche Länder, welche es auch sein mögen). Alius enthält dagegen allemal einen wirklichen Gegensatz, wie z. B. von derselben Sache, wie hier, Cic. ad Fam. III, 8, 6. si ista, quae *alios* loqui dicis, *ipse* sentis, tua summa culpa est; sin autem alii tecum haec loquuntur, tua tamen, quod audis, culpa nonnulla est. Wenn nun in unserer Stelle der Gegensatz ne ipsum quidem gerade ab alio zu verlangen scheint, so hat man nicht zu übersehen, daß nicht ein Gegensatz der Personen, sondern zweier verschiedener Handlungen einer und derselben Person statt findet: repellere und ipsum suspiciosum esse. Oefters ist es freilich der subjectiven Willkühr des Schriftstellers freigegeben, ob er aliquis oder alius schreiben will, wie z. B. Horat. Serm. I, 4, 81. von derselben Sache sagt: absentem qui rodit amicum, Qui non defendit alio culpante, wo er den Gegensatz von rodit (ipse) und culpat (alius) festhielt, aber ebenso richtig aliquo culpante hätte sagen können. Wenn übrigens Beier ab aliquo als überflüssig tilgen wollte und dennoch allatas beibehielt, so verkannte er das Erforderniß der Deutlichkeit völlig: eher würde ab aliquo entbehrlich sein, wenn oblatas, wie einige schlechtere Mss. lesen, geschrieben wäre, dessen Beziehung aus repellere deutlich erhellt. Warum aber oblatas hier weniger passend war, wird aus dem oben Gesagten zu ut ne criminibus aut inferendis delectetur aut credat oblatis klar sein. Die Bedeutung des Particip. allatas hat man ja nicht mit dem aoristischen Gebrauch desselben zu verwechseln, nach welchem z. B. Livius sperata victoria, der gehoffte Sieg, sagt: es enthält hier den der Allgemeinheit des Satzes angemessenen Gedanken der Bedingung: si quae allatae erunt. — Das Bild des *repellere* criminationes ist von dem Zurückschlagen eines feindlichen Angriffes (impetus) entlehnt; in derselben Weise von derselben Sache sagt Cic. ad Famil. III, 8, 7. Hos ego sermones, quod et multi sunt et tuam existimationem, ut ego sentio, non offendunt, *lacessivi* nunquam, sed non valde *repressi*. Die Wichtigkeit der Sache sucht Cicero in dem genannten Briefe dem Appius durch die Verweisung auf die Auctorität der doctissimi homines, quorum sunt de amicitia gerenda praeclarissime scripti libri, recht eindringlich zu machen — ein Zeichen, daß auch der hiesige locus wahrscheinlich aus Theophrast's oder Chrysipp's WW. *περὶ φιλίας* entlehnt ist. Auch Horaz

in der oben genannten Stelle sagt von einem solchen Freunde: hic niger est, hunc tu, Romane caveto. Caecil. bei Gell. N. Att. XV, 9. Nam hi sunt inimici pessumi, fronte hilaro, corde tristi, quos neque ut apprendas, neque ut mittas scias. Die Griechen nannten eine solche Freundschaft λυκοφιλία s. Bernhardy z. St. — *sed ne ipsum quidem* u. s. w. Wie Beier in diesen Worten eine Degradation d. h. ein Herabsteigen zum Niederen finden und aus diesem Grunde das semper vor existimantem verdächtigen konnte, ist unbegreiflich. Der Sinn ist offenbar der: es reicht nicht hin, die Beschuldigungen Anderer zurückzuweisen, man darf auch selbst, was das Wichtigere ist, nicht argwöhnisch sein und immer glauben, der Freund habe irgendwie eine Rücksicht verletzt. (Ueber ne — quidem ohne den Begriff des. descensus oder der gradatio s. Madv. de Fin. p. 816.) Aliquid ist übrigens hier, was ich der Uebersetzer wegen bemerke, das Subject des abhängigen Satzes und violare nicht, wie etwa peccare oder offendere, absolut gebraucht, was seiner Bedeutung wegen schwerlich je geschehen könnte. Man hat sich die Allgemeinheit des Ausdrucks durch den Zusatz des deutschen Verhältniß näher zu rücken: denn die amicitia hat zu viele officia und in diesen ruhende gegenseitige Rücksichten und Beziehungen, die heilig zu halten sind. Eine dritte Erklärungsweise, esse violatum persönlich zu fassen und auf das Subject in existimantem zu beziehen (se), scheint mir hier wegen der Zweideutigkeit der Construction am wenigsten zulässig. (Ueber die einzelnen Fälle, in denen diese Auslassung des Subjects im Accus. c. Infinit. gewöhnlich ist, s. Peter Brut. Exc. VI. p. 276 — 280.)

§ 66.

Accedat huc suavitas — amicitiae.] Vergl. zu dieser letztern Forderung Arist. Eth. VIII, 6. *οὐ φαίνονται δ' οὐδ' οἱ πρεσβῦται* (Cic. de Sen. I, 8. At sunt morosi et anxii et iracundi et difficiles senes) *οὐδ' οἱ στρυφνοὶ φιλικοὶ εἶναι· βραχὺ γὰρ ἐν αὐτοῖς τὸ τῆς ἡδονῆς, οὐδεὶς δὲ δύναται συνημερεύειν τῷ λυπηρῷ οὐδὲ τῷ μὴ ἡδεῖ· μάλιστα γὰρ ἡ φύσις φαίνεται τὸ μὲν λυπηρὸν φεύγειν, ἐφίεσθαι δὲ τοῦ ἡδέος.* Auch hierin war die Freundschaft des Lälius und Scipio ein Vorbild. Denn obgleich Cic. de Offic. I, 30, 108. die Individualität beider Freunde so scheidet: in C. Laelio multa hilaritas, in eius familiari Scipione ambitio maior, vita tristior, so mochte diese Physiognomie des Scipio doch wohl nur »das Gesicht nach außen« sein: denn „ubi se a vulgo et scena in secreta remorant Virtus Scipiadae et mitis sapientia Laeli, Nugari cum illo (Lucilio) et discincti ludere, donec Decoqueretur olus, soliti“ Horat. Serm. II, 1, 71. ff. Eine andere hierher gehörige Stelle s. IV, 15. p. 82. — *Suavitas sermonum atque morum* ist die Liebenswürdigkeit, die sich in der geselligen Conversation und überhaupt im ganzen Benehmen zeigt, die nichts Rauhes, Grobes, Knorriges, Steifes, Pedantisches hat. Die sermones sind

der wesentlichste Theil der mores, diese selbst der sich im äußern Benehmen, im Betragen gegen Andere zu erkennen gebende Charakter des Menschen, der Charakter also von seiner socialen Seite, die Bildung, die sich als **politior humanitas** oder nach römischen Begriffen als **urbanitas in communi vita et vulgari hominum consuetudine** zeigt. Wie diese **mores** bei den Römern mit der staatsmännischen Tüchtigkeit, **virtus**, nichts gemein hatten, die Römer also in ihrem allgemeinen sittlichen Bewußtsein nicht viel höher standen, als das **vulgus** der modernen Welt, bei dem sich das Verhältniß und die Rangordnung beider Arten von Bildung nur umgekehrt hat, darüber s. IX, 30. p. 207. So kommt es denn auch dem Römer nicht zum Bewußtsein, warum denn die **tristitia ac severitas morum** zur Freundschaft eigentlich nicht tauge, und selbst Aristoteles' oben angeführter Grund möchte nur zur Hälfte das Wahre treffen; jedenfalls ist daneben ein tieferes sittliches Gefühl wirksam, das sich von einem solchen Wesen, welches in der Regel auf Mangel an wahrer Sittlichkeit, auf Egoismus beruht, abgestoßen fühlt. Diese Grazie der äußern Erscheinung, dieses freie, fröhliche Wesen, der eigentliche Zauber der Persönlichkeit, ist von jener gemachten und studirten Gravität, wie sie der römische Staatsmann gewöhnlich zur Schau trug, himmelweit verschieden: diese beruht in der starren und consequenten Verfolgung bestimmter, einseitiger Willenszwecke, jene dagegen hat die Harmonie aller Kräfte des Geistes und Körpers, des Denkens, Empfindens, Wollens und Könnens, mit Einem Wort die höchste geistige Freiheit zur Voraussetzung. Die **tristitia et in omni re severitas**, das finstre und stets ernste Wesen, beruhte eben bei den römischen Aristokraten, wie Cic. de Offic. I, 30, 108. von Scipio bemerkt, in der **ambitio omnia ad suam potentiam revocantis**, deren ganze Haltung gegen außen die Miene der **gravitas** annehmen mußte, mit der sie theils der „**levitas popularium**“ zu imponiren, theils das Vertrauen der Standesgenossen zu gewinnen suchte. Diese römisch-aristokratische **gravitas** drückt denn auch wirklich wie Blei (Saturnus), während jene **hilaritas** die schaumgeborene Aphrodite des demokratischen Joniers zur Mutter hat. Der Begriff der *tristitia* ist der Ernst von seiner unfreundlichen Seite, der in trüber, unzufriedener, auch menschenfeindlicher Stimmung seinen Grund hat und sich in der Finsterheit des Blickes, in dem σκυθρωπόν, äußerlich zu erkennen giebt (ob vielleicht von **tero**, τρίβω, mit mattem, glanzlosem Auge?). Der Gegensatz ist immer **hilaritas**, ἱλαρότης (wahrscheinlich mit ἑλίσσω verwandt, wovon ἑλίκωπες Ἀχαιοί) Die **severitas** ist mehr theoretischer und objectiver Art, die Gesinnung dessen, dem es überall nur um das (abstract) Wahre und Rechte zu thun ist, die alles Andere für **nugas** hält, die »nichts verlindert und nichts verwitzelt, nichts verzierlicht und nichts verkritzelt«, beruht also auf der **fides**; die **tristitia** dagegen ist mehr praktischer und subjectiver Art, indem sie zu jener das Gefühl der Unzufriedenheit, des Mißmuthes und der moralischen Verstimmtheit (**aegritudo**) hinzubringt, beruht also auf einer **cupiditas**. — Ueber *illa quidem* s. VI, 20. p. 125. — Die Lesart einiger schlechteren Mss. *in amicitia* u. s. w., die also **tristitia et in omni re severitas** als

Subject beibehalten will und darin wahrscheinlich ihren Grund hat, widerlegt sich wodurch? Was ist eine tristitia liberior et ad omnem comitatem facilitatemque proclivior? — *remissior*, eigentlich loser oder lockerer gehalten, im Gegensatz von intentus (adductus) s. V, 20. p. 116. (Der Römer in negotio ist immer rebus *intentus*; als Redner versatur in *contentione* dicendi, der die *lenitas sermonis* gegenübersteht Cic. de Orat. I, 60, 255.); *liberior*, freier, ungezwungener, zwangloser, offener, in Gegegensatz zu restrictus, zurückhaltend; *dulcior*, lieblicher, im Gegensatz zu amarus, πικρὸς, στρυφνὸς, oder zu acerbus, herbe (s. Lael. XXIV, 90.); *ad omnem comitatem facilitatemque proclivior*, zu jeder Art von Freundlichkeit und Gefälligkeit geneigt. Der Begriff der facilitas ergiebt sich aus dem zu V, 19. p. 107. Gesagten, namentlich aus Stellen, wie Cic. de Offic. I, 25, 88. In liberis vero populis et in iuris aequabilitate exercenda etiam est facilitas et altitudo animi, quae dicitur, ne, si irascamur aut intempestive accedentibus aut impudenter rogantibus, in morositatem inutilem et odiosam incidamus, wo facilitas und morositas einander entgegengesetzt sind: es ist also das entgegenkommende, auf die Interessen jedes Zweiten willig eingehende, mit Selbstverleugnung gefällige Wesen, das den wechselseitigen Verkehr leicht und angenehm macht (nicht etwa unsre modische Gewandtheit des Betragens), wogegen morositas das verdrießliche Wesen bezeichnet, welches aus übertriebener, pedantischer Gewissenhaftigkeit (morosus von mores) intolerant und abstoßend wird. In demselben Sinne steht ad Attic. XII, 40, 2. Quis aut congressum meum aut facilitatem sermonis desideravit?; bekannt ist das Prädikat der Greise difficiles ac morosi. — Für *comitatem* lesen einige schlechtere Mss. communitatem, hier weniger passend warum? (Die communitas d. h. die Tugend, welche die bürgerliche Gleichheit, die aequabilitas iuris, zu erhalten oder überhaupt keine exclusiven Vorzüge gegen Andere geltend zu machen sucht, ist theils oben § 65. unter den erforderlichen Eigenschaften des Freundes genannt, theils hier an sich am unrechten Orte, wo für die Heiterkeit des geselligen Verkehrs noch etwas Positiveres, wie es die comitas ist (s. Cic. pro Balbo XVI, 36. comes, benigni, faciles suaves homines esse dicuntur, wo er zugleich die Deutung der comiter als communiter zurückweist), verlangt wird. — Der Unterschied, welchen die Synonymiker zwischen proclivis und propensus aufstellen, daß proclivis gewöhnlich die Neigung zum Schlechten, propensus dagegen in utramque partem (wie Schultz Lat. Synon. p. 178.) oder umgekehrt, daß proclivis öfter die Neigung zu etwas Gutem, propensus die zu etwas Schlechten bezeichne (wie Döderlein), ist nicht stichhaltig. Jener erstere Unterschied ist wahrscheinlich aus Cic. Tusc. Disp. IV, 12, 28. geflossen, wo Cicero zwischen facilitas und proclivitas so scheidet, daß *facilitas* in bonis rebus, quod alii ad alia bona sunt aptiores, in malis *proclivitas* nominatur, ut significet lapsionem (εὐεμπτωσίαν). Allein diese philosophische Scheidung der Begriffe findet in dem sonstigen Sprachgebrauch keine Bestätigung; proclivis ist vielmehr der Etymologie zufolge der,

der leicht zu etwas hinneigt, *propensus*, der überwiegenden Hang zu etwas hat; jenes ist mehr im Naturell und Temperamente, dieses mehr im bewußten Willen und in der Reflexion begründet. —

Cap. XIX, 67. — 68.

Dritte Frage: wie hat man sich bei der Aufnahme neuer Freunde zu verhalten? S. die Einleitung zu X, 33. p. 223. Diese Frage reiht sich an die vorhergehende, wo von der Wahl der Freunde überhaupt die Rede war, unmittelbar an: man könnte sie fast nur als eine Nebenfrage oder als einen Untertheil jener betrachten. Lälius beantwortet dieselbe sehr kurz, indem er, von dem Satze ausgehend, daß die Freundschaft nur erst durch die Länge der Zeit, wie guter Wein, wahrhaft schmackhaft werde, den alten den ungeschmälerten Vorzug gelassen, die neuen dagegen, im Fall sie reelle Früchte versprechen, nicht gerade verschmäht wissen will. Welchen wesentlichen Einfluß auf die Neigung und Liebe der Menschen die Zeit und die Gewohnheit habe, macht er sodann an einigen Analogien in der Weise der Induction anschaulich. Zu verwundern ist, daß Lälius bei dieser Frage auf das in der Definition der Freundschaft Cap. V, 20. aufgestellte Hauptmerkmal, *ut omnis caritas aut inter duos aut inter paucos iungatur*, gar keine Rücksicht genommen: er muß es also, wie es scheint, stillschweigend vorausgesetzt haben. Ausführlicher und gründlicher erörtert Aristoteles Ethic. Nicom. IX, 10. vergl. mit Eudem. VII, 12. diese Frage. S. Biese Aristot. II. p. 394. 395.

§ 67.

Exsistit autem hoc loco — anteponere solemus.] Ueber *hoc loco* d. h. jetzt, wo die Rede ist von der Wahl der Freunde, s. XIII, 47. p. 315.; über die Wortstellung *quaedam quaestio subdifficilis* d. h. eine besondere Frage von einiger Schwierigkeit (in ihrer praktischen Ausführung natürlich: sonst würde die kurze und ganz kategorische Abfertigung derselben in dem Nächstfolgenden widersprechen) s. IX, 29. p. 199.; über die Bedeutung von *subdifficilis* Zumpt § 329. — *Vetulus*, als Deminutivum von vetus, heißt zunächst ältlich, und hat zum Gegensatz novellus, wie de Fin. V, 14, 39. Itaque et vivere vitem et mori dicimus arboremque et novellam et vetulam et vigere et senescere; mitunter liegt aber in diesem Deminutivum die Bedeutung des Verächtlichen nach der zu XIII, 46. p. 312. gemachten Bemerkung. Hier paßte novellus als Gegensatz nicht, weil man unter einem equus novus oder novellus gewöhnlich ein undressirtes Pferd versteht, wie § 68. lehrt. Darum *teneros*, das gewöhnliche Prädikat des jugendlichen Alters, von der Zartheit des Naturells, das jedem Eindrucke noch mit Leichtigkeit nachgiebt (τέρην).

Indigna homine dubitatio. Non enim — munus expletum sit.] Statt indigna homine dubitatio hat Klotz aus einem Theil der Mss., worunter aber von den besseren nur Erf. und Basil., mit veränderter Wortstellung indigna dubitatio homine aufgenommen, quae verborum collocatio, wie er sagt, et maximam hoc loco habet gravitatem — solet enim nomen, in quo primaria vis est, a reliqua oratione seiungi et in extrema sententia collocari — nec videtur a librariis potuisse proficisci, qui ad mutandam hanc scripturam procliviores erant, quam ad tuendam (woher dies letztere Herr Klotz wohl wissen mag?). Was zunächst die handschriftliche Auctorität betrifft, so variiren die BB. in der Stellung des homine auf dreifache Weise, indem sie es entweder an die Spitze des Satzes stellen, wie Lips. a. und Vim., oder einschieben, wie die meisten, oder es nachstellen, wie die oben genannten und einige schlechtere; ein Theil, wie 5 codd. Manut., hat es gar nicht und statt dessen haec est. Fast wird daraus wahrscheinlich, was Beier als gewiß annimmt, daß homine ein Glossem sei, zur Erklärung nämlich des absoluten indigna an den Rand gesetzt, aus dessen Compendium hōe dann leicht die Dissographie haec est entstehen konnte, wenn nicht umgekehrt dieses selbst das ursprüngliche Glossem ist. Soviel scheint mir sicher zu sein, daß die Klotzische Stellung, welche den Gedanken des Gegensatzes mit Gewalt hervorruft, etwas Ungereimtes enthält: indigna dubitatio *homine*, non indigna quo? bestiisne? an diis? Diese Wortstellung würde richtig sein, wenn es hieße, wie ein cod. Manut. liest, indigna (est haec) dubitatio in homine d. h. mit den Menschen darf man es nicht machen, wie mit den Pferden: das ist unwürdig. Ueber die Auslassung des est im Epiphonem s. VI, 22 p. 133. — Die Stellung der Worte *non enim debent esse amicitiarum*, welche die besten und meisten Mss. geben, hat vor der Vulgate non enim amicitiarum esse debent den Vorzug, daß sie dem erforderlichen Zwecke der Motivirung des vorhergehenden Urtheils *indigna* homine dubitatio angemessener ist: es wäre gegen alle moralische Rücksicht, die der Freund dem Freunde schuldig ist. — Ueber den Pluralis des Abstractum satietates s. Zumpt § 92. — In den nächsten Worten habe ich die Lesart aller Handschriften *veterrima quaeque esse debent suavissima* mit Klotz beibehalten, so schlagend auch die Argumente scheinen, mit denen Madvig dieselbe angegriffen hat. Seine Worte sind: Quum multi intellexissent, *veterrima quaeque* neutro genere generaliter dici, ut neque ipsa sententia apta esset, neque comparatio vinorum, quae ipsa ea appellatione veterrimorum quorumque continerentur, ferenda, Klotzius ad *veterrima quaeque* audiri vult *amicitiarum*, ut sint *veterrima quaeque, quae sunt in amicitiis*. Loquendi genus ut Latinum esse evinceret, non laboravit, quod magnopere faciendum erat; deinde non de iis, quae sint in amicitiis, sed de ipsarum amicitiarum ordine et dignitate quaeritur. Relinquitur igitur (nam attractionis color, quem Orellius induxit, facile evanescit), ut aut cum Erasmo legamus: *veterrimae — suavissimae*, aut cum Beiero

debet; quorum posterius esse praeferendum ostendit erroris, qui librariis in hac correctione imputatur, proclivitas. Atqui et praecessit pluralis et in comparatione vinorum is est numerus. Quasi non in hoc dicendi genere pluralis numeri notio sit, aut cum veterrima *quaque* amicitia unum vini genus ac non veterrimum quodque contendi debuerit, id est, *ea vina, quae vetustatem ferunt.* In dieser Entgegnung ist soviel richtig, daß die Erklärung des debent mittelst einer Attraction, wie Orelli meint, — denn diese ist nur bei Einheit des Gedankens möglich — unstatthaft ist. Aber Eines hat Madvig übersehen, worauf Klotz mit Recht Gewicht legt, daß nämlich die unbestimmte und abstracte Ausdrucksweise, woran sich die Meisten bei veterrima quaeque als Neutrum Pluralis stoßen, in dem folgenden §. mit novitates fortgesetzt wird, was ebenso, wie veterrima quaeque, auf aliarum omnium rerum novitates bezogen werden könnte. Man muß also soviel wenigstens zugeben, daß das an sich vage Neutrum veterrima quaeque durch den Zusammenhang seine bestimmtere Beziehung auf das vorangehende amicitiarum erhält. Wenn nun Klotz veterrima quaeque mit amicitiarum in unmittelbare grammatische Verbindung bringt und erklärt: veterrima quaeque, quae sunt in amicitiis, so hätte er allerdings durch diese Umschreibung des Genitivs zu dem Mißverständnisse und der falschen Auffassung weise Madvigs Veranlassung gegeben, wenn er derselben durch seine vorausgehende Erklärung *vetustates maximae quaeque,* die Madvig unbeachtet gelassen, nicht vorgebeugt hätte. Veterrima quaeque (sc. amicitiarum) wäre somit: Alles Alte (in der Freundschaft) für veterrimi quique amicorum; da amicitiarum vorausging, so paßte dazu die persönliche Form des veterrimi quique nicht und Cicero konnte nur veterrima quaeque im Singular sc. amicitia oder mit veränderter Farbe des Ausdrucks im Neutro Pluralis sc. amicitiarum sagen, das seinem logischen Gehalte nach einem Abstractum, wie vetustates, gleich kommt. Denn wenn gleich Cicero nicht, wie die Dichter und poetisirenden Prosaiker nach griech. Vorbilde, das Neutrum eines Adjectivs, weder im Singular noch im Plural, anstatt eines abstracten Substantivum gebraucht und mit dem Genitiv verbindet (vergl. Matth. Gr. Gr. § 442, 4. Drakenb. zu Liv. VII, 21, 7. Kritz Sall. Jug. XLVIII, 3. Catil. LIX, 2. Mützell zu Curt. III, 17, 4. Heind zu Hor. Serm. II, 2, 25.), so konnte ihm doch die allgemeine und populäre Weise der abstracten Bezeichnung von persönlichen Objecten mittelst des Neutrum Adjectiv. im Plural, nach der die Griechen z. B. *τὰ φίλτατα* d. i. carissima quaeque oder maximae caritates für pignora, *τὰ δοῦλα* für servitium, *τὰ αἰχμάλωτα* für captivi und Aehnliches sagen, nach welcher z. B. Sall. Jug. XIV, 16. schreibt: si omnia, quae aut amisi aut ex necessariis advorsa facta sunt, incolumia manerent, nach welcher ferner nihil, omnia, cuncta, pleraque sehr häufig zur Bezeichnung von Menschen gebraucht werden, nicht unbekannt sein. Freilich geht der latein. prosaische Sprachgebrauch hierin nicht so weit, wie der griech., daß er ein solches Neutrum als Prädikat in Beziehung auf ein bestimmtes Object gebraucht, wie Aeschyl.

Eum. 486. ἀστῶν τῶν ἐμῶν τὰ βέλτιστα oder Plat. Theaetet. p. 107. ed. Fisch. "Αριστά γ' ἀνθρώπων, ὦ παῖδες und Anderes bei Blomfield Glossar zu Aesch. Pers. v. 1., und schwerlich würde Cicero veterrima amicorum gesagt haben, aber an unserer Stelle ist auch der Fall ein ganz verschiedener. Veterrima quaeque steht hier vielmehr in absoluter grammatischer Construction und das quaeque erhält seine engere logische Beschränkung durch das vorausgehende amicitiarum: diese beiden Beziehungen grammatisch mit einander zu vermitteln, hat Cicero dem Leser überlassen: es ist also ganz unnöthig, was Madvig verlangt, eine solche Syntax *veterrima quaeque amicitiarum* nachzuweisen; (das Beispiel, welches Klotz anführt de Orat. II, 16, 49. cuiusque artis difficillima ist durchaus verschiedener Art); höchstens dafür konnte er einen Nachweis verlangen, daß quisque, omnis, cuncti keineswegs immer in absoluter Allgemeinheit, sondern mit relativer Beschränkung auf den Gegenstand, von welchem die Rede ist, gesagt seien — was er selbst für unnöthig halten wird. — *quae vetustatem ferunt.* Nach der gewöhnlichen Erklärungsweise, die vetustatem ferre gleich aetatem oder annos ferre nimmt, in dem Sinne, die Jahre vertragen, sich lange halten, müßte man hier tulerunt, nicht ferunt erwarten; man versuchte deshalb eine andere Erklärung: quae vetustatem prae se ferunt, habent. S. Billerbeck z. d. St. Allein diese Redensart ist vom Weine stehend und ferre überall nur in dem Sinne von pati gebraucht, mit dem es z. B. Columell. III, 2. med. vinum vetustatem patitur vertauscht, wofür auch pertulerunt zeugt bei Quintil. I. O. X, 1, med. auctores vetustatem pertulerunt. Höchst merkwürdig ist nun, wenn Billerbeck seiner Erklärung die Worte hinzufügt: »da jedoch vetustas eigentlich die Länge der Zeit, sei sie vergangen oder zukünftig, bedeutet, so erklärt man *quae vetustatem ferunt* richtiger durch quae multos per annos durant, vetustatem (die Zukunft) perferunt i. e. patiuntur, sustinent, die sich gehalten haben und halten!« Welche Widersprüche! *Vetustas* kann eben hier nicht die lange Zeit in abstracto sein, wie aetas und anni, und auf die Zukunft gehn, sondern es muß die lange vergangene Zeit bezeichnen, in der die Weine schon gelegen haben, also die ihr Alter aushalten: dies giebt die Vergleichung mit veterrima quaeque von selbst an die Hand. Dichter und spätere Prosaiker wandten die Phrase dann auf andere Objecte an, und im gewöhnlichen Leben sagte man zur Bestimmung der Zeit, wie lange jemand gelebt hat: annos z. B. quadraginta tulit, wie sich dies namentlich in Inschriften findet. S. Forcell. Lex. s. v. fero. — Wenn Beier aus Erf. und Lips. β. auch hier debent esse suavissima schrieb, so entging ihm, daß eine solche wiederholte Pointirung des debent — denn es steht am Anfang des Kolon (Satzgliedes) — etwas sehr Affectirtes und Unnatürliches haben und dadurch der Accent der beiden Hauptbegriffe des Gedankens: veterrima — suavissima verrückt werden würde. Ebenso falsch ist das Punktum, womit Beier diesen Gedanken von dem folgenden verumque illud est — expletum sit trennt, der doch ganz in loser epenthetischer Weise angefügt eigentlich die Begründung

des Vorhergehenden enthält: »denn nur die alte Freundschaft, die lange bestanden hat, ist die wahre.« Die Kritik Wunders Var. Lectt. Cod. Erf. p. CXXIV., der wegen der abweichenden Lesart des Erf. verumque est illud das Pronomen tilgen will, ist übereilt: eher konnte dadurch est verdächtig erscheinen. Ueber das Sprichwort selbst, das auch bei uns gangbar ist, vergl. Aristot. Ethic. Nicom. VIII, 4. ἔτι δὲ προσδεῖται χρόνου καὶ συνηθείας· κατὰ τὴν παροιμίαν γὰρ οὐκ ἔστιν εἰδῆσαι ἀλλήλους πρὶν τοὺς λεγομένους ἅλας συναλῶσαι und Ethic. Eudem. VII, 2. οὐ γάρ ἐστιν ἄνευ πείρας οὐδὲ μιᾶς ἡμέρας ὁ φίλος, ἀλλὰ χρόνου δεῖ· διὸ εἰς παροιμίαν ἐλήλυθεν ὁ μέδιμνος τῶν ἁλῶν. Anderes s. bei Beier z. d. St. Der Ursprung und die Entstehung dieser sprichwörtlichen Redensart ist daraus abzuleiten, daß das Salz, als wesentlicher Theil jeder Bewirthung, Symbol der Gastfreundschaft geworden ist. S. Passow Griech. Lexik. s. v. ἅλς. Der hiesige Gebrauch des simul widerspricht dem gewöhnlichen Unterschied der Synonymiker zwischen una und simul, daß dieses eine zeitliche, jenes eine räumliche Vereinigung zweier Objecte bezeichne. Die gewöhnliche Sprache des Lebens (und dieser Sphäre gehört das Sprichwort an) mag zwischen beiden Bedeutungen nicht so genau geschieden haben: so sagt Cic. ad Attic. V, 10, 5. propter vicinitatem totos dies simul eramus invicem; namentlich häufig ist die Verwechselung bei den Komikern, und wie nahe dieselbe lag, zeigt z. B. die Verbindung beider Wörter, wie Plaut. Mostell. IV, 3, 43.: mecum una simul. S. Ruhnken Dictt. Ter. p. 172. — *ut amicitiae munus expletum sit* kann in der hiesigen Verbindung und überhaupt nur heißen: bis die Freundschaft das Ihrige gethan, ihre Aufgabe vollkommen erfüllt hat, bis sie also mit andern Worten zur wahren Freundschaft geworden oder zum völligen Abschluß gekommen ist. Die Erklärung Gernhard's munus amicitae sc. iungendae gestehe ich nicht zu verstehen. Die amicitia hat viele officia zu leisten, durch die sie sich zu bewähren hat, die also ihr munus ausmachen, erst wenn sie dieselben explevit, d. i. cumulate exsecuta est, hat sie ihr munus selbst erfüllt. Billerbeck beschenkt uns wieder mit zwei Erklärungen, zwischen denen er die Wahl frei läßt, von denen aber gewiß keine den Beifall der Besonnenen finden wird. Explere officium, susceptum munus im Sinne von exsequi sind gewöhnliche und bekannte Phrasen.

§ 68.

Novitates autem — consuetudinis.] Novitates sc. amicitiarum; die Form des Ausdrucks ist also die gewöhnliche, nach welcher statt eines Adjectivum das abstracte Substantivum gesetzt wird. Zumpt § 672. Der Plural des Abstractum steht nach derselben Regel, wie oben § 67. satietates: an eine concrete Bedeutung desselben ist nicht zu denken. — Die Construction *spem afferunt, ut — fructus appareat* erklärt Klotz auf eine sehr dunkle und zweideutige Weise, indem er sagt: particula *ut* ita demum his in locis latina est, si ea significatur aliquid ex praecedenti verbo consequi, itaque

spem afferunt, ut fructus appareat, non est idem quod *spem afferunt, fore ut,* sed ita dictum, quasi dixerit scriptor: *spem eam afferunt, qua* vel *ut ea fructus appareat* idque etiam in ceteris locis, velut *si verum est ut* sic habendum est. Dies klingt so, als bewirke die Hoffnung das Erscheinen der Früchte, was völlig ungereimt; sodann ist die Vergleichung von *verum est ut* für die zurückgewiesene Erklärung eher eine Bestätigung, als eine Widerlegung. S. IV, 14. p. 78. Deutlicher und richtiger spricht sich derselbe in der Ausgabe von Büchling aus: »Cicero will sagen: Neue Ankömmlinge aber, wenn sie Hoffnung zeigen, so daß man in ihnen, wie an grünenden, nicht täuschenden Saaten, die Frucht voraus schon erblickt, sind zwar u. s. w.« Allerdings heißt ut soviel als *eam* spem, *qua* — appareat, oder spem *sic* afferunt, *ut* — appareat. Dieses appareat ist aber nicht die factische Wirkung der spes, sondern der Grund, worauf sich die Hoffnung stützt; dieser Grund selbst aber ist nicht formell als solcher bezeichnet, sondern vielmehr als die Bedingung, unter welcher, oder als die Art und Weise, in welcher die Hoffnung Statt hat: wenn sie Hoffnung erregen in der Art und Weise, daß sich die Frucht zu erkennen giebt d. h. dadurch, daß oder indem sich die Frucht zu erkennen giebt. Diese Bedeutung des einfachen ut stimmt also ganz mit dem Gebrauch von sic — ut, den wir IV, 15. p. 81. besprochen haben. Diejenigen Interpreten, welche ut gleich fore, ut fassen, berufen sich auf Q. Cic. de Petit. Consul. V, 18., eine kritisch sehr unsichere Stelle, in der Orelli nach handschriftlicher Auctorität liest: Qui abs te tribum aut centuriam aut aliquod beneficium aut habeant aut *habere sperent* statt der Vulgate: *aut ut habeant sperent.* Die Hoffnung, als eben das Gegentheil des Factischen, kann unmöglich ihren Inhalt anders als mit fore, ut ausdrücken. — *Herbae non fallaces* ist die einschlagende junge Saat, die noch grasartig und nicht in förmliche Halme aufgeschossen ist; in herba oder in herbis esse, sagte man von dem Getreide, das noch im Schießen begriffen und noch nicht gereift war, sprichwörtlich angewandt z. B. von Ovid. Her. XVII, 263. Sed nimium properas et adhuc tua messis in herba est und Andern, s. Pabst zu Tac. Dial de Oratt. IX. laus velut in herba vel flore praecepta ad nullam certam et solidam pervenit frugem. Die ganze Phrase herbae fallaces scheint eine stehende gewesen zu sein, deren Farbe sich durchaus nicht von den als gewöhnlich bezeichneten Tropen der ländlichen Sprache bei Cic. Orat. XXIV, 81. entfernt; fallax Ceres, fallacia arva und Aehnliches ist bei den Dichtern sehr gewöhnlich, wie z. B. bei Tib. II, 1, 19. seges eludit messem fallacibus herbis; die tauben Aehren heißen inanes, leves, steriles im Gegensatz zu graves, pingues. — Die Entscheidung zwischen den Lesarten *suo loco* und *loco suo,* welches letztere einige gute Mss., wie Bern. a. Basil. und Vindob. II geben, ist schwierig: Kloß, der *loco suo* im Texte geschrieben, sagt in der Anmerkung z. St.: quanquam reliquorum librorum auctoritas, qui alterum verborum ordinem tuentur, me nunc paene adducit, ut *suo loco* relinquendum putem.

Auf diese Weise des kritischen Verfahrens läßt sich schwerlich zu einem sichern Resultate gelangen. *Loco suo* hieße an der Stelle, die das Alte einmal hat; dagegen *suo loco* an der Stelle, die es durch sich selbst hat, die ihm also von Rechtswegen gebührt (vergl. IX, 32. p. 221. zu meo iure); in dem letzteren läge der Gedanke: dem Alten muß der ihm als solchem gebührende Rang gelassen werden d. h. der erste; während loco suo nur heißen würde: das Alte darf nicht aufgegeben, beseitigt werden. Offenbar konnte Lälius nur das Erstere meinen, dem auch die folgende Begründung: denn Alter und Gewohnheit haben die größte Wichtigkeit vollkommen entspricht. Ganz eigenthümliche Farbe aber giebt dem Gedanken das Abstractum vetustas, das wegen des Singulars noch ganz anders zu erklären ist, als das obige novitates. Der Singular schließt nämlich alle concrete Auffassungsweise aus, die der Pluralis des Abstractum im gewissen Sinne immer noch zuläßt: novitates sind neue Fälle. Wenn ich nun sage: das Alter muß seinen Rang behaupten statt: der alte Freund oder die alten Freunde, so wird diese Form unmittelbar motivirend: die alten Freunde, weil sie alt sind, quae est vetustas eorum, müssen ihren Rang behaupten. Die vetustas ist also die bestimmende Rücksicht, die mit den Freunden selbst gewahrt wird. Ein anderes Beispiel wird dies deutlicher machen. Der Satz: der edle Fabricius ließ sich von Pyrrhus nicht bestechen kann latein. nur übersetzt werden: Fabricii generositas a Pyrrho corrumpi non potuit, oder: Fabricius qua erat generositate (quae erat eius generositas, ut erat generosus) corrumpi non potuit, oder endlich: Fabricius a Pyrrho homo generosus corrumpi non potuit, wovon selbst noch zu scheiden Fabricius, homo generosus, a Pyrrho u. s. w. s. I, 4. p. 20. zu Catonem induxi senem. — *Est* nach conservanda hat Kloß nach Orelli mit Uebereinstimmung der besten Mss. getilgt: s. Zumpt § 776. — *maxima est enim vis,* sc. ad amicitiae munus explendum.

Quin et in ipso equo — novo.] Die von mir aufgenommene Lesart ist die der beiden trefflichen Mss. Erf. und Gudian.; die Vulgate quin ipso equo hat nur ein cod. Pithaean.; quin in ipso equo, welchem Kloß Anfangs den Vorzug gab, nur cod. Basil.; später nahm derselbe quin etiam auf, wie er die Lesart des Erf. und Gudian. verbessern zu müssen glaubte. Allein quin et gehört nach der Hand'schen Untersuchung Tursell. II. p. 499. ff, welche Weber Uebungsch. Exc. IV. im Auszuge mittheilt, zu denjenigen Formeln, in denen auch Cicero's Sprache das familiäre und etwas schwächere et statt etiam nicht verschmäht hat. Die Präposition in schützen die meisten Mss., und jedenfalls war es leichter, dieselbe wegen der Unklarheit der Construction auszulassen, als hinzuzusetzen. In ipso equo muß nämlich erklärt werden: schon bei dem Pferde oder an dem Pferde scil. sehen wir, daß — Jeder dasjenige, das er gewohnt ist, lieber gebrauchen will u. s. w.; in giebt so das allgemeine Object an, an dem ein besonderes Factum zur Erscheinung kömmt; der Singular equo selbst ist abstract zu fassen: am Pferde, statt dessen ebensogut der Plural stehn könnte.

Ganz analog ist de Fin. IV, 27, 75. Ut in fidibus pluribus, si nulla earum ita contenta nervis sit, ut concentum servare possit, omnes aeque incontentae sint, sic peccata, quia discrepant, aeque discrepant. S. dazu die Anmerkung Madvig's. Ebenso ibid. V, 10, 30: item in nobismet ipsis, quemadmodum affecti simus, nihil nostra arbitrabimur interesse. Soweit wäre das kritische Urtheil über die gegenwärtige Stelle leicht; Schwierigkeit aber macht die Variante atqui in ipso e. in drei der besten Mss. Vindob. II. Aug. II. Bern. a., und daneben *atque, quod, quo, qui, unde, ut* u. s. w. in den schlechteren. Daß atqui, welches Ernesti und Schütz aufnahmen, in den Zusammenhang der Gedanken nicht passe (s. Zumpt § 349.), ist ohne Weiteres zuzugeben, aber woher entstand diese Abweichung? Wenn auch die übrigen Varianten aus dem unverstandenen Compendium des quin (daher zunächst qui; war dies einmal in quo geändert, so lagen theils quod und quando, theils das Glossem unde nahe) sich herleiten lassen, so bleibt doch immer die Entstehung jenes atqui (oder atque) räthselhaft: denn es ist schwer zu glauben, daß auch dieses eine Verbesserung des mißverstandenen qui sei. Sollten etwa alle Partikeln in den Mss. nur Versuche sein, den vermißten Zusammenhang herzustellen und ursprünglich nur in ipso equo gestanden haben? oder ist atque in ipso equo das Ursprüngliche und at, nachdem q; (d. i. que) in in quin verdorben war, als unnütz weggeworfen worden? Daß atque, welches einen ausgesprochenen allgemeinen Satz durch eine Analogie oder Induction bestätigt, ganz an seiner Stelle sei, darüber s. Stürenburg p. Arch. VIII, 18. p. 118., der zugleich die Lesart atqui in unserer Stelle bekämpft. — Die Wortstellung *cuius modo feci mentionem*, welche nebst andern Mss. Gudian. und Vindob. II. geben, hat wohl ihren Grund in der gewöhnlichen Verbindung des Adverbium mit dem Verbum, wie sich dieses auch durch die von Klotz z. St. angeführten Beweisstellen, mit Ausnahme von Nep. Attic. XVI, 3, bestätigt. Für eine Annahme, wie sie Klotz Cat Mai. XVIII, 68. aufstellt, daß facere mentionem in dieser Phrase die herkömmliche Wortstellung gewesen sei, läßt sich ein haltbarer Grund schwerlich ausfindig machen. — *quo consuevit,* scil. uti; s. Zumpt § 774. — *intractato et novo,* vergl. Anmerkung zu XVII, 63. quasi equis tentatis und oben § 67. zu equis vetulis. Aeschyl. Prom. v. 1008. nennt es πῶλος νεοζυγής. Tractare equum heißt nicht schlechthin uti equo, sondern s. v. a. μεταχειρίζεσθαι, dressiren, bearbeiten, schulen; sonst fingere (s. Intt. ad Hor. Epp. I, 2, 64. Fingit equum tenera docilem cervice magister) oder condocefacere et domare (N. Deor. II, 64, 161. beluae domitae et condocefactae. ad Herenn IV, 46, 59. Neque equus indomitus (ἀδμητος), quamvis natura bene compositus sit, idoneus potest esse ad eas utilitates, quae desiderantur ab equo u. s. w.)

Nec vero in hoc, quod est animal — commorati sumus.] Obgleich zwei der besten Mss., Erf. und Vindob. II., nec vero in hoc *tantum* geben, worauf auch die Lesart des Aug. I. nec vero in hoc *tamen* führt, so ist doch wohl mit Recht von den neueren Heraus-

gebern nach Bern. a. Basil. Gudian. Aug. II. und andern, also nach der überwiegenden Mehrzahl der besseren Mss., *tantum* weggelassen worden; eine andere Klasse der schlechteren Mss. suchte das Fehlende durch nec modo in hoc zu ergänzen. Daß modo oder tantum vor sed etiam fehlen kann, ist theils an sich wegen des rhetorischen Grundes, um so das zweite Glied desto stärker hervorzuheben (s. Krüger Lat. Gramm. § 541. a. Anm.) wahrscheinlich, theils durch Stellen, wie N. Deor. II, 64, 161. Nec vero supra terram, sed etiam in intimis eius tenebris plurimarum rerum latet utilitas (s. Dav. z. St.) sicher gestellt. Wodurch widerlegt sich die Lesart des Bern. a. und anderer Mss. *sed in his etiam*? Allenfalls illis könnte stehen, wenn nicht die Stellung des etiam für die Hervorhebung des Gegensatzes schon hinreichend wäre. Die Form *inanima* geben hier, wie es scheint, von den besten Mss. Gudian. Vindob. II. Aug. I.; *inanimata* hat Klotz aus Erf. Basil. Bern. a. Aug. II. und andern weniger bedeutenden aufgenommen. Die äußere Auctorität ist also hier kaum entscheidend. Nach Madvig's Untersuchung de Fin. IV, 14, 36. p. 540. 541. ist inanimatus statt inanimus ebenso wenig ein lateinisches Wort als inarmatus für inermis. So täuschend diese Analogie an sich ist (denn da Cicero animatus in dem Sinne von lebend gesagt hat, ist an sich inanimatus nicht undenkbar), so scheint allerdings die Auctorität der besten Mss. an allen Stellen, wo sich das Wort bei Cicero findet, für inanimus zu sprechen, und selbst Topic. XVIII, 69, wo sonst allgemein animata inanimatis gelesen wurde, hat jüngst Orelli aus dem ältesten cod. Einsiedl. inanimis hergestellt. — *locis ipsis*, über die Stellung des Pronomens in dem Sinne von sogar s. V, 19. p. 113. Auch hier schieben einige Mss., wie XVIII, 65. bei criminibus inferendis, die Präposition in ein, darunter selbst Erfurt, der qui in liest, wahrscheinlich aber nur entstanden aus dem m des qui. Abgesehen davon, daß delectari in locis in dem Sinne von: an Orten Gefallen finden an sich gar nicht gesagt werden kann: in dieser Constructionsweise muß das Gefallen allemal von der Handlung des Subjects selbst ausgehn (s. Pal. Cic. p. 164 § 123.) — so wäre es auch obendrein sehr zweideutig, da in als lokale Bezeichnung gefaßt werden könnte. — Den Zusatz des *etiam* zu *montuosis*, den die meisten der besseren Mss. schützen, verlangt der Gedanke nothwendig: denn zwischen den an sich schönen und reizenden und den gebirgigen, steinigen und waldigen Gegenden liegen die sandigen und ebenen, die indifferenten, in der Mitte. Cicero würde also zum wenigsten einen Gedankensprung machen, wenn er geschrieben hätte: cum locis ipsis delectemur montuosis et silvestribus. Die Form montuosus scheint den besten Mss. zu Folge ebenso wie monstruosus die allein klassische zu sein; die einzige Stelle, an der die Mss. und Nonius die Form monstrosus schützen, de Fin. I, 18, 61., ist sehr verdächtig, da dieses Wort in den Zusammenhang durchaus nicht passen will und deshalb die Conjectur Lambin's *morosi* (neben malevoli, invidi, difficiles, lucifugi, maledici) auch Madvig's Beifall gefunden hat. Denkbar wäre es, was eine genauere Collation der Mss. bestätigen müßte, daß die Form auf uosus

bei montuosus namentlich dann gebraucht worden wäre, wenn das Massenhafte, Groteske und Furchtbare der Gebirgsnatur durch diesen dumpfen Vokal versinnlicht werden sollte. Bei Dichtern, wie z. B. daktylischen, war die Wahl der Formen natürlich durch das Metrum bedingt. Ob Cicero bei diesen Worten an sich und seinen Aufenthalt in Cilicien denken mochte? Bei Odysseus, den die Interpreten anführen mit Berufung auf Cic. de Orat. I, 44, 196. und Hom Odyss. I, 56., war ein anderes Gefühl, das der Vaterlandsliebe, im Spiele. Seit dem christlichen Apostel Johannes ist die Insel Patmos dafür sprichwörtlich geworden.

§ 69. — XX, 73.

Vierte Frage: wie muß das Verhältniß zwischen ungleichen Freunden sein? (S. Einleitung zu X, 33. p. 224.) Ein wesentlicher Punkt in der Freundschaft sei es, daß bei einer Ungleichheit der Individuen die erste Bedingung der Freundschaft, die Gleichheit, hergestellt werde. Pflicht des Höherstehenden werde es darum, sich dem Niedrigeren gleichzustellen, wofür als Muster Scipio in dem Verhältniß zu seinen Freunden und Verwandten aufgestellt wird, der es durch seine Person allen möglich zu machen gesucht habe, an Ehre und Ansehn zu gewinnen. Seinem Beispiele müßten alle folgen, denen persönliche Eigenschaften, Talent oder äußere glückliche Verhältnisse irgend einen Vorzug verliehen: an alle dem müssen sie die Ihrigen, ihre Verwandten und Freunde, Theil nehmen lassen, um dadurch die Lage derselben zu verbessern. Wenn in der Fabelwelt Söhne von Göttern oder Königen, die wegen der Unkenntniß ihrer Herkunft lange in Dienstbarkeit gestanden, auch nach ihrer Erkennung die Liebe zu denen bewahrten, die sie Jahre lang für ihre Väter gehalten, um wie vielmehr müsse dies bei wirklichen Vätern geschehen! (Ueber die Verbindung der Freundschaft und Blutsverwandtschaft s. Anmerkung zu § 70. Quod faciendum u. s. w.) Aller Vorzug gewähre ja nur dann wahren Genuß, wenn man diejenigen, die uns am nächsten stehen, daran Theil nehmen lasse. Wie es also für die Höherstehenden als Regel gelte, sich zu ihren niedrigeren Freunden in das Verhältniß der Gleichheit zu setzen, so gelte es umgekehrt als Pflicht für diese, über die Vorzüge jener nicht verdrießlich zu werden. Wo dieser Verdruß, wie es meistens der Fall sei, in kleinlichen Klagen oder gar in Vorwürfen wegen Undankbarkeit und dergleichen sich auslasse, da verdiene derselbe unsern Haß und stehe also der wahren Freundschaft fern. Aber auch der Verdruß, der in dem Mangel an Selbstvertrauen

seinen Grund hat und deshalb argwöhnischen Gedanken an Zurücksetzung Raum giebt, macht die Freundschaft drückend und lästig und darum müssen diese Kleinmüthigen an ihrem Theile sich zu höherem Selbstvertrauen erheben, sowie ihre höherstehenden Freunde sich herablassen müssen. Haben sich diese kleinmüthigen Gedanken in der Seele festgesetzt, so müsse jenen die Erhebung des Selbstvertrauens auf alle Weise durch Unterstützung von Seiten der höherstehenden Freunde erleichtert werden. Doch sei hierbei eine doppelte Pflicht: erstens zu sehen, was man selbst dem Freunde zu leisten im Stande sei, und zweitens: was der Freund, den man unterstützt, vertrage.

Aristoteles behandelt die Frage über die Ungleichheit in der Freundschaft, die durch den Vorzug des einen vor dem andern Freunde bewirkt wird, Ethic. Nicom. VIII, 8. ff. und IX, 1. 2., Eudem. VII, 3. ff. (vergl. Biese Aristot. II. p. 394. ff.), indem er nachweist 1), daß dadurch das wahre Verhältniß der Freundschaft, welches ein arithmetisches sein muß d. h. ein solches, in welchem quantitative und qualitative Gleichheit Statt findet, in ein geometrisches verwandelt werde d. h. in ein solches, in dem sich die Person nebst der ihr gemäßen Sache zu einer andern Person nebst der derselben gemäßen Sache verhält, wie die Personen selbst unter einander sich verhalten $a + c : b + d = a : b$. 2) daß ein solches Verhältniß am wenigsten möglich sei bei den Freundschaften, die das abstract Nützliche zum Zweck haben, am ersten bei denen, deren Basis das Gute ist, nur dürfe der Abstand, welcher zwischen den Einzelnen in Beziehung auf Tugend, Wohlstand oder irgend etwas Anderes Statt finde, nicht so groß sein, daß sich derselbe durch kein bestimmtes Verhältniß ausgleichen lasse; 3) dieses bestimmte Verhältniß, welches die Gleichheit bewirke, sei dieses, daß der Vorzüglichere mehr geliebt werde, als liebe. Cicero faßt das Verhältniß mehr äußerlich: er verlangt zwar von dem Höherstehenden eine sich selbst verleugnende Liebe, die den Andern zu sich emporzuheben und ihn sich gleichzustellen bemüht ist, dabei hat man aber nicht zu übersehen, daß nicht von einem allgemeinen sittlichen Emporheben und dem Fördern der nach christlichen Begriffen wesentlichsten Interessen des Freundes die Rede ist, sondern hauptsächlich von einem äußerlichen Befördern zu Vermögen, Macht und Ehre, mit Einem Wort zu der römischen dignitas und dem römischen honor, so daß sich also auch hierin bei aller Idealität des Standpunktes die römische Denkungsweise keineswegs verleugnet. Es ist dies auch ganz natürlich: die Gleichheit, von deren Herstellung jetzt Cicero spricht, kann in der Hauptsache nur eine äußere sein. Die Bedingung der Freundschaft, von welcher die Rede ist, ist ja jene summa voluntatum et studiorum consensio und emendati mores d. h. die Gleichheit in den Prinzipien über das, was recht und gut ist im römischen Sinne (honestum), und das diesen Prinzipien gemäße consequente sittliche Handeln, die constantia, die als solche aber eben stehen bleibt und fertig ist: von dieser Seite konnte also keine Differenz, mithin auch kein Zu-

wachs statt finden. Die mores ferner, als Individualität, wenn sie nicht in unmittelbarer Beziehung zu jenem römischen honestum standen, fanden keine oder geringere Berücksichtigung. Die einzelnen persönlichen Vorzüge des theoretischen oder praktischen Talentes (ingenium, virtus) lassen sich selbst dem Freunde nicht mittheilen, dessen natura einmal weniger begabt ist: sie lassen sich nur, wie die äußeren Vorzüge, zum Vortheil des tiefer stehenden Freundes verwenden, um so durch äußere Gleichstellung des Letzteren die Kluft zwischen den beiden verschiedenen Persönlichkeiten gewissermaßen auszufüllen.

Sed maximum est in amicitia — grege.] Zu maximum est, wofür Neuere so oft schreiben maximi momenti est, es ist etwas sehr Wichtiges, vergl. IX, 29. p. 195. quod maius est. Desters ist der Sinn der Phrase: es ist die Hauptsache, caput est, s. XIII, 45. p. 308. Wenn Beier selbst gegen die handschriftliche Auctorität est in diesem Worte tilgte, indem er sich auf Offic. III, 32, 114. Sed illud maximum berief, so übersah er, daß dort der Grund der Auslassung in dem scharf betonten Worte des Gegensatzes illud zu suchen sei. Vergl. IV, 14. p. 78. Mit Wunder Var. Lectt. p. CXXIV., Beier und Madvig habe ich sodann *superiorem* gestrichen, welches zwei der besten Mss., Gudian. und Erfurt., mit andern weniger bedeutenden auslassen, andere, wie Aug. I. Lips. b., von der zweiten Hand haben. Verdächtig wird dasselbe auch dadurch, daß z. B. Vindob. II. statt der Vulgate superiorem parem esse inferiori die Worte so stellt: parem esse inferiori superiorem, eine Leseart, der Kloß wegen dieser Stellung der Gegensätze (nach Zumpt § 798.) den Vorzug gegeben hat. Allein dieselbe läßt sich hier auf keine Weise rechtfertigen: sie könnte nur dann Statt finden, wenn das Verhältniß der Ungleichheit ein schon gegebenes oder unmittelbar vorauszusetzendes, also gewöhnliches wäre, so daß allein parem esse als das Hauptmoment des Gedankens in den Vordergrund treten dürfte. So ist das Verhältniß, von welchem jetzt Cicero spricht, ein neues und eigenthümliches, in welchem nothwendig das dem Gedanken zunächst liegende Wort auch die erste Stelle des Satzes einnehmen müßte. Die Gründe, welche außerdem Kloß für superiorem geltend macht, sind beide nichtig: superiorem, meint er mit Orelli, hätte wegen der Aehnlichkeit der Worte (man weiß nicht, ob er damit parem, wie Orelli, oder inferiori meint) leicht ausfallen können, und sodann spräche dafür das Folgende: saepe enim excellentiae quaedam sunt. Gerade dies könnte ja eben zeigen, was zu ergänzen wäre, wenn es nicht inferiori schon an sich hinlänglich lehrte. An einem Satze: Es ist etwas höchst Wichtiges in der Freundschaft, daß man sich zu einem Geringeren in ein Verhältniß der Gleichheit setze, wird Niemand Anstoß nehmen. So steht inferiori, als das significante Wort, gleichsam als der index dessen, wovon jetzt die Rede sein soll, mit Recht am Ende des Satzes. Daß inferiores selbst im allgemeinen Sinne zu fassen, lehrt das Folgende deutlich. — Die Erklärung Billerbeck's von excellentiae, daß der Pluralis des Abstractum im concreten Sinne als excellentes quidam zu fassen sei, und welcher Jacobs in seiner

Uebersetzung: denn oft treten hervorstechende Naturen auf, gefolgt ist, hat schon Beier in gebührender Weise zurückgewiesen: lepida Billerbeckii interpretatio, devia, ut videtur, propter Pluralem. Is vero h. l. adhibitus est accommodate ad *saepe*, also wie oben § 67. satietates. Cicero hat mit diesem Wort das Aristotelische ὑπεροχή oder ὑπερβολή wiedergegeben, bei dem diese Art der Freundschaft gewöhnlich ἡ καθ' ὑπεροχὴν φιλία heißt, und das Wort näher erklärt durch das in § 70. folgende: si quam praestantiam virtutis, ingenii, fortunae consecuti sunt. Excellentia und praestantia (beide verbunden Offic. I, 28, 97.) sind beide natürlich abstracte Begriffe: das Höherstehen, die Vortrefflichkeit, und bezeichnen niemals den einzelnen concreten Vorzug (virtus, laus), sondern den durch denselben bedingten Zustand der Vorzüglichkeit, und zwar nur relativ, nie absolut. — *in nostro — grege. Grex* wird von der multitudo bestiarum una degentium auf jede multitudo hominum vitae consuetudine coniunctorum übertragen. S. Ruhnk. Terent. Eun. V, 8, 54. So heißen die Secten der Philosophen greges de Orat. I, 10, 42. (Epicuri de grege porcus Horat.); speziell wird die Truppe oder Bande der Schauspieler mit diesem Namen bezeichnet. Ruhnk. Terent. Heautont. Prol. 41. Das allgemeine Hauptmerkmal des Wortes ist also das einer geschlossenen Gesellschaft, die einen gemeinsamen Vereinigungspunkt hat, Corps, Kreis, Klubb (doch nie im politischen Sinne, wie coetus, collegium). Da nun grex im Besondern die Heerde des kleineren Viehs, im Gegensatz zu armentum, bezeichnet, so kommt es, daß sich dem tropischen Gebrauch des Wortes die Bedeutung des Verächtlichen hinzugesellt (der gemeine Haufen, ignobile vulgus); daher gregarius z. B. miles, der gemeine Soldat. S. p. Rosc. Am. XXXII, 89. Lälius meint hier die Freunde, die neben ihm selbst cum Scipione vixerunt (s. I, 2. p. 16. zu coniunctissime et amantissime), die zum Theil durch verwandtschaftliche Verhältnisse mit ihm verknüpft waren und sich um ihn wie ihren gemeinsamen Mittelpunkt schaarten, mit ihm ein gemeinsames staatliches und ökonomisches Interesse hatten. Vergl. unten XXVII, 101. Ueber Philus s. IV, 14. p. 72.; Rupilius ist derselbe, der oben XI, 37. p. 248. schon als der College des Consul P. Popilius Länas im J. 132 v. Chr. = 622 U. c. genannt ist, die beide im Auftrage des Senats die Untersuchung gegen die Theilnehmer an den Umtrieben der Gracchen zu leiten hatten, später aber selbst iudicio publico verurtheilt wurden. Vell. Pat. II, 7, 4. — Mummius ist XXVII, 101. deutlicher als Spurius Mummius, der Bruder des Lucius Mummius Achaicus, des Zerstörers von Corinth, bezeichnet, ein mittelmäßiger Redner, aber ein gründlicher Stoiker. Brut. XXV, 94. Wegen seiner wissenschaftlichen Richtung und Bildung hatte Spurius die Liebe des Scipio in vorzüglichem Grade gewonnen (de Rep. I, 12, 18. Spur. Mummium, quem in primis diligebat), dessen Begleiter er nebst L. Metellus auf einer der Gesandtschaftsreisen des großen Staatsmannes war (nach Justin. XXXVIII, 8. Gerlach Histor. Studien p. 221. 222.), während Lucius, der rohe Zerstörer griechischer Kunstschätze, ihm ferner

stand. Bei dem Consulate des L. Mummius 146 v. Chr. = 608 U. c. gehörte die gens Mummia zu den unberühmteren Familien, da noch kein Glied derselben vorher das Consulat erlangt hatte. — Q. Fabius Maximus Aemilianus war der älteste Sohn des L. Aemilius Paulus, der von Fabius Maximus an Sohnes Statt angenommen wurde und seinem Bruder, dem von dem kinderlosen P. Cornelius Scipio, dem Sohne des Africanus maior, adoptirten Scipio Aemilianus nachstand. S. Gerlach Histor. Stud. p. 207. Jedoch zeichnete sich derselbe in dem Kriege gegen Viriatus als Consul in den Jahren 145 v. Chr. (609 U. c.) vortheilhaft aus.

Nunquam se ille — ampliores volebat.] Darf man sich geneigt fühlen, der Lesart einiger der besten Mss., wie Vindob H. Bern. a. Lips. a. (beide letzteren nach Beier's Angabe), *ille se* den Vorzug zu geben? (Durch jene wird das Pronomen ille bedeutsam gehoben und erhält dadurch motivirende Kraft = οὗτός γε mit dem Gedanken: quae erat eius liberalitas). — Die amici inferioris ordinis sind jedenfalls in Beziehung auf den zuletzt genannten Mummius im eigentlichen Sinne: Freunde von niederem Range und Stande in der bürgerlichen Gesellschaft, ordo also im politischen Sinne zu fassen. — Ueber die Stellung des vero s. XII, 41. p. 274. — *egregium virum omnino* kann nur heißen: einen durchaus (in jeder Hinsicht) vortrefflichen Mann, nicht aber: einen im Ganzen genommen vortreffl. Mann: dies lehrt die nachdrucksvolle Stellung des Wortes ebenso, wie der Gegensatz sibi nequaquam parem. Vergl. z. B. Tusc. Disp. V, 9, 24. Non usquam id quidem dicit omnino (d. i. nicht: geradezu, ausdrücklich, direct, wie es Klotz erklärt, sondern vollständig), sed quae dicit, idem valent. de Fin. II, 31, 100. quod autem sine sensu sit, id nihil ad nos pertinere omnino (durchaus nicht). S. Madv. z. d. St. Jener zweite Gedanke könnte nur durch egregium omnino virum ausgedrückt sein. Lälius mußte den Q. Maximus unbedingt loben, um dadurch die liberale Gesinnung des Scipio in desto helleres Licht zu setzen — eine Absicht, die er schon mit dem steigernden vero angedeutet hat. — *quod is anteibat aetate.* Die Deutlichkeit der Beziehung des anteibat machte hier den Zusatz des Pronomens is nöthig. Unter den vier Söhnen des L. Aemilius Paulus war dieser, wie schon oben gesagt, der älteste, Scipio der zweite, aber der vorzüglichste. Plut. V. Pauli c. 22. sagt vom Scipio: *Πᾶσιν ἀγαστὸς ἦν εὐθὺς ἐξ ἀρχῆς πρὸς ἡγεμονίαν καὶ πολιτείαν ὡς ἄλλος οὐδεὶς τῶν συγγενῶν* (d. h. seiner Brüder) *κεκραμένος τὸ ἦθος.* Was hier Lälius von dem Verhältniß des Scipio und Fabius Maximus, das sagt Cicero de Republ. I, 12, 18. von dem des Scipio und Lälius: fuit enim hoc in amicitia quasi quoddam ius inter illos, ut militiae propter eximiam belli gloriam Africanum ut deum coleret Laelius, domi vicissim Laelium, quod aetate antecedebat (und also wohl prudentior et sapientior war, vergl. die zu IV, 15. p. 83. angeführten Stellen aus Plut. T. II. p. 797. D.) observaret in parentis loco Scipio. Dieses in parentis loco colere, was z. B. für den in das Collegium der Augurn Cooptirten

gegen denjenigen, der ihn in Vorschlag gebracht hatte (nominarat), augurum institutis geboten war (Brut. I, 1.), hatte bei den Römern einen sehr weiten Sinn: es war dies z. B. das Verhältniß der Unterbeamten gegen ihre Vorgesetzten (pro Planc. XI, 28.) morem illum maiorum, qui praescribit in parentum loco quaestoribus suis praetores esse oportere), überhaupt derer, die irgend einem dignitatem suam aut salutem verdankten. In den folgenden Worten *suosque omnes* u. s. w. hat sich die Leichtfertigkeit der Herausgeber, wie es scheint, quasi quadam contagione fortgepflanzt, indem von Victorius an fast alle Herausgeber (mit Ausnahme Lambin's, Gruter's und des Petrus Suffridus) das Verbum posse, welches nur Ein cod. Manutii auszulassen scheint, getilgt haben. Die besten Mss., wie Vindob. II. Erf. Bern. a., lesen *per se posse esse ampl. volebat*, andere mit Umstellung des posse — *per se esse posse* u. s. w. Zunächst unterliegt es keinem Zweifel, daß per se nur auf den Scipio, nicht auf die Seinigen sich beziehen kann, da ja in dem letzteren Falle gerade das Gegentheil dessen gesagt würde, wovon allein in dem hiesigen Zusammenhang die Rede sein kann: wünschen, daß Jemand durch sich selbst an Achtung gewinne, ist ja nichts weniger, als Liberalität, und in dem Verhältniß Scipio's zu seinen Brüdern und Verwandten, zu seinen Angehörigen — denn dies sind zunächst sui — wäre es sogar der schnödeste Egoismus. Auf der andern Seite kann per se nichts anderes heißen, als: durch ihn d. h. durch seine Person, welche die eines höherstehenden und angeseheneren Mannes ist, nicht wie Billerbeck und Andere erklären: durch die Achtung, die er ihnen erwies. Wie kam man auf diese aus der Luft gegriffene Erklärung? Billerbeck sagt es uns: »Faßt man per se anders, als: durch die Achtung, die ein Mann, wie er, ihnen erwies, so tritt man dem edlen Scipio zu nahe, weil man ihn des Hochmuths beschuldigt.« Ja wohl! Zu wünschen oder zu verlangen, daß man seinetwegen die Seinigen mehr achten und ehren solle, ist mehr als Hochmuth, ist lächerliche Selbstverblendung, die die Achtung für Andere aus Rücksicht auf sich selbst erzwingen zu können meint. Und doch heißt die Vulgate: suosque esse per se ampliores volebat nichts anderes. Aber zu wünschen, daß es den Seinigen durch seine Person möglich werde (posse), an Ansehn (bei Andern) zu gewinnen d. h. sein Ansehn dazu geltend zu machen, um jenen die Möglichkeit — nicht durch ihre Verdunklung abzuschneiden, sondern durch die Anerkennung, die man ihnen selbst widerfahren läßt, zu eröffnen, um zu höherem Ansehn zu gelangen — das ist ein Gedanke, der Scipio's und des Schriftstellers würdig ist. Ich glaube, die Sache ist so schlagend und in die Augen springend, so einfach, daß sie — eben deshalb verkannt worden ist. Ueber die Verbindung dieses Satzes mittelst que s. VI, 23. p. 144. Jacobs übersetzt sehr treffend: und so wollte er, daß alle u. s. w. Die Bezeichnung *sui* ist sehr allgemein: sie erstreckt sich nicht blos auf Verwandte, Freunde, Anhänger und Clienten, sondern selbst auf die Mitbürger und Landsleute; daß hier nur von den Ersten, den Verwandten und Freunden, die Rede sein kann, lehrt der Zusam-

menhang. Die Stellung posse esse ist die allein richtige: ginge esse voraus, so würde dadurch der Gedanke verrückt, als ob die sui durch Scipio etwas, was sie bisher nur scheinbar hatten, wirklich erhalten hätten. *Ampliores esse* heißt zu höherem Ansehn und Achtung und sodann zu höherer Macht (mittelst Aemter und Würden) gelangen: denn amplitudo ist nach Cicero's Definition de Invent. II, 55, 166. potentiae aut maiestatis aut aliquarum copiarum magna abundantia.

§ 70.

Quod faciendum — duxerunt.] Die Form des ersten Satzes ist die zu IV, 14. p. 75. id si ita est, ut u. s. w. besprochene Exegese. Ueber die Fassung des zweiten *ut* kann man in Zweifel sein: Gernhard faßt es als folgernd: so daß (folglich); dagegen ist an sich nichts einzuwenden: nur ist es stehende Form, ein willkührlich gewähltes, fingirtes Beispiel mit ut si (zum Beispiel wenn) und dem Conjunctiv im Vorder- und Nachsatz einzuführen, wie z. B. de Offic. I, 10, 32. ut si constitueris cuipiam te advocatum in rem praesentem esse venturum atque interim graviter aegrotare filius coeperit, non sit contra officium non facere, quod dixeris. ibid. 40, 144. ut si qui, cum caussam sit acturus, in itinere aut in ambulatione secum ipse meditetur aut si quid aliud attentius cogitet, non reprehendatur. (Wie dasselbe ut auf verkürzte Weise zur Einführung eines angenommenen Falles gebraucht wird, mit dem etwas Falsches oder Ungereimtes widerlegt werden soll, darüber s. Madv. de Fin. IV, 12, 30. p. 530.) Bedenkt man jedoch, daß augeant hier nicht rein hypothetisch ist, sondern das in faciendum enthaltene Gebot nur fortsetzt, so wird man sich allerdings für die erstere Erklärung entscheiden müssen und übersetzen: so daß sie also, wenn sie z. B. von Aeltern niedrigen Standes geboren sind u. s. w. Das Willkührliche des angenommenen Beispiels ist auf diese Weise hinlänglich durch den Conjunctiv bezeichnet; anders im vorhergehenden Satz: si — consecuti sunt, weil dieses die nothwendige Bedingung der gegebenen Vorschrift ist. Ueber das in mehreren Sätzen hintereinander wiederholte ut s. oben XVII, 61. p. 381.: hier ist sogar ein dreifaches. — *praestantia fortunae* sind Vorzüge des Standes und Ranges, überhaupt der äußeren Lage (condicio). Ueber diese Bedeutung von fortuna s. Kritz zu Sall. Jug. LXIV, 2. Bekannt ist das Wort Cäsar's bei Sall. Catil. LI, 13. In maxima fortuna minuma licentia est. — Die Form des Deponens impertiantur, die sich in einigen der schlechteren Mss. findet, ist als unciceronianisch nachgewiesen von Stürenburg pro Arch. p. 68. erste Bearb. — Das Neutrum ea, welches die besten Mss. geben, empfiehlt sich vor der Lesart einiger anderer Mss. eam durch die größere logische Genauigkeit: denn an der praestantia als solcher kann ich Andere auch so Theil nehmen lassen, daß ich ihnen von den rebus, quibus praestantia continetur, nichts mittheile. Das Pronomen

zu verdächtigen oder gar auszulassen wegen dieser Abweichung der Mss. ist unkritisch. — *communicentque cum proximis.* Proximus ist nicht in dem modern-christlichen Sinne der Nächste (alter) — bis zu dieser Höhe der allgemeinen Menschenliebe hat sich das Alterthum nicht emporgeschwungen —, sondern nur der nächste Angehörige: proximi sunt parentes, uxor, liberi et ceteri, quibuscum maxime coniuncti sumus. Heusing. de Offic. I, 14, 44. Oefter steht, wenn es die Deutlichkeit verlangt, genere oder cognatione daneben. Daneben werden also sui im weitern Sinne die Freunde sein. Uebrigens bringt hier Cicero ein Element in die Freundschaft, welches seiner eigenen Bestimmung gemäß V, 19. eigentlich von ihr ausgeschlossen ist, ich meine die Freundschaft zwischen Kindern und Eltern oder zwischen Blutsverwandten. Um dies zu erklären, hat man festzuhalten, daß die Alten den höchsten Grad der reinen uneigennützigen Liebe nur als Freundschaft zu denken gewohnt sind; Freundschaft ist ihnen das höchste sittliche Bedürfniß des Menschen (s. VI, 20. qua quidem haud scio an excepta sapientia quidquam melius homini sit a diis immortalibus datum). Der Vater, Bruder u. s. w. an sich hat nicht auf Liebe Anspruch, sondern nur insofern es φίλος ist. So sagt z. B. Aristot. Ethic. Nicom. VIII, 8., wo er die Frage über die Freundschaft zwischen Eltern und Kindern behandelt: *ὅταν γονεῦσι μὲν τέκνα ἀπονέμῃ ἃ δεῖ τοῖς γεννήσασι, γονεῖς δὲ υἱέσιν ἃ δεῖ τοῖς τέκνοις, μόνιμος ἡ τῶν τοιούτων καὶ ἐπιεικὴς ἔσται φιλία.* Um nicht von dem römischen Verhältniß der Eltern und Kinder zu sprechen, in welchem das System der gegenseitigen Rechte und Pflichten am abstractesten durchgeführt war — wie viel höher steht der Begriff der christlichen, über Alles hinausgreifenden Liebe, als jener der *φιλία*, bei dem das Hauptmerkmal die arithmetische Gleichheit, oder, bei einer *ὑπεροχὴ* des einen Theils vor dem andern, die geometrische Proportion ist. Daß nun aber Cicero gerade an dieser Stelle des freundschaftlichen Wohlwollens gegen Eltern und Verwandten gedenkt, hat seinen Grund theils darin, daß eben in diesem Verhältnisse der Freundschaft eine *ὑπεροχὴ* am häufigsten sich findet, theils in der besonderen Art der necessitudo, welche seit den ältesten Zeiten in Rom zwischen den propinquis und den Gliedern einer gens (gentiles) bestand. Diese machten bekanntlich eine geschlossene Verbindung, die, außer den gemeinschaftlichen sacra durch rechtliche Verhältnisse eng zusammengehalten, in dem Ansehn, der Ehre und Macht ihrer Corporation ein gemeinsames Interesse und den Grund zur gegenseitigen Unterstützung hatte. Vergl. z. B. de Offic. I, 14, 44. — *imbecilliores vel animo vel fortuna* sind nicht Verwandte von schwächeren Geisteskräften und geringern Glücksgütern, wie Jacobs übersetzt; hier hat Billerbeck das Richtige. Imbecillus animo kann nur ein *μικρόψυχος* sein, welches Cicero sonst mit humili, abiecto, demisso animo umschreibt, d. h. der nicht Selbstvertrauen genug besitzt, um sich in den Besitz dessen, was das Streben der Hochherzigen ist, der Ehre zu setzen: daher ist auch der Gegensatz: eis honori sint vollkommen entsprechend. Ueber fortuna s. die obige Anmerkung p. 427. und XVI, 59. saepe enim in quibusdam

aut animus abiectior est aut spes amplificandae fortunae fractior. Mit dem Stand sind natürlich auch die Vermögensumstände verbunden, nur bezeichnet diese selbst schlechthin **fortuna** nicht: der Begriff des Wortes ist weiter. Eigenthümlich ist hier die Redensart: **eisque honori sint et dignitati,** welche Jacobs falsch übersetzt: und an ihrer Würde und Ehre Theil nehmen lassen. Nicht sie selbst, die Freunde, d. h. ihre Ehre soll den Verwandten zur Ehre gereichen, sondern sie sollen mittelst ihrer Ehre und Achtung die ihrer Verwandten positiv fördern, ihnen selbst durch ihre Vermittlung (nicht auf unmittelbare Weise) zu Ehre und Achtung verhelfen. Diese Bedeutung des **esse** mit Dativ, in der es also dem Sinne von **servire alicui rei** d. i. nützlich, förderlich sein zu etwas gleichkömmt, folgt aus dem Begriff des Zweckes im Dativ von selbst. So heißt es **de Orat. I, 8, 34. Quamobrem in id studium incumbite, ut et vobis honori et amicis utilitati et reipublicae emolumento esse possitis.** — *In fabulis* heißt hier wohl jedenfalls in den Schauspielen, nicht in der Fabelwelt oder der Mythologie an sich; die letztere Bedeutung scheint sich nicht mit der praktisch-populären Tendenz dieser und anderer Schriften zu vereinen: woher sollte der Römer aus den gewöhnlichen gebildeteren Ständen die Mythologie anders kennen, als aus den Schauspielen der **tragoedia palliata**? Man wende also nicht gegen diese Erklärung ein, daß, wenn unter **fabulae** Schauspiele verstanden werden sollten, dies durch den Zusammenhang oder die Verbindung (wie **dare, docere fabulam, Pacuvii fabula** u. s. w.) bestimmt angedeutet sei. Auch unten **XX, 75.** fasse ich **ut ad fabulas redeamus** in demselben Sinne. Vergl. **pro Rosc. Amer. XVI, 46. Ecquid tandem tibi videtur, ut ad fabulas veniamus, senex ille Caecilianus minoris facere Eutychum** u. s. w.? Es erhellt daraus, daß hier wohl nicht auf die Sage von Romulus und Remus angespielt sein kann, oder gar auf Cyrus und Semiramis, sondern wahrscheinlich auf Oedipus und andere Personen der griechischen Mythe. Uebrigens hat man dieses von der Bühne entlehnte Argument nicht so scharf zu kritisiren: es gehört nun einmal zu den gewöhnlichen populären Beweismitteln Cicero's, den sogenannten Enthymemen, auch die Darstellungen der Bühne zur eindringlichern Veranschaulichung allgemeiner psychologischer Wahrheiten oder Reflexionen ebenso wie die Erfahrungen der Geschichte und des Lebens auszubeuten. — Statt **ignorationem** haben hier nur **Basil.** und einige schlechtere **Mss. ignorantiam.** Der Unterschied zwischen beiden Formen ist der, daß **ignoratio** auch im passiven Sinne steht, also das Nichtwissen nicht blos vom Subjecte, sondern auch vom Objecte aus bezeichnet, wie z. B. **de Offic. II, 13, 45. propter humilitatem et obscuritatem in hominum ignoratione versari** und andern Stellen bei Haase zu Reisig's Vorlesgg. p. 117.; sodann ist an der **ignorantia** das Subject selbst schuld, sie selbst also involvirt einen Vorwurf oder Tadel, während **ignoratio** durch die Umstände herbeigeführt und dadurch entschuldigt sein kann. Dazu kommt drittens, daß **ignorantia**, als abgeleitet vom Particip. Präs., eine habituelle und allgemeine, absolute Eigenschaft bezeichnet, während **ignoratio** sich auf

einen einzelnen oder bestimmten Fall bezieht. Aehnlich verhält es sich mit neglectio und negligentia; ganz verschiedener Art aber ist der Unterschied zwischen inscitia und inscientia. Uebrigens findet sich ignorantia nur zweimal bei Cicero, Acad. I, 11, 42., wo es absolut steht neben error, temeritas, opinatio, und pro Flacc. XX, 46. ignorantiam litterarum, eine Stelle, die selbst von Klotz verdächtigt ist. Bei Cäsar findet es sich nur einmal B. Civ. III, 68. ingnorantia loci. — *Stirpis et generis*, ihrer Familie und ihres Blutes; stirps, als Familie, ist ein einzelner Theil einer gens; genus dagegen bezeichnet das Geschlecht im Allgemeinen d. h. die Klasse von Wesen, zu der jenes als Glied vermöge gewisser gemeinsamer Eigenschaften gehört, hier also das göttliche oder königliche Geschlecht überhaupt. — *in famulatu fuerunt*. Höchst merkwürdig ist, daß hier die Mss. in dem Conjunctiv fuerint fast alle übereinstimmen; nur aus Lips a. hat Beier fuerunt aufgenommen, dem allein Madvig gefolgt ist. Der Conjunctiv läßt sich hier auf keine Weise rechtfertigen, wo nicht ein fingirtes Beispiel oder ein hypothetischer Fall eingeführt, sondern auf etwas Factisches hingewiesen wird. Auch eine Concessive im Relativum zu suchen, ist nicht gestattet; nicht obgleich sie in Dienstbarkeit gelebt haben, bewahren sie dennoch die Liebe zu den Hirten, sondern höchstens: obgleich sie erkannt sind, nachdem sie — gelebt haben, bewahren sie u. s. w. Es ist also dies ein ähnlicher Fall, wie XII, 41. p. 276., wo wir dem Conjunctiv coeperit aus Bern. a. und einzelnen anderen Mss. vor der Vulgate coepit den Vorzug gegeben haben. Vergl. außerdem die Anmerkung zu XX, 74. si qui — fuerunt. Dieses ut qui mit Indicativ (s. de Offic. I, 7, 3.) ist wohl zu scheiden von ut qui bei Zumpt § 565. *Famulatus* bezeichnet den Zustand der servitus nicht von seiner herben politischen und rechtlichen, sondern von der freundlichern patriarchalischen Seite; der famulus steht als Angehöriger und Theil der Familie dem herus, dem Hausherrn, gegenüber, der servus dem dominus. Ein ähnliches Verhältniß ist zwischen den Wörtern peregrinus und hospes (s. Döderlein Handb. der lat. Synonym. p. 206. und p. 78.) — *quos patres multos annos duxerunt*. Ich habe hier mit Wunder Var. Lectt. p. CXXIV. und Beier nach der Auctorität des Erf. esse hinter multos annos getilgt. Was Wunder sagt: hic non inutile tantum verbum *esse*, verum absurdam sententiam reddit: debebat certe ante *multos annos* poni scheint mir unwiderleglich. Orelli, der allein dagegen spricht, beruft sich nur auf den gesunden Verstand des Lesers, was sehr mißlich ist. Läßt sich, muß man fragen, irgend ein probater Grund denken, warum Cicero dem gesunden Verstande des Lesers etwas zumuthete, dem er sonst so geflissentlich entgegenkommt? Ich für meine Person weiß keinen zu nennen. Selbst der einzige denkbare Grund, daß durch die Aufeinanderfolge der drei zweisilbigen Wörter patres multos annos der Numerus schwerfällig und schleppend würde, fällt in sich zusammen, wenn man bedenkt, daß auf patres und multos der Ton fällt. Wenn außerdem Orelli behauptet, daß ohne esse die Rede außerordentlich zweideutig würde, weil

man nicht erkenne, ob patres Nominativ oder Accusativ sei, so frage ich, ob durch den Zusatz von esse dieser vermeintlichen Zweideutigkeit irgendwie vorgebeugt sei: wer steht mir dafür anders, als der gesunde Verstand des Lesers, daß er nicht übersetze: von denen ihre Väter glaubten, daß sie viele Jahre lebten? Verdächtig wird esse auch durch die Stellung in andern Mss., die es hinter multos einschieben. Der Fall ist also hier ein anderer, als z. B. XVI, 59., wo auch nur Erf. esse in den Worten a Biante dictum esse crederet ausließ.

Quod est multo profecto magis — confertur.] Est an dieser Stelle des Satzes hat Klotz aus den meisten und besten Mss. hergestellt, quo esse illud faciendum, wie er sagt, vehementius affirmatur. Dieser Grund ist jedenfalls nichtig. Das verb. substantiv. lehnt sich an das Relativum, sei es im geraden oder im indirecten Satze (s. III, 10. p. 47.), als tonloses Wort darum an, weil so durch die Trennung des Zusammengehörigen dieses selbst, nicht est, gehoben werden soll. Mit Recht nennt dies z. B. Kuniß de Orat. I, 36, 166. tief in Cicero's Sprache begründet. Die Beispiele sind unzählig. Von dieser Stellung wird in der Regel nur dann abgewichen, wenn ein Wort im Satze ist, an das sich est eines besondern rhetorischen Grundes wegen anschließt, wie z. B. de Senect. V, 15. *quanta* quamque *iusta* sit unaquaeque videamus s. Klotz z. d. St., und zu ~~Tusc. Disp. IV~~, 7, 14. non modo quam *vitiosae*, sed etiam quam in *nostra* sint potestate. de Orat. I. 59, 255. Neque enim te fallit, quam *multa* sint quamque *varia* genera dicendi oder de Orat. I, 3, 11. qui in harum artium studiis *liberalissimis* sint doctrinisque versati. ibid. 12. quod *longissime* sit ab sensu disiunctum. 23, 105. qui non in libellis, sed in maximis caussis et in hoc domicilio *imperii et gloriae* sit consilio linguaque princeps u. s. w. Man hat sich über diese Erklärung von Klotz um so mehr zu verwundern, da er selbst zu I, 2. quanta esset hominum das Richtige bemerkt hat: solent Romani verbum substantivum statim ad pronomina relativa adiungere, nisi alia caussa intercedit quo minus id fiat. — *in veris patribus certisque* d. h. bei wirklichen und rechtmäßigen Vätern; jene stehn denen der fabulae entgegen (über diese Bedeutung von verus s. VI, 22. p. 142.), diese den incertis, d. h. solchen, von denen man nicht bestimmt weiß, ob sie die wirklichen Väter sind, in der Regel also diejenigen, die in keiner gesetzmäßigen Ehe Kinder zeugen. Ulpian. Fragm. IV, § 2. Qui matre quidem, patre autem incerto nati sunt, spurii appellantur. S. Osenbrügg. pro Rosc. Amer. XVI, 46. Ebenso certi liberi solche, die in legitimis nuptiis erzeugt sind de Invent. I, 2, 9. — Bei *fructus ingenii — capitur* macht Klotz die Bemerkung, daß diese Redensart nicht mit ex, wie neuere Lateiner, durch das Deutsche verführt, zu schreiben gewohnt seien, sondern mit dem Genitiv construirt werde. Die Sache ist die: fructus heißt die Frucht oder der Ertrag von etwas, bildlich entweder der Genuß (Freude) oder der Lohn. Dasjenige, was diesen Genuß oder diesen Lohn wie die Pflanze die Frucht aus sich erzeugt, muß natürlich im Genitiv

stehen, während mit ex nur der Grund oder die Quelle bezeichnet werden kann, aus der dieser fructus von außen stammt. Einzelne Beispiele werden die Sache klarer machen. Brut. LXII, 222. L. Fufius ex accusatione M'. Aquillii diligentiae fructum ceperat d. h. in der Anklage — hatte er den Lohn seines Fleißes gefunden, durch die Anklage war er für seinen Fleiß belohnt worden. p. Planc. XXXVIII, 92. fructus ex republica (ich ändere die Worte der Kürze wegen) non, ut oportuit, laetos et uberes, sed magna acerbitate permixtos tuli d. h. die Republik hat mir auf bittere Weise gelohnt: hier fehlt der Genitiv zu fructus, nämlich laborum, den jeder von selbst ergänzt. Ebenso pro leg. Man. I, 2. meus labor ex vestro iudicio fructum est amplissimum consecutus, nämlich sui d. h. meine Thätigkeit hat in eurem Urtheil den (ihren) herrlichsten Lohn gefunden. p. Sext. XXXI, extr. Cui fructum pietatis suae neque ex me neque a populo Romano ferre licuit. Wenn Krebs Antibarb. s. v. fructus als Beispiel anführt magnum ex tuis literis cepi fructum, aus deinen Briefen habe ich großen Vortheil gezogen, so ist dies undenkbar: jene Worte können so, wie sie dastehn, nur heißen: dein Brief hat mir großen Genuß gewährt, indem ich mir zu fructum hier nur lectionis hinzudenken kann, was in der Sache selbst liegt, von der die Rede ist.

Cap. XX. § 71.

Ut igitur ii, qui sunt — superari.] Wie fehlerhaft die Erklärung Billerbeck's sei, der amicitiae coniunctionisque nach der beliebten bequemen Weise der Interpreten als ein ἓν διὰ δυοῖν für amicitiae arctius coniunctae faßt, wird hier schon durch den Zusammenhang und namentlich durch die Bemerkung zu § 70. über die Art und Weise, wie Cicero in diesem Abschnitt die Blutsverwandtschaft mit der Freundschaft verbindet, hinlänglich klar. Dazu kommt, daß jene Erklärung an sich nur bei der umgekehrten Stellung coniunctionis amicitiaeque möglich wäre, nach der zu VII, 23. p. 131. besprochenen Weise: im andern Falle wird coniunctio nach amicitia, als das Allgemeinere nach dem Besondern, nichtssagend. Es erhellt somit, daß der Begriff der coniunctio von dem der amicitia wesentlich verschieden und zwar nach dem bisher Gesagten nur der der Verwandtschaft sein muß. Es verhält sich mit coniunctio, wie mit dem oben besprochenen sui und proximi: der Begriff desselben ist bald enger, bald weiter; zur Deutlichkeit steht meistentheils sanguinis, wie de Offic. I, 17, 54., dabei. Daß es hier in speziellerem Sinne zu fassen sei, macht außer dem Zusammenhange namentlich noch necessitudine deutlich, das die coniunctos so als necessarios im gewöhnlichsten Sinne erscheinen läßt. Jacobs übersetzt also nicht richtig: die in Banden der Freundschaft oder anderweitigen Verhältnissen stehn; es muß heißen: die in dem engeren Verhältniß der Freundschaft oder Verwandtschaft stehn.

Man erwarte nicht aut coniunctionis oder coniunctionisve; die beiden Arten der Freundschaft, die der natürlichen (propinquitas, s. V, 19.) und der eigentlichen amicitia, werden so als Eins verbunden d. h. als integrirende Theile unter ein allgemeines genus subsumirt. Vergl. Kritz zu Sall. Catil. VIII, 1. XIV, 4. Wenn endlich Billerbeck der Lesart des cod. Gothan.b. *vicissitudine* das Lob großer Feinheit spendet, so hat er, abgesehen von dem Schiefen und Schielenden des Gedankens an sich, nicht bedacht, daß es eine coniunctionis vicissitudo gar nicht geben kann, da die coniunctio nothwendig eine gegenseitige sein muß, anders als bei amicitia, welches auch den Sinn von benevolentia hat. — *exaequare se cum inferioribus*, dem geringeren Theile sich völlig gleichstellen. Der Dativ, welchen hier einige schlechtere Mss. geben, würde eine Verschiedenheit des Sinnes bedingen; exaequare se alicui heißt sich einem völlig gleich machen, wie ad Quint. IX, 22. superiorem esse contra improbos minus est negotii quam bonis exaequari; dagegen se exaeq. cum aliquo, sich zu Jemandem in das Verhältniß der völligen Gleichheit setzen. So sagt Caes. Bell. Civ. I, 4. Pompeius neminem secum dignitate exaequari volebat d. h. er wollte, daß ihm keiner sich gleichstellen (sich mit ihm vergleichen, messen sollte). — *non dolere*, d. i. nicht empfindlich, ärgerlich sein, sich nicht verletzt fühlen (*λυπεῖσθαι, ἄχθεσθαι, χαλεπαίνειν*). Zu dolere s. v. a. aegre ferre vergl. das über dolor Gesagte XIII, 47. p. 319. Mit der Auslassung des debent in der Correlative, welches einige der schlechteren Mss. hinzufügen, verhält es sich ebenso wie mit dem verb. substantiv. S. IV, 14. p. 79. — Wenn zu *a suis* mehrere geringere Mss. *amicis* hinzufügen, so giebt sich dies ohne Weiteres als Glossem zu erkennen, zumal, da so weder die Stellung des Pronomen, noch der Begriff amicis selbst, der enger ist, als suis, sich rechtfertigen läßt: denn sui umfaßt die amici und necessarii. Dies hat man festzuhalten, um z. B. die Verdächtigung des *et amice* in dem nächsten Satz zurückzuweisen.

Quorum plerique — queant dicere.] Der Begriff des dolere im vorigen Satze war ein allgemeiner: es kann dieses selbst verschiedene Motive haben. Das schlimmste ist das, welches eben die plerique treibt, die als ein odiosum genus bezeichnet werden d. h. als ein solches, welches unsern Haß verdient und also der Freundschaft unwürdig ist. Dies sind die Querulanten. Daß diese nicht wahre Freunde sind, sondern die caussam querendi in ihrem Egoismus d. h. in der getäuschten Erwartung eines materiellen Vortheils oder Vergnügens haben, weist Aristoteles Ethic. Nicom. IX, 1. nach, indem er hinzufügt, daß dieser Fall bei Freunden, die sich um ihrer selbst willen lieben, nicht Statt finden kann. Insofern jener idealen Anforderung des Lälius an ungleiche Freunde die Wirklichkeit der Erfahrung, die er mit diesem Satze quorum u. s. w. einführt, im Widerspruch steht, hat man das Relativum mit einer adversativen Partikel zu umschreiben, wie Jacobs richtig erkannt hat. Uebrigens möchte man auf diese Worte das Horazische: mutato nomine de te fabula narratur anwenden: keiner hat

sich den hier gerügten Fehler wohl mehr zu Schulden kommen lassen, als gerade Cicero in seinem Verhältniß zu Pompejus und Cäsar: freilich war dies nur eine römische **amicitia** und die Sache insofern verzeihlich. — *aut queruntur — exprobrant*, haben immer eine Klage zu führen oder wohl gar Einem etwas vorzurücken. **Queri aliquid** heißt etwas zum Gegenstande der Klage oder der Beschwerde machen; dagegen **queri de aliqua re**, seine Klagen über etwas laut werden lassen, sich in Klagen — ergießen. S. Herzog zu **Caes. Bell. C. I, 7. p. 40.** Inwiefern ist **exprobrant** das Stärkere? (Wer **aliquid exprobrat**, macht Jemandem etwas zum (moralischen) Vorwurf, in unserm Falle zum Vorwurf des Mangels an Liebe oder gar der Treulosigkeit und Pflichtvergessenheit; wer **queritur**, der führt überhaupt über etwas, was ihm lästig oder unangenehm ist, Klage). Ueber **eoque magis** s. zu **I, 2. p. 14.** — Wenn Gernhard gegen die Lesart einiger **Mss.** *si aliquid habere se putant, quod* bemerkt, daß der Sprachgebrauch mit **habeo, quod** (oder **habeo, qui** s. **VI, 22. p. 134. est, qui IX, 29. p. 200.**) nur dann **aliquid** verbinde, wenn ein Gegensatz gegeben sei, wie **ad Famil. VI, 2, 3. etiam sine meis litteris intelliges te aliquid habere, quod speres, nihil, quod aut hoc aut aliquo reipublicae statu timeas**, so ist diese Regel zu beschränkt. Die nöthige Erweiterung derselben ergiebt sich aus dem zu **VI, 22. p. 134. XVII, 63. p. 394. sin erunt aliqui reperti, qui** Gesagten. Darnach könnte hier an sich allerdings **aliquid** stehn in dem Sinne: wenn sie auch nur **das Geringste** oder in dem Falle, daß sie **wirklich etwas** haben. Beides aber will in den Gedanken nicht recht passen, das erstere nicht, weil man eben nicht gerade das geringste Verdienst zum Gegenstand eines **probrum** macht, das zweite nicht, weil in der Freundschaft die Veranlassung zu **officiis** auch den **inferioribus** häufig genug gegeben ist. — Auf den Grund der äußeren Conformität der Glieder hin wollte Gärenz *et amice*, wofür nur Ein **Palat.** **in amico** giebt, als ein Glossem von **officiose** tilgen. Es ist aber, wie schon oben gesagt, festzuhalten, daß die **amicitia** mehr ist als das **officium**: es heißt also **officiose et amice**: in **dienstfertiger und wahrhaft freundschaftlicher Weise (Gesinnung)**, hier um so nöthiger, da die **querentes et exprobrantes** eben keine wahren Freunde sind, sondern nur in gewissen Fällen die Freundschaft prätendiren.

Odiosum sane genus — qui contulit.] Billerbeck's wegen, der den Satz *odiosum — exprobrantium* als Interjection faßt, muß ich erinnern, daß es eine einfache Apposition zu dem Subject des Hauptsatzes **plerique** ist; jene Erklärung ergiebt sich namentlich durch das reflectionsvolle **sane** als unstatthaft. Zu dem Gedanken vergleichen die Interpreten **Demosth. de Coron. p. 316. ed. Reisk.** *νομίζω τὸν μὲν εὖ παθόντα δεῖν μεμνῆσθαι τὸν πάντα χρόνον, τὸν δ' εὖ ποιήσαντα εὐθὺς ἐπιλελῆσθαι αὐτῶν, εἰ δεῖ τὸν μὲν χρηστοῦ, τὸν δὲ μὴ μικροψύχου ποιεῖν ἔργον ἀνθρώπου. Τὸ δὲ τὰς ἰδίας εὐεργεσίας ὑπομιμνήσκειν καὶ λέγειν μικροῦ δεῖν ὅμοιόν ἐστι τῷ ὀνειδίζειν.* **Senec. de Benef. II, 10. Inter prima praecepta**

et maxime necessaria est, ne unquam exprobrem, immo ne admoneam quidem. Haec enim beneficii inter duos lex est: alter statim oblivisci debet dati, alter accepti nunquam. Lacerat animum et premit frequens meritorum commemoratio. Chilo, einer der Sieben, sagt bei Ausonius Sept. Sapient. Sententiae: Tu bene si quid facias, non meminisse fas est. Quae benefacta accipias, perpetuo memento. Terent. Andr. I, 1, 16. Nam isthaec commemoratio quasi exprobratio est immemoris benefici.

§ 72.

Quamobrem ut ii, qui sunt superiores — levandi sunt.] Nach reiflicher Erwägung aller Momente des Zusammenhangs und der Sprache kann ich mich nur für diejenige Erklärung dieses schwierigen Passus entscheiden, welche, soviel ich weiß, nur Jacobs in seiner deutschen Uebersetzung gegeben hat. *Quamobrem* zeigt uns zunächst, daß Cicero hiermit das im vorigen §. Gesagte in einem kurzen Resumé zusammen fasse, indem er das Verhältniß dessen, was ungleiche Freunde sich gegenseitig zu leisten haben, in der Pointe eines geschärfteren Gegensatzes anschaulicher machen will. Oben hatte er verlangt, die superiores sollten den inferioribus sich möglichst gleichstellen, diese dagegen an ihrem Theile wegen der etwaigen Vorzüge ihrer Freunde keinen Verdruß fühlen. Die schlimmsten von diesen letzteren seien die aus gemeinem Egoismus kleinmüthigen Seelen: diese verdienten unsern Haß und seien somit, was man sich hinzudenken muß, zur Freundschaft nicht geeignet, seine Regel also auf diese nicht anzuwenden. Er kehrt also mit quamobrem zu seinem ersten allgemeinen Satz zurück, um diesen Satz näher zu bestimmen. Man kann also hiernach nur den Gedanken erwarten: wie die Höherstehenden (Ueberlegenen) sich herablassen müssen, so müssen die Niedrigeren ihres Theils sich gewissermaßen erheben (zu höherem Selbstgefühl) d. h. sie dürfen nicht dolere se a suis superari, was eben von einer μικροψυχία zeugt, die aber nicht, wie jene erste, in gemeinem Egoismus, sondern in einem edleren Mangel an Selbstvertrauen ihren Grund hat — ein Gedanke, der dann im nächsten Satz mit enim näher erläutert wird. Beide Theile also, will Cicero, sollen sich gegenseitig entgegenkommen und jeder zur Herstellung des wahren Freundschaftsverhältnisses das Seinige thun: jene durch Herablassung, diese durch eine gewisse Selbsterhebung d. h. durch Erhöhung des Selbstvertrauens, dessen Mangel zum Argwohn wegen Zurücksetzung oder geringerer Achtung führt und dadurch das Freundschaftsverhältniß drückend macht. Diese Forderung ist so natürlich, in der Sache und in dem Gedankenzusammenhang begründet, daß es höchst befremdend wäre, wenn sie Cicero nicht ausgesprochen, sondern statt dessen nach der Erklärung der übrigen Interpreten gesagt hätte: wie also die Höherstehenden sich herablassen, so müssen sie die Niedrigen erheben (zu höherem Selbstgefühl). Man sah sich zu dieser Erklärung theils

durch das fehlende se bei extollere, theils und noch mehr durch das Folgende veranlaßt: Nam inferioribus, sagt Gernhard, statim ab initio huius cap. in simili periodo praeceptum dedit (den superioribus nicht auch?); neque docuit in sequentibus, quo modo se possint extollere (das war nicht nöthig, da er schon oben gesagt hatte: non dolere debent u. s. w., woraus deutlich erhellt, was das positive se extollere bedeutet und wie es bewerkstelligt werden soll); immo sequentia *verbis — opere levandi sunt* suadent, ut superiores intelligantur extollere debere eos, qui se contemni putant. Dieses letztere Argument verdient allein eine näher eingehende Würdigung, da es mit unserer Erklärung im Widerspruch zu stehn scheint. Ehe wir aber dasselbe zu widerlegen versuchen, müssen wir, um der Widerlegung das nöthige Fundament zu geben, den Satz Quamobrem — extollere von seiner grammatischen Seite näher betrachten. Ich behaupte nämlich, in der Form, wie derselbe vor uns steht, könne er nicht anders erklärt werden, als daß inferiores Subject und bei extollere mit debent zugleich das Reflexivum im Gedanken zu ergänzen sei. Man lese den Satz laut und betone die Gegensätze, die durch die Partikeln ut — sic deutlich bezeichnet sind: ii, qui superiores sunt — submittere se — *inferiores* extollere, und man wird fühlen, daß das se sich unwillkürlich aufdrängt, ja daß es fehlen mußte, wenn die scharfe und präcise Form des Gegensatzes nicht etwas an Kraft verlieren sollte. Dagegen würde der Gernhard'sche Gedanke verlangen, daß das gemeinsame Subject beider Sätze der Correlative vorausginge: quamobrem ii, qui superiores sunt, ut submittere se debent in amicitia, sic — inferiores extollere, und das nicht allein, sondern, da nun ein Gegensatz der Objecte Statt findet, müßte se dem submittere vorausgehn: ut *se submittere* — sic *inferiores extollere*. Man wende dagegen nicht ein, daß inferiores extollere in der Form des Chiasmus dem submittere se entgegengestellt sei: dieser Chiasmus ist hier undenkbar, da in der Stellung *submittere se* das Pronomen als enklitisch ganz in den Hintergrund tritt; ein Chiasmus könnte höchstens auf diese Weise gebildet sein: ut se submittere, sic extollere inferiores, der aber in sich selbst wieder zusammenfällt, da nicht inferiores, sondern extollere das significante Wort ist. Es könnte also nur heißen: ut *se submittere* — sic *inferiores extollere*. Ferner, wen beleidigten in dieser Erklärung nicht die Partikeln ut — sic, die doch nur einen Gegensatz einfuhren, oder wenigstens verschiedene Handlungen in Verbindung bringen können? Was ist das aber für ein Gegensatz submittere se und inferiores extollere? Man sollte meinen, damit, daß die superiores se submittunt, hätten sie an ihrem Theil schon Alles gethan, was die inferiores extollere könnte; und wenn Cicero meinte, sie sollten mehr thun, als blos se submittere, etwa noch etwas Positiveres, wie inferiores extollere verbis et opere, um mit Gernhard zu interpretiren, so könnte doch wieder nicht ut — sic, sondern höchstens non modo — sed etiam stehn. Von grammatischer Seite also, wir mögen sehen, wohin wir wollen, läßt sich die Gernhard'sche Erklärung nicht halten. Nun aber kommen die se-

quentia verba: *hac opinione non modo verbis sed etiam opere levandi — sunt,* auf welche Gernhard den stärksten Accent legt. Hierbei hat zunächst Gernhard einen Sprung gemacht, indem er die dazwischen stehenden Worte ganz unberücksichtigt gelassen, die für unsere Erklärung selbst von der größten Wichtigkeit sind. Denn wenn Cicero so fortfährt: Manche (*quidam* steht im Gegensatz zu dem obigen plerique) nämlich machen die Freundschaften dadurch lästig (man achte wohl auf den Gegensatz: molestus und odiosus), indem sie sich für ihre Person zurückgesetzt glauben, so liegt hierin offenbar als Pflicht für diese *μικρόψυχοι* die vorhergehende Forderung ausgesprochen: sie dürfen sich nicht zurückgesetzt glauben, sie müssen größer und freier von sich denken (se extollere), um die Freundschaft nicht ungenießbar zu machen; und wieder erkennt man aus dem enim und dem ganzen Zusammenhang, daß die contemni se putantes zwar inferiores, qui dolent se superari, aber eine ganz andere Art als die oben bezeichneten *μικρόψυχοι*, qui aut queruntur semper aliquid aut etiam exprobrant, seien. Wenn nun Cicero dazufügt: quod non fere contingit nisi iis, qui etiam contemnendos se arbitrantur, qui hac opinione non modo verbis sed etiam opere levandi sunt, so giebt er zunächst hiermit die Verschiedenheit dieser Klasse der dolentes selbst deutlich an und zeigt, daß diese *μικροψυχία* in wirklicher Bescheidenheit und Mangel an Selbstvertrauen wurzele, ohne das egoistische Motiv so durchblicken zu lassen, wie jene, qui querentur aut etiam exprobrant. Wenn er nun aber hinzusetzt: diesen müssen die superiores auf alle Weise Muth und Selbstvertrauen einzuflößen suchen durch Wort und That, so giebt er zu verstehen, daß ein bloßes submittere oder exaequare se von Seiten der superiores nicht ausreiche: dadurch wird aber keineswegs jene allgemeine Forderung an die inferiores, daß sie sich selbst (moralisch) erheben sollen, aufgehoben, dieser Satz selbst also qui hac opinione — levandi sunt steht keineswegs im Widerspruch mit jener Erklärung der Worte sic quodam modo inferiores extollere, sondern es wird nichts weiter gesagt, als daß die superiores ihnen diese moralische Selbsterhebung auf alle Weise zu erleichtern haben; ob mit Erfolg, hängt ja doch größtentheils von der eigenen Willenskraft des Subjectes ab. Ueber das Einzelne ist noch Folgendes zu bemerken. *Quodam modo* gehört keineswegs zu inferiores, als sei es: die in irgend einer Beziehung niedriger Stehenden: diese sind ja immer schlechthin mit dem bloßen inferiores bezeichnet: sondern zu extollere, um anzudeuten, daß dieses Wort nicht in seiner gewöhnlichen Bedeutung von *honoribus* extollere, sondern im Gegensatz zu submittere se von der Erhebung zu größerem Selbstgefühl, welches in der Macht des Subjectes steht, verstanden werden soll. Das eigentliche Wort für diese Selbsterhebung ist sonst se erigere, was aber hier als Gegensatz zu se submittere weniger Pointe hatte. Die Stellung dieses quodam modo rechtfertigt sich nur dadurch, daß dazu se debent zu ergänzen ist und die Worte des Gegensatzes inferiores extollere so als die significanten Wörter an dem Ende des Satzes zu stehen kommen. — Das Pronomen ipsi, welches im Goth. a. fehlt,

sagt Gernhard, ist nicht eben nöthig: er übersah wahrscheinlich, daß die Person (ipsi) im Gegensatz zu dem Verhältniß der Freundschaft (amicitias) stehe: dadurch, daß der Freund sich zurückgesetzt glaube, mache er die Freundschaft lästig. Hierbei ist nur das eine Bedenken, daß se neben ipsi steht, wodurch das Pronomen ipsi eine Kraft des Gegensatzes erhält, die es in dem hiesigen Zusammenhange unmöglich haben kann: ipsi se könnte nur heißen: sie selbst und kein anderer, oder von selbst, freiwillig, unwillkührlich glauben sie u. s. w.; dies alles ist dem hiesigen Sachverhältniß unangemessen. Ich möchte also der Lesart des Erfurt. contemni se putant jedenfalls den Vorzug geben; merkwürdig ist auch, daß Lips. a. ipsi putant contemni se giebt. — Recht deutlich erkennt man aus dieser Stelle den Begriff des *contemnere*, der mit dem schweren Geschütz des deutschen: verachten nichts gemein hat. Auch der Unterschied der Synonymiker, wie Döderlein's p. 211., wornach contemnimus magna vel metuenda, ergiebt sich als unhaltbar. Vielmehr ist der Grundbegriff: mit Gleichgültigkeit betrachten, also sich über etwas hinwegsetzen oder etwas zurücksetzen als weniger werthvoll und bedeutend. — *Contingit* steht hier in derselben Weise, wie II, 8. p. 39. — Die Beziehung des etiam vor contemnendos wird hier aus dem Vorhergehenden leicht erkennbar, nämlich: non modo contemni se putant, sed etiam contemnendos se arbitrantur. Aus einem solchen Verhältnisse des Gedankens erhellt, wie etiam zu der Bedeutung wirklich gelangen kann, die es an sich niemals hat, sondern nur dadurch bekömmt, daß es das Wirkliche zu einer bloßen Vorstellung in Gegensatz stellt mittelst Steigerung: auch wirklich (non modo — sed etiam). Daher erklärt es sich auch, wie etiam als Bejahung oder Versicherung in Antworten stehen kann. Ebenso verhält es sich mit dem griech. *καί*, nur daß dieses nicht für sich allein in der Antwort steht, sondern statt dessen *καὶ μάλα*. Vergl. z. B. Luc. Somn. § 2. *δύναται γὰρ καὶ τοῦτο* nach meiner Erklärung im Griech. Lesebuch p. 210. — *qui hac opinione — levandi sunt*, die deshalb oder die dann u. s. w. Ueber das Verhältniß der beiden relativen Sätze vergl. VIII, 27. p. 186. 187. Die Präposition ab, welche einige wenige Mss. zu hac opinione hinzufügen, ist gegen Cicero's Sprachgebrauch, der entweder levare aliquem aliqua re in dem Sinne von liberare, oder levare alicui aliquid, wie Tusc. II, 24, 59. his levabat omnem vulnerum metum nobilitas mortis et gloria, in dem Sinne von auferre, adimere sagt. Jedoch ist noch ein Unterschied zwischen liberare und levare, wie man z. B. deutlich aus Epp. ad Att. II, 6, 4. erkennt: his ego duobus generibus facultatem ad se aere alieno liberandas aut levandas dedi, wo der Begriff der Erleichterung, als der geringere Grad der Befreiung, klar hervortritt. Insofern scheint also hier das Wort mit der bewußtesten Absicht gewählt, da, wie schon oben gesagt, das völlige liberare se hac opinione oder das se extollere die eigene Sache des Subjectes ist. — Statt *opere* erwarte man nicht etwa opera; der Unterschied beider Wörter wird aus dieser Stelle recht ersichtlich. Opera ist jede Bemühung, die zur Dienstleistung wird, sie

mag nun in Worten, in Rath, Trost, Vertheidigung u. s. w., oder in wirklichen Werken bestehen; dagegen opus ist nur die Werkthätigkeit in abstracto oder concret das Werk irgend einer producirenden Thätigkeit (ἔργον) s. Döderlein Synonym. p. 9. Uebrigens war dieses hier der einzig klare und bestimmte Gegensatz: hätte Cicero den verbis — rebus entgegengesetzt, so würde er dem Begriffe der verba sogleich einen falschen Beisatz des Nichtigen oder Scheinbaren gegeben haben. Vergl. über diesen Gegensatz von verba und res VII, 24. p. 156.

§ 73.

Tantum autem cuique tribuendum — sustinere.] Wie Beier behaupten konnte, daß diese Vorschrift sich auf die Freunde überhaupt, nicht auf die letztgenannten qui contemnendos se arbitrantur beziehe, ist unbegreiflich. Als allgemeine Regel hätte dieselbe ja jedenfalls in das erste Capitel: quatenus amor in amicitia progredi debeat gehört: allein dort konnte dieselbe füglich nicht erwähnt werden, weil von paribus amicis die Rede war; daß hier die inferiores gemeint seien, wird ja durch das Folgende: non enim tu possis — omnes tuos ad honores amplissimos perducere außer allen Zweifel gesetzt. Cicero wollte also durch diesen Zusatz tantum autem u. s. w. nur die Art und Weise des opere levare näher bestimmen. Noch wunderlicher ist desselbigen Beiers Kritik, die primum zu verdächtigen sucht, weil sich dasselbe aus dem folgenden deinde von selbst verstehe und weil es sich sehr störend zwischen tantum quantum eindränge. Die beiden Regeln, welche hier Cicero giebt, sind übrigens im Wesentlichen dieselben, wie bei der beneficentia de Offic. I, 14, 42. Videndum est enim primum, ne obsit benignitas et iis ipsis, quibus benigne videbitur fieri, et ceteris: deinde, ne maior benignitas sit, quam facultates, nur daß sich hier das tantum, quantum ipse efficere possis nicht blos auf die facultates als solche erstreckt, wie Gernhard gegen Wetzel richtig bemerkt, sondern auf alle opes, durch die jemand amplior in dem zu XIX, 69. extr. erklärten Sinne werden kann. Weil hier in einigen unbedeutenden Mss. etiam nach deinde fehlt und dasselbe in der Stelle de Offic. I, 14, 42. auch ausgelassen ist, hat es Beier getilgt. Er verkannte, daß mit etiam hier diese zweite Regel als eine ebenso wichtige, wie die erste, besonders eingeschärft werden sollte. Denn der Liebe in der Freundschaft wird es am Ende schwerer, den wahren Vortheil des Freundes zu erkennen, als sich selbst über Vermögen anzustrengen: eins darf aber so wenig als das Andere sein, wenn eben die Freundschaft eine amicitia sapientium sein und Bestand haben soll. — Der Begriff des *sustinere* ist alicui oneri, quod quid iniungit, velut h. l. munus sive honos, parem esse. Vergl. XII, 41. p. 274. Verr. III, 86, 199. Nam cum oratori onus aliquod imponitur, non omnes si quae sunt praeterea facultates, sed orationis ipsius vis ac ratio consideranda est, quid ea sustinere, quid pati, quid efficere possit ac debeat.

Daher häufig vom Amte oder der Profession suscipere ac sustinere, fungi ac sustinere, sustinere ac tueri (personam) verbunden. Ueber die Auslassung des possit oder vielmehr Ergänzung desselben aus dem coordinirten Satze quantum ipse efficere possis s. IX, 30. p. 206. Auch hier schieben mehrere der geringeren Mss. das Verbum ein, aber an verschiedenen Stellen des Satzes, wodurch es sich sogleich als Glossem zu erkennen giebt.

Non enim neque tu possis — possit sustinere.] So hat Klotz diese Stelle aus den besten Mss. hergestellt, während sonst neque vor tu possis ausgelassen wurde. Offenbar wollte Cicero fortfahren: neque ille omnia, quae ad eum deferre velis, sustinere (possit); daß er das nicht that, sondern die angefangene Constructionsweise verließ und in eine andere überging, hat seinen Grund in dem Zwischensatz ut Scipio u. s. w. Es gehört also dieses Beispiel zu dem vielbesprochenen, jetzt außer allen Zweifel gesetzten Capitel der sogenannten particulae pendentes (et, neque, vel, aut), einer Art Anakoluthie, die namentlich Walch Emend. Liv. p. 186. und Matthiä de anacoluthis (Verm. Schrift. p. 59.) zuerst richtig gewürdigt und zur Anerkennung gebracht haben: seitdem ist die Litteratur über diesen Punkt in's Unendliche gewachsen: am umfassendsten hat zuletzt darüber Madv. de Fin. Exc. I. gehandelt (vergl. oben XIII, 45. p. 302.), dessen umsichtigen Fleiße aber noch manche Stelle des Cicero entgangen ist, die auf ihre Wiederherstellung wartet, wie, um nur Eine anzuführen, Orat. IV, 14., wo die wesentlichen Vortheile des philosophischen Studiums für den Redner auseinandergesetzt werden sollen und die Exposition angefangen wird mit Nam nec latius *atque* (so hat nämlich statt der Vulgate neque der beste cod. Viteberg. nebst andern) copiosius de magnis variisque rebus sine philosophia potest quisquam dicere, darauf aber erst eine Berufung auf Sokrates in dem Phädrus Plato's und auf Demosthenes folgt durch mehrere Sätze hindurch und dann § 16. mit einer neuen Wendung der dem ersten nec entsprechende Gedanke eingeführt wird: Nec vero sine philosophorum disciplina genus et speciem cuiusque rei cernere — possumus. Es mag nun aber hier neque oder atque gelesen werden, das erste nec vor latius ist immer pendens und correspondirt nicht mit dem neque vor copiosius, nach der zu XII, 40. p. 267. mitgetheilten Beobachtung Stürenburg's. Namentlich verdient unter diesen particulae pendentes *et* eine schärfere Aufmerksamkeit, insofern dies häufig in den Mss. mit etiam verwechselt (Manutius schrieb statt eines solchen et immer etiam, wie Orelli de Orat. I, 50, 217. bemerkt) oder von den Interpreten als etiam, wie namentlich in vielen Stellen von Hand Tursell. II. p. 499. ff., gefaßt worden ist. Ein solches *et* ist z. B. aus Lag. 2. 13. 36., die nach Ellendt zu den besten Mss. gehören, herzustellen de Orat. II, 20, 82., wo Cicero sagt, daß die Regeln über die principia und narrationes nicht blos in diesen, sondern in der ganzen Rede zu beobachten sind und fortfährt: Nam *et* ego mihi benevolum iudicem facilius facere possum, cum sum in cursu orationis, quam cum omnia sunt inaudita; docilem autem, non

eum polliceor me demonstraturum, sed tum, cum doceo et explano; attentum vero crebro tota actione incitandis mentibus iudicum, non prima denuntiatione efficere possumus. Nun folgt § 83. der Beweis in Betreff der narrationes mit *iam vero:* iam vero narrationem quod iubent veri similem esse u. s. w., was theils wegen der Länge des ersten dreigliedrigen Satzes, theils wegen der Aenderung der Construction in dem dritten Gliede desselben, wo ein neues Subject und Prädikat eintritt (efficere possumus) nothwendig ward. Mehrere hierhergehörige Stellen des Cicero hat auch Peter Orat. § 62. und § 229. glücklich erledigt nebst Klotz Quaest. Tull. lib. I. p. 1 — 7.; über die hiesige Stelle besonders s. Madv. l. l. p. 805. 806. Interessant ist es hier zu sehen, wie die verbessernde Hand des librarius im cod. Gotting. schreibt non enim aliquis neque tu poss. — Die aufgenommene Lesart *quamvis excellas* hat die Auctorität der besten Mss., des Gudian. Vindob. II. Aug. II. Basil., für sich; quantumvis excellas haben von den besseren nur Erfurt. und Bern. a.; dagegen die Vulgate quamvis licet excellas findet sich nur in einigen Mss. geringeren Ranges. Obgleich nun schwer zu begreifen, wie die Abschreiber auf die Einschwärzung dieses licet verfallen sein sollen, so ist doch die Auctorität der besseren Mss. hier so überwiegend, daß wir dieser an sich begründeten Frage keine weitere Rücksicht angedeihen lassen dürfen: möglich ist es, daß licet aus einer Variante quamlibet entstanden. Es findet sich licet neben quamvis sicher an drei Stellen Cicero's: Tusc. Disp. IV, 24, 53. Quamvis licet insectemur istos, metuo, ne soli philosophi sint. de N. Deor. III, 36, 88. Quamvis licet Menti delubra et Virtuti et Fidei consecremus, tamen haec in nobis ipsis sita videmus. de Legg. III, 10, 24. Et praeter eos quamvis enumeres multos licet; cum deni creentur, nonnullos in omni memoria reperies perniciosos tribunos. In dieser Verbindung ist weder quamvis in dem Sinne von admodum, valde zu fassen, wie Gräve erklärt: denn dieser verkürzte, adverbiale Gebrauch von quamvis ist nur in Verbindung mit Adjectivis und Adverbiis zu finden; s. Kritz zu Sall. Catil. XXIII, 6.; noch ist licet verbum impersonale, wie Gernhard meint, sondern Partikel — wenn man anders diesen von Gernhard selbst aufgestellten Unterschied gelten lassen will. Das erstere könnte licet ja nur in einem selbstständigen Satz sein, aber in den genannten Beispielen steht es nur im Vordersatze. Es ist also eine Verdoppelung der Concessive: die eine läßt einen möglichst hohen Grad denken, die andere bezeichnet diese Freiheit der Vorstellung als unbeschränkte: mag immerhin noch so sehr. Es scheint mir diese Art des Pleonasmus aus der familiären Sprache des Lebens entlehnt und denen vergleichbar, die ich XII, 42. p. 283. angeführt. Wenn übrigens C. Lange in einigen codd. statt excellas — excelleas gefunden haben will, so ist wohl darauf kein Gewicht zu legen, wie es z. B. Madv. de Fin. l. l. p. 805 thut; alle übrigen verglichenen guten Mss. wissen nichts davon. Die Form excelleo ist zwar auf die Auctorität Priscians, der ein Fragment aus einem Briefe Cicero's an Quintus anführt: Quare effice

et elabora, ut excelleas, und auf Diomedes gestützt, allein die Mss. Cicero's bestätigen diese Beobachtung der Grammatiker zu wenig, als daß man nicht glauben sollte, sie selbst haben corrupte Exemplare vor Augen gehabt. S. Struve die Latein. Declinat. u. Conjugat. p. 191. Nur de Offic. I, 19, 64. hat die Form excellet statt excellit einige Auctorität der Mss. für sich (z. B. des Bern. b.), wiewohl Zumpt auch hier hinzufügt: sed vitium tamen. — *ad amplissimos honores perducere*, d. h. ad consulatus pontificatusque befördern (bringen bis zu —), womit die Schwierigkeit der Sache als eines Aeußersten bezeichnet ist, während mit producere, was hier Gräve aus cod. Pithoean. vorzog, nur das weiter fördern, also die Auszeichnung für die Avancirenden selbst bezeichnet ist. Wer *producitur* ad honores, muß entweder vorher in obscuro aetatem degisse oder von einer niedern Stufe der Ehre zu einer höhern steigen. Ganz deutlich sagt Cic. de Fin. III, 16, 52. Ut enim nemo dicit in regia regem ipsum quasi productum esse ad dignitatem (id est enim *προηγμένον*), sed eos, qui in aliquo honore sunt, quorum ordo proxime accedit, ut secundus sit, ad regium principatum, sic in vita non ea, quae primario loco sunt, sed ea, quae secundum locum obtinent, *προηγμένα*, id est producta nominentur. Quae vel ita apellemus (id erit verbum verbo) vel promota vel praeposita vel praecipua. Daher absolut *producere* aliquem in dem Sinne von ampliorem facere, wie Cic. pro Domo IX, 21. quem tu non pro illius dignitate produxeras, sed pro tuo scelere subduxeras. ad Fam. XII, 13, 1. me ad optimam spem patriae non minimum tibi ipsi producendum putes. Liv. XL, 56. omni genere honoris *producere* eum non destitit. Für producere ad dignitatem sagen die Späteren und Dichter promovere ad (s. Krebs Antib. s. v.); aber provehere ad honores findet sich Cic. Philipp. XIII, 11, 24. (ecquo te tua virtus provexisset?), wofür dann Dichter auch evehere sagen. Zu unserer Stelle vergl. Caes. Bell. G. VII, 39. quem Caesar ex humili loco ad summam dignitatem perduxerat d. h. per omnes gradus honoris usque ad summam dignitatem (Oudend. will produxerat). — Der hier erwähnte Fall kann nur auf den oben bezeichneten P. Rupilius (s. XIX, 69.), nicht auf den P. Rutilius gehen, wie fast alle Mss. hier und Tusc. IV, 17, 40. lesen. S. dort Klotz z. St. P. Rutilius wird XVII, 101. unter den Freunden des Lälius als admodum adolescens bezeichnet. Ueber das Consulat des P. Rupilius, in dem er die gerichtliche Untersuchung gegen die Anhänger der Gracchen führte, s. oben z. d. gen. St. Aus Tusc. l. l. erfahren wir, daß er die Zurückweisung seines Bruders bei der Bewerbung um das Consulat nicht ertragen habe und Plin. N. H. VII, 36. setzt hinzu: illico exspiravit renunciata fratris repulsa in consulatus petitione. Die Schwierigkeit der Sache wird auch hier angemessen durch *efficere* consulem bezeichnet (vergl. XII, 41. p. 273.), dem vorhergehenden perducere entsprechend. Ueber Wiederholung und Stellung von potuit s. V, 19. p. 114. und XVII, 62. p. 369. zu dicere

posse — non posse dicere. — *Quod si etiam* u. s. w. »Und wenn du Alles dem Andern verleihen könntest u. s. w.« Ueber die steigernde Kraft des quodsi s. XIII, 47. p. 317. — *deferre ad* ist mit bestimmter Rücksicht auf die honores et magistratus gesagt; eigentlich defert populus in den Wahlcomitien; es ist also hier dieselbe Kürze der Ausdrucksweise, wie in den Beispielen bei Zumpt § 712., womit *efficere* consulem nicht verglichen werden kann, da es statt dessen *facere cons.* heißen müßte, wenn es mit *deferre ad* gleich stehn sollte.

§ 74. — 76. *quid patiare a te impetrari.*

Es folgen zum Schluß dieses ersten Theiles über das Wesen der idealen Freundschaft zwei allgemeine (omnino), aus dem Bisherigen von selbst sich ergebende Bemerkungen, die als solche füglich eben hier ihre Stelle fanden. Die zweite von diesen selbst reiht sich unmittelbar an die erste an oder ist vielmehr aus ihr abgeleitet. Insofern dem Römer die virtus, als der alleinige solide Grund der Freundschaft, nicht blos etwas durch seinen Sittlichkeitsbegriff fest Begrenztes, sondern auch etwas Fertiges und Abgeschlossenes, durch die geltenden Staats- und Rechtsprincipien Bedingtes und Stabiles, nicht etwas sich fort und fort zu immer höherem Selbstbewußtsein des Geistes frei Entwickelndes ist, und demgemäß also unter den Eigenschaften des zu wählenden Freundes die constantia d. i. der feste Charakter und die entschiedene, dieser virtus unwandelbar treue und adäquate Gesinnung obenan steht, so folgt daraus natürlich, daß eine solche Freundschaft nur unter Männern stattfinden kann, welche theils die subjectiven wechselnden Neigungen des Knaben- und Jünglingsalters hinter sich haben, theils ihrer persönlichen Gefühle Herr sind, um nicht durch sentimentale Zärtlichkeit einer schwärmerischen Liebe dem reellen Interesse der Freundschaft Abbruch zu thun. So bleibt sich also der Römer überall gleich: wie er selbst in der Geschichte des Geistes diejenige Seite repräsentirt, die in dem Leben des Einzelnen in der eigenthümlichen Form des gereiften Mannesalters sich darstellt, welche der feste, auf bestimmte Zwecke gerichtete Wille und die beschränkte Thätigkeit des praktischen Verstandes ist, so ist auch seine Freundschaft in ihrer edelsten Form nur an diese abstracten Bedingungen des männlichen Geistes geknüpft: das heitere, unbefangene, in Spiel und Ernst gleich lebendig sich betheiligende, allen Eindrücken und Reizen sich harmlos hingebende, oft in lyrischer Ueberschwenglichkeit des Gefühls hinschmelzende Wesen eines griechischen Achilles, diese Poesie des Lebens kennt der nüchterne Römer nicht.

§ 74.

Omnino amicitiae — dilexerunt.] »Ueberhaupt darf man über Freundschaften nur dann erst urtheilen, wenn die Anlagen des Geistes

und Gemüthes und das Alter die gehörige Reife haben« d. h. der Maaßstab zur richtigen Beurtheilung der Freundschaft kann nur die Reife der Jahre und des Verstandes sein, woraus erhellt, daß corroboratis ingeniis nicht etwa als Ablativ. conseq. zu fassen, sondern von *iudicandae sunt* abhängig ist (Ablativ des Maaßstabes, welcher Grund und Quelle der Erkenntniß ist, s. III, 11. p. 56.) Ueber die Ausdrücke corroborata et confirmata aetas s. II, 9. p. 44. (die gehörige Solidität, äußere und innere, erhalten). In dem folgenden Satz will Kloß den Infinitiv habere, zu dessen Erklärung nur in schlechtern Mss. decet, oportet oder debent eingeschaltet ist, mit der Analogie des griechischen Sprachgebrauchs rechtfertigen, welcher auf ein Adjectivum verbale häufig in beigeordneten Sätzen einen bloßen Infinitiv folgen läßt, als ginge statt des Verbaladjectivum δεῖ oder χρὴ mit dem Infinitiv voraus, wie z. B. Plat. Gorg. p. 494. D. *τὰς μὲν ἐπιθυμίας φῂς οὐ κολαστέον, — ἐῶντα δὲ αὐτὰς ὡς μεγίστας πλήρωσιν αὐταῖς ἑτοιμάζειν* (Beispiele dieser Art sind gesammelt von Buttmann zu Plat. Crit. p. 51. C.; Struve Lectt. Luc. p. 239.; Fritzsche Quaest. Luc. p. 73.; Hermann zu Luc de consc. histor. p. 42.) Diese Freiheit der Constructionsweise möchte sich schwerlich bei Cicero nachweisen lassen, außer etwa in anakoluthischer Form, zu welcher hier keine Veranlassung gegeben war; Kloß selbst hat kein ähnliches Beispiel beizubringen gewußt. Das Richtigere hat jedenfalls Gernhard gesehn, der aus indicandae sunt des ersten Satzes zum zweiten *iudicandi sunt* ergänzen will, nur daß er den Sinn dieser Worte mit seiner Umschreibung: nec iudicandi sunt, si qui — fuerunt, necessitudine cum iis iuncti esse, quos u. s. w. nicht recht in's Klare gesetzt und dadurch Kloßen Gelegenheit gegeben hat, die Umschreibung selbst als unstatthaft zurückzuweisen und den Gedanken nec iudicandi sunt — eos habere necessarios, quos u. s. w. als inept zu bezeichnen. Der Fall ist einfach der: nach einem bekannten Sprachgebrauch erhalten die Verba des Meinens oder Glaubens oft den bestimmtern Inhalt einer Willenserklärung des für gut, räthlich oder nöthig Haltens, so daß es den Schein gewinnt, als müsse bei dem von ihnen abhängigen Infinitiv ein debere ergänzt werden; so heißt censeo ich stimme dafür, ich will z. B. bona reddi; *statuo*, ich verlange, fordere z. B. oratorem in omni genere sermonis et humanitatis esse perfectum de Orat. I, 9, 35. (über den ähnl. Sprachgebrauch im Griechischen s. Kühner zu Xenoph. Memorab. II, 2, 1.); darnach wäre also der obige Satz also zu interpretiren: und man darf nicht glauben, daß, wer in der Jugend ein Freund des Jagens oder des Ballspiels gewesen ist, sich an denjenigen gebunden glauben müsse, den er damals — geliebt hat. Will man hiergegen einwenden, daß Cicero in diesem Falle nicht iudicandi, welches eine zu bestimmte Farbe hat, sondern das allgemeinere censendi oder statuendi gebraucht haben würde, so ist dies an sich zuzugeben, ohne daß dadurch die Richtigkeit der obigen Erklärungsweise irgendwie beeinträchtigt würde: alsdann wäre der Fall zu beurtheilen nach der zu XVI, 59. p. 371. negabat — nec vero se adduci posse gegebenen Bemerkung. Wir stimmen also in der Erklärung dieser Worte mit Beier

Moerein, wie es scheint, ohne es für nöthig zu halten, aus iudicandae sunt das unpersönliche iudicandum est, was er mit decernendum est erklärt, zu ergänzen. Bei iudicandum est ist übrigens auch das mißlich, daß das Subject des Satzes eos habere necessarios aus si qui — fuerunt zu ergänzen wäre und also eine Form entstände: *eos eos habere necessarios.* — Der Conjunctiv si qui — fuerint, den hier nur schlechtere Mss. haben, könnte an sich als in Abhängigkeit von iudicandi sunt stehend vertheidigt werden. In der gegenwärtigen Form ist si qui — fuerunt der Bedingungssatz zu iudicandi sunt und von dem letztern nur habere mit seinem Objecte eos, quos — dilexerunt abhängig, das in dieser Umschreibung füglich im Indicativ stehen konnte. Daß si qui — fuerint außerhalb der Abhängigkeit von iudicandi sunt fehlerhaft sei, darüber s. XV, 53. p. 347. zu Quodsi forte — ceciderint. und XIX, 70. p. 430. zu qui in famulatu fuerunt. Der hiesige Fall ist also ganz gleich mit XVII, 63. p. 396. quam etiam si neglecta amicitia consecuti sunt, obscuratum iri arbitrantur, wo Madv. consecuti sint verlangte. Ueber *ineunte aetate* s. X, 33. p. 230. Ueber die Verbindung eines Gerundiums mit einem Substantiv; wie venandi aut pilae, s. XVI, 61. zu blanditiis et assentando; pila ludendi ward jedenfalls wegen seiner Breite verschmäht. Die Werkzeuge zum Spielen, wie tali, tesserae, trochus, pila u. s. w. stehn sehr häufig metonymisch für das Spiel mit ihnen, vergl. z. B. de Orat. III, 23, 88. pilae studio teneri, delectari talis. Jagd und Ballspiel gehörten bei den Römern zu denjenigen gymnastischen Uebungen, die nicht blos von jungen Leuten, sondern auch von Männern mit Vorliebe betrieben wurden, das Ballspiel namentlich vor der coena zur Weckung und Erhöhung des Appetites (über die verschiedenen Arten desselben s. Ruperti Römische Alterthümer II. p. 381. ff.); daß es darin einige zu einer besondern Virtuosität brachten und vehementius quam caussa postulabat daran Gefallen fanden, ersieht man aus de Orat. III, 23, 88. Ueber die römische Ansicht vom ludus vergl. überhaupt de Offic. I, 29: Neque enim ita generati a natura sumus, ut ad ludum et ad iocum facti esse videamur: ad severitatem potius et ad quaedam studia graviora atque maiora. Ludo autem et ioco uti illo quidem licet, sed sicut somno et quietibus ceteris tum, cum gravibus seriisque rebus satisfecerimus u. s. w. Suppeditant autem et campus noster et studia venandi honesta exempla ludendi. Die Jagd war namentlich in der früheren Zeit bei den Römern als eine der wichtigsten Vorübungen zum Kriege sehr geachtet und es gereichte dem Jünglinge zur Unehre, wenn er die Strapazen derselben scheute. Daher nennt sie Horat. Ep. I, 18, 48. Romanis sollemne viris opus, utile famae Vitaeque et membris; diese Sitte war aber zu Sallust's Zeit schon sehr in Vergessenheit gekommen, da der Luxus und die Verweichlichung es bequemer fand, die Jagd von Sclaven betreiben zu lassen, wie die Bebauung des Ackers. Catil. IV, 1. non fuit consilium agrum colendo aut venando, servilibus officiis, intentum aetatem agere. Ausführlicheres s.

bei Schmidt zu Horat. Epist. I. 1. Plin. Paneg. c. 81. nennt die Jagd experientiam iuventutis et voluptatem. In der Charakteristik des iuvenis bei Horat. Art. Poet. v. 162. heißt es: Gaudet equis canibusque et aprici gramine campi. — *eos habere necessarios.* Wenn Gagern in: Resultate der Sittengeschichte V. p. 33. die Bemerkung macht, daß das Wort necessarius durch seine Etymologie die eigentliche Grundansicht des römischen Volkes von dem Verhältnisse zwischen Verwandten und Freunden offenbare, insofern dabei mehr die Reflexion auf das Bedürfniß als das unmittelbare Gefühl der natürlichen Liebe vorwalte, so hat er allerdings Recht, sobald man die Sache nicht zu abstract und materiell faßt. Wie das Verhältniß zwischen Eltern und Kindern zunächst nur aus dem politischen Standpunkt betrachtet wurde und als solches ein Verhältniß von gegenseitigen Rechten und Pflichten war, ebenso verhielt es sich mit den Verwandten (s. oben Anmerkung zu XIX, 70.) und den Klienten, als welche die ersten Freunde der Römer gewesen waren und späterhin im Wesentlichen — wenn auch der Name und das ursprüngliche Verhältniß sich umgestaltete — verblieben. Ein Verhältniß, das aus freier Neigung entspringt und nur in ihr und durch sie wahren sittlichen Halt gewinnen kann, war dort durch das Recht, wie jedes römische officium, zu einer äußern necessitas gestempelt, die als etwas Innerliches neben und mit der sittlichen Freiheit der Individuen nur so lange bestand, als Sitte und Recht sich noch lebendig durchdrangen und verschmolzen. Ursprünglich hieß dieses Verhältniß necessitudo, wofür die jüngere Form necessitas ist: erst in der gebildeteren Zeit der römischen Sprache setzte sich dann der Unterschied fest, nach welchem die alte Form necessitudo für dieses Pflichtenverhältniß die gewöhnlichere wurde — s. Kritz Sall. Cat. XVII, 2. Halm pro Sulla I, 2. — vielleicht, weil man damit das etwas zu nackte und unschöne Aeußere des massiven Rechtsbegriffes zu verschleiern hoffte. *Necessarii* sunt, sagt Festus Gramm. Lat. Vol. II. p. 176. ed. Lindem., in quos necessaria officia conferuntur praeter ceteros; Gell. Noctt. Attic. XIII, 3.: qui ob ius affinitatis familiaritatisve coniuncti sunt, necessarii dicuntur.

Isto enim modo — alio quodam modo.] *Isto modo*, eigentlich nach diesem Maaßstab d. h. wenn man die frühere consuetudo als Maaßstab oder Bedingung der necessitudo aufstellt, wie sonst ita gebraucht z. B. de Offic. I, 18, in., wo der Scholiast des Gu. ita erklärt: si ista consideraverimus et fecerimus. Die Sitte, die Kinder griechischen Ammen und griechischen Pädagogen zur Wartung und Erziehung zu übergeben, ward in Rom erst nach der Unterwerfung Italiens einheimisch, seitdem die Römer mit griechischer Kunst und Wissenschaft bekannt geworden waren. Ein solcher Pädagogus, auch custos und comes geheißen, in der Regel ein alter Sklave von bewährter Rechtlichkeit, war der Aufseher und steter Begleiter des Knaben, der neben dem Elementarlehrer im ludus publicus (litterator, γραμματιστής) hauptsächlich über die sittliche Führung seines Zöglings zu wachen hatte, zu diesem Zwecke ihn an alle öffentliche Orte, in die Schule, in das Theater u. s. w. hingeleitete und deshalb mit Disciplinargewalt aus-

gerüstet war. Selbst noch Jünglingen, wenn sie auf Reisen gingen oder in das Feld zogen, wurden solche custodes beigegeben: woraus sich das Ansehn und die Achtung erklärt, in welcher diese Pädagogen im Allgemeinen standen. S. Bernhardy Röm. Literaturgesch. p. 22. Daß zu den Worten *sed alio quodam modo* aus dem Vorhergehenden nur negligendi non sunt ergänzt werden kann, haben Beier und Klotz p. 125. gegen andere Erklärungsweisen hinlänglich dargethan. Vergl. II, 6. sed uterque alio quodam modo. Die Mss schieben verschiedene Glosseme, als diligendi, colendi, amandi oder ein *est* (wie selbst Erfurt. und Vindob. II.) ein. Sehr weislich hat Cicero das positive Verbum umgangen, weil weder colere noch diligere der Art und Weise der Dankbarkeit, zu der sich der freie Römer gegen Sklaven verpflichtet glaubte, angemessen schien: die Freiheit oder eine grata recordatio war das Höchste (pro Planc. § 81. 82.), was ihnen der liberaliter educatus schenkte.

Aliter amicitiae — distantia.] Mit aliter kehrt Lälius zu seinem an die Spitze gestellten Hauptgedanken: amicitiae confirmatis et ingeniis et aetatibus iudicandae sunt zurück, so daß also der vorhergehende Satz: isto enim modo — alio quodam modo als parenthetische Nebenbemerkung zu betrachten ist. Aliter heißt also: nisi iudicentur ingeniis et aetatibus confirmatis, sonst, im entgegengesetzten Falle, ein Gedanke, den Cicero in der Regel mit einem Satz, wie quod nisi ita est oder fit, quod nisi ita esset u. s. w. umschreibt. Ueber diese Bedeutung des aliter s. Heusing. de Offic. I, 39, 139. Kritz Sall. Catil. XXIX, 3. Alioqui in diesem Sinne wird als ciceronisch von Hand Tursell. I. p. 235. geleugnet, insofern dasselbe sich nur an zwei Stellen findet; Orat. XV, 49. und de Legg. II, 25, 62. An der ersteren haben allerdings die Mss. alioqui nicht, so daß auf eine Interpolation der Abschreiber oder Herausgeber mit Recht geschlossen werden darf*); an der zweiten aber fällt jeder Grund des Verdachtes hinweg (s. Peter Orat. XV, 49.). — *Dispares mores disparia studia sequuntur*, Ungleichheit des Charakters hat ungleiche Neigungen zur Folge. Man kennt diese dispares mores mit ihren studiis aus der herrlichen Schilderung in Horat. Art. Poet. v. 158 — 174. Ueber die Bedeutung von sequi, zur Folge haben, s. IX, 30. p. 209. Wie Beier an *dissociat amicitias* Anstoß nehmen konnte, begreife ich nicht: offenbar ist nur die Rede von der Trennung der Freundschaften, welche in der Jugend die Spielcameradschaft gestiftet hat, nicht im Allgemeinen davon, daß Ungleichheit der Neigungen die Freundschaft unmöglich macht. Dissociare amicitias ist ebenso gesagt wie iungere amicitiam: s. V, 20. p. 117. — Ueber *quanta maxima* s. Zumpt § 689. — Das Substantiv *distantia*, an welchem Ernesti Anstoß nahm, findet sich sonst bei Ci-

---

*) Daselbst ist wahrscheinlich zu schreiben: quorum *ni* ab oratoris iudicio delectus magnus adhibebitur, quonam modo ille in bonis haerebit et habitabit suis aut molliet dura u. s. w.?

cero nicht; es ist aber durch den sonstigen Gebrauch von distare und distans (Orat. X, 34. quid enim tam distans quam a severitate comitas?), sowie durch die Analogie von discrepantia und differentia hinlänglich geschützt. Es hat aber nur die tropische Bedeutung des innern Abstandes, der Verschiedenheit (dissimilitudo), nicht die der örtlichen Entfernung, Distanz. S. Krebs Antib. s. v.

§ 75.

Recte etiam praecipi potest — utilitates amicorum.] Es ist kein Grund vorhanden, mit Billerbeck zu erklären: »daß nicht ein ungemäßigtes Wohlwollen unsere Freunde an der Ausführung gemeinnütziger Dienste hindere: *magnae utilitates amicorum* sind zunächst wesentliche Interessen der Freunde; daß diese in in der Regel zugleich allgemeine Interessen oder gemeinnützige Dienste sind, ist zuzugeben. Zunächst aber ist das Falsche der intemperata benevolentia, die es zu gut meint, eben darin zu suchen, daß sie gerade das Gegentheil dessen bewirkt, was sie bezweckt, und nur an sich und ihr subjectives Bedürfniß, nicht an den wahren Vortheil des Freundes denkt. So war die magna utilitas des Neoptolemus der Ruhm, den er als Zerstörer Trojas ärndtete.

Nec enim, ut ad fabulas redeam — parum iustus.] In allen Ausgaben finde ich die beiden Sätze nec enim — voluisset und et saepe incidunt — parum iustus durch ein Punktum von einander getrennt, da doch offenbar der besondere Fall des Neoptolemus und der allgemeine durch nec — et in Correspondenz zu einander gesetzt sein müssen: denn so wie z. B. Neoptolemus Troja nicht hätte erobern können — so tritt oft etwas Wichtiges ein, in Folge dessen man sich von dem Freunde trennen muß. Ebenso XXI, 79. plerique neque in rebus humanis quidquam bonum norunt, nisi quod fructuosum sit, et amicos tanquam pecudes eos potissimum diligunt, ex quibus sperant se maximum fructum esse capturos. Ueber die Verbindung der Sätze durch nec — et s. Kühner Tusc. Disp. I, 47. Die Steigerung, welche manche Interpreten in dem zweiten Gliede haben finden wollen, ist etwas durch die Partikeln selbst nicht Gegebenes: vergl. oben XII, 40. p. 267. — *ut ad fabulas redeam*, s. XIX, 70. p. 429. ut in fabulis u. s. w. Das Schicksal des Neoptolemos, des Sohnes des Achilles, ist mit dem des Philoktetes auf das Engste verknüpft. Nach der Weissagung des Helenus im zehnten Jahre des trojanischen Krieges konnte Troja nicht erobert werden ohne die Pfeile des Philoktetes, der von den Griechen auf Lemnos zurückgelassen war. Wir wissen nicht, in wie weit dieses Orakel den Neoptolemus dabei als nothwendig bezeichnet hatte: soviel geht aber aus dem Philoktet des Sophokles deutlich hervor, daß Neoptolemos als derjenige genannt wird, der den Ruhm der Eroberung Trojas mit Philoktet zu theilen bestimmt ist z. B. v. 68. 69., wo Ulysses zu ihm sagt: *εἰ γὰρ τὰ τοῦδε τόξα μὴ ληφθήσεται, οὐκ ἔστι πέρσαι σοι τὸ Δαρδάνου πέδον*. v. 113.

fragt Neoptolemus verwundert: *οὐκ ἆρ᾽ ὁ πέρσων γ᾽, ὡς ἐφάσκετ᾽, εἰμ᾽ ἐγώ;* worauf Ulysses erwidert: *οὔτ᾽ ἂν σὺ κείνων (τόξων) χωρὶς οὔτ᾽ ἐκεῖνα σοῦ:* dasselbe bestätigt Herakles v. 1406 ff. *οὔτε γὰρ σὺ τοῦδ᾽ ἄτερ σθένεις Ἑλεῖν τὸ Τροίας πέδιον οὔθ᾽ οὗτος σέθεν.* Welchen Quellen hierbei Sophokles folgt, der überhaupt in der Philoktetesfabel mannigfach von den Cyklikern abweicht, ist nicht zu sagen. S. Wunder Soph. Philoct. p. 15. 16. Wahrscheinlich also auf Veranlassung dieses Orakels wurde Neoptolemus nach dem Tode seines Vaters von der Insel Scyros, woselbst er vom König Lykomedes, seinem Großvater, erzogen wurde (Hom. Jl. 19, 326.), von Ulysses (nach Odyss. λ, 508.; den Phönix gesellt dazu Soph. Phil. v. 342.) abgeholt. Dieses Factum verwechselten mehrere Interpreten mit der Abholung des Achilles von Scyros, der daselbst auf die Veranlassung seiner Mutter Thetis eine Zeitlang in Verborgenheit gelebt hatte, um ihn so den Gefahren des Trojanischen Krieges zu entziehen. Die Scene des Abschiedes, auf welche hier Cicero anspielt, ist nach Welcker: Die griech. Tragödie I. Abtheil. S. 105. ff. in den Scyrerinnen des Sophokles enthalten gewesen. — *iter suum impedientem*, der seine Reise zu hindern suchte. Das Particip. Präsentis, insofern es mit dem Imperfectum aufzulösen ist, steht, wie dieses Tempus selbst, häufig de conatu, wie z. B. de Senect. IV, 11. qui C. Flaminio tribuno plebis restitit agrum Picentem — dividenti. Vergl. über diesen Gebrauch des Imperf. bei Cicero Matth. zu pro Sulla XVII, 49. consulatus vobis pariebatur — consulatum vobis eripiebant. pro Milon. IV, 9. interfectus ab eo est, cui vim afferebat (von derselben Sache de Invent. II, 42, 124. in eo milite, qui tribunum suum, qui vim sibi inferre *conaretur*, occidit). Catil. I, 5, 13. num dubitas id me imperante facere, quod iam tua sponte faciebas? Zumpt § 500. Haase zu Reisig's Vorlesgg. n. 452. p. 498. — *audire*, Gehör geben oder erhören, wofür nur Dichter und poetisirende Prosaiker exaudire sagen: letzteres bedeutet in der klassischen Prosa nur deutlich hören, ita audire, ut dicta plane percipiantur (Halm pro Sulla p. 83. 84.) S. Krebs Antib. s. v. exaudio. — Ueber *incidunt* s. X, 33. p. 228.; über die Wortstellung *magnae res* s. s. IV, 15. p. 82.; nur der Erfurt. hat hier von den besseren Mss. die gewöhnliche Stellung res magnae. Uebrigens geht aus dem Folgenden quas qui impedire vult hervor, daß res nicht sowohl Umstände, Verhältnisse oder Ereignisse, Vorfälle sind, als vielmehr Unternehmungen, die ausgeführt oder überhaupt Interessen, die verfolgt werden sollen; zur Verdeutlichung denke man sich also ein suscipiendae hinzu. — *ut discedendum sit*, natürlich kann nur, wie das Folgende lehrt, an eine äußere Trennung gedacht werden, nicht an ut discedendum sit ab amicorum sententia. — *infirmus mollisque natura*, schwach und unmännlich von Charakter. Ueber infirmus s. XIII, 45. p. 312. *Mollis* ist hier der Empfindsame, der Sentimentale, dessen Gemüth jedem äußern und unangenehm berührenden Eindrucke leicht nachgiebt, im Gegensatz zu constans et fortis (bei Dichtern durus, wie z. B. durus Ulixes bei Virgil). Hiermit hängt die andere Bedeutung des

Wortes: weichlich (s. XV, 52.) eng zusammen, insofern dieser dem Kitzel der libido oder voluptas keinen Widerstand entgegenzusetzen vermag. Beide Bedeutungen fallen öfters zusammen, wie hier, wo diejenigen bezeichnet sind, qui plus delectationi suae tribuunt, quam aut utilitati aut officio amici. An und für sich ist mollis ein vocabulum medium als derjenige, qui facile movetur in utramque partem, so daß also mollitia animi z. B. pro Sulla § 19. gleichbedeutend ist mit lenitas et misericordia und ad Attic. I, 17, 2. mollis animus et ad accipiendam et ad deponendam offensionem als Charaktereigenschaft des Quintus neben comitas et iucunditas rühmend genannt wird. S. Matth. pro Sull. l. l.; über mollis in dem Sinne von unmännlich Kritz Sall. Jug. LXXXII, 2.

§ 76.

Atque in omni re — impetrari.] Mit atque führt Lälius in folgernder Weise: und so, und somit den Schluß seiner ersten Betrachtung über das Wesen der χρηστοφιλία ein, indem er die zuletzt aufgestellte Anforderung, durch zu große Liebe den wesentlichen Interessen des Freundes nicht hinderlich zu werden, zu einem allgemeinen Satze erweitert, mit dem er gleichsam die Hauptsumme dessen ausspricht, was er einzeln als Anforderung an seine ideale Freundschaft von Cap. XI, 36. — XVII, 61. aufgestellt hatte: »Und so gilt es also überall in Erwägung zu ziehen, was man von dem Freunde fordern und was man dessen Forderungen gewähren darf.« In dieser allgemeinen Vorschrift ist also das Resultat jener ersten Hauptfrage quatenus amor in amicitia progredi debeat mit inbegriffen, und es war natürlich, daß Cicero jetzt mit Rücksicht auf dieselbe den allgemeinen Schluß hinzufügte, weil eigentlich die intemperata benevolentia, quae magnas utilitates amicorum impedit, schon früher in die fines amoris mit aufzunehmen war. Daß Cicero diesen besondern Fall bis jetzt aufgespart und ihn mit der allgemeinen Bemerkung über die zur wahren Freundschaft erforderliche Reife des Charakters und der Jahre verbunden hat, hat eben in der Verwandtschaft und dem innern Zusammenhang beider Punkte, welcher durch das confirmatum ingenium vermittelt wird, seinen Grund. Ueber den Gebrauch dieses abschließenden atque s. Peter Orat. II, 7. Ueber die Formel atque haec hactenus s. VII, 24. p. 162. Gewöhnlich findet sich dasselbe in der transitio, oder, wie sie Cic. de Orat. III, 53, 203. nennt, seiunctio. Vergl. Anmerk. zu IX, 32. p. 220. de Offic. I, 8, 27. Ac de inferenda quidem iniuria satis dictum est. Praetermittendae autem defensionis deserendique officii plures solent esse caussae. de Orat. III, 29, 117. Atque eae quidem disceptationes, quae ad cognitionem referuntur, sic fere a doctissimis hominibus describuntur. Quae vero referuntur ad agendum u. s. w. ad Fam. III, 10, 9. Atque haec domestica. Quid illa tandem popularia?

B) Die Pflichten der πολυφιλία (Cap. XXI. — XXVI.)
S. p. 221.

Nachdem Lälius von Cap. XI. — XX. das concret-ideale Bild der Freundschaft der boni oder sapientes entworfen und in direkter Beziehung auf den Einwurf des Scipio Cap. X. die Wahrheit seines Fundamentalsatzes (Cap. IX, extr.): verae amicitiae sempiternae sunt, welchen die römische Moral zum förmlichen Sprichwort gestempelt hatte (s. Zell Ferienschriften II. p. 16. amicitias immortales esse oportet vergl. mit Cic. pro Rabir. Post. XII, 32.) bewiesen hat, geht er jetzt zu der gewöhnlichen d. h. zu derjenigen Art der Freundschaft über, wie sie die communis vita — denn auf diesem Boden steht auch jene edlere Form — in der Mehrzahl der Fälle darzubieten pflegt. Um den Unterschied beider Arten der Freundschaft zu fixiren, müssen wir uns zunächst die wesentlichen Züge jener edleren Form noch einmal vergegenwärtigen und in einem Gesammtbilde uns anschaulich zu machen suchen. Wenn wir festhalten, daß die Verhältnisse des römischen Lebens Eine allgemeine Form der Freundschaft unmöglich machten, weil dieselben nicht auf einer allgemein-menschlichen, sondern nur auf einer einseitig-politischen Grundlage beruhten; daß ferner in dieser politischen Gemeinschaft nur derjenige Theil berechtigt und somit sittlich war, der mit dem Rechte der honores auch das honestum als ein sich gegenseitig bedingendes Privilegium besaß (s. p. 222.) und sich demzufolge als Faction*) abschloß, welche die übrigen nicht gleich Berechtigten entweder als dienstbare Werkzeuge zu des Staates d. h. seinen Zwecken verbrauchte oder, wenn diese an den Rechten der Faction zu rütteln und aus ihrem unseligen Gefühl der sittlichen Nullität zur Freiheit der bürgerlichen Existenz sich zu erheben wagten, ohne Unterschied mit dem Namen der mali, improbi, perditi cives brandmarkte: wenn wir also dieses historisch gegebene politisch-sittliche Verhältniß des römischen Lebens als das der ganzen Exposition des Cicero zu Grunde liegende festhalten und festhalten müssen, so werden wir in seiner sapientium amicitia die exclusive Form der Freundschaft, wie sie nur unter römischen veritablen Aristokraten Statt finden kann, ohne Weiteres erkennen. Nur diese können viri emendatis moribus sein, indem sie an dem honestum d. h. an dem, was die geltenden Staats- und Rechtsprincipien gebieten, festzuhalten durch ihr eigenstes Interesse getrieben werden: in ihnen allein ist die Sittlichkeit immanent: nur sie können sapientes sein, weil sie allein die besten Mittel zu den besten Zwecken zu wählen wissen: sie werden nie etwas gegen das Interesse des Staates — denn „l'état c'est nous" — unternehmen, oder mit andern Worten, weil Theorie und Praxis bei ihnen Eins sind; nur sie sind die constantes et stabiles, die gesinnungsvollen Stabilen, nur sie die graves, die Ernsten und Gestrengen, die keinen Spaß verstehen, die Gewichtigen, die mit Centnerlast auf die untern Schichten der Gesellschaft drücken, nur sie die fideles, weil sie in dem gegenseitigen Festhalten an einander den nothwendigen Schild

*) Factio ist die concrete Macht, welche das Recht hat zu thun, was sie — thut d. h. die auf das Bestehende und Historische gegründet in diesem das Recht ihrer Existenz sucht und gegen die Opposition von außen geltend macht.

gegen die Opposition, das ganze Geheimniß ihrer Macht, besitzen. Die natürliche Grenze kann der Bethätigung der Liebe in solcher Freundschaft nur durch die Rücksicht auf die persönliche Ehre — die gleichfalls und zwar sehr bezeichnend honestum heißt — gesteckt sein: denn an der Ehre ist dem Römer Alles gelegen. Daß eine solche ideale Freundschaft nur unter *perfectis* viris (und das wohl nur decurso spatio honorum*) nach Cicero's eigenem Geständniß XVII, 64.) Statt finden kann, hätte der ausdrücklichen Bemerkung Cicero's gar nicht bedurft, wenn er sich seines Standpunktes, aus dem heraus er denkt und schreibt, klar bewußt gewesen wäre. Nur solche Freunde sind ferner die wahrhaft pares (die Homogenen), insofern unter ihnen die summa divinarum humanarumque rerum (in Kirche und Staat) consensio gar nicht erst postulirt zu werden braucht, und wo sich eine äußere Ungleichheit findet, wie im Vermögen, der amtlichen Stellung u. s. w., da verlangt es schon die Rücksicht auf das decorum (welch ein Unterschied der dignitas ist nicht z. B. selbst zwischen einem Consul und Prätor), daß der Höherstehende seinen nicht ebenbürtigen Freund, dessen Liebe ihm werth ist, zu sich emporzuheben sucht. Als Muster einer solchen Freundschaft — also als Singularität — galt den Römern allgemein die des Scipio und Lälius, und Cicero konnte dem Cn. Pompejus und sich (ad Fam. V, 7, 3.) nichts Schmeichelhafteres sagen, als daß er hoffe, fore ut ille sibi multo maiori, quam Africanus fuit, ipsum non multo minorem, quam Laelium, facile et in republica et in amicitia adiunctum esse patiatur. — Im Gegensatz nun zu dieser exclusiven Passion der römischen haute-volée steht die Freundschaft der *πολλοί* — denn in diesem Sinne ist jene Bezeichnung als *πολυφιλία* zu fassen, nicht in dem eigenthümlich römischen des Q. Cicero in seiner Schrift de Petitione Consulatus, in welcher es die Freundschaft des petitor mit allen nur Möglichen, die ihm durch ihr suffragium behülflich werden können, bei der jedes Mittel zur Erreichung des Zweckes, das sonst im Leben nicht erlaubt ist, namentlich die assentatio, um dieses besondern Zweckes willen sogar als nothwendig gefordert wird. Auf diese partie honteuse des römischen Staatslebens hat Cicero wohlweislich keine directe Beziehung genommen. Seine communis oder vulgaris amicitia ist ihm immer der Hauptsache nach Freundschaft im engern Sinne (amicitia ex caussa iustiore cognationis aut affinitatis aut sodalitatis aut alicuius necessitudinis), während bei der petitio quisquis est, qui ostendat aliquid voluntatis, qui colat, qui domum ventitet, is in amicorum numero habendus est (Q. Cic. l. l. V, 16.) Wenn wir nun zunächst auf die historisch gegebenen Verhältnisse und die Stellung der verschiedenen politischen Parteien in Rom rekurriren, wodurch die Freundschaft der Einzelnen bedingt wird, so finden wir außer jenen exclusiven nobiles oder optimates, die als solche principes civitatis sind (pro Sext. XLV, 97.), eine Menge von Beamten und Bürgern aus der Stadt, von dem Lande und den Municipalstädten, in deren (ökonomischem) Interesse es liegt,

*) Aber da geht ja das Alter an, und senes sunt difficiles ac morosi und taugen deshalb zur Freundschaft nicht.

dieser Partei der Optimaten oder mit andern Worten dem Systeme der Regierung und Verwaltung sich anzuschließen: dies sind die **integri, sani** und **probi cives, qui cum optimatibus de republica sentiunt.** Ihnen gegenüber stehen die **populares**, die Lälius selbst **XXV, 95.** als **assentatores** und **leves cives** bezeichnet, und die sonst **improbi, perditi, furiosi** genannt werden, die Demagogen oder demokratisch Gesinnten, welche sich zu Vertheidigern der geschmälerten Volksrechte gegenüber den Prätensionen und Machtübergriffen der Aristokratie oder der Senatspartei aufwerfen. Auf dieses Verhältniß ist zum großen Theil dasjenige gegründet, was Lälius von **XXI, 78. Omnino omnium horum vitiorum u. s. w.** bis zu Ende des **Cap. XXVI.** als Gegenmittel gegen eine Trennung in der Freundschaft aufstellt. Er verlangt vor Allem Vorsicht in der Wahl der Freunde: würdig der Wahl seien nur diejenigen, die um ihrer selbst willen verdienten geliebt zu werden — womit zunächst die äußere Rücksicht auf den materiellen Vortheil, als ein Hauptgrund des Unbestandes der Freundschaft, zurückgewiesen wird. Die Freunde müssen aber, fährt er fort, überhaupt **viri boni** sein d. h. sie dürfen sich nicht von egoistischen Trieben beherrschen lassen; sie müssen von lebendigem Rechtsgefühl beseelt sein; sie dürfen nur etwas, was **honestum** sei, von einander fordern und sich gegenseitig gewähren; vor allem müssen sie sich nicht blos achten und lieben, sondern einen sittlichen Respect und eine gewisse heilige Ehrfurcht vor einander hegen. Wer dem Freunde sich verbunden hält, etwas Unsittliches zu gewähren, der vernichte das wahre Wesen und allen wahren Genuß der Freundschaft, den nur allein die Tugend gewähre (§ 79. — 84.) Alle diese einzelnen Züge beziehn sich speziell auf die **amicitiae popularium**; die **populares** sind der Gegensatz der **viri boni**, wie sie **V, 19.** geschildert sind, als diejenigen, **qui cupiditatibus serviunt, qui neque aequitate neque iustitia gaudent, qui inhonesta ab amicis postulant, qui inter se non verentur, qui libidinem peccatorumque omnium in amicitia licentiam patere existimant.** Lälius will also mit andern Worten sagen: die **populares** sind und können keine wahren Freunde sein; wollen sie das werden, so müssen sie **integri** und **sani**, das heißt nicht selbst **nobiles**, wie jene exclusiven **sapientes**, aber wohl optimatisch gesinnt sein. — Nachdem nun Lälius von § 85. — 88. die Leichtfertigkeit gerügt, mit welcher im gewöhnlichen Leben Freundschaftsverhältnisse geknüpft und gelöst würden, und auf das natürliche und nothwendige Bedürfniß der Freundschaft hingewiesen hat, giebt er von **XXIV. — XXVI.** noch andere Regeln für die Sicherung des Vortheils und des Bestehens der Freundschaft, die theils Maaßregeln der Klugheit sind, welche Veranlassungen zu Mißtrauen und Beleidigungen zu vermeiden, zu mildern oder zu ertragen hat, theils auf die Nothwendigkeit der Aufrichtigkeit und Wahrheit hinweisen, die eine wohlwollende Zurechtweisung mit dem gebührenden Sinne ebenso ertheilt wie aufnimmt. Vor Allem warnt er vor Schmeichelei und Liebedienerei. Hiermit ist er auf einmal wieder auf den römisch-politischen Boden versetzt und nimmt die Gelegenheit wahr, das Drückende einer solchen Schmeichelei besonders an denjenigen, die an Rang, Vermögen u. s. w. höher

stehen (namentlich ist hier wohl Cäsar gemeint), sowie überhaupt die Verwerflichkeit der **populares**, die der Menge nach dem Munde reden, und deren Unterschied von dem **vir constans et gravis** (dem Optimaten) bemerkbar zu machen. Er schließt dann mit allgemeinen Bemerkungen über den Grund des Wohlgefallens an Schmeicheleien und über die selbst für gesinnungsvolle Männer nöthige Vorsicht, sich durch verschmitzte und abgefeimte Schmeichler nicht täuschen zu lassen. Wir sehen also, daß, wie versteckt auch die Fäden des Ciceronianischen Freundschaftsgewebes liegen, weil sie durch den kosmopolitischen Anstrich des Ganzen ineinander fließen, dennoch aus Allem der römische Staatsmann und Aristokrat in der ganzen Befangenheit seines einseitigen Standpunktes unzweideutig hervorblickt. (Hiermit ist dasjenige zu berichtigen und zu vervollständigen, was theils Jacob in **Prolegom.** zu **Luciani Toxaris p. XXI. ff.**, theils Märklin in dem Heilbronner Programm 1842. »Ueber die Stellung und Bedeutung der Freundschaft im Alterthum und in der neuen Zeit« p. 9 — 13. über die römische Freundschaft geschrieben haben). Wir haben noch nachträglich den Inhalt und Zusammenhang der ersten §§. dieses Abschnittes (XXI, 76 — 78.) zu besprechen. Insofern jene erste ideale Freundschaft als diejenige dargestellt wird, die in sich den Grund ihres ewigen Bestehens hat, war natürlich die gewöhnliche Freundschaft zunächst dadurch zu charakterisiren, daß die Contrahenten derselben nicht **viri emendatis moribus** sind, sondern **vitia** haben, die dann die Veranlassung einer nothwendigen Trennung herbeiführen können. Eine solche Freundschaft kann natürlich selbst zwischen **nobiles** stattfinden und fand im römischen Leben häufig genug Statt —: es ist dies eben die oben p. 224. beschriebene Utilitätsfreundschaft des römischen Staatsmannes. Außer andern mehr persönlichen Beleidigungen der **ambitio** oder der **cupiditas**, wodurch das Recht, die Ehre oder der Vortheil des einen Theiles verletzt, verkürzt oder beeinträchtigt wird, war es natürlich in einem solchen Verhältniß hauptsächlich die **dissensio in republica**, also das Ueberspringen von dem optimatischen Interesse zu dem demokratischen, welches einen Bruch nothwendig herbeiführen mußte, wie dies Cicero selbst § 77. 78. ausspricht. Daß Cicero auch bei dieser Art der Freundschaft zunächst von dem Standpunkte des Optimaten ausging, geht theils aus diesem Umstande, daß er die **dissensio in republica** so nachdrucksvoll heraushebt und durch Beispiele erläutert, theils aus den Regeln selbst über die Art, wie in einem solchen Falle der verletzte Freund sich zu verhalten habe, deutlich hervor. Alle diese Regeln nämlich haben nur das **decorum** des **vir gravis et constans** im Auge, das durch jeden leidenschaftlichen Act sich in seiner Blöße zu zeigen oder ein Dementi zu geben nothwendig befürchten mußte. — Als allgemeine Bemerkung über diesen zweiten Abschnitt ist noch hinzuzufügen, daß er zum großen Theil paränetisch-protreptisch gehalten und durch allgemeine rhetorische Declamationen über den Werth, die Bedeutung und das Bedürfniß der Freundschaft, welche von Wiederholungen nicht frei sind, sich hervorthut: diese Erscheinung ist mit der Absicht Cicero's zu erklären und zu rechtfertigen, seinen Landsleuten eine Sache recht eindringlich an das Herz zu legen, deren wahres

Wesen durch die demoralisirten sittlichen Zustände Roms schon längst entweder verkehrt oder gänzlich abhanden gekommen, oder vielmehr, von deren falscher Form in der Coalition der Demokraten für den Staat das Aeußerste zu befürchten war.

Cap. XXI.

Est etiam quaedam — delabitur.] »Allerdings tritt zuweilen auch das besondere, nicht zu umgehende Unglück ein, daß man die Freundschaft aufgeben muß.« Der Zusatz des **quasi** vor **quaedam calamitas**, der aller handschriftlichen Auctorität entbehrt, ist schon von Beier (nach Wunder's Vorgang Leott. Cod. Erf. p. CXXIV.) getilgt worden. Der tropische Gebrauch von **calamitas** ist dem Cicero so geläufig, daß er der gewöhnliche zu nennen ist. Wenn Klotz meint, daß **quaedam** hier die Stelle des **quasi** verträte und zur Entschuldigung des Ausdrucks diene, so fragt sich zunächst: warum bedarf **calamitas** einer Entschuldigung? Ist es nicht wirklich ein Unglück, ein großer Schaden und Verlust (s. XIII, 46. p. 313.), um einen Freund ärmer zu werden? Ist dies zugegeben, so kann **quaedam** eben nur die Besonderheit des individuellen Falles bezeichnen, der seine nähere Bestimmung erst in dem Folgenden erwartet. Ein reines Sophisma ist es, wenn Klotz (bei Büchling) sagt: die Entlassung schlechter Freunde ist eigentlich kein Unglück zu nennen, weil man dadurch eher glücklich, als unglücklich wird: als ob dieses negative Glück nicht um die schmerzlichste Erfahrung erkauft sei. Eigenthümlich ist die Syntax des Satzes. **In amicitiis dimittendis** kann unmöglich heißen: »bei Entlassung von Freundschaften,« sondern muß dasjenige Object bezeichnen, worin die **calamitas** besteht; man erwartete also **quaedam calamitas amicitiarum dimittendarum** (Unglück, welches darin besteht, daß man die Freundschaft aufgeben muß). Offenbar, um das Schleppende der langen Endsilben zu vermeiden, zog Cicero hier die Umschreibung mittelst der Präposition vor. Diese Constructionsweise lag insofern nahe, als man **esse in c. Abl.** in dem genannten Sinne gewöhnlich sagte und und sich demzufolge, wegen Mangels des Participium von **esse**, der Präposition mit ihrem Casus als eines Attributivum zu bedienen genöthigt sah. Der Fall ist oben VII, 24. p. 157. **si quando aliquod officium exstitit amici in periculis adeundis** besprochen. Auch auf andere Weise umschreibt so **in c. Abl.** einen Genitiv oder ein Attributivum; von **quo in genere** = **cuiusmodi** oder **qualis** s. IV, 15. p. 86.; Anderes sieh bei Madv. de Fin. II, 14, 47. **Atque his tribus generibus honestorum notatis quartum sequitur et in eadem pulchritudine et aptum ex illis tribus.** Tusc. Disp. I, 39, 94. **in eadem propemodum brevitate, qua illae bestiolae, reperiemur.** — *Necessaria* heißt die **calamitas**, insofern derjenige, den sie trifft, sich ihr nicht entziehen kann, also **calamitas necessario suscipienda.** — *dimittere amicitiam*, die Freundschaft aufgeben (fahren lassen), ist gesagt, wie **spem, ius suum, imperium** (verzichten auf) **dimittere.** Ueber den Unterschied des **dimittere** von **amittere** und **omittere** s. Herzog zu Caes. Bell. Gall. V, 18. Kritz Sall.

Jug. XXXI, 17.: „*Omittimus* volentes et sponte; *amittimus* negligentia vel casu. Utrumque, et *omittere* et *dimittere*, est volentium, sed *omittit* rem, qui consulto eam non attingit, sed reiicit et aspernatur; *dimittimus* id, quod pro confecto habemus eoque non amplius indigemus, aut certe eius usum non amplius utilem aut necessarium putamus. — *delabitur* hat hier nicht den Nebenbegriff des Abschweifens, wie I, 2. p. 14. erklärt, sondern den des Niedersteigens a maiore ad minus. Vergl. Part. Orat. IV, 12. Nam aut a minoribus ad maiora adscendimus aut a maioribus ad minora delabimur. In beiden Bedeutungen ist das, was verlassen wird; das caput, dort die Hauptsache, das Thema, hier das Höhere, Bessere. In dem ersten Falle ist es gleichbedeutend mit deflectere, in dem zweiten mit defluere, womit es XXVI, 100. vertauscht ist. S. z. St.

Erumpunt saepe vitia — infamia.] »Oftmals nämlich treten plötzlich an den Freunden Fehler hervor, die sich bald direct gegen ihre eigenen Freunde, bald gegen Fremde wenden, im letzteren Falle jedoch so, daß das Schmähliche derselben auf die Freunde zurückfällt.« In amicos ist nicht mit vitia zu verbinden, sondern mit erumpunt, so daß in diesem Verbum neben dem plötzlichen und unerwarteten Hervortreten (ex latebris atque ex tenebris) zugleich das Gewaltsame des directen Angriffes (der Injurie) bezeichnet ist. Ganz ähnlich pro Mur. XXIII, 47. Idem editicios iudices esse voluisti, ut odia occulta civium, quae tacitis nunc discordiis continentur, in fortunas optimi cuiusque erumperent. Damit verwandt ist auch die Anschauung, nach der etwas Erwartetes oder heimlich Vorbereitetes erumpere dicitur in tempus quoddam, wie pro Mur. XXXVIII, 81. Omnia, quae per hoc triennium agitata sunt —, in hos dies, in hos menses, in hoc tempus erumpunt. S. Halm pro Sulla XXIV, 67. — *tum — tum*, welches hier die besten Mss. geben, erfordert der Gedanke nothwendig: warum? S. VI, 23. p. 144. Daß Cicero den zweiten Fall tum in alienos nicht als triftigeren Grund zur dimissio amicitiae betrachtet wissen wollte, hat er namentlich durch den Zusatz des *tamen* in den folgenden Worten deutlich kundgegeben: denn nur erst das tamen begegnet der möglichen Vorstellung, daß ein solches Unrecht gegen Fremde die Freunde des Injurianten nicht auch treffe. Der Unterschied zwischen cum — tum und tum — tum, von denen das letztere nur b a l d — b a l d bedeutet, ist durch die gründliche Untersuchung Stürenburg's pro Arch. p. 164. ff. erste Ausg. längst festgestellt. Daß sich der relative Satz: quorum tamen — redundet infamia nur auf den letzten Fall der alieni beziehn kann, ist durch das Sachverhältniß außer Zweifel gesetzt. Der Conjunctiv *redundet*, wofür nur wenige Mss, darunter Erfurt., den Indicativ geben, erklärt Gernhard (und Billerbeck) nicht richtig, wenn er sagt: latet periculi cogitatio in coniunctivo, quod quidem vitari dimittenda amicitia possit: als ob durch eine selbst plötzliche Auflösung der Freundschaft das Blamirende, das eine Injurie gegen Fremde für den Freund des Injurianten hat, vermieden werden könnte. Im Gegentheil, die Injurie

soll durch den Conjunctiv redundet als solche bezeichnet werden, deren infamia nothwendig auf die Freunde zurückfallen muß. Der beliebte Tropus des redundare in oder ad aliquem (auf Jemand zurückfallen) wird von Cicero, was neuere Scribenten gewöhnlich übersehen, nur de malis et adversis rebus gebraucht, dem Bilde des fluctus gemäß, womit das Unruhige oder Gefährliche bezeichnet wird (s. Schmidt Horat. Epp. I, 1, 17.) Vergl. Catil. I, 12, 29. ne quid hoc parricida civium interfecto invidiae mihi in posteritatem redundaret. pro Sulla IX, 27. si ex hoc tanto in omnes mortales beneficio nullum in me periculum redundarit. pro Mur. XXXIX, 85. Quid fiet, si haec elapsa de manibus nostris in eum annum, qui consequitur, redundarint? und andere Stellen bei Forcell. s. v. Damit sind freilich nicht Stellen zu verwechseln, wie de Orat. I, 6, 20. ex rerum cognitione efflorescat et redundet oportet oratio d. h. nur aus theoretischem Wissen kann die Beredsamkeit in Schönheit und Fülle hervorgehn. — *Infamia* ist hier nicht der politische Begriff der Infamie, welche gewissen Vergehungen nach einer gerichtlichen Verurtheilung folgte und insofern härter als die ignominia des Censor war, weil sie sich über alle bürgerlichen Verhältnisse erstreckte und nicht wieder aufgehoben werden konnte (s. Klotz zu Cic. Oratt. T. I. p. 624. ff. Tusc. Disp. V, 6, 15.), sondern es ist die Blame und der Schimpf, der der moralischen Ehre und dem guten Rufe jemandes Schaden bringt. Die amici selbst erscheinen nicht mehr als boni viri, wenn sie mit solchen malis in dem Verhältnisse der Freundschaft stehn: „noscitur ex sociis, qui non cognoscitur ex se."

Tales igitur amicitiae — facienda sit.] *Remissione usus*, durch allmähliches Nachlassen im Umgang. Der Tropus der remissio wird aus dem Gegensatz des contrahere amicitiam (s. XIV, 18. p. 327.) und aus dem zu V, 20. p. 116. Gesagten klar sein. In der Metapher des eluere liegt zweierlei: erstens, das Hinwegspülen ist eine Art der Tilgung, die allmählich geschieht und also durchaus nichts Gewaltsames hat; sodann ist gerade dieses Verbum gewählt, weil eine solche Freundschaft gleichsam eine macula et labes ist, von deren Beseitigung eluere und diluere die gewöhnlichen Verba sind. de Legg. II, 10, 24. animi labes nec diuturnitate evanescere (von selbst), nec manibus ullis (durch äußere Mittel) elui potest. in Verr. II, 5, 46. maculas furtorum eluere u. s. f. — *Diluere* war hier, wo von einem wirklichen Aufgeben der Freundschaft die Rede ist, darum nicht geeignet, weil das, was diluitur, entweder so verwaschen wird, daß es nicht völlig vergeht, sondern nur unscheinbarer und kleiner wird, oder durch Versetzung mit einem fremden Stoff (wie z. B. vinum aqua) an Kraft verliert (verdünnen, verwässern). Was diluitur, non deletur, sed dumtaxat elevatur. Deutlich erhellt dies aus Gell. XII, 1. quae partus suos — aliis nutriendos dedunt, vinculum illud coagulumque animi atque amoris, quo parentes cum filiis natura consociat, interscindunt aut certe quidem diluunt (verwässern) deteruntque. Darum ist auch die Lesart mehrerer Mss.,

worunter Basil., *elevandae*, ebenso wie *evellendae*, was andere haben, wegen des Gewaltsamen im Begriffe dieses Wortes nothwendig zu verwerfen. Aus demselben Grunde ist de Offic. I, 33, 120. Ea mutatio sensim erit pedetentimque facienda: ut amicitias, quae minus delectent et minus probentur, magis decere censent sapientes sensim *dissuere*, quam repente praecidere die Lesart diluere, so viele Mss. sie auch für sich hat, zurückzuweisen. Beide Stellen, de Offic. l. l. und die unsrige, erläutern sich gegenseitig, und trotz des veränderten Ausdrucks praecidere, welchen dort Cicero statt discindere substituirt, macht die Bezeichnung sapientes es doch wahrscheinlich genug, daß dabei an unsern Cato zu denken sei. — Ueber *ut — dicere audivi* s. Zumpt § 636.; den Unterschied beider Constructionsweisen des Infinitivs und des Participiums erläutert näher Krüger Lat. Gr. § 496. Anm. 1. — *Dissuere* ist: aufdröseln, auftrennen (sonst nicht weiter tropisch gebraucht), während *discindere* das gewaltsame Zerreißen, so wie *praecidere* das gewaltsame Zerschneiden (Kopfabschneiden) bezeichnet. — *nisi — exarserit*, s. zu IX, 29. p. 197. Iniuria exardescit ist ebenso gesagt, wie gewöhnlich bellum, seditio, certamen exard. d. h. mit leidenschaftlicher Heftigkeit und Ungestüm (repentino impetu) hervorbrechen oder anbrechen. Vergl. pro Sull. XXVII, 75. ex multis ab adolescentia collectis perditorum hominum vitiis *repente* tanta ista *importunitas* inauditi sceleris exarsit. Confus ist die Erklärung Beier's: „*exardescere iniuria* dicitur sic, ut antecedens accipiatur pro consequente, *indignatione* vel *dolore ex iniuria accepta*": also iniuria ex iniuria accepta exardescit? Von persönlichen Objecten gesagt heißt exardescere »heftig, leidenschaftlich werden« und zwar so, daß der Affekt, wie amor, ira, dolor, desiderium, als der Grund des exard. im Ablativ, oder als die Folge mit ad (dichterisch in c. Accus.) daneben steht, wie z. B. exard. ad libertatis recuperandae cupiditatem, ad spem (in iras, Virgil.). — *ut neque rectum — nec fieri possit* u. s. w. »so daß es sich weder vor der Vernunft noch vor dem sittlichen Ehrgefühl rechtfertigen läßt, ja es überhaupt unmöglich wäre, einen Bruch nicht auf der Stelle eintreten zu lassen.« Auch hier ist die steigernde Kraft des nec, welches die besten Mss. statt des frühern neque geben, leicht erkennbar: den Anforderungen der Vernunft und des sittlichen Ehrgefühls steht die unmittelbar sich aufdringende, unabweisbare Nothwendigkeit der Sache selbst, vor der jede reflectirende Rücksicht zurücktritt, entgegen. Jedoch entsprechen sich hier nicht neque — nec, sondern, wie ich schon durch die Erklärung angedeutet habe, neque rectum neque honestum stehn als die beiden Factoren der ratio der necessitas (*nec fieri possit* u. s. w.) gegenüber. Ueber den Begriff des *rectum* s. XI, 38. p. 256. — *alienatio* unterscheidet sich von *disiunctio* dadurch, daß jenes die innere Entfremdung der Gemüther, dieses die äußere Trennung und Entfernung bezeichnet: Beides drücken wir mit unserm deutschen Bruch aus. Dasselbe Verhältniß bezeichnet natürlich auch alienari, wie § 77. Scipio — alienatus est a collega nostro Metello. Niemals ist alienatio schlechthin

die Entfernung, sondern immer entweder die Entäußerung einer Sache, die a suo ac proprio possessore ac loco an einen fremden Herrn und Ort kommt (durch Verkauf, Veräußerung rc.), oder die Entfremdung des Gemüths, mit der vielleicht zufällig räumliche Trennung verbunden sein kann. So auch Caes. Bell. Civ. II, 31. alienatio exercitus, was Forcell. s. v. fälschlich mit fuga ac dissipatio erklärt.

§ 77.

Sin autem aut morum — susceptae videantur.] Der ersten Art der Veranlassung zum Freundschaftsbruche, der eines wirklichen, directen oder indirecten Unrechts, stellt Lälius jetzt einen zweiten Fall entgegen, in welchem eine Differenz des Charakters oder der politischen Parteigesinnung eintritt. Wie in jenem ersten Falle gefordert wird, die Freundschaft allmählich aufzulösen, natürlich um nicht durch leidenschaftliches, rasches Verfahren sich irgend einen Schein egoistischer Begehrlichkeit zu geben, so wird in dem zweiten die Enthaltung von allen directen und positiven feindseligen Schritten zur Pflicht gemacht, natürlich, weil dadurch die auctoritas des vir gravis et constans, des in der Sicherheit seines Selbstgefühls ruhenden Optimaten, ihre moralische oder politische Schwäche verrathen würde. Nur dies, und weiter nichts, ist jene römische liberalitas*), die vornehme Dienerin der politischen Klugheit, jene gleißnerische dissimulatrix mit dem verhaltenen Ingrimm, die Alles trägt und Alles duldet, bis ihre Zeit gekommen, wo sie gelegentlich — in einem Sullanischen Blutbade für ihre große Selbstverleugnung sich schadlos zu halten weiß. Man sehe nur, mit welchen nichtssagenden Gründen Lälius seine Maximen unterstützt z. B. nihil enim turpius, quam cum eo bellum gerere, quicum familiariter vixeris: was steckt hinter diesem turpius für ein Sittlichkeitsgefühl? warum ist nihil turpius? Wie ganz anders und humaner klingen die Worte des Aristoteles Ethic. Nicom. IX, 3. über diesen Punkt. Er setzt den Fall, daß jemand, den man für gut gehalten, *μοχθηρὸς* sich zeige, und nachdem er bewiesen, daß dann die Freundschaft ein Ende habe, fragt er: *ἆρ᾽ οὖν εὐθὺς διαλυτέον; ἢ οὐ πᾶσιν, ἀλλὰ τοῖς ἀνιάτοις κατὰ τὴν μοχθηρίαν; ἐπανόρθωσιν δ᾽ ἔχουσι μᾶλλον βοηθητέον εἰς τὸ ἦθος ἢ τὴν οὐσίαν, ὅσῳ βέλτιον καὶ τῆς φιλίας οἰκειότερον.* Und für den Fall, wo eine Aenderung der mores et studia eintritt, wie wenn jemand an Geist und Gesinnung Knabe bleibt, während sein Freund ein Mann an Leib und Seele wird, fragt er: *ἆρ᾽ οὖν οὐθὲν ἀλλοιότερον πρὸς αὐτὸν ἑκτέον ἢ εἰ μὴ ἐγεγόνει φίλος μηδέποτε; ἢ δεῖ μνείαν ἔχειν τῆς γενομένης συνηθείας καὶ καθάπερ φίλοις μᾶλλον ἢ ὀθνείοις οἰόμεθα*

*) Sehr naiv sagt Cic. de Offic. I, 18, 64. Est enim non modo liberale, paullum nonnunquam de suo iure decedere, sed interdum etiam fructuosum.

δεῖν χαρίζεσθαι, οὕτω καὶ τοῖς γενομένοις ἀπονεμητέον τι διὰ τὴν προγεγενημένην φιλίαν, ὅταν μὴ δι' ὑπερβολὴν μοχθηρίας ἡ διάλυσις γένηται. Während der Römer also seinen vitiosum amicum laufen läßt, verlangt der Grieche für dessen moralische Besserung etwas Positives zu thun; während jener im Falle einer mutatio morum et studiorum nur den offenen Ausbruch feindseliger Gesinnung verpönt, will dieser eine gewisse Liebe dem alten Freunde reservirt wissen. Am schlimmsten steht es mit der dissensio in rei publicae partibus. Der einzig wahre Grund, warum eine solche Differenz keine Veranlassung zur Feindschaft werden darf, ist der, daß die persönliche Rücksicht der höheren des Staatsinteresses und der allgemeinen Wohlfahrt, die eben auf der Freundschaft d. h. der Eintracht und dem friedfertigen Zusammenleben der Bürger beruht, untergeordnet werde. Eine solche Eintracht kann aber nur bestehn, wie die Freundschaft im engern Sinne, mit und neben der aequitas. Wo factisch keine aequitas iuris herrscht, wie es damals in Rom der Fall war, das heißt die Billigkeit eines gleichen Rechtsverhältnisses (ἰσότης s. V, 19. p. 107.), da hat die Gerechtigkeit, deren wahres Wesen in der aequitas besteht (aequitas, quae est iustitiae maxime propria Cic. de Offic. I, 19, 64.), keine sittlich bindende Gewalt mehr, der Riß ist unheilbar geschehen — dies ahnt der weise Lälius XII, 40. ff. mit richtigem Seherblick — und alles Bemühen der Conservativen, der Opposition ihr Unrecht, den Mangel an aequitas und iustitia (s. Cap. XXII, 82.) vorzuhalten, wirkt, weil es zum Hohne und zur Ironie wird, nur noch empörender, aufreizender und demoralisirender. In solchen kritischen Lagen des Staates ist es denn, wo die diplomatische Klugheit (prudentia) ihren weitesten Spielraum hat und geschäftig ist in Erfindung von Palliativmitteln (provisa), durch die der Organismus des Staates immer mehr zerstört und am Ende aller Boden der Sittlichkeit aufgelockert wird. Daß in solchen Zuständen also auch der Character der Freundschaft sich ändern und unter der allgemeinen Demoralisation vielleicht nur an Intensität des gemeinsamen Zusammenhaltens gewinnen, aber an wahrhaft sittlichem Werthe und Gehalte hier wie dort verlieren muß, liegt in der Natur der Sache. — Wenn endlich Lälius § 78. der früheren Freundschaft doch etwas tribuit (ἀπονέμει nach Aristoteles), nämlich daß etwaigen Schmähungen und Beleidigungen nichts entgegengestellt werden soll, um dem Gegner das Gefühl der Schuld zu lassen, so steckt auch dahinter nichts Anderes als jene gemüth- und lieblose, hochmüthige Klugheit, die nur auf die Gelegenheit lauert, die Superiorität, welche ihr die Freiheit des moralischen Gewissens giebt, zur Demüthigung ihres Gegners geltend zu machen. Loquor, muß ich mit Lälius hinzusetzen, non de sapientium, sed de communibus amicitiis. — Die Lesart sin *autem aut* morum aut studiorum u. s. w. statt der Vulgate sin autem morum u. s. w. ist von Klotz aus den besten Mss. hergestellt. Das doppelte aut macht aber eine wesentlich verschiedene Auffassung nöthig; nothwendig wird nämlich so ein doppelter Fall geschieden, von denen der eine schon hinlänglich ist, um die Freundschaft aufzulösen (vergl. Stürenb. pro Arch. p. 66. aut nulla aut humili aliqua arte praeditis. Heus. de

Offic. I, 11, 36. nullum bellum esse iustum, nisi quod aut rebus repetitis geratur aut denunciatum ante sit et indictum.) Wenn nun diese Erklärung dem obigen Satze XX, 74. dispares enim mores disparia studia sequuntur zu widersprechen scheint und man darnach aut morum ac studiorum (in Beziehung auf aut in rei publicae partibus intercesserit), wie wirklich Lips. a. liest, erwarten sollte, so ist dagegen einfach zu erwidern, daß eine mutatio morum nicht nothwendig eine mutatio studiorum zur Folge hat und umgekehrt. (Anders lesen Knaben den Terenz, anders Grotius). Unter mores hat man nämlich immer den Charakter zu verstehen, als die durch die natura des Individuum bestimmte allgemeine Form des Denkens, Empfindens und Wollens (Gesinnung, Denkungsart); dieser kann derselbe bleiben, während das studium d. h. die Richtung des Geistes auf ein bestimmtes Object des Willens und der Thätigkeit sich ändert. Diese Erklärung ziehe ich der andern vor, nach welcher aut vor morum mit aut vor in rei publicae partibus als correspondirend und demzufolge das zweite aut vor studiorum als corrigirend und den Gedanken der mores erweiternd (oder auch) gefaßt werden könnte, wiewohl ein solches aut nach einem vorhergehenden aut von verschiedener Beziehung nichts Unerhörtes ist, s. Ellendt de Orat. I, 9, 35. p. 29. Halm pro Sull. XV, 44. Abgesehn davon, daß eine solche Verbindung immer etwas Hartes hat, so ist auch hier der zweite mit aut eingeführte Fall der dissensio in rei publicae partibus nur eine besondere Art der morum ac studiorum commutatio, nicht generisch von ihr verschieden. Hätte Cicero vom römischen Standpunkt aus geschrieben, und nicht vom philosophischen, so würde er den besondern Fall nicht dem allgemeinen als etwas Verschiedenes gegenübergestellt, sondern den ersteren als Folge des letzteren dargestellt haben. Frühere Editoren nahmen an der Verbindung von autem aut Anstoß, in welcher ihr überfeines Ohr eine Kakophonie empfand, wie z. B. Lambin, Ernesti und Orelli zu Brut. II, 6., die deshalb die Lesart des Aldus Nepos: hunc autem aut praeter ceteros u. s. w. verwarfen. S. Peter z. d. St., der auf Verr. II, 3, 103. und 5, 83. verweist, wo Klotz nach handschriftlicher Auctorität dieses autem aut in sein Recht eingesetzt hat. — *ut fieri solet*, zur Bestätigung dessen hinzugefügt, was Scipio X, 33. gesagt hatte: mutari etiam mores hominum saepe, alias adversis rebus, alias aetate ingravescente. — *dissensio in rei publicae partibus*, eine Meinungsdifferenz in Betreff der politischen Parteien. So sagt Cicero gewöhnlich dissentire in re publica nach dem zu II, 9. p. 43. 44. besprochenen Gebrauch der Präposition, wo sie sich der Bedeutung von de zu nähern scheint. Ueber sentire de republica und seine verschiedenen Verbindungen s. X, 33. p. 228. Die Parteien des Staates sind natürlich auch hier nur die der optimates und der populares. — *intercesserit* ist nicht dasselbe, was das einfache inciderit, sondern, wie die Präposition inter verlangt: zwischen die *dissentientes* getreten ist d. h. zwischen ihnen Statt gefunden hat —, oder den *amicitiis* gleichsam in den Weg getreten ist, so daß dadurch dieselben gestört und unterbrochen werden.

Beide Auffassungen sind wegen der nicht bestimmt bezeichneten Beziehung des inter möglich. Zu jener letzteren Bedeutung: dazwischentreten und dadurch eine Störung, Unterbrechung oder Aenderung verursachen vergl. Caes. Bell. C. I, 21. ne qua aut largitionibus aut animi confirmatione aut falsis nunciis commutatio fieret voluntatis, quod saepe in bello parvis momentis magni casus intercederent. Merkwürdig ist übrigens, daß der Erf. die Präposition in ausläßt, was fast als die Aenderung eines Abschreibers erscheint, der zu *intercesserit* den nöthigen Casus der Beziehung vermißte und diesen in partibus suchen zu müssen glaubte. Aber selbst wenn diese Lesart verbürgter wäre, müßte sie verworfen werden, weil so mit diesen rei publicae partibus die Freunde, von denen die Rede sein muß, außer allen Zusammenhang gesetzt sind. Ebenso wenig ist auf die vereinzelte Lesart desselben cod. in den folgenden Worten *loquar iam* statt loquor enim iam Gewicht zu legen; enim in seiner Abbreviatur 'n' konnte leicht übersehen werden. Auch *loquar* paßt nicht, da Lälius loqui iam coepit. — Wunderbar klingt das Raisonnement, mit welchem Klotz die Lesart der besten Mss.: ne non solum amicitiae depositae, sed etiam inimicitiae susceptae videantur statt des früheren sed inimicitiae etiam u. s. w. vertheidigt. Er meint nämlich, etiam sei von denjenigen hinter inimicitiae gesetzt worden, die es zu susceptae bezogen und einen Gegensatz zwischen depositae und susceptae zu finden gemeint hätten, der vielmehr zwischen amicitiae und inimicitiae Statt fände. Als ob nicht eben des doppelten Gegensatzes wegen zwischen amicitiae depositae auf der einen und inimicitiae susceptae auf der andern Seite etiam an dieser Stelle und nicht zwischen den Wörtern des Gegensatzes stehn müßte, wodurch nur inimicitiae, und nicht susceptae, gehoben und jenes dadurch als das wichtigere Wort des Gegensatzes die Kraft und rhetorische Farbe des susceptae verdunkeln würde. Anders war das Verhältniß X, 35. p. 241. eorum querela inveteratas non solum familiaritates exstingui solere, sed odia etiam gigni sempiterna. Außerdem vergl. das über etiam und seine Stellung IX, 29. p. 195. Gesagte. Den Gegensatz zwischen deponere und suscipere drücken Dichter und poetisirende Prosaiker mit ponere und sumere aus z. B. Liv. VIII, 4. bellis ponendis sumendisque (s. über diese Benutzung des sumere s. v. a. suscipere Kritz Sall. Jug. XX, 5.; einzeln findet sich auch bei Cicero sumere inimicitias, in Vatin. XI, 28., aber neben suscipere caussam). Suscipere ist niemals s. v. a. incipere, wie wir es wohl im Deutschen öfters mit a n f a n g e n übersetzen können, sondern es hat immer den Nebenbegriff des freien Entschlusses zu der Aus- oder Durchführung von etwas (sich entschließen zu); wer inimicitias suscipit, eas *gerere decernit* (die Rolle des Feindes übernehmen). Man könnte hier am treuesten den Gegensatz so wiedergeben: man muß sich vor dem Verdachte hüten, als habe man nicht blos den Freund aus-, sondern auch zugleich den Feind angezogen.

Nihil enim turpius — vixeris.] Es ist schon oben auf das Richtige dieses Arguments hingewiesen: die frühere Freundschaft an sich

kann kein Grund sein, warum, wenn dieselbe aufgehört hat (alienatione facta), an deren Stelle nicht Feindschaft und mit dieser die Ausübung derselben d. h. offenbare Feindseligkeit treten kann: einen solchen unfreiwilligen, gezwungenen Zustand der dissimulatio kann eben nur die Klugheit oder das honestum der Römer d. h. das aristokratische Anstandsgefühl, nicht aber die wahre Sittlichkeit gebieten. Den offenen Ausbruch der Feindschaft bezeichnet die bildlich gebrauchte Phrase bellum gerere, die in mannigfacher Weise nicht blos auf die Kämpfe der politischen Parteien (s. Philipp. II, 1. 1. pro Sulla IX, 28.), sondern auch auf andere Zustände feindlicher Antipathieen und gegnerischer Gesinnungen übergetragen wird, wie z. B. voluptati (Cat. M. XIV, 46.), philosophiae (II, 37, 155.) bellum indicere. Wer bellum gerit cum aliquo, wird also aus dem inimicus ein hostis: so stehn sibi inimicus atque hostis de Fin. V, 10, 29. neben einander. Wie wenig der hier geäußerte Grundsatz des honestum der eigentlichen Herzensgesinnung des Römers und deren Verwirklichung im Leben entsprach, geht schon daraus hervor, daß jeder Demagog ohne Unterschied als Rebell, als in rem publicam peccans, mit Einem Wort als hostis betrachtet wurde; als factische Maxime galt, was Cic. Catil. I, 11, 28. sagt: nunquam in hac urbe ii, qui a re publica defecerunt, *civium* iura tenuerunt (der Gegensatz von civis ist peregrinus, hostis). Freilich war dann der hostis, was zur Entschuldigung galt, kein voluntarius, sondern ein rei publicae caussa handelnder (Philipp. II, 1, 1.) — Ueber die Form *quicum* s. VI, 22. p. 133.

Ab amicitia Q. Pompeii — non acerba.] Q. Pompejus Nepos, Consul im J. 613. U. c. = 141. v. Chr., der als solcher den Q. Cäcilius Metellus Macedonicus in der Führung des numantinischen Krieges ablöste (Appian. Bell. Hispan. 76—79.), soll nach Plutarch T. II. p. 200. C. dem Scipio bei der Bewerbung des Lälius um das Consulat versprochen haben, diese mit ihm gemeinschaftlich zu unterstützen, statt dessen aber treulos ihm zuvorgekommen und selbst Consul geworden sein. — Ob ein solcher spezieller Fall auch der dissensio in republica zwischen Scipio und Metellus zu Grunde liege, ist nicht zu ermitteln. Zu den eifersüchtigen Nebenbuhlern des Scipio, der durch die Eroberung von Carthago zu einer Stellung im Staate gelangt war, die ihn über alle Zeitgenossen erhob, gehörte namentlich Metellus, der Sieger in Macedonien und Achaja, der dadurch sein Geschlecht zu einem der glanzvollsten und mächtigsten erhoben hatte. S. über die Stellung des Scipio zu dieser Partei der damals einflußreichsten principes Gerlach Histor. Studien p. 217. ff. und namentlich de Repub. I, 19, 31. Nam, ut videtis, mors Tiberii Gracchi et iam ante tota illius ratio tribunatus divisit populum unum in duas partes: obtrectatores autem et invidi Scipionis, initiis factis a P. Crasso et Appio Claudio, tenent nihilominus, illis mortuis, senatus alteram partem dissidentem a nobis (Tubero, Lälius, den Freunden des Scipio), auctore Metello et P. Mucio, neque hunc (den Scipio), qui unus potest, concitatis sociis et nomine Latino, foederibus violatis, triumviris seditiosissimis aliquid quotidie

novi moventibus, bonis viris locupletibus perturbatis, his tam periculosis rebus subvenire patiuntur. Es war ja damals die Zeit, wo durch das stärkere Hervortreten der einzelnen Persönlichkeiten den Parteiungen vielfach Raum gegeben war und wo unter dem Adel selbst schon Zwiespalt herrschte, indem die oligarchischen und deshalb in ihrer Praxis schroffen Tendenzen der glanzvollsten Geschlechter und die populäreren Bestrebungen eines gemäßigteren Theiles der Aristokratie sich gegenseitig begegneten: zu den letzteren gehörte Scipio mit seinen Freunden. Es ist also sehr unwahrscheinlich, daß Cicero mit der dissensio zwischen Scipio und Metellus sich auf den einzelnen Fall beziehe, dessen Valer. Max. IX, 3, 7. erwähnt. Metellus habe nämlich dadurch den Unwillen des Scipio erregt, daß er auf die Nachricht von der Wahl des Q. Pompejus zu seinem Nachfolger im numantinischen Kriege Alles beim Heer in die größte Unordnung gebracht habe, um so dem Pompejus, der sonst die Früchte seiner Anstrengungen geärndtet haben würde, die Beendigung des Krieges zu erschweren oder unmöglich zu machen. (Einen andern speziellen Fall, wo beide Gegner an einander gerathen, erzählt Acron zu Hor. Serm. II, 1, 65. s. Ruhnk. Vell. Pat. I, 11.; einen dritten Conflict derselben, welchen L. Cotta herbeiführte, s. Ellendt Brut. Eloq. Rom. Histor. § 17.) Daß Scipio diese Handlungsweise des Metellus öffentlich tadelte, zeigt uns, wie sehr ihm ein solches eigennütziges Verfahren, sei es nun wegen Verleugnung patriotischer Gesinnung oder selbst nur wegen Mangels an Klugheit und Besonnenheit, verhaßt war. Mit dem, was hier Cicero und de Offic. I, 25, 87. (qualis fuit inter P. Africanum et Q. Metellum sine acerbitate dissensio) erzählt, scheint im Widerspruch zu stehn Valer. Max. IV, 1, 12. Acerrime cum Scipione Africano Macedonicus dissentiebat eorumque ab aemulatione virtutis profecta contentio ad graves testatasque inimicitias progressa fuerat. Jedoch dem Cicero stimmt Horat. Serm. II, 1, 65. bei: num Laelius et qui Duxit ab oppressa meritum Carthagine nomen Ingenio offensi aut laeso doluere Metello? S. Ruhnk. Vell. Pat. I, 11. (Allen Anzeichen nach scheint Scipio mit seinem Anhang, den Ultra's der Aristokraten gegenüber, die Rolle des Vermittlers zwischen beiden Parteien, den Aristokraten und Demokraten, gespielt zu haben. Daß Scipio nicht ein bloßes Parteihaupt war, beweist Gerlach l. l. p. 219. ff.) — *meo nomine*, um meinetwillen, s. Zumpt § 679. Auch hier erkennt man deutlich die XIII, 47. p 315. mitgetheilte Bedeutung des nomen: Lälius diente dem Scipio zum Anklagepunkt gegen Q. Pompejus. Es hat dieses nomine überhaupt eine dreifache Bedeutung: 1) nomine alicuius rei z. B. supplementi (Herzog zu Caes. Bell. Civ. III, 4.) s. v. a. unter dem Vorwande (s. VIII, 26. p. 180.) 2) wegen, wenn der Grund, aus dem etwas geschieht, ein Vergehen oder Verbrechen ist, welches zur Anklage, gerichtlichen und außergerichtlichen, d. i. zur caussa wird; 3) im Namen d. h. im Auftrage jemandes, wie Caes. Bell. Gall. I, 31. vel auctoritate sua vel nomine populi Romani, indem so gleichsam der Name jemandes als praescripta auctoritas gilt. Daher suo nomine z. B. bellum indicere populo

Romano Catil. II, 6, 14. (auf eigene Faust). — Warum umschrieb hier Cicero propter dissensionem, quae erat in republica, da er doch oben kürzer sagte in rei publicae partibus dissensio? Vergl. IX, 30. p. 208. zu opinione, quam de meis moribus habebat und VI, 20. p. 119. zu cum benevolentia. — *a collega nostro*, Metellus war, wie Scipio und Lälius, Augur. — Zu den Worten *utrumque egit graviter — non acerba* bemerkt Madvig, der auctoritate et in Klammern einschließt: Interpolationis notam posui, quod neque, quid esset *agere aliquid auctoritate* (nisi forte *efficere*) neque, si alio modo verba iungerentur, quid esset *auctoritas non acerba*, intelligebam; nec quod Schuetzio placuit, *gravi auctoritate agere*, huiusmodi quidem rem, qualis hic commemoratur, recte dici puto, nec ex eo oriri potuit *graviter*. Soviel ist gewiß, daß die Erklärung Gernhard's, dem die übrigen Interpreten folgen, auctoritate als Adverbium zu fassen und demgemäß drei Glieder: graviter, auctoritate, et offensione animi non acerba, anzunehmen, an einem vierfachen Fehler leidet. Erstens kann auctoritate nicht mit Ablativis, wie modo, ratione, iudicio, lege u. s. w. zusammengestellt werden, da diese nicht sowohl Ablativi modi, wozu sie gewöhnlich in den Grammatiken gerechnet werden, als vielmehr Ablativi instrumenti oder caussae sind, hier soll aber durch auctoritate nur ein begleitender Nebenumstand bezeichnet werden, der entweder die Präposition cum oder den Zusatz einer attributiven Bestimmung verlangt. (S. Krüger Grammat. § 396. 397.) Sodann würde in dieser Verbindung der drei Glieder die Partikel et an der dritten Stelle gegen den Sprachgebrauch sein; s. III, 12. p. 61. Ferner wäre eine solche Composition auctoritate et offensione animi non acerba, in der das Attribut non acerba nur zu dem zweiten Substantivum bezogen werden sollte, zum wenigsten hart und ungelenk. Endlich wäre in dieser Verbindung das einzelne auctoritate neben graviter ganz überflüssig, da graviter selbst an sich ebenso unbestimmt ist, als auctoritate, dieses also das erste, ohne näher bestimmenden Zusatz, nicht erläutern kann. Es ist also grammatischer Seit's nur Eine Erklärung möglich, auctoritate et offensione animi non acerba als Epexegese des graviter zu fassen, wie Madvig selbst zugesteht. Damit graviter nicht etwa in dem Sinne von h a r t, d r ü c k e n d gefaßt würde, wie es in Verbindung mit inimicitiae, von denen hier die Rede ist, gewöhnlich zu verstehen ist, mußte Cicero den erläuternden Zusatz machen, durch den erst die Bedeutung jenes Wortes: a u f e i n e w ü r d i g e W e i s e in helles Licht gesetzt wird: n ä m l i c h o h n e d a ß s e i n p e r s ö n l i c h e s U e b e r g e w i c h t (Ueberlegenheit) u n d s e i n e E m p f i n d l i c h k e i t v e r l e t z e n d u n d k r ä n k e n d g e w o r d e n w ä r e. Sollte Herr Madvig an der Richtigkeit der Auffassung oder an der Probehaltigkeit des Gedankens selbst zweifeln, so verweise ich für jene nur auf Liv. I, 7. auctoritate (Persönlichkeit) magis quam imperio regebat loca und Herzog zu Caes. Bell. Civ. I, 33. p. 100.; für diese kann ich nichts weiter thun, als Herrn Madvig von Herzen wünschen, daß er nie im Leben Gelegenheit haben möge, auctoritatis alicuius acerbitatem an sich

praktisch zu erfahren, und wenn sie auch nur ignoriete, den Rücken zudrehte, mit dem Ellenbogen stieße x. x. Daß auctoritas nicht als amtliche Superiorität (als potestatis persona, wie Tacit. Agric. IX. sagt) hier gefaßt werden kann, lehrt die Geschichte: äußerlich standen sich beide Gegner von Seiten der dignitas gleich. Zur Erläuterung diene übrigens, was Tacitus Agric. IX. von dem Verhältniß seines Schwiegervaters als Statthalters von Aquitanien zu seinen Collegen und den Procuratoren der Provinz sagt: procul ab aemulatione adversus procuratores. *Et vincere inglorium et atteri sordidum arbitrabatur* und Cic. de Legg. III, 1, 1. Quid enim elegantia tua (Attice) dignius? cuius et vita et oratio consecuta mihi videtur difficillimam illam societatem *gravitatis cum humanitate* (s. Halm pro Sulla p. 149.)

§ 78.

Quamobrem primum — videantur.] Lälius recapitulirt seine allgemeinen Vorschriften für die beiden genannten Hauptfälle eines Freundschaftsbruches. Dies verkannte Gernhard, welcher die erste Regel: ne qua amicorum *discidia* (so haben auch hier die besten Mss.) fiant speziell auf die Vermeidung von dissensiones (Meinungsdifferenzen) bezog und deshalb dissidia verlangte, welches die schlechteren Mss. geben. Dies ist schon deshalb nicht möglich, weil die folgende Regel: sin *tale aliquid evenerit* u. s. w. nicht blos auf den Fall der dissensio, sondern nach Lälius eigenen Worten § 76. vielmehr auf den einer iniuria gemünzt zu sein scheint. Dieser Widerspruch kann nur dadurch gehoben werden, daß man discidia in dem allgemeinen Sinne von jeder Art der *disiunctio*, wirklicher Trennung, faßt, sei sie durch eine iniuria, oder durch eine morum ac studiorum commutatio, oder endlich durch eine dissensio in re publica veranlaßt, und nun die folgenden Regeln auf alle diese einzelnen Fälle gemeinsam bezieht. Dieses allgemeine Resumé war hier um so nöthiger, da Lälius bei der Aufzählung der einzelnen Fälle die Vorschriften für die dimissio amicitiarum getrennt hatte, indem er bei der zweiten cautio, ne inimicitiae susceptae videantur, jene erste, ne discindantur magis amicitiae quam dissuantur, stillschweigend voraussetzte. Ueber discidium s. VII, 23. p. 152. X, 35. p. 236. Wenn Madv. de Fin. p. 814. schon aus dem Grunde hier discidia verlangt, weil nur discidium fieri, dissensio aber (denn nur dieses könnte das angebliche dissidium bedeuten) nur oriri kann, so ist dies mehr spitzfindig, als wahr: darnach wären also Verbindungen, wie oben § 76. alienationem disiunctionemque facere oder pro Sulla XXI, 60. hoc discidio ac dissensione facta, zum Zeugma zu rechnen? Wenn endlich Billerbeck gegen *discidia* an unserer Stelle geltend macht, daß dieses Wort nur gewaltsame und schleunige Trennungen bezeichnen könne und deshalb in Widerspruch stehe mit der folgenden Regel, so ist dagegen zu erinnern, daß discidium an sich diesen Nebenbegriff nicht habe, sondern

nur den der disiunctio, discessio; durch einen Gegensatz wie § 76. dissuendae magis quam discindendae wird natürlich die Bedeutung modificirt. — Ueber primum, welchem ein autem (hier in sin enthalten) entspricht, s. VI, 22. p. 130.; über sin, ohne vorhergehendes si, s. XVII, 63. p. 393. zu sin erunt — reperti. Zu dem Gegensatz des exstinguere (allmähliches oder natürliches Auslöschen) und opprimere (gewaltsames und plötzliches Erdrücken, Ersticken) vergl. Cat. M. XIX, 71. Adolescentes mori sic mihi videntur, ut cum aquae multitudine vis flammae opprimitur; senes autem, sicut sua sponte, nulla adhibita vi, consumptus ignis exstinguitur. Anders ist der Gegensatz des obruere und exstinguere bei Liv. X, 24. Gloriari Fabium rebus in Etruria gestis. Velle et P. Decium gloriari, et forsitan quem ille obrutum (blos unterdrückt, gedämpft) ignem reliquerit, ita ut toties novum ex improviso incendium daret, eum se exstincturum (gänzlich vernichten), ähnlich wie Cic. pro Coel. XXX, 71. Audetisne excitare tanti flagitii memoriam non exstinctam illam quidem, sed repressam vetustate? Exstinguere atque opprimere verbindet Cic. pro Rosc. Am. XIII, 36. vos hominum eiusmodi perniciosam potentiam primo quoque tempore exstinguere (vernichten) atque opprimere (und zwar mit Gewalt ein Ende machen). — Cavendum vero, besonders muß man sich hüten. Diese steigernde Kraft des vero wird namentlich aus solchen Stellen ersichtlich, wo es neben einem vorausgegangenen autem (hier in sin enthalten) steht. Vergl. Orelli zu Orat. VIII, 25. dictionis genus, quod eorum vicini Rhodii nunquam probaverunt, Graecia autem multo minus, Athenienses vero funditus repudiarunt. de Orat. III, 27, 106. 107. communes loci, quorum partim habent vitiorum et peccatorum acrem quandam — incusationem aut querelam —: alii autem habent deprecationem aut miserationem; alii vero ancipites disputationes, in quibus de universo genere in utramque partem disseri copiose licet. (Hand Tursell. I. p. 566.) Wollte man mit cavendum vero das etiam des abhängigen Satzes verbinden, wie es Vindob. II. nebst einigen unbedeutenderen codd. thut, so würde der Gedanke mehr den Anschein eines wenn auch noch so wichtigen Nebensatzes haben, was unmöglich in Lälius Sinne liegen kann, dem nihil turpius ist, als cum eo bellum gerere, quicum familiariter vixeris. Die gewöhnliche Wortstellung ne etiam in graves inimicitias convertant se amicitiae nennt Beier absurdam ad sequentia und tilgt deshalb se amicitiae. Worin soll diese Absurdität bestehen? etwa darin, daß ex quibus des nächsten Satzes sich nicht auf das letzte Substantivum amicitiae, sondern auf das fernere inimicitias bezieht? Dieses inimicitias enthält ja das Hauptmoment und amicitiae ist nur des Gegensatzes wegen wiederholt. Vergl. über diese Beziehung des Relativum V, 19. p. 113. Se bei convertant läßt hier kein Ms. aus, wiewohl sich der bei den Historikern gewöhnliche reflexive Gebrauch des convertere einzeln auch bei Cicero findet. S. Meyer Brut. XXXVIII, 141. p. 125. — Der Indicativ gignuntur klingt in diesem Zusammenhange

der Gedanken auffallend: man glaubt, es müßte mit diesem relativen Satze das eigenthümliche Wesen der graves inimicitiae und zugleich der innere Grund angegeben sein, warum man sich vor ihnen zu hüten habe. Das Gefühl also, aus welchem heraus Ernesti *gignantur* schrieb, war an sich gewiß ein richtiges. Dennoch geben mit Ausnahme von Goth. a. bei Gernhard (und einiger bei Lallemand., welche generentur haben) alle übrigen Mss. den Indicativ. Dieser nöthigt uns also das logische Verhältniß des Gedankens anders zu fassen und zwar in ihm ein allgemeines Prädikat der graves inimicitiae objectiv hingestellt, nicht eine besondere, durch die gravitas erst vermittelte eigenthümliche Form derselben zu erkennen. Es erhellt somit zugleich, daß der Indicativ hier das Deutlichste und Bestimmteste war, da der Conjunctiv gignantur entweder als individuelle und nothwendige oder als zufällige und mögliche Folge der gravitas oder als Grund der cautio gefaßt werden konnte. Scheller bemerkt also keineswegs gut, daß der Indicativ stehe, weil von einer nothwendig eintretenden Folge die Rede sei. Die drei Substantiva iurgia, maledicta, contumeliae sind ihrem Begriffe nach so geschieden, daß das erste Zänkereien bedeutet, in welchen der Zorn auf widrige Weise in harten Reden sich kund giebt; *maledicta* sind Verbalinjurien schlechthin (auch Verfluchungen, s. Döderlein p. 137.), die zu *contumeliis* werden, wenn mit ihnen eine grobe Verletzung der fremden Ehre verbunden ist. Daß bei contumeliae nicht an thatsächliche Mißhandlungen zu denken, die es seinem Begriffe nach zugleich bezeichnen kann, geht aus dem folgenden Zusatz hervor: denn diese sind in keinem Fülle tolerabiles. — Zu der zuletzt hier ausgesprochenen Maxime vergl. de Offic. I, 11, 33. Sunt autem quaedam officia etiam adversus eos servanda, a quibus iniuriam acceperis. Est enim ulciscendi et puniendi modus, atque haud scio an satis sit eum, qui lacessierit, iniuriae suae poenitere, *ut et ipse ne quid tale posthac et ceteri sint ad iniuriam tardiores.* Was also im Lälius als eine besondere Auszeichnung der früheren alten Freundschaft (honos veteri amicitiae tribuendus) verlangt wird, fordert Cicero de Officiis im Allgemeinen, zum deutlichen Zeichen, daß es wohl mit jenem honos amicitiae nicht weit her sein mag. Es giebt wohl nicht leicht eine Maxime, die so wie jenes »Lieber Unrecht leiden als Unrecht thun« den verschiedensten Zwecken der Klugheit, der gemeinen und edeln, und des sittlichen Hochmuths gedient hätte. Bei dem Römer hat man zunächst jenen oben ausgesprochenen Grund des persönlichen Vortheils und sodann die Selbstsucht des aristokratischen Ehrgefühls, welcher nicht blos alteri sordidum est (s. oben Tac. Agric. IX p. 466.), sondern die durch diese indirecte Demüthigung des Andern sich selbst zu erheben sucht, als Impuls des Handelns festzuhalten. Jene edle Klugheit, die wahrhaft aristokratische des Kopfes und Herzens, die freilich immer noch von der christlichen Liebe entfernt ist, charakterisirt Göthe in dem Verse: »Wenn ein Edler gegen dich fehlt, So thu, als hättest du's nicht gezählt: Er wird es in sein Schuldbuch schreiben Und dir nicht lange im Debet bleiben«; oder Rückert: »Und wenn der Freund dich kränkt, verzeih's ihm und versteh: Es ist ihm selbst nicht

wohl, sonst thät er dir nicht weh,« der aber bedeutsam hinzusetzt: »Und kränkt die Liebe dich, sei dir's zur Lieb' ein Sporn; Daß du die Rose hast, das merkst du erst am Dorn.«

Omnino omnium horum vitiorum — non dignos.] Es folgen von nun an die Gegenmittel gegen eine derartige Trennung und die damit verbundenen Uebelstände. Als Universalmittel wird gefordert, daß man sich der Liebe nicht so schnell hingebe und nicht an Unwürdige. Würdig seien nur diejenigen, die um ihrer selbst willen verdienten geliebt zu werden: dies sei die einzig natürliche und schönste Art der Freundschaft, nicht diejenige, die nur des Nutzens wegen gestiftet werde; der wahre Freund müsse gleichsam das andere Ich sein. Dabei werden die Hauptgedanken aus VIII. — IX. wiederholt. — Es ist nicht gleich, ob omnino in der Verbindung mit omnis vor oder nach diesem Worte steht. Vorangestellt gehört es zum Prädikat des Satzes und heißt: si rem universam spectas oder, wie Livius sagt, in universum, im Allgemeinen (ohne auf das Besondere Rücksicht zu nehmen); nachgestellt hebt es den Begriff von omnis, den es in seinem vollsten Sinne genommen wissen will (omnia omnino, alles zusammengenommen). Also z. B. de Orat. II, 1, 1. M. autem Antonium omnino omnis eruditionis expertem atque ignarum fuisse heißt: es habe ihm im Allgemeinen an aller wissenschaftlichen Bildung gefehlt; während omnis omnino eruditionis etc. heißen würde: total an aller wissenschaftlichen Bildung u. s. w. Dasselbe gilt natürlich von omnino in der Verbindung mit nullus. de Orat. I, 20, 90. saepe in eam partem ferebatur oratione, ut omnino disputaret nullam artem esse dicendi d. h. er entwickelte, daß im Allgemeinen betrachtet die Beredtsamkeit keine theoretische Fertigkeit sei (s. Müller z. St.), während nullus omnino durchaus keiner ist. Man sehe, was Billerbeck von omnino omnium sagt; Görenz, der in einigen schlechten Mss. omnium seine Stelle ändern sah, verwarf dieses Wort gänzlich, da ihm omnino omnium am Anfang des Satzes ganz unerhört vorkam. — *una cautio atque una provisio,* nur Ein Verwahrungsmittel, nur Eine Vorsichtsmaßregel (gegen alle diese Schäden und Unannehmlichkeiten). Die provisio sagt, daß die cautio von der providentia, der berechnenden und überlegenden Vorsicht, ausgehen muß. Oefters sind beide Verba verbunden, wie ad Attic. II, 1, 6. Quod a me ita praecautum atque ita*) provisum est u. s. w. Liv. XXXVI, 17. Satis undique provisum atque praecautum est, ne u. s. w. Cauti providique stehn p. Rosc Am. XL, 117. nebeneinander. Da nun in providere zugleich der Begriff des curare liegt, so folgt darauf ut ne. S. XII, 42. p. 283. Es ist dieses providere mit dem in der Priestersprache stehenden procurare zu vergleichen d. h Sorge

*) Diese Stelle widerlegt zugleich Beier's Bedenken wegen una cautio atque una provisio, statt dessen er una cautio, una provisio oder wenigstens unaque provisio ganz grundlos verlangt. S. außerdem de Orat. I, 13, 56. omnia gymnasia atque omnes philosophorum scholae. ibid. 20, 91. quod ita putaret atque ita audisset. 44, 196. tanta vis ac tanta natura. Daneben freilich findet sich auch que in der Anaphora, aber natürlich nicht promiscue.

tragen, daß die prodigia (hier die vitia und incommoda) nicht in Erfüllung gehen. So hat selbst cavere in der Bedeutung von prospicere — ut nach sich, wie de Offic. I, 39, 141. Tertium est, ut caveamus, ut ea, quae pertinent ad liberalem speciem et dignitatem, moderata sint d. h. durch vorsichtige Vermeidung des Gegentheils dafür sorgen, daß u. s. w. — *incipiant*, welches die besseren Mss. geben statt incipiamus, erregt hier nicht den mindesten Anstoß, da kurz vorher in den Worten is, qui faciat, non is, qui patiatur iniuriam, von amicis die Rede war. Mitunter ist das Subject versteckter. Vergl. XV, 55. possint. — *neve non dignos* ist die Lesart des Erfurt. und Vindob. II., während andere gute Mss. neve indignos geben. Sehn wir auf das folgende Digni autem sunt, so weist dies wegen der Stellung des autem (s. V, 17. p. 99.) auf non dignos hin, weil nur so erst das positive Gegentheil digni berechtigt ist, durch autem als solches bemerkbar gemacht zu werden. Es verhält sich mit non dignus st. indignus ähnlich, wie mit der Umschreibung des Comparativ mittelst magis und dem Positiv, s. XVIII, 64. p. 401. Ueber den Gebrauch von dignus, welches seine nähere Ergänzung aus dem Zusammenhang erhält (hier: qui diligantur; fälschl. wird dieser Gebrauch von Einigen absolut genannt) s. Stürenburg pro Arch. IV, 6. p. 37. erste Bearb. Dagegen wird das Neutrum dignum als Impersonale mit est = decet absolut gebraucht (ἄξιόν ἐστιν). S. Wopkens Lectt. Tull. p. 80. „Tusc. Disp. II, 5, 14. Quid enim minus est dignum, quam tibi peius quidquam videri dedecore, flagitio, turpitudine?

§ 79.

Digni autem sunt amicitia — in suo genere perfectum.] »Wirklich würdig der Freundschaft aber sind u. s. w. — *quibus in ipsis inest*, die um ihrer selbst willen verdienen geliebt zu werden, qui ipsi sua virtute sunt amabiles, wie Facciolati erklärt. Somit wird ipse als das eigentliche Ich des Menschen, sein animus oder seine natura und die in dieser begründeten mores (wahre Persönlichkeit), den rebus corporis (hier der corporis voluptas) oder externis (hier der utilitas) entgegengesetzt. Es geht dies aus der Bedeutung des ipse hervor, nach welcher es das Object als ein solches bezeichnet, das an und für sich betrachtet werden soll, wie z. B. de Legg. I, 18, 48. omnes viri boni ipsam aequitatem et ius ipsum amant d. h. die Gerechtigkeit an sich oder um ihrer selbst willen, nicht des äußern Nutzens wegen (Kritz Sall. Jug. LXVI, 4.) — *Rarum genus* ist keine Apposition zum vorigen Satz, wie z. B. XX, 71. odiosum sane genus hominum officia exprobrantium, sondern ein hingeworfenes Urtheil, das aber seiner Kraft nach, welche es durch die energische Kürze des Satzes erhält, einem Epiphonem ziemlich nahe kommt, ohne selbst ein solches zu sein. Dieses Urtheil hat man sich als eine Bemerkung zu denken, die von jedem Dritten dem Lälius entgegengehalten werden kann,

die dann der Sprecher mit *Et quidem* u. s. w. zugiebt, indem er sie motivirt und dadurch entkräftet (elevat): »Ein seltenes Geschlecht!« — »Freilich, aber alles Vortreffliche ist ja selten.« Der Gebrauch der Partikeln et quidem in der Erwiderung nämlich ist ein doppelter. Im Allgemeinen wird mit ihnen der vorhergehende Ausspruch zugegeben, doch so, daß dieser selbst durch einen Zusatz (et) erweitert wird, dessen besonderes Moment durch quidem angedeutet ist. Dieser Zusatz soll entweder das Gesagte begründend bekräftigen (confirmare), wie z. B. de Orat. II, 33, 142. **Est enim heri nobis Crassus pollicitus ius civile — in certa genera coacturum et ad artem facilem redacturum. Et quidem, inquit Catulus, haudquaquam id est difficile Crasso**; oder im Gegentheil, er soll das vorausgehende Urtheil rectificiren oder durch Motivirung desselben ihm die Geltung (Beweiskraft) nehmen, die es haben soll (entkräften, elevare), wie z. B. de Fin. II, 3, 9. **Aliud igitur esse censet (Epicurus) gaudere, aliud non dolere. — Et quidem, inquit (Torquatus), vehementer errat** d. h. ja, er glaubt's und zwar irrt er gewaltig, statt dessen wir sagen würden: er glaubt's, ganz recht, aber er irrt gewaltig. Ebenso wird auch das einfache quidem gebraucht, wie de Fin. I, 10, 35., wo sich beide Formen der elevatio neben einander finden: **Torquem detraxit hosti. — Et quidem** (ja, aber) **se texit, ne interiret. — At magnum periculum adiit. — In oculis quidem exercitus** (das heißt in dem Angesichte des Heeres). S. Madv. z. St. und Klotz Tusc. Disp. III, 20, 48. Daß auch et ohne quidem in diesem Falle von Cicero gebraucht worden, wie Madvig bezweifelt, ist theils an sich sehr wahrscheinlich, da ja sonst dergleichen Ergänzungen des Gedankens mit dem einfachen et gebildet werden, theils wird es durch die Mss. bestätigt de Fin. II, 24, 78. **Quid autem est amare, nisi velle bonis aliquem affici quam maximis, etiam si ad se nihil ex eo redeat? — Et prodest, inquit (Epicurus), mihi eo esse animo** d. h. **Est hoc amare et** (und zwar oder, wie wir sagen würden, aber) **prodest mihi** u. s. w. Das eigenthümliche Wesen dieser Art der Entgegnung ist, wie man leicht erkennen kann, eine gewisse Urbanität oder Ironie, indem so aus Höflichkeit oder Schalkheit etwas gelten gelassen wird, dem ein Anderes ergänzend hinzutritt, was jenes Erste wesentlich modificirt oder geradezu aufhebt; wer hingegen auf directem Wege und mit gerader Stirn entgegentritt, der sagt statt dessen at, dessen Wesen in refutando, non in elevando besteht. — *omnia praeclara rara.* Die alten Rhetoren rechnen diese Art des Gleichklangs zu der weiten Gattung der *παρήχησις* (Assonanz) oder des *σχῆμα πάρισον*, das von Andern selbst wieder unter die Rubrik des Homoeoteleuton subsumirt wird. S. Ern. Lex. rhetor. s. v. *παρίσωσις*. Nirgends herrscht leicht eine größere Verwirrung der Bezeichnungen, als gerade auf diesem Gebiete der sogenannten *ἴσα* und *πάρισα σχήματα*. Während von den Einen das Homoeoteleuton als der gleiche Ausgang der einzelnen Sätze oder Satzglieder gefaßt wird, mag er durch Casus- oder Flexions- oder sonstige Endungen bewirkt werden, verstehen Andere jeden Reim darunter, der

durch die gleiche Endung verbundener oder entgegengesetzter Wörter entsteht, selbst wenn er auch nur durch den gleichen Casuslaut bewirkt wird (Homoeoptoton). Man vergleiche z. B. von den Neuern Peter Orat. XII, 38., Göller zu derselb. St. und Ellendt de Orat. III, 56, 206. Krüger Grammat. p. 939, 3. Das Homoeoptoton wird aber als similiter cadens von dem Homoeoteleuton, similiter desinens, geflissentlich geschieden von Quintil. IX, 3, 78. und Auct. ad Herenn. IV, 20, 78. und zwar so, daß das erstere nur auf die Gleichheit der Casusendungen in einzelnen zu einander in Beziehung stehenden Satzgliedern beschränkt wird, während Beide das letztere auf den Gleichklang jeder anderen Endung und zwar nicht blos am Ende der Satzglieder auszudehnen scheinen, wornach z. B. in den Worten non sonitu armorum, non gemitu nocentium auch *sonitu* und *gemitu* ein Homoeoteleuton sein würden, ebenso wie in den Göthe'schen Versen: Er sah ihn stürzen, trinken Und sinken tief in's Meer. Die Unbestimmtheit der letzteren Bezeichnung scheint mir außer Anderem auch darin zu liegen, daß der Begriff des *κῶλον* selbst sehr schwankend ist. In unserm Beispiel würden nach der Theorie der Alten zwei *κῶλα* omnia praeclara — rara und damit also das Homoeoteleuton anzunehmen sein. Dasselbe scheint auch die durch eine Partikel verbundenen Glieder zu treffen, so daß also z. B. in den Schiller'schen Versen: Mir gefällt ein lebendiges Leben, Mir ein ewiges Schwanken | und Schwingen | und Schweben | Auf der steigenden, | fallenden Welle des Glücks« beide Figuren enthalten sind, das Homoeoptoton in lebendiges — ewiges, das Homoeoteleuton in Leben, Schwanken, Schwingen, Schweben und sodann in steigenden — fallenden. Ebenso wird ein Homoeoteleuton sein der Vers: Und es wallet | und siedet | und brauset | und zischt. Quint. l. l. führt als Beispiel, wo Isokolon, Homoeoptoton und Homoeoteleuton verbunden sind, Folgendes an: Non minus nunc in caussa cederet Aul. Caecina Sexti Aebutii impudentiae, quam tum in vi facienda cessit audaciae. Vor Allem ist nun aber bei diesen Figuren festzuhalten, daß sie rhetorischen Zwecken dienen und also wohl von den Fällen zu scheiden sind, in denen der Gleichklang zufällig oder durch grammatische Nothwendigkeit herbeigeführt ist. (In dieser Hinsicht ist namentlich mit der Allitteration von Neueren ein sehr willkührliches Spiel getrieben worden, wie dies z. B. von Klotz Ellendt de Orat I, 1, 2. und II, 63, 256. mit Recht rügt; wie derselbe Gelehrte alle Arten des Gleichklangs in Einen Topf wirft, zeigt seine Anmerkung zu Tusc. Disp. IV, 17, 38. ff.) Für das Homoeoptoton ist zunächst als Regel festzuhalten, daß dieses nur in Parallelsätzen (*ἰσοκώλοις* oder *παρίσοις*) oder Antithesen (*ἀντίθετα*) seine Stelle hat, — was zunächst auch für das Homoeoteleuton gilt (s. Herz. zu Caes. Bell. Civ. I, 6. p. 37. II, 13. p. 248.) Wo nun aber dieses letztere in Wörtern neben einander sich findet, da muß, wenn der Gleichklang den Namen dieser Figur erhalten soll, ein rhetorischer Zweck ersichtlich sein. Verbindungen, wie his moribus atque temporibus, fortiter atque excellenter breviterque uterque (de Orat. II, 25, 108.), maius quiddam videbam, cum censebam (de Orat.

I, 45, 264.); ita *ornati*, ut non *nati*, sed ab aliquo deo ficti videantur (ibid. I, 25, 115.) und Aehnliches, gehören nicht hierher; ebensowenig Stellen, wie Curt. IV, 27. in vanum manum barbari lapsam amputat gladio, die von Mützell z. St. trefflich gewürdigt ist, insofern das scheinbar Mißfällige des zwecklosen Gleichklangs durch die verschiedene Modulation des Tones gehoben wird: dies ist für viele andere Fälle als Norm der Erklärung festzuhalten, wie z. B. Lael. XVI, 59. omnia ad suam potentiam revocantis esse sententiam. de Offic. I, 15, 47. adolescentulorum more ardore quodam amoris. de Legg. I, 15. si natura confirmatura ius non erit. Tusc. Disp. V, 12, 32. in eo sitam vitam beatam. In andern Beispielen fällt mit der grammatischen Nothwendigkeit ein unläugbarer rhetorischer Grund zusammen, wie wenn Cic. de Offic. I, 18, 61. quasi pleniore ore laudamus sagt, so giebt sich dies als onomatopoetische Malerei zu erkennen; oder Brut. I, 1. opinione omnium maiorem animo cepi dolorem, wo Ton und Rhythmus demselben Zwecke dienen; ähnlich ibid. II, 6. spoliatum atque orbatum. Oefter werden gleichlautende Synonyma oder Gegensätze gewählt, um durch die Wiederkehr desselben Klanges den sinnlichen Eindruck jedes der beiden Wörter zu verstärken, wie paratius atque accuratius de Orat. I, 33, 150.; *ratio* et *oratio* Kühner zu Tusc. Disp. IV, 17, 38.; gravis et suavis (was jedoch auch zur Paronomasie gerechnet werden kann) Orat. L, 168. de Orat. III, 25, 96. Brut. IX, 38.; infestae ac funestae Halm pro Sull. VI, 19. Als frostig dagegen ist mit Recht von Quintil. IX, 4, 41. das Ciceronianische res mihi invisae visae sunt getadelt, wozu man fügen kann Hirt. de Bell. Hisp. XXXII, 2. ad oppidum conversa universa. In unserm Beispiele hat das Homoeoteleuton offenbar den Zweck, durch den Gleichklang beide Begriffe praeclara und rara mit einander logisch zu vermitteln, als seien sie auch ihrem Begriffe nach eng mit einander verbunden, wie: Borgen macht Sorgen; das Gegentheil ist der Fall in: Jugend hat keine Tugend, wiewohl diese Beispiele schon in das Gebiet der Paronomasie (in dem Sinne Cicero's und des Auct. ad Herenn. s. VI, 22. p. 131.) überstreifen. Aehnlich ist auch das griech. χαλεπὰ τὰ καλά (s. Heindorf zu Plat. Hipp. mai. extr.) Die trefflichste Analyse dieser Art von Gleichklängen giebt Caspar Poggel in seiner geist- und seelenvollen Schrift: Ueber den Reim und die Gleichklänge. Münster. 1836. p. 32. ff., der zugleich bemerkt, daß diese Art des Reimes sich namentlich in den sprichwörtlichen Sentenzen des gemeinen Lebens finde (p. 34) — Der Zusatz in suo genere, welchen C. Lange und Beier ohne Grund verdächtig finden, war wegen der Zweideutigkeit des omni ex parte, das eine schlechthinige, absolute Vollkommenheit jeder Art bezeichnen kann, nöthig, um so dieselbe als individuelle d. h. der besonderen Gattung eigenthümliche näher zu bestimmen, wie Tusc. Disp. V, 13, 37. natura quidquid genuit, — in suo quidque genere perfectum esse voluit. de Invent. II, 1, 3. Neque enim putavit omnia, quae quaereret ad venustatem, uno in corpore se reperire posse, ideo quod nihil simplici in genere omnibus ex partibus perfectum natura

expolivit. (Wie hebt sich der scheinbare Widerspruch der beiden Sätze?)

Sed plerique neque — esse capturos.] Ueber das Verhältniß der beiden durch neque — et verbundenen Sätze s. XX, 75. p. 448. Nec enim u. s. w. Man erwarte hier nicht neque in *ceteris* rebus humanis, da doch die amici auch zu den menschlichen Gütern gehören: das Allgemeine wird mit dem Besondern ohne weiteren Zusatz durch die bloßen Partikeln verbunden, namentlich mit cum — tum. S. I, 2. p. 13. VII, 23. p. 145. Ueber die Auslässung von ceteri s. Madv. Opusc. Academ. I. p. 339. de Fin. I, 6, 18. — Nothwendig muß es hier *quidquam bonum norunt*, und nicht *boni* heißen, wie mehrere schlechtere Mss. haben; offenbar ist der Sinn: den meisten erscheint in der Welt nichts als gut; diese subjective Form des Gedankens würde durch den Genitiv ganz verloren gehn. Richtig ist, was Gernhard sagt: ipse verborum ordo et opposita *quod sit perfectum* suadent, ut interpretemur: haud quidquam, quod bonum est, existimant esse bonum: der ordo verborum erlaubt ebensogut boni, und mit jenem quod sit perfectum steht unser bonum in gar keiner Beziehung. — Natürlich werden hier *fructuosus* und *fructus*, wie sonst *utilitas*, in dem äußerlichen Sinne vom materiellen Gewinne und Vortheile gefaßt. — *tanquam pecudes.* Vergl. dazu de N. Deor. I, 44, 122. Prata et arva et pecudum greges diliguntur isto modo, quod fructus ex eis capiuntur; hominum caritas et amicitia gratuita est. Die Vergleichung war durch die XVII, 62. mitgetheilte Beobachtung des alten Sokrates nahegelegt. — *ex quibus sperant* u. s. w. Nothwendig muß es in diesem Zusammenhang ex quibus und nicht quorum heißen, denn fructum erhält seine nähere Bestimmung aus diligunt (diligendi). Vergl. zu XIX, 72. fructus ingenii — tum maximus capitur. — Wenn man das Folgende und die nächsten Capitel liest, worin die Utilitarier angegriffen und mit denselben Argumenten widerlegt und ermahnt werden, die wir schon mehrmals theils in dem allgemeinen Abschnitte, Cap. VIII. und IX., theils in dem besondern über die sapientium amicitiae Cap. XIII. und XIV. gehört haben, so muß man nothwendig erstaunen, wie dieser Umstand oder vielmehr Uebelstand sich dem Blicke Cicero's verbergen konnte. Aber freilich die exclusive amicitia der boni oder sapientes schien nun einmal eine besondere Berücksichtigung zu verlangen, und als er zu den communes amicitiae kam, mußte er's erleben, daß er diesen im Grunde nichts Anderes sagen konnte, als jenen, nur daß er einzelne Seiten derselben, wie eben die der materialistischen Gesinnung, der leichtsinnigen Anknüpfung und Auflösung der Freundschaften, des Mangels an Offenheit und Wahrheitssinn besonders beleuchten und dabei noch einmal und eindringlicher, das heißt, in breiterer Declamation wiederholen konnte, was er nicht oft genug sagen zu können meinte. Wenn irgend etwas, so zeigt gerade dieser Umstand, wie verfehlt die ganze Anlage des Gespräches sei und daß die ziemlich ungeordnete Darstellung, die man dem Lälius vorgeworfen hat, sich nicht auf den äußeren Zusammenhang der einzelnen Theile und Gedanken, — denn

dieser hat sich unserer eingehenden Betrachtung ohne Schwierigkeit klar herausgestellt —, wohl aber auf die innere Confusion des durch aristokratische Ideen und Tendenzen getrübten philosophischen Bewußtseins und der daraus entspringenden Methode zu beziehen sei, welche die Doctrin an die Erscheinungen des Lebens anknüpfen zu können meint, indem sie dieselben unvermittelt bestehen läßt, und am Ende, ohne daß sie es weiß und sieht, von der Philosophie beim Schopfe genommen und bis zu dem Punkte hingetrieben wird, wo die Nothwendigkeit der wahren Vermittlung und mit ihr das Bedürfniß eines allgemeinen und höheren Princips klar hervortritt. Lälius gelangt nämlich bis zu dem Punkt, wo die Schranke zwischen beiden Arten der amicitiae fällt: ihre Versöhnung ist in der virtus gegeben, welche von beiden Arten der Freundschaft als gemeinsame Bedingung ihres Bestehens gefordert wird, und zwar ein und dieselbe virtus d. h. die römische Sittlichkeit, die in den geltenden Staats- und Rechtsprinzipien ihren Ausgangs- und Endpunkt hat. Anstatt also von hieraus weiter zu gehn und das Resultat zu ziehn, welches jene exclusiven boni vernichtet hätte, bricht er ab mit einer Declamation über die virtus. Wir geben zu, daß Cicero als Römer über diese virtus nicht hinaus kommen konnte, da er nicht über seiner Zeit stand, also auch ein anderes honestum nicht kannte oder wenigstens die andern Seiten dieses Begriffes dem politischen, mit seinem innersten Wesen verwachsenen unterordnete; aber als römischer Philosoph d. h. insoweit freier Denker, als es die concreten, mit seiner geistigen und sittlichen Existenz verwachsenen römisch-politischen Verhältnisse erlaubten, hätte er von dem Wesen dieser virtus ausgehen und den Maaßstab derselben an die faktisch-bestehenden Formen der Freundschaft anlegen sollen: so würde sich klar herausgestellt haben, was wir zwischen den Zeilen gelesen haben, daß die wahre Freundschaft des Römers nur unter den nobiles bestehen kann, wohlverstanden, so lange diese (wie damals) keine egoistischen Parteizwecke verfolgen, dieselbe aber von den ignobiles zu verlangen, nichts als ein äußerliches Gebot der Pflicht ohne alle innere Nöthigung gewesen wäre, daß also das ganze sittliche Leben im innersten Kern faul und morsch war. Man wird freilich lächeln zu dieser Zumuthung an den Philosophen Cicero; aber dadurch wird die philosophische Ehre Cicero's nicht gerettet und darum bleibt es dennoch wahr: die ganzen Gebrechen der confusen und perturbirten Zeit spiegeln sich in diesem unklaren Raisonnement Cicero's auf eine höchst frappirende Weise ab. Soviel ist freilich zuzugestehn, hätte Cicero dieses Bewußtsein von der Sache gehabt, so würde die Welt um eine Schrift de amicitia ärmer sein, während wir jetzt in ihr einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Kenntniß des damaligen sittlichen Bewußtseins der Römer und zugleich einen Zug mehr von der patriotischen Tendenz Cicero's, den großen Riß des Lebens, so gut es ohne bedeutende Verletzung der Parteien innerhalb der gesetzlichen Schranken anging, zusammenzuflicken, anzuerkennen und zu ehren haben.

§ 80.

Ita pulcherrima illa — quanta sit.] Deutlich zeigt sich hier der Unterschied zwischen *ita* und *itaque*, welches letztere, wie gewöhnlich, auch hier mehrere der schlechteren Mss. geben. Jenes heißt objectiv: auf diese Weise = hoc cum sit oder hoc cum ita sit; dieses knüpft eine subjective Bemerkung des Schriftstellers als Folgerung oder einen subjectiven Bestimmungsgrund des handelnden Subjectes als Folge an die vorhergehende Thatsache an (und deshalb, mit Rücksicht darauf). — *per se et propter se expetita* geben die besten Mss. statt der Vulgate expetenda. Es ist zweifelhaft, ob expetita, wie VIII, 26. desiderata, als wirkliches Präteritum auf die ursprüngliche Form der amicitia zu deuten, oder, wie die IX, 32. p. 214. aufgezählten Participia Perfecti z. B. laudatus, optatus, als Participium Präsentis (Aoristus) zu fassen, oder endlich, ob in dem Particip. Perfecti die nothwendige (also vorhergehende Bedingung der *naturalis amicitia*, als eines geschlossenen und bestehenden Freundschaftsbundes) enthalten sei. (Kloß: Perfecto dicitur illa pulcherrima et maxime naturalis esse, quae per se et propter se sit expetita i. e. quae per se — ab expetentibus invicem inita atque coniuncta sit ist wohl so zu verstehen). Dies letztere scheint allerdings dem Sprachgebrauche am angemessensten zu sein. Wie unterscheiden sich *per se* und *propter se*? Jenes drückt die unmittelbare, selbsteigene Wirkung der amicitia (objectiv) aus (sua sponte), dieses den Bestimmungsgrund von Seiten des handelnden Subjectes (um ihrer selbst willen, ohne eine äußere Veranlassung zu haben, ultro). Gewöhnlich werden beide Begriffe nicht so genau geschieden, sondern per se vertritt zugleich die Stelle von propter se, wie dies z. B. ersichtlich ist aus de Offic. II, 12, 42. Omni igitur ratione colenda et retinenda iustitia est cum ipsa per sese — nam aliter iustitia non esset —, tum propter amplificationem honoris et gloriae. Vergl. Anmerk. zu VIII, 26. p. 177. — *nec ipsi sibi exemplo sunt.* Diese Worte können nicht heißen, wie Jacobs übersetzt: »und können auch an ihrem Beispiel nicht wahrnehmen, von welcher Art und wie groß die Macht der Freundschaft ist«; dem widerspricht das Folgende offenbar, welches die Selbstliebe heranzieht, um an diesem Beispiel das Widernatürliche einer Freundesliebe, welche nur das Nützliche im Auge hat, zu demonstriren. Richtiger erklärt also Gräve: nec ipsi se intuentes et considerantes vident, quae sit vera amicitia. Nemo enim (dies ist nämlich der Inhalt der folgenden Worte: ipse enim se quisque u. s. w.) se amat propter utilitatem, sed per se ipsum. Cicero hält also hiermit den Utilitariern nicht ein damnum vor, wie in dem vorhergehenden Satz, sondern ein vitium; jenes ist eine reprehensio, dieses eine vituperatio: sie nehmen es nicht an sich selbst ab (wie sie sollten), worin das Wesen und der Werth (qualis et quanta) einer solchen (naturgemäßen) Freundschaft besteht. — Ueber vis, Eigenthümlichkeit, s. IV, 15. p. 83.

Ipse enim se quisque — carus est.] Ueber die Vergleichung

der Selbstliebe mit der Freundesliebe sieh die zu IX, 30. p. 203. 204. citirte Stelle des Aristoteles sowie Ethic. Nic. IX, 4, womit zu vergl. die Lehre Epikurs de Fin. I, 20, 67. 68. Wunderlich ist die Erklärung Beier's, der ipse in den Anfangsworten in dem Sinne von sua sponte, natura (propter φιλαυτίαν, wie er sagt, innatam) faßt, verführt, wie es scheint, durch Wunder Var. Lectt. p. LXIX., der den Nominativ des Pronomens ipse in Verbindung mit reflexiven Pronominibus im Casus obliquus nur in dem Sinne von propria vi oder sine alius auxilio gefaßt wissen will — eine Regel, die an sich richtig ist, nur aber gleichwohl keine absolute Gültigkeit hat. Offenbar mußte sich hier die Stellung und der Casus des Pronomen ipse nach den Worten richten, deren Erläuterung der hiesige Satz ist, zu denen er selbst also in der unmittelbarsten Beziehung steht, nämlich nach nec ipsi sibi exemplo sunt, haec vis u. s. w. Vergl. Anmerkung zu I, 5. p. 25. In den folgenden Worten ist die Lesart der meisten guten Mss. a se ipse — nur der Erfurt. von den besseren hat ipse a se; einige schlechtere a se ipso — die einzig richtige: daß das Subject selbst, und kein Anderer, von dem Subjecte für die Selbstliebe belohnt sein will, ist das Widersprechende und Verkehrte; a se ipso würde wegen des Gegensatzes (sed ab aliis) geradezu sinnwidrig sein. Wollte man mit Erf. ipse voranstellen, so würde dies hier nur in dem Wunder'schen Sinne: in eigner Person (durch keinen Andern) zu fassen sein, was wieder ungereimt ist. Mit dem Gedanken vergleich IX, 31.

Quod nisi idem in amicitiam — alter idem.] Mit einem Wort erinnere ich, daß quod hier mit idem zu verbinden ist. Die fehlerhafte Vulgate transferatur ist durch die Lesart der besten Mss. Erfurt. Bern. a. Vindob. II. u. s. w. schon von Beier beseitigt. Das Futurum hat propriam sedem in praecipiendo: als Regel ausgesprochen hieße der Satz: idem in amicitiam transferetur; auf dieses Urtheil fußend heißt es dann nothwendig nisi — transferetur — reperietur. Das Homoeoteleuton kann hier schwerlich absichtlich sein (s. Anmerk. zu § 79. praeclara rara), wo weder ein *ἰσόκωλον* noch *ἀντίθετον* Statt findet. Das Beleidigende desselben verschwindet auch oder wird wenigstens sehr gemildert dadurch, daß der Accent nicht auf diese Schlußwörter selbst, sondern auf die vorhergehenden *amicitiam* und *nunquam* fällt. Ueber die Bedeutung des transferre aliquid in aliquam rem, etwas anwenden auf oder in Anwendung bringen bei etwas, s. Ernesti Clav. Cic. s. v.; dasjenige, was in rem transferri potest, convenit in —, cadit in —, pertinet ad rem. S. Halm pro Sulla p. 77. — Statt der Vulgate *est enim is quidem* haben außer andern drei der besten Mss. Erfurt. Vindob. II. Bern a.: est enim is, qui est (tanquam alter idem), was jedenfalls mit Recht von Madvig in den Text gesetzt ist, schon um den häßlichen Eindruck des bänkelsängerischen Reims: transferetur — reperietur — quidem — idem, der in dieser Weise dem Cicero schwerlich entschlüpft sein würde, zu zerstören. Die Kraft beider Lesarten ist ziemlich dieselbe: durch das interpunctum wird is ebenso bedeutend gehoben, wie durch quidem: »denn es ist es (verus amicus) nur der-

jenige, der gleichsam das zweite Ich ist.« Doch hat unsere Lesart das vor der Vulgate voraus, daß in ihr zugleich *est* selbstständiger und dadurch die versichernde Kraft desselben durch die Stellung fühlbar wird. Ueber den Gedanken selbst s. Anmerk. zu VII, 23. p. 147. und IV, 15. p. 83. 84. Der auctor des dictum soll Pythagoras sein. S. Beier de Offic. I, 17, 56.

§ 81.

Quodsi hoc apparet — unum ex duobus.] »Wenn sich ferner diese Erscheinung schon bei den Thieren zeigt u. s. w.« Mit quodsi wird wieder eine Erweiterung des vorigen Argumentes gebildet, indem die natürliche Selbstliebe sowie die ihr verwandte Freundesliebe als eine selbst bei den niedrigeren Organismen der Natur anzutreffende Thatsache hingestellt wird. Ueber die Beweiskraft dieses Arguments s. Anmerkung zu VIII, 27. p. 182. — *Volucribus* ist natürlich, wie die folgenden Epitheta zeigen, als Adjectivum zu fassen. Vergl. Tusc. Disp. V, 13, 38. Namque alias bestias nantes aquarum incolas esse voluit, alias volucres coelo frui libero, serpentes quasdam, quasdam esse gradientes. Mit den drei ersten Adjectiven sind die Thiere von Seiten ihres verschiedenen Elementes, in dem sie leben, bezeichnet, als: Luft-, See- oder Landthiere, mit den beiden letzten von Seiten ihrer natura (natürlichen Sinnesart), als zahme und wilde. Merkwürdig ist die Interpunktion bei Beier, der drei Gegensätze statuirt: bestiis, volucribus; nantibus, agrestibus; cicuribus, feris: warum ist dies unmöglich? — Es ist mehr als wahrscheinlich, daß in den Worten primum ut se diligant der gewöhnliche Zusatz des ipsae von fremder Hand sei, welche das scharf accentuirte se verkannte und als Stütze des Verständnisses den Zusatz jenes Pronomens für nöthig hielt. Von den besseren Mss. hat nämlich der Erfurt. ut ipsae diligant se, Vindob. II. ut se diligant ipsae; schlechtere entweder ut se ipsae oder gar ut se ipsi dilig., dagegen Gudian. Aug. I. II. und andere weniger bedeutende lassen das Wort ganz aus. Beier und Madvig haben es mit Recht getilgt. — *deinde ut requirant* u. s. w. vergl. XIV, 50. nihil est enim appetentius similium sui nec rapacius quam natura. — *ad quas se applicent* s. IX, 32. p. 216. — *eiusdem generis animantes* ist offenbar des Gegensatzes zu *se* wegen an das Ende des Satzes gerückt und deshalb ein alias sehr entbehrlich. Dies gegen Beier, der das Komma nach applicent tilgt und das Substantivum animantes mit dem Relativum ad quas zu Einem Satze verbinden will mittelst Attraction, wie er es nennt. — *idque faciunt.* Der Indicativ hat etwas Auffallendes, indem man auch diesen mit dem coniunctionis appetitus verbundenen Zug als einen Theil der hier besprochenen Erscheinung von hoc apparet, ut — in Abhängigkeit gesetzt erwartet. Diese Abnormität erhält dadurch ihre Entschuldigung oder Rechtfertigung, daß im Gedanken des Sprechenden die Form des Hauptgedankens (si) die vorherrschende ist. Das Umgekehrte,

wo die Construction durch die Form des Nebensatzes afficirt wird, haben wir oben V, 9. p. 109. hos viros bonos, ut habiti sunt, sic etiam u. s. w. gesehn. — *cum desiderio*, mit herzlichem Verlangen. S. das über desiderare VIII, 26. p. 176. Bemerkte. — *quanto id magis in homine fit natura* u. s. w. »um wie viel natürlicher ist dies bei dem Menschen, der sich selbst liebt und zugleich u. s. w.« Zunächst erwarte man nicht den Conjunctiv qui — diligat und anquirat, der sich in einigen schlechteren Mss. findet, als Folge oder Wirkung der natura; vielmehr ist qui se ipse diligit et — anquirit objektiv und faktisch als Prädikat des Menschen hingestellt: »in dem Menschen, der sich selbst liebt u. s. w. —, ist dies (die Selbstliebe u. s. w.) noch viel natürlicher.« Aber was soll dann id? Id kann sich ja nur auf die voraufgegangene Thatsache des se diligere und requirere, ad quem se applicet, beziehen und also darauf nur eine Exegese mit quod, nicht mit qui, folgen: „id, quod et se ipse diligit et alterum anquirit." Diese Unebenheit der grammatischen Construction, wenn es anders so zu nennen ist, ist zu vergleichen mit den Fällen bei Madvig de Fin. II, 13, 39. p. 213., von denen der gewöhnlichste ist, daß das Pronomen relativum nicht nach der mit illud eingeführten Sache, sondern nach der Person des vorhergehenden Satzes construirt ist, wie illud assentior Theopompo, qui putat de Orat. III, 48, 184. (Heinrichs. z. St. führt an II, 77, 313. Atque etiam in illo reprehendo eos, qui — collocant. de Prov. Cons. XV, 36. Nam illae sententiae virorum clarissimorum minime probandae sunt, quorum alter u. s. w.) Dazu ibid. III, 56, 213. illud ab Aeschine dictum videtur, qui —; noch ähnlicher unserm Falle I, 28, 126. in eo probavi Apollonium, qui —; und ad Fam. I, 7, 8. Quod eo liberius ad te scribo, *qui* non solum — (obgleich Klotz ad Lael. p. 112. aus Vatican. und cod. Victor. *quia* vorzieht). — Sodann fragt es sich: cur id in homine magis fit natura? Die Antwort giebt das von Beier angeführte Scholion bei Wyttenbach zu Plut. περὶ πολυφιλ. p. 93. F. ἡ προςπάθεια καὶ ἐν ἀλόγοις ζώοις ἐστὶ καὶ μάλιστα φυσική· — οὔτε φιλία ἐν τοῖς ἀλόγοις· ἡμεῖς δὲ — προςπάσχομεν καὶ χρήμασι καὶ τέκνοις καὶ γαμεταῖς, ἐμπαθεῖς ὄντες καὶ τῇ φυσικῇ ζωῇ θητεύοντες· φιλοῦμεν δὲ εἰς νοῦν ἀναδραμόντες καὶ λυθέντες ἀπὸ τῶν ἰδίων τῶν ἡμῶν πρὸς τὰ αἴσθητα παθῶν. In der Vernunft des Menschen also, durch die er der natura d. i. der perfecta ratio nach stoischem, von Cicero stets festgehaltenen Prinzipe näher steht, als die ἄλογα ζῶα, ist der Grund des *magis* zu suchen. Nach derselben Theorie ist die perfecta ratio identisch mit der virtus, woraus denn consequent gefolgert wird, daß die natürliche d. h. naturgemäße Freundschaft nur in der virtus ihren Grund haben kann, wie wir oben gesehen haben. — *anquirit*, eigentlich ex utraque parte quaerere (rationes colligere), wie Heus. de Offic. I, 3, 7. erklärt, also mit aller Sorgfalt ausforschen, studiosa diligentia, wie z. B. Flor. IV, 12. sagt. S. Klotz zu Tusc. Disp. IV, 21, 47. Auch hier ist dieses Wort, wie gewöhnlich, in den Mss. entweder mit acqui-

rit oder mit inquirit (wie z. B. in Vindob. II.) verwechselt. S. Dav. de Nat. Deor. II, 38 p. 360. ed. Creuz. Von *requirere* unterscheidet es sich also nur durch den höhern Grad des Angelegentlichen; wer requirit, der sieht sich nur um (zurück) nach etwas, was nicht coram oder praesens ist; wer anquirit, forscht nach allen Seiten. Das Verbum ist von Cicero häufig gebraucht. S. unten XXIII, 87. XXIV, 88. XXVII, 102. — *cuius animum* u. s. w., vergl. die zu IV, 15. p. 83. citirten Stellen und die Interpreten zu Horat. Carm. I, 3, 8., wo der Dichter den Virgil dimidium animae meae nennt, sowie die reichhaltige Nachweisung bei Beier zu der hiesigen Stelle und zu de Offic. I, 17, 56.

Cap. XXII. § 82.

Im Gegensatz zu der vorher geschilderten Selbstsucht als dem gewöhnlichen Motiv der Freundschaft, welche von dem Freunde mehr verlangt, als sie selbst zu leisten im Stande oder Willens ist, stellt Lälius jetzt als Bedingung einer dauerhaften Freundschaft die Gleichheit und zwar im Guten, auf: beide Freunde sollen viri boni sein. In der näheren Charakteristik dieser viri boni kehren dieselben Hauptmerkmale wieder, wie sie theils summarisch V. 19., theils ausführlich in dem ersten Abschnitt der amicitiae sapientium von Cap. XI. — XVIII. festgestellt sind: Freiheit von egoistischen Trieben und Begierden, ein lebendiges Rechtsgefühl, Aufopferungsfähigkeit, sittliche Scheu, die nichts Unerlaubtes verlangt oder gewährt. Denn die Freundschaft sei von der Natur als Gefährtin der Tugend bestimmt; durch sie würde es allein möglich, das höchste Gut des Lebens zu erreichen (§ 82. — 84.) — Wir erkennen also hieraus deutlich, was schon oben in der Einleitung zu diesem Abschnitt ausgesprochen, daß die communes amicitiae theoretisch sich nicht von den sapientium amicitiae unterscheiden, da beide auf eine gemeinsame Basis zurückgeführt werden. In dem ersten Abschnitt über die sapientium amicitiae haben nur diejenigen Fragen, welche auf das decorum des Aristokraten Bezug haben, eine besondere Berücksichtigung gefunden — natürlich nicht zufällig.

Sed plerique perverse — ab eis desiderant.] Was ist von der Lesart einiger Mss. (darunter Vindob. II.) imprudenter st. impudenter zu urtheilen? Das perversum ist ein Fehler des Kopfes, das impudens der Gesinnung; jenes glaubt klug zu sein, ist aber dumm (verkehrt, unpraktisch) und verfehlt seinen Zweck; dieses setzt sich über alle Rücksichten des honestum et decorum mit Frechheit hinweg, weil es vor ihnen keinen Respect hat. Ueber *ne dicam*; ich möchte fast sagen (wo die Furcht zu Grunde liegt, zu viel zu sagen), und seinen Unterschied von *non dicam*, ich will gerade nicht sagen (was blos bescheidener Ausdruck für non dico ist), s. Krüger Grammat. § 511. Anm. 3. vergl. mit Zumpt § 724. — In den Worten *talem amicum habere volunt* variiren selbst die besten Mss. hinsichtlich der Stellung; die unsrige haben neben anderen drei der besten (Gudian.

Vindob. II. und Aug. I.); habere talem am. liest mit andern Basil., talem habere amicum Erfurt.; die Vulgate ist: amicum habere talem; endlich lassen die Excerpta Bedae (s. Orelli T. IV. P. II. p. 271.) und cod. Gotting., beide ohne Auctorität, habere ganz aus, was Görenz, Beier und später auch Klotz gebilligt haben. Aber wie sollte habere in den Text gekommen sein, statt dessen man vielmehr esse erwartete? Die Verschiedenheit der Stellung ist also kein so triftiger Beweis für die Unächtheit, da beim Niederschreiben, wo man mit dem Gedanken beschäftigt ist, leicht die ursprüngliche Stellung der Worte verändert werden kann. Dazu kommt, daß hier gerade die entferntere Stellung des Demonstrativum (talem), das sonst dem Relativum möglichst nahe gebracht wird, bewußt oder unbewußt, zur Aenderung Veranlassung geben konnte. Wenn Orelli sagt: quod (talem amicum volunt) etsi per se non displicet, videtur tamen h. l. ipsa notio τοῦ ἔχειν, quam τοῦ εἶναι φίλον τοιοῦτον, longe aptior, so möchte man gern den Grund dieses Urtheils erfahren. Ich denke mir, daß Orelli gemeint hat, in dem habere trete die eigentliche Denkungsweise der Egoisten, die nur haben wollen, ohne eben weiter zu reflectiren, deutlicher hervor. Dagegen ließe sich sagen, daß in talem amicum volunt der Wunsch als eine mit Prätension ausgesprochene Forderung erscheint (vergl. IX, 29. p. 202.) und dadurch die impudentia in helleres Licht gesetzt werde. Man sieht, jede der beiden Lesarten hat etwas für sich: wir müssen uns also an die Mss. halten, — *tribuunt*, d. h. gewähren; wer tribuit, erkennt das, was er giebt, als etwas an, was die Billigkeit oder Gerechtigkeit fordert (zugestehen); daher namentlich von allen Arten der Freundschaftsbezeigungen und Diensten der Achtung und Liebe. S. Herz. zu Caes. Bell. Civ. I, 35. p. 107. — *haec ab iis desiderant.* Auch in diesen Worten fällt alles Moment des Gegensatzes nur auf desiderant, nicht auf ab iis, wofür Erf. ipsis (ob illis?) und andere Mss. his geben; *non tribuunt — desiderant* (sc. sibi tribui) bilden die Hauptpointen des Gegensatzes, wie dies hauptsächlich durch die Stellung des non tribuunt und durch das tonlose, blos dem logischen Verständnisse dienende iis deutlich gemacht ist. Vergl. Anmerkung zu XI, 39. p. 261.

Par est autem — sui quaerere.] Warum par est und nicht oportet? Jenes sagt, daß die Anforderung dem gegenseitigen Verhältnisse (hier dem der Freunde) entspricht, also billig ist, dieses, daß es die absolute Pflicht ist; jenes bestimmt die Pflicht aus quantitativen Rücksichten, dieses aus rein qualitativen. Ueber oportet s. XII, 40. p. 269.; über par IX, 32. p. 217. Den sapientibus würde Cicero freilich ein solches Argument nicht entgegengehalten haben: diesen kann nur ein Grund ab honesto d. h. dem sittlichen Ehrgefühl imponiren, also ein oportet, das Gebot des perfectum officium des perfectus vir, der Ehre. — Durch *primum — tum* werden nicht zwei verschiedene Pflichten aufgezählt, sondern eine einzige Pflicht, bei der nur das Eine dem Andern vorausgehen muß: erst muß man selbst gut sein, und dann einen Zweiten von derselben Beschaffenheit suchen, das ist billig. Ueber die Auslassung des Subjects im Accusativ c. Infinitiv,

wenn dasselbe das pronomen infinitum ist, s. Anmerkung zu XVI, 59. p. 371. ita amare oportere, ut si aliquando esset osurus. — *similem sui*, was ist von der Lesart in einigen (schlechteren) Mss. similem sibi zu halten? Hier wüßte man nicht, ob sibi zu similem oder zu quaerere zu beziehen sei. Uebrigens ist die alte Regel von dem Unterschiede des Genitivs und Dativs bei similis, die sich selbst noch bei Zumpt § 411. findet, gründlich widerlegt von Madv. de Fin. V, 5, 13. p. 632., ohne daß dieser Gelehrte selbst eine neue, durchgreifende Norm für die richtige Beurtheilung des Casusunterschiedes aufgestellt hätte. Daß die Verschiedenheit der Objecte, die das Attribut similis erhalten, keinen Unterschied machen kann, wie Madvig meint, lehren die Beispiele, welche er selbst anführt. Doch ahnt er das Richtige, wenn er similis mit Genitiv als Substantivum betrachtet wissen will, als Ebenbild oder Abbild. Was alicuius simile ist, ist dieses in allgemeiner und umfassender Bezeichnung; dagegen alicui simile nur bedingt, in bestimmter Beziehung oder annäherungsweise (verwandt mit, nicht gleich). Daher heißt es z. B. nie, so viel ich weiß, alicuius in hoc similis, sondern wie Acad. II. §. 118. Democritus huic in hoc similis, in ceteris uberior; daher nothwendig de Fin. I. I. Quare teneamus Aristotelem et eius filium Nicomachum, cuius accurate scripti de moribus libri dicuntur illi quidem esse Aristoteli, sed non video, cur non potuerit patri similis esse filius d. h. nicht ein Ebenbild des Vaters, sondern ihm in dieser Beziehung, daß er auch eine Ethik schrieb, verwandt; daher heißt es bei Cicero stets veri similis, da vero similis den Begriff der Wahrscheinlichkeit selbst abschwächen würde. Am frappantesten ist de Nat. Deor. II, 59, 149. Itaque plectri similem linguam nostri solent dicere, chordarum dentes, nares cornibus iis, qui ad nervos resonant in cantibus; das letztere hat offenbar den entferntesten Grad der Aehnlichkeit.*)

In talibus ea — verebuntur.] Den Beweis, daß nur die Freundschaft der Guten dauerhaft sein kann, hat Lälius oben, theils in dem Abschnitt über den Grund und die Quelle der Freundschaft Cap. VIII. und IX., theils Cap. XIV., wo er die Utilitarier widerlegt, sowie Cap. XVII. und XVIII., wo er die zur Wahl eines Freundes erforderlichen Eigenschaften aufzählt, näher entwickelt. Vergl. Aristot. Ethic. Nic. VIII, 10. und dazu IX, 6, wo dieses Verhältniß auf die politische Freundschaft d. i. die Eintracht der Bürger angewendet wird. Den Zusatz *ea, quam iam dudum tractamus*, den Lälius im gleichen Falle schon XVIII, 65. quae pertinent omnia ad eam, quam iam dudum tracto constantiam machte, haben diejenigen Interpreten schwer-

---

*) Ich hatte dies in directer Beziehung auf Madvig's Anmerkung l. l. niedergeschrieben, als ich nachher sah, daß ich mit Haase zu Reisig's Vorlesgg. Anm. 550. in dem wesentlichsten Resultate übereinstimmte; dort ist auf eine ausführliche und musterhaft gründliche Weise behandelt, was ich hier nur im Allgemeinen andeuten konnte.

sich richtig gefaßt, die auf Cap. XIV, 50. oder auf XVII, 62. zurückweisen. Offenbar will Lälius damit die Hauptabsicht seines ganzen Gesprächs, der Freundschaft der sapientes wie der des vulgus auf gleiche Weise Festigkeit und Bestand zu geben, in directer Beziehung gegen Scipio, dem dies als etwas fast Unmögliches erschienen war (Cap. X.), seinen Zuhörern inculciren. Es ist dies also nicht erst von Cap. XIV. oder XVII., sondern schon von Cap. XI. an der Hauptzweck des ganzen praktischen Theiles des Dialoges. Er sagt somit richtig *tractamus*: denn oben hat er ja nur von der stabilitas amicitiae sapientium gesprochen, als dessen Ergänzung und Vervollständigung das jetzt von der stabilitas vulgaris amicitiae Gesagte zu betrachten ist. Was Vindob. II. nebst mehreren andern Mss. giebt *tractavimus*, sieht fast wie eine malitiöse Aenderung desjenigen aus, der zwischen dem hier und dort Gesagten keinen Unterschied bemerkte; auch dem librarius des Erfurt. mag die Sache zu bunt und langweilig geworden sein, da er statt iam dudum — *diu* schreibt; andere, worunter Basil., geben etwas zweideutiger und unentschiedener *tractabamus*. Zu verwundern ist, daß kein Kritiker an dieser Verschiedenheit der Lesarten Gelegenheit nahm, den ganzen Satz als ein fremdartiges Emblema herauszuwerfen. — *stabilitas confirmari potest*, die Beständigkeit (an sich ein relativer Begriff, da es eigentlich die Fähigkeit des Bestehens bezeichnet) bekommt erst festen Halt, wird erst wahrhaft solide. S. zu XX, 74. corroboratis confirmatisque ingeniis. Ich muß dies erinnern: man könnte sonst wer weiß was für gelehrte Bemerkungen an diese Composition: *stabilitas confirmatur* knüpfen wollen. — *cupiditatibus — imperabunt*, namentlich cupiditatibus honoris et pecuniae. Vergl. V, 19. und Anmerkung dazu p. 108. Wie es factisch mit diesen cupiditatibus in der römischen Welt aussah, läßt theils Scipio's Bemerkung X, 34., theils Lälius' eigenes Geständniß XVII, 64. erkennen. Der Begriff des *serviant* hat durchaus nicht das Ignominiöse, wie *servum esse* cupiditatum, also eine schneidende Pointe zwischen serviunt und imperabunt scheint von Lälius nicht beabsichtigt zu sein. Redensarten, wie gloriae servire und ähnliche in dem Sinne von deditum esse, sind sehr gewöhnlich. — Mit dieser Entäußerung der gröberen und materielleren Selbstsucht steht in der engsten Verbindung die zweite Eigenschaft der viri boni: *aequitate iustitiaque gaudebunt*. S. V, 19., wo beides in dem Begriffe der aequalitas zusammengefaßt war (dazu Anmerk. p. 107.) Diese aequitas war das furchtbare Schlagwort der Parteien, an dem beide sich und die Republik zu Tode zerrten. Wir werden unten bei der näheren Charakterisirung der populares XXV, 95. darauf zurückkommen. Man fasse übrigens aequitate gaudere nicht etwa in dem Sinne unsers phraseologischen sich erfreuen für haben, besitzen (s. Krebs Antib. s. v. gaudere); gaudeo aequitate kann nur heißen: aequitas mihi cordi est (s. IV, 15. p. 85.) — *omniaque alter pro altero — postulabit*. Hiemit wird der Inhalt des Cap. XI. — XIII, 44. wiederholt. Zunächst verläßt Lälius die regelrechte, steife Form der Aufzählung, indem er auf primum — deinde ein que folgen läßt: der Fall ist zu vergleichen mit dem VII, 23. p. 143. be-

sprochenen; sodann ergiebt sich aus dem innern Verhältniß der beiden verbundenen Gedanken, daß neque im Sinne von neque vero zu fassen, da der Satz eine wesentliche und nothwendige Beschränkung des omnia — suscipiet enthält (s. V, 18. p. 99.); die mit beiden Sätzen geforderte sittliche Liebe wird dann in ergänzender Weise mit den folgenden Worten neque solum colent — verebuntur als ein vereri inter se näher charakterisirt. — Der Singular des Prädicats suscipiet — postulabit, der sich nicht nach dem allgemeinen Subject im Plural, sondern nach dem dasselbe gliedernden oder theilenden Nomen im Singular richtet, ist bei Cicero das Gewöhnliche, anders als bei den poetisirenden Historikern. Vergl. Zumpt § 367. Ueber quisque nach einem solchen Subjecte im Plural, wie de Offic. I, 41, 147. poetae suum quisque opus a vulgo considerari vult, s. Madv. de Fin. V, 15, 42. p. 692.; doch steht z. B. de Rep. II, 1, 2. die Lesart fest: singuli, qui suam quisque rempublicam constituissent legibus. Etwas anderes ist es, wenn die Deutlichkeit den Pluralis verlangt, wie es zum Beispiel der Fall ist de Fin. III, 2, 8. Quod cum accidisset, ut alter alterum necopinato videremus, surrexit statim; wenn hier videret stände, würde die Beziehung auf die erste Person verdunkelt sein. Ueber Cäsar's abweichenden Sprachgebrauch vergl. Oudend. de Bell. Gall. VII, 39. — Ueber die Verbindung von *neque quidquam unquam* s. VIII, 27. p. 186. Beier führt zur hiesigen St. mehrere Beispiele an. — Nach den schon öfters erklärten Begriffen des honestum und rectum wird der römische Sittlichkeitsbegriff als dasjenige, was mit dem Ehrgefühl und der praktischen Vernunft (s. XI, 38. p. 236.) übereinkommt, keiner weiteren Erläuterung bedürfen. — Warum ist die Lesart mehrerer (schlechteren) Mss. *colent se inter se* zu verwerfen? S. Zumpt § 300. s. das Ausführlichere bei Weißenborn Grammat. § 311. p. 334., der zugleich den Unterschied von invicem, berührt. Ueber das Verhältniß der Begriffe colere und diligere s. XV, 53. p. 346. Im Gegensatz zu beiden bedeutet vereri und verecundia diejenige Hochachtung, die mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit jeden Anstoß vermeidet, wodurch sie dem sittlichen Gefühl des Andern zu nahe treten und sich selbst eine moralische Blöße geben würde. Verecundus est, qui ut bene audiat erubescit et pudet impudica loqui. Cic. de Legg. I, 19, 50.

Nam maximum ornamentum — verecundiam.] Wenn hier in einer Hdsch. sich die Stellung findet maximum amicitiae ornamentum und dazu Gernhard bemerkt: *vis vero inest in voce ornamentum et in tollit; haec igitur non iuxta posuit Cicero,* so möchte dies schwerlich richtig sein. Offenbar würde ornamentum als das wichtigere Wort durch die Trennung von maximum bezeichnet sein: nam maximum amicitiae *ornamentum* tollit; daß dies nicht geschehen, giebt uns die Absicht Cicero's zu erkennen, allen Accent des Gedankens auf maximum zu legen (vergl. XIV, 50. zu quasi necessariam benevolentiam): den Hauptschmuck der Freundschaft. *Ornamentum* als dasjenige, was eine Sache erst schön macht (irrthümlicher Weise wollen Hottinger und Büchling das Wort als für-

mamentum fassen, was es nie bedeutet, s. Beier z. St.), geht zwar wie das griech. κόσμος auch auf die äußere Erscheinung (Form), hat aber sonst mit diesem Worte nichts gemein; denn der Hauptbegriff dieses letzteren ist der der Harmonie (daher Plat. de Repub. IV. angeführt von Heusing. de Offic. I, 27, in. κόσμος πού τις ἡ σωφροσύνη, was Cicero an d. gen. St. mit quasi quidam ornatus (!) übersetzt), während ornatus und ornamentum nur auf das äußere decus d. h. das Würdevolle, Ehrenvolle, Anständige, Noble der Erscheinung sich beziehn, was natürlich auch eine ganz zufällige Zuthat, etwas Gemachtes, zu Zeiten selbst ein Luxusartikel, wie die Wissenschaften bei den meisten Römern, sein kann. Vergl. VI, 22 p. 143.

§ 83.

Itaque in iis perniciosus — licentiam.] Ob wohl der Lips. b. in Cicero's Sinne glossirt perniciosus error *amicitiae*? *Libidinum peccatorumque* könnte man als ἓν διὰ δυοῖν fassen und dessen Grund in dem fehlenden Adjectivum willkührlich suchen (s. VIII, 28. p. 191. IX, 29. p. 198); allein wer weiß, daß der Römer unter libido vorzugsweise das eigenmächtige, rein willkürliche, tyrannische Handeln der Demagogen versteht, wird lieber die peccata neben libidines als allgemeineres und milderes Genus fassen wollen. Wir haben oben X, 35. p. 236. den Begriff der libido zu eng gefaßt. Vergl. V, 19. p. 109. Jacobs übersetzt treffend: Ausschweifungen, nur daß dabei nicht zunächst an sinnliche, sondern an politische Excesse zu denken ist, so wie bei peccata im Hintergrunde die peccata in rem publicam stehen. Der Zweifel Beiers an der Echtheit der Wendung patere licentiam, das er für ebenso ungereimt hält wie obstructa licentia, ist ungegründet. Er selbst beruft sich auf den gewöhnlichen Sprachgebrauch, nach welchem entweder res ipsa, ad quam datur aditus, oder via und aditus ad aliquid patere dicitur, den er aber für verschieden von unserm Falle hält: als ob aditus und licentia in ihrem Grundbegriff nicht völlig übereinstimmten. Ist nicht permittere licentiam, wie Verr II, 3, 12. und öfter bei Suetonius, ganz in ähnlicher Weise componirt? So wie ferner Cicero *praecidere*, Livius *alligare* (XXXIV, 3.) licentiam sagt, so würde gewiß auch an *obstruere* oder *claudere* licent. kein Anstoß zu nehmen sein. S. IV, 13. p. 70. Daß aber patere hier das Angemessenste war, nicht datam oder permissam esse, da von einem vermeinten natürlichen Vorrechte der Freundschaft die Rede ist, leuchtet ohne Weiteres ein. Merkwürdig ist übrigens die Variante des Erf. und Vindob II. *libidinem* statt *libidinum*, doch jedenfalls ein Fehler des Abschreibers.

Virtutum amicitia adiutrix — perveniret.] Vergl. VI, 20. virtus amicitiam et gignit et continet nec sine virtute amicitia esse ullo pacto potest. Aristot. Ethic. Nicom. VIII, 1. *ἔστι γὰρ (φιλία) ἀρετή τις ἢ μετ' ἀρετῆς.* Pythagoras hatte die Freundschaft *συνδεσμὸν πασῶν τῶν ἀρετῶν* genannt. s. Beier z. d. b.

St. — Die Partikel *enim*, welche hier einige alte Ausgaben hinter virtutum einschieben, würde der gravitas orationis Abbruch thun, die wir schon mehrmals als den eigenthümlichen Charakter des Lälius zu bewundern Gelegenheit gehabt haben. Welchen rhetorischen Grund hat die Wortstellung virtutum amicitia adiutrix? Man hat festzuhalten, daß amicitia als der gegebene, in der Seele liegende Begriff keinen Nachdruck haben kann; es gilt also hier dasselbe, was von der Trennung der syntaktisch zusammengehörenden Redetheile schon öfters bemerkt worden ist. — *quoniam solitaria* u. s. w. Man erinnere sich des Aristotelischen *πολιτικὸν ζῶον* (VI, 20. p. 122) sowie der Anmerkung zu XIV, 15. p. 333 und p. 335. *Solitarius* eigentlich in der Einsamkeit lebend, einsiedlerisch, wie solitarius homo de Offic. II, 11, 39., dann überhaupt s. v. a. separatus, wie de N. Deor. II, 11, 29. omnem naturam necesse est, quae non solitaria sit neque simplex, sed cum alio iuncta atque connexa, habere aliquem in se principatum. Vergl. unten XXIII, 88. natura solitarium nihil amat. Die Wortstellung solitaria non posset virtus ist anders zu beurtheilen, als die obige: virtutum amicitia adiutrix: hier haben wir nämlich einen doppelten Gegensatz: *solitaria* und *non posset* pervenire auf der einen, *coniuncta* — cum altera und *perveniret* auf der andern Seite, so daß also virtus hier, dessen Begriff durch das vorhergehende virtutum schon gegeben war, keinen Accent erhalten kann. — *ad ea, quae summa sunt, pervenire* heißt nicht ihr Höchstes erreichen, wie Jacobs übersetzt, oder zur höchsten Vollendung gelangen, wie Billerbeck, sondern die Phrase ist ganz objectiv gehalten und kann deshalb nur zu dem Höchsten gelangen bedeuten, gerade so wie z. B. pro Arch. VI, 13. illa, quae summa sunt, ex quo fonte hauriam sentio. Offenbar umschreibt Lälius damit das summum naturae bonum, wie er es im nächsten Satze nennt, oder den summum finem bonorum, das εὖ πράσσειν nach sokratisch-peripatetischem Ausdruck, oder das secundum naturam vivere, wie es die Stoiker nannten. S. oben V, 19. p. 110. und Madv. de Fin. V, 9, 26 p. 660. Freilich ist dieses nichts anderes als die perfectio virtutis selbst, doch Lälius trennt in populärer Weise jetzt, wie es scheint, die Begriffe. Was jene Erklärer wollen, müßte heißen: ad summum pervenire, wie de Legg. I, 8, 25. in se perfecta et ad summum perducta natura und öfter. — *coniuncta et consociata*, nicht blos um die Verbindung, die durch das erste Participium ganz allgemein angedeutet ist, durch consociata näher als eine zum gemeinsamen Handeln gestiftete Kameradschaft zu bezeichnen, sondern hauptsächlich, um dem Hauptsatz die gehörige Proportion zum Nebensatz und damit dem Hauptbegriffe jenes das gehörige Moment zu geben, sind die Synonyma gehäuft — ein Gesichtspunkt, der als allgemeine Norm für die Beurtheilung vieler Fälle dieser Art festzuhalten ist; es gehört dies in das Capitel vom ciceronianischen Rhythmus.

Quae si quos inter — comitatus.] Damit Lälius nicht dasselbe zweimal sage, muß natürlich das *summum naturae bonum* hier

in Beziehung auf das Subject als εὐδαιμονία gefaßt werden. Es scheint fast, als ob der Zusatz des inquam nach eorum in Bern. a. einem solchen Bedenken seinen Ursprung verdanke. — Die Anastrophe der Präposition, die sonst nur nach Relativis statt findet (s. Zumpt § 324.), hat offenbar ihren Grund darin, um das Pronomen infinitum als solches durch die unmittelbare Verbindung mit si kenntlich zu machen. — *est habendus* ist natürlich ein ganz absolutes Urtheil, so daß es selbst auf si — futura est folgen kann; die Stellung des est beabsichtigt aber auch hier nicht Versicherung, wie Kloß seiner Theorie gemäß (s. XIX, 70. p. 431. quod est multo profecto magis u. s. w.) behaupten müßte, sondern es dient als Enclitica zur Hebung des eorum: »nur die haben das beste und glücklichste Geleit zu u. s. w.« — *comitatus*, nicht virtutis, sondern inter ipsos; coniunctio oder ähnliche Ausdrücke konnte Cicero hier wegen der Bestimmung des wirklich zu erreichenden, nicht blos anzustrebenden Ziels (ad summum — bonum) nicht gebrauchen; in *comitatus* liegt der Begriff des coniuncte pervenire, perduci ad —.

§ 84.

Haec est, inquam, societas — non possit.] Das inquam soll den Satz nicht, wie ich glaube, als eine Wiederholung des Cap. VI, 22. geäußerten ähnlichen Urtheils: amicitia res plurimas continet bezeichnen, sondern den vorher nur andeutungsweise ausgesprochenen Gedanken in bekräftigender Weise ausführen, wie z. B. de Orat. III, 56, 213. Sed haec omnia (quae de ornatu orationis dixi) perinde sunt, ut aguntur. Actio, inquam, in dicendo una dominatur. Namentlich steht so inquam, wenn das Vorhergesagte zusammengefaßt und nun die Sache mit dem eigentlichen Schlagworte kurz und bündig bezeichnet wird. Vergl. Benecke pro Ligar. IX, 28. p. 55. Die Lesart des Erfurt. in qua omnia sunt, die nur einige schlechtere Mss. theilen, ergiebt sich dem augenblicklich als unecht, der die sonstige Bedeutung dieser Wendung in aliqua re omnia sunt, kennt. Vergl. oben IX, 29. p. 202. Die Geltung derselben ist nämlich eine ganz absolute: societas, in qua sunt omnia, könnte nur heißen: eine Verbindung, an der Alles gelegen ist, auf die Alles ankömmt; hier folgt aber eine nähere Bestimmung des omnia, nämlich quae putant homines expetenda, wodurch der Gedanke wesentlich modificirt wird. Offenbar sollten die Worte, wie Cap. VI, 22., in dem Sinne gefaßt werden: quae omnia continet; dies konnte klar und unzweideutig nur mit in qua — insunt bezeichnet werden. — In welchem Sinne steht hier *honestas?* Warum kann an Sittlichkeit nicht gedacht werden? Haec societas ist eine cum virtute coniuncta amicitia; *honestas* kann also nur die Ehre sein als die Reputation oder das Ansehn, in dem jemand bei Andern steht. Die virtus der boni, will Cicero mit andern Worten sagen, ist die beste Empfehlung zu Ehren und Auszeichnungen aller Art und zu Ruhm,

den man sich durch jene erwirbt: dies als Sporn für die Ehrgeizigen; das andere, die tranquillitas animi atque iucunditas, die nur in der Phantasie Cicero's mit honestas et gloria verbunden sein möchten (an andern Stellen, wie pro Arch. XII, 30. ff., ist er offenherziger und ehrlicher), gilt zugleich für die otiosi d. h. den Gegensatz eorum, qui in republica versantur: Ruhe und Heiterkeit des Gemüthes. — *tranquillitas*, quod bona spe praelucet amicitia in posterum u. s. w. (Cap. VII, 23.); *iucunditas*, quod et secundas res splendidiores facit amicitia et adversas partiens communicansque leviores (Cap. VI, 22). Wenn Cicero den Staatsmännern neben der honestas et gloria Ruhe und Heiterkeit als fructum amicitiae verspricht, so mochte in dem Grunde seiner Seele wahrscheinlich der Gedanke wirken, den er zum Wahlspruch seines Lebens gemacht: in negotio sine periculo, in otio cum dignitate esse. Vergl. de Orat. I, 1, 1. pro Sextio XLVI, 99. Qui (populares) cum auctores sunt et duces suorum studiorum vitiorumque nacti, in re publica fluctus excitantur, ut vigilandum sit iis, qui sibi gubernacula patriae depoposcerunt, enitendumque omni scientia ac diligentia, ut conservatis iis, quae ego paulo ante fundamenta ac membra esse dixi, tenere cursum possint et capere otii illum portum et dignitatis. Daß animi auch zu iucunditas zu beziehen, dieses Wort selbst also als Freudigkeit, Frohsinn zu fassen sei, setzt atque außer Zweifel; sonst müßte die copulative Partikel fehlen, die nur dadurch gerechtfertigt ist, daß tranquillitas und iucunditas als zwei sich gegenseitig ergänzende integrirende Theile eines gemeinsamen Genus gefaßt werden, wir also nicht vier, sondern drei Glieder haben. S. III, 12. p. 61. Halm pro Sull. XIV, 42. p. 100. Der Grund der coniunctio ist hier offenbar welcher? S. IX, 32. p. 216. — *ut et, cum haec assint* u. s. w. ist die Lesart der besten Mss., wogegen Gernhard protestirt, indem er sagt: duplex *et* in hac oppositionis genere ferri non potest. Hatte er einen richtigen Begriff von dem Wesen und der Bedeutung der Partikeln et — et? Beide mit et — et verbundenen Urtheile, sie mögen logisch sich zu einander verhalten, wie sie wollen, sollen gleiche Geltung haben, das eine soll so wahr als das andere sein: dies und nichts anderes bedeuten jene Partikeln. Vergl. I, 1. p. 12. et ingenio et iustitia. IV, 13. p. 65. Stünde das einmalige et, das allerdings auch zur Verbindung von Gegensätzen verschiedener Art gebraucht wird, so würde das zweite mit et angeknüpfte Glied als das minder wichtige zurücktreten. Wer sagt, wie z. B. de Orat. II, 53, 212. nam ex illa lenitate, qua conciliamur iis, qui audiunt, ad hanc vim acerrimam, qua eosdem excitamus, influat oportet aliquid et ex hac vi nonnunquam animi aliquid instillandum est illi lenitati, dem ist jene erste Regel das zunächst Liegende. Mit Unrecht hat Ellendt de Orat. II, 11, 46. die Vulgate verlassen, und wenn auch noch so viel Lagomarsinische Hdschr. dagegen sind: Haec et quae sunt eius generis facile videbit, qui volet laudare quempiam, *et* qui vituperare, contraria: es ist die Rede

von den Regeln der laudatio, das laudare also die Hauptsache, wozu als Nebenbemerkung der Satz mit et gefügt wird; das rhetorische Asyndeton ist dem Tone des schlichten docendi genus unangemessen. Warum Cicero in unserer Stelle das negative Glied als gleich wichtig hervorhob, hat seinen offenbaren und triftigen Grund darin, weil die Meinung des vulgus, gegen die er jetzt ankämpft, die beatitudo in ganz andern Dingen zu suchen gewohnt war, als in den genannten: »nur erst wo diese Güter sind (vielleicht ohne Reichthum), da ist das Leben wahrhaft glücklich: dies steht eben so fest, als daß ein anderes Glück (z. B. dasjenige, welches der Reichthum gewährt) ohne diese Güter nichtig ist.« Merkwürdig ist die Erklärung Billerbeck's vom Conjunctiv *assint* nach cum: »cum hat, da es hier einen wünschenswerthen, möglichen Fall zur Bedingung aufstellt, den Subjunctiv nach sich und entspricht unserm: wann, wofern, im Falle daß; als eine Zeit und Bedingung in sich vereinigende Conjunction.« Er verkannte, daß der Conjunctiv nicht von dem temporalen cum, sondern von der Form der logischen Folgerung (ut), die als solche von allem Faktischen abstrahirt, bedingt sei. Daß hier his nicht mit esse unmittelbar verbunden werden kann, sondern die Stelle eines attributiven Satzes (his destituta) vertritt und zu esse aus dem vorhergehenden beata zu ergänzen sei, ergiebt sich aus dem Gedanken des Gegensatzes von selbst.

Quod cum optimum — experiri cogit.] Quod bezieht sich auf den ganzen Satz ut beata vita sit; es würde sehr zweideutig gewesen sein, wenn Cicero hier geschrieben hätte: quae cum optima maximaque sit. Daß übrigens beide Ausdrücke (das Beste und Größte) das Ideal dessen, was dem römischen Aristokraten erstrebenswerth erscheint, bezeichnen, wissen wir schon von seinem höchsten Gotte, dem Jupiter optimus maximus her, der als optimus das Ideal der boni, als maximus das der terrarum domini ist. — *nec amicitiam nec ullam rem expetendam* habe ich statt der seit Beier aufgenommenen Lesart nec amicitiam neque ullam rem u. s. w. geschrieben; das doppelte nec haben Vindob. II. Erfurt. Lips. a. und andere Mss. bei Beier und Gernhard; auch hier wird also die Richtigkeit des Gierenburg'schen Canon (s. XII, 40. p. 267.) durch die besten Mss. bestätigt. — *ea vero neglecta qui* u. s. w. »wer aber diese vernachlässigt und doch Freunde zu besitzen glaubt.« Gernhard trennt die Worte ea vero neglecta durch ein Komma von qui — arbitrantur: ist dies richtig? — *tum denique*, dann endlich, bezeichnet das Resultat oder den Schluß einer Handlung oder eines Zustandes (das Ende vom Liede); dagegen *tum demum*, dann erst, heißt später, als es geschehen sollte oder könnte. Unklar Kotz. Tusc. Disp. I, 13, 29. — *cum eos — cogit*, »wenn sie ein ernstes Mißgeschick (nicht ein wichtiges Ereigniß, wie Jacobs übersetzt) zwingt, die Probe zu machen.« *Eos* bezieht sich also auf das Subject des Satzes, nicht auf amicos; im letztern Falle müßte es illos heißen. *Experiri* steht entweder absolut »den Versuch machen« und erhält dann seine Ergänzung aus dem Satze qui se amicos habere arbitrantur (nämlich: num quos arbitrati sint amicos habere, habeant), oder es ist als Object aus

jenem Satze illos (amicos) zu ergänzen. Experiri aliquem ist dasselbe, was oben XVII, 63. ausführlicher hieß, mores alicuius periclitari; ebendaselbst § 62. stand expertus und experiendum est absolut. Dieses experiri (πεῖραν λαμβάνειν) ist ein wirkliches periculum facere, denn man riskirt dabei, von seinen Freunden ganz verlassen zu werden; daher Euripides bei Plutarch. Fab. Maxim. p. 184. B. τὸ φίλων πεῖραν λαβεῖν οὐ σμικρὸν κακὸν und Philemon bei Stobae. Serm. XXX. p. 210. Grot. p. 135. Εὔχου μὴ λαβεῖν πεῖραν φίλων. Vergl. oben XVII, 64.

§ 85.

Quocirca — iudicare.] Nachdem Lälius die dignos amicitia und den Werth der sittlichen Freundschaft geschildert, recapitulirt er jetzt seinen Cap. XXI, 79. extr. ausgesprochenen Hauptsatz, daß man, um nicht bittere Erfahrungen zu machen, in der Wahl seiner Freunde vorsichtig sein müsse, indem er zu der gewöhnlichen Sorglosigkeit in diesem Punkte einen zweiten Grund des Tadels fügt, nämlich den der Leichtfertigkeit, mit der man wegen der geringsten Beleidigung freundschaftliche Verhältnisse abzubrechen pflegt, und diesem Leichtsinn die Unentbehrlichkeit und das nothwendige, allgemein gefühlte Bedürfniß der Freundschaft entgegenhält (§ 85. — Cap. XXIII, extr.) — *dicendum est enim saepius*, bezieht sich zunächst auf Cap. XXI, 78. ut ne nimis cito diligere incipiant neve non dignos, sodann aber auch auf XVII, 62. 63. Auch diese Partie scheint aus Theophrast's Schrift περὶ φιλίας (s. zu XVI, 56. p. 361.) entlehnt zu sein; wenigstens führt als Worte Theophrast's Plut. περὶ φιλαδελφ. c. 8. p. 482. B. an: τοὺς γὰρ ἀλλοτρίους οὐ φιλοῦντα δεῖ κρίνειν, ἀλλὰ κρίναντα φιλεῖν und Seneca Ep. III, in. Si aliquem amicum existimas, cui non tantumdem credis, quantum tibi, vehementer erras et non satis nosti vim verae amicitiae. Tu vero omnia cum amico delibera, sed de ipso prius. Post amicitiam credendum est, ante amicitiam iudicandum. Isti vero praepostere officia permiscent, qui *contra praecepta Theophrasti* cum amaverint, iudicant, et non amant, cum iudicaverint (s. Ruhnk. Rutil. Lup. I. p. 23.) — Aus Vindob. II. Basil. August. II. (der jedoch von der zweiten Hand indicaveris hat) hat Klotz statt der Vulgate iudicaveris die verkürzte Form iudicaris aufgenommen: mir scheint diese Auctorität nicht hinreichend zu sein, um die Vulgate zu verlassen. Uebrigens ist hier iudicaveris Futurum exactum, nicht Conjunctivus Perfecti; man hat also diesen Fall ja nicht zu verwechseln mit den zu XV, 53. p. 346. 347. zu quodsi — ceciderint besprochenen. Unser Gedanke enthält nämlich eine allgemeine Vorschrift, kein allgemeines, sich wiederholendes Factum, darum ist diligere oportet oder das Gerundivum diligendum est seinem Gehalte nach gleich dem Futurum diliges, als demjenigen Tempus, quod in praecipiendo propriam sedem habet. Vergl. zu XII, 42. p. 285. zu secuti erunt — fuerint. Mit welchem Unterschied des Gedankens sagt Cicero non cum dilexeris, iudicare und Seneca l. l.

et non amant, cum indicaverint? S. I, 4. p. 22. Die Bedeutung des Futur. exact. *dilexeris* entspricht der zu IX, 30. p. 208. besprochenen des Perfectum.

Sed cum multis in rebus — vetere proverbio.] Hierbei bieten sich mannigfaltige Schwierigkeiten dar. In dem vorhergehenden Satz war die Vorsicht in der Wahl der Freunde als allgemeines Postulat hingestellt. Soll diesem Postulate die Erfahrung der Wirklichkeit mit sed entgegengestellt werden, so verlangen wir nothwendig: sed cum multis in rebus negligentia plectimur, tum in amicis *deligendis*, nicht diligendis: denn Nachlässigkeit in der Liebe der Freundschaft ist ein Vorwurf ganz anderer Art, als Nachlässigkeit in der gehörigen Prüfung und Auswahl derselben. Nun aber haben die besten Mss. einstimmig diligendis statt deligendis (jenes hat deshalb, wie es scheint, Klotz aufgenommen, ohne daß er ein Wort der Rechtfertigung hinzufügt, vergl. XVI, 60. p. 377.) und daneben steht et colendis, das doch offenbar für die Liebe (diligere), nicht für die Wahl (deligere) zu sprechen scheint. Lassen wir uns zunächst durch beide Momente bestimmen, et diligendis et colendis für das Wahre zu halten. Was ergiebt sich daraus? Dann kann der Satz mit sed nicht die dem obigen Postulate entgegengesetzte factische Wirklichkeit enthalten —, denn von Urtheil und Wahl ist nicht mehr die Rede —, sondern er muß abbrechen und zu etwas Neuem übergehn. Und zwar thut er das in der gewöhnlichen Weise der transitio, indem er mit der Recapitulation des Vorhergehenden cum multis in rebus — zu einer negligentia anderer Art übergeht, die er der ersten, der negligentia in der Wahl der Freunde, gegenüberstellt, nämlich zu derjenigen, die sich in dem Mangel an gehöriger Achtung (diligendis) und Pflege (colendis) der Freunde zeigt, sich leichtfertig in ein freundschaftliches Verhältniß hineinbegiebt und dann bei der geringsten Veranlassung zur Unzufriedenheit dasselbe abbricht. Somit wäre denn der Uebergang zu Cap. XXIV. gebildet, in welchem die allgemeine Vorschrift hinsichtlich des Verhaltens bei derartigen Veranlassungen zur Unzufriedenheit aufgestellt wird. Wie schön wäre dies, wenn nicht hinter et diligendis et colendis die Worte ständen: praeposteris enim utimur consiliis et acta agimus u. s. w., welchen Gedanken auch der nächste Satz Nam implicati u. s. w. fortsetzt. Beide Sätze beziehn sich lediglich auf den Mangel an Besonnenheit und Urtheil in der Wahl zunächst, und was damit natürlich verbunden ist, in der Liebe der Freunde, nicht aber auf Vernachlässigung der Freunde oder der Freundschaft als solcher, die sich in der Leichtfertigkeit zeigte, mit der ein solches Verhältniß aufgegeben würde. Und doch ist dieser zweite Punkt theils in *et colendis*, theils in *exorta aliqua offensione dirumpimus* nicht blos angedeutet, sondern mit jenem ersten unmittelbar verbunden. Was folgt hieraus? Wir müssen zunächst bei deligendis trotz aller Auctorität der Mss (die in solchen Fällen nicht maßgebend sein kann) stehen bleiben, aber wegen des Zusatzes et colendis, so wie besonders wegen der Fortführung des Raisonnements in Cap. XXIV. annehmen, daß Lälius unvermerkt ein neues Moment in seinen ursprünglichen Gedan-

ken aufnimmt, das dann das verbindende Mittelglied zwischen dem Vorhergehenden und Folgenden wird; um es mit deutlicheren Worten zu sagen, Lälius verbindet mit der leichtfertigen Art, wie man Freundschaftsverhältnisse eingeht, die er auf Grund des Vorhergehenden zunächst zu rügen hatte, eine andere, sich hieran knüpfende Leichtfertigkeit, die unbedeutender Ursachen willen Freundschaften aufgiebt. Dieselbe Erscheinung im Kleinen haben wir de Offic. I, 20. 68., wo Cicero von der magnitudo animi spricht und beweisen will, daß dieselbe ab omni perturbatione frei sein müsse, zunächst a metu, indem sie alle Widerwärtigkeiten mit Würde erträgt, sodann von der Begier und der sinnlichen Lust, und darauf mit der Vorschrift, welche sich auf die genannten perturbationes bezieht, eine neue, sich daran anschließende mittelst quamobrem et — et verbindet: Quamobrem et haec videnda et pecuniae fugienda cupiditas. Vergl. zu XXIV, 88. ut et utilitas in amicitia et fides retineatur. Ich wünsche, daß meine Exposition klarer sei, als die Art und Weise des Uebergangs, dessen sich Cicero hier bedient. Warum übrigens Klotz aus Vindob. I. amicitiis statt amicis aufgenommen, ist durchaus nicht abzusehn: es scheint nur ein Druckfehler zu sein. — *Plecti*, in der klassischen Latinität nur als Passivum gebräuchlich, heißt Schläge bekommen (πληγῆναι), dann überhaupt büßen, Strafe leiden, doch gewöhnlich mit dem Nebenbegriff der Schuld des Bestraften und dem Recht des Bestrafenden. Vergl. pro Cluent. II, 5. ut in iudiciis et sine invidia culpa plectatur et sine culpa invidia ponatur. Nep. XXV, 11, 6. cavit, ne qua in re iure plecteretur. Der Gegenstand, dessentwegen jemand gezüchtigt wird, steht natürlich im Ablativ (Ablat. caussae), wie hier, oder er kann mit *in* umschrieben werden (hinsichtlich, in Betreff), wie Nep. I. l. (Eigenthümlich ist de Legg. III, 20, 46. ut in suo vitio quisque plectatur d. h. innerhalb seiner Schuld seine Strafe bekommen, wo die unnöthige und fehlerhafte Conjectur e suo vitio gemacht worden). — *acta agimus* giebt den Sinn der vorhergehenden Worte praeposteris utimur consiliis durch eine sprichwörtliche Redensart wieder: hierdurch ist der Sinn des Sprichworts im Allgemeinen klar: facimus postea, quod antea faciendum erat oder cogitamus de re facienda, quam ante factam oportuit. Verwandt damit ist unser Sprichwort: »Vorgethan und nachbedacht hat manchen in groß Leid gebracht« und das Homerische ῥεχθὲν δέ τε νήπιος ἔγνω. Nach Donat. zu Terent. Adelph. II, 2, 24. ist die Formel a iudiciis entlehnt, ubi quod semel iudicatum est, frustra iterum agitur und sie heißt also zunächst: etwas, was geschehen und nicht zu ändern ist, hinterher zu ändern suchen, also sich vergeblich um etwas bemühen. s. Plaut. Cistell. IV, 2, 36. Pseudol. I, 3, 28. Cic. ad Attic. IX, 18, extr. Dies auf unsere Stelle angewandt, ist acta die gemachte bittere Erfahrung, die eben darum bitter ist, weil wir uns schon in ein intimeres Verhältniß ohne Prüfung eingelassen haben; diese Erfahrung möchten wir dann gern redressiren, aber es geht nicht und das Ende vom Liede ist der Bruch der Freundschaft. Die Art der Composition acta agere gehört in die XIII, 45. p. 307.

besprochene zweite Klasse der figura etymologica; ihrem innern Gehalte nach aber ist sie zum ὀξύμωρον zu zählen. S. VI, 22. p. 131. Aehnlicher Art sind nota noscere Plaut. Mil. Glor. III, 1, 41.; doctum docere Poen. IV, 2, 58.; puerum perditum perdere Cic. ad Famil. XIV, 1, 12.; lauter Bezeichnungen für etwas Unnöthiges. — Der Ablativ *vetere* ist statt der Vulgate veteri aus Erfurt. von Kloß und Madvig aufgenommen; ob Cicero überhaupt je die Form auf i gebraucht, ist noch nicht ausgemacht; nach Zumpt Divin. in Q. Caecil. II, 5. findet sie sich in den Verrinen gar nicht, in de Officiis ist sie durch Heusinger I, 7, 21. und 35, 129. beseitigt.

Nam implicati — dirumpimus.] Ueber die Bedeutung des implicari, in engere freundschaftliche Verbindung treten, s. XIII, 43. p. 303., woraus zugleich erhellen wird, daß das Verbum den Nebenbegriff des Gefährlichen und Bedenklichen (der Falle), den Billerbeck darin findet, nicht hat: überhaupt ist es ergötzlich, Billerbeck's Phantasie an dieser Stelle »in ihrem vollen Stromlaufe« zu betrachten. So soll nach ihm (freilich war Facciolati vorausgegangen) das unschuldige *ultro et citro* (par ci, par là, hin und her, hinüber und herüber, beiderseitig) die Bedeutung haben: ohne Vernunft und Wahl, blindlings. Seinem de Offic. I, 17, 56. aufgestellten Grundsatze gemäß hat Beier auch hier ohne die geringste handschriftliche Auctorität ultro citro mit ausgelassenem et geschrieben. Es steht dieses Asyndeton bei Cicero nicht an Einer Stelle fest; die Mss sprechen fast überall für ultro et citro oder ultro citroque. S. Heusing. und Zumpt zu de Offic. l. l. Osenbrüggen pro Rosc. Amer. XXII, 60. p 106. Das Asyndeton steht erst sicher bei nachaugusteischen Schriftstellern. Hand Tursell. II, p. 86. ff. (Kloß Praef. ad Oratt. T. I p. XXV, der ultro et citro, usus et fructus, pactum et conventum neben ultro citro, usus fructus u. s. w. zusammenstellt, ist mir nicht zur Hand). Wie mit ultro citro, verhält es sich auch mit hic illic und huc illuc, die so nur dichterisch sind. Cicero sagt huc et oder atque illuc s. Heus. de Offic. l. l. de Orat. I, 40, 184. und öfter. Die Ablative *usu — officiis* bezeichnen natürlich die caussa, wodurch das implicari bewirkt worden; man hat also implicati hier absolut zu fassen und den Ablativ usu nicht in dieselbe Kategorie zu werfen, wie familiaritate implicati und anderes XIII, 43. p. 303. Hier heißt implicati s. v. a. amicitia, familiaritate implicati, das durch usus, d. h. den Umgang, bewerkstelligt wird. — *in medio cursu* ist eine sprichwörtliche Redensart; von einer Sache, die im besten Gange ist, heißt es: *in cursu est.* Vergl. XII, 43. p. 291. Das Bild ist von der Schiffahrt entlehnt (gerade Straße) und von der Freundschaft um so passender, da nach X, 34. p. 233. das Bild des *συμπλεῖν* von den Freunden sehr nahe liegt und gewöhnlich ist. Steht *cursus* von der Carriere des Staatsmanns, Redners u. s. w., so liegt das Bild des stadium zu Grunde; s. Ellendt Brut. XXXIII, 127. C. Galba — cecidit in cursu; beide Vorstellungen des cursus navium und des stadium sind vereinigt de Orat. III, 2, 7. contentiones, quae in medio spatio saepe franguntur et corruunt

et ante in ipso cursu obruuntur, quam portum conspicere potuerunt. — Ueber die Lesart einiger guter Mss.: *disrumpimus* statt dirumpimus, wie Gudian. Vindob. II., welcher Klotz in der Anmerkung z. St. den Vorzug giebt, läßt sich etwas Gewisses nicht entscheiden. Nach der Analogie von diruo, diripio, dirigo erwartete man nur dirumpo; jedoch steht disrumpere ohne Variante, wie es scheint, de Divin. II, 19, 44. und auch de Offic. III, 5, 21. bestätigen die besten Hdschr. disrumpi. Es scheint also hier dasselbe Schwanken der Formen Statt zu finden, wie bei disiungo und diiungo. *Dismoveo* im Senatus Consultum de Bacchanalibus läßt vermuthen, daß die volle Form die ältere und deswegen disrumpimus hier die vorzüglichere sei. (S. Schneider Lat. Spr. p. 548.)

Cap. XXIII. § 86.

Quo etiam magis — esse dicitur.] Dieser Satz scheint mir die hauptsächlichste Bestätigung dessen zu sein, was ich oben § 85. zu sed cum multis in rebus etc. über den Zusammenhang des Raisonnements bemerkt habe. Ich kann denselben nämlich nur so übersetzen: in Betreff dieses Punktes (des dirumpere amicitias) verdient die große Sorglosigkeit bei einer so höchst unentbehrlichen Sache noch mehr Tadel. Somit ist also die Leichtfertigkeit in der Auflösung der Freundschaften entschieden als ein neues, von dem vorigen verschiedenes Moment, und zwar als ein tadelnswertheres, ausgesprochen. Ganz natürlich! Das wenn auch noch so leichtfertige Knüpfen der Freundschaft geht doch, wie es scheint, aus dem Bewußtsein von der Unentbehrlichkeit derselben hervor; das leichtfertige Auflösen dagegen scheint ein totales Verkennen von dem Werthe und dem Nutzen der Sache zu verrathen. Daher schließt sich also an diesen Gedanken die Exposition (Deklamation) über den allgemein von allen lebenden Wesen eingestandenen Nutzen der Freundschaft mit innerer Nothwendigkeit an, während sie sonst ganz willkührlich und überflüssig erscheinen würde: ebenso ist nun der schönste Zusammenhang zw. diesem und dem folgenden Capitel hergestellt. S. davon unten zu Cap. XXIV. Den Interpreten ist das Alles von selbst klar; nur Billerbeck macht zu maxime necessariae die Bemerkung: »es soll also nun die große Nothwendigkeit, Unentbehrlichkeit, Wichtigkeit der Freundschaft durch das einstimmige Urtheil der Menschen erwiesen werden.« Ueber die Bedeutung dieses quo: **deshalb, insofern**, s. Peter Orat. LV, 184. Nunmehr ist auch die angebliche Lesart einiger Hdschr. des Manutius rei tam maxime necessariae entschieden zu verwerfen. Es könnte dieselbe nur so erklärt werden, daß tam auf § 84. zurückweise, wo die Freundschaft eine societas genannt war, in qua omnia insunt, quae putant homines expetenda: also tam maxime necessariae, *quam modo dixi* od. *exposui*, wie überall, wo tam elliptisch steht, ohne folgendes quam oder ut (s. Seyffart Theorie des lat. Stils p. 339. erste Ausg. Peter Orat. XLVIII, 161.), ein sicheres Beispiel dieser Art, wo tam neben

einem Superlativ steht, ist Philipp. XII, 5, 11. nondum erat vestris tam gravissimis tamque multis iudiciis ignominiisque concisus.) Allein in diesem Falle wäre ja die ganze folgende Exposition von dem zugestandenen Nutzen der Freundschaft überflüssig oder eine leere Tautologie. Man sieht also, daß necessarius sowohl als utilitas im absoluten Sinne zu fassen sind, als das schlechthin Unentbehrliche und Nützliche, abgesehn von oder im Gegensatz zu dem besondern Nutzen, dem optimum maximumque, das in der beatitudo vitae besteht (§ 84.), von welcher im vorigen Theile die Rede war. Fassen wir nun noch die folgende Periode una est enim amicitia — esse dicitur näher in's Auge, wo dem einstimmigen Urtheile aller Menschen über den Nutzen der Freundschaft die abweichende und scheinbar im Widerspruch stehende Ansicht einzelner über die Eitelkeit der Tugend mit quanquam entgegengesetzt wird, was natürlich nur insofern möglich ist, als diese Einzelnen die Freundschaft im abstracten Sinne fassen und von der Tugend, als ihrer objectiven Bedingung, trennen, so werden wir dadurch theils über den Begriff der necessarium und der utilitas, theils über den Zusammenhang und die Motive des Raisonnements völlig in's Klare gesetzt. Cicero's Argumentation ist eine doppelte: wie dort die *virtus* das in der Wahl der Freunde Bestimmende und Maßgebende sein muß, so muß hier bei etwaigen Veranlassungen zum Bruche der Freundschaft die Rücksicht auf die schlechthinige Unentbehrlichkeit derselben das Hemmende und Bindende sein: dies letztere Argument paßt also ganz eigentlich für die vulgares amicitiae: wo die virtus nicht ausreicht, muß die utilitas helfen; die letztere demonstratio ist recht ad hominem; den bonis viris, die omnia ad virtutem, non ad utilitatem referunt, würde er so etwas nicht gesagt haben. (Darum ist aber auch dieser ganze Passus über die utilitas amicitiae eine leere Declamation: worin diese utilitas eigentlich besteht, sagt er mit keinem Wort: natürlich! denn was hätte er Anders sagen können, als was er oben Cap. VI. VII. von den opportunitates amicitiae inter bonos viros gesagt hat, wo er den ausdrücklichen Zusatz machte § 22. Neque ego nunc de vulgari aut de mediocri, quae tamen ipsa et delectat et prodest, sed de vera et perfecta loquor. Freilich dort war nur von *opportunitates* et *commoditates* die Rede, während hier die Sache mit dem eigentlichen Namen *utilitas*, der für jene Exclusiven etwas Rebutantes haben mußte, bezeichnet wird. S. Anmerk zu VI, 22. p. 129.) Wir haben somit zugleich eine Begründung der von allen Mss. beglaubigten Lesart *quanquam* gegeben, statt dessen Manutius und Gräve die Conjectur Facciolati's namque in den Text nahmen, während Madvig die Conjunction ganz und gar verwarf als ein Glossem derer, die so die Verbindung der Gedanken herstellen zu müssen glaubten. Hätte Herr Madvig sich um die deutschen Herausgeber des Laelius, was seine Pflicht war, besser bekümmert, so würde er sich eine unnöthige Conjectur erspart haben: Gernhard und nach diesem Billerbeck hatten längst die Richtigkeit des quanquam nachgewiesen. Indem Lälius den Satz hinstellt: über den Nutzen der Freundschaft sind Alle einverstanden, so sollte man meinen, daß da-

mit zugleich alle ebenso über den Werth der Tugend einverstanden wären, denn ipsa virtus amicitiam et gignit et continet nec sine virtute amicitia esse ullo pacto potest (Cap. VI, 20.). Diesen Gedanken begegnet quanquam und hebt somit das Einseitige jener materialistischen Freundschaftstheorie, die von der Tugend nichts hält, weit pikanter hervor, als wenn Lälius seinen Satz in der ordinären regelrechten Weise mit nam begründet hätte, wo dann die virtus und die amicitia als zwei verschiedene Dinge neben einander, nicht aber, wie es objectiv der Fall ist, als sich gegenseitig bedingend und mit einander verbunden erscheinen würden. Zugleich rügt Lälius somit auf feine und indirecte Weise den innern Widerspruch dieser Theorie, während er das Faktum, die Anerkennung des Nutzens der Freundschaft, worauf es ihm jetzt hauptsächlich ankam, um so eclatanter hervortreten läßt. — Ueber *virtus ipsa*, was hier die besten Mss. statt der Vulgate ipsa virtus geben, s. V, 19. p. 113. Ipsa erhält so die Kraft von ipsa quoque (et ipsa) und macht den Gegensatz der virtus zu der Kategorie der übrigen res humanae d. h. den res aestimabiles, wie divitiae, honores u. s. w., um so fühlbarer. S. Peter zu Brut. VII, 29. Lael. VI, 22. quae tamen ipsa et delectat et prodest. Uebrigens sind unter den multis wohl diejenigen von den Philosophen gemeint, quorum ea sententia est, ut virtus per se ipsa nihil valeat omneque, quod honestum nos (Stoici) et laudabile esse dicamus, id illi *cassum quiddam et inani vocis sono decoratum esse* dicant d. h. die Epikureer, welche die Tugend keineswegs verachten, nur nicht für *αἱρετὴν δι᾽ αὑτὴν* halten, sondern annehmen, daß dieselbe der *ἡδονῇ* diene. Zum System war jener Satz erhoben von den Cyrenaikern, namentlich Theodoros und Hegesias, die aber zugleich auch die Freundschaft für nichtig erklärten, s. oben XIII, 45. Cicero meint jetzt natürlich die große römische Welt, in der die vorherrschende materialistische Richtung in diesem sophistischen Bewußtsein einer sich überlegen dünkenden Bildung den Grund ihrer Berechtigung zu finden meinte. Es ging diesen Materialisten fast wie den hyperorthodoxen christlichen Vätern, indem sie die Tugenden der Heiden für glänzende Laster erklärten. Zudem gaben jenen die stoischen Tugendhelden mit ihren unpraktischen idealistischen Theorien und hochtrabenden Phrasen (verborum magnificentia s. VI, 21. p. 127.) die nächste und triftigste Veranlassung zum Zweifel und Gegensatze selbst. — *venditatio quaedam atque ostentatio*, die Tugend eine bloße Prahlerei und Schaustellung; jene, die venditatio, preist ihre Vorzüge angelegentlich an (wie Verkäufer ihre Waare) und will dadurch mehr scheinen als sie ist; diese, die ostentatio, sucht Aufsehn zu erregen, um hinter dem glänzenden Schein die Leere zu verbergen. Cic. Tusc. Disp. II, 26, 64. Mihi quidem laudabiliora videntur omnia, quae sine venditatione et sine populo teste fiunt; non quo fugiendus sit — omnia enim benefacta in luce se collocari volunt (das ist der kritische Punkt) — sed tamen nullum theatrum virtuti conscientia maius est. Ueber den Gebrauch des abstracten Prädicatssubstantivum ostentatio, als concreten Gegenstandes der Prahlerei, wofür eigentlich der Dativ osten-

tationi (esse) erwartet würde, s. Benecke pro Ligar. IV, 10., der in dem Nominativ mit Recht die factische Realität oder Identität des Prädicatbegriffes (p. Mil. II, 6. si mors P. Clodii salus vestra fuerit) als das Wesentliche anerkennt.

Multi divitias — pro nihilo putent.] Auffallend ist die Variante des Erfurt. (und Lips. b.) *spernunt* statt *despiciunt*, doch scheint dieselbe nichts weiter als ein Versehen des Abschreibers zu sein, dergleichen aus der Verwechselung von synonymen Ausdrücken beim Niederschreiben, wo man nur den Gedanken festhält, sehr häufig entstanden sind. Die Hdschr. der griech. Tragiker z. B. bieten hierzu eine unübersehbare Menge von Belegen; auch einige von den Varianten, welche Wunder Var. Lectt. p. XLVII. für Glosseme hält, scheinen mir in dieselbe Klasse von Fehlern zu gehören, wie wenn statt progredi — procedere, statt praeripuit — ademit u. s. w. sich findet. Bestätigt wird diese Vermuthung hier auch dadurch, daß zwei Orforder und Goth. a. weder spernunt, noch despiciunt, sondern contemnunt geben. Unter allen Synonymis ist jedenfalls despiciunt für den Tugendrigorismus der Cyniker, die hier gemeint sind, das bezeichnendste. — *parvo contentos*, ein in der klassischen Prosa seltener Fall, daß das Adjectivum die Bedeutung eines Nebensatzes hat (cum parvo contenti sint). S. Weißenborn lat. Grammat. § 209, 2. Von parvum als Substantivum sind in der Prosa nur der Genitiv (mit esse, aestimare u. s. w.) und der Ablativ (gewöhnlich mit den Verbis des Kaufens) in Gebrauch; parvo contentus findet sich wieder ad Attic. XII, 19, 1. Tusc. Disp. V, 32, 89. de Offic. I, 21, in.; häufiger ist daneben paucis. Ueber *victus cultusque* s. XIV, 49. p. 328; *tenuis victus* scheint ebenso stehende Bezeichnung zu sein, wie bei uns schmale Kost, vergl. Tusc. Disp. III, 12, 49. tenuem victum antefert copioso. V, 32, 89. nemo de tenui victu plura dicit und öfter. Heindorf zu Hor. Sat. II, 2, 53. vergleicht damit das griechische λεπτὴ δίαιτα (sonst auch ἀφελής). — *honores vero* u. s. w. Von vero gilt hier dasselbe, was oben XXI, 78. p. 467. zu cavendum vero bemerkt. Ueber die otiosi und die Art der honores (imperia et magistratus), die hier gemeint sind, s. de Offic. I, 20, 69. — 21, 73. vergl. mit Tusc. Disp. V, 36, 103 ff. — Ueber *itemque* (Dresd. a. bei Gernhard läßt que aus) s. VI, 23. p. 141.

De amicitia omnes — liberaliter vivere.] Nur Lips. b. schiebt hier hinter amicitia ein autem ein. S. XV, 55. p. 356. — Ueber die Formel *omnes ad unum* s. Zumpt § 296. Wenn ein Collectivbegriff Subject im Satze ist, kann auch omnis fehlen, wie ad Quint. Fr. III, 2, 2. consurrexit senatus cum clamore ad unum. — Warum nannte Cicero die Staatsmänner und Gelehrten zuerst? de Fin. V, 20, 57. Itaque ut quisque optime natus institutusque est, esse omnino nolit in vita, si gerendis negotiis orbatus possit paratissimis vesci voluptatibus. Nam aut privatim aliquid gerere malunt aut qui altiore animo sunt, capessunt rem publicam honoribus imperiisque adipiscendis aut totos se ad studia doctrinae conferunt. Das Perfectum

contulerunt ist ebenso zu erklären, wie XV, 55. p. 357. vixit. — Mit welchem Rechte übersetze ich *cognitio doctrinaque*: wissenschaftliche (theoretische, philosophische) Erkenntniß? S. IX, 29. p. 198. Dieser gegenüber steht cognitio et prudentia d. i. praktische Kenntniß z. B. de Orat. I, 14, 60. sine summa rerum civilium cognitione et prudentia. — Die Bezeichnung der Gewerbtreibenden: qui *suum* negotium gerunt *otiosi* war in dieser Weise nothwendig, da negotium gerere ein allgemeiner Ausdruck ist, der auch vom Staatsmanne gebraucht werden kann, ebenso wie rem gerere (s. Heus. de Offic. I, 4, 7.; so male rem gerere = rem familiarem negligere Cat. M. VII, 22.) Mit *suum* negotium ist also die res *familiaris* bezeichnet, mit *otiosi* das ruhige Privatleben, die Zurückgezogenheit vom Staatsdienste. *Suum negotium gerere* oder *agere*, ἴδια oder τὰ ἑαυτοῦ πράττειν, rem familiarem tueri oder überhaupt sibi vivere, privatam vitam sequi (s. de Offic. I, 9, 19. Sunt etiam qui aut studio rei familiaris tuendae aut odio quodam hominum suum se negotium agere dicant) steht immer im Gegensatz zu rem publicam gerere, τὰ κοινά, τὰ πολιτικά, τὰ τῆς πόλεως πράττειν, sowie otiosus dem occupatus (dem in Anspruch genommenen) pro Planc. XXVII, 66. Sowie nun rem gerere im doppelten Sinne von der Gewerbe- wie von der staatsmännischen Thätigkeit steht, so auch πράσσειν im Griech. s. Passow Lexik. s. v. ἀπράγμονες. — *otiosi*. Vorzugsweise werden mit dem Titel otiosi diejenigen bezeichnet, qui in doctrinae studiis versantur, die Theoretiker (docti), homines de schola (de Orat. II, 7, 18), Griech. σχολαστικοί. Cic. pro Sext. LI, 110. Graeculum se atque otiosum putari voluit, studio litterarum se subito dedit. So heißt das Alter, das aliquod tanquam pabulum studii et doctrinae habet, otiosa senectus Cat. Mai. XIV, 49. Vergl. IV, 16. p. 87. — *postremo ii, qui se — voluptatibus*. Um zu verstehen, welche Klasse von Römern (denn nur an diese darf hier gedacht werden, nicht an eine Schule der Philosophen) Cicero meint, vergleiche man z. B. die Schilderung des postremum genus von Catilinas Genossen Catil. II, 10, 22. ff Epikurs Grundsatz war: ὧν ἡ σοφία παρασκευάζεται εἰς τὴν τοῦ ὅλου βίου μακαριότητα, πολὺ μέγιστόν ἐστιν ἡ τῆς φιλίας κτῆσις. S. Madv. de Fin. I, 20, 65. Mit *postremo* verhält es sich wie mit *denique*: die besten Schriftsteller setzen keine copulative Partikel davor. s. Hand Tursell. II. p. 277. Osenbrügg. p. Rosc. Amer. XIII, 38. — *sentiunt*, das einige schlechtere Mss. hinter nullam einschieben, während andere (darunter Bern. a.) es vor nullam stellen und noch andere mit dicunt vertauschen, giebt sich ohne Weiteres als Glossem zu erkennen, wiewohl es an und für sich sehr wohl denkbar ist, daß wegen der Menge der vier umschriebenen Subjecte das Verbum aus dem Hauptsatz der Deutlichkeit wegen wiederholt worden wäre. Vergl. XVI, 59. p. 375. — Ueber *vitam nullam* vergl. VI, 22. p. 131. — *liberaliter vivere*, nur einigermaßen anständig leben, wie es sich für einen freien Menschen geziemt. Der Begriff wird sein Licht aus dem Gegensatz der

sordes Cynicorum und dem, was über die Vortheile der amicitia VII, 23. p. 150. gesagt ist, erhalten. Vergl. Paradox. VI, 1, 42. Quem enim intelligimus divitem? aut hoc verbum in quo homine ponimus? opinor in eo, cui tanta possessio est, ut ad liberaliter vivendum contentus sit.

§ 87.

Serpit enim — expertem sui.] Zu dem Gedanken vergl. VI, 22. und XV, 55. Ueber den Tropus des *serpere*, das mit dem Begriff des manare, sich verbreiten, erstrecken über —, zugleich den des Geheimen, Unerwarteten (daher nescio quomodo, das deshalb auch zugleich den Begriff des Unbegreiflichen oder Unwillkührlichen hat. s. Beier de Offic. I, 41, 146. Kloß Tusc. Disp. III, 33, 80.) vereinigt, s. XII, 41. p. 278. Daher de Fin. V, 23, 65. caritas generis humani, nata a primo satu, quo a procreatoribus nati diliguntur et tota domus coniungio et stirpe coniungitur, serpit sensim foras vergl. mit II, 14, 45. Was ist von der Lesart einiger schlechten Mss. vitam zu urtheilen? Vergl. XIX, 67. satietates. Zumpt § 92. — *aetatis degendae ratio* ist das, was wir Beruf nennen, sonst vitae oder vivendi genus oder vita schlechthin genannt; genus aetatis degendae steht so de Offic. I, 32, 117. Daraus geht hervor, daß vitae im ersten Satze in allgemeinem Sinne zu fassen.

Quin etiam si quis — acerbitatis suae.] Zu der von den meisten und besten Mss. verbürgten Lesart: *asperitate ea* statt der Vulgate *ea asperitate* fügt Kloß die Bemerkung: vulgatus verborum ordo etiam ideo posthabendus est ei, quem recepimus, quod non tam bene (!) pronomen *ea* ad illud quod sequitur *ut* referri poterit, totaque sententiae ratio longe melius patet (!), si *ea* postponimus priori substantivo. Dies ist auch eine Dialektik! Offenbar ist der Begriff der asperitas in dem hiesigen Gedankencomplexe der nächste, weil neue, und ea erst eine accidentielle nähere Bestimmung desselben; es müßte von der asperitas überhaupt die Rede sein oder dieselbe als bekannter Begriff vorausgesetzt werden, wenn ich ea vor asperitate setzen und also das Pronomen ausschließlich betonen wollte. *Asperitas naturae* ist das Rauhe, Eckige, Knorrige, Unmanierliche und deshalb Anstoßende des Charakters; der Gegensatz dazu ist politior humanitas und suavitas. s. XVIII, 66. Die asperitas zeigt sich hauptsächlich in der Unverträglichkeit und Grobheit des Benehmens, und hat ihren Grund in der immanitas naturae, in der natürlichen finstern Gemüth- und Gefühllosigkeit (Menschenfeindlichkeit). Ueber den Begriff der immanitas s. XIV, 50. p. 334. Beier erwähnt zu der hiesigen Stelle noch zwei Etymologieen des Wortes immanis, die mir oben entgangen waren, die eine Döderlein's Latein. Synonyme u. Etymologien T. I. p. 45., der es von in und magnus ableitet und aus dem ursprünglichen Sinne von vegrandis in den

von portentosus, monstrosus, horrendus et ferus übergehen läßt; die andere, von Beier selbst gebilligte, welche das griech. ἐμμανής in dem Worte findet. Die erste dieser beiden Etymologien hat allerdings etwas für sich, doch scheint mir die von Festus verbürgte die einfachere und sprechendere zu sein. Man vergleiche dazu das Epigramm auf Timon's Grabmal bei Plutarch. Anton. c. 70. Ἐνθάδ' ἀποῤῥήξας ψυχὴν βαρυδαίμονα κεῖμαι. — Die traiectio des ut hat hier ihren Grund in der beabsichtigten Hervorhebung des Begriffes congressus (das gesellige Zusammenkommen, im Gegensatz zu *aliquem* apud quem evomat u. s. w.) *Congressus* oder *congressio* bezeichnet die gesellige Zusammenkunft, die Gesellschaft Mehrerer schlechthin. — *Timonem nescio quem.* Ueber den berüchtigten Misanthropen, den Zeitgenossen des Socrates u. Alcibiades, sieh die geschichtlichen Nachweisungen in Schöne's Einleitung zum gleichnamigen Dialoge Lucian's. Mit *nescio quem* giebt Lälius das sonst Unbedeutende der Persönlichkeit des Timon, von der er eben nichts weiter, als diesen einzelnen Charakterzug weiß, zu erkennen, während quendam, was hier Pith. und Lambin. lesen, diesen Beisatz des Gedankens nicht hat; der mit quidam bezeichnete kann sehr wohl bekannt und eben deshalb nur auf diese compendiarische Weise angedeutet sein; nescio quis setzt aber wirkliche Unbekanntschaft oder Gleichgültigkeit, die eine nähere Bezeichnung verschmäht, voraus (ὁ δεῖνα). S. Haase zu Reisig's Vorlesgg. p. 346. Zu vervollständigen Zumpt § 353. Auch hier ist statt *acquirat*, welches einige der besten Mss., wie Erfurt., Bern. a., Basil., geben, *anquirat* aufzunehmen. Man könnte zwar meinen, daß *acquirat*, dem griech. προςκτᾶσθαι entsprechend, den Gegensatz der Einsamkeit, Verlassenheit des μονότροπος fühlbarer mache, der noch eine Seele wenigstens außer sich haben muß, bei der er u. s. w., und daß der Einwurf Bernhard's gegen diese Lesart: „res acquiruntur ad possessionem adiiciendae“ nichtig sei, da ja der Freund ein κτῆμα ist; allein *anquirat* ist wegen des Gegensatzes zu dem im vorigen Satze gegebenen fugiat atque oderit das Näherliegende, und sodann ist ja eben dies angelegentliche Suchen selbst, nicht das Finden die Hauptsache und das einzige Beweiskräftige. Vergl. zu XXI, 81. g. E. Der Grund, warum hier *aliquem* stehen mußte, ist aus dem Gegensatz zu congressus klar. S. VI, 22, p. 134. — *apud quem evomat* u. s. w. Wenn hierzu Billerbeck die Bemerkung macht, daß dieses Bild beweise, wie dem kriegerischen Römer oft die Delicatesse im Ausdruck abging, so ging ihm selbst wohl die klare Einsicht in die ratio dieses Bildes ab. Wenn Terent. Eun. III, 1, 16. den Parasiten exspuere miseriam ex animo st. eiicere, effundere sagen läßt, so erkennt man augenblicklich das niedrig Komische in dieser Phrase ebenso wie in dem lacrimam exspuere des Plaut. Pseudol. I, 1, 73. (s. Ruhnk. z. j. St.); wenn Cicero Catil. II, 5, 10. von den trunkenen Catilinariern sagt: *eructant* sermonibus suis caedem bonorum atque urbis incendia, so wird keiner so jüngferlich sein, um nicht das Drastische und Prägnante des Bildes anzuerkennen und zu empfinden. Weit unschuldiger ist evomere virus. Oder findet etwa Billerbeck in unserm

Gift und Galle speien, geifern und ähnlichen Ausdrücken auch Mangel an Delicatesse? Das Bild und die Vorstellung ist uralt und nicht blos römisch, wie Billerbeck zu glauben scheint. Durch den Zorn wird die χολή (Galle) erregt (bilem movere), die dann in die Leber übergeht (fervens difficili bile tumet iecur. Horat. Carm. I, 13, 4.), hier zu atra bilis oder fel, virus, d. i. bitterer, schädlicher Saft, wird. Wer den Zorn oder Unmuth in sich hineinfrißt, ihn in sich verarbeitet und verdaut, καταπέσσει χόλον bei Homer. Il. I, 81, was die Lateiner ebenso mit concoquere bezeichnen, wie z. B. Cic. ad Q. Fratr. III, 9, 4, sed me ab eo ita observari scio, ut eius ista odia non sorbeam solum, sed etiam concoquam; wer ihn ausläßt, evomit iram, wie öfters bei Terenz (s. Beier zu der hiesigen Stelle), oder in vervollständigter Anschauung bilem oder virus selbst. Bei den griechischen Dichtern ist namentlich das Bild des Giftes für verderbliche Aeußerung des Zornes und geheimen Grimmes auf die Eumeniden und bösen Dämonen angewandt. So sagt Apollo zu den Eumeniden bei Aeschyl. Eum. v. 700., ganz ähnlich wie hier Σύ τοι τάχ', οὐκ ἔχουσα τῆς δίκης τέλος, Ἐμῷ τὸν ἰὸν οὐδὲν ἐχθροῖσιν βαρύν, was der Scholiast erklärt: ἐκβάλλοις τὴν ὀργὴν οὐδὲν δυναμένη βλάψαι τοὺς ἐχθρούς, wo sich auch, wie hier, mit dem Begriff des evomere zugleich der des abiicere, dimittere verbindet, wie dieselbe Doppeldeutigkeit in dem lat. effundere wiederkehrt; neben effundere furorem vinolentum in aliquem Cic. Famil. XII, 25, 3., iram in aliquem Liv. XXXIX, 34. steht im obigen Sinne des abiicere — effundere odium ad Famil. I, 9, 20. Dieser ἰὸς läßt ferner bei Aeschyl. Eum. 708. δαιμόνων σταλάγματα auf die junge Saat fallen, αἰχμὰς βροτῆρας σπερμάτων ἀνημέρους, wozu die Ausleger auf Theophrast. de caus. plant. V, 11. verweisen: ἔνιαι φθοραὶ καὶ ἀπὸ τῶν δαιμόνων συμβαίνουσι, καθάπερ ἡ χαλαζοκοπία. (Auch die Artemis ἰοχέαιρα mag hierher gehören, von der Callimach. Hym. in Dian. v. 124. singt: σχέτλιοι, οἷς τύνη χαλεπὴν ἐκμάξεαι (exprimes) ὀργήν). Beide, die griech. und römischen Dichter, legen sodann dieses Gift (ἰὸς, virus) dem Neide bei; so Aeschyl. Agamem. v. 807. Blomf. δύσφρων ἰὸς φθόνου und Ovid. Metam. II, 776. von der invidia: pectora felle madent, lingua est suffusa veneno und v. 800. Inspiratque nocens virus piceumque per ossa Dissipat et medio spargit pulmone venenum. Mit dem Neide steht die bittere Melancholie des Menschenfeindes in der engsten Verwandtschaft. Vergl. außerdem, um die Zahl der hierhergehörigen Wendungen voll zu machen, ad Attic. XVI, 3, 1. ne in me stomachum erumpant, quum sint tibi irati. Liv. XXXVI. 7. erumpere iram diu coercitam in communes hostes; ferner pro Milon. XXIX, 78. non timeo, ne odio mearum inimicitiarum inflammatus libentius haec in illum evomere videar quam verius.

Atque hoc maxime iudicaretur — potestatem eriperet.] Ueber atque in der weiteren Ausführung eines Gedankens durch irgend eine Art von Enthymem s. X, 33, p. 229. VII, 24. p. 156.; wir

lassen es in diesem Falle mit Recht unübersetzt: die Richtigkeit (oder Wahrheit) dieser Behauptung (über hoc s. IV, 14. p. 77.) würde man am ersten (wir sagen auch ungenauer: am besten) ermessen können; über *iudicare aliquid*, etwas ermessen, d. i. die Richtigkeit oder Wahrheit einer Sache oder Behauptung erkennen s. III, 11. p. 56. zu *iudicatum est.* Auf ähnliche Weise, wie hier, beweist Cic. de Offic. I, 43, 153. aptiora esse naturae ea officiae, quae ex communitate, quam ea, quae ex cognitione ducantur und ebenso 44, 158., daß der natürliche Geselligkeitstrieb, nicht die necessitas vitae, die menschliche Gesellschaft gegründet habe. — Warum *contingere?* S. II, 8. p. 39. (wenn sich ein Fall der Art zutragen könnte). Die Wortstellung *aliquis nos deus* ist zu beurtheilen nach III, 12. p. 63. ad superos videatur deos potius. Grammatisch betrachtet bleibt freilich das Verhältniß dasselbe, auch wenn ich aliquis deus verbinde: denn aliquis ist immer wie quis, quisquam, quispiam substantivisch. — Warum macht Cicero zu *hominum frequentia* den Zusatz des Demonstrativum hac? was könnte hominum frequentia heißen? Wir begnügen uns mit dem bloßen bestimmten Artikel. Vergl. den ähnlichen Fall II, 7. p. 34. his proximis Nonis. Sehr oft findet man so haec vita, hae terrae, hic orbis terrarum. — Man merke die verba propria *tollere* und *collocare* vom Entrücken und Versetzen an einen Ort (collocare se alicubi, sich niederlassen an einem Orte); zu dem ersteren vergl. Virg. Aen. I, 692. tollit (Ascanium) in altos Italiae lucos; zu dem zweiten de Offic. III, 5, 25. in concilio coelestium collocare. Tusc. Disp. V, 4, 10. Socrates philosophiam devocavit a coelo et in urbibus collocavit. — Mit *atque* ist die Bedeutung und Wichtigkeit des ergänzenden Zusatzes (dabei aber s. VI, 23. p. 144.) kenntlich gemacht. — *rerum, quas natura desiderat*, das heißt quae ad victum cultumque pertinent, wie de Offic. I, 44, 158. dafür gesagt ist. Mit welchen Gründen ist hier die Häufung der Synonyma abundatiam et copiam zu rechtfertigen? was kommt dabei auf Rechnung des rhetorischen Momentes? Ist die Erklärung eines ἓν διὰ δυοῖν zulässig (abundatem copiam)? (Der Fall de Offic. I, 43, 153. in omnium rerum affluentibus copiis ist von verschiedener Art, weil dort der Plural von copia concrete Bedeutung annimmt). — Daß omnino nicht zu adspiciendi, sondern zu eriperet zu construiren sei, macht die Absurdität des Gegensatzes evident. Warum setzte aber Cicero omnino nicht unmittelbar vor eriperet? Alsdann würde omnino einen zu starken Accent erhalten und der dadurch hervorgerufene Gedanke des Gegensatzes ebenso absurd sein, während das Moment des Gegensatzes in hominis (zu omnium rerum) zugleich geschwächt würde. Zum Ganzen vergl. XV, 52.

Quis tam esset ferreus — solitudo?] Ueber *ferreus* vergl. Anmerk. zu XIII, 48. p. 321.; über die Trennung des *tam* von *ferreus* s. III, 10. p. 47. Gernhard verweist hier auf Verr. V, 46, 121. Quis tam fuit illo tempore durus et ferreus, quis tam inhumanus, quin — miseria commoveretur? Daß das Wort-

spiel zwischen ferreus und ferre hier beabsichtigt und von trefflicher Wirkung sei, die durch das Onomatopoetische des Lauts noch erhöht wird, ist ebensowenig zu bestreiten, als von dem bekannten sensim sine sensu aetas senescit Cat. Mai. XI, 38. Soll dasselbe aber auch auf auferret ausgedehnt werden, wie Beier meint, so geht die ganze Wirkung wegen der gestörten Einheit des Gedankens verloren und es wird ein leeres, frostiges Wortgeklingel. Das Wortspiel selbst gehört zur Paronomasie (annominatio), nicht zur Allitteration. Man vergl. Tib. I, 10, 2. Quam ferus et vere ferreus ille fuit. Vergl. Auct. ad Herenn. IV, 21, 29. und 22, 30. 31. Warum hier Cicero *cuique* und nicht *cui* schrieb (nach VIII, 27. p. 186. 187. d. i. so daß ihm nicht raubte) hat wohl hauptsächlich in der Deutlichkeit der Beziehung seinen Grund: *cui* würde jeder auf eam vitam beziehn. So ist que folgernd: und dem somit die Einsamkeit nicht alle Freude des Genusses raubte? Gernhard, der *que* in dem Sinne von vel faßt, ist hierin ebenso ungründlich, wie Beier, der die Partikel eine Steigerung enthalten läßt. Ueber die Bedeutung der Phrase *fructum rei auferre* s. XIX, 70. p. 431. vergl. mit IV, 15. p. 80.

§ 88.

Verum ergo illud — habuisset.] Zu der hier gegebenen chronologischen Bestimmung vergl. Cat. M. XII, 39., wo Cato sagt: accipite, optimi adolescentes, veterem orationem Archytae Tarentini, magni imprimis et praeclari viri, quae mihi tradita sunt, cum essem adolescens Tarenti cum Q. Maximo. Deutlicher ibid. XIII, 43. Saepe audivi a maioribus natu, qui se porro pueros a senibus audisse dicebant. Archytas nämlich, jener berühmte, als Staatsmann und Feldherr sowie als Philosoph und Mathematiker gleich ausgezeichnete Pythagoräer von Tarent, war ein Zeitgenosse des Plato und blühte um die 95 — 104 Olympiade (400 — 365 v. Chr.). Warum schrieb hier Cicero a Tarentino Archyta, anders als Cat. M. XII, 39.? Etwa um diesen Archytas von den vier andern gleiches Namens, welche Diogen. Laert. VIII, 81. aufzählt, zu unterscheiden? (Keiner dieser war so bekannt, daß ein hinlänglicher Grund der Unterscheidung einleuchtete). Vielmehr beabsichtigte Lälius zunächst nur a Tarentino, von einem Tarentiner, zu sagen, gerade so, wie er oben den Empedokles bezeichnet hatte: Agrigentinum quendam doctum virum. S. VII, 24. p. 154. Dazu setzte er als Apposition Archyta, ut opinor, um damit zu bezeichnen, daß ihm der Name selbst die Nebensache sei. (Die Gründe der Abweichung von der gewöhnlichen Wortstellung, nach welcher das Gentilicium dem Nomen proprium nachgesetzt wird, können sehr mannigfaltig sein: das Gründlichste hierüber s. bei Peter zu Orat. Einleitung § 5. p. 81 ff., der außer den besondern, aus den eigenthümlichen Verhältnissen jeder einzelnen Stelle erweislichen rhetorischen Gründen bei einer Menge von Fällen, die ziemlich häufig und regelmäßig sind, wie Phalereus De-

metrius, Leontinus Gorgias u. s. w. diese Stellung als populäre Bezeichnungsweise (daher auch Phalereus, Leontinus allein sich finden) von der andern, mehr förmlichen und feierlichen unterscheidet: denn nur so fasse ich den Sinn des von Peter l. l. aufgestellten Unterschiedes). — Statt *ut opinor* giebt Goth. b. *opinor:* warum unpassend? S. XIV, 50. p 333. — Statt in *coelum ascendisset* giebt ein cod. Manut. und Haenelianus (bei Kloß) *ad coelum*, wozu Beinhard p. 278. richtig bemerkt: quasi ad personam; cum loco autem iungendum erat *in* pariter ac Cap. IV, 13. (reditum in coelum, wo auch mehrere schlechtere Mss. ad coelum geben). Vergl. Fragm. 88. Hortensii (bei Orelli T. IV. P. II. p. 486.) hoc iis faciliorem ascensum et reditum in coelum fore; so pro Domo XXVIII, 75., pro Milon. XXXV, 97. In Dresd. a. und mehreren alten Editionen fehlt die Präposition gänzlich: dies wäre dichterischer Sprachgebrauch; Cicero kann und muß wohl ascendere montem, ripam, aber nicht murum, castellum, navem, equum u. s. w. sagen. Daß ferner ascendere und nicht escendere in coelum gesagt wird, hat seinen Grund worin? (escendere heißt in locum *arduum* adscendere; s. Wolf ad Sueton. Caes. LXI.) Das himmlische Schauspiel, welches Archytas hier andeutet, führt Cicero Tusc. Disp. I, 20. des Weiteren aus. Was ist also der Himmel der Heiden? was das himmlische Schauen dieser im Vergleich zu dem christlichen? — *naturam mundi*, den Organismus des Weltalls. Wie verhält sich dazu et pulchritudinem siderum? Zu *illam admirationem* statt illarum rerum admirationem vergl. I, 3, p 17. in eam ipsam mentionem. — *quae*, die aber. Vergl. zu XIII, 48. p. 323. quae quidem. XVII, 61. p. 384 Der cod. Vimar. bei Bernhard hat quae tamen. — Warum *si aliquem* statt *si quem* oder *si habuisset cui narraret?* (wenn er nur irgend eine Seele gehabt hätte). Vergl. oben § 87. zu ut non anquirat aliquem und VIII, 27. p. 187, X, 35. p. 236. und öfter. Ueber das Tempus *narraret* s. III, 11. p. 51. Auffällig ist die Variante des Erfurt.: si aliquem tunc, cui narraret, habuisset, die viel Empfehlendes hat.

Sic natura — dulcissimum est.] *Adminiculum* bezeichnet ursprünglich eine Stütze für die Hand (die Ableitung von manus ist jedenfalls der von mineo, ut sit id, quod fulciendi caussa eminet, vorzuziehn; die Anschauung des mineo und ad ist eine zu disparate) und wird dann unter anderen Arten der fulcra namentlich von den Stützpfählen der Weinstöcke gesagt. Vergl. de Nat. Deor. II, 47, 120. vites sic claviculis adminicula, tanquam manibus apprehendunt atque ita se erigunt, ut animantes; *adminiculari* vom Stützen des Weinstocks de Fin. V, 14. Daß nun das Wort im übergetragenen Sinne von jeder Unterstützung, die von außen kommt, selbst ohne tanquam und ähnliche Stützen gebraucht wird, wie z. B. de Offic. III, 7, 34. Hanc igitur partem relictam explebimus nullis adminiculis, sed, ut dicitur, Marte nostro, beweist nichts für die vereinzelte Lesart des Erfurt. an hiesiger Stelle, der *tanquam* vor adminiculum ausläßt, was von Wunder Var. Lect. p. CXXIV,

gebilligt wird. Wunder hat übersehn, daß das tanquam nicht blos durch den Tropus des adminiculum, sondern noch mehr durch das annititur bedingt ist, was nicht heißt: sie strebt angelegentlich nach, sondern in eigentlich sinnlicher Anschauung: sie lehnt sich an die Stütze an, um sich daran emporzurichten und sicher weiter zu kommen; denn ohne dieselbe iacet natura. Um das Treffende des Bildes recht zu begreifen, vergleiche man Cat. M. XV, 52. Vitis quidem, quae natura caduca est et, nisi fulta sit, ad terram fertur, eadem, ut se erigat, claviculis suis quasi manibus quidquid est nacta complectitur: quam serpentem multiplici lapsu et erratico ferro amputans coercet ars agricolarum, ne silvescat sarmentis et in omnes partes nimia fundatur u. s. w. Ebenso wenig ist auf die vereinzelte Lesart desselben Erfurt. *semper* statt *semperque* etwas zu geben, obgleich ihr an sich kein Bedenken entgegensteht, vergl. XVI, 59. p. 373. zu impuri cuiusdam. Dagegen über que nach einer Negation im vorhergehenden Satz s. VIII, 26. p. 182. und IX, 30. p. 205. Was ist von der Lesart mehrerer Mss., worunter Vindob. II., ad *aliquid* tanquam ad miniculum zu urtheilen? Nothwendig wäre alsdann die Wiederholung der Präposition erforderlich: ad aliquid tanq. ad adminiculum, wie wirklich auch einige der schlechteren codd. haben. (Vergl. de Orat. I, 11, 46. in iudicia et contiunculas tanquam in aliquod pistrinum detrudi. II, 6, 22. ex urbe tanquam e vinculis. ibid. 22, 94. cuius e ludo tanq. ex equo Troiano. III, 39, 157. in alieno loco tanquam in suo. II, 57, 234. requiescam in Caesaris sermone quasi in aliquo peropportuno deversorio. Tusc. Disp. I, 11, 24. in coelum quasi in domicilium und öfter. Dies ist hinzuzufügen zu Wunder Var. Lectt. p. XVI, ff., wo er über die Wiederholung der Präposition bei Cicero in disjunctiven Sätzen spricht). Die Vulgate dagegen, die von den meisten und besten Mss. geschützt wird, empfiehlt sich durch die bündige Art der Verschmelzung, von welcher schon oben X, 35. p. 242. die Rede gewesen. S. Madv. de Fin. V, 3, 7. p. 624.

Cap. XXIV.

Trotz dieses lauten Zeugnisses der Natur, fährt Lälius fort, die auf so vielfache Weise ihren Willen kund giebt, hören wir doch nicht auf das, was sie von der Unentbehrlichkeit der Freundschaft spricht und lassen uns durch allerlei Veranlassungen zum Verdachte oder irgend einer Unzufriedenheit, die in dem vielseitigen Verkehr und den mannigfachen Berührungspunkten mit Freunden nicht ausbleiben können, anstatt denselben aus dem Wege zu gehn oder ihnen den Stachel zu nehmen oder sie ruhig zu ertragen, gleich zur Auflösung des Verhältnisses fortreißen (somit wird wieder angeknüpft an das Ende Cap. XXII. repente in medio cursu amicitias exorta aliqua offensione dirumpimus). Einer von diesen Punkten des Aergernisses und Anstoßes müsse jedoch hinweggeräumt werden, wenn von einem Nutzen und von Aufrichtigkeit in der Freundschaft die

mit zugleich alle ebenso über den Werth der Tugend einverstanden wären, denn ipsa virtus amicitiam et gignit et continet nec sine virtute amicitia esse ullo pacto potest (Cap. VI, 20.). Diesem Gedanken begegnet quanquam und hebt somit das Einseitige jener materialistischen Freundschaftstheorie, die von der Tugend nichts hält, weit pikanter hervor, als wenn Lälius seinen Satz in der ordinären regelrechten Weise mit nam begründet hätte, wo dann die virtus und die amicitia als zwei verschiedene Dinge neben einander, nicht aber, wie es objectiv der Fall ist, als sich gegenseitig bedingend und mit einander verbunden erscheinen würden. Zugleich rügt Lälius somit auf feine und indirecte Weise den innern Widerspruch dieser Theorie, während er das Faktum, die Anerkennung des Nutzens der Freundschaft, worauf es ihm jetzt hauptsächlich ankam, um so eclatanter hervortreten läßt. — Ueber *virtus ipsa*, was hier die besten Mss. statt der Vulgate ipsa virtus geben, s. V, 19. p. 113. Ipsa erhält so die Kraft von ipsa quoque (et ipsa) und macht den Gegensatz der virtus zu der Kategorie der übrigen res humanae d. h. den res aestimabiles, wie divitiae, honores u. s. w., um so fühlbarer, S. Peter zu Brut. VII, 29. Lael. VI, 22. quae tamen ipsa et delectat et prodest. Uebrigens sind unter den multis wohl diejenigen von den Philosophen gemeint, quorum ea sententia est, ut virtus per se ipsa nihil valeat omneque, quod honestum nos (Stoici) et laudabile esse dicamus, id illi *cassum quiddam et inani vocis sono decoratum esse* dicant d. h. die Epikureer, welche die Tugend keineswegs verachten, nur nicht für *αἱρετὴν δι᾽ αὑτὴν* halten, sondern annehmen, daß dieselbe der ἡδονῇ diene. Zum System war jener Satz erhoben von den Cyrenaikern, namentlich Theodoros und Hegesias, die aber zugleich auch die Freundschaft für nichtig erklärten, s. oben XIII, 45. Cicero meint jetzt natürlich die große römische Welt, in der die vorherrschende materialistische Richtung in diesem sophistischen Bewußtsein einer sich überlegen dünkenden Bildung den Grund ihrer Verachtung zu finden meinte. Es ging diesen Materialisten fast wie den hyperorthodoxen christlichen Vätern, indem sie die Tugenden der Heiden für glänzende Laster erklärten. Zudem gaben jenen die stoischen Tugendhelden mit ihren unpraktischen idealistischen Theorien und hochtrabenden Phrasen (verborum magnificentia s. VI, 21. p. 127.) die nächste und triftigste Veranlassung zum Zweifel und Gegensatze selbst. — *venditatio quaedam atque ostentatio*, die Tugend eine bloße Prahlerei und Schaustellung; jene, die venditatio, preist ihre Vorzüge angelegentlich an (wie Verkäufer ihre Waare) und will dadurch mehr scheinen als sie ist; diese, die ostentatio, sucht Aufsehn zu erregen, um hinter dem glänzenden Schein die Leere zu verbergen. Cic. Tusc. Disp. II, 26, 64. Mihi quidem laudabiliora videntur omnia, quae sine venditatione et sine populo teste fiunt; non quo fugiendus sit — omnia enim benefacta in luce se collocari volunt (das ist der kritische Punkt) — sed tamen nullum theatrum virtuti conscientia maius est. Ueber den Gebrauch des abstracten Prädicatsubstantivum ostentatio, als concreten Gegenstandes der Prahlerei, wofür eigentlich der Dativ osten-

tationi (esse) erwartet würde, s. Benecke pro Ligar. IV, 10., der in dem Nominativ mit Recht die factische Realität oder Identität des Prädicatbegriffes (p. Mil. II, 6. si mors P. Clodii salus vestra fuerit) als das Wesentliche anerkennt.

Multi divitias — pro nihilo putent.] Auffallend ist die Variante des Erfurt. (und Lips. b.) *spernunt* statt *despiciunt*, doch scheint dieselbe nichts weiter als ein Versehen des Abschreibers zu sein, dergleichen aus der Verwechselung von synonymen Ausdrücken beim Niederschreiben, wo man nur den Gedanken festhält, sehr häufig entstanden sind. Die Hdschr. der griech. Tragiker z. B. bieten hierzu eine unübersehbare Menge von Belegen; auch einige von den Varianten, welche Wunder Var. Lectt. p. XLVII. für Glosseme hält, scheinen mir in dieselbe Klasse von Fehlern zu gehören, wie wenn statt progredi — procedere, statt praeripuit — ademit u. s. w sich findet. Bestätigt wird diese Vermuthung hier auch dadurch, daß zwei Orforder und Goth. a. weder spernunt, noch despiciunt, sondern contemnunt geben. Unter allen Synonymis ist jedenfalls despiciunt für den Tugendrigorismus der Cyniker, die hier gemeint sind, das bezeichnendste. — *parvo contentos*, ein in der klassischen Prosa seltener Fall, daß das Adjectivum die Bedeutung eines Nebensatzes hat (cum parvo contenti sint). S. Weißenborn lat. Grammat. § 200, 2. Von parvum als Substantivum sind in der Prosa nur der Genitiv (mit esse, aestimare u. s. w.) und der Ablativ (gewöhnlich mit den Verbis des Kaufens) in Gebrauch; parvo contentus findet sich wieder ad Attic. XII, 19, 1. Tusc. Disp. V, 32, 89. de Offic. I, 21, in.; häufiger ist daneben paucis. Ueber *victus cultusque* s. XIV, 49. p. 328; *tenuis victus* scheint ebenso stehende Bezeichnung zu sein, wie bei uns schmale Kost, vergl. Tusc. Disp. III, 12, 49. tenuem victum antefert copioso. V, 32, 89. nemo de tenui victu plura dicit und öfter. Heindorf zu Hor. Sat. II, 2, 53. vergleicht damit das griechische λεπτὴ δίαιτα (sonst auch ἀφελής). — *honores vero* u. s. w. Von vero gilt hier dasselbe, was oben XXI, 78. p. 467. zu cavendum vero bemerkt. Ueber die otiosi und die Art der honores (imperia et magistratus), die hier gemeint sind, s. de Offic. I, 20, 69. — 21, 73. vergl. mit Tusc. Disp. V, 36, 103 ff. — Ueber *itemque* (Dresd. a. bei Gernhard läßt que aus) s. VI, 23. p. 141.

De amicitia omnes — liberaliter vivere.] Nur Lips. b. schiebt hier hinter amicitia ein autem ein. S. XV, 55. p. 356. — Ueber die Formel *omnes ad unum* s. Zumpt § 296. Wenn ein Collectivbegriff Subject im Satze ist, kann auch omnis fehlen, wie ad Quint. Fr. III, 2, 2. consurrexit senatus cum clamore ad unum. — Warum nannte Cicero die Staatsmänner und Gelehrten zuerst? de Fin. V, 20, 57. Itaque ut quisque optime natus institutusque est, esse omnino nolit in vita, si gerendis negotiis orbatus possit paratissimis vesci voluptatibus. Nam aut privatim aliquid gerere malunt aut qui altiore animo sunt, capessunt rem publicam honoribus imperiisque adipiscendis aut totos se ad studia doctrinae conferunt. Das Perfectum

contulerunt ist ebenso zu erklären, wie XV, 55. p. 357. *vicit.* — Mit welchem Rechte übersetze ich *cognitio doctrinaque:* wissenschaftliche (theoretische, philosophische) Erkenntniß? S. IX, 29. p. 198. Dieser gegenüber steht cognitio et prudentia d. i. praktische Kenntniß z. B. de Orat. I, 14, 60. sine summa rerum civilium cognitione et prudentia. — Die Bezeichnung der Gewerbtreibenden: qui *suum* negotium gerunt *otiosi* war in dieser Weise nothwendig, da negotium gerere ein allgemeiner Ausdruck ist, der auch vom Staatsmanne gebraucht werden kann, ebenso wie rem gerere (s. Heus. de Offic. I, 4, 7.; so male rem gerere = rem familiarem negligere Cat. M. VII, 22.) Mit *suum negotium* ist also die res *familiaris* bezeichnet, mit *otiosi* das ruhige Privatleben, die Zurückgezogenheit vom Staatsdienste. *Suum negotium gerere* oder *agere, ἴδια* oder *τὰ ἑαυτοῦ πράττειν*, rem familiarem tueri oder überhaupt sibi vivere, privatam vitam sequi (s. de Offic. I, 9, 19. Sunt etiam qui aut studio rei familiaris tuendae aut odio quodam hominum suum se negotium agere dicant) steht immer im Gegensatz zu rem publicam gerere, *τὰ κοινά, τὰ πολιτικά, τὰ τῆς πόλεως πράττειν*, sowie otiosus dem occupatus (dem in Anspruch genommenen) pro Planc. XXVII, 66. Sowie nun rem gerere im doppelten Sinne von der Gewerbe- wie von der staatsmännischen Thätigkeit steht, so auch *πράσσειν* im Griech. s. Passow Lexik. s. v. *ἀπράγμονες*. — *otiosi.* Vorzugsweise werden mit dem Titel otiosi diejenigen bezeichnet, qui in doctrinae studiis versantur, die Theoretiker (docti), homines de schola (de Orat. II, 7, 18), Griech. *σχολαστικοί*. Cic. pro Sext. LI, 110. Graeculum se atque otiosum putari voluit, studio litterarum se subito dedit. So heißt das Alter, das aliquod tanquam pabulum studii et doctrinae habet, otiosa senectus Cat. Mai. XIV, 49. Vergl. IV, 16. p. 87. — *postremo ii, qui se — voluptatibus.* Um zu verstehen, welche Klasse von Römern (denn nur an diese darf hier gedacht werden, nicht an eine Schule der Philosophen) Cicero meint, vergleiche man z. B. die Schilderung des postremum genus von Catilinas Genossen Catil. II, 10, 22. ff. Epikurs Grundsatz war: *ὧν ἡ σοφία παρασκευάζεται εἰς τὴν τοῦ ὅλου βίου μακαριότητα, πολὺ μέγιστόν ἐστιν ἡ τῆς φιλίας κτῆσις.* S. Madv. de Fin. I, 20, 65. Mit *postremo* verhält es sich wie mit *denique:* die besten Schriftsteller setzen keine copulative Partikel davor. s. Hand Tursell. II. p. 277. Osenbrügg. p. Rosc. Amer. XIII, 38. — *sentiunt,* das einige schlechtere Mss. hinter nullam einschieben, während andere (darunter Bern. a.) es vor nullam stellen und noch andere mit dicunt vertauschen, giebt sich ohne Weiteres als Glossem zu erkennen, wiewohl es an und für sich sehr wohl denkbar ist, daß wegen der Menge der vier umschriebenen Subjecte das Verbum aus dem Hauptsatz der Deutlichkeit wegen wiederholt worden wäre. Vergl. XVI, 59. p. 375. — Ueber *vitam nullam* vergl. VI, 22. p. 131. — *liberaliter vivere,* nur einigermaßen anständig leben, wie es sich für einen freien Menschen geziemt. Der Begriff wird fein Licht aus dem Gegensatz der

sordes Cynicorum und dem, was über die Vortheile der amicitia VII, 23. p. 150. gesagt ist, erhalten. Vergl. Paradox. VI, 1, 42. Quem enim intelligimus divitem? aut hoc verbum in quo homine ponimus? opinor in eo, cui tanta possessio est, ut ad liberaliter vivendum contentus sit.

§ 87.

Serpit enim — expertem sui.] Zu dem Gedanken vergl. VI, 22. und XV, 55. Ueber den Tropus des *serpere*, das mit dem Begriff des manare, sich verbreiten, erstrecken über —, zugleich den des Geheimen, Unerwarteten (daher nescio quomodo, das deshalb auch zugleich den Begriff des Unbegreiflichen oder Unwillkührlichen hat. s. Beier de Offic. I, 41, 146. Klotz Tusc. Disp. III, 33, 80.) vereinigt, s. XII, 41. p. 278. Daher de Fin. V, 23, 65. caritas generis humani, nata a primo satu, quo a procreatoribus nati diliguntur et tota domus coniungio et stirpe coniungitur, serpit sensim foras vergl. mit II, 14, 45. Was ist von der Lesart einiger schlechten Mss. vitam zu urtheilen? Vergl. XIX, 67. satietates. Zumpt § 92. — *aetatis degendae ratio* ist das, was wir Beruf nennen, sonst vitae oder vivendi genus oder vita schlechthin genannt; genus aetatis degendae steht so de Offic. I, 32, 117. Daraus geht hervor, daß vitae im ersten Satze in allgemeinem Sinne zu fassen.

Quin etiam si quis — acerbitatis suae.] Zu der von den meisten und besten Mss. verbürgten Lesart: *asperitate ea* statt der Vulgate *ea asperitate* fügt Klotz die Bemerkung: vulgatus verborum ordo etiam ideo posthabendus est ei, quem recepimus, quod non tam bene (!) pronomen *ea* ad illud quod sequitur *ut* referri poterit, totaque sententiae ratio longe melius patet (!), si *ea* postponimus priori substantivo. Dies ist auch eine Dialektik! Offenbar ist der Begriff der asperitas in dem hiesigen Gedankencomplexe der nächste, weil neue, und ea erst eine accidentielle nähere Bestimmung desselben; es müßte von der asperitas überhaupt die Rede sein oder dieselbe als bekannter Begriff vorausgesetzt werden, wenn ich ea vor asperitate setzen und also das Pronomen ausschließlich betonen wollte. *Asperitas naturae* ist das Rauhe, Eckige, Knorrige, Unmanierliche und deshalb Anstoßende des Charakters; der Gegensatz dazu ist politior humanitas und suavitas. s. XVIII, 66. Die asperitas zeigt sich hauptsächlich in der Unverträglichkeit und Grobheit des Benehmens, und hat ihren Grund in der immanitas naturae, in der natürlichen finstern Gemüth- und Gefühllosigkeit (Menschenfeindlichkeit). Ueber den Begriff der immanitas s. XIV, 50. p. 334. Beier erwähnt zu der hiesigen Stelle noch zwei Etymologieen des Wortes immanis, die mir oben entgangen waren, die eine Döderlein's Latein. Synonyme u. Etymologien T. I. p. 45., der es von in und magnus ableitet und aus dem ursprünglichen Sinne von vegrandis in den

von portentosus, monstrosus, horrendus et ferus übergehen läßt; die andere, von Beier selbst gebilligte, welche das griech. ἐμμανής in dem Worte findet. Die erste dieser beiden Etymologien hat allerdings etwas für sich, doch scheint mir die von Festus verbürgte die einfachere und sprechendere zu sein. Man vergleiche dazu das Epigramm auf Timon's Grabmal bei Plutarch. Anton. c. 70. Ἐνθάδ' ἀποῤῥήξας ψυχὴν βαρυδαίμονα κεῖμαι. — Die traiectio des ut hat hier ihren Grund in der beabsichtigten Hervorhebung des Begriffes congressus (das gesellige Zusammenkommen, im Gegensatz zu *aliquem* apud quem evomat u. s. w.) *Congressus* oder *congressio* bezeichnet die gesellige Zusammenkunft, die Gesellschaft Mehrerer schlechthin. — *Timonem nescio quem*. Ueber den berüchtigten Misanthropen, den Zeitgenossen des Socrates u. Alcibiades, sieh die geschichtlichen Nachweisungen in Schöne's Einleitung zum gleichnamigen Dialoge Lucian's. Mit *nescio quem* giebt Lälius das sonst Unbedeutende der Persönlichkeit des Timon, von der er eben nichts weiter, als diesen einzelnen Charakterzug weiß, zu erkennen, während quendam, was hier Pith. und Lambin. lesen, diesen Beisatz des Gedankens nicht hat; der mit quidam bezeichnete kann sehr wohl bekannt und eben deshalb nur auf diese compendiarische Weise angedeutet sein; nescio quis setzt aber wirkliche Unbekanntschaft oder Gleichgültigkeit, die eine nähere Bezeichnung verschmäht, voraus (ὁ δεῖνα). S. Haase zu Reisig's Vorlesgg. p. 346. Zu vervollständigen Zumpt § 353. Auch hier ist statt *acquirat*, welches einige der besten Mss., wie Erfurt., Bern. a., Basil., geben, *anquirat* aufzunehmen. Man könnte zwar meinen, daß *acquirat*, dem griech. προςκτᾶσθαι entsprechend, den Gegensatz der Einsamkeit, Verlassenheit des μονότροπος fühlbarer mache, der noch eine Seele wenigstens außer sich haben muß, bei der er u. s. w., und daß der Einwurf Gernhard's gegen diese Lesart: „res acquiruntur ad possessionem adiiciendae" nichtig sei, da ja der Freund ein κτῆμα ist; allein *anquirat* ist wegen des Gegensatzes zu dem im vorigen Satze gegebenen fugiat atque oderit das Näherliegende, und sodann ist ja eben dies angelegentliche Suchen selbst, nicht das Finden die Hauptsache und das einzige Beweiskräftige. Vergl. zu XXI, 81. g. E. Der Grund, warum hier *aliquem* stehen mußte, ist aus dem Gegensatz zu congressus klar. S. VI, 22, p. 134. — *apud quem evomat* u. s. w. Wenn hierzu Billerbeck die Bemerkung macht, daß dieses Bild beweise, wie dem kriegerischen Römer oft die Delicatesse im Ausdruck abging, so ging ihm selbst wohl die klare Einsicht in die ratio dieses Bildes ab. Wenn Terent. Eun. III, 1, 16. den Parasiten exspuere miseriam ex animo st. eiicere, effundere sagen läßt, so erkennt man augenblicklich das niedrig Komische in dieser Phrase ebenso wie in dem lacrimam exspuere des Plaut. Pseudol. I, 1, 73. (s. Ruhnk. z. d. St.); wenn Cicero Catil. II, 5, 10. von den trunkenen Catilinariern sagt: *eructant* sermonibus suis caedem bonorum atque urbis incendia, so wird keiner so jüngferlich sein, um nicht das Drastische und Prägnante des Bildes anzuerkennen und zu empfinden. Weit unschuldiger ist evomere virus. Oder findet etwa Billerbeck in unserm

Gift und Galle speien, geifern und ähnlichen Ausdrücken auch Mangel an Delicatesse? Das Bild und die Vorstellung ist uralt und nicht blos römisch, wie Billerbeck zu glauben scheint. Durch den Zorn wird die χολή (Galle) erregt (bilem movere), die dann in die Leber übergeht (fervens difficili bile tumet iecur. Horat. Carm. I, 13, 4.), hier zu atra bilis oder fel, virus, d. i. bitterer, schädlicher Saft, wird. Wer den Zorn oder Unmuth in sich hineinfrißt, ihn in sich verarbeitet und verdaut, κατεπέσσει χόλον bei Homer. Jl. I, 81, was die Lateiner ebenso mit concoquere bezeichnen, wie z. B. Cic. ad Q. Fratr. III, 9, 4, sed me ab eo ita observari scio, ut eius ista odia non sorbeam solum, sed etiam concoquam; wer ihn ausläßt, evomit iram, wie öfters bei Terenz (s. Beier zu der hiesigen Stelle), oder in vervollständigter Anschauung bilem oder virus selbst. Bei den griechischen Dichtern ist namentlich das Bild des Giftes für verderbliche Aeußerung des Zornes und geheimen Grimmes auf die Eumeniden und bösen Dämonen angewandt. So sagt Apollo zu den Eumeniden bei Aeschyl. Eum. v. 700., ganz ähnlich wie hier Σύ τοι τάχ', οὐκ ἔχουσα τῆς δίκης τέλος, Ἐμῇ τὸν ἰὸν οὐδὲν ἐχθροῖσιν βαρύν, was der Scholiast erklärt: ἐκβάλλοις τὴν ὀργὴν οὐδὲν δυναμένη βλάψαι τοὺς ἐχθρούς, wo sich auch, wie hier, mit dem Begriff des evomere zugleich der des abiicere, dimittere verbindet, wie dieselbe Doppeldeutigkeit in dem lat. effundere wiederkehrt; neben effundere furorem vinolentum in aliquem Cic. Famil. XII, 25, 3., iram in aliquem Liv. XXXIX, 34. steht im obigen Sinne des abiicere — effundere odium ad Famil. I, 9, 20. Dieser ἰὸς läßt ferner bei Aeschyl. Eum. 708. δαιμόνων σταλάγματα auf die junge Saat fallen, αἰχμὰς βρωτῆρας σπερμάτων ἀνημέρους, wozu die Ausleger auf Theophrast. de caus. plant. V, 11. verweisen: ἔνιαι φθοραὶ καὶ ἀπὸ τῶν δαιμόνων συμβαίνουσι, καθάπερ ἡ χαλαζοκοπία. (Auch die Artemis ἰοχέαιρα mag hierher gehören, von der Callimach. Hym. in Dian. v. 124. singt: σχέτλιοι, οἷς τύνη χαλεπὴν ἐκμάξεαι (exprimes) ὀργήν). Beide, die griech. und römischen Dichter, legen sodann dieses Gift (ἰὸς, virus) dem Neide bei; so Aeschyl. Agamem. v. 807. Blomf. δύςφρων ἰὸς φθόνου und Ovid. Metam. II, 776. von der invidia: pectora felle madent, lingua est suffusa veneno und v. 800. Inspiratque nocens virus picecumque per ossa Dissipat et medio spargit pulmone venenum. Mit dem Neide steht die bittere Melancholie des Menschenfeindes in der engsten Verwandtschaft. Vergl. außerdem, um die Zahl der hierhergehörigen Wendungen voll zu machen, ad Attic. XVI, 3, 1. ne in me stomachum erumpant, quum sint tibi irati. Liv. XXXVI. 7. erumpere iram diu coercitam in communes hostes; ferner pro Milon. XXIX, 78. non timeo, ne odio mearum inimicitiarum inflammatus libentius haec in illum evomere videar quam verius.

Atque hoc maxime iudicaretur — potestatem eriperet.] Ueber atque in der weiteren Ausführung eines Gedankens durch irgend eine Art von Enthymem s. X, 33, p. 229. VII, 24. p. 156.; wir

lassen es in diesem Falle mit Recht unübersetzt: die Richtigkeit (oder Wahrheit) dieser Behauptung (über hoc s. IV, 14. p. 77.) würde man am ersten (wir sagen auch ungenauer: am besten) ermessen können; über *iudicare aliquid*, etwas ermessen, d. i. die Richtigkeit oder Wahrheit einer Sache oder Behauptung erkennen s. III, 11. p. 56. zu *iudicatum est*. Auf ähnliche Weise, wie hier, beweist Cic. de Offic. I, 43, 153. aptiora esse naturae ea officiae, quae ex communitate, quam ea, quae ex cognitione ducantur und ebenso 44, 158., daß der natürliche Geselligkeitstrieb, nicht die necessitas vitae, die menschliche Gesellschaft gegründet habe. — Warum *contingere*? S. II, 8. p. 39. (wenn sich ein Fall der Art zutragen könnte). Die Wortstellung *aliquis nos deus* ist zu beurtheilen nach III, 12. p. 63. ad superos videatur deos potius. Grammatisch betrachtet bleibt freilich das Verhältniß dasselbe, auch wenn ich aliquis deus verbinde: denn aliquis ist immer wie quis, quisquam, quispiam substantivisch. — Warum macht Cicero zu *hominum frequentia* den Zusatz des Demonstrativum hac? was könnte hominum frequentia heißen? Wir begnügen uns mit dem bloßen bestimmten Artikel. Vergl. den ähnlichen Fall II, 7. p. 34. his proximis Nonis. Sehr oft findet man so huec vita, hae terrae, hic orbis terrarum. — Man merke die verba propria *tollere* und *collocare* vom Entrücken und Versetzen an einen Ort (collocare se alicubi, sich niederlassen an einem Orte); zu dem ersteren vergl. Virg. Aen. I, 692. tollit (Ascanium) in altos Italiae lucos; zu dem zweiten de Offic. III, 5, 25. in concilio coelestium collocare. Tusc. Disp. V, 4, 10. Socrates philosophiam devocavit a coelo et in urbibus collocavit. — Mit *atque* ist die Bedeutung und Wichtigkeit des ergänzenden Zusatzes (dabei aber s. VI, 23. p. 144.) kenntlich gemacht. — *rerum, quas natura desiderat*, das heißt quae ad victum cultumque pertinent, wie de Offic. I, 44, 158. dafür gesagt ist. Mit welchen Gründen ist hier die Häufung der Synonyma abundatiam et copiam zu rechtfertigen? was kommt dabei auf Rechnung des rhetorischen Momentes? Ist die Erklärung eines ἓν διὰ δυοῖν zulässig (abundatem copiam)? (Der Fall de Offic. I, 43, 153. in omnium rerum affluentibus copiis ist von verschiedener Art, weil dort der Plural von copia concrete Bedeutung annimmt). — Daß omnino nicht zu adspiciendi, sondern zu eriperet zu construiren sei, macht die Absurdität des Gegensatzes evident. Warum setzte aber Cicero omnino nicht unmittelbar vor eriperet? Alsdann würde omnino einen zu starken Accent erhalten und der dadurch hervorgerufene Gedanke des Gegensatzes ebenso absurd sein, während das Moment des Gegensatzes in hominis (zu omnium rerum) zugleich geschwächt würde. Zum Ganzen vergl. XV, 52.

Quis tam esset ferreus — solitudo?] Ueber *ferreus* vergl. Anmerk. zu XIII, 48. p. 321.; über die Trennung des *tam* von *ferreus* s. III, 10. p. 47. Gernhard verweist hier auf Verr. V, 46, 121. Quis tam fuit illo tempore durus et ferreus, quis tam inhumanus, quin — miseria commoveretur? Daß das Wort-

spiel zwischen ferreus und ferre hier beabsichtigt und von trefflicher Wirkung sei, die durch das Onomatopoetische des Lauts noch erhöht wird, ist ebensowenig zu bestreiten, als von dem bekannten sensim sine sensu aetas senescit Cat. Mai. XI, 38. Soll dasselbe aber auch auf auferret ausgedehnt werden, wie Beier meint, so geht die ganze Wirkung wegen der gestörten Einheit des Gedankens verloren und es wird ein leeres, frostiges Wortgeklingel. Das Wortspiel selbst gehört zur Paronomasie (annominatio), nicht zur Allitteration. Man vergl. Tib. 1, 10, 2. Quam ferus et vere ferreus ille fuit. Vergl. Auct. ad Herenn. IV, 21, 29. und 22, 30. 31. Warum hier Cicero *cuique* und nicht *cui* schrieb (nach VIII, 27. p. 186. 187. d. i. so daß ihm nicht raubte) hat wohl hauptsächlich in der Deutlichkeit der Beziehung seinen Grund: *cui* würde jeder auf eam vitam beziehn. So ist que folgernd: und dem somit die Einsamkeit nicht alle Freude des Genusses raubte? Gernhard, der *que* in dem Sinne von vel faßt, ist hierin ebenso ungründlich, wie Beier, der die Partikel eine Steigerung enthalten läßt. Ueber die Bedeutung der Phrase *fructum rei auferre* s. XIX, 70. p. 431. vergl. mit IV, 15. p. 80.

§ 88.

Verum ergo illud — habuisset.] Zu der hier gegebenen chronologischen Bestimmung vergl. Cat. M. XII, 39., wo Cato sagt: accipite, optimi adolescentes, veterem orationem Archytae Tarentini, magni imprimis et praeclari viri, quae mihi tradita sunt, cum essem adolescens Tarenti cum Q. Maximo. Deutlicher ibid. XIII, 43. Saepe audivi a maioribus natu, qui se porro pueros a senibus audisse dicebant. Archytas nämlich, jener berühmte, als Staatsmann und Feldherr sowie als Philosoph und Mathematiker gleich ausgezeichnete Pythagoräer von Tarent, war ein Zeitgenosse des Plato und blühte um die 95 — 104 Olympiade (400 — 365 v. Chr.). Warum schrieb hier Cicero a Tarentino Archyta, anders als Cat. M. XII, 39.? Etwa um diesen Archytas von den vier andern gleiches Namens, welche Diogen. Laert. VIII, 81. aufzählt, zu unterscheiden? (Keiner dieser war so bekannt, daß ein hinlänglicher Grund der Unterscheidung einleuchtete). Vielmehr beabsichtigte Lälius zunächst nur a Tarentino, von einem Tarentiner, zu sagen, gerade so, wie er oben den Empedokles bezeichnet hatte: Agrigentinum quendam doctum virum. S. VII, 24. p. 154. Dazu setzte er als Apposition Archyta, ut opinor, um damit zu bezeichnen, daß ihm der Name selbst die Nebensache sei. (Die Gründe der Abweichung von der gewöhnlichen Wortstellung, nach welcher das Gentilicium dem Nomen proprium nachgesetzt wird, können sehr mannigfaltig sein: das Gründlichste hierüber s. bei Peter zu Orat. Einleitung § 5. p. 81 ff., der außer den besondern, aus den eigenthümlichen Verhältnissen jeder einzelnen Stelle erweislichen rhetorischen Gründen bei einer Menge von Fällen, die ziemlich häufig und regelmäßig sind, wie Phalereus De-

metrius, Leontinus Gorgias u. s. w. diese Stellung als populäre Bezeichnungsweise (daher auch Phalereus, Leontinus allein sich finden) von der andern, mehr förmlichen und feierlichen unterscheidet: denn nur so fasse ich den Sinn des von Peter l. l. aufgestellten Unterschiedes). — Statt *ut opinor* giebt Goth. b. *opinor:* warum unpassend? S. XIV, 50. p 333. — Statt in *coelum ascendisset* giebt ein cod. Manut. und Haenelianus (bei Kloß) *ad coelum*, wozu Bernhard p. 278. richtig bemerkt: quasi ad personam; cum loco autem iungendum erat *in* pariter ac Cap. IV, 13. (reditum in coelum, wo auch mehrere schlechtere Mss. ad coelum geben). Vergl. Fragm. 88. Hortensii (bei Orelli T. IV. P. II. p. 486.) hoc iis faciliorem ascensum et reditum in coelum fore; so pro Domo XXVIII, 75., pro Milon. XXXV, 97. In Dresd. a. und mehreren alten Editionen fehlt die Präposition gänzlich: dies wäre dichterischer Sprachgebrauch; Cicero kann und muß wohl ascendere montem, ripam, aber nicht murum, castellum, navem, equum u. s. w. sagen. Daß ferner ascendere und nicht escendere in coelum gesagt wird, hat seinen Grund worin? (escendere heißt in locum *arduum* adscendere; s. Wolf ad Sueton. Caes. LXI.) Das himmlische Schauspiel, welches Archytas hier andeutet, führt Cicero Tusc. Disp. I, 20. des Weiteren aus. Was ist also der Himmel der Heiden? was das himmlische Schauen dieser im Vergleich zu dem christlichen? — *naturam mundi*, den Organismus des Weltalls. Wie verhält sich dazu et pulchritudinem siderum? Zu *illam admirationem* statt illarum rerum admirationem vergl. I, 3. p. 17. in eam ipsam mentionem. — *quae*, die aber. Vergl. zu XIII, 48. p. 323. quae quidem. XVII, 61. p. 384 Der cod. Vimar. bei Bernhard hat quae tamen. — Warum *si aliquem* statt *si quem* oder *si habuisset cui narraret?* (wenn er nur irgend eine Seele gehabt hätte). Vergl. oben § 87. zu ut non anquirat aliquem und VIII, 27. p. 187, X, 35. p. 236. und öfter. Ueber das Tempus *narraret* s. III, 11. p. 51. Auffällig ist die Variante des Erfurt.: si aliquem tunc, cui narraret, habuisset, die viel Empfehlendes hat.

Sic natura — dulcissimum est.] *Adminiculum* bezeichnet ursprünglich eine Stütze für die Hand (die Ableitung von manus ist jedenfalls der von mineo, ut sit id, quod fulciendi caussa eminet, vorzuziehn; die Anschauung des mineo und ad ist eine zu disparate) und wird dann unter anderen Arten der fulcra namentlich von den Stützpfählen der Weinstöcke gesagt. Vergl. de Nat. Deor. II, 47, 120. vites sic claviculis adminicula, tanquam manibus apprehendunt atque ita se erigunt, ut animantes; *adminiculari* vom Stützen des Weinstocks de Fin. V, 14. Daß nun das Wort im übergetragenen Sinne von jeder Unterstützung, die von außen kömmt, selbst ohne tanquam und ähnliche Stützen gebraucht wird, wie z. B. de Offic. III, 7, 34. Hanc igitur partem relictam explebimus nullis adminiculis, sed, ut dicitur, Marte nostro, beweist nichts für die vereinzelte Lesart des Erfurt. an hiesiger Stelle, der *tanquam* vor adminiculum ausläßt, was von Wunder Var. Lect. p. CXXIV,

gebilligt wird. Wunder hat übersehn, daß das tanquam nicht blos durch den Tropus des adminiculum, sondern noch mehr durch das annititur bedingt ist, was nicht heißt: sie strebt angelegentlich nach, sondern in eigentlich sinnlicher Anschauung: sie lehnt sich an die Stütze an, um sich daran emporzurichten und sicher weiter zu kommen; denn ohne dieselbe iacet natura. Um das Treffende des Bildes recht zu begreifen, vergleiche man Cat. M. XV, 52. Vitis quidem, quae natura caduca est et, nisi fulta sit, ad terram fertur, eadem, ut se erigat, claviculis suis quasi manibus quidquid est nacta complectitur: quam serpentem multiplici lapsu et erratico ferro amputans coercet ars agricolarum, ne silvescat sarmentis et in omnes partes nimia fundatur u. s. w. Ebenso wenig ist auf die vereinzelte Lesart desselben Erfurt. *semper* statt *semperque* etwas zu geben, obgleich ihr an sich kein Bedenken entgegensteht, vergl. XVI, 59. p. 373. zu impuri cuiusdam. Dagegen über que nach einer Negation im vorhergehenden Satz s. VIII, 26. p. 182. und IX, 30. p. 205. Was ist von der Lesart mehrerer Mss., worunter Vindob. II., ad *aliquid* tanquam ad miniculum zu urtheilen? Nothwendig wäre alsdann die Wiederholung der Präposition erforderlich: ad aliquid tanq. ad adminiculum, wie wirklich auch einige der schlechteren codd. haben. (Vergl. de Orat. I, 11, 46. in iudicia et conticulas tanquam in aliquod pistrinum detrudi. II, 6, 22. ex urbe tanquam e vinculis. ibid. 22, 94. cuius e ludo tanq. ex equo Troiano. III, 39, 157. in alieno loco tanquam in suo. II, 57, 234. requiescam in Caesaris sermone quasi in aliquo peropportuno deversorio. Tusc. Disp. I, 11, 24. in coelum quasi in domicilium und öfter. Dies ist hinzuzufügen zu Wunder Var. Lectt. p. XVI, ff., wo er über die Wiederholung der Präposition bei Cicero in disjunctiven Sätzen spricht). Die Vulgate dagegen, die von den meisten und besten Mss. geschützt wird, empfiehlt sich durch die bündige Art der Verschmelzung, von welcher schon oben X, 35. p. 242. die Rede gewesen. S. Madv. de Fin. V, 3, 7. p. 624.

Cap. XXIV.

Trotz dieses lauten Zeugnisses der Natur, fährt Lälius fort, die auf so vielfache Weise ihren Willen kund giebt, hören wir doch nicht auf das, was sie von der Unentbehrlichkeit der Freundschaft spricht und lassen uns durch allerlei Veranlassungen zum Verdachte oder irgend einer Unzufriedenheit, die in dem vielseitigen Verkehr und den mannigfachen Berührungspunkten mit Freunden nicht ausbleiben können, anstatt denselben aus dem Wege zu gehn oder ihnen den Stachel zu nehmen oder sie ruhig zu ertragen, gleich zur Auflösung des Verhältnisses fortreißen (somit wird wieder angeknüpft an das Ende Cap. XXII. repente in medio cursu amicitias exorta aliqua offensione dirumpimus). Einer von diesen Punkten des Aergernisses und Anstoßes müsse jedoch hinweggeräumt werden, wenn von einem Nutzen und von Aufrichtigkeit in der Freundschaft die

Rede sein solle: nämlich Warnung und Tadel, beides müsse der Freund vom Freunde hinnehmen, wenn es aus wohlwollendem Herzen kommt. Weit empfindlicher, als selbst eine kränkende Wahrheit, welche Haß erzeuge, sei die Willfährigkeit und Nachgiebigkeit, die den Freund in's Verderben rennen lasse; die größte Schuld aber treffe immer den, der die Stimme der Wahrheit von sich weise und durch Nachgiebigkeit eines Zweiten sich betrügen lasse. Alles kommt also hierbei darauf an, um seinen Zweck zu erreichen, daß man sich bei der Warnung der Bitterkeit, bei dem Tadel jeder Schmähung zu enthalten suche; seine Nachgiebigkeit aber nicht über die Grenzen einer gewissen Artigkeit hinaus in ein unwürdiges nach dem Munde Reden übergehen lasse. Ein Freund, der die Wahrheit vom Freunde nicht hören könne, müsse aufgegeben werden: der würde sie von seinem Feinde hören müssen. Uebrigens sei eine solche Empfindlichkeit ganz ungereimt, die den Grund des Aergernisses nicht in ihrem Versehen, sondern in dem Tadel und der bessernden Absicht des Freundes finde. — Hiermit führt also Lälius dasjenige aus, was er oben Cap. XIII, 44. in der bonorum amicitia nur angedeutet und stillschweigend vorausgesetzt hatte: plurimum in amicitia amicorum bene suadentium valeat auctoritas eaque et adhibeatur ad monendum non modo aperte, sed etiam acriter, si res postulabit, et adhibitae pareatur: dem vulgus natürlich hatte er mehr Grund, diesen Punkt dringend an's Herz zu legen, als jenen sapientes.

Sed cum tot signis — cum benevole fiunt.] Den Zusammenhang dieser Sätze unter einander hat die Einleitung zu diesem Cap. klar zu machen gesucht. Nachdem Cicero im vorigen Capitel das allgemeine Bedürfniß der Freundschaft, worin Alle auf gleiche Weise übereinstimmten und worin sich der Wille der Natur auf deutliche Weise zu erkennen gebe, dargethan hat, um damit der Leichtfertigkeit entgegenzutreten, die er Cap. XXII. a. E. berührt hatte, welche eines unbedeutenden Anstoßes wegen Freundschaften aufzugeben im Stande ist, kehrt er jetzt zu diesem Punkte zurück, indem er zunächst jenen Leichtfertigen zeigt, wie taub sie gegen das Gebot der Natur seien, wenn sie ohne hinlänglichen Grund eines so wichtigen Gutes, wie die Freundschaft, sich muthwillig entäußerten. Der gegenseitige Verkehr zwischen Freunden sei so mannigfaltig, daß es dabei ohne allen Anstoß unmöglich hingehen könne: der Kluge, d. h. derjenige, der auf die Stimme der Natur höre und von der Unentbehrlichkeit der Freundschaft sich überzeugt halte, suche solche Anlässe sorgfältig zu meiden oder sie zu mildern oder zu ertragen, aber sie nicht ohne Weiteres zum Vorwande eines Bruches zu machen. — Dieser Zusammenhang ist etwas verdunkelt durch die Form der zweiten Periode: Est enim varius et multiplex usus amicitiae multaeque caussae suspicionum offensionumque dantur, quas tum evitare — sapientis est, statt der man erwartete: Cum enim varius sit et multiplex usus amicitiae multaeque caussae — dentur, has tum evitare tum elevare tum ferre sapientis est. Es gilt von jener Form dasselbe, was von Cap. I, 3. Eius disputationis sententias memoriae mandavi, quas hoc libro exposui

arbitratu meo: der relative Satz führt den Hauptgedanken ein, zu dem der Hauptsatz der Periode in logisch subordinirtem Verhältnisse steht. Vergl. p. leg. Man. VIII, 20. Wahrscheinlich wählte Cicero diese Form hier aus dem Grunde, um nicht die Form der ersten Periode: cum — natura declaret zu wiederholen. Was aber Klotz und Billerbeck sich bei *usus amicitiae* gedacht haben mögen, von denen der Erste das Betragen, Verhalten in der Freundschaft, der Zweite das Benehmen, die Erfahrungen, die man in der Freundschaft macht erklärt, ist mir unbegreiflich: offenbar kann der Sinn der Worte nur sein: man hat mit dem Freunde oft und vielfältig zu verkehren, so daß eben in den vielen gegenseitigen und mannigfach verschlungenen Beziehungen beider zu einander die natürliche Veranlassung zu verschiedenen Arten des Anstoßes sich darbietet. Schwieriger sind die folgenden Worte: Una illa sublevanda offensio est, ut et utilitas in amicitia et fides retineatur: nam et monendi amici saepe sunt et obiurgandi u. s. w. Ohne uns auf die Erklärungsversuche von Klotz und Billerbeck einzulassen — was man uns nicht verübeln wird, wenn man folgende Verdollmetschung liest: Vor allen Dingen muß man jene Verdrießlichkeit (Gelegenheit zum Verdrusse) mit Vorsicht berühren, daß sowohl die Nützlichkeit (Gelegenheit zu nützen) in der Freundschaft, als auch das aufrichtige Zutrauen (die redliche Einsicht) wechselseitig bewahrt werde. Davus sum, non Oedipus; übrigens hat Madvig bereits sich dieser undankbaren Mühe unterzogen, in die dunkeln Worte erst einen Sinn zu legen und diesen zu widerlegen —, so ist vor Allem festzuhalten, daß sublevare offensionem unmöglich dasselbe sein kann, was im vorigen Satze elevare offensionem: hierin besteht das πρῶτον ψεῦδος des dänischen Kritikers, der ziemlich unbefangen sich also äußert: *sublevare offensionem* idem, opinor, erit atque *elevare*, efficere, ut minus gravis sit minusque appareat, in quo ipso verbi mutatio mira est. „At critici non est opinari." So unwahrscheinlich jene Vermuthung an sich ist, so schlagend wird sie widerlegt durch die Wortstellung: una illa sublevanda offensio est, in der sublevanda als der Hauptbegriff des Gedankens durch die Stellung zwischen das syntaktisch Zusammengehörende deutlich bezeichnet und somit zu elevare des vorigen Satzes, wie es mehr als wahrscheinlich ist, in Gegensatz gestellt ist. (Vergl. über diese Stellung VII, 24. p. 157.; über die Art von Wortspielen, die durch verschiedene Composita desselben Namens gebildet werden, von Cicero sehr oft zur Paronomasie verwendet, s. Halm pro Sulla IV, 12.) Es ist also kein Zweifel, daß Cicero im Gegensatz zu den vorhergenannten offensiones, denen man bald aus dem Wege gehn, bald den Stachel nehmen rc. soll, jetzt eine offensio namhaft macht, die zwar oft als solche gilt, aber im Grunde keine sein darf, und die also deshalb hinweggeräumt und gehoben (beseitigt) werden muß, weil sonst der Nutzen in der Freundschaft ebenso wie die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit verloren geht. Nun hätte in dem nächsten Satze gesagt werden müssen, worin illa offensio bestehe: statt dessen wird mit Beziehung auf den Inhalt des ganzen Satzes

una illa sublevanda offensio est, nicht auf die einzelne illa offensio, die aus der sublevanda offensio reflectirende Pflicht positiv hingestellt; statt zu sagen: nämlich wir dürfen es nicht übel nehmen, wenn wir in wohlwollender Absicht gewarnt oder getadelt werden, heißt es positiv und zwar mit Beziehung auf beide Freunde: nämlich auf der einen Seite müssen wir den Freund öfters warnen und tadeln, auf der andern muß Beides, wenn es aus wohlwollendem Herzen kommt, freundlich aufgenommen werden. Beide Freunde, ebenso der, der die Wahrheit zu sagen Anstand nimmt, weil er anzustoßen befürchtet, wie der, der sich durch dieselbe beleidigt und erzürnt fühlt, fehlen: das, was die Freundschaft nützen könnte, so wie die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit (Wahrheit) derselben, geht durch das Verschweigen der Wahrheit ebenso wie durch die Empfindlichkeit wegen des Gegentheils verloren. Das Ganze lautet also folgender Maaßen: Ein Grund des Anstoßes muß völlig hinweggeräumt (kassirt) werden, wenn von Nutzen in der Freundschaft und von Ehrlichkeit die Rede sein soll: nämlich wir müssen den Freund ebenso zu Zeiten warnen und tadeln, wie er beides freundlich hinnehmen muß, wenn es aus wohlwollendem Herzen kömmt. Mit illa ist also auf das folgende nam nur hingedeutet; für uns Deutsche würde hinreichen: una sublevanda offensio est; ut aber enthält den Grund des sublevanda est, keineswegs, wie Klotz verstanden zu haben scheint, die Erklärung der offensio. Auch *et utilitas — et fides*, die Orelli nicht vertragen konnte und darum die fast gänzlich unverbürgte Lesart veritas statt utilitas aufnahm, hat so seine völlige Klarheit; die erstere bezieht sich auf das in Cap. XXIII, 86. über die utilitas der Freundschaft im Allgemeinen Gesagte: mit dieser zugleich will Cicero die Ehrlichkeit der Freundschaft gewahrt wissen, als welche die wesentliche Bedingung der Aufrichtigkeit ist, von welcher er jetzt zunächst sprechen will, und durch welche zugleich der reelle Nutzen der Freundschaft gesichert wird. Es ist also der Fall ähnlich, wie Cap. XXII, 83. bei in amicis et deligendis et colendis; man verstehe: damit neben dem Nutzen der Freundschaft, von dem ich gesprochen, zugleich die Ehrlichkeit (fides) oder Aufrichtigkeit (veritas: denn diese ist mit fides identisch), von der ich jetzt sprechen will, gesichert bleibt. Endlich erhellt, daß die Conjectur Facciolati's, welche Madvig aufgenommen: una illa subeunda offensio est schon darum fehlerhaft ist, weil sie sich nur auf den einen Fall et monendi amici saepe sunt et obiurgandi beziehn könnte, während für denjenigen, der amice accipit, nichts zu riskiren ist. Während also *elevare* heißt: minuere, efficere, ut minus gravis sit offensio, was dadurch geschieht, daß sie entweder der offendens selbst auf irgend eine Weise gut zu machen sucht oder der offensus sie leichter nimmt, als sie zu nehmen ist, heißt sublevare hier s. v. a. tollere, mit dem es wie das deutsche heben die doppelte Bedeutung des erigere, sustentare, adiuvare und des Fortschaffens, Beseitigens (κουφίζειν) gemein hat. In dem letzteren Sinne steht es pro Coel. XXIX, 68. quaestio sublevata, wofür Orelli nicht das Glossem des Palimpsest. Taurin. *sublata* aufnehmen durfte. Hier war das Wort um so passender, da ihm die An-

schauung des premens, von welcher Art jede offensio ist, zu Grunde liegt. Daß sublevare selbst s. v. a. minuere heiße, indem das, was drückt und auf jemand lastet, etwas gehoben wird (ὑποκουφίζεται), wie z. B. ad Famil. VIII, 3, 1. non multum M. Octavius odia, quae Hirrum premunt, sublevat, darf nicht eingewendet werden: hier ist das Wort eben neben elevare gestellt und durch die Stellung selbst, wie schon gezeigt, als etwas Verschiedenes bezeichnet, also kein Zweifel gelassen, daß es in dem Sinne von aufheben zu fassen sei. Im Einzelnen ist zu diesem Satze noch Folgendes zu bemerken. Die frühere Lesart: quid velit, anquirat ac desideret, die schon von Beier und Orelli aus den bessern Mss. corrigirt ist, leidet an welchem Fehler? S. III, 12. p. 61. Aehnlich stand früher de Offic. I, 4, 13. avemus aliquid videre, audire ac discere statt audire, addiscere. Hier verlangt schon die mit der coacervatio (συναθροισμός. Quintil. IX, 3, 53.) verbundene Steigerung nothwendig das Asyndeton; *anquirere* heißt mente ac cogitatione, *desiderare* animo expetere; das Object des letzteren ist ein gemüthliches Bedürfniß. — *dantur* d. h. offeruntur, sie bieten sich dar; daher auch dari alicui in dem Sinne von obviam dari alicui s. Ruhnk. Terent. Andr. V, 5, 6. — Die Lesart des Erfurt. *una illa sublevanda est offensio* steht der von den besten und meisten Mss. verbürgten Vulgate una illa sublevanda offensio est an bezeichnender Significanz und rhetorischer Eindringlichkeit weit nach: nur auf die letztere Weise der Stellung ist es möglich, das rhetorische Moment des Prädicatbegriffes sublevanda gehörig zu markiren, indem sich diesem das Subject sammt der Copula unterordnet. S. Mützell Curt. VIII, 1, 6. p. 722. Heus. de Offic. I, 21, 2. In quo neutrorum omnino *contemnenda* sententia est (falsch erklärt von Krüger Gramm. § 681.) Dasselbe gilt auch unten § 90. von den Worten: cuius autem aures clausae veritati sunt, wo nicht *veritati* das betonte Wort sein kann, da die Wahrheitsliebe der Freunde im Vorhergehenden als Postulat aufgestellt ist, sondern nur *clausae*. (Auch Heinichen Progr. Zwickau. 1844. p. 33. irrt in der Erklärung dieser Stelle). Freilich giebt es dagegen ebenso viele Stellen, in denen nicht das Prädicat, sondern das nach demselben folgende Wort durch die Copula est gehoben werden soll, wie in den meisten Beispielen bei Halm pro Sulla IV, 12. p. 64. 65. und Heinichen nebst Krüger l. l., so daß also nur der Gedankenzusammenhang über den Accent der Wörter in den einzelnen Fällen entscheiden kann. Auch Madv. de Fin. V, 29, 86. p 772. giebt zu den Worten tecum enim mihi instituenda oratio est die ziemlich leichtfertige Bemerkung: in fine sententiarum apud Ciceronem hunc legitimum esse verborum ordinem, und die Beispiele, welche er anführt, zeigen deutlich, daß er beide von uns geschiedenen Fälle mit einander confundirt hat). — Ueber das explicative nam (oder enim) nach einem Pronomen demonstrativ. hic oder ille verweist Madv. auf Hand Tursell. II. p. 379. und Heind. de Nat. Deor. II, 55, 138.; er selbst bespricht diesen Fall de Fin. III, 7, 26. Videamus nunc, quam sint praeclare illa his, quae iam posui, consequentia. Cum

enim hoc sit extremum — congruenter naturae convenienterque vivere, necessario sequitur u. s. w., woselbst er die Verwendung des griech. *γὰρ* zu dem gleichen Zwecke vergleicht. — Daß et vor monendi mit et vor haec accipienda, und nicht mit et vor obiurgandi, correspondire, wird aus der oben gegebenen Erklärung dieser Stelle evident sein: vergl. das über aut Bemerkte XXI, 77. p. 461. sin autem aut morum aut studiorum u. s. w. — *haec*, nicht quae monemur, sondern auf den aus monendi und obiurgandi zu entnehmenden Substantivbegriff des moneri und obiurgari zu beziehen. — Warum steht der Nebensatz cum benevole fiunt am Ende? S. VIII, 28. p, 192. (*ἐπισύναψις*).

§ 89.

Sed nescio quomodo — parit.] Hiermit stellt Lälius seiner idealen Anforderung, die er eben ausgesprochen hatte, die Erfahrung des Lebens entgegen, welche das Gegentheil übt, mit vieler Mäßigung, wie man anerkennen muß, da er mit einem leichten nescio quomodo seinen Unwillen mehr andeutet als ausdrückt; unser deutsches unbegreiflicher Weise ist für dieses nescio quomodo (*οὐκ οἶδ' ὅπως*) noch viel zu massiv; aber auch der sentimental-klägliche Anstrich, den Beier der latein. Formel giebt (er erklärt sie = eheu) ist derselben fremd. S. oben XXIII, 87. — *in Andria*, nämlich I, 1, 41.; mit der Bezeichnung des Stückes war der Name des Dichters, den einige Mss. zu familiaris meus hinzufügen, unnöthig gemacht. — *familiaris meus.* Die Freundschaft des Lälius und Scipio mit dem Dichter Terenz (vergl. die allgemeine Bemerkung zu VII, 24. p. 159.) hatte die von mehreren alten Schriftstellern erzählte Sage zu Folge, auf die der Dichter in den Adelphen selbst hindeutet, daß er von beiden Gönnern in der Ausarbeitung seiner Lustspiele unterstützt werde. Donatus in Vita Terentii: Hic cum multis nobilibus familiariter vixit, sed maxime cum Scipione Africano et C. Laelio. Non obscura fama est adiutum Terentium in scriptis a Laelio et Scipione Deutlicher sagt Cic. ad Attic. VII, 3, 10. Terentium, cuius fabellae propter elegantiam sermonis (— Terenz war ein geborner Afrikaner, Freigelassener des Terentius Lucanus —) putabantur a C. Laelio scribi und Quintil. Inst. Orat. X, 1, 99. licet Terentii scripta ad Scipionem Africanum referantur, tamen sunt in hoc genere elegantissima. — *Obsequium* bezeichnet bei Terenz und in der klassischen Prosa nicht den Gehorsam als ein Verhältniß der Pflicht und Unterthänigkeit (obedientia), sondern die Willfährigkeit aus Liebe und Gefälligkeit, die als solche natürlich zweideutiger Natur und häufiger in malam, als in bonam partem accipienda est. S. X, 35. p. 241. Wenn Quintil. VIII, 3. und Donatus zu Terent. Andr. I, 1, 41. meinen, Cicero habe geglaubt (wegen der unten folgenden Worte: quoniam Terentiano verbo lubenter utimur), dieses Wort sei von Terenz zuerst gebraucht worden und dagegen

einwenden, schon Plautus und Nävius haben sich desselben bedient, so haben beide, wie es scheint, den Sinn der Ciceronischen Worte verkannt. Cicero wollte jedenfalls nur die Classicität des Wortes mit Berufung auf die Auctorität des Terenz zu erkennen geben, ohne demselben die Autorschaft des Wortes selbst zu vindiciren.

Molesta veritas — obsequio impellitur.] Cicero spielt mit dem Begriffe des molestus: die Wahrheit, sagt er, ist freilich unangenehm, wofern sie Haß erzeugt; aber noch weit unangenehmer, d. h. nicht das Gefühl unangenehm berührend, sondern in ihren Folgen empfindlicher ist die Willfährigkeit u. s. w. (Außer unangenehm widerspricht auch unser deutsches widerwärtig beiden Bedeutungen des molestus. S. Beier de Offic. I, 8, 26.) Daran schließt sich eng der folgende Gedanke: doch die Schuld trifft weder den, der durch Wahrheit verletzt, noch den, der durch Nachgiebigkeit dem Freunde schadet, in dem Maaße, wie denjenigen, der die erstere nicht annimmt und durch die zweite sich bethören läßt. Die sententiöse und präcise Form des Gedankens, mit der Lälius gegen den Vers des Terenz argumentirt, verschmäht durchaus die logische Copula, welche den besten Mss. zu Folge von den neueren Herausgebern in allen drei Sätzen hinter veritas, obsequium oder molestius und hinter in eo gestrichen werden. — *Venenum* in tropischer Bedeutung für pestis oder pernicies ist namentlich von Livius häufig gebraucht, wie II, 52. Tribuni plebem agitare suo veneno, agraria lege (wenn es nicht vielmehr hier, wie das griech. φάρμακον, als Erregungsmittel gebraucht ist). III, 67. discordia ordinum est venenum urbis huius. II, 44. id illum venenum, eam labem civitatibus opulentis repertam, ut magna imperia mortalia essent. — *praecipitem ferri.* An und für sich bedeutet die Phrase zunächst nur den impetus, mit dem jemand von irgend einer Gewalt blindlings fortgerissen wird, wie amentia praecipitem ferri Verrin. V, 56, 121. oder poenis civium Romanorum, die den Verres unablässig verfolgen und wie Erinnyen seinen Geist verwirren, ibid. II, 1, 3, 7.; daher oft von dem, der ohne alle Ueberlegung und Besonnenheit (übereilt) handelt, wie coecum et praecipitem ferri in causa (pro Planc. III, 6.); so mens effrenata atque praeceps pro Coel. XV, 35. Häufig jedoch verknüpft sich damit die Bedeutung des Falles oder Unglücks, namentlich gebraucht Sallust die Phrasen praecipitem agi oder ire entweder vom politischen Sturze, wie Catil. XXXI, 9., oder vom moralischen Verfalle und sittlicher Versunkenheit (s. Kritz zu Catil. XXXVII, 8.) — *in fraudem impellitur,* sich zum Selbstbetrug, zur Selbsttäuschung verführen läßt. Cic. de Offic. I, 26, 91. Atque etiam in secundissimis rebus maxime est utendum consilio amicorum hisque maior etiam quam ante tribuenda auctoritas. Iisdemque temporibus cavendum est, ne assentatoribus patefaciamus aures neve adulari nos sinamus, in quo falli facile est: *tales enim nos esse putamus, ut iure laudemur.* Vergl. in Pison. I, 1. hic in fraudem homines impulit, hic eos, quibus erat ignotus, decepit, fefellit, induxit.

Omni igitur hac in re — cum amico vivitur.] Dies ist die Lesart der besten Mss. Vindob. II. Bern. a. Erfurt. Lips. a., der ich mit Madvig vor der Vulgate omnis igitur u. s. w. den Vorzug gegeben habe (Klotz schweigt ganz und gar). Offenbar will Cicero mit omni hac in re die beiden Fälle der veritas monendi et obiurgandi sowie des obsequium umfassen und für beide zugleich Regeln aufstellen, weshalb auch der Satz *in obsequio autem* u. s. w. nicht durch ein Punktum von dem Vorhergehenden getrennt werden darf, als stünde in obsequio dem hac in re als etwas Verschiedenes gegenüber. Man übersetze: In dieser ganzen Sache also hat man sorgfältig zu achten erstens darauf u. s. w. Daß auf habenda ratio ohne Vermittlung eines Genitivs ut folgt, ist nicht härter, als wenn nach opinio est, suspicio est, religio incessit, timor subest, idoneos auctores habeo, cepi voluptatem (Brut. XL, 147.) oder angor animo (Brut. II, 7. unten § 90.) und ähnlichen Phrasen der Accusat. c. Infinitiv steht; Lambin scheint daran Anstoß genommen zu haben, indem er statt habenda — adhibenda schrieb und nun hac in re auf das folgende ut bezog. Endlich ist noch zu erinnern, daß die Verbindung der beiden Substantiva ratio et diligentia mit dem Prädicate habenda est auf einem leichten Zeugma beruht, da man sonst nur rationem habere in dem Sinne von Rücksicht nehmen sagt. Dergleichen Verbindungen, und oft noch härtere, finden sich viele auch bei Cicero; hier ist dieselbe um so mehr entschuldigt, da ratio et diligentia ein wirkliches ἓν διὰ δυοῖν bildet für ratio diligens. S. VIII, 28. p. 191. Cicero hätte hier dem Zeugma aus dem Wege gehen können, wenn er geschrieben hätte adhibenda ratio et diligentia est, wie Q. Cic. de petit. cons. IV, extr. schreibt: adhibeas necesse est omnem rationem et curam et laborem et diligentiam; allein dadurch würde eine Zweideutigkeit entstanden sein, indem man geneigt sein würde, hac in re mit adhibenda zu verbinden und auf das folgende ut zu beziehn. — Für *monitio* geben nur einige der schlechteren Mss. admonitio, welches Gernhard aufgenommen, weil monitio sich nur an dieser Stelle bei Cicero findet. Orelli vergleicht das ἅπαξ λεγόμενον *miratio* de Divin. II, 22. Aehnlich steht so admonita, für admonitiones, neben praecepta vereinzelt de Orat. II, 15, 64. Eine reiche Sammlung von ἅπαξ λεγόμενα bei Cicero giebt Ellendt de Or. II, 2, 91. Jedenfalls mußte Cicero hier das simplex beibehalten, da das Compositum admonitio in seinem Begriffe schwankender ist und durch die Präposition ad den Begriff des Antreibens, Aufforderns hinzubringt, der in monitio, der warnenden und an die nachtheiligen Folgen erinnernden Vorstellung, nicht liegt; dadurch wird jener Begriff auch positiv und nähert sich dem des adhortatio, während dieses nur negativ ist; adhortari und admonere selbst aber unterscheiden sich so, daß das erstere sich unmittelbar nur an den Willen und den Entschluß, das letztere aber zugleich an die Einsicht und das Bewußtsein wendet. — Ueber den Begriff der *acerbitas* s. XIII, 44. p. 296. und XVIII, 66. p. 411. Cap. XXV, 91. wird dieselbe Sache mit aspere bezeichnet, welches mehr dem

Göthe'schen Worte entspricht: »Sagt nur nichts grob: das Wahre spricht sich rein.« — Konnte nach *deinde* die Partikel ut fehlen, wie in dem früheren Text der Vulgate? (Die Beispiele, welche Bernhard vergleicht, sind zum Theil unpassend). — *contumelia careat*, vergl. de Offic. I, 38., woselbst Heusinger erklärt: contumelia est iniuria existimationem alterius laedens eumque in contemptum adducens. — Mit *in obsequio autem* wird die angefangene Form verlassen, weil dieselbe, länger fortgesetzt, den Anstrich des Steifen und Gezwungenen erhalten haben würde: es ist also vor *adsit* keineswegs ut zu ergänzen, sondern der Conjunctiv spricht die Forderung mehr selbstständig und unabhängig aus: dies ist eben durch autem (statt eines tum oder deinde) klar angedeutet. An den Worten selbst und deren Gedanken nimmt Wunder Lectt. Cod. Erf. p. CCXII. Anstoß und erklärt den letzteren an sich inept und an hiesiger Stelle unpassend. Per se *inepta* (sententia) est, sagt er, quod obsequium, peccatis amicorum, ut paullo ante Cicero dicit, indulgens, nunquam non coniunctum cum comitate est, ita ut mirum sit praecipi potuisse, ut ea tanquam diversa coniungerentur, quae nunquam diiuncta reperiuntur. *Aliena* ab hoc loco est, quod Cicero hic inde a § 88. extr. amicos etiam monendos saepe et obiurgandos esse omninoque veritatem, licet suspicionum offensionumque caussas det, in amicitia retinendam dicit. Obsequium autem, quod Terentius parere amicos dicat, minime probat, sed molestissimum ait esse et efficere, ut praeceps amicus feratur. Itaque vehementer secum pugnaret, si nunc subito non probaret tantum, verum etiam cum comitate coniungendum moneret. Immo necesse est, pro verbo *comitas* aliquid posuerit Cicero, quod oppositum quadam ratione obsequio sit. Dies findet er in dem, was der cod. Erf. über comitas geschrieben hat: *comes veritas*, was er in comis veritas verwandelt, quae eius est, wie er erklärend hinzufügt, qui vera dicit cum quadam benevolentia. Diese ganze Argumentation zerfällt in sich, da Wunder übersehen hat, daß Lälius von vornherein den Begriff des obsequium nicht in absolut schlechtem Sinne faßt, sondern nur bedingungsweise obsequium, *quod peccatis indulgens praecipitem amicum ferri sinit*, molestissimum nennt: der relative Satz erhält also kein inhärirendes und allgemeines Prädicat oder etwa die Begründung des Urtheils obsequium multo molestius (weil u. s. w.), sondern vielmehr eine Limitation, wie im vorhergehenden Satze si quidem: eine Gefälligkeit aber, die —, ist noch weit fataler. Als vocabulum medium, in dem Sinne von Streben, sich gefällig zu zeigen, faßt er das Wort wieder in unserer Stelle und sagt nun also einfach und ohne alle Ungereimtheit oder Widerspruch: »das Streben, sich gefällig zu zeigen, ist an sich nicht zu tadeln, wenn mit demselben eine gewisse Freundlichkeit und Artigkeit (comitas) verbunden ist: nur in Schmeichelei, die das Schlechte gut heißt, darf es nicht ausarten.« Denn amicitia debet ad omnem comitatem facilitatemque esse proclivior (XVIII, 66.); rechthaberisches Wesen in unbedeutenden

Dingen, Widerspruchsgeist, kleinliche Mäkelei, abstoßende Selbstgefälligkeit und Eitelkeit u. s. w. sind lauter Klippen, die das rechte obsequium umgeht, ohne auf den scopulus assentationis zu gerathen. Uebrigens trifft den Gedanken der Wunder'schen Lesart der Vorwurf, welchen er dem gewöhnlichen Texte macht: hätte Cicero sagen wollen, daß das obsequium mit Wahrheit verbunden sein müsse, so wäre das Prädicat der veritas — comis eine auffallende Tautologie, als könne es in obsequio, das stets per se come ist, eine severa veritas geben; auch ist es nach Wunder's Fassung des Begriffes obsequium ein Widerspruch, wenn in obsequio d. h. der Nachgiebigkeit gegen Fehler und Vergehungen der Freunde — veritas sein soll. Weniger trifft der Vorwurf, welchen Orelli der comis veritas macht, daß dieselbe nach einem Germanismus schmecke (vergl. Aehnliches VIII, 28. p. 191.) — *non modo amico, sed ne libero quidem,* s. Zumpt § 704. b. Die auffallende Erscheinung, daß auch bei dem gemeinsamen Prädikat zweier Sätze, welches in dem zweiten Satze steht, in dem ersten Satze non modo non bei folgenden sed ne — quidem oder sed vix gesagt wird, sowie andere Abweichungen von dem gewöhnlichen Gebrauch dieser Partikeln finden ihre Erledigung darin, daß non modo stets so viel heißt, als: ich will nicht sagen, nicht etwa, eine Erklärung, die namentlich Ellendt de Orat. I, 39, 136. klar und bestimmt ausgesprochen hat. Ueber den substantivischen Gebrauch des Adjectiv. *libero*, der hier seinen besondern Grund in der Kürze des Gegensatzes hat, s. V, 17. § 94. Dietrich Quaestion. Grammatic. Progr. Friberg. 1842. p. 7. — *aliter enim — vivitur,* Sinn: nur in dem Verhältnisse des Unterthanen zum Tyrannen, in welchem nulla sancta fides (s. Ennius bei Cic. de Offic. I, 8.), ist die assentatio erklärlich; eines freien Mannes, der in einer auf fides et iustitia gegründeten Societät lebt, ist sie unwürdig. S. Aristot. Polit. V, 9, 6. Ueber *aliter — aliter* s. Zumpt § 711. Göthe: »Anders lesen Knaben den Terenz, Anders Grotius: Mich Knaben ärgerte die Sentenz, die ich jetzt gelten lassen muß.« — *vivitur cum tyranno* sagt Cicero von dem Verhältnisse des Freundes aus; es bezeichnet die Phrase immer den nähern Umgang. Vergl. I, 2. p. 16.

§ 90.

Cuius autem aures — hos nunquam.] Ueber die Wortstellung clausae veritati sunt, welche von den besten Mss. bestätigt wird, ist oben § 88. p. 509. zu illa sublevanda offensio est gesprochen. Höchst wunderbar ist die Theorie Klotzens, welche derselbe an dieser Stelle entwickelt: non sine quadam sententiae gravitate his in locis verbum substantivum non cum participio, sed cum nomine substantivo coniungitur; (dies läßt sich allenfalls hören; darauf fährt er aber sich selbst widersprechend also fort:) Si enim dicitur: *cuius aures veritati clausae sunt,* verba *clausae sunt* unam efficiunt notionem; sin dicitur: *cuius aures clausae veritati* sunt, tum

verba *clausae veritati* potius coniunguntur et illud *sunt* tanquam orationis copula adiectum est. Gernhard bemerkt richtig: oppositus est qui veritatem, quam audivit, aspernatur: itaque vis est in verbo *clausae sunt;* was er aber dazu fügt: idque in fine enunciationis ponendum ist falsch: rhetorisch gehoben kann clausae nur durch die obige Stellung werden; selbst cuius aures clausae sunt veritati wäre schwankend, da veritati am Ende des Satzes leicht als significantes Wort genommen und dadurch der Zusammenhang wieder gestört werden würde. Die Gernhard'sche Stellung: cuius autem aures veritati clausae sunt ist rein logisch, die unsrige aber rhetorisch. — *huius salus desperanda est*, an dessen Rettung (Besserung) muß man verzweifeln, den muß man aufgeben. Der Fall ist zu rechnen zu Zumpt § 678.; jedoch sagt man auch einfach desperare aliquem. Ueber die Construction des Verbum s. Zumpt § 417.; aus der Verbindung mit dem Accusativ (= deserere) ist dann desperatio salutis, vitae und Aehnliches zu erklären. S. Herzog zu Caes. Bell. Civ. I, 5. p. 26. Die Interpreten vergleichen zum Ganzen Hesiod. Oper. et Dies. v. 269. ff. *Οὗτος μὲν πανάριστος, ὃς αὐτὸς πάντα νοήσῃ· Ἐσθλὸς δ' αὖ κἀκεῖνος, ὃς εὖ εἰπόντι πίθηται. Ὃς δέ κε μήτ' αὐτὸς νοέῃ μήτ' ἄλλου ἀκούων Ἐν θυμῷ βάλληται, ὁ δ' αὖτ' ἀχρήϊος ἀνήρ.* (Göthe: Wer ist ein unbrauchbarer Mann? Der nicht befehlen und auch nicht gehorchen kann.) — Das folgende Apophthegma des Cato scheint in keinem Zusammenhang mit der Sache zu stehn, da man ein Urtheil über denjenigen erwartete, der die Wahrheit verschmäht, nicht aber über den Schmeichler. Cicero hat dem Leser überlassen, die Application selbst zu machen. Er wollte jedenfalls sagen: wer sein Ohr gegen die Stimme der Wahrheit seines Freundes verschließt, den muß man aufgeben; denn zur Schmeichelei darf man sich auf keine Weise entschließen, man würde ja dadurch dem Freunde mehr als selbst der Feind schaden. — *Scitum* bezeichnet das mit Geschick und Takt Gemachte, Nette, Artige, und trifft als solches mehr die Form, denn den innern Gehalt oder die Materie. Man vergleiche inscitus und inscitia. S. XIX, 70. zu ignorationem. Namentlich wird es von treffenden Bonmots und Apophthegmen gebraucht, deren Verdienst hauptsächlich in der Gewandtheit und Feinheit des applicirenden ingenium, mehr also in der Form, als in dem realen Gehalte selbst besteht. — Zu *illud Catonis* vergl. VIII, 26. p. 175. Diese Art der Bezeichnung eines bekannten Wortes oder Ausspruches in Beziehung auf eine bestimmte Person ist bei Cicero und sonst die gewöhnliche: statt des Genitivs kann natürlich auch das Adjectivum eintreten, wie Pherecydeum illud de Divin. II, 13, 31. Einige schlechtere Mss. setzen hier ganz unpassend proverbium zu illud. — Die Lesart des Erfurt. und Basil.: illos saepe verum dicere, welche Klotz stillschweigend aufgenommen, ist hier offenbar zu verwerfen; nur wenn verum ein gegebener, schon in der Vorstellung vorhandener Begriff wäre, was es nicht ist, könnte es hinter das betonte Adverbium saepe treten und so sein Moment verlieren. Mit dem hiesigen Ausspruch des Cato vergleichen die Interpreten Plutarch. de utilitate ex

33*

inimicis capienda c. 6. *Ὀρθῶς ὁ Ἀντισθένης εἶπεν, ὅτι τοῖς μέλλουσι σώζεσθαι ἢ φίλων δεῖ γνησίων ἢ διαπύρων ἐχθρῶν* (mit glühendem Haß, möchte ich übersetzen, obgleich neulich ein berühmter Aesthetiker darin einen Pleonasmus gefunden hat). *οἱ μὲν γὰρ νουθετοῦντες τοὺς ἁμαρτάνοντας, οἱ δὲ λοιδοροῦντες ἀποτρέπουσι*, womit vergl. **id. de amico et adulatore c. 36.**, wo zu den obigen Worten der Grund hinzugefügt wird: *οἱ μὲν γὰρ διδάσκουσιν, οἱ δὲ ἐλέγχουσιν* (Schiller: Theuer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen. Zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll). An einer andern Stelle wird derselbe Ausspruch von Plutarch dem Diogenes zugeschrieben. S. Beier z. d. h. St.

Atque illud absurdum — gaudere.] Außerdem (übrigens) ist es ungereimt u. s. w. Ueber **atque**, das eine wichtige Nebenbemerkung hinzufügt, s. **XIV, 51. p. 339.** Ueber die Auslassung des est, welche hier der Erf. bestätigt — von den übrigen Mss. erfahren wir bei Klotz nichts — s. **IV, 14. p. 78.** — *quod contra oportebat — gaudere.* Klotz erklärt (bei Büchling p. XXII.): **quod contra esse oportebat, wozu delicto dolere, correctione gaudere** sich als Epexegese verhalte; ebenso Hottinger und Ochsner, die nur statt **esse — fieri** ergänzen, was durchaus keine härtere Ellipse, als die des **esse** ist, wie Klotz glaubt; auch Madv. **de Fin. V, 26, 76. p. 751.** giebt dieser Erklärungsweise seinen Beifall. Mir erscheint dieselbe als umständlich und complicirt. Man vergleiche **pro Quint. XXVIII, 87. Reliquum est, ut eum nemo iudicio defenderit. Quod contra copiosissime defensum esse contendi**: spricht hier nicht Alles für die Einheit des Gedankens? ist es nicht fast absurd, hinter **contra** mit einem Komma zu interpungiren, was nothwendig wäre, wenn **copiosissime defensum esse** Epexegese sein sollte? Und wie vertrackt wäre **Cat. M. XXIII, 84. cuius a me corpus crematum est, quod contra decuit ab illo meum**, wenn man hier zu **contra** zunächst **esse** oder **fieri** und dann zu **meum — cremari** ergänzen wollte. In allen diesen Beispielen ist **quod contra** nichts Anderes, als wogegen (statt dessen), also Anastrophe der Präposition, eine Erklärung, die auch noch in der Analogie von **contra ea**, das öfters die Stelle des einfachen Adverbium **contra** vertritt, ihre Bestätigung findet, wie z. B. **Sall. Jug. LXXXV, 2. sed mihi contra ea videtur**, s. Kritz z. St. **Caes. Bell. Civ. III, 74.** und öfter. Verschiedener Art ist **de Offic. I, 15, 49. Quod contra fit a plerisque**, wo **contra** offenbar Adverbium = **secus** ist: »die Mehrzahl macht dies anders.« — Wie ist das Imperfectum **oportebat** zu erklären, statt dessen man nach der Form des vorhergehenden Satzes **oportet** erwartete? Warum sagte jetzt Cicero *correctione* statt *obiurgatione?*

Cap. XXV, 91. — XXVI, 100.

Mit der Aufrichtigkeit in der Freundschaft, die auf edle, freimüthige Weise Tadel und Erinnerungen ausspricht und willig hinnimmt (Inhalt

des Cap. XXIV.), muß zugleich die Entfernung alles Schein= und Heuchelwesens, das sich namentlich in den verschiedenen Arten der Schmeichelei zeigt, verbunden sein (Inhalt des XXV. — XXVI.), ut et utilitas in amicitia et fides retineatur (s. Cap. XXIV, § 88.) Diese Heuchelei widerstreitet am meisten dem Begriffe der Freundschaft, die durchaus auf Wahrheit basirt ist: etwas Unwahreres als Schmeichelei aber kann es nicht geben, da dieselbe ganz ohne allen Charakter und Selbständigkeit nur von dem fremden Willen und der fremden Miene abhängig ist. Namentlich wird diese Schmeichelei drückend, wenn sie von Leuten ausgeht, denen ihre äußere Lage und Stellung ein Uebergewicht verleiht. Im Allgemeinen lasse sich ein solcher Freund von dem wahren, wenn man sich Mühe giebt und die Augen offen behält, leicht unterschieden: selbst die ungebildete Menge in den Volksversammlungen wisse den populären, gesinnungslosen Demagogen von dem Manne von Charakter wohl zu trennen (§ 96. führt hierfür mehrere Beispiele aus der Erfahrung des Lälius an). Wenn dies aber schon in der Volksversammlung möglich sei, so sei es in der Freundschaft ganz nothwendig, in der am letzten Ende von Liebe und Gegenliebe ohne die unbedingteste Wahrheit und Offenheit nicht die Rede sein könne. So verderblich indeß diese Schmeichelei an sich sei, so könne sie doch eigentlich nur demjenigen Schaden bringen, der ihr Zutritt verstatte und Gefallen an ihr finde, also in der Regel nur den eitlen Leuten, die sich selbst am meisten gefallen; von dieser Selbstsucht der Eitelkeit sei die wahre Selbstliebe der Tugend wohl zu scheiden. — Wo der Eine eitel und der Andre ein Lügner sei, da höre die Freundschaft nothwendig auf, und es geschehe jenem ganz recht, wenn er von diesem betrogen werde; auf diesem Gefühl gründe sich das Gefallen an den Parasiten in der Komödie, die nur eben dadurch etwas Witziges und Schmackhaftes erhielten, daß ihnen bramarbasirende Militairs zur Folie dienten. — Jedoch auch der gesinnungsvolle, von aller Eitelkeit entfernte Mann habe sich vor Schmeichlern zu hüten, da dieselben oft sehr versteckt und abgefeimt und in allen Künsten der Täuschung Meister seien. Hier gelte es also die ganze Ehre eines solchen Mannes, sich nicht zum besten haben zu lassen und etwa die Rolle des dummen Alten in der Comödie zu spielen. Hier bricht Lälius mit der Bemerkung ab, daß er unabsichtlich in seinem Gespräch von der Freundschaft der Edlen auf die der Gehalt= und Gesinnungslosen gerathen sei, und deshalb zu jener ersten zurückkehren wolle, um endlich den Schluß zu machen.

§ 91.

Ut igitur et monere — nihil ad veritatem.] Das Verhältniß der Partikeln et — et — et ist hier ein anderes, als XXIV, 88. nam et monendi amici saepe sunt et obiurgandi et haec accipienda amice u. s. w. Hier stehn sich monere und moneri als zwei Gegensätze gegenüber, die mit einander in der Freundschaft verbunden sein sollen, daher et — et, zu denen dann als nähere Bestimmung

und ergänzende Erklärung der Satz mit et tritt (und zwar). — *libere facere* d. h. μετὰ παῤῥησίας, sine metu offensae; libere bezeichnet natürlich hier, wo der Gegensatz non aspere ist, die Freimüthigkeit nicht schlechthin als die Geradheit, welche verschmäht, einer äußern Rücksicht die Wahrheit zu opfern, sondern als edle (libero digna) Freimüthigkeit (ἐλευθεριότης), die nichts leidenschaftlich Grobes (asperum) an sich trägt. Wie hier, sind die Gegensätze pro Planc. XIII, 33. Asperius, inquit, locutus est aliquid aliquando. — Imo fortasse liberius. Wie sehr aber beide Begriffe öfters an einander grenzen, sieht man z. B. aus Brut. XXXIV, 129. C. Fimbria habitus est, ut ita dicam, luculentus patronus: asper, maledicus, genere toto paullo fervidior atque commotior: diligentia tamen et virtute animi atque vita bonus auctor in senatu. Idem tolerabilis patronus nec rudis in iure civili et cum virtute, tum etiam ipso orationis genere liber. Die rednerische παῤῥησία wird von Cicero selbst definirt de Orat. III, 53, 205. vox quaedam libera *atque etiam effrenatior augendi* caussa. — Ueber den Begriff des *asper* s. XIII, 44. p. 296. und XXIII, 87. p. 499. asperitate naturae. — *sic habendum est.* Hierdurch wird unsere Bemerkung zu II, 10. p. 46., daß habere in dem Sinne von scire, persuadere nur im Imperativus vorkomme, umgestoßen. Vergl. außerdem de N. Deor. III, 36, 86. Atque hoc quidem omnes mortales sic habent (halten dafür), externas commoditates, vineta, segetes, oliveta, ubertatem frugum et fructuum — a diis se habere. Nur durch das eigenthümliche Zusammentreffen des ut — sic übrigens ist es zu erklären, daß habendum nicht, wie gewöhnlich, ein sic zur Einführung des abhängigen Satzes neben sich hat. — Weil in 2 Gothaer Hdschr. statt in amicitiis — in amicis und in Oxon. E. in amicitia steht, hat Beier jene Worte eingeklammert, welche die Integrität des Gedankens nothwendig verlangt: warum? — *pestem.* s. X, 34. p. 234. Cat. M. XII, 39. Nullam capitaliorem pestem, quam corporis voluptatem, hominibus dicebat a natura datam. — *adulationem, blanditiam, assentationem.* Cicero will die Schmeichelei in ihren verschiedenen Spielarten bezeichnen und gebraucht deshalb mehrere Synonyma — erit enim notius, quale sit, pluribus notatum vocabulis idem declarantibus de Fin. III, 4, 14. Die schlimmste Species nennt er zuerst, adulatio, κολακεία, die kriechende Schmeichelei, welche durch Selbsterniedrigung, durch deforme obsequium, wie es Tacitus nennt, die Gunst eines Andern und dadurch materielle Vortheile zu erlangen sucht. Die beiden Hauptmerkmale derselben sind also 1) die *humilitas* (ταπεινῶς ὁμιλεῖν ἔργον τῆς κολακείας sagt Aristot. Polit. V, 9, 6. ed. Stahr. und Tacit. Histor. I, 1, 4. adulationi foedum crimen servitutis inest), mit der oft Tücke verbunden ist, und 2) *cupiditas* (Habgier oder Ehrsucht): daher definirt Theophrast. Charact. C. III. τὴν κολακείαν — ὁμιλίαν αἰσχράν, συμφέρουσαν δὲ τῷ κολακεύοντι und Aristot. Ethic. Nicom. IV, 12. ὁ στοχαζόμενος, ὅπως ὠφέλειά τις αὐτῷ γίγνηται εἰς χρήματα καὶ ὅσα διὰ χρημάτων, κόλαξ. Von ihr

verschieden ist *blanditia* (*ἀρέσκεια*). Den Singular des Wortes, um zunächst von der Form zu sprechen, der in einigen schlechtern Mss. mit dem Plural blanditias oder mit dem barbarischen blanditionem vertauscht ist, bestätigt Casaub. zu Theophr. VI. p. 155. mit Cic. de Republ. IV, 22. In cive excelso atque homine nobili blanditiam, ostentationem, ambitionem notam esse levitatis und Q. Cicero de Petit. Cons. XI, 41. Altera pars petitionis, quae in populari ratione versatur, desiderat nomenclationem, blanditiam, assiduitatem u. s. w. und 42. Sed opus est magno opere blanditia, quae etiamsi vitiosa est et turpis in cetera vita, tamen in petitione est necessaria. Etenim tum, cum deteriorem aliquem assentando facies, improba est; cum amiciorem, non tam vituperanda: petitori vero necessaria est, cuius et frons et vultus et sermo ad eorum, quoscunque convenerit, sensum et voluntatem commutandus et accommodandus est. Der *ἄρεσκος* ist nach Aristot. Ethic. IV, 12. *ὁ τοῦ ἡδὺς εἶναι στοχαζόμενος μὴ δι' ἄλλο τι* und ibid. *ἄρεσκοι οἱ πάντα πρὸς ἡδονὴν ἐπαινοῦντες καὶ οὐθὲν ἀντιτείνοντες, ἀλλ' οἰόμενοι δεῖν ἄλυποι τοῖς ἐντυγχάνουσιν εἶναι,* also derjenige, der sich bestrebt gegen alle freundlich und gefällig zu zeigen, ohne selbst jemandes Freund zu sein; daher er weder das *πάθος* des wahren *φίλος* hat (s. Aristot. l. l.), noch sein Wohlwollen *πρὸς τὸ καλὸν καὶ τὸ συμφέρον ἀναφέρει*, wie derjenige, der nach Aristoteles zwischen dem *ἄρεσκος* und *κόλαξ* die rechte Mitte hält, der *ἐπιεικὴς φίλος*, *ὃς ἀποδέξεται ἃ δεῖ καὶ ὡς δεῖ, ὁμοίως δὲ καὶ δυσχερανεῖ* und der sich aus Grundsatz in diesem Benehmen gegen Alle gleich bleibt (die Freundschaftlichkeit). Daher Theophr. Charact. VI. definirt *ἀρέσκεια — ἔντευξις οὐκ ἐπὶ τῷ βελτίστῳ ἡδονῆς παρασκευαστική*. Es ist also der *ἄρεσκος* von seiner schlimmen Seite der Uebergefällige (Casaub. zu Theoph. l. l. gebraucht dafür das Französische courtisan; Aristot. Ethic. Eudem. III, 7. sagt sogar *ὁ πάντα πρὸς ἄλλον ἢ καὶ πάντων ἐλάττων ἄρεσκος*, insofern derselbe auf Selbständigkeit verzichtet), von der guten der Freundliche, Höfliche, *comis* (in diesem Sinne gebraucht es die Menge, wie Aristoteles sagt, von denen, die er selbst *φίλους πολιτικῶς* nennt d. h. die um gemeinsamer Staatszwecke willen mit einander freundlich verkehren.) Auch der *κόλαξ* (adulator) nennt sich daher gern mit dem gefälligeren Namen *ἄρεσκος* (blandus), wie Athenae. VI, 15. p. 255. bemerkt: *ταύτην δὲ τὴν κολακείαν τινες ἐκτρεπόμενοι τοὔνομα ἀρέσκειαν προσαγορεύουσιν, ὡς καὶ Ἀναξανδρίδης ἐν Σαμίᾳ· Τὸ γὰρ κολακεύειν νῦν ἀρέσκειν ὄνομ' ἔχει.* Q. Cicero, wie wir oben gesehn haben, thut dasselbe. Der *κόλαξ* hält sich mehr zu den Mächtigen und Wohlhabenden (daher *τρυφᾶν* und *κολακεύεσθαι* als zwei sich einander bedingende Sachen von Demosthenes öfters verbunden), der *ἄρεσκος* dagegen macht in den Personen keinen Unterschied; jener handelt in der Regel aus raffinirtem Eigennutz oder aus Beschränktheit des Verstandes (socordia), dieser aus Eitelkeit und Selbstgefälligkeit oder aus einfacher, gutmüthiger, nicht tückischer und gemeiner Politik; jener hat alle

Fehler und Gebrechen des Sklaven (versutus, obscurus, astutus, fallax, malitiosus, callidus, veterator, vafer de Offic. III, 13, extr.), dieser dagegen ist auf der Seite der Liberalität oder Humanität excessiv (er will den liebenswürdigen Kerl herausbeißen.) In der Mitte zwischen der adulatio und der blanditia steht die assentatio (θωπεύειν. S. Passow s. v. θώψ) der omnia ad voluntatem loquentium, die auch gegen ihre Ueberzeugung Alles loben und gutheißen, sich ihrer eigenen Meinung begeben und ganz der fremden accommodiren: semper auget assentator id, sagt Cicero unten XXVI, 98., quod is, cuius ad voluntatem dicitur, vult esse magnum. Daß der Begriff auch einen weitern Umfang habe und nicht blos von der Schmeichelei, die nach dem Munde redet, sondern auch von jeder Art der Liebedienerei (gratificandi studium) gesagt werde, erkennt man z. B. aus de Offic. I, 14, 42 Qui gratificantur cuipiam, quod obsit illi, cui prodesse velle videantur, non benefici neque liberales, sed perniciosi assentatores iudicandi sunt. Gewöhnlich werden die Demagogen als assentatores bezeichnet, wovon nachher. In den socialen Verhältnissen des griechischen, namentlich athenienſischen Volkslebens hatte diese Richtung des Gemüths, von welcher wir jetzt sprechen, eine eigenthümliche Form in dem Charakter des Parasiten angenommen, dessen Wesen, da auch Cicero seiner Erwähnung thut, eine nähere Erörterung nöthig macht, wobei wir uns zum großen Theil auf Becker im Charikles I. p. 491. ff. und namentlich auf Geppert in der Einleitung zu den Menächmen des Plautus beziehen. Dem Letzteren gebührt das Verdienst, den innern Zusammenhang dieses Charakters mit den Grundbedingungen der antiken Republik erkannt zu haben: nur hätte er hinzusetzen sollen, der athenienſischen Republik: denn der Grundcharakter des Atheners ist hierbei fast ein wesentlicheres Moment, als die Verhältnisse der Republik an sich, da z. B. die römische Republik den Parasiten gar nicht kennt, in der es als constanter Grundsatz galt, was Cicero sagt § 80.: hoc amici genus adhibere omnino levitatis est, ja welche für die Komik des Parasiten in der comoedia palliata, die dieses ausländische Gewächs aus der neueren Komödie der Griechen nach Rom verpflanzt hatte, nur dadurch erst einigen Geschmack gewinnen konnte, daß dieselbe mit patriotischen d. h. römischen Elementen versetzt oder in Verbindung gebracht wurde. Darum sagt Cicero unten Cap. XXVI, 98. Nec parasitorum in comoediis assentatio faceta nobis videretur, nisi essent milites gloriosi. In Athen also war es das Prinzip der republikanischen virtus, der unbedingten Hingebung an das Vaterland, das den angebornen ionischen Hang zu einem genialen, von keinem Gefühl der Abhängigkeit gestörten Genusse des Daseins trieb, allmählich ein System der selbstgewählten Armuth zu erfinden, das mit dem stolzen Gefühl der Unabhängigkeit zugleich das Bewußtsein der edelsten republikanischen Uneigennützigkeit gewährte, während im Grunde nichts als jener Hang zu genialer Lüderlichkeit und Bequemlichkeit den Impuls gegeben hatte. So entstand der Parasit, seiner Natur nach cynisch, der als echter Sohn der Republik nichts besitzt, das er sein eigen nennen kann, dafür aber als

schuldigen Lohn und Anerkennung von seinen wohlhabenden Mitbürgern; das παρασιτεῖν verlangt, denen er zum Danke das Mahl durch heitere Späße und mit dem Zucker der Scheichelei würzt. Es sind also die Parasiten in ihrer ursprünglichen Form die Communisten der griechischen Welt. Daß der ursprüngliche Charakter derselben durchaus von niedriger κολακεία frei ist, indem ihr ganzer Eigennutz nur auf die Theilnahme am fremden Tisch sich richtet und sonst nichts erwerben will, hat Geppert l. l. ausführlich entwickelt und zugleich das komische Element dieses Charakters, das denselben für die Bühne vor allen qualificirte, darin nachgewiesen, daß derselbe gerade das Gegentheil von dem ist, was er sein will. Wie der Charakter des Parasiten mit dem tieferen sittlichen Verfall des antiken Lebens entartete und allmählich immer mehr zu der Stellung herabsank, in welcher wir ihn im römischen Privatleben begegnen, s. Becker l. l. p. 491 ff. Bei den Römern nämlich vertraten die Stelle der Parasiten Sklaven und zwar die sogenannten Graeculi, griechische Hausphilosophen, die bei Tische als aretalogi fungirten d. h. als Tugendprediger, die durch ergötzliche Capuzinaden, zu denen ihr ganzes Wesen in Contrast stand, scurrilen Spaß machten (s. Casaubon. zu Sueton. Octav. 4.) Sieh über diese sowie über andere Sklaven der Römer, welche zur Belustigung bei der Tafel dienten, Becker Gallus I. p. 122. ff. Die Stellung derselben bezeichnet Plaut. Stich. III, 2, 32, wo der Parasit sagt: Scis tu me esse imi subsellii virum. S. Becker Gallus l. l. p. 127. Elberling zu Terent. Eunuch. II, 2, 13. Daß diese also mit den freien griechischen Parasiten nichts gemein haben, springt in die Augen; vielmehr schloß der ernste, nur auf die Vermehrung der eigenen Macht und Ehre gerichtete Sinn der römischen Staatsmänner ein solches heiteres und liberales Element in dem Verhältnisse derselben zu ihren amicis (d. h. politischen Freunden, Clienten) völlig aus, in welchem sich Alles innerhalb der starren Grenzen einer streng abgemessenen Convenienz und einer auf gegenseitigen officiis beruhenden necessitudo bewegte. Dagegen erzeugte die Form der republikanischen Verfassung, und zwar sie allein, bei beiden Nationen auf gleiche Weise einen Parasiten anderer Art, den κόλαξ τοῦ δήμου, assentator populi, der als solcher natürlich nur erst in der entarteten Demokratie auftritt, in welcher das patriotische Gemeingefühl in dem innern Zerwürfniß der Partheien völlig schwindet und jener, indem er der entfesselten Leidenschaft des souveränen Demos fröhnt, durch dessen Gunst am besten für die Erreichung eigener egoistischer Zwecke sorgt. Sieh die Schilderung der attischen Demagogie bei Wachsmuth Hellen. Alterthumsk. I, 2. p. 151. ff. (erste Ausg.), womit die kurze, aber treffende Charakterisirung des demagogischen Wesens Cic. de Offic. I, 25, 85 — 86. und II, 22, 78 — 79. zu vergleichen. Wie bei den Athenern die Schmeichelei den Demagogen den Gattungsnamen κόλακες gab (s. Wachsmuth l. l. p. 153.), so bei den Römern, wo popularis und assentator, wie wir aus § 95. unsers Dialogs erkennen, synonyme Begriffe sind. Vergl. Aristot. Polit. V, 9, 6. ed. Stahr. καὶ γὰρ ὁ δῆμος εἶναι βούλεται μόναρχος (maiestas populi). διὸ καὶ ὁ κόλαξ παρ' ἀμφοτέροις ἔντιμος, παρὰ

μὲν τοῖς δήμοις ὁ δημαγωγὸς (ἔστι γὰρ ὁ δημαγωγὸς τοῦ δήμου κόλαξ), παρὰ δὲ τοῖς τυράννοις οἱ ταπεινῶς ὁμιλοῦντες, ὅπερ ἐστὶν ἔργον κολακείας — wobei jedoch zu bemerken ist, daß Aristoteles eben von der δημοκρατία τελευταία spricht. Daß in einer solchen Demokratie die wahre παῤῥησία selten Platz findet, ist von den Alten selbst vielfach ausgesprochen worden. S. die Stellen bei Becker Charikles I. p. 84. 85. Schließlich mache ich gleich bei dieser Gelegenheit auf die Feinheit und Kunst aufmerksam, mit welcher hier Cicero mit dem allgemein Ethischen das Politische zu verbinden weiß § 95., indem er das Letztere nur vergleichungsweise heranzuziehn scheint. — *quamvis multis*, s. Anmerk. zu XX, 73. quamvis excellas und Klotz Tusc. Disp. I, 21, 47. — *est notandum*, heißt nicht: dieses Laster verdient aus vielerlei Gründen gerügt zu werden (s. über die Bedeutung des nomen XIII, 47. p. 315.): dies würde gegen allen Zusammenhang sein: sondern notare hat hier den einfachen Begriff des insignire, bezeichnen, wie in der oben angeführten Stelle de Fin. III, 4, 14. — In den nächsten Worten erkennt man wieder recht deutlich, welchen rhetorischen und ästhetischen Zwecken die trennende Wortstellung dient: hätte Cicero geschrieben hoc vitium levium hominum atque fallacium notandum, so würde der Rhythmus durch die gleichförmige Bewegung der Füße schleppend, das Ohr durch den gleichen Fall der Worte verletzt und das Moment der ebenso charakteristischen als effectvollen Bezeichnung *levium hominum* geschwächt worden sein. Vergl. über das sogenannte Homoeoteleuton VIII, 26. p. 179., über die Trennung des Genitivs von seinem Nomen, wodurch derselbe die Kraft einer motivirenden Apposition erhält, III, 12. p. 63. und öfter. — *levium hominum*, wir müssen uns erinnern, daß die levitas überall hier, wo ihrer Erwähnung gethan wird, die Gesinnungslosigkeit bezeichnet, deren Gegensatz die gravitas et constantia ist, wie wir sie definirt haben XVII, 62. p. 389. — *ad voluptatem loquentium* u. s. w. verschmäht als Exegese des levium atque fallacium die copulative Partikel, wie sie z. B. Lips. b. hat. Vergl. XXI, 77. utrumque egit graviter, auctoritate et offensione animi non acerba. — *voluptatem* habe ich aus den besten Mss. Vindob. II. Erfurt. Bern. a. Lips. a. (von den übrigen schweigt Klotz) anstatt der von allen neueren Herausgebern gebilligten Vulgate voluntatem aufgenommen. Ist nicht die Schmeichelei eben nur εἰς τὸ ἡδύ, nicht εἰς τὸ καλὸν καὶ συμφέρον bedacht, weil sie weiß, daß die veritas *molesta* ist? Ist nicht der Zweck, die voluptas, gerade dasjenige, was dem Römer vor Allem als leve erscheinen muß? Wem der Gegensatz der voluptas und veritas bedenklich erscheinen sollte, den verweise ich auf Valcken. zu Herod. VII, 101., wo Demaratus den Perserkönig fragt: Ὦ βασιλεῦ, κότερα ἀληθηΐῃ χρήσομαι πρὸς σὲ ἢ ἡδονῇ; daß πρὸς ἡδονὴν λέγειν eine bei Demosthenes häufige Phrase sei in dem Sinne nach dem Munde reden (belle dicere pro Quint. XXX, 93.), bezeugt Passow Lexik. s. v. ἡδονή. Daß Cicero unten § 93. und XXVI, 98. und sonst das assentari mit ad voluntatem loqui bezeichnet, kann für die hiesige Stelle nichts beweisen: wie leicht beide Phrasen mit einander ver-

tauscht werden konnten, indem das Eine (ad voluntatem loqui) das Andere (ad voluptatem) zum Zwecke hat, sieht man z. B. aus Eurip. Erechth. Fr. XX. bei Matth. p. 174. φίλους δὲ τοὺς μὲν μὴ χαλῶντας ἐν λόγοις Κέκτησο, τοὺς δὲ πρὸς χάριν σὺν ἡδονῇ Τῇ σῇ πονηροὺς κλεῖθρον εἰργέτω στέγης, wo πρὸς χάριν ad voluntatem, und σὺν ἡδονῇ, cum voluptate, verbunden sind. Uebrigens darf man nicht eine verschiedene Bedeutung der Präposition ad in beiden Phrasen ad voluptatem und ad veritatem loqui finden wollen, als hieße jenes: so reden, daß dadurch Vergnügen bewirkt wird, wie etwa ad meam utilitatem, zu meinem Nutzen, de Offic. I, 1, 1., dieses: der Wahrheit gemäß; vielmehr bezeichnet ad in beiden Fällen, wie das griech. πρός, das Ziel, welches in's Auge gefaßt wird (mit Rücksicht auf).

§ 92.

Cum autem omnium rerum — multiplex.] Vergl. zu dem hiesigen Raisonnement XVIII, 65. simplicem praeterea u. s. w. Den Genitiv *omnium rerum* erklärt Beier mit omnibus in rebus, als wäre es eine Ellipse und nicht der ganz natürliche, von simulatio abhängige Genitivus objectivus: man sagt ja simulare aliquid z. B. amicitiam. Ebenso ist pro Quint. III, 11. ceterarum rerum paterfamilias et prudens et attentus der Genitiv rerum von prudens abhängig; Lambin, der dafür cetera wollte, verkannte den ciceronianischen Sprachgebrauch. (Zumpt § 439. mußte bemerken, daß der Gebrauch von cetera und reliqua bei Adjectivis nicht ciceronianisch sei, Hand. Turs. II. p. 41. 42.) Vergl. Cat. M. II, 4. Saepenumero admirari soleo cum ceterarum rerum tuam excellentem perfectamque sapientiam, tum vel maxime, quod u. s. w. Auch Brut. VI, 23. ceterarum rerum caussa istuc et doleo et dolendum puto wollte Beier caussa tilgen. Sieh die Anmerk. Orelli's z. St., der bemerkt, daß das deutsche sonst in dem Sinne von ἄλλως von Cicero mit ceterae res umschrieben wird, dessen Casus von der Syntax des Satzes abhängig sei. — Aus welchem Grunde muß der Conjunctiv vitiosa sit, den einige schlechtere Mss. geben, hier verworfen werden? läßt sich hier ein caussales oder concessives Verhältniß der Sätze denken? S. VI, 23 p. 144. — *tollit*, wie das griechische ἀφαιρεῖ, macht unmöglich; das Gegentheil ist *afferre* d. i. Veranlassung geben zu etwas. — *idque adulterat.* Der Begriff des adulterare ist lenociniis aliquid corrumpere, durch künstliche Mittel verfälschen. Gernhard vergleicht Part. Orat. XXV, 90. voluptas, quae maxima est inimica virtuti bonique naturam fallaciter imitando adulterat. pro Caecina XXVI, in. Quod enim est ius civile? quod neque inflecti gratia neque perfringi potentia neque adulterari pecunia possit. Daß damit der Begriff des Heimlichen, Unvermerkten, Allmählichen verbunden sei, ist zuzugeben. Statt *idque* haben Erfurt. und einige unbedeutendere Mss. *atque*,

Während die Verbindung mit atque das adulterare als das Stärkere, beide Begriffe aber, das tollere und adulterare, als schlechthin mit einander verbunden bezeichnen würde, macht idque einen ergänzenden Zusatz, wodurch der zweite Fall als ein besonderer und dadurch mit größerem Nachdruck auftritt: und zwar verfälscht sie (die Verstellung) dasselbe (so daß es selbst den Schein für die Wahrheit hält). Die Regel bei Zumpt § 766. erleidet mannigfache Ausnahmen: man vergl. nur z. B. Brut. IX, 38. Hic primus inflexit orationem et eam mollem teneramque reddidit. de Orat. II, 56, 227. et multum facetias in dicendo prodesse saepe et eas arte nullo modo posse tradi. (S. Pal. Ciceron. p. 17. 18.) — *valere non potest*, der Name Freundschaft kann keine Gültigkeit haben, vim aut pondus habere non potest: alles, was in seiner Wirksamkeit und Kraft besteht, *valere* dicitur. (Für diejenigen Erklärer, nach denen valere, wie das griechische δύνασθαι, von dem Gehalte oder Werthe des Geldes übertragen ist, verweise ich auf Krebs Antib. s. v. valere, der jedoch selbst wieder darin irrt, daß er valere in der Bedeutung von significare für neulateinisch hält: s. Cic. de Fin. II, 4, 13. Et quidem saepe quaerimus verbum Latinum par Graeco et quod idem valeat. de Offic. III. 9, 39. Hoc verbum quid valeat, non vident. Schäfer zu Dionys. de compos. verb. p. 88.) Entsprechend dem Begriffe des valere heißt es im nächsten Satze: *amicitiae vis*, das eigenthümliche Wesen der Freundschaft, s. IV, 15. p. 83. — *ut unus quasi animus* u. s. w., s. IV, 15. p. 83. und XXI, 80 81. Statt quasi stand § 81. paene (ut efficiat paene unum ex duobus). Da quasi eigentlich einen zu vollen oder kühnen Ausdruck mildert, so wird es, wie paene, auch zur Bezeichnung jeder Annäherung an ein qualitatives oder quantitatives Verhältniß gebraucht. S. Kritz Sall. Jug. XLVIII, 3. Vergl. XVIII, 64. p. 401. paene divino. — *unus idemque*, jenes im Gegensatz zu multiplex, dieses zu varius und commutabilis; jenes den numerischen Begriff des Einfachen, dieses den der innern Identität bezeichnend. Darnach wird man verstehen, was Raschig de Antibarbaro Krebsii p. 26. sagt: unum idemque ita demum recte dicitur, si id, de quo quaeritur, et unum et idem esse significatur. So z. B. verum Socrates unum idemque esse aiebat, aber nicht in una eademque re commorari von der rednerischen Figur der commoratio (Orat. XL, 137. de Orat. III, 53, 202.). — Ueber die Bedeutung von *multiplex* s. XVIII, 65. p. 402.; über die Form des συναθροισμός s. XXIV, 88. velit, anquirat, desideret.

§ 93.

Quid enim potest esse — convertitur?] »Kann etwas so wandelbar, so von der graden Straße sich entfernend sein, als u. s. w.« Devium ist dasjenige, was von dem rechten Weg, der geraden Straße d. i. bildlich der Wahrheit oder der Tugend (verum oder honestum)

sich entfernt. Die Stellen aus Cicero, welche die Interpreten zur Vergleichung heranziehen, bestätigen diese Erklärung. So de Republ. bei Lactant. VI, 2, 4. Si liceret, ut iis, qui in itinere deerravissent, sic vitam deviam secutos corrigere errorem poenitendo ist vita devia talis. quae a vera virtutis via deflexit (sündhaft); und Philipp. V, 13, 37. homo amentissimus atque in omnibus consiliis praeceps ac devius ist es offenbar is, qui a recto ac vero aberrat (in seinen Ueberlegungen und Entschließungen vorschnell und fehlgehend.) Es ist also devium als dasjenige, was von der Wahrheit abweicht und insofern täuschend ist, hier in Beziehung auf das obige hominum fallacium gesagt und mußte hier hinzugesetzt werden, damit die Begriffe der Veränderlichkeit, welche Cicero gebraucht hatte, durch dieses Wort ihr rechtes Licht mittelst der Beziehung auf die Falschheit erhielten. Die Bedeutung der *inconstantia*, des Unstäten, welche Gernhard mit Ernesti Clav. Cic. s. v. in dem Worte findet, möchte sich schwerlich durch den Sprachgebrauch erweisen lassen. — *sensum ac voluntatem*, Sinn und Willen; der Gegensatz vultum atque nutum zeigt, daß beide Begriffe wie zu fassen sind? — *convertitur* bezeichnet zugleich die Veränderung und den Wechsel der früheren Richtung, ist also bezeichnender als se componere, se accommodare ad voluntatem. Dagegen das bloße *convertere se in* oder *ad aliquem* heißt: auf jemand seine Augen richten, auf ihn seine Hoffnung setzen, wie *ἀποβλέπειν εἰς* oder *πρός τινα*: s. Bremi zu Nep. Attic. VIII, 1. cum tota civitas se ad eos (Brutos et Cassios) convertisse videretur.

Negat quis, nego — levitatis est.] Cicero gebraucht die Worte des Parasiten Gnatho in Terent. Eun. II, 2, 21., wie sie daselbst stehen, ohne sie nach seinem Bedürfnisse zu ändern, sonst müßte er statt der ersten Person die dritte gebrauchen. Hinter *negat quis* und *ait* stand sonst ein Fragezeichen: diese Weise früherer Grammatiker, das Verhältniß der beiden in conditionalem Zusammenhang stehenden Sätze anschaulich zu machen, ist irrthümlich. S. Kühner und Klotz zu Tusc. Disp. II, 12, 28. Ganz klar wird dies außer Anderem auch durch den hypothetischen Conjunctiv in Sätzen, wie Nat. Deor. I, 21. Roges me, qualem deorum naturam esse ducam, nihil fortasse respondeam (dem griechischen *ἄν* mit Conjunctiv statt *ἐάν* entsprechend). Vergl. Zumpt § 780. — Zu dem Gegensatz zwischen *aio* und *nego*, der einfachen bejahenden und verneinenden Behauptung (*φημί* und *οὐ φημί*) vergl. de Offic. III, 23, 91. Diogenes ait, Antipater negat. de Fin. II, 22, 70. Quasi ego id curem, quid ille aiat aut neget — *imperavi egomet mihi*, ist mehr, als: ich habe es mir zum Gesetz oder zur Pflicht gemacht. Der Parasit will mit seiner Unabhängigkeit und Selbständigkeit kokettiren und sagt deshalb: ich selbst habe mir dies auferlegt, womit er aber gleich zu erkennen giebt, daß dasselbe etwas Unangenehmes ist: in diesem Widerspruch liegt eben die komische Pointe. Ueber den Sinn der Phrase *impero mihi* aliquid = aliquid etsi libenter non ago, tamen agere constituo s. Ruhnk. Terent. l. l. Die Stelle des Subjects vertritt hier

der einfache Infinitiv, ein Fall, den Zumpt § 617. unerwähnt gelassen hat. — Zu dem Accusativ *omnia* neben assentari, den Ruhnken l. l. noch adverbialiter *per omnia* erklärt, s. Zumpt § 385. und eine Menge Beispiele aus Cicero bei Ellendt de Orat. I, 9, 35., der sich jedoch in einem doppelten Irrthum befindet, indem er erstens um nichts kritischer, als Ruhnken, den Accusativ adverbiascens nennt und dazu mit einem leisen Vorwurf die Worte fügt: tetigit etiam rem, non explicuit Gernhardus ad Cic. Lael. XXIII, 93., und zweitens, wie Zumpt, leugnet, daß auf diese Weise kein Accusativ eines Substantivum mit diesen Verbis verbunden werden könne. Dagegen s. Krüger Lat. Gramm. § 304. Anm. 2. Note 4., der anführt aus Terent. Hec. II, 1, 2. (soll heißen Plaut. Mil. Glor. extr.) minus has res studeant. — Die frühere Lesart *sed ille sub Gnathonis persona*, die zuerst von Klotz verdrängt ist, ermangelt fast aller handschriftlichen Auctorität, die überwiegend für in — persona spricht. Das Bedenken Gernhard's, der in der Präposition in einen Germanismus witterte, hat Klotz mit Cic. pro Rosc. Comoed. VII, 20. praeclare hunc imitari in persona lenonis animadvertit und ad Fam. VII, 33, 6. Mihi iudicatum est — deponere illam iam personam, in qua me saepe illi ipsi probavi beseitigt. Auch der Ablativ findet sich de Orat. III, 43, 171. In quo lepide soceri mei persona lusit Lucilius, wo Ernesti aus cod. Erlang. in hinzugefügt hatte: es ist aber Ablativ des Mittels. In persona scheint mir gesagt zu sein, wie in armis, unter den Waffen, statt persona, armis indutus, oder, was fast noch wahrscheinlicher ist, auf die oben XVII, 61. p. 382. erklärte Weise statt cum Gnathonis personam agit. Die Classizität von *sub persona* selbst ist sehr zu bezweifeln. S. Hand Tursell. III. p. 261. Die Rolle oder Maske des Gnatho im Eunuchen des Terenz ist die des assentator, der seinem Gönner, hier einem bramarbasirenden Officier Thraso, dem Liebhaber der Buhlerin Thais, überall als Schmeichler und Bewunderer zur Seite steht. S. Becker Charikles I. p. 492. — Die Gründe, mit welchen die früheren Herausgeber, namentlich Gernhard, die Lesart der meisten und besten Mss. *quod amici genus adhibere — levitatis est* anfochten, sind alle mehr oder weniger unhaltbar. Der Singular amici, statt dessen man amicorum verlangte, rechtfertigt sich durch das, was oben von dem Gebrauch desselben als Abstractum gesagt ist XIII, 48. p. 324. Desselben Irrthums hat sich Ellendt de Orat. II, 77, 314. schuldig gemacht, der die handschriftl. Lesart: Ergo ut in oratore optimus quisque, sic in oratione firmissimum quodque sit primum änderte in *ut in orando* optimus quisque, als ob *in orando* etwas wesentlich anderes wäre als *in oratione;* der Singular in oratore ist namentlich durch die folgenden Worte: dum illud tamen *in utroque* (dies läßt eine Conjectur, wie in oratoribus, ganz und gar nicht zu) teneatur, ut ea, quae excellent, serventur etiam ad perorandum. *In oratore* heißt: was den Redner (abstract) betrifft. Vergl. XIX, 68. p. 418. in ipso equo. Der zweite Irrthum Gernhard's besteht darin, daß er den Namen amicus für die

Person des Gnatho zu ehrenvoll findet. Aber Gnatho ist ja ein griechischer Parasit und diese sind nichts anderes, als amici: darum sagt ja Cicero mit einem so charakteristischen, sarkastischen Hiebe gegen die Griechen, die wir als leves Graeculos sattsam kennen, quod amici genus adhibere *omnino levitatis est:* Und dann, wie unbestimmt würde die Bezeichnung adhibere sein, wenn amici fehlte: jeder würde dann in den Worten einen Vorwurf gegen den Dichter finden, daß er solche Personen zu Sujets in seinen Komödien nähme. So aber ergänzt man eben aus amici zu adhibere — ad amicitiam. (Sonst heißt adhibere aliquem absolut: jemanden zu einem Geschäft, zu einer Berathung zuziehn). Nicht unwahrscheinlich ist, daß Cicero gerade dieses Wort adhibere gebraucht, um damit versteckter Weise zugleich auf das adhibere mensis anzuspielen. Ebenso falsch wie jene Conjectur, die amici ausläßt, ist die Lesart einiger schlechten Mss. quod amicitiae genus adhibere, weil hierin adhibere gleichfalls keine andere Beziehung haben kann, als höchstens auf die Komödie des Terenz; die Erklärung, welche Gernhard von dieser Lesart giebt: einer solchen Freundschaft sich bedienen u. s. w. ist ebenso unlateinisch (statt adhibere müßte uti stehn), als dem hiesigen Zusammenhang unangemessen.

§ 94.

Multi autem Gnathonum — auctoritas.] »Leider aber giebt es viele Ebenbilder der Gnathonen, die hinsichtlich ihrer Herkunft, ihrer Umstände und ihres Renommée's höher stehn: bei solchen Leuten wird die Schmeichelei widerwärtig, wenn zu dem leeren, lügenhaften Wesen noch das Ansehn tritt, das ihnen ihre Stellung giebt.« Es springt in die Augen, auf wen diese Worte gemünzt sind. In der grammatischen Beziehung und Construction derselben sind die Interpreten nicht einig. Hottinger interpungirt hinter similes mit einem Komma, als wäre der Gedanke: Viele sind aber den Gnathonen ähnlich, obgleich sie an Geburt — höher stehn (auch Klotz bei Büchling scheint so zu erklären, wenigstens will er cum im concessiven Sinne gefaßt wissen, was nur auf die obige Deutung anwendbar ist.) Abgesehn von der unstatthaften Auslassung des sunt, so zerreißt diese Auffassung auch die nöthige Einheit der Periode, in der horum est assentatio molesta, cum — als Hauptsatz auftreten muß. Eine andere Partei (s. Beier z. St.) zieht cum sint zu similes und faßt loco — superiores als Apposition: da es aber viele Leute von der Art jener Gnathonen giebt, die hinsichtlich der Geburt — höher stehn. Auch diese Interpretation leidet an mehrfachen Mängeln. Erstens wird durch die Form der Apposition dasjenige, was für den Gedanken das wichtigste Moment enthält, in den Hintergrund zurückgedrängt, und sodann ließe sich die traiectio des cum (sint) nur rechtfertigen, wenn sie hinter multi autem, nicht hinter dem Prädikat Gnathonum similes Statt fände, wo ich gegen den Sinn und Zusammenhang der ganzen Stelle *Gnathonum* betonen muß. Man halte

also diese Erklärung nicht mit der unsrigen identisch, mit der sie nur in der Form der deutschen Uebersetzung übereinstimmt; aber deutsch ist nicht lateinisch. Jene Worte: es giebt viele, die höher stehn können lateinisch nur heißen: *multi sunt superiores* und als caussaler Vordersatz einer Periode *multi cum sint superiores*. Nunmehr steht cum hinter dem Subject multi Gnathonum similes und die traiectio hat ihren Grund in der Hervorhebung des multi — ein Affect, den ich durch den Zusatz des deutschen leider! ausdrücken zu müssen glaubte. Ueber die Stellung des *sint* hinter *cum* s. XIX, 70. Quod est multo profecto — faciendum; über die Verbindung *multi similes* s. VI, 21. p. 127.; über den Plural *Gnathonum* ibid. p. 128.; hier giebt der Numerus zu erkennen, daß Gnatho eine Charaktermas keißt. — *locus* ist hier nicht dignitatis gradus, wie es von Vielen erklärt wird, sondern, wie schon seine Stellung lehrt, die Abkunft; jener, der Rang, ist vielmehr in fortuna mit enthalten s. XIX, 70. Durch die Herkunft (locus, genus) wird zunächst der Stand (ordo) eines Menschen bestimmt; die *fortuna* daneben bezieht sich theils auf die Vermögensumstände, theils auf die äußere Stellung im Staate und in der Gesellschaft überhaupt (status, condicio, Umstände, Lage). Es kann jemand hoher z. B. patrizischer Abkunft (locus) sein, aber seine fortuna d. h. seine Vermögensumstände (res) wie sein Rang und seine Stellung im Staate (dignitas) sind sehr unbedeutend. Warum mußte Cicero *fama* superiores und nicht etwa *gloria* sagen? — *cum ad vanitatem accessit auctoritas*. Der Sinn dieser Worte ist offenbar: die Schmeichelei solcher Leute wird unausstehlich, wenn sie das Ansehn und das Uebergewicht, das ihnen ihre höhere Stellung giebt (auctoritas), benutzen, um dreist und unverschämt lügen zu können, und indem sie sich um egoistischer Zwecke willen zur Schmeichelei herablassen, diese Herablassung als einen Act der Güte und Huld empfinden lassen, für den sie doppelt und dreifach entschädigt sein wollen. Zu bewundern ist die außerordentliche Wortkargheit Cicero's in einem Fall, wo er so viele Erfahrungen zur Seite hatte: was mochte ihn wohl dazu bestimmen? — *Vanitas* ist das leere Wesen (des Subjectes), das sich besonders in Lügenhaftigkeit und nichtiger Eitelkeit zeigt: beides ist in der Regel mit einander verbunden: auch wir bezeichnen beides mit eitel: vanos, sagt Apollinaris bei Gell. Noctt. Attic. XVIII, 4, veterum doctissimi dixerunt mendaces et infidos et levia inaniaque pro gravibus et veris astutissime componentes. Der Indicativ Perfecti accessit nach cum ist zu erklären nach XV, 53. p. 347. Vergl. XV, 55. p. 357. (eius est, qui vicit). Deutlicher wird das Verhältniß der beiden Sätze werden, wenn man etwas concreter übersetzt: die Schmeichelei solcher Leute wird unausstehlich, wenn sie zu ihrer Windbeutelei eine wichtige Miene machen. Beier, der den Conjunctivus accesserit, welchen nur eine einzige Hdschr. giebt, für ebenso richtig hält, hat nicht bedacht, daß man die auctoritas (die Amtsmiene) auch zu Hause lassen und mit seinen Freunden menschlich conversiren kann, wo dann die assentatio weniger molesta ist.

§ 95.

Secerni autem blandus amicus — a sinceris atque veris.] Warum mußte hier *secerni* an der Spitze des Satzes stehn? (S. Pal. Cic. II, 1, 2. p. 34.) *Blandus* wird hier in dem aristotelischen Sinne von ἄρεσκος, also als vitium, nicht als ἐπιεικὴς φίλος gefaßt. S. oben § 91. p. 519. Warum verdoppelte Cicero die Verba: *secerni et internosci?* (Die Verbindung des eigentlichen Ausdrucks internosci mit dem bildl. secerni verlangte die Deutlichkeit). Welchen Zweck hat die Stellung des et internosci? (S. IX, 32. p. 216.) Die hiesige Frage: welches sind die unterscheidenden Kennzeichen des Schmeichlers und Freundes? ist von den alten Philosophen, namentlich den Griechen, häufig behandelt worden: die hierher gehörigen Schriften findet man bei Wyttenbach Animadv. ad Plut. Moral. p. 415. zu dessen Schrift: πῶς ἄν τις διακρίνειε τὸν κόλακα τοῦ φίλου und bei Beier z. d. St. verzeichnet. Cicero entledigt sich ihrer sehr kurz: auch dabei mochten wohl noch andere Gründe, als das populär-praktische Bedürfniß, ihren Einfluß geltend machen.

Contio, quae — et gravem.] In dem Urtheile, welches hier Cicero über den populus oder die multitudo in den Contionen (und Comitien) ausspricht, stimmen die meisten Alten, die den Zustand der absoluten Demokratie vor Augen haben, überein. So nennt Sokrates bei Xenoph. Memorab. III, 7, 5. die Theilnehmer der atheniens. Ekklesia ἀφρονεστάτους καὶ ἀσθενεστάτους und vergleicht sie den Idioten, d. h. den nicht gymnastisch Gebildeten im Gegensatz zu den Asceten, den *palaestra* exercitatis. S. de Legg. I, 15, 44. Cic. pro Planc. IV, 9. Non est consilium in vulgo, non ratio, non diligentia, semperque sapientes ea, quae populus fecisset, ferenda, non semper laudanda duxerunt. Außer der inscitia rerum ist das zweite Hauptmerkmal, welches diesen δῆμος constituirt, die πενία. So antwortet Euthydemos auf die Frage des Sokrates bei Xenoph. Memorab. IV, 2, 37., was er unter δῆμος verstehe: τοὺς πένητας τῶν πολιτῶν ἔγωγε. Vergl. damit Arist. Polit. VI, 2. und IV, 4. bei Becker Charikles I. p. 85. Wie aber? mußte Cicero durch ein solch unumwundenes Urtheil nicht beleidigen und aufreizen? (Sein Lälius gelangte nur in die Hände der principes und der Bourgeoisie, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, die größten Theils optimatisch gesinnt war; für die populares unter diesen war die Hinweisung auf den gesunden Sinn der proletarischen Masse eine Beschämung und Warnung zugleich). — Die Orthographie des Wortes contio statt der früheren concio ist durch Inschriften und die besten Mss. des Cicero bestätigt; es stammt dasselbe also nicht a conciendo, sondern a conveniendo (aus conventio ward zunächst coventio, dann contio). S. Klotz in Jahn's Jahrb. f. Philol. 1844. Bd. XL. H. I. p. 18. Ellendt de Orat. I, 9, 35. — Ueber *tamen*, dem keine concessive Partikel vorangeht, s. Kritz Sall. Jug. LV, 1. ut in adverso loco victor tamen virtute fuisset. In diesem Falle vertreten entweder andere grammatische Formen den concessiven Vordersatz

wie namentlich in mit Ablativ z. B. de Orat. III, 8, 29. ut in singulari dignitate omnis tamen adsit humanitas ac lepos. pro Sull. I, 1. ut in his pristinae fortunae reliquiis miseris et afflictis tamen haberet quosdam u. s. w., oder Participia, wohin auch gehört de Orat. I, 58, 248. ut sine ulla iuris scientia tamen caussis satisfacere possim; oder es wird die Beziehung des tamen zu der nicht concessiven Form des Nebensatzes der Vermittlung des Lesers überlassen, wie hier und XXVI, 97. und pro Rosc. Am. LIII, 152. Illam priorem (proscriptionem), quae facta est in eos, qui arma capere potuerunt, tamen senatus suscipere noluit; oder de Offic. I, 12, 38. Cum vero de imperio decertatur belloque quaeritur gloria, caussas omnino subesse tamen oportet easdem, quas dixi paullo ante iustas esse bellorum caussas. S. Heusinger z. d. St. — Was heißt hier *iudicare?* (zu beurtheilen wissen. Verschieden davon ist die Prägnanz des Wortes Tusc. Disp. V, 20, 61. Quanquam hic quidem tyrannus ipse iudicavit quam esset beatus, wo es s. v. a. facto ostendere, quid iudicet). — Die hiesige Bedeutung des *popularis*, in der es den Demagogen von seiner schlechten Seite als den revolutionär Gesinnten im Gegensatz zu den Optimaten und Conservativen, boni, optimi, optimus quisque, bezeichnet, der seit der Zeit der Gracchen entstanden und mit dem Ende der Sullanischen Verfassung von Neuem in Schwung gekommen war, ist in Cicero's Schriften die gewöhnliche. Vergl. die klassische Stelle pro Sext. XLV, 96. ff. und de Offic. I, 25, 85. Nur selten erscheint das Wort jetzt in seiner guten Bedeutung und dann mit dem Zusatz des vere, wie z. B. Catil. IV, 5, 9. Intellectum est, quid intersit inter levitatem contionatorum (jetzt gleichfalls in malam partem die Volksaufwiegler) et animum vere popularem, saluti populi consulentem; sonst ist immer damit der entgegengesetzte Gedanke verknüpft: *in pernicie populi Romani*, also fallaciter popularem esse. Die Gründe, worauf diese Ansicht der Conservativen beruhte, entwickelt in Beziehung auf die Ackergesetze bündig Cic. de Offic. II, 22, 78. ff.; über andere leges populares sie) das Urtheil pro Sext. XLVIII, 103. Mit dem Namen eines solchen popularis verbindet die Gegenpartei, die sich selbst graves et constantes viros nennt, den Begriff der levitas, der Gesinnungslosigkeit, als den mildesten Ausdruck ihres beleidigten Rechts- und Sittlichkeitsgefühls, und hat zur Bezeichnung derselben die schöne und vieldeutige Metapher des captare auram popularem erfunden. In diesem Bilde der aura liegt erstens, daß der popularis keine feste und selbständige Ansicht hat, sondern durch jedes Lüftchen, das von der voluntas populi, qua nihil incertius, ausgeht, de cursu d. h. de sententia demoveri und der fremden Richtung folgen kann (vergl. Liv. VI, 11. criminando patres, alliciendo ad se plebem iam aura, non consilio ferri. Cic. pro Mur. XVII, 35. totam opinionem parva nonunquam commutat aura rumoris. pro Cluent. XXVIII, 77. L. Quintius, homo popularis, qui omnes rumorum et contionum ventos colligere consuesset); sodann aber ist

zugleich damit die Tendenz des Demagogen angedeutet, der durch diese aura sich selbst poussiren (altius provehi) will, so daß aura die Bedeutung von favor, gratia erhält: in beiden Fällen ist es also Bild für die voluntas d. h. für den Willen und die Richtung so wie für das Wohlwollen und die Gunst des Volkes, die aber beide durch dieses Wort als tenues und mobiles (incertae) bezeichnet sind. Zu diesem Prädicate der levitas vergl. außer der oben citirten Stelle Catil. IV, 5, 9. noch Brut. XXVII, 103. alter (C. Carbo) propter perpetuam in populari ratione (d. i. demagogische Richtung) levitatem morte voluntaria se a severitate iudicum vindicavit mit der Anmerkung Meyer's und Bernhardy's z. St. — Ueber die Gegensätze *constans* und *gravis* s. XVII, 62. p. 389. vergl. mit Einleitung zu XXI.; über *severus* XVIII, 66. p. 419. Uebrigens erhellt aus dem hiesigen Zusammenhang, in welchem Cicero von der allgemeinen assentatio auf die politische Form derselben übergeht, daß zunächst id est in dem von Madv. de Fin. I, 10, 33. p. 72. erklärten Sinne von id est enim zu fassen und sodann assentatorem ebenso wie levem und seine Gegensätze constantem u. s. w. als Attribut mit civem zu verbinden sei. — Die Wiederholung des *inter*. (s. Zumpt § 745.) machte hier die Deutlichkeit nothwendig; sonst dient dieselbe bloß zur stärkeren Hervorhebung der Gegensätze. — Madvig hat *et* vor severum, das, wie es scheint, von den Hdschr. nur Vindob. I. hat (D. 106. bei Beier hat id est), nach der zu III, 12. p. 61. aufgestellten Regel aufgenommen. Diese Kritik, die einer Regel zu Liebe die Auctorität der Mss. so vernachlässigt und ihnen aufdringt, was obendrein nicht einmal wahrscheinlich ist — denn was soll hier die Auslassung des et veranlaßt haben? — wird wenig Beifall finden. Eher könnte man annehmen, daß id est ausgelassen sei, nach der XVII, 65. gemachten Bemerkung. Allein auch dieses Auskunftsmittel müssen wir hier zurückweisen, wo offenbar severum et gravem die erklärende Apposition zu constantem bildet. Cicero wollte einander popularem — et constantem civem entgegensetzen als die gangbarsten Bezeichnungen der politischen Gegensätze und mußte beiden die gehörige Beziehung zu seinem Thema, d. h. zur adulatio et assentatio, durch eine Erklärung geben: dies that er bei dem ersten Begriffe mit id est; bei dem zweiten dasselbe Mittel der Erklärung zu wiederholen, war nun um so weniger nöthig, da die Auslassung des et die grammatische Beziehung der Worte von selbst deutlich machte. Dies ist vielleicht ein in seiner Art einziger, aber jedenfalls ganz einfacher und allen Gesetzen der Logik conformer Fall. Auf diese Weise bleibt Madvig's Regel und die Auctorität der hiesigen Mss. unangefochten.

§ 96.

Quibus blanditiis — repudiata est.] Ueber den hier erwähnten Fall vergl. Anm. zu XI, 39. p. 264. ff., wo die Zeit dieser lex popularis des Tribunen (nicht Consuls, wie in einigen schlechteren Mss. als Glossem eingeschaltet) C. Papirius Carbo näher angegeben ist.

S. Gerlach Histor. Studien p. 226. 228. Die Tendenz desselben war, theils des Besitzes eines tüchtigen Parteiführers sich zu versichern, theils diesen selbst nöthigenfalls der Strafe der Optimaten zu entziehen. Zugleich mit Papirius war es C. Gracchus, der als Fürsprecher für die rogatio auftrat, s. Liv. Epit. LIX. und Plut. V. C. Gracchi XXXIII. »Was für schöne Worte waren das neulich, die von C. Papirius Munde den Weg zu den Ohren der Versammlung fanden!« In dem Bilde des *influere* liegt, glaube ich, nicht sowohl das allmähliche und heimliche, als das leichte und ungehinderte Hineindringen (sich einschmeicheln); jenes ist mehr *irrepere* (vergl. Orat. XXVIII, 97. in sensus. de Orat. III, 53, 203. in mentes hominum) oder *insinuare*, eigentlich in den Busen d. i. in das Innere zu kommen suchen; insinuationem nennt Serv. Virg. Aen. XI, 410. callidum et subtilem aditum ad persuadendum; vergl. Ellendt de Orat. I, 20, 90. Die Ausleger vergleichen de Offic. II, 9, 31. Sed est alius quoque quidam aditus ad multitudinem, ut in universorum animos tanquam influere possimus. Mit dem Bilde des influere in aures oder in animos vom Redner steht in Verbindung das *perfundere animos* als Gegensatz des *perfringere* z. B. Brut. IX, 38. Hic (Phalereus) primus inflexit orationem et eam mollem teneramque reddidit et suavis, sicut fuit, videri maluit quam gravis, sed suavitate ea, qua perfunderet animos, non qua perfringeret. S. Peter z. St. — Die frühere Lesart *Quanta illa — gravitas* ist schon von Beier und Orelli, den meisten besseren Mss. zu Folge, mit *illi* vertauscht worden: die Deutlichkeit der Beziehung (es folgt ducem populi Romani), so wie der Nachdruck des Gegensatzes (nihil de me, de Scipione dicam libentius), macht das Letztere nothwendig. — Die *gravitas* ist die Erhabenheit und Würde, die aus der Tiefe des sittlichen Ernstes entspringt, *maiestas* dagegen die Hoheit, die in dem Bewußtsein der superioren Stellung (auctoritas), so wie der magnitudo caussae, de qua agitur, ihren Grund hat. Insofern bei diesem Gesetz des Papirius die maiestas des einen Theiles des Volkes gefährdet war (Cic. de Inv. II, 17, 53. maiestatem minuere est de dignitate aut amplitudine aut potestate populi aut eorum, quibus populus potestatem dedit, aliquid derogare), fand dieselbe an Scipio, der caussam rei publicae tenebat in dem von Halm pro Sulla p 88. erklärten Sinne, ihren würdigen, in der äußern Form seiner Rede die innere charaktervolle Parteigesinnung (gravitatem) und das Bewußtsein seiner oberherrlichen Rechte und Pflichten (maiestatem) treu abspiegelnden Vertreter. — *ut facile ducem populi Romani — diceres*] »unbedenklich (vergl. VII, 24. p. 162.) konnte man ihn den Führer des römischen Volkes, nicht dessen Gefährten nennen.« Scipio, damals unus ex populo d. h. privatus, stellte sich an die Spitze des Volkes und zeigte ihm den rechten Weg, von dem es sich verirren wollte; er war also δημαγωγός im edlen Sinne des Wortes, d. h. qui saluti rei publicae consulit, ein προστάτης δήμου, nicht wie die falschen populares sich dem Volke anschließend und seiner Richtung folgend

(comes), sondern mit Selbständigkeit der eigenen und höhern Einsicht dem Willen desselben die rechte Richtung gebend und gebietend (dux): jenes Erstere erlaubte ja schon die dignitas des hohen Aristokraten nicht, »pingui nil cui cum populo.« In *dux* ist also die Selbständigkeit der gebietenden Stellung, in *comes* die Geneigtheit des sich Anschließens der Hauptbegriff: dieser Unterschied leuchtet aus allen Stellen, welche die Herausgeber anführen, deutlich ein, wie Phil. VII, 8, 22. ad Famil. X, 3, 2. VI, 6, 12. pro Balb. IV, 9. (s. oben XI, 37. p. 252. 253.); dux et signifer oder auctor werden daher öfters verbunden (s. Halm pro Sulla XII, 34, p. 93.); comes aber mit adiutor; s oben § 83. Die Bedenken, welche zuerst Gräve und später Gernhard gegen die Worte non comitem, die nur in einem cod. Pithoean. fehlen, erhoben haben, sind zum Theil schon von Görenz beseitigt, der zu ihrer Rechtfertigung zuerst darauf hinwies, daß Scipio damals nicht in imperio, sondern ein civis privatus gewesen sei, von dem man also hätte erwarten können, daß er mit der Menge gehn würde. Wenn Gernhard ferner behauptet, daß Cicero ut non comitem, sed ducem P. R. diceres geschrieben haben würde, weil es unnöthig sei, mit der Negation das Schwächere zu leugnen, nachdem das Stärkere versichert sei, so ist dies grundlos: ob das Negirte das Schwächere oder Stärkere sei, kommt gar nicht in Betracht, sondern nur, ob ich Grund habe, das affirmirende Urtheil durch die Negation des Gegentheils in das rechte Licht zu stellen. Vergl. Anmerkung zu I, 4. p. 22. und Müller de Orat. I, 16, 69. Ueber den Conjunctiv *diceres*, der auch unabhängig von ut hier stehn müßte, s. Zumpt § 528. Mit Beziehung auf die demselben zu Grunde liegende Hypothesis sagt Lälius im nächsten Satze sich unterbrechend oder corrigirend: *sed affuistis:* doch ihr seid ja dabei gewesen (und wißt es folglich selbst). Der Singular *affuisti*, welchen Klotz hat, ist jedenfalls nur ein Druckfehler; nur ein paar geringere Mss., wahrscheinlich durch das vorhergehende diceres verführt, lesen so. „At si unus tantum generorum, sagt Gernhard, in contione affuisset, nomen eius Laelius addidisset."

Atque, ut ad me redeam — defensa est.] Der Vorschlag des Volkstribunen C. Licinius Crassus, den Priestercollegien das Recht der Cooptation d. h. der Selbstergänzung („cooptatio est, cum collegae simul optant et eligunt." Turneb. ad Cic. de Legg. III, 12, 28.) zu entreißen und dasselbe in die Hände des Volkes in den Wahlcomitien zu legen, fällt in das Jahr 609. U. c. S. über Q. Maximus XIX, 69. p. 425. Derselbe war für das Volk von der größten Wichtigkeit, indem die Partei der nobiles in den Auspicien der ihr ergebenen Priester eins der kräftigsten Mittel besaß, um durch obnunciatio die Comitien zu unterbrechen oder ihr nicht convenirende Wahlen (vitio creari) ungültig zu machen. Den Grund, mit welchem damals der Augur C. Lälius als Prätor den Vorschlag des Crassus bekämpfte, daß derselbe auf Entweihung der religio sacrorum ausgehe, (über diese Rede des Lälius vergl. das Urtheil bei Cic. de N. D. III, 17, 43., der sie aureolam nennt, und ibid. 2, 5. Brut. XXI, 83.) wußte später Cn. Domitius Ahenobarbus im J. 650. U. c. =

104 v. Chr. dadurch zu entkräften, daß er die Wahl der Priester nicht dem ganzen Volke, sondern nur dem geringeren Theile (17 Tribus) desselben vindicirte. S. Cic. de leg. agrar. II, 7, 17. 18. Ueber den Wechsel, den diese lex Domitia später erfuhr, s. Ernesti Clav. Cic. Ind. legum s. v. Der Einfluß der Priester auf die Comitien ward durch die lex Clodia v. Jahre 696 U. c. = 58 v. Chr.: ne quis per eos dies, quibus cum populo agi liceret, de coelo servaret gänzlich vernichtet und damit der römischen Hierarchie, die bisher die treueste Dienerin des Staats gewesen war, der Todesstoß versetzt. Was ferner hier dem C. Licinius Crassus als Neuerung zugeschrieben wird, daß er zuerst in seinen Verhandlungen mit dem Volke zum Forum gewendet gesprochen habe, wird von Andern, wie Plutarch. V. C. Gracchi V., dem C. Gracchus beigelegt: für jenen scheint jedoch außer Cicero die Auctorität des Varro de R. R. I, 2. zu sprechen, obgleich die Worte desselben nicht ganz klar sind: C. Licinius tribunus plebis cum esset —, primus populum ad leges accipiendas in septem iugera forensia e comitio eduxit. Nach Niebuhr Röm. Gesch. Thl. I. p. 444. 446. (vierte Ausg.) war die Wahlstatt der Patricier das Comitium, die der Plebejer das Forum, die beide auf derselben Fläche lagen und örtlich ein Ganzes bildeten, das im täglichen Sprachgebrauch Forum hieß. Beide Gegenden wurden durch die alten Rostra geschieden, auf denen die Tribunen, wenn sie sprachen, bis zu der genannten Zeit mit dem Angesicht dem Comitium und der Curia Hostilia sich zuwendeten. C. Licinius Crassus habe nun den populus d. h. die Patricier oder die Curien vom Comitium auf das Forum geführt, um dort mit den Plebejern den Frieden zu schließen, dessen Bedingung die septem iugera gewesen seien. Soweit Niebuhr. Hiernach aber bleibt es zweifelhaft, ob dieser Act des Crassus ein vereinzelter gewesen sei oder ob seit dieser Zeit das eigentliche Forum beide Theile des Volks, den populus und die plebs, in ihren Contionen vereinigt habe: war das Letztere der Fall, so mußten natürlich die Tribunen von nun an dem Comitium den Rücken kehren und zum Forum sprechen und C. Gracchus kann nicht der Erste gewesen sein, der dies that, was doch Niebuhr l. l. Anm. 989. anzuerkennen scheint. Im ersteren Falle müßten wir annehmen, daß Cicero beide Fälle, den des Crassus und C. Gracchus, mit einander verwechselt habe. Was die demokratische Demonstration selbst betrifft (s. Plut. l. l.), so läßt sich damit der entgegengesetzte Fall aus der griechischen Geschichte vergleichen, wo die dreißig in Athen τὸν ἐν τῇ πνυκὶ λίθον, von dem man bisher auf die See blicken konnte, landeinwärts kehren ließen, um so jede demokratische Empfindung, die der Anblick des Meeres aufregen könnte, zu unterdrücken. — Ueber den Indicativ *videbatur* s. Zumpt § 553. und oben XI, 37. p. 250. zu videtis, quam nefaria vox. Mit diesen Stellen aber, in denen die lebendige Betheiligung und Erregtheit des Sprechenden die unmittelbare d. h. directe Form der Frage oder des Ausrufs nothwendig verlangt, darf man nicht vergleichen wollen z. B. p. Flacco VI, 13. tantum a vobis petam iudices, ut, si quid ipsi audistis communi fama atque sermone de vi, de manu, de ar-

mis, de copiis, memineritis, quarum rerum invidia lege hac recenti ac nova certus est inquisitioni comitum numerus constitutus, wo der sich selbst betheiligende Affect des Redners sehr ungereimt wäre und deshalb mit Orelli hinter memineritis mit einem Kolon zu interpungiren ist. (Krüger Lat. Gramm. § 611. Anm. 3. hat hier noch manches ungehörige Beispiel, das durch die neuere Kritik längst beseitigt worden, wie z. B. Verr. III, 26, 64. (s. Zumpt) und de Fin. IV, 24, 67. (s. Madvig); wie dieser Grammatiker die Grenzen zu weit zieht, so zieht sie dagegen Klotz zu eng, der selbst pro Milon. XVIII, 47. Videte, iudices, quantae res his testimoniis *sunt* confectae für einen Schnitzer hält). — *cooptatio collegiorum* — *transferebatur*, das Recht der Selbstergänzung (vergl. Pal. Cic. III, 4, 27. p. 65.), welches den einzelnen betreffenden Collegien der Priester zustand, sollte der Gunst des Volkes anheimgegeben d. h. mit dieser vertauscht werden. Alle Wahlen des Volkes in den Comitien gelten als beneficia populi, a quo *petuntur*. S. Beier Offic. II, 19, 67. Kritz Sall. Jug. LXXXV, 3. So heißen auch diejenigen, die einem einzelnen Machthaber ihr Avancement verdanken, dessen beneficiarii. S. Herzog zu Caes. B. Civ. I, 75.; daher aliquid beneficii sui facere die Verleihung einer Würde oder eines munus von seiner Bewilligung abhängig machen, wie z. B. Suet. Claud. XXIII. commeatus a senatu peti solitos beneficii sui fecit. S. Klotz bei Büchling. — *atque is primus instituit — cum populo*, dazu war er der erste, der es einführte u. s. w. Mit atque wird also, wie man sieht, ein Zusatz gemacht, der das Vorhergehende verstärken soll; zu seiner an sich schon sehr populären lex fügte Crassus noch einen zweiten populäreren Act. Wir haben die Vordersätze, die zusammen das tamen vorbereiten, nicht durch ein Punktum auseinander reißen wollen. *Primus* scheint die Lesart der besten Mss., wenigstens des Erfurt. und Vindob. II. zu sein; der Gedanke an sich erlaubt hier beides, primum (zum ersten Mal) wie primus. Auch die Form des Pleonasmus bleibt sich in beiden Fällen gleich: es ist derselbe Fall, wie Orat. XII, 39. primum nascentis. LII, 175. princeps inveniendi und Aehnliches bei Pabst zu Tacit. Dial. de Oratt. XI. ingredi famam auspicatus sum. Cicero mochte bei primus instituit an C. Gracchus als den Zweiten denken, der dem Beispiele des Crassus folgte. Vergl. de Orat. III, 44, 173. idque princeps Isocrates instituisse fertur. *Instituere* mit Infinit. heißt entweder eine Sitte, Gewohnheit, Einrichtung einführen, oder die nöthigen Einrichtungen und Anstalten zu etwas treffen (s. Herzog Caes. B. C. III, 9.); beides drücken wir mit unserm anfangen aus. Daß Lälius jetzt das Perfectum *instituit* gebraucht, zeigt uns, daß dieser Satz nur als eine beiläufige Nebenbemerkung gelten soll. Vergl. I, 1. p. 10. zu eram deductus. Ueber *agere cum populo* s. I, 4. p. 19. Gell. Noctt. Attic. XIII, 15. giebt nach einer Schrift des Augur Messala den Unterschied zwischen loqui ad populum (contionem habere) und agere cum populo also an: *cum populo agere* est rogare quid populum, quod suffragiis suis aut iubeat aut vetet; *contionem autem habere*

est verba facere ad populum sine ulla rogatione. — *vendibilem orationem.* Vendibile ist zunächst das, was leicht Absatz findet, leicht abgeht; daher im übergetragenen Sinne alles, was Beifall findet und sich beliebt zu machen weiß, gefällig; daher vendibilis orator s. v. a. probatus audientibus (s. Ellendt und Peter Cic. Brut. XLVII, 174.). Aus den dort angeführten Stellen ersieht man deutlich, daß das Wort keinen tadelnden Nebenbegriff, wie etwa den der Feilheit, hat, den man hier in demselben zu suchen geneigt sein könnte. Daß sich Lälius eines solchen Urtheils, das Gereiztheit verrathen könnte, enthält, verdient besondere Anerkennung. Nur der tiefere Werth, der Gehalt pflegt dem vendibile zu fehlen (daher de Fin. I, 4, 12. nam ut sint illa vendibiliora, haec uberiora certe sunt); insofern bildet die vendibilis oratio einen schönen Gegensatz zu der religio deorum. — *praetore me.* Hatte Lälius damals das gesetzliche Alter von 40 Jahren, so fällt das Geburtsjahr desselben in 569 oder 568. S. Ellendt Histor. Eloquent. Rom. § 15. Die abweichende Lesart mancher Mss. per me, wie selbst des Erfurt. und Vindob. II, erklärt sich aus dem Compendium des Wortes praetor: p. R., das ebenso populus Romanus bezeichnet (daher z. B. Vindob. I. per me populo Rom.) S. Wunder Var. Lectt. cod. Erf. p. XIII. Daß Lälius erst 5 Jahre nach der Prätur, also 613, das Consulat erhielt, um welches er sich 612 beworben hatte, hat in dem XXI, 77. erwähnten Umstande seinen Grund. S. Beier z. St. und Klotz Tusc. Disp. V, 19, 54. — *Ita,* nicht itaque, haben die besten Mss: s. XXI, 80. — *re magis, quam summa auctoritate,* d. h. mehr durch sich selbst, als durch den Einfluß des höchsten amtlichen Ansehens, das ich damals nicht hatte. Eben dieses Gedankens wegen macht ja Lälius den Zusatz atque id actum est praetore me, non consule: wäre er Consul gewesen, so könnte man leicht sagen, es sei dieser Sieg Folge seines persönlichen oder amtlichen Uebergewichtes gewesen, wodurch sein obiges Urtheil über das richtige Gefühl der Menge in den Contionen sehr problematisch würde. Dies verkannten die meisten Herausgeber, welche *summa auctoritate* auf die wirkliche auctoritas des damaligen Prätor Lälius bezogen und deshalb folgerecht, summa, das nur der potestas consularis zukommt, mit wenigen schlechteren Mss. tilgten. Die Erklärung, welche Klotz von der Stelle giebt, der summa auctoritate auf die auctoritas des C. Licinius Crassus bezieht, ist ganz unhaltbar: wie sollte Lälius dem levis assentator summam auctoritatem zugestehn? wozu die Bemerkung überhaupt über die damalige amtliche Stellung des Lälius? Statt re hat der cod. Pithoeanus das offenbare Glossem *rei veritate;* res ist hier die Natur der Sache, das wahre Wesen derselben, im Gegensatz zu allem Aeußerlichen und Persönlichen, von welcher Art die auctoritas ist. Vergl. Pal. Cic. VII, 2, 18. p. 288. vergl. mit IV, 10, 59. p. 107.

Cap. XXVI. § 97.

Quodsi in scena — ignores.] »Wenn also auf auf einem öffentlichen Schauplatz (einer Bühne), ich meine in der Volksversammlung, wo Dichtung und Schein einen so weiten Spielraum haben, dennoch die Wahrheit sich geltend macht, wofern sie nur aufgedeckt und in ihr rechtes Licht gestellt wird u. s. w.« *Scena* nannten die Römer, wie wir von einer großen Bühne der Welt sprechen, den öffentlichen Schauplatz des Handelns (actio ist ja die gemeinsame Handlung des Staatsmanns, öffentlichen Redners und Schauspielers; beide letzteren haben auch in dem suggestum und den pulpita einen gleichartigen Ort des Handelns). So sagt Horat. Serm. II, 1, 71. ff. von Scipio und Lälius: Quin ubi se a vulgo et scena in secreta remorant u. s. w., wo Schol. Cruq. erklärt: a publico conspectu. Sonst bedient sich Cicero der Deutlichkeit wegen des Zusatzes von quasi, wie de Orat. II, 83, 338. fit autem, ut, quia maximo quasi oratori scena videatur contionis, natura ipsa ad ornatius dicendi genus excitemur. Eine sprichwörtliche Redensart war scenae servire d. h. den Augen der Welt sich zeigen, sein Licht vor den Leuten leuchten lassen. Cic. Epist. ad Brut. I, 9. Ac mihi tum, Brute, officio solum erat et naturae, tibi nunc populo et scenae, ut dicitur, serviendum est, woraus erhellt, daß dem Römer scena ziemlich dasselbe war, was wir Welt in dem Sinne des öffentlichen Lebens nennen, nur daß jene Welt in den engen Rahmen der lux fori gefaßt war. (Mit Unrecht zieht man hierher de Orat. III, 40, 162. in scenam, ut dicitur, attulerit: s. unten zu *ut dicitur.*) Wie scena, wird auch *theatrum* in demselben bildlichen Sinne gebraucht: s. Ellendt zu Brut. II, 6. forum populi Romani, quod fuisset quasi theatrum illius ingenii. Ep. ad Q. Fratr. I, 1, 14, 42. Quare, quoniam eiusmodi theatrum es sortitus (nach Orelli's Conjectur statt des handschriftlichen est totius), celebritate refertissimum, magnitudine amplissimum, iudicio eruditissimum u. s. w. (Mit dieser Bedeutung von scena ist eine andere nicht zu verwechseln, in der es jeden größern apparatus d. h. Schaugepränge bezeichnet und mit pompa, der Pracht bei feierlichen Aufzügen und Spielen, synonym ist: wie z. B. de Orat. III, 45, 177. Non enim sunt alia sermonis, alia contentionis verba, neque ex alio genere ad usum quotidianum, alio ad scenam pompamque sumuntur vergl. mit II, 73, 294. speciem ac pompam adhibere in dicendo und den Gegensätzen Orat. XIII, 42. s. Peter z. St.) Daß hier Cicero den an sich zweideutigen und unbestimmten Ausdruck durch eine nähere Bezeichnung erläutern mußte, ist klar, auch wird der Zusatz id est contione durch die besten Mss. geschützt. Wenn Facciolati statt dessen die umgekehrte Stellung: in contione id est in scena verlangte, so wäre diese zwar an sich nicht zu verwerfen, aber weder der Grund, noch der Nachdruck der bildlichen Bezeichnung der Volksversammlung mit scena würde so fühlbar sein, wie jetzt. Nach der handschriftlich verbürgten Lesart sagt Cicero nämlich: wenn also auf einem öffentlichen

Schauplatz, denn das ist die Volksversammlung, von der ich rede u. s. w.; so daß also id est wieder in dem zu XXV, 95. id est assentatorem besprochenen Sinne von id est enim zu fassen, und mit scena selbst d. h. einem Orte, wo oft tragoediae aguntur, hochtrabende, pomphafte, die Wahrheit übertreibende Tiraden und hohle Phrasen (s. Ellendt de Orat. I. 51, 219.) gehört werden, die folgende Adversative tamen eingeleitet und deren Wichtigkeit gehörig in's Licht gestellt ist. Mit *rebus fictis et adumbratis* bezeichnet Lälius die falschen Trugschlüsse einer sophistischen Scheindialektik ebenso wie die leeren Deklamationen eines erheuchelten Pathos. Vergl. dazu das Urtheil des Charmades über das Wesen der Staatsberedtsamkeit bei Cic. de Orat. I, 20, 92. Artem vero negabat esse ullam, nisi quae cognitis penitusque perspectis et in unum exitum spectantibus et nunquam fallentibus rebus contineretur. Haec autem omnia, quae tractarentur ab oratoribus, dubia esse et incerta, quoniam et dicerentur ab iis, qui ea omnia non plane tenerent, et audirentur ab iis, quibus non scientia esset tradenda, sed exigui temporis aut falsa aut certe obscura opinio. Der Unterschied also, der sonst zwischen dem Schauspieler und dem Redner aufgestellt wird, wie z. B. de Orat. III, 56, 214., daß dieser ein actor veritatis ipsius, jener ein imitator veritatis sei, ist nicht so zu verstehn, als stelle der Redner die leibhaftige Wahrheit dar — dies wäre gänzlich gegen die antike Ansicht von dem Zweck und dem Wesen der Rhetorik (s. Biese Aristot. II. p. 574 ff.) —, sondern veritas ist hier die Wirklichkeit, ἡ ἀλήθεια, im Gegensatz zu den πλάσμασιν entweder der Bühnenstücke oder der Schuldeklamationen. S. Ellendt de Orat. II, 23, 94. *Res adumbratae* sind solche, die nur in allgemeinen Umrissen dargestellt, skizzirt sind, und deshalb nur ein unvollständiges und unklares Abbild der Wahrheit oder Wirklichkeit gewähren, das des concreten Lebens ermangelt. Das adumbratum ist daher immer obscurum und als solches entweder inchoatum, weil alles im ersten Entstehen gleichsam im Entwurfe und deshalb unscheinbar ist, oder inane, weil es der Realität, des vollen Inhaltes entbehrt. Ueber die erstere Bedeutung s. Halm pro Sulla XVIII, 52. p. 113.; über die zweite Klotz Tusc. Disp. III, 2, 3. in summa inanitate versatur consectaturque nullam eminentem effigiem virtutis, sed adumbratam imaginem gloriae. Est enim gloria solida quaedam res et expressa d. h. etwas Gediegenes, Wirkliches: beides bezeichnen unsere Philosophen mit dem Begriffe concret. — Ueber *tamen* ohne vorhergehende Concessive s. XXV, 95. p. 529. zu tamen iudicare solet. — *valet*, d. h. kräftig genug ist, um sich geltend zu machen, sich zu behaupten, wofür Dichter und poetisirende Prosaiker, wie Livius, das den neuern Scribenten so beliebte obtinet gebrauchen. Ueber dieses letztere Verbum s. Klotz Tusc. Disp. V, 41, 118. — *illustratum est*, in ihr rechtes, volles Licht gesetzt, zur sinnlichen Klarheit und Anschauung gebracht ist; was eben zum größten Theil Sache der rhetorischen Kunst ist. S. Ernesti Lexic. Rhetor. s. v. illustrare. Cicero sagt also z. B. nicht ohne Raisen Tusc. Disp. I, 1, 1. hoc (studium

sapientiae) mihi Latinis litteris illustrandum putavi, insofern die rhetorische Ausschmückung ein wesentlicher Bestandtheil seiner philosophischen Schriften ist. Andere übersetzen es dort, wie ich glaube, nicht richtig: zugänglich machen, eine größere Verbreitung verschaffen. — *quae tota veritate perpenditur,* deren Werth ganz auf Wahrheit beruht. Vergl. oben XX, 74. amicitiae — iudicandae sunt. — *perpendere* (vollständig abwägen) sagte Cicero in Uebereinstimmung mit tota, nach dem bekannten Parallelismus, den wir XII, 42. p. 282. berührt haben, wie z. B. de Orat. I. 15, 69. Quare hic locus de vita et moribus totus est oratori perdiscendus. Mit dem Begriff der Vollständigkeit in per verbindet sich der der Genauigkeit und Gründlichkeit, daher z. B. de Orat. III, 37, 151. hoc, quod vulgo de oratoribus ab imperitis dici solet: *Bonis hic verbis,* aut: *aliquis non bonis utitur,* non arte aliqua perpenditur (ist kein genaues, kunstgerechtes Urtheil), sed quodam quasi naturali sensu iudicatur. — *ut dicitur, apertum pectus* u. s. w. Mit ut dicitur bezeichnet und entschuldigt Cicero den Gebrauch der familiären und sprichwörtlichen Phrase *apertum pectus,* wie sonst mit ut aiunt. Vergl. Anmerkung zu V, 19. p. 105. Die Stellung, welche wir dort von ut aiunt nicht nachweisen konnten, hat hier ut dicitur, das jedoch daneben ebenso, wie jenes, auch eingeschoben oder nachgesetzt wird. Aus vielen Beispielen vergl. de Legg. I, 18, 49. ubi illa sancta amicitia, si non ipse amicus per se amatur toto pectore, ut dicitur? de Offic. I, 23, 80. de gradu deiici, ut dicitur. Epist. ad Brut. I, 9. scenae, ut dicitur, serviendum est. Lael. XXVII, 101. ad calcem, ut dicitur, pervenire. (Damit ist ut dicitur in dem Sinne: wie es heißt, wie man erzählt, nicht zu verwechseln, wie z. B de Orat. III, 40, 162. Quamvis sphaeram in scenam, ut dicitur, attulerit Ennius u. s. w. s. Ellendt z. d. St.) Ueber den tropischen, meist familiären und dichterischen Gebrauch von pectus (von πήγνυμι, quasi compages laterum corporis) s. Krebs Antib. s. v.: man sagte auf diese Weise toto pectore amare, incumbere in aliquid, cogitare. — *nihil fidum — ignores,* »so bleibt einem nichts Zuverlässiges, nichts Ausgemachtes, selbst nicht das Gefühl der Liebe oder Gegenliebe, da man nicht weiß, in wie weit dasselbe wahr ist.« Der Mangel an Offenheit und Ehrlichkeit, will Cicero sagen, führt einen allgemeinen Zustand der Unsicherheit und Ungewißheit herbei, der dann am letzten Ende auch seinen Einfluß auf das Gefühl der Liebe und Gegenliebe äußert, womit die Freundschaft als solche vernichtet ist. Die Infinitive *amare* und *amari,* die in einigen Hdschriften mit possis, in andern mit scis oder scias glossirt sind, schließen sich auf leichte und natürliche Weise an exploratum habeas an; exploratum habeo oder exploratum mihi est amare ist s. v. a. certum est amare.

Quanquam ista assentatio — ipse delectet.] Den Irrthum Gräve's, der quamvis in dem Sinne von valde faßte und perniciosa sit von quanquam abhängen ließ, hat schon Gernhard berichtigt. Vergl. XX, 73. p. 441. zu quamvis licet. Auch würde ja so die nöthige

Verbindung dieses Satzes mit dem vorhergehenden fehlen, die jetzt eben in dem corrigirenden quanquam (s. IX, 29. p. 197.) enthalten ist: indeß kann diese Schmeichelei, so verderblich sie auch ist, doch nur demjenigen schaden u. s. w. — *recipit*, der sie bei sich aufnimmt d. h. ihr Zutritt zu sich verstattet, sie zuläßt oder sich gefallen läßt (admittit). Da recipere immer mit Rücksicht auf dasjenige gesagt ist, was zugelassen zu sein wünscht, so erhellt, daß dasselbe zwar etwas Freiwilliges, aber immer mit einer gewissen Unterwerfung (Verpflichtung) verbunden ist: wer recipit aliquid, ist zugleich ei rei quodam modo obnoxius. (Ueber den Unterschied zwischen suscipere und recipere s. Ellendt de Orat. p. 222.) Mit der hiesigen Bedeutung des Wortes hängt eng derjenige Gebrauch zusammen, wo es von Sachen gesagt s. v. a. pati ist, wie z. B. Liv. XXIX, 24, 7. re iam non ultra recipiente cunctationem. S. Herz. zu Caes. Bell. Civ. I, 78. p. 183. Ruhnken zu Vell. Pat. II, 2, 2. — Statt *ea delectatur* hat Orelli aus Basil. *in ea del.* aufgenommen. Klotz, der ihn widerlegt, sagt zwar richtig, daß delectari in aliqua re s. v. a. in aliqua re cum delectatione versari bedeute, läßt aber das Wesentlichste aus, nämlich daß alsdann die Thätigkeit oder Sache, an der jemand Gefallen findet, von diesem selbst als Subjecte ausgehn und das Gefallen zugleich ein dauerndes oder habituelles sein muß (sich in etwas gefallen). S. oben XIX, 68. p. 420. und Madv. de Fin. I, 11, 39. p. 82 Daneben kann freilich auch in zur bestimmteren Fixirung des Gegenstandes des Wohlgefallens dienen (hinsichtlich, in Betreff), wie z. B. de Legg. II, 7, 17. et in hoc admodum delector, quod in aliis rebus aliisque sententiis versaris atque ille. Die Mss. sind öfters sehr freigebig mit dieser Präposition bei delectari. Vergl. XVIII, 65. p. 405. und XXIII, 86., wo Beier aus Lips. a. und Excerpt. Eyb. qui *in* rerum cognitione — delectantur aufgenommen hat. — *Ita fit, ut — delectet,* vergl. de Offic. I, 26, 91. Iisdemque temporibus (in rebus secundis) cavendum est, ne assentatoribus patefaciamus aures neve adulari nos sinamus: in quo falli facile est. Tales enim nos esse putamus, ut iure laudemur. S. die Parallelen bei Beier z. d. St. — Man erwarte nicht *se maxime ipse delectetur*, obwohl es an sich ganz richtig wäre: durch diese Form würde der scharfe Gegensatz zwischen dem passiven Verhalten des Eiteln (aliorum assentatione delectatur) und dem, was er selbst thut (sibi assentatur, se delectat) verloren gehen.

§ 98.

Omnino est amans sui — virtutis opinione.] Hiermit begegnet Cicero dem Einwurfe, den man der eben aufgestellten Theorie von der Quelle des Wohlgefallens an Schmeichelei möglicher Weise machen könnte. *Omnino* hat dieselbe Kraft, wie in der Bejahung, allerdings, indem es zunächst etwas vollständig anerkennt und concedirt, demselben aber etwas Anderes berichtigend oder beschränkend mit

sed oder autem entgegensetzt. S. Beier zu Offic. II, 18, 62. und 20, 71. Ueber den Unterschied der wahren Selbstliebe von der Selbstsucht vergl. Aristoteles Ethic. Nicom. IX, 4. und 8. (bei Biese Philos. des Aristoteles II. p. 387.) Vergl. oben XVI, 57. p. 362. und XXI, 80. — *de virtutis opinione* d. h. von der Vorstellung, die sich einbildet Tugend zu besitzen, von der eingebildeten Tugend; hier offenbarer Genitivus objectivus. Vergl. dagegen IX, 30. p. 207. Hätte Cicero *opinatus* gebrauchen wollen, was er in seinen philosophischen Schriften einigemal in diesem Sinne anwendet, wie Tusc. Disp. IV, 6, 11. opinata bona, so müßte der Gegensatz anders lauten, etwa de virtute ipsa, vera, non de opinata virtute.

Virtute enim ipsa — putant.] Zu der Sache vergl. Xenoph. Memor. I, 7, 1. II, 6, 39. In dem Gegensatz ist übrigens nicht *esse*, wie man denken könnte, sondern *praediti* zu betonen: es stehn sich *praediti esse* und *videri* sc. praediti esse einander gegenüber, woraus von selbst erhellt, daß *praediti* heißen muß: wirklich begabt. Im entgegengesetzten Fall hätte Cicero schreiben müssen: *esse* praediti, non *videri* volunt. — *his — adhibetur*, wenn man sich ihnen naht mit —, um sie dadurch zu gewinnen. *Adhibere*, wie sonst *admovere* (s. Peter Orat. XVII, 55. utcunque se affectum videri et animum audientis moveri volet (orator), ita certum vocis admovebit sonum) bezeichnet, wie unser anwenden, die reflectirte Wahl eines Mittels zu Erreichung eines bestimmten Zweckes. — Ueber *fictus ad voluntatem* (hier haben nur die schlechteren Mss. voluptatem) *sermo* s. XXV, 91. ad voluptatem loquentium. — Ueber *orationem vanam* (Windbeutelei) s. XXV, 94. Zu *testimonium laudum suarum* vergl. die VIII, 26. p. 179. aus pro Arch. XII, 31. citirte und erklärte Stelle; über die Bedeutung von *laus* s. Pal. Ciceron. VI, 15, 2. p. 220.

Nulla est igitur — vult esse magnum.] Hiermit kehrt Cicero zu seiner Hauptsache zurück, daß in der Freundschaft von beiden Seiten Wahrheit herrschen müsse, indem er das Unwürdige der Schmeichelei in dem Verhältnisse wirklicher Freunde noch durch die Vergleichung mit der Bühne, ubi fictis rebus loci plurimum est, anschaulich zu machen sucht: selbst hier, sagt er, wird uns die Rolle des Parasiten nur dadurch erst schmackhaft —, die wir sonst gar nicht goutiren würden —, daß es ruhmredige Militairs (Bramarbasse) giebt, die, wie man von selbst hinzusetzt, jenen zur Folie dienen und von ihnen zum Besten gehalten werden, wie sie es verdienen. —. Man sieht auch hieraus, wie beschränkt das römische Interesse hinsichtlich der Objecte der komischen Darstellung war. Bekanntlich führte eins der originellsten Lustspiele des Plautus diesen Titel: Miles gloriosus. Deshalb darf man die hiesigen Worte Cicero's nicht als Anspielung auf dieses Stück selbst betrachten: dem widerspricht ja das folgende Citat aus dem Eunuchen des Terenz III, 1, 1. Vergl. XXV, 93. Thraso hatte durch den Parasiten Gnatho seiner Geliebten, der Buhlerin Thais, ein Geschenk machen lassen und erfährt nun von jenem, wie sie dasselbe aufgenommen. Eine eigenthümliche Erscheinung ist der Infinitiv agere in der Frage des Thraso, gewählt, wie man

erklärt, um die Ungeduld und Hast des Fragenden anzudeuten, der sich vor Neugier keine Zeit läßt, seinen Gedanken vollständig auszusprechen. Doch scheint mir diese Erklärung gemacht und nicht zu erweisen. Thraso und der Parasit betreten in der dortigen Scene des Eunuchen die Bühne und die erste Frage, welche Thraso an jenen richtet, ist der obige Vers, aus dem deutlich erhellt, daß Gnatho seinem rex (so nannten die Parasiten ihren Patron) schon erzählt haben muß von der Art, wie Thais das Geschenk aufgenommen. Jedenfalls hatte er in dieser Erzählung neben andern Infinitivis historicis auch *agere gratias* gebraucht, welchen letzteren nun Thraso aufgreift und unverändert in seiner Frage wiedergiebt: magnas vero agere gratias Thais mihi? Auf diesen Zusammenhang läßt schon *vero* schließen (sagt mir wirklich Thais vielen Dank?), das sonst keinen Sinn hätte. — Als Beispiel zu dem *semper auget assentator* u. s. w. führen die Interpreten aus Juvenal. III, 100. ff. an: Rides, maiore cachino Concutitur; flet, si lacrimas inspexit amici, Nec dolet; igniculum brumae si tempore poscas, Accipit endromidem; si dixeris: aestuo, sudat.

§ 99.

Quamobrem quanquam — capiantur.] Schließlich fügt Cicero eine Warnung für die Gesinnungsvolleren hinzu, deren Nothwendigkeit er in seinem Verhältniß zu Pompejus und Cäsar wohl an sich selbst am meisten erfahren haben mochte. — Ueber *blanda vanitas* s. XXV, 94 und 95. — *allectant atque invitant,* auf alle mögliche Weise an sich locken (dies liegt im Frequentativum) und so dazu auffordern. Mit einer Bemerkung, wie man sie z. B. bei Matthiä pro leg. Man. IX, 23. novo quodam terrore ac metu. oder Görenz de Legg. I, 20, 29. torqueret et flecteret oder Beier de Offic. I, 6, 18. trahimur et ducimur liest, daß öfters das stärkere und speciellere Wort dem schwächeren und allgemeinen vorausgeht, ist nichts gesagt: man muß die Bedeutung der Worte und das Verhältniß der einzelnen Stellen genau erwägen, um überall den Grund dieser Verbindung als etwas Nothwendiges zu erkennen. So steht z. B. Cat. M. XVI, 57. umgekehrt: ad quem (agrum) fruendum non modo non retardat, verum etiam invitat atque allectat senectus ganz richtig: die freundlichen Reize (invitare) wirken mit unwiderstehlicher Gewalt (allectare). — *ut animadvertant,* so nach den besten Mss. Klotz statt der Vulgate animum advertant. Gegen Bentley zu Tusc. Disp. V, 23, 65. ist zu erinnern, daß zwischen animum advertere und animadvertere in der Bedeutung von wahrnehmen nur ein formeller Unterschied statt finde und jenes erstere nicht blos mit dem Accus. c. Infinitiv oder mit allgemeinen Accusativen wie hoc, haec, id u. s. w., sondern auch mit bestimmten Objecten selbst von Cicero verbunden werde. S. Klotz zu Tusc. Disp. I. 1; über Cäsar s. Herzog und Schneider Bell. Gall. I, 24. in.; über Sallust Kritz Jug. LXIX, 1. Umgekehrt, wo man die absolute Phrase animum adver-

tere in dem Sinne von Acht geben erwartet, steht auch animadvertere, wie z. B. de Offic. II, 19, 68 ff. alle Mss. geben: iam illud non sunt admonendi, ut animadvertant, cum iuvare alios velint, ne quos offendant. Es stimmt in diesem Falle ganz mit dem Gebrauche von videre (s. v. a. cavere) überein. Daß übrigens in dieser Phrase der Accusativ animum von der Präposition ad in advertere abhängig ist, erkennt man z. B. aus Cäsar, der öfters qua re animum adversa schreibt (gleichsam etwas in Betrachtung ziehen); es scheint darnach, als ob es sich mit derselben ebenso verhalte, wie mit animum induco, nur daß nie ad animum adverto, wie in animum induco, in Gebrauch gekommen ist, aber wohl adverto animum ad aliquid, wie induco animum in spem etc. S. XVI, 59. p. 369. Die Sache bedarf einer genaueren Untersuchung. — Ueber die Bedeutung des *capiantur*, sich fangen d. h. berücken lassen, s. XIV, 50. p. 331. 332.

Aperte enim — vidisse videatur.] *excors*, kopflos, unverständig, im Gegensatz zu dem alterthümlichen cordatus: Ueber die Bedeutung von cor, Verstand, s. Tusc. Disp. I, 9, 18. u. oben IV, 15. p. 85. Vecors dagegen ist wahnwitzig, turbati cordis, wie es Wolf Tusc. Disp. II, 8, 19. erklärt, dessen Seele von einer fixen Idee befangen ist. Auch concors heißt nur una mente. Ueber *se insinuet* s. XXV, 96. p. 532. zu quibus blanditiis influebat. — Nur schlechtere Mss. geben statt *nec — facillime* den Positiv facile und verwischen dadurch die feine Form der Litotes; non facillime heißt: nicht sehr leicht d. i. satis difficile. Vergl. Müller de Orat. I, 25, 115. neque enim ignoro, et quae bona sint, fieri meliora posse doctrina, et quae non optima (i. e. satis mala), aliquo modo acui tamen et corrigi posse. de Orat. II, 2, 7. alterum non doctissimum, alterum paene indoctum fuisse. Obgleich also diese Form von non ita mit Positiv nicht viel verschieden ist, so verlangt doch öfters theils die Kraft der Versicherung, theils die ratio des Gegensatzes, wie in dem ersten Beispiele, non mit Superlativ nothwendig. Non ita bezieht sich nämlich auf eine entgegengesetzte subjective Vorstellung, gegen die es ankämpft, während non mit Superlativ unbedingt spricht. — Statt *agnoscitur* hat Gernhard aus Einem cod. Dresd. cognoscitur aufgenommen: er nahm nämlich agnoscere in dem Sinne von anerkennen d. i. probare, comprobare, laudare, was es nie heißt. Wenn irgend wo, so steht hier agnoscere an seinem Platze: etwas für das erkennen, was es ist. Ueber den Unterschied beider Verba s. II, 9. p. 41. — *etiam adversando assentetur*, auch indem er widerspricht, redet er einem oft nach dem Munde: wer von Beiden mochte wohl diese Maxime gegen den Andern mehr geübt haben, Cäsar gegen Cicero, oder Cicero gegen Cäsar? Uter ab altero turpius illusus est? Cicero schreibt vom Jahr 54 v. Chr. (ad Attic. IV, 15, 10.): illud quidem sumus adepti, quod multis et magnis iudiciis possumus iudicare, nos Caesari et carissimos et iucundissimos esse. Es ist wirklich tragikomisch zu sehen, mit welchem richtigen Urtheil hier Cicero — natürlich als Philosoph —, über eine Sache den Stab bricht, deren Praxis er selbst

als Staatsmann so meisterhaft zu üben verstand und deren thörichte Klugheit er an sich selbst so bitter erfahren mußte. — *litigare se simulans*, indem er sich stellt als ob er hadere; mit der litigatio ist ein persönlicher Angriff verbunden, der eine Beschwerde oder Klage zum Gegenstande hat: nicht ganz klar. Döderlein Handb. der lat. Synonym. p. 65. — *det manus*, sich fügt und nachgiebt. S. Süpfle Cic. Epistol. selectae p. 102. ad Attic. II, 22, 2. aiebat illum primo sane diu multa contra, ad extremum autem manus dedisse et affirmasse, nihil se contra eius voluntatem esse facturum. Herzog zu Caes. Bell. Gall. V, 31. Res disputatione ad mediam noctem perducitur. Tandem dat Cotta permotus manus; superat sententia Sabini. Die Redensart ist von den Gladiatoren entlehnt, welche die Hände hinstreckten, um sich für überwunden zu erklären; davon zunächst auf den wirklichen hostis übertragen: s. Interpreten zu Nep. Ham. I, 4. Romanos armis persequi (mente agitabat), donec aut certe vicissent aut victi manus dedissent. Wer manus dat, reicht die Hände gutwillig zum Friedensschluß, um condiciones aequas zu erlangen; wer certe vincitur, muß jedwede Bedingung des Siegers sich gefallen lassen; der Gladiator, welcher manus dat, entgeht dem Tode. Verwandt ist die Redensart se dare, in der Bedeutung: sich fügen, willig zeigen, copiam sui facere, wie z. B. de Orat. II, 44, 187. si se dant (iudices) et sua sponte quo impellimus incumbunt atque propendent, s. Ellendt z. St., der aber ganz verschiedene Sachen confundirt. — *plus vidisse videatur*, damit der Getäuschte weiter gesehn, einen tieferen Blick gehabt zu haben, klüger gewesen zu sein glaube. Plus videre und plus sapere unterscheiden sich so, daß jenes auf einzelne Fälle des Erkennens, dieses auf die größere Klugheit und Einsicht überhaupt geht. Vergl. pro leg. Man. XXII, 63. sin autem vos plus tum in republica vidistis, einen tieferen politischen Blick haben. Philipp. II, 15, 39. cum me vidisse plus fateretur, se speravisse meliora. Ueber *vidisse videatur* s. XII, 41. p. 280.

Quid autem turpius — lautissime.] Ob wohl unser Cicero bei jener Frage von der Ueberzeugung ausgegangen sein mag, daß Dummheit das größte Laster sei? Schon oben XXI, 77. nihil enim turpius quam cum eo bellum gerere, quicum familiariter vixeris, mußten wir fragen, was hinter jenem turpe für ein Sittlichkeitsbegriff stecke; mit demselben Rechte drängt sich diese Frage uns hier auf, zumal wenn wir de Offic. I, 27, 94. vergleichen: Nam et ratione uti atque oratione prudenter et agere, quod agas, considerate omnique in re quid sit veri videre et tueri *decet:* contraque falli, errare, labi, decipi tam *dedecet*, quam delirare et mente esse captum. Dort unterscheidet er nämlich zwischen dem honestum und decorum, indem er als Gegensatz des honestum das turpe, des decorum des indecorum aufstellt. Bei genauerer Betrachtung wird man zu dem Resultate gelangen, daß das turpe als Gegensatz des honestum dasjenige ist, quod cum *dignitate personae* (hier speziell des vir gravis et constans) non convenit, das decorum dagegen

lediglich auf die species liberalis (de Offic. I, 27, 96.) d. h. auf das vornehme, noble Wesen der äußern Erscheinung (Repräsentation) beschränkt ist. Man übersetze also turpe ja nicht mit unsittlich, es ist nur schmählich, wie *honestum* ehrenvoll. Vergl. noch de Offic. I, 6, init. labi autem, errare, nescire, decipi et malum et turpe ducimus u. s. w., eine herrliche Stelle, um die Ansicht der Römer von dem Werthe der theoretischen Wahrheit kennen zu lernen. — *Quod ut ne accidat* hat Klotz statt der Vulgate quod ne accidat aus den besten Mss. hergestellt. Wie man cavere ut in dem Sinne von providere, prospicere, ut sagt (s. Zumpt zu de Offic. I, 39, 10.), so muß auch ut ne möglich sein. S. oben XXI, 78. p. 469. cautio atque provisio, ut ne. Vergl. p. 283. 290. Cicero läßt, wie es scheint, absichtlich diese Form den Lälius häufiger gebrauchen, weil sie die feierlichere ist. Zu der sehr fragmentarischen Form des Citats ut in Epiclero kann natürlich nur accidit, nicht cavetur, ergänzt werden: wie es z. B. in der Epiklerus geschieht, wo der Alte sagt: Heute wirst Du mich wohl — auf die schönste Weise an der Nase herumführen und beschummeln. In Epiclero, in der Erbtochter, einem Stück des Komikers Cäcilius Statius, Zeitgenossen des Ennius, dessen Fragmente von Ed. Leonh. Spengel gesammelt sind. Vergl. Cat. Mai. XI, 36. Nam quos ait Caecilius *comicos stultos* senes, hos significat credulos, obliviosos, dissolutos. Merkwürdig ist, daß die besten Mss., wie Erf. Basil. Vindob. II. (von den übrigen guten schweigt die Geschichte), die Worte in Epiclero auslassen; aber da bleibt *ut* zurück, mit dem nichts anzufangen. Wahrscheinlich fanden die Abschreiber etwas Corruptes, wie in vielen Mss. in Epicureo, in Pacuino und anderes, vor, und überließen einem Andern, das Wort aus einem bessern Codex zu ergänzen. — Die Lesart emunxeris ist eine glückliche Emendation Bentley's zu Hor. Ars Poet. v. 96.; die Mss. geben sinnlos vixeris, oder ut iusseris (Vindob. II.) oder viseris oder unseris oder luxeris; andere gegen das Metrum unxeris; wenige dem Sinne angemessen, aber ohne komische Farbe und einer Conjectur der Abschreiber sehr ähnlich: luseris oder inluseris (illuseris). *Versare* entspricht unserm: an der Nase herumführen, vexiren. Plaut. Bacch. IV, 5, 6. Versabo ego illum hodie, si vivo, probe. Pers. V, 2, 17. Quomodo hodie me vorsavisti, ut me in tricas coniecisti. *Emungere,* eigentlich nares, die Nase schneuzen oder putzen, wird wie unser putzen von den Komikern für beschummeln, prellen um etwas (per fraudem auferre) gebraucht und wie ein Verbum des Reinigens mit dem Ablativ construirt, wie z. B. Terent. Phorm. IV, 4, 1. emunxi argento senes. Plaut. Bacch. V, 1, 15. Cano capite atque alba barba miserum me auro esse emunctum. Die Griechen gebrauchen ebenso *ἀπομύττειν* st. *ἐξαπατᾶν, γοητεύειν.* S. Ruhnken Dictt. Terent. p. 260. Der Begriff des *lautissime* ist: auf die anständigste, honetteste Weise; der komische Contrast der anständigen (soll heißen: tüchtigen) Prellerei springt also in die Augen. Der Gegensatz des lautum ist nämlich das sordidum, wie z. B. Plaut. Mil. Glor. IV,

2, 11. **Quin loquitur laute et minume sordide.** Zugleich liegt aber auch der Begriff des Köstlichen von der Seite der elegantia wie der magnificentia in dem Worte. S. Lindemann zu Plaut. Mil. Glor. IV, 4, 25. Militem lepide et facete et laute ludificarier. Der komische Effect dieser Verse wird noch gesteigert durch das Attribut der senes — *comicos* und durch das Futur. exactum *versaris* atque *emunxeris:* über das erstere s. Bernhardy z. St., der nur noch ein Wort über die asyndetische Verbindung der beiden Adjectiva comicos stultos hätte hinzufügen sollen, die hier ihren Grund darin hat, daß das zweite die nähere Bestimmung oder Erklärung des ersten ist: s. Wagner zu Virg. Aen. V, 24. Bernhardy Wissensch. Syntax p. 427.; das Futurum II. läßt den Alten das mit Gewißheit und Bestimmtheit als faktisch aussprechen, was er eben vermeiden will. Vergl. IV, 16. p. 89.

§ 100.

Haec enim etiam in fabulis — senum.] Haec adduntur, sagt Beier, ne quis miretur *comicam personam* in ipsa comoedia commemorari. Die Stellung des Genitivs improvidorum et credulorum senum ist zu beurtheilen nach III, 12. p. 63.

Sed nescio quo pacto — concludamus aliquando.] Lälius bricht somit das Gespräch über die leves amicitiae ab und kehrt zum ersten Theile über die amicitiae perfectorum hominum als zur Hauptsache zurück (revocat se). Ueber den Begriff des *nescio quo pacto* zur Bezeichnung des Unwillkührlichen und Unfreiwilligen vergl. zu XXIII, 87. p. 499. Deutlich erhellt derselbe aus Stellen wie Ep. ad Q. Fr. I, 1, 6. sed nescio quo pacto ad praecipiendi rationem delapsa est oratio mea, cum id mihi propositum initio non fuisset. Man sieht also, Cicero wollte anfangs nur zu den nobiles oder boni viri sprechen: er wurde aber gegen seinen Willen getrieben, sich auch zu den populares oder zu dem vulgus — denn Beides ist ihm identisch — herabzulassen. Natürlich, so mußte der vir gravis et constans sagen, denn was bekümmert sich dieser um die Sittlichkeit des vulgus? das sähe ja wohl gar aus, als fürchtete er für sich und seine Partei von derselben. — *de hac dico sapientia.* Das Pronomen hac dient hier offenbar zur Bezeichnung des Wirklichen, Realen, Concreten, dessen, quod ante oculos est, quod novit vita communis, wie es XI, 38. heißt, im Gegensatz zu der ferneren d. h. abstract-idealistischen sapientia der Stoiker. Es nähert sich also in diesem Falle dem Begriffe des Gewöhnlichen, das dann natürlich mitunter auch einen Beigeschmack der Geringschätzung haben kann. S. Ellendt de Orat. II, 15, 64. Ueber die Bedeutung von *cadere in* s. XIII, 48. p. 319. — *leves amicitiae* sind die gehaltlosen Freundschaften. Es verhält sich mit den leves amicitiae gerade so, wie mit den leviores artes: beide natürlich paßten nicht in den Kram der boni viri. S. VI, 22. p. 142. Und doch war es derselbe Cicero, der den patriotischen Staatsbürger so weit vergessen konnte, daß er an die Spitze

der optimae, elegantissimae, laudatissimae artes die Philosophie stellt, aber freilich — eine zurechtgemachte, accommodirte, eklektische, prinziplose. — *defluxit oratio*. So hat Kloß statt der Vulgate deflexit aus den besten Mss. geschrieben. Offenbar ist dieses Wort hier das bezeichnendere, indem es zunächst dem Begriffe des Unwillkürlichen und Unabsichtlichen (nescio quo pacto) besser entspricht (vergl. XXV, 96. p. 532. influebat in aures), theils, wie delabi, (s. XXI, 76. p. 456.), welches auf derselben Anschauung beruht und in der gen. St. von derselben Sache gebraucht war, das Niedersteigen von dem Höheren zu dem Tieferen d. h. von dem Besseren zu dem Schlechteren der Natur der Sache nach reiner und klarer bezeichnet, als deflectere. Wer deflectit in oratione ad aliquid macht eine Digression — dies ist nichts Fehlerhaftes —, wer defluit ad aliq., läßt sich gehn und kommt auf etwas, was seiner ursprünglichen Absicht fern lag. Dies kann geradezu ein fehlerhaftes sich Verlieren sein, wornach z. B. Quintil. I, 8, 9. sagt: in omnia deliciarum vitia dicendi quoque ratione defluximus. Doch ist diese Nüance des Begriffes nicht wesentlich, sonst hätte Cic. Tusc. Disp. I, 25, 62. nicht sagen können: a quibus mansuefacti et exculti a necessariis artificiis ad elegantiora defluximus, wo es nur zur Bezeichnung des natürlichen, ungehinderten Verlaufs der Sache dient. Der Grund, welchen Gernhard gegen defluxit an der hiesigen Stelle geltend macht, quod defluxerit, reduci in pristinum locum non posse, ist nichtig. Die Verwechselung des defluere und deflectere in den Hdschrr. ist übrigens ziemlich häufig: s. Kloß zu Tusc. Disp. V, 28, 80. — *ad illa prima*. Was ist zu der Lesart einiger Mss. *priora* zu sagen? Vergl. Matthiä pro Sext. XIX, 114. Auch quis steht mitunter für uter. S. Fabri zu Liv. XXI, 39, 8. — *concludamus aliquando*. Es war wohl hauptsächlich ein rhetorischer Grund, daß Cicero hier nicht schrieb redeamus eaque ipsa aliquando concludamus: warum? S. I, 3. p. 19. Durch die hiesige Stellung gewinnt aliquando an Gewicht, so daß sich schon dadurch die Geltung des tandem fühlbar macht. S. Kritz Sall. Jug. LXII, 1. Hört sich dieses aliquando nicht gerade so an, als wäre dem Lälius sein Sermon über die Freundschaft recht sauer geworden? Wir hätten es ihm sicher auch sonst angemerkt, wenn er sich auch nicht auf so deutliche Weise verrathen hätte. — *Concludere* und conclusio sind rhetorische Termini vom Schluß oder dem Epilog zunächst der Rede, für welchen die alte Technik eine bestimmte Form vorschrieb, für die Rede nach Auct. ad Her. II, 30, 47. in drei Theilen, enumeratio, amplificatio und commiseratio. Die enumeratio, die Recapitulation der Haupttheile, und die amplificatio, die eindringlichere Empfehlung der Sache mittelst eines locus communis (primus locus sumitur ex auctoritate, cum commemoramus, quantae curae ea res fuerit — hominibus sapientissimis u. s. w.), hat Cicero auch hier, wie wir sehen, treulich angewandt.

VI. Cap. XXVII. *Vierter und letzter Theil des Gesprächs über die Freundschaft.*

Epilog zu dem über die χρηστοφιλία Gesagten.

Virtus, virtus — secutus sis.] Diese Sätze recapituliren kurz den Hauptinhalt des über die amicitia sapientium Gesagten, daß nur die Liebe der Tugend es sei, welche das Band der wahren Freundschaft stifte und demselben Dauer und Festigkeit verleihe, nicht die Idee des Nutzens, wiewohl der letztere mit jener verbunden sei. Die ἀναδίπλωσις (oder ἐπίζευξις, geminatio, Zumpt § 821.), statt der einige schlechtere Mss. einfach virtus, inquam, geben — an sich richtig: s. XXII, 84. haec est, inquam, societas — ist, wie schon Beier bemerkt, dem Epiloge, wo die Rede sich erhebt und feierlicher wird, angemessener. Es klingen so diese Worte recht vernehmlich gleichsam wie der letzte Nothschrei eines an seiner Rettung Verzweifelnden: man muß sie natürlich mehr aus Cicero's, als aus Lälius' Seele deuten. Was die christliche Religion für den christlichen Staat der Germanen, das war ja die virtus für den patriotischen Staat der Römer d. h. die wesentlichste Bedingung seiner Existenz, der optima respublica, mit deren Verschwinden stufenweis die Republik perdita, afflicta, nulla wurde. Der substantielle Inhalt dieser virtus war, wie wir mehrmahls gesehn haben, die Energie der Hingebung an das Vaterland, dieses selbst die höchste sittliche Idee, der Inbegriff alles Göttlichen, jene daher die einzig wahre und erfüllte Religion des Römers: was e r Religion nannte, war nicht der beseligende Hauch der freien göttlichen Idee, die den Impuls zum sittlichen Handeln gegeben hätte, sondern die Furcht und die Bangigkeit vor der Gewalt eines ihm fremden d. h. feindseligen höheren Wesens. Diese virtus oder Patriotismus des Römers kommt natürlich nur da zur wirklichen concreten Existenz, wo die Hingebung an das Vaterland eine freie ist; frei aber ist die Hingebung, wenn in ihr die wesentlichen Interessen der Einzelnen ihre gemeinsame Befriedigung finden. Dies war in Rom zu der Zeit, wo nach langen Kämpfen im Innern die aequitas iuris errungen war und nun die junge Demokratie in der festesten Einheit und Geschlossenheit ihrer Genossen Italien und die Welt überwand. Aber schon Scipio's Thränen auf den Trümmern Carthago's flossen dem Leichname jener virtus, der der Geist entschwunden war: in dem nun sich entwickelnden Kampfe der optimates und populares geht die virtus mit den Sonderinteressen der bevorrechteten Partei in die Form eines particulären, auf egoistische Zwecke gerichteten und deshalb gewaltsamen F a k t i o n s g e i s t e s über, dem am Ende — so will es das Schicksal — die einzelnen Glieder der Partei selbst erliegen müssen. Schon aus dieser skizzirten Darstellung wird die enge Verbindung der amicitia mit der virtus bei den Römern deutlich erhellen und der Grund einleuchten, warum Cicero immer wieder auf jene virtus, bei seinen amicitiae sapientium ebenso wie bei den vulgares amicitiae, zurückkommt. Hegel Philosophie der Gesch. p. 295. sagt von den früheren Zeiten der römischen Republik: »Ein Staat, der sich selbst erst gebildet hat und auf Gewalt beruht, muß mit Gewalt zusammengehal-

ten werden. Es ist da nicht ein sittlicher, liberaler Zusammenhang, sondern ein gezwungener Zustand der Subordination, der sich aus solchem Ursprunge herleitet. Die römische virtus ist die Tapferkeit, aber nicht blos die persönliche, sondern die sich wesentlich im Zusammenhange der Genossen zeigt, welcher Zusammenhang als das Höchste gilt und mit aller Gewaltthätigkeit verknüpft sein kann« gilt mutatis mutandis auch von der spätern Zeit des Verfalles derselben. — Ueber die Form der Anrede s. II, 8. p. 35.: vergl. dagegen XII, 40. Fanni et Scaevola und ebenso XIV, 51. — *et conciliat amicit. et conservat*, s. VI, 20. ipsa virtus amicitiam et gignit et continet. Ueber conciliare s. V, 20. p. 115. Der Beweis für die Wahrheit des Satzes ist Capp. VIII. IX. und öfters gegeben. — *in ea est enim convenientia rerum* u. s. w., auf ihr beruht alle Harmonie, auf ihr die Beharrlichkeit und die charaktervolle Gesinnung. Ueber die Bedeutung von *esse in* s. V, 18. p. 101. *Convenientia rerum*, die Uebereinstimmung in allen Dingen, d. i. völlige Harmonie, die summa rerum divinarum humanarumque consensio VI, 26. Ich habe zu jenen Worten zu bemerken vergessen, was sich bei näherer Betrachtung der Sache von selbst ergiebt, daß diese consensio natürlich nur auf die allgemeinen Principien, die als solche immer ethischer Natur sind, weil sie einen praktischen Zweck haben, beschränkt sein kann: diese haben objective Wahrheit und Gültigkeit, die eben das schlechte Subject d. h. die subjective Willkühr als solche nicht anerkennt und an ihre Stelle seine besondern, mit jenen ebenso wie mit andern dergleichen Subjecten streitenden und deshalb einem steten Wechsel unterworfenen Interessen setzt. Vergl. hierüber Aristot. Ethic. Nicom. IX, 6. und oben Cap. IX, 32. extr. In dieser convenientia rerum ist zugleich die wahre Sympathie bedingt, von welcher XVIII, 65. die Rede war, wo dieselbe mit consentire natura et eisdem rebus moveri bezeichnet und hinzugefügt war: neque vero qui non eisdem rebus movetur naturaque consentit, aut fidus aut stabilis potest esse. (Auch die Sympathie der Wahrsager mit der Natur wird de Divin. II, 60, 124. mit convenientia et coniunctio naturae bezeichnet). — Ueber die Begriffe *stabilitas* und *constantia*, von denen das letztere nicht mit dem vagen und leeren Begriffe der Standhaftigkeit übersetzt werden darf, s. XVII, 62. p. 389. — *quae cum se extulit — in altero est*, wenn sie sich erhebt (über efferre se in dem Sinne von exsistere, zum Vorschein kommen, s. VII, 24. p. 157. Brut. VII. 26. Athenae, qua in urbe primum se orator extulit) und ihrerseits ihr Licht zeigt und dasselbe bei einem andern erblickt und erkennt, so nähert sie sich diesem und nimmt das, was der Andere hat, in sich auf, in Folge dessen die Flamme der Liebe oder Freundschaft emporschlägt. Hier ist das Bild des lumen (s. VIII, 27. p. 188. 189. vergl. mit Tusc. Disp. II, 24, 58. sumus natura appetentissimi honestatis, cuius si quasi lumen aliquod adspeximus, nihil est quod, ut eo potiamur, non parati simus et ferre et perpeti) vollständig durchgeführt: aus der Vereinigung zweier tugendhafter Herzen geht, gleichsam wie aus der Vereinigung zweier leuchtender Kör-

per, die helle Gluth der Flamme, die Innigkeit der Liebe hervor. Ueber den Tropus des *exardescere* s. IX, 29. p. 179. Die Stellung des Pronomen in suum lumen, welche Beier und Klotz den besten Mss. zu Folge aufgenommen haben, rechtfertigt sich dadurch, weil suum lumen in Gegensatz steht zu idem *in alio*, als stünde statt suum — *in se:* die Uebersetzung ihrerseits macht das Verhältniß der Gedanken deutlich. Wenn Gernhard dagegen sagt: *idem*, quod sequitur, non ad *lumen* tantum referendum, sed ad ipsius virtutis lumen, quod se effert in unoquoque viro bono, so ist darauf einfach zu erwidern, daß die virtus, wenn sie sich an einem zweiten wahrnimmt, an sich zwar dem Begriffe nach ein und dieselbe bleibt, aber eben in verschiedenen Personen zur Erscheinung kommt und dadurch mit dem Gegensatz der letztern eine Theilung zuläßt. Ueber *se admovit* s. IX, 32. p. 216. Es ergiebt sich aus dem Folgenden (vicissimque u. s. w.) von selbst, daß mit der Annäherung zugleich das Mittheilen des eigenen Lichtes verbunden sei. — Das Pronomen *eorum* in den Worten *ex quo exardescit* u. s. w. lassen die besten Mss., wie Erf. Vindob. II. und andere, aus: an und für sich ist nichts dagegen einzuwenden, da eben bei der virtus, quae *suum* lumen ostendit, nicht die virtus an sich, sondern in einem bestimmten Individuum zu denken ist. Doch ist es entbehrlich, da Cicero den Ursprung der amicitia im Allgemeinen deduciren will, die amicitia also als abstracten Begriff faßt. — Ueber das Mangelhafte der folgenden etymologischen Deduction s. VIII, 26. p. 174. — Statt der Vulgate *dictum est* hat Klotz auf die Auctorität zweier allerdings sehr guter Mss., Erfurt. und Vindob. II., *ductum est* aufgenommen. Ich muß ihm erwidern, was er selbst p. 204. gegen Orelli geltend macht: ne optimis quidem libris in his rebus reliquis non assentientibus multum tribuendum. Dazu kömmt, daß Cicero bei dem Worte selbst, dessen Etymologie er angeben will, dicere oder nominare, dagegen bei der Umschreibung mittelst nomen — ducere gebraucht. So sagte er oben VIII, 26. amor, ex quo amicitia nominata est; Tusc. Disp. I, 9, 18. ex quo *excordes* dicuntur; aber de Fin. II, 24, 78. amare, ex quo nomen ductum est amicitiae. de N. Deor. I, 44, 122. amoris, ex quo amicitiae nomen est ductum. de Offic. I, 7, 23. unde verba sint ducta; also res dicuntur, aber verba, nomina, vocabula ducuntur a oder ex. — Ueber *nihil est aliud nisi* s. VI, 20. p. 119.; über den eigentlichen und wahren Begriff des *amare* und *diligere* s. VIII, 26. p. 173. Den Unterschied beider Verba hat Cicero selbst ad Famil. IX, 14, 5. angedeutet: Quis erat, qui putaret ad eum amorem, quem erga te habebam, posse aliquid accedere? Tantum accessit, ut mihi nunc denique amare videar, antea dilexisse: mit dem amare ist immer ein gewisser ardor, auch cupiditatis verbunden. — *nulla indigentia*, natürlich ohne alles materielles Bedürfniß. S. VIII, 26. p. 176. vergl. mit p. 172. 173., wo der Begriff des Bedürfnisses weiter und höher gefaßt ist. Aus der Bedeutung des Wortes indigentia erhellt von selbst, daß dazu *quaesita* nicht bezogen werden kann; über

die Form des Ablativs in den obigen Worten s. Zumpt § 645. (cum nullo egeat nach IX, 30. p. 205.) — *quae tamen ipsa efflorescit* u s.w., der aber gleichwohl auch aus der Freundschaft in reichlichem Maße erwächst, selbst wenn man nicht darnach getrachtet hat. Ueber den Tropus des *efflorescere* s. Anmerk. zu XXI, 76. p. 457. quorum tamen — redundet infamia. de Fin. I, 20, 69. Cum autem usus progrediens familiaritatem effecerit, tum amorem efflorescere tantum, ut, etiam si nulla sit utilitas ex amicitia, tamen ipsi amici propter se ipsos amentur. Neben dem Begriffe des natürlichen Entstehens (Emporsprießens) liegt also die Vorstellung der Schönheit oder Fülle in dem Worte. Ueber die Sache s. IX, 32.

§ 101.

Hac nos adolescentes benevolentia — delector.] Von den ältern Freunden des Lälius, welche er hier erwähnt, sind die drei ersten zu VI, 21. p. 128. ausführlicher besprochen; man vergleiche hierzu noch das einstimmige Zeugniß des Scipio in Cic. de Republ. II, 1, 1. über Cato, und ibid. I, 15, 23. über Gallus. — P. Nasika ist P. Cornelius Scipio Nasika, der Schwiegersohn des ältern Afrikanus, mit dem Beinamen Corculum (Cic. Tusc. Disp. I, 9, 18. aliis cor ipsum animus videtur, ex quo *excordes, vecordes, concordesque* dicuntur et Nasica ille prudens bis consul *Corculum*), den er wegen seiner Beredtsamkeit und Rechtskenntniß (s. Brut. XX, 79.) erhielt. Er war Consul 592. und 599. und Censor 595. U. c. Derselbe ist nicht zu verwechseln mit seinem Sohne, welcher den Beinamen Serapio führt, Consul im J. 616. U. c. und Mörder seines Vetters, des Tib. Gracchus, 621. U. c. — Der hier erwähnte Tib. Gracchus ist der Vater des Tib. und Cajus Gracchus, der Gemahl der berühmten Cornelia, der theils durch seinen Sieg über die Celtiberer in Spanien 575 = 179. (s. Liv. LX, 47—50.), theils und noch mehr durch seine Censur 585. U. c. bekannt ist, wo er die Freigelassenen, die sich in die tribus rusticae gestohlen hatten, in eine einzige städtische Tribus, die Esquilina, versetzte. S. Liv. XLV, 15. Ellendt zu Cic. de Orat. I, 9, 38. Cicero stellt ihn dieser patriotischen That wegen öfters seinen entarteten Söhnen gegenüber: am merkwürdigsten ist in dieser Hinsicht de Offic. II, 12. extr. Ti. Gracchus, P. F., tam diu laudabitur, dum memoria rerum Romanarum manebit. At eius filii nec vivi probabantur bonis et mortui numerum obtinent iure caesorum. Dies Urtheil ist von überraschender Wahrheit: denn kaum war die memoria rerum Romanarum*) mit der Herrschaft des Augustus zu Ende, als sich Vellejus erhob und dem Sohne Tib. Gracchus eine Anerkennung zu Theil werden ließ II, 2., die von Jahrhundert zu Jahrhundert sich immer mehr gesteigert hat. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Die Tochter jenes ältern Ti.

*) Ennius: Moribus antiquis res stat Romana virisque.

Gracchus, Sempronia, war mit Scipio Aemilianus vermählt: daher Scipionis *nostri* (s. Pal. Cic. I, 1. p. 15.) socerum. — *magis elucet*, zeigt sich noch heller, deutlicher, schöner. S. XIV, 48. p. 327. Vergl. de Offic. I, 28, 98. hoc decorum, quod elucet in vita, movet approbationem eorum, quibuscum vivitur, ordine et constantia et moderatione dictorum omnium atque factorum. Ueber die Altersgenossen des Lälius s. IV, 14. p. 72. über L. Furius, und XIX, 69. p. 424. über P. Rupilius und Sp. Mummius. — Statt *in — caritate acquiescimus* hat Beier aus dem Einen Lips. a. *conquiescimus*, wie es VI, 22. p. 133. hieß, aufgenommen. Beide Verba werden, wie die dortigen Beispiele lehren, promiscue gebraucht, nur mit dem geringen Unterschied, daß die Präposition con die völlige oder endlich gewonnene Ruhe bezeichnet. Auch mit *requiescere* ist unser Verbum häufiger verwechselt, wie z. B. de Offic. I, 8, 19. agitatio mentis, quae nunquam acquiescit (nie zu ruhen anfängt, zur Ruhe kömmt): jenes re drückt nur den Wechsel der Handlungen aus und macht also die Vorstellung vorangegangener labores nöthig. Ueber die verschiedene Bedeutung und Construction des acquiesco s. Zumpt § 416. Sehr belehrend ist de Orat. II, 57, 224., wo Antonius zu Catulus sagt: defessus iam labore atque itinere disputationis meae requiescam in Caesaris sermone quasi in aliquo peropportuno diversorio, worauf sich beziehend später 71, 290. Cäsar erwidert: qui hoc diversorio sermonis mei libenter acquieturum te esse dixisti: er sagt aus Bescheidenheit: du hast dir gefallen lassen wollen. — Vor *in vestra* schieben mehrere unbedeutendere Mss. *ego* ein, was durch das folgende *equidem* als Glossem sich zu erkennen giebt. — Mit *senes* meint Lälius sich und seine altersgleichen Freunde ebenso, wie oben mit nos adolescentes. Beier wollte das vermißte ego auf eine andere Weise ersetzen und interpungirte: ut in vestra, ut in Q. Tuberonis equidem: etiam — delector. — Ueber Q. Tubero s. XI, 37. p. 246. — P. Rutilius Rufus hatte im Lager vor Numantia unter Scipio gedient und dort die besondere Gewogenheit desselben sich zu gewinnen gewußt: er konnte also schwerlich, wie Gernhard meint, im Jahre 616 oder 617 Volkstribun sein. Gernhard hat diesen Rutilius Rufus mit dem P. Rutilius, dem Sohn des Marius, verwechselt, von welchem Cic. de Orat. I, 40, 181. erzählt, daß derselbe den Mancinus, den Urheber des Bündnisses mit Numantia, aus dem Senate weisen ließ. Unsern Rufus, der als Rechtsgelehrter und als Freund der griech. Philosophie gleich berühmt war, nennt Cic. de Orat. I, 53, 229. ein exemplum innocentiae, quo nemo neque integrior fuerit in civitate neque sanctior. Er fiel als ein Opfer des Parteihasses der Ritter, welche durch C. Gracchus im Besitze der Gerichte ihre Gewalt besonders gegen die Häupter der Optimaten durch Verurtheilungen mißbrauchten: er ward repetundarum verurtheilt und ging nach Smyrna, von wo er selbst nach dem Siege des Sulla auf dessen Einladung nicht nach Rom zurückkehren wollte. S. Verrin. II, 13. und Ellendt Brevis Eloquentiae Rom. Histor. § 22. und de Orat. I, 40, 181. Zumpt zur Divinat. in

Q. Caecil. c. 17. Von dem Kreise der Freunde überhaupt, der sich um Scipio und Lälius gebildet und besonders in der Pflege der jungen Litteratur und wissenschaftlichen Bildung seinen Mittelpunkt hatte, s. Gerlach: Tiberius und Cajus Gracchus, Basel 1843 p. 11 ff. — A. Verginius ist sonst nur aus Pomponius de Origine Juris § 40. bekannt, wo P. Rutilius Rufus und A. (im Texte steht fälschlich Paullus) Verginius als Schüler derselben Lehrer des Rechts, namentlich des P. Mucius (s. de Offic. II, 13, 47.), genannt werden. S. Ernest. Clav. Cic. s. v. Der Singular adolescentis sowie die mannigfachen Verstümmelungen des Namens haben frühern Kritikern Veranlassung zu Conjecturen gegeben, von denen keine es zu einiger Probabilität gebracht. Nicht sowohl, weil beide, Rufus und Verginius, als ein Paar gleichaltrige und geistesverwandte Individuen als Eins gefaßt werden, als vielmehr, weil P. Rutilius die wichtigere Person war, die als solche ausgezeichnet werden sollte, scheint mir Cicero den Singular des attributiven Nomens gewählt zu haben. — Wie kommt's übrigens, daß Lälius admodum adolescentis familiaritate delectatur, da nach seiner Bemerkung XX, 74. amicitiae corroboratis iam confirmatisque et ingeniis et aetatibus iudicandae sunt? Wie hebt sich dieser Widerspruch? (Was ein Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten).

Quoniamque — pervenire] Ueber die Bedeutung des que in einem allgemeinen, zusammenfassenden Endurtheil (überhaupt) s. VI, 23. p. 144 XV, 54. p. 353., über die Umschreibung mittelst *ratio* Zumpt § 678. — In den folgenden Worten *ut alia aetas oriatur* stimmen alle Mss. überein bis auf Dresd. a., welches am Ende ex alia hinzufügt. Versteht man die Worte von dem certus cursus aetatis, der Cat. Mai. X, 33. gemeint ist, d. h. von der natürlichen Aufeinanderfolge der verschiedenen Lebensalter eines Menschen, so kann allerdings der Zusatz ex alia auf keine Weise entbehrt werden. Allein aetas ist ja auch, wie das griech. *γενεά*, das Menschengeschlecht, die Generation, und nun ergiebt sich aus dem Gegensatz vitae nostrae von selbst, daß alia aetas eine andere, von der unsrigen verschiedene, neue Generation bezeichnen muß, der Zusatz also ex alia zum wenigsten entbehrlich ist. Hierbei müssen wir uns bei der Uebereinstimmung fast aller Mss. beruhigen: eine Conjectur, daß ex alia nach alia wegen der Aehnlichkeit der Worte ausgefallen sei, ist eben eine Conjectur, der ebenso gut andere zur Seite gestellt werden könnten, wie z. B. quoniamque ita ratio comparata est vitae naturaeque, nostrae ut alia aetas oriatur. Jene Bedeutung des Wortes aetas erhält aus dem Folgenden, wo die aequales als solche bestimmt werden, quibuscum e carceribus emissus — ad calcem pervenis, ihre völlige Evidenz. Das Bild des *stadium* (curriculum) ist sehr oft auf das menschliche Leben angewendet worden. Vergl. Cat. M. XXIII, 83. Nec vero velim quasi decurso spatio ad carceres a calce revocari. Tusc. Disp. I, 8, 15. Quia si mori etiam mortuis miserum esset, infinitum quoddam et sempiternum malum haberemus in vita: nunc video calcem, ad quam cum sit decursum, nihil sit praeterea extimescendum. Sehr schön ist pro

Coel. XXXI. In hoc flexu quasi aetatis fama adolescentis paulum haesit ad metas notitia nova mulieris et infelici vicinitate et insolentia voluptatum. Die calx oder creta (Sen. Ep. 108. hanc, quam nunc in Circo cretam vocamus, calcem antiqui dicebant) war eine weiße, mit Kalk ausgefüllte Linie, welche das Ende des Laufs bezeichnete: daher auch *linea* bildlich gebraucht z. B. von Horaz Epist. I, 16, 79. mors ultima linea rerum est, wie γραμμή z. B. κακῶν von den Griechen; daher transire lineas in dem Sinne von peccare s. Bernhardy Paradox. III, 1, 20. S. die reichhaltige Nachweisung bei Schmidt zu Hor. Epist. l. l. Auch von dem Ende eines cursus disputationis steht calx in dem Fragmente Cicero's bei Senec. Ep. 108. quoniam sumus ab ipsa calce eius interpellatione revocati. Die Wiederholung des Nomen aequalibus nach dem relativen Satz mittelst *iisdem* ist zu vergleichen mit dem Fall, wo ein Nomen nach einem relativen Neben- namentlich Vergleichungssatze mit ille wieder aufgenommen wird, wie z. B. de Orat. II, 30, 130. habere certos locos, qui, ut litterae ad verbum scribendum, sic *illi* ad caussam explicandam statim occurrant. S. Pal. Cic. IV, 1, 5. p. 84. Madv. de Fin. V, 24, 71. p. 743. Wie in den letztgenannten Beispielen die Deutlichkeit und der Nachdruck des Gegensatzes, so ist hier der Gedanke der Vereinigung zweier verschiedener Handlungen in Einer Person (e carceribus emitti und ad calcem pervenire) der Grund der Wiederholung. — Ueber *ut dicitur* s. XXVI, 97. nisi ut dicitur apertum pectus videas.

§ 102.

Sed quoniam res humanae — iucunditas.] Ueber *res humanae*, hier überhaupt alles Irdische, s. V, 17. p. 97.; über Bedeutung und Verbindung von *fragilis caducusque* VI, 20. p. 124. Auch hier wird der Grund des Zusatzes von aliqui zu anquirendi sunt, quos diligamus recht sichtbar. Der Gedanke ist: wenn auch keinen Altersgenossen, Irgendwelche müssen wir wenigstens immer haben, wer sie auch sein mögen, u. s. w. Vergl. XX, 71. p. 434. XVII, 63. p. 394. und öfter; wegen Beier's Erklärung: *alii qui* s. XVIII, 65. p. 408. Zu der Verbindung *caritate benevolentiaque* vergl. VIII, 28. p. 191.; zu dem Gedanken XIII, 47.: Solem e mundo tollere videntur, qui amicitiam e vita tollunt und das Epicureische Raisonnement de Fin. I, 20, 67. Quod quia nullo modo sine amicitia firmam et perpetuam iucunditatem vitae tenere possumus neque vero ipsam amicitiam tueri, nisi aeque amicos et nosmet ipsos diligamus, idcirco amicitia cum voluptate connectitur. In anderem Sinne stand *iucunditas animi* XXII, 84.

Mihi quidem Scipio — proponendam putet.] Für mich, will Lälius sagen, ist auch ein todter Freund, wie Scipio, noch lebendig, um damit zu erkennen zu geben, daß, wenn ihm auch die Natur die

Erfüllung seines größten Wunsches (maxime optandum est u. s. w.) versagt habe, er dennoch weder für sich, noch für Scipio darin ein Unglück finden könne, für sich nicht, weil die Tugend, die er an Scipio geliebt habe, mit diesem nicht begraben sei, für Scipio nicht, weil er der Unsterblichkeit des Ruhmes gewiß sein könne: Beides natürlich eine Folge der virtus, um welche sich alle Gedanken des Epilogs als um ihren gemeinsamen Mittelpunkt bewegen. Ueber das hiesige Raisonnement und dessen Zusammenhang vergl. die Anmerkung zu VII, 23. p. 147. mortui vivunt: tantus eos honos, memoria, desiderium prosequitur amicorum, ex quo illorum beata mors videtur, horum vita laudabilis: dazu pro Milon. XXXV, 97. ex omnibus praemiis virtutis, si esset habenda ratio praemiorum, amplissimum esse praemium gloriam: esse hanc unam, quae brevitatem vitae posteritatis memoria consolaretur, quae efficeret, ut absentes adessemus, mortui viveremus, hanc denique esse, cuius gradibus etiam in coelum homines viderentur adscendere. Phil. IX, 5, 10. Vita mortuorum in memoria est posita vivorum. — *Nec mihi soli* u. s. w. Durch dieses und andere Beispiele bei Klotz zu Lael. p. 137. wird Gernhard's Bemerkung zu Cat. M. XXIII, 83. p. 156. widerlegt, daß das Adjectivum solus in Verbindung mit der Negation statt des Adverbium solum nicht stehe, wenn sed etiam darauf folge. — *In manibus habui.* Die Redensart bezeichnet zunächst die nächste Nähe, wie Caes. Bell. Gall. II, 9. incredibili celeritate ad flumen decucurrere, ut paene uno tempore et ad silvas et in flumine etiam in manibus nostris hostes viderentur. Wagner zu Virg. X, 280. in manibus Mars ipse. Ebenso sagen die Griechen: *ἐν χερσὶν ἔχειν* oder *εἶναι.* s. Unger Electa Critica p. 9 ff. Damit verbindet sich oft die zweite Bedeutung, daß etwas in unserer Gewalt steht, man etwas ergreifen und sich seiner bemächtigen kann (Göthe: Sieh, das Gute liegt so nah! Lerne nur das Glück ergreifen: Denn das Glück ist immer da), wie Liv. XII, 36. dum occasio in manibus esset, wiewohl dafür das Gewöhnliche der Singular des Wortes mit dem Zusatz eines Pronomen, wie nostra oder nobis, ist. S. Herzog zu Caes. l. l. Kritz zu Sall. Jug. XIV, 4. Außerdem aber bedeutet die Phrase in manibus habere oder esse theils etwas unter den Händen d. h. in Arbeit haben, wie ad Attic. XIII, 47, 1. ea, quae in manibus habebam, abieci; quod iusserat edolavi und Cat. M. XI, 38. septimus mihi Originum liber est in manibus, theils vorhanden sein (in den Händen der Leute), vor sich haben, um es einzusehen oder zu lesen, namentlich von Schriftstellern und deren Werken, die in den Händen des Publikums sind, wie oben XXV, 96. est in manibus oratio und Cat. M. IV, 12. est in manibus laudatio und Brut. XXXIII, in. Sed ecce in manibus — C. Gracchus, — Endlich ist wegen Gernhard's zu erinnern, der ad Fam. I, 9, 10. inimicum meum sic amplexabantur, sic in manibus habebant, sic fovebant, ut — zu unserer Stelle vergleicht, daß dort in manibus habere s. v. ist als jemanden auf den Händen tragen, womit in ocu-

lis esse oder gestare (s. IX, 38. p. 267.) zusammenzustellen. — *erit clara et insignis*, wird in ausgezeichnetem, vorzüglichem Glanze strahlen. — *Nemo* — *suscipiet*, es bedarf wohl keiner Erinnerung, daß spe nicht mit maiora, sondern mit suscipiet zu verbinden. Wie unterscheiden sich animo und spe aliquid suscipere? Jenes bezeichnet den Entschluß (den conatus) zur Ausführung großer Thaten, dieses die Hoffnung auf große Dinge, als da sind summus magistratus, imperia u. s. w. Auch hier paßt genau genommen suscipiet nur zu animo, da man bei spe vielmehr concipiet erwartete (s. XIII, 45. p. 309.), gleichwie im nächsten Satz *proponendam* nur zu *imaginem*, nicht zu *memoriam* paßt. Viele dergleichen Verbindungen, welche die Grammatiker mit dem Namen Zeugma bezeichnen (s. Zumpt § 775.), erledigen sich durch das sogenannte ἓν διὰ δυοῖν, in welchem theils rhetorische, theils äußere Gründe, wie Mangel an Adjectivis, die Trennung und Nebeneinanderstellung statt der Verschmelzung und Unterordnung der Begriffe nöthig machen. So hat man sich auch hier memoriam atque imaginem als das in der Erinnerung lebende Bild zu denken. Beier, der aus dem Einen cod. Ciz. A. *quin sibi* statt der Vulgate qui sibi non illius aufgenommen, hat nicht bedacht, daß die getrennte Negation zu illius zu beziehen und dieses Wort besonders hervorheben soll, in Gemäßheit der insignis virtus Scipionis. Aus demselben Grunde ist auch die Lesart einiger anderer Mss. *qui non sibi* u. s. w. zu verwerfen. In dem letztern Falle gehört die Negation entweder zu sibi oder zum ganzen Satze: zum ganzen Satze kann sie aber nur so bezogen werden, daß sie selbst den Ton hat und im starken d. h. motivirten Gegensatze zur Affirmation steht. Mit einem Unterschied, wie ihn Madv. de Fin. II, 9, 27. p. 195. aufstellt, ist nichts anzufangen.

§ 103.

Equidem ex omnibus rebus — comparare.] Jetzt folgt die eigentliche amplificatio, um zu beweisen, wie innig die in der virtus begründete Freundschaft zwischen Lälius und Scipio gewesen sei, und dieselbe als ein Muster für alle andere aufzustellen. Mit ihr kehrt zugleich Lälius zu dem Anfang oder dem Eingang des Gesprächs zurück, so daß Anfang und Ende gleichsam nur der praktische Commentar zu dem theoretischen Gegenstande der Disputation selbst sind und das Ganze sich harmonisch abrundet. »Ueberhaupt, sagt Lälius, ist die Freundschaft des Scipio für mich das höchste Gut gewesen: alles, was mir das Glück oder selbst die Natur an Gaben verliehen hat, achte ich geringer als diese.« Auch die Natur? Ja wohl, denn diese hat ihm nur semina virtutis et igniculos gegeben, die erst die Freundschaft Scipio's zur Blüthe und zum hellen Glanze entwickelt hat. Vergl. IX, 30. und XXII, 83. 84. O göttlicher Gedanke, wenn Eure virtus etwas menschlicher wäre!

In hac mihi — oblectationis fuit.] Zu *de republica con-*

sensus, Uebereinstimmung in politischen Dingen, s. Anmerkung zu XXI, 77. p. 461. Erst hier sieht sich einer der Interpreten zu der allgemeinen Bemerkung veranlaßt, daß die Freundschaft der Römer, also auch die des Scipio und Lälius, eine politische Factionsfreundschaft gewesen sei. — Für *oblectationis* hat hier nur der Eine cod. Erfurt., wie es scheint, *delectationis*. Homine, sagt Zumpt zu de Offic. I, 30, 2., et delectamur et oblectamur, sed delectamur, si praeter iucunditatem conversationis etiam animi fructum ex eius moribus ingenioque sentimus, *libris* quidem, nisi levioris generis sint, delectamur tantum. S. Döderlein Handb. d. Synonym. p. 156. 157. Wer oblectatur, vertreibt sich die Zeit (otium) mit etwas, wer delectatur, findet in oder an etwas sein Vergnügen und seine Befriedigung. Jedenfalls ist also hier, wo den ernsten curis und der utilitas die heitere, der bloßen Erholung gewidmete Unterhaltung entgegensteht, oblectatio das Angemessenere. Zu dem Ganzen vergl. IV, 15. und XVIII, 66. p. 409.

Nunquam illum — communes.] Die besten und meisten Mss. schieben hier hinter nihil — *enim* ein, was von den neueren Herausgebern nur Kloß aufgenommen hat. Er sagt: praeterea ista particula etiam sententiae optime convenit, maior enim erit Scipionis laus, si Laelius dicit se ne minima quidem re illum offendisse, quod quidem senserit, quoniam nihil ex eo ipse audierit, quod nollet. Dies gestehe ich nicht zu fassen. Wenn Lälius sagt: ich habe den Scipio nie im geringsten beleidigt, dessen ich mir wenigstens bewußt gewesen wäre, und hinzufügt: denn ich habe ja selbst von ihm nichts gehört, was mir unangenehm gewesen wäre, so wird dadurch nicht das Verdienst des Scipio größer, sondern das des Lälius kleiner, der somit das non offendere seinerseits nicht etwa von einer singularis bonitas seines animus, sondern von der bonitas des Scipio als natürliche, nothwendige Folge herleitet, die ihm alle Veranlassung zum offendere genommen hatte: Hat dies Kloß gemeint, so hätte er wenigstens neben der laus maior Scipionis zugleich der laus minor et modestia Laelii Erwähnung thun sollen. Jedenfalls zeugt das enim von einem überaus feinen psychologischen Takte Cicero's. — Ueber *quod — senserim* s. Zumpt § 559. — *Una domus erat,* s. IV, 15. p. 81. 82., woselbst auch über die militia und die rusticationes das Nöthige beigebracht ist. — *idem victus isque communis,* beide Freunde aßen an Einem Tische und zwar auf gemeinsame Kosten: sie bestritten die Kosten des Haushalts aus Einer Kasse (*μίαν ἄμφω ἑταῖροι ἀεὶ δαίνυντο τράπεσδαν*, wie Theocrit. Idyll. XIII, 38. von Herkules und Hylas sagt; die *κοινὴ τράπεζα* ist das Symbol der Gastlichkeit wie der innigsten familiaritas; bei den spätern Griechen waren bekanntlich diese *τραπεζεῖς* die Parasiten).

§ 104.

Nam quid de studiis — contrivimus?] Ueber die Bedeutung

und Geltung der Partikel *nam* s. XIII, 45. p. 299.: die studia werden damit nur einer beiläufigen und nachträglichen Erwähnung gewürdigt. — *cognoscere atque discere* sind in ähnlicher Weise verbunden, wie oben XXIII, 86. rerum cognitio doctrinaque: der Unterschied, welchen Bernhard macht: inquirendo aliquid cognoscimus, audiendo potissimum discimus, ist insofern nichtig, als sich das cognoscere vorzugsweise auf die Lectüre bezieht. — *remoti ab oculis populi*, vergl. XI, 38. p. 257. zu qui ante oculos sunt und dazu die XVIII, 66. p. 409. citirte Stelle aus Horaz. — Ueber *conterere* oder *terere* tempus, welches in utramque partem für consumere wie für perdere gebraucht wird, s. Kritz Sall. Catil. IV, 1.

Quarum rerum — possem.] *Recordatio et memoria* ist nichts weiter, als was wir lebendige Erinnerung nennen; memoria ist die bloße Erinnerung eines Frühern, insofern sie mittelst der mens et cogitatio geschieht, recordatio dagegen die Vergegenwärtigung und Beherzigung des Vergangenen cum animo et affectu. S. Herzog zu Caes. Bell. Civ. III, 72. p. 444. Sehr einleuchtend zeigt sich dieser Unterschied in Stellen, wie pro Lig. XII, 35., wo reminiscentem recordari verbunden steht. Der Unterschied, wie ihn Döderlein aufstellt Handb. der Synonym. p. 142. 143., daß *meminisse* sei memoria tenere, *reminisci* in memoriam revocare, *recordari* revocata considerare, contemplari, ist wenigstens für das letzte Verbum nicht erschöpfend; auch Peter zu Brut. II, 9. faßt eine mehr zufällige und unwesentliche Differenz beider Wörter als Hauptsache, wenn er sagt: *memoriam* habemus, *recordationem* instituimus. Gewöhnlich sind beide Begriffe so untereinander verbunden, daß memoria als das allgemeinere dem spezielleren recordatio vorangeht, wie Brut. I. I, Quorum memoria et recordatio — iucunda sane fuit. Tusc. Disp. V, 31, 88. maximis doloribus affectus eos ipsos inventorum suorum memoria et recordatione confutat. Tac. Dial. de Oratt. I. ita non ingenio, sed memoria et recordatione opus est, ut quae a praestantissimis viris — accepi, — iisdem nunc numeris iisdemque rationibus persequar. Doch, wie hier, de Orat. I, 58, 228. qui patris clarissimi recordatione et memoria fletum populo moveret. Im letzteren Fall ist dann das Andenken, memoria, durch das Zurückrufen in die Seele, recordatio, bedingt gedacht. — *coniunctissimi atque amantissimi viri* s. I, 2. p. 16.

Sed nec illa exstincta sunt — magna sunt.] Ueber *sed* im Gegensatz einer irrealen Hypothesis s. IX, 32. p. 219.: wir übersetzen die Partikel in diesem Falle mit so, so aber. Wenn Beier auf die schwache Auctorität einiger unbedeutender Mss. aluntur statt *aluntur que* schreibt und sagt: copula *que* deleta et multo fortior videtur orationis vis et inter se respondent *nec — et*, so ist jene fortior vis an dieser Stelle unangemessen, weil durch das Asyndeton die enge Verbindung der correspondirenden Glieder gestört und retardirt wird, und sodann bleibt die Correspondenz, es mag que bei aluntur stehn oder fehlen, ein und dieselbe (s. XX, 75. p. 488.) Zu-

lerdings ist nach der Negation öfters von Abschreibern ein sed oder eine ähnliche Partikel eingeschwärzt worden, wie XVI, 59 p. 373. zu impuri cuiusdam u. s. w.; vergl. Heusinger zu de Offic. I, 29, 6. Neque enim ita generati a natura sumus, ut ad ludum et ad iocum facti esse videamur: ad severitatem potius et ad quaedam studia graviora atque maiora; allein in allen diesen Sätzen ist das kräftigere Asyndeton nur durch die absolute Form des ersten Satzes möglich gemacht, während jetzt, wo die correspondirende Partikel nec des ersten Satzes auf die ihr entsprechende Partikel der Alternative mit Gewalt hinweist, ein unabhängiger Zwischensatz höchstens die Geltung einer Parenthese haben könnte. Ueber die Verbindung mittelst potius und einer copulativen Partikel nach einer Negation s. VIII, 26. p. 182. Heus. de Offic. I, 26, 9. non eam quidem (rem familiarem) omni ratione exaggerantes neque excludentes ab eius usu suos, potiusque et amicis impertientes et rei publicae, si quando usus esset. Matthiä pro Mur. XXXIV, 72. Zu der tropischen Bedeutung des ali für conservari, sustentari vergleicht Beier Catil. III, 11, 26. Memoria vestra, Quirites, nostrae res alentur, sermonibus crescent, litterarum monumentis inveterascent et corroborabuntur. — *magnum tamen afferret — solatium*] schon mein Alter würde mir einen großen Trost gewähren; also ein neuer Trostgrund zu den III, 10. p. 50. genannten. Man sieht, wie geflissentlich die alte virtus in ihrer rationalistischen Weise der christlichen Idee der Unsterblichkeit und des Wiedersehens im ewigen Leben aus dem Wege gegangen ist. — *diutius — non possum,* denn zu lange kann ich nicht mehr in diesem Zustande des Sehnens bleiben d. h. denn meine Sehnsucht wird bald durch meinen Tod ihr Ende finden: dieser Sinn der Worte erhellt deutlich aus dem Zusammenhang der Gedanken; *diutius* heißt also nicht länger, als bisher, sondern absolut: zu lange oder sehr lange oder lange mit scharfem Accent gesprochen.

Haec habui — putetis.] Die Stellung der Worte de amicitia ist dieselbe, wie IV, 16. sic de amicitia disputaris quid sentias.

Vos autem hortor u. s. w.] Lälius schließt, wie er angefangen, mit einer hortatio, indem er zugleich seinem oben (V, 17.) ausgesprochenen Satz: ego vos hortari tantum possum, ut amicitiam omnibus rebus humanis anteponatis die nöthige Bestimmtheit dadurch giebt, daß er das Verhältniß der virtus zur amicitia, nachdem er jene als die nothwendige Basis dieser dargestellt hat, nach ihrem beiderseitigen Werthe und Range feststellt. Schon hieraus erhellt, wie richtig und passend *locetis* ist, was Gräve mit *colatis* vertauschen wollte. Lälius rechnet gegen die stoische Weise auch die virtus zu den res aestimabiles, indem er ihr den ersten, der amicitia aber den zweiten Platz unter den res humanae anweist; *ita locetis* heißt also eum (virtuti) locum tribuatis oder eo (virtutem) loco locetis, wie es XII, 40. hieß. Academ. I, 10, 37. inter recte factum atque peccatum, officium et contra officium *media* locabat quaedam. Die Gründe, mit welchen Bernhard diesen Schluß des Dialogs anzweifelt,

sind völlig nichtig: sie widerlegen sich selbst. Der daktylische Ausgang (praestabilius) esse putetis, der durch viele und gute Mss. geschützt ist (von den besseren haben *esse* Gudian. August. I. II. nicht; aber dies kann leichter ausfallen, wegen des Compendium ee, als hinzugesetzt werden) scheint mir hier, am Schlusse des Ganzen, wo er recht hörfällig wird und im Ohre nachhallt, von Cicero beabsichtigt zu sein: er hat etwas Feierliches und Triumphirendes, was zu der von der Idee der virtus und amicitia begeisterten und gehobenen Stimmung des Lälius gewiß sehr passend ist. Tacitus hat diesen Ausgang, zwar in Einem Wort, mehrmals höchst glücklich angewandt, wie Annal. I, 59., wo Arminius sagt: sibi tres legiones, totidem legatos procubuisse und I, 68. datur cohortibus signum, cornuaque ac tubae concinuere. Daß Cicero sonst, selbst in den Reden, nicht immer den daktylischen Ausgang der Perioden vermieden hat, weis't Zumpt Verrin. p. 66. an mehreren Beispielen nach.

Angelangt an dem Schlusse des Commentars halte ich es nicht für überflüssig, die für richtige Beurtheilung und Würdigung des Ganzen wichtigsten Momente, die sich uns bei der näheren Betrachtung des Einzelnen ergeben haben, summarisch zu wiederholen.

Das Ganze ist als eine Apologie der Freundschaft (s. VII, 25.) zu betrachten, hervorgegangen aus der praktisch-patriotischen Tendenz Cicero's, den vielfach zerklüfteten und zerrissenen Verhältnissen des damaligen römisch-politischen Lebens, in welchem theils unter den Häuptern (principes) des Staates die particulären Sonderinteressen der einzelnen Machthaber den festen Zusammenhalt der Faction schon längst gelöst und vernichtet hatten, theils unter der Menge keine andere Freundschaft bestand, als die das egoistische Interesse der Einzelnen für einander oder für die Repräsentanten der verschiedenen politischen Parteien geknüpft hatte, um, sage ich, diesen Verhältnissen, wo möglich, eine andere Wendung zu geben, indem er die Einen vor Allem auf die Nothwendigkeit eines festeren Aneinanderschließens im allgemeinen Interesse des Vaterlandes (der Faction), die Andern auf das leichtsinnige Verscherzen eines der höchsten Güter des Lebens, das aber nur durch die virtus besteht, hinweisen zu müssen glaubte, um so dem drohenden Verderben des Staates sicher zu wehren. Die Theorie lehnt sich daher, so sehr sie sich den Anstrich des Kosmopolitismus oder Humanismus zu geben sucht, dennoch zum größten Theil hier an den römischen Sittlichkeitsbegriff (honestum, virtus), der durch die geltenden Staats- und Rechtsprincipien der herrschenden Partei bedingt ist, dort an die bestehenden, in jene zwei großen Massen auseinander tretenden Gegensätze des Volks, der Optimaten und Demokraten, der boni und populares, an, indem sie von dem bestehenden politischen Rechtszustande, in welchem das demokratische Prinzip der aequitas iuris faktisch abhanden gekommen ist, als von einem rechtmäßigen ausgeht, für jede Partei eine besondere Form der Freundschaft zurechtmacht, und, indem sie von beiden als den allgemeinen Eini-

gungspunkt die virtus postulirt, keiner Unrecht zu thun meint, damit aber, ohne daß sie es weiß, bei dem Punkte anlangt, welcher den durch die Differenz des ius erzeugten Gegensatz der Parteien als einen nothwendigen und folglich, wenn die postulirte Freundschaft wirklich Realität erhalten soll, die Aufhebung desjenigen, was die freie Ausübung der virtus unmöglich macht, jene inaequalitas iuris, als die erste und letzte Bedingung — hinstellen müßte. Dies thut die Doktrin aber nicht und bleibt somit auf halbem Wege stehn: sie scheut oder kennt die wahre Vermittlung nicht, die der Geist der Geschichte auf praktischem Wege selbst in's Werk setzt; ja sie erkennt sie selbst dann noch nicht oder erkennt sie höchstens als einen error an (der mildere Respectsausdruck für furor), wenn sie, wie damals, durch Cäsar schon in's Werk gesetzt ist. Von philosophischer Seite also betrachtet giebt auch diese Schrift, wie die meisten Cicero's aus dem praktischen Gebiete der Philosophie, einen frappanten Beweis für das Mangelhafte und Unphilosophische seiner Methode, der sogenannten Accommodations- oder Vermittlungstheorie; als Tendenzschrift aber ist sie ein ehrenvolles Zeugniß für den auch von seinem Gegner und Mörder als höchst patriotisch anerkannten Staatsmann — wenn anders die Selbstsucht als Factionsgeist immer noch edler ist als der nackte Egoismus des Einzelnen.

Was die Confusion betrifft, die man dem Lälius zum Vorwurf gemacht, so ist diese in gewissem Sinne zuzugeben. Dieselbe ist aber keine äußerliche, wie die Mehrzahl glaubt, deren Blicken sich die Anlage und Oekonomie des Ganzen so wie der Zusammenhang der einzelnen Theile entzogen hat, sondern vielmehr eine innere, die eines Theils in der disparaten Behandlung der zwei verschiedenen Formen der Freundschaft, die am Ende doch auf Einer allgemeinen Basis zu ruhen kommen, und der dadurch nothwendig gewordenen öfteren Wiederholung der Haupt- und Fundamentalsätze, andern Theils in der durchgehenden Vermischung des allgemein menschlichen (kosmopolitischen) und des römisch-politischen Standpunktes, einer Vermischung, die uns beständig nöthigt, zwischen den Zeilen zu lesen und das abstract-Allgemeine mit dem concret-Besondern zu vermitteln, ihren Grund hat. Beide Elemente, das ἠθικὸν und das πολιτικὸν, sind hier nicht, wie bei Aristoteles, geschieden, sondern, während das πολιτικὸν im römischen Leben das ἠθικὸν verschlang, will sich in der Theorie Cicero's jenes Letztere dem Ersteren gleichstellen, identificiren, eine Erscheinung, deren tiefer Grund in der im Stillen vorbereiteten und von Cicero selbst halb bewußt, halb unbewußt geförderten nothwendigen Reaction des vom politischen Rigorismus gewaltsam niedergehaltenen Humanismus zu suchen ist. Cicero's Geschick ist namentlich auch dadurch ein tragisches, daß er derjenigen Entwicklung der römischen Geschichte, in der er den Untergang des Vaterlandes erblickte und der er von politischer Seite alle Kraft seines Geistes und Körpers entgegensetzte, als Philosoph selbst in die Hände arbeitete. — Abgesehn von dieser Confusion, die allerdings eine gründliche, weil fundamentale, ist, so wie von der zuzugebenden Thatsache, daß sich der Zusammenhang der einzelnen Gedanken des Raisonnements öfters versteckt und nur erst durch die oft gewaltsame Ergänzung von Mittelgliedern eine nothdürftige Klarheit ge-

winnt: so schließt sich der Bau und die Construction des Ganzen, wenn man dasselbe aus dem Boden des römischen Staatsmannes und Aristokraten entstehen läßt, in ziemlich harmonischer und lichtvoller Gliederung ab. Freilich ist diese Harmonie eben nur eine äußere, der die höhere organische Einheit des mit Nothwendigkeit gestaltenden philosophischen Gedankens abgeht. Daneben sind bei der Beurtheilung dieses Punktes noch zwei Momente, die auf Berücksichtigung Anspruch machen: das erste ist die um des populären Zweckes willen gewählte Form des Dialogs, welche die streng systematische Deduction verschmäht, um in der discursiven Behandlungsweise, die durch jene gestattet, ja gefordert wird, theils die praktische Tendenz des Schriftstellers zu verschleiern — man merkt die Absicht, und man ist verstimmt —, theils durch die freie, von allem Zwang der Schule scheinbar entbundene, durch zufällige Nebenbemerkungen und Digressionen unterbrochene Bewegung das Interesse des nicht philosophisch gebildeten Lesers, das sonst leicht ermüden würde, zu fesseln und rege zu erhalten. Diesem Umstande würden wir also eine gewisse Breite und Umständlichkeit der Darstellung, hier und da die logische Schwäche der Argumentation, so wie das öftere sich Verlieren des Fadens zu Gute halten müssen: entschuldigt kann aber dadurch der Mangel an innerer Consequenz und Folgerichtigkeit, an logischer Bewältigung des Stoffes nicht werden. Das zweite Moment ist mit diesem ersten verbunden, hat aber in den besondern Verhältnissen des nationalen wissenschaftlichen Lebens der Römer seinen Grund, ich meine in dem Hasse gegen die Theorie überhaupt. Um diesem zu begegnen, ist nicht blos die Form der discursiven Behandlung gewählt, sondern auch die Anordnung der einzelnen Theile des Dialogs hat sich diesem Zwecke fügen müssen, die ohne denselben willkürlich und unlogisch erscheinen würde. Darnach ist namentlich der ganze erste Theil des Gesprächs über den Nutzen und die Vortheile der Freundschaft zu beurtheilen, der, objectiv betrachtet, am unrechten Platze steht, nicht blos, weil er Vieles als Behauptung hinstellt, das erst durch die spätere theoretische Entwicklung erledigt werden konnte, sondern auch dasjenige vorwegnimmt, was als ein Hauptargument in den späteren Theilen wiederholt werden mußte. Die Form des Dialogs selbst also, der überdies statt der kunstvolleren sokratischen Methode und Technik die schlichte raisonnirende Weise des Aristoteles (s. Einleitung p. I.) hat, ist keineswegs künstlerisch, sondern, wie Alles bei dem Römer, nur zweckmäßig, nicht aus der Sache selbst, sondern nur aus der Rücksicht auf die besondern äußeren tempora (s. VIII, 26. p. 181.) hervorgegangen. Von dieser Seite der Zweckmäßigkeit ist noch mancher Vorzug des Dialogs, wie die Wahl der Hauptperson und mit ihr der historische Hintergrund, so wie der Eingang des Gesprächs selbst, der feine Takt, mit dem Scipio in die disputatio des Lälius verwebt ist, die vorsichtige Art der Beziehungen auf Zeitverhältnisse u. s. w. rühmend anzuerkennen. —

Um nun den Zusammenhang der einzelnen Theile des Ganzen als einen äußerlich harmonischen und den bestimmten, oben näher bezeichneten Zwecken gemäßen erkennen zu lassen, lasse ich hier noch einmal in gedrängter Uebersicht das Schema folgen:

Nach einer doppelten Einleitung, von denen die erste (Cap. I.) die Dedication mit der nähern Angabe über Zweck und Form der vorliegenden Schrift enthält, die zweite (Cap. II. — IV.) die besondere Veranlassung zu dem Dialog in dem Gespräch der bekannten Personen entwickelt, das an den Tod des Scipio anknüpfend die Wirkung desselben auf das Gemüth des Lälius bespricht und mit einer kurzen Schilderung der Verdienste Scipio's den Nachweis des Guten, das der Tod für diesen wie für seinen Freund Lälius gehabt habe, verbindet, hebt die eigentliche disputatio Cap. V. an, die aber zunächst nur, weil Lälius ein gründlicheres Eingehen in die Materie ablehnt, sich mit der praktischen Wichtigkeit der Freundschaft (V. — VII.), d. h. mit der Aufzählung der Vortheile, welche dieselbe gewährt, beschäftigt. Was dieser Theil Theoretisches enthält, nämlich die Definition der Freundschaft und die nähere Charakterisirung der zur wahren Freundschaft befähigten Individuen (viri boni), ist nothwendig, um eben jene Vortheile selbst bestimmt zu begrenzen. Schon hier stellt sich Lälius auf einen concret-idealen d. h. römisch-aristokratischen Standpunkt, indem er den erwähnten opportunitates perfectae amicitiae das Angenehme und Nützliche der vulgaris aut mediocris amicitia ausdrücklich entgegenstellt. Erst nach einer zweiten eindringlicheren Aufforderung seiner Schwiegersöhne läßt sich Lälius bestimmen, das angefangene Gespräch fortzusetzen und zunächst den noch übrigen theoretischen oder allgemeinen Theil der Materie nachzuholen, indem er Cap. VIII. IX. über den Grund und die Quelle der wahren Freundschaft spricht und diese in der Liebe zur Tugend findet: nur eine solche Freundschaft habe den Grund ihres ewigen Bestehens in sich. Anstatt nun gleich auf das Wesen und die Pflichten der vera amicitia in concreto überzugehn, läßt Lälius zunächst Cap. X. gegen seinen eben aufgestellten Fundamentalsatz: verae amicitiae sempiternae sunt, mit Scipio's Worten, die er referirt, die Einwürfe und Gegengründe an uns vorübergehn, die gewöhnlich von der Lebensklugheit des erfahrenen Praktikers, der hier durch Scipio repräsentirt ist, erhoben zu werden pflegen. Gegen diese ist dann zunächst Cap. XI. — XX. gerichtet, deren Hauptaufgabe also darin besteht, nachzuweisen, daß wirklich die virtus im Stande sei, das unausgesetzte Fortbestehen der Freundschaft zu sichern. Zu dem Zwecke werden folgende wesentliche Fragen, durch deren Beantwortung das eigentliche Wesen dieser virtus selbst erst näher bestimmt und deutlicher entwickelt wird, ausführlich besprochen:

1) XI. — XVII, 61. wie weit darf die persönliche Liebe in der Freundschaft gehn? Diese Frage wird zunächst XI. — XII. negativ dahin beantwortet, daß diese Liebe dem Freunde nichts, was dem Vaterlande oder dem Staate gefährlich sei (inhonestum), gewähren dürfe, wodurch also die virtus selbst zunächst als die specifisch-römische Tugend d. h. als die Hingebung an die Interessen des Vaterlandes (der Faction), das völlige und unbedingte Aufgehn des Subjects in dem Objecte, dem Staate, charakterisirt wird. Unter der Voraussetzung eines solchen objectivsittlichen Inhalts darf und muß dann die Liebe positiv

(XIII 44.) eine freie, zuvorkommende, mit Selbstverleugnung, die den Ernst der Wahrheit nicht ausschließt, verbundene sein. (Im Gegensatz zu dieser edlen Ansicht werden dann zuvörderst von Cap. XIII, 45. — XV. einige in Egoismus befangene Theorieen widerlegt). Die Grenzen dieser positiven, freien Liebe (Cap. XVI. — XVII, 61.) sind nur durch die Rücksicht auf die eigne Ehre bestimmt, indem jene in gefährlichen Lagen des Freundes, wo dessen Wohl oder guter Ruf auf dem Spiele steht, zur Vermittlerin des Rechts und der aequitas sich aufwirft, so weit es die eigne persönliche Ehre erlaubt (virtus als die durch die Rücksicht auf die persönliche Ehre bestimmte Humanität des römischen Rechtssinnes). Nachdem so der substantielle Inhalt der virtus bestimmt ist, geht Lälius zu der äußern Form der Erscheinung derselben oder zu dem Charakter als solchem über, der nichts anderes als die constantia d. h. die von dem objectiven Inhalt der virtus lebendig durchdrungene, selbstbewußte und im äußeren Wesen adäquat und consequent kundgegebene Gesinnung (Persönlichkeit) sein kann, indem er

2) XVII, 61. — XVIII. die Frage behandelt, wie muß der Charakter derjenigen beschaffen sein, die wir zu Freunden wählen sollen? Diese Subjectivität (mores) ist keine freie, sondern wesentlich durch jene virtus bedingte, nicht die schöne, allgemein menschliche Individualität des Griechen, sondern die durch bestimmte Zwecke gebundene, stereotypische Persönlichkeit des römischen Patrioten (Aristokraten, Optimaten). Daran schließt sich

3) XIX, 67. 68. die dritte, kurz abgefertigte Frage, wie wir uns bei der Aufnahme neuer Freunde zu verhalten haben, welche natürlich jene nur insoweit zuläßt, als durch sie der alten Freundschaft kein Abbruch geschieht. Wichtiger ist

4) XIX, 69. — XX, 73. das Verhältniß ungleicher Freunde, insofern dasselbe eine besondere virtus von Seiten des Höherstehenden wie des Niedrigern nöthig macht, welche Beide nur durch einen höhern Grad der Selbstverleugnung erreichen können, jener indem er sich herabläßt, dieser indem er sich moralisch erhebt. Wie dieses Verhältniß selbst und also auch die virtus in ihm nur äußerlich d. h. von der Seite des römisch-aristokratischen Zweckes, der Ehre, gefaßt sei, ist p. 422. 423. näher entwickelt. Nachdem so das Bild des perfectus vir in dem besondern Verhältniß der Freundschaft in seinen Hauptzügen entworfen ist, werden am Schluß

5) XX, 74. 75. zwei allgemeinere, aus dem Gesagten sich ergebende Bemerkungen hinzugefügt, daß erstens die Freundschaft nur unter Männern bestehn kann, in welchen der Charakter zur Reife gedeihen ist, die daher die wechselnden subjectiven Neigungen des Knaben- und Jünglingsalters hinter sich haben, und

zweitens, daß eine sentimentale Zärtlichkeit, die aus subjectiver Empfindlichkeit dem reellen Interesse des Freundes (der Ehre) hinderlich werden kann, von der Freundschaft ausgeschlossen sei.

Hiermit wäre der Sache und der eigentlichen Aufgabe des Lälius, das Bild der wahren Freundschaft zu entwerfen, Genüge geleistet: wir wissen, daß nur diejenige Freundschaft festen Bestand habe, in welcher die römische virtus oder mit andern Worten der römisch-aristokratische (Factions-) Geist, dessen persönliche Liebe und Selbstverleugnung an dem besondern honestum des Staates (den geltenden Staats- und Rechtsprincipien der herrschenden Parthei) und der persönlichen Ehre ihre Schranken hat, das Bindende ist. Allein Cicero's Tendenz mußte weiter gehen, um positiver zu wirken. Je weniger das damalige Leben diesem idealen Bilde der Freundschaft entsprach, desto mehr galt es die ihr entgegengesetzten gangbaren Formen in dem Spiegel jener virtus zu betrachten, das Häßliche und Unpraktische derselben aufzudecken und mit allen Mitteln der paränetischen Kunst den Versuch zu machen, sie dem Urbilde jener virtus möglichst nahe zu bringen. Es dreht sich also der Inhalt der folgenden Capitel von XXI. — XXVI., die Lälius selbst als Digression betrachtet wissen will, um die Gebrechen der g e w ö h n l i c h e n Freundschaft, die natürlich mit den der aristokratischen virtus entgegengesetzten vitiis behaftet sind, und die Mittel, wie man auch dieser Freundschaft Dauer verleihen und dem Unglücke eines Bruches vorbeugen kann. Daß unter diesen Mitteln neben einigen Maaßregeln der Klugheit vor Allem wieder die virtus, die im Wesentlichen keine andere als jene patriotische Tugend der Aristokraten ist, besonders aber die Tugend der Wahrheit genannt wird, welche Warnung und Tadel mit wohlwollendem Herzen ertheilt und hinnimmt und sich vor jeder Art der Schmeichelei zu bewahren sucht, giebt uns die Absicht Cicero's, die durch die damaligen politischen Verhältnisse geboten war, nämlich auf indirecte Weise der levitas popularium den Text zu lesen und diesen auf alle Weise ihre Unsittlichkeit und Unklugheit in das Gewissen zu schieben, deutlich zu erkennen. (Den Zusammenhang der Gedanken sieh p. 453. 454.) Während wir also die Zweckmäßigkeit des gewählten Mittels, die indirecte Form der Rüge, gern anerkennen, müssen wir dennoch die abgesonderte Behandlung der beiden Freundschaften, von denen die zweite der ersten nahegebracht wird und dennoch als eine von ihr verschiedene Form stehen bleibt, als unphilosophisch verwerfen. (Das Nähere hierüber s. p. 453. und p. 474. 475.) Am Schlusse des Ganzen folgt Cap. XXVII. der Epilog, der die wichtigsten Säze des Hauptteils über die perfecta amicitia wiederholt und an dem innigen Verhältnisse des Lälius und Scipio praktisch das Wesen und den Werth einer solchen Freundschaft nachweist, um daran nochmals die Aufforderung an die Theilnehmer des Gesprächs zu knüpfen, die virtus über Alles, ihr zunächst aber die amicitia zu stellen. —

Die Frage nach den Quellen, welche Cicero im Laelius benutzt hat, erweist sich nach dem bisher Gesagten als eine außerwesentliche. Wenn sich auch hier und da für einzelnes Entlehnte ein bestimmter Nachweis

geben läßt, so sind dies doch nur einzelne allgemeine Sätze oder Reflexionen, welche auf die besondere, durch und durch in römischen Grundanschauungen wurzelnde und überall mit nationalen praktischen Tendenzen verbundene Durchführung des Themas keinen, oder höchstens einen formellen Einfluß geübt haben.

Was endlich die Form der Darstellung betrifft, so giebt der Ernst, mit dem der Gegenstand behandelt wird, und die Wärme der Empfindung, mit dem er empfangen ist, dem Ganzen eine gewisse gemessene, feierliche Haltung, die sich sichtbar von der legereren Weise der sonstigen Dialoge Cicero's unterscheidet: — der Unregelmäßigkeiten in der Syntax, der Anakoluthien u. s. w sind im Lälius sehr wenige. Dieselbe geht natürlich oft in oratorisches Pathos über, namentlich im letzten, paränetisch gehaltenen Theile, das dann von den rhetorischen Mitteln, der amplificatio und exaggeratio, den Enthymemen und der Induction, weniger von den Figuren des Redners, eine mäßige, keineswegs widerliche Anwendung macht. Doch ist es nicht die wahre, volle Empfindung, die aus dieser Form spricht, die Empfindung, die auf Klarheit der philosophischen Erkenntniß und auf allseitiger Durchdringung des Gegenstandes beruht, die allein im Stande ist, mit bewältigender Kraft zum Herzen zu sprechen. Man fühlt sehr oft eine gewisse Dürftigkeit und so zu sagen Wortkargheit: dies ist erklärlich. Die Reflexion auf die politischen Verhältnisse der Gegenwart, auf die dem Ideal so wenig entsprechende Wirklichkeit, die Klugheit, die nicht direct rügen und nicht zu viel sagen will, um die Absicht zu verbergen und keinen Anstoß zu geben, beschneiden den Flug des Gedankens und lasten wie Blei auf ihm. Dazu kömmt, daß der Philosoph mit dem Patrioten sich in stetem Conflict befindet; man sieht, wie er ringt, um dem Gedanken möglichste Allgemeinheit zu geben. Selbst in den Stellen, wo der Ton sich erhebt und voller wird, bleibt doch eine gewisse Leere fühlbar, weil die allgemeinen Sentiments keine recht concrete Unterlage haben, wie sie es haben würden, wenn Cicero als Patriot, als vir bonus, auf der Bühne spräche. Wie ganz anders ist z. B. die Sprache in den BB. de oratore, wo Cicero einen Stoff entfaltet, den er völlig beherrschte und von früher Jugend an zum Gegenstand seines theoretischen und praktischen Studiums gemacht hatte: wie voll, wie rund, wie kräftig und bei allen scheinbaren Nachlässigkeiten, die aber ein wesentliches Ingredienz der Schönheit sind, wie gefeilt und vollendet ist Alles!

Zum Schluß noch ein paar Worte. Der Freiherr von Gagern läßt in seinem berühmten Werke: die Resultate der Sittengeschichte Th. V. unter andern anerkennenden Urtheilen auch folgendes sehr begeisterte Lob (p. 37.) dem Verfasser unseres Dialogs zu Theil werden: »Wie groß und erhaben, wie reich und voll, wie fein, wie tiefgedacht, wie belehrend, wie sittlich sind seine Ideen in jener Abhandlung.« Zur Rechtfertigung unserer mit diesem Urtheile einer namhaften Auctorität nicht ganz harmonirenden Ansicht erlaube ich mir folgende drei Sätze meinen Lesern zur Beherzigung zu geben:

1) Die Geschichte, nicht die in subjectiven Neigungen und persön-

lichen Interessen begründete Sympathie, ist die heilige Auslegerin der Wahrheit.

2) Die Begeisterung, die nicht auf Klarheit und Totalität der Erkenntniß ruht, hat nur einen bedingten Werth: die höchste aber ist die, deren Streben auf die lebendige Durchdringung und Ineinsbildung der Theorie und Praxis unablässig gerichtet ist, — der wahre Enthusiasmus der Freiheit.

3) Dem Cicero bleibt dennoch der Ruhm des größten Römers gesichert, wenn auch die Tendenz und die Durchführung seines Laelius von einem höhern Standpunkt aus als verfehlt bezeichnet werden muß.

Berichtigungen und Ergänzungen.

Pag. 6. Z. 6. v. o. l. C. Laelius statt Q. Laelius.

„ 7. Z. 22. v. u. l. frequenter statt frequentes.

„ 8. Z. 6. v. o. l. aequabilitas statt aquabilitas.

„ 8. zu dem, was über den Character des C. Lälius, über das Verhältniß desselben zu Scipio und die wissenschaftliche Stellung Beider zu ihrer Zeit gesagt worden, vergl. das Ausführlichere bei Gerlach: Historische Studien p. 208. ff. Ueber Scipio und Lälius als Redner s. de Orat. III, 7, 28. gravitatem Africanus, lenitatem Laelius habuit.

„ 9. Z. 17. v. o. l. Madvig statt Madwig. Derselbe Fehler kehrt in den ersten Bogen des Commentars mehrmals wieder.

„ 10. zu *eram deductus* s. das Nähere bei Becker Gallus I. p. 29.

„ 12. zu den unter *me contuli* genannten Phrasen rechne noch dicare se alicui z. B. de Orat. III, 3, 11. qui tum adolescentes Crasso se dicarant.

„ 14. Z. 2. v. o. l. nihil admodum statt admodum nihil.

„ 20. zu *Catonem induxi senem* vergl. Cic. de Orat. III, 21, 78. Quid est, quod aut Sex. Pompeius aut duo Balbi aut M. Vigellius de virtute hominum *Stoici* possint dicere, qua in disputatione ego his debeam aut vestrum quisquam concedere? wo Ellendt die handschriftliche Lesart hominum nach des Ascensius Conjectur fälschlicher Weise in homines (Stoici) verwandelte; der Gedanke ist: über die virtus des Lebens, der Menschen, wie sie sind, können die Stoiker nichts sagen, worin es nicht jeder Praktiker mit ihnen aufnehmen könnte; ihre virtus, von der sie sprechen, ist ja eben nur eine ideale, die an die wirkliche Welt und die homines derselben gar nicht herankömmt.

„ 23. zu *quo erat nemo fere senior* vergl. Zumpt § 803.

„ 27. zu *nec enim melior vir fuit.* Ueber die Bedeutung der boni viri vergleich die klassische Stelle bei Sall. Histor. Fragm. p. 183. ed. Gerlach: Postquam remoto metu Punico simultates exercere vacuum fuit, plurimae turbae, seditiones et ad extremum bella civilia orta sunt, dum pauci potentes, quorum in gratiam

pleriqne concesserant, sub honesto patrum aut plebis nomine dominationes affectabant boniqne et mali cives appellati non ob merita in rem publicam, omnibus pariter corruptis, sed uti quisque locupletissimus et iniuria validior, quia praesentia defendebat (Conservativer), pro bono ducebatur.

Pag. 20. Ueber Cato sieh außer der Stelle des Livius Cic. de Orat. III, 33, 135. Quid M. Catoni praeter hanc politissimam doctrinam transmarinam atque adventiciam defuit? num, quia ius civile didicerat, causas non dicebat? aut, quia poterat dicere, iuris scientiam negligebat? Utroque in genere et elaboravit et praestitit. Nam propter hanc ex privatorum negotiis collectam gratiam tardior in republica capessenda fuit? Nemo apud populum fortior, nemo melior senator; idem facile optimus imperator: denique nihil in hac civitate temporibus illis sciri discive potuit, quod ille non cum investigarit et scierit, tum etiam conscripserit. Das Nähere s. Gerlach: Histor. Studien p. 196. ff. und die Dortmunder Programme von Wilms de M. P. Catonis vita et fragmentis Fasc. I. II.

" 30. Z. 14. v. o. l. der lex statt des lex.

" 35. Z. 11. v. o. l. Einem statt etwas.

" 35. Zu *cum summi viri tum amicissimi.* Die dort gegebene Erklärung wird durch Stellen, wie Lael. XXI, 77. ego vestros patres, P. Scipio tuque C. Laeli, viros clarissimos mihique amicissimos, vivere arbitror, wankend gemacht.

" 39. Zu *contingere* Unter den Synonymis fehlt obtingere, das Döderlein fälschlich nur von glücklichen Ereignissen erklärt. Dagegen spricht Catil. IV, 2, 3. deinde, si quid obtigerit, aequo animo paratoque moriar. Terent. Andr. III, 5, 2. Atque hoc confitear iure mi obtigisse, quandoquidem tam iners, tam nulli consili sum. Es heißt eigentlich: entgegentreten, wie obvenire, entgegenkommen, und zwar den Wünschen jemandes (glückliches Ereigniß) oder in den Weg treten (unglückliches Ereigniß).

" 46. Das über *habeto* Gesagte ist zu berichtigen. s. Cap. XXV, 91. p. 518.

" 50. Zu § 11. Ueber die hiesige laudatio des Scipio und den zu Grunde liegenden historischen Stoff vergl. Gerlach Histor. Studien: »der Tod des P. Corn. Scipio Aemilianus« p. 203 ff. Lälius selbst hatte für den Neffen des Scipio, den Q. Aelius Tubero, eine laudatio verfaßt, die vielleicht Cicero hier benutzte. Wenigstens geht aus Cic. pro Mur. c. 36. hervor, daß die andere laudatio, welche Q. Fabius Maximus Aemilianus gehalten hatte, später noch vorhanden war. Ueber beide laudationes s. Gerlach l. l. p. 203 ff. und 252. Auch Scipio's Feind, Metellus Macedonikus, hielt eine laudatio. s. Beier zu Lael. XXI, 77. (§ 6.)

" 52. Zu *incredibili virtute.* Ueber die Kriegsthaten des Scipio sieh Gerlach l. l. p. 212 ff.

" 52. Z. 6. v. u. l. 37. st. 36. Das Nähere über die chronologische Bestimmung der einzelnen Lebensschicksale des Scipio s. Gerlach l. l. p. 253 ff.

Pag. 53. Z. 5. v. o. Ueber das zweite Consulat Scipio's s. Gerlach l. l. p. 234.
„ 54. Zu *de pietate in matrem*. Das Nähere über die großmüthige Freigebigkeit des Scipio s. Gerlach l. l. p. 211 ff.
„ 54. Z. 24. v. u. l. Freigebigkeit statt Freigebigket.
„ 55. Z. 17. v. u. l. Ulixes statt Ulxes.
„ 56. Z. 15. v. u. l. 56. statt 54. S. Gerlach l. l. p. 234.
„ 59. Zu *moriendi autem sensum*. Das Nähere über den Tod des Scipio s jetzt bei Gerlach l. l. p. 220 ff.
„ 60. Das über die Stellung des Adjectivum in dem relativen Attributivsatz Gesagte trifft namentlich den Superlativ. Madvig Lat. Gramm. § 322. Anmerk. 6.
„ 63. Z. 4. v. o. l. nur statt nun.
„ 63. Zu der Art, wie Lälius den Tod Scipio's als ein glückliches Ereigniß für denselben auffasst, vergl. die Worte Göthe's über den Tod Schiller's (Skizz. S. 135. ff.): »Wir dürfen ihn wohl glücklich preisen, daß er von dem Gipfel des menschlichen Daseins zu den Seligen emporgestiegen, daß ein schneller Schmerz ihn von den Lebendigen hinweggenommen. Die Gebrechen des Alters, die Abnahme der Geisteskräfte hat er nicht empfunden; — er hat als Mann gelebt und ist als ein vollständiger Mann von hinnen gegangen. Nun genießt er im Andenken der Nachwelt den Vortheil, als ein ewig Tüchtiger und Kräftiger zu erscheinen; denn in der Gestalt, wie der Mensch die Erde verläßt, wandelt er unter den Schatten, und so bleibt uns Achill als ewig strebender Jüngling gegenwärtig. Daß er frühe hinwegschied, kommt auch uns zu Gute. Von seinem Grabe her stärkt uns der Anhauch seiner Kraft und erregt in uns den lebhaftesten Drang, das, was er begonnen, mit Eifer und Liebe fort- und immer wieder fortzusetzen.« Der alte Heide!
„ 66. Z. 1. v. u. l. 509. statt 529.
„ 69. Z. 4. v. u. Zu in plerisque vergl. Cat. M. VII, 24. quanquam *in aliis* minus hoc mirum sit: nemo enim est tam senex, qui se annum non putet posse vivere: sed idem in eis elaborant, quae sciunt nihil ad se omnino pertinere, wiewohl dort durch den Gegensatz in eis quae — sciunt die Auffassung des in aliis bestimmt bezeichnet ist. Entsprechender ist ibid. I, 3. sed de ceteris (soll heißen rebus oder philosophiae partibus) et diximus multa et saepe dicemus: hunc librum ad te de senectute misimus.
„ 71. Z. 9. v. o. l. optimoque statt optimo. Dies que, welches die Wichtigkeit des attributiven Zusatzes mit Nachdruck hervorhebt, wie in maximeque vergl. p. 48., war den besten Mss. zu Folge herzustellen.
„ 73. Z. 6. v. o. l. andere mehr statt mehr andere.
„ 74. Z. 12. v. u. l. Traumgesichte statt Traumgesichter.
„ 77. Z. 4. v. o. l. das statt daß.
„ 82. Z. 1. v. u. füge hinzu Lael. XXVII, 103. una domus erat,

idem victus isque communis, neque militia solum, sed etiam rusticationes communes.

Pag. 85. Zu *vix tria aut quattuor.* Plutarch zählt in seiner Schrift *περὶ πολυφιλίας* c. 3. fünf dieser Freundschaftspaare auf, indem er zu den genannten 4 noch den Epaminondas und Pelopidas hinzurechnet.

„ 86. Zu der dort besprochenen Tautologie ist hinzuzufügen, daß oft ein längerer Zwischensatz Veranlassung zu einer Wiederholung des Hauptgedankens geworden ist, wie de Offic. I, 1, 3. Sed tamen *nostra legens* non multum a Peripateticis dissidentia, quoniam utrique et Socratici et Platonici esse volumus, de rebus ipsis utere tuo iudicio, nihil enim impedio, orationem autem Latinam profecto *legendis nostris* efficies pleniorem.

„ 87. Z. 18. v. u. l. Crassus statt Crassius.

„ 95. Z. 9. v. o. füge hinzu de Orat. III, 18, 67.

„ 101. Z. 2. v. u. l. quaque statt quavue.

„ 103. Z. 23. v. o. l. dicitur statt dicitur.

„ 103. Z. 16. v. u. l. er statt es.

„ 107. Z. 21. v. u. l. das statt daß.

„ 107. Z. 17. v. u. l. 85 statt 55.

„ 110. Z. 5. v. u. füge hinzu Parad. I, 3, 15.

„ 113. Z. 4. v. o. l. verwandtschaftlichen statt verwandschaftlichen.

„ 114. Zu *namque hoc praestat amicitia.* Ueber die Vergleichung der Freundschaft mit der Blutsverwandtschaft vergl. Märklin im Heilbronner Programm 1842. »Ueber die Stellung und Bedeutung der Freundschaft im Alterthum und in der neuen Zeit.« p. 10. 11.

„ 116. Z. 6. v. o. l. *συστέλλειν* statt *συστίλλειν*.

„ 116. Z. 8. v. o. Mit iungere caritatem vergl. reconciliare concordiam Catil. III, 10, 25. und was p. 115. zu conciliavit bemerkt ist.

„ 116. Z. 14. v. u. l. demonstrativum statt demonstrativi.

„ 117. zu *Est enim amicitia* u. s. w. vergl. das zu Cap. XXVII, 100. zu *convenientia rerum* Bemerkte.

„ 124. Z. 17. v. u. l. feruntur statt ferentur.

„ 126. Z. 16. v. u. l. *δυοῖν* statt *δυοῦν*.

„ 133. Z. 5. v. u. l. tam statt tum.

„ 139. Z. 4. v. o. l. 15. statt 12.

„ 140. Die Erklärung von *amicitia res plurimas continet* ergiebt sich aus der Vergleichung mit XXII, 84. (s. Beier z. St.) als falsch.

„ 147. Zu dem, was dort über das römische Ehrgefühl gesagt ist, vergl. besonders pro Milon. XXXV, 97.

„ 148. Z. 7. v. o. füge hinzu: pro Milon. XXXV, 97., wo sich dasselbe Oxymoron findet.

„ 149. Z. 9. v. o. Die Stürenburg'sche Erklärung der Stelle de Offic. I, 11, 37. ist mit Unrecht gebilligt worden: nach genauerer Einsicht ergiebt sich, daß die beiden Beispiele, welche dort von Cicero ge-

nannt werden, sich nur auf ein und dieselbe Sache, auf das Beginnen eines Kriegs, beziehen und *adeo* nur die Bedeutung von tam haben kann.

Pag. 151. über ac statt der Apposition s. Halm pro Sulla I, 2. p. 52.

„ 151. Z. 20. v. o. fehlt nach der Frage in der Parenthese: Ausdruck der Urbanität.

„ 155. Z. 6. v. o. streich ist.

„ 170. Zu dem Gebrauch des in statt eines vollständigen Adverbialsatzes vergl. Halm pro Sulla I, 1. p. 48. amplissimo in honore.

„ 174. Z. 1. v. o. l. Definition statt Difinition.

„ 174. Z. 3. v. u. füge hinzu pro Milon. VIII, 21. neque vero, quod nonnulli dictitant, secrevit in iudicibus legendis amicos meos. — Non enim mea gratia familiaritatibus continetur, quae late patere non possunt, propterea quod consuetudines victus non possunt esse cum multis, sed si quid possumus, ex eo possumus, quod res publica nos coniunxit cum bonis.

„ 174. Zu dem, was dort über die römisch-politische Freundschaft gesagt ist, ist besonders zu vergleichen Q. Cicero de petitione consulatus, der z. B. V, 16. sagt: Sed hoc nomen amicorum in petitione latius patet, quam in cetera vita.

„ 180. Z. 2. v. o. l. Bande statt Banden.

„ 200. Ueber die Stellung von quisque in dem relativen Nebensatz s. Madvig Lat. Grammat. § 486.

„ 201. Z. 13. v. u. l. dicam statt dicum.

„ 202. Z. 4. v. o. l. esse quandam statt quandam esse.

„ 202. Z. 17. v. o. füge hinzu: s. Beier zu Lael. XXII, 82. init.

„ 204. Z. 22. v. o. l. den Umgang statt der Umgang.

„ 214. Z. 7. v. u. l. Gerundivum statt Gerundium.

„ 215. Z. 21. v. o. l. natura statt natuxa.

„ 225. Z. 6. v. o. l. 55. statt 52.

„ 226. Zu *optimi viri.* Auch optimus vir wird ironisch gebraucht. S. Osenbrüggen p. Rosc. Amer. p. 78. a. Heusinger de Offic. Index s. v.

„ 232. Z. 4. v. o. l. ignoscat statt ignosat.

„ 232. Z. 8. v. o. und anderwärts l. condicio statt conditio.

„ 233. Z. 21. v. o. l. *συμπλέοντες* statt *συμπλέοντος*.

„ 234. Z. 13. v. o. l. ipsi statt ipse.

„ 235. Z. 16. v. o. l. des römischen Staatslebens.

„ 235. Z. 18. v. o. l. maxime statt maxima.

„ 236. Das über ministri libidinum Gesagte ist falsch und zu berichtigen aus Anmerkung zu XXII, 83. p. 485.

„ 240. Z. 20. v. u. l. von etwas statt von von etwes.

„ 241. Z. 4. Daß accusare auch außerhalb des Gerichts gebraucht wird, s. Halm pro Sulla p. 138.

„ 245. Z. 22. v. u. l. ferre statt fere.

„ 246. Z 9. v. o. l. ihn statt ihm.

„ 249. Zu *adesse alicui* vergl. Osenbrüggen p. Rosc. Amer. p. 59. b.

„ 259. Z. 16. v. o. l. vivendi statt videndi.

Pag. 268. Zu der Wiederholung desselben Wortes füge den Fall, welchen Halm pro Sulla XXI, 62. ausführlich bespricht, wo der Singular eines und desselben Wortes in verschiedener Bedeutung neben einander stehen (traductio), wie in dem aus pro leg. Manil. I, 1. angeführten Beispiele.
„ 289. Z. 6. v. u. Ueber die Ableitung von supplicium, vergl. Rein Römisches Criminalrecht p. 29. ff.
„ 294. Z. 13. v. u. l. der klassischen statt die klassische.
„ 295. Z. 22. v. u. streich nur.
„ 299. Z. 11. v. o. l. 53. statt 51.
„ 303. Z. 16. v. o. Mit der dortigen Stelle des Laelius ist zu vergl. de Fin. III, 21, 70. Alii dicunt, aeque caram esse sapienti rationem amici ac suam, alii autem, sibi cuique cariorem suam, wozu Madvig kein zweites Beispiel anzuführen weiß.
„ 311. Z. 17. v. o. l. bona spe statt bonam spem.
„ 315. Z. 18. v. o. l. daß statt das.
„ 317. Z. 13. v. o. l. Genüssen statt Gewissen.
„ 317. Z. 22. v. o. l. eingeführten statt angeführten.
„ 319. Nach Z. 6. v. o. fehlt die Zahl des neuen Paragraphen 48.
„ 319. Z. 12. v. o. l. keinen statt keine.
„ 320. In der Mantisse l. 48. statt 47.
„ 326. Z. 3. v. u. l. ihre statt ihrer.
„ 333. Das über opinor Gesagte ist zu berichtigen: auch außerhalb der Ironie findet sich dasselbe ohne ut, wie z. B. de Offic. I, 3, 4. Heus.
„ 336. Z. 10. v. u. l. leugnen statt leugern.
„ 342. Z. 15. v. o. vor vermögend fehlt so.
„ 343. Z. 12. v. o. l. ursächlichen statt unsächlichen.
„ 349. Z. 18. v. u. l. Ausspruchs statt Anspruchs.
„ 369. Z. 10. v. o. l. Ansicht statt Absicht.
„ 371. Z. 15. v. o. l. aemulans statt aemulari.
„ 375. Z. 4. v. u. l. sanos statt sano.
„ 378. Z. 13. v. o. l. Ausgangs- statt Ausgang.
„ 437. Z. 23. v. o. l. querentur statt querentur,
„ 451. Z. 21. v. o. l. ihren statt seinen.
„ 453. Z. 19. v. u. l. libidinum statt libidinem.
„ 485. Z. 15. v. o. l. ἕν statt ἐν.
„ 501. Z. 12. v. u. l. piceum statt pirceum.
„ 502. Z. 24. v. o. l. Idaliae statt. Italiae.
„ 505. Z. 18. v. o. l. adminiculum statt ad miniculum.
„ 508. Z. 2. v. o. l. resultirende statt reflectirende.
„ 521. Z. 1. v. u. l. ἀμφοτέροις statt ἀμφροτέροις.
„ 525. Z. 1. v. u. l. Objects statt Subjects.
„ 549. Z. 6. v. o. fehlt dies vor gilt.
„ 550. Z. 4. v. u. l. alles materielle statt alle materielles.
„ 552. Z. 13. v. u. l. Marcus statt Marius.
„ 558. Z. 6. v. o. l. richtig statt nichtig.

Index.

A.

B.

C.

D.

E.

I.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

U.

V.